This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

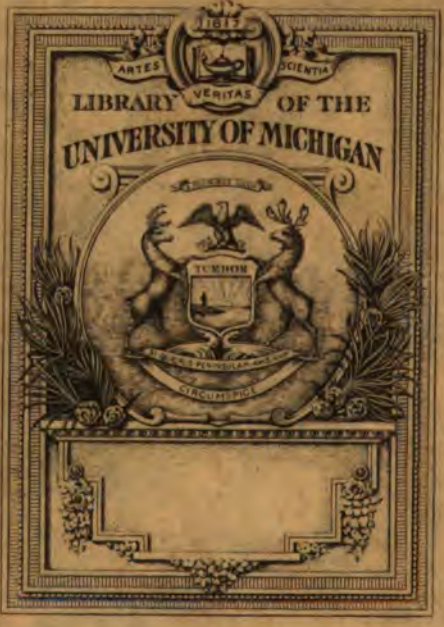
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

tt. I.
2


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

Z
100
.A3

Neue allgemeine deutsche Bibliothek.

Anhang

zum neun und zwanzigsten bis acht und sechzigsten Bande,

enthaltend

das zweyte, oder alphabetische Sachregister über die in den Recensionen der von 1796 — 1800 erschienenen Bücher enthaltenen merkwürdigsten Sachen.

Vierte Abtheilung.

Mit Königl. Preuß. Kurbrandenb. allergn. Freyheit.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai. 1803.

Fac. Res. Proj. (Campbell)
Dr. Gruyter
2-27-31
2 364 3

Zweytes Register,

der im

99sten bis 68sten Bande der N. A. D. Bibl.

und den dazu gehörigen Anhängen

enthaltenen Sachen.

(In dem zweyten Register sind die Todesfälle aus dem Intelligenzblatte und alle übrige Nachrichten aus demselben zu finden; alle im Int. Blatte angezeigte kleine Schriften findet man aber im ersten Register.)

A.

Aachen, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLIX. 2. 461
— Krankheiten, die durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des Mineralwassers daselbst geheilt werden, LI. 1. 111
— über die warmen Quellen daselbst, LI. 1. 106. Eigenschaften derselben, Ebend.
— wodurch diese Stadt den Schaden wieder einholen kann, den sie durch den Krieg gelitten hat, XLVI. 1. 202
Aal, der, hat Schuppen, die von einem dicken Schleim bedeckt sind, LIII. 1. 247
— — das Gebären lebendiger Jungen wird bezweifelt. Was man für junge Aale gehalten, sollen Eingeweidewürmer seyn, XLVI. 1. 142
Aalraupe, die, Natur und Eigenschaften derselben, XLIII. 1. 205
Abälard hat durch sein Philosophiren wenig Licht in die Theologie gebracht, weil es ihm an richtiger Sprachkenntniß fehlte, LIX. 2. 427
Abbau, der, aller königlichen Aemter, Einwendungen, welche man gegen denselben schon wirklich gemacht hat, oder noch machen könnte, LIX. 1. 239
— — aller königlichen Aemter im Preuß. Staate; Gründe, wodurch er sehr empfohlen wird, LIX. 1. 237

Abbau, der, der königl. Vorwerke soll in Preußen Nachtheil gebracht haben, LXVI. 1. 218
Abbé de l'Epee, Geschichte des hülflosen taubstummen Kindes, welches er erzogen hat, LX. 2. 367
Abegg, Hr. Joh. Fried., hat die Anwartschaft auf die Pfarrey Leimen bey Heidelberg erhalten, XXXIV. Int. Bl. 354
Abendmahl, das heil., kann mittelbarer Weise zur Gesundheit eines Kranken etwas beytragen, XLV. 2. 424
— das, ist für uns eine heilsame Stiftung, wenn es auch nach dem gemeinen Vorurtheil uns die Vergebung der Sünden nicht verschaffen kann, XLI. 2. 290
— — ist kein Mittel zur Vergebung der Sünden. Von dieser Lehre weiß das N. T. nichts. XLI. 2. 290
— — man muß auf alle Weise den Wahn des gemeinen Mannes bestreiten, nach welchem dasselbe eine Art von Ablaß ist, XLV. 2. 424
— — die Meinung von der Sündenabkaufung durch den Genuß desselben, stiftet nach aller Erfahrung der praktischen Religion großen Schaden, und ist das gefährlichste Vorurtheil, XLI. 2. 290
— — Hauptzweck desselben ist Beförderung christlicher Gesinnungen, XLV. 2. 424
— — Hauptzweck desselben ist, sich durch das Andenken an den Tod Jesu in der Tugend zu stärken, XXXII. 2. 412
— — üble Situation der Prediger bey der Ermahnung zum fleißigen Genuß desselben, weil bey den Gemeinden so leicht der Gedanke veranlaßt wird, daß das Beichtgeld dabey im Spiele sey, XLI. 2. 290
— der gemeinschaftliche Kelch bey demselben ist unschädlich und kein Vehikel zur Fortpflanzung der Lustseuche durch venerische Kommunikanten, XXIX. 2. 284
— das, jede Kirchenpartey der Christen kann unter den frühern Kirchenvätern Spuren ihrer kirchlichen Meinung von demselben finden, LIV. 1. 130
Abendmahlsfeyer, die, soll eine besondere für sich bestehende Gottesverehrung seyn, XXXVI. 1. 16
— — sollte eine vor sich bestehende Gottesverehrung, kein bloßer Anhang des vormittäglichen Gottesdienstes seyn, XLII. 1. 130
— — das Ansehen derselben ist in manchen Städten so gesunken, daß es schwer seyn wird, derselben wieder aufzuhelfen, XXXVI. 1. 16
— — bey der Verbindung der Lehre von der Sündenvergebung durch Christi Tod mit derselben ist große Behutsamkeit nöthig, um die obwaltenden Mißbräuche nicht zu bestätigen, XLI. 2. 290.
Abendmahlzeiten, die, Gründe dafür, daß man des Abends mehr essen soll als des Mittags, um gesund zu seyn, XXXV. 2. 432

Aberglauben, der, soll nicht immer eine Folge der Unwissenheit sondern oft eine Folge grosser Tugenden seyn, LXI. 2. 420
Beyspiele sollen Luther und Melanchthon seyn, Ebend.
— und Schwärmerey nehmen in unsern Zeiten überhand, so wie der Unglaube wächset, XLIX. 1. 173
— der, und vornemlich aber die Leidenschaften der Menschen sind Quellen der Mikrologie in der Moral, XLIV. 1. 4.
— — Obrigkeiten sollen bey allen Vorfällen die Aufdeckung desselben durch die genaueste Untersuchung befördern, und sie nicht verhindern. Ein Beyspiel, wo die Obrigkeit die Aufdeckung selbst verhindert hat. XXXII. 2. 402
— — die Menschen sollen sich entweder zu diesem oder zum Unglauben hinneigen, und wenn in unsern Tagen noch dem Aberglauben Abbruch geschiehet, so soll es durch den Unglauben geschehen, XXXIV. 2. 344
— —. Um die meisten Menschen davon zu befreyen, schaffen Erzählungen von wirklichen Thatsachen mehr Nutzen, als noch so gründliche Belehrungen, XL. 1. 274
— — unter den Katholiken wird eingetheilt in den sklavischen, höfischen und eigennützigen, und gezeigt, daß alle Arten desselben aus dem bisherigen Religionsunterrichte entstehen, LVII. 2. 306
— — bey der Kopulation eines Brautpaars in der Altmark, LXII. 2. 431
— christl., etwas Gutes, was er in der Welt gewirkt hat, Anh. 1. 334
— grober, im Nassauischen 1585, XLVII. 2. 468
— religiöser, Begriff desselben, LII. 2. 353
— theoretischer, ist lange nicht so gefährlich für die Sittlichkeit, als ein praktischer, XLVIII. 2. 414
Abführungsmittel, die, vermehren die Quartan- Tertian- und Quotidianfieber, XLVI. 2. 310
— zu frühe, bey Impfblattern, als eine wahrscheinliche Ursache der Metastasen, LXIV. 2. 320
Abgaben, die, bey denselben sollte man nicht sowohl auf die Summe, welche bezahlt wird, als auf das Quantum, was der Zahler noch übrig behält, Rücksicht nehmen, LX. 1. 52
Abgötterey, die, was die Juden vom Hange zu derselben endlich zurückgebracht hat, LI. 1. 69
Abhärtung, die übertriebne, der Kinder wird getadelt und für schädlich erklärt, XXXIX. 1. 235
Absicht, Hr. Joh. Heinr., in seiner Philosophie der Sitten hat an den Hauptsatz der herrschenden Philosophie: daß die bloße Vernunft zur moralischen Gesetzgebung hinreichend sey, und alle pathologische Gründe gänzlich beseitiget werden müssen, stark erschüttert, XLIV. 2. 324
— siehe Esper.
Abildgard, P. C., Sekret. der Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen, starb, LIX. 2. 404

Abingdon, Graf von, Prozeß deſſelben gegen den Advokaten Mr. Sermon, den er niederträchtiger Künſte beſchuldigt hatte, XLVII. 1. 161

Ablaß, der päpſtliche, über die Einträglichkeit deſſelben, LIX. 2. 425

Ableiter, ein, wider Aberglauben, Unwiſſenheit und Vorurtheil kann nicht ſo leicht und zuverläſſig errichtet werden, als ein Blitzableiter, LXVI. 1. 170

Abraham, ob er der Verfaſſer der Erzählung von der Schöpfung in der Bibel iſt, LI. 1. 64

— ob er die Fortdauer nach dem Tode geglaubt habe, LI. 1. 67. Warum er die Geſchenke Pharaons und Abimelechs angenommen hat, Ebend. 68

— ob er einen Vorwurf darüber verdienet, daß er die Keuſchheit ſeiner Frau nicht geſchont habe, nach den Erzählungen 1 B. Moſ. 12, 10—20 und 1 B. Moſ. 20, 1. LXVIII. 1. 3

— ſchon lange vor ihm ſind Genealogien und Stammbäume aufgezeichnet worden. Fehler, die man in der Folge dabey gemacht hat, LI. 1. 64

— ſeine Opferung Iſaaks iſt die intendirte Ausführung eines Traums, den er für Vehikel göttlicher Befehle hielt, L. 1. 138

— über ſeinen Bund mit Gott, LI. 1. 63

— wie der Seegen, den ihm Gott verheißt, vernünftig zu erklären iſt, XLVIII. 1. 20

Abramſon, Hr., in Berlin, arbeitet an einer Sammlung von Medaillen, die mehrere Gelehrte aufnehmen ſoll, XXX. Jul. Bl. 144

— — — — hat vom Ruſſ. Kaiſer 200 Dukaten erhalten, LXVIII. 2. 405

Abſceß, ein metaſtatiſcher, die kleinſte Oeffnung deſſelben iſt die beſte, XLV. 2. 365

Abſceſſe, metaſtatiſche, die kleinſte Oeffnung derſelben ſoll die beſte ſeyn. Der Eiter wird mit einem Schropfkopf herausgezogen, XLIX. 2. 310

Abſichtsloſigkeit, die, ob ſie wohl in der Kritik als ein ſicheres Merkmal der Aechtheit einer Schrift angenommen werden könne? XXXII. 2. 288

Abſolutionsformel, die, die abergläubiſche Meinung von derſelben thut großen Schaden, LII. 1. 138

Abſtraktion, die, iſt die Seele alles Philoſophirens, die krit. Philoſophie ſoll dadurch leicht, evident ertheilt werden, ſo wie ſie ohne derſelben ein peinigendes Spiel mit Begriffen iſt, L. 1. 27

— die Lehre von derſelben iſt in Hrn. Kants Logik nicht gründlich genug abgehandelt, ob ſie gleich in der Logik ſehr richtig iſt, LVIII. 2. 373.

— ob man bey derſelben von dem Beſondern zum Allgemeinen hinauf, oder von dem Allgemeinen zu dem Einzelnen herunter ſteigen muß, L. 1. 30

Abstraktionen, die, werden in der Wirklichkeit nicht so angetroffen, als man sie denkt; u. es ist nicht erlaubt, von Gegenständen zu behaupten, sie seyen wirklich so, weil man sie durch Abstraktion so denken kann, LVIII. 1. 136
Abukir, ein Dorf in Aegypten, daselbst sind die Trümmern der alten Stadt Canopus, LXIII. 2. 466
Acacie, die, Lob und Tadel derselben, L. 2. 551
— — Vergleichung derselben mit der Espe in Absicht ihres Nutzens, XXXVII. 2. 370
Acazienbaum, der, die Anlagen mit demselben zu Dieskau, einem Gute des Hrn. v. Hofmann, sollen vortrefflich seyn. Für einen Privatmann ist der Anbau desselben im Kleinen recht gut; aber in grossen Wäldern zur Befriedigung der Holzbedürfnisse des Staats ist er nicht anzurathen, XXXV. 2. 503
— — Bestandtheile seines Holzes, ingleichen ein dem zuträglicher Boden und zuträgliche Düngungsmittel, LXIII. 1. 138. Nutzen desselben, Ebend. 139
— der unächte, die Kohlen von demselben übertreffen noch die vom Buchenholze, XXIX. 2. 461
— — wächst vor allen andern Bäumen am schnellsten in der Länge, Dicke und Dichtigkeit des Holzes, XXIX. 2. 461
— der weissblühende, ist nicht das beste Mittel, dem zu befürchtenden Holzmangel abzuhelfen, sondern ganz andere Dinge, XLVI. 1. 162
— der wilde, soll sehr dem Windbruche unterworfen seyn, XXXIV. 2. 524
Acazienwaldungen können bey Hamburg nicht angelegt werden, L. 2. 551
Acceleration, die Gesetze derselben auf die Seele angewandt, LIX. 2. 494
Accentuation, die hebräische, ist von grossem Nutzen, und darf in den hebräischen Grammatiken nicht fehlen, LIII. 2. 463
Accise, die sächsische, soll viel schlimmer seyn, als die preußische Regie, LII. 1. 228
— Ursprung dieses Worts, LVIII. 2. 529. — Sie ist im 17. Jahrhunderte in Deutschland von dem Hanse Brandenburg zuerst eingeführt worden, Ebd.
Accommodation, eine wissentliche, kann man bey Jesu u. den Aposteln nicht statuiren, ohne ihren Charakter zu kompromittiren, LIII. 1. 214
Accommodationen, die, Merkmale woran man sie im N. T. erkennen kann, XXXV. 2. 293
— — Nutzen derselben zur Erklärung des N. T. Ebd. 294
— — sollen im N. T. nur in Nebensachen aber nicht in eigentlichen Religionslehren zulässig seyn, XXXIV. 2 496
— — waren nach den Umständen und Bedürfnissen des Zeitalters, worin Jesus und die Apostel lebten, nothwendig, weil

sie nicht Theologie und Philosophie, sondern Religion lehrten, XXXV. 2. 293
Accommodationen im N. T., die Lehre von denselben ist keine Neologie, XLVII. 1. 140
Accordiren, was dieser Ausdruck bey der Hamburger Bank sagen will, XXX. 1. 54
Acer tataricum, taugt nicht so gut zum Futter für die Seidenwürmer, als Mancher glaubt, XXXV. 2. 501
Achbar, ein Thier, welches 3 Mos. 11, 29 vorkommt; Untersuchung, was für ein Thier es gewesen sey, XXXVI. 2. 445
Achtung erwerben wir uns bey denen, die mit unserm Werthe unmittelbar bekannt sind; über unsern Ruf entscheiden Menschen, die uns gar nicht kennen, LII. 2. 351
— ist gleichsam die Revenüe des Verdienstes unsers ganzen Lebens, der Ruf oft nur der Lohn für eine durch Zufall geglückte Handlung, und meistens das Werk des Ungefährs, LII. 2. 351
— Liebe, Zutrauen, sind Gefühle, wer sie nicht in uns zu erregen weiß, dem können wir sie nicht schuldig werden, XXXIX. 1. 111
Acker, der, Behandlung desselben im Stifte Utrecht, in Nordholland, in holländischen Geldern und in den Rheinischen Niederungen des Herzogthums Cleve, XLI. 2. 460
— — Hauptpunkte, worauf es ankommt, wenn man den Boden desselben untersuchen u. die Güte desselben bestimmen will, Ebd. 456
Ackerbau, der, auf dem linken Rheinufer ist weit älter, als der auf dem rechten Rheinufer u. bis nach der Weser hin, LXIV. 1. 186
— — die Staaten sind glücklich, deren Wohlfahrt auf demselben beruhet, LVI. 2. 548
— — diejenigen Staaten sind glücklich, die auf denselben gebauet sind, XLVII. 1. 61
— — Geschichte desselben, LXIV. 1. 186
— — hat von jeher sehr zum Wachsthum in der Kultur unter den Menschen beygetragen, LI. 1. 17
— — in Neapel, wird dadurch gehindert, daß die Landleute verbunden sind, die Hälfte ihrer Ländereyen brach liegen zu lassen, damit sie zu Viehweiden gebraucht werden können. Sie dürfen auch vom Dünger nicht den gehörigen Gebrauch machen, XXXIV. 2. 465
— — ob der Zustand der Länder, wo er die Hauptsache ausmacht, allezeit besser sey, als der Zustand in solchen Gegenden, wo mehr Fabriken getrieben werden, XLI. 2. 457
— Wiesen- und Kleebau sind die einzig wahren Stützen desselben, LVI. 2. 546
Ackerbaugesellschaft, k. k. in Böhmen, die gedruckten Abhandlungen derselben sind voller Fehler in Absicht der Sprache, XXXVII. 2. 377

Ackergut, ein, Vorschlag zu einer Berechnung, um die Unterhaltungskosten des Inventariums bey demselben ohngefähr zu bestimmen, XXXVI. 1. 107
Ackermann, D. J. C. G., Prof., starb zu Altdorf, LVIII. 2. 476
— s. Studemund.
Acre, ein englischer, hält 38,376 französische Q. Fuß, XL. 2. 533
Aktenversendungen in Prozessen, werden als sehr nützlich vertheidigt, LIII. 2. 301
Actien, die, die italiänischen Komtoire, die im 14. Jahrhunderte in Florenz angelegt wurden, haben zur Einrichtung derselben Gelegenheit gegeben, XL. 2. 533
Actiones transeuntes, das Vermögen zu denselben muß nicht aus der Vernunft, sondern aus andern Quellen abgeleitet werden, LXV. 1. 181
Adam, war so wenig frey von der Eingeschränktheit der Seelenkräfte, den Gränzen der Menschheit, als seine Nachkommen, LIV. 1. 9
— daß durch seinen Fall das ganze menschliche Geschlecht verderbt sey, davon findet sich im A. T. keine Spur, LIII. 1. 212
— Hr. Thaddäus von St. ist Professor in Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 178
Ade, M. C. D., Pfarrer, starb zu Zweemberg, L. Int. Bl. 75.
Adel, der, die allgemeine Volksunzufriedenheit mit demselben, soll man in unsern Zeiten durch Schriften nicht zu vergrößern suchen, LXVIII. 2. 391
— — die alte deutsche Freyheit ist kein Argument für die Steuerfreyheit desselben, XL. 1. 262
— — man kann von demselben in allen Ländern sagen, daß er die Verlegenheiten der Regenten zur Vergrößerung seiner Vorrechte benutzt hat, XLVIII. 2. 438
— — ob das Vorgeben desselben wahr ist, daß er die Stütze des Throns sey, XXX. 2. 451
— — soll nur um wirklicher Verdienste willen ertheilt werden, LII. 2. 298
— — trägt dadurch zum Verfall der kleinen Städte sehr bey, daß er das Recht hat, Brauereyen und Branntweinbrennereyen zu halten, XLIV. 2. 480
— — und der Klerus, sollen als Korporationen keines Gemeingeistes fähig seyn, und also zu einer Mittelgewalt im Staate zweckwidrig seyn, XLVII. 2. 485
— — was soll er jetzt thun? beantwortet von einem kathol. Adlichen, LI. 2. 485
— — wie er sich in Deutschland gebildet hat, XLIV. 1. 146
— der deutsche, hat bisher nicht seine ihm obliegende Pflichten erfüllt. Er sollte Vorsteher und Vormund der Menschheit

und Vertheidiger der Rechte der Unterthanen seyn, XLVII. 2. 416
Adel, der hohe deutsche, die Geschlechtsnamen desselben sind erst vom 11ten Jahrh. an erblich geworden; die des niedern Adels noch später, LXI. 2. 482
— der französische, Beyspiel von den schon frühen Gewaltthätigkeiten und Frevelthaten desselben, XXXIII. 2. 514
— — das herrschende Vorurtheil in Frankreich vor der Revolution, daß ein vornehmer Mann nicht Gelehrsamkeit und Kenntnisse besitzen müsse, hat viel zur Stürzung desselben beygetragen, XLVII. 2. 482
— der, in Frankreich, edle Ursache, wodurch viele Mitglieder desselben bewogen wurden, sich mit dem dritten Stande zu vereinigen, XLVI. 2. 457
— der neapolitanische, ein häßliches Bild desselben, XXXIII. 2. 234
— der wahre, kann einem Menschen nicht angeerbt, sondern muß durch glücklichste Ausbildung und Anwendung der verliehenen Fähigkeiten und Kräfte erworben werden, XXXV. 1. 97
Aderlaß, ein, bey welchen Wunden es nöthig ist, XLVIII. 1. 158
— — nützt bey Schwangern nichts gegen den Abort, XXXII. 1. 32
Aderlassen, das, bey Schwangern, soll nicht gut seyn, LVII. 1. 69
— warum dasselbe bey den Thieren nicht ganz zu verwerfen ist, LVI. 2. 531
Adler, Hr. J. G. C., Kirchenprobst zu Tondern, ist nach Schleswig gezogen, XXX. Int. Bl. 105
— — ist Stiftsprediger in Gottorp geworden, XLVII. Int. Bl. 354
Adlof, Hr. J. C., ist Landpolizeyinspektor im Herzogthum Gotha geworden, XLI. Int. Bl. 437
Adlung, Hr., ist Direktor des deutschen Theaters in Petersburg geworden, LXV. 1. 150
Adlichen, die, ob sie von jeher mehr Treue gegen ihren Landesherrn bewiesen haben, als die Bürgerlichen, XXIX. 2. 554
Adonis, die Fabel von demselben ist ein ausländischer Mythus, Anh. I. 440. Die Grundquelle derselben soll der ägyptische Osiris seyn, Ebend. Einige halten auch dafür, daß die Fabel assyrischen Ursprungs sey, Ebend.
— über den Sinn der Fabel von demselben, Anh. I. 441
Adrian IV., Papst, mit ihm fängt eine Reihe von Päpsten an, die sich bald mit feiner Politik, bald mit recht bäurischer Grobheit und Insolenz über alle weltliche Macht zu erheben suchten, XLIX. 2. 511
Advokaten, die, große Vermehrung derselben in England seit dem Jahre 1445. XLVII. 1. 223

Aloulatrn, die, Strafe wider die Verabsäumung derselben, XXXIX. 1. 70
Aeder, nasse sumpfichte, mit solchen Gräben zu trocknen, die mit Faschinen oder locker gelegten Steinen ausgefüllt und mit Rasen bedeckt werden, ist in England sehr gebräuchlich, LXI. 2. 473
Aegypten, die Fruchtbarkeit desselben wird von Schriftstellern übertrieben, LI. 1. 212
— ob dieses Land die Heymath der Weisheit des Orients sey? XXIX. 1. 265
— verschiedene Arten der Einwohner daselbst, LI. 1. 212
— über die Gesundheit dieses Landes, LI. 1. 210. Ueber den Nil und seine Ueberschwemmungen, Ebd.
— über die jetzige Regierung daselbst, LI. 1. 213
Aegypter, die, alle Mysterien und alle Feste derselben sollen Kalenderfeste gewesen seyn, und auch der griechischen Mythologie ihr Daseyn gegeben haben. Die griechischen Gottheiten sollen nur Kalenderzeichen, und ihre Feste ebenfalls Kalenderfeste gewesen seyn, XXXIV. 1. 64
— — Theorie über ihre heilige Schrift. Sie war eine Objektenschrift. Nähere Erläuterung dieser Theorie, Ebd.
Aeltern, die, eben daher, weil viele ihre Kinder für sich erziehen wollen, entspringen alle die falschen Maximen, nach denen sie verfahren, und wodurch sie ihre Kinder verderben, XLV. 2. 519
— die Vernunft fordert nur so lange eine Autorität derselben über ihre Kinder, so lange diese noch nicht im Stande sind, sich selbst zu regieren, also nicht gerade über völlig erwachsene Kinder, XLI. 2. 416
— und Kinder, warum sie sich nicht einander heyrathen dürfen, Ebd.
Aemter, geistliche und weltliche, ob die Käufer derselben, die dem Fürsten oder seinen Räthen Geld dafür gegeben haben, nachher mit der Kassation bestraft werden können? LXII. 2. 308
— die königlichen, warum es besser ist, wenn sie unter vielen Unterthanen vertheilt, als wenn sie an Beamten verpachtet werden, LIX. 1. 241
— die, über die rechte Art der Besetzung derselben in einem Staate, LIV. 2. 477
Aepfel, die, Eintheilung derselben in 7 Klassen mit ihren Ordnungen, LIV. 1. 52
Aerzte, die, es ist etwas seltenes, wenn sie jetzt noch an ihre Vorgänger denken, und das Gute dankbar annehmen, wo sie es finden, LII. 2. 308
— — man sieht an ihnen einige Charlatanerie, welche für Humanität, feine Lebensart, Theilnahme an den Kranken ꝛc. gehalten wird, LXIV. 2. 318

Aerzte, die Politik derselben ist von weiterm Umfange als die Politik der Kabinette, XL. 2. 505
— die Selbstdispensation derselben ist das kleinere Uebel, wenn in das Apothekerwesen nicht mehr Treue, Gewissenhaftigkeit und Geschicklichkeit gebracht werden kann, XLIII. 1. 32
— sollten mit zu Mitgliedern der Regierung erwählt werden, XXXV. 2. 445
— auf dem Lande angestellte, sollten vom Staate besoldet werden. Pflicht derselben, LXVII. 2. 514
— die, woher die Widrigkeit der Landleute gegen dieselben rührt, und die gute Meinung gegen die Quacksalber, Anh. II. 947
— die meisten, Analogie und Induktion sind immer die Wegweiser derselben in der Theorie und Praxis, XLVI. 2. 307
— die englischen, halten nichts von gastrischen Krankheiten, viele deutsche zu viel, XXXIX. 1. 132. — Großer Tadel der englischen Aerzte, daß sie keine Begriffe und charakteristische Kenntnisse von Krankheiten, und noch weniger praktisches Judicium haben, Ebd. 133
— viele, woher es kommt, daß sie so oft am Krankenbette eines Kranken in Verlegenheit gerathen, was sie verschreiben sollen, und manche nach einem Receptbuche greifen, XLIX. 2. 440
— wahre denkende, haben lange, wie Brown, gedacht und gehandelt, LIII. 1. 32
Aeschylus, Bemerkungen über die Eumeniden desselben, LXVI. 1. 226. XL. 2. 446
Aesops Fabeln, sollen eigentlich dem Fabeldichter Lokman zugehören, LVIII. 2. 486
Aesthetik, transcendentale, über den Versuch einer populären Erklärung dieses Worts, XLII. 2. 366
Aesthetiker, die hohen, aus der Schlegelschen u. Fichtischen Schule, finden es sehr gerathen, einer den andern hervorzuziehen, und sich wechselsweise recht preißlich zu loben, weil sie sonst von Niemand gelobt werden, LIX. 2. 355
Aestier, die, über die Schreibekunst derselben und den Brief des Königs Theodorich, XLI. 1. 208
Aetna, der, Beschreibung des Schlunds desselben, XLVI. 2. 521
— — Beschreibung eines neuen Lavastroms daselbst, Ebend. 524
— — der berühmte Kastanienbaum der hundert Pferde an der Ostseite desselben bey Ferreri, Ebend.
— — die Dörfer um demselben sind aus Lava niedlich gebauet, Ebend.
— — wohlgerathene und umfassende Schilderung desselben, XLV. 2. 521
Affekten, die krautigen, sind positive Schwächungsmittel, LIII. 1. 39

Afrika, der Distrikt der sogenannten 24 Flüsse darin, ist das afrikanische Eden, XXXIV. 2. 529
— ist das ungesundeste Land, und doch so sehr bevölkert, daß der Verlust an Volksmenge, den es durch den Sklavenhandel leidet, eine Kleinigkeit ist, XXXIX. 1. 156
Aftee, ein verwachsener, LIV. 2. 284
Afteraufklärung, die, welche die Menschen verblendet, Mittel, wie derselben Einhalt geschehen kann; LV. 1. 116. — Gefahr, welche dabey zu befürchten ist, wenn die Obrigkeit ihr entgegen arbeiten will; es ist besser, sie bekümmert sich gar nicht um dieselbe, Ebd. 117
Afterphilosophen, die, über den Werth derselben, XXIX. 2. 520
Agave, die Baumaloe, Beschreibung derselben, LXIV. 2. 569
Agende, eine gute, Eigenschaften derselben, LXIII. 2. 283 —
— eine neue, die von der Regierung bewerkstelligt werden, sollen nicht den Predigern allein einzuführen überlassen werden, XLII. 1. 139
— — — Methode, welche die dänische Regierung beobachtet hat, um sie einzuführen, Ebd.
— — — ob der dänische Staat die rechte Zeit erwählt habe, sie einzuführen, Ebd. 136
— — — ob der Regent Ereignisse in die Rechte der Kirche und Kirchenglieder thut, wenn er sie einführen läßt, Ebend. 135
— — — kirchliche, was die dänische Regierung hätte thun sollen, um sie ohne Schwierigkeit in ihren Landen einzuführen, Ebd. 141
Agenden, bessere, einzuführen erschwert man sich dadurch sehr, wenn man die Prediger so sehr zwingt, bey den einmal vorgeschriebenen Formularen zu bleiben, weil sie sonst ihre Gemeinden nach und nach an Veränderungen in der Liturgie gewöhnen würden, XLVIII. 2. 284
Ἁγιος kommt im N. T. ein paar Mal in der Bedeutung von moralischer Heiligkeit vor; gewöhnlich aber deutet es bloß die äußere Weihe an, XXXIII. 2. 290
Agrigent in Sicilien, der Tempel der Juno Lacinia daselbst, LIII. 1. 205 — mehrere alte Denkmäler daselbst, Ebend.
Agtsteinsalz, ein gutes Mittel wider Ratzen und Mäuse, XXXIX. 1. 83
Ahlwardt, Hr. C. W., ist Professor u. Rektor in Oldenburg geworden, XXXIV. Int. Bl. 277. 385
Ahorn, der, verspricht unter allen bisher bekannten einländischen Zuckerpflanzen den meisten Vortheil, XLVII. 1. 51
Ahornzucker, der, einige Nachrichten aus Amerika über die Bereitung desselben, XLIX. 1. 166.
Ailhaud, ein franz. Arzt, hat mit seinem Pulver seine Nebenmenschen gewaltig geprellt, XLV. 2. 299
Ailhoudsches Pulver, ist in vielen Fällen ein wahres Gift, und sollte von der Polizey verboten werden, LXII. 1. 42

Αἰωνιος bedeutet oft nur die Zukunft, das Zukünftige in einer andern Welt, LVIII. 1. 27
Akademie, die, der Jüngling soll auf derselben nicht bloß lernen, sondern sich auch im Selbstforschen und im richtigen und gefälligen Vortrage üben, XLIX. 1. 205. — Er soll nicht mit spekulativen, sondern mit positiven Wissenschaften anfangen, und mit jenen seine akademische Laufbahn endigen, Ebd.
— der Wissenschaften zu Berlin, Verhandlungen derselben 1796. XXXI. Int. Bl. 178
— — — Feyer ihres Stiftungstages 1798. XXXVIII. Int. Bl. 251
— — — Veränderungen in der Verfassung derselben 1798. XXXIX Int. Bl. 289
— — — Verhandlungen derselben 1798. XXXV. Int. Bl. 36. XL. Int. Bl. 373. 1799. XLIX. Int. Bl. 34. Den 24. Januar 1799. XLIII. Int. Bl. 91. 1800. LV. Int. Bl. 336. XLVII. Int. Bl. 339. 1800. u. 1801. LXV. 2. 465. LXII. 1. 121
— — — Verzeichniß der, im Jahre 1800. in derselben vorgelesenen Abhandlungen, LVI. 2. 499
— — — — in derselben vom November 1800 bis zu Ende des Jahres 1801 vorgelesenen Abhandlungen, LXVI. 2. 485
— churf., nützlicher Wissenschaften in Erfurt, Verhandlungen derselben 1796. XXXI. Int. Bl. 163. XXXIV. Int. Bl. 347. 1797. XXX. Int. Bl. 65. XXXII. Int. Bl. 250. XXXVI. Int. Bl. 92. Ebendas. 125. LVI. Int. Bl. 309. 1798. XXXV. Int. Bl. 126. XXXVI. Int. Bl. 126. XXXVIII. Int. Bl. 218. XLI. Int. Bl. 439. Ebd. 463. XLII. Int. Bl. 67. 1799. XLIV. Int. Bl. 157. XLV. Int. Bl. 225, 226. 241. XLVII. Int. Bl. 356. XLVIII. Int. Bl. 394. XLIX. Int. Bl. 13. 37. L. Int. Bl. 67. 1800. L. Int. Bl. 82. LI. Int. Bl. 142. LIII. Int. Bl. 154. LV. Int. Bl. 373. LXI. 2. 53. 1801. LVIII. 2. 376. LIX. 1. 126
— — Preisaufgabe derselben, die ihr von einem Fremden aufgetragen worden, XXXV. Int. Bl. 31
— der Wissenschaften zu München, Verhandlungen derselben 1797. XXXIII. Int. Bl. 352. 1798. XXXVIII. Int. Bl. 205. 1800. LII. Int. Bl. 158. 1801. LXV. 2. 466. LXI. 2. 437. LXV. 1. 154. 1802. LXVIII. 2. 483
— — — verschiedene Gelehrte, welche sie zu Mitgliedern aufgenommen hat, als: den Frhrn. J. J. v. Hormayr, Hrn. J. Wißmayr, Hrn. G. F. v. Zentner, Hrn. C. Böckmann, Hrn. J. G. Brandtel, Hrn. M. Henry, Hrn. C. Pougens, Hrn. J. Petzl, LXVIII. 2. 408
— der bildenden Künste in Wien, Verhandlungen derselben 1801. LX. 2. 342. LXII 1. 275
— Josephs, medicinisch-chirurgische in Wien, Preisaufgaben derselben, XXXV. Int. Bl. 4

Aka-

Akademie Josephs, medicinisch-chirurgische, in Wien, Verhandlungen derselben 1797. LI. Int. Bl. 103. 1798. XXXV. Int. Bl. 58. XLVI. Int. Bl 305. 1801. LXV. 1. 234. LXV. 2. 382
— die kaiserliche, der Naturforscher, Verhandlungen derselben 1793. XXXVII. Int. Bl. 173. Preisfragen derselben 1798 und 1800. LI. Int. Bl. 117
Akademien, die französischen, sollen an der Revolution in Frankreich schuld seyn, XXXIII. 2. 546
— auf mehreren ist es dahin gekommen, daß fast kein Studierender mehr Muth und Neigung hat, öffentlich zur Kommunion zu gehen, XXXV. 2. 291
— die, es ist unmöglich sie so zu reformiren, als es manche wünschen, XXXII. 2. 401
— die Errichtung derselben soll in jedem Lande den Verfall der Künste zur Folge gehabt haben, LXV. 1. 98 — über den Zweck einer Akademie der bildenden Künste, Ebd. 99 — ganze Einrichtung derselben, Ebd. 100
— die, was zur Reformation derselben eigentlich geschehen sollte, XXXII. 2. 401
— — und die Dilettanten der Gelehrsamkeit, ob sie ganz gerechtfertigt in der Verbreitung ihrer Kenntnisse sind, LXII. 2. 384
Akten, gerichtliche, Unterschied der vorigen und der jetzigen Zeiten, da man ehemals nicht einmal dergleichen schrieb, und sie jetzt sogar drucken läßt, LVIII. 1. 50
— die Verschickung derselben an auswärtige Universitäten, sollte beybehalten werden, LXVIII. 2. 503
Alabaster, warum er Onyx genannt wird, XL. 2. 533
— — man fand ihn in Aegypten um Theben zu großen Erstaunen. Die Gruben, woraus er gebrochen wird, sind noch nicht erschöpft, Ebd. 535
Alabastrum und Alabastrites, Unterschied zwischen beyden, Ebd. 534
Alantwurzel, die, innerlich und äußerlich gebraucht, ein gutes Mittel gegen Flechten und flechtenartige Geschwüre, XLVIII. 2. 347
Alaun, Methode ihn aus Schwefelkiesen und Thon zu fabriciren, LXV. 1. 197
Albanus, M., Pfarrer, starb zu Eisleben, XXXIX. Int. Bl. 271
Albert, der große, ein scholastischer Theologe, Charakter seiner Schriften, LXIV. 2. 422
Albonico, J. H., Rathssyndicus, starb zu Döbeln, LXVIII. 2. 537
Albrecht, Erdmann Hannibal, starb zu Leipzig, LVIII. 1. 804
— Heinr. Chr., Gelehrter, starb zu Kielseng, LIV. Int. Bl. 310
— Hr. K. E., zu Hildesheim, ist Hofrath geworden, LXVIII. 2. 406

Albrecht, Hr. M. E. H., ist Sonntagsprediger in Leipzig geworden, XLI. Int. Bl. 437
Alcinous und die Alexandriner, über den Grund der Verlegenheit, worin sie sich setzten, daß sie Gott alle Mehrheit der Prädikate absprachen, und doch ihm gewisse Eigenschaften wieder beylegten, L. 2. 367
Alciphrons Briefe, Charakter derselben, LXVII. 2. 439 — Alciphron verdient als Sittenmaler von Athen sehr studiert zu werden. Ueber die Ausgaben desselben, Ebd. 440
— — Hr. v. Ramdohrs Urtheil über den Brief der Glycera an ihren geliebten Menander, LXVII. 2. 443
Alexander der Große, gemildertes Urtheil über ihn u. seinen Charakter, LIV. 2. 390
— ob er ein guter Soldat, oder ein schlechter König gewesen sey, LI. 2. 430.
— ob er um den Mord seines Vaters gewußt hat, XL. 1. 228
— ungünstige Beurtheilung der Antwort die er dem Diogenes gegeben hat, Ebd.
— die wichtigsten Quellen zur Geschichte desselben sind die Denkwürdigkeiten des Ptolemäus und Aristobulus, Ebd. 226
— III., Papst, die Einrichtung, die er im Jahre 1179 wegen der Papstwahl getroffen hat, hat manches verbessert, XLII. 1. 162
— III., Papst, große Demüthigung, welche sich der Kaiser Friedrich I. von ihm gefallen lassen mußte, XLIX. 2. 513
— von Hales, ein scholastischer Theologe, Methode seines Vortrages der Theologie, LXIV. 2. 421
Alexandrien, Höhe der Pompejussäule daselbst, LXIII. 2. 466
Algarotti, Graf, Charakter desselben, XXXVIII. 1. 104
Algier, Merkwürdigkeiten von diesem Staate, XLVIII. 2. 392
— über die Staatsverfassung daselbst, LXIII. 1. 163 — Staatseinkünfte und Staatsschatz daselbst, Ebd. 164
— Stärke der Kavallerie, der Infanterie und Schiffsflotte daselbst, LIII. 1. 164 — die Seemacht, so schwach sie ist, macht doch das mittelländische Meer unsicher, Ebd.
— Verbindungen des Staats daselbst mit seinen Nachbarn und den europäischen Mächten, LXIII. 1. 164 — warum die Seeräubereyen durch die europäischen Mächte nicht aufgehoben werden, da sie es doch könnten, Ebd. 165
— es giebt auch freye Christen daselbst, auch solche, welche Gelehrsamkeit lieb haben. Auch unsere Bibliothek ist daselbst gefunden worden, XLVIII. 2. 393
— trauriger Zustand der Juden daselbst, Ebd.
— Zustand der Christensklaven daselbst, die eben nicht sehr hart gehalten werden, Ebd.
Alikantenwein, der, soll eine vortreffliche Magenstärkung seyn, LVI. 1. 124
Alkohol, das, vermehrt die Erregbarkeit, LVIII. 1. 75

Alaun, ein wirkliches mildes fossiles, aus Bombay, das dort häufig gefunden wird, LXV. 1. 132
Allgenwart Gottes, bey der Erklärung derselben muß alle Vorstellung einer räumlichen Gegenwart schlechterdings vermieden werden, als welche widersprechend ist. Sie ist nichts anders als die Allwissenheit und Allwirksamkeit in Verbindung gedacht, XLIII. 1. 132
Allgemeine, das, ob es früher in unserer Vorstellung ist, als das Besondere, L. 1. 31
Allmacht, die, kann solchen Dingen, die ihrem Wesen nach zufällig und abhängig sind, kein nothwendiges und unabhängiges Wesen geben, XXXVIII. 2. 304
Al-Makrizi, der einzige Schriftsteller, der die Geschichte der arabischen Nation bearbeitet hat, XXXVI. 2. 476
Almanache und Taschenbücher, werden anjetzt ungebührlich vermehrt. Man hat schon Taschenbücher für Billardspieler, Tobackrauscher; man wird auch wohl bald welche erhalten für Kegelschieber, Kaffeetrinker, und so bis ins Unendliche, LVII. 1. 245
Almées, die, gewisse Mädchen in dem alten Aegypten, XXX. 2. 282
Almendinger, Hr. Hofr. von, zu Herborn, hat eine Gehaltszulage erhalten, LVIII. 1. 123
Almosengeben, das planlose, durch dasselbe wird die Betteley nicht aufgehoben, wie Englands Beyspiel zeigt, XLVI. 1. 265
Aloe, die amerikanische, kann in 20—30 Jahren zum Blühen gebracht werden. Beschreibung dieser Blüthe, LXIV. 2. 510
Alp, die Würtembergische, Beschreibung der Methode, wie sie die Ochsen daselbst am Pfluge anspannen, XLVIII. 2. 514 — Es wird daselbst Fleiß auf den Feldbau gewendet, Ebd.
— — — auf derselben kann sich kein neuer Bürger ansiedeln, XLVIII. 2. 516
Alphabet, das jetzige hebräische, ist eine spätere Verbesserung, wodurch man die Charaktere der ursprünglichen Nominalform wieder so viel als möglich anzupassen gesucht hat, XLII. 2. 494
Alten, die Insel, große Fruchtbarkeit des Landes daselbst, LXII. 1. 221
Alten, die, die Sitten derselben waren hart und roh. Loeuegs Sittengesetze und die Denkungsart der Römer verdienen das Lob nicht, welches man ihnen beylegt, XXIX. 1. 141
— — Versuch zweyen Hindernissen abzuhelfen, die sich dem Studium derselben und ihren Sprachen auf Schulen entgegenstellen, LXVII. 1. 180
— — Voss's, Wolfs und Heyne's Manier in Bearbeitung derselben, sind in ihrer Art brauchbar, XLVII. 1. 184
— Werke derselben, Geschichte des Untergangs derselben im achten Jahrhunderte, XXXVI. 1. 250 — im 9—15ten Jahrhunderte, Ebd. 252 ff.

Alten, die Werke derselben, sind nach der Zeit Konstantin des Großen erst nach und nach untergegangen, bis dahin waren sie in Rom und dem übrigen Italien noch unversehrt geblieben, XXXVI. 1. 248 — das 6te Jahrhundert war für dieselben sehr verderblich, Ebd.
— die, wie man sie mit der Jugend lesen soll, XXX. 1. 205
Altenburg, ein Dorf in Böhmen, angelegte Buchdruckerey das. 1587. Anh. I. 349
Alter, das, in demselben sich pflegen und schonen bewirkt frühes Altwerden und Verkürzung des Lebens, XLIII. 1. 145
— ein hohes, lächerliche Mittel, welche Menschen angewendet haben, um es zu erreichen, Ebd. 148
— — Apologie desselben, XXXII. 2. 405
— Hr. Prof., zu Wien, ist Kustos an der k. k. Bibliothek geworden, LIX. 1. 55
Alterthum, das, die Denkmäler desselben zeigen viele Spinnerinnen mit der Spindel in der Hand, oder dem Rocken zwischen den Füßen, LXIV. 1. 102
— — verschiedene Absichten, in welchen man sich mit denselben beschäftigen kann, LI. 1. 5
Altding, Hr. Chr., ist ein nicht gemeiner Kopf, nur sollte er seine Talente an einem würdigen Gegenstande versuchen, LIX. 2. 356
Altdorf, Hr. D., ist Leibarzt in Dresden geworden, LX. 1. 57
— — ist Kameralarzt in Wetzlar geworden, XL. Int. Bl. 312
— — in Wetzlar, hat seine bisherige Stelle resignirt, LVIII. 1. 57
Altmann, Hr. D., ist ordentlicher Lehrer der Rechte in Marburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
Altmark, die, ob die Wenden nie einen festen Sitz daselbst gehabt haben? LXII. 2. 429
Altona, das deutsche Theater daselbst hält sich trotz der Nachbarschaft Hamburgs, XXXVIII. 1. 26
— über das Schauspiel daselbst, worüber Hr. Albrecht Direktor ist, XXXV. 1. 91
— über die Bauart der Häuser daselbst, XLII. 1. 56
Alvensleben, Hr. Ph. K. Frhr. von, zu Berlin, ist in den Grafenstand erhoben worden, L. Int. Bl. 66
— Hr. Graf von, in Berlin, Preisaufgabe desselben über die Frage: wie alte Dienstboten versorgt werden können? LXII. 2. 486
Alxinger, Hr. v., ist als Hofsekretair bey dem Hoftheater in Wien angestellt worden, XXXII. Int. Bl. 225
— — hat vom Kaiser in Wien eine goldene Dose erhalten, XXIX. Int. Bl. 10
— — starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 235
Amalekiter, die, über den Befehl Gottes an die Kinder Israel, sie mit Weib und Kinder zu tödten, LVI. 2. 520

Amalekiter, der Krieg der Israeliten gegen dieselben ist nach der Geschichte als eine Nothwehr zu betrachten, LXV. 2. 327
Amalgamation silberhaltiger Erze in Freyberg, L. Int. Bl. 82
Amalgamirung, die, ist schon den Alten bekannt gewesen; aber das eigentliche Amalgama verdanken wir dem verstorbenen Hofr. von Born seit 1784, XL. 2. 535
Ameisen, die, legen keine Magazine für den Winter an, weil sie im Winter nichts fressen, LIII. 1. 244
— die goldgreifenden, und Greifen der Alten, Erläuterung dieser Fabel, LI. 1. 261
Amelang, Hr., ist geheimer Postrath in Berlin geworden, LVIII. 1. 123
— — ist in Magdeburg als Justizcommissarius mit einem Gehalte von 600 Thlrn, angestellt, XXXII. Int. Bl. 265
— — J. A., geh. Secret. starb in Berlin, LXI. 1. 51
Amenophis, das Grab des Osiris, XXXIV. 1. 70. Die Bildsäule desselben zeigte bey den Aegyptern den Anfang des unter dem Worte Osiris verstandenen Zeitcyklus an, Ebend.
Amerika, es hat bisher keine Durchfahrt zur See durch dasselbe entdeckt werden können, u. wird auch wohl keine entdeckt werden, LVI. 2. 482
— die Alten vor der großen Völkerwanderung haben nichts von demselben gewußt u. nichts wissen können; aber wohl im 10. Jahrhunderte die Entdecker von Grönland, XLIV. 2. 446
— auf welche Art es von Menschen ist bevölkert worden, XXXII. 2. 376
— Constitution daselbst vor und nach 1787, XXXIII. 2. 495
— ob die Deputirten zu dem Congresse daselbst lauter ausschweifende Menschen sind, XXXIII. 2. 499
— durch Unterjochung desselben würde die englische Regierung endlich England seiner Freyheit beraubt haben, XXXIII. 2. 492
— Finanzzustand der vereinigten Staaten daselbst, XXXI. 1. 263
— ist nicht fruchtbarer wie Deutschland, XL. 2. 423
— Fruchtbarkeit der westlichen Länder daselbst, besonders am Ohio, XL. 2. 424
— Ursache, warum das Klima daselbst so kalt ist, XXXIII. 2. 500
— Vergleichung desselben mit Europa, in Absicht der Wärme und Kälte, XXXI. 1. 261
— daselbst haben diejenigen, welche aus Europa dahin gehen, besonders Handwerker und Tagelöhner, ein sehr gutes Auskommen zu hoffen, XXXI. 1. 262
— es wird einem jeden wohlhabenden Manne widerrathen, dahin auszuwandern. Der Ackerbau ist daselbst äußerst kostbar und beschwerlich, XL. 2. 427
— in manchen Gegenden desselben soll eine große Verwilderung der Sitten herrschen, XXXIII. 2. 499

Amerika, was für Arten von Menschen dahin wandern sollen, XL. 2. 426
— Reisende müssen daselbst auf jede Woche wenigstens 12 Dollars rechnen, XL. 2. 427
— in den Wirthshäusern daselbst trifft man nichts als Schinken und Eyer an, wenn man etwas geniessen will, XL. 2. 425
Amerikaner, die, sehen alles mit Gleichgültigkeit an, was kein Geld einbringt. Das Schicksal der Gelehrten und Künstler ist unter ihnen selten glücklich, XL. 2. 426
— — über das Betragen derselben in ihrem Kriege gegen England, XXXIII. 2. 492
— — ob sie die Engländer bey mehrerer Anstrengung in ihrem Kriege aus ganz Amerika hätten vertreiben können, XXXIII. 2. 494
— — ob sie ein niederträchtiges gewissenloses Volk sind, dessen einziger Zweck nur Gewinn ist, und ob sie dieß in dem Kriege gegen England bewiesen haben, XXXIII. 2. 493
— über den Mangel derselben an Vertheidigungsmitteln ihres Staates, XXXIII. 2. 497
— es ist ein ungerechter Vorwurf, daß sie sich das gelbe Fieber durch Unmäßigkeit selbst zuziehen, LXIV. 2. 452.
— großes Lob ihres Charakters. LXIV. 2. 453
Amtleistenorden, der, Beschaffenheit und Schädlichkeit desselben für Studenten, LXV. 2 577 XXXVII. Int. Bl. 171
Ammann, Hr. Ambros., ist Land-Kammerrath in Dillingen geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Ammon, Hr. Dr. in Göttingen, hat für seine Wittwe eine jährliche Pension von 300 Thlr. zugesichert erhalten, LXVI. 2. 403
— — hat die dritte theol. Lehrstelle in Göttingen erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
Ammoniaktalk, salzigtsaurer, Beschaffenheit desselben, LVII. 2. 433
Amphibien, die, in Absicht der Naturgeschichte derselben fehlt es noch sehr an gründlichen Schriften, LIII. 2. 348
— über die Geruchswerkzeuge derselben, besonders der Schildkröte, LXVIII. 1. 104
— die kriechenden, über das Gehör derselben, LVI. 1. 115
— — — vom Geruche derselben, LVI. 1. 117
Amputationen, wovon bey den Franzosen im Anfange des Jahres 1796 schon über 400 vorgenommen worden, LIV. 2. 330
Amsterdam, deutsche Oper daselbst im Jahre 97, XLIII. 2 314
Amtseid, der, der Geistlichen kann mit der größten Gewissenhaftigkeit abgeleistet werden, selbst wenn man auf das quia dringt, LVIII. 2. 298
Anarchie, die jetzige unförmliche, der römischen Kirche, kann nur durch eine Totalreformation, die bey dem Papste zuerst anfangen werden muß, aufgehoben werden, XLV. 1. 143
Anatomie, die pathologische, Nutzen derselben, XXXII. 1. 235
Anatripsis, oder die Methode, durch Einreibungen zu kuriren, Gründe,

Gründe, warum sie vielen kein Glück nicht machen wird, LXV. 2. 365
Anaxagoras dachte sich die Gottheit nicht als Schöpferinn, sondern nur als Bildnerinn, und deswegen blieb er hinter der reinern Physikotheologie sehr zurück, XXXIII. 2. 504
— über sein philosophisches System, XXXIII. 2. 503
— woher die reinern Begriffe von der Gottheit in seinem Zeitalter herrührten, XXXIII. 2. 503
Ancillon, Hr. Ludw. Friedr., in Berlin, ist Geh. Rath geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Andacht, die öffentliche, hängt mit der Religion sehr zusammen, und kann ohne Nachtheil nicht von ihr getrennt werden, XL. 2. 301
Andachten, die kirchlichen, Gründe, wodurch man die Vernachlässigung derselben rechtfertigen will, XL. 2. 302
— — — über den Werth derselben, XL. 2. 301
Andachtsbücher, die, es wird als ein Fehler angegeben, daß sie gemeiniglich das Nachdenken über wichtige religiöse Handlungen bey den Christen nicht nur nicht erwecken, sondern sogar unterdrücken, LIII. 2. 287
— für die tägliche Andacht verleiten gar zu leicht zur mechanischen Andacht, XLIX. 2. 305
Andermach, Denkmäler vulcanischer Erscheinungen in dieser Gegend, XXXVII. 1. 237
Andre, Joh., Kapellmeister, starb zu Offenbach, XLVII. Int. Bl. 347
Andreä, J. V., war nicht ein so guter Kopf, als seine Muster Arnd und Gerhard, LXVIII. 2. 435
— — er war ein rastloser Mann, seine Verbindungen brauchte er zuweilen zu Zwecken, die auf das Christenthum keinen Bezug hatten, LXVIII. 2. 436
— Hr. Dr. Paul Christoph Gottlob, ist Beysitzer der Juristenfakultät in Wittenberg geworden.
— Hr. M. Paul Christ. Gottl., ist Pfarrer zu Taucnburg geworden, XL. Int. Bl. 351
Anekdote von einer adlichen Dame, die den Adel mit Porcellain und die bürgerlichen mit gemeiner Töpferwaare verglichen hat, XLVIII. 2. 405
— von einer Inschrift auf einem Dorfkirchhofe. Ein bespannter Wagen mit der Inschrift: So fahr ich hin zu Jesu Christ, XLI. 2. 392
Anekdoten, zwey lustige, LIII. 2. 399
Anekdotensammlungen, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie nützlich seyn sollen, LXIII. 2. 543
Anfänger, im Studieren, der, man soll ihm das Studieren nicht zu schwer, aber auch nicht zu leicht machen, LIII. 2. 319
Angelsachsen, die, gehörten zu den ältesten u. bekannten Völkern, und bewohnten die schönen und fruchtbaren Holsteinischen Länder an der Elbe, LVI. 1. 283
— — ihre Lehrer hatten schon gewisse Perioden oder gezählte

Tarte, die mittlern in der schönen Kunst nicht übereinstimmenden, LVI. 1. 283
Angenehm und unangenehm, Begriff dieser Worte, LXII. 1. 199
Angenehm, schön, gut, Bestimmung dieser drey Begriffe, XXXV. 1. 177
Angenehme, das, Schöne, Gute und Wahre, Begriffe derselben, LXII. 1. 66
Anglomanie der deutschen Aerzte. Im Deutschland treibt man die Arzneywissenschaft mit mehrerer Gründlichkeit als in England, XXXIX. 1. 131
— die jetzige, in Absicht der Gartenanlagen, verhunzt die Natur eben so als dies ehemals von dem Schneiderschen der Französischen und Holländischen Gartenmeister geschehn, XLI. 2. 388
Anhalt, das Fürstenthum, Theilung des Bernburgischen Landestheils unter die drey Linien desselben, LIV. 2. 419
Anhänglichkeit, die zärtliche, und die liebende Leidenschaft gegen Personen von verschiedenem Geschlechte, lassen sich ohne Mitwirkung der Geschlechtssympathie sowohl des Körpers als der Seele nicht denken, XLV. 1. 49
Anlage, eine, zum Bösen, schreibt Paulus den Menschen nicht zu. Alle Menschen sind fehlerhaft, können nach und nach sich vervollkommnen, L. 1. 8
Anonymität, in welchen Fällen sie bey historischen Schriften nützlich oder schädlich ist, LXVII. 2. 387
Anordnungen, gute, ob durchaus gute Menschen erforderlich sind um sie zu machen und auszuführen, XXXVII. 1. 275
Ansbach, die Stadt, Beschreibung einiger Merkwürdigkeiten derselben, XXXVI. 1. 203
— — — Ehrenmäler der Einwohner daselbst, XXXVI. 1. 204
— die Naturaliensammlung des Gymnasiums daselbst, enthält unter andern auch die Haut eines zu Ansbach 1685 gebildeten Negers, XXXVI. 1. 203
— das dortige ansehnliche Münzkabinet ist nach Berlin gebracht worden, XXXVI. 1. 203
— über die Staatsverhältnisse desselben gegen die angränzenden bischöfl. Würzburg. Lande im Allgemeinen, und über die Brandenburgischen Antheile an der Grafschaft, Stadt, Burg und Kloster Kitzingen insbesondere, XXXIX. 2. 543
— und Baireuth, Staatsverhältnisse dieser beyden Fürstenthümer gegen die Reichsstadt Nürnberg, XXXIX. 2. 537
— — — Flächeninhalt u. Menschenzahl daselbst, LXII. 1. 224
— — — neuere Landestheilung daselbst, LXII. 2. 423
— — — Flächeninhalt derselben, Ebend. 426
— — — öffentl. Erklärung, wegen den Brandenburg. Insassen daselbst, welche sich zur Reichsritterschaft halten, Ebd. 540
— — — Königl. Preuss. Erklärung über die Landeshoheitstrungen in diesen Fürstenthümern, XXXIX. 2. 537
— — — Erklärung wegen dem Eichstädtischen Insassen daselbst, XXXIX. 2. 538
— — — über die landsässigen Verhältnisse der einzelnen Ritterorter daselbst, die sich zum Theil zur fränkischen Ritterschaft gehal-

erhalten haben; aber ihrem Ursprunge nach der Brandenburgischen Landeshoheit unterworfen sind. XXXIX. 2. 541
Ansgarius, Erzbischof von Hamburg, richtiges Urtheil über ihn, XLIX. 1. 52
Anson's Reise um die Welt, weshalb sie eine der merkwürdigsten Reisen ist, XXX. 1. 275
Anspruch, der, oder Freisam, Theer soll ein gutes Mittel dagegen seyn, XXXIII. 1. 238
Anstalt, die Herrnhutische, es ist eine gute Aussicht, daß sie sich auch veredle, und daß sie mehr als irgend eine zur Lösung der Aufgabe beytragen wird: wie die Vorschrift des Evangelii am sichersten mit den Bedürfnissen der Gesellschaft in Einklang zu bringen und darin zu erhalten ist, XXXV. 2. 523
Anstalten, alle, welche erst klein anfangen, gedeihen besser, als wenn man damit gleich ins Große gehen will. Ein Wink für die Verbesserung unsers Schulwesens, Anh. 2. 542
Anständigkeit und gute Sitten sind ausser unter den jungen Leuten selten. Woher dieß rühre, XL. 1. 185
— und Unanständigkeit in dem Betragen eines Menschen kann nach verschiedenen Lagen und Umständen des Lebens verschieden beurtheilt werden, XXXIII. 2. 535
— — — Erklärung der mit diesen Worten verknüpften Begriffe, XXXIII. 2. 531
Ansteckung, die venerische, wodurch sie bewirkt wird, XXXIII. 1. 145
Anstrich auf Holz, welcher der Witterung widersteht, LXV. 1. 135
Anthropologie, die Erkenntniß der Ursachen soll man aus derselben nicht verweisen, weil sie sonst eine bloße Rhapsodie von allerley Beobachtungen und bloßes Gedächtnißwerk wird, LXV. 1. 102
— die kirchliche, auf welche Sätze sie sich bequem in einem Lehrbuche für junge Leute bringen läßt, LXV. 1. 11
— und Seelenlehre, alle theoretischen Untersuchungen über dieselbe sind nicht nutzlos, wenn gleich Hr. Kant dieß behauptet, LXV. 1. 102
Antikensammlung in Dresden, Geschichte derselben, L. 1. 95
Antikensammlungen, die vorzüglichsten, in Italien, LI. 1. 10
— In Spanien, in Frankreich, in England, in Deutschland, in Dänemark, Ebend.
Antikritik des Hrn. Dr. Gründler in Erlangen gegen eine Recension seines Buchs über die symbolischen Bücher in der A. D. B. XLV. Int. Bl. 207
— eines Recensenten d. A. D. B. gegen Hrn. Schröter, wegen seiner Rechnung der Decimalbrüche, LIX. 1. 297
— über ein Epigramm in der Zeitung für die elegante Welt Nr. 28, LVIII. 2. 331
Antisthenes, ob es ihm nicht sonderlich um die Besserung der Menschen zu thun gewesen sey, L. 2. 301
— wovon seine strenge u. rohe Moral abzuleiten ist, L. 2. 300
Anton, Hr. Senator Dr., siehe Erhard.
Antwerpen, wie es daselbst mit den Künsten und den Buchdruckereyen beschaffen ist, XL. 2. 537

Anzeigen, ob dasch dieselben auch in peinlichen Sachen zu voller Beweis geführt werden könne, LVI. 1. 84
Anzeiger, allgemeiner literar., Geschichte desselben, LIX. 2. 548
Apelles, ob außer ihm kein Künstler eine Venus Anadyomene vorgestellt hat, XXXVII. 2. 472
Apfelbäume und Birnbäume, die zweymal im Jahr Früchte getragen haben, XXXII. 1. 43
Apocalypsis, die, ist kein Lehrbuch für Christen, sondern ein Gedicht im Ton der Weissagung, XXXI. 2. 536.
— — das jetzige Publikum findet an den Erklärungen derselben keinen Geschmack mehr, XXXI. 2. 535
— — Erklärungsart derselben in neuern Zeiten, XXXIII. 1. 159. Sie wird aus Prophetensprache und Kabbalistenweisheit erklärt, Ebend.
— — rechter Standort, woraus man dieselbe ersehen muß, XXXIII. 1. 160
Apodiktik, die, ein neues System, das von der Wissenschaftslehre u. der krit. Philosophie in vielen Stücken abweicht, LIV. 1. 86
— eine allgemeine, Ideen zu derselben. Dieß ist ein ganzes neues System, worin eine absolute Realphilosophie versprochen wird, LV. 1. 73
— die logische, ein Abriß derselben, LV. 2. 326
Apokryphen, die, in der Bibel, Begriff und Entstehung derselben, LXII. 2. 446
Apostel, ein neuer, aus dem Bauernstande in Holstein, LV. 1. 130
— die, hatten sich noch nicht ganz von jüdischen Begriffen, Vorschriften, Gebräuchen, Erklärungen, ꝛc. losgesagt; man muß also bey Erklärung ihrer Briefe behutsam und vorsichtig seyn, L. 1. 129
— — Beyspiele davon, daß sie in ihrer Sittenlehre den Grundsätzen Jesu nicht immer treu geblieben sind, XXXIX. 1. 7
— — haben den ersten Christen durch Auflegung der Hand nicht Wundergaben des heil. Geistes mitgetheilt, LX. 2. 284
— — haben erst lange nach der Auferstehung Jesu ihre Begriffe über Jesum völlig berichtiget, XLI. 2. 297
— — haben in ihren Schriften nie dogmatisirt, wenn sie nicht von irgend einer Gegenpartey Veranlassung dazu erhielten, XXXIX. 1. 166
— — kamen bey ihrem Vortrage darin überein, daß sie von der Erzählung der Geschichte Jesu ausgingen, und das Wunderbarste grade am ersten und liebsten vortrugen, XL. 2. 294
— — mußten nothwendig einen außerordentlichen Beystand Gottes erwarten, als ihnen Jesus verhieß, daß er ihnen den heil. Geist senden wolle, XXXV. 2. 280
— — wenn sie gleich durch den Umgang mit Jesu in ihren Gesinnungen veredelt worden, sind in Absicht ihrer Einsichten von den Vorurtheilen ihrer Zeitgenossen doch nicht ganz befreyt worden, LXV. 1. 7.
— — es ist zu verwundern, daß ihre Nachrichten von dem größten aller Wunder, von Jesu Auferstehung und Himmelfahrt,

führt, so unvollständig sind. Wenn sie den Glauben an Jesum auf Wunder hätten bauen wollen, so würde dieß anders seyn, LXI. 1. 14

Apostel, die, man muß sich hüten, daß man in ihren Schriften nicht schon ein einziges philosophisch-richtiges Moralprinzip finden will, L. 1. 128

Apostelgeschichte, die, ist entweder zu Rom oder auf der Reise dahin geschrieben, und enthält eine Apologie für Paulus, LIV. 2. 249. Beurtheilung dieser Meinung, Ebend.

— — aus der Vergleichung der Paulinischen Briefe mit derselben kann man die Aechtheit der letztern darthun, XXXII. 2. 289

Apotheken, die, ob sie verpachtet werden können. Umstände, die dabey zu bedenken sind, LXVII. 2. 313. Wie man das Pachtquantum festsetzen soll, Ebend. 314

— — über einige entlehnt. Arzneyen in denf. XXXIX. 1. 139

Apotheker, der, ihm steht es nicht frey, nach einer andern Vorschrift als nach dem Landesdispensatorium zu arbeiten, XLIII. 1. 36

— die, warum sie noch eine Menge alter, aus dem Dispensatorium verwiesener Arzneymittel vorräthig behalten müssen, LVII. 2. 327

— — die Neujahrsgeschenke derselben sind schon 1773 in der Pfälzischen Medicinalordnung für die Herzogthümer Jülich und Berg gesetzmäßig verboten, LV. 2. 277

— — die Selbstdispensation derselben ist die zweckmäßigste Verbesserung derselben, XLIII. 1. 32

— — über die Betrügereyen derselben, XXXII. 2. 362

Apothekerbetrügereyen werden sehr geahndet, LV. 2. 280

Apothekerkunst, die, kann keine rechte Fortschritte machen, weil die Apotheker zünftig sind und von den Aerzten als Subalternen betrachtet werden, XXIX. 2. 530

Apothekerwesen, das, wie es vollkommner werden könnte, LV. 2. 233

Appenzel, Bewunderung des Muths und des Verstandes des dortigen Volks, XLVIII. 2. 509. Charakter und Beschäfftigung des Hirtenvolks daselbst, Ebend. 510. Schneckenmastung daselbst, die auch in Ulm gebräuchlich ist. Einkünfte dieses Landes, Ebend.

— große Unwissenheit der Innerrhoder daselbst, XLVIII. 2. 511

— in Außerrhoden daselbst kommen beynahe 7000 Menschen auf eine Q. Meile, XLVIII. 2. 512. Gemüthskrankheiten der Einwohner und Ursachen derselben, Ebend.

Arricola, Hr. Pred., siehe Schulze.

Arabeske, eine, in der Malerey, was man darunter versteht, LII. 1. 161. Was dieß Wort bedeutet, wenn man es auf Schriftstellerprodukte anwendet, Ebend.

Arabesken, die, der große Misbrauch mit denselben ist dem guten Geschmacke in unsern Zeiten gefährlich, XXXV. 1. 211

Arabien, ob es in alten Zeiten Gold hervorgebracht hat, LXI. 1. 228
— Nachrichten über das alte und neue, LV. 1, 194. Die Araber sind die älteste handelnde Nation, Ebend. 195. Ob die Araber die Schätze von Indien selbst geholt haben, oder ob sie ihnen von den Indiern zugeführt worden sind, Ebend.
Arbeiten, genealogische, es ist schwer, sie ganz fehlerfrey zu liefern, XXXVI. 2. 369
Arbeiter, mechanische, über die Zufriedenheit derselben, in Vergleichung mit der Zufriedenheit der Philosophen, Dichter und schönen Geister, XXXI 2. 349
Arbeitsbienen, die, geben den eingesogenen Honig durch die Schnauze wieder von sich. Dieß hat manche Bienenfreunde verleitet, zu glauben, daß sie Begattungsfähig sind durch den Mund, XLIV. 1. 108
— — daß sie die Königinn stets umgeben, beweist nicht, daß sie dieselbe befruchten, XLIV. 1. 113
— — sind begattete Weiselinnen, wovon in der Folge ein Theil, nämlich die Halbfruchtbaren, nur Drohnen erzeugen können, XLIV. 1. 112
— — sollen im weiselosen Zustande Drohneneyer legen, XLIV. 1. 117
— es giebt fruchtbare und unfruchtbare. Es giebt auch unfruchtbare Königinnen, die gleich Anfangs unfruchtbar sind, oder es werden; welche letztere aber in der Folge wieder fruchtbar werden können, XLIV. 1. 102
— es giebt keine männliche, sondern sie sind alle weiblich, aber unfruchtbar, XLIV. 1. 109
— — Hr. Riem hat bewiesen, daß auch einige unter ihnen Eyer legen, und also weiblichen Geschlechts sind, XLIII. 2. 341
Arbeitshaus, das, in Wernigerode, Nachricht von demselben, XLVI. 1. 274
Archäologie, die, wozu man sie erlernet, LI. 1. 25. Hülfsmittel zur Erlernung derselben. Was man zu diesem Studium mitbringen muß, Ebend.
— — über die Eintheilung derselben, LI. 1. 24
Archenholz, Hr. Hauptmann von, hat vom russ. Kaiser einen Ring erhalten, LXVII. 1. 126
Archimetria, ein neues philosophisches System. Der Satz, worauf es beruhet, ist falsch, und daher fällt es sogleich über den Haufen, LXII. 1. 181
Architectur- und Verzierungskünste, neue, zu Paris, XLVI. 1. 241
Archiv, ein, über die beste Einrichtung desselben, Anh. 1. 352. Schädliche Mißbräuche, die sowohl demselben als auch dem Vorstehern desselben nachtheilig werden können, Ebendas. 353. Beurtheilung eines Plans zur Anlegung desselben, Ebend. 354
— und Registratur, über die zwischen beyden zu ziehende Grenzlinie, Anh. 1. 350

Archiv, die, allgemeine Rubriken, als Miscellanea, Obsoleta sind in denselben schädlich, Anh. I. 356
Aretin, Hr. Baron C. v., und Hr. P. M. Imhof sind zu Aufseher der Akademie der Wissenschaften in München erwählt worden, LXVIII. 2. 404
d'Argens, Marquis, hat den vertrauten Umgang Friedrichs II. länger genossen, als irgend ein Anderer, XLVI. 1. 119
Aristides, große Uneigennützigkeit desselben, XLVI. 1. 199
Aristippus, in seinem Systeme ist die Unterordnung der Tugend unter die Glückseligkeit ihre Vernichtung, weil sie hier zur Dienerinn des körperlichen Wohlseyns herabgewürdigt wird, L. 2. 301
Aristokratie, die, soll in Ungarn weit stärker herrschen, als ehedem in Frankreich, XL. 2. 407
— und Demokratie, was in diesen Staatsverfassungen von dem Adel und der Bürgerschaft geschehen muß, wenn sie bestehen soll, L. 2. 443
Aristokratismus, der, ist das Gift wider Staatsverfassung, nur für Republiken einigermaaßen erträglich, XLVIII. 2. 119
Aristophanes, Charakter desselben, woraus man erklären kann, wie er in den Wolken den Sokrates hat lächerlich machen können, LXV. 2. 583
— Bemerkungen über die Erklärung einiger Stellen seines Lustspiels die Wolken, XLIX. 2. 523
Aristoteles, bey ihm mangelt noch sehr viel zur Vollendung der Logik, XLIV. 1. 192
— es gereicht ihm nicht zum Vorwurf, daß er in der praktischen Philosophie fast gar nicht auf Grunde a priori Rücksicht genommen hat, XLIV. 1. 192
— ob zu seiner Zeit die dogmatische Philosophie die erhabenste Stufe erstiegen hat, XLIV. 1. 191
Arithmetik, die, Ursprung, Befugniß und Gegenstände derselben, XXXI. 1. 72
— — soll nach Hrn. Kant eine Wissenschaft der Zahlen und keine Rechenkunst seyn, XLIX. 2. 377
— die gemeine, ist gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts sehr stark bearbeitet worden, LVII. 2. 416
— die Indische, ist erst gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts in Italien bekannt geworden, XXXII. 1. 163
Arius, Athanasius und Paulus, über ihre Darstellung der Lehre von der Gottheit Christi. Die Lehre des Athanasius war biblischer als die des Arius, LXVIII. 1. 8.
Arm und armselig, nähere Bestimmung dieser beyden sinnverwandten Wörter, XXXI. 1. 109
Arme, über eine wohlfeile Art sie zu speisen, XLVI. 1. 276
Armee, eine, wie man dabey verfahren muß, um sie im Felde zu verpflegen, XLV. 1. 251. Die Art der Verpflegung, die sich in unsern Tagen eingeschlichen hat, ist fehlerhaft, dabey werden die Staaten erschöpft, und ein übereilter nachtheiliger Friede ist die Folge davon, Ebend. 252

Jammer, eine, ein Beitz dazu, daß es sehr wohl angeht, dieselbe durch gezwungene Lieferungen selbst in einer, dem Rufe nach, entsetzungerten Provinz, zu verpflegen, XLV. 1. 251
— — über die bequemste Art, dieselbe mit Fleisch zu versorgen, Ebd. 221
— — muß in den größten Jammer gerathen, wen an ihrer Spitze ein Mann steht, der feurig und unternehmend ist, und wenn er keine Männer um sich hat, die den Krieg verstehen, XLI. 2. 545
— — die im Felde mit Brodt und Reis verpflegt wird, ist besser daran, als wenn sie bloß mit Brodt verpflegt wird, XLV. 1. 223
— — im Felde, Einwürfe gegen die Reisverpflegung derselben, Ebd. 224
— — — — man hat in andern Zeiten darin einen großen Fehler begangen, daß man sie von dem eigenen Fette u. Mark des Staats, dem sie angehörte, zehren ließ. Die Franzosen haben es im letzten Kriege besser gemacht, Ebd. 249.
— — die in der Gegend zwischen Mainz und Coblenz zusammengezogen wird, um gegen Frankreich eine Operation längst der Mosel herauf vorzunehmen, darf nicht ein Lager bey Ruvenach zu ihrem ersten Versammlungsort haben, wenn sie nicht in Verlegenheit gerathen soll, XLII. 1. 255
— die englische, über die sehr jungen Helden in derselben im Kriege gegen die Franzosen, XLI. 2. 542
— — — Unordnungen derselben im Kriege gegen die Franzosen, die daher entstanden, weil der Generalquartiermeister derselben ein — Pinsel war, Ebd. 543
— eine geschlagene französische, ist wegen der Lebhaftigkeit der Nation nicht leicht wieder zum Stehen zu bringen, XLIII. 2. 534
— die preußische, Beurtheilung der Kantonierungsquartiere, welche sie im Kriege gegen die Franzosen 1794 bezogen hat, oder hätte beziehen sollen, XLII. 1. 250
— — bey derselben ist die Einrichtung getroffen, daß dieselbe im Felde allezeit auf 9 Tage mit Brodt versehen ist. Auf 3 Tage haben die Truppen Brodt in ihren Beuteln bey sich, und auf 6 Tage ist solches auf den Brodtwagen, XXXVII. 2. 538
— — erhält im Felde monatlich 9mal Fleisch, und jedesmal erhält ein jeder Soldat 4 Pf.; das Pf. wird mit 1 Gr. 6 Pf. bezahlt, XLV. 1. 221
— — wenn man 1792 dem Intendanten zur Verpflegung derselben die nöthige Gewalt zu gezwungnen Fourageliefrungen gegeben hätte, so hätte sie in der Champagne noch lange subsistiren können, XLV. 2. 250
— — Untersuchung der Frage: ob sie im Kriege gegen die Franzosen auf ihrem Marsche nach Sierk, den Feind auf dem Schoreberge und bey Kaiserslautern stehen lassen konnte, ohne Schaden zu befürchten, XLII. 1. 256

Armen, die, müssen in Freundesland von Lieferungen gegen Quittungen leben, und in Feindes Land bezahlt der Tambour, XLV. 1. 249
— die deutsche, würden in den Jahren 1793 und 1794 bey ihrer vortheilhaften Stellung gegen die Franzosen weit glücklicher gewesen seyn, wenn man den Rath eines deutschen Mannes befolgt hätte, XLII. 1. 247
Armen, die, über die Beschäftigung derselben, Anh. II. 778
— — über die öffentliche Sorge für dieselben bey den Alten, XXXI. Int. Bl. 171
— die Untersuchung derselben muß man von ihrer Thätigkeit abhangen lassen. Und dazu gehört in einem Staate beständige Aufmerksamkeit. Ein Beyspiel hievon geben die Armenanstalten in Hamburg, LV. 2. 468
Armenanstalt, die, zu Homburg in Hessen, Nachricht von derselben, XLVI. 1. 275
— neue, in Kiel, Ebd. 268
Armenanstalten, über die Grundsätze, auf welche sie in allen Ländern gebauet werden müssen, Anh. II. 771
— die, zu Vorstehern und Aufsehern derselben soll man nicht bloß christliche Leute wählen, sondern auch ihre Obrigkeit durch die Bewahrung von den steten Reitzungen der Versuchung erhalten; und es den Betrügern unmöglich machen, unentdeckt zu bleiben, Ebd. 722
— — auf dem Lande, Bemerkungen über dieselben, XLVI. 1. 272
— in Braunschweig, aus den Jahren 1794 und 1795, Nachricht von denselben, Ebd. 269
— zu Worzheim, LI. 1. 205
Armenhäuser, die, in der Churmark, gerügte Fehler an denselben, Ebd. 199
Armenkasse, die hannöverische, Zustand derselben im Jahre 1796, XLVI. 1. 277
Armenpflege, die, darf kein bloßes Geschäfft der Polizey seyn, sondern sie muß als eine bürgerliche Angelegenheit besorgt werden, LIII. 2. 542
— in Kiel, Beschreibung derselben, Ebd. 541
Armenstiftungen werden dadurch nützlicher gemacht, wenn man sie als Belohnungen für solche Armen verwendet, die sich des Bettens enthalten und wirklich fleißig sind, LI. 1. 204
Armenwesen, das Hamburgische, über das Charakteristische desselben, LXII. 2. 543
Armstrong, D. John, Nachricht von ihm und seinen Schriften, LVIII. 1. 94
Arndt, B. G. v., preußischer Kommissionsrath, starb zu Zobel, XLVII. Int. Bl. 337
Arnica montana, über den Gebrauch derselben, Anh. I. 154
Arnim, Hr. A. H. von, ist zum Staats- und Justizminister in Berlin ernannt worden, XLI. Int. Bl. 421

Arnim, G. J. von, geh. Finanzrath, starb in Berlin, XXXVI. Int. Bl. 34
Arnoldi, Hr. Regierungsrath in Dillenburg hat eine Besoldungszulage erhalten, LIX. 1. 121
Arrak, der, soll sehr die Nerven besonders des Magens stärken, LVI. 1. 124
Arrianus ist trotz seiner Eitelkeit, ein im Ganzen unparteyischer, ruhig prüfender, gemäßigter Geschichtschreiber, LXII. 2. 456
— ist der Hauptschriftsteller über den Alexander unter den noch vorhandenen, XL. 1. 227
Arsenikkalk, der weiße, über die Verbindung desselben mit der Salpetersäure, und der salzigen Säure, LXIV. 1. 161
Arterien, die, wie die Wunden derselben geheilt werden können, XLVIII. 1. 155
Artikel, die, ob es gut ist, sie aus der deutschen Sprache wegzulassen? LXVI. 1. 161
Artillerie, die, was man thun soll, wenn man mit derselben aus der Tiefe gegen Höhen agiren muß, XLIII. 2. 516
— — Beantwortung der Frage: ob sie aus der Tiefe gegen eine Höhe mehr Wirkung leistet, als von der Höhe gegen die Tiefe? XLIII. 2. 511 — Es wird aus Theorie und Erfahrung für das erste entschieden, Ebd.
Arzberger, Hr. M. Chr., ist Prof. in Koburg geworden, XXIX. Int. Bl. 42
Arzneykunde, die, was darin nützlich ist, XXXII. 2. 306 —
— — die Zeit ist so nahe noch nicht, wo eine wahre chemische Kenntniß, das jetzt noch über manche Theile derselben liegende Dunkel zerstreuen wird, LVII. 2. 429
— — was die Staaten zur Aufnahme derselben thun, kommt nur dem geringsten Theile der Bürger zu Gute, der Landmann erhält davon nichts, LXIV. 1. 48 — große Wirkung derselben auf den Staat, Ebd.
Arzneykunst, die, bedarf noch eines Kants, der die Gränzen des pathologischen Erkenntnißvermögens der Aerzte ausmesse u. bestimme, welche Gegenstände, und in wiefern sie von den Aerzten erkannt werden können, XL. 2. 356
Arzneymittel, ein, die Bestimmung der absoluten Wirkung desselben ist unmöglich, LV. 2. 443
— jedes, verursacht im menschlichen Körper eine eigene Art von Krankheit, XXXI. 2. 434
— ein gutes, über die Erfordernisse desselben, XXXIV. 1. 220
— die, die Gesetze, wonach sie im menschl. Körper wirken, sind unkennbar, LXVII. 1. 17
— alle, sollen nur auf eine und dieselbe Art wirken, wenn sie gleich verschieden zu wirken scheinen, LIV. 1. 139
— neue, einige, die als probat empfohlen werden, XLI. 2. 437
Arzneymittellehre, die, bedarf in unsern Zeiten einer strengen Revision, LIV. 1. 138

Arz-

Heilmittellehre, die, wie man sie recht studiren soll; LIV. 2. 140
Heilwissenschaft, die, ist noch lange nicht zu dem Grade von Gewißheit und Gemißheit gebracht, wohin sie gebracht werden kann, XXX. 2. 428
— — befindet sich jetzt in einer schlechten und mißlichen Lage, XLIII. 1. 61
— — als Erfahrungswissenschaft, wird nie vollkommen, sondern nur vollkommener; sie geht mit den Entdeckungen in der Chemie, Physik und den übrigen Zweigen der Naturwissenschaft gleichen Schritt, LVI. 2. 350
— — in derselben sind wir jetzt an Aufklärung und Revolutionen reich, aber arm an zuverlässigen Beobachtungen. Die Aerzte sind erst Scepticker und Zweifler an allem geworden, und endlich in die verächtliche Klasse der Hypothesenkrämer und Empiriker herabgesunken, XLI. 2. 441
— — die Empirie hat bey vielen Theorien in derselben nicht viel gewonnen, XXXIX. 1. 30
— — die theoretischen Bereicherungen und Entdeckungen in derselben haben weniger Nutzen als die praktischen, LVI. 2. 350
— die transcendentale, das blinde Vertrauen auf dieselbe wird sehr vielen Menschen das Leben kosten, LVI. 2. 193
— die, über den bisherigen Zustand derselben. Die historische Methode der Aerzte hat derselben wenig genützt, XXXIX. 1. 30
— — über Systeme und Systemsucht in derselben und ihre Nachtheile, Ebend. 31
— die Systemsucht gereicht derselben zum Verderben, Ebend.
— — über die Rechte und die Gränzen der Philosophie in derselben, L. 1. 149
— eine, für Nichtärzte, wie sie beschaffen seyn muß, LXVI. 1. 78
Heyn, Chr. M., ist Konrektor in Schulpforte geworden, LVIII. 2. 274
— der, auch der gebildetste Nichtarzt kann kein kompetentes Urtheil über den Werth desselben sprechen, Anh. 1. 185
— — befindet sich am Krankenbette am besten, wenn er sich die Erscheinungen aus materiellem Reiz erklärt, ihn aufsucht und zu entfernen sucht, ohne Rücksicht auf den alten oder neuen Namen, und wenn er sich noch weniger um die Wirkungsart bekümmert, LXIII. 1. 41
— — der hinter seinem Zeitalter zurückbleibt, wird nicht nur altmodisch, sondern er verliert auch an innerem Werthe. Auch der beste Praktiker muß sich um den Stand seiner Kunst, ihr Verhältniß zu den übrigen Wissenschaften bekümmern, wenn ihm das Wohl seiner Kranken am Herzen liegt, LVI. 2. 350
— — man ist darum in Krankheiten nicht immer am besten mit ihm berathen, wenn er unser Freund ist, XXXIV. 2. 231

Arzt, der, muß auf die festen Theile im Körper wirken, wenn er die Säfte verbessern will, und nicht auf die Säfte, LXI. 2. 269
— — ob er durch die reine Vernunft am Krankenbette vorherbestimmen kann, was er finden muß, LVI. 2. 454
— — soll entweder die Lebensthätigkeiten erhöhen oder vermindern, indem er ein gehöriges Verhältniß zwischen Lebensvermögen und Lebensreiz hervorzubringen sucht, XXX. 2. 357
— — soll nicht Krankheitsnamen, sondern Krankheitsursachen kuriren, Ebd. 253
— — über den äußerlichen Anstand, die moralischen Eigenschaften, der Geistesfähigkeit, Beurtheilungskraft ꝛc. desselben, Anh. I. 184
— — von dem Betragen desselben gegen Kollegen und gegen die Kranken, Ebd. 185
— — wenn er am Krankenbette wegen Verschreibung eines Recepts verlegen ist: so ist der Kranke verloren, es sey denn, daß die Krankheit sehr komplicirt ist, XLIX. 2. 440
— — Aberglauben und Unglauben, zu denen schon in der Kindheit der Grund gelegt wird, sind die ersten Ursachen, warum man seine Hülfe verachtet. Medicinische Aufklärung muß daher von den Schulen anfangen, XXXII. 1. 35
— der gerichtliche, warum es großen Schaden thut, daß er vom Staate nicht besser besoldet wird, Anh. I. 170. — In der Staatswirthschaft wird die Arzneykunst sehr zurückgesetzt, und es macht den Aerzten Ehre, daß sie dennoch ihre Kunst zu vervollkommnen suchen, Ebd.
— der praktische, der beste Leiter für ihn ist: Studire die Natur. Ohne ihn tappt er im Finstern, gleitet aus und fällt, LXIII. 1. 41
— — — ächte Erfahrung vom Verstande geleitet, soll sein Führer am Krankenbette seyn, LXIII. 2. 316
— — — macht oft eher durch Lebens- und Weltklugheit sein Glück, als durch die größte Gelehrsamkeit, XL. 2. 505
— — — soll nicht auf den Namen der Krankheit und den Platz, den man ihm im nosologischen System giebt, Rücksicht nehmen; sondern mehr auf die individuelle Anlage des Kranken und auf die sogenannte prädisponirende Ursachen, XXXVIII. 1. 83
— — — thut besser, auf seinem bisherigen empirischen Wege fortzuschreiten, als das Leben der Menschen durch Anwendung naturaller Theorien in Gefahr zu setzen, LVII. 1. 148
— ein glücklich heilender und denkender, ist der, der eine jede Methode mit Klugheit und zur rechten Zeit gebraucht, LII. 2. 310
— ein, höchst unkluger Vorschlag desselben, den sichern Weg der Erfahrung in der Heilkunde zu verlassen, und der reinen Vernunft zu folgen, LVI. 1. 191

Afont,

Aant, der Kinderarzt, Urtheil desselben bey Dubois' und Knochenschwülsten, LX. 1. 79
Aichenbrenner, Hr. D. Georg, ist Garnisonmedicus in Amberg geworden, XL. Int. Bl. 351
Asien, die Zeit des Mittelalters ist in demselben eben so sehr mit großen Revolutionen und unerfundenen Begebenheiten angefüllt, als die des europäischen Mittelalters, XXXVII. 1. 228
— das nördliche, Beschaffenheit desselben, XXXI. 2. 462
— das hohe östl., oder die Mongoley, Beschreib. desselben, Ebd.
Asmus, Hr., ein goldenes Wort von ihm über die Philosophen, das auch auf Hrn. Kant anwendbar ist, LIII. 1. 85
Assistenzkassen, XLVI. 1. 274
Aster, Hr. Fr. L., ist Generalmajor der sächs. Infanterie geworden, LV. Int. Bl. 333
Athma, konvulsivisches, Heilmittel gegen dasselbe, LXIV. 2. 378
Astrachan, Merkwürdigkeiten dieser Stadt, LIII. 2. 448
— über den Weinbau daselbst, Ebend. 449
Astronomie, die, was zu einem populären Vortrage derselben erfordert wird, LIV. 2. 298
— die neuere, warum sie in ihren Beobachtungen nicht sicherer geht, als die alte, XLIX. 1. 34
Athanasius hat seine Vorstellung von der Trinität zunächst aus den Vorstellungen des römischen Dionysius genommen, die er weiter ausgebildet hat, XLVI. 2. 410
— sein Charakter taugte nicht, u. seine Verfahrungsart bey dem Vorschlage des Symbolums war hinterlistig, XLVI. 2. 410.
Atheismus, der, ob er nicht so gefährlich ist, als man ihn ausschreyt, weil die Sittlichkeit auf den Glauben an Gott sich nicht gründet, LVII. 2. 406. — Ob der Staat die öffentliche Bekanntmachung desselben eher wünschen als verbreiten muß, Ebd.
— — daß er durch die kritische Philosophie völlig nach allen seinen Formen und Wendungen niedergelegt sey, ist noch nicht entschieden, XXXIII. 1. 26
— der moralische, bey welchen man keinen Gott glaubt, und doch so handelt, als ob ein Gott sey, scheint die höchste Würde zu seyn, zu welcher die Vernunft den Menschen erheben kann. Er steht und fällt aber mit der kritischen Philosophie, XXXVIII. 2. 289
— der praktischen Vernunft, XXXIII. 2. 26
Atheist, ein, kann zwar einen guten Wandel führen, aber keine Religion haben, LVII. 2. 372
— — Begriff von demselben, Ebd. 367
— der praktische, ist dem Staate weit gefährlicher, als der theoretische, XLVII. 1. 134
Atheisten, theoretische, sind dem Staate nie gefährlich, XLVII. 1. 131
Athen und Rom, Verschiedenheit beyder in Absicht des Wetteifers nach philosophischen Ruhm, L. 2. 303
Athenagoras, ob er sich den λογος ohne alle Subjektivität oder Persönlichkeit gedacht habe, XXXI. 1. 9

Blutschande, die, ist verboten, aber nicht Ursache, warum Mose
als Gesetzgeber, weil ein größeres Maaß von Sauerstoff den
thierischen Körper überladen würde, LX. 2. 314
— — wie man die Phänomene der Ausdünstung in derselben
erklären soll, XL. 1. 95
Blutwehe, die, Gichter, welche nach der Heilung derselben entste-
hen, LXV. 1. 134
Bogel, Hr., ist Landbaumeister in Göttingen geworden, Ebd. 2.
1379
Bogumyng, Hr. Graf J. K. von, ist Oberjägermeister in
Krakau geworden, XXIX. Nat. Bl. 49
Auferstehung, die, ist ein Vehikel für den ungebildeten Menschen,
sich den Gedanken der Unsterblichkeit der Seele nicht erheben
kann, und an seinem leiblichen Körper hängt, LII. 2. 364
— — über den Begriff derselben, XLII. 2. 420
— — Christus behält den jüdischen Begriff von derselben bey,
aber deswegen ist diese jüdische Vorstellungsart nicht zur christ-
lichen Glaubenslehre zu rechnen, XLII. 2. 421
— Jesu am dritten Tage, die er vorhergesagt, kann heißen:
bald oder hernach sollen sie geschehen werden. Denn am dritten Tage heißt
bey den Hebräern oft bald hernach, und auferstehen, nach dem
Tode leben, XXXVI. 1. 9
— — in welchem Sinne die Lehre von derselben in dem Hei-
denssystem der Apostel vermebt ist. Nicht die Lehre der körper-
lichen Auferstehung, sondern die Lehre, daß Jesus nach dem
Tode wieder lebe und wirke, LXIV. 2. 290
— — die körperliche, und Himmelfahrt, durch den Glauben
an dieselbe wird der vernünftige Glaube an Jesum nur gehin-
dert, nicht befördert. Die Erzählungen davon in den Evange-
listen, finden in den Briefen der Apostel keine Bestätigung.
Sie sind nur nach und nach aufgenommen, LXIV. 2. 291
— die leibliche, bewiesen nichts für die Wahrheit seiner Lehre.
Wenn sie wirklich geschehen ist: so müssen wir bekennen, daß sie
uns unerklärbar ist, XLIV. 2. 257
— unsere körperliche, soll darin bestehen, daß unsere Seele gleich
nach dem Körpertod die feinere Hülle annimmt, an welche
die Denkkraft absolut gebunden ist, L. 1. 134
— der Leiber, die Idee davon ist unter dem jüdischem Volke aus
Mißverstand einiger Stellen des A. T. entstanden, XXXIII. 2.
— — — die Lehre von derselben ist keine eigenthümliche Leh-
re des Christenthums; sondern es war zur Zeit Jesu Volks-
glaube der Juden, Unterscheidungslehre der Pharisäer, u. wel-
che die Sadducäer nicht hatten, XXXIV. 2. 320
— der Todten, oder die Wiederherstellung des jetzigen Leibes, o
Jesus sie Matth. 22, 29—31. und Luc. 20, 34. lehret, XLVI.
2. 416
— — — die Lehre von derselben ist keine eigenthümliche Leh-
re des Christenthums, die einer besondern Offenbarung bedurfte;
sondern

sodern sie hängt mit den jüdischen Ideen von einem Messiasreiche genau zusammen, XLIV. 2. 288
Auferstehung der Todten, die Lehre von der Identität unserer Körper bey derselben, wird im N. T. nirgend gelehrt, XXXI. 1. 10
— des Fleisches, die bisherige Lehre von derselben ist eine grobsinnliche Vorstellung, und weder der Vernunft noch dem Geiste, obgleich dem Buchstaben der Bibel gemäß, XLI. 2. 331
— des Leibes, der Ursprung der wirklichen Erwartung derselben ist in das Jahrhundert zu setzen, in welchem die pharisäische Secte entstanden ist, XXIX. 2. 344
— — — die Hebräer haben die Idee davon im Exil aus sich selbst entsponnen, und nicht von andern Völkern erhalten, Ebd. 343
Auferstehungsgeschichte, die, über die Bemühungen der Harmonisten, die anscheinenden Widersprüche in derselben wegzuschaffen, LXII. 2. 383 — ob man in derselben zwey Weiber mit dem Namen Maria Magdalena annehmen kann, Ebd.
— — Prüfung der Gründe für die Meinung, daß in derselben zwey Weiber mit dem Namen Maria Magdalena vorkommen, Ebd. 284
Aufgabe, eine schwere, ist es, über sich und seine Angelegenheiten mit Anstand u. mit Zufriedenheit andere zu sprechen, XXXVI. 1. 200
Aufklärerey, die, auf dem Lande, ist selbst dem Landmanne schädlich, Anh. II. 594
Aufklärung, die, daß sie bey vielen Menschen nicht zu ihrem Besten wirksam ist, daran ist Schuld, daß es so viele Menschen giebt, die keine Erziehung haben, LIX. 2. 291. — Die Aufklärung ist also ganz ausser Schuld, Ebd. 292
— — daß sie den Untergang der Staaten befördere, ist ein leerer Wahn. Dagegen streiten Erfahrung und Geschichte, XXXVII. 2. 358
— — es giebt einen gewissen Grad derselben, der in unsern Zeiten auch bey den gemeinsten Juden vorauszusetzen ist, und gegen welchen auch in einem Formular zu einem Judeneide nicht angestossen werden muß, wenn er bey dem Schwörenden nicht Unmuth oder Lachen erregen soll, XXXIV. 2. 548
— — warum sie bey manchen Menschen nicht bessere Früchte bringt, ihn nicht zu einen besserm Menschen macht, LIX. 2. 289. — Der Vorwurf trifft nicht die Aufklärung an sich; sondern bloß eine solche, die nur halbe Aufklärung ist, Ebend. 290
— — wer sie in Deutschland hindert, oder ihr entgegen arbeitet, der streitet wider Gott, XXXII. 1. 61
— wahre, ist immer wohlthätig; aber der verkehrte Gebrauch, den manche halb Aufgeklärte von ihren unreifen Kenntnissen in Reden und Handlungen und in Schriften machen, ist sehr zu tadeln, XXXI. 2. 365

Aufklärung, die, in der Religion, muß auch das moralische Gefühl des Menschen erwecken und beleben, wenn sie den Menschen bessern soll, LIX. 1. 290
— — in Staatsangelegenheiten, über den Schaden oder Gewinn, den sie bringen kann, L. 2. 445
— die größte, und der dummste Aberglauben können neben einander bestehen, XXIX. 1. 153
— medicinische, worin sie besteht, XLV. 2. 305
— die religiöse, in katholischen Staaten ist wahrlich noch nicht groß, XXXI. 1. 13
— — — die Fortschritte derselben sind nirgends weniger sichtbar, als in den Erbauungsbüchern, die für die katholische Geistlichkeit geschrieben werden, XXXIX. 2. 309.
— — — Hindernisse derselben, XXXVIII. 2. 298
— eine unbedeutende, verhindert mehr das Beste der Menschheit, als daß sie es befördern sollte, XXXVII. 2. 349
— die wahre, besteht nicht in einem Wissen mancherley Art, sondern in einem durch Religion und Sittlichkeit geordneten und gebildeten Handeln, LXVI. 2. 369. — Sie bringt der Sicherheit des Staats keine Gefahr, sondern ist die festeste Stütze derselben, Ebd.
— — — nicht sie, sondern Irreligiosität und Unsittlichkeit erzeugt Revolutionen, LXVII. 1. 114
— und Erziehung muß Hand in Hand mit einander gehen, und diese muß jener zu Hülfe kommen, wenn etwas Ganzes daraus werden soll, LIX. 2. 290
— und Verderbniß gehen gleiches Schritts neben einander fort; deswegen ist jede Volksrevolution, die von dem Fortschritte der Aufklärung herbeygeführt wird, nothwendig gewaltsam, XLII. 1. 231
Aufsitzen und Laufen, alle Ungleichheit derselben bey Staatsbürgern, die gleiche Geschäfte treiben, und also dem Staate gleichen Nutzen leisten, sind, im Allgemeinen, sowohl unbillig, als der Judicatur hinderlich, XLIV. 2. 482
Ausleerung und Verdauung der Speisen sind zwey verschiedene Dinge, die man nicht verwechseln muß, wenn man nicht in Irrthum fallen will, LXI. 2. 265
Aufnahme, eine herzliche, ob alles dieselbe finde, was herzlich aufgesagt ist, XLIII. 2. 552
Auferstehung Jesu, die, über das Große und Merkwürdige in derselben, XL. 2. 300
— unerhörte, der beyden Brüder Philänt aus Karthago fürs Vaterland. Die Geschichte davon ist noch nicht von allen Zweifeln befreyt, LII. 1. 219
Aufruhr in der franz. Insel Domingo; freundschaftliches Benehmen der Engländer bey demselben, und sonderbares Betragen der Franzosen, LIV. 1. 152
Aufwand, der, in wiefern er nach der Moral erlaubt ist, LIX. 1. 83

Augen, das, verschiedene merkwürdige krankhafte Zustände an demselben, XXXII. 1. 240
— — Versuche, die zur Bestimmung des kleinsten Winkels, unter welchem entfernte Gegenstände demselben noch deutlich erscheinen, gemacht sind, XLVI. 1. 139
Augen, die, Behandlung derselben früh beym Erwachen, LXIII. 2. 303 — was man außer den Geschäfften thun muß, um sie gesund zu erhalten, Ebd.
— — die Entzündung derselben bey den Soldaten, woher sie entstehet, XLI. 1. 65
— — Entzündung derselben von einem fremden Körper, der schwer zu entdecken ist, LXVI. 1. 76 — der fremde Körper ist zuweilen fest in die durchsichtige Hornhaut eingeheilet; Steinhauer, Schlösser, Schmiede sind dieser Krankheit am meisten ausgesetzt, Ebd.
— — ob man mit beyden deutlicher siehet, als mit einem, Anh. II. 754
— — mancherley gute Regeln zur Erhaltung derselben, LXIII. 2. 305
— — unschädlicher Gebrauch derselben in Absicht der Zeit, Ebd. 306 — Sorge für dieselben bey verschiedenen Gattungen der Arbeit — Erholung derselben nach unvermeidlicher Anstrengung, Ebd. 307
— — Sorge für dieselben am Abend und in der Nacht, Ebd. 304
— — das Tobackrauchen soll beym Studieren ihnen schädlich seyn, Ebd. — gleichmäßig vertheiltes Licht bey aller Arbeit ist ihnen zuträglich, Ebd.
— — werden durch den verpesteten Dunstkreis des thierischen Leibes und Harn sehr angegriffen, Ebd.
— blaue und graue, sollen weit dauerhafter seyn, als die schwarzen und braunen, Ebd. 305
— schwache, über die Behandlung derselben, Ebd. 307
Augenentzündung, eine metastatische, die von vertriebenem Grinde herrühre, und schlecht behandelt worden war, XL. 2. 507
Augenlieder, über die einfachste Art, dieselben zu heilen, LX. 1. 75
Augenschwäche, wird durch eine mit Seesalz geschwängerte Luft erregt und befördert, LVI. 1. 124
Augenwasser, das Conradische, großer Nutzen desselben bey einigen Augenkrankheiten, LX. 1. 74
Augsburg, über den Gott, der daselbst wohnet, und zur Zeit des Schwedenkrieges hat flüchten müssen, LVI. 2. 337
Augsburgische Konfession, die Lehre derselben wurde bey der Reformation als die alte Lehre eingeführt, und die Verpflichtung der Lehrer auf dieselbe bezog sich blos auf das Verneinende oder nicht zu Lehrende in derselben, XXXVIII. 2. 284
— — in wiefern der Lehrer aus Lehrweisheit nicht von derselben abweichen muß, Ebd.

Augspurgische Konfession, ob Obrigkeiten nach dem strengen Rechte dazu befugt sind, sie als Lehrvorschrift den Lehrern dergestalt vorzuschreiben, daß sie in keinem Stücke davon abweichen, XXXVIII. 2. 285
— — der Zweck der Verpflichtung der Lehrer auf dieselbe ist nur: verneinend zu bestimmen, welche Irthümer und Mißbräuche der Päpstler oder Schwärmer nicht gelehret und vermieden werden sollen, Ebd. 284
August, Churfürst von Sachsen, große Verdienste desselben um Sachsen, And. II. 904
August, Hr. M. J. C. W., ist Professor in Jena geworden, LIII. Int. Bl. 230
Augustin hat vor den Pelagianischen Streitigkeiten ein ganz anderes System vom freyen Willen gehabt, als nachher, LIV. 1. 128
Augusturarinde, die, hat sich in Fiebern so wirksam gezeigt, wie die Fieberrinde, XLVIII 1. 154
— — Heilkraft derselben, XLII. 2. 305
— — Vorsichtigkeitsregeln beym Gebrauch derselben, XXXIII. 2. 299
Aurikel, die, Bemerkungen über die Erziehung derselben aus Saamen, LVI. 2. 460
— — man hat noch keine bestimmte Regeln, nach welchen man Schönheit, Werth und Seltenheit derselben, zuverläßig u. für jeden einzelnen Fall bestimmen kann, LIX. 1. 131
— — man ist über die Bestimmung der Charaktere der Englischen und der Laiker noch nicht einig, LIV. 1. 55
— die englischen, ob eine richtige Charakteristik derselben möglich ist? XXXII. 1. 43
Ausbildung, dichterische, nicht alles, was einen jungen Kopf anziehet, ist derselben werth, XXXVI. 1. 22
Ausdünstung, die unmerkliche, Bemerkungen über dieselbe, XLI. 1. 105
Außendinge, nicht alle Vertheidiger des reellen Daseyns derselben sind Fatalisten, sondern auch Deterministen, LX. 2. 372
— ob wir aus praktischen Gründen an das wirkliche Daseyn derselben glauben müssen? Ebd. 373
Ausgießung des heil. Geistes, die, ist vom Lucas ins Wunderbare getrieben, zu mehrerm Effekt für die damalige Zeit, XLIX. 1. 131
Aushungerungssystem, das, in dem letzten franz. Kriege, LXI. 2. 453
— — Frankreichs Einrichtungen gegen dasselbe um sich gegen die Hungersnoth zu sichern, Ebd. 455
Auskommen, ein hinlängliches und gutes, großer Werth desselben, XXXVII. 1. 274
Ausland, die Industrie desselben wird durch den Deutschen erweckt und unterhalten, XLIV. 1. 242
Ausländer, alle unparteyische, erkennen die Deutschen für die erfindes-

finderischste und kunstreichste Nation, und haben sich weitere Vervollkommnung zugeeignet, XLIV. 1. 242
Ausleger, ein, wie muhsam und mißlich das Geschäfft d sey, LV. 2. 322
Auslegung, eine, nach dem Geiste, kann in gewissen Fäl Auslegung nach dem Buchstaben widersprechen, ohne fa seyn, Ebd. 321
— die moralische, der Bibel, die Hr. Kant vorgeschlage ist ein feiner Betrug, XXXI. 2. 359 — Tadel derselben 414
— die philosophische, grammatische und historische müsse von einander unterschieden werden, XXXIX. 2 291
Auslegungsmethode, die neuere moralische, der Bibel, wir worfen. Wo sie anzubringen ist, Ebd. 1. 169
— der heil. Schrift, die Kantische moralische, warum si worfen werden muß? LV. 2. 254
Auster, die, hat einen weit bessern Geschmack nahe an ihre duetsstelle, als wenn sie erst weit verschickt wird, LX 220
Austern, die, über die Beschaffenheit und Güte derselben, X 2. 473
— — sehr reichliche Austerbänke giebt es an den Küste Schleswig und Jütland, Ebd.
Austiefungsmaschine, eine neu erfundene, in Hamburg, 2. 415
Auswanderungen, die, im südlichen Deutschland, Ursache selben, warum sie größer sind, als im nordöstlichen, XX 2. 327
— — im Würtembergischen, Ursachen derselben, Ebd. 3
Auswandrungsgeist, starker, in den Rheinländern und im tembergischen in den Jahren zwischen 1780 u. 1790. Ebd.
Auswandrungssucht, die, der Deutschen, worin sie ihren hat, Ebd.
Autenrieth, Hr. J. F., ist Direktor des Kammerkollegiu Stuttgard geworden, XXX. Int. Bl. 89
— Hr. J. F., Hr. L. T. Spittler und Hr. G. C. Lange, tembergische geheime Räthe, Beförderungen derselben, Int. Bl. 1
— — geh. Rath, starb zu Stuttgard, LII. Int. Bl. 15
— Hr. D. J. H. F., ist an die Stelle des verstorbenen C in Tübingen gekommen, XXXIII. Int. Bl. 330
Autobiographien, über das Verdienst derselben, LII. 2. 544
Avellino, in Italien, daher die Nuces Avellanae in P XLVI. 2. 501
— eine Stadt in Neapel, die wegen der Lambertsnüsse be ist. Der Handel mit denselben soll dort sich auf 60000 belaufen, XXXIV. 2. 462
Avisamenta Constantiensia, wer der Verfasser derselben ist, LII. 1. 138

B.

Baaden, Hr. Prof. T., zu Kiel, ist Ehrenmitglied der Königl. Maler- Bildhauer- und Bauakademie in Kopenhagen geworden, XXX. Int. Bl. 121
Baader, Hr. D. Clement Aloys, Consist. R., ist von der Churf. Akademie der Wissensch. zum Mitgliede aufgenommen worden. XXXIV. Int. Bl. 338
Baader, Ferd. Mor. D., starb zu Ingolstadt, XXXVII. Int. Bl. 135
Baader, Hr. Franz Xaver, in München, ist Oberbergmeister geworden, LII. Int. Bl. 158
— — — — ist General-Landes-Directorialrath in Bayern geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Baader, Hr. D. Joseph, ist Hofkammerrath zu München geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Baader, Hr. Joseph, ist Directorialrath in München geworden, LII. Int. Bl. 158
Babst, Dietr. Georg, Prokurator, starb zu Rostock, LVI. 1. 94
Babylonier, die, die Sternkunde hat ihnen die ältesten Beobachtungen zu verdanken, XXXVIII. 2. 385
Bacheracht, Hr. Etatsr. H., ist mit dem Range eines Geh. Raths in den Ruhestand versetzt worden, LVIII. 2. 535
Bachmann, Hr. G., ist Syndikus in Frankfurt geworden, LIX. 1. 121. LVIII. 1. 202
Bachus und Herkules, die Fabel von ihren Zügen nach Indien ist eine spätere Erdichtung aus den Zeiten Alexanders des Großen, XXXVIII. 1. 111
Backofen, ein eiserner, im Felde, in demselben können auf einmal 200 Stück Brodt, das Stück zu 6 Pfund, gebacken werden, und in 24 Stunden muß fünfmal gebacken werden, XLV. 1. 227
Bacmeister, Hr. H. L. C., russischer Etatsrath, hat seine Entlassung mit einer Pension erhalten, LXIV. 1. 116
Baco, Franz, von Verulam, seine Schriften haben in unsern Zeiten den Werth nicht mehr, den sie ehemals hatten, XXXIII. 1. 204
— eine Stelle desselben, woraus erhellet, daß er über den Beweis des Daseyns Gottes und den Geschöpfen fast eben das gesagt hat, was Kant behauptet, XXXIV. 2. 414
— hat uns von einem Uebel erlöset, welches Hr. Schelling und die Idealisten wieder in die Physik und Chemie bringen wollen, LVI. 1. 189
Badzko, Hr. L. von, berichtigt eine Stelle im zweyten Bändchen des Gemäldes von Europa in Absicht der Censur des 6ten Bandes seiner Geschichte Preußens, LVIII. 1. 54
— — rührende Zeilen desselben, die er dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm III. geschrieben hat, XLVIII. 2. 494
Bad, ein warmes, man soll nicht zu lange in demselben bleiben, weil es sonst schwächt, LXII. 2. 317

Bekanntschaft in Berlin auf der Spree, auf Veranlassung Geh. Rath Hufeland. Nachricht von derselben, LI 228
Badeschwämme, die, sollen nach den darüber gemachten E tungen nichts als abgestorbene und ausgelaugte Ger Tubularien seyn, LII. 1. 82
Baden, Markgraf von, hat im Jahre 1783 die Leibeigen seinen Landen mit großen Aufopferungen aufgehoben, 2. 528
Bäder, die, bey Landeck, Beschreibung derselben, LIV Krankheiten, in welchen sie sich vorzüglich heilsam bewi ben, Ebend. 33
Bährens, Hr. D., und Prediger in Schwerte, ist würk glied der Churf. Mainzischen Akad. d. Wissensch. und der matisch-physikalischen Gesellschaft in Erfurt, und Ehren der ökonomischen Gesellsch. in Potsdam geworden, XXX Bl. 233
Bär, Hr. D. Joh. Ernst, ist Hofmedikus in Baden ge XXXVI. Int. Bl. 91
Bätzen, Joh. Ludw., Pastor, starb zu Stollberg, L. Int.
Bäume, diejenigen, die zur Bepflanzung der Landstraßen und nicht taugen, XXXI. 1. 194
— gekappte, gehören zu den mißfälligsten u. ungestaltet allen leblosen Gegenständen, XLII. 1. 87
— und Pflanzen sollen eben wie die thierischen Körper g ansteckenden Krankheiten unterworfen seyn, LIV. 2. 33
Bahrdt, D. K. Fr., alle Warnungen seines Vaters und Freunde haben bey ihm nichts gefruchtet. XXXIX. 1.
— — — der D. Pott soll durch die Tochter des erste piere erhalten haben, woraus er wahrgenommen, daß ein Mensch sey, dessen Handlungen den Abscheu eines sittlichen Menschen erregen mußten, XXXIX. 1. 213.
— — — hat sich um die medicinische Doctorwürde in beworben, XLII. 2. 387
— — — hat wollen katholisch werden, XXXIX. 1. 2
— — — Nachricht von dem Streit, den er mit dem in Leipzig über die Herausgabe seiner Lebensbeschreibu hat hat, XXXIX. 1. 212
— — — Niederträchtigkeiten, wozu er sich durch Be und durch seinen Hang zu gewagten Unternehmungen u jetten führen ließ, XLII. 2. 385
— — — Projekt desselben, an der Saale Badehäuser ten, XLII. 2. 388
— — — schonendes Urtheil über ihn, XXIX. 1. 57
— — — trachtete nach dem Besitz der Kunst, Gold chen, XLII. 2. 387
— — — über seinen ausgebreiteten Briefwechsel, 1. 214
— — — Warnung des seel. Hrn. von Zedlitz an ih

Nachricht von den Wohlthaten, welche D. Starck ihm in Mitau erwiesen hat, XXXIX. 1. 219
Bahrdt, D. K. F., wunderl. Geschichte, wie er den Minister Wöllner hintergangen, und Pott ins Gefängniß gebracht hat, XLII. 392
— — — Wunsch: daß die Welt nie wieder durch solche Reformatoren, als er war, bearbeitet, gemißbraucht und getäuscht werden mag, XLII. 2. 392
Bail, Hr. Joh. Sam., ist Consist. Rath in Großglogau geworden, LVII. 2. 551
Bakewell, Robert, in England. Verdienste desselben um die Viehzucht, XLVII. 1. 161
Baku, in Asien, sehr merkwürdiges Naturprodukt daselbst, und eine höchst wunderbare Naturerscheinung an einem Orte der dortigen Gegend, XXXII 1. 173
Balde, Jakob, ein bayerischer Dichter, dichterischer Charakter desselben, XXX. 2. 308
— — ein schönes Gedicht desselben auf die heil. Jungfrau, XXX. 2. 312
— — seine deutsche Gedichte zeugen von dem übeln Geschmack seiner Zeit, und aus welcher Tiefe wir Deutschen uns haben herauswinden müssen bis zu dem guten Geschmack einer reinen deutschen Schreibart. XXX. 2. 309
— — ein bayerischer Dichter, Vergleichung desselben mit dem Horaz, XXX. 2. 310
Ballet, ein, Definition desselben, LXII. 1. 109. Regel für die Balletänzer, Ebend. 1
Bamberg, das Hochstift, einige Nachrichten von demselben, XXXV. 1. 234
— — — ist ein Ackerstaat, kein Manufakturstaat, doch fehlt es nicht ganz daselbst an Manufakturen, XL. 1. 169
— — — über die Eintheilung desselben, XL. 1. 167
— — — schon in den ersten Zeiten der Buchdruckerey hat Albrecht Pfuster daselbst diese Kunst ausgeübt, XL. 1. 171
— daselbst ist zuerst deutsch gedruckt worden! aber es hat sich nichts davon daselbst erhalten, LXV. 1. 251
— Hochstift, es soll daselbst große Duldung herrschen bey der katholischen und protestantischen Geistlichkeit. Die Zahl der Juden vergrößert sich immer mehr, XL. 1. 171
— — über die Forstkultur daselbst, XL. 1. 168
— — über den Holzhandel und den Handel mit Gemüsen daselbst, XL. 1. 170
— — über die Industrie der Einwohner daselbst in Absicht des Ackerbaues, XL. 1. 168
— — der Stifter der daselbst so einträglichen Obstbaumzucht ist der geistliche Rath zu Bamberg, Baron Karg von Bebenburg, XL. 1. 168
— — daselbst muß der Bewohner der Residenzstadt noch mehr Steuern geben als der Landmann, XL. 1. 170

Bamberg, Hochstift, der ganze Betrag der Steuern daselbst beträgt 166000 Fl. XL. 1. 170
— — Die Gärtner daselbst bilden die betriebsamste Volksklasse. Ihre Anzahl ist 386, und sie sind zunftmäßig, XL. 1. 169
— — die Volksmenge daselbst soll 195000 seyn, XL. 1. 167
— — seitdem Hr. Nicolai daselbst gewesen, und alles gesehen hatte, was er daselbst gesehen, so freymuthig beschrieben, hat es sich daselbst sehr gebessert, XL. 1. 122
— — der Tadel des Hrn. Nicolai über dasselbe in seiner Reisebeschreibung hat wahrscheinlich zur Verbesserung desselben viel beygetragen, XL. 1. 171
Banares, eine ansehnliche Stadt in Bengalen, Merkwürdigkeiten daselbst, LVIII. 2. 444
Bandwurm, der, Methode ihn abzutreiben, XXXIII. 1. 238
— — ein Mittel gegen denselben, XXXIII. 2. 297
— — die Sabadille, ein Mittel gegen denselben, LVIII. 1. 81
— — welcher in Rußland häufig ist, ist durch das Clysiussche Mittel oft mit dem Kopfende abgetrieben worden, XLVIII. 2. 347
Bantam, in Indien, Merkwürdigkeiten daselbst, XLVII. 2. 505
Bapst, Dietrich Georg, Procurator, starb zu Rostock, LIV. Int. Bl. 276
Baratier, das Wunderkind, einige Nachrichten von demselben, XXXVII. 1. 39
Barbe, die, der Rogen derselben soll nachtheilig seyn und Brechen erregen, L. 2. 323
Barcellona, in dieser Stadt wird dem heil. Joseph viel Ehre erwiesen, XXXIII. 2. 389
Barcelonette, die Stadt und das Thal, in der Provence, einige Notizen von beyden, LII. 1. 224
Bardenlieder, die alten, welche Karl der Große im 8ten Jahrhundert hat aufschreiben lassen. Wer sie wieder auffindet und bekannt macht, soll 100 Dukaten Belohnung erhalten, L. Int. Bl. 96
Bardili, Hr., verschiedene Wege, welche er eingeschlagen ist, um zur Celebrität zu gelangen, LXII. 2. 387
Barhebräus, über die syrische Chronik desselben, XLV. 1. 134
Barigazzo in Sicilien, Nachrichten von den Feuern in der dortigen Gegend, die vom Wasserstoffgas entstehen, welches aus der Erde empor steigt, und folglich sich nicht von selbst entzündet; sondern angezündet werden muß, LXVIII. 1. 165
Barilla, ein Gewächs aus Spanien, dessen Asche beym Glasschmelzen die Steine im Fluß bringt, XL. 2. 539
Barkhausen, Hr. D. Moritz Balthasar, in Darmstadt, ist Cammerrath geworden, LIV. Int. Bl. 262
Barkhausen, Hr. Präsident, in Halle, ist seiner Dienste entlassen worden, XXXIX. Int. Bl. 309
Barkhausen, Victor, Stadtrichter, starb zu Lemgo, XXXIX. Int. Bl. 280

Barletta, in Neapel, die Gegend von dieser Stadt bis nach Tarent ist sehr angebauet. An manchen Orten steht das Korn Büscheiweise in Reihen, welches die Mühe sehr belohnen soll, XLVI. 2. 503
— — — Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XLVI. 2. 502
Barometer, das, über eine Einrichtung desselben, welche bey dem Gebrauche ein Ab- und Zugießen von Queckſilber erfordert. LVIII. 1. 182
Barkis, Hr. Christ. Aug., Abbt zu Riddagshausen, ist zum Consistorialrath in Wolfenbüttel ernannt worden, XLV. Int. Bl. 219. XLVII. Int. Bl. 345
— Hr. Joh. Heinr., ist Mitglied des Senats in Hamburg geworden, XLII. Int. Bl 18,
Barth, Friedr. Gottl. Ernst, starb zu Erlangen, XXXVII. Int. Bl. 190
Barthel, D. Joh. Aug., Oberhofgerichtsadvokat, starb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 98
Barthelemy, Jean Jaques, Lebensumstände desselben, LV. 2. 377. Sein Meisterwerk ist die Reise des jüngern Anacharsis, Ebend. 381
— einige Nachrichten von seinem Leben, XXIX. 2. 309. Ebd. 533
— seine Reise des Anacharsis hat ihn auch im Auslande sehr berühmt gemacht, XXIX. 2. 536
Barthelemi, St., Zustand und Beschaffenheit dieser Insel, vor und nach der Besitznahme derselben von den Schweden, XLIX. 1. 170
Bartholdy, Hr. Georg Wilh., ist Rector am Thornschen Gymnas. geworden, XXX. Int. Bl. 97
— ist Prof. beym Gymnasio in Stettin geworden, XXXIII. Int. Bl. 129
Bartholomäi, Hr. M. ist Konrektor in Torgau geworden, XXXV. Int. Bl. 17
Bartolozzi und andere neuere italiänische Kupferstecher, Beurtheilung ihrer Kupferstiche, LX. 1. 110
Bartsch, J. H., Commerzienrath, starb in Oranienburg, LXI. 2. 349
Basedow, Nachricht von einem Monumente auf seinem Grabe in Magdeburg, XXX. Int. Bl. 136
— hat das Verdienst, daß von seiner Zeit an das Geschäfft der Jugendbildung als wichtig anerkannt, und durch das Nachdenken der Pädagogen sehr verbessert worden ist, XXXV. 2. 534
— wahres Urtheil über denselben, XXIX. 1. 56
Basel, das Bisthum, einige statistische Angaben von demselben, über Bevölkerung und Gewerbe, XLIV. 2. 442
— — ist für das deutsche Reich so gut als auf immer verloren. Es hat beynahe 60000 Bewohner, XLIV. 2. 442
— der Canton, die Natur scheint ihn nicht zur Association mit der Eidgenossenschaft bestimmt zu haben, XLI. 2. 383. Beurtheilung der Regierungsform desselben, Ebend.

Bahnten, nicht alle sind Grundtöne, LXVI. 1. 131
Bal, Hr. Friedr. Jac., ist Fürstl. Hessischer Secretair in Rastadt geworden, XXXVI. Int. Bl. 83
— — hat den Acces zum Hessendarmstädtschen Geheimen Secretariat und Archiv mit Besoldung erhalten, XLVIII. Int. Bl. 377
Balthasar, Hr. Christian, Hofprediger in Kopenhagen, hat sein Amt niedergelegt, LI. Int. Bl. 142
Balthe, Hr. Prof. der Academie milit. ist aus dieser Stelle entlassen worden, LIII. Int. Bl. 221
Bataten, die, sind nicht zu verwechseln mit unsern Kartoffeln, XXXVIII. 2. 518
Batavia, Gegenden um diese Stadt, XLVII. 2. 504. Tafelberg, Ebend.
— Lage und Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XLVII. 2. 521. Chinesisches Quartier daselbst, Ebend.
— Lebensart der Europäer daselbst, XLVII. 2. 527
— die Mädchen werden daselbst schon im 12ten oder 13ten Jahre mannbar. Die Weiber sind daselbst die einfältigsten Geschöpfe, XLVII. 2. 527. Putz der Weiber, Ebend.
— der Rang ist daselbst in den Besitzungen der Holländischen Kompagnie eine Sache von grosser Wichtigkeit, XLVII. 2. 526
— über die Regierungsform daselbst, XLVII. 2. 523. Macht des Generalgouverneurs daselbst, Ebend.
— die gröste Schutzwehr desselben ist die ungesunde Luft daselbst, und der schwere Eingang in den Hafen, XLVI. 1. 213
— Wichtigkeit dieses Orts für die Besitzungen der Holländischen Kompagnie, XLVII. 2. 530
Bath, Lage und Clima dieses Orts, XXIX. 1. 30
— daselbst steigt die Anzahl der Gäste zuweilen bis über 8000, XXIX. 1. 31
Batrachomyomachie, die, ist erst lange nach Homers Zeiten erdichtet worden, XXXV 2. 559
Batterien, die auf Ebenen angelegt sind und gegen die Höhen feuern, thun gröfsere Wirkung als umgekehrt, XLIII. 2. 519
— des Feindes, wenn sie auf Anhöhen gestellt sind, so muß unser Geschütz nicht in der Tiefe, sondern auch auf Höhen gestellt werden, XLIII. 2. 516
Batz, Joh. Friedr., Chorherr, starb zu Bamberg, LIX. 1. 199
— — ist wirklicher geistlicher Rath in Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
— Jos., ist Professor in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— — ist Vorsteher in dem Marianischen Studentenhause zu Bamberg geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Bau-Akademie, königl., in Berlin, die architectonische Lehranstalt in Berlin ist mit derselben verbunden worden, XLV. Int. Bl. 215
— — — — ein sehr nützliches Institut, LVI. 1. 218

Bau- und Kunstschulen in den Preuss. Staaten, LIX. 1. 277
Bauchwunden, die, ihre Gefahr rührt hauptsächlich von der Entzündung des Bauchfells her, XLVIII. 1. 160
— von den Operationen bey denselben, XLI. 1. 69
Bauer, Hr D. ist ordentl. Lehrer der Rechte in Marburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 32
— Mag. Fried. Ernst, Probst, starb zu Schlieben in Sachsen, XXXIV. Int. Bl. 346
— Hr. M. Karl Ludw., Rector, deutsch-lateinisches Lexikon, Vergleichung desselben mit dem Schellerschen, XLIX. 1. 179
— — — starb zu Hirschberg, XLIX. Int. Bl. 3
— Hr. Sam., ist Pfarrer zu Göttingen im Ulmer Gebiet geworden, LI. Int. Bl. 101
Bauer und Hauff, die Herren Professoren in Marburg, haben eine Zulage erhalten, LVII. 1. 188
Bauer, der, beurtheilt den Werth der Sachen nach ihrem Preise. Es sollte daher das Schulgeld höher gesetzt werden, um ihm Achtung für den Schulunterricht beyzubringen, LIII. 2. 477
— — wenn er Unrecht thut, entzieht er seinem Herrn nur einen geringen Theil seines Vermögens; leidet er aber oft Unrecht, so geht er bald zu Grunde. Man soll also mehr über die Gerechtigkeit wachen, die dem Bauer wiederfahren soll, als über die, welche er zu leisten hat, XLIV. 2. 475
— der Mecklenburgische, hat durch die Befreyung von den Frohnen am Wohlstande sehr gewonnen. Aber die Klage über Mangel an Gesinde und Arbeitern nimmt jetzt daselbst überhand, und der geringe Tagelöhner ist im elendesten Drucke, XLII. 1. 121
— der polnische, man giebt ihm Tücke, eine übertriebene Erniedrigung gegen den Vornehmern und Trunkliebe Schuld, XLIV. 1. 167
Bauern, die, Charakter derselben und ihr Verhältniß gegen die Gutsherren und gegen die Regierung, XLIV. 2. 473
— — Ursachen der schlechten Wirthschaft derselben, LXVI. 2. 547. Wie sie zur bessern Wirthschaft ermuntert werden müssen, Ebend. 548
— die russischen, ein Augenfehler derselben, den man die Hünerblindheit nennt, XLII. 2. 306
Bauernkrieg, der, an demselben war nicht die Reformation Schuld, sondern der Druck, unter welchem die Bauern lebten, LXVI. 2. 422
Bauernstand, der, über eine zweckmäßige Versorgung und Erziehung armer Waisenkinder aus demselben, XLVI. 1. 267
— — Versuch zur Versorgung und Erziehung armer Waisenkinder aus demselben, durch Unterbringung in Privatfamilien auf dem Lande, XLVI. 1. 273

Bauernstand, das Zudringen desselben zu dem Handwerksstande soll Schuld seyn an dem Verfall des letztern, XLIV. 1. 228
Bauerschubert, Joseph, Kapellan, starb in Würzburg, XXXV. Int. Bl. 19
Baukunst, die, es ist nicht ausgemacht, daß sie unter die mathematischen Wissenschaften gehöre, XXXIV. 1. 94
— — der Geschmack in derselben ist jetzt einfacher geworden, und die vielen Schnörkel und Ecken sind nicht mehr Mode, L. 1. 101
— — in wiefern sie zu den schönen Künsten zu rechnen ist, XXIX. 1. 110
— — von der Wirkung derselben auf die Veredlung der Menschen, XXXIV. 2. 307
Baum, der, ist das Schönste in der Natur, wenn man die Thierwelt ausnimmt. LIX. 2. 361
Baumgarten, Hr. D. J. C. G., ist Physikus ohnweit Hermannstadt in Siebenbürgen geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— Hr. O. R., ist geh. Justiz- u. Obertribunalsrath geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Baumgärtner, Hr., ist erster Kameralbeamter in Erlangen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
Baumöl, das, statt desselben soll man in den Apotheken anjetzt das Rüböl gebrauchen, XXXIX. 1. 137
Baumpflanzungen, die, es ist sehr gut und heilsam, der Jugend in den Schulen dazu Anweisung zu geben, XXX. 2. 540
Baumschulen, die, sie auf schlechtem Boden anzulegen, damit die erzogenen Bäume nachher in jedem Boden fortkommen, ist ein Vorurtheil, Ebd.
Baumwolle, die, der größte Theil derselben wächst in Kiroagatsch in Asien, und wird von Smyrna ins Ausland versendet. Die von Subugia ist die feinste; wächst aber nur in geringer Quantität, XXXV. 2. 529
Bauny, der Jesuit, hat in seiner Summa peccatorum auch die schwersten Verbrechen durch seine Distinktionen in etwas Gleichgültiges zu verwandeln gewußt, XLIV. 1. 5
Bauriedel, Hr. J. A., ist Pfarrer zu Afterthal geworden, LI. Int. Bl. 141
Baurittel, K. W., Hofrathssekretär, starb zu Emmendingen, XLI. Int. Bl. 430
Bauschule in Breslau, LIX. 1. 128 — auch an andern Orten, Ebend.
Bauten, landwirthschaftliche, allgemeine Anweisungen lassen sich dazu nicht geben, weil die Landesart oft beträchtliche Abänderungen erfordert, XXIX. 1. 209
Bautzen, daselbst müssen sich bey dem Domstifte St. Petri evangelische Kandidaten examiniren lassen, wenn sie um eine, von ihm abhängige Stelle anhalten, LXVI. 1. 220
Bayerdorfer, W. H., Pfarrer, starb zu Affalterthal, LIII. Int. Bl. 225

Bayern, Churfürstenthum, guter Rath, wie dasselbe und die Ruhe des Volks am besten zu erhalten sey, XXXIX. 2. 523
— Nachricht von den Landständen daselbst, Ebd. 524
— ein revolutionäres Plakat, welches daselbst den 1. Februar 1801 erschienen ist, LVIII. 2. 556
— trauriges Gemälde vom Schulwesen daselbst in der ältern Zeit; anjetzt soll es verbessert seyn, LXII. 1. 213
Bayonne, Beschreibung der Gegend um diese Stadt, LI. 1. 217
Bayreuth, Fürstenthum, über Manufakturen und Fabriken daselbst, LXII. 2. 426
— etwas über die Reitzensteinische Reichsafterlehn: daselbst, XXXIX. 2. 546
— Beschreibung der Herrschaften Thurnau u. Buchau daselbst, Ebd. 401
Bodsen, Hanns von, der im 15. Jahrhunderte die Revolution in Preußen geleitet hat, XXXI. 1. 82
Beamter, ein Würtembergischer, Pflichten und Geschäffte desselben, XLI. 2. 517
Becher, Hr. M. F., ist Prorektor zu Hirschberg geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— Hr. F. L., ist Rektor in Cottbus geworden, Ebd. 26
Bechstädt, Hr. Forstmeister, in Darmstadt, hat eine typographische Aufnahme von der obern Grafschaft Katzenellenbogen angefangen, LVIII. 2. 344
Bechstein, Hr. J. M., ist wirklicher Forstrath in Meiningen geworden, LVII. 2. 551. LIV. Int. Bl. 309
Beck, Joh., mit einer kunstlichen Vase. Nachricht von derselben, XLVI. 1. 41
Becken, das weibliche, alle zur Ausmessung desselben bestimmte Werkzeuge haben noch nicht den gehörigen Grad von Zuverlässigkeit erlangt, LXVIII. 1. 99
Beckenbein, das weibliche, große Vortheile, welche aus der Untersuchung und Messung desselben entstanden sind, Ebd. 98
Becker, Hr. A. E., ist Konrektor in Quedlinburg geworden, Ebd. 2. 336
— Herrmann, Professor, starb zu Greifswalde, XXXIV. Int. Bl. 377
— Heinr. Valent., Professor, starb zu Rostock, XXXII. Int. Bl. 243
— Hr. M. Joh. Georg, ist Pfarrer zu Jordensdorf geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— Hr. Rath R. Z., zu Gotha, hat den Titel Hofrath erhalten, LXVII. 2. 553
— — hat seine deutsche Zeitung in eine Nationalzeitung der Deutschen verwandelt, welchen Namen sie nach ihrer jetzigen Einrichtung mit Recht verdienet, XXXIX. 2. 448
Beckers Noth- und Hülfsbüchlein ist in Mailand ins Italiänische übersetzt worden, LXI. 1. 63

Bildung, die wallene, auf dem bloßen Leibe soll nicht allgemein eingeführt werden, besonders nicht bey Kindern u. jungen Leuten, man soll sich auch wieder davon entwöhnen, wenn man dazu hat greifen müssen, XLIII. 1. 146
Bert, Hr. D. J. E., Augenarzt in Wien, hat vom Könige von Preußen eine goldene Medaille erhalten, LXI. 2. 290
Befehl Sr. kaiserl. Majestät des Beherrschers aller Reußen, zu jedermänniglichen Wissenschaft; in Absicht aller im Reiche verbotenen Schriften, XLVI. Int. Bl. 280
Befehlshaber, viele, verhindern die Ausführung großer Angelegenheiten, XLIII. 2. 510
Befugniß und Recht, Unterschied zwischen diesen beyden Begriffen, XXXVII. 2. 304
Begebenheit, eine, die sich aus keinen Naturgesetzen erklären läßt, ob man die für übernatürlich und also göttlich halten muß, XLI. 2. 409
— eine merkwürdige physikalische, XLVII. 2. 448
— eine unerklärbare völlig gewisse, kann nie die unträgliche Wahrheit einer Lehre beweisen; sondern der Beweis davon muß auf allgemein gültige Vernunftgründe gebauet werden, XLII. 2. 287
— eine wunderbare, weil sie dem gewöhnlichen Laufe der Natur und der gemeinen Erfahrung aller Zeiten und Orte entgegen ist, hat aber darum einen großen Verdacht gegen sich, LX. 1. 23
Begebenheiten unsers Zeitalters, die auf die Kultur des allgemeinen Staats- und Völkerrechts einen bedeutenden Einfluß haben werden, XXXII. 2. 354
— historische, die nach dem ordentlichen Laufe der Natur geschehen, können nur zu einer völligen Gewißheit erhoben werden; aber die Wunder nicht. Wundernachrichten hält man in der Weltgeschichte für ungewiß, man muß sie auch in der Bibel für ungewiß halten, LXVIII. 1. 174
— — sollen gewisser seyn, als irgend ein philosoph. Satz, Ebend.
Begehrungsvermögen, das, soll ein Vermögen seyn, durch seine Vorstellungen Ursache der Gegenstände dieser Vorstellungen zu seyn, XLIII. 2. 359
Begeisterung, die, über den großen Werth derselben, XLIX. 1. 129
— und Schwärmerey, Unterschied zwischen beyden, Ebd. 128
Begierden, unsre, zu befriedigen ist nicht im Allgemeinen unrecht; sondern es ist nur unrecht, sie mit Unterdrückung der Vernunft und des Gewissens zu befriedigen, LXVIII. 1. 29
— unreine, der Zunder derselben kann bey der Jugend sehr leicht durch unanständige Ausdrücke angefacht werden, XXIX. 2. 310
Begnadigungsbedingung, eine, ist für unsere Vernunft ein absolutes Bedürfniß. Wenn sie gleich kein gültiges Begnadigungs-

gungsmittel erkennen kann; so ist dasselbe doch nicht unmöglich, XLIX. 2. 437 — die sittlich verdorbene Menschheit erhält Begnadigung von Gott durch die Theilnahme an dem, an ihrer Statt erlittenen Tode Christi, Ebd.

Begnadigungsrecht, das, in wiefern es erlaubt ist, XXXVII. 2. 30

— — einer menschlichen Obrigkeit, warum man von demselben nicht auf das der Gottheit schließen kann, XLIX. 2. 432

Begnadigungsurtheil Gottes über die Menschen, der sich bessert, daß es nicht anders als um des von Christo an der Menschen Statt übernommenen Leidens und Todes ausgesprochen werde, läßt sich nicht beweisen, Christus würde ja eine solche Hauptlehre dem Volke doch wohl einmal selbst vorgetragen haben, XLII. 2. 230

Begräbniß, ein übereiltes, ist der schändeste Undank gegen einen Todten, und eine wirklich grausame Handlung, LII. 2. 413

Begräbnißkronen, die preußischen, eine Muthmaßung über dieselben, XLI. 1. 200

Begriff, ein, ob er nicht eher Daseyn haben kann, als das Wort dazu vorhanden ist, L. 1. 30

Begriffe, allgemeine, lassen sich ohne Gebrauch der Worte in der menschlichen Seele nicht denken, XLIII. 2. 326

— — über die Bildung derselben, L. 1. 29

— einige, kommen in unserm Bewußtseyn vor, die vor aller Erfahrung hergehen, und diese erst möglich machen. Der Ursprung derselben ist uns unerklärbar, wir haben sie, ohne daß wir wissen woher, XLVI. 1. 110

— rein Kantische, führen den gewöhnlichen Menschen leicht in Labyrinthe, aus welchen sich nur solche zu helfen wissen, die in das geheimnißvolle Dunkel der reinen Vernunftkritik eingeweihet sind, XXXIX. 1. 249

Behr, Hr. C. L., ist Konsist. Assessor in Gera geworden, LIX. 1. 121. LXII. 1. 116

— Hr. D., seine Schrift über die Pflege der Augen ist vom Hr. Professor Tode ins Dänische übersetzt worden, LXII. 1. 128

— Hr. D. W. J., ist Professor in Würzburg geworden, LI. Int. Bl. 141

Behrens, Hr. C. A., zu Hagenow, ist zum Bauinspektor ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 225

— Hr. C. F., ist königl. preuß. Schiffahrtsinspektor in Hamburg geworden, LIII. Int. Bl. 221

Behringer, Hr. D., ist Sonntagsprediger in Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214

Beichte, die, soll eine bloße Vorbereitungsandacht seyn, mit Weglassung aller Absolution, XXXVI. 1. 17

— die allgemeine, über die Einführung derselben in Churſachsen, LXII. 2. 418

Beichtgeld, das, es wäre nicht schwer dieses ganz abzuschaffen, u. die Prediger deßhalb zu entschädigen, wenn es den Obern nur ein Ernst wäre, XXXVI. 1. 17
Beichtreden, die, die Methode, bey denselben auf das jedesmalige Evangelium Rücksicht zu nehmen, wird empfohlen, L. 2. 282
— allgemeine, über die zweckmäßige Einrichtung derselben, LXIII. 1. 6
Beinfraß, ein, am Stirnbein, ist durch eine Operation glücklich geheilt worden, XXIX. 1. 85
Beinkleider, die, stiften für beyde Geschlechter, in Absicht der frühen Erregung der Wollust, eher Nutzen als Schaden, LVI. 1. 125
Beinschäden, die fließenden, über eine bisher übersehene Ursache derselben, XLIV. 2. 355
Bekehrungen, schnelle, taugen weder in Romanen noch auf dem Sterbebette etwas, XXXII. 1. 90
Belehrung, das Recht auf dieselbe ist eins der heiligsten Menschenrechte. Ueber wahre Religion bedarf jeder Mensch Belehrung, und darum muß der Staat für Lehrer der Weisheit und Tugend sorgen, damit das Fortschreiten jedes Menschen zur sittlichen Veredlung durch Religion ihm möglich gemacht werde, XLVI. 1. 188
Belehrungen, die, bey denselben muß eine einleuchtende, sanfte und ruhige Darlegung statt finden; Poltern, Lärmen u. Schelten schadet bey ernsthaften Angelegenheiten, XXXVIII. 1. 96
Belgien, über die Fehler, welche im J. 1794 im franz. Belgien von beyden Kriegführenden Theilen begangen worden, LXVI. 2. 503
Belohnungen des Fleißes auf Schulen haben in der Anwendung manche Bedenklichkeiten, L. Int. Bl. 90
— die, welche auf die Entdeckung der Verbrecher gesetzt werden, und oft Maaßregeln, einen Bürger gegen den andern aufzubringen, oder als Angeber, Spion und Verräther aufzustellen, LX. 1. 51
— durch sinnliche Darstellung, werden von denkenden und undenkenden Menschen lieber angenommen, als Unterricht, den sie in grader Beziehung auf sich erhalten, XXIX. 2. 415
Belohnungen u. Strafen, ob der Begriff davon auch auf äußere Güter und Uebel ausgedehnt werden darf, kann allein aus der moralischen Natur des Menschen; aber nicht aus dem Sprachgebrauche entschieden werden, XXXV. 2. 283
Bendixen, J. J., Physikus, starb zu Schleswig, XXX. Int. Bl. 122
Benedikt, der heilige, ob er ein Heiliger nach den Kantischen Moralprincipien gewesen sey? XXX. 1. 88
Benzalen, Besitzungen der Holländer daselbst, XLVII. 2. 513
— von den Einwohnern dieses Landes, Ebd. 509

Bengalen, von den Europäern daselbst, XLVII. 2. 512 — Lord Clive soll an der Eroberung desselben wenig Antheil gehabt haben, Ebd.
— Beschreibung einiger Feste daselbst, XLVII. 2. 509
— grausame Gewohnheit daselbst, daß sich die Weiber mit ihren verstorb. Männern verbrennen lassen — herrschende Krankheiten daselbst — die Pocken werden durch Eingebung pulverisirter Pocken inokulirt, Ebd.
— seit der Herrschaft der Engländer daselbst hat der Handel mit den benachbarten Nationen aufgehört, und es ist ein großer Mangel an Baarschaft durch die ganze Provinz fühlbar geworden, LVI. 2. 484
— Merkwürdigkeiten daselbst, XLVII. 2. 507
— Verschwörung der Truppen der engl. Kompagnie daselbst, welche aber von ihnen selbst wieder aufgegeben worden, LV. 2. 402
Ben-Jonson, ein englischer Dichter, XXXVIII. 2. 506
Benkowits, Hr., ist Kammersekretär zu Glogau geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Bennet, Hr., Erfinder des Elektricitäts-Verdoppiers, XLVII. 1. 144
Benien, Hr. D. K. D. H., ist Professor in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
Bentink, Sophie, Gräfinn von, starb zu Hamburg, LI. Int. Bl. 102
Bentler, Hr. J. F., ist Konrektor zu Tetterow geworden, LX. 2. 479
Benvenuto Cellini, eine Geschichte in 3 Theilen. Dies Buch ist nichts anders als ein Abdruck aus den Schillerschen Horen, LXIV. 2. 488
Benzoeblumen, die Bereitung derselben mittelst der Salpeterlösung ist fehlerhaft, LVIII. 2. 402
Benzoesäure, in dem Urin großfressender vierfüßiger Thiere, LI. 2. 386
Beobachtungen, meteorologische, Resultate derselben auf der k. k. Sternwarte in Wien im J. 1796. XXXIX. 2. 409
Berberisbecken, die, sollen dem Wachsthum des Getraides schädlich seyn, LXI. 2. 470
Beredtsamkeit und Wohlredenheit, Unterschied in der Bedeutung dieser Wörter, LXIII. 1. 208
Beregszászi, Hr. M., ist Professor auf dem Gymnasio zu Patak in Ungarn geworden, XXXVI. Int. Bl. 81
Berengarius, hat seit dem 9. Jahrhunderte den schleunigen Fortgang der Brodtverwandlungslehre im Abendmahl noch etwas aufgehalten, XLI. 1. 134
— erst 100 Jahre nach seinem Tode ist die Brodtverwandlung im Abendmahl der ganzen abendländischen Kirche, durch ein päpstliches Gesetz, als ein Glaubensartikel vorgeschrieben, Ebd.
Beresford, B., ein bekannter Engländer, hat von der Universität Halle das Doktordiplom erhalten, LX. 2. 341

Berg, das Herzogthum, die Lutheraner daselbst haben ein verbessertes Gesangbuch erhalten, LIII. Int. Bl. 215 — Etwas zur Geschichte desselben, Ebd.
— Hr. F., hat den Turlemes geistl. Raths in Würzburg erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
— Hr. G. H. von, ist Hof- und Canzleyrath in Hannover geworden, LVII. 2. 485
— J. P., Doktor, starb zu Duisburg, LI. Int. Bl. 103
Bergamo, Stadt und Gebiet, Zustand derselben, XXXII. 2. 314
Berge, die, ob an denselben mehr Holz als auf ihren Grundflächen wachsen könne, XXXVII. 1. 96
— — über die rechte Art der Zeichnung derselben in militärischer Hinsicht, Anh. II. 566
— erdespeyende, die statt des Feuers, Schlamm und Koth auswerfen, es giebt 2 derselben auf der Erde, nämlich in Sicilien und in Japan, XXXV. 1. 233
— hohe, warum die Gewächse auf denselben mehr ausdünsten, als in den Ebenen, LVIII. 1. 74
Berger, Hr. D., aus der Lausitz, ist Repetent bey der theologischen Fakultät in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— Hr. J., ist Oberpfarrer zu Schneeberg geworden, LIX. 2. 403
— Hr. J. E., ist Pfarrer in Westenfeld geworden, XXIX. Int. Bl. 42
— Hr. J. F., Kupferstecher in Berlin, hat vom verstorbenen russ. Kaiser eine goldene Dose erhalten, LIX. 1. 56
— Hr. Pastor, in Lissa, hat die Peßlerische Dreschmaschine verbessert und fürs Ganze brauchbar gemacht. Der Tischler Winter zu Görlitz verfertigt sie für Jedermann, XLV. 2. 400
Berghaasen, die, in Graubünden, Nachricht von ihrer Nahrung und von ihren Eigenthümlichkeiten, LXVIII. 1. 156
Berghold, Hr. A., ist Prof. theolog. in Würzburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 89
Bergk, Hr., in Leipzig, arbeitet an einer Philosophie des peinlichen Rechts, LIX. 1. 208
Bergpredigt Jesu, die, wenn die Sittensprüche derselben befolgt würden, so wäre das Reich Gottes in einer unzerstörbaren Glückseligkeit bey uns, XXXIV. 2. 496
Berichtigung zu des LXVII. Bandes 2. Stücke S. 331, LXVIII. 2. 403
— des Int. Bl. der A. D. B. S. 339 in Absicht des Hrn. Pockels, LIX. 2. 402
— einer Stelle in den Ergänzungsblättern der Allgem. Lit. Zeitung, LXIV. 2. 484
— in Absicht des Buchhändlers Joachim in Leipzig, der nicht Verleger des Benevenuto Collini ist, sondern ein Buchhändler in Wien, LXVI. 1. 273
Berichtigungen einiger Nachrichten im Int. Bl. der N. A. D. B. 1798, LVII. 1. 187

Berlline, phosphorsaure, Beschaffenheit derselben, LVII. 2. 434
Berlepsch, Frau Emilie von, geb. von Oppeln, hat, nachdem sie von ihrem Manne geschieden worden, den Hrn. Amtsr. Harms zu Redwin geheyrathet, LX. 2. 344
— Hr. v., einige sehr starke u. gewagte Worte aus seiner Memoire an den Congreß zu Rastadt gegen die Repräsentanten der Hannöverischen Regierung, XLVI. 2. 27
— — die Gründe, warum man ihm seine Requisition an den König von England zurückgegeben, sind ungültig, XLVI. 2. 33
— — die Hannöverische Regierung soll, da sie erfahren, daß er in preuß. Dienste treten wolle, dieß zu verhindern gesucht haben, XXXVI. 2. 411
— — hat in seiner Klagesache so gut als die Hannöverische Regierung gefehlt, Ebd.
— — hat nicht unrecht gethan, daß er seine Klage bey dem Reichskammergericht angebracht hat, XLVI. 2. 37
— — seine Entlassung ist eine Sache aller Hannöverischen Landesbedienten und des ganzen Landes, weil dadurch böse schädliche Grundsätze angenommen worden sind, XXXV. 2. 357
— — über die Geschichte seiner Entlassung aus den Hannöver. Diensten, Ebd. 343
— — über die Vergehungen, die ihm zur Last gelegt werden, Ebd. 358
— — unwürdiges Benehmen des Hrn. von Martens gegen denselben, XLVI. 2. 29
— — Vorstellung desselben an das Oberappellationsgericht in Zelle, LIV. 2. 118.
— — was die Hannöverische Regierung gethan hat, da er sich wegen seine Sache an das Reichskammergericht gewendet hatte, XXXVI. 2. 407
— — was für Absichten er dabey gehabt haben kann, sich an den Congreß zu Rastadt in Absicht seiner Umstände zu wenden, XLVI. 2. 28 — er ist in aller Absicht dieses Schritts wegen zu tadeln, Ebd.
— — wie es auf dem Calenbergischen Landtage hergegangen ist, da man über seine erhaltene Entlassung votiren wollte, XXXV. 2. 372
Berlin, die Bürger daselbst sind lange so aberglaubig nicht als in Wien, London und in andern großen Städten, wenn sie gleichwohl einsichtsvoller seyn könnten, XXXIII. 2. 475
— von der Beschaffenheit des Klima daselbst, XXXII. 2. 429
— über die Größe und den Umfang dieser Stadt, Ebend. 428
— über die Krankheiten, die daselbst häufig gefunden werden, Ebd. 430
— Medicinalanstalten daselbst, XXXII. 2. 435.

Berlin, Namen der Leute, welche sich erboten haben, Jedem die Kuhpocken uneutgeltlich einzuimpfen, da die natürl. Pocken so viele Menschen daselbst wegrafften, LIX. 2. 208
— in ältern Zeiten waren daselbst Pracht und Ueppigkeit weit gröber, als anjetzt, XLIV. 1. 175
— daselbst giebt es mehr gute Prediger als in jeder andern grossen Stadt. XXXIII. 2. 475
— über die Sterblichkeit daselbst in Vergleichung mit andern grossen Städten, XXXII. 2. 429
— daselbst sterben jährl. über 1000 Menschen an der Schwindsucht. Ursache davon, Ebd. 430
— über die Volksmenge daselbst in den Jahren 1793—1795, XXXII. 2. 429. XXIX. 2. 294. 1797 war sie 164978, XLIV. 1. 175
— höchst traurige Jahre für dasselbe, besonders die Jahre 1741 u. 1771, LXV. 2. 536
— daselbst ist nach Verhältniß der Volkszahl die Unsichtlichkeit nicht gröber, als in kleinen Städten, XLIV. 1. 174
— — Beurtheilung zweyer daselbst erschienenen Bücher, die auf die bisherigen Flugschriften gefolgt sind, nämlich 1) Unterhaltungsstunden zum Nutzen und Vergnügen; 2) nützliches Magazin. Den Beyfall, den das erste in Berlin fand, macht dem guten Geschmacke der Liebhaber desselben wenig Ehre, und das zweyte wird seine gar zu große Versprechungen schwerlich erfüllen, XXXII. Int. Bl. 239
Bern, der Staat, mancherley Beyspiele davon, wie sehr er das Waadtland gedrückt hat, XLIII. 1. 185 f.
— die Oligarchie daselbst verdient freylich Tadel; allein die Aristokraten daselbst hatten schon vor dem Einbruche der Franzosen ihre Grundsätze gemildert, und würden sie nach und nach noch mehr gemildert haben, L. 1. 171
— — es giebt wenig Städte in Europa, wo die Leute, die man Leute von Stande nennt, so sehr Pöbel sind, als in dieser Stadt, XLIII 1. 183
Bernhard, Herzog zu Sachsen-Weimar, Charakteristik desselben, XL. 2. 419
— Hr. Hofpr. zu Stuttgard, ist Prälat in Alpirsbach geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— M. J. L., Consist. R., starb zu Stuttgard, XXXVI. Int. Bl. 98
— von Offida, ein neuer Heiliger, der das Gelübde des Gehorsams so strenge beobachtete, daß er vor seinem Hinscheiden seine Obern erst um die Erlaubniß zu sterben bat, XL. 1. 96
— Bruder, von Offida, Geschichte und Heiligsprechung desselben, XXXII. 2. 424
Bernhardi, Hr. A. B., starb in Freyberg, LXIII. 2. 336
— Hr. Cons., in Berlin, wird mit Unrecht für den Verfasser der Recension über Hrn. Schlegels Athenäum im Archiv der Zeit und ihres Geschmacks gehalten, LVI. 1. 170

Bernhardi, Hr., ist Subrektor beym Werderschen Gymnasium zu Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229.
Bernhold, D. J. M., Hofr. und Physikus der Oberamter Ussenheim und Creglingen starb, XXX. Int. Bl. 130
Bernis, der Kardinal, Schilderung, welche er vom Papste Pius VI. bey seiner Wahl an seinem Hofe gemacht hat, LVIII. s. 417
Bernstein, Hr. J. G., ist Hofchirurgus in Ilmenau geworden, XXIX. Int. Bl. 26
— Methode ihn aufzulösen und damit zu lackiren, XLIII. s. 165
Bernsteinsalz soll man nicht in eisernen, sondern in steinernen Retorten bereiten, LVIII. s. 402
Bernstorff, Gr. v., dänischer Staatsminister, Nachrichten aus seinem Leben, LXII. s. 494 — Charakter desselben, Ebd. 495 — wie er in Absicht der franz. Revolution gesinnt gewesen, Ebd. 497 — großer Lohn, den er am Ende seines Lebens eingeerndtet hat, Ebd. 499.
— — seiner Staatsverwaltung hat Dänemark es zu verdanken, daß es so lange in Friede gelebt hat, während andere Länder durch den Krieg verwüstet worden sind, XLII. s. 453
— — Würdigung seiner Verdienste, XL. s. 98
— — dieser Name ist in Deutschland zum Synonym eines rechtschaffenen Staatsmanns geworden. XLII. s. 452.
Berolding, Fr. von, Domherr, starb zu Hildesheim, XXXIX. Int. Bl. 270
Berthier, Aler., hat sich bey dem Uebergange über die Brücke bey Lodi in Italien nur als ein gewöhnlicher Alltagsmensch gezeigt, wenn gleich seine That bis über die Wolken ist erhoben worden, XLIV. s. 510
Berthollet und Berthollimeter, XLII. s. 377
Bertram, Hr., ist beym Generaldirektorium in Berlin angestellt worden, XXIX. Int. Bl. 34
Bertuch, Hr. F. J., zu Gotha, ist Forstarchivar daselbst geworden, XXXV. Int. Bl. 18
— — ist Kammersecret. in Gotha geworden, LIV. Int. Bl. 285
Beruhigung, die menschliche, die Befriedigung der absoluten Bedürfnisse zu derselben durch eine unmittelbare Offenbarung, kann keinen Schaden bringen, XLIX. s. 423
Beryll, der sächsische, chemische Untersuchung desselben, und Entdeckung einer neuen, einfachen Erde in demselben, LXII. s. 36
Bescheidenheit, die, Beschreibung derselben an einem Mann aus dem niedern Stande, an einem von höhern Stande und an einem Fürsten, XLVII. s. 249
Besecke, K. F. W., Kriegsr., starb in Berlin, XXXIX. Int. Bl. 280

Bekenntniß, die Gründe wider die Meinung, daß diejenigen, die im N. T. so genannt werden, nicht unter dem Einflusse böser Geister gestanden haben, gehören nicht auf die Kanzel, XLVI. 1. 73
Bekker, K. Chr., Ingenieurhauptmann, starb zu Gotha, LI. Int. Bl. 103
Besserung, die, der sicherste Weg zur wahren Freyheit, XLIX. 1. 57
— — kann den Menschen der Aussöhnung mit Gott fähig machen; aber sie kann die Vergebung der Sünde nicht verdienen, weil der Mensch nie mehr thun kann, als seine Pflicht, LII. 2. 285
— — ob sie für eine in der göttlichen Regierung gültige Begnadigungsbedingung gehalten werden kann, XLIX. 2. 431 — weder eine vollkommene noch unvollkommene Besserung kann dafür gelten, weil dieß alle Sittlichkeit aufheben würde, Ebend. 435
— eine Predigt, über die Wichtigkeit und den Segen derselben, XXXIII. 2. 360
— — eines Lasterhaften, zwischen derselben und der täglich fortzusetzenden Besserung der Tugendhaften ist ein großer Unterschied, LXV. 1. 16
— und Tugend, es giebt gar kein anderes Mittel als diese, um von der Strafe der Sünde frey und Gott wohlgefällig zu werden, XLII. 2. 255
— — — fordert von einem Menschen eigenes Nachdenken über Wahrheit und Irrthum, Recht und Unrecht, Gutes und Böses. Der ungelehrte, der an Wunder glaubt, treibt die Religion bloß als Gedächtnißsache, und erwartet alles von übernatürlicher Wirkung Gottes, wenn er nur die Cärimonien der Kirche beobachtet, LXVII. 2. 283
Beste, das, soll man im Allgemeinen und Ganzen immer hoffen, aber im Besondern und Einzelnen wenig und nicht mit zu vieler Zuversicht hoffen; denn Aussendinge sind täuschend, und das wählen öfters um so weniger, jemehr sie versprechen, LXVII. 1. 269
— das gemeine, worin es zu setzen ist, LXVII. 2. 513
Besteuerungssystem, das jetzige, in Frankreich, LXIII. 1. 244
Bestimmung des Menschen, XLII. 2. 484
Bestrafung der Kinder durch eine Jury von ihren Kameraden, ob sie anzurathen ist, XXXIX. 1. 226
Beten, das, daß es nicht zu den Bedingungen gehöre, unter denen Gott seine Wohlthaten ertheilen will, kann kein Mensch beweisen, XLI. 1. 17
Betrachtungen über die Kriegskunst, über ihre Fortschritte, ihre Widersprüche und ihre Zuverläßigkeit. Eine kleine Schrift, die in der neuen militärischen Literatur-Epoche macht, XXXVII. 1. 55
Betrüger, ein komischer, warum er für jeden Menschen von feinem Gefühl ein Gegenstand des Abscheues ist, LXVII. 2. 320 — er

ist antheatralisch, und sollte in keinem Lustspiele vorkommen. Hr. Iffland hat dagegen in seinen Spielen gesündiget, Ebend. 321

Bettelmönche, die, höchst elende Beschaffenheit derselben, LXVIII. 1. 267

Bettler, die, in Schwaben, eine große Landplage daselbst, LI. 1. 262

Betuwe, eine vom Rhein und der Wahl gebildete Insel. Nachricht von derselben und ihren Einwohnern, XXXV. 2. 236

Betzel, E. C., Senior, starb zu Poppenreut, LVIII. 1. 274

Beulwitz, Hr. K. A. v., ist preuß. Generalmajor geworden, XL. Int. Bl. 349

— — preuß. Generalmajor, starb zu Berlin, XLIII. Int. Bl. 31

— L. F. v., Staatsminister, starb zu Hannover, XXXII. Int. Bl. 242

Beumelburg, J. Ch., Oberpfarrer, starb zu Genf, XLVII. Int. Bl. 346

Beurtheiler, ein, der Bücher, man kann nur von ihm verlangen, daß er aufrichtig und ohne Leidenschaft anzeige, wie er die ihm vorliegenden Schriften gefunden hat, und daß er dies Urtheil nach seinen ihm beywohnenden Grundsätzen und Ueberzeugungen abfasse, XLII. 1. 29

Beutel, Hr. Fr., ist Rektor in Malchin geworden, XXXIX. Int. Bl. 277

Beutetuch, die Einrichtung, es in Mühlen selbst anzubringen, ist eine Erfindung der Deutschen im Anfange des 16. Jahrhunderts, XL. 2. 549 — der Verbrauch desselben ist sehr groß in Deutschland, Ebd.

Beuthin, Hr. J. C., Prediger in London, berichtigt eine von ihm gesagte Unwahrheit in des Hrn. D. Burkhards Kirchengeschichte, XLV. Int. Bl. 220

Beutler, Hr. Rekt. H. C., ist Diakonus in Grafentonna geworden, XXIX Int. Bl. 26

— Hr. J. H., ist Inspektor in der Inspektion Schwarzwald und Pfarrer zu Jeste im Gothaischen geworden, LXVIII. 2. 405

Bevölkerung, die, ob sie das sicherste Merkmal des physischen Wohls eines Staates ist? LXVII. 1. 209

— in dem preuß. Schlesien und der Grafschaft Glatz 1790—93. LV. 2. 425

— zunehmende, ist nicht der einzige Maasstab des Flors eines jeden Landes, XXXVII. 1. 223

Bewegung, die uns von Gott gegebene Fähigkeit dazu, hat für uns einen großen Nutzen, XLII 1. 12

— die willkührliche, ob die dazu bestimmten Muskeln, wenn der Wille nicht wirkt, sich in einem Zustande von Unthätigkeit befinden, LXVIII. 1. 78

Bewegungsgründe, die, in der Moral, können nothwendig seyn, und

auf dem Willen unfehlbar eine Gesinnung mittheilen, ohne daß sie nur deßwillen von uns irgendwoher a priori abgeleitet werden, XXIX. 2. 457
Bewegungsgründe im N. T. zur Ausübung der Tugend, u. Aufmunterungsgründe zu derselben, LXII. 1. 8
Beweis, ein unvollkommener, ob bey demselben auf Schadenersatz erkannt werden könne? XXXVIII. 1. 68
— — — ob er in peinlichen Fällen weder eine ordentliche noch außerordentliche Strafe bewirken könne? XXXVIII. 1. 67
— ein voller, es giebt einen im philosophischen Sinne und im gemeinen Leben, der es in rechtlicher Hinsicht nicht ist, Ebd.
Beweise, die Kantischen, Beyspiel, daß es mit der vorgegebenen Untrüglichkeit derselben nicht seine Richtigkeit hat, LXII. 1. 165
Bewußtseyn, das, die Entstehung desselben kann kein Philosoph erklären, und die Wissenschaftslehre ist daher bloße Täuschung oder leerer Wortkram, LX. 1. 191
— — die Natur desselben bringt es mit sich, daß wir uns allen Verrichtungen unsers Gemüths nur der Form, nicht aber der Materie nach bewußt sind. Dieß wird auf die Freyheit des Willens angewendet, XXX. 2. 440
— und Vorstellung sind eben so wenig mit einander verbunden, als Vorstellung u. Bewußtseyn des Objekts im denkenden Subjekte, XXXIX. 2. 499
Beyer, Hr., s. Stolle.
— Hr. geh. Rath J. A., in Berlin, hat eine Pension von 1300 Rthl. erhalten, LXXIX. Int. Bl. 309
Beylage, besondere, zum Intelligenzblatte der N. A. D. Bibl. LXVII. 1. 2. Heft, betreffend ein Schreiben des Buchhändlers Hrn Cotta an Hrn. Nicolai, nebst seiner Antwort. Es ist darin auch einer neuen Vertheidigung des Fichtischen Pasquills über Hrn. Nicolai gedacht, welche in der periodischen Schrift: Dyasiorges, abgedruckt ist.
Beyschlag, Hr., ist Rektor in Augsburg geworden, LXI. 2. 506. LXII. 1. 59
Beyspiele, ob sie bey philosophischen Begriffen nicht immer möglich sind? LIII. 1. 87
Bibel, die, alles, was in derselben dem Verstande, der Vernunft und dem Gewissen jedes Menschen als allgemein gültige Religionswahrheit einleuchtend gemacht werden kann, und jedem unterrichteten Menschen durch sich selbst als verbindlich einleuchtet; das ist die eigentliche geoffenbarte göttliche Lehre, LIX. 2. 295
— — das Ansehen derselben muß stehen bleiben, wenn man das Christenthum behalten will, LVII. 1. 174
— — aus den Erzählungen derselben beweisen wollen, daß die Begebenheiten natürlich zugegangen sind, ist verkehrt; denn die Verfasser der Erzählungen sehen die Begebenheiten wirklich als Wunder an, LXVII. 2. 284

Bibel, die, bey Auslegung derselben muß man immer von dem Grundsatze ausgehen: daß kein übervernünftiger Sinn angenommen werden müsse, wenn die Worte nicht etwa durchaus keinen andern Sinn zulassen, XXIX. 2. 342
— — bey Erklärung derselben soll man nicht seinem Gefühl folgen, XXXIII. 1. 167
— — die grammatische Auslegung derselben muß die Grundlage der moralischen seyn, L. 1. 129
— — die grammatisch-historische Auslegung ist die einzig wahre Auslegung derselben, XXIX. 2. 353
— — — — Interpretationsmethode derselben ist die nichtigste, die moralische ist sehr zu mißbilligen, XLV. 2. 488
— — die Kantische Auslegungsmethode derselben ist unredlich und also unmoralisch, XXIX. 2. 353
— — die von Hrn. Kant empfohlene moral. Auslegung wird als unstatthaft für den Volksunterricht verworfen, und die allein nützliche und brauchbare moralische Schriftauslegung, die der Volkslehrer gebrauchen soll, beschrieben, XXXIX. 1. 8
— — Bedenklichkeiten, die dabey statt finden, wenn man indem gegenwärtigen Zeiten die Prediger und Lehrer bloß auf dieselbe verpflichten will, XXXVIII. 2. 287
— — bloß an den Buchstaben derselben zu kleben, ist jüdisches Vorurtheil, Ebd. 1. 6
— — daß das nur allgemeine Religionslehre derselben sey, was der Vernunft durch sich selbst als wahr einleuchtet, das haben schon mehrere Ausleger vor Hrn. Kant erkannt, XXXI. 2. 416
— — die protestantische Kirche, die an derselben gebunden ist, kann die Geschichte des Christenthums nicht übergehen, LVI. 2. 404
— — es ist pflichtwidrig, die in derselben enthaltenen Sätze, ohne Prüfung und Ueberlegung auf das Wort ihrer Verfasser zu glauben, LV. 1. 6
— — für die in derselben vorkommenden Personen spricht ihr Charakter laut u. überzeugend, nach der Aussage der Geschichte, zum Beweise, daß sie es verdienten, als Boten der Gottheit geachtet zu werden, auch daß sie noch von uns mit Recht eine solche Achtung fordern, LXVII. 2. 282
— — der Geist der innigen Verehrung der, in derselben enthaltenen, göttlichen Lehren, ist der Geist aller wahren Verehrer Jesu, LV. 1. 13
— — der Glaube an dieselbe ist in den Gemüthern der Christen so fest nicht mehr, daß er nicht anderer Stützen bedürfte, XXXVIII. 1. 6
— — je heller die Einsicht in den Geist derselben wird, desto mehr muß die Berichtigung unsers protestantischen Lehrbegriffs eine Folge davon seyn, LXV. 2. 339
— — ist kein Lesebuch für den gemeinen Mann, sondern es sollte ein Auszug daraus gemacht werden, XXXII. 2. 401

Bibel, die, Kündigt ihre Lehren als unmittelbar, wundervoll und übernatürlich von Gott geoffenbaret an, und fordert diese Anerkennung als eine Lehre, die man glauben muß, LXI. 1. 10
— — durch die Männer, deren Geschichte und Lehre sie enthält, hat Gott gelehret u. gewirkt; denn sie haben die Erkenntniß der wahren Verehrung Gottes befördert. Zu den Mitteln, wodurch Gott die Lehren dieser Männer unter den Menschen wirksam machte, gehört auch der Glaube an Wunder in der alten Welt, LV. 1. 7
— — die Meinung von der unmittelbaren Göttlichkeit u. göttlichen Eingebung derselben kann weder mit der Vernunft noch mit dem Inhalte der Bibel bestehen. Durch den Verstand, die Vernunft und das Gewissen seiner Gesandten hat sich Gott denselben offenbaret, Anh. II. 672.
— — Mittel, den rechten Gebrauch derselben zu befördern, XLVIII. 1. 15
— — muß mit Achtung und Würde vor dem Volke behandelt werden, LIX. 1. 212
— — muß man so wie andre Bücher, nach Zeit u. Ort, nach Volk und Sitten, nach herrschenden Meinungen und Accommodationen erklären, wenn etwas Dauerhaftes herauskommen soll, XXXI. 2. 410
— — nur das in derselben ist Wort Gottes, was dem Verstande und dem Gewissen eines Menschen als wahr und verbindlich einleuchtet, das Uebrige ist nicht für ihn, sondern für die ersten Zeiten geschrieben, XXXII. 1. 10
— — Nutzen für die Beförderung der Religiosität, wenn die Kinder in der Schule frühzeitig die meisten Kernsprüche derselben auswendig lernen, und die biblische Geschichte fleißig mit ihnen getrieben wird, LX. 2. 282
— — ob sie an Achtung und Wirksamkeit verliert, wenn der Glaube an Wunder fällt? LXII. 1. 15
— — ob sie von keinem Wissen und Erkennen des Menschen in Absicht Gottes spricht? LXVIII. 2. 316
— — ohne Nachdenken, Ueberlegung, Untersuchung kann man in derselben zu den gräulichsten Unterdrückungen Recht, Beyspiel und Vorwand finden, LV. 1. 118
— — Regeln für Schullehrer, wie sie mit ihren Schulkindern dieselbe lesen sollen, XXXI. 2. 503
— — die Regierungen können sich völlig beruhigen, wenn sie ihre Lehrer nur auf dieselbe verpflichten, und nicht auf die Augspurgische Confession, XXXVIII. 2. 286
— — Schade, der daraus zu entstehen pflegt, wenn ein Gelehrter sich zu lange mit einem Buche derselben beschäftigt, XL. 2. 439
— — schädliche Folgen, die daher entstehen müssen, wenn die Achtung gegen dieselbe bey dem Volke vermindert oder gar vernichtet, und Leichtsinn und Geringschätzung erwecket wird, LIX. 1. 211

Bibel, die, soll dem gemeinen Manne in gebotenen Abschnitten vorgelesen werden, XXXVIII. 1. 120
— — soll nur ein Leitmittel zu einer Vernunftreligion seyn, Ebd. 2. 227
— — Trost für einen gewissenhaft forschenden Ausleger derselben gegen die Zeloten, XXX. 1. 13
— — über die Norm und den Probierstein allgemeiner Religionslehren in derselben, XXXI. 2. 416
— — über die von Kant vorgeschlagene Behandlungsart derselben. Sie kann nicht gebilligt werden, XXXII. 1. 10
— — die Verfasser derselben haben zwar keine unmittelbare Beyhülfe Gottes gehabt, aber doch eine mittelbare, LI. 2, 280
— — — — — unterscheiden nicht zwischen Wirkung und Zulassung Gottes. Wir man es verstehen soll, wenn sie etwas unmittelbar auf Gott zurückführen, LXV 1. 323
— — verliert dadurch nichts von ihrer Achtung, wenn man die unmittelbare Offenbarung derselben bestreitet, Anh. II. 672
— — Vorschlag, ein aus derselben gezogenes Handbuch dem gemeinen Mann in die Hand zu geben, und dasselbe zur Grundlage der öffentlichen Vorträge zu machen, XXXVIII. 1. 120
— — warum ein Auszug aus derselben für die Christen nicht zu empfehlen, sondern vielmehr die ganze Bibel in den Händen derselben zu lassen, und nur eine Anleitung zum vernünftigen Gebrauch derselben zu geben ist, LX. 2 282
— — warum wir die Verfasser derselben als Mittelspersonen der göttlichen Vorsehung erkennen müssen, welcher sich dieselbe bediente, um seinen Willen unter den Menschen zu befördern, LV. 1. 7
— — was für ein Ansehen sie bey Hrn. Kants moralischer Erklärung erhält, XXXI. 2. 415
— — was in derselben der allgemeinen Menschenvernunft nicht als eine allgemein gültige Wahrheit einleuchtet; aber von Menschen auf einer gewissen Stufe der Kultur für wahr gehalten wurde, gehört nicht zur göttlichen Lehre in derselben.
— — was sie vom Sohne Gottes und dem heil. Geist lehret, LXV. 1. 10
— — wenn man sie zum erstenmale lesen könnte, ohne von ihr etwas vorher gewußt zu haben: so würde man das nicht darin finden, was die Dogmatik hineingetragen hat, LXV. 2. 411
— — der hohe Werth derselben wird immer mehr einleuchten, je deutlicher und richtiger der Inhalt derselben aufgeklärt und verstanden wird, LXVIII. 1. 873
— — wie die bildlichen Lehren derselben vom Gerichte, von Seligkeit und Elend nach dem Tode den Ebräern vorgetragen werden sollen, LV. 1. 20
— — wie ein Auszug aus derselben für den gemeinen Mann beschaffen seyn muß, wenn er nützlich seyn soll, XLIX. 2. 483

Bibel, die, wie man dem Ungelehrten die Wahrheit u. Göttlichkeit derselben beweisen soll, XXIX. 2. 423
— — eine jede Wundererzählung derselben meldet eine Begebenheit, die auf irgend eine uns unbekannte Art natürlich zugegangen seyn muß, LV. 1. 9
— die ganze, eine vernünftige Erklärung derselben ist immer Gewinn für Religion und Christenthum; eine Auswahl aus derselben zu machen, ist nicht anzurathen, XXXI. 2. 416
— — — kann und soll nicht ein Lesebuch für die Jugend seyn, weil man ihnen denn auch manche Lasier erklären müßte, deren zu frühe Kenntniß den Kindern schädlich werden kann, LVI. 2. 523
— die richtig erklärte, ist vorzugsweise vor allen alten oder neuen Schriften die einzige Norm, Regel und Richtschnur des Glaubens und des Lebens der Christen. Dieß ist ein ächtprotestantischer Religionsgrundsatz, LXVIII. 1. 13
Bibelauszüge, die man ehemals mißbilligte, werden jetzt fast von allen gebilligt; ja man wünscht sogar eine neue Bibel, weil die alte jüdische und jüdisch-christliche ihre Brauchbarkeit für unser Zeitalter verloren habe, LXVIII. 2. 297
Bieber, J. A., Doktor, starb in Gotha, LXVI. 1. 62
Bibersam, der, Berichtigungen über die Beschaffenheit desselben, XLII. 2. 473
Bibliothek, die Alexandrinische, die Verbrennung derselben soll den Arabern nicht zur Last gelegt werden, XXXVI. 1. 249
— die A. D., der Herausgeber derselben entschuldigt sich wegen der fehlenden Recension über Christ. Gottl. Heyne Ausgabe des Pindarus, Fr. Jacobs Anthologia graeca, und dessen Animadversiones in Epigrammata Anthologiae graecae, Anh. II. 997
— — — — das erste recensirende Journal, welches viele deutsche Gelehrten aus allen Provinzen zu einem Zweck vereinigt hat, LVI. 1. 144 — Schicksale derselben. Nachahmer derselben, Ebd.
— — — — ist 1775 durch einen Beschluß des ganzen Staatsraths für ein nützliches Buch erklärt worden, LVI. Vorr. 33
— — — — ist auch in einer katholischen Reichsprälatur verboten, wo sie sonst fleißig gekauft wurde, Ebd.
— — — — ist auf Anstiften der Glaubenskommission als ein, der Religion gefährliches Buch in allen preuß. Landen verboten worden, Ebd.
— — — — ist seit vielen Jahren von einem großen Theil des gelehrten Deutschlands für eine Wohlthat gehalten worden, das den Wissenschaften nützlich geworden ist, LXVI. 2. 562
— — — — unparteyisches Verhalten derselben gegen die neue und neueste Philosophie, welches ihr zur Ehre gereicht, LVI. 1. 160
— — — — Ursache, warum sie bey der Wiederübernahme durch

durch Hrn. Nicolai die alte Einrichtung behalten hat, Ebd. Vorr. 40
Bibliothek, die A. D., die Verläumdungen gegen dieselbe waren zu der Zeit, als ein allgemeines panisches Schrecken wegen der Ausbreitung der franz. Revolution herrschte, größer, als anjetzt, Ebd. 28
— — — — Verläumdungen derselben, besonders in einer sogenannten Freymaurerrede, Ebd 22 — Absicht dieser Rede, die zu dem Ende vielen deutschen Fürsten und ihren Ministern anonymisch auf der Post zugeschickt worden ist, Ebd.
— — — — verschiedene würdige Gelehrte haben sich freywillig erklärt, an derselben Theil zu nehmen, sobald Hr. Nicolai sie wieder übernommen hätte, Ebd. 39
— — — — Vorstellung der Mühe und Beschwerden, die mit der Herausgabe derselben verbunden ist, Ebd. 36
— kompendieuse, des Wissenswürdigen, ist ein planloses und seichtes Werk, XL. 1. 112
Bibliotheken, die öffentlichen, wurden ehemals in und neben den heidnischen Tempeln aufgestellt, und weil die Christen dieselben in ihrem Eifer zerstörten, so sind auch viele schätzbare Werke der Alten verloren gegangen, XXXVI. 1. 248
Bickel, Hr., ist Conrektor in Idstein geworden, XXXV. Int. Bl. 19
Biedermann, Hr. D. K., ist Prof. in Duisburg geworden, XXXII. Int. Bl. 258
Biel, ein Städtchen im Bisthum Basel, ein höchst sonderbarer Zug aus der Polizeyverfassung derselben, XLIV. 2. 442
Biel, M. A. J., Generalsup., starb zu Rudolstadt, XLIII. Int. Bl. 90
Bielke, J. A. F., Consistorialr., starb in Stettin, LXVII. 2. 402
Bielefeld, wie der König von Preußen den Fond des Gymnasiums daselbst verbessert hat, LVIII. 2. 344
Bienen, die, die Begattung derselben durchs Beschnäbeln ist nicht zu erweisen, LV. 2. 375
— — Cylinderstöcke derselben, die zu Madagaskar und auf der Insel Bourbon sollen erfunden worden seyn, XL. 1. 220
— — daß sie in einem Korbe, wenn sie einmal gut gerathen sind, auch immer gut gerathen und umgekehrt, ist falsch, LIII. 2. 365
— — über die mancherley Feinde derselben, XLIV. 2. 394
— — die Hummeln und die Frösche sind nicht Feinde derselben, XLVI. 2. 399
— — das Futter derselben im Frühjahre reizt sie zum Brutsetzen. Der Riemische Malzsyrup, mit ¼ bis ⅙ Honig vermischt, wird dazu empfohlen, XL. 1. 210
— — über die Fütterungsart derselben im Sommer, LIII. 2. 369
— — ein Geschlechts- und Zeugungssystem derselben, XL. 1. 219

Bie-

Bienen, die, haben zuweilen weiße, zuweilen auch rothe Haare, L. 2. 331
— — welche ihre Königinn verlieren und keine Brut haben, bauen gleich auf zu bauen; wenn sie aber viele Brut haben, so bauen sie fort, und die neue Königinn legt bald neue Eyer, XL. 1. 219
— — können nur aus den weiblichen Eyern und Maden eine Königinn erzeugen; aber aus den männlichen Eyern entstehen nicht die Männer der Königinn in Gestalt gemeiner Arbeitsbienen, sondern die Drohnen, Ebd. 210
— — können zwar Drohnenzellen in Arbeitszellen umschaffen und umgekehrt, aber sie sind nicht genöthiget, nur Drohnen oder falsche Drohnenmütter hervorzubringen, Ebd. 217
— — über die Krankheiten derselben, und ob die Ermattung derselben eine Krankheit sey, XLVI. 2. 397
— — die Lage gegen Norden soll, nach Hrn. Riems Erfahrungen, für sie die beste seyn. Andere ziehen die Lage halb gegen Morgen und halb gegen Mittag vor, XLIV. 2. 399
— — ein gutes Mittel, um sie im Winter zu erhalten, XLVI. 2. 166
— — bey den Nachschwärmen derselben findet man zuweilen eine kurze Königinn, XL. 1. 216
— — ob man sie mit Haser füttern kann, Ebd. 42
— — ob sie weißes Blut haben, XLIV. 1. 209
— — der Rosengeruch soll ihnen zuwider seyn, XLII. 2. 444
— — soll man auch im Sommer bey warmen Wetter füttern, wodurch der Ertrag eines Stocks bis auf 5 Thlr. jährl. soll gebracht werden können, LXVII. 1. 253
— — soll man nicht im Winter, sondern früher füttern, XXXIV. 2. 526
— — soll man nicht tödten, um den Honig zu bekommen, XXXIX. Int. Bl. 329
— — sollen nicht an bewohnten Orten, sondern auf reichlichen Weidegegenden im Großen gewartet werden, wenn sie einträglich seyn sollen, LXI. 2. 469
— — tragen öfters Eyer aus einer Zelle in die andere über, XLIV. 1. 125
— — über das ungleiche Verhalten derselben in gleichen Fällen, L. 2. 334
— — Untersuchung des Grundes, warum sie schwärmen, XXXIX. Int. Bl. 326
— — warum der Vorschwarm derselben besser ist, als der Nachschwarm, Ebd.
— — wie man sie im Winter halten soll, daß sie nicht gar zu viel Honig verzehren, LXVI. 2. 542
— — wie man sie vor der Ruhr bewahren soll, XXXII. 2. 517
Bienenableger, die Trennung der theilbaren Stöcke soll die beste Art seyn, sie zu machen, XLII. 2. 445

Bienenbücher, zwey merkwürdige französische, Anh. 2. 979
Bienenfutter, das, wie es im Winter am besten verrichtet werden kann, KLR. 2. 446
Bienengesellschaft, Churf. Sächs. in der Oberlausitz, Verhandlungen derselben. 1797, XXXIV. Int. Bl. 388. — 1798, XL. Int. Bl. 342
Bienenkönigin, die, begattet sich immer mit den Drohnen, nicht mit Arbeitsbienen, die man etwa für männlich halten möchte, XLIV. 1. 113
— — daß sie sich mit den Drohnen begatte, ist die wahrscheinlichste Meinung über die Befruchtungsart derselben, XLIV. 1. 105
— — legt auch Drohneneyer, XL. 1. 218
— — legt auch Drohneneyer, dergleichen auch einige Arbeitsbienen zu legen vermögend sind, XLIV. 2. 399. Diese Arbeitsbienen sehen meist schwarz aus, wie die Königinn, weil sie von derselben Ur. Futterbrey bekommen haben, Ebd.
— — hat einen krummen Stachel, XLIV. 2. 399
— — hat einen zweyästigen Everstock, wovon in jedem Aste ein Eyergang geht; sie legt männliche und weibliche Eyer, XLIV. 1. 112
— — ist die einzige rechte Mutter ihres Gleichen, Mutter der Bienen und Drohnen. Die Bienen sind die Säugammen oder Pflegemütter, welche die Mitzeugung bewirken müssen, XL. 1. 213
— — es ist falsch, daß aus ihren gelegten Eyern nur junge Königinnen oder Arbeitsbienen zum Vorschein kommen, und daß sich die Königinn um deßwillen mit den Arbeitsbienen begatten müsse, weil Kinder ihren Aeltern ähnlich seyn müssen, XLIV. 1. 106
— — ob sie der einzige Hahn im Korbe sey, der alle Arbeitsbienen als eigentliche Weiber befruchtet, LIII. 2. 444
— — ob sie sich durch den Mund begatten kann, XLIV. 1. 107
— — sticht nicht nur Bienen, sondern auch Menschen, wenn sie in Gefahr geräth, stirbt aber bald nachher, XLII. 2. 444
— — sucht sich die Männer zur Begattung selber auf, wenn sie derselben bedarf, XLIV. 1. 113
— — verläßt zuweilen den Stock, wenn sie sich mit den Drohnen begattet hat, oder noch begatten will, XLVI 1. 165
— die alte, soll den Vorschwarm begleiten, welches von einigen geläugnet wird, XLIV. 2. 399
— eine junge, wenn sie in den ersten 14 Tagen sich nicht mit den Drohnen begatten kann, soll nachher ihre ganze Lebenszeit hindurch unfruchtbar seyn, XL. 1. 218
— eine unbefruchtete, ob sie keinen Everstock habe, XLIV. 1. 105
Bienenköniginnen können sich nicht durchs Beschnäbeln begatten, Ebd. 107
— werden nicht aus Bienenmaden von 2 bis 3 Tagen erbrütet, sondern aus Eyern, weil die Bienen diese besser in andre Zellen tragen können, L. 2. 331

Bienenklingimen, junge, das Rufen derſelben in einem Stocke iſt nicht Freudengeſchrey, ſondern Angſtgeſchrey, L. 2. 332
Bienenkorbe, die, die Flugloͤcher darin muͤſſen nicht in der Mitte ſondern unten ſeyn, XXX. 1. 230
Bienenlaͤuſe, uber die Entſtehung und Wegſchaffung derſelben, XLIII. 2. 377
Bienenlehre, die phyſikaliſche und oͤkonomiſche, zu unſerer Zeit iſt mehr Licht in dieſelbe gekommen, XLIV. 1. 111
Bienenmutter, eine jede, die mit einem Schwarme auszieht, ſoll ſchon befruchtet ſeyn, LXIV. 2. 522
Bienenſchwarm, ein ſtarker, haͤlt 12—15000 Bienen, XLIV. 1. 117
Bienenſtand, ein, ſoll ſich mit 20 und in honigarmen Gegenden mit 5 Procenten verintereſſiren, XLIV. 2. 398
— — uber die Vermehrung und Verminderung deſſelben und ihre Urſache, XXX. 2. 398
Bienenſtaͤnde, allgemeine, ob ſie ſchaͤdlich oder nuͤzlich ſind, XLIV. 1. 103
Bienenſtich, ein Blatt Weiſskohl aufgebunden, iſt ein gutes Mittel gegen denſelben, L. 2. 334
Bienenvolk, in einem jeden ſoll es zweyerley Arten von Bienen, gute und ſchlechte, und zweyerley Arten von Drohnen geben, nuzliche und ſchaͤdliche, XL. 1. 217
— ein, ob die alte Koͤnigin in demſelben allezeit den Vorſchwarm begleitet, XXXIX Int. Bl. 325
— — unter welchen Umſtaͤnden man es nur wenig merkt, wenn es Weiſellos wird, Ebd. 327
— — wie darin eine weibliche Drohne, und daraus eine falſche Drohnenmutter entſtehen kann, die den ganzen Stock zu Grunde richtet, XL. 1. 215
Bienenzuͤchte, das Ablegermachen derſelben ſoll beſſer ſeyn, als das Schwaͤrmen, XLIII. 2. 340
— auf einer deutſchen Quadratmeile koͤnnen recht wohl 300 beſtehen, XLVI. 2. 397
— es iſt eine uͤbertriebene Behauptung, daß 25 derſelben jaͤhrlich 100 bis 200 Gulden einbringen ſollen, XLIV. 1. 115
— in denſelben werden die Brut- und Honigzellen wechſelsweiſe zur Brut und zu Magazinen eingerichtet, XLIV. 2. 393
— — kann man vor den Raubbienen dadurch ſichern, wenn man ſie mit den Flugloͤchern nach Norden ſtellt, XXXIV. 2. 526
— — den Nutzen derſelben hat man oft zu hoch angeſchlagen XXXV. 1. 59
— — ob das Schwaͤrmen oder das Ablegen bey denſelben beſſer ſey, XXX. 2. 399
— — ob es gut iſt, ſie im Winter zu vergraben, XL. 1. 211
— — ſoll man im Herbſt revidiren und mit einer ihnen gebuhrenden Quantitaͤt Honig futtern. Vorzuͤglich ſoll man ſie im Fruͤhjahre mit Malzſyrup verſorgen wider die Raubbienen, XXXI. 1. 191

Bienenstöcke, die, soll man im Winter in einer entlegenen, temperirten, lustigen Kammer verwahren, und die Kammer verdunkeln, XL. 1. 211
— — unter welchen Umständen man sie im Winter vergraben soll, XLIV. 1. 115
— alte, daß sie zur Zucht nicht taugen, ist ein Vorurtheil, XXX. 2. 396
— gute, können auch erfrieren, XLIV. 1. 118
— schwache, sind bey allen Arten derselben unvermeidlich, XXX. 2. 399
— —, soll man dadurch stärken, daß man ihnen einen Kranz mit angefüllter Brut aus einem volkreichen Stocke zusetzt, XL. 1. 209
— — das Versetzen derselben mit volkreichen ist nur mit Vorsicht zu unternehmen, XLIII. 2. 342
— volkarme, erbrüten ihre Weisel in der Mitte der Tafeln, volkreiche aber an den Kanten der Stöcke, XXXIX. Int. Bl. 328
Bienensystem, ein neues, Bestandtheil desselben, welches alle Systeme über den Haufen werfen soll, LIII. 2. 360. Gründe, welche dasselbe hervorgebracht haben soll. Ebend.
Bienenwesen, in demselben sind wir Deutschen weiter als die Franzosen, XXIX. 2. 385
Bienenzucht, die, bringt im Hannöverischen jährlich 300000 Thlr. ein, XXXIV. 2. 396
Bierhefe, die, Bestandtheile derselben, LIII. 1. 99
Bilbao, Beschreibung der Lage desselben, LI. 1. 218
Bilderstreit, der, im 9ten und 10ten Jahrhunderte. Die Vertheidiger der Heiligen-Bilder waren elende Menschen, die von dem Geiste der so vernünftigen Christusreligion weit entfernt waren, XLI. 1. 133
Bildhauerey und Steinschneiderey, die, der Griechen, sind verloren gegangen, und sind in der Vollkommenheit noch nicht wieder erschienen, LXII. 2. 385
Bildhauerkunst, die alte, die Werke derselben, die wir noch haben, sind meistentheils nur Fragmente, die durch nachherige ungeschickte Künstler verunstaltet sind, LI. 1. 9
Bildnerey oder Bildhauerey, was man darunter versteht, LI. 1. 14. Materialien, die die alten Bildhauer verarbeiten. Antiquarischer Theil der Bildhauerkunst, Ebend.
— die, ist Nachahmung sichtbarer Gegenstände durch Gestalten und Formen, wodurch sie sich von allen übrigen Theilen der schönen Künste unterscheidet, LI. 1. 5
— — mit welchen Materialien man in derselben den Anfang gemacht hat, LI. 1. 13
— — Zeit ihres Verfalls unter den Griechen, LI. 1. 22
Bildung, eine religiös-moralische, ist das vorzüglichste Mittel zur Bildung und Leitung der Menschen. Leider! wird diese bey der jetzigen jungen Welt in den mehresten Familien vernachlässiget, LII. 2. 411

Bildung, religiöse, und Aufklärung des Verstandes über die religiösen Ideen, sind der Grund, und der Mangel derselben der Grund des Mangels religiöser Aufklärung, XXXVIII. 2. 299
Billardspiel, das, es kommt dabey weit mehr auf richtiges Augenmaaß und Gewandtheit des Körpers, als auf Theorieen an, LVII. 1. 246
Bilsenkraut, das, medicinischer Gebrauch des Saamens desselben, XXXIII. 1. 238
Bimstein, der, ein Produkt der Vulkane, XXXII. 2. 473
Bindseil, Christoph Heinr., D., starb zu Hamburg, LIII. Jul. Bl. 225
Biographie und Charakteristik sollen nach der ächten historischen Methode nicht von einander getrennt werden, LVII. 1. 165
Biographien verdienter Männer, wozu sie nützen können, XXX. 2. 253. XLII. 2. 315
Birke, die, durch den fleißigen Anbau derselben sucht man in den königl. Preuß. Forsten dem zu befürchtenden Holzmangel zu begegnen, XXXIX. 1. 62
— — über das Laufen ihres Saftes im Frühjahre und den Zuckergehalt dieses Saftes, LV. 2. 371
— — die, in der Kurmark sind in 6 Jahren 9814 Scheffel Saamen von derselben ausgesäet, und 385503 Stämme in den Birkenschlägen gepflanzt worden, XXXIX. 1. 62
Birnsaft, der, großer Nutzen desselben in der Küche und in Krankheiten, LXII. 1. 270
Bisam, der, soll in der direkten Schwäche am zuträglichsten seyn, XXXVI. 2. 360
Bischoff, Hr. Kriegsrath, in Ansbach, hat vom Könige von Preussen die goldene akademische Medaille erhalten, LVIII. 2. 475
Bischofswahlen, die deutschen, über den ganz politischen Geist derselben in unserer Zeit, XXXIX. 1. 188
Bischöfe, die christl., wodurch ihr Ansehen so sehr vermehrt worden ist, XLVI. 1. 184
— die, in England, über ihre Verrichtungen, XXIX. 2. 409
— einige katholische, in Italien, Bedenken derselben bey der Abschaffung der lateinischen Sprache und Einführung der Landessprache beym öffentlichen Gottesdienste, XLV. 1. 139
Biß, ein, von einem tollen Hunde ist glücklich geheilt worden, LX. 1. 78
Bitte und Gebet ist an sich allein unnütz und in Gottes Augen nichts; dagegen ein guter Sinn und Wille alles, XL. 1. 81
Bitten, die, laß uns, gieb uns, erhalte uns, soll man in Predigten vermeiden, weil diese Formen den reinern Vernunftbegriffen von Gott nicht gemäß sind, und der große Haufe der Christen gewohnt ist, damit unwürdige Begriffe von Gott zu verbinden, XLII. 2. 413
Bittersalzerde, Angabe der Bestandtheilenmenge derselben, sowohl der kohlenstoffsauren, als der salpetersauren, LXIV. 1. 263

Bittgebet, das, Untersuchung über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit desselben, man mag sehen sowohl auf Gott, den man um etwas bittet, als auch auf das, was man von ihm bittet, XL. 1. 79 f.
— — zu Gott, die Vertheidiger desselben werden widerlegt, Ebd. 83
Blätter, die, an den Pflanzen, die obere Seite derselben saugt die phlogistisirte Luft ein, die untere rauhe Seite derselben strömt dephlogistisirte Luft aus, XXXVII. 1. 103
— — ob man von dem zeitigen oder späten Abfallen derselben sicher auf die Strenge oder Gelindigkeit des Winters schließen kann, LV. 2. 366
— die gemeinnützigen, in Halberstadt, werden künftig von dem Hrn. Dompredi ger Augustin daselbst fortgesetzt, LVI 2. 376
Blätter- oder Bücherbienenstöcke, des Hrn. Huber, über die Verbesserung derselben, XLIII. 2. 339
Blätterstaubschwamm, ein kleiner, auf den Blättern der Waldanemone, Beschreibung desselben, Ebd. 329
Blamüser, eine wirkliche Münze in der Grafschaft Mark, woher diese Benennung, XLVII. 2. 549
Blank, Hr. Prof. B., zu Würzburg, Nachrichten von seinem Leben als Künstler, XXXIX. 1. 40 — die Erfindung seines Moos-Mosaiks ist berühmt, XXXIX. 1. 40
Blase, die, Nachtheile, die man bey der Flürandschen Methode, sie durch den Mastdarm zu durchbohren, gefunden hat. Der Stich über dem Schaambeine ist vorzuziehen, XXIX. 1. 86
Blasensteine, die, Versuche und Beobachtungen über die Mischung und die Eigenschaften derselben, XLIII. 2. 416
— — wie man bey Untersuchung derselben mit der Sonde verfahren soll, LIV. 2. 279
Blasenstich, der, Beschreibung des Troicarts, den man dazu gebraucht, LIV. 2. 274
Blatt, Fel. Stat., Bibliothekar, starb zu Mainz, XLII. Int. Bl. 66
Blattern, die Impfung derselben in England nach der Dimsdallschen Methode, wobey sich die Sterblichkeit verhält, wie 1 — 400, XXXIX. 1. 182
— die natürlichen, sind bey Schwangern unter 20 Fällen, wenigstens in 19 dem Kinde schädlich, XXXVIII. 1. 145
— zweymalige, Geschichte derselben, XLII. 2. 304
Blatterübel, das, warum man mit der Ausrottung desselben noch nicht weit gekommen ist, LXII. 1. 55
Blaubeuren, etwas von der Beschaffenheit und den Einwohnern dieser Stadt, XLVIII. 2. 518
Bleichsäure, die, über die Bereitung derselben, LIX. 2. 554
Bliche, J. D., Regierungsr., starb zu Bückeburg, XLIX. Int. Bl. 3

Bleyberg in Kärnthen, Reichhaltigkeiten der dortigen Bleybergwerke, XLI. 1. 149
Bleygrauen, die, die Furcht vor derselben soll zu groß vorgestellt werden, L. 2. 546
— — ist so schädlich nicht für Menschen und Thiere, als man glaubt, XXXII. 2. 366
— — ob mit dem Gebrauch derselben auch die Schwäche des menschlichen Geschlechts zugenommen habe, XXXII. 2. 365
Bleykolik, eine, die 1798 und 1799 in Warschau geherrscht hat. Mittel sie zu heilen, LX. 2. 336
Bleyweißfabriken, über das Verfahren in denselben bey Kalcination des Bleyes, XXXVII. 1. 153
Bleystaffel, eine Beschreibung der dortigen Gegend, um zu beurtheilen, ob es für die Preußen leicht oder schwer gewesen sey, die Franzosen 1793 aus der festen Stellung daselbst zu vertreiben, XXXVIII. 1. 257
Blindmaus, die, das einzige bekannte Säugthier, was nicht sehen kann, LIII. 1. 243
Blitz, ein, der auf einen Menschen herabfuhr, wurde in alten Zeiten als eine Strafe Gottes betrachtet, wenn er schadete; schadete er aber nicht: so hielt man es für ein Zeichen, durch welches Gott den Menschen einen Wink geben wolle, LV. 1. 12
— — ob es möglich ist, von demselben getödtet zu werden, ohne von ihm berührt zu seyn, XLVII. 1. 145
— — tödtet von mehrern hinter einander gehenden Personen nur immer eine um die andere, welches unsere künstlich gemachten Blitze nicht thun, XLVII. 1. 145
— — wie man das Zickzack desselben erklären soll, LX. 1. 170
Blitzableiter, die Auffangungsstangen sind an ihnen nicht nothwendig, XL. 2. 389
— — in den Schriften, die zur Anlegung derselben Anweisung geben, soll man die Vorurtheile dagegen bestreiten, und sie wohlfeil zu machen suchen, LV. 2. 413
— — über eine bequeme und wohlfeile Einrichtung derselben, LV. 2. 452
— — von geflochtenem Drathe sind nicht kostbar und sehr nützlich, XXXII. 2. 374
Blitzstrahl, der, ein merkwürdiger Gang desselben bey einem Gewitterschlag, LV. 2. 452
Bloch, Mark. El., Doktor, starb zu Berlin, XLVII. Int. Bl. 354
— — sein Werk über die Fische ist in Paris übersetzt, und darin Verschiedenes umgearbeitet worden, LVII. 1. 64
Blumauer, A., Dichter, starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 199
Blumen, die, Linné, der ältere, ist der Erfinder der wichtigen Entdeckung von dem Unterschiede der beyden Bedeckungen derselben, XLIII. 2. 329

Blumen, die, einige Bemerkungen über dieſelben, XXXII. 1. 41
— und Blumenzwiebeln, wie die Deutſchen und Batavier zu dem ehemals ſo beträchtlichen Handel mit denſelben gekommen ſind, XL. 2. 542
— und Pflanzen, ſoll man nur bey Tage und im Sonnenſchein, nicht aber des Nachts im Zimmer dulden, weil dadurch die Zimmerluft verdorben wird, XXXVII. 1. 103
Blumenthal, Predigee in Michein bey Aken im Magdeburgiſchen, der verſtorbene Bahrdt hat ihn verleitet, einen Hauptmann mit einem Frauenzimmer wider den Willen ihrer Aeltern zu kopuliren, XLII 2. 386
— Schilderung deſſelben von dem verſtorbenen Miniſter Wöllner im Jahr 1787, XLII 2. 386
Blut, das, über die wahren Beſtandtheile deſſelben, XXXIII. 1. 73
— — warum das Eſſen deſſelben im A. T. verboten war, LI. 1. 70
— — der Kreislauf deſſelben kann eine geraume Zeit ohne Verluſt des Lebens ſtille ſtehen, XXXII. 2. 494
— — der Opferthiere, die Reinigung von Sünden durch daſſelbe, iſt eine Idee, die aus der Moſaiſchen Religionsverfaſſung herſtammt. Das Chriſtenthum bedarf keiner Opfer mehr, ſondern bindet das Wohlgefallen Gottes an die Reinigkeit des Herzens, XXXIII. 1. 135
Blutbrechen, das, das Aderlaſſen paßt dagegen in den wenigſten Fällen, LXVII. 1. 20
Blutbrüche, die, werden am ſicherſten durch den Schnitt geheilt, XXIX. 1. 87
Blutflüſſe, die Anlage zu denſelben ſoll öfters angeboren ſeyn, wenn die Aeltern ſchwächlich und erſchöpft waren, LIII. 1. 41
— verſchiedene Heilmittel derſelben, XLII. 2. 307
— die, was der Arzt bey denſelben vorzüglich ausmitteln muß, ehe er ſie heilen kann, LXVII. 1. 18 — ob man diejenigen, die dadurch entkräftet ſind, ſchlafen laſſen ſoll oder nicht, Sd. 19
Blutharnen, das, Mittel wider daſſelbe, XXXII. 2. 368
— — iſt durch reizend ſtärkende Mittel geheilt worden, LXII. 2. 318
— — ein Reiz in den erſten Wegen iſt oft die Urſache davon, LXVII. 1. 21
Blutharnen, der, Mittel dagegen, XXXIII. 2. 298
Blut Jeſu, das, der Mißbrauch iſt von der gangbaren Vorſtellung von der Erlöſung Jeſu, nämlich der von der reinigenden Kraft deſſelben ſchwer abzuſondern, XLI. 2. 290
— — — nur von dem Menſchen, der ſich reinigt, wie Gott rein iſt, gilt es, daß daſſelbe ihn rein mache von allen Sünden, XLII. 2. 285

Blutschande, ob sie auch unter Thieren begangen werden könne, und ob sie durch Verkrüppelung der Propagation sich selbst befreye, XXX. 2. 405
Blutwegen, das, verschiedene Bemerkungen über das Gefährliche oder Nichtgefährliche desselben, LXVII. 1. 19
Blutsturz, der, allergütigstes Mittel gegen denselben, XXXV. 1. 45
Boß, F. J., k. k. Rath, starb zu Freyburg im Breisgau, LXVIII. 2. 338
Bobbe, J. B. G., Pfarrer, starb zu Dessau, XLV. Int. Bl. 240
Bock, ein gut gefütterter, kann 150 Ziegen belegen, XXIX. 2. 382
— Hr. Prof., in Berlin, ist dritter Assessor der Chemie beym Obercollegio medico geworden, XLIV. Int. Bl. 270
— von Wülfingen, Fräulein Artemise, Aebtissin, starb zu Lüne, XLII. Int. Bl. 66
Bockmann, Hr., hat ein Gedicht von 200 Buchstaben in 10 Minuten aus einer Entfernung von 1½ Stunde durch seinen Telegraphen signalisirt, XLVI. 1. 237
Bode, Hr. Prof., in Berlin, ist Mitglied d. Societät d. Wiss. in Göttingen geworden, LXVI. 1. 204
Bodenschatz, M. J. Ch. G., starb zu Bayersdorf, XXXVIII. Int. Bl. 256
Böbel, Hr. M., in Stuttgard, hat den Titel Präceptor erhalten, XLI. Int. Bl. 461
Böckmann, Hr. C., s. Akademie der Wissenschaften in München.
— Hr. D. F., in Carlsruhe, ist Leibarzt des Reichsgrafen von Erlach geworden, LXI. 2. 348
— Hr. K. W., ist Prof. in Carlsruhe, und Aufseher des dortigen physikalischen Kabinets geworden, Ebd. 434
— Hr. Prof., in Carlsruhe, ist Mitglied der Akademie zu München, der naturforschenden Gesellschaft zu Göttingen und Jena, der schwäbischen Gesellschaft der Aerzte, und der mineralogischen Gesellschaft in Jena geworden, LXVI. 1. 203
Böhm, J., würde ein herrlicher Kopf gewesen seyn, wenn das menschenfreundliche Gefühl und die Einbildungskraft, welche aus seinem Unsinn hervorstrahlten, ihn nur auf etwas Klügeres geleitet hätten, XXIX. 1. 269
Böhme, M. A. G., Lehrer, starb zu Dresden, XXXIII. Int. Bl. 255
Böhmen, von den Schicksalen der Künste daselbst, Anh. 1. 348
Böhmer, D. G. L., Geh. Justizr., starb zu Göttingen, XXXIII. Int. Bl. 331
Böttcher, Hr. J. G., ist Pfarrer in Groß-Schwabhausen geworden, LIII. Int. Bl. 230
Börner, Christ. Friedr., Arzt, starb zu Leipzig, LII. Int. Bl. 150

Böse, das, daß aus demselben Gutes und aus dem Guten Böses kommen könne, ist ein bloßer Schein, eine bloße Täuschung. XLVI. 2. 289
— das radikale, des Hrn. Kant, ist nichts anders als die Sinnlichkeit des Menschen. Dieß haben vernünftige Theologen schon längst gelehrt. Paulus setzt Fleisch (Sinnlichkeit) u. Geist (Vernunft) einander entgegen, die immer im Kampfe gegen einander sind, XLIX. 2. 238
— ein bestimmtes radikales, im Menschen, scheint vielen verständigen Gelehrten unerweislich, XXXVI. 1. 52
— das, ein Wesen, dem dasselbe nicht mehr eigen ist, kann darum, weil es einst böse war, nun nicht mehr verwerflich seyn; denn nur das Böse ist vor dem Sittengesetze, wie vor der Vernunft überhaupt, verwerflich, XXXVIII. 2. 290
Böswicht, der, bey ihm würde der Begriff einer matal. Schuld ganz wegfallen, wenn Gott nicht jedem Menschen ein moralisches Gefühl ein Gewissen gegeben hätte, da der Unterricht bloß zufällig ist, XXXVI. 2. 491
— ein, wird dadurch eher stutzig gemacht und vom Bösen abgehalten, wenn er sieht, daß bey guten bürgerlichen Einrichtungen die Böswichter doch endlich entdeckt werden, als dadurch, daß er an die Vorsehung Gottes erinnert wird, XLI. 1. 273
Böswichter, komische, warum sie allezeit auf dem Theater eine widrige Sensation machen, LXVII. 2. 329
Böttcher, Hr. E. C., Kaufmann, Geschichte seines gestifteten Schullehrerseminariums in Hannover, welches einen kleinen Anfang gehabt hat, Anh. II. 543 — nähere Beschreibung der Einrichtung dieses Instituts, Ebd.
Bogomilen, die, waren nicht Ketzer, sondern Zeugen der Wahrheit, LXIV. 2. 425
Bogulawsky, Hr. Major von, ist zu dem Füselierbataillon von Schulz versetzt worden, XXXIV. Int. Bl. 337
Bohlendächer, die, der Erfinder derselben ist Phil. de l'Orme, ein berühmter französischer Architekt im 16ten Jahrhunderte, XLIII. 2. 370
— die Erfindung derselben ist eine Zeit lang ganz in Vergessenheit gerathen, und in den neuern Zeiten von einigen deutschen Baumeistern wieder hervorgesucht worden, Ebd. 371
— sind vester und dauerhafter als die gewöhnlichen, und man erspart dabey viel, Ebd.
— werden gewiß einmal allgemein eingeführt werden, wenn auch Vorurtheile und Eigensinn eine Zeitlang Hindernisse in den Weg legen, Ebd.
Bohn, Hr., warum er die Herausgabe der A. D. B. an Hrn. Nicolai zurückgegeben hat, LVI. Vorr. 36
— Hr. M. H. D., ist Rektor in Lübeck geworden, XXXIII. Int. Bl. 282
Bohnenberger, Hr. M., ist Professor in Tübingen geworden, XXXVIII. Int. 214

Bohon Upas, ein Giftbaum dieses Namens, existirt nicht auf der Insel Java nach mehrern Zeugnissen, LXIII. 1. 227 — fabelhafte Erzählung von demselben, Ebd. 228
Bojanus, Hr. D., in Darmstadt, ist nach Paris gereiset, um die dortigen veterinarischen Anstalten zu benutzen, LXIV. 1. 200
Bolingbroke, Lord, über einen Einfall desselben den er hatte, als er eines Tages in der Kapelle zu Versailles bey einem Hochamte gegenwärtig war, LXVIII. 2. 285
Bolla, Hr. Martin, Pater, in Wien, hat eine goldene Medaille erhalten, LIII. Int. Bl. 22
Bologna, einige Nachrichten von der Beschaffenheit des dortigen Handels, XXIX. 2. 334
Bombardierkäfer, der, Bemerkungen über denselben, XXXVII. 2. 319
Bombix Monacha entschlüpft noch im Herbste aus dem Eye, XL. 2. 394
— — ob sie im Herbst oder im Frühjahr ausbrecht, XLV. 2. 403
Bonaventura, ein scholastischer Theologe, der die mystische Theologie mit der scholastischen verband, LXIV. 2. 423
Bondard, Hr. D., s. Linz.
Bonifaz VIII. Papst, hat in einer Bulle ausdrücklich gesagt: daß es zur Seligkeit schlechterdings nothwendig sey, zu glauben, der Papst habe über alle Menschen zu gebieten, LIX. 2. 421
Bonis, Hr., ist Konrektor beym Werderschen Gymnasium in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 220
— — ist Professor in Halle geworden, LXVIII. 2. 481
Borgnet, Hr. Prof., s. Mila.
Bopfingen, Reichsstadt, einige Nachrichten von derselben, XLIX. 2. 498
Borax, der, nützlicher Gebrauch desselben in der Geburtshülfe, XXXII. 1. 38
Bordelle, die, durch dieselben wird das venerische Gift verbreitet, und die strengste Aufsicht über dieselben kann es nicht verhindern, XXXIX. 1. 244
— — keine Regierung ist befugt sie zu privilegiren, Ebend. 242
— die öffentlichen, ob die Errichtung derselben ein geringeres Uebel sey, durch dessen Gestattung ein größeres vermieden wird, Ebd. 243
Borgstede, Hr. geh. Rath, in Berlin, hat auch noch das fränkische Departement erhalten, XLIV. Int. Bl. 369
— — — ist Vicepräsident und Finanzdirektor in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 333
Borheck, Hr., zu Göttingen, hat den Oberamtmannstrang erhalten, XXXIII. Int. Bl. 281
Borkenkäfer, der, kann gesunde und kranke Fichten anfallen, XXII. 1. 269

Borkenkäfer, der, greift nur kranke Fichten an, XLV. 2. 437
— — ihm soll dadurch Einhalt geschehen, wenn man ohne Verzug die todten Stämme, die von ihm angegriffen worden, umhauet, LI. 2. 391
— — die Krankheit der Bäume, die eine Ursache davon ist, wird für eine Epidemie gehalten, die durch das Berühren der Zweige, durch das Uebereinanderlaufen der Wurzeln ansteckend wird, LI. 2. 390 — Gründe für diese Hypothese, Ebd.
Borth, Hr. D., ist Physikus im Oberamte Kirchberg in den Badenschen Landen geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Bormio, Grafschaft, in der Schweiz, Beschaffenheit derselben, XLIV. 2. 454
Born, Hr. M., ist Schloßprediger zu Wesenstein geworden, LXIII. 2. 401
Bornträger, Hr., ist Pastor in Hedemünden geworden, XLI. Int. Bl. 453
Borowsky, G. H., Professor, starb in Frankfurt an der Oder, LXI. 2. 349
Borz, M. G. H., Professor, starb zu Leipzig, XLIV. Int. Bl. 146
Bose, Graf von, ist Oberkammerherr in Dresden geworden, XLIX. Int. Bl. 23
Bossek, M. J. G., Professor, starb zu Leipzig, XXXIX. Int. Bl. 310
Boston, daselbst haben die Neger eine Freymaurerloge, in die sie keine Weißen aufnehmen, XLII. 2. 475
— daselbst ist eine hölzerne Brucke über einen Arm der See, 1800 Fuß lang 44 Fuß breit, des Nachts erleuchtet, welche 24000 Pfund kostet, XLII. 2. 475
— mehrere Merkwürdigkeiten daselbst, Ebd.
Bostrichus piniperda, ob er großen Schaden an den Kiefern thut? XLV. 2. 437
Botanik, die, die Pflanzennamen in derselben sollen nicht willkührlich verändert werden, LXV. 2. 215
— — warum man in dieser Wissenschaft die latein. Benennungen der Pflanzen beybehalten, und keine deutsche Ausdrücke brauchen soll? XXIX. 1. 141
Botany-Bay, vortheilhafte Schilderung der engl. Colonie daselbst, XLVII. 1. 156
Bougine, E. J., Rektor, starb zu Karlsruhe, XXXII. Int. Bl. 266
Bouille, Marquis von, wahre Gesinnungen desselben bey der Revolution in Frankreich. Er hielt einen Bürgerkrieg für nothwendig, um den König und die Monarchie zu retten, XL. 2. 519
— — — gesteht, daß er sich in den Mitteln Frankreich zu retten geirrt habe, und daß er den Hauptfehler begangen habe, keinen Bürgerkrieg zu befördern, da er dazu während seines Kommando der Truppen im J. 1790 die Mittel in Händen hatte, Ebd. 521

Bourdeaux, über die starke Konsumtion des Weins daselbst, und ob man den weissen Wein daselbst roth färbt. — Woher die schöne reine Farbe des rothen Weins entsteht? XLVIII. 1. 507
Boussmard, Hr. von, ist als Major am preuß. Ingenieurkorps angestellt worden, LVIII. 1. 123
Bouterweck, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
— — Beurtheilung desselben als Philosoph, LXII. 2. 387
— — Fr., Charakter seiner philosophischen Schriften, LXIII. 1. 99
— — letztes Resultat seiner Apodiktik, Ebd. 114
Boyle, hat den ersten festen Grund zur physischen Chemie gelegt, XLII. 2. 318
Boysen, Hr. Oberhofprediger in Quedlinburg, ist in den Ruhestand versetzt, und Hr. Kons. Rath Hermes an seine Stelle getreten, XLVIII. Int. Bl. 412
— F. C., Doktor und Oberhofprediger, starb in Quedlinburg, LIV. Int. Bl. 263
Bozenhard, C., kais. kön. Generalkonsul, starb zu Kopenhagen, XLIII. Int. Bl. 138
Braache, die, trägt zur Fruchtbarkeit des Ackers bey, weil durch den Mist der darauf weidenden Thiere der Kohlenstoff ersetzt wird, XXXI. 2. 316. 317
— — wird durch den Fruchtwechsel entbehrlich gemacht. In England hat ein Feld 21 Jahre hinter einander ohne Dünger bloß durch Fruchtwechsel Früchte getragen, XLI. 2. 460
Brabeck, Hr. von, Beurtheilung des Rechts oder Unrechts desselben, XLVII. 2. 423
— — — ob er des Verbrechens der beleidigten Majestät verdächtig sey? Ebd. 425. 427
— — — zu Hildesheim, sein Proceß ist durch zwey Urtheile der Juristenfakultät in Göttingen geendet worden, LXI. 2. 507
— — — Urtheil aus Göttingen üb. seine Rechtssache, LXII. 2. 344
— — — Verdienste desselben um die mannichfaltige Bildung und Beförderung des Kunstfleißes und des Geschmacks in seinen Besitzungen, LVII. 1. 107
— — einer von den edlen deutschen Beförderern u. Beschützern der Wissenschaften und Künste. Auch ein rechtschaffener Mann, der die Vorrechte seines Standes werth hält; aber überzeugt ist, daß es ihm nicht erlaubt sey, den Erwerb seiner Vorfahren müssig zu genießen, noch ihn gegen die andern Stände zu mißbrauchen, XLVII. 2. 415
Bracke, J. Chr., Hauptpastor, starb zu Hamburg, LVIII. 1. 275
Brä, Pastor, starb zu Dettum, XXXVI. Int. Bl. 83
Brahminen, in den Sanscritbüchern derselben, sind authentische Quel-

Quellen für die Geschichte und Religion der Hindu vorhanden, LXII. 1. 197
Brakmann, Hr. A. F., ist Pastor Primarius in Alfeld geworden, LV. Int. Bl. 357
Brakteaten, was eigentlich dazu erfordert wird, wenn man sie vollständig kennen lernen will, XXXVI. 2. 481
— die großen, verschwinden mit dem Ende des 13. Jahrhunderts, XXXVI. 2. 485
— die, von den Böhmischen, Ebd.
— — in Böhmen, Nachricht von denselben, Anh. I. 348
Brambeck, Hr. von, verdient das größte Lob wegen seines Eifers, die Streitigkeiten in seinem Vaterlande beyzulegen; zu wünschen wäre es aber, daß er in seinen Ausdrücken etwas behutsamer und mäßiger gewesen wäre, weil er durch seinen Eifer der guten Sache geschadet hat, XLVII. 2. 423
Brambilla, Joh. Alex. von, Wundarzt, starb in Italien, LVI. 1. 95
Brand, der, als Folge einer Wunde, Ursache desselben, Anh. I. 137
— am männlichen Gliede mit Hämorrhagie ist geheilt worden, LXII. 1. 44
— J. G., Direktor, starb zu Wien, LXV. 2. 463
Brandanstalten, die Vorkehrungen bey denselben, um einen Brand zu verhüten, müssen nicht zu einem vergeblichen Druck der Einwohner gereichen, und von ihnen einen Aufwand fordern, der den wahrscheinlichen Vortheil überwiegt, Anh. II. 587
Brandenburg, die Stadt, daselbst sind 1727 viele Sorten Wein gebauet. Man zählte daselbst damals 69 Weinberge, XL. 1. 156
Brandenstein, Hr. Regierungsrath in Rostock, hat das Indigenat erhalten, LI. Int. Bl. 134
— Hr. G. A. von, ist Geh. Rath und zweyter Minister in Schwerin geworden, LIV. Int. Bl. 261
Brandes, Hr. D. G. C., in Hannover, ist daselbst Kommerzienrath geworden, LXV. 2. 463
— J. C., Schauspieldirektor, starb zu Berlin, XLIX. Int. Bl. 3
— — etwas aus der Lebensgeschichte desselben, LIX. 1. 69
Brandmayer, Adam, Stiftsdechant, starb zu Baden, XXXI. Int. Bl. 154
Brandsalbe, die, aus gleichen Theilen Kalkwasser und Baumöl ist sehr gut, XXXIV. 1. 220
— die Stahlische, Recept zu derselben, XLIV. 2. 357
Brandschatzung, die französische, im Würtembergischen, nach welchen Grundsätzen die Repartition derselben gemacht werden soll, XXXIV. 1. 86
Branntwein, der, Methode den übeln Geschmack desselben durch Vitriolsäure wegzuschaffen, LXVI. 1. 262

Branntweinbrennen, das, das Verbot deſſelben vermindert die Theurung nicht, ſondern thut mehr Schaden als Nutzen, Anh. II. 584
Branntweinbrenner, die, ſind die ſchädlichſte Art von Gewerbsleuten in einem Staate, XXXII. 2. 400
— eine holzerſparende Brennanſtalt für dieſelben, XLII. 2. 320
— das Vorgeben derſelben, der mit zinnernen Schlangenröhren deſtillirte Branntwein ſey nicht ſo gut, als der durch kupferne Röhren erhaltene, iſt ungegründet, LV. 2. 275
Branntweinbrennereyen, die, in wiefern ſie an der Theurung Schuld ſind? Anh. II. 584
Branntweintrinker, ein Abführungsmittel für dieſelben, welches nicht ſchwächt, LXV. 1. 36
Brattberger, Hr., iſt Profeſſor im Kloſter Blaubeuren geworden, XXX. Int. Bl. 89
Bratt, Hr. A., iſt Profeſſor in Greifswalde geworden, LVIII. 2. 406
Braubach, Hr. D., giebt Nachricht von der Navigationsſchule in Bremen, LXV. 1. 158
Braunmüller, Hr., ſ. Grack.
Braun, J. F. von, Hauptmann, ſtarb in Langenſalza, XLVII. Int. Bl. 354
Braunſche Maſchine zur zweckmäßigen Lage bey Beinbrüchen, große Vortheile derſelben, Anh. I. 124
Braunſchweig, daſelbſt giebt es keine Büchercenſur, und doch wird die Freyheit nicht gemißbraucht; auch weiß man daſelbſt nichts vom Revolutionsgeiſt, XXXII. Int. Bl. 237
— Nachricht von der Beſchaffenheit der Liturgie daſelbſt und den vorhabenden Verbeſſerungen, auch von dem Streite, der darüber entſtanden iſt, LVIII. 1. 285
Braut, eine, über die Bewahrung der Zucht und Keuſchheit derſelben im Brautſtande, XLIX. 2. 550
Brautpaar, ein, welches laſterhaft gelebt hat, ob der Prediger demſelben dieß öffentlich bey der Trauung ſagen, und ihnen ihre Fehler ernſtlich verweiſen ſoll, LXVIII. 1. 54
Brechmittel, die, ſind nicht allen Schwangern ſchädlich, ſondern zuweilen von großem Nutzen, XLIX. 1. 140
— und Purgirmittel, der Mißbrauch derſelben muß den rechten Gebrauch nicht aufheben, und man ſoll alſo noch auf gaſtriſche Symptome bey Krankheiten Acht haben, LXIII. 1. 34
Brechweinſtein, der, die Anwendung deſſelben in Gaben von weniger als einen Gran, iſt ein Mißbrauch, LVIII. 1. 81
— in kleinen Doſen gegeben, ſtiftet großen Nutzen, LXII. 1. 44
Brie, S. F., Muſikdirektor, ſtarb in Stettin, XLIII. Int Bl. 97
Brockmann, Hr. L., iſt Konrektor in Bremen geworden, XXX. Int. Bl. 137

Bredenkamp, H. H., ist Rektor in Bremen geworden, XXXVII. Int. Bl. 90
— — ist Gehülfsprediger in Bremen geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Bredow, Hr. G. G., ist Assistent des Hrn. Hofr. Voß in Eutin geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Breiger, Hr. G C., ist Collaborator des Generalsup. Fürtsch in Haarburg geworden, XLIII. Int. Bl. 137
Brette, die, die Ausrechnung derselben auf der See ist vielen Schwierigkeiten unterworfen, LXVII. 2. 361
Breithaupt, Hr. C. W., d. jüng., zu Cassel, ist Hofmechanikus geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
Breitsprecher von Breitenstein, J. Ph., Dokt., starb zu Wismar, XLII. Int Bl. 58
Bremen, kein Bürger daselbst darf seinen Mitbürger vor einem auswärtigen Gerichte belangen, LIX 1. 158
— die Einwohner daselbst haben sich bey manchen Gelegenheiten als ein wankelmüthiges Völkchen gezeigt, XXXII. 1. 123
— über ein daselbst magnetisirtes Mädchen, XXIX. 1. 58
— eine literarische Mißgeburt daselbst unter dem Titel: Acheron, XXXI. Int. Bl. 196
— das entworfene Predigerseminarium daselbst ist nicht zu Stande gekommen, welches leicht vorher zu sehen war, LXIV. 1. 127
— das evangelisch-reformirte Ministerium daselbst will Jünglinge, die sich dem Predigtamte widmen, praktisch dazu vorbereiten, LVI. 2. 375
— was für Veränderungen daselbst durch den Zufluß so vieler Fremden entstanden sind, XXXVIII. 1. 273
Breml, Hr H., zu Zürch, ist daselbst Prof. der Kirchengeschichte geworden, XXXIII. Int. Bl. 329
Brendel, Hr. Rektor, in Eisenberg, und Hr. C. W. Schweitzer haben aus Jena die philosophische Doktorwürde erhalten, LX. 1. 57
Brenneisen, Canzler, in Ostfriesland, hat sich in der Geschichte dieses Landes durch sein Benehmen berühmt gemacht, XXXVII. 2. 461
Brenner, J. A., Bürgermeister, starb zu Pernau, LIV. Int. Bl. 303
Brennesseln, das Füttern des jungen Rindviehes im Frühjahr mit denselben soll ein Präservativ gegen die Viehseuche seyn, LXI. 2. 462
Brentano, Hr. Cl., ist Verf. von dem Roman: Godwi, oder das steinerne Bild der Mutter, LVII. 2. 489
— — Pfarrer, starb zu Gebratshofen, XXXIII. Int. Bl. 298
Brescia, Stadt und Gebiet, Zustand desselben unter Venetianischer Regierung, XXXII. 2. 383
Breslau, Ausfuhr an leinenen und wollenen Waaren daselbst im Jahr 1790 und 1791, XXXIII. 2. 392

Bord und die Insel Ouessant, Nachrichten von denselben, LXVII. 2. 416
Bruchneider, Hr. D. F. F., ist Prof. in Jena geworden, LVIII. 1. 555
— — hat von dem Herzoge von Sachsen-Coburg den Rathscharakter erhalten, LXI. 2. 348
Bretagne in Frankreich, daselbst sind die ersten Ausbrüche der Revolution erfolgt, XL. 2. 509
Brezmann, H. A. J., Direkt., starb zu Brandenburg, XXXII. Int. Bl. 234
Brief Jacobi, der, einige Bemerkungen über den Verf. desselben, XLIII. 2. 447
— — ob der Apostel Jakobus oder ein leiblicher Bruder Jesu der Verf. desselben sey. L. 1. 129
— Judä, über den wahren Verf. desselben, LVI. 1. 57 — für wen er geschrieben worden. Quellen, woraus dieser Brief geschöpft ist, Ebd.
— Pauli an die Epheser, ob er ein Cirkularschreiben an die Gemeinen im proconsularischen Asien, also auch an die zu Laodicea gewesen sey, XLIX. 2. 279
Briefadel, der, wahrscheinlichste Meinung über den Ursprung desselben, XLIV. 2. 300
— — in Deutschland, Bemerkungen über denselben, LII. 2. 297
Briefe, über Vorsichtigkeit beym Schreiben derselben, XLIX. 1. 194
— katholische, woher diese Benennung kommt, L. 1. 136
— — über den gemeinschaftlichen Zweck derselben, LI. 1. 232 — ob die Verf. derselben Pauli Briefe vor Augen gehabt haben, Ebd. Woher sie diesen Namen haben, Ebd. 233
— die Paulinischen, im N. T., über die Aechtheit derselben, XXXII. 2. 287
Briegleb, Hr. Direkt., in Coburg, ist Konsistorialrath geworden, LVII. 1. 264
Brienne, Minister, in Frankreich, Charakter desselben, XXXVIII. 1. 209
Brillen, die, die Einfassung derselben mit Kupfer taugt nicht, LXIII. 2. 306
Brillenschlange, die, ist sehr giftig, ihr Gift schadet aber nur, wenn es unmittelbar ins Blut kommt, LIII. 1. 244
Brindisi, das alte Brundusium, jetzige elende Beschaffenheit dieses Orts, XLVI. 2. 505
Brittannien, daselbst giebt es anjetzt wenige bedeutende Theologen von Kopf, Gelehrsamkeit und Geschmack, XLII. 2. 489
— ein grosser Theil der Geistlichen daselbst ist so einfältig, daß er sich die Predigten machen lassen muß, um sie abzulesen, Ebd.
— über die Verdienste desselben um die Kultur von Deutschland, XLVIII. 2. 441

Britten, die Freyheit derselben ist nicht dieselbe mehr, die sie vor 20 Jahren war, XLVII. 1. 159
— die, mangelhafte Rechtspflege derselben in ihren Admiralitätsgerichten, bey welchen kein geschriebenes Gesetz zum Grunde liegt, LXI. 2. 451
Breckard, Aloysius, starb zu Steinwiesen, XXXVIII. Int. Bl. 256
Brockengespenst, das, Beobachtung desselben, L. 2. 316
Brockmann, Hr. D., und Hr. D. Hagemeister sind Beysitzer des Konsistoriums in Greifswalde geworden, XLIX. Int. Bl. 88
— G., Prof., starb zu Greifswalde, LVIII. 1. 203
— — in Greifswalde, aus seiner Verlassenschaft hat die Universität daselbst einen Becher gekauft, der ehedem dem D. Luther ist geschenkt worden, LXII. 2. 488
Brodhagen, Hr., ist Prof. adjunct. in mathesi in Hamburg geworden, XXXIII. Int. Bl. 282
Brodherr, ein, er hat das Recht, seiner Dienerschaft eine neue Mode zu untersagen, nicht aber eine andere mit Kosten verknüpfte aufzuzwingen, XXIX. 2. 477
Brodt, von zu früh gemaheten und unreifen Roggen soll der Gesundheit nachtheilig seyn, LIX. 2. 340
Brodtbaum, der, Nachricht von seinem vorzüglichen Gedeihen in Guayana. Vierjährige Bäume sind 30 Fuß hoch, und haben 3 Fuß lange und 18 Zoll breite Blätter und unzählige Früchte, LXI. 2. 356
Broglio, der Reichsfürst M. J. M. von, zu Gnesen, und Hr. C. A. von Jacquet d'Andelarte sind von der Universität zu Breslau zu Doktoren der Theologie ernannt worden, Ebd. 290
Bromberg, Alex., Prediger, starb zu Depstadt, XLV. Int. Bl. 238
Brönner, F. X., sein Urtheil über den verstorbenen Staatler ist unrichtig, XXXIV. Int. Bl. 395
— — etwas aus seinem Leben, XXIX. 1. 272
— — Nachrichten aus seinem Leben, XXXVIII. 1. 122
Brown, D. J., aus seiner Biographie erhellet, daß er schon früh viele Talente und stets einen hohen Grad von Moralität gezeigt habe, Ebd. 77
— — Darlegung des Wesentlichen seiner neuen Lehre, XXX. 2. 490
— — sein Fehler ist, viele partikulär richtige Sätze zu universell unrichtige gemacht zu haben, LIII. 1. 40
— — hat die praktische Arzneywissenschaft besonders für Anfänger um vieles erleichtert, da er die Menge und Unterabtheilungen der Fieber auf eine geringere Zahl reducirt hat, XLII. 1. 77
— — Nachricht von seinem Leben, XXXVI. 2. 361
— — Parallele zwischen ihm und dem Asklepiades, dem Hausarzte des Cicero, der alle Krankheiten cito, tuto et jucunde zu heilen versprach, LXIV. 2. 317

Brown, J., über den prakt. Werth der Eintheilung der Schwächen, LX. 1. 68
— — Vorschläge zur Beylegung des Streits zwischen ihn und den übrigen Aerzten, XXXVIII. 1. 85
Brownianer, die, nehmen zu wenig Rücksicht auf die chemischen Qualitäten der Arzneymittel, LXVI. 1. 80
— reine, warum sie in Deutschland nicht zu wünschen sind, XXXVI. 2. 354
Brownianismus, der, hat vor dem Tribunal kaltblütiger Prüfung seinen Proceß schon verloren; aber er zeigt einen Weg, auf welchem man der Wahrheit immer näher kommen kann, XLVII. 1. 90
Brownisches System, dessen Erfinder wollte kein vollständiges System, sondern nur Grundzüge liefern. Die Simplicität seines Systems verdient das größte Lob, L. 1. 153
— — Kritik desselben, XLVI. 2. 306
— — verschiedene Meinungen darüber, was die Erregbarkeit in demselben sey, XLII. 1. 78
— — auf welche Art man dasselbe prüfen und beurtheilen muß, XXX. 2. 488
— — man soll es mit Kälte prüfen, und das Gute behalten, XXXVI. 2. 361
— — ob es die einzig wahren und unerschütterlichen Lehrsätze der Medicin enthält, XXXIX. 1. 33
— — Empfehlung desselben, Anh. II. 694
— — hat seine guten und schlechten Seiten, XXXVI. 2. 354
— — man soll das Gute desselben beybehalten, wenn es gleich seine Lücken und Mängel hat, LIV. 1. 140
— — man soll die Mängel desselben zugeben; aber auch die Vorzüge desselben nicht verkennen, XXXVIII. 1. 86
— — ist nicht so schlecht, als es in der Allg. Lit. Zeit. ausgegeben wird, XXX. 1. 231
— — mancherley Gründe, warum es verwerflich seyn soll, LXIV. 2. 306
— — man soll es nicht geradezu verwerfen, sondern es aufklären, das Gute als gut empfehlen, das Mangelhafte ergänzen, das Unverständliche verständlich machen, das Schwankende, Falsche, Schädliche verwerfen, LIII. 1. 36
— — ungebührliches Betragen einiger kritischen Blätter gegen die Lehre desselben, LIV. 1. 16
— — alle Theile der Arzneygelahrheit, aber die Chirurgie am meisten können dadurch gewinnen, XXX. 2. 491
— — es enthält viele treffliche, originelle und richtige Ideen über alle Theile der Arzneywissenschaften; aber auch eben so viele unrichtige und falsche Behauptungen, XXXVIII. 1. 76
— — es ist höchst konsequent, einfach und genugthuend in seinen Grundzügen, so inkonsequent er selbst auch immer sein mag, XXX. 2. 489

Brownisches System, vernünftige Bemerkungen über daſſelbe, und über die Unvollkommenheiten deſſelben, XXX. 2. 491
— — der lange Streit über daſſelbe fängt anjetzt an, nachzulaſſen. Man überredet nicht mehr das Lob deſſelben, und hört auf, es durchgängig zu verwerfen, XLII. 1. 72
— — über den großen Einfluß deſſelben in die praktiſche Heilkunde, L. 1. 13 — Urſache, warum es von vielen Aerzten ſo viel Widerſpruch gehabt hat, Ebd.
— — iſt dem großen Haufen der Aerzte noch terra incognita, und wird es auch immer bleiben, LXVI. 1. 79
— — die alten Theoretiker ſind wider, die jüngern für daſſelbe, XXX. 2. 488
— — findet in Deutſchland viele Anhänger, beſonders unter den jungen Aerzten, XXXVI. 2. 353
— — wenn es gleich ſeinem Erfinder Ehre macht: ſo iſt es doch weder aus der Praxis hergeleitet, noch führt es darauf zurück, LIII. 2. 491
— — der praktiſche Arzt ſoll weder ein blinder Anhänger deſſelben, noch ein blinder Anhänger des Gaſtrizismus ſeyn: ſondern ſich zwiſchen beyden in der Mitte halten, um ſeinen Kranken nützlich zu werden, LXIII. 2. 316
— — ſcheitert gemeiniglich bey der Lehre von den örtlichen Krankheiten, LIII. 2. 492
— bey demſelben glaubt man, zum Schaden der Medicin, der Zeichenlehre entbehren zu können, XXXIX. 1. 36
— — verwirft alle bisherige nosologiſche Einrichtung unſerer Medicin. Es reducirt alles auf einige Fundamentalſätze. Es generaliſirt mehr, da bisher immer mehr individualiſirt worden iſt, XLIII. 1. 74
— — große Vorſicht, die dabey anzuwenden iſt, wenn man am Krankenbette demſelben folgen will, XLII. 1. 77
— — die Anwendung deſſelben erfordert viel mehr Fleiß, Sorgfalt und Aufmerkſamkeit, als die bisher gewohnten Heilarten, XXXVIII. 1. 79
— — läßt ſich am beſten auf hitzige, weniger gut auf chroniſche Krankheiten anwenden, Ebd. 84
— — man kann mit demſelben am Krankenbette nicht ausreichen; ſondern man muß die gewöhnliche Methode zu Hülfe nehmen, XL. 2. 367
— — es würde ſehr übel ſeyn, wenn man über daſſelbe das bisher Herrſchende in der Arzneykunſt ganz verlaſſen wollte, XXXVI. 2. 353
— — nach demſelben ſollen bey einem einzigen Feldarzte binnen 21 Tagen von 600 Kranken 200 im Rauſche geſtorben ſeyn, XXXVIII. 1. 18
— — wird ſo unrühmlich nicht erliſchen, als das ehemalige methodiſche. Wenn nur die Kunſt gewinnt: ſo mag es immer vergehen. Ein mediciniſches Syſtem wird immer ſeyn, ſo lange es Kranke und Aerzte giebt, LXIV. 2. 318

Brownſches Syſtem, ſcheint ſeinem Ende nahe zu ſeyn, XL. 1. 156
— — es wird fallen, wegen ſeiner Einſeitigkeit; aber ſein Einfluß wird in der Folge wohlthätig ſeyn, wenn man die Materie wieder mehr in Betracht ziehen wird, als er gethan hat, LIX. 2. 335
Bruckermann, Th. W., Hofrath, ſtarb zu München, LV. Int. Bl. 341
Bruch, ein eingeklemmter, ein vorzügl. Mittel ihn zurückzubringen, XXXIII. 1. 298
Bruckhaus, Hr. K., iſt 5. Lehrer am Gymnaſ. zu Soeſt geworden, LXII. 1. 58
Brüche, über die Beſchaffenheit derſelben bey Hunden, LXV. 1. 62 — bey Pferden, Ebd.
— — Mittel zur Verhütung derſelben auf dem Lande, XLI. 2. 301
— — Urſachen, die ſowohl bey Manns- als Frauensperſonen dazu Gelegenheit geben können, XLI. 2. 298. 300
— — waren ehedem eine Unehre, man verheimlichte ſie; darum kann man auch nicht erweiſen, daß ſie ehedem ſeltener geweſen wären, als jetzt, Ebd. 300
— — wodurch ſie bey der Jugend auf den Dörfern am ſicherſten verhütet werden können, Ebd. 298
— angeborne, können geheilt werden, wenn ſie gut behandelt werden, Ebd. 301
Brücke, die eiſerne, über den Kupfergraben in Berlin, wiegt 1288 Centner an Gußwaaren, und hat 4720 Thlr. gekoſtet, LI. 1. 169
— — — zu Laaſen in Niederſchleſien, die der Hr. Reichsgraf von Burghaus für 7694 Thlr. 14 Gr. 8 Pf. hat bauen laſſen, XXXVI. 1. 126
Brückmann, Hr. D., zu Braunſchweig, hat eine Medaille wegen Wiederherſtellung des Herzogs erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
Brückner, D. K. A. F., Hofmedikus, ſtarb zu Gotha, XXXIII. Int. Bl. 274
Brüdergemeinde, eine, in welcher ein Menſch im Trunke den Hals gebrochen hat, welches der Polizey derſelben keine Ehre macht, XXIX. 1. 404
— die in England, Erfahrung hat dieſelbe gelehrt, daß Handwerksleute von natürlich gutem Verſtande die beſten Miſſionarien ſind, XLIX. 1. 173
— die evangeliſche, die Kirchenverfaſſung derſelben iſt weder römiſch-hierarchiſch, noch ſtimmt ſie mit der gemeinen proteſtantiſchen Kirchenform überein, XLVIII. 1. 65
— — mögliche Prinzipien, welche zur Erklärung der Verfaſſung derſelben angewendet werden können, XLVIII. 1. 66
— — ob ſie eine Handelsgeſellſchaft ſey, Ebd. 67
— — über die Verfaſſung derſelben, Ebd. 69

Brüdergemeinde, die evangelische, im Verhältnisse gegen den Staat betrachtet. Sie hält gleich der katholischen Kirche den Staat für unterworfen, Ebend.
— — will eine lebendige Gemeine Christi auf Erden seyn, nach den Vorschriften des Evangeliums, Ebd. 67
— die Herrnhutische, ist nicht eine halbe Million stark, wie viele ganz falsch behaupten; sondern beläuft sich etwa auf 40000 Sh. XXXV. 2. 528
— — wodurch es begreiflich wird, daß sie bisher ohne Revolution hat können regiert werden, Ebd.
Brüdergemeinden, die, gute Seite derselben, XXX. 1. 196
Brüderschaft, die einzig wahre, worin billig alle Christen seyn müssen, XXXV. 1. 23
Brüderverein, das, der Herrnhuter, das Innre desselben ist bis diesen Augenblick noch unversehrt und wenigstens undurchforscht, XXXV. 2. 522
Brünnighausen, Hr. D., zu Würzburg, ist General-Staabschirurgus geworden, XXXVI. Int. Bl. 84
— — — — hat den Rang als Major erhalten, LI. Int. Bl. 141
Brüssel, jetzige elende Beschaffenheit dieser ehemals so blühenden Stadt, LIX. 1. 163
Brüste, die, der Frauenzimmer, die jetzige Kleidung thut denselben eben so viel Schaden, und macht sie eben so unfähig zum Stillen der Kinder, als die ehemaligen Schnürleiber, LXIII. 1. 267 — es ist nöthig, sie mit dichteren Tüchern zu bedecken, Ebd.
— — Präservativmittel gegen Stockungen in denselben, LXI. 1. 91
— — wie die Abscesse in denselben am besten verhütet werden können, Ebd. 78
Brumbey, der verabschiedete Prediger, Charakter und Schicksale desselben, XXXIII. 1. 471
— — einige Entschuldigungen seines Verhaltens, Ebend. 473
— — hält nach seiner Absetzung Vorlesungen in Berlin über Klopstocks Messias und die Profangeschichte, LXVIII. 2. 462
— — hat in Berlin nicht eigentlich Religionsunruhen erregt, und hat auch keine neue Sekte daselbst gestiftet, XXXIII. 2. 478
— — Nachricht von dem Unfuge, den er in der Jerusalems und Neuen Kirche zu Berlin in Absicht eines alten Liederverses angestiftet hat, Ebd. 472
Brun, Fr., hat eine überaus große Fertigkeit, das Majestätische und Schöne der Natur mit Wärme, zartfühlender Einsicht und selbst mit Begeisterung aufzufassen und dem Leser mitzutheilen, LXI. 2. 480
— Hr., ist Prof. in Kiel geworden, LXVIII. 2. 335
— Hr. Fr. L., ist ordentl. Prof. am Joachimsth. Gymnas. in Berlin geworden, LXI. Int. Bl. 157

Brunnen, die, in Syrien, chemische Bestimmung der Bestandtheile des Wassers in denselben, XXXII. 2. 428
Brunner, Hr. Joseph, ist Obervorweser zu Gottesgabe am Fichtelberge geworden, LII. Int. Bl. 158
— Hr. Pfarrer, zu Tiefenbach, ist Doctor der Theologie geworden, LXVII. 2. 553
Brunquell, J. C., Kanzler, starb zu Hildburghausen, LXVI. 2. 343
Bruns, Hr. Prof. in Helmstädt, ist Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
—, Hr., ein sehr geschickter Fortsetzer der Büschingschen Erdbeschreibung, XXXIV. 2. 466
Brust, eine böse, Salbe zur Heilung derselben, XXXVIII. 1. 159
Brustbräune, eine, Geschichte derselben, XLII. 2. 305
Brustverhärtungen, über die Entstehung derselben, LXVIII. 2. 365
Brustwassersucht, die, Mittel wieder dieselbe, XXXII. 2. 362
Brustwunden, die, von den Operationen bey denselben, LIV. 2. 323
Bube, Hr. Wilh. von, ist Churf. Rath in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Bubonen, die, über die Behandlung derselben, XXXI. 2. 435
Bucerus, Hr. M., ist Pfarrer in Zabel bey Meißen geworden, XXXII. Int. Bl. 249
Buch, Hr. v., die Geschichte von ihm, daß er mit einem zu Angermünde gefundenen Schatze den Markgr. Otto IV. aus der Gefangenschaft losgemacht habe, soll eine Fabel seyn, XXXII. 2. 448
Buch, das, dieß Wort stammt nicht her von der Buche, sondern von beugen, biegen, XXXVII. 2. 401
— das beste, kann in den Händen unverständiger Lehrer unnütz, wohl gar durch verkehrten Gebrauch schädlich werden, XXXVIII. 1. 202
— das rothe, in Frankreich, einige aus demselben bekannt gemachte ungeheure Verschwendungen des französischen Hofes, XLVI. 2. 474
— ein, die oftmaligen Auflagen desselben beweisen nicht immer, daß es gut sey, LIV. 2. 436
— ein gutes, soll nicht anonym geschrieben werden, LV. 1. 124
— ein katholisches, dessen sich jeder Katholik, welchem Vernunft und Christenthum noch werth ist, schämen, und wofür jeden Nichtkatholiken ekeln muß, XXXII. 2. 427
Buch der Weisheit, das, ist eine Sammlung zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Verfassern gehaltener Vorträge. Gründe für diese Meinung, XLIII. 1. 8
— — — — ob es ursprünglich griechisch oder sprochaldäisch geschrieben ist, LIV. 2. 442. Ueber das eigentliche Vaterland desselben, Ebend.
— — — — soll eine Unterredung der Weisen in ihren Versammlungen seyn, LIV. 2. 439. Es hat auch seinen Einfluß

auf das N. T. gehabt, wird auch zur Erklärung desselben sehr nützt, Ebend. 448
Buch der Weisheit, über die Kenntniß des Verfassers desselben, und die darin enthaltene Moral, LVII. 1. 18
Buchdrucker in Prag, k. k. Verordnung von 1799, betreffend die große Anzahl derselben, LXII. 1. 277
Buchdruckerkunst, die, ist das Mittel geworden, einer Sprache Festigkeit und Dauer zu geben, LIII. 1. 254
Bume, die, 266 derselben und ihre Vorzüge vor andern Bäumen, LIX. 2. 362.
Bucher, Hr. D., ist ordentl. Lehrer der Rechte in Marburg geworden, XXXVI Jnt. Bl. 82
Buchhändler, es gehört zur Moral einiger derselben, daß sie gute Bücher auf schlechtem, schlechte Bücher aber auf gutem Papiere drucken lassen, L. 2. 479
— die, in Deutschland, und namentlich Hr. Nicolai, sollen von dem französischen Nationalconvent Pensionen erhalten haben, um Revolutionsgrundsätze in Deutschland zu verbreiten. Eine ungereimte Verläumdung in den 1794 zu Hannover gedruckten fliegenden Blättern, S. 500, LVI. Bd. 2. St.
— in Petersburg, verschiedene Novitäten, welche sie in den Leipziger Messen ankündigen, LXV. 2. 551
Buchhalter, beeidigter, in Hamburg, XXX. 1. 55
Buchhandlung, die Gleditschische, in Leipzig, wird ersucht, die Fortsetzung des Jöcherschen Gelehrten-Lexikons einem andern als Hrn. Adelung aufzutragen, XXXV. 1. 247
Buchholz, Hr. Hofmedicus, zu Schwerin, ist Mitglied der Gedenhamschen Gesellschaft zu Halle geworden, LVIII 2. 307
Buchholz, D. Wilh. Heinr. Sebastian, Bergrath, starb zu Weimar, XLII. Jnt. Bl. 66
Buchstaben, die hebräischen, ihre, ob es ursprünglich Vocalbuchstaben gewesen sind, XXXI. 1. 97
Buchstabenkästchen, ein, mit 488 Buchstaben und Schriftzeichen auf Holz gezogen, zur Lesemaschine, die in der Leipziger Freyschule gebraucht wird, kostet 5 Thlr. XLI. 1. 171
Bydsdingerland, das, im Oldenburgischen, einige Nachrichten von demselben, XXX. 1. 119
Bücher, die, das sicherste Mittel, den Abgang derselben im Buchladen zu befördern und den Nachdruck zu verhüten, sind wohlfeile Preise, XXXII. 2. 461
— die vor kurzer Zeit mit neuen Titeln wieder in Umlauf gebracht sind, LXV. 2. 617
— welche im Jahre 1800 als bloße neue Titel zu alten Büchern erschienen sind, LXV. 1. 230
— die biblischen sind Urkunden der Geschichte der Einführung wirklich göttlicher Religionslehren, und verdienen als solche alle Achtung, LIX. 1. 211
— — — wie eine erklärende Auslegung derselben beschaffen seyn muß, wenn sie unter den Menschen eine wohlthätige Aufklärung befördern soll, L. 1. 128 Bücher,

Bücher, deutsche, die in den letzten Jahren ins Schwedische übersetzt worden sind, LXII. 1. 128
— der symbolischen, die Obrigkeit sollte billig erklären, daß die Lehrer nur auf den Geist, nicht auf den Buchstaben derselben verpflichtet werden: so würde aller Schaden für Lehrer und Zuhörer wegfallen, XXIX. 1. 220
— — — — in welchem Sinne die Obrigkeit von einem Prediger fordern kann, nach denselben zu lehren, und ein Lehrer sich dazu kann verpflichten lassen, XXIX. 1. 219
— — — — nach dem Inhalte derselben soll die Obrigkeit nicht vorschreiben, was man lehren soll; sondern Gott soll allein durch die Bibel entscheiden, was Glaubensartikel sind, XLI. 2. 412
— — — — Rechtfertigung und Gültigkeit des Begriffs derselben im Allgemeinen, XXXV. 1. 178
— — — — es ist nicht nöthig, daß sie unter den Protestanten abgeschafft werden; nur der Eid auf dieselben muß aufhören, LXIV. 1. 11
— — — — es ist keine Revision derselben unter den Protestanten zu wünschen, XXXIII. 2. 359
— — — — was sie eigentlich sind und seyn sollen, XXXV. 1. 179
— — — — warum es nicht rathsam ist, in protestantischen Ländern die Verpflichtung der Lehrer auf dieselben abzuschaffen, XXIX. 1. 222
— — — — der lutherischen Kirche, ob sie abgeschafft werden können? XLI. 1. 30
— des A. T., über den theokratischen Gesichtspunkt, woraus die Verfasser derselben die israelitische Geschichte ansehen, LXV. 2. 322. Patriotismus ist in denselben das Princip der Sittlichkeit und Tugend, Ebend.
— — — — zwey Abwege, welche den Auslegern desselben immer gefährlich gewesen sind, LXV. 2. 322. Sie stellen den Einfluß der Religion auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen von so verschiedenen Seiten vor, und liefern Beyspiele ächter Religiosität, Ebend.
— des N. T., die Schreibart derselben beweiset es, daß sie im 1. oder 2. christl. Jahrhunderte geschrieben worden; aber nicht, daß sie von den Verfassern herrühren, denen sie zugeschrieben werden, XXXII. 1. 142
— die historischen, des N. T., warum sie zu allen Zeiten für die bessern Menschen so interessant gewesen sind, XXXIX. 2. 286
Bücheranzeigen von herabgesetzten Bücherpreisen, XLVIII. Int. Bl. 410
Büchercensoren, die spanischen, Beweis ihrer Queerköpfigkeit, XXXIII. 2. 388
Büchercensur, die, schadet mehr als sie nützt, XXXVIII. 2. 422
Büchercensur-Commission in München, die alte ist aufgehoben, und eine neue verordnet worden. Mitglieder derselben, XLV. Int. Bl. 222

Bücherfabrikatur, Unverschämtheit derselben in unsern Zeiten, LV. 2. 430
Bücherinquisitionen, die, sind eine Ursache von dem Untergange vieler schätzbaren Werke des Alterthums, XXXVI. 1. 248
Bücherlesen, das, in wiefern es zum Luxus unsrer Zeiten gehört und schädlich werden kann? LXV. 2. 613. Wie dem Nachtheile vorgebeugt werden kann: Ebend.
Büchernachdruck, der, Gesetze gegen denselben in Frankreich, wodurch die Franzosen uns beschämen, LXV. 1. 239
Büchersprache, die punktirte arabische, ist eine bloße Erfindung der Gelehrten und Grammatiker, XLII 2. 495
Bücherverbote, dadurch ist noch kein böses Buch verloren gegangen, und doch hat keines den Sieg über Wahrheit und Tugend davon getragen, XLIII. 1. 263
— die, über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit derselben, XLIII. 1. 258
— in Berlin 1800, LVII. 2. 344
— in Churſachſen, LXV. 1. 158
— in Churſachſen 1796, XXXVIII. Int. Bl. 227. 1798 und 1799, XLVI. Int. Bl. 303
— in Frankfurth a. M. 1801, LVII. 2. 489
— in Leipzig 1799. LI. Int. Bl. 139
— in Mannheim, XXXI. Int. Bl. 152
— in den österreichischen Staaten, LXII. 1. 277.
— in Riga, XXXI. Int. Bl. 152
— in Rom, XXXI. Int. Bl. 152
— in Ungarn, 1801, LXI. 2. 294
— in Wien, vom Julius bis September 1796, XXX. Int. Bl. 112. Ebend. 126. Vom October bis December 1796, XXXII. Int. Bl. 258. Vom August bis December 1797, XXXVII. Int. Bl. 190. Vom Januar bis April 1798, XLI. Int. Bl. 440. Fortsetzung, Ebd. 470. Vom May bis August 1798, XLIII. Int. Bl. 92. Fortsetzung, Ebend. 110. Fortsetzung, Ebd. 124. Im October und November 1798, XLIV. Int. Bl. 179. Fortsetzung, Ebd. 186. Beschluß, XLV. Int. Bl. 202. Im December 1798 und im Januar und Februar 1799, XLVI. Int. Bl. 310. Ebend. 322. XLVII. Int. Bl. 341. Vom April bis October 1799, LII. Int. Bl 163. Fortsetzung, Ebd. 170. Fortsetz., Ebd. 197. Fortsetz., LIII Int. Bl. 206. Im November und December 1799, LIII. Int. Bl. 240. Ebend. 255. Im April 1801, LXII. 1. 124. 1801, LXI. 1. 58. Im May 1801, LXV. 2. 468. Im Julius 1801, LXIV. 2. 361. Im Julius 1801, LXIII. 1. 120. Im August 1801, LXVI. 1. 124. Im September 1801, LXVII. 1. 62
Büchling, Joh. Jak., Forstcommissair, starb zu Bernburg, XLIV. Int. Bl. 154
Büderich, der Durchstich daselbst, warum er nicht die Vergrößerung erhalten hat, welche Mancher sich davon versprach, LI. 1. 182. Für Preußen ist die Erhaltung dieses Kanals nothwendig,

bis, um sich in der Folge gegen die Anmaaßungen der Franzosen zu sichern, Ebd. 183
Büffel, die, werden in Java zur Bearbeitung des Ackers gebraucht, XLVII. 2. 521
Büffon, Graf von, System desselben über die Mineralien, XXIX. 1. 201
Bühl, Hr. Joh. Sam., ist Kammerpräsident in Koburg geworden, XLIX Int. Bl. 17
Bühler, Hr. Baron v., ist russischer Staatsrath geworden, XLIII. Int. Bl. 89
Bühne, die französische, Eigenthümlichkeiten derselben in Vergleichung mit der unsrigen, LXIV. 1. 97
Bührer, Hr. M. Victor Matthäus, ist Pfarrer zu Zell und Altbach geworden, XLI. Int. Bl. 461
Bülfinger, ob man ganze Familien in Deutschland habe, die man so nenne, weil sie 6 Finger an den Händen und 6 Zehen an den Füßen haben, und ob der große Philosoph Bülfinger darum auch diesen Namen bekommen habe, XXXIII. 2. 284
Bülow, Hr. von, ist Direktor des Bayreuthischen Kreises geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
— Jacob Friedr. Joach. von, Oberhauptmann, starb zu Strelitz, XLI. Int. Bl. 455
Buenos Ayres, Nachrichten von dieser spanischen Statthalterschaft, LXVII. 2. 417
Bürge, ein, kann wohl statt finden, wo von gewissen äußerlichen Handlungen die Rede ist; allein, wo es auf Moralität, auf moralische Würde, auf moralische Verschuldung ankommt, da ist eine solche Uebertragung nicht denkbar, XXXV. 1. 132
Bürger, Friedr. Aug., Rector, starb zu Meißen, LIII. Int. Bl. 237
Bürger, G. A., der Dichter, hat vorzüglich in den letzten Jahren seiner Lebens in drückenden Verhältnissen gelebt, die einem Dichter nicht günstig waren, LVIII. 2. 460. Charakter desselben als Dichter, Ebend.
Bürger, Gotthelf Ehrenreich, Pfarrer, starb zu Friedrichsstadt, L. Int. Bl. 66
— der, ob ihm die Freyheit, seine Gedanken frey mitzutheilen, zukommen könne, XLIII. 1. 235. Wenn er seine Bestimmung als Mensch, nämlich sittliche Vollkommenheit erreichen soll, so muß ihm dieß frey stehen, Ebend. 257
— der deutsche, warum er nicht wohl zur gehörigen Kenntniß der Gesetze seines Landes gelangen kann, XXXIX. 2. 344
— und Bauer, man will noch nicht ernstlich, daß beyde Verstand haben sollen, weil man irrig glaubt, daß dumme Leute besser zu regieren sind, als kluge, XXXI. 1. 129
Bürgerrettungsinstitut, das, in Berlin, wird sehr gebilligt und gelobt, XXXVI. 2. 464
Bürgerschule, über den Begriff derselben, XLIV. Int. Bl. 167
— eine, Kenntnisse, die in derselben gelehrt werden sollen, XXXIX. 2. 513. XLIV. Int. Bl. 168

Bürgerschule, die, eine gänzliche Trennung derselben von der gelehrten Schule ist nicht nöthig; eine größere gelehrte Schule kann in ihren untern Klassen zugleich Bürgerschule seyn, XLIV. Int. Bl. 165
— die niedere, der Lehrer in derselben kann schwerlich seine Effekten haben, XXXI. 1. 130
Bürger- und Bauerschulen, über den rechten Zweck bey der Verbesserung derselben, XLI. Int. Bl. 447
Bürgerstand, der, über die Nothwendigkeit, ihm Erleichterung zu verschaffen, XL. 1. 262. Die Erleichterung muß nicht auf Kosten des Landmanns geschehen, Ebend.
Bürglitz, ehedem ein Staatsgefängniß und heimlicher Hinrichtungsort in Böhmen, XLIV. 1. 156
Burja, Hr. Prof., ist Inspektor des franz. Gymnasiums geworden, LIX. 1. 55
Büsch, Joh. G., Professor, starb in Hamburg, LIII. Int. Bl. 247. LVI. 1. 93
— der seel., ist fast der einzige Originalschriftsteller im Gebiete der Handlungswissenschaft, der mit seinem philosophischen Scharfsinne die Begebenheiten der Zeit zum Nutzen seiner Nebenmenschen beobachtete, LXIII. 1. 239
— Ehrendenkmal auf ihn, LXI. 2. 439
— Hr., großes Lob desselben als politisch-merkantilischen Schriftstellers, LIX. 2. 538
— Hr., seine Schriften haben einen vortheilhaften Eindruck in das allgemeine und besondere Seerecht gemacht, LXI. 2. 450
Büschling, Hr., ist zweyter Director bey der Litthauischen Domainenkammer geworden, XXXII. Int. Bl. 265
— seine Erdbeschreibung kann wohl vermehrt; aber sie muß nicht abgekürzt werden, LVI. 1. 242
Büschings Erdbeschreibung, die neue Auflage derselben wird unter mehrere Gelehrte vertheilt, Ebend.
Büsching, Hr. Geh. R. in Berlin, siehe Klein.
Büschel, Hr. Joh. Bernh. Gabriel, ist Regierungsquartiermeister bey dem Sächs. Infanterieregimente von Heyde geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Büßungen, die harten, ein alter Aberglaube, wodurch man in den ersten Zeiten des Christenthums Gott zum Mitleiden bewegen wollte, XLI. 1. 130
Büsten und Portraits des Alterthums, woher man weiß, daß sie würklich die Männer vorstellen, welche sie vorstellen sollen, LVII. 1. 113
Büttner, Hr., ist zweyter Direktor bey der ostpreuss. Kammer in Königsberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
— Hr. D., ist erster Justizamtmann in Ansbach geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— C. H. W., Prof., starb zu Göttingen, LXIV. 1. 201

Bugge, Hr. Justizrath, ist Secretair der Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen geworden. LXI. 2. 348
Bahl, Hr. Pred., in Bremen, hat von der Universität Marburg das theologische Doktordiplom erhalten, XXXVII. Int. Bl. 140
Bahle, Hr., in Halle, ist daselbst Lektor der Naturgeschichte geworden, LXVIII. 2. 481
— Hr., Beurtheilung desselben als Philosoph und Philolog, LXII. 2. 387
— Hr. Prof., siehe Meiners.
Bundesfest, das, in Paris den 14. Jul. 1790, die Ceremonie daselbst ist, ohnerachtet der guten Absicht vieler, die den Eid schwuren, doch der grosse Meineid, der je begangen worden, XLVI. 2. 475
Bundschuh, Hr. M. J. C., ist Pastor in Ilm geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Hr., ist Archidiakonus in Schweinfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 293
Buonaparte, Abstammung und Charakter desselben, XXXII. 2. 543
— seine Heyrath mit seiner jetzigen Frau hat sehr viel zu seiner schleunigen Beförderung zur Generalswürde beygetragen, XLIV. 2. 505
— französischer Feldherr, Beurtheilung seiner vortrefflichen Operationen in Italien, XXXII. 1. 218
— über seinen Zug durch Italien 1796, wobey er ganz Italien eroberte, XXXII. 2. 533
— alles was die Schriftsteller über seine Feldzüge in Italien setzen, ist ein Fragment aus den Zeitungen, das nicht weniger als das Gepräge der Wahrheit an der Stirne trägt, XLIV. 2. 505
— ob er sich vor dem Frieden in Leoben wirklich in so grosser Gefahr befunden hat, LIX. 1. 147
— soll als General dem franz. Direktorium den Krieg gegen die Schweiz aus politisch-militärischen Zwecken angerathen haben, LXI. 1. 198
— soll das Treffen bey Rivoli für sein Meisterstück erklärt haben, XLV. 1. 153
— sein Uebergang über die Brücke bey Lodi u. die so sehr gerühmte Kühnheit und Tapferkeit der Franzosen bey demselben, sind ganz gewöhnliche Thaten, die in jedem Kriege vorkommen, XLIV. 2. 510.
— hat gegen den Kardinallegaten, den ihn Pius VI. zuschickte, geäussert: er wünsche herzlich Friede mit dem Papst, weil er so wenig Gefahr und so wenig Ehre darin fände, ihn zu besiegen, XLII. 2. 463
— richtige Bemerkungen über ihn und seine Regierungsgrundsätze, LIX. 1. 148
— ein jedes Theater in Paris wollte sich durch Anspielung auf die

die Begebenheit, da er die vorige Regierung der 5 Direktoren über den Haufen warf, Zulauf verschaffen, LVIII. 1. 120
Burghölzer, Hr. Joſ., iſt Hof-Kammerregiſtratur-Acceſſiſt in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Burgund, der Curatus bey St. Vincenz in Breslau, iſt zum Schulinſpektor für Südpreußen ernannt worden, LXVII. 1. 68
Burkard, Hr. D., iſt Sonntagsprediger in Würzburg geworden, LIII. Int. Bl. 205. XXXVIII. Int. Bl. 214
Burkardt, Hr. J. G., iſt Regierungsfiskal in Gotha geworden, LV. Int. Bl. 373
Burke, Edmund, in London, ſeiner Feder wird ausſchließlich der franzöſiſche Krieg und das Elend, welches er über Europa gebracht hat, zugeſchrieben, XLV. 1. 268
Burkhardt, J. G., Doktor, ſtarb in London, LIV. Int. Bl. 318
— Hr. J. K., hat das Diplom als Doktor der Philoſophie in Leipzig erhalten, XXIX. Int. Bl. 25.
— — — hat eine Reiſe nach Paris gethan, zur Vervollkommnung ſeiner aſtronomiſchen Kenntniſſe, XXXV. Int. Bl. 18
— — — — in Leipzig, iſt Legationsrath und Korreſpondent der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Göttingen geworden, XLIV. Int. Bl. 174
Burſcheid, von den warmen Mineralquellen und Bädern in und bey dieſem Flecken, LI. 1. 108
Burſcher, Hr. Prälat D., zu Leipzig, hat eine goldne Medaille erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
Buſch, Hr., iſt Diakonus in Arnſtadt geworden, XLII. Int. Bl. 33. XXXIX. Int. Bl. 279
— Prof., Charakterzeichnung deſſelben, LIX. 1. 158
Buſchmann, H., Prediger, ſtarb zu Bremerlehe, XXXI. Int. Bl. 162
Buſe, Hr. G., iſt Lehrer am Seminarium in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
Buſſe, Hr., iſt Prediger der lutheriſchen Gemeine zu Waſſili Oſtrow in Petersburg geworden, und vom ruſſ. Kaiſer zum Konſiſt.-Rath ernannt worden, LIV. Int. Bl. 262
— Hr. Prof., zu Deſſau, iſt Korreſpondent bey der Göttingiſchen Societät der Wiſſenſchaften geworden, XLI. Int. Bl. 429
— Hr. F. G., iſt Hofrath in Deſſau geworden, LI. Int. Bl. 134
— Hr. Hofrath, zu Deſſau, iſt Profeſſor bey der Bergakademie zu Freyberg geworden, LXIV. 2. 404
Bußtage, die, Gründe, welche die gänzliche Abſchaffung derſelben anrathen, XXXIX. 2. 360
Bußübungen, dergleichen in der kathol. Kirche ſind, kann man bey rohen ſinnlichen Menſchen, die keiner beſſern Belehrung fähig

Stiftungen, bulben; aber befördern soll man sie nicht, weil sie zu unrichtigen Begriffen von Gott und Gottesverehrung leiten, LXI. 1, 16

Butter, um sie zu färben, soll man den Färbestoff in dem Augenblick hinzuthun, wenn sie sich von der Milch trennt. Natürlich gelbe Butter wird in der Luft weiß, LXV. 1. 200

— wie man das Ranzig werden derselben vermindern kann, Ebend.

Butterbaum, der, aus dessen Kernen man eine wohlschmeckende Butter erhalten soll, LIX. 2. 522

Butterfaß, ein, worin ein Frauenzimmer buttern und dabey nähen, stricken oder ein Buch lesen kann, XXXIII. 2. 464

Buttern, das, im Elevischen, und besonders in den Distrikten an der Niedermaas wird es durch Hunde verrichtet, Ebd.

Buttler, Hr. von, Kommandeur des sächsischen Feldgeschützes im Jahre 1794. Sonderbare Grabschrift auf ihn, LI. 1. 278

Buttmann, Hr. P. L., ist Professor am Joachimsth. Gymnas. in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157

C.

Cabanis, P. J. G., Gelehrter in Frankreich, Lebensumstände desselben, LIII. 2. 309

Cabbalismus, der, über den Grund desselben, L. 2. 305

Cadir, einige Nachrichten von dem Klima und den Sitten daselbst, LI. 2. 457

Cadmia, was man darunter versteht, XL. 2. 544

Cadner, Hr. M. J. G., ist Bergverwalter im Churkreise u. Stifte Weissenfels geworden, XLVIII. Int. Bl. 386

Cämmerer, Hr, ist kais. Hofpfalzgraf in Regensburg geworden. XXXIII. Int. Bl. 329

Cärimonien, kirchliche, ob eine gar zu große Menge derselben nicht schädlich ist, LXVIII. 2. 314

Cärimonialgesetze, die, sind den Juden wegen ihres Hanges zum Bilderdienst gegeben, und gehen die Christen nichts an, XXXVIII. 2. 380

Cäsur, kein wohlklingender Vers darf ohne dieselbe seyn, ob sich gleich nicht bestimmen läßt, wo sie eigentlich in einem Verse hingehört, Anh. I. 434

Caffe und Thee, durch die Einführung derselben ist der Absatz der Naturprodukte eines Landes sehr vermehrt worden, XXXVIII. 2. 338

Calau, Hr., ist Konrektor in Frankfurt an der Oder geworden, XLI. Int. Bl. 422

Calonne, Minister in Frankreich, hat dem Könige eine Zusammenberufung der Notabeln vorgeschlagen, XXXVIII. 1. 209

— — — — hat durch seine ungeheure Verschwendungen die Revolution schneller herbeygeführt, als sie unter der Verwaltung Neckers würde entstanden seyn, Ebd.

Calonne, Minister in Frankr., seine Unbedachtsamkeit, daß er vor der Zeit behauptete, die Versammlung der Notabeln werde allen Forderungen des Königs beystimmen, hat ihn gestürzt, XLVI. 2. 446
Caltagirone, eine schöne Stadt in Sicilien, XLVI. 2. 518
Calx antimonii sulphurata, über die Anwendung dieses Präparats in verschiedenen Krankheiten, XLVII. 1. 90
Campe und Gedike, es wird nach der Meynung des Hrn. M. Seidenstückers dahin kommen, daß Männer wie sie an unsern Landschulen arbeiten, LXVII. 2. 399
Campomanes, Vicepräsident in Madrid, rühmliche Vorsorge desselben u. mehrerer spanischen Minister um das Beste des Landes, LV. 2. 420
Campos, Hr., ein französischer Gelehrter in Berlin, hat einen Cours de literature et de lecture angekündigt, LXV. 2. 473
Canch und Ehrenberg, Joseph von, Domherr, starb in Wien, LIII. Int. Bl. 123.
Cananiter, die, die Ausrottung derselben durch Moses und die Israeliten soll man nicht entschuldigen. Aber Moses glaubte daran recht zu handeln, um seine Absicht mit dem israelitischen Volke zu erreichen, LXV. 2. 325
Cancrin, Hr. F. L. von, ist kais. Staatsrath in Petersburg geworden, XLII. Int. Bl. 66
Candidaten, ein guter Theil desselben weiß anjetzt nicht so viel, als sonst ein jeder wissen mußte, der in der ersten Schulklasse saß. Darum sind die Rektoren Schuld, LXVI. 1. 22
— der Theologie, traurige Schilderung der Unwissenheit derselben zu unsern Zeiten, besond. in Niederdeutschland, LXVI. 1. 21
Cannae, in Neapel, wo noch das Andenken an die verlorne Schlacht der Römer erhalten wird, XLVI. 2. 502
Canonenbohren, das, durch dasselbe wird eine Hitze erzeugt, welche den Grad eines siedenden Wassers übersteigt, XLIII. 2. 414
Canzler, Hr. M. F. G., ist Professor in Greifswalde geworden, LI. Int. Bl. 134
Caper, die, über den Ursprung derselben, XXXIV. 1. 209
— — Unterschied zwischen ihnen und den Seeräubern, Ebd.
— — Grundsätze, welche die europäischen Mächte in Absicht ihrer angenommen haben, Ebd. 210
Caperey der Franzosen, die, die ihrer ersten Absicht nach nur den englischen Handel stöhren sollte, hat sich auch über katalonische, preußische, schwedische und dänische Schiffe erstreckt, worüber sehr geklagt worden, XLII. 2. 542
Capitulation, eine päpstliche, bisher hat sich noch kein Papst dazu verstehen wollen, XLII. 1. 162
Capodas, J., Prediger, starb zu Blankenhagen, LXIII. 1. 274
Cappel, Hr. Prof., s. Meiners.

Kappel, Hr., und Hr. Wartenberg sind Professoren in Göttingen geworden, LIV. Int. Bl. 261
— Joh. Fr. Ludw., Assessor, starb zu Wlodimir, LIII. Int. Bl. 224
— Wilh. Friedr., Doktor, starb zu Helmstädt, LIV. Int. Bl. 310
Kardinäle, die, wohnen nach dem Tode eines Papstes alle Morgen der Seelenmesse bey, welches sie nennen: für die Seele des Verstorbenen Capelle halten, XLII. 1. 160
— was sie nach dem Tode eines Papstes vor dem Conclave in den Congregationen zu besorgen haben, Ebd. 161
— papabiles und non papabiles, Unterschied zwischen beyden, Ebd. 164
Kardinalkämmerling, ein, Amt desselben bey dem Tode eines Papstes, Ebd. 157
Kardobenediktensaft, der, ein Mittel wider den Catharr bey Kindern, XXXI. 2. 433
Carena, Hr. Aloys, Doktor in Wien, hat vom russ. Kaiser eine goldne Dose erhalten, LXVII. 1. 207
— — — — — ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Madrid geworden, LXII. 1. 116
— — — — — ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München geworden, LII. Int. Bl. 149
Carex acuta, eine Pflanze, durch deren Genuß das Rindvieh plötzlich aufbläht und erstickt, XXXVI. 2. 452
Carl V., Kaiser, Charakter desselben, XXIX. 1. 154
— der Große, was er an dem unermeßlichen Gebäude des Aberglaubens niederzureißen angefangen hatte, das ward nach seinen Zeiten noch selber mit demselben verbunden, XLI. 1. 119
— Herzog von Würtemberg, schlechte Regierung desselben, XLI. 2. 547
— — — — soll gegen das Ende seines Lebens viele seiner Regierungshandlungen bereuet haben, Ebd. 520
— Ant. Joseph, Doktor, starb zu Ingolstadt, LIII. Int. Bl. 223
— Christian, Graf und Edler Herr zu Lippe, ist Präsident der latein. Gesellschaft zu Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 9.
Carlsburg oder Carlstadt, eine Vestung im Weserdistrikt, XLV. 1. 116
Carmer, Hr. Graf von, Großkanzler, ist auf sein Ansuchen von den Arbeiten bey der Zustandebringung der Provinzialgesetzbücher dispensirt worden, XLI. Int. Bl. 424
— — — — — starb in Nutzen, LIX. 9. 344
— Hr. Großkanzler von, in Berlin, und der Bergshauptmann Hr. von Veltheim auf Harbke sind in den Grafenstand erhoben worden, XL. Int. Bl. 352
Carolinenbrunnen, der, oder das Saidschitzer Bad im Saazer Kreise auf der Herrschaft Neuhof, Anal. desselben und Bestandtheile des Wassers, LII. 1. 31

Carrikatur, die, ist das in der Zeichenkunst, was die Satyre in der Dichtkunst ist, LV. 2. 207
Cartheuser, Fr. Aug., Geh. Rath, starb zu Schierstein, XXX. Int. Bl. 130
Casal di Fricenno, ein Dorf in Neapel, wo der Schnee im Winter sehr hoch liegt, XLVI. 2. 501
Castellio ist nicht ein übertriebener Bibelübersetzer zu nennen. Er war der erste einsichtsvolle Uebersetzer der Bibel, XLI. 1. 144
Castillon, Hr. Prof., ist Direktor der philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin geworden, LVII. 2. 551
Catania, eine der schönsten Städte in Sicilien, XLVI. 2. 520
Catharina II. Kaiserinn von Rußland, an derselben hat Rußland eine Beherrscherinn verloren, die um das ihr anvertrauete Reich sich auf immer verdient gemacht hat, und von der Nachwelt nie ohne Bewunderung wird genannt werden, XXXIV. 1. 248
— — — — — hat zwar den Saporogen-Kosaken Staat im Jahre 1775 aufgehoben; aber die Saporogischen Kosaken dauern noch unter einem andern Namen fort, XLVIII. 2. 450
— — — — — ruhmwürd. Eigenschaften derselb. XXXIV. 1. 250
Causalität, eine übernatürliche, ob sie sich, und also auch eine unmittelbare Offenbarung als möglich denken lässet, LXVIII. 1. 113
Causalverhältniß, das, ist nicht bloß ein Zeitverhältniß, sondern es ist weit mehr als das, XLV. 1. 67
Cavallerie, die französische, ist mit langen Degen bewaffnet, XXXVIII. 1. 191
— die leichte preußische, ob es ihr möglich sey, die französische Cavallerie auseinander zu sprengen? Ebd.
Caviar, der, Ausfuhr desselben aus Rußland, LIII. 2. 448
Chenna, die Insel, über den Anbau der Specereyen daselbst XLIII. 2. 336
— Lage und Beschaffenheit dieser Hauptstadt, LXIV. 2. 488
— die Luft ist daselbst gesünder als in allen übrigen westindischen Colonien, sie ist nur durch eine verunglückte Expedition des Choiseul so verschrien worden, Ebd.
— Nachricht von den Versuchen, Gewürzbäume daselbst anzupflanzen, XLVIII. 2. 386
— mehrere Merkwürdigkeiten dieser Insel, Ebd. 387
Cebes, das Buch desselben schickt sich nicht in die Schulen, XXXII. 2. 343
— es gab zu seiner Zeit schon Kritiker; aber als eine eigene Profession, und unter diesen Namen kommen sie erst später vor, LXVIII. 2. 450
Cefalonia, daselbst werden, wie bey den Griechen, die Schiffe

an das Ufer gezogen, auf Pfählen gestützt, und des Abends mit Wasser begossen, XLVI. 2. 511
Cein, Hr. J. F., ist Kreisdirektor des Schwabachischen Kreises geworden, XXXII. Int. Bl. 258
Cellarius, Hr., ist Kirchenrath und Inspektor des fürstl. Seminariums zu Rudolstadt geworden, XXX. Int. Bl. 89
Censur, bey derselben muß untersucht werden, in wiefern sie mit den Verträgen übereinstimmt, auf welche der Staat beruht, u. in wiefern jeder Bürger im Staate sich des Rechts begiebt, seine Gedanken öffentlich zu äußern, LIX. 2. 378
— die, ob sie besser besorgt werden würde, als anjetzt, wenn ein ganzes Kollegium in einem Staate sie besorgte, LV. 1. 120
— — soll nicht auf wissenschaftliche Werke ausgedehnt werden, LIX. 2. 382 — Beweis dieser Meinung und Beurtheilung desselben, Ebd.
— — über das Recht derselben. Warum rechtlicher Weise die Publicität der Gedanken unter dem öffentlichen Gesetze stehen kann? LIX. 2. 378
— eine vernünftige, Grundsätze derselben, LXVIII. 2. 502
Censurbücher, die, müssen billig in allen Lehranstalten seyn, XXXVI. 2. 338
Censurordnung, neue, für die österreichischen Erblande, XLI. Int. Bl. 434
Censurunfug, ein, begangen von dem Superint. Nägler zu Gera, XXIX. 2. 288
Centripetalkraft der Körper, die, soll nichts seyn, als ein Druck, welchen der Aether ausübt, XL. 2. 380
Cerambix cerdo, nervologische Bemerkungen über denselben, XXXVIII. 2. 356
Cerignola, eine offene Stadt in Neapolis von 12000 Einwohnern, die einen einträglichen Commissionshandel hat, XLVI. 2. 502
Cerinth, über das Gnostische System desselben, LIV. 1. 248
Cerva, Thomas, eine gut gerathene Stelle aus seinem Gedichte Jesus puer, XXXVII. 1. 131
Cervantes, über den Todestag desselben, LIII. 1. 250
Chalcedon, der, soll ein Urprodukt der Schöpfung seyn, Anh. I. 315
Chaldäer, die, sollen nicht ein eingewandertes nordisches Volk, sondern ein einzelner Stamm der Araber gewesen seyn, XXXVIII. 1. 116
— — über den Stammvater, das Vaterland und die älteste Geschichte derselben, LIX. 2. 456
— — ob die Religionsbegriffe derselben bloßer Unsinn sind, LXIV. 2. 296
Chamille, die, Wirksamkeit derselben bey innerlichen und äußerlichen Krankheiten, XXXVI. 2. 508
Chanker, der, der Gebrauch starker ätzender Mittel ist dabey nicht anzurathen, XXXIII. 1. 22

Charakter, der, des Menschen, nicht seine Talente geben ihm wahren Werth, LXI. 1. 158 — auch der beschränkteste Kopf kann sich in seinen Verhältnissen sehr brauchbar machen; seine Moralität ist minder Gefahren ausgesetzt, Ebd.
— die Schwierigkeit, den seines Vaters zu schildern, gränzt nahe an die, seine eigne Biographie zu schreiben, XLVIII. 2. 237
— der moralische, kann durch den Körper, durch noch so grosse Leiden desselben nicht vertilgt werden, sonst hörte das Ansehen der Moral auf. — Eine Stelle von Jean Paul, die dies auch bestätigt, XXXVI. 2. 299
Charitius, D. E. C. L., Prof., starb in Wittenberg, LVIII. 2. 276
— — s. Vogt.
Charpentier, Hr. J. F. von, ist wirklicher Bergshauptmann geworden, LXII. 2. 486
Chassiden, die, eine schwärmerische jüdische Secte in Neurußland, LXIII. 1. 161
Chastel, Hr., zu Genf, ist Prof. daselbst geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
Chatterton, ein englischer Dichter, hat einen literarischen Betrug gespielt hat, Nachrichten von seinem Leben, LXVI. 1. 93
Chaulieu, Guillaume Anfrie de, Charakteristik desselben, XLV. 2. 311
Chemie, die, einige Kenntniß derselben ist dem Landwirthe nothwendig, LXIV. 2. 314
— die neue, einige Einwürfe gegen dieselbe von einem Freunde des alten Systems, L. 2. 318
— die, Forderungen, die man an einen Schriftsteller thun muß, der ein zu Vorlesungen bestimmtes Lehrbuch über dieselbe schreiben will, LXI. 2. 371
— — Perioden der Geschichte derselben vom 12. Jahrhunderte an bis in die Mitte des 17. XXXV. 1. 54
— — ob sie so definirt werden kann, daß sie sich mit der Untersuchung der quantitativen und qualitativen Verhältnisse beschäftige, in welchen die verschiedenen Bestandtheile der Körper zu einander stehen, LX. 1. 183
— — wenige Wissenschaften haben von ihrer ersten Kindheit an bis auf unser Zeitalter herab so viele Schwierigkeiten ihrer Bildung, Aufklärung und Vervollkommnung zu bekämpfen gehabt, als sie, XXXV. 1. 51
— die neueste, Schilderung derselben, XLII. 2. 317
— — — die Verfahrungsarten und Werkzeuge darin sind zusammengesetzt, und also zu unsicher, um aus den Erfolgen sicher auf die Ursachen schließen zu können, XXXIV. 1. 57
Chymiker und Naturphilosophen, die Meinungen über die bloße Möglichkeit mehrerer Stoffe und ihrer Verbindung unter einander sind noch sehr getheilt, LVII. 1. 148
Chemisten, die heutigen, wenden ihre Träume zur Verunsicherung der Arzneykunde an, LII. 2. 305

China, der Feldbau ist daselbst in großer Vollkommenheit, XLVI. 1. 218
— trotz des großen Fleißes der Chineser, sind die Dörfer und Städte daselbst doch sehr verfallen, welches keinen hohen Grad der Kultur anzeigt, XLVI. 1. 220
— die Gränze desselben ist von Süden her mit Wachen besetzt, XLVIII. 2. 455
— der neue Kaiser daselbst soll den Engländern gewogener seyn, als der alte, und es wird daselbst sich für die englische Betriebsamkeit ein neuer Kanal öffnen, LVI. 1. 246
— etwas von der Mauer, die dasselbe von der Tartarey trennt, XLVI. 1. 217
— die Volksmenge in diesem ganzen Reiche soll 331 Mill. und 400000 Menschen seyn, Ebd. 218
— der ehemalige Zustand desselben scheint besser gewesen zu seyn, als der gegenwärtige, XXXI. 2. 462
— ist durch die Jesuiten mehr gerühmt worden, als das Land es verdient, Ebd. 461
— Nachricht von der Reise einer englischen Gesandtschaft dahin zur See, XLVI. 1. 209. 212
— Beschreibung von dem Empfange der englischen Gesandtschaft daselbst im Jahre 1793, XLVI. 1. 215
— Absichten, welche sowohl die englische als holländische Gesandtschaft dahin gehabt haben mag, XLVI. 1. 210
— Nachricht von der Aufnahme der holländischen Gesandtschaft daselbst im Jahre 1795, Ebd. 218
— die Weiber werden daselbst in einer entehrenden Sclaverey gehalten, Ebd. 222
China, die, die chemischen Naphthen setzen nicht Sauerstoff ab, sondern ziehen ihn an, LVII. 1. 146
— — durch die äußere Anwendung derselben ist ein Quartanfieber geheilt worden, LX. 1. 81
— — die frischen Bier- und Weinbesen thun in vielen Fällen eben die Wirkung als dieselbe, und sind weit wohlfeiler, LVIII. 1. 83
Chio, einige Nachrichten von dieser Insel, LXVI. 2. 437
Chirurgen, die in kleinen Städten angesetzt sind, übertheuern die Landleute bey ihrer Hülfe, und können daher von diesen bey ihren Krankheiten nicht zu Rathe gezogen werden, Anh. II. 947 — gewissenloses Verhalten derselben, um bey ihren Kuren der Landleute recht viel zu gewinnen, Ebd.
Chocolate, die, eine Bereitung derselben, die der Gesundheit sehr zuträglich ist, LVI. 1. 125
Chodowiecki, Hr., ist Direkt. d. Akad. der bildenden Künste in Berlin geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— D. N., der berühmte Künstler, starb in Berlin, LVII. 2. 421
— — seine Kinder besorgen den Druck seiner hinterlassenen Kupferblatten, LXI. 1. 64

Chor, das, der Alten, warum man es in unſerm Drama nicht wieder einführen ſoll, Anh. II. 312
Chreſtomathien und Anthologien aus den klaſſiſchen Schriftſtellern wurden ehemals von den Schulmännern und Philologen ſehr gemißbilliget; anjetzt aber erſcheinen ſie in großer Menge, LXVII. 1. 140
Cheiſt, M. G., ſtarb zu Tharand bey Dresden, XLV. Int. Bl. 213
— Hr. Oberpf., iſt Mitglied der Märkiſchen ökonom. Geſellſch. in Potsdam geworden, LIV. Int. Bl. 301
— der, als Cheiſt bedarf der ſchwierigen Unterſuchungen über Wunder, Weißagungen und unmittelbaren Offenbarung nicht, wohl aber der Gelehrte und der junge Theologe, XLII. 2. 290
— ein vollkommener, iſt man nur alsdenn, wenn man auch gelernt hat, ein rechtlicher Staatsbürger zu ſeyn, LV. 1. 234
Chriſten, die, für ſie ſoll es zu allen Zeiten und unter allen Umſtänden herrſchendes Gefühl ſeyn: der Hr. Jeſus iſt nahe. Nach Hrn. Ewalds Erklärung, XLII. 1. 16
— — die religiöſen Begriffe derſelben ſollen Wahnſinn ſeyn, LXVI. 2. 291
— — Chriſten, wir, haben anjetzt zwar Kirchen, d. h. Gebäude; aber wir müſſen erſt wieder Kirchen, d. h. eccleſias haben, wenn es mit der Religion beſſer werden ſoll, LVI. 2. 530
— die erſten, daß ſie noch Polygamiſten geweſen, läßt ſich hiſtoriſch nicht beweiſen, LVI. 2. 449
— — — ihre Sitten hatten nicht bloß reine Bewegungsgründe, XXXVIII. 2. 311
— erwachſene, mit ihnen ſoll der Lehrer Nachſicht haben, und ihnen die Sätze, die ſie als chriſtliche Glaubensſätze angenommen haben, zur chriſtlichen Weisheit und Tugend nützlich machen. Aber die Jugend muß in reinem Chriſtenthume unterrichtet, und ihr Glaube auf ſolche Gründe gebauet werden, die den Verſtand, die Vernunft und das Gewiſſen wirklich überzeugen können, XLII. 2. 294
— evangeliſch-lutheriſche, Nachricht von der Entſtehung derſelben im Lande ob der Ens, LIV. 2. 404
Chriſtengemeinden, die erſten, ſind nicht ein Muſter der Reinheit der Sitten geweſen, XXXVIII. 2. 308
Chriſtenthum, das, die ſchnelle Ausbreitung deſſelben iſt kein Beweis der Göttlichkeit deſſelben, XXXVII. 2. 414
— — der äußere Beweis für die Wahrheit deſſelben ſoll wichtiger ſeyn, als der innere, XLIV. 2. 281
— — der hiſtoriſche Beweis für die Wahrheit deſſelben iſt für Kinder beym erſten Unterrichte immer der beſte, L. 1. 247
— — das Eigenthümliche deſſelben, LVI. 1. 48
— — fordert zwar den Glauben an Jeſu göttliche Sendung und an die Göttlichkeit ſeiner Lehren, und iſt in ſofern poſitiv; allein es fordert auch, daß wir uns durch Prüfung und eigenes Nach-

Christenthum von der Wahrheit desselben überzeugen sollen, LII. 2. 291
Christenthum, das, der Fortgang desselben in Ostindien verstattet seine hohen Begriffe, da man im Lande immer den Vorwurf hört, daß nur schlechte Leute zu demselben übertreten, XLVI. 1. 195
— — gebietet die reinste Humanität auf dem reinsten Wege, XXXIII. 1. 556
— — der Geist desselben, XLIX. 1. 129
— — das Geschichtliche gehört zwar nicht unmittelbar zu demselben; aber ist doch als Mittel für die Unsichtigern sehr nützlich, LVII. 2. 281
— — — das Formelle und die Liturgie desselben, ob diese bestehen werden, hängt von der Vorsehung ab, XXXVIII. 2. 287
— — die Göttlichkeit desselben, wie ist sie für die reine Vernunftreligion zu erweisen, XXXIV. 1. 133
— — Grundlage zu einem besondern moralischen System desselben, XXXIII. 2. 290
— — hat sich in Vergleichung mit andern positiven Religionen nur langsam ausgebreitet, XXXI. 2. 355
— — in demselben ist die moralische Religionslehre die Hauptsache. Und die Schwierigkeit, die Menschen davon zu überzeugen, daß darauf alles, und auf den Glauben geheimnißvollen Lehren nichts ankomme, ist das Hinderniß der heilsamen Wirkungen der Lehre Jesu, XLII. 2. 293
— — ist den Bedürfnissen der Menschheit angemessen, XLII. 2. 297
— — ist darum eine göttliche Lehre, weil sie einen solchen Umfang enthält, wie wir ihn in unserer gegenwärtigen moralischen Lage bedürfen, LXVI. 1. 18
— — ist gegen alle Schwärmereyen gerichtet, XLIX. 1. 130
— — ist keine Staatsreligion, sondern nach dem Sinne des Stifters desselben eine moralische Religion zur Belehrung und Beruhigung aller vernünftigen redlichen Gottesverehrer unter jeder Staatsverfassung, LVII. 2. 286
— — es ist rühmlich und lobenswürdig, in unsern Zeiten den großen Werth und die unläugbaren Vorzüge desselben gehörig ins Licht zu stellen, und den wohlthätigen Einfluß zu zeigen, den es auf die Moralität und Glückseligkeit der Menschen hat, XLII. 1. 4
— — man kann sich von den Wahrheiten desselben hinlänglich durch Gründe der Vernunft überzeugen, ohne die Wunder dazu nöthig zu haben, XLII. 2. 291
— — mißbilligt alle äußerliche und polygamische Geschlechtsverbindungen, XLIII. 1. 10
— — ob es einen nachtheiligen Einfluß auf die Kultur der schönen Künste, und auf die Vernichtung der Werke der ältern größten Meister in denselben gehabt hat, L. 1. 210

Christenthum, das, ob es nicht zu uns gekommen wäre, wenn Christus nicht am Kreutze gestorben wäre, XLIX. 1. 6
— — ob man beym Unterrichte bloß auf das Glauben desselben dringen muß, XLVII. 1. 196
— — ob vieles von den Lehren desselben in die Lamaische Religion übergegangen sey, XXIX. 1. 266
— — Paulus setzt einen Vorzug desselben darin, daß es nicht auf eine positive Religionsvorschrift, so wie das jüdische Gesetz, beruhet, LI. 1. 244
— — das Positive desselben läßt sich nicht wegerklären, XXXIV. 2. 496
— — das Praktische desselben, wenn dieses die Hauptsache ist, wozu bedarf der Lehrer desselben Gelehrsamkeit, XXX. 2. 236
— — gänzliches Reformiren desselben ist noch viel zu früh. Man soll also nichts umstürzen, bis man einen Grund hat, ein anderes schöneres Gebäude darauf zu stützen, LVI. 1. 282
— — soll eine natürliche und mittelbar geoffenbarte Religion zugleich seyn, XXXI 2. 359
— — soll nach der Absicht seines Stifters keine wesentliche und unabänderliche Dogmatik haben; sondern soll die wesentlichen Grundsätze aller wahren Religion aufstellen, damit es eine allgemeine, allen Menschen und Völkern angemessene Religion seyn könne, XLVIII. 1. 134
— — soll nur ein veredelter Mosaismus seyn, LXVI. 2. 289
— — soll jungen Leuten vorgestellt werden, als Wahrheiten, die Gott uns durch Vernunft und Gewissen lehret, welche darum nur Christenthum heißen, weil Christus sie nach Gottes Willen mit vorzüglichem Eifer gelehret, und mit seinem Tode besiegelt hat, XLII. 2. 289
— — sowohl dieses, als auch die Vernunft, lehren uns, daß wir uns Gott nicht bloß als Vater, sondern auch als heiligen Gesetzgeber, Richter und Vergelter vorstellen müssen, XXXII. 1. 83
— — Trostgründe, daß dasselbe nicht ganz zu Grunde gehen werde, XXXI. 2. 410
— — verliert nichts von seinem Werthe, wenn man es auch für unmittelbar göttlich hält, XLVI. 1. 192
— — warum es eine stärkere Kraft hat zur Beförderung der Moralität als das Judenthum, LVII. 1. 278
— — was man in den Jahren 814 — 1073 dafür hielt, XLI. 1. 130
— — wenn man die Geschichte desselben für unerweislich halten wollte: so würden daraus schädl. Folgen entstehen, XXXVIII. 2. 414
— — wer demselben wohl will, muß wollen, daß aus demselben alles ausgesondert und abgethan werde, was in der Prüfung einer erleuchteten Vernunft nicht bestehen kann, LXIV. 2. 284

Christenthum, das, die wesentlichen Lehren desselben sind stets nothwendig, wenn Europa nicht wieder in Barbarey versinken soll, und darum kann kein öffentlicher Lehrer vom Bekenntnisse zum Christenthum dispensirt werden, XXXVIII. 2. 286
— — wird von den Kantianern häufig mit Kirchenglauben für einerley gehalten. Christenthum ist die wahre Religion selbst, XXIX. 2. 504
— ein eigentliches, kann nicht gelehrt werden, wenn die Person des Stifters desselben ganz unbekannt bleibt, XXIX. 2. 188
— das moralische, zur Erhaltung desselben muß eine Mythologie bleiben, wenn sie gleich nach dem Zeitgeiste verändert wird, LXVII. 2. 43
— — die Vortrefflichkeit der moralischen Lehren desselben ist völlig unabhängig von den Wundern, und wird durch sie weder erhöht, noch, wenn sie widerlegt werden, vermindert, LXIV. 2. 370
— das praktische, muß auch nothwendig theoretisch wahr seyn, XXXI. 2. 281
— das reine, die Dauer desselben kann man sicher aus dem Grunde hoffen, weil es nichts als pure reine Vernunft ist, XXXI. 2. 410
— das wahre, ist nicht ein Gesetz des Buchstabens, nicht eine neue Dogmatik; es ist eine Religion des Geistes und der Wahrheit. Wenn man daher die alte Dogmatik abschafft, so schafft man nicht das Christenthum ab, XLVIII. 2. 135
— — kann nie nachtheilige Wirkungen hervorbringen, und die bösen Wirkungen in der Welt, die man demselben zuschreibt, treffen nur das verfälschte Christenthum, XXXVIII. 2. 409
— das rechtverstandene, ist eine bloß geistige und ganz moralische Religion, die mit allen Verfassungen bestehen kann, welche nicht unmoralische Einrichtungen und Zwecke haben, LVII. 2. 276
Christenthumslehre, die, ist keine positive Religion. Jesus erklärte nur das für würdige Verehrung Gottes, daß man Gottes Willen thue, und ihn im Geist und in der Wahrheit verehre. Wenn dieß als wesentliche Lehre Jesu erkannt, und alles Historische und Problematische in der Bibel der freyen Würdigung der Vernunft überlassen wird: so ist das Christenthum, was es nach der Absicht Jesu seyn soll, und kann mit jeder Aufklärung fortschreiten, XXXIV. 1. 135
Christine Elisabeth, verwittwete Königinn von Preußen, starb in Berlin, XXX. Int. Bl. 98
Christiani, Hr. D. J. W., in Kiel, ist Cassirer der Wittwenkasse daselbst geworden, LII. Int. Bl. 156
— — — ist Sekretär der Wittwen- und Waisenkasse geworden, LIV. Int. Bl. 309
— —. W. C., Lob desselben als eines sehr fleißigen Gelehrten, XXXVII. 2. 467 — Lebensumstände desselben, Ebd.

Christi Leben, Leiden und Tod sind nur in sofern eine Ursache unserer Begnadigung bey Gott, und unserer Seligkeit, in sofern darin die deutlichsten Belehrungen und Beyspiele einer Gott ganz ergebenen Gesinnung, als der Bedingung des Wohlgefallens Gottes, und die kräftigsten Antriebe zur Nachahmung enthalten sind, XLII. 2. 184

— Tod ist uns das Siegel und das Unterpfand des Wohlgefallens Gottes, wenn wir so gesinnt sind und wandeln, wie er gewandelt hat, XLII. 2. 284

Christologie des Korons in Vergleichung mit der Christologie des N. T. LXVIII. 1. 8

Christus hat nicht den Glauben an jedes Wort und jeden Satz, den er aussprach, gefordert. Wenn er also in allen andern Sätzen, außer bey dem Glauben an Gott und an ein künftiges Leben, wie seine Glaubensgenossen sprach: so sind dieß keine Glaubensgesetze, die man glauben muß, um selig zu werden, XLIII. 1. 11

— hat nicht lauter solche Lehren vorgetragen, die der gemeine Menschenverstand sehr leicht fassen konnte, XXXI. 2. 355

— hat nur Glauben gefordert an die Lehre, daß er von Gott gesandt sey, wahre Gottseligkeit und Tugend, oder die Ausübung des göttlichen Willens für die einzige würdige Gottesverehrung zu erklären, und für die einzige Bedingung des Wohlgefallens Gottes und der ewigen Seligkeit, XLIII. 1. 11

— ist zum Besten aller gestorben, damit die Lebenden ihm ihr Leben weihen sollen, ihm, der zu ihrem Besten starb, und ihnen zum Besten auch nach seinem Tode, in seinem neuen geistigen Leben durch seine Lehre und sein Beyspiel zu ihrer Veredlung und Beseligung fortwirkte, XLII. 2. 283

— konnte kein Elend des Sünders, keine Unglückseligkeit empfinden, welche nur der Sünder zu empfinden fähig ist, XXXI. 2. 287

— ob er nichts weiter, als ein mit höhern Kräften von der Gottheit ausgerüsteter Mensch gewesen sey, darüber wird noch gestritten, XLVIII. 1. 247

— ob ohne ihm nichts aus der Menschheit geworden wäre, XLIX. 1. 5

— sein Verdienst sollen wir nützen, wie die Verdienste eines leiblichen Arztes, ohne uns um seine Natur und die Art und Weise seiner Erlösung zu beunruhigen, oder darüber mit andern zu streiten, XXXI. 2. 288

— treffliche Erklärung der Worte: die Welt erkannte ihn nicht, XXIX. 1. 67

— über das Gebot desselben wegen der Ehescheidung. Es ist nicht den Obrigkeiten gegeben, sondern nur dem Gewissen der Ehegatten, XLIII. 1. 10

— was der Ausdruck heißt: Ich bin mit ihm gestorben, L. 1. 9

Chri-

Christus, wie die Lehre der Kirche, daß er wahrer Gott und Mensch sey, unanstößig und überzeugend erklärt werden kann, LXV. 2. 11
— das athanasianische System, wenn man die Bestimmung der Personen wegläßt, ist biblischer als andere, LX. 26
— das sozinianische System von demselben hat nach der Vernunft viele unüberwindliche Schwierigkeiten, und hat die Bibel geradezu wider sich, die Jesum in der innigsten Verbindung mit Gott denken lehrt, LX. 1. 26
Christus-religion, die, ist einfach, erhaben, edel; aber die christliche Mythologie frostig, arm an Anmuth und Interesse, unnatürlich und oft die menschliche Empfindung empörend, LXVII. 1. 45
— was in derselben als wahr erkannt, verstanden, angewandt und genützt werden kann, das ist sicher für alle Zeiten und für alle Menschen, LVII. 1. 27
— die einfache, zu derselben muß nichts gerechnet werden, was die Vernunft empört, der Sittlichkeit nichts nützt, und den Begriffen von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit zu nahe tritt, XXXI. 2. 410
Chronikon, ein slavisches, in der Stiftsbibliothek der Benediktiner zu den Schotten in Wien, LXIV. 1. 244
Chronometer, ein, bey Aufführung einer großen Musik nützlich zu gebrauchen, XLIV. 2. 322
Chur, daselbst ist ein Collegium philosophicum von 2 Professoren, die keine Stunde lesen, und doch 600 fl. Gehalt haben, XXXVIII 2. 483
Churfürst von Trier, ob die Regierung seines Landes mit Recht vorzüglich genannt werden könne? XXIX. 2. 403
Churrheinischer Kreis, Vergleichung des Flächenmaaßes mit dem Maaße in andern Gegenden Deutschlands, LXV. 2. 566
Cholus, der, über die Natur desselben, LXII. 1. 32
Chorienwurzeln, die, sollen einen bessern Kaffee geben, wenn man sie vor dem Trocknen und Rösten eine Zeitlang in Wasser einweicht. Sie sollen als Kaffee zuerst von einer gewissen Gräfinn von Rantow eingeführt worden seyn, LVI. 2. 452
— — das Land zum Bauen derselben soll man nicht mit Viehdünger, sondern mit Kalk, Mergel, Gips oder Teichschlamm düngen, wornach sie einen angenehmen Geschmack bekommen, XXXIV. 2. 524
Cicero's parallele Dankreden an das Volk und an den Senat, sind nicht von ihm, sondern ein Machwerk eines Ciceron. Nachahmers, Anh. 1. 419
— ob er ein schlechter Kenner der Schauspielkunst gewesen ist, XL. 1. 282
— Reden, Vergleichung der deutschen Uebersetzungen derselben von Bachsing und Schelle, LV. 1. 215
— Vertheidigung desselben gegen den Vorwurf, daß er sich vor dem Catilina, bey seiner ersten Rede gegen ihn, gefürchtet habe, LI. 2. 435

Cicero, was seine Rede für den Archias für alle Zeiten wichtig macht, XL. 1. 174
— was man von einem kritischen Herausgeber seiner Werke fordern muß, LXVII. 2. 451
Cicisbeat, das, hat in Italien aufgehört; aber noch gröbere Sklaverey in Wahl und Wechsel der Liebhaber ist an dessen Stelle getreten, XLIV 2. 439
— — der Italiäner ist ein Ueberbleibsel von der alten Galanterie, XLV. 1. 61
Citronsäure, reine, aus frischen und faulen Citron- und Johannisbeersaft, nebst Bereitung des vollkommenen citronsauren Eisens, LIII. 1. 113
Civilgerichtsbarkeit und Erhebung der Steuern sind keine Beweise der Landeshoheit, XLII. 1. 64
Clairfait, der Feldmarschall, ist an dem Unglück der Oesterreicher 1795 nicht Schuld, sondern der Graf von Wurmser, XXXII. 1. 210
— — — ob er wenig Kunst bewiesen hat, daß er sich einen Winter über gegen die Franzosen über den Rhein erhalten hat, LXIII. 2. 528
Claproth, Hr. D., in Göttingen, hat den Charakter eines geh. Justizraths erhalten, XXXVII. Int. Bl. 141
Clary und Aldringen, Leop. Graf von, k. k. geh. Rath, starb zu Wien, LVIII. 1. 203
Classe, die dienende, in Deutschland, das Loos derselben ist nicht mehr das, was es ehedem war. Man ist gleichsam aus dem Stande der Sclaverey in die Freyheit übergegangen; aber leider! ohne daß sich die Summe der Moralität zugleich verbessert hätte, XLVIII. 2. 402
Classen, in den obern griechischen, sollen die griechischen Schriftsteller ganz gelesen werden, in den niedern sind Lesebücher aus verschiedenen Schriftstellern gut, XL. 1. 184
Claudius, Hr., was sich zu seiner Rechtfertigung bey seiner Nachricht über die neue Aufklärung sagen lässet, LVI. 2. 331
— Hr. Matth., hat eine eigene Laune bey der Wahl der Bücher, welche er übersetzen will, LVIII. 1. 37
— — — warum er der Mann nicht ist, der über den rechten Weg zur christlichen Erbauung und Besserung, ein competentes Urtheil fällen kann? Ebd. 38
Clauß, J. C., Pastor, starb zu Halle, XXX. Int. Bl. 122
Claussen, Hr. H. C., in Kiel, erhielt die juristische Doktorwürde, XXX. Int. Bl. 121
Clavier und Pianoforte, welches von beyden das vollkommenste Instrument ist, und auf welchem von beyden man spielen lernen muß, LXII. 2. 356
Clavierspieler, der, soll nicht vor der Mitte der Claviatur sitzen, Ebd. 355
Clemann, Hr., ist Collaborator des Consistorialraths Passow in Sternberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270

Clemens, ob er unter dem ruinirenden Feuer verbrannt, wodurch der Mensch nach dem Tode gehen muß, XLVI. 2. 416
Clemens XIV., Papst, die Jesuiten heben seinen Tod als einen Frevel gefeyert. Seine Vergiftung soll ganz ohne Zweifel seyn, LVIII. 2. 430
Clemens-Wenzeslaus, Georg von, Regierungsrath, starb zu Erfurt, XXXII. Int. Bl. 266
Clericus, Hr. Justin, ist Pfarrer zu Unterschönhausen geworden, L. Int. Bl. 74
Clermann, Hr., ist Kollaborator in Sternberg geworden, XLVII. Int. Bl. 313
Clerus, der, soll zu einer Wirksamkeit für die Errichtung des allgemeinen Staatszwecks auf keine Weise geschickt seyn, XLVII. 2. 486
— — die Theilnehmung desselben an der Nationalrepräsentation eines Staats soll widersinnig seyn, Ebd. 485
— der orthodoxe, in Frankreich, ist selbst Schuld an seinem Unglück, LIII. 1. 172
Cleve, Widerlegung des Vorgebens, daß die preuß. Kammer daselbst sich bey dem Baldingschen Durchstich nicht willfährig bewiesen habe, LI. 1. 134
— Gesellschaft in der Schweiz, Beschaffenheit daselbst, XLIV. 2. 450 — die Regierung daselbst ist erbärmlich, Ebd. 451
— Beschaffenheit der Einwohner daselbst, Ebd. 553
— Jülich, Berg und Mark, warum es so schwer ist, von diesen Provinzen eine vollkommne Geschichte zu schreiben, LXVI. 2. 484
Clodius, Hr. M., ist Professor in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 39
Cloßius, K. F., Doktor, starb in Tübingen, XXXII. Int. Bl. 266
Cobienz, herrliche Aussichten in der Gegend um diese Stadt, XXXVII. 1. 236
Coburg, Prinz von, Betrachtungen über die Operationsentwürfe desselben im franz. Kriege, LXIV. 2. 503
Cocceji, Lexikon und Kommentar der hebräischen Sprache, Gründe, warum ein Auszug aus denselben sehr nöthig und nützlich befunden worden, XXXIII. 1. 268
Coccejus, die Auslegungsmethode desselben hat viel Aehnliches mit der des Hrn. Kant, LVIII. 1. 228
Cochenille, die, kommt aus Mexiko. Gewächse, an welchen sich die Feldcochenille aufhält, XLVI. 2. 398
Cochinchina, einige Nachrichten von dieser Gegend, XLVI. 1. 214
Codex Ravianus, der, der größte Theil desselben ist aus dem Complut. N. T., und der kleinere Theil desselben aus Text und Marginalien von Rob. Stephani dritten Ausgabe Paris 1550 zusammengeflossen, XXXIII. 1. 117
— — — Beschreibung des Aeußern desselben, Ebd. 118

Obern Wahlkörpern der 4 Provinzen, in ungarischer Sprache, LXIV. 2. 245
Cölestin wollte gern Presbyter in Karthago werden, und dies setzte den Klerus zu Karthago so sehr gegen ihn in Bewegung, LIV. 1. 128
Cölestinus II., Fürstabt zu St. Emmeram in Regensburg hat das Antikenkabinet des verstorbenen Stadtkämmerers J. A. Häberle daselbst geschenkt, LXI. 1. 64
Coelesyrien, Bestimmung der Gränzen desselben, LV. 1. 201
Colbert des Terrois, der, lebhafter Versuch in Frankreich ihn aufzuheben unter dem Papst Pius VI., der aber vereitelt wurde, XXXI. 2. 329
— der, großer Schaden, der in der kathol. Kirche dadurch angerichtet wird, LXVIII. 1. 263
— — kontrastirt mit der heutigen Bildung der geistl. Zöglinge, XL. 2. 311
— — man hat schon angefangen, ihn in der kathol. Kirche abzuschaffen; aber nach der französischen Reformation hat man damit aufgehört, Ebd. 314
— — der Mangel an Priesterkandidaten macht die Abschaffung desselben nothwendig, Ebd. 318
— — ob man den Schaden, den er anrichtet, nicht dadurch aufheben könne, wenn man ihn zwar nicht abschaffte, aber die ehelustigen Priester in den Stand der Laien versetzte, Ebd.
— — schickt sich gar nicht mehr zu unsern heutigen Begriffen und Sitten, Ebd. 311
— — weil man ihn in Frankreich abgeschafft hat, besteht man nun in Deutschland desto fester und starrsinniger darauf, Ebd. 315
Cölln am Rhein, daselbst werden in Kurzem alle Klosterbibliotheken verauctionirt werden, LXII. 1. 63
Coelln. Hr. von, ist Generalsuperintendent zu Detmold geworden, XXXIV. Int. Bl. 355.
Coimbra, auf der Universität daselbst sollten 3000 Studierende seyn, XLVIII. 1. 187
— einige Nachrichten von dieser Stadt und der Universität daselbst, LVIII. 1. 217
Collegienhefte, nachgeschriebene, sollten gar nicht gedruckt werden, XXXIV. 2. 279
Collegium, ein nachgeschriebenes, eines Gelehrten, ob es zu billigen ist, daß man es nach seinem Tode drucken läßt? XL. 1. 349
— medicum, das Breslauer, hat über seine einzelnen Obliegenheiten keine Instruktion und kein Gehalt, Ind. I. 194
Collenbusch, Hr. D. Dan., zu Elsenburg, ist Medicinalrath geworden, XLVII. Int. Bl. 330
Colonie, eine brittische, am Flusse Sierra Leone, auf der Küste von Afrika, Geschichte derselben, XXXIV. 2. 378
— die französische, überaus großer Vortheile, den der preußische Staat

Staat durch das Ansiedeln und die Einführung derselben gehabt hat, LI. 2. 439
Coloquinten-Extract, Nutzen desselben in eingeklammerten Brüchen, LX. 1. 78
Combinationslehre, die, daß man lange Zeit von derselben nur Bruchstücke gehabt hat, daran ist der Mangel einer guten Charakteristik Schuld, XXXIII. 1. 95
Commandostab, der, des Hunnenkönigs Attila in Bayreuth, LXVII. 1. 105
Commissariat, das preußische, Schwierigkeit, die es 1792 bey den Luxemburg. Ständen fand, in Absicht der Wagen zum Transport des Proviants, XLV. 1. 244
Communion, die, in der englischen Kirche, bey derselben wird gemeines Brodt gegeben, und rother Wein getrunken. Was vom Wein im Kelche übrig bleibt, wird von den Geistlichen ausgetrunken, XXIX. 2. 412
Compensationen der Gerichtskosten, die, vermehren und erleichtern die Processe, LX. 1. 56
Compilator, ein jeder, soll allezeit seine Quellen nennen, XLIV. 2. 422
Conclave, das, bey einer Papstwahl, Cärimonien und Gebräuche bey demselben, XLII. 1. 163
— — in demselben ist keine Faktion verschlagener, als die Faktion der Zelanti, welche ihre Absichten durch Heucheley zu verstecken wissen, XLII. 1. 165
— — Joseph II. ist mit seinem Bruder Leopold in demselben umhergeführt worden, XLII. 1. 164
— — Personen, die in demselben mit eingeschlossen werden, XLII. 1. 163
— — wird nach dem Tode eines Papstes in dem Vaticanischen Pallaste angelegt, welcher dazu am bequemsten ist, XLII. 1. 161
Concursproceß, von den Rechten des Eheweibes als Eheweib, wenn er über das Vermögen ihres Mannes geführt wird, XXX. 2. 345
Concubinat, das, ob man es bey den ersten Christen gebilligt habe, XLVIII. 1. 139
Conde, Valenciennes, daß man diese französische Vestungen im Jahr 1793 eroberte, ehe man wieder Meister vom Rhein war, oder ehe man Mainz wieder erobert hatte, war ein grober Fehler, XLI. 2. 528
Condorcet, trauriges Schicksal desselben, XXXII. 1. 95
— hat sich selbst im Gefängnisse vergiftet, und ist den 22. März 1794 gestorben, XXXIII. 1. 250
Coners, G. J., Generalsupr., starb zu Aurich, XXXI. Int. Bl. 161
Confirmanden, die, beym Unterrichte derselben soll man davon ausgehen, daß der immer fortdaurende Wachsthum in der sittlichen Vollkommenheit die Bestimmung des Menschen, und die

Reli-

Religion Jesu, das beste Mittel sey, diese Zeit zu verbessern, XXIX. 1. 192
Confirmanden, der Unterricht derselben in der Religion muß nicht gar zu weitläuftig seyn, und in Absicht des Umfangs seine Gränzen geben, sonst stiftet man dadurch keinen Nutzen, sondern man schadet dadurch, XLII. 1. 6
— die, wie man bey der Prüfung derselben verfahren soll, LI. 2. 490
Confirmation der Kinder, soll allein ohne vorhergegangene Predigt verrichtet werden, XLVIII. 1. 15
— — — die, der Zweck derselben soll nicht ein eidliches Bekenntniß des Kirchenglaubens seyn, wenn er noch so sehr simplifizirt worden, denn die Einsichten und Ueberzeugungen können sich nachher bey den Kindern ändern und den Eid verwerflich machen, XXXIII. 1. 7
— — — die öffentliche, Hauptendzweck derselben, XXXIII. 1. 6
— — — die öffentliche Prüfung vor derselben ist äußerst wichtig für die Menschheit, XXXIII. 1. 7
Congreß, militärischer, zu Antwerpen, von den egalisirten Mächten im Jahre 1793, die falschen Beschlüsse auf demselben sind die Hauptursache aller unglücklichen Ereignisse des Feldzuges 1793, XLI. 2. 526
Conrad sen., Hr. Carl Ludwig, in Berlin, ist Kirchenrath in Berlin geworden, und Hr. Hofprediger Stosch ist Inspektor geworden, LVII. 2. 551
Conradi, Georg Christoph, Stadtphysikus, starb zu Nordheim, XLII. Int. Bl. 66
— Joh. Friedr., Superint., starb zu Soran, XXXVI. Int. Bl. 83
Consbruch, Hr. D., in Bielefeld, ist Hofrath geworden, LVII. 2. 551
Consistorien, die, was sie sind und seyn sollten, XXXIV. 2. 288
— — über die Geschäffte derselben, welche sie eigentlich nur verwalten sollten, XXXIV. 2. 293
— — die Hälfte der Glieder derselben sollten Prediger nach Fähigkeit und Verdienst gewählt, und die andere Hälfte andere Mitglieder der Kirche seyn, die von den rechtschaffensten und einsichtvollsten Männern gewählt wären, XXXIV. 2. 290
— — Juristen als Juristen sind in denselben gar nicht nöthig, denn alle juristische und Polizeysachen können vor den ordentlichen Gerichten abgemacht werden, XXXIV. 2. 290
— — sollten nicht den Fürsten, sondern die moralische Person der Kirche beym Fürsten und Volke repräsentiren, um Moralität durch Religion und Religionscultus zu befördern und den kirchlichen Verein durch gute Maaßregeln zu erhalten, XXXIV. 2. 289
— — warum bisher durch dieselben so wenig geschehen ist, was die Zwecke und Rechte der Kirche erfordert hätten, XXXIV. 2. 289

Conclusion, die, der reformirten und lutherischen Kirche in Wien, LV. 2. 411
Conclusum, das Braunfelsische, höchst seltsames Verfahren desselben in Absicht des Katechismus des Hrn. Pred. Raßmann, LXVI. 1. 6
— das Churf. Braunschw. Lüneburgische, Erinnerungen desselben im Jahre 1799, das Verbot des Journals von Fichte und Niethammer betreffend, XLVII. Int. Bl. 330
Constantinopel, verschiedene Nachrichten und Merkwürdigkeiten von dieser Stadt, LXVI. 2. 435
— öffentliche Bibliotheken daselbst, Ebd.
— in der Bibliothek des Serail daselbst befinden sich zwar viele griechische und lateinische Handschriften aber es ist keine Hoffnung, die verlornen Bücher des Livius und Tacitus zu finden, LXVII. 2. 418
Constantinus Porphyrogenitus, ein Beförderer der Wissenschaften im 10ten Jahrhundert, XXXVI. 1. 252
Constitution in Frankreich von 1795, Vorschläge zur Verbesserung derselben, XXXIX. 2. 388
Consuln, die römischen, zu welcher Zeit des Jahres sie ihr Amt angetreten haben, LXVI. 1. 200
Contius, Hr. Christ. Gotthold, ist Archidiakonus zu Hoyerswerda geworden, XLI. Int. Bl. 437
— — — Archidiakonus, starb zu Hoyerswerda, XLVIII. Int. Bl. 378
Contrebande wird vornehmlich da am meisten getrieben, wo Waareneinfuhre recht strenge verboten ist, z. E. in Frankreich, LXVII. 1. 219
Conz, Hr. M., ist zweyter Diakonus in Ludwigsburg geworden, XXXIX. Int. Bl. 269. XXXVII. Int. Bl. 134
Cook, Capit., hat an den nordwestlichen Küsten von Amerika viel feines Pelzwerk, auch schwarze Seeottern gefunden, und damit einen vortheilhaften Handel nach China eingeleitet, LIV. 1. 169
Copernikus, Nicolaus, einige Nachrichten von ihm und seinen Schriften, XLI. 1. 202
— — Lebensbeschreibung desselben, LVII. 1. 178
Coquette, eine, richtiges Bild derselben, LIII. 1. 148
Coquetten, die, ob man sie der Polizey unterwerfen kann, LIX. 1. 254
Coquetterie, die, über die Natur und Erklärung derselben, XXIX. 1. 120
Cordonsystem, das, ist im Kriege nichts werth. Wer alles decken will, deckt nichts, XLIII. 2. 498
Cornaro, ein Venetianischer Edelmann, hat durch seine Diät ein hohes Alter erreicht, XLVI. 1. 43
Corneille, es fehlt ihm an tragischer Kraft, und seine Trauerspiele haben viele Fehler, XLV. 2. 310

Cornelius Nepos, sollte in den Schulen nicht ganz, sondern nur im Auszuge gelesen werden, LXVII. 1. 141
Corpus juris, in jedem Gerichte müssen die Gründe aus der Natur der Sache, wenn es an positiven Normen fehlt, eben so viel gelten, als die Gesetze aus demselben, LII. 2. 300
— — ob es gut sey, wenn sich Juristen stets der Sprüche desselben bedienen, XXXII. 1. 27
Corsen, die, Schilderung derselben, sowohl derer, die auf den Bergen, als derer, die in den Städten wohnen, XXX. 2. 461
Corsika, die Krone Frankreich hat den Genuesern für diese Insel 40 Millionen Livres bezahlt, XXXIX. 2. 451
— warum der Besitz dieser Insel für Frankreich wichtig ist, XXX. 2. 461
— ob der Besitz dieser Insel für England nützlich oder schädlich ist, XLVII. 1. 149
— über den Flächeninhalt derselben, XXXIX. 2. 401
Cosaken, die, über den Ursprung dieses Namens, XXXVI. 2. 511
Cotrone, in Italien, das alte Pythagorische Croton, jetzt eine kleine Stadt, XLVI. 2. 506
Cramer, Hr. Carl, zu Luzern, ist daselbst Generalcommissair der vier Landcapitels-Cantone geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
— Hr. C. G., das Gute, was seine Romane haben, neben den vielen Fehlern, welche darin zu tadeln sind, LXV. 1. 86
— — — sinkt in seinen Romanen bis zum Alltagsschreiber herab, LIII. 2. 432
— — — bitterer Tadel seiner Romane, die ein blosses Handwerk genannt werden, LXIII. 2. 350
Crome, Hr. Regierungsr., ist Prof. in Greifswalde geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Cranz, A. F., ehemaliger Kriegsrath, starb zu Berlin, LXIV. 1. 201
Creditsystem, das Schlesische, ob es kein Geld hat hervorbringen können, LXI. 2. 443
Creuzbauer, Hr. D., zu Carlsruhe, ist Physikus im Oberamte Durlach geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Creuzer, Hr. C. A. L., ist Diakonus in Marburg geworden, LXIV. 1. 116
— Hr. Georg Friedr., ist Prof. in Marburg geworden, LVII. 1. 188
— und Justi, die Herren Prof. in Marburg, sind Mitglieder der lateinischen Societät in Jena geworden, LVIII. 2. 332
Criminalgerichtsbarkeit, die, sollte bey den Untergerichten ganz von der Civilgerichtsbarkeit abgesondert werden, LX. 1. 52
Criminalgesetzgebung, die Wissenschaft derselben bedarf noch einer fleißigen Cultur, XLVIII. 1. 33
Criminalproceß, der, soll vom akademischen Unterrichte in Verbindung mit den Processen überhaupt gelehrt werden, XXXVII. 2. 293

Criminalrechtsfälle, interessante, eine Auswahl derselben würde für Volkslehrer von großem Nutzen seyn, L. 1. 148
Criminalverfassung, die, bey derselben läßt es sich nicht vermeiden, daß nicht bisweilen ein Unschuldiger eingezogen werde. Nöthige Vorsichtsregeln, die man dabey stets beobachten sollte, XXXI. 2. 326
— die französische, in den vier neuen Departements am linken Rheinufer ist voll von Formalitäten, die dem Revolutionsgeiste und der daraus entspringenden Immoralität, der Willkühr und nach Umständen dem Eigennutze die besten Opfer bringen, LXVII. 2. 306
Croix, Hr. Jean de la, ist Professor in Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
Crome, Hr. D., Regierungsrath in Gießen, hat eine Gehaltsvermehrung erhalten, XLVIII. Int. Bl. 377
Crusius, Joh., D., Professor, starb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 246
Crüger, J. D., Inspektor, starb zu Perleberg, LIV. Int. Bl. 318
Cruſius, Hr. Chr., k. Post-Offizier, hat vom russ. Kaiser einen Ring erhalten, LXV. 1. 159
— — — Offizier bey der k. k. Postwagenexpedition in Wien, hat vom König von Preußen die große goldne Medaille erhalten, LVIII. 1. 57
Cuba, Nachrichten von dieser Insel, die in zwey große Gouvernements Havana und Cuba getheilt ist, LXVII. 2. 415
Cube, J. J., Prediger in Berlin, Lebensumstände desselben. Nachricht von seinen Schriften, LII. 2. 551
Cudowa, Gesundbrunnen daselbst, LXVIII. 1. 74 — warum er noch nicht im Auslande bekannt ist, da er besser ist als der zu Pyrmont, Ebd.
Custine, General, die Stellungen seiner Armee 1793 entsprechen gar nicht der Absicht, das Vordringen der Preußen gegen Mainz zu verhindern, XXXIX. 2. 473
Cultus, der öffentliche, der Religion, ob die Reform desselben allein hinreichend ist, die Kirche wieder mit Menschen anzufüllen, LXI. 2. 247 — ein andrer Vorschlag dazu, Ebd.
— — — — — was eigentlich an dem Verfall derselben in unsern Zeiten Schuld seyn soll, Ebd.
Currendeknaben sollen abgeschafft werden, XLVI. 1. 269
Curtius, Hr. D. K. F., ist Appellationsrath in Dresden geworden, XLVI. Int. Bl. 313
Cyprian, hat dem Mönchsgeiste durch seine düstere Moral sehr aufgeholfen, LVI. 2. 448
Cyropädie, die, des Xenophons ist für Jünglinge ein Handbuch, XLIII. 2. 466

D.

Dachshunde, die, das ganze Geschlecht derselben soll von der englischen Krankheit der Hunde entstanden seyn, XXXII. 2. 516

Dächer, die, ohne Balken und Sparren, die von Krubsazius vorgeschlagen worden, werden empfohlen, auch die schwed. Steinpappe zur Sicherung der Landhäuser vor Feuersgefahr, XXIX. 1. 260

— — auf dem Lande, der Vorschlag, sie wie Lehmfächer auszudörken und zu lehmen, wird mit mehreren Gründen verworfen, XXXV. 2. 341

Dämonen, die, es würden gesetzliche praktische Folgen daraus herfließen, wenn man einen wahren Einfluß derselben auf den Menschen annehmen wollte, XXXI. 2. 496

Dämonologie, die, läßt Jesus ungeändert; aber wenn wir sie jetzt noch für eine göttliche geoffenbarte Lehre halten wollten, würden wir der Vernunft widersprechen, XXXIV. 2. 300

— der Juden, die, Petrus und Judas haben sie selbst stabilirt, LVI. 1. 58

Dämpfe, mephitische, auf welche Art sie tödten. Mittel dagegen, LIII. 2. 424

Dänen, die, die neuern Geisteswerke derselben verdienen alle Aufmerksamkeit, da sie seit einem Jahrzehend einer hohen Geistesbildung mit starken Schritten entgegen gehen, XXXVII. 1. 125

Dänemark, Bevölkerung desselben, Ebd. 162

— Kommission zur Prüfung der dänischen Kriminalgesetze, LIX. 2. 498

— Finanzwesen desselben, XXXVII. 1. 165

— Zahl der Kirchspiele daselbst, Ebd.

— über die Manufakturen, Fabriken und Handwerke daselbst, Ebd. 160

— Stiftungen und Gesellschaften daselbst zur Belehrung des Gesindes, das lange bey einer Herrschaft gedient hat, XXXVII. 1. 163

— eine Gesellschaft unverheiratheter Töchter daselbst, die zur Erziehung ihrer armen Mitschwestern jede jährlich 1 Thlr. giebt, XXXVII. 1. 164

— daselbst wankten Thron und Reich vor vielen Jahren, bloß durch die Schuld des Adels; aber die Geistlichkeit und Bürgerschaft erhielten beydes, XXX. 2. 451

— — ob es durch Norwegens Produkte in dem Handel mit England gewinnt oder verliert, XXXVII. 1. 161

— ob es unter die regna censualia der römischen Kirche gehört hat, LXI. 2. 383

Dahlberg, Hr. Coadjutor K. Frhr. von, ist Dompropst in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 41

Δαιμονιζειν, δαιμονιον εχειν, heißen nach dem Sprachgebrauch,

Gemüthskrankheiten, Melancholie, Phrenesie ꝛc. XLIII. 2. 652
Dalberg, J. v., Bischof von Worms, Nachrichten von demselben, LI. 1. 192
— Hr. Frh. H. Frhr. von, ist Oberhofmeister in München geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Dallinger, Hr. Prof., Garnisonpred. in Ingolstadt, ist Mitglied der ökonom. Gesellschaft in Leipzig geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Dalwig, Hr. M., ist Subrektor in Torgau geworden, XXXV. Int. Bl. 17
Damen, die, was das Niederknien denselben vor großen Herren in den frühern Zeitaltern für Ursachen gehabt hat, XLIX. 2. 542
Dammann, J. F., Rekt., starb zu Otterndorf, XXXIII. Int. Bl. 331
Dampfbäder und Dampfbäder in Aachen, LI. 1. 210
Dampfmaschinen, die, sollten in Deutschland nicht so selten seyn. In England findet man fast in jedem Landhause dergleichen, LXVIII. 2. 425
— — Verbesserung derselben, XXXV. 1. 289
— — über die Wirkungsart derselben, XLIII. 1. 243
Daniel, der Prophet, die prophetischen Abschnitte und die sechs ersten Kapitel in demselben hält man für spätere Stücke, die nicht von ihm herrühren, LXIV. 1. 231
— — — — Theile in demselben gehen nicht über die Zeit des Antiochus Epiphanes und der Makkabäer hinaus, Ebend. 230
— D. Christ. Friedr., Arzt, starb zu Halle, XLI. Int. Bl. 454
Dankal, Kurt, Professor, starb zu Potsdam, XLIII. Int. Bl. 82
Dannies, J. D., Rektor, starb zu Insterburg, LXII. 1. 59
Dang, Hr. D. W. A. F., ist Würtembergischer Regierungsrath geworden, XXXII. Int. Bl. 330
Danzer, J. M., Dekan, starb zu Altdttingen, LIII. Int. Bl. 246
Dapp, Fr. A., über den Nachdruck seiner Predigten im katholischen Deutschlande, LVI. 2. 458
Darfur, einige Nachrichten aus des Hrn. Browne Reisebeschreibung dahin, LXI. 1. 210 — Anzahl der Einwohner, daselbst. Die Aehren werden daselbst mit den Händen abgebrochen, ein Beweis von der geringen Kultur, LXI. 1. 211
Darmbrüche, eingeklemmte, Mittel sie zu heilen, XLI. 2. 301
Darwin, E., ein scharfsinniger Arzt und großer Denker, LIV. 1. 21
Darwinsches System der Heilkunde, Grundriß desselben, LXV. 1. 52
Daseyn, das, ob es keine Realität, sondern nur ein Verhältniß zu unserm Erkenntnißvermögen sey, XLV. 2. 328

Daseyn, objektives, kann nicht erwiesen werden, XXXIX. 2. 498
— das reale, der Dinge, Rechtfertigung des Naturglaubens an dasselbe, Ebd. 495. 498
— das, der Begriff desselben, als höchster Classenbegriff, liegt allen Begriffen, sofern sie mehr als Nichts sind, zum Grunde, LXIII. 1. 114
— — eines Dinges aus Begriffen konstruiren wollen, heißt sich die Kraft des Schöpfers anmaßen, XXXIX. 2. 489
— — — — muß dem Subjekte unmittelbar im Bewußtseyn gegeben werden, Ebd. 490
— — der Dinge, der Glaube an dieselben ist eine unüberwindliche Täuschung, Ebd. 498
— Gottes, das, welcher Beweise für dasselbe sich der Prediger beym Volksunterrichte bedienen soll, LII. 1. 127
— — — können wir nicht mathematisch demonstriren; aber wir können die Nothwendigkeit dieses Daseyns philosophisch beweisen, und zwar mit unsrer einen moralischen Vernunft, XLVI. 2. 363
— — — der moralische Beweis für dasselbe paßt für den großen ꝛc. Haufen nicht, LII. 1. 128
— — — — — — — von demselben setzt Menschen voraus, deren Vernunft schon einen beträchtlichen Grad der Kultur gewonnen hat, XXXVII. 2. 415
— — — der neue moralische Beweis für dasselbe steht auf schwachen Füßen, XXIX. 1. 401
— — — ein neuer moralisch-psychologischer Beweis für das Daseyn desselben, LXIII. 1. 11
— — — der moralische Ueberzeugungsgrund von demselben muß nicht zum obersten oder einzigen Ueberzeugungsgrund erhoben werden, XXXIV. 1. 238
— — — der Kantische Moralbeweis von demselben ist eine petitio principii, XXX. 1. 100
— — — Einwurf gegen den Kantischen moralischen Beweis von demselben, XXXIII 1. 27
— — — über den ontologischen Beweis für dasselbe, XLV. 2. 327
— — — über den Werth des ontologischen und kosmologischen Beweises für dasselbe, L. 1. 158 — ein neuer Beweis für dasselbe, aus den Begriffen alles Daseyns, welcher aber auch eine Erfahrung zum Grunde legt, Ebd.
— — — der physikotheologische Beweis desselben kann jetzt für gebildete Menschen mit einer großen Ueberzeugungskraft geführt werden, XLII. 1. 8
— — — einige Einwendungen der kritischen Philosophie gegen den physikotheologischen Beweis für dasselbe, LXVI. 1. 164
— — — die Nichtigkeit der spekulativen Beweise für dasselbe ist durch die kritische Philosophie noch nicht aufs Reine gebracht, XLV. 2. 328
— — — die sinnliche Erkenntniß und Erfahrung von demselben

[illegible] [illegible] nicht möglich; aber wie erkennen durch Vernunft alle Gewissen es für das Gewissen unter allen Gewissen, das Gott wirklich ist, und seinen heiligen Willen durch die Vernunft dem Menschen bekannt macht, deren Gebote Gottes Gebote sind, LIX. 2. 216

Daseyn Gottes, das, Rechtfertigung des Vernunftglaubens an dasselbe, XXXIX. 2. 505

— — — die Gewißheit von demselben erhebt die Verpflichtung zur Tugend erst zur vernünftigen Gewißheit, weil sie mich gewiß macht, daß die Tugend auch stets mein wahres Beßes sey, XXXVIII. 2. 297

— — — ob der Glaube an dasselbe objektive oder nur subjektive Gewißheit haben müsse, XXXII. 1. 131

— — — wenn der Glaube an dasselbe keine objektive Gewißheit hat: so läßt sich keine übernatürliche Offenbarung erweisen. Ebd.

— — — es muß Gründe für dasselbe geben, die von der Moral unabhängig sind, weil sonst die Moral selbst ungültig würde, LXVIII. 2. 317

— — — ist ein Postulat der praktischen Vernunft, XXIX. 1. 97

— — — Schwierigkeiten, die den moralischen Beweis von demselben unterdrücken, und verursachen, daß man ihn nur für ein Postulat der praktischen Vernunft erfahren kann, XXXVII. 2. 416

— — — Beurtheilung des Beweises desselben aus dem Postulat der praktischen Vernunft, daß Sittlichkeit und Glückseligkeit von einem höhern Wesen in Harmonie gebracht werden müsse, XXIX. 1. 97

— — — auch nach überwiegenden Gründen der theoretischen Vernunft müssen wir uns für den Glauben an dasselbe entscheiden, XXXVIII. 2. 289

— — — die Ueberzeugung, daß Gott alle, der Beseligung Würdige auch beseligen werde, hängt mit dem Glauben an dasselbe unzertrennlich zusammen. Wer dieses annimmt, der glaubt auch, daß er die, welche die Würdigkeit, von ihm belohnt zu werden, zu erstreben suchen, aus Güte belohnen werde. Die Belohnungswürdigkeit ist aber kein Verdienst, XLIX. 2. 439

— — — eine gute Erklärung über die Gründe der Ueberzeugung von demselben, LXI. 1. 12

— — der Vernunftglaube an dasselbe soll nicht mit einer wirklichen Erkenntniß Gottes und seinen Eigenschaften verwechselt werden, LIV. 2. 295

— — — ob der moralische Glaubensgrund für dasselbe als ein Vernunftschluß aufgestellt werden könne, oder nur als ein Postulat, XXXVIII. 2. 290

— — — der vernünftige Mensch kann daran nicht zweifeln, wenn er die ganze vernunftlose und vernünftige Welt betrachtet,

sondern wird zu der Ueberzeugung gezwungen, daß die Welt das Werk eines unendlich mächtigen, weisen und gütigen Urhebers sey, XLI. 2. 501.

Daseyn Gottes, daß der Mensch kann die Idee davon nicht aufgeben, und wenn ihn seine theoret. Vernunft nicht zu derselben hinführt; so findet er sich durch die praktische Vernunft genöthigt, sie anzunehmen, XXX. 1. 188

— — — die Hebräer haben es postulirt, und sich nachher durch das Anschauen der sichtbaren Welt darin bestätigt, LIII. 2. 209

— — und der Unsterblichkeit, reales objektives, soll ein widersprechender Begriff seyn, nur daß wir beydes glauben müssen, weil das höchste Gut realisirt werden soll, soll sich erweisen lassen, XLIII. 1. 15

Daub, Hr. K., ist Doktor in Heidelberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 278

Daube, J. Fr., Sekretair, starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 255

Daunoy, Hr. Abbé, ist Lehrer der franz. Sprache in Dordrecht geworden, LI. Int. Bl. 143

David ist der fruchtbarste und vornehmste Odendichter der Hebräer. Der 45ste Psalm ist eine der schönsten Oden, LXVII. 1. 132

— über die unmittelbaren Offenbarungen Gottes, die er bey seiner Regierung gehabt haben soll, XXXIII. 2. 282

— das Vorgeben ist ganz falsch, daß nur die auf Jesum fortführende Linie seiner Nachkommen bis auf Jesu Zeiten erhalten sey, LI. 1. 86

— wunderbare Vertheidigung seines grausamen Verfahrens gegen die Ammoniter, XXXIII. 2. 283

— der Bürger, in Paris, aktuarischer Lebenslauf desselben, XXXII. 1. 98

— — — ein Freund des Robespierre, wurde ein Jakobiner, nicht aus Eigennutz, sondern aus Ehrgeiz, Ebd. 100

— Hr. A., ist königl. Astronom in Pegu geworden, LI. Int. Bl. 109

Davidson, Hr. D., in Berlin, ist Mitglied der Sydenhamischen Gesellschaft in Halle geworden, XLIX. Int. Bl. 18

— — starb in Berlin, LIV. Int. Bl. 311

Doo, Th. Esq., ein englischer Gelehrter, einige Lebensumstände desselben, XLV. 2. 470

Debrezin, in Ungarn, von der Religionsübung und der Gelehrsamkeit der Reformirten daselbst, LVII. 1. 210

Decimalbrüche und Logarithmen, warum man sich derselben bey Aufgaben in der gemeinen Rechenkunst noch nicht so häufig bedient, als geschehen sollte, LV. 1. 88

Decimaleintheilung, die, des natürlichen Tages und des geometrischen Cirkels wird nicht gebilligt, L. 2. 554

Decimalsystem, das neuere französische, über die Schwierigkeiten dessel-

bestellen, wenn es auf die Einleitung der Zeit und die ihrer Anfangsart ankommt, LII. 1. 35
Decret, merkwürdiges kayserl. reichskammergerichtliches, wider die Klagen der Städte Parchim und Güstrow gegen den Adel, LXXII. Int. Bl. 283
Dedekind, J. F. M., Landphysikus, starb zu Holzminden, LIII. Int. Bl. 224
Defensionsschriften in peinlichen Sachen, über einige vorzügliche Mängel derselben, XLVIII. 1. 35
Defensive zwischen dem Rhein und der Mosel, wie sie von der deutschen Armee im Jahre 1794 gegen die Franzosen hätte angelegt werden können, XLII. 1. 282
Definition, eine, ob sich die Realität derselben bestimmen lasse, ohne daß man dabey ins Unendliche getrieben wird, LX. 2. 445
Definitionen, aus denselben ist es nicht schwer zu beweisen, was man will, wenn man sich die Freyheit nimmt, sie ohne alle Rücksicht auf die Wirklichkeit der Dinge zu entwerfen, XLIII. 2. 361
— alte, müssen mit Beyspielen erläutert werden, XLIV. 2. 327
Degen, Hr. Direkt., zu Neustadt, hat eine Besoldungszulage von 200 Gulden, und Hr. Prof. Groß zu Anspach eine von 100 Gulden erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
— — — hat eine Gehaltszulage erhalten, LIII. Int. Bl. 222
Degenkolb, D. C. Chr., Archidiak., starb zu Leipzig, XXXVI. Int. Bl. 114
Deich, Diek, (Erdwall) Ursprung dieses Namens, XXX. 2. 339
Deiche, die Elevischen, Ursache, warum Weiber und Männer an denselben arbeiten, LI. 1. 133
Dejean, D. C., Arzt, starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 248
Deinet, kais. Reichsbücherkommiss., starb zu Frankf. am Mayn, XXXVIII. Int. Bl. 254
Deklamation, die, Charakteristik derselben, LIX. 2. 517
Deklamiren, das, zu demselben soll man solche Stücke wählen, die das jugendliche Herz durch ihren Inhalt interessiren, LXVI. 2. 476
Dekretalen, die Pseudisidorischen, haben sehr viel dazu beygetragen, die Macht der römischen Päpste zu vermehren, XXXI. 2. 489
Delaware, die Provinz, Geschichte derselben, LXI. 2. 397 — die Rennpferde daselbst sind vortreffliche Läufer, und erhalten in England Beyfall, Ebd. 398
Delbrück, Hr. E. G. D., wird ein Buch unter dem Titel: Geschichte meiner Laufbahn im Schulfache, herausgeben, LXII. 2. 278
— Hr. Rektor, ist Führer des Kronprinzen von Preußen gewor den, LIV. Int. Bl. 285

Delbrück, Hr. Rektor, s. Stein.
Delius, Arn., Kaufmann in Bremen, traurige Lage desselben, worin er durch ein unbegreifliches Justizverfahren des dortigen Magistrats gesetzt worden, XLV. 1. 254
Demme, Hr., ist Generalsuperintendent in Altenburg geworden, LVII. 2. 420
Demokraten, die deutschen, können wegen ihrer irrigen Urtheile über die französische Revolution entschuldigt werden, XXXV. 1. 198
— und Aristokraten, deutsche, manche Aeußerungen derselben beweisen es, daß sie in politischer Wuth den Franzosen nicht nachstehen, Ebd. 201
Demokratenriecher, die, Schändlichkeit derselben u. großer Schade, den sie anjetzt für die Ruhe und Wohlfahrt der Länder stiften, XLVII. 2. 383
Demuth, Subrektor, starb zu Budissin, XLV. Int. Bl. 205
Denis, Hr. Mich., Hofrath, hat einen Brillantring erhalten, XXIX. Int. Bl. 49
— — — — starb in Wien, LV. Int. Bl. 342. LVI. 1. 251
— der Dichter in Wien, hat in seinem Testamente verboten, daß sein Hirnschädel nicht in die Hände des Hrn. D. Gall daselbst kommen soll, LVI. 1. 314
— — von seinem Werke: Codices Manuscripti theolog. Bibliothecae Palatinae Vindobonensis, wird der dritte Theil von seinem Nachfolger, dem Hrn. Hofrathe J. Müller herausgegeben, LX. 1. 64
Denk- und Schreibefreyheit in Ungarn seit dem Jahre 1789. LXI. 2. 494
Denken, das, Beantwortung der Frage: wie aus demselben die Wortsprache und dann die Schriftsprache hervorgeht, LXVIII. 2. 468
— — in der Bestimmung unsrer selbst durch dasselbe liegt die Aufgabe der ganzen Philosophie, LXIII. 1. 103. 105
— — das durch sich selbst und für sich selbst die Gewißheit enthält, daß es ein Denken ist, soll das sich selbst setzende Ich der Transscendentalphilosophie seyn, wovon das System derselben ausgehen muß, Anh. II. 871
— — ist ein Faktum, und kann eben so wenig das Princip des Wissens seyn als das Bewußtseyn, LV. 2. 329
— — ist nicht unser einziger Standpunkt, von welchem aus wir alles ansehen und beurtheilen müssen; sondern das ganze Bewußtseyn, welches uns gewisse Verknüpfungen und Folgen der Eindrücke und Vorstellungen vorhält, hat auf unser Philosophiren großen Einfluß, Anh. II. 868
— — ob die Handlung desselben, gesondert von allem, was Gegenstand des Denkens ist, vorstellbar und denkbar bleibt, LXI. 2. 328
— — ob es die Materie als Materie zernichten muß. Vieldeutigkeit dieses Satzes, Ebd. 330

Den-

Denken, das, ob die Regeln deſſelben bloß die Form, keinesweges aber die Materie deſſelben betreffen, LVIII. 2. 368
— — ob es ein ſolches geben kann, wobey man nicht weiß, wie oder was man denkt; wobey man aber doch weiß, daß man denkt. Und ob man dieß ein ſubjektives Bewußtſeyn nennen könne, XLII. 2. 367
— — ob in demſelben das Außer- und Nebeneinander, ſo wie das Nacheinander, oder Raum und Zeit zu finden iſt, LXI. 2. 332
— — weiß, als ſolches, von keinem Dinge außer ihm, alle ſeine Wirkungen ſind immanent, Anh. II. 872
— das bloße, und Vorſtellen kann bey uns nie ein Empfinden werden, und es iſt unmöglich, durch bloßes Vorſtellen es dahin zu bringen, daß wir das Vorgeſtellte außer uns durch die Sinne wahrnehmen, LX. 2. 415
— das philoſophiſche, über die natürliche Entwickelung deſſelben, LXII. 1. 182
— unſer, und Empfinden iſt ſo innig und unzertrennlich in einander verflochten, daß beydes rein ſcheiden zu wollen, ein ganz vergebliches Unternehmen iſt, LXII. 1. 143
— — daß es real außer ihm vorhandene Gegenſtände voraus ſetzt, läßt ſich nicht apodiktiſch beweiſen, LXI. 2. 327
— — ob es bloß ein Schematiſiren iſt, ſo daß wir von dem Allgemeinſten Unbeſtimmteſten ausgehen, und daraus die niedern Begriffe herleiten, LVII. 2. 336
Denkgeſetze, die, nur die Form derſelben, aber nicht die Materie des Denkens und Urtheilens iſt als weſentlich und nothwendig bey dem Menſchen zu achten, XXXVIII. 2. 304
Denkmäler, die im ſüdlichen Sibirien befindlichen, L. 2. 538
Departement, das geiſtliche, die Politik verwaltet es denn nur richtig, wenn ſie auf das Zeitbedürfniß ſtets Rückſicht nimmt, LXVI. 2. 510
Depiſch, Joh. Baptiſt., geiſtl. Rath, ſtarb zu Würzburg, LIII. Int. Bl. 247. LVI 1. 95
Deponentia, die, ſind urſprünglich ihrem Werthe nach alle wahre Paſſiva geweſen, LXVIII. 1. 192
Deportation, die, war auch ſchon bey den Römern eine Strafe, aber ſie machten ſie dadurch noch nicht nützlich, daß ſie die Deportirten in Koloniſten verwandelten, XLVIII. 2. 545
Derſchau, Chr. Fr. v., Reg. Präſid., ſtarb zu Aurich, L. Int. Bl. 66
— — hat ſeine Bücherſammlung der Regierung in Aurich vermacht, LVIII. 2. 486
Defodoards, Hen., philoſophiſche Geſchichte der franz. Revolution, wird als eine ſehr zweckmäßige und richtige Darſtellung dieſer Begebenheit gelobt, XL. 2. 521
Deiſten, ob es in Deutſchland keine mehr giebt, XXX. 2. 286
Deſſau, das Philanthropin daſelbſt hat bey allen ſeinen Mängeln doch viel Gutes geſtiftet, XXIX. 1. 56

Dessau, das Philanthropin daselbst hatte ehemals Kind gegen Kind brechen und Absurditäten. Es herrschte daselbst der Geist der Kleinigkeit, der Eyfersucht und des Mißtrauens der Mitarbeiter gegen einander. XXIX. 1. 55
Detharding, Hr. M. G., ist Pred. in Rostock geworden, XXXVII. Int. Bl. 142
— — ist Frühpred. in Rostock geworden, XLVII. Int. Bl. 383
Deutsch, Hr. D. C. Fr., ist Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 17
Deutsch, dieß Wort mit einem d zu schreiben ist besser und richtiger, als mit einem t, XXXI. 1. 37
Deutschen, die, benutzen aus Vorliebe für die Literatur gern die Bemühungen der Ausländer, und ziehen daraus oft Resultate, die selbst von Fremden und Feinden bewundert und angestaunt werden, LXVII. 1. 223
— — Charakter derselben, XXXIV. 2. 403
— — ihre Consonantensprache beweiset, daß sie nie überwunden worden ist, Ebd.
— — über die Kultur derselben im 5. Jahrhunderte, die aus den Ueberresten der deutschen Sprache in der englischen erkennbar seyn soll, Ebd. 1. 173
— — genießen einer Freyheit, deren die Menschen in gesitteten Ständen nur immer bedürfen. Boshafte Thoren wollen uns im Genusse eines Glücks stören, das die Franzosen, trotz aller ihrer Siege, nicht finden werden, XLIV. 2. 511
— — die Geschichte derselben war lange nur eine elende trockene Chronik. Nach und nach suchten sie die pragmatische Manier der Alten nachzuahmen, LI. 1. 15 — Entstehung des dramatisirten Geschichte, Ebd.
— — haben sich der Hörner zu ihren Trinkgefäßen bedient, XXXIX. 1. 113
— — die Nachahmung derselben in Absicht des Geschmacks ist Gewinn für sie geworden, XXX. 1. 206
— — es ist für sie die größte Schande, den Franzosen nachzuäffen, XLIX. 2. 458
— — sind sehr zur Auswanderung geneigt, und man findet sie daher in allen Theilen der Erde, L. 1. 224
— — sollen mit den Persern ehedem in sehr nahen Verhältnissen gelebt haben, weil ihre Sitten und Gebräuche noch der Beschreibung des Herodots und des Tacitus so ähnlich gewesen sind, LXVII. 1. 90
— — sollen sich durch die Erzeugung und den Gebrauch inländischer Produkte von den Ausländern unabhängig machen, LIII. 1. 125
— — Verstand, Einbildungskraft und Geist sind bey den jetzigen Schriftstellern unter ihnen selten mit einem guten Geschmacke gepaart, XXXV. 1. 220
— — werden in Absicht der Aussprache und der Rechtschreibung ihrer Sprache wohl nie einig werden, XXXII. 2. 467

Deutschen, die alten, daß sie ihren Kindern bis zur Entwickelung ihrer Fähigkeiten keine Namen gegeben haben, ist unwahrscheinlich, LXI. 2. 496 — woher sie die Vornamen ihrer Kinder genommen haben, Ebd. 486
— die jetzigen, Charakterisirung derselben in politischer Hinsicht, XLVI. 1. 14
Deutscher, ein, Klagelied desselben über den Verlust, den Deutschland im Kriege gegen die Franzosen gelitten hat, XLII. 2. 248
Deutschland, allgemeine Beschreibung desselben, in Absicht der Beschaffenheit, Zahl der Einwohner, Gehöhe ꝛc. desselben, XXXIV. 2. 402
— eine allgemeine Charakteristik der Einwohner desselben kann man nicht entwerfen, XXXIII. 2. 477
— sein Anschluß an Oesterreich hat seine Auflösung zwar aufgehalten; aber doch theilweise herbeygeführt. Polen hätte seine Auflösung aufhalten können, wenn es sich bey Zeiten an Preußen angeschlossen hätte, XLVI. 1. 19
— daselbst soll am stärksten Toback geraucht werden, mehr als unter allen europäischen Nationen; dabey sollen die Deutschen in Gesellschaft so wenig sprechen, XXXIII. 2. 479
— die Gefahr, in Kriege verwickelt zu werden, wächst, je mehr Einfluß Frankreich auf die italiänischen Angelegenheiten hat, XXXV. 1. 64
— gewinnt bey der Verbindung mit Italien nichts, und kann der Oberherrschaft über dasselbe gern entsagen, Ebd.
— besondere Gewohnheiten jetziger Zeit in demselben, XXXIV. 2. 402
— der blinde Gehorsam gegen den Regenten ist vorüber; aber Vernunft und Patriotismus können auch mehr zum Vortheile der Regenten ausrichten, als jener, LVII. 2. 508
— hat, wenn es bey seiner schwachen Konstitution bleibt, nicht nur im Westen von Frankreich, sondern auch mit der Zeit im Osten von Rußland zu fürchten, XLVI. 1. 19
— guter Rath für dasselbe, wenn eine neue Konstitution anjetzt in demselben nothwendig erfordert werden sollte, XLI. 1. 130
— soll seine ganze Konstitution ändern müssen, wenn es seine Existenz behaupten will, XLVI. 1. 17
— hat den Ruhm, eine reinere Religionserkenntniß und Gottesverehrung hervorgebracht zu haben, LVIII. 2. 303
— ist anjetzt in einer sehr bedenklichen Lage, da dessen innere und äußere Verfassung ein gänzlicher Umsturz gedrohet wird, XLII. 2. 456
— ist anjetzt ein Staatenbund, in welchem Oberherrschaft und Subordination fehlen, XLVI. 1. 19
— kein Volk auf der Welt übertrift dasselbe in Absicht der reinen Religionserkenntniß und Gottesverehrung, LVIII. 2. 304
— man klagt mit Recht darin über Ungewißheit des Rechts, über unvollständige und fehlerhafte positive Gesetze. Dem Uebel kann

kann nicht im Allgemeinen, sondern nur dadurch abgeholfen werden, wenn einzelne große Staaten mit Verbesserungen der Gesetze voran gehen, wie Preußen gethan hat, XLVIII. 2. 295
Deutschland, ob es hoffen kann, bey seiner gegenwärtigen Lage seine politische Existenz noch lange zu erhalten? XLVI. 1. 19
— ob sich der Zustand desselben seit dem westphälischen Frieden gebessert hat? LVII. 2. 445
— soll kein zusammengesetzter Staat seyn, sondern ein Körper, in dessen Innern mehrere Kräfte zu einem Staatszweck wirken, XXXVIII. 1. 73
— über das Klima daselbst, XXXIII. 2. 476
— über den Unterschied der geistlichen und weltlichen Staaten in demselben, XL. 1. 196
— große Vermehrung der Schriftsteller daselbst seit 14 Jahren, LIII. 1. 186
— Warnung für die dramatischen Dichter daselbst, XXX. 2. 511
— die wichtigste Angelegenheit desselben ist, die Ursachen zu verhüten, die von Frankreich aus so viel Unheil über dasselbe gebracht haben, XXXII. 1. 199
— was es an Land und Leuten durch die Abtretung des linken Rheinufers verloren hat, XLVI. 1. 10
— woran es liegt, daß es daselbst weder mit dem Kriege noch mit dem Frieden vorwärts will, XLII. 2. 455
— worin eigentlich das Unglück eines Krieges desselben gegen Frankreich bestehe, LXVI. 2. 496 — das Unglück, welches es im letzten Kriege gehabt hat, ist nicht tief zu suchen, Ebd.
— würde nicht glücklicher seyn, wenn es nur vier Hauptbeherrscher von den vier Hauptnationen darin hätte, als anjetzt, XXXIV. 1. 45
— Zustand der Wissenschaften daselbst vor und nach dem 12ten Jahrh. LIX. 2. 449
— das westl., die Auflösung desselben ist unvermeidlich, XLVI. 1. 20
Διαβολος, über die Bedeutungen desselben im neuen Testament, L. 1. 187
Diätetik, die körperliche, gute Beyträge zu derselben für Nervenschwache, LVII. 1. 95
Diagoras soll nicht ganz bestimmt für einen Atheisten erklärt werden können, LVIII. 1. 173
Diamant, der, nähere Bestimmung des Grades der Brennbarkeit desselben und seiner Bestandtheile, XXXVII. 1. 147
— — ein vorgeschlagener Versuch zur Bestimmung der Quantität des Kohlenstoffs in demselben, Ebd. 148
— — Versuche über die Natur desselben, XLIII. 2. 423
— — über die Verbrennung desselben durch Phosphor, LIII. 1. 107

Diamant, der, läßt beym Verbrennen keine Asche zurück, LI. 2. 317
— ein großer, in Brasilien, der größte den man bisher gesehen hat, XLVI. 1. 213
Diarrhoea chronica, von einer ungewöhnlichen Ursache, und tödtlicher Ausgang derselben durch Ailhands schwarzes Pulver, LXII. 1. 42
Dichten, das, aus dem Hange zu demselben in der Philosophie, ist es begreiflich, warum wir anjetzt so viel neue philosophische Systeme bekommen, LVIII. 1. 158
Dichter, der, muß seine tugendhafte Charaktere nicht auf das Schwatzen einschränken, LVII. 1. 83
— ein, die schwersten Geburten desselben sind die, die unmittelbar aus einer feurigen Einbildungskraft entspringen müssen, LXVII. 2. 334
— — soll nicht heraustreten aus dem Kreise, den höhere Mächte um ihn gezogen haben, wenn er Dichter bleiben will. Tritt er heraus: so ist er ein entzauberter Dichter, ein unseliges Geschöpf, XLIX. 1. 27
— — soll ganz verschrobene Menschen eben so wenig nachbilden, als Unrath u. Ungeziefer in der physischen Natur, LVII. 1. 82
— ein guter, was der thun muß, der ein solcher werden will? XLIII. 1. 215
— die alten, es sollen mehrere von ihnen an einem Werke gearbeitet haben, und immer einer den andern fortgesetzt haben. Alle Dichtungen soll man aber für eine wirkliche Inspiration gehalten haben, XLVIII. 2. 464
— — — ihre Gesänge sahe man vor Zeiten nicht als ihr Werk, sondern als ein Werk der sie begeisternden Gottheit an, Ebd. 463
— deutsche, werden in Amerika nachgedruckt, LVI. 1. 314
— epische, welche unter den Griechen so genannt wurden, XXX. 1. 177
— die jüngern, fangen anjetzt an, den Reim sehr zu vernachlässigen, welches nicht zu billigen ist, LII. 2. 313
— die schweizerischen, befleißigen sich anjetzt einer reinern Schreibart als ehedem, XLI. 2. 304
— die vorzüglichsten, und für die Jugendbildung die bequemsten, des goldenen Zeitalters, die in den obersten Schulklassen gelesen werden müssen, XXXVI. 1. 47
— und Schriftsteller von Genie, sollten nur von solchen, die bewährter Geschmack und ein annähernder Genius beseelt, übersetzt werden, LIX. 1. 175
Dichterconstruktionen, die römischen und griechischen, sollen im Deutschen nicht gar zu häufig nachgebildet werden, LXVII. 2. 473
Dichterepen, allegorische, über den Ursprung des Hanges zu denselben, Anh. II. 807

Dispache, die, von dem Ausspruche derselben findet keine Appellation statt, XL. 2. 545
Dispensatorien, verbesserte, verschiedene kleinere Länder haben das große Bedürfniß derselben früher eingesehen, als Preußen, welches ihnen zur Ehre gereicht, LV. 1. 32
Dispensatorium, ein neues, ist nicht erforderlich und ausführbar, XXXV. 2. 316
Disputationen und Promotionen in Altdorf 1797. XXIX. Int. Bl. 41. 1797. 1798. 1799. XLVII. Int. Bl. 355. 1801. LXVII. 1. 60
— — — in Bamberg, 1798. XXXVIII. Int. Bl. 256. L. Int. Bl. 67. 1801. LXII. 1. 60
— — — in Breslau, 1801. LXV. 2. 388
— — — in Duisburg, 1796. XXXI Int. Bl. 155. 1796. 1797. XXXVI. Int. Bl. 92. 1801. LXII. 1. 120. LXV. 1. 500
— — — in Erfurt, 1796. 1797. XXXIII. Int. Bl. 292. XXXVI. Int. Bl. 115. 1798. LIII. Int. Bl. 232. 1800. LXII. 1. 117
— — — Erlangen, 1796. XXXIV. Int. Bl. 339. 1797. Ebd. 355. 387. 1797. 1798. XXXVI. Int. Bl. 106. 1798. XL. Int. Bl. 336. XLIV. Int. Bl. 154. 1799. XLIX. Int. Bl. 4. L. Int. Bl. 75. 1800. 1801. LIX. 2 494. 1801. LXIII. 1. 57. Ebd. 2. 336. LXVII. 1. 60. LXII. 1. 202. 1801. 1802. LXVIII. 2. 483
— — — in Frankfurt an der Oder, 1795. XXXV. Int. Bl. 7. 1796. Ebd. 20. 1797. XXXVII. Int. Bl. 136. 1798. XLI. Int. Bl. 438. XLIV. Int. Bl. 164. 1800. LXI. 1. 52. 1800. 1801. LX. 1. 201. 1801. LXVII. 1. 208
— — — in Gießen, 1800. LXII. 1. 120. LXIV. 1. 202.
— — — in Göttingen, 1796. XXIX. Int. Bl. 18. 1797. XXXII. Int. Bl. 219. XXXIV. Int. Bl. 409. XXXVI. Int. Bl. 121. 1798. XLI. Int. Bl. 406. 413. 431. XLIII. Int. Bl. 73. 82. 1799. XLVI. Int. Bl. 257. 273. 289. XLIX. Int. Bl. 41. 1800. LV. Int. Bl 349. 358. Fortsetzung, LVII. 2. 339. 421. 486. LVIII. 2. 334. 1801. LXV. 1. 76. 151. LXVII. 2. 402. 483
— — — in Greifswalde, XXX. Int. Bl 131. 1797. XXXV. Int. Bl. 34. 1797. 1798. XXXIX. Int. Bl. 278. 1799. XLIX. Int. Bl. 32. 1800. LXV. 1. 231. 1801. LXIV. 2. 485. LXV. 1. 234
— — — in Halle, 1801. LXII. 1. 60. LXVIII 2. 339
— — — in Helmstädt, 1801. LXV. 2. 380
— — — in Heydelberg, 1798. 1799. XLIX. Int. Bl. 10
— — — in Jena, 1796. XXIX. Int. Bl 3. 1797 XXX. Int. Bl. 122. 138. XXXI. Int. Bl. 181. 1801. LXIII. 1. 118. LXVI. 1. 205. LXV. 2. 464. LXVII. 1. 59. 1802. LXVIII. 2. 339
— — — in Ingolstadt; auch Nachricht von den daselbst geschehenen Veränderungen, LII. Int. Bl. 189

Dissertationen und Promotionen in Kiel, 1800. LVII. 1. 58. LVIII. 1. 206. LXIII. 2. 554
— — — in Königsberg, 1796. XXXIII. Int. Bl. 294. 1797. XXX. Int. Bl. 75. 1801. LIX. 2. 404. 1802. LXVIII. 2. 339
— — — in Landshut in Bayern, 1801. LXIII. 2. 402. LXV. 2. 381
— — — in Leipzig, 1796. XXXI. Int. Bl. 146. 1797. XL. Int. Bl. 383. 1799. XLIV. Int. Bl. 162. XLVII. Int. Bl. 347. LIII. Int. Bl. 248. 1800. LI. Int. Bl. 136. LIV. Int. Bl. 264. LV. Int. Bl. 334. 340. LXI. 2. 292. 1801. Forts. Ebd. 350. 435. LXIII. 2. 482. LXVI. 2. 404. LXVIII. 2. 338
— — — in Marburg, 1796. XXXI. Int. Bl. 154. 1800. LVII. 1. 188. 1801. LXII. 2. 405
— — — in Prag, 1801. LX. 2. 341
— — — in Rostock, LVII. 1. 264. 1801. LXIII. 2. 402
— — — in Salzburg, 1798. XL. Int. Bl. 303
— — — in Tübingen, 1800. LX. 1. 58. LXVIII. 2. 407
— — — in Wien, 1801. LXVII. 1. 127
— — — in Wittenberg, 1796. XXXIV. Int. Bl. 369. 1797. Ebd. 371. XXIX. Int. Bl. 50. XLII. Int. Bl. 33. 1798. Ebd. 35. LVI. 1. 251. 1799. Forts. LIX. 1. 57. 124. 200. 1800. LV. Int. Bl. 382. LIX. 1. 270. LXIV. 2. 336. 405
— — — in Würzburg, XLI. Int. Bl. 432. 1797. XXIX. Int. Bl. 50. 1796. 1797. XXXVI. Int. Bl. 83. 1799. XLVIII. Int. Bl. 409. 1800. LIV. Int. Bl. 311. LXII. 1. 60. 1801. LXII. 2. 404
Disputierübungen, die, können junge Leute im deutlichen u. richtigen Denken bevestigen, XXIX. 2. 458
Ditmar, Hr. F. E., zu Rostock, ist Legationsrath geworden, LIV. Int. Bl. 262. LVI. 1. 93
Dobberan im Mecklenburgischen, Geschichte der Kirche u. des Klosters daselbst, XXXIV. 1. 60
— — — Seebadeanstalt daselbst, Ebd. 58
Döhren, Jac. von, Agent, starb zu Hamburg, L. Int. Bl. 75
Döll, Joh. Baptist, Hofrath, starb zu Berchtesgaden, XLV. Int. Bl. 245
Dömling, Hr. D., ist Professor in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 1
Dörfler, J. F., Hofrath, starb zu Neustadt an der Aisch, LIII. Int. Bl. 237. LIV. Int. Bl. 262
Döring, Hr. D. G. J. L., ist zweyter ord. Professor der Arzneykunde zu Herborn geworden, XL. Int. Bl. 350
— — — über seine Ankündigung eines Auszuges aus Plouquet repert. med. pract. et chir. Das Unternehmen ist weder verdienstlich noch löblich, LVII. 1. 265
Dörpat, von der Universität daselbst wird viel gesprochen; sie ist aber noch nicht eröffnet, LXV. 2. 552

Dogado von Venedig, das, typographische Beschreibung desselben, XXXII. 2. 381
Dogado, il, da Venezia, das Stammland von Venedig, typographische und statistische Beschreibung desselben, XLII. 2. 460
Dogmatik, die, über die Nothwendigkeit einer vereinfachten Anordnung des Systems derselben, XXXVIII. 2. 360
— die christliche, bey derselben muß die historische Frage aufgeworfen werden, welche Lehren von Jesu und seinen Schülern angegeben oder vorausgesetzt sind, LVIII. 1. 23
— — — diejenigen die noch so fest daran halten, und Glaubenssätze aufstellen, die die Philosophie als unhaltbar darstellt, befördern, obgleich wider ihre Absicht, den einreißenden Unglauben, und die immer mehr um sich greifende Verwerfung des Christenthums, XLII. 2. 289
— — — soll die Resultate der historischen, und keiner sogenannten mosaischen Interpretation der Urkunden des Christenthums angeben, LVIII. 1. 23
— ohne jede, die auf Unterwerfung der Vernunft unter Autorität dringt, ist der Moralität hinderlich, XXXIV. 1. 141
Dogmatiker und Skeptiker in der Philosophie, Hauptgrund, warum der Zwist zwischen beyden so schwer beyzulegen ist, XXXIX. 2. 490
Dogmatismus, der, oder die Behauptung vom wirklichen Daseyn der Dinge außer uns, soll unfähig seyn, das zu Erklärende zu erklären. Und daraus nimmt der Idealismus eine Stütze her, LXI. 1. 136
— der Fichtische idealistische, kann bey der kalten Vernunft kein Glück machen. Hr. Fichte ist durch seine Unbesonnenheit an seinem Schicksale selbst Schuld. Er sagte der Regierung gerade ins Gesicht, daß der Gott der kirchlichen Theologen kein Ehrenmann selbst sey, LXIV. 2. 297
Dogmen, die, von der Auferstehung des Fleisches und dem tausendjährigen Reiche, waren fast die einzige, womit sich die erste Generation nach dem Ableben der Apostel beschäftigte, XXXI. 1. 5
— die christlichen, über Methode, nach welcher die Geschichte derselben abgehandelt werden kann, XXXVIII. 2. 280
— — — großer Nutzen einer wahren, gründlichen, universal-typischen und pragmatischen Geschichte derselben, Ebd. 279
— die kirchlichen, die Geschichte derselben soll nichts vom N. T. ausgeben; sondern lehren, was die Kirche gelehrt hat, seitdem Christus und die Apostel nicht mehr auf Erden waren, XXXI. 1. 4
— — — einer pragmat. Geschichte derselben muß eine Darstellung der Dogmen der Kirchenväter vorausgehen, Ebd. 3
Dogmengeschichte, die, ist einer der wichtigsten Theile der Theologie, LXVI. 1. 23
— — was für ein Nachtheil daraus entsteht, wenn man bey der

derselben von dem Lehrbegriffe Christi und der Apostel ausgeht, XXXI. 1. 5
Dogmengeschichte, die christliche, ein schönes Ideal, XXXVIII. 2. 282
— — sie nach Zeiträumen abzuhandeln ist die beste Methode, Ebd. 280
Dolgorukow, Joseph, Fürst von Argutinsk, ist Patriarch der Armenier in Eschmiazin geworden, LVII. 2. 420
Dombey, ein Naturforscher, schlechte Behandlung desselben in Spanien, da er aus Peru mit schätzbaren Sammlungen zurück kam, wo er sich 8 Jahre aufgehalten hatte, LXIV. 2. 443
Dombrowski und Madelinski, diese beyden polnischen Generale nennt man mit Unrecht Räuber, LIV. 1. 162
Domcapitel, das, in Hildesheim, ganz erbärmlicher und grober Brief des Stiftssyndicus desselben an den Hrn. von Brabeck, XLVII. 2. 421
— — — — unwürdiges Betragen desselben gegen den Hrn. von Brabeck, bey Uebersendung seines Votums, XLVII. 2. 421
— die, der Eingang in dieselben ist zwar nicht immer aber noch die meiste Zeit den Bürgerlichen versagt worden, XXXIV. 2. 320
Domeier, Hr. Leibarzt, unter seiner Aufsicht ist die Abhandlung der Herren Himly, Roose und Wiedemann über die Kuhpocken ins Portugiesische übersetzt worden, LXVI. 1. 63
Domherrnpräbenden, die, sollten nützlicher angewendet werden, als zur Erhaltung hochadlicher oder unadlicher Müssiggänger, XXXIV. 2. 322
Dominge, St., über den schrecklichen Aufstand der Neger daselbst, LIII. 2. 386
— eine begangene Greuelscene bey derselben, und eine Anekdote, wobey sich das Herz wohl befindet, LIII. 2. 383
Dominikus, St., ein Erzschwärmer, der einen eisernen Panzer auf dem bloßen Leibe und zwey eiserne Reife um den Leib und zwey um beyde Arme trug, und dieß 15 Jahre lang beybehielt, und sich dabey mit Besen peitschte, XLI. 1. 130
— ob er die Inquisition oder das Ketzergericht in der kathol. Kirche gestiftet hat, LIX. 2. 417
Domstiften, die, sind ehedem auf den Endzweck der Erziehung fundirt, sind aber besonders nach der Reformation von dieser ihrer Bestimmung ganz abgewichen. Der Kanzler Ludwig hat 1726 schon bewiesen, daß sie verpflichtet sind, Präbenden für die Professoren auf Universitäten abzutreten, LVII. 2. 513. — Regenten sollen sie wieder ihrer Bestimmung näher bringen, Ebend.
— — in den protestantischen Staaten sollen den Fond liefern zu einer Staatserziehung, LVII. 2. 512
Donau und Elbe, Vergleichung beyder Flüsse in Absicht der Naturschönheiten und des merkantilischen Nutzens derselben, LXII. 2. 438

Donellus, ein alter französischer Jurist, ist auch noch in unsern Zeiten brauchbar, LIX. 1. 320
Dollndorf, Hr., ist dirigirender Bürgermeister in Quedlinburg geworden, LVII. 2. 551
— Hr. Stiftsrath, in Quedlinburg, ist Correspondent der Societät der Wissenschaften in Göttingen geworden, XLIII. Int. Bl. 81
— Hr. Propsteyrath, in Quedlinburg, Antikritik desselben gegen einen Recensenten in der Jenaischen allgem. Litteraturzeitung, LI. Int. Bl. 113
Donner, der, Erklärung des Rollens desselben, LXI. 1. 168
Don Quixote, über einen vermeinten Druckfehler in demselben, XLIV. 1. 272
— — über die fünf deutsche Uebersetzungen desselben, LXI. 306. — Vergleichung der beyden neuesten Uebersetzungen von Soltau und Tieck, Ebend. 308
Doppelbuchhandlung, die, ist im gewöhnlichen häuslichen Leben zur Verrechnung der Wirthschaftsgegenstände gar nicht geschickt, XLIX. 2. 380
— die kaufmännische, verschafft den Vortheil, daß man den Zustand seines Vermögens mit einem Blicke übersehen, und jeden Augenblick seine Rechnung schließen kann, XXXVI. 2. 318. — Sie würde auch den Landwirthen sehr nützlich seyn; Ebend.
Dorfordnungen, es hat viele Schwierigkeiten, wenn man dadurch die Moralität und den Wohlstand einer Dorfgemeinde verbessern will, XXXV. 1. 160
Doraden und Albicorn, schmackhafte Seefische, die häufig unter der Linie gefunden werden, XLVII. 2. 504
Dorl, Hr. D. Joh. Georg, zu Gotha, ist Stadt- und Landphysicus geworden, XLVIII. Int. Bl. 385
Dorn, Hr. D. Anton, in Bamberg, ist zum Landphysikus ernannt worden, XLIX. Int. Bl. 1
— Hr. Hofrath, ist Physikus in Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
— Joh. Lorenz, D., starb zu Nürnberg, XLV. Int. Bl. 229.
Dorpat, neu erwählte Professores auf der Universität daselbst, LXVIII. 2. 334
— über die Anzahl der Lehrer, die auf der Universität daselbst angestellt worden, und über das Gehalt derselben, LXVIII. 2. 538
Dortrecht, die Stadt daselbst soll der Republik beynahe eine Million gekostet haben, LV. 1. 177
Doser, Hr. D. Philipp Joseph Aloys, ist Amts- und Landphysikus zu Rothenfels am Mayn geworden, XXXV. Int. Bl. 49
Douanen-Bureaux in Coblenz, das Personal desselben ist 200 stark. Großes Gebäude, der für den Handel Deutschlands von dieser Schaar Menschen zu bekunden ist, LXV. 2. 567
Dragoner, ein, hat im 109ten Jahre zum drittenmal geheirathet, und ist im 116ten Jahre gestorben, XL. 2. 354

Duis von Sauerbrunn, Hr. Freyherr von, ist Oberforstmeister zu Worzheim geworden, XLI. Int. Bl. 445
Damm, das, über den Begriff desselben in ältern und neuern Zeiten, XXXI. 1. 218
— — der wahre Geist desselben erfordert durchaus Thätigkeit, Entwickelung der Charaktere durch Handlung, nicht durch Reden, Anh. II. 812
— ein ächtes griechisches, kann man für uns dichten, ohne die äußerwesentliche Form desselben beyzubehalten, Ebend. 813
— das verflochtene, hindert die Schauspieler an einer richtigen und zweckmäßigen Declamation, LXVII. 1. 26. — Man soll es nicht ganz vom Theater verweisen, Ebend. 27
Drehen, das, der Schaafe, ist von dem Schwindel derselben sehr zu unterscheiden; letzteres rührt von den Oestrusbeeren und ersteres von Blasenbandwürmern her, XLV. 2. 398
Dresden, nachtheilige Vorstellung von den Anlagen daselbst und den Sitten der Einwohner, LII. 1. 228
— Kirchenlisten von dieser Stadt im Jahre 1796, XXX. 1. 272
Dresdner Maaß, ein, oder Kanne, genaue mathematische Berechnung desselben, XXXIV. 1. 94
Dreves, Hr. George, ist Rektor zu Ludwigslust geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Dreyeinigkeit, die Lehre von derselben ist nur eine kirchliche Lehre, das N. T. weiß von derselben nichts, LIV. 2. 376
— wie die Lehre von derselben für den Volksunterricht brauchbar gemacht werden könne, LVI. 2. 326
Drever, J. K. H., Doktor, starb zu Lübeck, LXVIII. 2. 338. — LXVII. 2. 402
— Hr. Kriegsrath Friedr. Wilh., in Berlin, ist Mitglied bey dem Militärdepartement des Generaldirectoriums daselbst geworden, XLII. Int. Bl. 57
— — — — — ist grh. Ober-Finanzrath geworden, XLVI. Int. Bl. 231
Dreyklang, der, Dis f a auf dem Clavier, in wiefern man ihn hart nennen kann oder nicht, LXVI. 1. 142
Dreykorn, Johannes, Diakonus, starb zu Nürnberg, XLIV. Int. Bl. 146
Drohnen, die, dieß Wort kommt her von dem niedersächsischen Verbum, Drönen, einen erschütternden Ton von sich geben, XLII. 2. 444
— — ob sie des Honigs wegen im Stocke sind, LII. 2. 367
— — ob sie monstra per defectum sind, XLIV. 1. 106
— — sind die einzigen wahren Männchen im Stocke. Wie und auf welche Art sie den Saamen ausspritzen. Sie sterben nach der Begattung. Es giebt außer der Königinn auch unter den Arbeitsbienen Mütter derselben. LI. 2. 415
— — sind die Männer der Bienen, und nicht geschlechtlos, XLIV. 1. 108

Drohnen, die, soll man in Haufen am Wasser versammlet gefunden haben, XL. 1. 218
— — sollen von den Arbeitsbienen als degradirte Weiselinnen im warmen Sommer erzeugt werden, XLIV. 1. 113
— — wie die Eyer, aus welchen sie gebrütet werden, aussehen, LIII. 2. 366
— — wie lange sie in den Bienenkörben des Jahres sind, XXX. 1. 249
Drohneneyer, oder männliche, und Arbeitseyer, oder weibliche, und königl. in den Bienenstöcken, Unterschied zwischen beyden, XXXVIII. 1. 168
Drosten, Hr. D., zu Stade, ist Mitglied des Collegii med. in Stockholm geworden, XXXIII. Int. Bl. 290
Drouet, ob er recht oder unrecht daran gethan, daß er den König Ludwig XVI. von Frankreich auf seiner Flucht angehalten hat, XLI. 2. 499
Druckfehler, ein, in der Uebersetzung des Pred. Salomo, welche in der N. A. D. Bibl. LIV. B. 1. St. S. 206. vortheilhaft beurtheilt worden ist, LVII. 2. 490
— — aus dem XVten Jahrhundert, ohne die gehörigen Kennzeichen sind oft wichtiger und merkwürdiger als diejenigen, die mit allen nöthigen Kennzeichen versehen sind. Ursachen hiervon, XXIX. 1. 34
Drüsen, die, über die Religionsideen derselben, und wie sie entstanden sind, LXV. 1. 225
Drüsenverhärtungen, merkwürdige, Heilung derselben, XLIV. 2. 355
Druiden, die, sind sowohl in Deutschland als in Gallien gewesen, und haben auch über die Deutschen eben so willkührliche Gewalt ausgeübt, als über die Gallier, XXXIV. 2. 398
— — es ist nicht wahrscheinlich, daß sie von den Magiern abstammen, XXXIV. 2. 399
Druse, die, oder Kropf, ist eine den Kinderblattern ähnliche Krankheit, die fast alle Füllen einmal haben müssen und nur zum zweytenmale bekommen, XXX. 2. 462
Drusus, die Geschichte von der Verschlagung seiner Flotte nach Preußen ist ein Mährchen, XLVII. 2. 465
Duchaine, Compilator so vieler ökonomischen Schriften, heißt eigentlich Touchy, und ist ehemals Amtsverwalter auf dem Churfürstlichen Cammergute Wehlis gewesen, XXXV. 1. 60
— hat durch seine Schriften viel Schaden angerichtet. Er hat auch Nachfolger bekommen. Die Verleger sollten solche Compilatoren, deren ökonomische Schriften ohne Namen und Wohnort sind, abweisen, weil sie bloß Geld verdienen wollen, ohne zu nützen, XXXV. 2. 338
Dülken, ein Landstädtchen im ehemaligen Herzogth. Jülich. Die Gecken von Dülken, XLVIII. 1. 124
Duell, das, verkehrte Begriffe des Adels über dasselbe, XXXIX. 1. 284

Duelle auf hohen Schulen, über die zweckmäßigsten Mittel, sie zu verhüten, LXV. 1. 143. — Man soll die Duellanten geisseln lassen, wie Schulknaben; Ehrgeiz durch Ehrgeiz vertreiben; Edend.
Dümas, Pred., starb zu Leipzig, XLV. Int. Bl. 245
Dümouriez, Hr., siehe Görges.
Dumouriez, General, hatte sein Kriegsglück in den Niederlanden größtentheils der vielen zuverlässigen Nachrichten über das Land, wo er Krieg führte, zu verdanken. XXIX. 1. 16
— —, ist 1793 nicht nach Paris gegangen, um den König zu retten, sondern um Orleans auf den Thron zu setzen, XL. 1. 57
— man erwartete von ihm wichtige Aufschlüsse über die franz. Revolution, aber man erhält davon in seinen Schriften wenig. XXIX. 1. 15
— sein unklinges Benehmen und Prahlerey sticht sehr ab gegen die weit besseren Pläne und gegen die Klugheit und Bescheidenheit des Generals Pichegrü, XXIX. 1. 16
— General, Weissagung desselben für alle europäische Staaten, LII. 1. 259
— — die wichtigsten Begebenheiten werden von ihm mit einer höchst verdächtigen und einseitigen Selbstgenugsamkeit dargestellt, XXIX. 1. 15
Dünger, der, in Absicht der Verbesserung und Vermehrung desselben soll den Schweizern, und vor allen andern den Oberlandsässern der Vorzug gebühren, LII 1. 103
— über die eigentliche Wirkungsart aller und jeder Sorten derselben, LXIV. 1. 513
— ein guter, Zubereitung desselben, XXXIX. 1. 79
— Regen, Käfer und Luft benutzen denselben zuerst, und rauben ihm die besten Kräfte, XLIII. 1. 236
Düngerbereitung, eine, in Rußland, Anh. II. 977
Dungerhaufen, der, ist und bleibt immer die einzig sichere Goldgrube des Landmanns, XLII. 1. 121
Dungesalz in den Rheingegenden, XLI. 2. 466
Düngungsmittel, ein wohlfeiles künstliches, Recept zu demselben, welches Hr. D. Bährens, Prediger in Schwerte, in einer Schrift: Versuch über die einzig wahre Theorie der natürlichen und künstlichen Düngemittel, bekannt gemacht hat, XLV. 2. 425
Dinkelsbühl, die Reichsstadt, einige Nachrichten von derselben, XLIX. 2. 457
— diese Stadt ist gezwungen, jeden Bettler in ihre Mauern zu lassen, wenn er vorschützt, er wolle die Messe hören, LI. 1. 206
Dunkirchen, die Unternehmung auf diese Vestung im französischen Kriege war der tollste und unvernünftigste Plan, der nur erdacht werden konnte, XLI. 2. 535
Dürer, Albert, 350 Kupferstiche und Holzschnitte von ihm, in einem Kabinette zu Nürnberg, LI. 1. 28
Dürftigkeit und Armuth, nähere Bestimmung dieser beyden sinnverwandten Wörter, XXXI. 1. 103

Dürisch, Hr. J. F. C. in Kemnitz, ist Hofrath geworden, LXVIII. 1. 275
Dürr, M. Paul Casper, Superint., starb zu Münden, LV. Int. Bl. 341. LVIII. 1. 58
Düsseldorf, Mechanographie der Fabrikanten Bonniger und Lanzer daselbst, eine Art von Gemäldedruckerey, LIX. 1. 162
Duisburg, daselbst wird die ehemals dem Hrn. Prof. Lenz zugehörige Bibliothek versteigert, welche viele Cod. Mst. enthält, LVII. 2. 490
Dumpf, J. W., Hagenhofmeister, starb zu Langensalze, LXI. 2. 340
Dunser und Wagener, die beyden Hrn. Prediger haben in Rathenau eine optische Industrieanstalt angelegt, LXII. 2. 408
Duns Scotus, Johannes, ein Scholastiker, Charakter seiner Schriften, LXIV. 2. 423
Durchfälle, die, über die Ursachen derselben, XLVI. 2. 312
Durchfahrt, die nordwestliche, aus den Europäischen Meeren in die Asiatischen, es ist noch immer ungewiß, ob sie möglich sey, XLII. 2. 473
Duttenhofer, Hr. M. Christ. Friedr., zu Heilbronn, ist Senior der dortigen Geistlichkeit geworden, LIV. Int. Bl. 317
— Hr. K. F., ist in Stuttgard Ober-Wasserbau-Direktor geworden, XLII. Int. Bl. 65
Dutde, Hr. J. K. W. v., Assessor zu Celle, hat seinen Abschied genommen, XXXVII. Int. Bl. 141

E.

Ebbe und Fluth, die, bey Hamburg, XXXIII. 1. 256
Ebel, Hr. Hofr., ist Postmeister in Bremen geworden, XLIII. Int. Bl. 137
— Hr., viele gute Eigenschaften an ihm als Schriftsteller, XLVIII. 2. 503
— Christ. Heinr., Inspektor, starb zu Gränberg, LIII. Int. Bl. 237
— Hr. D., aus Frankf. an d. Od. hat das Helvetische Bürgerrecht erhalten, LIX. 1. 56. 2. 483
Ebene, die, von Troja, XLIII. 1. 189
Eberhardt, J. K., Consist. Assessor, starb zu Arnstadt, LXVI. 2. 342
Ebers, Hr., ist Prof. in Halle geworden, XXIX. Int. Bl. 34
Ebersteln, Frhr. von, ist zweyter Geh. Rath bey der geheimen Kanzley der kaiserl. Reichspostey geworden, XXXVIII. Int. Bl. 197
— — Bemerkungen desselben zur Recension seiner Geschichte der Logik und Metaph. in Num. 340 der Allg. Literaturzeitung, XLIX. Int. Bl. 4

Ebert, der Abbe, zu Wien, hat sein Amt niedergelegt und die Residenz verlassen, LXVIII. 2. 337
Ebionites ist wahrscheinlich ein Spottname gewesen, LXV. 2. 543
Eckard, Hr. K. A., hat die Oberamtey in Dornstetten erhalten, LI. Int. Bl. 141
Eckardt, Hr. D. Ph von, ist Unterdirektor bey dem Entbindungsinstitut in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. 329
Eckert, Hr., ist Geh. Rath beym Bergwerk- und Hüttendepartement geworden, XXXII. Int. Bl. 265
Eckhartshausen, Hr. K. von, es wird aus seinen Schriften vermuthet, daß der Geist des Theophrastus von Hohenheim in seinen Körper gefahren sey, LXV. 2. 491 — Bitte an ihn, des schönen Papiers künftig zu schonen, Ebd.
— — Theorie desselben über die Natur des menschlichen Körpers und anderer Körper überhaupt, XLIII. 1. 73
Ecker, Hr., ist Lehrer der Wundarzney- und Entbindungskunde zu Freyburg im Breisgau geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Ecksdt, Hr. D., der Jüngere, hat den Titel eines königl. schwedischen Hofraths erhalten, LXVII. 1. 207
Ecole de charité in Berlin, Nachricht von der Einrichtung und dem Zustande derselben, von ihrer Stiftung im Jahre 1747 an bis 1797, XXXV. Int. Bl. 42
Edelmann, der, ist das jetzt nicht mehr, was er ehedem war. Was er thun muß, wenn er den Lohn der edlen Handlungen seiner Vorfahren, den er noch hat, mit Ehren genießen will, XLVII. 2. 415
— — und der Gänsehirte können an innerer Kraft gleiche Brüder seyn, und werden doch an äußerer Würde so ungleich geachtet, XXX. 2. 285
Edelgesteine, die, erzeugen sich nur in den heißen Zonen, und alle in Gängen und ohne Muttergestein; XXIX. 1. 211
Edict, das Prätorische, über die Versuche dasselbe herzustellen, XXXIII. 1. 65
Edinburg, einige Merkwürdigkeiten von der Universität daselbst, LXVIII. 2. 351
Edle, das, das Große, das Naive, worin es besteht, LXII. 1. 68
Egel, Hr. Prof., in Würzburg, hat eine Gehaltszulage von 100 Gulden erhalten, XXX. Int. Bl. 89
Eger, dieser Ort und die Brunnenanstalten sind daselbst seit kurzem sehr verbessert, so daß er Karlsbad bald den Rang ablaufen wird, XLIX. 2. 398
Eggers, Hr. C. L. von, ist Rath beym Obergerichte zu Gottorf geworden, XXX. Int. Bl. 105
— H. J. von, Vicekanzler, starb zu Glückstadt, XLV. Int. Bl. 239
— — in Kopenhagen, ist Legationsrath mit dem Range eines Etatsraths geworden, LIV. Int. Bl. 262

Eggers, H. F. von, ist Deputirter im Finanzkollegium zu Kopenhagen geworden, LIV. Int. Bl. 210
— Hr. Prof. in Kopenhagen, ist Mitglied der königl. Landhaushaltungsgesellschaft daselbst geworden, XXX. Int. Bl. 122
Egoismus der Kinder bis ins zweyte Jahr ist keine strafbare Eigenliebe, LXV. 1. 168
Ehe, die, Begriff derselben — moralischer und physischer Zweck derselben, LXI. 2. 252
— — der Beyschlaf ist zu derselben eben so wenig wesentlich, als das Kindererzeugen. Eine Folge aus Hrn. Kants Eherecht, XLVII. 1. 13
— — das Glück derselben kann nicht außer der Ehe von einem Weibe genossen werden, XLIII. 2. 547
— — Hindernisse derselben, außer der Willkühr der Ehepflichtigen, LXVIII. 2. 255 — willkührliche Hindernisse derselben, Ebd.
— — ist nicht bloß eine bürgerliche Einrichtung, sondern hat auch einen engen Bezug auf die Erreichung der moralischen Menschheitszwecke. Sie muß daher für moralische Wesen heilig seyn, LXVIII. 2. 303
— — mit des Bruders Wittwe, es ist politischer Grund vorhanden, warum sie in protestantischen Staaten nicht zugelassen werden könnte, Ebd. 1. 80
— — mit des Vaters Bruders Wittwe, ob sie zugelassen werden kann, XXXV. 1. 134
— — muß vernünftiger Weise ein Vertrag auf Lebenszeit seyn, XXXIII. 1. 4
— — Scheidung derselben soll alsdenn nur zulässig seyn, wenn alle Zwecke derselben schlechterdings unerreichbar sind, LXVIII. 2. 303
— — die Schließung und Trennung derselben geschiehet anjetzt in Frankreich mit dem größten Leichtsinn, XLIII. 1. 263
— — wie bey Schließung derselben eine unglückliche Wahl zu verhüten sey, XXX. 1. 62
— — soll auch durch Einwilligung beyder Theile nicht aufgehoben werden, weil die Eheleut eine Verbindlichkeit gegen die Menschheit übernommen haben, ihre Kinder zu guten Menschen zu bilden, XXXIII. 1. 5
— — Vernunft und Natur vereinigen sich mit einander, um zu zeigen, daß sie unaufhörlich seyn soll, sie mag mit Kindern gesegnet oder kinderlos seyn, Ebd.
— — was sie sey nach geläuterten Begriffen, XLIV. 1. 85
— — zwischen Aeltern und Kindern und Geschwistern, warum die jetzigen Staaten sie verbieten, und warum sie Moses ehedem verboten hat, LXVIII. 1. 23
— — zwischen Verwandten, Rechtmäßigkeit des Verbots derselben, LXIV. 1. 133
— eine kinderlose, ist keine wahre Ehe, große Glückseligkeit einer Ehe, welche Gott mit Kindern gesegnet hat, XLIV. 1. 85

Ehe, nahe, als die Scheidlichkeit und Unzulässigkeit derselben aus dem Gefühl bewiesen werden kann, LXVIII. 1. 22
— eine sittlich rechtliche, allgemeiner Grundsatz der Aufhebung derselben, LXI. 2. 253.
— — Hr. Fichte nimmt an, daß bey der Zeugung in derselben der Mann allein thätig sey. Einige Folgerungen aus diesem Satze, LII. 2. 345
— di, woher die schiefen Begriffe in Hrn. Fichte's Theorie derselben rühren, LII. 2. 349
— — soll durch das Kantische Moralprincip erst als ein Werk der ehrwürdigsten moralischen Stärke erscheinen, da sie sonst nur als ein Werk des thierischen Genusses, oder als eine Angelegenheit des Staats betrachtet wurde, LII. 2. 344
— — nach Hrn. Kants Principien kann ein Ehegatte den andern in derselben zwingen, die eheliche Pflicht zu leisten, XLIX. 1. 96
Ehebündniß, das, die Schließung desselben vor einem Prediger ist sehr zweckmäßig, XXX. 1. 79
Ehefrau, die, über die Strafe derselben, wenn sie ohne Vorwissen des Mannes Schulden macht. Eine obergerichtliche Entscheidung in den hr. uk. Staaten, XXXVI. 1. 208
Ehegatte, der letztlebende, von den Rechten und Verhältnissen der Kinder gegen denselben, LVII. 2. 325
Ehegatten, neuangehende, Rathschläge für dieselben, um eine glückliche Ehe zu führen, LXV. 1. 298
Eheleute, die, welche Pflichten sie vor und in der Ehe erfüllen müssen, wenn sie eine glückliche Ehe führen wollen, XXIX. 1. 113
— — die Fortdauer der Liebe gehört nicht zu den Pflichten derselben, weil dieselbe nicht von unserm Willen abhängt, XLVII. 1. 273
— — die versuchte Verhütung derselben vor der Scheidung würde durch den Prediger weit besser gelingen, wenn sie nicht vor dem Gerichte, sondern im Hause des Predigers geschähe, LXVIII. 2. 301
— — von einem reinen gefühlvollen Herzen, Wirkung, welches es auf sie haben muß, wenn Gott ihre Ehe mit Kindern segnet, XLIV. 1. 85
Eheloßigkeit, die neumodische, Ursachen derselben, vornehmlich die Spielsucht, LI. 1. 165
Ehen, die, der Staat soll sie befördern. Nichts weckt den erloschenen Patriotismus mehr, als die Vermehrung glücklicher Ehen, LXIV. 1. 134
— — Ursachen, warum die zwischen Geschwistern jederzeit verboten werden müssen, LI. 1. 272
— — wie sie geschlossen werden sollen, wenn sie vom Staate als gültig anerkannt werden sollen, muß vom Staate selbst und nicht von Mose bestimmt werden, LXVIII. 1. 20
— — woher das Unglück derselben zu entspringen pflegt, XXIX. 1. 113

Ehen, die, in wilden Gegenden der Verwandtschaft, eine jede Landesregierung thut wohl, wenn sie dieselben zu erschweren sucht, XXXV. 1. 137
— verbotene, wir Christen sind nicht mehr an die mosaischen Polizeygesetze über dieselben gebunden, LI. 1. 272
Ehrrecht, das, des Hrn. Kant, wie nach demselben eine Ehe zwischen Mann und Mann pflichtmäßig werden kann durch die gegenseitige Mittheilung der Zähne, XLVII. 1. 15
— — — — — der Satz in demselben, daß durch den Gebrauch eines Gliedes die ganze Person erworben werde, ist ein Hirngespinst, XLVII. 1. 13
Ehescheidung, rechtmäßige Ursachen derselben sind eine jede Handlung eines Ehegatten, wodurch der Zweck der Ehe ganz oder größtentheils unerreichbar wird, LXVI. 1. 44
Ehescheidungen, die, warum sie nicht erschweret; sondern vielmehr erleichtert werden sollten. Dieß beweisen die vielen Selbstmorde in England, LXVIII. 2. 302 — auch wenn Kinder da sind, ist die Scheidung nützlicher als das Beysammenbleiben, Ebd.
Ehescheidungsklagen wegen unversöhnlichen Hasses sind der Regel nach unstatthaft. die Parteyen können sich aber an den Landesherrn wenden, und per dispensationem die Trennung der Ehe bewirken, LII. 2. 297
Ehestand, der, Katechismus desselben, LX. 1. 265
Eheverbot, das erste, für die Priester in Dännemark im Jahre 1123, und Folgen desselben, XLIX. 1. 52
— — 3. B. Mos. 18, 14. ob es nach protestantischen Grundsätzen auch für Christen verbindlich sey, XXXV. 1. 135
Eheverbote, die, Mosis, haben ihren Grund in der Collision der Pflichten, und in der Absicht Unzucht zu verhüten, XLI. 2. 416
— — ein moralischer Grund allein kann nie der Rechtsgrund derselben seyn, LXVIII. 1. 20
Ehlers, M., Prof., starb zu Kiel, L. Int. Bl. 75
— Hr. M., ist Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
Ehre, die bürgerliche, größer Werth derselben, XXXI. 2. 474
— — — warum sie auch einem Gelehrten, der sonst wegen seiner höhern Kenntnisse und Talente den Litterstand derselben verachtet, doch sehr wichtig werden kann, XXXI. 2. 476
— Gottes, die, ist der nächste, aber die Glückseligkeit der Geschöpfe der letzte Zweck der Welt, XLI. 2. 495
Ehrengericht, ein, zur Abstellung der Duelle, warum der Vorschlag zu denselben in den preuß. Staaten den Beyfall des Königes nicht erhalten hat, LXIV. 2. 300
Ehrenstrafen, die, über das Wesen derselben. Man soll solche Ahndungen, die eigentlich keine Minderung der Ehre nach sich ziehen, nicht zu denselben nehmen, als z. B. Abbitte, Verweise, LXVII. 2. 309
Ehrgeiz, der, ist ein schlüpfriges Aufmunterungsmittel zum Fleiß in

in den Schulen, LXVII. 2. 515. Ehre soll Folge der
lungen, nicht Triebfeder seyn, Ebd.
Ehrgeiziger, ein, Charakter desselben, XXX. 1. 124
Ehrlosigkeit, richtige Begriffe davon, LXVII. 2. 308
Ehrmann, Joh. Christ., Dokt., starb zu Strasburg, XX
Int. Bl. 198
Ehrtrieb, der, von dem Nutzen einer rechten Anwendung de
bey der Erziehung der Jugend, LXIV. 2. 395
Eibel, Hr., der, wider den Papst geschrieben hat, ist jetzt La
in Linz, und will durch Unterstützung des Katholicismus
gut machen, was er durch seine Schriften verdorbe
XXXIV. Int. Bl. 391
Eiche, die, Bemerkungen über ihre Aussaat und ihren A
thum, XXXII. 1. 47
— eine, mit wohlschmeckenden Früchten bey Bari in Ne
XLVI. 1. 503
Eichein, die, 196 Berliner Metzen rechnet man zu Feistm
eines Schweins, XXXII. 1. 50
Eichen, die, über das Verpflanzen derselben, Ebd. 48
— junge, werden das Jahr vorher geblättert, ehe sie g
werden, Ebd. 51
Eichenberg, Hr., ist erster Prediger an der ersten Brüderki
Cassel geworden, LVIII. 1. 202
Eichenborke, die, über die beste Art sie zu verkaufen, X
1. 52
Eichholz, F. W., Kammerdirector, starb zu Halberstadt, LI
Bl. 174
Eichmann, Hr., ist Oberkonsistorialr. zu Altenburg ge
XXXII. Int. Bl. 249
Eichsfeld, die Provinz, hat keinen gelehrten oder sonst m
digen Mann vom ersten oder auch nur vom zweyten
hervorgebracht, XLI. 1. 118
Eichstädt, Hr. D. H. K. A., ist Prof. in Jena geworden, X
Int. Bl. 354
— Hr. Prof., in Jena, ist Rektor in Augsburg geworden,
2. 405
— — — ist Hofr. geworden, LIX. 2. 403
Eichstädt in Franken, Gründe gegen die Anforderungen,
Preußen daran gemacht hat, XLII. 1. 64
Eid, der, über den Begriff desselben; ob nach demselbe
manche Eidesleistungen vor dem Richter überflüßig u
werflich sind, XLVIII. 1. 146
— — über den rechten Begriff desselben, LXV. 1. 15
— — hat in der menschlichen Gesellschaft mehr Unhei
richtet, als die Feuer- und Wasserprobe, XXIX. 1. 66
— — ist ein Bedürfniß zur glückseligern Dauer gesel
cher Verbindungen und zur Sicherstellung des Eige
XXXIV. 1. 204
— — kann bey der jetzigen Beschaffenheit der Mensch

nicht abgeschafft werden. Die Stelle Matth. 5, 33 — 37. ist der Beybehaltung desselben nicht entgegen, XL. 1. 265
Eid, der, die Lehre von demselben wird besser in Katechisationen als in Predigten abgehandelt, L. 2. 282
— — man soll ihn in der Kirche ablegen lassen, um ihm mehr Feyerlichkeit zu geben, Ebd.
— — ob Jesus ihn ganz verworfen hat, XXXVIII. 2. 311
— — ob der Staat daran recht thut, daß er ihn beybehält, LXII. 1. 189
— — warum der Staat ihn nicht entbehren kann, XLVIII. 1. 145
— — der Richter soll ihn nicht in der Schlafmütze, im Schlafrocke und in Pantoffeln ableisten lassen, XXXIV. 1. 205
— — die religiöse Sanction des Eides kann nie wegfallen, und kann nicht durch die Idee des Rechts ersetzt werden, XLVII. 1. 255
— — Vorschlag zu einer Veränderung desselben in Absicht der Form, Ebd. 254
— — warum er nicht mehr hinlängliche Sicherheit im Staate gewähret, Ebd.
— — ist nach Hrn. Kant eine superstitieuse Handlung, weil derjenige, der die Pflicht anerkennt, die Wahrheit zu reden, und dennoch der göttlichen Strafen bedarf, um sie zu sagen, unmoralisch ist, LXII. 1. 188
— — auf die symbolischen Bücher ist in Baden abgeschafft worden, und es ist zu wünschen, daß dieß in allen protestantischen Ländern geschehen möge, LXIV. 1. 11
— der gerichtliche, was ein Jeder, der ihn leisten muß, dabey zu bedenken hat, XLIX. Int. Bl. 30
— ein gezwungener, ist alsdenn auch immer verbindlich, wenn man etwas an sich Erlaubtes beschworen hat, LXV. 1. 16
— der zugeschobene und zurückgeschobene, sind nicht species des juramenti voluntarii, LX. 1. 39
Eide, die, ob sie widerrechtlich sind, XLVI. 2. 295
— — welche die Gesetze als bloße Formalitäten des Prozesses eingeführet haben sollen, LX. 1. 39
Eidervogel, der, hat seinen Namen nicht von dem Flusse Eider, sondern von Edder, welches ein Vogel heißt, XLIX. 1. 197
Eidesformular, das, nothwendige Abänderung desselben, besonders für gebildete Leute, LVIII. 2. 306
Eidere, die grüne, hat ein größeres Hirn und feinere Nerven als die Frösche und Kröten, XXXVIII. 2. 356
Eidschwüre, die, die Feyerlichkeiten dabey werden immer mehr ihren Werth verlieren, je vernünftiger die Religion wird, XXXIV. 2. 553
— — sind nur für den gemeinen Mittelschlag von Menschen, die bey sonst guten Gesinnungen im Taumel der Leidenschaft die Stimme des Innern überhören, Ebd. 558

Eid-

Eidschwüre, die, sind weder für den gewissenhaften Mann, noch für den entschlossenen Taugenichts, XXXIV. 2. 551
— — sollen nur äusserst selten geschehen, Ebd. 553
Eifersucht, die, Begriff derselben, und die oft mit der weiblichen Eifersucht verbundenen guten Folgen, LX. 1. 161
Eigenliebe, die, als Leidenschaft, ist von dem Selbstgefühle, als instinktartige Aeusserung wohl zu unterscheiden. Die letzte ist bey kleinen Kindern, LXV. 1. 168
Eigenmächtigkeit, eine nach dem Sittengesetz strafbare und pflichtwidrige, LX. 2. 296
Eigenschaften, eigenthümliche, des Weibes, XLI. 2. 312
— Gottes, die, für dieselben können in der Bibel nur im populären Sprachgebrauche Beweisstellen erwartet werden, aber nicht im philosophischen Sinne, XXXVI. 2. 134
— — — Kritik derselben im Allgemeinen, und besonders der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, XXXVIII. 2. 299
— männliche, am Weibe, sind eben so unschicklich, als weibliche am Manne. Schrecken und Furchtsamkeit, die den Frauenzimmern eigenthümlich sind, werden unausstehlich am Manne, XLI. 2. 312
Eigensinn der Kinder, erprobtes Mittel gegen denselben, XLIV. 1. 276
— — — wie man ihn frühzeitig verhüten kann, XLIX. 2. 544
Eigenthum, das, über die Theorie desselben, XXXIV. 1. 6
Eigenthumsrecht, das, eine Erklärung desselben, XLI. 2. 466
Einbildungskraft, die, Definition derselben, XXXV. 2. 491
— — Beurtheilung einer Theorie derselben, Ebd. 488
— unsere, was uns deutlich seyn soll, muß ein Gegenstand derselben werden, LXVI. 2. 293
— — des Vaters und der Mutter, auf den Staat, LXV. 2. 53
Einem, J. C. von, Dichter, starb zu Erfurt, XLIV. Int. Bl. 182
Eingebung, (inspiratio) Begriff derselben, XLIII. 1. 230
Eingeweide, die, es können beträchtliche Verwachsungen der einzelnen Eingeweide, ohne Störung der Gesundheit, lange vorhanden seyn, XXXII. 1. 237
Eingeweidewurm, der, eine Art desselben in einem Schweine, XXXI. Int. Bl. 164
Einheit des Staats und der Kirche, die, es ist hart und gezwungen, sie nach dem Collegialsystems zu behaupten, XXXIV. 2. 328
— — — — — — — — das hierarchische System über dieselbe soll für die deutsche Staatsverfassung am anwendbarsten seyn, weil es bis zur Reformation durch die deutsche Constitution sanktionirt worden ist, Ebd. 329
— — — — — — — — verschiedene Gattungen derselben, Ebd. 324

Einheit Gottes, die, der Beweis davon kann nicht aus einzelnen Stellen des A. T. bündig geführt werden, LIII. 1. 210
Einigkeit, ungestörte, läßt sich bey der zärtlichsten Verbindung nicht denken, nur die Veranlassungen zu dieser Störung müssen vermieden werden, XLV. 1. 54
Einmaleins, das große, historisch-literarische Notiz desselben, L. 2. 380
Einnehmer, die, des Zolls und der Accise, wenn ihnen das, was sie von den Unterthanen über den festgesetzten Etat zusammen bringen, als ein Geschenk überlassen würden, so würde das ein vom Staatt begünstigter Diebstahl seyn, XXXI. 2. 368
Einrichtung, neue, warum die Nachsicht und Gelindigkeit der Regierung bey Einführung derselben, besonders kirchlicher Einrichtungen zu tadeln ist, XLII. 1. 140
Einrichtungen, neue kirchliche, bey Einführung derselben kann ein ernstlicher obrigkeitlicher Befehl viel thun. Nur muß die Obrigkeit ihr Publikum kennen, und wenn sie einmal befohlen hat, bey ihren Befehlen standhaft verharren, Ebd. 141
— — — zwey Wege, auf welchen sie ausgeführt werden können — landesherrlicher Befehl, oder wenn den Gemeinden der Gebrauch oder Nichtgebrauch fernzulassen wird — Beurtheilung dieser beyden Wege, Ebd. 138
Eins, ob es eine Zahl sey, oder nicht, XXXIX. 2. 420
— die Zahl, alle arithmetische Demonstrationen beruhen auf derselben, ohnerachtet wir doch keine hinreichende Erklärung von derselben geben können, XLVIII. 1. 120
Einsamkeit, die, weder diese an sich, noch auch die Gesellschaft steht mit der moralischen Verbesserung oder Verschlimmerung des Menschen in einem nothwendigen und gleichförmigen Zusammenhange, XLV. 2. 321
— — welche Klasse von Menschen dieselbe zu ihrer Uebung brauchen und nicht brauchen kann, Ebd. 323
— — und die Gesellschaft, was können sie zur Bildung moralischer Grundsätze und Gesinnungen beytragen, XLV. 2. 321
— — Bemerkung, daß Männer, die von allen, mit welchen sie umgehen, geliebt werden, sich nur deßwillen in dieselbe zurückziehn, weil ihre Ansprüche auf innige Liebe nicht befriedigt werden, LIX. 2. 507
Einsauger, die der französische Bürger Salomon erfunden hat, um die Luft in einem Krankensaale zu reinigen, XLI. 1. 79
Einsichten, die hellen, deutlichen und richtigen, in der Religion, wie man es anfangen soll, daß sie bey einem Menschen auch wirksam und praktisch werden, und seine Denkungsart und Handlungsweise verbessern, LIX. 2. 290
Eisen wird so viel aus Schlesien geliefert, daß die brandenburgischen Staaten damit versorgt werden können, und nur noch für den Schiffbau schwedisch Eisen einzuführen erlaubt ist, XL. 1. 162

Eisen-

Eisenbach, J. F., Mitterberg. Reg. R., starb in Tübingen, LIX. 1. 123. LXVIII. 2. 406
Eisenbergwerke in Baiern und der Oberpfalz, XXXIX. 2. 400
Eisenerze, die, über die Flüsse bey denselben, LIII. 1. 113
Eisenschmid, Hr. G., ist Prediger am Waisenhause in Gera geworden, XLII. Int. Bl. 5.
Eisenstein, über einige neuerlich gefundene Merkwürdigkeiten in demselben, XLIX. 2. 358
Eisenvitriol, über die Verwandlung desselben in Kupfervitriol, LV. 2. 373
Elektrik, die weibliche, ob sie dem weiblichen Geschlechte angeboren ist, XXXIII. 2. 414
— Eigenliebe, Ehrliebe, über die Natur derselben, XLIX. 2. 327
Ehrl, Joseph, k. k. Rath, starb in Wien, XXXIX. Int. Bl. 281
Elberfeld, daselbst haben die reformirt. Geistlichen einem Brautpaar die Copulation verweigert, weil der Bräutigam ein Mennonit war. Bedrückungen der Mennoniten daselbst, LX. 1. 63
Elektricität, Gründe für die Behauptung, daß sie durch die Masse der Nichtleiter dringe, LXV. 2. 482 — die mit dem Sauerstoff verwandten Körper sollen Leiter, die mit der Wärme verwandten Nichtleiter seyn, Ebd.
— — die nähere Kenntniß derselben giebt uns Anleitung, die Entstehung des Blitzes, des Wetterleuchtens und St. Elmsfeuers in der Atmosphäre, zu erklären, LXI. 1. 169
— — verschiedene Meinungen über die Natur derselben, XXXVIII. 2. 360
— — ob sie zur Erregung des thierischen Lebens etwas beytrage, ist noch nicht ausgemacht; aber in der thierischen belebten Organisation ist sie sehr wirksam, Anh. 1. 472
— — als Wurmmittel, LXV. 1. 35
— die künstliche, befördert kein auszeichnendes Wachsthum der Pflanzen, LXI. 1. 172
— die natürliche, Beweis, daß es keine giebt, LXV. 2. 479
— schwache, erhöhet, starke vermindert die Erregbarkeit der Thier- und Pflanzenfaser, LVIII. 1. 73
— die thierische, die Erscheinungen derselben sollen nicht von einer eigenen Flüssigkeit, welche in den Muskeln, wie in einer Leidner Flasche angehäuft sind, ihren Ursprung erhalten, wie die Galvanisten behaupten, XXXV 1. 67
Elektrisirmaschinen, die Scheibenmaschinen werden den Cylindermaschinen vorgezogen, LXV. 2. 478
— denen mit einer gläsernen Walze von böhmischem Glase wird der Vorzug gegeben, XXXVIII. 2. 361
Elementar- und Realschulen für den Bürger in den Städten. Daran ist noch ein grosser Mangel. Woran dies liegt, LVII. 2. 109
Elend, das öffentliche und häusliche, Unsittlichkeit, Unordnung

und Verwirrung sind die giftigen Quellen desselben, LVIII. 2. 300
Elephantenjagd, die, Beschreibung derselben, LXVIII. 2. 431
Elephantiasis, eine eigenthümliche Krankheit in Guiana, LXIV. 2. 429
Elisabeth, die heilige, Landgräfinn von Thüringen, Lebensumstände derselben, XLIV. Int. Bl. 149
Elter, Th., preuß. Leibarzt, hat 1721 für Deutschland zuerst in Peenburg die Kinderblattern geimpft, LXV. 2. 353
Elrodt, Hr. M., ist Pfarrer zu St. Johannis geworden, LI. Int. Bl. 134
Elmsfeuer, St., Erklärung desselben, LXI. 1. 170
Elsässer, Gottl. Friedr., Hofrath, starb zu Stuttgard, LVIII. 1. 125
Elster, die, ob sie nur einmal oder öfter in einem Jahre Junge ausbrütet, LIII. 1. 240
Elsterwasser bey Plauen im Voigtlande, Gehalt desselben, LXV. 1. 196
Emanation, die Idee derselben ist sehr alt, L. 2. 305
Emanationstheorie, die, ist nur Materialismus, und betrachtet Verstand und Vernunft als Eigenschaften der Materie, XLVII. 2. 298
Embryo, der, das Alter desselben stimmt öfterer mit der Länge desselben, als mit der Schwere und dem übrigen Umfange, XLV. 1. 16
— ein, von 52 Tagen, bey ihm setzt erst der Oberkiefer an, und in 58 Tagen die Nasenhöhle, die zwar durch die Scheidewand schon getheilt, aber noch nicht von der Mundhöhle getrennt ist, weil der Gaumen noch fehlt. Am 70. Tage erscheint dieser erst vollkommen, Ebd. 17
— — das Wachsthum desselben ist von seinem Ursprunge sehr beträchtlich, langsamer im zweyten Monate, schneller im dritten, wieder langsamer im Anfange des vierten, nach dessen Mitte und Anfangs des fünften sehr schnell bis zum sechsten, dann wieder langsam bis zur Geburt, Ebd. 16
— — was man von dem gespaltenen Gaumen desselben halten soll, Ebd. 18
Embryonen, verschiedene, nach ihrem Alter und nach ihrer Länge, Ebd. 17
Emden erhält auf der Insel Borkum ein Leuchtefeur für die Seefahrenden, welches jährlich 730000 Pf. Steinkohlen verzehrt, XXX. 2. 339
Emigranten, die franz., haben größtentheils in Deutschland eine große Insolenz gezeigt, und eine große Immoralität verbreitet, daher sie von jedem redlichen Deutschen die gehörte Indignation verdienen, LXVI. 2. 354
Emmenthaler Käse, der, wird im Entlebuche verfertigt, XXXVI. 2. 374

Emmerich, Hr. Hofdiakon., s. Walch.
Emmingbaus, Hr. D., ist Landschaftssyndikus in Jena geworden, XXXIV. Int. Bl. 386
— — in Jena, ist Justizbeamter im Amte Capellendorf geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— Hr. Prof., ist in Weimar Syndikus der Landstände geworden, XXXIV. Int. Bl. 337
Empfängniß, Bemerkungen über die, in dem Eyerstock und der Muttertrompet, LX. 1. 76.
Empfindeley, die, bey dem weiblichen Geschlechte, XXXIII. 2. 420
Empfinden, was dazu erfordert wird, L. 1. 25
Empfindung, die, ist noch keine Vorstellung, denn sonst müßten Austern und Schnecken auch Vorstellungen haben. Und doch behaupten die Kritiker, daß bey den Empfindungen der Verstand sich wirksam zeige, XXIX. 1. 6
— des Herzens, eine jede wohlgeordnete, muß von einer richtigen Erkenntniß des Verstandes ausgehen, XLV. 1. 196
Empfindungen, die, der Sitz derselben soll nicht lediglich im Gehirne seyn, welches durch Beyspiele bewiesen wird. Das Gehirn kann ganz verknöchert seyn, und der Mensch sich doch wohl befinden, Anh. 1. 250
— — Einheit und Einfachheit derselben müssen wohl von einander unterschieden werden, L. 1. 26
— die kritische Philosophie muß sich noch über ihre Behauptung, den Sitz der Empfindungen betreffend, viele Fragen beantworten, um sich aus der Klemme zu helfen, worin sie in diesem Punkte gerathen ist, LX. 1. 143
— angenehme, wir Menschen haben zweyerley Arten derselben; die eine aus der Sinnlichkeit und dem Körper; die andre aus dem innern Sinne und dem höhern Geistesvermögen, diese beyden Arten von Empfindungen und Gefühlen kommen oft in Widerstreit, weil das nämliche, was den Sinnen angenehm ist, den höhern Kräften Abbruch thut, XLII. 1. 45.
— die körperlichen, über eine bisher angenommene Lehre, woraus man das Angenehme oder Unangenehme derselben zu erklären gesucht hat, LXVI. 1. 154 — diese Lehre wird mit Gründen verworfen, Ebd.
— sinnliche, über den Unterschied zwischen ihnen und den sinnlichen Gefühlen, XLV. 1. 66
Empfindungsvermögen und das Bewegungsvermögen, die Erfahrung lehrt, daß in den Gliedern eins ohne das andere verloren gehen kann, und beyde also nicht auf einerley Weise ihren Sitz haben, XL. 2. 497
Empyema, ein mit Eiter angefülltes, welches nach einer Pleuresie entstanden ist, LIV. 2. 281
Enke, Hr. C. F., ist Diakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 330

Encyklopädie, die, vom sel. Krünitz, Nachricht über die Fortsetzung derselben, XXXVIII. Int. Bl. 235
— die juristische, Beweis der Nützlichkeit und Nothwendigkeit derselben, XLVI. 2. 13 — innere und äußere Encyklopädie, Ebend.
— — — ist noch lange nicht zur Vollkommenheit gebracht, u. es kann noch mancher Versuch darin gemacht werden, XLIV. 2. 12
— eine militärische, großer Nutzen derselben, XXXII. 2. 477
Encyklopädisten in Frankreich, die Philosophie derselben hat der Religion Schaden gethan, Anh. II. 668
Ende, C. F. am, Stadtpfarrer, starb zu Kaufbeuren, XLIX. Int. Bl. 26
— Hr. J. G. am, ist Superintendent in Neustadt an der Orla geworden, XLVI. Int. Bl. 313
Endung, die patronymische, isch, in der deutschen Sprache, über den rechten Gebrauch derselben, XLII. 2. 518
Endzweck, der reine, des Moralgesetzes ist der schärfste Grund und Compaß aller Vernunftkritik, und wenn ich dieses reine was nicht dem reinen wie unterlegen soll, so gute Nacht Moralgesetz, XXXIV. 2. 430
Engadin und Münsterthal in Graubünden, es ist wahrscheinlich, daß sie zu Hannibals Zeiten aus Latien, Campanien u. Samnium sind bevölkert worden, und daß daher der große Unterschied in manchen Gegenden dieses Landes rühre, XXXVIII. 2. 461
Engadiner und Veltliner, die, Unterschied zwischen beyden, Ebd. 485
Engel, Hr. J. C. von, in Wien, ist Mitglied der k. k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag geworden, XL. Int. Bl. 353
— — — — — ist Hofconcipist in Wien geworden, XLIX. Int. Bl. 9
— — — — — ist Rath beym Konsistorium Augsb. Konfession in den k. k. Erblanden geworden, LXII. 2. 485
— — — — — Konsistorialrath in Wien, hat vom russ. Kaiser einen Ring erhalten, LXVIII. 2. 481
— J. M., Kammersekretär, starb zu Erfurt, LIV. Int. Bl. 277
— D. K. C., starb in Schwerin, LVII. 1. 188
— Hr. M. C., ist Stadtdiaconus in Plauen geworden, LIX. 2. 555
— Hr. Prof., in Berlin, ist Direktor des Schauspiels daselbst geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— Bote Gottes, ist in Moses Schriften alles Unerwartete, Auffallende, stammt allen Mitteln der Vorsehung in der Natur, LIII. 1. 211
— die, der Glaube an dieselben ist ein Ueberbleibsel der Phantasie aus den kindischen Zeiten der Menschheit. So lange er noch besteht, kann der Glaube an böse Geister nicht vertilgt werden, XXXIX. 1. 11

Engel, die, wie die Lehre von denselben in der Bibel angesehen werden muß, LI. 2. 284
— — die Lehre von denselben verdankt ihren Ursprung der Idee, daß ein König Minister um sich haben muß, und also auch Gott, LVI. 1. 60
— — — — — — ist der Vernunft ganz gemäß; aber nicht die Lehre von den Teufeln, XXXII. 1. 11
— — über die verschiedenen Vorstellungen von denselben in der Ur- und Nachwelt, L. 1. 183
— — in den Psalmen kommt nichts von ihnen vor, welches merkwürdig ist, LIII. 1. 211
— böse, kommen in den Schriften der Hebräer vor dem babylonischen Exil nicht vor, Ebd.
Engelhard, J. C., Kandidat, stark zu Bayreuth, XXXVIII. Int. Bl. 255
Engellehre der Juden, die Stelle Gen. 3, 3 hat viel Einfluß auf dieselbe gehabt, LVI. 1. 60
Engelsbrüderschaft, die, ein Ehemann lebt mit seiner Frau in derselben; läßt es sich aber nachher wieder gereuen, XXXI. 2. 425
Engelschall, J. F., Professor, stark zu Mainz, XXXI. Int. Bl. 162
Engländer, die, Behandlung der Schwangern, Wöchnerinnen u. Neugebornen bey ihnen, XXXV. 2. 443
— ehrlmüthiges Betragen derselben gegen eine bestrafte französische Coquette, XLVII. 2. 134
— — Geist derselben, der sich in Verfechtung der Ueberreste ihrer Freyheit im letzten Kriege zeigte, XLVII. 1. 158
— — haben durch ihre ansehnliche Prämie auf die Einfuhre des Korns, viele benachbarte Länder von demselben entblößt; eine Thatsache hierüber, LXIII. 1. 242
— — warum der Nationalgeist derselben anjetzt ganz verloschen ist, LV. 2. 403
— — handeln in Bengalen als Eroberer, in Coromandel als Financiers, und in Malabar als Freybeuter und Seeräuber, LX. 1. 232
— — der Umfang der ihnen in Ostindien zugehörigen Länder, ist noch nicht genau bestimmt, zusammengenommen können sie so groß seyn als Frankreich, XXIX. 1. 28
— — abscheuliche Handelsdespotie derselben, soll noch immer eine Wohlthat seyn in Vergleichung mit dem Verfahren, was von den Franzosen würde zu befürchten gewesen seyn, wenn sie die Oberhand zur See erhalten hätten, LXI. 2. 455
— — werden nach dem Frieden wenigstens 16 Millionen Pfund Sterlinge Zinsen zu bezahlen haben, XXXV. 2. 548
— — stehen jetzt den Deutschen in der Exegese, in der Dogmatik und Moral, und in der Homiletik nach, LV. 1. 13
— — die Deutschen sollten bey ihrer Ackerwirthschaft ihnen nachahmen, und so wie sie, ohne neuen Dung Früchte in einem Felde ziehen, LXIII. 2. 538

länderinnen, den kleine flache Busen derselben soll der Kälte, et kühlen Kleidung und dem kühlen Verhalten zuzuschreiben yn, LIII. 2. 496
zland, Abneigung des Volks daselbst gegen allen Krieg, in den etzten Jahren des Krieges mit den Franzosen, XLIX. 1. 157
Nothwendigkeit der Erhaltung des Ansehens und des Glan- es der bischöflichen Kirche daselbst, XXIX. 2. 410
große Autorität der Minister und das Uebergewicht ihrer Partey daselbst in unsern Zeiten, XLIX. 1. 156
über das Besetzungsrecht der geistl. Stellen daselbst, XXIX. 2. 410
große Ungleichheit der Einkünfte der geistl. Stellen daselbst, XXIX. 2. 410
der Finanzzustand desselben ist so schlecht nicht, als die fran- zösischen Politiker und Thom Paine ihn vorstellen, und dadurch über Europa so viel Unglück gebracht haben, L. 1. 261
die Einschränkungen der gesetzmäßigen Freyheit und die Be- drückungen werden daselbst jährlich vermehrt, LV. 2. 404
hat scharfe Gesetze gegen die Auswanderung seiner mechani- schen Künstler. In der Altstadt London sind 85 privilegirte Zünfte, darunter sind auch Wundärzte, Bankünstler u. Gast- wirthe, XLIV. 1. 244
verschiedene Klassen der Handelsleute daselbst, XXIX. 2. 412
einige daselbst herrschende Krankheiten, die oft sehr verkehrt daselbst behandelt werden, XXXIX. 1. 132
der daselbst gepflegte Kunstfleiß hat manche Fabriken in Deutschland zu Grunde gerichtet, LXVII. 1. 235 — die Fa- brikate von daher können wohlfeiler verkauft werden, als die Deutschen, weil sie durch Maschinen verfertiget werden, Ebd.
Geschichte der verschiedenen Landungen daselbst von Römern, Deutschen, Dänen, Normännern ꝛc. LXII. 1. 259
Schwierigkeiten bey der Landung eines Feindes daselbst. Die Mittel zur Subsistenz einer Armee ist daselbst die größte Schwierigkeit nach vollbrachter Landung, Ebd. 258
etwas über die Mode daselbst, XXIX. 2. 416
ob ein Nationaldankerott daselbst möglich sey oder nicht? XXXV. 2. 348
die Nationalschuld desselben betrug den 28. Jul. 1800 423,637,875 Pf. LXVII. 1. 227
Reise- oder Postkutschen daselbst, XXIX. 2. 417
ob die Sitten sich daselbst sehr verschlimmert haben? XLVII. 1. 222 — Bestechungen haben sehr überhand genommen, Ebd. 223
ohnerachtet die Staatsschuld desselben bis 1793 um 187 Mill. Pf. Sterl. vergrößert worden ist: so ist doch der reelle Reichthum Englands um ein beträchtliches vergrößert wor- den, L. 1. 263
ungeheure Summe, die der 7jährige Krieg demselben gekos- tet, und Ursachen davon, XLII. 1. 224

England, die Theurung daselbst in den neuern Zeiten, wird der Habsucht im Handel, nicht der schlechten Ackerwirthschaft zugeschrieben, LVIII. 1. 250
— etwas über die Verfassung des Unterhauses, XXIX. 2. 413
— Verwilderung desselben im 12. Jahrh. nach dem Abzuge der Römer, LIX. 2. 447
— Eigenschaften der jungen Autoren daselbst, die denen ähnlich sind, die man an unsern jungen Autoren wahrnimmt, LXVI. 1. 107
— daselbst ist die franz. Sprache über 200 Jahre Umgangssprache gewesen, und ist nur allmählig durch die sächsische Sprache verdrängt worden, XXXIV. 2. 383
— daselbst ist mancher Staatsmann, wie in Deutschland, in seiner Religionskenntniß auf dem Punkte stehen geblieben, wohin der Katechismuslehrer seiner Jugend ihn geführt hat, und will sich doch zum Lehrer Andrer aufdringen, und ihnen seine Religionsmeinungen aufdringen, LX. 1. 25
— daselbst fängt man anjezt an, deutsche Buchstaben zu giessen, LXI. 2. 427
— daselbst werden jetzt viele deutsche Bücher übersezt, gute und schlechte, XXXI. Int. Bl. 200
— Deutschland würde dabey nichts gewinnen, wenn es zu Grunde gienge und Frankreich ganz die Obergewalt erhielte. Nur das ist zu wünschen, daß die Concurrenz zwischen Frankreich und England beym Handel wieder hergestellt werde, wodurch England in seine alten Verhältnisse zurückgewiesen würde, XLII. 2. 455
— die langsame Justiz in Deutschland hat einen Vorzug vor den Tribunälen daselbst, die sonst sehr ehrwürdig sind, LV. 2. 405
— erhält sein Uebergewicht von seinen Prohibitionsgesetzen roher Produkte, und von seinen Manufakturen, LXVII. 1. 210
— große Fässer daselbst, größer als die zu Heidelberg und Königstein, XLVII. 1. 157
— ist nicht ganz zunftfrey, in Absicht des Gesellenhaltens hat es viele Freyheit, XLIV. 1. 250
— ob es nach Verhältniß seiner Zahlungsfähigkeit nur sehr mäßige Abgaben habe? XXXV. 2. 548
— warum man daselbst an dem Schicksale des Kosciusko in Polen so großen Antheil genommen hat? XLVII. 1. 219
— alle handelnde Völker müssen wünschen, daß es immer ein mächtiges unabhängiges Volk bleibe; aber Verzicht auf die Alleinherrschaft der Meere leisten möge. Die Zeitumstände nun der Macht eines Einzigen geleitet, werden dieser reichen Insel ein unwiderstehliches hartes Schicksal bereiten, LXIII. 2. 472
Entbindung, die, von der Zerreißung des Mittelfleisches bey derselben, XXXIII. 1. 78
— eine, durch Wendung und Zange, LXIV. 2. 511

Entbindungsanstalt, die, in Jena, ist musterhaft, LVIII. 2. 325
Entbindungskunst, die, über eine Definition derselben, LXV. 1. 48
Entdeckungsreise, unglückliche, des Gouverneurs Knight zur Entdeckung der Straße Anian, XLII. 2. 469
— die letzte große russische, im nordöstlichen Weltmeere, einige Nachrichten von derselben, XLV. 1. 156
Ente, die, starker Geruch derselben, LVI. 1. 119
Enthauptung, die, nach derselben soll der Kopf noch einige Zeitlang Bewußtseyn behalten, XL. 1. 67
Enthusiasmus, der historische, worin das Wesen desselben besteht, LXV. 2. 520
— der religiöse, ihm sind Dinge möglich, die ohne denselben unmöglich seyn würden. Warnung für alle Aeltern und Erzieher, für einen vernünftigreligiösen Enthusiasmus bey ihren Kindern zu sorgen, XXIX. 2. 282
Entlebuch, das, in der Schweiz, Nachrichten von demselben, XXXVI. 2. 372
Entlebucher, die, über die Beschäfftigungen und Volksfeste derselben, Ebd. 375
— — Charakteristik derselben, Ebd. 372
Entner von Entnersfeld, Fr., Lehrer, starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 198
Entriche, auf 10 Enten gehört einer, und man muß sie nicht zu alt werden lassen; sondern immer junge nachziehen, LI. 1. 161
Entzündungen, die, im menschlichen Körper, über die Ursachen derselben, XLIV. 2. 345
Entzündungsgeschwülste bey Thieren, die Einreibung fetter Salben bey denselben ist nicht zu empfehlen, LVIII. 2. 84
Entzündungskrankheiten, Fleisch und Milch sollen in denselben nicht schädlich seyn, XLI. 1. 65
Epicoena, oder Unregelmäßigkeit der Sprachen in Absicht des Geschlechts der Wörter. Woher sie rühren, XLII. 2. 496
Epictet, Lebensgeschichte desselben, LXVIII. 2. 443 — durch Heyne ist der Grund zu einer sichern und consequenten kritischen Behandlung seiner Schriften gelegt worden, Ebd. 446
Epidemien bestehen gewöhnlich unter dem Volke wegen Dürftigkeit, Unreinlichkeit und elender Nahrung, LIII. 2. 499
Epigramm, über die Definition desselben, XLVIII. 1. 260
Epikur, warum er sich in seiner Ethik oft so sehr widersprochen hat, LXIII. 1. 90 — in seinem Systeme liegt etwas relativ Wahres, nur keine allgemein gültige Wahrheit, Ebd.
Epilepsie, die, Beschreibung des Zustandes und der Empfindungen während und nach dem Anfalle derselben, von einem, der von derselben geheilt worden, LVII. 1. 53
— — bey derselben soll allezeit der Kopf besonders krank seyn, und die meisten Epilepsien sollen heilbar seyn, LVII. 1. 54

Epi-

Epilepsie, die, mehrere Heilmittel derselben, besonders die Belladonna, LVII. 1. 55
Episcopalrecht, das, ist auf die Protestanten nicht anzuwenden, und den protestantischen Obrigkeiten dasselbe nicht zuzuschreiben, LXIV. 1. 6
Epoche und Periode, Unterschied dieser beyden Wörter, XXXVI. 2. 366
Epopeen, die romantischen, über den Ursprung derselben, Anh. II. 81a. — Verschiedene Gattungen derselben, Ebend. 815
Epylen, Hr. Hofr. von, ist vom Fürsten von Thurn und Taxis zum geheimen Hofrath ernannt worden, XXXVIII. Int. Bl. 197
Erb-Aristokraten, die, oder Besitzer großer Grundstücke, ob sie bey einer für den Staat eintretenden Gefahr weniger zu verlieren haben, als der übrige Theil der Nation, und also weniger Interesse haben an der Vertheidigung des Gesammteigenthums, XLVII. 2. 485
Erbauung, die, des gemeinen Mannes wird sehr dadurch befördert, wenn man Naturbetrachtungen anstellt, die sich von selbst auf seinem Wege darstellen, und daran reine und wahre sittliche Vorstellungen heftet, XLVI. 2. 256
— des Volks, nur das Gewisse gehört für dieselbe, nicht das Streitige, XLVII. 2. 486
— alle vernünftige, fängt mit Belehrung an, LVI. 1. 54
— die, viele Vorstellungen unsrer Väter in den gottesdienstlichen Liedern sind in unsern Zeiten zu derselben nicht mehr tauglich, XXXV. 1. 5
Erbauungsbücher, der obrigkeitliche Befehl oder das Gutheißen der Obrigkeit kann dieselben nicht gut machen, XLVIII. 2. 458
— bessere, die Geistlichkeit muß ihren Wunsch darnach noch unterdrücken, weil die Zeiten noch nicht günstig sind, und man nur das halb thun kann, was man doch ganz zu thun geneigt ist, XXXV. 1. 139
Erbauungsschriften, auf alle Tage, befördern die mechanische Andacht, der man auf alle Art entgegen arbeiten sollte, LIII. 2. 284
Erbcontrakte der Prediger, die, verdienen die Aufmerksamkeit der Landesregierung, und erfordern, daß durch anzustellende Revisionen die alten Erbpachtcontrakte nur durch gesetzliche Vorschriften die neuern nach den Bedürfnissen unsrer Zeit abgeändert werden, XXXV. 1. 159
Erbfolgerecht, das, über den Unterschied desselben von der Erbfolgeordnung, LVII. 1. 42
— und Erbfolgeordnung, ob der ganze Unterschied zwischen beyden ungegründet sey, XXXI. 2. 297
Erbkrankheiten, die, wie sie entstehen, LVIII. 2. 323. — Welches die erblichen Krankheiten sind, Ebend.
— sind nicht zu bezweifeln, wenn die Erklärung derselben gleich noch dunkel bleibt, LVIII. 2. 322

Erbprinz von Hohenlohe-Ingelfingen, ob sein Weg über [illegible] zosen bey Kayserslautern ohne Absicht, ohne Zweck u. ohne [illegible] gen gewesen ist, XLII. 1. 257
Erbprinz, Hr., von Sachsen Gotha und Altenburg, der Hr. [illegible] graf Heinrich von Stollberg, der Herr Graf von Hochberg, [illegible] Fürstenstein, Hr. von Prony, von Ostrolutzky und von [illegible] sius in Ungarn, sind Mitglieder der Societät für die gesamm[illegible] Mineralogie in Jena geworden, LXVIII. 2. 405
Erbsen, die, werden durchs Begiessen nicht hartkochend. Durch etwas Pottasche oder Aschenlauge kann man das Weichkochen befördern, LXVI. 2. 551
— — wie man sie gegen den Vogelfraß auf dem Felde sichern kann, XLI. 2. 462
— mit Sommerroggen vermischt sollen eine sehr reiche Erndte geben, XLIII. 1. 129
— die trocknen, sind nicht blähend, wenn man sie nicht durchschlägt, sondern mit den Hülsen genießt. Erklärung dieser Erfahrung, LVI. 1. 149
Erbsenstroh, das, wenn es im Winter den Pferden gefüttert wird, führt die Würmer ab, XXXI. 2. 453
Erbsünde, die, dieß Wort kommt in der Bibel nicht vor, XXXII. 1. 224
— — Gründe wieder dieselbe, LIII. 1. 184. — Sie muß nicht Schlüssen der Vernunft und nach den Aussprüchen der Schrift verworfen werden, Ebend. 185
— — ist nicht als Neigung oder als Fertigkeit betrachtet unschicklich, sondern nur in sofern sie erblich seyn soll, LIV. 1. 9
Erdbebel, physische giebt es wohl; aber moralische können nur als ein Werk der eignen Ueberlegung und Wahl gedacht werden, XXXII. 1. 224
Erd- und Gartenkoh, das Einreiben des Saamens mit Schwefelblumen soll ein gutes Mittel dagegen seyn, LXIV. 1. 148
Erdarten, die, in den Getraidearten, sind Produkte der Vegetation, LXVI. 1. 177
— — ob die Vermischung derselben für die Landwirthschaft nützlich sey, XXIX. 1. 131
— verschiedene, wie man das rechte Maaß der Mischung derselben erfahren soll, Ebend. 139
Erdboden, der ganze, keine Stelle auf demselben ist völlig waagerecht, sondern allenthalben ist ein Fall, eine Neigung zu finden, sey sie auch noch so geringe, Anh. II. 564
Erde, die, alles auf derselben ist zwar nicht allein um des Menschen willen; aber doch vorzüglich um seinetwillen da, nicht bloß um seine Moralität sondern auch um seine Glückseligkeit zu befördern, XLI. 2. 495
— — hat eine 5,48 mal größere Dichtigkeit als das Wasser, LIX. 2. 390
— Hypothese über die Entstehung der jetzigen Oberfläche derselben, XLV. 1. 128

Erde, eine Hypothese über die Theorie derſelben: durch die Elektricität ſollen die Stoffe gereizt werden, und dadurch Naturgeſetze entſtanden ſeyn, XLV. Int. Bl. 226
— die, iſt wahrſcheinlich erſt mit Waſſer bedeckt geweſen, und die erſte Abſonderung des feſten Landes vom Waſſer geſchah ohne Zweifel durch ein Erdbeben, XLII. 2. 295
— — ſoll ein höheres Alter als 6000 Jahre haben, LII. 2. 225
— — eine Theorie über die Bildung der Thäler und Berge auf derſelben, LXV. 2. 489. — Die Thäler ſollen durch den Druck eines Waſſerſtroms entſtanden ſeyn, Ebend.
— — neue Theorie derſelben von Hrn. Joh. Reinh. Forſter, LVI. 2. 427
— eine eßbare, die man in den Gegenden von Ochotzk gefunden hat, XXXVII. 1. 104
Erden, die, über die verſchiedenen Arten derſelben, XXXI. 2. 316
Erdengel, die, bey Sanz, unter welchen Umſtänden die Vereinigung des mittelländiſchen und des rothen Meeres daſelbſt nur nützlich ſeyn kann, XLV. 1. 162
Erdkörper, unſer, ſoll ſich aus einer flüſſigen Maſſe kryſtalliſirt haben, XL. 1. 38
— — unſere Kenntniſſe und Einſichten über die Entſtehung deſſelben ſind noch ſehr mangelhaft, XL. 1. 36
Erdpechgrube, die, bey Teublitz, Schichten derſelben, XXXIII. Int. Bl. 294
Erdmandel, die, Beſtandtheile derſelben; Gebrauch derſelben zum Kaffee, LVI. 2. 453
Erdmann, Hr. D. Karl Gottfr., iſt Amtsphyſikus in Dresden geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Erdmannsdorf, Freyherr von, ſtarb in Deſſau, LI. Int. Bl. 135
Erdoxie und Axe, über die vermuthete Veränderung derſelben, XLIX. 2. 359
Erdt, Peter Paulin, Prof., ſtarb zu Freyburg, LVIII. 1. 204.
Erfahrung iſt die beſte Schule der Weisheit, XLIII. 2. 541
— die, ob dem Philoſophen eine Erhebung über dieſelbe möglich iſt, LXI. 1. 135
— ohne dieſelbe und vorhergegangene Empfindung würden wir von den Begriffen a priori und alſo auch von Raum und Zeit und andern in der Kantiſchen Philoſophie aufgeſtellten Dingen nichts wiſſen, Anh. 1. 256
— die, ſoll getheilt werden können, ſo daß man a poſteriori und a priori erfahren kann, XLVII. 1. 443
Erfindung, neue, in Amerika, daß eine Buchdruckerpreſſe zehnmal mehr in der Stunde liefern kann als jetzt, XXXIV. 1. 243
— die neue, Ananas, Spargel, ꝛc. ohne Miſtbeet im Zimmer zu ziehen, iſt ohne Nutzen, und noch dazu ſchwerlich auszuführen, LVIII. 1. 194.

Erfindung zur Erzeugung einer Kraft von bewunderungswürdiger Stärke, um Pumpen und andere Maschinen zu bewegen, XLI. 2. 356
Erfindungen, deutsche, Beyspiele von denselben, XLIV. 1. 942
— wichtige, in England, von dem Ritter John Dalrymple, XLVII. 1. 157
Erfolg, der, es giebt keine unerbittlichere Richter, als solche, die ihr Vorherwissen nach demselben organisiren, und ohne Unterschied alles, was vorhergegangen ist, zugleich auch als mitwirkende Ursache den darauf folgenden Ereignisse betrachten, XXXVIII. 1. 210
Erfurt, das Vorgeben, daß Bonifaz daselbst ein Bisthum angelegt habe, ist ohne Grund, XXXIII. 1. 267
Erhängte, wie man sie wieder ins Leben zurückbringen kann, XL. 2. 320
Erhard und Hindenburg, die beyden Herren Professoren und Hr. Senator Stieglitz in Leipzig, Hr. Hauptpastor Lanzer in Nürnberg, Hr. Senator D. Anton in Görlitz, Hr Prof. Gräter in Schwäbisch-Hall, Hr. Diakon. Kindertling in Calbe, Hr. Prof. Koch in Berlin, sind Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Leipzig geworden, LXVII. 2. 344
Erkenntniß, die, ob die Realität derselben die erste und wesentlichste Aufgabe der Philosophie ist, LXI. 2. 385
— a priori, über die Kennzeichen, daß etwas eine solche, und in sofern bloß subjektiv und nicht aus der Erfahrung entsprungen sey, XXXVIII. 2. 295
— alle, sie aus einem einzigen Prinzip, welches es auch sey, herzuleiten, ist uns schlechterdings nicht möglich, LXI. 2. 388
— eine, oder der Mangel derselben, ist nicht immer ein Hinderniß einer andern Erkenntniß, sondern öfter die subjektive Neigungen dieses oder jenes Menschen, XLIII. 1. 14
— gemeine, worin sie besteht, und worin sie von der wissenschaftlichen unterschieden ist, XLVI. 2. 340
— Gottes, zur Begründung derselben soll man nicht allein die praktische Vernunft gebrauchen, sondern die Mithülfe der theoretischen auch nicht vernachlässigen, XLIX. 2. 422
— des Guten, die, ist noch nicht hinreichend zum Wollen, sondern der Mensch muß auch bey seiner sinnlichen Seite gefaßt werden, wenn es mit ihm zu einer Sittenverbesserung kommen soll, LXIII. 2. 393
— lebendige, Erklärung dieses Ausdrucks, XXX 1. 19
— die menschliche, Wichtigkeit der Untersuchung über den Ursprung derselben für die Philosophie, XXXV. Int. Bl. 37
— die objektive, Prüfung einiger Gründe über die Realität derselben überhaupt, und insbesondere der Religionserkenntniß, LI. 2. 497
— alle objektiv gültige, muß ganz verworfen werden, LXVIII. 2. 385
— unsere, bey der Frage nach dem Ursprunge derselben wird das subjektive Denken und Vorstellen vorausgesetzt, und man fragt nur,

nur, wie man zu dem Objectiven komme. Ist es wirklich da, aber kömmt es nur allein. Dieß ist die genau bestimmte Aufgabe der Transscendental-Philosophie, LX. 2. 313
Erkenntniß, unsere, Form und Materie derselben haben nicht einerley Quelle. Denn die Erkenntniß selbst oder die Materie kommt nicht eben daher, woher die Form oder der unerschütterliche Beyfall kommt, LX. 2. 418
— — ob wir die ersten schlechthin unerweislichen Gründe derselben bloß glauben, oder ob die Ueberzeugung hiervon ein Wissen genannt werden muß, XLII. 2. 371
— die vernünftige, des Menschen, über die Quelle derselben, L. 1. 33
— die richtige, entsteht in einem oder einigen Menschen zuerst, und sie müssen dieselbe frey mittheilen dürfen, wenn der Fortschritt in der Erkenntniß nicht gehindert und aufgehalten werden soll, XXXVIII. 2. 421
— eine zwiefache, giebt es über jeden Gegenstand, nämlich eine gemeine und eine wissenschaftlich höhere, XLVI. 2. 345
Erkenntnisse a posteriori giebt es nach den neuern Auslegern der kritischen Philosophie gar nicht, XXXIII. 1. 31
— a priori, die, sind von den kritischen Philosophen nicht scharf genug bestimmt worden, Ebend.
— einige interessante gerichtliche, XLII. 2. 351
— und Gebräuche, die religiösen, bey allen Nationen, ob sie Resultate des vernünftigen Nachdenkens sind, oder von den Juden und Christen herrühren, LIV. 1. 12
Erkenntnißquellen sind: Erfahrung, Vernunft, und die aus Erfahrung und Vernunft zusammengesetzte Erkenntnißquelle, LI. 2. 351
Erkenntnißvermögen, das, nicht bloß dieses, sondern auch die edlern Gefühle des Menschen müssen gebildet; die letztern aber immer von der Vernunft geleitet werden, LXVIII. 2. 490
— das menschliche, daß Gott es erhöhen und stärken könne, ist nicht unmöglich; aber das Wie können wir nicht angeben. In Untersuchung der Kriterien haben wir keinen andern Maasstab, als die Uebereinstimmung aller vernünftigen Denker in dem, was dem Willen Gottes gemäß ist, LIV. 1. 18
Erklärung des Redacteurs dieser Bibliothek, wegen der an ihn ergangenen Fragen, von Seiten des Fränkischen Merkurs, XXXVII. Int. Bl. 181
— des Verlegers der N. A. D. Bibl. in Absicht eines Aufsatzes im Intelligenzblatte Nr. 6. von 1798, XXXVIII. Int. Bl. 226
— eine philosophische, ist beym N. T. in gewissen Stellen nothwendig, mit einer bloß historischen kann man nicht auskommen, XXXIX. 2. 090
Erlangen, daselbst ist auf königl. Kosten ein chemisches Laboratorium erbauet worden, DX. 1. 63.
Erler, Lehrer an der Bergschule, starb in Freyberg, LIII. Int. Bl. 238

Erlösung Jesu, Darstellung derselben nach Kantischen Principien, XLI. 2. 283
— — das kirchliche System von derselben ist konsequent. Die Apostellehre liegt deutlich in vielen Stellen des N. T. Die neuere Exegese handelt durch ihre berichtigende Zusätze gegen die Regeln der grammatischen Interpretation, Ebd. 284
— — die Bibel stellt die Wohlthat derselben unter mannichfaltigen Lehrformen vor. Rationalisten und Supernaturalisten werden einseitig, wenn sie ihre Theorien als die allein richtigen ausgeben, Ebd. 287
— — die häufige Erwähnung von Blut, Wunden, Reinigen, Besprengen, ist für unsere affektische Sprache bey der Abhandlung der Lehre von derselben nicht die zweckmäßigste, Ebd. 288
— — Erörterung der Lehre von derselben in praktischer Hinsicht, Ebd. 284
— — was räth die christliche Weisheit einem Religionslehrer, wenn seine Gemeinde schon einen festen Begriff von derselben hat, die mit seinen eigenen Ueberzeugungen nicht übereinstimmt, Ebd. 289
— — welcher Lehrtropus von der Natur und dem Zwecke derselben ist unter allen angenommenen dem Bedürfnisse unserer jetzigen Zuhörer der angemessenste, und daher in populären und praktischen Vortrage vorzüglich zu befolgen, XLI. 2. 287
Erman, Hr. Geh. R., in Berlin hat von der verwittweten Kayserinn von Rußland einen Ring erhalten, LXVIII. 2. 405
Ermeland, das, in Preußen, einige Nachrichten von demselben, XLVII. 1. 227
Ernesti, A. W., Prof., starb in Leipzig, LXII. 1. 274
— G. G., Hofprediger, starb zu Hildburgshausen, XXXIII. Int. Bl. 282
— Hr. J. C. G., ist Prof. in Leipzig geworden, LXVIII. 2. 336
Ernsthausen, Hr. Geh. Rath Victor Tobias Ernst von, in Berlin, hat eine Pension von 1000 Thlr. erhalten, XXXIX. Int. Bl. 309
Erregbarkeit, die, ist nicht des Lebens Stoff, sondern Lebensfähigkeit, die formelle conditio sine qua non, XXXVI. 2. 357
— — ob man aus dem Begriffe derselben auch besondere Kraftäußerungen, z. B. Muskelverkürzung herleiten kann, L. 1. 151
— — ob sie das Lebensprincip selbst genannt werden kann, XXXIX. 1. 35
— — Versuche über die Stimmung derselben durch chemische Stoffe, LVIII. 1. 73
— — wodurch sie bey lebendigen Körpern vermehrt werden kann, XXXVIII. 2. 344
— und Erregung, worauf beyde beruhen, LIX. 2. 335
Erregen und Erregbarkeit, Unterschied zwischen beyden, den die Brownianer so wenig achten, LVIII. 1. 72

Erregungstheorie, die, ihre Behauptung, daß die flüssigen Massen durch eigene Thätigkeit sich nicht bewegen können, und nur durch die Lebensthätigkeit der festen Theile bestimmt wird, hat praktischen Werth, LXI. b. 289
— — in der Arzneywissenschaft nimmt auch Fehler der Säfte an, die als incitirende Schädlichkeiten wirken, Ebd. 265
— — Krankheiten, auf welche sich dieselbe nicht ohne Schwierigkeiten anwenden lässt, Ebd. 271
Error, qui ad controversum causae caput pertinet, transactioni non potest nocere. Error, qui ad caput non controversum spectat, transactioni obstat potest. XLI. 1. 37
Erich, Hr. D., ist Bibliothekar in Jena geworden, LVI. 1. 309, LVIII. 1. 274
— Hr. J. S., einige Zusätze zu seinem La France littéraire, XXXV. 1. 248
— — Zusätze zum zweyten Theil seines gelehrten Frankreichs, XXXIX. 1. 207
Erscheinungen, göttliche, und göttliche Träume sind alte Ideen, die mit dem Wesen und der Würde Gottes unvereinbar sind, XXXVI. 1. 134
— thierische, die meisten lassen sich aus den allgemeinen Kräften der Materie überhaupt erklären, ohne daß man nöthig hat, eine Lebenskraft als identische Grundkraft zur Erklärung derselben anzunehmen, LXIV. 2. 303
Erscheinungen, die wundervollen, der Apostel und anderer Personen, sind oft als Erscheinungen im Traume zu erklären. Wäre vielleicht auch die Erzählung von der Himmelfahrt Jesu? LXVIII. 1. 19
Erschütterungen ganzer Reiche, wie Gott als sittlicher Weltregierer dabey erscheint, XXXV. 1. 152
Erklärungen, Bemerkungen über dieselben, LX. 2. 335
Erthel, P. Aug., starb zu Fuld; Nachricht von ihm und seinen Schriften, XXX. Int. Bl. 107
Ertrunkenen, die, Behandlung derselben, LX. 1. 79
— — gehöriges Verhalten bey Wiederbelebung derselben, XXXII. 2. 312
— — wie man mit ihnen umgehen soll, um sie ins Leben zurückzubringen, LIII. 2. 421
— — über die Todesart derselben, XXX. 1. 232
— — über die Todesursachen derselben, XXXV. 1. 168
Erwartungen, fehlgeschlagene, bey welchen Menschen sie sich häufig finden, und bey welchen nicht, LXV. 2. 427
Erwerbschulen, die, in Berlin, Kabinetsschreiben des Königs von Preußen Friedr. Wilh. III. an die Vorsteher derselben, gleich nach seiner Huldigung, XL. Int. Bl. 377
— — — — Hr. Prof. Schmidt hat ihre Einrichtung in einer kleinen Schrift deutlich beschrieben, XLIX. Int. Bl. 8
— — — — sollen dazu mit angewandt werden, gutes Gesinde zu bilden, XXXVIII. 2. 536

Erwerbschulen, die beyden Potsdamischen, Zustand derselben, LXIII. 2. 488
Erzählungen von sittlich guten und bösen Handlungen, Nutzen derselben für die Jugend, XLII. 2. 481
Erzbischof von Paris, A. C. Le Clerc de Juigne, Schreiben desselben, um eine Beysteuer zur Anlegung eines Seminariums französischer Geistlichen in Franken, XXXIX. 2. 317
— zu Salzburg, der, hat auf das Ansuchen der obern Landesregierung in München erlaubt, für das laufende Jahr an Sonntagen Fleisch zu essen, LVIII. 1. 35
Erzgebürge, das sächsische, warum das Gneußgebürge demselben so eigen ist, XXXVI. 1. 166
Erzieher, der, ist der Stellvertreter bey dem Kinde selbst. Dieß ist der richtigste Gesichtspunkt, aus welchem der Erzieher sich und seinen Zögling ansehen darf, XLV. 2. 519
— — soll sich nicht als den Herrn und Befehlshaber, als den Eigenthümer oder Gesetzgeber und Richter, oder auch als den Freund seines Zöglings im eigentlichen Sinne betrachten, Ebd.
— der gute, muß sich durch das Angeborne der Kinder, wenn es ein Mangel ist, nicht abschrecken lassen, es mag der Natur oder der Kunst zugeschrieben werden, LXIV. 1. 263
— und Erzieherinnen aus den jetzigen französischen Emigranten taugen nichts, und die Deutschen werden sehr davor gewarnt, LXIII. 1. 75
Erziehung, die, Anweisung was dazu erfordert wird in den drey Ausbildungsperioden, welche die menschliche Natur durchlaufen muß, der Periode der Sinnlichkeit, der Vernunft und des Handelns, Anh. II. 942
— — bey derselben muß auch vieles durchs Gedächtniß aufgefaßt, viel durch Gewohnheit angeeignet werden. Daher kann der Zögling sich nicht selbst allein bilden, LIX. 2. 375
— — wichtiger Einfluß derselben auf das Schicksal einzelner Menschen und ganzer Nationen, XXXV. 1. 98
— — das sittliche Gute ist der höchste Zweck derselben, und sie selbst ist die harmonische Ausbildung aller Kräfte zu diesem Zwecke in den Jahren der Unmündigkeit, XXXVI. 1. 51
— — ist der Selbstständigkeit des Charakters der Menschen entgegen, XXXII. 2. 283
— — ist die der Menschenbestimmung gemäße Entwickelung, Uebung und Ausbildung jugendlicher Kräfte, Anh. II. 941
— — ist nach dem Systeme der Idealisten nur Selbstbildung, da sie alles nach ihrem Systeme aus sich selbst und von außen nichts nehmen, LIX. 2. 367
— — ist oft ein Grund der Ehelosigkeit, XXX. 1. 61
— — Methode, wie man bey derselben der Strafen und Moralisiren entübrigt seyn kann, Anh. II. 944
— — großer Nutzen derselben für den Staat, LVII. 2. 502

Er-

Erziehung, die, seitdem man einsiehet, daß Glückseligkeit nicht Zweck derselben seyn könne: so hat man angefangen, alle Anlagen und Kräfte des Menschen zu entwickeln und zu üben, damit er die Vorschriften der Vernunft befolge, und sich dadurch der Glückseligkeit würdig mache, XLII. 1. 204
— — körperliche Strafen sollen bey derselben etwas Thierisches und Sclavisches seyn, das in einer liberalen Erziehung nicht statt finden muß, XXXVI. 1. 52
— — bey derselben muß der Zweck des Staats nie aus den Augen gelassen, sie immer mehr als Mittel zur Erziehung desselben betrachtet und behandelt werden, LVII. 2. 511
— — durch Anderes scheint nach dem transscendentalen Idealismus nicht möglich zu seyn, LIX. 2. 367
— eine gute, muß nicht bloß in Entwicklung, sondern auch in wirklicher Bildung bestehen, wenn gute Menschen erzogen werden sollen, LII. 2. 477
— — — Pflicht und Nutzen derselben, Ebd. 476
— die ganze moralische, Strafen und Belohnungen sind die Angel, um welche sie sich dreht, XLV 2. 518
— die neuere, ist an den meisten Thorheiten Schuld, die gegen das Ende des 18. Jahrhunderts begangen sind, XXIX. 2. 509
— öffentliche, was sich gegen die Vortheile, welche sie stiften soll, einwenden läßt, XLV. 2. 513
— eine religiöse, ist für den Menschen nothwendig, um den Hauptzweck desselben in diesem Leben zu erreichen, nämlich zu immer vollkommener Sittlichkeit und Glückseligkeit erzogen zu werden, LXII. 2. 378
— — — ob man bey derselben die Bibel gebrauchen soll, Ebd. 380
— die strenge und ernste, ist vorzüglich bey Kindern männlichen Geschlechts, besonders bey Erwachsenen in öffentlichen Schulen zu empfehlen, XXXVII. 1. 36
— die, unsrer Zeit, ob sie brauchbarere Menschen verschafft, in Absicht der Geschäffte des bürgerlichen Lebens, LXV. 2. 428
— eine verkehrte, die Hauptquelle davon ist, daß unsere Söhne und Töchter Väter und Mütter werden, ohne vorher zu Vätern und Müttern gebildet zu seyn, LXVI. 1. 296
— eine vernunftreligiöse, hat einen großen Werth, XXIX. 1. 582
— die, Hrn. Salzmanns Grundsätze derselben sind längst als bewährt anerkannt, Ebd. 2. 542
— des Bürgers, die, muß allgemein zu einem Staatsgeschäfft gemacht werden, welches mit allem Fleisse betrieben wird, wenn sie gedeihen soll. Der Lehrer allein kann mit seinem noch so großen Enthusiasmus für die gute Sache wenig ausrichten, XXXV. 2. 544

Erziehung der Kinder, ob bey denſelben der Unterricht in Scherzungen ganz nothwendig ſey, XLI. 2. 326
— — — ob es gut ſey, bey derſelben die Kinder durch Gebote und Verbote zum ſtrengen Gehorſam zu gewöhnen, XL. 2. 479
— — — ſie zu verbeſſern iſt das einzige, was noth iſt, um den ganzen Staat zu verbeſſern, Ebd. 480
— — — wir ſind mit derſelben noch lange nicht da, wo wir ſeyn ſollten, und werden auch wo der Hand noch nicht dahin kommen, LXIV. 1. 259
Erziehungsanſtalt für die, welche zu Profeſſionen beſtimmt ſind, Vorſchlag zu derſelben, XLIV. 1. 236
— und Lehranſtalt für junge Kaufleute in Erfurt, LXII. 2. 487
Erziehungsanſtalten, die jetzigen, ſind meiſt alle Treibhäuſer, welche verſchiedene Geiſtesfrüchte hervorbringen, XXXV. 1. 102
Erziehungsgeſchäfft, das, auf dem Lande faſt nicht in den Städten der Leute bleiben, in denen es gröſtentheils noch iſt, wenn es Vortheil bringen ſoll, LIII. 2. 477
— — es giebt nur wenige einigermaaßen wichtige Geſchäffte, welche ſo unvorbereitet übernommen werden, als daſſelbe, LXVI. 1. 148 — ein unausführbarer Vorſchlag, um dieß zu verhindern, Ebd.
— — Urſachen, warum es noch nicht mit dem Erfolge getrieben wird, den man erwarten ſollte, Anh. II. 940
Erziehungsinſtitut, ein weibliches, unter denen, die es auf eine pompahafte Art ankündigen, iſt kaum eines, der einen innern Beruf dazu und eine andere Abſicht hätte, als Charlatanerie u. Erwerbſucht XXXVIII. 1. 153
Erziehungsinſtitut zu Berlin von Feßler, XXXII. Int. Bl. 243
Erziehungskunſt, die, beſteht mehr in geſchickter Anwendung der Regeln, als in Kenntniß derſelben, LII. 2. 467
— — kann denn nur den möglichſten Grad von Vollkommenheit erreichen, wenn ſie als Wiſſenſchaft behandelt wird, LXVII. 1. 182
— — ſoll keine Zunftſache ſeyn, ſondern jeder Mutter faßlich, ihre Ausübung in jedem Hauſe möglich ſeyn, LII. 2. 467
Erziehungsſchriften, die Menge derſelben in unſern Zeiten beweiſet nicht, daß das goldene Zeitalter der Erziehung gekommen ſey; denn faſt kein Erziehungsſyſtem ſtimmt mit dem andern in den weſentlichſten Dingen überein, XLII. 1. 203
Erziehungsweſen, das, muß nie eine Sache des Zwanges und der Polizey ſeyn; auch in der beſten Staatsverfaſſung, XXXIX. 1. 225
Erziehungswiſſenſchaft, eine allgemeine, kann es nie geben, LIX. 2. 368 — ob der oberſte Grundſatz nicht aus der Erfahrung, ſondern a priori feſtgeſetzt werden muß, Ebd.

Esche, die, hat zuweilen männliche und weibliche Blüthen auf 2 Stämmen, und der Saame geht alsdenn nicht auf, XXIX. 1. 144
Eschen, F. A., aus Eutin, ist auf einer Schweizerreise in eine Eisspalte gefallen, und todt herausgezogen worden, LVI. 1. 95
Eschenbach, M. Hier. Ch. W., starb zu Madras, XL. Int. Bl. 353
— M. J. Ch., Pfarrer, starb zu St. Johannis ohnweit Bayreuth, XLIV. Int. Bl. 146
Eschenmaier, Hr. D. M., ist Stadt- und Amtsphysikus in Kirchheim unter Teck geworden, LXVIII. 2. 405
Eschke, Hr., über seine Methode beym Unterrichte der Taubstummen, Ebd. 1. 230
— — in Berlin hat den Professortitel erhalten, XXXIX. Int. Bl. 270
Esparsette, die, verlangt durchaus einen kalkichten Boden, Anh. II. 651
Esper, Abicht und Mehmel, die Herren, sind ordentl. Professoren in Erlangen geworden, XLIX. Int. Bl. 25
Essen, das, zu demselben soll man nicht trinken. Einige Ausnahmen bey dieser Regel, LX. 2. 330
Essig, der, über den innerlichen Gebrauch desselben bey Pferden, XXX. 2. 403
— der destillirte, man soll ihn auf flache porcellanene Teller gießen, und bey mäßiger Wärme verdunsten lassen, um die Stubenluft zu reinigen, LX. 2. 329
Essigdämpfe, die, reinigen die Zimmerluft, XXXVII. 1. 102
— — nothwendige Vorsicht bey denselben in Krankenzimmern, XXXIII. 2. 301
Eß- und Trinklust der Vorzeit, ein Beyspiel derselben, XXXVII. 2. 392
Esther, das Buch, in der Bibel ist nicht reine Historie, sondern vieles darin ist Vorstellungsart des Verf. LIX. 2. 296 — die Begebenheit in demselben hat sich wahrscheinlich unter Xerxes zugetragen, Ebd.
Estrella, ein Gebirge in Portugal. Die Höhe desselben soll auf 5 bis 6000 Fuß über die Meeresfläche seyn, LVIII. 1. 219
Ethik, die, die Art des Vortrags derselben auf den hohen deutschen Schulen ist daran Schuld, daß sie bisher wenig Nutzen für das Herz und das Leben hervorgebracht hat, LXIII. 1. 94
— — ein Zweck, der den Willen nicht in Bewegung setzt, nach seiner Erreichung zu streben, ist für dieselbe nicht brauchbar, weil es hier darauf ankommt, daß die Zwecke in Handlungen übergehen. Solche Zwecke darf die kritische Philosophie nach ihrem Systeme nicht annehmen, weil sie sonst auf Glückseligkeit hinauskommen würde, XLII. 1. 46
— — der Alten, der Sophisten, des Aristipps und Epicurs, die Hauptlehren derselben haben große Verwandtschaft, LXIII. 1. 90

d'Etienne, Jean, Oberstlieutenant, starb zu Bückeburg, XXXIX. Int. Bl. 310
Ettler, J. Ch., Kaufmann, starb zu Schneeberg, LII Int Bl. 173
Etymologie, die, über den Theil derselben, der sich mit der Art beschäftigt, wie man die Wörter wieder in ihre Bestandtheile auflöset, und ihre Entstehung nachweiset, LI. 1. 51.
Exler, Hr., und Hr. Oelsner in Breslau sind Professoren geworden, LXIII. 1. 373
Eudämonia, die berüchtigte, die fliegenden Blätter in Hannover scheinen die Vorläufer derselben gewesen zu seyn, LVI. Vorr. 25
Eudämonismus, der, läßt sich nicht ganz aus den Reden Jesu beweisen, Ebd. 2. 444
— — Beleuchtung des Einwurfs gegen denselben, daß er im Zirkel sich umherdrehe, wenn er behauptet, daß die Glückseligkeit, seine Pflicht gethan zu haben, ein Bewegungsgrund zur Tugend seyn, XLII. 1. 41
— — in der Fehde desselben mit den Kritizismus ist viel Wortstreit mit untergelaufen, LXII. 1. 5
— der gereinigte, ist gänzlich verschieden vom Princip des Eigennutzes und der Selbstsucht, womit Kant und seine Anhänger ihn vermengen, LXI. 1. 156
Eudämonist, der feinere, der da behauptet, daß wahre dauerhafte Glückseligkeit, welche ohne Sittlichkeit nicht erhalten werden kann, des Menschen höchstes Gut sey, ist mit dem Kantianer im keinem Streit, XXX. 2. 310
Eudämonisten, die, welche Moral und Glückseligkeitslehre für einerley nehmen, haben Unrecht. Die Moral ist die Lehre von den Pflichten der Rechtschaffenheit. Daß die Erfüllung dieser Pflichten dem Rechtschaffenen Vergnügen macht, hat mit dem Wesen dieser Pflichten oder mit ihrem Begriffe nichts zu thun, XLVI. 2. 354
Eudiometer, ein, zum landwirthschaftlichen Gebrauch, LV. 2. 364
Euler, Joh. Alb., Etatsrath, starb in Petersburg, LV. Int. Bl. 381
Eulhard, A. R., Doktor, starb zu Northausen, XXXI. Int. Bl. 162
Eulogius Schneider, über die Schicksale desselben, XXXVIII. 2. 401
Eunuchus, ein, über die Zulässigkeit einer Ehe desselben, XXXI. 2. 425
Euphrat und Tiaris, große Fruchtbarkeit, welche diese Flüsse bewirken, XXXVIII. 1. 116
Euripides, Charakteristik desselben, XLV. 2. 311
— ob seine Alceste ein Trauerspiel heißen kann, XLVIII. 1. 263

Europa ist grossen Eroberungen und den Einbrüchen der Nomaden nicht mehr unterworfen, XXIX. 1. 150
— kein Land in demselben hat eine so schön concentrirte Ländermasse als Frankreich, XLVIII. 2. 445
— Zustand desselben im VII. Jahrhunderte, XXIX. 1. 152
— der Zustand der Menschheit in demselben ist nicht so schlimm, als er oft beschrieben wird. Es wird darin der Despoten und Pfaffen immer weniger und immer mehr edle Fürsten und Religionslehrer geben, XXXIV 1. 167
— über Frankreichs Einfluß auf dasselbe, LIV. 1. 218
Europäer, die, sollen, wenn sie in heiße Klimata reisen, eine beträchtliche Menge Sauerstoff durch die Haut verlieren, und daher krank werden vom Uebermaaß andrer Stoffe, LX. 2. 314
Eusebia, die, Nachricht von dem Streite, der beym Anfange dieser Zeitschrift entstanden ist, LVIII. 2. 283
Euter, ein angeschwollenes, bey den Kühen, wenn es von einer Entzündung herrührt, ist der innerliche Gebrauch des Salpeters ein gutes Mittel dagegen, LII. 1. 101
Eutrop, der, ist von vielen Gelehrten bearbeitet worden. Man hat von ihm 132 Ausgaben, XXXIII. 1. 174
Evangelien, die, in Absicht der Entstehung derselben und der Quelle der Nachrichten, befinden wir uns in einer gänzlichen Unwissenheit, XLIII. 1. 17
— — über die Entstehung derselben. Ein ursprüngliches Evangelium von den Aposteln, welches bey ihrem Vortrage immer zum Grunde lag, welches sie aber nicht geschrieben hatten, war von ihnen mündlich ausgebreitet. Nach diesem gemeinschaftlichen Evangelium sind alle nachherigen Evangelien geschrieben, XL. 2. 292
— — Meinungen über die Entstehung derselben, LXI. 1. 13
— es ist ungewiß ob die Apostel oder ein andrer frommer Verehrer Jesu sie geschrieben hat. Jesus hat gewiß seinen Schülern etwas davon gesagt, daß er seine Messiaswürde nicht vornehmlich auf Zeichen und Wunder gründe, Ebd. 14
— — müssen einen spätern Ursprung haben, weil Paulus ihrer in seinen Briefen gar nicht erwähnet, XXXII. 1. 140
— — Hypothese über den Ursprung derselben, daß ein Urevangelium dabey zum Grunde liegt, welches ein Freund Jesus über das Merkwürdigste seines Lebens entworfen. Die Abschreiber desselben haben allerley Zusätze dazu gemacht, LII. 2. 524
— — eine nähere Untersuchung über den Ursprung derselben, besonders gegen die Hrn. Herders Hypothese, XL. 2. 293
— — in den letzten 6 Jahren ist zum Aufschluß des Ursprunges derselben mehr geschehen, als in allen Jahrhunderten seit ihrem Daseyn, LII. 2. 524
— — haben erst zwischen den Jahren 160—170 das Ansehen in der christlichen Kirche erhalten, welches sie nachher immer be-

behauptet haben. Bey einem jeden derselben liegen schriftliche Aufsätze der Männer, denen sie zugeschrieben werden, zum Grunde; aber sie sind so durch Zusätze verändert, daß sie nicht mehr für ihre Arbeiten gelten können, XXXII. 1. 232
Evangelien, die, vor 160 Jahren nach Christi Geburt giebt es kein Zeugniß für die Aechtheit derselben. Edd. 137
— — worauf es bey Erklärung derselben ankommt, wenn die Gemeinden sie recht verstehen lernen sollen, XLVIII. 2. 417
— — die Erzählungen in denselben sind durchaus als Wundererzählungen zu erklären, und die Frage wird daher immer wichtiger, ob diese Erzählungen ächtapostolisch sind? LXVIII. 1. 9
— — enthalten wirklich die Lehre Jesu, XXXII. 1. 231
— — hat es Anfangs mehr gegeben, die aus freyer Tradition und unabhängig von einander geschrieben sind. Die Aehnlichkeit der Worte in unsern 3 ersten Evangelien ist kein Einwurf dagegen, XXXIV. 2. 491
— — ob die historischen Widersprüche in denselben gegen die Theopneustie anstoßen? XXXII. 1. 139
— — die Verfasser der 3 ersten, sollen aus einer Quelle geschöpft haben, LX. 1. 28
— — wenn man nicht eine gemeinschaftliche Gedächtnißquelle, sondern eine gemeinschaftliche geschriebene Quelle derselben annimmt: so entgeht man vielen Schwierigkeiten, XL. 2. 294
— die drey ersten, daß sie aus einem namenlosen syrisch-chaldäischen Urevangelium entstanden sind, ist sehr wahrscheinlich, XXX. 2. 466
— — — — sind entweder von einander abhängig, oder sie haben aus einer gemeinschaftl. schriftl. Quelle geschöpft. Und diese Quelle ist wahrscheinlich das syrisch-chaldäische Evangelium des Matthäus, welches anfänglich nur kurz von Matthäus verfaßt worden, XXXIV. 2. 393
— die gewöhnlichen, ernstlicher Wunsch, daß sie nicht mehr zum Text bey öffentlichen Predigten genommen werden möchten, XXXIII. 2. 395
— und Episteln, die Ablesung derselben vor dem Altar sind völlig unnütz, LVIII. 1. 31
Evangelischen, der Religionszustand derselben ist in einem Lande schlecht gesichert, wo Jesuitenlist alle noch so genau bestimmte und noch so feyerlich bestätigte Traktaten nach dem Interesse der allein seligmachenden Kirche drehet, XLI. 2. 471
Evangelisten, die, schreiben fragmentarisch, und man muß sich in die Lage des Redenden hineindenken, um einen fließenden Zusammenhang zu geben, XXXIX. 1. 168
— — die Gleichheit in ihren Erzählungen ist sehr auffallender Beweis davon. Wie man sie erklären kann, ohne anzunehmen, daß einer den andern abgeschrieben habe, XXXIV. 2. 492
— — um die Widersprüche an ihren Erzählungen zu heben, ist

ist es nicht thunlich, aus manchen ähnlichen Geschichten derselben mehrere zu machen, die zu verschiedenen Zeiten vorgefallen seyn sollen, LXII. 2. 233
Evangelium, daß sich sehr früh mehrere damit beschäfftigt haben, ein solches über das Leben Jesu zu schreiben, siehet man aus dem Anfange des Evangelium des Lucas, XL. 2. 204
— doch, es ist demselben ganz gemäß, die Sittlichkeit unbedingt zu lehren, und die Glückseligkeit als nothwendige Folge derselben vorauszusetzen, LVII. 2. 305
— — war früher da, und hatte schon in 3 Welttheilen Platz gefunden, ehe die geschriebenen Evangelien da waren, XXXIV. 2. 490
— — am IVten Epiphanias Sonntage, vernünftige Erklärung desselben, XXIX. 1. 67
— — am Vten Epiphanias Sonntage, vernünftige Erklärung desselben, Ebd.
— — am Sonntage Septuagesimä, vernünftige Erklärung desselben, Ebd. 68 — am Sonnt. Estomihi, Ebd. — am Sonnt. Invocavit, Ebd. — am Sonnt. Reminiscere, Ebd. 69 — am Sonnt. Oculi, Ebd. — am Sonnt. Kantate, Ebd. — am 11. Sonnt. nach Trinit. Ebd. — am 13. Sonnt. nach Trinit. Ebd. — am 15 Sonnt. nach Trinit. Ebd. 70 — am 19. Sonnt. nach Trinit. Ebd. — am 21. Sonnt. nach Trinit. Ebd. 71
— infancise Christi, ein, kommt weder in dem Ur-evangelium noch in den apokryphischen Evangelien vor, und alles was wir in unsern Evangelien über die Empfängniß, Geburt und Jugend Jesu finden, sind nur Sagen, LII. 2. 526
Ewald, Hr. Schack Herrmann, ist Hofsekretär in Gotha geworden, XLI. Int. Bl. 453
— Hr. J. L., macht seinen Charakter als Religionslehrer in dem Benehmen gegen Hrn. Stolz sehr verdächtig, XXXIV. 1. 270
— — über die ungerechten Beschuldigungen desselben gegen den Hrn. Stolz, XXXII. 1. 122
— — sein Betragen gegen Hrn. Stolz macht ihm große Schande, Ebd. 123
— — hat sich an Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe versündiget, da er dem Hrn. Stolz wegen seiner Uebersetzung der Gleichnißreden Jesu der Ketzerey bey seiner Gemeinde verdächtig gemacht hat, XXXV. 2. 405
— — Charakter seiner Schriften, XLIV. 1. 129
— — ist ein Arianer, XXXIV. 1. 276
— — nennt Herders Schrift über die Auferstehung einen Judasstuß, Ebd.
— — über seine Spielereyen mit dem Glauben, XLI. 1. 204
— — s. Häseli.
Evers, Aug. Heinr., Hofrath, starb zu Schwerin, XL. Int. Bl. 383

Evers, Hr. M., ist Professor in Mietau geworden, LXI. 2. 506
— Otto Just., Regimentschirurgus, starb zu Lychow, L. Int. Bl. 82
Ey, ein gutes brauchbares, was für Eigenschaften es haben muß, XXXVIII. 2. 331
Eychelberg, Hr. H. H. E. von, ist Vicekanzler in Gera geworden, LV. Int. Bl. 357
Eyer, die, wie man sie Monate und Jahre lang frisch erhalten kann, XLVI. 1. 163
Eytelwein, Hr. J. A., Oberbaurath, ist Mitglied der Leipziger ökonomischen Societät geworden, LXXI. 2. 481
Examinationskommission, die, in Berlin, ist vom Könige aufgehoben worden, XXXVI. Int. Bl. 87
— — Abdankung der bey derselben angestellten Herren, Hermes, Hilmer, Hecker und Woltersdorf, XXXVII. Int. Bl. 176
— — unter Friedrich Wilhelm, ihre sinnlose Herrschsucht war nur mit ihrer Unwissenheit zu vergleichen, und sie hat gezeigt, wie gefährlich es ist, den weltlichen Armen zur Herrschaft über Meinungen anzuwenden, LV. 1. 145 — sie hielt die A. D. Bibliothek für ein Buch wider die Religion, und bewirkte ein Verbot derselben, Ebd.
— — wollte Hrn. Nicolai für alles, was in der A. D. Bibl. gedruckt wurde, verantwortlich machen, ob er gleich sich ganz von derselben zurückgezogen hatte, Ebd. 246
Exegese, die, auf der Kanzel muß von der, in Schriften sehr verschieden seyn, XXXIII. 2. 398
— die jüdische, nach einer Regel derselben mußte das ganze A. T. in der messianischen Periode als erfüllt angesehen werden, LIII. 1. 214
Exeget, ein, seine Pflicht ist es, sich aufs möglichste zu bestreben, den wahren Sinn des Schriftstellers herauszubringen, XXIX. 2. 352
Exegeten, die, ein grosser Fehler derselben ist es, wenn sie die gewagtesten Erklärungen mit Stellen aus den Profanscribenten unterstützen wollen, XXIX. 1. 169
— neuere, des N. T., nothwendige Warnung für dieselben, daß sie die alte Bibel nicht nach dem neuesten Geschmack übersetzen, XXX. 1. 132
Exercirhaus, ein grosses, mit einem Hängedach, Beschreibung desselben, XXXIII. 1. 102
Exil, das, über den Einfluß desselben auf die Denkart der jüdischen Nation, LVII. 1. 17
Existenz, die, ob der Mensch sie als etwas betrachten kann, das zu seinem Eigenthum gehört, und worüber er in gewissen Fällen schalten und walten kann, wie er will, XXXVI. 2. 301

F.

F, über den Verkürzung dieses Zeichens. Es kommt von dem Buchstaben D als Anfangsbuchstaben von Digestum her, Anh. I. 61
Fabel, die, ob es gut ist, wenn sie aus den Unterhaltungsbüchern für kleine Kinder ganz weggelassen wird, LXVIII. 1. 285
— — ob durch den Gebrauch derselben bey Kindern Lügen befördert werden? Ebd. 218
— — ob sie lebhafte Kinder zu sehr beschäftiget, Ebd. 217
Fabeln, die Boterischen, etwas zur Literatur und Kritik derselben, L. 2. 364
Faber, Hr., ist zweyter Kollaborator in Herzfeld geworden XXXV. Int. Bl. 18
— — ist Pfarrer in Speyer geworden, XXXVI. Int. Bl. 83
— Joh. Karl Getman, Amtsadjunctus, starb zu Sommerfeld, XLIV. Int. Bl. 146
Fabrice, Hr. D. C. C. von, ist Professor der Anatomie in Altdorf geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Fabricius, J. G. A., geh. Rath, starb zu Nürnberg, XXXVII. Int. Bl. 142
Fabriken, schlesische, in Seide, Wolle, Baumwolle und Leder, Zustand derselben 1794 und 1795. XLV. 1. 170
— in Hannover, ob zur Unterstützung derselben genug geschehen ist? XXXIV. 2. 392
Fabrikenzwang, bey, mit welchen Gründen er vertheidigt werden kann, LXI. 2. 444 — im Preußischen ist er ganz unerheblich, Ebd.
Fabrikwaaren, fremde, ob die Verbote der Einfuhre derselben nothwendig und nützlich sind? XXXIV. 2. 392
Fabrikwesen, das, kann ohne Mechanik und Chemie nie zur Vollkommenheit kommen, Ebd. 391
Fähigkeit, moralische, der Mangel an derselben begründet keine Anlage der Vorsehung, so wenig als der an sinnlicher und intellektueller, XLI. 1. 625
Fähse, Hr. M. G., ist Lehrer am Pädagogium in Halle geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— Hr. M. G., ist Konrektor in Annaberg geworden, LIII. Int. Bl. 229
Fäulniß, die, ist eine von selbst erfolgende Zersetzung der thierischen und vegetabilischen todten Körper, wobey flüchtige Stoffe entwickelt werden, und eine trockene Erde zurück bleibt, LXVIII. 1. 144
— ob sie im Blute des lebendigen thierischen Körpers möglich sey, XLII. 2. 429
— der Wärmegrad, über welchem keine mehr statt findet, ist

nach Versuchen 130 Grad Fahr. Welche Veränderungen Wasser und Luft dabey leiden, und welche Stoffe dabey gebildet werden, LXVIII. 1. 143

Färberey, die, und besonders die Indigfärberey ist im Mittelalter durch den Betrieb der Juden aus dem Orient nach Italien verpflanzt worden, LV. 2. 479

Färbereyen, die, und Kattunfabriken in Hamburg sind die Ursache des Verfalls der Fischereyen daselbst, L. 2. 544

Färberröthe, die, soll kein stärkendes Heilmittel seyn, wofür sie von einigen gehalten wird, LIX. 2. 331

Fäser, die Methode sie zu visiren, sie mögen voll seyn oder nicht, hat zuerst Joh. Hartm. Bayer gezeigt, XXXIV. 1. 89

Fahnenberg, Frhr. von, hat eine Justiz Präsidenten Stelle in den k. k. Erblanden erhalten, LVIII. 1. 123

Fahner, J. C., Doktor u. Physikus in Jiefeld, starb durch Meuchelmord, LXVII. 1. 273

Fahrenkräuter, Nachricht von dem Wachsthum u. Erzeugung derselben aus Saamen, XLIII. 2. 334

Fakultäten, die, ob sie allein es sind, welche alle höhere Kenntnisse handhaben, und unter die übrigen Staatsbürger vertheilen? LXII. 2. 381

— — ob sie allein das Monopol mit höhern Kenntnissen haben sollen? Ebd. 382

Falbe, Hr. Prof., ist Rektor des Gröningischen Collegii in Stargard geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237

Falk, J. D., Urtheil über ihn als humoristischen Schriftsteller, XXXIV. 1. 155

— — — zwey seiner Gedichte sind von Dresden aus verboten, weil man daselbst statt: die heiligen Gräber zu Rom, gelesen hat Rom, LXI. 2. 305

Fallsucht, die, von dem innern Gebrauch des Silbers in derselben, XLII. 2. 307

Familiengeist, der, von dem Einflusse desselben auf Sittlichkeit und Wohlstand, XXXV. 1. 175

Familiennamen, ob man in denselben die weibliche Endung inn beybehalten soll? XLII. 2. 518

Fanatismus, ein, der ärgsten Art, hat in Frankreich das größte Unglück angerichtet, LXII. 2. 418

— österreichischer, unter Leopold I., Beyspiel desselben, LXV. 2. 538

Farben, die, woher die Beständigkeit derselben rühret, XL. 2. 48

Farbenmaterial, ein preußisches, welches dem Umbra ähnlich ist, XLI. 1. 200

Fasch, Kapellmeister, starb in Berlin, LIV. Int. Bl. 318

Faschinenwerke, Vorzüge derselben vom Wasserbau, Anh. II. 624 — ob die Krone desselben in einem Strome horizontal oder geneigt seyn muß? Ebd. 621

Fasten-Gespeis sollen sehr gesund seyn, LVI. 1. 126

Fast-

Fastnachtsspiele, die, in Preußen, waren ein großes Beförderungsmittel der Reformation daselbst, XLI. 1. 201
Faulfieber, das, über die Natur desselben, LXIII. 1. 390
— die, sind so häufig nicht, als man im gemeinen Leben wähnt, dieß wird von gemeinen Leuten und Aerzten nur vorgegeben, XXXII. 1. 74
Faulthier, das, warum bey demselben die Rinne von der Speiseröhre zum dritten Magen anzutreffen ist? LXIV. 1. 154
Faulwetter, K. A., Doktor der Rechte, starb zu Nürnberg, LXII. 1. 59
Fausts, Hr., Gesundheitskatechismus, davon sind in Deutschland in 2 Jahren 80000 Exemplare abgesetzt, XLV. 2. 306
la Fayette, General, über eine denselben betreffende Hyperbel, eines französischen Journalisten, XXXVI. Int. Bl. 99
Federau, Hr., ist Konrektor in Lübeck geworden, XXXIII. Int. Bl. 282
Federvieh, das, das beste Futter für dasselbe ist Hirse, XXXII. 2. 515
— — Methode, es geschwinde satt zu machen, Ebd.
— — Mittel zur Heilung verschiedener Krankheiten desselben, Ebend.
— — Regenwasser, das in eichenen Trögen gestanden hat, ist Gift für dasselbe, Ebd.
Feen- und andre Mährchen, ob man sie Kindern ohne Schaden erzählen kann? LXVIII. 1. 218
Feer, Hr. Joh., ist Landbauinspektor in Diensten des Herzogs von Sachsen-Meinungen geworden, XLV. Int. Bl. 197
Fehmern, die Insel, daselbst wird aus Mangel an Brennmaterialien Erbsenstroh, auch wohl Viehdünger gebrannt, XXXII. 2. 546
— — — große Sterblichkeit daselbst, Ebd. 547
— — — Natur- und Kunstprodukte daselbst, Ebd. 548
— — — Lage und Beschaffenheit derselben, Ebd. 545
— — — daselbst ist das sogenannte Fenstern noch gewöhnlich, oder die Sitte, daß Unverheyrathete zu den Mädchen des Nachts ins Fenster steigen. Die größte Schande eines Mädchens ist daselbst, wenn nicht einmal eine Mannsperson zu ihr ins Fenster hat steigen wollen, Ebd. 548
Fehrbellin, daselbst ist das Treffen zwischen den Schweden und Brandenburgern 1675 nicht gehalten worden; sondern zwischen den Dörfern Linum, Hakenberg und Dechtow, XLIV. 1. 169
Feibel, die, bey Pferden, über die Beschaffenheit dieser Krankheit, LII. 1. 107
Feind, ein, man soll ihn im Kriege nicht hindern ins Land einzudringen; sondern man soll ihn wieder herausschlagen, wenn er eingedrungen ist, LXVI. 2. 498
Feinspinnerey in der Schweiz, Frankreich und England, XXXIII. Int. Bl. 283
Feldbäckerey, die, muß, wenn sie einmal an einem Orte etablirt ist,

darf nicht gar zu früh gestört werden; sie muß also in gehörigen Distanzen zurückbleiben, XLV. 1. 245
Feldbäckerey, die, über die bequemste Einrichtung derselben, XLV. 1. 219. — Sie muß so eingerichtet seyn, daß sie die Armee innerhalb zweyen Tagen auf 3 Tage mit Brodt versorgen kann, Ebend.
— die preuß., ist musterhaft; und der Hohenlohische Hofrath Klenk, der sie 1794 hat verbessern wollen, hat schlechte Ehre eingelegt, XLV. 1. 217
Feldberg, der, einer der höchsten Berge in den Rheingegenden, Höhe desselben, XLII. 1. 109
Feldbohnen, die, das Stroh derselben fressen die Schaafe, und als Heckerling auch die Pferde und das Rindvieh, LXIII. 2. 526
Feldhahn, Hr. Friedr., als Rektor in Dessau geworden, LIII. Jul. Bl. 224
Feldherr, ein, die Armee schnell auf entscheidende Punkte hinzuführen, darin bestehet seine Hauptkunst, XXXII. 2. 378
— — Vergleichung der Geschäfte desselben mit den Geschäften eines Staatsministers, in Absicht ihrer Wichtigkeit, XLIII. 2. 571
— ein berühmter, wie die Lebensbeschreibung desselben beschaffen seyn muß, wenn sie dem Kriegsmanne nützlich seyn soll, LXVII. 1. 192
— ein commandirender, Gemälde von der Lage desselben während und nach einer entscheidenden Schlacht, XLIII. 2. 527
Feldherren, die französischen, die Logik derselben erscheint bey Eröffnung des Feldzuges 1796 in einem erhabenen Lichte, und ihre Gegner liegen in den tiefsten Schatten, XXXII. 1. 212
— — — haben in ihrem Defensivkriege vor der Eroberung von Mantua ein Meisterstück gemacht, und in der Strategie der Oesterreicher zu der Zeit liegen Fehler, die erst die spätere Nachwelt enthüllen kann, XXXII. 1. 219
— — — wie man sich die Fehler derselben, die man ihnen in ihren sonst gezeigten Kenntnissen gar nicht zutrauen kann, unterscheidlich erklären könne, XXXII. 1. 227
— die österreichischen, der ächte Genius der Kriegskunst scheint sie in dem Kriege gegen die Franzosen ganz verlassen zu haben, XXXII. 1. 220
Feldmann, J. F., Geh. R., starb in Wien, LXV. 2. 463
Feldmessen, das, ein neues dazu bequemes Instrument, XXXVII. 2. 314
Feldzug, ein, ob man die Operationen desselben durch ein Spiel erlernen kann, Anh. II. 550
— — was derjenige, der ihn studieren will, von dem Schriftsteller erwartet, der ihn beschreiben will, LXIV. 2. 501
— der, gegen die Franzosen 1793 ist mehr aus einem politischen als aus einem militärischen Gesichtspunkte anzusehen, XLIII. 2. 499
— — — — — 1794, die Coalition hätte schon im Nov. des

des Jahres 1790 die Mittel in Vereinschaft haben müssen, welche zur Führung desselben erforderlich waren, XLII. 1. 235
Feldzug, der, gegen die Franzosen 1794, es wäre vor demselben unendlich schwer, einen Operationsplan in Vorschlag zu bringen, weil ein jedes Cabinett gleiche Rechte dazu hatte, XLII. 1. 236
Ferber, Hr. Friedr. Wilh. Freyherr von, ist Director der Churf. Landesökonomie-Deputation in Dresden geworden, L. Int. Bl. 94
— — — — Geh. R., starb zu Dresden, LVIII. 1. 125
Ferlach in Kärnthen, beträchtliche Eisenwerke und Gewehrfabriken daselbst. Ursache der Kröpfe der dortigen Einwohner, XLI. 1. 149
Fernschreibekunst (Telegraphie), die Anwendung derselben ist in allerley Rücksicht für die Staatsverwaltung und die bürgerliche Gesellschaft nützlich, XLV. 1. 89
Ferronce von Rotenkreutz, Joh. Bapt., Braunschw. Geheimerath, Lebensumstände desselben, LXIV. 2. 543. — Charakter desselben, Ebend. 546
Fesler, Hr. D., wird sehr gelobt, daß er der Romanendichtung entsagt, und ein Geschichtschreiber geworden ist, wozu er einen so vorzüglichen Beruf hat, XL. 1. 226
Fest, Joh. Sam., Pastor, starb zu Hayn, XXIX. Int. Bl. 97
— — — einige Lebensumstände desselben, XXXV. 1. 251
Feste, öffentliche, werden gewünscht, die mehrere Städte und kleinern Provinzen in freundschaftliche Verbindung setzen und darin erhalten, XXXIV. 2. 449
Fett, das mit Sauerstoff verbundene, Bemerkungen über die Bereitung desselben, LXII. 1. 33
Feuer, merkwürdiges, ohne Brand u. ohne Wärme, XXXII. 1. 274
— Wärme, Licht, gehören zu den schwierigsten Untersuchungen in der Physik, LV. 2. 348
Feuerbach, Hr. D., ist Prof. prd. in Jena geworden, LXIII. 1. 273. — LVIII. 1. 56
— — P. J. A., ist ordentl. Prof. in Kiel geworden, LXVI. 1. 204
Feuerdienst, der in Europa, zur Erläuterung der Johannisfeuer in Schlesien, LXV. 2. 531
Feuerheerd, ein, es ist vortheilhafter, ihn auf einem Gewölbe zu errichten, welches unten hohl ist, als ihn ganz massiv zu bauen, XXXII. 2. 517
Feuerhitze, die, über Behandlung derselben und über Holzersparung, Anh. II. 776
Feuerkugeln, über die beträchtlich hohen und großen, LIX. 1. 389
Feuerlein, Hr. D. Paul Jacob von, in Nürnberg, ist zum vordern Rathsconsulenten ernannt worden, XLIX. Int. Bl. 1
Feuer-Rettungsanstalt, eine, für bewegliches Eigenthum soll, ohne

ag Fundation des Staats nicht wohl ausführbar seyn, I. 1. 545
Fichte, Hr., Ankündigung desselben, daß er in Berlin die Logik lesen will, LXVI. 2. 348
— — Anmerkungen über seine Schriften, besonders über seine Sittenlehre, LIX. 2. 493
— — aus seinen Schriften ist nicht zu erkennen, ob die Gottheit etwas anders seyn soll, als unsre reine Verstandeswelt und unsre bloßen Gedanken, LVII. 2. 390
— — behauptet, der Zweck der Philosophie bestehe darin, den Philosophen da bestimmt wieder abzusetzen, von wo aus er mit der ganzen Menschheit ging, XLVIII. 1. 84
— — behauptet, daß man nur wie durch einen Blitz zur Erkenntniß des Fundaments seiner neuesten Philosophie gelangen kann, LVI. 1. 170
— — berechtigt in seinem Handelsstaat den Staat, aus Uebermaaß von Vernunft, seinen Bürgern alles silberne und goldene Geld wegzunehmen, weil dieß nur Weltgeld ist, was in mehrern Ländern gilt. Dagegegen soll Landesgeld eingeführt werden, LXVII. 2. 531
— — betrachtet den weiblichen Charakter aus einem sehr erhabenen Gesichtspunkte, und hebt das Weib über den Mann empor, LXIII. 1. 97
— — Beurtheilung desselben als Philosoph, LXII. 2. 388
— — Darstellung des unbefriedigenden in seiner Beantwortung der Frage: wie sich die Entstehung des Raumes aus dem bloßen Bewußtseyn begreiflich machen läßt, LX. 2. 377
— — das Princip seiner Wissenschaftlehre ist bloß erschlichen, LV. 1. 69
— — die philosophischen Untersuchungen nach seiner Manier haben große Aehnlichkeit mit dem metaphysisch-mystischen Gerede von Jacob Böhme und seines Gleichen, XXIX. 2. 330
— — ein Beyspiel von seiner Inconsequenz, in seiner Bestimmung des Menschen, Berlin, 1800. 8., LVI. 1. 177
— — ein Beyspiel, woraus hervorgeht, daß man sich seine hohen Begriffe von seinem Erkenntnißvermögen machen darf, XLI. 1. 81
— — eine Stelle aus dem Reskripte des Herzogs zu Weimar, betreffend ihn und seine anstößigen Lehrsätze, LVII. 2. 365
— — einige Beyspiele von seinen spitzfindigen Sophistereyen, von seinen seltsamen Einfällen, und von seinen bis ins Lächerliche gehenden Inconsequenzen in seinem geschlossenen Handelsstaate. Auch von einigen richtigen Wahrheiten, LXVII. 2. 528
— — erklärt, daß er auf gänzliche Ausrottung der bisherigen Begriffe, auf völlige Umkehrung der Denkart ausgehe, XLI. 1. 79
— — erklärt, man müsse auch das glauben, wovon das Gegentheil wissenschaftlich erwiesen ist, und befördert dadurch den Köhlerglauben, LX. 2. 387

Fichte, Hr., glaubt als Idealist keine von sich unabhängige Gegenwelt, und doch zaudert er vor der Nothwendigkeit, Jena zu verlassen, und dort nicht mehr seinen Idealismus den Studenten als die einzig wahre Lehre von Gott vorzutragen, LVI. 1. 178

— — glaubt, daß seine Wissenschaftslehre einen grossen Seegen über das ganze menschliche Geschlecht bringen werde, wenn sie nur verstanden und angenommen würde, LXVII. 2. 527

— — hält die Kantische Philosophie in der Gestalt, wie sie gefaßt worden, für die abentheuerlichste Mißgeburt, die je von der menschlichen Phantasie erzeugt worden, XLI. 1. 83.

— — hält die Pflicht für seinen Gott, und dringt sehr strenge auf die Beobachtung derselben, XLVII. 1. 134

— — hat, da er wegen des Atheismus angeklagt war, ein Circular an viele Gelehrte umhergeschickt, welches ihm Vortheil gestiftet hat, LXV. 2. 388

— — hat ehedem erklärt: es würde ihm leid thun, wenn seine Gegner ihn verständen. Jetzt will er so gern das grössere Publikum zum Verstehen seiner neuen Lehre zwingen, LVI. 1. 165

— — hat einen so grossen Glauben an sein Ich, wie ehedem Prinzessin Medea, XLI. 1. 88

— — hat immer gezeigt, daß er keinen Widerspruch ertragen kann, daß er immer geschont und gepriesen seyn will, ohne daß er Andere schonet; sondern alles verachtet, was nicht zu seinem Anhang gehört, LVI. 1. 148

— — hat in seinem Handelsstaate gezeigt, daß er nicht das Recht hat, den Leichtsinn und den Spieltrieb des Zeitalters anzuklagen, LXVII. 2. 547

— — hat in seiner Apologie keine übersinnliche Ordnung der Dinge erwiesen, LVII. 2. 382. — Fernere Erklärung seines Systems über Gott, Ebend.

— — hat in seiner Wissenschaftslehre die Wahrheit gemißhandelt; aber vielleicht ohne seine Schuld, weil er die Wahrheit redlich gesucht, aber durch seine Phantasie hat irre leiten lassen, LV. 1. 72

— — hat seine Absetzung von seiner Professorstelle bloß seinem Trotze und seinem Hochmuthe zu verdanken, LVII. 2. 367

— — hat sich durch den Zorn in seiner Appellation vor allen vernünftigen Leuten erniedrigt. Da nach seiner Philosophie die Universität Jena nicht wirklich existirt, und alles was ihm begegnet ist, nur ein Produkt seines eigenen Denkens ist: so war er ja nur über sich selbst zornig, LVI. 1. 179

— — höchst seltsame und lächerliche Vorschläge in seinem Naturrechte, LXVII. 2. 543

— — Hyperskepticismus desselben aus einer Stelle in seinen Schriften bewiesen, LX. 2. 382

— — Inhalt seines demüthigen Briefes an den Hrn. Geh. Rath Voigt, um seine Demission von Jena abzuwenden, womit er doch vorher gedrohet hatte, LVII. 2. 365

Fichte, Hr., ist ein Dogmatiker, der sich nach seinen Desinitionen mit Hitze und Erbitterung vertheidigt, XLI. 1. 81
— — kann nicht sagen, daß sein System unabhängig von der Kantischen Darstellung sey, so lange er den Ausdruck Idealism beybehält, XLI. 1. 85
— — kann nicht über Verfolgung schreyen, da er den Glauben an Gott in Sachsen für Götzendienst und Mangel an gesunder Vernunft erklärt hat, LVII. 2. 371
— — kann, wenn er gleich ein sehr verwirrter philosophischer Schriftsteller ist, doch noch wohl ein guter Staatsbürger seyn. Seine Meinungen können dem Staate nicht gefährlich werden, XLVII. 1. 183
— — kündigt in seinem philosophischen Journal allen, die nicht seiner Meinung sind, den Krieg an, XLI. 1. 78
— — läßt nichts in der Welt für Wissenschaft gelten, als seine Wissenschaft, das Wissen aller übrigen Menschen ist nur Meinung, LXVII. 2. 548. — Seine Wissenschaft ist seinen unvergleichlichs Dulcinea von Tobosa, und er sieht, wie Don Quixote, Windmühlen für Riesen an, Ebend.
— — läugnet einen Gott als Urheber der Welt und der Vernunft. Darüber hätte man ihn nicht bestrafen sollen; allein ein Lehrer der noch unfähigen und unreifen Jugend konnte er nicht bleiben, LII. 2. 283
— — läugnet nicht Gott und die Welt, sondern er hat sich in seinen Sätzen über Gott nur unbequem ausgedrückt, Anh. II. 669
— — macht bald die Wahrheit zum Probierstein der Ueberzeugung, bald die Ueberzeugung zum Probierstein der Wahrheit, wie es ihm gerade paßt, XLVIII. 1. 86
— — man hätte ihn nicht des Atheismus beschuldigen sollen, LIV. 1. 119
— — Mißbilligung seines Benehmens gegen die Kantianer, in sehr starken und derben Ausdrücken, LX. 1. 141
— — nach ihm ist alle bisherige Philosophie, außer der seinigen, nur bloße Formularwissenschaft. Nur allein seine Wissenschaftslehre soll die Jugend für die einzige reelle Wissenschaft ansehen, womit sie denn die edle Zeit des Studierens auf Akademien verdirbt, Anh. I. 220
— — nach ihm hat die Frage: ob Gott wirklich existire, gar keinen Sinn, LVIII. 2. 160
— — nach seiner Philosophie soll die Thätigkeit des Ich das Realprincip alles Wissens seyn. Dadurch wird aber Denken und Wissen mit einander verwirrt, LV. 2. 336
— — nach seiner Theorie findet kein Eigenthum statt, in Absicht auf Sachen; sondern nur in Absicht auf Handlungen, LXVII. 2. 531
— — nach seinem Urtheil wird Kant dem Hrn. Reinhold ewig ein Räthsel bleiben, mancher Satz ist von ihm Kantisch gesagt, aber nicht Kantisch gedacht, XLI. 1. 84

Fichte, Hr., ob er die Gottheit darum läugnet, weil er ihr die Begreiflichkeit und damit auch das Bewußtseyn abgesprochen hat, LVII. 2. 389
— — ob seine Lehre die Lehre der lutherischen Kirche sey? Ebd. 400
— — ob seine Lehre von Gott mit der Lehre der christlichen Verehrer eines Gottes in Uebereinstimmung zu bringen ist? Ebd. 401
— — ob seine Lehrstunden mit pietistischen und schwärmerischen Konventikeln verglichen werden können, wie es Hr. Nicolai gethan hat, XLVII. 1. 139. 141
— — ob seine Meinung über Gott atheistisch ist, oder nicht? LVII. 2. 370 — er konnte voraussehen, daß er über seine Aeusserungen würde angegriffen werden, und daß sie sehr unvorsichtig waren, wenn er ein ruhiger Bürger bleiben wollte, Ebend. 371
— — ob gewisse Philosophen nie da seyn können, wo er ist, und ob er schlechterdings keinen Punkt mit ihnen gemein hat? Die Ursache hievon scheint an ihm zu liegen, XLVIII. 1. 83
— — ob sein System ein anderes als das Kantische, oder ob es mit demselben übereinstimme? Ebd. 81
— — sein geschlossener Handelsstaat ist eine abentheuerliche Idee. Der ganze Plan ist auf unsrer Erde unmöglich auszuführen, LXVII. 2. 524
— — seine im philosophischen Journale geäußerte Meinung über das was Gott ist, nämlich eine moralische Weltordnung, ohne ein besonderes Wesen anzunehmen, welches diese Ordnung macht, LVII. 2. 368 — Beurtheilung dieser Meinung, die eben so vielen Schwierigkeiten unterworfen ist, als die andern Beweise vom göttlichen Daseyn, Ebd.
— — seine Sittenlehre ist ein sehr entbehrliches Buch, weil das Neue darin nicht wahr, und das Wahre nicht neu ist, LXI. 2. 346
— — sein Urtheil über Leibnitz, XLVIII. 1. 87
— — seine Wissenschaftslehre ist ein consequentes System einer psychologischen Selbsttäuschung, LV. 1. 72
— — thut so wie ehedem Basedow, bey seinen Projekten einen Nothschuß, LVIII. 1. 164
— — über das Unnütze seiner Wissenschaftslehre bey allem Glanze derselben, LV. 1. 67
— — über seine Deduktion des Rechtsbegriffs in seiner Naturlehre, welche nichts als bloße Wortkrämerey ist, Anh. 1. 212
— — über sein hervorgebrachtes aufgedrungenes Urtheil im Leben, XLVIII. 1. 87
— — über seine jetzige traurige Lage in Berlin, LVIII. 1. 165
— — übertriebenes Lob des Hrn. Forberg über ihn, XLVIII. 1. 88
— — versichert, es könne Niemand die Kantischen Schriften

verſtehen, der nicht die Kantiſche Denkungsart ſchon mit ſich bringe, XLVII. 1. 6
Fichte, Hr., vertheidigt ſich gegen den Vorwurf einer zu großen Anmaaßung, wenn er ſeine Philoſophie die einzige nennet, LVII. 2. 395
— — videt meliora probaque, deteriora ſequitur, XLI. 1. 80
— — warum er des Atheismus iſt beſchuldigt worden, u. Geſchichte des darüber entſtandenen Streits, LVII. 2. 364
— — warum es von den Obrigkeit nicht rathſam erachtet werden konnte, ihn ferner zum Lehrer der Jugend zu behalten, Ebd. 378
— — was er alles an ſeiner Wiſſenſchaftslehre rühmt, die er von neuem darſtellen will, LVIII. 1. 167 — er hat nach ſeiner Vorſtellung nur allein Wiſſenſchaft, alle andre Philoſophen nur Meinungen, die er wegwerfen kann, Ebd. 168
— — was er in ſeiner erſten Apologie als Philoſoph hätte thun ſollen, und was er wirklich gethan hat, LVII. 2. 377
— — wenn er gleich die Idee der Gottheit in ein geheimnißvolles Dunkel einhüllet: ſo verdient er noch immer Nachſicht, wenn er nur tolerant gegen Andersdenkende geweſen wäre, wogegen er ſich aber in ſeiner Apologie ſehr verſündigt hat, Ebd. 296
— — widerſpricht ſich in ſeiner ehemaligen und jetzigen Politik, LXVII. 2. 545
— — wie ſein Landgeld beſchaffen ſeyn ſoll, was er in ſeinem neuen Handelsſtaat eingeführt wiſſen will, Ebd. 539
— — will, ſeine Gottheit ſoll nicht gedacht, ſondern gefühlt werden; hat ſich aber noch näher über dieſe ganz eigene Art des Gefühls erklärt, LVIII. 2. 390
— — will doch in ſeinem geſchloſſenen Handelsſtaat den Wein einführen laſſen, weil er ſelbſt vielleicht ein Liebhaber davon iſt, LXVII. 2. 538
— — will, ein jeder Staat ſoll ſeine natürlichen Gränzen haben, und wenn er ſie nicht hat, alles um ſich her ſo lange zu erobern, bis er ſie hat, damit er ein geſchloſſener Handelsſtaat werden könne, Ebd. 533 — was er unter natürliche Gränzen verſteht, Ebd. 535
— — will in ſeinem geſchloſſenen Handelsſtaate einen theocratiſchen Deſpotismus einführen, LXVII. 2. 542 — ſein ganzer Handelsſtaat iſt eine grobe Ungereimtheit, Ebd. 543
— — will uns in ſeiner neueſten Philoſophie den Unſinn der neuen Platoniker wieder aufwärmen, LVII. 2. 386
— — will unter ſeiner Weltordnung etwas Wiſſenes, eine ordinem ordinantem, kein bloßes Abſtractum verſtanden wiſſen, Ebd. 395
— — wird gewarnt, bey dem alten, aber durch die That bekräftigten Satze zu bleiben, daß das Wiſſen zuletzt auf gewiſſe in und durch ſich ſelbſt evidente Sätze zurückgeht; weil er ſonſt ſeine

seine Philosophie auf eine gefährliche Spitze stellt, LX. 2. 389
Fichte, Hr., wird über Hrn. Kant gesetzt, LII. 1. 78
— — wodurch er unfaßlich wird und seinen Zweck verfehlt, XLI. 1. 85
— — wollte Hrn. Reinhold und selbst Hrn. Kant vom Stuhle stoßen, und der erste Philosoph in Deutschland seyn, LVI. 1. 147
— — ziemlich deutliche Erklärung, wie in uns der Gedanke von etwas Aeußeren entsteht, LX. 2. 375 — Beweis, daß diese Erklärung gar keinen Grund hat, Ebd. 376
— — Beurtheilung seiner Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre, XXXI. 2. 517
— — Hr. Nicolai urtheilt über ihn und seinen Charakter, XLVII. 1. 131
— und Niethammer, über das Verbot ihres philosoph. Journals, Ebd. 132
— und Reinhold, Vergleichung zwischen beyden, XXXIX. 1. 120
— Hr., und Hr. Schelling, großer Eigendünkel beyder, LVI. 1. 148
— — — — — wie sie als freye unabhängige Wesen von einer kleinen Portion Rhabarber und von dem Sorgenstuhl abhängig werden können? LVI. 1. 174 — Schimpfnamen, womit sie ihre Gegner belegen, wenn sie nicht weiter kommen können, Ebd. 176
— Schelling, die beyden Gebrüder Schlegel und Tieck, die Herren, Verbrüderung derselben. Sie bieten sich für die Auserwählten, die alles besser wußten als andere Leute, und auf deren Beginnen ganz Deutschland Acht habe, LVI. 1. 151
— Hr., und Hr. Schlegel, Vergleichung ihres Betragens, des ersten gegen die Litteratur Zeitung, und des andern gegen die A. L. Z. Ebd. 154
— — und sein Anhang, die vernünftige Leserwelt hält ihre Schriften für unbedeutende Bücher voller Prätension und leeren pochtrabenden Phrasen, die oft an Unsinn gränzen, bey einer hohen Einbildung, welche sie selbst davon hegen, Ebend. 152
— — und seine Anhänger, Beweise ihrer kindischen Eitelkeit, Ebd. 162
— — — — — Darstellung, wie sie bey der ersten Gründung ihrer neuesten Philosophie zu Werke gehen, wodurch ihrer Meinung nach, alle bisherige Gedanken über Natur, Kunst und Poesie umgekehrt und ausgerottet werden sollen, Ebend. 171
— — — — — der Tod macht ihnen in ihrer producirenden Anschauung gar häßliche Lücken, Ebd. 182
— — — — — es wird ihnen eine Stelle aus Montaigne Essais zu ihrer Belehrung und Besserung ihres leidenschaftlichen Betragens vorgehalten, Ebd. 197

Fichte, Hr., und seine Anhänger, höchst kleinliches Betragen derselben gegen die A. L. Z., welche sie so gern zu ihren Absichten gebrauchen wollten, um sich darin nur von ihren Freunden loben zu lassen, LVI. 1. 159

— — — — — nennen sich seeye Menschen, alle andere Gelehrte aber Sklaven, XLVIII. 1. 82

— — und alle neueste idealistische Philosophen, können bey aller ihrer Anmaaßung, so wie die ägyptischen Zauberer, keine Laus organisiren, LVI. 1. 182

— Hr. Prof., und seine Streitgenossen, unterscheiden die Untersuchung eines Schriftstellers von dem Schriftsteller selbst. Was in jenen steht, meinen sie, brauche dieser nicht zu verantworten, XLI. 1. 82

Fichte, die, Ursache, warum das Abfressen der Nadeln durch die Raupen derselben schadet, XLVIII. 2. 362

Fichtelgebirge, das, Beschreibung desselben, LXV. 2. 553 — der Ochsenkopf oder der Fichtelberg ist der höchste auf demselben. Seine senkrechte Höhe ist 4500 Fuß. Woher er den Namen hat. Einige Wunderdinge, die man von ihm erzählt, Ebend. 555

— — ist an Quellen und Gesundbrunnen reich. Namen derselben, LXV. 2. 558

Fichten, die, soll man nicht in kleinen abgesonderten im Freyen liegenden Distrikten anbauen, weil sie sonst zu sehr vom Sturmwinde leiden, XL. 2. 397

Fichtianer, die, erklären die Kantische Philosophie erst seit der Zeit für Unsinn, da Hr. Kant sich gegen ihre Philosophie erklärt hat, LVIII. 1. 153

Fick, Hr. J. G. C., ist Lektor der engl. Sprache in Erlangen geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216

— Hr. Lektor, s. Haulein.

Fickenscheer, Hr., Rektor zu Culmbach, hat den Titel als Professor erhalten, XXXV. Int. Bl. 50

Fieber, das, die geheimen Mittel des Hrn. Reichs gegen dasselbe, sind die Mineralsäuren, namentlich die Schwefelsäure und besonders die Kochsalzsäure. Gebrauch derselben, LVII. 1. 142

— — durch diejenigen Naturphilosophen, welche alles von demselben a priori bestimmen wollen, ist bisher wenig für die Wissenschaft und die leidende Menschheit gewonnen worden, LX. 2. 307

— — es ist unmöglich eine Definition davon zu geben, die auf alle Arten desselben paßt, LXIII. 2. 317

— — ist unter allen Krankheiten die einzige, bey welcher man sich am wenigsten auf ein pathognomisches Symptom verlassen kann, XL. 2. 363

— — worin der gemeinschaftliche Charakter oder das Wesen desselben bestehet? LVII. 1. 140 — worin die nächste Ursache desselben liegt, Ebd.

— — worin der Grund desselben im menschlichen Körper liegt, LIV. 1. 23

Fieber, ein wahres allgemeines, soll nicht existiren können, als nahe vor dem Tode, LX. 2. 316
— — Bemerkungen über die verschiedenen Symptomen desselben als einer Krankheit des ganzen Körpers, XL. 2. 364
— die, auch der Mangel an Licht soll dieselben erzeugen können, daher das Gefängnißfieber, LX. 2. 317
— — in demselben kann der Pulsschlag mit der Schnelligkeit des Pulses nicht allein zunehmen, sondern er muß auch die übrigen Eigenschaften desselben dazu nehmen, XXXIX. 1. 38
— — im organischen Körper sollen Anstalten getroffen seyn, damit bey Zunahme derselben der Tod nicht sogleich erfolgt, LX. 2. 317 — der Arzt kann auf diese Anstalten durch seine Arzney einwirken, Ebd. 318
— — können am besten durch kleine Portionen der stärksten Reizmittel geheilt werden, wenn man sie oft wiederholt, LXII. 2. 317
— — soll man nicht bloß gastrisch behandeln, aber auch nicht bloß durch Reizmittel heilen wollen, XLVI. 2. 318
— — verschiedene Bemerkungen über die Eintheilung, Beschaffenheit und Heilart derselben, LX. 1. 66
— — verschiedene Ursachen derselben, die in den äußern Stoffen liegen, welche Sauerstoff enthalten, Ebd. 2. 317
— — was der Arzt thun muß, um sie zu heilen, Ebend. 319
— — wenn sie auch durch Säuren geheilt werden: so folgt daraus noch nicht, daß der Mangel an Sauerstoff das Wesen derselben sey, Ebd. 323
— ansteckende, bey denselben kann man zuweilen mit Laxiermitteln großen Schaden anrichten, XLIX. 1. 141
— faulig gallige, sollen ansteckend seyn, XLI. 1. 67
— des Herzens und anderer größerer Gefäße, und Fieber der kleinern Gefäße, verschiedene Symptome beyder Arten, LX. 2. 316
Fieberbeschreiber, mehrere, besonders die von der chemischen Klasse, scheinen selbst an einem Fieber, welches den Kopf sehr einnimmt, zu leiden, Ebd. 327
Fieberlehre, einige Reformatoren derselben wollen den Weg a priori mit dem Wege aus der Erfahrung verbinden, Ebd. 307
— eine neue, die sich auf den Satz gründet: Alles, was uns umgiebt, macht einen Eindruck, und wirkt als Reiz, LXII. 1. 39
Fiebermittel, die Reichischen, einige Versuche, die damit angestellt sind, LX. 2. 325
Finanzen, die brittischen, ungünstige Anzeige von dem gerühmten Wohlstande derselben in den neuesten Zeiten, XXXV. 2. 552
Finanzoperationen, die, der Franzosen haben allen Nationalkredit derselben ausgelöscht, L. 2. 462

Finanzverwaltung, die dänische, Grundsätze derselben im Jahre 1784, LXII. 2. 489
Fingerlos, Hr. Matth., ist Dekan in Mühldorf geworden, Ebd. 1. 58
Fingersetzung, die, beym Clavierspielen, einige Bemerkungen über dieselbe, XLVII. 2. 367. LXII. 2. 362
Fink, Hr., zu Ebsis, ist Oberamtmann geworden, L. Int. Bl. 94
Finnen, die, bey den Schweinen, woher sie rühren, und wie sie zu verhüten sind, LXIII. 1. 264
Fiorillo, Hr. Joh. Dom. und Hr. K. C. G. Schinemann haben Lehrstellen bey der philosoph. Fakultät in Göttingen erhalten, XLVIII. Int. Bl. 378
Firmelung, die, es ist dabey das Bekenntniß und Gelübde in der Voraussetzung eingeführt worden, daß der Kirchenglaube Alle mache. Bey der Confirmation der Protestanten muß das Glaubensbekenntniß daher kein wesentliches Stück mehr seyn, XXXIII. 1. 7
Fisch, J. G., Obereinnehmer des Kantons Aarau, starb in Aarau, XLIX. Int. Bl. 2
Fische, die, über die Ursache des Sinkens und Steigens derselben im Wasser. Bedenklichkeiten bey der gewöhnlichen Erklärung, daß es vermittelst der Blase geschehe, LVI. 2. 417 — das Sinken derselben rührt von der Zusammendrückung der Muskeln des Buchs her, Ebd.
— — von dem Gebrauch derselben. Beschreibung ihrer Nase, LVI. 1. 116
— — die nicht gut gesalzen und nicht stark gesotten sind, sollen den Bandwurm erzeugen, wenn sie von Menschen genossen werden, XXIX. 1. 197
Fischer, Hr., ist Physikus der Aemter Hildburgshausen, Veilsdorf und Behrungen geworden, L. Int. Bl. 66
— Anton, Prof., starb in Ulm, LXVIII. 2. 406. LIX. 1. 56
— Hr. Cand., ist Rektor in Bockenem im Hildesheimischen geworden, XXXIII. Int. Bl. 290
— Hr. C. A., seine Reise von Amsterdam nach Genua ist ins Franz. übersetzt worden, LXIV. 2. 344
— — zu Dresden, besorgt eine Uebersetzung des durch den Hrn. von Zach bekannt gewordenen Viagero universal, LVIII. 2. 427
— — — arbeitet an einem Gemälde von Madrit, welches bey Unger in Berlin 1802 erscheinen wird, LXI. 1. 64
— E. G., Prediger, starb in Königsberg, LXVI. 2. 342
— Ch. H. H., Geh. R., starb zu Regensburg, XXXI. Int. Bl. 74
— Friedr. Christoph Joach., starb zu Halle, XXXV. Int. Bl. 19
— Hr. M. G. E., ist Diak. in Zschaitz geworden, XXXIX. Int. Bl. 279

Fischer, C. W., Konsist. A., starb zu Halberstadt, LII. Int. Bl. 150
— Hr. J. A., ist Canzleysekretär in Coburg geworden, XL. Int. Bl. 351
— — ist zum Archivrath in Coburg ernannt worden, LXVIII. 2. 404
— hr. J. G., ist Oekonomiekommissarius in Anspach geworden, LXI. 2. 506
— J. C., Candidat, starb zu Giessen, LXII. 2. 59. LIII. Int. Bl. 237
— — ist Organist in Güstrow geworden, LVIII. 1. 123
— M. J. F., Rektor, starb in Leipzig, XLIX. Int. Bl. 23. XLVIII. Int. Bl. 387
— — — Lebensumstände desselben, LXIII. 1. 172. Charakter desselben als Gelehrter und als Schulmann, Ebd.
— Hr. M., ist Diakonus in Wurzen geworden, LV. Int. Bl. 365
— Philipp, Medicinalr., starb zu Landshut, LVII. 2. 552
Fischerey, die engen Netze; ein Mißbrauch derselben, wodurch dieselbe vermindert wird, L. 2. 544
Fistel, eine, im Stenonischen Gang, wird durch einen künstlichen in den Backen gemachten Gang geheilt, LIV. 2. 285
Fisteln, die, Mittel gegen dieselben, LIII. 2. 496
Fistelschade, ein, ist ohne Operation durch den äußerl. Gebrauch des Ammoniakgummi nebst einer Milchdiät geheilt worden, XLIV. 2. 353
Fiume Relice, vormals der Hypsa, ein großer sanftströmender Bach in Sicilien, XLVI 2. 515
Fixsterne, die, die neuern Astronomen theilen sie bis zur zehnten Größe ein, LII. 1. 76
Fitzwilliam, Graf, edles Betragen desselben gegen die gekränkten Irländer, XLVII. 1. 160
Flachs, der, fließendes Wasser ist zum Rösten desselben nicht tauglich, weil es die Fermentation verhindert, XXXVIII. 2. 524
— — ist durch den Schnee gerötet worden, LV. 2. 362
— — Methode bey und nach dem Rösten desselben, XXXVIII. 2. 524
— — soll auf dem Felde gerifft werden, um den Saamen am besten zu gewinnen, LXI. 2. 460
— — um ihn zu veredlen, muß man dafür sorgen, daß er geschwinde und zeitl wachse. Mittel dazu, XXXII. Int. Bl. 250
— — Vorsichtsregeln bey Dörrung desselben, XXXVIII. 2. 524
— — wie man guten Saamen davon erhalten kann, Ebend. 423
Flachsbau, der, mehrere Gegenden Deutschlands, die zu demselben vorzüglich geschickt sind, XL. 2. 554
Flachsland, Hr. D. J. C., s. Krapf.

Flacius, Beweis, daß er sich in seinem Streite über die Bekehrung des Menschen sehr vergessen hat, XXIX. 2. 356
Flandern, die Ursache von den Unfällen der Alliirten daselbst im letzten franz. Kriege, lag in dem Mangel des Zusammenhanges ihrer Operationen, LXVI. 2. 492
Flankenmärsche, ob sie gefährlich sind, LXIII. 2. 503
Flaschen und Batterien, elektrische, ein einfaches Mittel, wie man sie verstärken kann. Man soll nämlich die Flaschen inwendig durchs Hineinhauchen feucht machen; LIX. 2. 392
Flatt, Hr. M. C. C., ist Repetent des theolog. Stifts in Tübingen geworden, XLIV. Int. Bl. 145
— — hat die dritte ordentliche Professur der Theol. in Tübingen erhalten, XLI. Int. Bl. 445
Fleck, Hr. D., ist Appellationsrath in Dresden geworden, XXIX. Int. Bl. 85
Flecken in den Augen, die nach den Pocken zurückgeblieben, Mittel dagegen, Ebd. 2. 448
Fleisch, das, über die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des Genusses aller Arten desselben, XL. 1. 135
Fleischmann, Fr., Kabinetssecret., starb zu Meiningen, XLV. Int. Bl. 197
Fleischspeisen, die, schaden den Kindern vor den überstandenen Pocken nicht, XLV. 2. 307
Fleiß und Thätigkeit haben einen großen Einfluß auf die Glückseligkeit des einzelnen Menschen, XXXIV 1. 242
Flemming, Hr. G. A., in Schwerin, Antikritik, gegen die Recension seines Lehrbuchs der empirischen Psychologie in der A. L. Zeitung, XXX. Int. Bl. 135
Fliehen soll man nicht unnöthig und vergeblich, sondern sich vielmehr stärken, so darf man nicht immer die Sünde und die Veranlassungen dazu fliehen, XL. 1. 86
Flinsberg, Nachrichten von dem Gesundbrunnen daselbst, XXX. 2. 355
Flintglas, das, über die Composition desselben, LIX. 2. 532
Flörke, Hr. Pastor, zu Kettendorf im Mecklenburgischen, hat seine Predigerstelle niedergelegt. Er will sich der Arzneywiss. in Jena widmen, XXXIV. Int. Bl. 353
Flörken, F. J., Privatgelehrter, starb zu Berlin, XLIX. Int. Bl. 3
Flössel, M. J. L., Pfarrer, starb zu Niederoderwitz, XLVII. Int. Bl. 347
Flöte, die, wie die Fabel von der Erfindung derselben durch Pallas und von der Bestrafung des Marsyas zu erklären ist, XXXV. 1. 270
Flötzgebirge, die, sind nicht bloß aus Wasser entstanden, sondern die Vulkane haben dabey mitgewirkt, XLIV. 2. 386
Flötzsandstein, der, soll durch Niederschlag nicht durch Aufschwemmen entstanden seyn, LV. 2. 357
Floh, der, ist von Hrn. Pallas auf seiner Reise durch Sibirien in erstaunlicher Menge gefunden worden, LIII. 2. 245

Ferney, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLVI. 2. 490
— Sammlung von Gefäßen in gebrannter Erde, LXIV. 1. 99
Fetow, Hr. von, ist Landr. des Herzogth. Mecklenburg-Güstrow geworden, LI. Int. Bl. 134
Flage, Hr. Ch. W., ist zweyter Universitätsprediger in Göttingen geworden, XLI. Int. Bl. 438
— — ist Prediger in Scharnebeck geworden, LVIII. 2. 332
Flüßigkeit, die elektrische, soll da, wo sie sich zeigt, ein Produkt, die natürliche Elektricität aber ein Finding seyn, LXV. 2. 478
— — — soll sich leichter nach der längern Ausdehnung der Körper bewegen. Erfahrungen für diese Behauptung, Ebend. 483
— — — über die Eigenschaften derselben, Ebd. 484 — über die Natur derselben, Ebd. 485 — Hauptversuch, um zu beweisen, daß sie ein Produkt sey, Ebd. — woher es wahrscheinlich wird, daß Sauerstoff in derselben enthalten ist, Ebd. 486
— — — von der Erzeugung derselben, Ebd. 481 — von der Mittheilung und Bewegung derselben. Eintheilung der Körper in Leiter und Nichtleiter, Ebd.
Fliegischer, die, der Bienenstöcke soll man im Winter nicht ganz verstopfen, L. 2. 338
Flugsandberge, die Ackerstücke an denselben gegen Versandung zu schützen, XLV. 1. 84
Fluidum, das elektrische, einige Bemerkungen über die Natur desselben, XLIX. 2. 356
Fuß, der weiße, ob die Einsprengungen bey demselben so ganz allgemein zu empfehlen sind, LIV. 2. 267
Föhr, die Insel, Sitten der Einwohner auf derselben, LXII. 1. 210
Förster, dumme oder unredliche, groser Schaden den sie anrichten. Werth eines guten Försters, XLVII. 2. 402
— E. G., Domprediger, starb in Naumburg, LVII. 2. 553
— J. Ch., Kriegsr. und Prof., starb zu Halle, XXXVIII. Int. Bl. 200
— Hr. K. Ch., ist Pfarrer in Langenleuba geworden, LI. Int. Bl. 134
Förtsch, P. J., Generalsuperint., starb zu Hamburg, LXVI. 2. 343
Fötus, der, sonderbare Meinung über die Lage desselben in der Mutter in den letzten 5 bis 6 Monaten vor der Geburt, XXXII. 2. 433
Follenius, Hr., ist Assessor in Bromberg geworden, LXII. 1. 115
Folgen, die, einer Handlung sind ganz unabhängig von dem moralischen Gesetze, XXXVI. 2. 491
— gute oder böse, sollen eigentlich die Gesetze seyn, die unsre Handlungen regieren müssen. Beweis der Falschheit und Seltsamkeit dieses Satzes, Ebd.

la Fontaine, Hr. Feldpred. A., hat die Anwartschaft auf erste erledigte Stelle im Kanonikatstifte zu Peter und Paul im Magdeburgischen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 309
Fankanellen, die, über den rechten Ort, wo man sie anlegen soll, XXXIII. 2. 298
— — Wirksamkeit derselben bey kranken Pferden, LVI. 2. 531
Farber, Hr. M., ist Conrect. in Saalfeld geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — ist Rektor in Saalfeld geworden, XL. Int Bl. 351
— — ist nach Coburg berufen, um daselbst gewisse Geschäfte zu besorgen, LXIII. 2. 336
— Hr., was er hat versprechen müssen, um auf seine Stelle zu bleiben, LVII. 2. 366
— — seine Aeußerungen über Gott und sein Daseyn in dem philosophischen Journale, LVII. 2. 372. 373
— — ob er des Atheismus beschuldigt werden kann, Ebend. 374
— — darf sich um seiner Leichtsinnigkeit willen nicht beschweren, daß er sich den Verdacht des Atheismus zugezogen hat, Ebd. 376
— — vertheidigt sich mit sophistischen Gründen gegen den Vorwurf des Atheismus; und verliert dadurch sehr bey unbefangenen Personen, Ebd. 408
— — bisher ein Fichtianer, von welchem es sehr zu vermuthen ist, daß er zu der einen untheilbaren Vernunft zurückkehren wird, XLVIII. 1. 89
Forkel, Hr. Musikdirektor, in Göttingen, unternimmt eine literarisch-musikalische Reise, LXV. 1.
Form, die dialogische, veranschaulicht unter allen am besten, und sollte in den verwickeltsten Materien bey dem Unterrichte fürs Volk angewendet werden, LV. 2. 339
Formen der Erkenntniß, die, gehen nicht vor aller Erfahrung vorher, sondern wir werden sie erst an und durch die Erfahrung gewahr, LXII. 1. 149
Formey, Geh. A., starb zu Berlin, XXXII. Int. Bl. 234
— Hr., ist Prof. der Kriegsarzneywissenschaft beym Collegio med. chir. in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
Formulare, liturgische, bey der Verbesserung derselben soll man die Gränzen einer edlen Simplicität nicht überschreiten, LX. 1. 9
— eine durchgängige Gleichförmigkeit derselben ist weder zweckmäßig noch nöthig, XXXIV. 1. 80
— die alten liturgischen, wie sie am besten, ohne Aufsehen zu erregen, geändert und verbessert werden können, Ebd.
Formulargebet, das, soll dem Gebete aus dem Herzen vorzuziehen seyn, LXVIII. 2. 290
Forscher, ein, philosophischer Wahrheit, seinen Namen zu wissen, ist nicht nur unnütz, es ist sogar schädlich, XLI. 1. 79

Forstbediente, die, sollen die Forsten nicht als Schauplätze der Jagdlustbarkeit ansehen, sondern als Baumschulen, die Pflege und Wartung erfordern, XLV. 2. 524
— — sollen kein Geld für verkauftes Holz einnehmen, sondern der Forstrentbeamte gegen Quittung, XXXIII. 1. 39
— die churfürstl. sächsischen, wenn sie Hausuchung wegen Holzdefraudationen unternehmen, und finden nichts, müssen die Gerichtsgebühren bezahlen, XL. 2. 391
Forsten, die, der Holzzuwachs derselben läßt sich nicht mathematisch berechnen. Die Berechnung kann nie in der Erfahrung treffen, XLVI. 1. 158
— — müssen nicht nach ihren äußern Gränzen vermessen, sondern in Figuren eingetheilt werden, XLVI. 1. 157
— — ob es gar keine Mittel giebt, den Verwüstungen der Insekten in denselben Einhalt zu thun, oder sie doch wenigstens zu vermindern, XLV. 2. 436
— — der Alten, einige Nachrichten von der Beschaffenheit derselben, LIV. 1. 181
— — in Churſachsen, Mißbräuche derselben, XL. 2. 392
— die Stollberg-Wernigerodischen, Größe derselben, XXXII. 1. 263
Forster, Joh. Reinhold, Prof., starb in Halle, XLII. Int. Bl. 66
— — der König von Preußen hat die nachgelassene Bibliothek desselben für 8000 Thlr. an sich gekauft, XLVI. Int. Bl. 304
— — über die Periode seiner letzten Lebensjahre herrscht ein gewisses Dunkel, das man nicht aufhellen kann, XXXV. 2. 89
Forstinstitut zu Dessau, XLI. Int. Bl. 424
Forstkarten, die illuminirten, werden für sehr brauchbar und nützlich gehalten, LII. 1. 96
Forstlehrinstitut zu Dillenburg, Nachricht von demselben, XXXVII. Int. Bl. 149
Forstökonomie, die, über den rechten Begriff derselben, XLVII. 2. 403
Forst- und Jagdwesen, das, ob es rathsam und nothwendig sey, beydes von einander zu trennen, LIV. 2. 338
Forstverfassung, eine vollkommene, ein Ideal derselben, XXXIII. 1. 43
Forstverständige, von ihnen ist keine übermäßige Wildhäge zu befürchten, XLIV. 2. 464
Forstwissenschaft, die, in keinem Fache ist wohl mehr Vorsicht anzuwenden, als in derselben, um dem Staate keine Summen zu verschwenden, XXXIII. 1. 43
Fortpflanzung des menschl. Geschlechts, aus welchem Gesichtspunkte ein jeder Vernünftiger seine Bestimmung zu derselben betrachten muß, XLIV. 1. 79
Fossilien, die, die Eintheilung derselben nach den Bestandtheilen

ist zwar sehr nützlich; aber so einseitig, daß die Benennung der Fossilien davon nicht abhängen sollte, LX. 1. 172
Fossilien, die, Uebergangsordnung bey der Kristallisation derselben in einander, XXIX. 2. 406
— die entzündungsfähigen, ob sie schwerer als andere sind, XXXVI. 1. 166
Fouragiren, das, geschiehet nur im feindlichen Lande, und hier verheeret man nicht eher als in der äußersten Noth, welche Noth aber allemal von einer falsch angelegten Operation entsteht, Anh. II. 553
Fox, Hr., Schilderung seines Charakters, XXXVII. 1. 13
Franz, Hr., ist Regens des Anfeastischen Studentenseminariums geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
Fränkische Fürstenthümer, in wiefern der König von Preußen an die Verträge gebunden ist, welche die Regierungsvorfahren derselben mit den Nachbarn geschlossen haben, XXXIX. 2. 533
Fränkische Steuer, die, in Deutschland, soll von den Römern herrühren, LI. 2. 308
Frage, eine sonderbare, u. eine eben so sonderbare Antwort, XXXV. 2. 514
Fragen, das, was und warum man fragen soll, und in wiefern man sich einer Antwort gewärtigen kann, LII. 1. 178
— die man sich selbst vorlegt, nützen beym Studieren gar sehr, L. 1. 24
— verschiedene kasuistische, mit ihren Beantwortungen, XLIII. 2. 367
Frank, S., ein schwärmerischer Kopf aus dem XVI. Jahrh. XLII. 1. 192
Franke, Karl Gottl., Rektor, starb zu Pirna, XLV. Int. Bl. 245
Franken, ein trauriges Uebel, was die Franzosen daselbst nach ihrer Invasion zurückließen, war die Viehseuche, wodurch sowohl Franken als die angränzenden Länder an den Rand des Verderbens gebracht worden sind, XXXVIII. 2. 398
— über die Wiedervereinigung der brandenburgischen Fürstenthümer daselbst mit der Kurlinie, XXXIX. 2. 531
— Ursachen von den Gräueln, welche die Franzosen daselbst 1796 begangen haben, XXXVII. 2. 394
— Zustand der Wissenschaften daselbst im 12. Jahrh. LIX. 2. 448
— die, sind durch die von den Franzosen 1796 in ihrem Lande begangenen Ausschweifungen von ihrer Unzufriedenheit mit der Regierung geheilt worden, und haben mit Schrecken einsehen lernen, daß die Demokratie das Volk nicht glücklich mache, XXXVIII. 2. 397
Frankfurt am Mayn, Erziehungsinstitut daselbst, welches von der dortigen Freymaurer Unionsloge im Jahr 1800 gestiftet worden, LXIV. 1. 125

Frankfurt an der Oder, es iſt nicht des Königs Abſicht, dieſe Stadt durch die neueſten Einrichtungen mit der Meſſe ganz herunterzubringen, LXVII. 1. 220
— — — Zuſtand der Meſſe daſelbſt im Jahr 1797, LIII. 1. 273
Frankfurter Meſſe, die, die Unterſuchung über die Urſachen der Einſchränkung derſelben ſoll nicht geeignet ſeyn, vor dem ganzen Deutſchland in öffentlichen Schriften bekannt gemacht zu werden, LVII. 2. 516
— — der Erfolg in 8 oder 10 Jahren muß am beſten lehren, ob die Einſchränkungen derſelben gut oder ſchlecht ſind, Ebd. 521
Franklin, Bibliothek deſſelben in Philadelphia, XLII. 2. 476
Frankreich, aus welchem Grunde es den Handelstraktat mit Dänemark vom 23. Auguſt 1742 leugnet, und ſich manche Widerrechtlichkeiten gegen die Dänen erlaubt hat, XLVI. 2. 541
— Beſchreibung des Zuſtandes daſelbſt und der Denkungsart der Bewohner deſſelben im Jahre 1797, XLI. 1. 146
— Beurtheilung einiger Partikularverordnungen während der Conſtitution von 1795, XXXVIII. 1. 221
— Bevölkerung deſſelben vor und nach der Revolution. Die letzte ſoll 2 bis 3 Millionen Franzoſen weggerafft haben, LIX. 1. 139 — wodurch der Verluſt daſelbſt wieder erſetzt werden kann, Ebd.
— das Beyſpiel deſſelben hat bewieſen, daß in jedem Staate gewiſſe Rangſtufen, Unterſcheidungen in Kleidern u. Titeln nothwendig ſind, XXXIII. 2. 478
— das Beyſpiel deſſelben hat gelehrt, daß der Geiſt des leidenden Gehorſams und der ſklaviſchen Unterwerfung für die Ruhe der Welt beſſer ſey, als der ſo leicht zu mißbrauchende Geiſt der Freyheit, XLVI. 2. 446
— daſelbſt hat nicht die natürliche Religion, ſondern das theologiſche Syſtem und das äußerliche Cärimoniel den Verfall der Religion bewirkt, LVII. 1. 30
— daſelbſt iſt ein Inſtitut für Blinde, die man mit den Fingerſpitzen aus beſonders dazu gedruckten Büchern leſen lehrt. Es iſt jetzt wieder eingegangen, XLVI. 1. 239
— daſelbſt vereinigte ſich zur Zeit Pius VI. alles, um die herrſchende Religion um ihr Anſehen zu bringen, XXXII. 2. 329
— daſelbſt will man anjetzt Sitten ſchaffen, um die Geſetze zu unterſtützen, und in andern Ländern giebt man Geſetze, welche im Stande ſind, die Sitten zu vernichten, XLIII. 1. 251
— daſelbſt wird man ein halbes Jahrhundert nöthig haben, ehe der Kredit von Innen und Außen daſelbſt wieder ſeine ehemalige Bahn betreten wird, Anh. II. 606
— die Beherrſcher deſſelben ſollen ſich nur durch den Krieg erhalten können, LIX. 1. 144
— die Denkungsart des Volks iſt eine große Stütze der gegenwärtigen Regierung, XLI. 1. 147

Frankreich, die königliche Sitzung den 23. Jan. 1789 vor der Revolution daselbst ist nicht ganz nach Hrn. Neckers dazu gemachten Plan geschehen, und daher soll sie den entgegengesetzten Eindruck gemacht haben, XXXVIII. 1. 213
— die Verfolgung hat daselbst viele Uebel bewirkt, welche Duldung allein mildern kann, XLII. 1. 228
— Etwas über den Zustand desselben im Jahr 1791, XXX. 1. 171 f.
— hat beym Anfange des Krieges erklärt, daß es keine Eroberungen machen wollte; aber es ist seinen Grundsätzen nicht treu geblieben, XLII. 2. 457
— hat durch seine Foderungen den allgemeinen Frieden höher gehindert, XLII. 2. 454
— hat ein Uebergewicht im Staatssystem von Europa errungen, und ist anjetzt den übrigen Mächten gefährlich, XXXIX. 1. 189
— hätten die beyden ersten Stände daselbst dem dritten Stande im Anfange mit Vorsichtigkeit nachgegeben, so würde die Revolution nicht entstanden seyn, XXXVIII. 1. 212
— Hauptgrund des gänzlichen Verfalls und der nahen Auflösung der statistischen Existenz desselben, L. 1. 266
— jetzige Zerstörung des Handels daselbst, LIX. 1. 143
— klägliche Beschaffenheit des jetzigen Handels und der Industrie daselbst, worin es sonst den zweyten Rang in Europa behauptet, L. 1. 267
— muß bloß durch seine Macht seine Filialrepubliken, als die Batavische und andere erhalten, sonst würden sie bald wieder zerfallen, XLIX. 1. 223
— nur dann ist neues Glück für dasselbe zu hoffen, wenn der Christ wahrer Religion und des ächten Christenthums aufs neue belebt, und der böse Geist des Unglaubens, Aberglaubens und Fanatismus daselbst überwunden wird, XXXVIII. 2. 295
— ohnerachtet die Abgaben darin geringer sind, als in England: so wird doch Frankreich zu Grunde gehen, wenn England und die brittischen Reiche ihren Wohlstand verbessern, L. 1. 269
— Prophezeihung, daß es von Jahr zu Jahr verarmen wird, wenn die jetzigen Verhältnisse darin fortdauern, Ebd. 268
— republikanische Verfassung desselben vom Jahr 1795, Bemerkungen über dieselbe, XXXVIII. 1. 218
— schlechte Beschaffenheit der Manufakturen, besonders der Seidenmanufakturen daselbst, die vor der Revolution so sehr viel einbrachten, LIX. 1. 143
— seit dem für dasselbe so unglücklichen Frieden von 1763 hat man bemerkt, daß die Länder, welche die Monarchie fest hielten, immer lockerer wurden, XL. 2. 524
— soll in dem Revolutionskriege nicht vom Gelde entblößt gewesen seyn, sondern durch die Assignaten sehr viel von den Ausländern gewonnen haben, XXXV. 1. 195

Frankreich soll in den Zustand der Barbarey gesunken seyn, der den Nachbarn lange Ruhe verspricht, LIX. 1. 143
— Summe des daselbst von 1726 — 1797 geprägten Geldes, XLVIII. 2. 371
— über die Beschaffenheit des Ackerbaues daselbst. — Ursachen, die ihn nach der Revolution verschlimmert haben, LIX. 1. 141
— über die Vertheidigung der ehemaligen Gränzen Frankreichs, XXXIX. 1. 263
— unglückliche Einrichtung der jetzigen Staatsauflagen daselbst, die den ganzen Staat zu Grunde richten muß, Anh. II. 607
— Vergleichung desselben mit den nordamerikanischen Freystaaten, in Absicht des Flächenmaaßes, in Absicht der Sicherheit ihrer Lage, in Absicht der in ihnen befindlichen Gewässer, der Produkte, der Bevölkerung, XLVIII. 2. 445
— vor der Revolution war daselbst der Preis der Mühlen theurer als in Deutschland; und doch der Bau derselben in letzterem besser und dauerhafter wie in jenem, XLIX. 1. 125
— wenn daselbst die Erziehung nicht besser wird, als sie jetzt ist: so muß eine gänzliche Verfinsterung mit ihren schrecklichen Folgen daselbst einreißen, XLVI. 2. 438
— wehe den Völkern, die um einen solchen Preis ihre Freyheit erkaufen wollen, als dieses, XLV. 2. 485
— zur Zeit des Schreckenssystems daselbst ist das ausländische Publikum durch die öffentlichen Blätter gewaltig getäuscht worden, XLVI. 2. 443
— Zustand der Wissenschaften daselbst vor und nach dem 12. Jahrhundert, LIX. 2. 449
— das neue, Bericht über den Zustand der schönen Künste in demselben, XXXII. 1. 103
— und Paris, Bemerkungen eines verständigen Reisenden darüber im Jahre 1795, XXXVII. 2. 324
Frankreicher statt Franzosen ist nicht neu; sondern dieser Name findet sich schon in politischen Schriften im sechzehnten Jahrh. XLIV. 2. 480
Französiren und ausarten sind bey dem Deutschen nicht Synonyme, XXXIII. 2. 481
Französische, das neueste, warum es schwerer ins Deutsche zu übersetzen ist, als das ältere vor der Revolution, XXX. 1. 64
Franzosen, arglistiges Verfahren derselben bey dem Friedenskongreß in Rastadt, LIX. 2. 149
— dadurch fällt die Gelegenheit zum Kriege zwischen ihnen und den Oesterreichern nicht weg, wenn der Breisgau an den Herzog von Modena abgetreten wird, XLVI. 1. 5
— daß es ihnen 1799 so leicht wurde über den Rhein zu gehen, und Düsseldorf zu erobern, daran ist blos Mangel der Einsicht bey dem kommandirenden österreich. General Schuld, XXXII. 1. 208
— die, das Zusammenhalten derselben und ihrer Generals im letz-

letzten Kriege, verdient Bewunderung von einem jeden Kriegerz allein unter ihren Operationen sind nur wenige, die das Recht auf Beyfall der Kriegskundigen haben, LXVI. 2. 495
Franzosen, die, daß sie die Kunstwerke aus Italien nach Paris geführet haben, ist nichts Neues. Dieß ist auch schon einst von den Römern in ihren Kriegen mit den Griechen geschehen, XLIV. 2. 433
— — dem jetzigen Landgrafen von Hessen-Cassel kann man es nicht verdenken, daß er sie aus seinen Landen vertrieben hat, XXXIII. 2. 480
— — der glänzende Anfang des Feldzuges derselben 1796 contrastiret darum gewaltig mit dem Ende desselben, weil ihre Feldherren von dem ruhigen systematischen Operationsgange abwichen, XXXII. 1. 215
— — der stolze entscheidende Ton derselben hat im Auslande alle Gemüther von ihnen abgewandt, XXXIII. 2. 389
— — die Nachahmung derselben lähmt noch bis jetzt die eigene Schöpferkraft der deutschen Künstler, XXXV. 1. 217
— — ein National-Charakterzug derselben, XXXII. 1. 150
— — einige Friedensbedingungen, welche sie den Deutschen wahrscheinlich vorlegen werden, aus Absicht des Seehandels, und welche die Deutschen ohne Bedenken bewilligen können, Ebd. 113
— — es gehört fast wesentlich zu ihrem Charakter, mit der äußersten Erbitterung u. gehässigsten Beschuldigungen von England zu sprechen, XL. 2. 526
— — Fehler, welche in dem Feldzuge von 1796 gegen dieselben begangen sind, und woraus für Deutschland so unglückliche Folgen entstanden, sind noch ein Geheimniß, XXXII. 1. 210.
— — Gott braucht sie zu einer Zuchtruthe gegen manche gewaltthätige u. unbarmherzige deutsche Fürsten, XXX. 2. 285
— — große Fehler, die man im Kriege gegen dieselben 1793 begangen hat, XXXVII. 2. 532
— — hämische Maaßregeln derselben bey ihrem Vordringen an dem Rhein im Jahre 1794, um ihre Armee auf deutschen Boden zu erhalten, LIV. 1. 123
— — haben aus der Salzburgischen erzbischöflichen Bibliothek einige Klassiker und Manuskripte mit weggenommen, LVIII. 1. 129
— — haben bey ihrer Invasion in Franken 1796 große Missethaten begangen, woran größtentheils ihre Obern Schuld waren, XXXVIII. 2. 394
— — haben gerechtern Anspruch auf die Erfindung des neuern Romans als die Spanier, XXXIV. 2. 382
— — haben ihre Kunstsprache weit eher ausgebildet, als wir Deutsche, und es giebt daher noch immer Schwierigkeiten, wenn die letztern über die feinern Schönheiten eines Kupferstichs sich in reinem Deutsch angenehm erklären sollen, XLV. 2. 316

Franzoſen, die, haben ſich durch den Krieg ſo ſehr zum Hungern gewöhnt, daß ſie weit weniger Lebensbedürfniſſe gebrauchen, als andere Völker, LXI. 2. 456
— — ihnen hat die deutſche Arzney- und Heilwiſſenſchaft weniger zu verdanken als den Engländern. Schlechte bisherige Theorie der Franzoſen, XLV. 2. 364
— — in Paris, Leichtſinn derſelben während der Revolution, und bey allen Gefahren. Er ſoll eine der größten Bruſtwehren der Freyheit ſeyn, LXIII. 1. 145
— — Mißbilligung des Namens Neufranzen, den man ihnen giebt, L. 2. 497
— — nach dem Frieden der Preußen mit denſelben hat man allerhand Gerüchte über die Veränderung der deutſchen Reichsverfaſſung ausgeſtreuet, XLI. 1. 275
— — namentlich benannte Greuel und Unthaten, welche ſie 1796 in Franken verübt haben, XXXVIII. 2. 394
— — neue Kunſt- u. Naturalien-Eroberungen derſelben, XLVI. 2. 242
— — ob man den Krieg der Alliirten gegen dieſelben mit dem Kriege der Perſer gegen die Griechen vergleichen könne? XXXVIII. 1. 192
— — ob ſie die Freyheit beſitzen, welche ſie den Deutſchen anbieten? LXII. 2. 527
— — ob ſie mehr Schaden als Vortheile von ihrem Zuge nach Aegypten haben, XLII. 2. 541
— — Plünderungen derſelben im Würtembergiſchen, XLIX. 1. 154
— — ſeit der Regierung Ludwigs XIV. ſind zwar an der Ausartung der Deutſchen mit Schuld; allein ſie ſind nicht allein unſere Verführer geweſen, XXIX. 1. 125
— — ſie Franken oder Neufranken zu nennen, iſt unſchicklich, XXXVIII. 2. 400
— — ſind im italiäniſchen Kriege unter Bonaparte nicht die unüberwindlichen Truppen oder Weſen höherer Art geweſen, welche ſie ſich auspoſaunt haben, XLIV. 2. 510
— — ſollen lediglich an dem Kriege mit England Schuld ſeyn, LIV. 1. 152
— — über den Charakter derſelben und deſſen Einfluß auf die Medicin und Chirurgie, LIV. 2. 327
— — über den Gang ihrer Kultur, XXX. 1. 202
— — über den Haß, den ſie gegen die Deutſchen haben ſollen, XXXVII. 2. 390
— — unter der Maske der Freyheit wird das Volk unter ihnen außerordentlich gedrückt und gepreßt, und die ſchönen Reden der demokratiſchen Apoſtel enthalten keine Wahrheit, LXVII. 2. 302
— — den Uebergang derſelben über die Brücke bey Lodi in Italien hätte nicht geſchehen können, ſie mochten noch ſo kühn ſeyn, wenn die Oeſterreicher ihre Schuldigkeit gethan hätten, XLIV. 2. 507

Franzosen, die, Vertheidigung derselben wegen ihrer Behandlung der Schweiz, XLVII. 2. 489
— — wahre Vorstellung der von ihnen am linken Rheinufer vorgespiegelten und nun angerichteten Freyheit und Gleichheit, LIV. 2. 367
— — was sie anstatt der lehnsherrlichen Rechte in den 4 Departements am linken Rheinufer eingeführt haben, wobey sich die Einwohner nicht eben wohl befinden, LXVII. 2. 299
— — welcher von beyd. Rheinübergängen derselben der beträchtlichste gewesen ist, der am 24. Jun. 1796, oder der am 20. Apr. 1797, XL. 1. 268
— — wenn sie deutsche Gedichte kennen lernen wollen, so müssen sie deutsch lernen, LXIV. 1. 208
— — wie man sich im Anfange des Krieges gegen dieselben hätte verhalten sollen, LXIII. 2. 514
— die neuern, eine solche Barbaren, als diese in der Zerstörung aller Kunstwerke gezeigt haben, hat noch kein Volk in der Welt begangen, XXXII. Int. Bl. 315
Franzosenkrankheit des Rindviehes ist nichts übles, das Fleisch kann ohne Bedenken gegessen werden, LIX. 2. 439
Frau, eine, die durch einen Schuß 50 Schrotkörner bekommen, ist glücklich geheilt worden, L. 1. 21
Frau, die weiße, auf dem Schlosse zu Berlin, Ursprung des Nahmens von derselben, XLIV. 2. 431. LXIII. 2. 450
— eine gelehrte, ist entweder ein lächerliches oder ein wildes Geschöpf, Unterschied derselben von einer gebildeten, XXXII. 2. 404
Frauen, schöne geistvolle, lassen die Männer oft kalt, wenn sie zu viel Männliches annehmen, zu sehr die Denkweise der Männer affektiren, XLIV. 1. 87
Frauenkammer, das vornehme, wurde in den mittlern Zeiten auf den Gesegeln auch zu Pferde vorgestellet, XLVII. 2. 367
— ein, wenn sie nichts Wichtigeres von ihren Pflichten versteht, kann sie wohl Schriftstellerinn seyn, XL. 2. 371
— die, daß sie auch außer der Ehe häusliche Freuden haben können, dawider streitet selbst ihr Herz, wenn es auch ihr Mund spricht, XLIII. 2. 551
— — der Geruch der Hände derselben nach rohem Sauerkohl entscheidet den aus andern Zeichen entstandenen Verdacht, daß sie die Onanie treiben, LXV. 1. 35
— — die jetzige Kleidung derselben mit den Bändern dicht unter der Brust ist ihrer Gesundheit höchst schädlich, LXIII. 1. 267
— — Franzosen, wenn sie von venerischen Krankheiten angesteckt sind, XXXIII. 2. 347
— — ob für dieselben ein besonderes Buch zur Erlernung der Geschichte nöthig ist, XLIII. 2. 434
— — sind in der Neigung zum andern Geschlechte nicht so stark als die Männer, XLI. 2. 318

Frauenzimmer, die, sind kurzer als die Männer, sie mögen noch so reich seyn, Ebd. 313
— — sollen nicht durch Formulare einen Brief schreiben lernen, LIII. 1. 257
— — sollen nicht Schriftstellerinnen und Dichterinnen werden, weil es denn in ihrem Hause eben so kläglich aussieht, als in ihrem Kopfe, XLIII. 2. 550
— — über die natürliche Beredtsamkeit derselben, und den Nutzen, den sie ihnen selbst und ihren Männern gewähret, XLI. 2. 318
— — warum Geschenke und Schmeicheleyen die gefährlichsten Klippen für sie sind, Ebd. 313
— — wissen sich in die meisten Lagen besser zu schicken, als die Männer, nur nicht denn, wenn sie auf einmal aus einem niedrigen Stande in einen viel höhern gestiegen sind, Ebd.
— alle, sind in einem gewissen Verstande kokett, Ebd. 312
— junge, halten leicht alle Schmeicheleyen, auch die gröbsten, für Ernst, wenn ihnen auch ihr Spiegel das Gegentheil sagt, Ebd. 313
— die sächsischen, Lob derselben, XLVIII. 1. 194
Frauenzimmertrachten, viele jetzige, zerstören die Gesundheit, LVIII. 2. 549
Frege, Hr. M., ist Pfarrer zu Striegnitz in der Oschatzer Diöces geworden, LXVII. 1. 59. LXIV. 2. 404
Freier, Hr. D., in Havelberg, bey der von ihm errichteten Brandkasse haben die Interessenten keine Sicherheit, weil sie bey der gegenwärtigen Verfassung der preuß. Staaten billig vom Könige und den Landständen sanktionirt seyn sollte, LXVII. 1. 223
Friedrich, Hr. J. K., ist Bergmeister zu Johann Georgenstadt, Schwarzenberg und Eybenstock geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
Fremdenhaß, der, hat viele Mißbräuche in England veranlaßt, welche manchem ruhigen Fremden sehr drückend gewesen sind, LIV. 1. 155
Freude verträgt sich recht wohl mit der Natur des vollkommenen Geistes, wenn unter Geist ein wirkliches vernünftiges, denkendes, wollendes und wirkendes Wesen verstanden wird, XXXVIII. 2. 298
Freuden und Vergnügen, der Tod des Menschen nach denselben kann für ihn wohlthätig, aber auch schädlich werden, nachdem er geleitet wird, Anh. II. 726
Freudenthal, Hr. Graf R. v., ist Vicepräsident des Münz- und Bergwesens in Wien geworden, LXV. 2. 379
Freunde, verstorbene, Pflichten gegen dieselben, LII. 2. 357
Freundschaft, die, und die Geschlechtsgeschlechtlichkeit, Begriff derselben, XLV. 1. 44
Frey, Hr., s. Sartorius.

Frey, Hr. Rath Andreas, hat das erledigte Beneficium in der Gröninger Kapelle zu Bamberg erhalten, XXXV. Jul. Bl. 59
— Joach. Dan., Pfarrer, starb zu Ingstadt, XLIX. Jul. Bl. 26
Freyburg in Breisgau, daselbst hat man das beständige Rectorat der Universität, dem Erzherzog Karl angeboten, und er hats angenommen, XXXI. Jul. Bl. 155
Freydank, der, ein altes deutsches Spruchgedicht, welches ehemals in großem Ansehen stand, L. 2. 362
Freye und Unfreye in Germaniens alter Verfassung, XLIV. 2. 146
Freyheit, die, Beweis, daß sie allein Zwecke setze, und allein zu deren Befolgung den Willen bestimmen kann, XLII. 1. 46
— — das Bewußtseyn derselben bleibt uns immer, wenn gleich ihre Natur uns dunkel ist, LXI. 2. 235
— — der Menschen auf dem Erdboden hat zu keiner Zeit ganz uneingeschränkt seyn können, Ebd. 446
— — die kritische Philosophie hebt dadurch, daß sie behauptet: die Freyheit gehöre nicht in die Sinnenwelt, den alten Streit der Philosophen über dieselbe nicht auf, XLVIII. 3. 317
— — die Wiedereroberung derselben hat nach der Geschichte solchen Völkern, welche dieselbe einmal verloren hatten, selten große Vortheile gebracht, XLVIII. 2. 545
— — jedes Zeitalter hat einen Grad von derselben, den es ertragen kann, XXXIX. 2. 407
— — ist die Folge der allgemeinen, erkannten Wahrheit, Ebd. 411
— — ist eine nach Vorstellungen vorgenommene Auswahl unter mehreren, XXIX. 2. 330
— — ist nur durch Tugend für den Menschen wirklich, XLVII. 1. 436
— — könnte man eher aus dem Rechte herleiten, als umgekehrt, LIX. 2. 509
— — soll man weder beweisen noch widerlegen können, weil sie sich auf eine Thatsache in unserm moralischen Bewußtseyn gründe, XLI. 2. 497
— — was der Mensch in Rücksicht derselben, an sich zu beobachten glaubt, XXX. 2. 449
— — wenn man sagt: sie reflektirt, so hat dieß nach dem gewöhnlichen Gebrauche der Worte u. Begriffe gar keinen Sinn, XXIX. 2. 332
— die deutsche, und Verfassung, man weiß nicht wie es in 10 Jahren um dieselbe aussehen wird, XLIX. 1. 13
— die erlangte politische, ohne vermehrte Sittlichkeit ist das schädlichste Werkzeug in der Hand des Unmündigen, XLVIII. 2. 399
— die menschliche, über den rechten Begriff derselben, wie wir ihn uns aus der Erfahrung machen müssen, XXX. 2. 439

Freyheit, die gesetzliche, Vorurtheile, welche man über dieselbe zu hegen pflegt, XLVIII. 2. 547
— die wahre, wie sie in einem Lande befördert werden kann, XXXIX 2. 408
— die wahre bürgerliche, soll allein in den geistlichen Staaten in Deutschland zu finden seyn, XL. 1. 206
— die weibliche, bey dem Concursprocesse über das Vermögen der Männer, XXX. 1. 348
— des Denkens, die, wie sie mit der Oberaufsicht der Regierungen zu vereinigen ist, LXII. 2. 381
— des Menschen, die, dabey ist die Hauptschwierigkeit, wie Gott die freyen Handlungen der Menschen vorhersehen, und unbeschadet der Freyheit in seinen Regierungsplan einflechten konnte, XLIII. 2. 285
— — — — ob sie daraus erhellet, daß der Mensch kann was er soll? XLVIII. 2. 313
— — — — wird durch den Glauben an Wunder und übernatürliche Offenbarung nicht aufgehoben, weil der Mensch Unterricht und Mittel bedarf, sich Kenntnisse und Grundsätze zu erwerben, XXXIX. 1. 81
— des Willens, den Kantischen Beweis derselben kann man umkehren, und daraus beweisen, daß es gar kein Sittengesetz giebt, LVII. 1. 121
— die, im Kantischen Sinne, kann weder durch den Ausspruch des Wahrheitgefühls, noch durch das Gewissen unerschütterlich fest stehen, XLVIII. 2. 311
Freyheitsgeist, der jetzige, ist nicht von der rechten Art, XXXIX. 2. 408
Freyheits- und Gleichheitssystem, zur Fortdauer desselben in einem Staate ist das Mitwirken reiner Sittlichkeit u. fester Tugend unentbehrlich, XLVII. 2. 493
Freymaurer, die, die Wohlthätigkeit derselben ist nur eine Lockspeise. Schon die Religion gebietet diese Tugend, XXXIII. 2. 542
— — komischer Beweis, daß sie verabscheuungswürdige Leute sind, Ebd.
Freymüthigkeit, ist nicht, wenn man alles öffentlich vorträgt, was man für wahr hält. Einige Bedingungen müssen bey der Preßfreyheit zugegeben werden, wenn sie nicht in Frechheit ausarten soll, XLV. 2. 305
— dreiste, in Absicht der Fehler und Laster der Regenten von der Kanzel, ein Beyspiel derselben, LXVIII. 1. 49
Freyschule kann man einem Kinde auf dem Lande nur mit großen Schwierigkeiten verschaffen, L. 1. 47
Freystaat, ein, wie er beschaffen seyn muß, wenn in demselben die bildenden Künste gedeihen sollen, LI. 1. 7
Freystaaten, die, in denselben bleibt man am längsten bey dem alten Herkommen, wenn es auch gar nicht mehr dem Geiste der Zeit angemessen ist. Beyspiel die Kirchen- und Schulverfassung im Kanton Zürch, L. 1. 215

Freystaaten, die nordamerikanischen, über die Bevölkerung derselben, LIII. 2. 390 — glücklicher Zustand der Einwohner daselbst. Warnung, daß kein Deutscher dahin gehen soll, um seinen Zustand zu verbessern, Ebd.
— — — Nachrichten von denselben, XXXIX. 2. 402
Freytag, Hr. G. A., ist Hofrath in Gera geworden, LV. Int. Bl. 373
Frick, D. A. Ph., Hofrath, starb zu Helmstädt, XXXVIII. Int. Bl. 217
Friction, über den Ursprung der, durch dieselbe bewirkten Wärme, XLIII. 2. 414
Friede, der, von Campo Formido zwischen den Franzosen und Oesterreichern hat in Oberitalien große Veränderungen hervorgebracht, XLII. 1. 169
— der Münsterische, zwischen den Franzosen und dem deutschen Reiche, Gang der Friedenshandlung daselbst, XXXII. 2. 536
— der Rysmicksche, ob in demselben den in Elsaß angesessenen Ständen die Landeshoheit u. dem deutschen Reiche die Reichshoheit bestätigt sey, XXXV. 2. 305
— der westphälische, hat die Trennung zwischen Römischkatholischen und Protestanten nicht verstärkt; sondern Verträglichkeit unter ihnen erleichtert. Die protestantischen Reichsfürsten haben sich seit demselben auch nicht immer an Oesterreichs Gegnern angeschlossen, XLI. 2. 366
— — — hat in der ganzen Verfassung des deutschen Reichs eine große Aenderung gemacht, XL. 2. 491
— — — ob die Staatsobern wider denselben handeln, wenn sie Veränderungen in Religionssachen machen, LXIV. 1. 8
— der allgemeine, sobald er in Europa geschlossen ist, glaube man, werde der zurückkehrende französische Soldat der Regierung Gesetze vorschreiben, XLI. 2. 540
— ein ewiger, Hoffnung zu demselben. Mehrere Staaten werden mit der Zeit einen Staatenstaat bilden, XLIV. 2. 410
Friedel, Hr. Cammerg. R., ist zweyter Oberlotterierichter in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Friedel, Hr. M. Gottl. Leberecht, ist Tertius an der Thomasschule in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 89
Friedensgerichte, die neuen französischen, im Ruhrdepartement, sind für die Einwohner sehr beschwerlich und kostbar, XLVI. 1. 200
Friederici, Hr. C. L., Hofprediger, hat die Propstey Sonderburg erhalten, XXX. Int. Bl. 105
Friedland, Ruinen eines alten Schlosses in Böhmen, in welchem ehedem der große Wallenstein gewohnt hat, XLIV. 1. 157
Friedrich II., Kaiser, Nachricht von dem in seiner Art einzigen Werke desselben de Arte venandi cum avibus, LVIII. 2. 342
— — — Standhaftigkeit gegen den Papst und aufgeklärte Denkungsart desselben, XLIX. 2. 516

Friedrich I., König von Preussen, die im Zeughause zu Berlin aufbewahrte Statüe desselben ist den ostpreuss. Ständen geschenkt, LVIII. 1. 128
— — — — — Charakter seiner Regierung, XXXVII. 1. 100
— II., bey ihm stand der Grundsatz feste, daß der Staat Niemand wegen seiner Religion verfolgen, aber auch Niemanden Proselytenmacherey und Vergrößerungsanstalten unter dem Deckmantel der Religion erlauben müsse, XLVIII. 2. 491
— — die Charakteristik desselben muß nach den verschiedenen Jahren angegeben werden, LXV. 2. 535
— — die unbekannten Obern suchten ihre betrügerischen Absichten nach seinem Tode von den preuss. Staaten aus zu erreichen, weil sie sich in denselben Einfluß zu verschaffen gewußt hätten, LVI. Vorr. 9
— — einige Anekdoten bey seiner Huldigung in Königsberg, 1740, XLVIII. 2. 497
— — hat an einem Doctor Juris Schücking in Münster, der die erste Theilung von Pohlen für rechtmäßig gehalten, einen Brief geschrieben, LI. 1. 190
— — hat sich dadurch um Europa sehr verdient gemacht, daß er die Denkfreyheit in seinem Lande verstattete, LVI. Vorr. 7
— — in den neuesten Zeiten hat man über den Charakter keines Mannes so viel Licht zu verbreiten versucht, als über ihn, XLV. 1. 97
— — machte im siebenjährigen Kriege seine Bewegungen gerne in Gegenwart des Feindes, welches für die preuss. Armee gute Folgen gehabt hat, XLIII. 2. 496
— — ob er Schlachten habe ersparen können, LXIX. 2. 526
— — soll beynahe nach der Schlacht bey Collin gefangen worden seyn, wenn nicht der Dorfwirth ihn den Oesterreichern verborgen hätte. Unwahrscheinlichkeit dieser Sage, L. 2. 500
— — über den militärischen Charakter desselben, XXXII. 2. 337
— — über den sittlichen Charakter desselben, XLVIII. 2. 490 über seinen religiösen Charakter, Ebend.
— — über seinen literarischen Charakter, XLVIII. 2. 491
— — über seinen militärischen Charakter. Er that darin Unrecht, daß er bloß dem Adel die Führung seiner Heere anvertrauete, XLVIII. 2. 492
— — Verhalten desselben gegen diejenigen, die ihn bitter beurtheilten und tadelten, XLVIII. 2. 489 — Die Preßfreyheit hat zuerst in seinem Lande die größte Ausdehnung erhalten, Ebend.
— — war ein theoretischer Spötter in Absicht des göttlichen Ursprungs der Obrigkeiten, und würde doch von diesem Unglauben nichts böses zu befürchten gehabt haben, wenn er ewig gelebt hätte, XXX. 2. 289
— — was ihm die Schulen in der Mark Brandenburg zu verdanken haben, XXXV. 2. 535

Friedrich I., wenn er bey Einführung des neuen preuß. Gesetzbuchs den Apitzsch gleich zur Ruhe und zum Gehorsam verwiesen hätte: so würde anjetzt allenthalben aus diesem Buche gesungen werden, XLII. 1. 141

Friedrich Karl Ludwig, Prinz von Preußen, starb in Berlin, XXX. Int. Bl. 106

Friedrich Laun, der Verf. derselben ist nicht Anton Wall (Heyne), sondern ein gewisser Hr. Schulz in Dresden, LIX. 2. 556

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, Anekdoten von ihm, XXXVI. 2. 458

— — — — — — hat zuerst in Deutschland die Staats-, Cameral- und Polizeywissenschaft durch öffentliche Lehrer systematisch vortragen lassen, XXXIX. 1. 254

— — — — — — Treue und Glauben war eine Hauptstugend, die während seiner Regierung unter seine Unterthanen herrschte, XXXVI. 2. 461

— — — — — — verlangte strengen Gehorsam, ohne zu raisonniren; Friedrich II. verstattete das Raisonniren, Klagen, Murren, Schimpfen, wenn man nur gehorchte, XXX. 2. 283

— — — — — — von dem Zustande und dem Fortgange der Gelehrsamkeit unter seiner Regierung, XXXVI. 2. 461

— — II., — — — Antwort desselben auf das ihm vom verstorbenen D. Bahrdt zugeschickte Lehrgebäude der Religion, XLII. 2. 388

— — — — — — Nachricht von der an ihm versuchten Heilung durch Lebensluft, XLV. 1. 103

— — — — — — Nachricht von einigen bey seinem Tode über Röm. 12, 7. gehaltenen Leichenpredigten, XXXVI. Int. Bl. 107

— — — — — — was unter seiner Regierung für Schulenverfassung in der Mark Brandenburg von Seiten des Staats gethan worden ist, XXXV. 2. 536

Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, eine Stelle aus einer ihm dedicirten Schrift, wobey ein Sultan u. seine Knechte große Augen machen würden, LV. 1. 114

— — — — — — einige Kabinetschreiben desselben, welche beweisen, wie sehr er für die Verbesserung des Schulwesens in seinem Lande besorgt ist, XLI. Int. Bl. 446

— — — — — — hat in seinem Lande die Inquisitionen der Anhänger der Schwärmerey und des Unsinns aufgehoben, und diese sind in ihr Nichts zurück gesunken, LVI. Vorr. 16

— — — — — — Lob seiner Regierungsgrundsätze, Anh. II. 702

— — der Große, Churfürst in Brandenburg, einige Flecken in seiner Regierung, XXXVIII. 1. 99

— — — — — — die Erzählung, daß er in der Schlacht bey Fehrbellin sein weißes Pferd mit dem Stallmeister Froben umgetauscht habe, ist eine Legende, LIII. 1. 169

Friedrich Wilhelm der Große, Churfürst von Brandenburg, wurde in Preußen nicht geliebt; sondern nur gefürchtet, Beyspiele der Widersetzlichkeit gegen ihn, XLIV. 2. 429
Friesen, die, Charakter derselben, LXII. 1. 222
Frisch, Hr. Rekt., s. Weil.
Frisch, Hr. F. A., ist Adjunct in Göttingen geworden, LIII. Int. Bl. 210
Friul, die Provinz, Zustand und Regierungsform derselben unter venetianischer Regierung, XXXII. 2. 384
Frivolitäten, große, über Jesum und den heiligen Geist, in einer Schrift, LVII. 1. 105
Frizsche, F. G., Zwangregistrator, starb zu Dresden, XLV. Int. Bl. 240
Fritze, Hr. geh. Rath, ist öffentlicher Lehrer der Klinik in Bonn geworden, XXXVI. Int. Bl. 113
— — — — ist öffentlicher Lehrer der Therapie in Berlin geworden, Ebd.
Fröding, Hr. J. C., ist Pastor zu Mark Oldendorf geworden, XLIII. Int. Bl. 137
Fröhlichkeit, die, kann den Umlauf der Säfte im Körper vermehren, und so die Masse des Sauerstoffs im Körper vergrößern, LVII. 1. 149
Fröhlich, Hr. Anton, Arzt in Wien, hat 400 Exemplare seines Buchs über die Blatternimokulation der Regierung geschenkt, um sie im Lande zu vertheilen, worüber er ein Belobungsdecret erhalten hat, LI. Int. Bl. 102
Frösche, die, Versuche über das Athmen derselben, LI. 2. 384
— die weiblichen, sind durch den Metallreiz erregbarer als die männlichen, besonders wenn sie aus ihrem Winterschlafe kommen, XXXVIII. 2. 344
Frohndienste, durch Aufhebung derselben sollen in einer deutschen Provinz die Arbeiter und das Gesinde so selten geworden seyn, daß der größere Landmann dadurch in die drückendste Verlegenheit gerathen ist, XLIII. 1. 134
— wenn sie aufgehoben werden, haben die Gutsbesitzer in Frohnert Vortheil davon. Die Dienste in der Aerndte und Reise und Bau-Fuhren müssen bleiben, Ebd.
Frohnen, die, können mit der Billigkeit und den Rechten der Menschen bestehen, LXI. 2. 447
Frohnleichnamsfest, in Spanien, Beschreibung der Feyerlichkeit bey demselben, LI. 1. 218
Frohhofer, Ludw., Schulkommissionsrath, starb zu München, LVIII. 1. 126
From, N. T., Archidiakonus, starb zu Frankfurt an der Oder, XXXV. Int. Bl. 73
Frommann, Hr. D., ist erster Hofmedikus in Meiningen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Fromme, der Gott gehorsame, handelt nur allein vernünftig, und der Gott ungehorsame Lasterhafte ist ein Thor, LXV. 2. 313

Frorlep, Hr. D., ist Direktor des Entbindungsinstituts in Jena geworden, LIII. Int. Bl. 230
— D. Just Friedr., Prediger, starb zu Wezlar, LII. Int. Bl. 150
Frosch, das Herz desselben: nachdem es schon aufgehört hatte zu schlagen, hat in warmen Wasser wieder angefangen zu schlagen, LX. 2. 468
Frostwetter, bey demselben ist die Luft dichter; wir athmen also mit jedem Athemzuge mehr Origene ein, welches wohlthätig ist, LVIII. 1. 74
Fruchtwasser, das, Beweis, daß die menschlichen Früchte es einathmen, worüber bisher so viel Streit unter den Physiologen gewesen ist, LXVI. 1. 71
— — in der Luftröhre, zieht sich mit dem ersten Athemzuge des Neugebornen in die Lungenbläschen, welche hernach wieder davon frey werden. Nutzen dieser Luftröhrenflüssigkeit, LXVI. 1. 72 — Nutzen während der Schwangerschaft, Ebd.
— — soll den Fötus theils durch den Mund, theils durch die Haut nähren, LXVI. 1. 73
— — über die Quellen desselben. Der erste Anfang davon ist vielleicht schon am Eyerstock, LXVI. 1. 73 — es soll aus dem Blute bereitet, in Dunstgestalt in die Höhle des Eyes aufgehaucht, und in tropfbare Flüssigkeit verwandelt werden, Ebd.
Früchte, unreife, nicht alle sind der Gesundheit nachtheilig, z. B. grüne Erbsen, Bohnen ꝛc. LX. 1. 194
Füchse, die, wie man sie von den Hühnerställen abhalten kann, XXXII. 2. 517
Für Deutschlands edle Töchter, die außer der Sorge für den Körper, auch die für den Geist kennen. Diese Schrift, welche bey Grasse in Leipzig herausgekommen, ist größtentheils aus andern Büchern abgeschrieben, LXIII. 1. 208
Fürbitte für andre Menschen, richtiger Begriff derselben, LIII. 2. 482
Fürst, ein, ihn zu loben, bloß weil er ist, ohne daß er Lob verdient, ist Unsinn. Achtung und Gehorsam ist man ihm schuldig, Lob und Liebe muß er verdienen, XXX. 2. 288
— ein guter, zwischen ihm und einem guten Menschen ist ein großer Unterschied, XXXVII. 2. 462
— ein selbstregierender, einige Charakterzüge desselben, XXX. 2. 287
— ein wahrhaft guter, ist in dem Schooße seines Volks eben so sicher, als ein Hausvater in dem Schooße seiner Familie, LVII. 2. 506
Fürsten, die, die Rechte derselben in Kirchensachen wurden zur Zeit Gregors VII., wo nicht ganz aufgehoben, doch auf einen bloß willkührlichen Werth herabgesetzt, LIX. 2. 419
— — die Völker werden von ihnen immer mehr Rechenschaft fordern über die Verwendung des Geldes, und sie immer weniger Muth und Gewalt haben, sie zu verweigern, XXX. 2. 286

Fürsten, die, ganz falsche Grundsätze in Absicht der Regierung des Landes, die ihnen jetzt von unwissenden und elenden Menschen beygebracht werden, XXXVI. 2. 394
— — sind vom Schöpfer mit einer großen Unempfindlichkeit beschenkt, weil sie sich ihre vielen Hetrschersorgen so leicht zu machen wissen, XXX. 2. 291
— — sollen die Gewalt haben willkührlich zu handeln, sobald sie die Meinung haben, daß Willkühr nützlich ist. Diesen Satz vertheidigt Hr. geh. Kanzleysekret. Rehberg, XXXV. 2. 356
— — waren ehemals durch keinen kriechenden, submissen Vertrag verwöhnt, und es wurden ihnen ihre Fehler mit Freymüthigkeit vorgelegt. Ein Beyspiel davon aus der sächsischen Geschichte, XLI. 2. 508
— — was für Gutes es stiften kann, wenn sie als Väter ihres Volks angesehen werden, L. 2. 441
— — was man gemeiniglich an ihnen lobt, und was man eigentlich nur an ihnen loben sollte, XXX. 2. 288
— — werden oft von ihren Unterthanen verachtet, wenn sie am meisten vor ihnen zu glänzen wähnen, XLVII. 1. 253
— die protestantischen, in Deutschland sind durch ihre Zurücktretung vom französischen Kriege daran Schuld, daß das südliche Deutschland ist verheert worden, XL. 1. 205
— alle selbstregierende, gleichen sich einander wie Brüder, in neuern Zeiten Ludwig XIV., König von Frankreich, Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. in Preußen, und Kaiser Joseph II. Es wäre für die Menschheit nicht zu wünschen, wenn viele Friedriche und Josephe auf einander folgten, XXX. 2. 287
— und Begebenheiten, gleichzeitige, es ist etwas sehr Mißliches, sie für Zeitgenossen und Nachwelt auf eine befriedigende Art zu zeichnen, XXXVI. 1. 183
— und Große in Deutschland, einige Beyspiele derselben, die durch Aufopferungen den gedrückten Zustand ihrer Unterthanen gemildert haben, XXXII. 1. 200
Fürstenbund, ein armirter deutscher, würde in dem Kriege mit Frankreich viel Unglück von Deutschland abgewendet haben, LIX. 1. 228
Fürstengewalt, die Vergleichung derselben mit der Väterlichen hat viele Anmaaßungen und Unterdruckungen begünstiget, ob sie gleich ganz falsch ist, L. 2. 441
Fürstenthümer, die Preußischen, in Franken, Nachricht von den neuesten Verhandlungen und Vorschritten zwischen ihnen und dem deutschen Orden, XXXIX. 2. 546
— — — — — — von den Streitigkeiten, welche die Landeshoheit über die, in denselben befindlichen, theils benachbarten Reichsständen, theils andern Gutsbesitzern gehörigen, Hintersassen betreffen, Ebd. 535
Fürth, der große Marktflecken, Bevölkerung desselben, LIX. 2. 441
Füße, von der Applicatur derselben auf dem Pedale der Orgel, XLVII. 2. 369

Gabe, die kleinen, sind bey den chinesischen Damen nicht im allgemeinen Gebrauch, XXIX. 1. 120
Fulda, Lob der Heerstraßen daselbst, XXXI. 2. 389
— Hr., ist Lehrer der Kameralwissenschaften in Tübingen geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
Fundiren, das, eine neue Erfindung in dem engl. Finanzsysteme, XXXV. 2. 550
Funk, Hr. Konsistorialrath, in Magdeburg, Medaille auf denselben, LVII. 2. 446
— Hr. Stiftsprediger, zu Fischbeck, hat von der theolog. Fakultät in Rinteln die Doktorwürde erhalten, LXII. 2. 403
Funke, Hr. Inspektor, in Dessau, Kabinetsschreiben des Königes von Preußen an ihn, XLIV. Int. Bl. 173
Furcht, die, ist in allen rein despotischen Verfassungen die einzige Lehrmeisterinn aller Gattungen des Gehorsams für jede Gattung von Menschen, XXX. 2. 282
Fuß, Hr., s. Klinger.
Fuß, — Georgi — Kraft und Schubert, die Herren, Mitglieder der Akademie d. Wissenschaften in Petersburg, sind zu Kollegienräthen ernannt worden, XLIII. Int. Bl. 137
Fußgeschwüre, die, bey der Heilung derselben kommt es vornehmlich auf gute Eiterung derselben an, LXVIII. 2. 360

G.

Gaab, Hr. M., ist Professor in Tübingen geworden, XLI. Int. Bl. 461
Gabe der Sprachen, die, sonderbare Erklärung derselben, LII. 2. 530
Gadrenet, die rasenden, die Geschichte von den Schweinen, die sich bey Heilung derselben ins Meer stürzen, ist eine jüdische Tradition, die ein Wohlgefallen daran fand, daß der Messias die verhaßten Schweine zu zerstören gesucht habe, XLIII. 2. 453
— — — welche Jesus gesund gemacht hat, über das Anstößige der Geschichte derselben, Ebd.
Gädicke, Hr., s. Neuenhahn.
Gänse, die, Ursachen, warum sie im Junius so leicht sterben, XXXII. 2. 515
— die jungen, man soll ihnen in den ersten 3 Tagen nicht gehackte Eyer, sondern gekrümeltes Brodt geben, XLVI. 2. 395
Gärtner, Hr., geh. Kriegssekretär, zu Braunschweig, ist Kriegsrath geworden, XLVII. Int. Bl. 345
Gagat, der, (succinum fossile) gehört zu der dichtesten Sorte der Bergharze, oder des sogenannten Judenpechs, L. 2. 476
Galanterie, die, Hauptzüge derselben im 17ten Jahrhunderte, XLV. 1. 60
— — die südlichen Völker von Europa haben viel von derselben beybehalten, Ebd. 61

Ge-

Gelbsucht, die, während des Mittelalters im Abendlande, XLV. 1. 58 — sie scheint sich im südlichen Frankreich aus verschiedenen Ursachen entwickelt zu haben, Ebd.
— — der Männer gegen die Weiber, verfeinert die Sitten der Männer mehr, als sie dieselben verderben sollte, XXXII. 2. 284
Gellenstein, einige Bemerkungen von Verstopfungen durch denselben, L. 2. 491
Gallipoli, in Italien, vortreffliches Oel daselbst, XLVI. 2. 506
Galvanismus, der, besteht im Ganzen darin, daß gewisse Stoffe fähig sind, die leidenden Theile thierischer Körper in Thätigkeit zu setzen, wenn sie dieselben unter gewissen Bedingungen berühren, XXXVIII. 2. 350
— — die empfindliche Faser, Nervensaft ist nach den Beobachtungen des Hrn. Humboldt zu demselben wesentlich nothwendig, Ebd. 347
— — durch denselben kann bewiesen werden, daß jede Nerve einen empfindl. Wirkungskreis um sich her hat, weil eine Empfindung erfolgt, wenn der reizende Körper dem Nerven nur auf eine gewisse Weite nahe kommt, Ebd. 353
— — durch denselben kann man die Bestandtheile und die Mischung der Metalle und der vegetabilischen Körper prüfen, Ebd.
— — ist bey Pflanzen nicht merklich, obgleich fast bey allen Thierarten sehr bemerkbar, Ebd. 342
— — man muß dabey nicht allein auf die Stärke des Reizmittels sehen; sondern auch auf die verschiedene Stärke der Erregbarkeit Rücksicht nehmen, Ebd. 344
— — thierische und vegetabilische Körper zeigen in der Leitung desselben eine große Verschiedenheit, Ebd. 352
— — über den Nutzen desselben in der praktischen Arzneykunde, LI. Jnt. Bl. 128
— — über die Vortheile und den Nutzen, den er gewähren kann, LVIII. 1. 70
— — Unterschied desselben von der Elektricität, XXXVIII. 2. 354
— — Versuche mit demselben an Blutigeln u. Schmeerfischen, Ebd. 348
— — Versuche mit demselben an den Menschen, die einen richtigen Beytrag für Theorie der Absonderungen geben, Ebd. 349
— — Wirksamkeit desselben an Insekten, Fischen, Amphibien und Vögeln, Ebd.
Gangs, der, einige Nachrichten von demselben, XLVII. 2. 508
Garn, das, was auf Tritträdern gesponnen wird, ist weit fester u. dauerhafter, als das, was auf der Spindel gesponnen wird, XXXVIII. 2. 525
— baumwollenes, wohlfeile Methode es türkischroth zu färben, LVII. 2. 502

Gas-

Gartenbücher, die vielen, die man auch anjetzt hat, lassen einen doch in vielen Fällen ohne Unterricht, XXXVIII. 1. 161
Gartennutzung, die, ob sie bey Auseinandersetzung der an uns abzutretenden Prediger mit zu den fixirten Einnahmen gerechnet werden muß, oder nicht? Anh. II. 785
Gartenschriften, alle, Vorwurf, den man ihnen soll machen können, LIV. 1. 59
Garve, Christ., Gelehrter zu Breslau, starb, XLII. Int. Bl. 59
— — Beurtheilung desselben als Philosoph, von Hrn. Prof. Schlegel, LVIII. 1. 105 — eben so ungerechte Beurtheilung der Dichter Voß und Matthisson von eben denselben, Ebend. 106
— — Beurtheilung desselben von einigen kritischen Philosophen, daß es ihm an Tiefsinn fehle, benimmt ihm an seinem Scharfsinn nichts, XLIX. 2. 320
— — Charakter seiner Schriften, LIX. 1. 99 — warum ihm nicht der Name eines wissenschaftlichen Philosophen gegeben werden kann? Ebd. 100
— — Darstellung des Eigenthümlichen seiner Uebersetzung des Aristoteles, L. 2. 531
— — hat es für unmöglich gehalten, daß unbekannte Obern von verständigen Protestanten blinden Gehorsam erlangen könnten, LVI. Vorr. 15
— — Medaille auf ihn, die zu Breslau geprägt worden, XLIV. Int. Bl. 178
— — mit Wehmuth erinnert sich Deutschland an den Verlust desselben. Umstände, die ihn fähig machten, über den Geist Friedrichs II. zu schreiben, XLVIII. 2. 487
— — sein Geist hatte die eigenthümliche Beschaffenheit und Richtung, daß er weniger eignen Stoff erzeugte, als seine Denkkraft an fremden Stoff übte, ihn entwickelte, das von Andern Gedachte weiter verfolgte und ausbildete, und seine eigenen Gedanken an dasselbe anschloß, L. 2. 529
— — verlor in seinen Schriften, wie die neuesten Philosophen, die wirkliche Welt nie aus den Augen, weil er durch seine Schriften nützen wollte, LXV. 2. 485
— — Vorzüge und Fehler seiner Uebersetzungen, LIX. 1. 102
— — Würdigung seiner Darstellung und Beurtheilung des Kantischen Moralprincips, L. 2. 530
Gas, über den Begriff desselben, LI. 2. 326
— das kohlensaure, mindert die Erregbarkeit weit mehr als Wasserstoffgas, LVIII. 1. 75
— das schwefelichtsaure, ob es, wenn man es einer hohen Temperatur aussetzt, einen Theil Schwefel absetze, und in Schwefel umgewandelt wird, XLII. 2. 376
Gaßari, Hr. Dr., in Jena, ist Prof. in Oldenburg geworden, XXXI. Int. Bl. 169

Gabert, Hr. Prof., in Jena, iſt Rector in Oldenburg geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— A. Ch., großes Lob deſſelben wegen ſeiner geographiſchen Schriften, XXIX. 2. 396
Gaß, Hr. M. W. Fr., iſt Specialſuperint. zu Neuenſtatt geworden, XLIX. Int. Bl. 2
— der welſche, ein altes deutſches Sprachgedicht, L. 2. 363
Gatſchina, ein Luſtſchloß des ruſſiſchen Großfürſten, einige Nachrichten von demſelben in Abſicht der dort wohnenden Proteſtanten, XXIX. 2. 285
Gatterer, J. Ch., Hofrath, ſtarb zu Göttingen, XLIV. Int. Bl. 182
Gaub, Hr. D., in Gießen, iſt geheimer Rath geworden, LXII. 1. 273
— H. D., Anfangsgründe der medicinischen Krankheitslehre, wird als ein ſehr gutes Buch empfohlen, wenn es gleich von den neuern Syſtemen der Medicin nichts enthält, XL. 1. 69
Gaugrafen, oder königl. Bedeutung, XL. 1. 146
— die, haben ſchon im X. Jahrh. ihre zerſtreuten Güter, die ſie in dem Gaue anderer Gaugrafen hatten, ihren Comitatum genannt, Ebd. 149
Gaum, Hr. M. J. Fr., hat das Specialat und die Stadtpfarrey zu Calw erhalten, XXIX. Int. Bl. 41
Gauß, Hr. Prof., in Gießen, iſt Geh. Rath geworden, LIX. 1. 56
Gaupp, G. F., Hauptmann, ſtarb zu Pforzheim, XLII. Int. Bl. 58
Gauß, Hr. D., zu Braunſchweig, hat eine Gehaltserhöhung erhalten, und iſt Mitglied der Petersburger Akad. der Wiſſ. geworden, LXVIII. 2. 482
Gayert, Hr. Chriſt. Hartm. Sam. Frhr. von, Geheim. Rath, iſt mit einer Penſion in den Ruheſtand verſetzt, XLVIII. Int. Bl. 377
Gebärmutter, eine ſchwangere, von einer glücklich geheilten Verletzung derſelben, XLII. 2. 305
Gebärmutterentzündung, die, bey derſelben ſoll man die Blutigel in der Gegend des Bauchringes und längs dem Laufe der Unterbauchsgefäße anſetzen, XLV. 2. 761
Gebäude, die Harmonie derſelben zu den Landſchaften, ein wichtiger Gegenſtand für den Baumeiſter, L. 1. 102
Gebet, das, alles Mechaniſche, Geformte, Beſtimmte iſt wider die Natur deſſelben, und das Herz bleibt kalt dabey, LXVIII. 2. 291
— aus dem Herzen, das, wird bey dem gemeinen Mann eben ſo leicht etwas blos Mechaniſches, als das Gebet nach Formularen, XXXII. 2. 404
— das, die Natur deſſelben erfordert es, daß es nicht gar zu lang ſeyn muß, XXXV. 1. 14

Gebet, das, durch dasselbe kann man nichts unmittelbar von Gott erhalten. Dieß würde weder mit der Größe Gottes, noch mit der Würde des Menschen vereinbar seyn, L. 1. 141
— — kann nicht zu einer verdienstlichen oder Gott gefälligen Handlung erhoben werden, XL. 1. 80
— — ob Gott dasselbe darum erhöret, weil er weiß, daß diejenigen, die ihn bitten, seine Wohlthaten auch gut anwenden, Ebd. 81
— — sowohl das um geistliche Güter, als auch das um leibliche Güter ist nach der Vernunft nicht zu tadeln, Ebd. 82
— — über den Begriff desselben, Anh. 1. 22
— — über die Natur desselben, L. 1. 136
— — verlangt Gott von uns Menschen nicht um seinetwillen, sondern um unsertwillen, XL. 1. 80
— — wenn man ein leibliches oder sittliches Gut in demselben unmittelbar von Gott herabflehet; so ist dieß mit dem Wesen Gottes eben so unvereinbar, als mit dem Werthe und der Würde des Menschen, LVIII. 1. 11
Gebetbuch, ein, für den ungelehrten Christen nicht nöthig, XXXIV. 2. 354
— — wozu ein Fürst selbst viele Beyträge geliefert hat, XXXVI. 1. 143
Gebete, die, was sie eigentlich seyn sollten, L. 1. 144
— für Kinder sind sehr schwer zu verfertigen. Die vielen Deklamationen, die man gemeiniglich in denselben findet, bringen den Kindern keinen Nutzen, XLIV. 1. 236
— solche, durch welche alle Kraft zum Guten von Gott bewirkt geschehet wird, schläfern die Thätigkeit des Menschen nur ein, und lassen ihn seinen sittlichen Werth verkennen, wozu er so schon geneigt ist. Der Mensch hat Kraft genug, sich der sittlichen Vollkommenheit zu nähern, wenn er sie nur gehörig anwendet, L. 1. 141
Gebhardi, Hr. A., ist Bibliothekar und Historiograph in Hannover geworden, LIV. Int. Bl. 261. LI. Int. Bl. 125
Gebirge, ein, man kann keine Flanke einer Armee an dasselbe anlehnen, wenn man nicht von den höchsten Punkten desselben Meister ist, XXXVII. 2. 548
— — die Erbauung derselben hat wahrscheinlich eine andere Ursache als vulkanische Kräfte, XXXVI. 2. 319
— verschiedene Höhe, sind mit Schnee bedeckt, wenn in den Thälern regnet, XLII. 1. 56
Gebirgsgegenden, die, über einige Schönheiten derselben, LXV. 2. 427
Gebirgskrieg, der, erfordert eine sehr genaue Lokalkenntniß, sonst ist der Untergang des Schwächern, XXXII. 1. 220
Gebirgskunde, man wird darin größere Fortschritte machen, wenn man bey Beschreibungen einzelner Gegenden auf die benachbarten Basaltgebirge Rücksicht nimmt, XLIV. 2. 386
Gebirgslager im Thüringer Wald, LII. 2. 511

Gebot, das, der Pflicht, als Pflicht, ist keine moralische Schwärmerey, sondern der reine Ausspruch der Vernunft, XLIV. 2. 290
— das vierte, sollte den Zusatz haben: Vater und Mutter müssen die Kinder ehren, LI. 1. 273
Gebote der Pflicht, daß sie nicht so leicht verkennbar sind, wie man gemeiniglich vorgiebt, sieht man daher, daß jetzt noch rohe Nationen ihre Kinder aussetzen und ihre alte Aeltern lebendig begraben, LV. 1. 252
Gebräuche, bürgerliche, in Frankreich, oder die mit dem Menschen nach seiner Geburt, bey Schließung der Ehe und bey Beerdigung des Leichnams vorgenommen werden; großer Tadel derselben, XLIII. 1. 263
Geburt eines Kindes, die Naturkräfte sind dabey sehr groß, und bedürfen der Hülfe der Kunst nur selten. Ein Beyspiel davon, XXXVIII. 1. 150
Geburten, natürliche, Verfahren der Engländer bey denselben, XXXV. 2. 443
— widernatürliche, Verfahren der Engländer bey denselben, Ebd.
Geburtsadel, der, gründet sich nur auf Hochmuth und Geiz, auf diese beyden Laster, aus denen nach Vernunft und Schrift die größten Uebel der Menschheit fließen, XLV. 1. 264
— — Schädlichkeit desselben, Ebd
Geburtsfall, ein seltener, wo die Schwangere in der Geburt starb, LXI. 1. 90
Geburtshelfer, der, soll sich auf die Relation der Hebamme nicht verlassen; sondern selbst untersuchen, XLIV. 2. 361
— die, verdienen den Vorwurf, daß sie oft gar zu eilig zu scharfen Instrumenten greifen, und der Natur zu wenig überlassen, XLV. 2. 360
Geburtshülfe, die, ob Instrumente dabey in unsern Zeiten nöthig sind, XXXII. 1. 33
— bey Thieren, die, ist nicht zu vernachläßigen, XXXII. 2. 326
Geburts- und Krampftropfen, ein Recept dazu, XLVIII. 1. 51
Geburtszange, in welchen Fällen sie angewendet werden soll, Anh. I. 140
— eine neue, Beschreibung derselben, XXXII. 1. 39
Geburtszangen, die, über die Beschaffenheit derselben, LXIV. 2. 308
Gedächtniß, ein gutes, abergläubisches Mittel, wodurch man sich dasselbe soll machen können, XXXV. 1. 46
Gedicht, ein, in demselben sind Abweichungen von der gemeinen, gewöhnlichen Wortstellung keine Fehler, LXVII. 1. 25
— — wozu der Reim bey demselben oft nützen kann, XXX. 1. 140
— ein altes niedersächsisches, von Flos und Blancflos, L. 2. 365

Gedicht, ein episches, abgerissene Stellen desselben reichen nicht hin, den Geist desselben kennen zu lernen, man muß eine Ansicht des Ganzen zu erhalten suchen, XLIX. 1. 250
— das historische, einige Gedanken über die Wirkungen desselben, XLV. 2. 310
— ein jedes größere, der Mangel an Handlung in demselben ist eine Abtödtung unsers Genusses, und Pope nennt daher ein bloß malendes Gedicht: ein Gastmal aus lauter Brühe, LXVI. 1. 241
Gedichte, die, über die Eintheilung derselben, XXXII. 1. 251
Gedicke, Hr. Fr., seine Methode, die Kinder ohne Buchstabieren lesen zu lehren, ist in keiner öffentlichen Schule anwendbar, XLIV. 2. 535
— — seine griechische Chrestomathie hat lange die Vorzüge nicht, die ihr manche Schulmänner beylegen, XXXVI. 1. 271
Geduld, die weibliche, großes Werth dieser Tugend des Weibes, XXXIII. 2. 412
Gefängnisse, Schwierigkeiten, die sich der Reform derselben in Europa entgegen stellen, LXI. 2. 259
Gefangenen, die, eine schlechte Kost hat großen Einfluß auf die Beförderung der moralischen Gesinnung derselben, Ebd. 258
Gefechte der Preußen auf dem Schünzel und beym Johanniskreuz 1794, XXXVIII. 2. 548
Gefühl, ein, auf dasselbe und auf ein Empfinden kommt es zuletzt immer an, wenn Etwas als seyend soll dargethan werden; aber nicht darauf allein, ob es als seyend gedacht werden muß, Anh. II. 870
— — Beurtheilung einer nicht ganz richtigen Definition desselben, XXXII. 1. 71
— des Schicklichen, das, soll man bey Kindern ja nicht beleidigen, LXVIII. 1. 39
— der Nothwendigkeit, das, ob es bloß subjektiv ist, oder ob auch etwas Objektives darin enthalten ist. Hr. Fichte nimmt das erste ohne Beweis an, LX. 1. 145
— — — welches im Fichtischen Idealismus eine so große Rolle spielt, LVIII. 1. 140
— das, ist nicht eine Vorstellung zu nennen, XXXII. 1. 69. 72
— ein, kann mit und ohne Besinnung den Willen bestimmen, XXIX. 2. 454
— — nicht bloß daraus, sondern unmittelbar aus Empfindung entsteht Lust und Unlust, XXXII. 1. 68
— — ob es eine Vorstellung sey, XLV. 1. 65
— das ästhetische, Verwandtschaft desselben mit dem moralischen, XXXV. 1. 177
— das moralische, die Lehre von demselben ist noch mit manchen Schwierigkeiten verknüpft, um sie so zu fassen, daß man der reinen Sittlichkeit keinen Abbruch thut, und die Forderung unsrer sinnlichen Natur nicht unbefriedigt lasse, XXXV. 2. 332

Ge-

Gefühl, das moraliſche, ſo lange man zugeben muß, daß dadurch der ſittlich gute Wille beſtimmt wird, bleibt es immer eine unwiderlegte Einwendung gegen das Kantiſche Moralprincip. Wenn gleich das moraliſche Gefühl eine Würkung der Vernunft u. des Sittengeſetzes iſt: ſo bleibt es doch immer etwas ſinnliches, Ebd. 333
— das ſittliche, iſt uns nicht angeboren, und es iſt ein Trugſchluß, aus demſelben das Daſeyn Gottes beweiſen zu wollen, Anh. II. 856
— — — muß im Menſchen erſt durch Unterricht und Erziehung geweckt werden, es kann in ihm ganz erſtickt werden, LXV. 1. 14 — man kann aus demſelben nicht die Beſtimmung des Menſchen zur Tugend beweiſen; ſondern man muß vielmehr von der Vernunft ausgehen, Ebd.
Gefühle, die, des Menſchen hängen von den Geſetzen des Vorſtellens und Denkens ab, und werden durch beyde Vermögen zugleich ausgebildet. Auch das Wollen wird durch Vorſtellungen und Begriffe gelockt, LVIII. 1. 133
— — ob man die Natur derſelben ergründen kann oder nicht, XLI. 2. 499 — Begriff derſelben, Ebd.
— — wie man ſie von Empfindungen unterſcheiden kann, XXXII. 1. 67
Gefühlsſchriften, die, erhalten in Hrn. Ewalds Schriften immer etwas Schmackhaftes für ihre Einbildungskraft; aber keine bleibende ſolide Nahrung für ihren Verſtand, XLII. 1. 17 — eine Stelle aus Hrn. Ewalds Schriften, worin er ſeine Leſer zum blinden Schwärmerglauben auffordert, Ebd.
Gefühlskraft, die, kann man nicht zum Willen des Menſchen rechnen, weil im Gefühle kein Beſtreben, keine Anſtrengung, keine Richtung auf etwas zu Bewirkendes iſt, XLIV. 2. 327
Gefühlsreligion, die, wirkt nicht ſo ſehr auf die Lenkung des menſchlichen Willens, als die auf feſte Ueberzeugung des Verſtandes gebauete, und zugleich mit innigſter Empfindung des Herzens verbundene Religion, XXXIII. 2. 281
Gefühlsſinn, der, man muß demſelben mehrere Organe zueignen, LX. 1. 169
Gefühlsvermögen, das, hängt mit dem Empfindungsvermögen unzertrennlich zuſammen, und geht mit ſeinen Senſationen dem Vorſtellungsvermögen vorher, XXXII. 1. 68
— — richtige Erklärung deſſelben, Ebd. 69
— — über die richtige Definition deſſelben, XLV. 1. 65
— das moraliſche, Erklärung deſſelben, XXXII. 1. 73
— des Menſchen, das, Theorie deſſelben, Ebd. 65
Gegend, eine ſchöne, was zur maleriſchen Schilderung derſelben erfordert wird, XXXII. 1. 110
Gegenerklärung des Recenſenten von Hufelands Kunſt ꝛc. in der N. A. D. Bibl. B. 34. XII. Int. Bl. 480
Gegenliebe, die, von der Veredlung und Verſchönerung der Mittel, ſie zu erwecken, XLV. 1. 51

Gegenstand, ein äußerer, Beweis, daß beym Empfinden desselben nichts als Thätigkeiten des Denkens angetroffen werden, Anh. II. 872

Gegenstände, ob unsere Kenntnisse von denselben mit der Beschaffenheit derselben übereinkommen; ob ihnen eine objektive Bedeutung oder eine nicht objektive Bedeutung zukommt, LIV. I. 107

— — ob unsere Vorstellungen als Bilder mit denselben Uebereinkunft haben, LIV. I. 112

— — sind nach Kant das Produkt unsers eigenen Vorstellungsvermögens, und daher kann von ihm die objektive Wahrheit, oder die Uebereinstimmung unserer Vorstellung mit den Gegenständen erwiesen werden, deren Möglichkeit Leibnitz und Locke nur erschlichen haben, XXIX. 1. 247

— — über eine scheinbare Verdoppelung derselben, LIX. 2. 392

— — wir werden es schwerlich dahin bringen, deutliche Vorstellungen von der Beschaffenheit des Eindrucks zu erlangen, welchen sie auf die Nerven machen, bevor sie zum Gehirn gelangen, LX. 1. 149

— die man erhaben nennt, LXII. 1. 67

Gebanghir, der große Mogol, Widerlegung der Sage, daß die Gemalinn desselben Nurmahal, die eine Zeitlang regieret hat, auf ihre Regierung habe Münzen schlagen lassen, L. 2. 491

Geheimnisse, die, sind nicht christliche, sondern kirchliche Lehren; und eine Predigt, worin dieselben vorkommen, kann daher wohl kirchlichen, und doch wenig christlichen Inhalts seyn, XL. 2. 299

— große, die Hoffnung dazu ist durch den Gold- und Rosenkreuzerorden in Deutschland sehr genährt worden, um die gesunde Vernunft zu verkrüppeln, LVI. Vorr. 8

Gehirn, das, Erschütterungen und Entzündungen desselben nach vorhergegangenen Schlägen auf der Hirnschale, LIV. 2. 285

— — Reizbarkeit, Empfindlichkeit, Repulsivkraft desselben, XXXII. 2. 437

— ein zu weiches und ein zu hartes, sind dem Gedächtnisse nachtheilig, LXV. 1. 162

Gehirnverletzungen von Erschütterung sind gefährlicher, als die vom Zusammendrücken des Gehirns, XLVIII. 1. 159

Gehörnerven, die weiche Portion derselben bewirkt allein das Gehör, XXXII. 1. 75

Gehörorgan des Menschen, verschiedene Bemerkungen über dasselbe, LVI. 1. 185

Gehorsam, der, wobey wir solchen Gesetzen gehorchen, die man nicht als allgemeine Gesetze der Vernunft, zugleich als seine eigenen ansehen kann, ist nicht zu billigen, XXX. 2. 282

— aller, soll eine Wirkung von Furcht, Liebe oder Eigennutz seyn, XXX. 2. 283

Gehorsam, der Kinder, gegen unbekannte Obere, ist eines vernünftigen Menschen, und besonders eines Protestanten ganz unwürdig, LIV. Int. Bl. 302
— — kindern, müssen weder Aeltern noch sonst Jemand fordern, der Gehorsam folgt der Hochachtung von selbst, XXXIX. 1. 110
— gegen Gott, ohne denselben giebt es kein Heil für die Menschen, und Böses thun, ist der Weg zu unvermeidlichem Verderben. Dieser Satz liegt bey den historischen Büchern des A. T. zum Grunde, LXV. 2. 323
— der, in einer Staatsverfassung, über den rechten Begriff derselben, XXX. 2. 285
Geissenhayner, Hr. M., ist Prediger zu Dänik geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
Gräfer, M. F. D., Baccalaureus, starb zu Leipzig, XL. Int. Bl. 134
— Joh. Gottfr., Hofrath, starb zu Gotha, LIV. Int. Bl. 318
Geist, verschiedene Bedeutungen dieses Worts in der Bibel, XLIX. 1. 128
— der, wenn wir in demselben wandeln, so vollbringen wir die Lüste des Fleisches nicht, Erklärung dieser Worte, LIV. 1. 10
— der eigenthümliche, hat immer das Höchste in der Kunst vor Augen, LIX. 1. 173
— ein göttlicher, ist im N. T. ein reines Herz, ein guter Wille, Liebe zu allem Guten und zu Gott, dem Urquell alles Guten, LI. 1. 244
— der heilige, soll im N. T. der rechtgläubige Begriff von Gott seyn, XXXVI. 1. 18
— — — die Ueberschattung desselben bey der Empfängniß Jesu soll den Beyschlaf der Aeltern nicht ausschließen, XLIII. Int. Bl. 73
— — — zum Beyfall gegen das göttliche Wort kann die Hülfe desselben nicht beytragen, LIV. 2. 260
— der menschliche, Epochen der Geschichte der Fortschritte desselben, XXXIII. 1. 250
— — — gegen die Fortdauer desselben werden bey Gebildeten in unserm Zeitalter viele Zweifel erzeugt, die auch oft dem gemeinen Mann mitgetheilt werden. Prediger sollen daher öfters die Gründe für die ewige Fortdauer in Erinnerung bringen, XLVII. 2. 290
— — — die Natur desselben läßt noch immer größere Fortschritte desselben hoffen, XXXIII. 1. 250
— — — nichts fordert ihn mehr auf zu einer neuen Prüfung seiner Grundsätze, als die Einsicht, daß daraus etwas folgt, was er nicht gelten lassen kann, XLVIII. 1. 132
— — — soll sich über das Begreifliche emporschwingen können, und in dem, was unbegreiflich und doch wahrhaftig ist,

Befriedigung seines Sehnens und seine wahre Heimath finden, LV. 1. 78.

Geist, der menschliche, der Trieb desselben, Andere zu seinen Meynungen hinüberzuziehen, entspringt aus einer edlen Quelle, sein Leichtsinn und zu großes Selbstvertrauen verwandeln diesen nützlichen Trieb in eine Art von Wahnsinn, XLVIII. 2. 541

— unser, wir vermögen nicht, das Wesen desselben vom Leibe, und Gottes Verhältniß zur Welt, und Gottes Unterschied von der Welt zu erkennen, And. II. 671

— der Aufgeklärtheit, ein, ist am Ende des 18. Jahrhunderts in die jungen Philosophen gefahren, daß sie beständig diktatorische Urtheile aussprechen, LIV. 1. 90

— Erstes, bedeutet im N. T. sowohl richtige Erkenntniß, als eine gute mit Gott übereinstimmende Gesinnung, XXXVI. 1. 93

— — die Juden dachten nicht immer an außerordentliche Wirkungen Gottes, wenn sie von demselben redeten, XXXV. 2. 280

— — die Verf. des N. T. haben diesen Ausdruck nie besonders erklärt, und brauchen ihn also in der damals bekannten Bedeutung, als das Prinzip des Erkennens, Wollens und Wirkens in Gott, das die Juden sich als mittheilbar dachten. Alle Geistesvorzüge guter Menschen sind ein von Gott eingehauchter und mitgetheilter Geist Gottes, XXXVI. 1. 13

— — — diesen hat nach Joh. 3, 34. ein jeder Christ; aber Jesus in einem weit größeren Maaße, d. i. er hatte eine vollkommen richtige Erkenntniß des Willens Gottes, und eine vollkommen dem Willen Gottes gemäße Gesinnung, XXXII. 1. 129

— — ist eine Gott ähnliche Gesinnung, die Gott selbst im Menschen befördert, und auszeichnete Geistesgaben überhaupt im Menschen, weil sie Gottes Geschenk sind, LXV. 1. 10

— — was heißt es: Gott will uns durch denselben beystehen zur moralischen Besserung? XLVIII. 1. 27

— des Menschen, Jesus und seine Apostel unterscheiden nie zwischen natürlichen und übernatürlichen, ordentlichen und außerordentlichen Wirkungen Gottes auf denselben; sondern Wahrheit und Tugend ist nach ihrer Belehrung stets von Gott uns ein Beweis, daß er seinen Geist den Menschen gegeben hat, XXXII. 1. 139

— der Religion Jesu, der, besteht nicht bloß in hellern Einsichten; sondern es ist der hohe heilige Sinn für Wahrheit und Tugend, den sie uns einflößt, LXVIII. 1. 28

— eines Zeitalters, der, worin er besteht, LXVII. 1. 254

— unserer Zeit, besondere Merkmale, die ihn auszeichnen, Ebd.

Geister, böse, die Juden glaubten zwar, daß sie in der Hölle gefesselt lägen, aber nicht alle; sondern daß sie in der Luft, auf der Erde

Erde und im Meere wüteten, und Stürme, Ungewitter, Hagel und andere Uebel erregten, XLI. 2. 400
Geister, böse, und Engel, was vom denselben in der Bibel vorkommt, gehört nicht zur Lehre derselben für alle Zeiten, XXXII. 1. 224
Geisterwerke, die alten, die gründlichste Bearbeitung derselben sey wohl in Absicht der Kritik, als auch der Interpretationen, jetzt in Deutschland ihren Sitz, XLVII. 2. 479
Geisterzwang ist gerade ein Gährungs- und Entwickelungsmittel für Geisterseher, und die nie aufhörende Explosion steht mit dem vorherigen Zwange in gleichem Verhältnisse, XL. 2. 262
Geistlichen, die, sollten billig in Deutschland, so wie anjetzt in Frankreich, nicht durch den Genuß von liegenden Gründen, sondern durch fixe Einkünfte und bestimmte Geldsummen bezahlet werden; weil schwerlich einer derselben sein geistliches Amt und die Besorgung seiner Pfarrgüter gleich gut erfüllen kann, LXV. 2. 426
— — unter welchen Modifikationen ihnen der Genuß des Aktivbürgerrechts zugestanden werden kann und muß, XLV. 2. 130
— die englischen, allgemeine Charakteristik derselben, XXIX. 2. 410
— — — über die Einkünfte derselben, Ebd. 409
— die französischen, Bewegungsgründe, wodurch sie veranlaßt worden, den von ihnen verlangten Eid nicht zu schwören, XLI. 1. 29
— die ausgewanderten französischen, partes Urtheil über dieselben ohne Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit, LVII. 1. 100
— junge französische, Bitte an das deutsche Publikum um gütige Unterstützung eines in Franken für dieselben errichteten Seminarium, XXXIX. 2. 312
— katholische, von welchem Gesichtspunkte man bey der Erklärung derselben ausgehen soll, LXVIII. 1. 264
— unwürdige katholische, einige Beyspiele davon, LXV. 2. 341
— viele katholische, bieten noch alles auf, um die religiösen Angelegenheiten wieder auf den Zustand vor 50 bis 100 Jahren zurück zu führen, und die gegenwärtigen Zeitumstände dazu auf jede Art zu benutzen, LVI. 2. 333
— die, in Würzburg, die Regierung daselbst nimmt sich heraus, die Papiere derselben nach ihrem Tode einzuziehen, XLIX. 1. 124
Geistlicher, ein englischer, das Pfarrhaus desselben wird nicht auf Gemeindekosten erhalten; sondern er muß es selbst bauen, und es seinem Nachfolger in eben dem Stand hinterlassen, als er es gefunden, oder den Schaden ersetzen, XXIX. 2. 408
— — — die pflichtmäßigen Geschäfte desselben sind sehr unbeträchtlich, Ebd.

Geistlicher, ein englischer, von der bischöflichen Kirche, die Kleidung desselben ist sehr zusammengesetzt, XXIX. 2. 409
— ein tief versunkener, warum man ihn in einer Stadt nicht aufs Theater bringen, und eine kluge Obrigkeit dieß nicht gestatten soll, XLI. 1. 49
Geistlichkeit, die, trug im Mittelalter ein völlig verdorbenes Christenthum vor, und darum konnte dasselbe auf die Staaten den Einfluß nicht haben, den es sonst gehabt haben würde, XXXIV. 2. 386
— — Verdienste derselben um die geistige Bildung von Europa im 12ten Jahrhunderte, LIX. 2. 446
— die englische, der Unterschied zwischen dieser und der irischen Geistlichkeit ist groß und auffallend, XXIX. 2. 411
— — — unterschiedene Verfassung derselben von der deutschen, Ebd. 407
— — auf den griechischen Inseln ist verpflichtet, den Pestkranken das heil. Abendmahl zu reichen; aber sie ist sehr vorsichtig dabey, LIII. 1. 219
— die katholische, ist um der Hierarchie willen nicht tüchtig, gute Bürger des Staates zu erziehen, LXV. 2. 471
— die lutherische, die ehemalige, ein Beyspiel ihrer Hartnäckigkeit in Absicht des Exorcismus, XXXVIII. 1. 98
— und Kirche in Frankreich, Schicksal derselben während der constituirenden Versammlung, LIII. 1. 180. 181
Geiz, ein recht großer, Züge desselben in einem Edelmann, LXVIII. 2. 391
Gelbsucht, die, ist mit Chinarinde und Weinsteinrahm geheilt worden, LXVIII. 1. 69
— — eine schnelle Heilung derselben, XXXVI. 2. 507
Geld, das, der Ursprung desselben soll in einem, seiner edlen Metalle größtentheils beraubten Staate zu suchen seyn, und der Erfinder desselben wird Betrüger, Herostrat, seichter Kopf genannt, LXVII. 1. 211
— Reichthum an demselben ist nicht das große Glück eines volkreichen Staats; sondern der Flor eines bessern Ackerbaues, LVIII. 1. 250
Geldern, der preuss. Antheil daran wird mit Unrecht zum deutschen Reichskörper gerechnet, LXVII. 2. 414
Geldmangel, der, schädliche Folgen desselben in einem Staate, XLV. 1. 198. — Mittel dagegen, Ebend.
Geldstrafen, die, sollen mehr nach den Vermögensumständen bestimmt werden, als sie überhaupt wie einen Ladenpreis festzusetzen, wobey ein Jeder sich selbst die Zeche vor der That machen kann, LX. 1. 51
— — unter welchen Umständen sie gerecht und zweckmäßig sind, XXIX. 2. 446
Gelehrsamkeit, die, verwirrt bey gelehrten Geschäftsleuten sehr oft den klaren Blick des gesunden Verstandes, XXXVI. 1. 58
— — was es heißt, in derselben mit seiner Zeit fortgehen, LVII. 2. 338

Gelehrsamkeit, die heutige, übertriebenes Klagelied über den Zustand derselben, XXXII. 2. 279
— die kirchlich-theologische, bildet keine unbrauchbare Prediger, XL. 2. 300
— die, im 10ten Jahrhundert waren Paderborn, Hildesheim und Fulda die Hauptsitze derselben in Deutschland, XXXVI. 1. 252
Gelehrten, die, über die Autonomie derselben auf Universitäten, LXII. 2. 383
— — Nutzen, den die Herausgabe einzelner freundschaftlichen Briefe derselben für die Gelehrsamkeit stiften kann, XXXII. 1. 185
— Berlinische, Vorlesungen derselben im Winterhalbenjahre 1801—1802, LXVI. 1. 64
— einzelne deutsche, Beyträge zur Geschichte derselben. Bauer, Hr. Joh. Adam, Hochfürstl. Cullmbachscher Hofrath. — Böhmer, Hr. G. W. Professor zu Worms. — Brumbey, Prediger in Berlin. — Cramer, Hr. Carl Friedr., Professor zu Kiel. — Feßler, Hr. Prof. in Berlin. — Geiger, Hr. Pfarrer, zu München. — Hornemann, Hr., aus Hildesheim. — Jakobs, Hr. Prof. Friedr., in Gotha. — Kant, Hr. Prof., zu Königsberg. — Kraß, Hr. P. Xaver, in Helmstädt. — Schlözer, Hr. Prof., in Göttingen. Geschichte seines Prozesses mit dem Postmeister Diezel zu Nordheim. — Schulze, Hr. Prof. Gottl. Ernst, in Helmstädt, XXXI. Int. Bl. 172—176
— junge, der jetzige Kaltsinn derselben gegen die Religion rühret nicht vom Mangel des Unterrichts in der Dogmatik her; sondern daher, weil diese Dogmatik nicht mit den übrigen Wissenschaften in gleichen Schritten fortrückt, XLII. 2. 288
— — die auf Reisen gehen, eine Lection für dieselben, LVIII. 1. 221
Gelehrten, die jungen, in Deutschland, sollen alle vernünftige Demokraten seyn, und mehr Lob verdienen als die älteren, XLVI. 1. 14
Gelehrte, viele junge, müssen, wenn sie in Geschäftsämter treten, einen großen Theil des auf Universitäten eingesammleten hochgelahrten Wustes wieder wegwerfen, LXVII. 1. 170
— und Schriftsteller, Beyspiele, daß auch sie oft sehr alt werden, XLVI. 1. 232
Gelehrten- und Büchergeschichte des XVIten Jahrhunderts, in derselben stößt man so oft auf Namen und Angaben, worüber es anjetzt mühsam ist, sich Auskunft zu verschaffen, XLII. 1. 191
Gelehrtenrepublik, die, nimmt den ganzen Vorrath menschlicher Erkenntniß für sich, und verstattet keiner bürgerlichen Verfassung Eingriffe zu thun, XLIII. 1. 261
Gelehrtenwelt, die, soll bisher noch nicht gewußt haben, was Vernunft ist, LXII. 1. 220
Gelehrter, ein, was man darunter eigentlich versteht, XLVI. 2. 348

Gellert, Schilderung des Charakters seiner Gedichte, XLI. 2. 113
Gelt? eine deutsche Fragpartikel, Ableitung derselben von gestat ihr! XXXII. 2. 390
Gemälde der Alten, die einigen detaillirten Beschreibungen von denselben haben uns die beyden Philostrate hinterlassen, LXVII. 1. 154
— mosaische, eine in ihrer Art einzige Sammlung derselben in Würzburg, XXXIX. 1. 42
Gemälde-Gallerie, k. k. in Wien, XXXI. 2. 443
Gemeinheste, das, Untersuchung über dasselbe, XL. 2. 86
Gemeinde, eine vereinigte lutherisch-reformirte, in Böhmen, LVIII. 1. 29
Gemeindehirten, die, kann man nicht zu Thierärzten machen, XXXII. 2. 397
Gemeinden, unsre christlichen, sind jetzt keine bestimmte Gesellschaften mehr, wie sie seyn sollten; sondern Allermanns-Gesellschaften, in welche der Gutdenkende und Schlechtdenkende nach Belieben einmal hineinlauft; für welche keiner ein, ihm dafür belebendes Interesse fassen kann, LVI. 2. 525
— die, ihnen das Recht abzusprechen, von ihren Lehrern den Vortrag solcher Wahrheiten zu erwarten, die ihnen von Jugend an heilig gewesen sind, ist eben so hart, als den Lehrer durch allzustrenge Lehrvorschriften einzuschränken, XXXII. 2. 414
Gemeiner, Hr. Karl Theod., ist Comitialgesandter mehrerer Reichsstädte geworden, XLVIII. Int. Bl. 394
Gemeinheitsauseinandersetzungen, eine förmliche Instruction für die Commissarien zu denselben, ist im Preussischen sehr zu wünschen, XXXVI. 1. 215
Gemeinschaft der Güter, die, hat Gott in der Welt nicht beabsichtiget, sie kann ohnmöglich vor der Vernunft bestehen, XXXVIII. 2. 310
— — — ist im Staat zulässig; aber sie verdient nur unter gewissen Bedingungen die Gunst der Gesetze, XL. 2. 353
Gemmen, Arten der Abbildung und Abformung derselben, XLIV. 1. 74
— die Kenntniß derselben muß dem studierenden Jünglinge grosse Vergnügen und großen Nutzen gewähren, weil er dadurch mit dem Geiste des Alterthums immer vertrauter und bekannter werden kann, XLIV. 1. 68
— schätzte man bey den Alten mehr der Kunst als der Masse wegen, XLIV. 1. 69
— zu welcher Zeit sie die Römer kennen gelernt haben, XLIV. 1. 71
— alte, wie man sie von den neuern unterscheiden kann, XLIV. 1. 72
— Anzeige der besten noch vorhandenen Sammlungen derselben, Ebend. 73
— einige der vorzüglichsten noch übrigen antiken, Ebend. 72

Gemmingen, Philipp Freyherr von, Geh. Rath, starb zu Regensburg, LII. Int. Bl. 150
Gemmis, Joh. Pieron., Pastor, starb zu Kopenhagen, LV. Int. Bl. 381
Gemüth, das menschliche, demselben ist es wesentlich eigen, sich dasjenige, dessen Verrichtung ihm Anfangs unangenehm und beschwerlich ist, durch Uebung zur Gewohnheit und dadurch sogar angenehm und unentbehrlich zu machen, XXX. 2. 321
Genealogien, die, der Patriarchen, über die Zehner in denselben, LXVI. 1. 198
General, ein kommandirender, kann, darf und muß im Felde zuweilen Vieles auf sein eigenes Risiko unternehmen, ohne der Instruction so genau zu folgen, LVIII. 2. 509
— der kaiserliche kommandirende, über die Forderungen desselben an den Herzog von Braunschweig, im letzten französischen Kriege, LXIV. 2. 502. — Preußen ging damals recht offen zu Werke, nur durch Oesterreichs Schuld wurde das gute Vernehmen zwischen beyden Armeen gestört, Ebend.
General-Kunstschulfasse, die der König von Preußen angelegt hat, LIX. 1. 127
General- und Specialinquisition, Unterschied zwischen beyden, XXIX. 1. 81
Genesis, die Entstehung der ältern Bruchstücke derselben ist gewiß älter als die Davidische Periode, XXIX. 2. 354
— die, ist aus Fragmenten von Moses gesammlet worden, XXXII. 1. 12
— — ist aus wirklich zusammengestellten Erzählungen verschiedener Verfasser, oder aus wörtlich zusammengestellten Urkunden entstanden, LII. 2. 455
— die Urkunden derselben haben vor Moses existirt, LVII. 1. 9
— die, wenn man bewiesen hat, daß dieß oder jenes Fragment derselben in diese oder jene Zeit gehören könne: so hat man noch nicht bewiesen, daß es wirklich in diese Zeit gehöre, XXIX. 2. 353
Genie, das, Definition desselben, XXXVIII. 2. 436
— — zwischen den wahren Werken desselben und zwischen den excentrischen oder seynsollenden genialischen Schreibereyen, womit Deutschland anjetzt heimgesucht wird, ist ein großer Unterschied, LXIV. 1. 87
Genius der Zeit, von A. Hennings, Charakter dieser Schrift, Anh. II. 920
Gensel, Christ. Elieser, Superint., starb zu Glaucha im Schönburgischen, XXXVI. Int. Bl. 114
Gensler, Hr. Oberhofprediger in Hildburgshausen, hat vom Könige von Preußen eine Denkmünze erhalten, LXIII. 1. 273
Genugthuung, die, der Begriff derselben ist ganz dem Geiste Jesu und seiner Schüler entgegen, welche überall die Besserung als die einzige Bedingung des Wohlgefallens Gottes vorstellen,

Auch

Auch der Tod Jesu ist die kräftigste Aufforderung zur Besserung, und darum ein Mittel zur Erlösung, LV. 1. 19
Genugthuung, eine fremde, ob sie vor Gott nothwendig ist, wenn ein Mensch eine Religionsvorschrift übertreten hat, XXXIII. 1. 139
— eine, ist der Gottheit anstößig. Gott kann aus freyer Gnade Sünde vergeben, ohne dieselbe als einzig mögliche Bedingung anzunehmen, XXXVI. 2. 490
— weder Jesus noch die Apostel haben von einer solchen etwas gesagt, die durch den Tod Jesu der Gerechtigkeit Gottes hätte gebracht werden müssen, XXXVI. 2. 490
Genugthuungslehre, die, über die Vernunftmäßigkeit derselben, LII. 2. 288
— die kirchliche, gehört nicht auf die Kanzel, XXXIII. 1. 128
Genügsamkeit und Arbeitsamkeit, darin besteht das Geheimniß, in jeder äußern Lage glücklich zu seyn, XL. 1. 192
Genuß, der, ob er Mittel oder Zweck ist, LVII. 1. 117
Genz, Hr. Kriegs-R., ihm ist die franz. Revolution von ihrem ersten Anfange an in einem sehr nachtheiligen Lichte erschienen; und er hat seine Meinung stets mit Anstand und Scharfsinn verfochten, LXVI. 2. 324 — Er hat eine große Vorliebe für England und die Pittsche Administration, Ebend. 325
— — — seine Abhandlungen über den Ursprung u. die Grundsätze der amerikanischen Revolution sind in Amerika ins Englische übersetzt worden, LVIII. 2. 487
— — — sein historisches Journal wird ins Italiänische übersetzt, LVI. 2. 376
— — — sein historisches Journal ist in Venedig ins Italiänische übersetzt worden, LXI. 1. 63
Geographie, die, warum sie der Jugend in Verbindung mit der Geschichte vorgetragen werden muß, LI. 2. 471
— die alte, über den Begriff und Umfang derselben, LXI. 1. 217
Geologie, die, würde bald eine weit zuverlässigere Wissenschaft werden, wenn sie mehr in den Gebürgen studiert würde, LII. 2. 518
Geometrie, die, das beste Mittel, die Jugend für dieselbe einzunehmen, LVII. 1. 126
— — ist das einzige sicherste Mittel, den Verstand zu schärfen, und durch förmliche Linien, Flächen und Figuren grade das zu erwecken, was den Menschen denken lehrt, LVII. 1. 126
— — können auch schon Kinder lernen, XXXIV. 1. 32
— die Euclidische, ist als das vollständigste Lehrsystem zu empfehlen, LVIII. 2. 397
— reine, wie sie möglich ist, XXXI. 1. 68
Georgi, Conrector, starb zu Mühlhausen, XXXVIII. Int. Bl. 217
— siehe Fuß.

Gerber, Hr. Aug. Sam., ist Pfarrer zu St. Lorenz bey Königsberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
Gerecht seyn und gut seyn, was für ein Unterschied zwischen beyden seyn soll, nach Kantischen Grundsätzen, LIII. 1. 81
Gerecht und nützlich sind zwey wesentlich verschiedene Begriffe, die man nicht mit einander verwechseln muß, XLVI. 2. 366
Gerechte, der, das Haus desselben wird ebenfowohl durch einen Blitz oder durch eine Wasserfluth ergriffen, nicht weil hier ein Gerechter oder Ungerechter wohnte; sondern weil das Haus grade jener Naturexplosion im Wege stand. Ein solches Unglück ist keine göttliche Strafe, XXXVI. 1. 138
Gerechtigkeit im biblischen Sinne, ist nicht bloß die Unterlassung gewisser bösen Handlungen; sondern die Uebereinstimmung unserer Handlungen und Gesinnungen mit dem Willen Gottes. Man darf dabey nicht eigennützig und der Gesinnung nach böse seyn, XLII. 2. 410
— die, ist nicht bloß der Anfang der menschlichen Tugenden; sondern sie ist vielmehr der Begriff vollkommen guter Gesinnungen und Handlungen, XLII. 2. 410
— des Glaubens und Lebens ist beym Paulus völlig einerley, nämlich ein religiöser Gott und Jesu ergebener Sinn, mit der herzlichen Willigkeit zu allem was recht und gut ist. Von dieser Gerechtigkeit unterscheidet er nur die falsche pharisäische, XLVIII. 1. 16
— Gottes, die belehrende, ob der Begriff derselben zu verwerfen ist? XXXVIII. 2. 299
— oder Tugend, nur durch Lehre kann man dazu gelangen, nicht durch Opfer; weil man sonst dem physischen Tode eines Opfers eine magische Kraft beylegen muß, wie es auch die Opfertheorie will, XLIV. 2. 289
— und Billigkeit, die, wie beyde von einander unterschieden werden können, XXXIII. 1. 184
Gerechtigkeitspflege, die französische, im Ruhrdepartement, erhält großes Lob, XLVI. 1. 199
Gerer, S. L. von, Doktor der Rechte, starb zu Thorn, XXXV. Int. Bl. 73
Gerhardt, Hr. Oberkonsistorialrath, in Breslau, hat von der theolog. Fakultät in Halle die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286
Gericht, das künftige, ist nichts als die eigene richtige Ueberzeugung jeder Seele von ihrer Würdigkeit oder Unwürdigkeit, LXVIII. 1. 25
— das zukünftige, die Darstellung desselben in sinnlichen aber anständigen Bildern in der Lehre Jesu, ist von größerer Wirksamkeit als die philosophische Darstellung, LV. 2. 262
Gerichte, die, Jahrbücher derselben, besonders der höhern Stellen, haben großen Nutzen, XXXIX. 1. 26
Gerichtsbarkeit, die, die Eintheilung derselben in competentem et prorogatam ist logisch unrichtig, XXXI. 1. 231
— die akademische, die Aufhebung derselben ist nicht unrechtmäßig,

mäßig, LXIII. 1. 26 — Gründe, welche für die Beybehaltung derselben sprechen. Der Corporationsgeist wird durch Aufhebung derselben nicht mit aufgehoben werden, Ebd.
Gerichtsordnung, die neue preußische, Schwierigkeiten bey der Erklärung derselben, in Vergleich mit dem römischen und canonischen Rechte, XLIII. 2. 295
Gerichtsverfassung in Böhmen, die gute Einrichtung derselben hat man meist dem Kaiser Joseph zu verdanken, XXXVII. 1. 209
Gerichtsverwalter, ein reisender, Mißhandlung, die an ihm verübt worden, XXXI. 2. 425
— die, Ursachen, wodurch sie das Vertrauen der Unterthanen verlieren, XXXV. 1. 161
Gerken, Hr., Verdienste desselben um die Beschreibung der Altemark, LXII. 2. 427
Gerling, D. C. L., starb zu Hamburg, LVII. 2. 553
Germanen, ist kein eigentlicher Name eines Völkerstamms gewesen; sondern die Römer haben ihn aus dem mißverstandenen Worte Wehrmann gemacht, LXVII. 1. 91
— die, sollen Scythischen Ursprungs seyn, Ebd.
Germanien, die Kälte desselben wird den dicken Eichenwäldern zugeschrieben, LII. 2. 376
Germaniens neueste Geschichte, XLVII. 1. 167
— Urverfassung soll sich einzig und allein auf das gemeine Privateigenthum gegründet haben, XLIV. 2. 146
Germanier, die alten, sowohl die Freyheit derselben, als auch die Familienverbindungen waren auf das Eigenthum an Grund und Boden gerichtet, XLIV. 1. 147
Gerning, J. Chr., ist Sachsen-Gothaischer Hofrath geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Hr. Legationsrath J. J., zu Weimar, arbeitet an einer Geschichte der Stadt Frankfurt am Mayn, LXVIII. 1. 208
Gersdh, D. J., Arzt, starb zu Hamburg, LIX. 1. 123
Gerste, die, rechte Methode sie mit Klee zu säen, XXXI. 1. 196
Gerstenbergk, Hr. J. L. J. v., ist Professor in Jena geworden, LXII. 1. 116
Gerstner, K. F., Präceptor, starb zu Alpirsbach, XLVIII. Int. Bl. 379
Gesang, der religiöse, muß wenigstens der äußern Form nach stets dem Geiste der Zeiten angemessen seyn, XXXV. 1. 5
Gesangbuch, ein, für die öffentliche Gottesverehrung, muß von dem für die häusliche Andacht verschieden seyn, LXI. 1. 17
— ein erbärmliches, bis jetzt noch gebrauchtes, im Herzogthume Berg, LXV. 1. 307
— ein neues, das vorgegebene Unvermögen der Bürger und des Landmanns ist nicht die Ursache von der häufigen Widersetzlichkeit gegen dasselbe, XXXIII. 1. 201
— — — zweckmäßiger Vorschlag, wie es bey einer Gemeinde eingeführt werden kann, XLVIII. 2. 412

Ge-

Gesangbuch, das neue, in Erfurt, die Einrichtung bey Verfertigung desselben ist nicht die beste gewesen, weil sie dem ganzen Ministerium übergeben worden, XXXV. 1. 140
— ein neues für Leipzig, was für Schwierigkeiten dabey vorgefallen, XXIX. 2. 290
— die Verbesserung desselben in Leipzig hat vornehmlich der Hr. geh. Kriegsrath Müller daselbst betrieben, XXXV. 1. 6
Gesangbücher, die neuen, die meisten Gemeinen sind darum gegen sie eingenommen, weil sie darin falsche Lehren wittern, LIV. 2. 375
Geschäftsmänner, das Lesen des Plutarchs wird ihnen als eine, ihnen sehr nützliche und unterhaltende Lektüre sehr empfohlen, LVI. 1. 277
Geschichte, die, der Unterricht in derselben soll mit Kindern nicht mit der vaterländischen Geschichte anfangen; sondern mit der alten, weil wir eher zu Menschen als zu Bürgern erzogen werden müssen, XLIX. 2. 331
— — fehlerhafter Unterricht in derselben, den das Studium derselben bisher sehr gehindert hat, XXXVII. 2. 382
— — zweckmäßiger Unterricht in derselben soll auch in Volks- und Bürgerschulen nützlich seyn, XXXVI. 1. 130
— — eine Theorie derselben soll ein dringendes Bedürfniß unsrer Zeiten seyn, LXI. 1. 188
— — ist für die Könige eine treffliche Lehrerinn, die aber etwas unachtsame Schüler hat; denn sonst würden die ehemaligen Fehler mit ihren ehemaligen Folgen nicht immer wieder vorkommen, XLVII. 1. 250
— — ob der Lehrer derselben ein Rechtsgelehrter seyn muß? LVII. 2. 453
— — Wahrheit ist das erste Erforderniß derselben; daher Berichtigungen besonders in der politischen Geschichte Pflicht sind, LVII. 1. 240
— — warum sie nicht vernachläßigt werden muß, wenn sie gleich keine eigentliche Wissenschaft ist? XXXVII. 2. 382
— — was ein Anfänger aus derselben nur zuerst lernen soll? XLI. 2. 509
— — Würdigung der dramatischen Darstellungsart derselben, LXV. 2. 516
— die alte, ob sie weniger wichtig ist, als die neuere? XLI. 2. 371
— — — über die verschiedenen Behandlungsarten derselben, XLV. 2. 448
— die biblische, ist das beste Vehikel, dem gemeinen Manne richtige und nützliche Kenntnisse beyzubringen, LXVI. 2. 294
— — — für die Kinder, nach Luthers Uebersetzung lehren zu wollen, hat große Schwierigkeiten, XLIV. 2. 528
— der ersten anderthalb Jahrhunderte des christlichen Alterthums, ist sehr dunkel, und daher ist in der Tradition von dem Ursprunge der Evangelien auch noch viel Dunkelheit, LXI. 1. 15

Geſchichte, die deutſche, hat dadurch ſehr gelitten, daß ſie faſt immer nur zum juriſtiſchen Gebrauche behandelt worden, LVII. 2. 453
— — — wie ſie nach dem Urtheile des Hrn. Millblers bearbeitet werden ſollte, LIX. 2. 411
— eine, des geſammten Griechenlands, iſt nicht denkbar, weil wir noch keine vollſtändige Geſchichte der einzelnen Staaten Griechenlands haben, LXV. 1. 216
— Jeſu, die, haben wir nicht vollſtändig in den Evangeliſten, ſondern nur Bruchſtücke; es läßt ſich daher nicht alles erklären. Das Weſentliche der Geſchichte leidet aber darunter nicht, und noch weniger das Weſentliche der Religion Jeſu, XLIX. 2. 295
— — — verſchiedene Quellen derſelben, die nach den verſchiedenen Rückſichten, nach welchen ſie Jeſum vorſtellen, auch einen verſchiedenen Begriff von ihm geben, XLIII. Int. Bl. 74
— — — über die Hauptthatſachen derſelben, und über die wahrſcheinliche Entſtehung der Evangelien und der Apoſtelgeſchichte, XXXII. 1. 931
— die jüdiſche, warum ſie nicht wohl die heilige mehr genannt werden kann? XXIX. 1. 66
— die ältere iſraelitiſche, wir müſſen bey jedem Prieſter- und Königsbefehl in derſelben nicht Gottes Befehl ſupponiren, und dadurch Gottes Eigenſchaften kompromittiren, LVI. 2. 529
— der Kultur, Literatur und Philoſophie, die, verliert mit dem Anfange des Mittelalters den größten Theil des wiſſenſchaftlichen Intereſſes, das mit ihr in dem frühern Zeitalter des blühenden Griechenlandes verbunden war, LXV. 2. 443
— des Menſchengeſchlechts, für den allgemeinen Umriß derſelben, oder der Völkergeſchichte hat die Ausforſchung der Ur- oder Stammvölker ein großes Intereſſe, XLI. 2. 521
— die neuere, in derſelben ſoll, wie in der ältern, ein allmähliges Fortſchreiten zum Ziele eines legalen Verhältniſſes der Nationen ſichtbar ſeyn, LV. 2. 398
— der Philoſophie, die, ob auch die Biographie der Philoſophen in dieſelbe gehöre? XXIX. 2. 326
— — — — ob ſie auch den pſycholog. Urſprung der philoſ. Lehren zeigen müſſe, XXIX. 2. 385
— der Römer und vorzüglich der Griechen, kann ſehr viel zur Bildung der Tugend und Geiſteskraft beytragen, XLIX. 2. 331
— des verbannten Hachenburgiſchen Regierungsadvokaten Herr Lebrecht Schmidt, LVIII. 1. 193
— der dummen Streiche, welche unter dem Vorwande der Sorge für reine Lehre, in den preuß. Staaten unter Friedrich Wilhelm II. geſpielt ſind. Ein Beytrag dazu, XLIX. 1. 126
— eines dicken Mannes, iſt ins Schwediſche überſetzt, LVIII. 1. 187

Geschichtschreiber, die hebräischen, von ihnen ist aber keine scharfe historische Kritik zu erwarten. Sie erzählten treu und ehrlich so, wie man ihnen die Sache vorstellte, und sie dieselbe sich dachten, LIX. 2. 296
— der Philosophie und der Kultur überhaupt, eine wichtige Bemerkung für sie, LXV. 2. 441
— ein pragmatischer, der Philosophie, Pflichten desselben, XLIV. 1. 193
Geschlecht, das männliche und weibliche, beyde müssen ihrer Bestimmung gemäß sehr verschieden erzogen werden, XXXIII. 2. 419.
— — — — — — Ursache, warum beyde zu einander hingezogen werden? Ebd. 410
— — — — — — Verschiedenheit der physischen Organisation derselben, Ebd.
— — das menschliche, über die Bildungsmittel desselben, LXIII. 2. 437
— — das weibliche, Bemerkung über die Männer, die gegen die Geistesbildung derselben deklamiren, XLIX. 2. 542
— — — — die Bibliothek in Göttingen enthält zwar viele Quellen zur Geschichte derselben; aber im Bayle findet man noch mehrere derselben, Ebd. 542
— — — — hält weit mehr auf Titel u. äußere Vorzüge als das männliche, XLI. 2. 318
— — — — in allen moralischen Schriften für dasselbe sollte der Geist religiöser Veredlung billig wehen, weil es ohne ihm keine Vollendung weiblicher Bildung geben kann, LXIV. 1. 111
— — — — ob man es das bessere nennen kann? XLIX. 2. 551
— — — — soll das bessere von beyden Geschlechtern seyn, Anh. II. 710
— — — — soll in einem Staate dem männlichen gleich geachtet, nur von öffentlichen Staatsämtern und Bedienungen ausgeschlossen bleiben, XLVII. 1. 272
— — — — über die Schwierigkeiten bey Entzifferung des Charakters desselben, und über Schriftsteller, die dieß schwere Geschäft unternommen haben, XXXIII. 2. 407
— — — — wie man demselben zu seinem Fortkommen, außer der Ehe, mannichfaltige Beschäftigungen und Arbeiten geben könne, XLIII. 2. 599
Geschlechtsliebe, die Leidenschaft derselben nach ihren Kennzeichen betrachtet, XLV. 1. 45
Geschlechtstrieb, die Befriedigung derselben ist nur allein im Ehestande erlaubt. Hrn. Kants Beweis hiervon, XLII. 1. 38
Geschlechtssympathie und die Sympathie mit dem Gleichartigen, XLV. 1. 43
Geschlechtstheile, die, bey einem Knaben von 28 Jahren, die fehlerhaft gebildet waren, XXX. 1. 227
Geschlechtstrieb, der, der in seinen Schranken so wohlthätig, und

in seiner Ausschweifung so zerrüttend ist, wie ist er den Forderungen der Vernunft zu unterwerfen? XXXIX. 1. 240
Geschlechtstrieb, der, die Mikrologie der Moralisten bey Erklärung der Gebote über den Gebrauch und die Beherrschung desselben ist unglaublich weit gegangen, XLIV. 1. 5
— — wirkt in den frühesten Kinderjahren so bestimmt und unverkennlich nicht, als Hr. Lafontaine in seinen Romanen es vorgiebt, LVII. 1. 83
— — ob die Befriedigung desselben zur Erhaltung der Gesundheit schlechterdings nothwendig sey? XXXIX. 1. 242
— — ob es zu befürchten ist, daß durch den Mißbrauch desselben, die ganze Gattung der Menschen ausserbe, XLIV. 2. 78
— — über den natürlichen Gebrauch desselben, ehe er durch grobe ausschweifende Sinnlichkeit verdorben ist, Ebd.
Geschlechtsverbindungen, nur auflösliche sollen moralisch u. rechtlich möglich seyn, unauflösliche aber, wie die Ehe u. s. f. XXXIII. 1. 4
— eheliche und uneheliche, Urtheile des biblischen Alterthums über dieselben, XLIII. 1. 9
Geschmack, der, die Meinungen über die Gegenstände desselben bedürfen der Prüfung eben so wohl, als die philos. Meinungen, XLVIII. 1. 253
— ein allgemeiner, ändert sich nicht so bald, als Mancher denkt, XLIV. 2. 549
— ein neuer, in Europa, über die Bildung desselben und dessen Verfeinerung, XXX. 1. 201
Geschmacksurtheil, ein, warum es als allgemein gültig gedacht wird, LI. 1. 54
Geschütz, das, warum es besser ist, es im Kriege auf Bergen als in der Tiefe zu postiren? XLI. 2. 514
— — bey Transportirung desselben soll man nicht eiserne, sondern hölzerne Axen gebrauchen, XXXII. 2. 485
Geschwulst, lymphatische, am Fuß, ist mit einem Absud von Wallnußblättern mit Potkasche geheilt worden, LIV. 2. 276
— starke, bey Verblutungen, ein fester Verband ist dabey gefährlich, XXIX. 1. 85
Geschwülste, langwierige, und die damit verbundene Steifheit der Gelenke, Metzode, sie zu heilen, LXV. 2. 266
Geschwür, ein, das einem starken Bauer das Ohr abgefressen hat, XXXII. 1. 239
Geschwüre, venerische, sind nicht so leicht von andern zu unterscheiden, XXXIII. 1. 47
Geselligkeit, die, hat sich in unsern Tagen von dem Wege der Natur entfernt, L. 2. 544
— die deutige, über den Geist derselben, XLIV. 1. 92
Gesellschaft, eine, in wie fern sie die Rechte einer moral. Person hat? XXXVII. 2. 305
— Menschen, die in derselben leben wollen, müssen ihre Freyheit

halt ein Jeder auf gütliche Weise beschränken. Dieß thut der Staat, LVII. 1. 118 — ob man einen Menschen zu einer Verbindung mit derselben zwingen kann, Ebd. 119
Gesellschaft, die, über die Gelegenheit, welche sie uns zur Thätigkeit eröffnet, XLV. 2. 324
— die bürgerliche, Gründe für die Pflicht, sie in Ehren zu halten, LVIII. 1. 7
— — — Gründe von der Pflicht, sie in Ehren zu halten, XXXV. 1. 182
— — — Jeder soll das Recht haben, den Andern zur Errichtung derselben mit ihm zu zwingen, XLII. 1. 38
— eine menschliche, soll ein elendes abscheuliches Ding seyn, eine gährende Zusammensetzung von Thorheiten und Widersprüchen, die alles, was rein und vollkommen ist, von sich stößt, XLVIII. 1. 117
— zur Verbesserung des deutschen Weinbaues und der Weinpflege, LXVIII. 2. 340
— der Freunde der Humanität in Berlin, dritte Feyer ihres Stiftungsfestes, LI. Int. Bl. 138. Preisvertheilung derselben, Ebd. 105. Preisaufgabe derselben, 1801. LVII. 2. 425. Preisfrage derselben, 1802. LXVII. 1. 127. Feyer ihres Stiftungsfestes, 1802. LXVIII. 2. 340
— eine neue literarische, welche sich die philomatische nennet, in Berlin, LVIII. 1. 206
— naturforschender Freunde in Berlin, Verhandlungen derselben 1798. XLI. Int. Bl. 402. Geschichte derselben, Ebd. Verhandlungen derselben 1798. LIII. Int. Bl. 254. Preisfrage derselben über den Hagel, XL. Int. Bl. 345
— die k. k. Böhmische, der Wissenschaften, Verhandlungen derselben 1796. XXXIV. Int. Bl. 339
— naturforschender Freunde Westphalens zu Brockhausen, Verhandlungen derselben 1799. XLVI. Int. Bl. 315. Koblenzes Schreiben des Königs von Preußen an den Direktor derselben, XL. Int. Bl. 297
— churfürstlich-bayerische sittlich-landwirthschaftliche, zu Burghausen, Verhandlungen derselben 1799. XLII. Int. Bl. 39
— königl. churfürstl. Landwirthschafts-, zu Celle, Verhandlungen derselben, 1797. XXIX. Int. Bl. 12
— die königl. dänische, der Wissenschaften, Preisaufgaben derselben 1798. XXXIX. Int. Bl. 317
— zur Beförderung religiöser Erkenntnisse unter den Armen in England, Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande derselben, XL. 1. 92
— mathematisch-physikalische, zu Erfurt, Verhandlungen derselben 1796. XXXIV. Int. Bl. 378. 1797. XXXI. Int. Bl. 186. XXXII. Int. Bl. 235. XXXIII. Int. Bl. 299. XXXVI. Int. Bl. 186
— Mecklenburgische landwirthschaftliche, zu Gästrow, XL. Int. Bl. 393

Geſellſchaft der Landwirthſchaft in Mecklenburg, Verhandlungen derſelben 1800. LIV. Int. Bl. 278
— die oberlauſitziſche, der Wiſſenſchaften, zu Görlitz, Preisaufgabe derſelben 1798. XXXVI. Int. Bl. 87. Verhandlungen derſelben 1798. XXXIX. Int. Bl. 287
— der Wiſſenſchaften in Göttingen, hat die Herren G. H. R. Loder und H. R. Vogt zu Jena zu Mitgliedern aufgenommen, LXV. 2. 466
— Sydenhamiſche, in Halle, Einrichtung u. Beſchaffenheit derſelben, XXXI. Int. Bl. 170
— die Hamburger, zur Beförderung der Künſte, Preisaufgabe derſelben, LIX. 2. 405. Verhandlungen derſelben 1799. XLVIII. Int. Bl. 403. 1801. LXII. 1. 203
— Hamburgiſche, patriotiſcher Aerzte, erſte Sitzung derſelben, XLVIII. Int. Bl. 392
— die weſtphäliſch-ökonomiſche, in Hannover, Verhandlungen derſelben 1798. XXXV. Int. Bl. 59
— naturhiſtoriſche, zu Hannover, Verhandlungen derſelben 1798. XLI. Int. Bl. 411
— die holländiſch-oſtindiſche, jetziger Zuſtand derſelben, XXXV. 1. 238
— mineralogiſche, in Jena, Verhandlungen derſelben bey der Feyer ihres Stiftungstages, LVII. 2. 343
— die naturforſchende, in Jena, hat vom Hrn. Grafen Alexius Raſumowsky zu Moskau 200 Rubeln geſchenkt erhalten, LXVIII. 2. 407
— des Ackerbaues und der Künſte in Kaſſel, Verhandlungen derſelben 1801. LXV. 1. 305
— die deutſche, in Königsberg, hat ihr bisher herausgegebenes preuß. Archiv 1798 geſchloſſen, XLV. Int. Bl. 224. Feyer des 100jährigen preuß. Krönungsfeſtes von derſelben, LVIII. 1. 207. Verhandlungen derſelben 1797. XXX. Int. Bl. 76. 1802. LXVIII. 2. 340
— fürſtl. Jablonowskiſche, der Wiſſenſchaften zu Leipzig, Verhandlungen derſelben 1796. XXXV. Int. Bl. 61. Preisfragen derſelben 1799. LI. Int. Bl. 144. Verhandlungen derſelben 1799. XLIV. Int. Bl. 175
— Linnéiſche, zu Leipzig, Verhandlungen derſelben 1799. XLV. Int. Bl. 215. 1801. LXII. 2. 409
— ökonomiſche, in Leipzig, Preisfrage derſelben über die Schädlichkeit des Streulingsharkens, XLV. Int. Bl. 223
— die Lübeckiſche, zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, XLIV. Int. Bl. 156
— zur Beförderung nützlicher Thätigkeit zu Lübeck, Verhandlungen derſelben, XXXVIII. Int. Bl. 219
— literariſche, in Mannsfeld, LXI. 1. 53
— königl. phyſikaliſch-ökonomiſche zu Mahrungen, Verhandlungen derſelben 1797. XXXIII. Int. Bl. 321
— zur Beförderung des vaterländiſchen Induſtrie in Nürnberg, Preisaufgabe derſelben, XXXI. Int. Bl. 170. Nachricht von

von ihren Verhandlungen in den J. 1795 und 1796. XXXV. Int. Bl. 23. Verhandlungen derselben 1798. XXXIX. Int. Bl. 311. 1800. XLVII. Int. Bl. 338

Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie in Nürnberg, hat eine Preisfrage zurück genommen, LIII. Int. Bl. 238

— ökonomische, in Petersburg, Verhandlungen derselben 1800, LX. 1. 203 — 1801, LXII. 1. 61. LXII. 2. 553

— Märk. ökonom. zu Potsdam, Verhandlungen derselben 1796, XXIX. Int. Bl. 52 — Preisaufgabe derselben, in Absicht eines guten Viehartzneybuchs für den Landmann, Ebend. 53 — Verhandlungen derselben 1797, XXXII. Int. Bl. 246 — XXXV. Int. Bl. 65 — 1798, XL. Int. Bl. 343. XLII. 2. 2 — Im Jahr 1798 neu ernannte Mitglieder derselben, XLI. Int. Bl. 462 — Verhandlungen derselben 1799, XLV. Int. Bl. 224. XLIX. Int. Bl. 11 — 1800, LII. Int. Bl. 181 — Preisaufgabe über die beste Handbiltesse, LV. Int. Bl. 343 — Verhandlungen derselben 1801, LXI. 2. 506. LXII. 1. 122. LXIII. 2. 387

— zur Beförderung der mecklenburgischen Naturkunde in Rostock, Entstehung derselben, LXV. 2. 384

— eine gelehrte, welche jetzt in Schwaben errichtet wird, die aus zwey Hauptklassen für Aerzte und Naturforscher besteht. Man hofft, daß der Fürstbischoff von Constanz das Ehrenpräsidium derselben übernehmen wird, LXIII. 1. 63

— vaterländische, der Aerzte und Naturforscher Schwabens; Verhandlungen derselben 1801, LXVI. 1. 122

Gesellschaften, die bürgerlichen, können nicht ein Staat genannt werden, XLVI. 2. 304

— geheime, besonders die rosenkreutzerische Parthey, glaubte nach dem Tode Friedrichs II. große Macht zu erhalten. Daher ihr unablässiges Treiben zu der Zeit, LXVIII. 2. Vorr. II.

— — diejenigen, die anjetzt so sehr auf dieselben schimpfen, und sie für die Ursache der franz. Revolution ausgeben, sind sehr verdächtig. Sie haben selbst eine Verbrüderung unter sich, um alles das zu verdrängen, was allein den Staat und die Religion aufrecht erhalten kann, XXXIII. 2. 543

— — gehörten besonders im XVIIIten Jahrhundert zur Mode, XLVIII. 1. 164

— — sind immer ein gefährliches Mittel für schlaue Menschen. Wahrheit und Recht darf das Licht nicht scheuen, LXVIII. 1. 400

— — über die Unzulässigkeit oder Unmöglichkeit derselben, XXXVI. 1. 89

— die ökonomischen, können nur Vorschläge thun, nichts befehlen. Durch das Geschrey und Ausposaunen neuer Erfindungen wird nichts ausgerichtet. Beyspiele haben einen bessern Einfluß, LVIII. 2. 530

— — — verfehlen oft das bestehende Gute im Lande, und wol-

wollen nur durch Einführung fremder Produkte glänzen, LVI. 2. 546
Gesenius, W., D., starb zu Nordhausen, LIX. 1. 206
Gesetz, das, da wo es einer Auslegung bedarf, sind die Menschen Sclaven, weil diese immer nach dem Ansehen der Person ausfällt, XXXIX. 1. 191
— — der Ehe, die Vernunft erklärt es für ein allgemeines Naturgesetz für Jeden, der seinen Geschlechtstrieb befriedigen will. Staat und Kirche sanctioniren durch das positive Gesetz: daß die Ehen unauflöslich seyn sollen, nur ein Gesetz, das auf die gemeinschaftliche Natur aller Menschen gegründet ist, XXXIV. 1. 145
— — in Frankreich, was noch besteht, betreffend die Gottesverehrung, LIV. 1. 245
Gesetzbuch, ein, in welchem alles Ungewisse und Schwankende, alle Zweifel und Irrlehren auf ewig verbannt sind, ist niemals zu erwarten, LIII. 2. 291
— — welches für alle Handelsvorfälle eines jeden Landes passend ist, wäre sehr zu wünschen, LXVII. 2. 523
— das preuß., hält in Ansehung der Vollständigkeit der Entscheidungen ein weises Mittel zwischen einer Kürze, die Willkühr in Verwaltung der Gerechtigkeit mit sich bringt, und einer ängstlichen Weitläuftigkeit, die dennoch ihren Zweck nie ganz erreicht, XL. 2. 349
Gesetze, die, daß sie so verständlich seyn müßten, daß ein jeder Bauer von schlichtem Menschenverstande das Recht oder Unrecht eines jeden einzelnen Falles nach denselben entscheiden könne, läßt sich nicht behaupten, XXXIX. 1. 191
— — Nothwendigkeit des Volksunterrichts in denselben, LV. 1. 230.
— — ob die Kritik sich eine Veränderung der Worte derselben erlauben dürfe, LII. 2. 301
— sollen, ehe sie verbindliche Kraft erhalten, zur öffentlichen Beurtheilung bekannt gemacht werden, L. 2. 447
— die, wie der Unterricht über dieselben in Schulen beschaffen seyn soll, LXV. 1. 278
— die moralischen, die Achtung gegen dieselben wird nie kräftig werden, so lange wahre Achtung und die damit verbundene Befolgung der physischen Naturgesetze fehlt, XXXIX. 1. 102
— — — Hr. Kant will nicht, daß sie Naturgesetze sind; sondern setzt beyde einander entgegen, Ebd.
— der moralischen Natur, ob man durch die rechte Anwendung derselben den Willen eines Volks eben so gewiß lenken könne, als die physische Natur durch gewisse Gesetze regiert wird, L. 2. 444
— positive, ob es solche giebt, welche die Herabwürdigung des Menschen, nicht aber die Behauptung seiner Würde zur Folge haben, XLV. 1. 1
— — müssen eine Prüfung der Vernunft und Sittlichkeit aushalten, wenn sie nicht verwerflich seyn sollen, XXXIV. 1. 144

Gesetze des Staats, Schwierigkeiten, die sich dabey finden, wenn man den gemeinen Mann mit denselben bekannt machen will, LXIV. 2. 497
— der Vernunft, nichts kann durch eine Art der menschlichen Willkühr Uebereinstimmung mit denselben erhalten, was nach dem eigenen Urtheile der Vernunft mit ihr streitet, XLV. 1. 9
Gesetzcommission in Berlin, Kabinettsordre für dieselbe vom 5ten März 1799, wodurch ihr der zu große Spielraum bey Anwendung der Gesetze genommen wird, den sie vorher hatte, LVIII. 1. 44
Gesetzgeber, Beyspiel, daß die Macht desselben zuweilen der Macht der Sitten weichen muß, LXIV. 2. 300
— die, der Antheil, den sie an der Bildung unsrer Rechte haben, ist meistens vortheilhaft für die Rechte und die Menschheit; aber die Rechtsgelehrten haben alles gethan, um die Rechte zu verwirren, XLV. 2. 348
Gesetzgebung, die, wer nicht einen recht bestimmten Beruf dazu hat, der muß sich um seiner eignen Ehre willen nie damit abgeben, XLIV. 1. 196
— eine vollkommne bürgerliche, was dazu erfordert wird, wenn sie je möglich werden soll, XLV. 1. 12
— die französische, und Staatshaushaltung, hat ihre, wirklich von andern Völkern abweichende Eigenthümlichkeiten, LXVII. 2. 304
— medicinische, über eine gute Einrichtung derselben, Anh. I. 173
— — in Schlesien, einige Merkwürdigkeiten derselben, Anh. I. 192
— die preuß., der Geist derselben im Ganzen muß in beständiger Rücksicht auf einen schon lange bestehenden und mit allen europäischen Völkern verbundenen, nicht erst sich bildenden oder isolirten Staat betrachtet werden, XL. 2. 349
Gesetzlosigkeit ist keine Freyheit, sondern das höchste Elend eines Volks, XXXIX. 2. 407
Gesichtskreis, der, über den Nutzen des Bernardischen oder Cosmischen Mittels bey demselben, XXXIV. 2. 504
Gesichtsschmerz, ein, ist durch Zerschneiden der leidenden Nerven geheilt worden, LXV. 1. 374
Gesinde, das, allgemeine und besondere Ursachen der jetzigen Corruption desselben, XLVIII. 2. 396 — Vorgeschlagene Mittel dagegen, Ebend. 397
— — Bildungsinstitute für dasselbe werden für sehr nothwendig gehalten, XXXVIII. 2. 556
— — herrschende Fehler desselben, welche wohl größtentheils durch das Beyspiel der Herrschaften erzeugt worden sind; aber jetzt in ganz Deutschland laute Klagen veranlassen, XLVIII. 2. 395
— — Mittel zur Verbesserung desselben, XXXIII. 1. 6
— — rechtmäßiges Betragen der Herrschaften gegen dasselbe, XXXVIII. 2. 555.

Gesinde, das, über den Ehrdünkel desselben, XLVIII. 2. 396
— — besseres, wird es dann erst geben, wenn es erst bessere Schulen und bessere Herrschaften giebt, Anh. II. 681
— — und Tagelohn in Norfolk, XXXVII. 2. 379
Gesindewesen, das, große Wichtigkeit der Regulirung desselben in einem Staate, wegen der erheblichen Folgen auf Sittlichkeit, Wohlfahrt und Bürgerglück, XLVIII. 2. 397
— — die Verbesserung desselben ist eine Gesellschaftsangelegenheit, die nur durch vereinigte Kräfte der Gesellschaft zu Stande gebracht werden kann. Vorschläge dazu, XLVIII. 2. 399
— — Vorschläge zur Verbesserung desselben, XXXII. 2. 401
— — wenn nicht bald zur Verbesserung desselben in den deutschen Staaten etwas Zweckmäßiges geschieht: so wird die Verderbniß des Gesindes sehr hoch steigen, und es ist alsdann um Ruhe und häusliches Glück in den Familien geschehen, XLVIII. 2. 398. — Guter Vorschlag zu einem besondern Gesindeinspektor, Ebend.
Gesinnungen und Handlungen, moralische, können in einer Gesellschaft nur durch einen öffentlich hochgeachteten Religionscultus hervorgebracht werden, XXXVII. 2. 423
Gespensterfurcht, die, Grund derselben bey den Kindern, LI. 2. 552
— — läßt sich nicht durch Spötterey und allgemeine Beweise der Unmöglichkeit vertreiben. Beyspiele getäuschter Gespensterfurcht oder solcher Spukereyen, deren Ursache durch dreiste Entschlossenheit entdeckt wurde, sind wirksamer dazu, XXXIV. 1. 180
— — die, ob sie in der Erziehung ihren Grund hat, LII. 2. 405
Gespenstergeschichten, alle, haben ihren natürlichen nur nicht immer bekannt gewordenen Grund, XLIII. 2. 544
Geßner, Hr. D., ist Assessor beym Collegio medico in Ansbach geworden, XL. Int. Bl. 350
— J. A. Ph., Senior und Stadtphysik., starb zu Rothenburg, LIX. 1. 122
— Salom., an dankbaren Lesern hat es ihm weder in Deutschland noch anderwärts gefehlt, XXIX. 2. 303
— — es ist ihm von seinen Mitbürgern ein Denkmal von Trippel verfertiget, auf einem öffentlichen Spazierwege gesetzt worden, XXIX. 2. 304
— — ist auch wegen seinen radirten Blättern und wegen seinen mit Wasserfarbe gemalten Landschaften berühmt geworden, XXIX. 2. 303
— — Nachrichten aus seinem Leben, Ebd. 300
— — seine Gemalinn hat großen Antheil daran, daß er das wurde, was er geworden ist, Ebd. 304
Gestalt, eine körperliche, der vollständige Bestimmungsgrund derselben beruht nicht lediglich auf dem Verhältniß und der Lage der

der Theile gegen einander; sondern auch überdem auf einer Beziehung gegen den allgemeinen absoluten Raum, so wie ihn sich die Geometer denken, LIX. 1. 93
Gerding, C. G. St., Tribunalsadvocat, starb zu Greifswalde, LXVII. 2. 554
Gestirne, die, am Himmel, Methode, sie in 4 Standpunkten kennen zu lernen, XXXVIII. 2. 317
Gestüte, ein, welche Kenntnisse ein Aufseher über dasselbe haben muß, XXX. 2. 404
— das, zu Oedwien in Mecklenburg, über den Umfang der Portionen desselben, Ebend.
Gestütsanstalten in Neustadt an der Dosse, werden als sehr vortrefflich beschrieben, XXX. 2. 405
Gesundbrunnen und Bäder im Preussischen, Bemerkungen über dieselben aus der im Preuss. 1800 erschienenen Instruction für Aerzte, wonach sie bey ihren Attestaten an königl. Officianten zu verfahren haben, LI. Int. Bl. 106
Gesundheit, die, in Absicht der Sorge für dieselbe ist man noch weit zurück, wenn man sonst gleich in manchem Stücke vernünftig denkt. Beyspiel davon, XXXII. 1. 35
— — Mittel, sie zu erhalten und ein hohes Alter zu erreichen, LVIII. 2. 550
— — ob man die höchste Stufe derselben Krankheit nennen kann, LIII. 1. 38
— — über den großen Werth derselben, XXXVII. 2. 282
— und Krankheit, ob sie specifisch verschiedene Zustände des Lebens sind, LVI. 1. 103
— — — sind einander nicht entgegengesetzt; sondern bloß Abstufungen der Lebenskraft, LXI. 1. 66
— — — sind Modificationen des Lebens. Krankheiten werden am besten als Störungen der Verrichtungen angesehen, LXIV. 2. 324
Gesundheitstrank, der Leuhardtische, Untersuchung desselben, LXII. 1. 35
Getraide, das, das Kasten desselben bey langer Nässe in der Erndte wird sehr empfohlen, XXXI. 2. 454
— — die Exportation desselben wird gemißbilligt, und vorgeschlagen, Magazine im Lande anzulegen, XXXII. 2. 400
— — leichte Art es zu schneiden, XXXIX. 1. 80
— — über die Krankheiten desselben, LV. 2. 369
Getraidearten, die verschiedenen, erdige Bestandtheile derselben, LXVI. 1. 176
Gewächse, die, über das Auf- und Absteigen des Saftes in denselben, LI. Int. Bl. 119
— — der Ebene, finden sich am Fuße der hohen Gebürge wieder, XXXI. Int. Bl. 179
— die tryptogamischen, sollen keine eigene Classe seyn, LXIV. 1. 168
Gewächskunde, die, ist noch höchst unvollkommen, da die eigent-

lichen Arten von den Abarten noch nicht beſtimmt genug abgeſondert ſind, XXX. 1. 156
Gewalt, die ausübende, wenn ſie unrechtmäßig zu Werke geht, ſo verſchafft ſie ſich entweder einen thätigen Feind, oder einen Sclaven; wo nicht für immer, doch auf einige Zeit, verliert ſie einen freyen Mitbürger, XLIV. 2. 408
— die geſetzgebende, das Recht Krieg anzufangen, iſt als ein Theil derſelben zu betrachten, XXXVII. 2. 308
— die obrigkeitliche und landesherrliche, über die Erblichkeit derſelben, XXX. 2. 285
Gewehr, ein, 58 Menſchen müſſen daran arbeiten, ehe es gebraucht werden kann, XXX. 1. 115
Gewerbe, die, ob es ihnen und dem Publikum drückend iſt, daß die Geſellen- und Jungenzahl eingeſchränkt werden muß, XLIV. 1. 249
— — der ſicherſte Maaßſtab, ob ſie in einer Stadt zu ſchwach, verhältnißmäßig, oder überſetzt ſind, iſt das Verhältniß der Meiſter zu den Geſellen, XLIV. 1. 254
Gewerbsfreyheit, die abſolute, ob dadurch Künſte und Gewerbe in einem Staate beſſer fortgeholfen werden, als wenn mancherley Einſchränkungen ſtatt finden, Ebend. 243
Gewiſſenhafter, ein, ob die Bereitwilligkeit deſſelben, ſeinem Gewiſſen zu folgen, ein Beweis ſeiner Freyheit ſey; und ob die Fehltritte ſeiner Gebrechlichkeit ihm dazu dienen können, ihn in der Ueberzeugung von dem Beſitze der Freyheit zu befolgen, XLVIII. 2. 312
Gewiſſenhaftigkeit, die, vieler Menſchen der ungebildeten Klaſſen, beruht in unſern Zeiten mehr auf gewiſſen Arten des Aberglaubens, als auf einen reinen einfachen, ſittlichen und religiöſen Glauben, XXXIV. 1. 205
Gewißheit, dieſe und jene, welche dieſe und jene Vorſtellung unſerm Bewußtſeyn giebt, ob ſie richtig und wahr iſt, oder nicht, LIV. 1. 105
— und Ueberzeugung, wie beyde von einander unterſchieden ſind, XXXIX. 2. 490
Gewitter, das, eigentliche Urſache der Fruchtbarkeit deſſelben für die Felder, XXXI. 1. 194
— die, ſollen nicht von der Elektricität, ſondern von jetzt noch unbekannten Urſachen herrühren, XLIX. 1. 109
Gewitterableiter, der älteſte, zu Duino in Friaul des Golfs von Venedig, von dem Jahre 1662, LXI. 1. 168
— die, Geſchichte derſelben. Franklin iſt der Erfinder derſelben, LXI. 1. 167
Gewitterwolken, die, ob man ſie mit einem geladenen elektriſchen Leiter, oder mit einer elektriſchen Flaſche vergleichen ſoll, XL. 2. 390
Gewohnheitsrechte, die, Theorie derſelben, XXXIX. 1. 22
Gezwungenheit und Ziererey, eine Mißgeburt der weiblichen Eitelkeit, XXXIII. 2. 415

Giardini, ein tehendes Dorf in Sicilien, Ueberbleibſel deſſelbſt von dem alten Tauromenium, XLVI. 2. 524
Gibbon, Ed., Charakter deſſelben. Sein Aufenthalt in Lauſanne, XLVIII. 2. 502
— — Charakteriſtik deſſelben, XXXVII. 1. 17
— — Skizze ſeiner Lebensumſtände, Ebd. 4
Gicht, die, ſoll von dem häufigen Genuß ſaurer Speiſen entſtehen können, LXIII. 2. 323 — Sie iſt ein höherer Grad des Rheumatismus. Sie ſteckt an durch Ausdünſtung und Kleidungsſtücke, Ebend.
Gichtkrankheiten, die hartnäckigſten, ſollen durch Wärme und nahrhafte Diät geheilt werden können, LXII. 2. 327
Gieſeke, Hr. J. C., iſt Prediger zu Leimbach geworden, LXII. 1. 115
Gießen, die Univerſität, Bemühungen des Landgrafs von Heſſen-Darmſtadt zur Beförderung des Wohlſtandes derſelben, LXIV. 1. 126
— — — weſentliche Verbeſſerungen, welche ſie ihrem Landesherrn zu verdanken hat, LVIII. 2. 556
Gift, das veneriſche, greift nicht immer zuerſt die Theile an, durch welche es mitgetheilt worden, XXXIII. 2. 302
Gifte, die, Eintheilung derſelben und die verſchiedenen Urſachen ihrer Schädlichkeit, XXXVI. 2. 358
— die Lehre von denſelben gehört zu den Klippen, welche die Brownianer nur mit Schwierigkeit durchſchiffen, LIX. 1. 40
— verſchluckte, Wirkungs- und Behandlungsart derſelben, LIX. 1. 40
Gigantomachie, ein neueres Gedicht, iſt wegen ſeiner perſönlichen Angriffe auf die Ehre mancher Schriftſteller keines Lobes werth, LVI. 2. 457
Gilbert, Hr., iſt Prof. in Halle geworden, XLIV. Int. Bl. 173 LXII. 1. 115
Gilden, Zünfte und Innungen werden vertheidigt, LI. 1. 267. — wie ſie verbeſſert werden könnten, Ebd. 268
Gilly, Hr. geh. R., in Berlin, hat die goldne Krönungsmedaille erhalten, XXXII. Int. Bl. 233
— — — iſt zweyter Director des Oberhofbauamts in Berlin geworden, XXXIX. Int. Bl. 309
— — —, dem verſtorbenen Oberbauinſpector, in Berlin, wird ein Denkmal errichtet, LIX. 1. 124
Gingen, einige Nachrichten von dieſer Stadt, XLIX. 2. 463
Girgenti in Sicilien, Ruinen daſelbſt, als Merkmal ihrer ehemaligen Schönheit, XLVI. 2. 516
Gironde, die, bey der franzöſiſchen Revolution, Charakteriſirung derſelben, XL. 1. 54
Girondiſten und Maratiſten in Frankreich, Schilderung dieſer beyden Factionen, Ebd. 53
Girondiſtenpartey in Paris, Abſichten derſelben bey dem Aufſtande vom 10ten Aug., XL. 2. 515

Gis-

Girtanner, Hr. geh. Hofr., hat zu viel Selbstvertrauen, wenn er sich einbildet, daß er das Brownische System widerlegt hat, XLVI. 2. 308
— — — starb zu Göttingen, LII. Int. Bl. 174
Gläser, Hr. D. Christ. Gottlob, ist Prof. in Wittenberg geworden, LX. 2. 553
— — — starb zu Wittenberg, LXIV. 1. 118
Gläubiger, hypothekarische, von den Rechten derselben auf verbrannten, aber wieder herzustellenden Gebäuden, XXX. 1. 225
Glasur, die beste, für die Töpferwaaren ist die, aus 5 Theilen Bleyglätte, 3 Theilen Thon und 2 Theilen Flußspat, XXXIX. 2. 434
— der Töpfe, die gemeine, wird zwar in verschiedenen Speisen und Getränken aufgelöst; aber nur in so geringer Menge und unter Umständen, welche bey der Zubereitung unserer Speisen und Getränke nicht statt haben, Ebd. 433
— — — mehrere Arten derselben, die man gut und brauchbar befunden hat, Ebd. 434
— eine, ohne Bleystoff, ist nicht auszuforschen, die alle übrigen Eigenschaften hat, die man bey der Glasur der Töpfe wünscht, Ebd.
— man hat noch Hoffnung, eine solche für die Töpfe zu erfinden, die von allem Bleystoffe frey ist, Ebd.
Glaube, der, Bedeutung dieses Worts im biblischen Alterthum, LI. 1. 67
— — entsteht nicht durch das bloße Wissen, sondern durch das lebendige Wirken der Gründe, XXXIII. 1. 243
— — nur deutliche Begriffe von den Gegenständen desselben können uns vor Schwärmerey und Abentheuer sichern; dunkele Begriffe können zu den unheiligsten Schwärmereyen verführen, XLII. 2. 408
— — rechtfertigt den Menschen vor Gott, die guten Werke nicht; denn sie sind nie ganz vollkommen und nie Gott ganz wohlgefällig. Aber der Glaube an Gott, dem Tugend allein wohlgefällt, und die redliche Gesinnung, stets nach Tugend zu streben, macht dem Menschen des Wohlgefallens Gottes gewiß, LI. 2. 286
— — was er selbst und was ein Glaubensgrund sey, XXXIII. 1. 243
— — was es mit deutlichen Worten heißt: alle Tugenden fließen aus demselben, XXXVI. 2. 289
— — welcher Gott wohlgefällig macht, ist der Glaube an Jesu Lehre, daß der Mensch nur durch Tugend Gott wohlgefällig werden könne, L. 1. 7
— ein blinder, ob der große Haufen nur in demselben erhalten werden, und die Kantische Philosophie demselben stets ein Geheimniß bleiben muß, LII. 2. 281
— der christliche, besteht nicht in der Anhänglichkeit an die Per-
son

sen Christi; sondern in der gänzlichen Sinnes- und Lebensänderung nach der von Gott durch Christum bekannt gemachten Ordnung, I. Kor. 5, 16—19, LVII. 2. 284

Glaube, der christliche, nicht der Buchstabe, sondern der Geist der Lehre Jesu ist der Gegenstand desselben, XXXIV. 2. 498

— der bloße historische, ist eins der schädlichsten Hindernisse der Wirkungen der Religion Jesu zur Besserung und Tugendhaftigkeit ihrer Bekenner in unsern Zeiten, LXVII. 2. 283

— der jüdische, soll gar nicht als ein solcher Kirchenglaube anzusehen seyn, dessen höchster Zweck eine moralisch-religiöse Denk- und Handlungsart ist, XLI. 1. 14

— der moralische, an das Daseyn Gottes, einige Zweifel dagegen, XXXIII. 1. 244

— ein positiver, der Religion, die Nichtigkeit desselben ist allgemeiner anerkannt, als man es vermuthet, LI. 2. 289

— ein vernünftiger, soll den Menschen leiten und stützen auf dem Pfade des Lebens; nach der Einrichtung seiner Natur kann und soll er nicht alles wissen, XLII. 1. 6

— der Nationen, Erscheinungen und Träume eines Menschen müssen nicht den Grund desselben ausmachen, weil sich göttliche Erscheinungen und Träume nicht vom Spiel der Phantasie unterscheiden lassen, LVIII. 1. 18

— der Väter, es liegt in der Natur der menschlichen Seele, ihn desto fester zu halten, je mehr man darüber leiden muß, LI. 1. 264

— — — besteht darin, daß wir es ihm glauben, daß wir nur durch Tugend Gott wohlgefällig werden können, und uns um deswillen von allem Bösen lossagen, der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben, XLII. 2. 281

— — — der seligmachende, Vertheidigung der kirchlichen Vorstellung von demselben, als eine Bedingung zur Seligkeit, XLIX. 2. 438

— an Gott, christliche Religionslehrer haben in unsern Zeiten vorzüglich Ursache, ihn und die beständige Rücksicht auf ihn in den Gemüthern zu erwecken, und nicht immer auf reine Tugend zu dringen, LXV. 2. 318

— — — ist das Resultat dunkel gedachter Schlüsse, Folgerungen und Gründe, LXI. 1. 12

— — — ob er auf keinen Begriffen beruhet, LIX. 2. 383

— — — über die große Wirksamkeit und Nutzen desselben für uns Menschen, Anh. II. 853

— — — Ursache, warum er uns zu unserer Tugend so höchst nöthig ist, LI. 2. 282

— — — wenn er nicht wahr ist: so ist die Bestimmung des Menschen zur Sittlichkeit und Tugend nur Schwärmerey, LII. 2. 281

— an Jesum, der Glaube an unmittelbare und übernatürliche Offenbarung gehört nicht nothwendig zu demselben nach der Lehre der Bibel, XXXII. 1. 189

Glaube an Jesum; die Apostel verstehen darunter den Glauben an die Wahrheit der göttl. Sendung Jesu, und gründen darauf den Glauben an seine Religion. Allein dieß ist nur ein Glaube der Kinder, nicht der Vollkommnen. Eine göttliche Religion muß das, was sie ist, an und für sich selbst seyn, XXXIII. 2. 428

— — — Lehre der Apostel, in wiefern er gerecht machet, nämlich und wiefern wie Jesu Lehre glauben, daß es keinen andern Weg zur Gnade Gottes und zur Seligkeit giebt, als den Weg eines willigen Gehorsams gegen Gott, den Jesus selbst vorangieng und Gott gehorsam war bis zum Tode, LII. 2. 287

— — — nie hat Jesus ihn gefordert um seiner Wunder willen; sondern er hat die Wundersüchtigen vielmehr oft abgewiesen, XXX. 1. 129

— — — worin er eigentlich besteht, LXIV. 2. 291 — der Gehorsam gegen Jesum ist Folge und Beweis desselben, Ebd.

— der, den Jesus forderte, L. 1. 9

— — im Allgemeinen und besonders der Glaube an das Daseyn Gottes, XXXIII. 1. 242

— — an die Religion Jesu Christi, darauf muß bey uns nun jetzt der Glaube an seine Person gegründet werden. Ehedem war es umgekehrt, XXXIII. 2. 428

— — an eine unmittelbare von Gott geoffenbarte Religionsurkunde hat nach der Geschichte stets den Gang geleitet, den die Vorstellungen vom Christenthume genommen haben, LI. 1. 241

— — an ein zukünftiges Leben nach dem Tode, der erste Ursprung desselben bey dem Menschen ist der horror nihili, XXX. 1. 239

— — an objektive Individualität kann durch kein Raisonnement erschüttert werden, XXXIX. 2. 493

— — — an Zauberey, an Geister und Gespenster, man findet ihn fast bey allen Völkern auf der Erde, XXIX. 1. 265

— — auf Wunder hat keinen vernünftigen Grund, XLII. 2. 267

— und Gehorsam gegen Jesum, in wiefern sie uns zur Seligkeit nöthig sind, LXV. 1. 12

Glauben heißt, von etwas aus subjektiven Gründen überzeugt seyn, das heißt, seine Ueberzeugung nicht auf die Erkenntniß des Gegenstandes; sondern auf etwas in uns selbst oder in andern Menschen Liegendes gründen, XLII. 2. 371

Glaubensfreyheit, die, man kann einen solchen Grad derselben nicht billigen, daß sich so viele Sekten bilden dürfen, als den Menschen gefällig ist, LVII. 2. 283

Glaubenskommission, die, in den preuß. Staaten, unerhörte Gewalt derselben in Absicht der Censur, LVI. Vorr. 31

Glaubenslehre, die, soll der Prediger in seinen Vorträgen nur in so fern benutzen, als sie zur Beförderung der moralischen Wirksamkeit der Religionslehre unentbehrlich ist, XL. 2. 298
— die christliche, man ist schon früh von der erhabenen Einfalt derselben, so wie sie Jesus und die Apostel vortrugen, abgewichen, LV. 1. 17
— — — soll nicht bloß, wie bisher, als eine Lehre vom Glauben an Jesum behandelt werden, XLI. 2. 424
— — — über das Fundament derselben, welches darin besteht, daß sie alles enthält, was Jesus von Gott glauben gelehret hat, XLI. 2. 414
— — — was Jesus nur eigentlich dazu gerechnet hat, LV. 2. 17
— eine jede christliche, das Wesentliche derselben stimmt mit dem überein, was Gottes Stimme durch Vernunft und Gewissen von uns fordern, LIX. 1. 193
Glaubersalz, Anwendung desselben zum Glasschmelzen, LXV. 1. 198
— in großen Gaben genommen, verdirbt den Magen, in kleinen Gaben öfters genommen wirkt es besser, XLIX. 1. 141
— soll zum Glashüttengebrauch angewendet werden, LV. 2. 374
Glave-Kotkiesky, Hr. Baron, ist Verf. der Schrift: über die Aussichten der Propriétaire in Frankreich, LVII. 2. 554
Gleichheit, die, was dazu eigentlich gerechnet werden muß, XXXII. 2. 403
— die bürgerliche, Vernunft und Menschenliebe sollten sie lieber von obenher allmählig bewirken, als daß sie von unten herauf durch tausend Fäuste bewirkt wird, die die Verzweiflung unbezwingbar macht, XXXII. 2. 404
— aller Stände, die in Frankreich Anfangs beabsichtigte, hat im Kriege großen Schaden gethan, weil sie die Subordination der Soldaten fast ganz aufhob, XXXVIII. 2. 394
— der Menschen und die Aufhebung der verschiedenen Stände sind verkehrte Vorstellungen, die der Natur entgegen sind, XXX. 2. 284
Gleichgewicht, das, der Macht, das System desselben ist im XV. Jahrhunderte entstanden, und im XVI. ausgebildet worden, XXIX. 1. 253
— — — — eine Idee von demselben ist bey den Völkern des Alterthums nie allgemein verbreitet gewesen, Ebd. 251
— — — —, unter den europäischen Staaten, Ebd. 149
— — von Europa, sichert die Beobachtung des Völkerrechts und der Menschlichkeit, Ebd. 150
— — — unter dem Vorwande desselben dürfen keine Ungerechtigkeiten ausgeübt werden, XXXVII. 2. 303
Gleichgültigkeit gegen Religion und Christenthum, dagegen hilft in unsern Zeiten kein Geschrey und kein Jammern; sondern ernstlicher Fleiß, die Vorstellungsart der Religion zu reinigen, und

und sie der jetzigen Kultur des Verstandes, dem Geschmacke und der Fassungskraft der Menschen anzupassen, XXXIII. 1. 240

Gleichgültigkeit gegen Religion und Christenthum, die Quelle davon ist auch in der äußern Form desselben zu suchen, XXXIII. 1. 239

Grim, Hr., in Halberstadt, Nachricht von der Kur seiner Augen, LXII. 2. 337

— — eine Stelle aus einem Frühlingsliede desselben fürs Volk, LXVII. 1. 24

Globig, Hr. H. E. v., ist sächs. Gesandter in Regensburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 336

Gloisius, Hr. v., s. Erbprinz.

Γλωσσαις λαλειν, was dieser Ausdruck für Bedeutungen in dem N. T. hat, LII. 2. 530

Glossare, die deutschen, Bemerkungen über dieselben, LXVII. 2. 493

Glucine, eine neue Erde im Beryl so genannt, Darstellung und Eigenschaften derselben, XLIII. 2. 425

Glück, das, hängt nicht von unsrer Freyheit ab, wohl aber Glückseligkeit, XXXII. 1. 222

— — ist dasjenige Wohlseyn, das allein von Naturursachen abhängt, und mit dem sittlichen Verhalten in keinem Zusammenhange steht. Dieß kann auch der Gottlose geniessen; aber nicht Glückseligkeit, XLIX. 2. 429

— — ist nirgend anders zu finden, als in der häuslichen Zufriedenheit, und in der Entfernung von dem glänzenden Elende der großen Welt, XLVII. 2. 328

— und Unglück, Gottes Stimme in uns, unser Gewissen rechnet uns beydes als Belohnung und Strafe an, LXV. 2. 388

Glückseligkeit, die, Beförderung derselben wird von der Vernunft geboten. Jene ist entweder rein oder sinnlich. Bestimme ich mich, die sinnliche, nicht von meiner Freyheit abhängliche durch freye Selbstthätigkeit zu befördern: so vereinigt sich Eine mit der Andern, XXXV. 2. 285

— — bey Hrn. Kant ist dieß ein sehr unbestimmter und schwankender Begriff, XXX. 2. 321

— — des N. T. setzt den Gehorsam gegen die Pflicht in eine so innige und genaue Verbindung, daß es nur bey Gehorsam Glückseligkeit erwarten, und Unglückseligkeit als mit der Sünde unausbleiblich verknüpft betrachten lehrt. Daher Jesus als der Retter vom Elende, von den Strafen der Sünde vorgestellt wird, XXXIX. 2. 287

— — das Princip derselben unterscheidet sich von dem der Vervollkommnung nur dem Ausdrucke nach, LVII 1. 121

— — den Trieb zu derselben können wir in uns nicht zerstören. Weil wenige Menschen in diesem Leben die Glückseligkeit geniessen, die ihrem sittlichen Werthe angemessen ist: so muß ein Gott seyn, der Glückseligkeit mit der Sittlichkeit im genauesten Eben-

Glückſeligkeit in einem künftigen Zuſtande verbunden wird, LXIII. 2. 385
Glückſeligkeit, die, die allgemeine Bedingung derſelben iſt Abhängigkeit des Aeußern vom vernünftig ſinnlichen Weſen, LIV. 2. 471
— — durch dieſelbe wird zwar eignes Wohlſeyn zum Augenmerk geſetzt; aber doch kein Eigennutz auf den Thron geſetzt, XLIII. 1. 95
— — Erreichung ſeiner Zwecke iſt der beſte Begriff derſelben, LIV. 2. 472
— — Gründe, warum diejenigen, die dieſelbe als einen Beweggrund für Sittlichkeit anſehen, nirgend eine Rettung ihrer Lieblingsidee finden können, XL. 1. 83
— — in ihrem wahren Sinne iſt einzig würdige, und in der That die einzige Triebfeder ſittlicher Handlungen, XLIX. 2. 321
— — in welchem Sinne diejenigen ſie nehmen, welche dieſelbe zur Beſtimmung des Pflichtgebots für erforderlich halten, LX. 2. 293
— — in wiefern es nach Kantiſchen Grundſätzen Pflicht iſt, darnach zu trachten, XXX. 2. 294
— — iſt für uns Menſchen nothwendiges Bedürfniß, und das Sittengeſetz kann es nicht aufheben, Ebd. 318
— — iſt nicht allein im phyſiſchen Genuß zu ſetzen; ſondern vornehmlich im Bewußtſeyn unſrer Rechtſchaffenheit, und in der Hoffnung einer künftigen höhern Glückſeligkeit, LVI. 2. 319
— — kann nicht allgemein und nothwendig ſeyn, XXXV. 2. 284
— — was es heißt, derſelben würdig ſeyn, Ebd. 286
— — wenn man ſie, recht verſtanden, als den Zweck aller Handlungen anſieht: ſo ſtreitet das nicht mit der Würde der Sittlichkeit, L. 2. 299
— ſeine eigene, ob es ſich widerſpricht, wenn man ſagt: man ſey verpflichtet, ſie auf alle Weiſe zu befördern, da die Pflicht eine Nöthigung zu einem uns ungern angenommenen Zwecke iſt, XLII. 1. 48
— die, des Frommen in dieſer Welt iſt nicht ganz Glück; aber auch nicht ganz Seligkeit, XLIX. 2. 429
— die päpſtliche, die Vermehrung und Vervollkommnung derſelben kann nur den Fryhſinn in den Familien wiederherſtellen, der jetzt ſo ſehr allenthalben vermißt wird, und dem die letzten Blut triefenden, vom politiſchen Sektengeiſte beſeelten Jahre ſo tiefe Wunden geſchlagen haben, XLVIII. 2. 399
— des Himmels, man ſoll ſich derſelben würdig machen, nicht durch bloßes Beten, ſondern durch ſittliches Wollen und Thun, XL. 1. 82
— eine irdiſche, die Beſtimmung einer ſolchen, die für alle Menſchen paßt, iſt unmöglich. Jeder muß die aufſuchen, die ſeiner

innern Natur gemäß, und seinen äußern Verhältnissen angemessen ist, LXIV. 2. 366
Glückseligkeit des Menschen und ihre Beförderungsmittel, LXV. 2. 144
— die moralische, darf bey Erfüllung des Moralgesetzes nicht der Beweggrund der Erfüllung desselben seyn, sondern das Gesetz selbst, XXXVI. 2. 303
— die menschliche, zu derselben gehören wesentlich die Genüsse, welche Wahrheit, Schönheit und sittliche Güte gewähren, LIII. 2. 79
— welche der rechtschaffene Mann bey seinen sittlichen Handlungen unmittelbar genießt, L. 2. 299 — diese ist mehr werth als aller sinnlicher Genuß, Ebd.
— die den Sinnen angenehm ist, genießt der rechtschaffene Mann; welche zwar nicht immer gleich, aber doch in einigen Entfernung aus seinen sittlichen Handlungen mittelbar entspringt, L. 2. 299
— die, unter den drey Arten derselben, der sinnlichen, der geistigen oder ästhetischen und der sittlichen Glückseligkeit muß die letzte allemal vorgezogen werden, wenn die übrigen zugleich mit derselben nicht erhalten werden können, XXX. 2. 310
Glückseligkeitsprincip, das, in der Moral, wie es die Freunde desselben eigentlich verstehen, XLIX. 2. 328 — der erste Grund aller Sittlichkeit ist nach demselben ohne allen Eigennutz, Ebd.
Gmelin, Hr. D. K. Ch., zu Karlsruhe, ist Hofrath geworden, XXXVIII. Int. Bl. 264
Gnade Gottes, die, kann zwar von dem Menschen erworben werden; aber nicht durch einen Umständen für ihn, LXV. 2. 333
Gnißiquas, die, eine Nation in Afrika, bey welcher die Hallbeschneidung oder Ausnehmung eines Hoden eingeführt ist, XXXIV. 2. 537
Gnostiker, die, Sittenlehre derselben war allerdings verwerflich, XXXVIII. 2. 309
Gockel, Hr. Superint. in Emmendingen, hat den Charakter eines Kirchenraths erhalten, LXV. 2. 463
Göbel, J. S., Finanzsekretär, starb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 58
Göng, Hr. Prof., s. Koster.
Gönner, Hr., ist zweyter Hofkammerkonsulent in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— Hr. Hofr., in Bamberg, hat den Hofrathsgehalt erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
— Hr. N. Th., ist Lehrer des Staatsrechts in Ingolstadt geworden, LI. Int. Bl. 133
Göntgen, Hr. M. J. S., ist Prediger in Frankf. am M. geworden, XL. Int. Bl. 312
Goecke, Hr., ist General-Stabs-Chirurgus in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 113. XXXVIII. Int. Bl. 216

Görcke, Hr., preuß. Stabschirurg., iſt Mitglied der dänisch-chirurgischen Akademie geworden, XLII. Int. Bl. 1
Görges, Hr. Justiz-, und Hr. Hofmed. Dümesnil ſind Profeſſoren in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125
Göritz, M. Karl Aug., Prof., ſtarb zu Stuttgard, XLIX. Int. Bl. 3
Göttin, die Bibliothek daſelbſt hat jährlich 100 Rthl. Einnahme, XLV. Int. Bl. 220
Goeß, Hr. Prof., ſ. Degen.
— — iſt Oberbibliothekar in Anſpach geworden, LV. Int. Bl. 333
Göthe, Hr. G. R. v., zu Weimar, hat vom ruſſ. Kaiſer eine brillantirte Doſe erhalten, LXVII. 1. 126
— — Charakter ſeiner Poeſie, XLVIII. 1. 255
— — Preisaufgaben in ſeinen Propyläen, LVI. 1. 253
— Hrn. Schlegels Weiſſagungen über ihn und ſeine Dichtkunſt, LVIII. 1. 107
Göttel, Hr. D. J. F., iſt Superint. in Lübeck geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
Götterlehre für Frauenzimmer, wie ſie eingerichtet werden muß, eine witzige Beſchreibung, LIV. 2. 368
Göttersyſtem, das, in demſelben hat man die jetzt beſtehende allein umfaſſende Weltordnung in ihren verſchiedenen Kräften und Wirkungen kopiren wollen, Anh. I. 439
Götterſtämme, die berühmten, des Alterthums, ſollen einſt als Menſchen irgendwo beſtanden haben, XLIX. 1. 56
Göttingen, Anzahl der Studierenden daſelbſt 1796, XXIX. Int. Bl. 23. 1799, XLIV. Int. Bl. 295
— es ſoll daſelbſt große Ungeſelligkeit herrſchen, beſonders ſollen ſich die dortigen Lehrer ſehr zurückziehen, wodurch vielen jungen Studierenden ein gebildeter Umgang ſehr erſchwert wird, LXVII. 1. 54
— keine Univerſität hat ſo wenige Fehler in ihren Einrichtungen als die daſige, XLVI. 1. 255
— merkwürdiges Betragen des Protektors und Curators der dortigen Univerſität gegen den Hrn. Grafen von Hardenberg in Anſehung des Hrn. v. Berlepſch, XXXV. 2. 373
— Nachricht von dem chirurgiſchen Clinicum daſelbſt, XXIX. Int. Bl. 31.
— — von der Verſorgung der Armen daſelbſt, XLVI. 1. 271. Im J. 1797. Ebd. 275
— Preisvertheilung daſelbſt den 4. Jun. 1801 am Geburtstage des Königs, LXII. 1. 276
Göttliche, das, im Menſchen iſt das Princip der Sittlichkeit, und weil die chriſtliche Religion dies Princip im Menſchen erweckt und aufregt: ſo erhellet daraus ihre Wahrheit und Göttlichkeit, XLIV. 2. 414
Göttling, Hr. J. F. A., iſt Profeſſor in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. 325

Götz, D. Jmm. Gottfr., Arzt, starb zu Stuttgard, XLIX. Int. Bl. 27
Götz, Hr. Georg, ist erster Prediger zu Cassel geworden, XXXIX. Int. Bl. 301
— Hr. J. A., ist Rektor in Nürnberg geworden, LVIII. 1. 124
Götze, Hr., ist Professor in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
Götze, Hr. Fr. Ch., ist Zuchthausprediger in Torgau geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Gold, das, Nachtheile die daraus sollen entstanden seyn, daß man dasselbe zum zeichnen der Dinge, u. zum Maaßstabe aller Waaren erhoben hat, LXVII. 1. 210
— — ob die Proportion desselben gegen das Silber in den ältesten Zeiten Deutschlands, wie bey den Römern, wie 1—10 gewesen ist, XLVIII. 2. 535
— — ob die Proportion desselben zu dem Silber zu Salomons Zeiten wie 1—10 gewesen sey? Ebd. 537
— — wird mit gewissen Häutchen, die von dem Mastdarme des Rindviehes abgezogen werden, sehr dünne geschlagen. Der Erfinder dieser Kunst soll ein Deutscher gewesen seyn, LV. 2. 481
Goldammer, Hr. M. F. W., ist Superintendent in Dahme geworden, XXIX. Int. Bl. 26
Goldbeck, Hr. Großkanzler von, ihm ist die Bearbeitung der Provinzialgesetzbücher aufgetragen, XLI. Int. Bl. 421
Goldfuß, Karl Sylvius von, preuß. Marschkommissarius, starb zu Kitlau, XLIII. Int. Bl. 130
Goldkäfer, der, über die Verwandlung desselben, LXIV. 1. 148
Goldküste, die, in Afrika, daselbst ist die Nation der Cassiantherr so reich an Gold, daß auf den Märkten die gemeinsten Sachen um Gold gekauft werden, XXXIV. 2. 469
Goldschmidt, ein Menschenfresser zu Eichelborn bey Weimar, XXXIV. 1. 354
Gold- u. Rosenkreuzer, der Orden derselben lehrte, daß die eigne Vernunft zur Afterselbstdenkerey, der Tochter, der Ausgeburt des Urhebers aller Verführung leite. Daher demselben die Verfechter der gesunden Vernunft sehr zuwider waren, LVI. Vorr. 21
— — — sinnlose Forderungen derselben in einem Buche: die Pflichten der R. C. alten Systems in Junioratsversammlungen von Theosophicon ꝛc. wovon Hr. v. Wöllner Verfasser seyn soll, LVI. Vorr. 12
— — — alten Systems, der Orden derselben ist der schändlichste und betrügerischste unter allen, LVI. Vorr. 11 — Er versprach seinen Mitgliedern die höchste Naturekenntniß und Religionskenntniß, Ebd.
Gold- u. Silberbergwerk, bey Nagy-ag in Siebenbürgen, XLIX. 2. 354
Goltz, Frau von der, in Kolbitz, über die Briefe derselben an den verstorbenen D. Böhrdt, XLII. 2. 384

Gordiſche Knoten, der, zwey verſchiedene Meinungen, wie Alexander ihn gelöſet hat, XL. 1. 234
Gothen, die, ſollen nicht aus dem Norden, ſondern orientaliſchen Urſprungs ſeyn, LXIII. 1. 158
Gott allein iſt perfektibel. Gott in Jeſu oder das Göttliche in Jeſu war auch nicht perfektibel, LXII. 1. 16 — die ſittlichen Grundſätze in Jeſu waren nicht perfektibel; ſondern nur die Anwendung derſelben. Das Göttliche in der Einſicht Jeſu war auch nicht perfektibel, Ebd. 17
— als ein Gott der Liebe, ob er die Strafe, welche die Pflichtverletzung allgemein zur Folge hat, durch unbedingte oder bedingte Vergebung erlaſſen kann? XLIX. 2. 431
— als Endzweck anzunehmen, iſt der einzige Glaubensartikel, woran wir genug haben. Dabey ſind alle Poſtulate und Glaubensartikel der Vernunft unnöthig u. überflüſſig. Dieſen Glaubensartikel kann man auch Axiom über alles mit Recht nennen, XXXIV. 2. 430
— daß er eine Vorliebe für gewiſſe Menſchen und deren Nachkommen habe, iſt eine jüdiſche Meinung, die mit würdigen Begriffen von Gott unvereinbar iſt, XXXIII. 1. 12
— der Menſch kann ihm nicht dienen; ſondern ihn nur durch Bewunderung ſeiner Majeſtät und durch dankbaren Gebrauch ſeiner Gaben verehren, XXXVIII. 2. 310
— der Menſch kann ohne die Hülfe, die er ihm von Kindheit an leiſtet, nichts Gutes erkennen, wollen und thun. Aber durch Gottes Hülfe zur Erkenntniß der Wohlthat geleitet, kann er nun derſelben folgen, oder ihr widerſtreben. Wenn er ihr widerſtrebt: ſo wird er durch ſeine Schuld böſe, und ein Gegenſtand gerechter Strafen Gottes, LXV. 1. 31
— der Menſch nimmt ihn vermöge einer Vorausſetzung an, wozu ihn ſeine moraliſche Natur antreibt, ohne daß er anfänglich den Zuſammenhang davon einſiehet, XLI. 2. 488
— die Geſetze, die er vom Anfange der Geiſter- und Körperwelt vorgeſchrieben, die wirken noch immer fort, ohne ſich an die moraliſche Würdigkeit deſſen zu kehren, dem ſie angenehme oder unangenehme Empfindungen verurſachen, XXXVI. 1. 137
— die Lehre von demſelben im Fichtiſchen Syſteme, LVIII. 1. 159
— die Menſchen ſollen mit ihm, nicht aber mit den Menſchen verſöhnt werden, XLIII. 1. 133
— die neue Lehre, daß man gar nichts von ihm wiſſen könne, würde als herrſchende Meinung des Volks großen Schaden thun. Von 1900 Jahren, da die Philoſophie auch für den Satz: daß man von Gott nichts wiſſen könne, entſchieden hatte, gewannen Unglaube, Sittenloſigkeit u. Laſterhaftigkeit die Oberhand, XXXVIII. 2. 287
— die Stimme der Vernunft und des Gewiſſens muß ein Menſch für ſeine Stimme erkennen lernen, und auf eigene Einſicht in die Wahrheit der Lehren und in die Verbindlichkeit der Gebote

Jesu seinen Glauben an den göttlichen Beruf Jesu gründen, LXVII. 2. 284
Gott, die Vernunft bringt uns, an ihn zu glauben, weil wir ohne diesen Glauben anzunehmen, weder das Daseyn und die Ordnung der vernünftigen und vernunftlosen Wesen uns als möglich denken, noch in einem andern Glauben Zufriedenheit und Kraft zum Guten finden können, XLI. 2. 412
— die Vernunft kann uns theoretisch lehren, daß er ist und was er ist, nur nicht alles was er ist und wie er das ist, was er ist. Sie kann uns dabey auch von Offenbarungen Gottes belehren, wenn sie gleich keine unmittelbare und übernatürliche Offenbarung beweisen kann, XLI. 2. 497
— ein reinerer Begriff von ihm, kann da nicht statt finden, wo man noch Engel glaubt, XXXIX. 1. 12
— eine unmittelbare Einwirkung desselben in die Weltbegebenheiten anzunehmen würde sehr unphilosophisch seyn, XXXVI. 1. 138
— führt durch seine Regierung den Menschen auf eine, seiner aus Vernunft und Sinnlichkeit gemischten Natur gemäße Art zum Ziel der Heiligkeit, Ebd 137
— in seiner Erkenntniß und in seinem Willen darf man keine Zeitfolge annehmen; denn er wird durch untrügliche Erkenntniß des Besten bestimmt, LXI. 1. 147
— in wiefern ihm die Eigenschaften der Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth u. Gelindigkeit beygelegt werden können, LXIV. 2. 288 — sie bieten einen fruchtbaren Stoff dar, die mannichfaltigen Aeußerungen der göttlichen Güte deutlich darzustellen, u. das Nachdenken der Christen zu erwecken, Ebd.
— ist entweder außer mir ein lebendiges, für sich bestehendes Wesen, oder Ich bin Gott, LVII. 2. 398
— ist gerecht, auch wenn er Sünde vergiebt, oder an dem gebesserten Sünder wieder Wohlgefallen hat; denn er würdigt ihn seines Wohlgefallens nicht eher, als bis er aufgehört hat, böse zu seyn, XLII. 2. 281
— kann die einmal von ihm gemachte Naturordnung durch Wunder nicht stören, XLIV. 2. 288
— kann nicht zum Zorn gereizt, und also nicht versöhnt werden, XXXVI. 2. 280
— kann nicht ein fremdes Verdienst einem Andern anrechnen, und für ihn das Verdienst eines Andern substituiren, LII. 2. 289
— kein Mensch kann aus vernünftigen Gründen wissen und erkennen, daß er unmittelbar etwas in ihm, oder sonst etwas in der Welt wirke. Wer also die Art angeben will, wie Gott etwas in der Welt unmittelbar wirkt, ist ein Schwärmer, LIX. 2. 394
— kein Mensch kann wissen, daß er ihm etwas offenbaret habe, was über seine Vernunft ist; weil der Mensch hierin keinem Andern blindlings glauben soll, noch selbst auf irgend eine Weise

ſie eine unmittelbare göttliche Offenbarung erkennen kann, LIV. 1. 135

Gott lehrt die Menſchen, was ſie wiſſen; aber nicht unmittelbar, ſondern mittelbar, LVII. 2. 289

— ob er als das vollkommenſte Weſen, dem Menſchen, als einem auch moraliſchen Weſen, nichts Uebels oder Gutes zu Theil werden laſſen kann, was nicht von Seiten des Letztern verdient iſt, XLIX. 2. 423

— ob es eine Pflicht giebt, an ihn zu glauben, XLVI. Int. Bl. 260

— ob es keine Pflichten gegen ihn giebt? LXIV. 2. 389

— ob Hr. Fichte ihn von dem Ich genugſam unterſcheidet? LVII. 2. 399

— ob ihm die Prädicate: Seyn, Exiſtiren, Subſtanz u. ſ. w. nicht beygelegt werden dürfen? Ebd. 401

— ob man Barmherzigkeit, Geduld, Gnade, Langmuth nicht als Eigenſchaften Gottes nennen ſoll, da es bloß verſchiedene Aeußerungen der Güte Gottes und dem Mißbrauche ſo ſehr unterworfen ſind? XXXVIII. 2. 299

— ob man ihn zu einem Naturweſen macht, wenn man Wunder annimmt? XXXIX. 1. 10

— ob ſeine Belohnungen und Strafen, die über die moraliſche Würdigkeit des Menſchen hinausgehen, willkührlich, und der Ehre Gottes nachtheilig ſind? XLIX. 2. 413

— rechnet dem Menſchen ſeine Sünde nicht mehr zu, das iſt, er hat nicht mehr um derſelben willen ein Mißfallen an ihm, wenn er aufgehört hat, böſe zu ſeyn, XLII 2. 282

— ſeine Nachſicht, Geduld, Langmuth und Barmherzigkeit ſind unvollkommene anthropopathiſche Begriffe, die nicht mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes beſtehen können, LIII. 1. 210

— ſoll nach Hrn. Fichte durchs Gefühl wahrgenommen, dieß Gefühl aber in keine Begriffe gefaßt, noch von Begriffen abhängig gemacht werden, LVII. 2. 401

— ſtraft, heißt in der Bibel, er bezeugt ſein Mißfallen durch Uebel, die er auf Vergehungen der Menſchen fallen läßt, XXXVI. 2. 283

— von einem Verlangen, ihm zu gefallen, und von einem Wunſche, Andrer Wohlfahrt zu befördern, empfindet der natürliche ununterrichtete Menſch nichts, LIV. 1. 9

— warum er keinem Menſchen etwas offenbaren kann, was über die Vernunft iſt, Ebd. 135

— warum er unſere Vernichtung nicht wollen und nicht wirklich machen kann, XLI. 2. 330

— warum Hr. Fichte ihn nicht Subſtanz genannt wiſſen will, LVII. 2. 403 — warum er auch demſelben nicht Bewußtſeyn und Perſönlichkeit beygelegt wiſſen will, Ebd.

— was für einen Hauptzweck und was für Nebenzwecke er bey dem ſo kurzen Leben vieler Kinder hat; und wie ſich Aeltern bey dem

dem frühzeitigen Tode ihrer Kinder trösten können, LXIII. 2. 486
Gott, wenn ein Mensch ihn darum für die unmittelbare Ursache einer Wirkung hält, weil er keine natürliche davon kennet: so thut er einen gewaltigen Sprung, XXXIX. 1. 10
— wenn keiner unserer Begriffe auf ihn paßt: so wissen wir auch nicht, ob er Etwas oder Nichts ist, und er wird also dadurch zu einem leeren Namen, LXV. 2. 449
— wenn man an ihn als an eine Substanz glaubt, soll man seinen Verstand verlieren, LVII. 2. 405
— wenn man so absprechend sagt: man wisse es nicht, daß er da sey, man müsse es nur glauben: so thut dieß in Absicht der Sittlichkeit großen Schaden, LXI. 1. 13
— wird an jenem Tage die Menschen allerdings auch fragen: was sie geglaubt, und nicht blos was sie gethan haben, weil der Glaube einen so großen Einfluß auf Herz und Leben hat, XLVII. 1. 210
— zur Erkenntniß dessen, was seinem Willen und Eigenschaften gemäß, folglich göttliche Wahrheit, Gebot und Pflicht ist, braucht es nur des natürlichen Erkenntnißvermögens und keiner unmittelbaren Offenbarung, LIV. 1. 11
— Abrahams, der, war nichts weiter als der Schutzgott der Familie, LXIV. 2. 294
— der Schöpfer aller Dinge, wenn der Mensch glauben soll, daß er ein Mensch und ein Opfer geworden sey für die Sünden seiner Kreaturen: so ist dieß ihm ein Schlag vor den Kopf, denn dieß läßt sich nicht vernünftig und begreiflich machen, LXVIII. 1. 44
— ein einziger, auf den Begriff von demselben würden die Menschen ohne einer göttlichen Anleitung sehr spät gekommen seyn, XLV. 1. 128
— und eine moralische Weltordnung, sind einem jeden vernünftigen Menschen aus subjektiven Gründen gewiß; aber Niemand kann sie aus objektiven Gründen beweisen, LI. 2. 502
— und Schöpfung, die Begriffe von beyden sind nicht so abstrakt, daß man um deßwillen junge Kinder damit verschonen müsse, XLIV. 1. 228
Gotter, Fr. W., Geh. Sekretär, starb zu Gotha, XXXI. Int. Bl. 162
Gottes Absicht, eine jede Einschränkung, Schwäche und Mangelhaftigkeit der Menschen kann ein Mittel werden, sie mit uns zu erreichen; also auch der Wunderglaube, LIX. 1. 213
Gottesäcker, die, ob es besser sey, die Verstorbenen auf denselben oder in den Gärten stille zu begraben, LI. 1. 268 — Vorschläge zur Verbesserung derselben, Ebd. 269
Gottes Daseyn, der Glaube an dasselbe, als Postulat der praktischen Vernunft, läßt sich rechtfertigen; aber der Glaube an Gott, in sofern dieses Wesen dem praktischen Bewußtseyn unmittelbar gegeben seyn soll, läßt sich durch nichts rechtfertigen, XXXIX. 2. 510

Gottes Daseyn, der moralische Beweis für dasselbe giebt manche Blößen, XXXIX. 2. 508
Gottesdienst, der, Bemerkungen über den verschiedenen Gang, welchen das Verhältniß desselben zum Staate in der Welt genommen hat, XXXIV. 2. 324
Gottesdienst, ein, der des höchsten Wesens würdig ist, LXVII. 1. 35
— — über den anständigen Gebrauch dieses Worts, LX. 2. 360
— — der öffentliche, das Volk soll dabey über seine Pflichten belehret, und durch religiöse Gründe zur Erfüllung derselben erweckt werden, XLIII. 1. 266
— — — — der Prediger kann mit der Verbesserung desselben durch seine Bemühung allein nicht fertig werden, wenn er nicht, Unterstützung von der Gerichtsobrigkeit hat, XXXIX. 2. 301
— — — — die Einrichtung desselben kann ohne Aufsicht des Staats nicht bestehen, und der Staat hat Ursache, sich darum zu bekümmern, XLII. 1. 135
— — — — die gewöhnlichsten Einwendungen gegen denselben, XXXV. 2. 289
— — — — die vermischte Versammlung bey demselben ist nützlich, XXXIX. 2. 294
— — — — die wichtigsten Beförderungsmittel der Achtung gegen denselben, XXXV. 2. 288
— — — — es ist nachtheilig, wenn derselbe mit einer Menge von prachtvollen, zum Theil aber sinnlosen Gebräuchen überladen ist, ; er muß aber auch nicht zu sehr simplificirt werden, weil er sonst für den großen Haufen seinen Einfluß verliert, XLIII. 1. 268
— — — — es ist nicht bedenklich, daß der Staat denselben in Aufsicht nehme, und in Absicht desselben etwas anordne und bestimme, Ebd. 267
— — — — ist nothwendig für das Volk, wenn auch gleich einige wenige Menschen durch sorgfältige Erziehung dahin gebracht werden könnten, nach richtigen moralischen Grundsätzen zu handeln, Ebd. 263
— — — — junge Kinder sollen daran nicht Theil nehmen, weil der geringe Nutzen desselben von besorglichen Nachtheilen überwogen wird, XXXI. 2. 361
— — — — über die Mittel, ihn wieder in Aufnahme zu bringen, LII. 2. 293
— — — — was bey der Verbesserung desselben geschehen muß, wenn er wieder in Achtung kommen soll, LXVI. 1. 19
— — — — wohl zu beherzigende Wahrheit für alle diejenigen, die zur Verbesserung desselben etwas beytragen können, XXXV. 2. 290
— — — — Zweckmäßigkeit der ordentlich angestellten Lehrer bey denselben, XLIII. 1. 266
— — — — zwey Fragen, worauf die Untersuchung über den Verfall desselben sich einschränkt, LXVI. 1. 19

Gottesdienst, der öffentliche katholische, Vertheidigung der Pracht desselben und der Prozessionen, XLV. 1. 140
— der lutherische, in Wien, über die Einrichtung und Beschaffenheit desselben unter Joseph II. LIV. 2. 409
— der reformierte, in Wien, einige Nachrichten von der innern Einrichtung und Beschaffenheit desselben, gleich beym Anfange desselben unter Joseph II. LIV. 2. 407
— — — — — katholische Eiferer, die sich vornehmlich unter Joseph II. der Einrichtung desselben entgegen setzten, Ebd. 408
— — — — — Nachricht von den gesammelten Beyträgen zur Einrichtung desselben unter Joseph II. Ebd. 405
Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit gedeihen am besten in den Kirchen, die vom Staate getrennt sind, z. B. bey den Quäkern, die man mit Unrecht verspottet, LV. 1. 120
Gottes Geist, ist nicht ein geschaffenes Wesen neben uns ausser Gott, oder ein Diener Gottes; sondern Gott selbst, der uns zu allem Guten seinen Beystand leistet, LXV. 1. 13
Gottesgelehrte, denkende, ob es befremdend ist, daß sie sich der moralischen Auslegung der Bibel widersetzen, LXIV. 2. 338
Gottesglaube, ein vernünftiger, ist sehr nützlich. Die Quelle desselben ist die Natur, aber alle Menschen haben nicht Fähigkeit daraus zu schöpfen. Einzelne Menschen, die von Zeit zu Zeit daraus schöpften, sind die Religionsstifter, z. B. Jesus, XLV. 1. 70
Gottesreich, über den Begriff desselben im N. Test. L. 1. 184
Gottesurtheile, die, das Scheingehen, eine besondere Art derselben, die ehemals im alten Lande im Herzogthum Bremen gebräuchlich gewesen, XXXIV. 2. 400
Gottesverehrer, der bescheidene und vernünftige, hält sein Erdenleben nur für eine Morgendämmerung, XLIV. 1. 10
Gottesverehrung, die äußerliche und öffentliche, eine vernünftige und zweckmäßige Einrichtung derselben kann mit jedem philosophischen Systeme, und mit jeder gesunden Dogmatik bestehen, XLII. 1. 138
— eine französisch-republikanische, eine Stelle aus derselben, die von der Großsprecherey der Franzosen zeugt, LVI. 2. 314
— neue Einrichtung derselben in den Schleswig-Holsteinischen Landen, XLII. 1. 128
Gottesverehrungen der Christen, die, man hat seit 200 Jahren nichts gethan, wodurch sie für die Moralität recht fruchtbar werden könnten, XXXIX. 2. 293
— die öffentlichen, das Beyspiel der höhern und gelehrten Stände hat die Achtung für die Pflicht, daran Theil zu nehmen, sehr vermindert, LI. 2. 289
— — — Hauptursache in unsern Zeiten gegen dieselben, XXXIII. 1. 9
— — — worin der Grund von der jetzige Verachtung und Vernachlässigung derselben liegt, XXXIII. 1. 10

Gottesverehrungen, gesellschaftliche öffentliche, über die Schicklichkeit und Zweckmäßigkeit derselben, XXXIII. 1. 9
Gottes Wille, wo er geschiehet, da wirket Gott mit. Da nun Gottes Wille durch die Verfasser der Bibel geschehen ist: so hat Gott bey ihren Begebenheiten und Thaten mitgewirkt, LV. 1. 8
— Willen kennen wir durch Vernunft und Gewissen; was Gott thut oder zuläßt, dadurch will er das Recht und das Gute befördern. Wir dürfen also nicht urtheilen, daß Gott durch unerklärbare Begebenheiten uns auffordern will, einem Menschen auf sein Wort zu glauben, Ebd. 6
Gottheit, die, die bloße Idee derselben kann den Einfluß auf unsere Tugend nicht haben, den der Glaube an das wirkliche Daseyn derselben haben kann, XLIX. 2. 419
— — es ist nicht die Sache derselben, die Erkenntniß in uns zu bewirken, sondern die Sache des Menschen. Die Materialien zur bessern Erkenntniß hat uns Gott gegeben, der Gebrauch davon hängt von unsrer Freyheit ab, LIV. 2. 259
— — ob von derselben die Ausdehnung nicht nur, sondern auch das Seyn und die Existenz verneint werden könne, ohne sie selbst aufzuheben, LVII. 2. 384
— — wir können uns mit der bloßen Idee derselben nicht begnügen, wenn wir die Pflicht erfüllen sollen, das höchste Gut bey uns zu befördern, XLIX. 2. 421
— Christi, die, die Schriften des N. T. in einer richtigen Verbindung mit den Alten, können nur allein sichere Entscheidungsgründe für dieselbe geben, XXXI. 2. 284
— — — das Taufen auf Christum ist kein Beweis davon, weil die Kinder Israel auch auf Mosen getauft wurden, XXXVII. 2. 418
— die höchste, die Lehre von derselben, die durch Jesum die Menschen hat belehren lassen, damit sie ihren Geist oder eine edle Gesinnung erhielten, ist die Hauptsache des öffentlichen Vortrages. Alle Schulfragen und Subtilitäten gehören nicht dahin, XXXVIII. 1. 9
Gottheiten, die, besiegter Nationen wurden nach einer religiösen Sitte der alten Völker, von den Siegern aus den eroberten Städten weggeführt. Nachher, als dergleichen Bilder Meisterstücke wurden, nahm der Sieger sie als Geisel der unterjochten Feinde und als Bürge ihrer Unterwürfigkeit mit sich fort, XLIV. 2. 433
Gottschalk, ein unschuldiger Märtyrer des ächten Augustinischen Prädestinatianismus, XLI. 1. 135 — Vertheidiger und Gegner seiner Lehrmeinung, Ebd. 136
— wobey es sich erklären lässet, daß man an ihm die ächte Augustinianische Prädestination, und also dadurch den Augustin selbst verdammt habe, LIV. 1. 129
Grabmahl, das, in der Kathedralkirche zu Girgenti in Sicilien hat den großen Werth nicht, den ihm der allgemeine Ruhm beylegt, LIII. 1. 205

Grab-

Gräbner, J. J., Apotheker, starb im Treffen an der holländischen Küste, XLVII. Int. Bl. 379
Grack, Braunmüller, Wolf und de Marées, die Herren, sind ordentliche Professoren am Joachimsthal. Gymnas. in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157
Gräber, die sogenannten Tschudischen in Asien, XLVIII. 2. 456
Graf, Hr. D. J. H. C., ist Rektor des Gymnasiums, und Pastor in Danzig geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — — — — ist zweyter Professor und Oberhofprediger in Königsberg geworden, XLVI. Int. Bl. 281
— J. S. G., Konsistorialassessor, starb zu Gera, LIII. Int. Bl. 247
Gränze, die Bildung derselben, soll an und für sich auf die Operationen im Kriege keinen Einfluß haben, weil jede Gränze überschritten werden kann, LXVI. 2. 496
— die französische, von Landau bis Dünkirchen, ob sie unbezwingbar ist? LXIII. 2. 512
Gräfe, Hr. M., ist dritter Lehrer an der Fürstenschule in Grimma geworden, LIX. 2. 555. LX. 2. 553
Gräter, Hr., ist Professor am Gymnasium zu Schwäbischhalle geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— — von ihm ist eine systematische und vollständige Darstellung der alten nordischen Fabellehre zu wünschen, XXXVII. 1. 126
— — s. Erhard.
Grävenitz, F. A. von, Generalmajor, starb zu Breslau, XLI. Int. Bl. 454
Graf, Hr, s. Schulz.
Graf von der Lippe, hat sich unter Joseph II. in Wien der Einrichtung eines öffentlichen reformirten Gottesdienstes sehr angenommen, LIV. 2. 406
Grafen zu Oldenburg, über die Kriege, welche sie 400 Jahre lang gegen die Rustringer geführt haben, XLV. 1. 114
Grahn, Hr., ist Oberdomprediger in Halberstadt geworden, LVI. 1. 309
Grammatik, das Studium derselben wird in unsern Zeiten mehr als ein Werk des eigentlichen Denkens getrieben, als vor funfzig Jahren, XLIII. 2. 471
— eine hebräische, ein möglichst korrekter Abdruck ist das nothwendigste Requisit der Brauchbarkeit derselben, XXXI. 2. 538
— die hebräische, zur Erlernung der hebräischen Sprache ist es am zweckmäßigsten, wenn sie nur ganz klein ist, XLII. 2. 492
— die lateinische, bedarf noch einer großen Revision. Warum diese Revision noch immer so einseitig bleiben muß, XLVII. 2. 472
— — — kann durch die Hinsicht auf das Griechische sehr vereinfacht werden, Ebend. 478

Grammatik, die lateinische, muß doppelt ſeyn, eine für Knaben und eine für Erwachſene. Bey der griech. Sprache gebraucht man nur eine vollſtändige, LV. 1. 223
— eine niederbretagniſche, innerhalb den deutſchen Reichsgränzen gebraucht, iſt eine große Seltenheit, LXVI. 2. 461
Grammatiken, auch die beſten, ſind zu wenig auf Sprachphiloſophie gebauet, XLVI. 2. 536
Grapengießer, Hr. D., hat vom ruſſ. Kaiſer einen Ring erhalten, LXVIII. 2. 336
Gratianus, M. Phil. Chriſtoph, Specialſuper., ſtarb zu Weinsberg, XLIII. Int. Bl. 97
Graubünden, die Republik, Charten, Gränzen, Größe derſelben, XXXVIII. 2. 482
— — — Criminalrechtspflege daſelbſt, Ebend. 484
— — — daſelbſt wird es für keine Schande gehalten, auf allgemeinen Bundestagen ſeine Stimme ſo hoch als möglich zu verkaufen, und andere Stimmen zu erkaufen, XXXVIII. 2. 481
— — — daſelbſt wurden den 19. Jul. 1620 über 600 Proteſtanten unſchuldig ums Leben gebracht, Ebd. 472
— — — den Einwohnern daſelbſt fehlt das Salz, ſie müſſen es von ihren Nachbaren kaufen; ſie gewinnen auch nicht ſo viel Korn, als ſie gebrauchen, LXVIII. 1. 156
— — — der Aemterverkauf daſelbſt wird endlich den ganzen Staatskörper über den Haufen werfen, XXXVIII. 2. 481
— — — der geiſtliche Stand daſelbſt wird immer verächtlicher, weil jeder Prediger alle Jahre um die fernere Beybehaltung ſeiner Pfarre öffentlich bitten muß, Ebend.
— — — durch den unglücklichen Synodus von Veranu 1618 iſt ſie 80 Jahre lang durch Krieg verwüſtet worden, XXXVIII. 2. 478
— — — ein Landammann, Landvogt auch Podeſta genannt daſelbſt, Ebd. 490
— — — Geſchichte der mancherley Kriege, welche die Einwohner derſelben mit fremden Mächten geführt haben, XXXVIII. 2. 469
— — — Hochgerichte daſelbſt, LXVIII. 1. 152. — Welche Sprache man daſelbſt ſpricht, Ebend. 155
— — — Lob der Einwohner daſelbſt, XLIV. 2. 451
— — — Nachricht von derſelben in ältern Zeiten, XXXVIII. 2. 462
— — — Nachricht von dem Gotteshausbund und von ſeinen nach und nach erhaltenen Rechten, Ebd. 466
— — — Nachricht von der Staats- und Kriegsverfaſſung derſelben, XXXVIII. 2. 480
— — — ſchreckliche Grauſamkeit der Katholiken gegen die Proteſtanten daſelbſt 1622, Ebend. 479
— — — Reformationsgeſchichte derſelben, Ebd. 476

Graubünden, die Republik, topographische Beschreibung des Gotteshausbundes daselbst, XXXVIII. 2. 482
— — — über die Viehzucht daselbst, LXVIII. 1. 156 — Ueber den Lärus daselbst, Ebd. 158 — Geistliche Würden daselbst, Ebend. — Die Einwohner daselbst haben wenig Fähigkeit zu Kunstwerken, Ebend. 159
— — — über die daselbst errichteten Strafgerichte, XXXVIII. 2. 470
— — — Unduldsamkeit der Katholiken und Reformirten daselbst, Ebend. 480
— — — Ursachen von dem Verfall der Sitten daselbst, Ebd. 479
— — — wie der Zehngerichte-Bund daselbst entstanden ist, XXXVIII. 2. 468
— — — Zamber und Ruska, unschuldige Opfer der Grausamkeit daselbst, Ebd. 472
Grausamkeit, welche man im weiblichen Charakter bemerkt hat. Erklärung derselben, LXIV. 1. 133
Grausamkeiten, einige männliche und weibliche, aus der Geschichte, LXVI. 2. 395
Grazal, Gottfr., Exjesuit und Prof. starb zu Prag, XLIX. Int. Bl. 26.
Grazie, die, oder die wirkliche Anmuth, ist der schöne Anblick einer schönen Seele, und ein Hauptrequisit, wovon die körperliche Schönheit auf den Mann Wirkung thun soll, XLIV. 1. 87
— die weibliche, und überhaupt alle Grazie läßt sich nie ganz von der Schönheit der Form trennen, Ebend.
Grebel, Hr. D., ist Appellationsrath in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 18
Green, D. August Friedrich Siegismund, Oberhofgerichts-Beysitzer, starb zu Leipzig, XXXIX. Int. Bl. 110
Gregor VII., Papst, Apologie desselben, LXV. 2. 321
— — — von ihm an bis zum Tode Bonifacius VIII. hat die päbstl. Macht und Gewalt ihren höchsten Gipfel erreicht, LIX. 2. 417 — Das neue Kirchenrecht trug viel dazu bey, Ebd. 418
— — — über den Charakter desselben, XLIX. 2. 507. — Ueber sein Verhalten gegen den Kaiser Heinrich IV., Ebend. 508
Gregorius, Immanuel Friedr., Pastor, starb zu Lauban, LVII. 2. 552
Greif, G. H., Diaconus, starb zu Flensburg, XXX. Int. Bl. 124
Greifswalde, verbesserte und erweiterte Einrichtung der Universität daselbst, XXX. Int. Bl. 74
— Nachricht von der Universitätsbibliothek daselbst, XLI. 2. 109
Greiling, Hr. Joh. Christ., ist Pfarrer in Schochwitz geworden, XXXVI. Int. Bl. 81

Greiner, Franz Salis von, Ritter, ſtarb zu Wien, XLV. Int. Bl. 238
Gren, D. Friedr. Albrecht Karl, Prof., ſtarb zu Halle, XLII. Int. Bl. 58
Greyſſing, Joſeph, D., ſtarb zu Bregenz, LIII. Int. Bl. 225
Griechen, die, Cultur der Baukunſt unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 456
— — das eigentliche Kunſttalent gab die Natur keinem Volke in größerm Maaße als ihnen, XXX. 1. 204
— der grüne Donnerſtag iſt ein großes Feſt bey ihnen, an welchem Brodt und Wein zum heil. Abendmahl eingeſegnet, und für das ganze Jahr für die Kranken aufbewahrt wird, LIII. 1. 220
— die Cultur derſelben ſoll man nicht unbeſtimmt über die Cultur der Juden emporheben, XLI. 1. 19
— die, Geſetzgebung, Religion und Moral unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 558
— — haben ſchon vor Alexander Kenntniſſe und Koſtbarkeiten von Indien erhalten, XL. 1. 224
— — hatten zur Zeit des Homers in dem Landbau es ſchon weit gebracht, XXXV. 2. 455
— — hielten ehedem jede Nation für Scythen, die ſie zu irgend einer Zeit im alten Scythien antrafen, XXXVIII. 1. 110
— — hielten zur Zeit Homers noch ſehr auf Prophezeyungen und Wahrſagerey, XXXV. 2. 559
— — im Romanenfache ſteht es bey ihnen ſehr geſchmacklos aus, XXXVII. 1. 18
— — Schilderung des Landes, welches ſie in Aſien einnahmen, LVI. 2. 469
— — ſind die Meiſter des guten Geſchmacks in den Werken der Kunſt. Urſachen hiervon, LI. 1. 6
— — ſollen ſich zur Zeit Homers ſchon auf Bienenzucht gelegt haben, XXXV. 2. 455
— — ſonderbarer Grund, warum ſie uns ewig als unerreichbare Muſter vorſchweben müſſen, LIX. 2. 353
— — über ihre Cultur in der Bildhauerkunſt, Arzneykunſt und Schreibekunſt, XXXV. 2. 457
— — über ihre Vorſtellungen von der menſchlichen Seele zur Zeit Homers, Ebd. 560
— — über ihren Aktiv- und Paſſivhandel zur Zeit Homers, XXXV. 2. 457
— — Urſachen von der ſchnellen Vervollkommnung der Künſte unter ihnen, XXXV. 1. 213
— — warum ſie eine ſo traurige Vorſtellung von dem Zuſtande nach dem Tode hatten, Ebd. 2. 558
— — wie ihre Schiffe zur Zeit Homers beſchaffen waren, XXXV. 2. 456
— — wie weit ſie in der Kenntnis und Bearbeitung der Metalle zur Zeit Homers gekommen waren, Ebd.

Griechen, die, Zustand der Weiber unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 359
— — zu welcher Zeit sie die Schreibekunst erhalten haben, und ob nicht vor der Buchstabenschrift, schon Bilderschrift unter ihnen gewesen sey, XXXIII. 1. 113
— die alten, bekümmerten sich nicht sowohl um die äußern Umstände ihrer Schriftsteller, sondern nur um ihre Werke, XLVIII. 2. 463
— — — ob derjenige, der sie erklären will, nothwendig Latein schreiben müsse, XL. 2. 459
— — — ob sie geglaubt haben, daß die Seele könne erstickt werden, XXXV. 2. 462
— die gebildeten, legten einen großen Werth auf das zierliche Umnehmen des Obergewandes, und den Mangel dieser Geschicklichkeit hielten sie für ein Zeichen einer schlechten Lebensart, LXIV. 1. 108
— die heutigen, sind ein verächtliches, niederträchtiges und verstandloses Volk, XXIX. 2. 283
— die, auf den Inseln Samos und Maria haben noch Manches in ihren Kirchengebräuchen aus den frühesten Zeiten beybehalten, LIII. 1. 218
— und Römer, die Literaturdenkmale verdienen den ersten Platz unter den Denkmalen des Alterthums und sind ein vorzüglicher Gegenstand eines Forschers des Alterthums, LXIII. 1. 197
— — wenn ein Uebersetzer derselben, um sie treu darzustellen, unsere Sprache latinisirt oder gräcisirt; so ist dieß eher eine seltsame Grille, als eine glückliche Kühnheit, LIX. 1. 175
Griechenland und Rom, was zum Heil der Menschen Gutes erdacht werden kann, ist da zu finden; und was unsere Zeitgenossen erleuchtet und erwärmt, ist ihr Verdienst, XXIX. 2. 332
Grillenfänger, die idealistischen, wollen uns einbilden, daß sie das, was sie doch eigentlich durch die Sinne vernommen haben, in ihrem Ich construiren, LVI. 1. 126
Grimm, Hr., Lehrer an der Friedrichsschule zu Breslau, ist ausserordentl. Professor geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— Hr. Baron von, in Gotha, ist Geschäftsträger des russ. Kaisers beym Niedersächsischen Kreise geworden, XXIX. Int. Bl. 49
— Hr. D., hat die Professur der Kirchengeschichte in Duisburg erhalten, LVIII. 1. 203
— Hieron. Dav., Pastor, starb zu Regensburg, LIX. 1. 122
— Hr. J. C. P., ist Profess. in Liegnitz geworden, LXIV. 2. 404
Grind, der böse, über die Heilung desselben, LIV. 2. 275
Grindkopf, der, bey Kindern rührt nicht von dem übermäßigen Genusse der Milch her, LIII. 2. 497

Gröning, Casp. Gabriel, D., starb zu Wismar, LIII. Int. Bl. 225
Grönlandsfahrer, die Hannöverischen, sind für Hannover nicht einträglich, XLV. 1. 118
Größen, die veränderlichen, neue Methode die Differenzialien derselben zu finden, XLIX. 1. 60
Grollmann, Hr. D., ist Prof. in Gießen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Grolmann, Hr. Carl, ist Professor der Rechte geworden, LIV. Int. Bl. 309
Gros, Hr. Prof. D., s. Hänlein.
— Hr. D. Karl Heinr., ist Prof. in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— Hr. Prof., zu Erlangen geht nach Halle als Direktor an Hrn. Kleins Stelle, LXIII. 2. 335
— — — ist zum Konsulenten der Landstände des Herzogthums Würtemberg erwählt worden, LXVII. 2. 482
Grosch, Joh. Andreas, starb zu Jena, XXIX. Int. Bl. 27
Grose, Joh. Gottl., Oberhofgerichts-Actuar, starb zu Leipzig, XXXIX. Int. Bl. 279
Grosett, Hr. geh. R. von, Nachricht von seiner Gefangensitzung in Spandow 1794, XLV. 1. 273. — Große Ungerechtigkeiten, die ihm wiederfahren seyn sollen, Ebend.
Groß, Hr. Prof., ist Subregent im geistl. Seminar zu Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— — ist Prof. am Gymnas. in Würzburg geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— Anton, Subregent, starb zu Würzburg, XLIV. Int. Bl. 174
Großbritannien, man gebe der Mehrheit der Einwohner in Rußland und Deutschland die Meinungen, die dort herrschen: so muß der Druck der Lehnsherren aufhören, und die Gewalt der Fürsten trotz aller Armeen eingeschränkt werden, XLVI. 2. 462
Großmann, Dan. Heinr., Pfarrer, starb zu Königsberg, XLV. Int. Bl. 238
Großmogolische Reich, das, erster Saame, der den Verfall desselben hervorgebracht hat, LVI. 2. 485
Grot, Joach. Christ., Prediger, starb in Petersburg, L. Int. Bl. 81
Grubenwetter, die, über die Feuchtigkeit derselben und die Ursache, woher sie rührt, LX. 1. 176
— verderbte, Mittel wodurch sie athembar und lichterhaltend zu machen sind, LX. 1. 178
Gruber, Hr., ist Regierungsrath und Referent in geistlichen Sachen in Wien geworden, LXVIII. 2. 336
— Gregor, Lehrer, starb zu Wien, XLV. Int. Bl. 221
— Georg Wilh., Kapellmeister, starb in Nürnberg, XXIX. Int. Bl. 27

Gründler, Hr. D. Carl Aug., ist Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 17. XXXIV. Int. Bl. 338
Grünewald, Gottl. Gottfried, Pfarrer, starb zu Ober-Ullersdorf, LIII. Int. Bl. 224
Grüson, Hr. Prof., ist ordentl. Mitglied der Akad. d. Wiss. in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215 Ebend. 229
Grulich, M. Adolph Bogislav, Superint., starb zu Neustadt an der Orla, XL. Int. Bl. 382
Gründlichkeit eines Religionsbuchs, was man eigentlich nur so nennen kann, LXV. 2. 332. — Grundlehre in der Religion Jesu, Ebd.
Grundsatz, ein absolut wahrer, wenn es keinen solchen giebt: so ist keine Demonstration möglich, weil Schlüsse nur immer logisch mittelbare Urtheile sind, LIV. 1. 98
Grundsätze, gröste, auf Alle möglichkeiten angewandt, nehmen die Natur der letztern an, LV. 1. 62
— Jacobinische, was man darunter versteht, LXI 2. 495
— verkehrte moralische, Beyspiele derselben in den ersten Zeitaltern des Christenthums, XXXVIII. 2. 308
— die, des Widerspruchs und des zureichenden Grundes, ob beyde einen objektiven Gehalt haben, d. i. ob sie auch von Gegenständen ausser unserm Denken gelten, darüber ist kürzlich der Streit recht in Anregung gebracht worden, LIV. 1. 99 — dieser Streit kann nur durch keine Demonstration beendigt werden, Ebend.
Gruner, Hr., ist Rath und Scholarch in Koburg geworden, LXV. 1. 151
— Hr. geh. R. in Jena, ist Mitglied der Sydenhamischen Gesellschaft in Halle geworden, XXX. Int. Bl. 121
— — — ist Mitglied der medicinischen Gesellschaft in Paris geworden, LVIII. 2. 406
— — — ist Mitglied von der königl. Societät der Wiss. zu Upsala, und von der königl. Akademie der Wiss. in Mantua geworden, XXXI. Int. Bl. 153
Guanchen, die, auf der Insel Teneriffa, Beschreibung einer Begräbnishöhle derselben, LXVI. 1. 254
Guayana, die Parime der südliche Theil derselben ist kein flaches Land; sondern hat einen mächtigen Gebirgsstock, LXI. 2. 357.
Günther, Hr. Buchh., in Glogau, königl. Kabinetsschreiben an ihn, wegen einer von ihm herausgegebenen Predigt, XXXIX. Int. Bl. 284
— Hr. Prof., in Helmstädt, ist Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. J. W., hat vom Fürsten von Schwarzburg Rudolstadt das Prädicat eines Schulraths erhalten, LXIV. 1. 117
— Hr. W. C., ist Hofprediger in Weimar geworden, LXV. 2. 379
Gurnth, Pastor zu Creuzburg in Schlesien, Kabinetsschreiben an ihn, L. Int. Bl. 57
Gyllenfeld, Hr. Kammerer, s. Kühlwein. Gyllenschle, Hr., s. Kühlwein.

Güte Gottes, in derselben liegt der Grund der Vergebung der Sünden, nicht in seiner Gerechtigkeit, LII. 2. 285
— — im Begriffe derselben liegt es schon, daß der Mensch, der sich redlich bestrebt, Gottes Willen zu erfüllen, alles von ihm erwarten könne, was er zu seiner immer höhern Vollkommenheit und Glückseligkeit bedarf. Es würde der Güte Gottes entgegen seyn, wenn der Mensch dazu noch der Vermittlung und Fürsprache Jesu bedurfte, XLII. 2. 284
Güter, die äußern, die weiseste und gütigste Einrichtung der Weltordnung erfordrte es, sie dem freyen Streben der vernünftigen Wesen, die daran ihre Freyheit üben sollen, zu überlassen, XXXVIII. 2. 299
— äußere, und Uebel, können nicht Belohnungen und Strafen des Verdienstes und der Schuld seyn; sondern Belohnungen und Strafen sind angenehme oder unangenehme mit der Moralität verbundene Gefühle; dem Verdienste gebühret Lust und Freude, der Schuld Leid und Schmerz, XXXV. 2. 283
— — sind nicht Belohnung, und äußere Uebel nicht Strafe der Schuld; sondern nur innere Zufriedenheit und Selbstbilligung sind Belohnung und innere Unzufriedenheit Strafe, XXX. 1. 99
— — und der Mangel derselben sind nicht bloß Mittel zur Belohnung oder Bestrafung in diesem Leben; sondern auch Mittel zu vielen andern Zwecken, XXXVIII. 2. 299
— — und Uebel, in wiefern sie zu Belohnungen und Strafen dienen können, XXX. 1. 101
— — und Uebel, muß man auch zu den Belohnungen und Strafen rechnen; denn sie sind Mittel, unsre Kräfte in Thätigkeit zu setzen, deren harmonische Wirksamkeit sich die Vernunft zum Zweck macht, XXXV. 2. 287
— die ewigen, wie man das Trachten nach denselben den Kindern erklären soll, XXXVI. 2. 287
— dieses Lebens, Vergänglichkeit und Nichtigkeit derselben, XXXI. 2. 362
Gütergemeinschaft, die eheliche, terminus a quo derselben, LVII. 1. 322. — Hauptwirkung derselben nach getrennter Ehe. Wirkungen derselben während der Ehe, Ebd. 323
Guiana, Beschreibung von diesem Lande und den europäischen Besitzungen daselbst, XLVIII. 2. 385
— Produkte daselbst, LXIV. 2. 489
— welchen Flächenraum man darunter versteht, Ebd. 428
— das französische, einige Nachrichten von demselben, XLVIII. 2. 386
Guido, Kupferstecher in Italien, seine Blätter sind wahre Seltenheiten, LVII. 1. 98
Guinea in Afrika, Merkwürdigkeiten daselbst, XXXIV. 2. 468
Guldener, Hr. D., ist Magister seminarii in Wien geworden, XXXII. Int. Bl. 453
Gummi, arabisches, in Wasser aufgelöst, ein gutes Mittel gegen aufgesprungene Warzen der Brust, XLVIII. 2. 347

Gumpelzhaimer, G. G., Konsulent, starb in Regensburg, LIII. Int. Bl. 223
Gurlitt, Hr. Direkt., ist zweyter Direktor im Kloster Bergen geworden, XXX. Int. Bl. 73
— — — bittet alle ehemalige Lehrer und Schüler von Kloster Bergen um Beyträge zur Anlegung einer Privatbibliothek für die dortige Schule, XLIII. Int. Bl. 73
— — — ist Mitglied der Akademie der Künste in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 246
— Hr. Prof., ist Direktor des Johanneums in Hamburg geworden, LXVIII. 2. 334
Gustav Adolph, König von Schweden, die wahrscheinlichste Meinung von der Todesart desselben in der Schlacht bey Lützen, XL. 2. 419
— — III. — — Schilderung seines Charakters, XLVIII. 1. 176
— — — — — verschiedener Charakter derer, die an seiner Ermordung Antheil genommen haben, Ebd. 173
— — — — — bereitete eben den Zug nach Frankreich mit vieler Anstrengung vor, um den König zu retten, da er vom Ankerström ermordet wurde, XL. 2. 521
Gut, das, was für uns Menschen so genannt werden kann, XXXVI. 2. 297
— das höchste, ein vernünftiges Wesen realisirt dasselbe, wenn es stets bey sich und andern Sittlichkeit und Glückseligkeit im gebührenden Verhältniß zu derselben zu befördern strebt. Daraus, daß alle vernünftige Wesen dieß thun sollen, kann man nicht auf das Daseyn Gottes und Unsterblichkeit schließen, XXXIV. 1. 237
— — ist die Abhängigkeit des Aeußern vom guten Willen, oder die moralische Ordnung, XLIV. 2. 407. wie es mit dem Staate verbunden ist, Ebd.
— — — ob man behaupten kann, daß derjenige, der dasselbe für möglich hält, auch voraussetze, daß ein Gott sey, XLI. 2. 490
Gutachten, die Gewohnheit sie einzuziehen, bey welchen Gelegenheiten sie benutzt werden sollte, LXVIII. 2. 504
Gutbier, Hr., ist Prediger in Seelo geworden. XXX. Int. Bl. 97
Gute, das, daß man bey der Uebung desselben nicht bloß auf sich, auf seinen Privatnutzen; sondern immer zugleich auf das allgemeine Beste sehen muß, das haben verständige Prediger lange vor der Kantischen Philosophie ihren Zuhörern eingeschärft, XLIII. 2. 234
— — es zu wollen, weil es gut ist, schließt nicht nothwendig die Glückseligkeit aus; und die Vernunft würde sich selbst widersprechen, wenn sie nicht der von ihr gebotenen Tugend auch die Glückseligkeit aller und eines Jeden, der sie übt, zusicherte, XLVIII. 1. 132

Gute, das, ist das, was nothwendig ist, um die möglichst grösste Vollkommenheit und Glückseligkeit zu befördern, LI. 1. 82 — jede Tugend ist also das Beste, Ebd.
— — muß mit dem Nützlichen und dem Angenehmen nicht verwechselt werden. Das moralisch Gute kann nicht von den Menschen ohne alle Rücksicht auf das Angenehme und Nützliche begehrt werden, weil es nun damit verbunden ist, XXIX. 1. 8
— — ob wir gegründete Hoffnung haben können, daß es endlich gelingen werde, LVII. 1. 117
— das moralische, man kann desselben nie zu viel thun, wohl aber des physischen, XLVI. 2. 287
— das durch Handlungen hervorgebrachte, das Wesen desselben besteht im Hervorbringen, Erhalten und Vervollkommnen; die Natur des Bösen im Zerstören und Verschlechtern, XLIX. 2. 323
Gutjahr, Hr. K. T., ist Beysitzer bey dem Schöppenstuhl in Leipzig geworden, LXI. 2. 349
Gutsbesitzer in Schlesien, die, drücken ihre Unterthanen sehr Schilderung dieses Drucks, LXIII. 2. 547
Gutschmid, Frhr. C. G. von, Kabinettsminister, starb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 67
Gutsherren, die, ihre Macht würde sehr wohlthätig seyn, wenn sie dieselbe anwendeten, Reformen freywillig zu machen, die sich der höchste Gesetzgeber nicht getraute, ihnen aufzulegen, um nicht ihren Rechten zu nahe zu treten, XLIV. 2. 475
— — sind nicht bloß Eigenthümer; sondern auch Regenten, sie haben die Pflicht auf sich, ihre Unterthanen zu regieren, nicht bloß Nutzen von ihnen zu ziehen; sondern über ihr Verhalten zu wachen und für ihr Wohl zu sorgen, Ebd. 474
Gutsherrschaften, die, in Neuostpreußen, warum bisher noch wenig Klagen der Unterthanen wider dieselben bey dortigen Gerichten eingelaufen sind? LXIII. 1. 169
Guttenberg, soll nach seiner Trennung von Fust, für seine eigene Rechnung fleißig fortgedruckt haben, und einige in Mainz ohne Namen des Druckers erschienene Werke sollen von ihm gedruckt worden seyn, LXV. 1. 253
Guy-Pingré, ein berühmter Astronom in Paris, Biographie desselben, LV. 1. 212
Guido Reni, ein berühmter Maler. Für sein Gemälde David und Abigail, das sich in Nürnberg befindet, hat der Herzog von Gotha vor 100 Jahren schon 10000 Fl. geboten, LI. 1. 27
Gymnasium, das Berlinische, Fest der Wohlthäter desselben 1801. LIX. 2. 488
— das Friedrichswerderische, in Berlin, Einweihung seines Schulgebäudes, LVI. 1. 96

H.

Haare, die, wozu sie dem menschlichen Körper nützlich sind, XL. 1. 109
Haarpuder, der, ist ein Misbrauch gegen die unveräusserlichen Rechte der Menschheit, und daher ein Gegenstand der Polizey, die ihn ganz verbieten muß, XLI. 2. 446
Haarseile, die, in welchen Fällen sie gebraucht werden sollen, Anh. 1. 130
— sollen das beste Mittel seyn zur Vorbauung und Heilung des Milzbrandes und der Karfunkelkrankheit unter den Thieren, XXXIV. 2. 507
Haas, Wilhe., Generalinspektor der Artillerie, starb zu St. Urban, LIV. Int. Bl. 310
Haase, Hr. D., ist zweyter Dekan der medicin. Fakultät in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
— — Prof., starb in Leipzig, LXVII. 1. 59
Habakuk, etwas aus einer allgemeinen Einleitung in denselben, LII. 2. 463
— über sein Zeitalter und seine Schriften, LIX. 2. 456
— Vertheidigung der Meinung, daß das dritte Kapitel desselben zwischen dem vierten und fünften einzurücken sey, LVI. 1. 35
Habeas-Corpus-Akte, ob die Suspension derselben während des Krieges in England nothwendig gewesen ist, oder nicht? XLVII. 1. 150
Haben, das, nicht dieses macht die menschliche Glückseligkeit aus; sondern das Streben und Erreichen, LIX. 1. 261
Häberl, Hr. D. F. S., churfürstl. Medicinalrath, ist Mitglied der churfürstl. Akademie der Wissenschaften geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Haberland, F. C., Hofadvokat, starb zu Ortamünde, XXXII. Int. Bl. 267
Habermann, Hr., ist Leibmedicus in Wien geworden, Ebend. 253
Habermann, Hr. Karl, ist Konrektor in Creuznach geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — — ist Chef im Büreau des Cantons Eberikoben geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
— Hr. Rekt. J. W. C., zu Philippseich, Berichtigung einer Stelle im Intelligenzblatte dieser Bibliothek in Absicht seiner, LXVI. 1. 302
Häberlin, Hr. Prof., zu Helmstädt, ist geh. Justizrath geworden, XLIV. Int. Bl. 174
Häfeli, Hr., Pred. s. Stolz.
— und Ewald, die Herren Predigter, haben in Bremen eine Bürgerschule errichtet, LVI. 2. 376
Hämorrhoidalknoten, die, wie sie mit Sicherheit auszurotten sind, LIV. 2. 323

Hämorrhoiden, die, der Kaffee wird dabey für schädlich gehalten, LIII. 2. 496
— schmerzende, Mittel wider dieselben, XXXII. 2. 368
Hähn, der Abt zu Klosterberge, Ursache seiner Absetzung, XXIX. 2. 283
Händler und Fabrikant, der, Gefahr, die dabey ist, wenn man durch Gebote und Verbote in einem Lande ihm die Freyheit nehmen will, seine Waaren und Materialien durch Zwischenhändler, oder durch direkten Betrieb sich zu verschaffen, XXXVIII. 2. 339
Hänle, Hr., ist Subkonrektor in Idstein geworden, XXXV. Int. Bl. 19
Hänlein, Hr. D., ist Konsist. Rath in Erlangen geworden, LXVI. 2. 403
— — — ist Konsist. Rath in Anspach geworden, LXVII. 1. 58
— — — Hr. Prof. D. Gros, Hr. Lektor Fick, Hr. Hofr. Hildebrandt in Erlangen haben Gehaltszulagen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— Hr. D. K. S. K., ist Präsident des königl. Instituts der Moral in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 385
— — — — — ist Vicepräsident der Ansbachischen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— — — — — in Ansbach, ist preuß. Kreisdirektorialgesandter im fränkischen Kreise geworden, LIX. 2. 403
Härter, Hr. C. A., ist Pfarrer Adjunktus in Melschleben geworden, XXXII. Int. Bl. 249
Häseler, J. F., Abt, starb zu Holzminden, Ebd. 266
Häßlein, J. H., Kalkulator, starb zu Nürnberg, XXIX. Int. Bl. 27
Häuser und Scheunen, hölzerne, ohne Schwellen, Riegel und Sparren, die sehr dauerhaft sind, XXXIV. 2. 525
Haf, J. L., Formschneider, starb in Berlin, LXVIII. 2. 338
Hafenzoll, Hafengeld, das allgemeine Princip, wonach es entrichtet wird, ist die Größe des Schiffs, LXVI. 1. 37
Hafer, der, verschiedene Arten desselben, XXXI. 1. 192
— — zu Schwinemünde, einige Nachrichten von demselben, XLIX. 2. 366
Hagel, der, Erklärung über die Bildung desselben durch die Electricität, LXI. 2. 171
Hagemann, Hr., Bildhauer in Berlin, ist Mitglied der Akademie der Künste geworden, LIX. 2. 403. LXII. 1. 116
— Hr. D. Th., ist Assessor des Hofgerichts in Zelle geworden, XXXII. Int. Bl. 218
— — — — ist Oberappellationsrath in Zelle geworden, XLVII. Int. Bl. 361. XLVI. Int. Bl. 345
— — — — zu Zelle, ist Appellationsr. geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
Hagemeister, Hr., ist Konrektor in Anklam geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237

Hagemeister, Hr. D., s. Brockmann; Mehlen.
— Hr. C. G., zu Greifswalde, hat die Stelle eines procuratoris domaniorum in Pommern erhalten, XL. Int. Bl. 350.
— — C. F., ist Oberappellationsrath in Wismar geworden, LXVIII. 2. 335
— — J. G., s. Stolzenburg.
Hagen, Hr. D., ist Lehrer der deutschen Sprache in Oxford geworden, LIX. 1. 55
— Hr. M. F. W., ist Professor in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— — — — ist Schloßprediger und Professor in Bayreuth geworden, XLIII. Int. Bl. 89
— Hr. D. Jos., Exjesuit, ist Lehrer zu Oxford geworden, LIX. 2. 403
— Th. Ph. Frhr. von der, Direktor und Präsident, starb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 277
— Hr. Obersekr., ist weltlicher Konsistor. Rath in Königsberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
Hagenau, in Elsaß, daselbst sind im 16. Jahrhundert 400 Bücher gedruckt worden, LII. 1. 183
Hahn, Hr. D., s. Linz.
— Hr. M. Chr. Tr. Herrm., ist Pfarrer in Plaußig geworden, XL. Int. Bl. 350
— Hr. J. Bach., ist Sonnabendsprediger in Leipzig geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— — — — ist Diakonus in Schneeberg geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Hr. Hofpred. M. C., in Stargard, ist in den Ruhestand versetzt worden, LXVI. 2. 403
— Hr. Obristlieut., s. Müller.
— ein junger, woraus man am sichersten schließen kann, daß er zum Verschneiden tauglich ist, XXXII. 2. 515
Haidinger, Karl, Bergrath, starb zu Wien, XXXVII. Int. Bl. 190
Haken, Hr., ist Prediger zu Symbow geworden, LVI. 2. 499
— — Pred. zu Symbow, ist der Verf. der in dem genealogischen Kalender in Berlin eingerückten Geschichte der Kreuzzüge, LX. 1. 63
Halberstadt, das Fürstenthum, und die Grafschaft Hohenstein, geographisch-statistische Nachrichten davon, XXX. 1. 270
— — — — — — einige Nachrichten von denselben, XXXV. 1. 239
Halle, daselbst waren 1790 an Studenten 1150, und an Schülern auf dem Waisenhause 570, XLVIII. 1. 192
— Anzahl der Studenten daselbst am Ende des Jahres 1800, LIX. 1. 128
Haller, Hr. Ludw. von, in Bern, ist der Verfasser der Schrift: Was ist besser, Krieg oder Frieden mit den Franzosen, LVII. 2. 345

Haller, Hr. L. v., hat in einer Krankheit, die 1762 in einem Berner Dorfe wüthete, über 2 Pfund concentrirte Schwefelsäure genommen, LVII. 1. 150
Hallers Alpen sind ins Italiänische übersetzt worden, LX. 2. 488
Haller, Alb. Magnus, Probst, starb zu Keinis, XLVIII. Int. Bl. 403
Halley, Ursachen, die ihn zur Aufsuchung der chaldäischen Mondsperiode bewogen haben, welche einige französische Gelehrten die Umlaufszeit des Nero nennen, LII 1. 76
Hals-entzündung, Kurart derselben, XLI. 1. 67
Hamburg, äußere und innere Hindernisse, welche der bevorstehenden Schulverfassung daselbst entgegen wirken, LXII. 1. 246
— der Magistrat hat den vom Hrn. Prof. Büsch hinterlassenen physikalisch-mathematischen Apparat an sich gekauft, LXVII. 2. 344
— einige daselbst vorfallende Sünden wider die Vaterlandsliebe, LIX. 1. 157
— große Vorliebe der Einwohner daselbst für die Kaufmannschaft und Abneigung gegen die Gelehrsamkeit, LXII. 1. 242
— mit seiner Bank soll künftig als ein, für ganz Europa heiliges Depositum angesehen werden, an dessen Erhaltung allen handelnden Staaten gleich viel gelegen seyn muß, XXXIX. 2. 522
— sechs Hauptbedingungen zur Verbesserung der Schulanstalten daselbst, LXII. 1. 242
— seit dem letzten französischen Kriege sind fast alle Wechselgeschäffte, die sonst nach Amsterdam giengen, dorthin gegangen, XXXVII. 1. 260
— soll in kurzer Zeit darüber verlegen werden, wie es die Aemter besetzen soll, wozu nur einigermaaßen seine gründliche Gelehrsamkeit erfordert wird, LXII. 1. 241
— über das Entstehen, den Fortgang und jetzigen Bestand der Hamburgischen Handlung, XXXVII. 1. 47
— über die Vergrößerung des Handels daselbst, während der französischen Revolution, Ebd. 46
— Ursache von dem Verfall der Unterrichts- und Erziehungsinstitute daselbst, LXII. 1. 240. 244
— verdienstvolle Lehrer, welche in dem vorigen und jetzigen Jahrhundert an den beyden öffentlichen Lehranstalten daselbst angestellt gewesen sind, LXII. 1. 239 — großer Verfall des Gymnasium und des Johanneum daselbst; welcher jetzt aber etwas langsam verbessert wird, Ebd.
— Vermehrungen der Stadtbibliothek daselbst, LVII. 2. 554
— Vorschläge zur Verbesserung des Gymnasiums und des Johanneum daselbst, LXII. 1. 241
— und Bremen, vorbereitende Ursachen von den Unfällen, welche diese beyden Handelsstädte 1799 betroffen haben, LIX. 2. 539

Hamburg und Curhafen, über die Einrichtung einer telegraphischen Korrespondenz zwischen ihnen, XLV. 1. 89
Hamlet über den Charakter desselben, und über die Widersprüche und Unschicklichkeiten, die in seiner Rolle vorkommen, XXXI. 2. 353
Hamsner, Hr. F. L., ist Lehrer an der Centralschule in Strasburg geworden, LVIII. 1. 123
Hamstet, der, einige Merkwürdigkeiten desselben, LIII. 1. 243
Hanau, daselbst haben Hr. D. Kepp und Herr Assessor Leonhard eine neue chemische Gesellschaft gestiftet, LXVII. 1. 274
Hantel, Ch. A., Regierungsrath, starb in Rudolstadt, LXVIII. 2. 337
Hauh, Hr. M. Joh. Christ., ist Consist.-Assessor und Superint. in Sorau geworden, XL. Int. Bl. 351
— — — — ist Superint. in Sorau geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Handbuch, exegetisches, des A. T., welches in Leipzig bey Beygang herauskommt, der Verfasser desselben ist nicht zu verwechseln mit dem Verf. des exegetischen Handbuchs des N. T., XXXIX. Int. Bl. 316
— der Literatur, ein, was man in demselben erwartet, und was billig daraus entfernt bleiben muß, XLI. 1. 155
Handbücher, die zu voll gepfropften historischen, verleiden anjetzt den Jünglingen oft das Studium der Geschichte, LVIII. 1. 210
Handel, D., starb zu Mainz, LIX. 1. 57
Handel, der, der Glaube ist bey demselben ein wesentliches Erforderniß; mit demselben steht oder fällt er, XXXVIII. 2. 339
— — der Staat soll der alleinige Inhaber desselben seyn. Großhändler, Wechsler sind die gefährlichsten Glieder des Staats, LIV. 2. 486
— Freyheit desselben verträgt sich nicht mit der Theorie einer vernünftigen Staatswirthschaft, Ebend.
— der, hat den Fleiß erweckt, wodurch zu gleicher Zeit noch so viele Kräfte des menschlichen Geistes erweckt werden, LXVII. 2. 525
— — wo derselbe in einem Staate ist, da sind auch die Sitten milder und umgekehrt, XXIX. 1. 152
— der englische, ist durch das Verbot der englischen Waaren in Frankreich ganz gegen das Gesetz befördert worden, LIII. 1. 266
— der, unter den Griechen, ist durch Alexanders des Großen Unternehmungen nicht befördert worden; seine Nachfolger die Ptolemäer haben Handel und Schiffahrt nach Indien begünstigt. Früher ist der Handel durch die Araber getrieben worden, XXXVIII. 1. 82
— der schlesische, in den Jahren 1791 bis 1793, LV. 2. 425
— der türkisch-österreichische, von der Zunahme desselben, XXXIX. 2. 399

Handeln, das allgemeine, aus demselben läßt sich kein wirkliches Handeln begreiflich machen, welches die neuesten Idealisten doch thun wollen, LX. 2. 396
— — — über den Beweis, daß es das erste Princip aller Denkens und Wollens sey, LX. 2. 394
— das, Gottes, ob es von dem Handeln unsers Ich verschieden ist, oder ob es mit ihm einerley ist, hat Hr. Fichte nicht gesagt. Ist das letzte, so ist Gott nichts, LVII. 2. 388
— ein reines, selbstständiges, ein sich selbst gegründetes Handeln ist bey uns Menschen nirgends anzutreffen, LVII. 2. 387
Handelsbücher, die, ob das Privilegium derselben aus dem Talmud herzuleiten sey, LII. 2. 296
Handelsstaat ein, kann nie ein militärischer Staat werden, XL. 2. 423
— — was man darunter verstehen muß, LXVII. 2. 523
Handelsstadt, die, ob es nicht besser sey, wenn ein jeder Bewohner eines Staats mit dem Auslande directe selbst handelt, als durch Vermittelung derselben, XXXVIII. 2. 339
— eine grose, Nichtigkeit des Einwurfs, daß sie dem Staate einen grosen Theil seiner Baarschaft entziehe, XXXVIII. 2. 338
— eine grose unabhängige, belebt durch ihre Zwischenhandlerey in entfernten Ländern die Industrie, befördert die Cultur des Landes, und schafft und ermuntert manche Erwerbzweige, Ebend. 339
Handelsstädte, Beurtheilung der Preisschrift des Hrn. Türk, über den Einfluß derselben auf benachbarte Staaten, L. 2. 547
— die, über den Nutzen derselben zur Vermehrung der Cultur, des Fleißes und der Wohlhabenheit der sie umwohnenden Menschen, XXXVIII. 2. 336
— über den Vorwurf, den man ihnen deshalb macht, daß sie einen schädlichen Einfluß auf den Staat haben, L. 2. 549
— die, Widerlegung der Einwürfe gegen den Nutzen derselben, XXXVIII. 2. 337
Handlohn, milde Grundsätze über dasselbe sind dem Grundherrn im Ganzen vortheilhafter als gar zu strenge, XLVIII. 1. 74
Handlung, die, der Geldreichthum nimmt in ganzen Ländern nicht in gleichem Verhältniß mit derselben zu, XXXVII. 1. 51
— — der Gewinn und die Einbuße in derselben soll nie nach Gelde; sondern nach dem Steigen u. Fallen der Beschäftigungen beurtheilt werden können, XLII. 1. 179
— eine, bey der Freyheit oder Moralität derselben ist Vertretung eines Andern unmöglich. Bey der Materie derselben kann Vertretung statt finden, so wie auch bey der Bestrafung, XXXIII. 1. 130
— — bey welcher gar keine Willensfreyheit sich zeigt, ist im Staate keiner Zurechnung fähig, XXXVII. 1. 216
— — der Einfluß, den sie auf das wahre Beste der Menschheit hat, ist der einzig mögliche Grund, worauf wir beurthei-

ler können und müssen, ob das Vernunftgesetz sie gebiete oder nicht, LX. 2. 294
Handlung, die, deren Bewegungsgrund nothwendig ist, hat nur einen moralischen Werth, XXIX. 2. 453
— — die aus Triebfedern begangen wird, hat keinen moralischen Werth, Ebd.
— — die nur uns schädlich, Andern aber nützlich ist, ob sie tadelnswerth ist, LIX. 1. 16
— — die Form derselben oder die Moralität, kann nicht von der Person des Handelnden getrennt werden; die Belohnung und Bestrafung derselben kann nicht von Andern empfunden, auch nicht von Gott aufgehoben werden, sonst müßte er das Gewissen aufheben, XXXIII. 1. 131
— — die Moralität derselben wird nicht durch ihre Folgen, sondern durch die Quelle bestimmt, woraus sie entsprungen ist, XXX. 1. 85
— es soll keine geben, die nicht durch ein Gebot der Vernunft bestimmt wäre, XXXV. 2. 285.
— eine, hat darum keinen Werth, wenn sie in der Meinung, daß sie Pflicht sey, verrichtet wird; sondern nur die Achtung des Menschen für seine Pflicht ist gut, LXV. 2. 318
— — kann denn nur sittlich gut seyn, wenn sie aus Achtung fürs Gesetz gethan wird, LXVIII. 2. 310
— — kann rechtmäßig, und doch pflichtwidrig seyn, und eine pflichtmäßige Handlung kann unrechtmäßig seyn, XLV. 1. 5
— — über die Gesetzmäßigkeit kann ein Jeder urtheilen; aber über die Moralität derselben nur Gott und unser Gewissen, XXXIII. 1. 131.
— — Zurechnung derselben im juristischen Sinne, XXXVII. 1. 216
— eine freye, eines Menschen, die auf keine üble Folgen abzweckt, kann für ihn der Urheber seiner Leiden und seines Jammers werden, XXXI. 1. 34
— eine instinktartige, ohne alles Bewußtseyn der Triebfedern unternommene, hat keinen moralischen Werth, XXIX. 2. 456
Handlungen, die Analyse derselben und alles Begehrens und Wollens, zeigt immer, daß der erste Antrieb stets etwas Angenehmes oder Unangenehmes sey, und nicht bloß in der Vernunft liege, LXV. 1. 179
— ob es nicht ein an sich klares Gesetz für dieselben sey: Handle vernünftig, XLII. 1. 97
— ob sie darum recht heißen können, weil sie die allgemeine Glückseligkeit befördern, LX. 2. 294.
— eigne, in wie fern wir uns dieselben mit allem Fug zurechnen können, XLIII. 2. 354
— freye, ob wir uns von denselben weder Schuld noch Verdienst beymessen können, XLVIII. 2. 316
— — woher der trügliche Schein kommt, daß der Mensch den Grund

Grund derselben in seiner eignen bloßen Willkühr zu finden glaubt, XXX. 2. 441
Handlungen, gesetzwidrige, man soll dem Volke nicht bloß die Schändlichkeit und Schädlichkeit derselben zeigen; sondern sie auch auf die Gelegenheiten aufmerksam machen, die dazu verleiten können, LV. 1. 233
— gewisse, sind ihrer Natur nach von angenehmen innern Gefühlen begleitet, und daraus folgt die Verbindlichkeit, sie zu verrichten, XLII. 1. 41
— gute, die Einrichtungen Gottes in dieser Welt, daß mit denselben gute, und mit bösen Handlungen böse Folgen meistentheils verbunden sind, beweiset, daß im künftigen Leben, wenn das sittliche Reich vollkommen aufgerichtet ist, diese Austheilung des Guten oder Bösen nach der Würdigkeit der Menschen vollkommen statt haben werde, XLIX. 2. 428
— liturgische, es ist für den Prediger äußerst schwer, es dabey Allen recht zu machen, LXVIII. 1. 55
— menschliche, ob es einige giebt, woran die Vernunft, mit gänzlicher Ausschließung der Sinnlichkeit, allein Theil hat XXX. 1. 236
— moralische, ob sie nur durch Beweggründe a priori hervorgebracht werden können, XXIX. 2. 456
— die menschlichen, wenn die Folgen derselben anders wären, als sie sind: so würde unsre ganze Moral anders seyn, XXIX. 2. 456
— öffentliche, Bedingungen, unter welchen sich Jemand nur der öffentlichen Beleuchtung derselben unterziehen kann, XXXV, 1. 17
— Handlungen, sittlich-gleichgültige, es giebt dergleichen nur in Abstracto; aber für ein vernünftiges Wesen nicht in Concreto, LII. 1, 37
— unsere, über die Folgen derselben, XL. 1. 83
— — werden noch nicht unmoralisch, wenn auch sinnliche Triebfedern sich mit in dieselben mischen, LXII. 1. 188
Handlungsgewohnheiten, die, die in vielen Handelsstädten die Stelle der Gesetze vertreten, sind unbestimmt, unsicher und schwankend; sie können sogar oft zur wirklichen Vertheidigung des Unrechts verleiten, LI. 1. 94
Handlungsschule in Berlin, fortgesetzte Nachricht von derselben und der damit verbundenen Erziehungsanstalt, XL. Int. Bl. 398
Handlungsweise, eine sittlich-gleichgültige, Erklärung derselben, LII. 1. 56
Handschriften, altdeutsche, in der Vatikanischen Bibliothek, XXXI. 1. 90
— einige, aus der Markgräfl. Badenschen Bibliothek, Beschreibung und Beurtheilung derselben, XLII. 1. 186 f.
Handwerker, die, auch durch die Vergrößerung und Anlage neuer Städte ohne verhältnißmäßige Zunahme der Dörfer, das auf-

gehörte Auswandern der Handwerker, die stehenden Heere, die wohlfeile Bekleidung der Soldaten, die theuren Lebensmittel ꝛc. sind lauter Ursachen von dem verminderten Wohlstande derselben, XLIV. 1. 240.

Handwerker, die, das Unglück derselben wird durch die Einfuhre fremder Produkte und durch die verminderte Ausfuhre der einheimischen befördert, XLIV. 1. 239

— — die Zahl derselben soll in Deutschland übersetzt seyn. Die Gewerbsamkeit ist gestiegen; aber der Wohlstand der Gewerbtreibenden ist gefallen, XLIV. 1. 238

— — die zu große Einmischung der Juristen in die Innungen, Gewerbe und Bürgeraufnahmen, befördern ihr Verderben, XLIV. 1. 243

— — durch Zünfte und behutsame Bürgeraufnahme kann nur der Flor derselben erreicht werden, Ebd. 242

— — in der Schweiz, der Wohlstand derselben ist nicht der Abwesenheit der Zunftverfassung, sondern ganz andern Ursachen beyzulegen, Ebd. 250

— — unter welchen Umständen Schulen für dieselben errichtet, und sie durch Zwang zum Besuch derselben angehalten werden können, LXV. 1. 99

— die deutschen, waren im Flor, so lange die Innungen noch fest auf das wesentliche Gute ihrer Zunftordnungen hielten, XLIV. 1. 241

Handwerksbursche, das Gesetz von der Vermögensconfiscation derer, die sich in fremde Kriegsdienste annehmen lassen, wird für grausam gehalten, Ebd. 258

— das Wandern derselben wird nicht für allgemein nothwendig gehalten, XLIV. 1. 257 — Metzgerknechte sollen gar nicht wandern, Ebd.

— Vorschläge zur Verhinderung der Tumulte derselben, XLIV. 1. 260

— wie das Wandern derselben nützlich gemacht, und der Schade dabey verhütet werden kann, XLV. 1. 201

Handwerksgesellen und Jungen, über den Unterricht derselben, XLV. 1. 202 — der technologische Unterricht derselben gehört bloß für den Meister, der Gelehrte macht sich dabey oft lächerlich, Ebd.

Handwerksjungen, die, wie lange sie lernen sollen, und wie man sie während der Lehrzeit halten soll, XLIV. 1. 255

— — worüber man sie prüfen soll, ehe sie bey einem Meister angenommen werden, Ebd.

Handwerksmeister, die, Vorschläge, um die Liederlichkeit vieler unter ihnen zu steuren, Ebd. 259

Hanemann, Hr. D., wird aufgefordert, anzuzeigen, warum er sein vorgeblich neu entdecktes Pneumlaugensalz so theuer verkauft, da es nichts als der gemeine Borax ist, der in allen Apotheken ganz wohlfeil verkauft wird, LVI. 2. 498

Hanfpflanze, die chinesische, (Crotolaria juncea) Empfehlung derselben, XLVII. 1. 259

Hang zum Bösen, der, den man bey den Menschen findet, wie er sich erklären läßt, LXI. 2. 234
Hankel, C. A., Regierungsrath, starb zu Frankenhausen, LXVII. 2. 483
Hannover, Churfürstenth., die Landesherrn desselben sind in dem Lande nicht gegenwärtig; sie betrachten es also als einen zu einem großen Gute gehörenden Meyerhof, XXXV. 2. 352
— — hat in der Rechtssache des Hrn. von Berlepsch von seinem Privilegio elect. for. einen unrechten Gebrauch gemacht, XLVI. 1. 34
— — über den Linnenhandel daselbst, XXXIV. 2. 393
— — Verzeichniß der aus demselben aus- und eingeführt werdenden Produkte und Waaren, Ebd. 395
— — — der Fabriken in demselben, worunter sich die Fabrikation der leinenen und wollenen Waaren am vorzüglichsten auszeichnet, Ebd. 393
— — von den Hollandsgängern daselbst, Ebd. 395
— — von dem Handlungs- und Gewerbszustande der vorzüglichsten Städte daselbst, Ebd. 394
— — von den Nebengewerben der Bewohner des platten Landes daselbst, Ebd. 395
— — woher es kommt, daß die Regierung daselbst, ohnerachtet sie in den Händen der Adelichen ist, doch den Vorrechten derselben entgegen arbeitet, XLV. 1. 269
Hannöverische Lande, Ursachen, warum in denselben Handel und Fabriken nie in einen recht großen Umschwung kommen können, XXXIV. 2. 391
Hansestädte, ob in denselben revolutionäre Grundsätze herrschen, LIX. 1. 156
Hardmeier, Hr. Preb., in Bayreuth, Erklärung desselben in Absicht des Zwecks, den man sich vorgesetzt hatte, das Ehrsteuthum zu stürzen, LXVI. 2. 287
Hargens, He. C. F., Doktor der Arzneygelahrheit zu Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
Harmonia Evangelica Cottoniana, eine zweyte Handschrift von diesem alten Manuscript hat sich in einer Bibliothek zu Wamsberg gefunden, XLIV. Int. Bl. 760
Harmonie, die, über den Grundriß der Baukunst nach derselben, LIV. 2. 293
Harmonika, eine chemische, Beschreibung derselben, LXVI. 2. 387
Harzgänge, von den, in denselben befindlichen Steinen, LIV. 2. 278
Harnröhrenverengerungen, Arzneymittel sollen dabey von großem Nutzen seyn, wenn gleich viele Wundärzte sie verwerfen, Anh. 1. 116
Harnruhr, eine, Mittel wodurch sie geheilt worden, L. 2. 392
Harnsteine, die, über die Ausziehung derselben, LIV. 2. 303

Härte

Harthörigkeit aus Entzündung des innern Ohres von heftigen Zahnschmerzen. Mittel dagegen, LXIII. 2. 313
— eine, die daher entstanden ist, wenn die Ohrläppchen durchlöchert sind, und daher das Ohrenschmalz vermindert worden. Mittel dagegen, Ebd. 312
— nach den Pocken und andern Krankheiten; auch die krampfhafte Scharf- und Harthörigkeit. Heilart derselben, Ebend. 314
— von einer gar zu großen Anhäufung des Ohrenschmalzes. Mittel dagegen, Ebd. 312
— vorübergehende, bey Personen von schwachen Verdauungswerkzeugen, Mittel dagegen, Ebd. 314
— wenn das Ohrenschmalz scharf geworden ist. Mittel dagegen, Ebd. 312
— wenn dem Trommelfell die blichte Feuchtigkeit entzogen wird, die sich aus dem Warzenfortsatze des Schlafbeins ins Ohr ergießt. Mittel dagegen, Ebd.
— wo der Kranke nur mit geöffneten Munde hört. Heilart derselben, Ebd. 313
— und Taubheit, woher sie entstehen, Ebd. 310
Hartig, Ad. Fr. Graf von, starb zu Prag, XXXVII. Int. Bl. 190
— Hr. G. L., ist Forstrath in Dillenburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 97. XXXVIII. Int. Bl. 213
— — ist Oberforstrath in Baden geworden, LIX. 1. 122
Hartleben, Hr. Hofr., zu Salzburg, hat wegen einer seiner Schriften von den Reichsstädten Frankfurt am Mayn und Augspurg schöne goldene Denkmünzen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
— Hr. Th., ist Prof. in Salzburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Hartmann, Hr. Prof., s. Justi.
— Hr. M. J. D., ist Collaborator in Schwerin geworden, XLVII. Int. Bl. 346
— — Doktor der Philosophie, starb in Holzminden, LXVI. 1. 204
Hartung, Hr. A., hat für seine Schrift: Joachim II., vom König von Preußen eine goldene Medaille erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 237
— — und Hr. Prechtger Palmie sind Professoren bey der Academie militaire in Berlin geworden, XLIV. Int. Bl. 169
Hartwich, F. W., Stadtsyndikus, starb zu Schwerin, L. Int. Bl. 81
Harz, Hr. J. C., ist Probst zu Husum geworden, XLVII. Int. Bl. 354
— der gelbe, von Botany-Bay, ein Mittel gegen nervöse Magenbeschwerden, XLVIII. 1. 154
— von der Acaroides resinifera, ein neues Arzneymittel, XLII. 2. 303

Harze, die, und die Raucherkerzen verunreinigen die Zimmerluft, XXXVII. 1. 103
Haselbach, Hr. Prof., in Würzburg, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXII. Int. Bl. 226
Haselberg, Hr. D. Gab. P., in Erlangen, ist Oberappellationsrath in Wismar geworden, XXXI. Int. Bl. 201. XXIX. Int. Bl. 41. XXXIV. Int. Bl. 337
— Hr. Prof., in Greifswalde, erhielt die Würde eines Archiaters, XXXVI. Int. Bl. 91
Hasenöhrl von Lagusius, J. G., Hofr., starb in Wien, XXX. Int. Bl. 130
Hasse, Hr., ist Oberhofpred. in Quedlinburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 412
— Hr. D. J. G., ist dritter Prof. der Theolog. in Königsberg geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Hassencamp, J. M., Consist. R., starb in Rinteln, XXXV. Int. Bl. 2
Hassert, Hr. D., ist Stabsmedikus in Gießen geworden, mit dem Charakter eines Professor der Medicin, XXXVII. Int. Bl. 134
Hasting, Nachricht von seinem Prozesse, als ein Beytrag zur Beschreibung der englichen Gerichtsbarkeit, XXIX. 1. 28
— sein Prozeß hat ihm 71080 Pf. Sterling gekostet; die ihm aber von der ostindischen Compagnie vergütigt sind, XXIX. 1. 29
Hatto, Erzbischof von Maynz, ob er die Unthaten wirklich begangen hat, die man ihm in der Geschichte beylegt, XLIX. 1. 209
Hauber, E. C., Canzleysekret., starb in Kopenhagen, LXII. 1. 117
Haubold, Hr. D. C. G., ist Prof. ord. juris Saxon. in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
— Hr. Prof., in Leipzig, hat eine jährliche Pension von 65 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
Hauf, Consulent, starb in Tübingen, LXVIII 2. 406
— — Tübingischer Bürgermeister, Verdienste desselben um sein Vaterland auf dem Landtage in Würtemberg, XXXIV. 1. 84
— Hr. Prof., s. Robert.
Hauff, Hr. Prof., s. Bauer.
— Hr. J. K. F., Prof. zu Marburg, hat eine Gehaltszulage erhalten, LXIII. 2. 554
Haugwitz, Hr. Gr. v., s. Pechety.
Haut, J. J., Prodechant, starb zu Alfershausen, LXII. 2. 59
Haupt, Hr., s. Zander.
Hauptjagd, eine, ist als eine dem Landmann höchst verderbliche und den heiligen Gesetzen des Menschenrechts widerstreitende Gewohnheit ganz zu verwerfen, XL. 1. 89
Hauptmundarten, die beyden deutschen, sind sehr alt, und haben

sich schon sonst vor der christlichen Zeitrechnung in Deutschland gebildet, LVIII. 1. 238
Haupt- und Nebentheater, Unterschied, welchen die Franzosen zwischen beyden machen, XLVII. 1. 27
Haus, ein, ohne Schnellen und Riegel, XXXIII. Int. Bl. 284
— Hr., ist Hofkammerath in Würzburg geworden, LVIII. 1. 202
— Hr. E. A., s. Herz.
— Hr. D. J. J., in Würzburg, ist Neapolitanischer Kammerherr und Marchese geworden, XXXVIII Int. Bl. 215
Hauschild, Joh. Friedr., Doktor, starb zu Dresden, XL. Int. Bl. 354
Hausenblase, die, Ausfuhre derselben aus Rußland, LIV. 2. 448
Haushalter im Evangelio, wie Jesus sein Betragen hat lobern können, XLV. 2. 421 — ob die Worte Jesu ironisch zu erklären sind, Ebd.
Hemsius, Hr. M. F. G., ist Pfarrer zu Alten Veichlingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Hausmaus, die, soll die Musik sehr lieben, LIII. 1. 243 — sie kann sehr zahm gemacht werden, Ebd.
Hausmann, F. W., Urtheil eines Engländers über sein Buch: Phraseologia Anglo-Germanica, LII. Int. Bl. 167
Hausväter, die jüdischen, in Berlin, die meisten öffentlichen Urtheile über das Sendschreiben derselben sind mißbilligend, und einige sogar bitter und ungerecht, welches kein Beleg für die gepriesene Aufklärung unserer Zeiten ist, LVII. 2. 271
— — — — — die Veranlassung zu ihren Sendschreiben ist sehr wichtig, LVII. 2. 277
— — — — — über den Vorwurf, daß sie durch den Schritt, den sie gethan haben, die Veredlung ihrer Nation nicht befördern, sondern vielmehr hindern werden, LVII. 2. 274
Haut, die, der Arzt kann durch dieselbe nicht minder, als durch Mund und After auf die allgemeine Erregbarkeit wirken, und eben sowohl allgemeine als örtliche Uebel erleichtern und heilen, LXV. 2. 363
— — die Poren in derselben sollen bey den Menschen organisirt seyn, XLI. 1. 104
— — des Menschen, über die Ursachen der verschiedenen Farbe derselben, XXXII. 2. 377
Hautausschläge, über die verschiedenen Arten derselben, LI. 1. 101
Haydn, Hr. Kapellmeister, in Wien, Beschreibung der ihm aus Paris übersandten Medaille, LXV. 2. 552
— J., seine Komposition la Creazione del Mondo ist kein vollkommenes Kunstwerk; sondern es wird daran noch Manches vermißt, Anh. II. 986.
— Schöpfung, der Text derselben ist ins Schwedische übersetzt worden, LXIV. 1. 125

Hausich, der, Stärke desselben, XLVII. 2. 504
Haymann, Joh. Gottfr., Hofr., starb zu Dresden, L. Int. Bl. 66
Hazardspiele, die, merkwürdige Aeußerung des Lords Kenyon in London über dieselben, LV. 2. 405
Hazfeld, Hr., ist erster Kammersekretär in Baden geworden, LIX. 1. 122
— Hr. F. H., Kammerassessor in Dillenburg, ist wirklicher Kammerrath geworden, LXVIII. 2. 480
Hearne, Sam., etwas aus dem Tagebuche seiner Reise von Fort Prinz Wallis in der Hudsonsbay nach dem nördlichen Weltmeere, XXXIV. 2. 374
— — Entdeckungsreise von dem Prinz-Wallis-Fort an der Hudsonsbay bis zu dem Eismeer in den Jahren 1769—1771, XLII. 2. 469
Hebamme, die, soll nie eine künstliche Lösung der Nachgeburt versuchen, sondern den Geburtshelfer rufen, XXXVI. 2. 500
Hebammen, die, sollen nie eine Wendung des Kindes vornehmen, sondern dem Geburtshelfer überlassen. Was sie eigentlich von der höhern Entbindungskunst wissen müssen, Ebd.
Hebenstreit, Hr. D. E. B. G., ist Substitut des Hrn. Hofr. D. Pohl in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
Hebräer, der Aufenthalt derselben in Aegypten ist nicht viel über 200 Jahre, wenn sie ihn gleich auf 430 angeben, LXVI. 1. 199
— die, die Gesänge derselben bey Nationalfesten gesungen, sind allezeit mit Chören vermischt gewesen, XXXI. 1. 219
— — es ist ein gewöhnliches Philosophem derselben, daß der Gute doch einmal glücklich seyn müsse, sollte es auch erst am Ende seines Lebens seyn, LIV. 1. 208
— — haben im Exil noch keine Begriffe von der Auferstehung des irdischen Leibes gehabt. Die Bilder von Auferstehung in den Propheten enthalten die Hoffnung einer politischen Auferstehung des jüdischen Staats, XXIX. 2. 344
— — nicht alle Stammwörter derselben sind von Verbis ausgegangen, XLII. 2. 495
— — ob die Tempora derselben mit den Aoristen der Griechen verglichen werden können, XL. 2. 444
— — über die Einführung des Geldes bey denselben, XXX. Int. Bl. 65
— die alten, von ihnen kennen wir nur ihre schöne Literatur, nicht aber ihre wissenschaftliche. Jene war allgemein, diese aber nur ein Eigenthum der Priester, LVI. 1. 258
— — — wie sie darauf gekommen sind, dem mächtigen Schöpfer der Welt auch moralische Eigenschaften z. B. die Heiligkeit beyzulegen, LIII. 1. 210
Hebraismen, die, sind in einer Uebersetzung des N. T. nicht zu vermeiden, LI. 2. 513
Hechenberger, H. W., ist Mitglied der botanischen Gesellschaft zu Regensburg geworden, LXVII. 1. 126

Hecht, der, kann bis 267 Jahre alt werden. Große Vermehrung deſſelben, L. 2. 323
— — ein gefährlicher Raubfiſch. Man hat in einem von 7 Fuß 16 Pf. unverzehrte Fiſche gefunden, L. 2. 323
— C. H., Pfarrer, ſtarb zu Soſa, LXIV. 1. 201
Hechtel, Joh. Caſp., Kaufmann, ſtarb zu Nürnberg, L. Int. Bl. 94
Heckel, Joh. Ch., Diakon., ſtarb zu Augsburg, XLV. Int. Bl. 240
Heckewälder, J., ein Mitglied der Brüdergemeine, der ſeit 1771 das Chriſtenthum unter den Wilden im Innern von Penſilvanien hat ausbreiten helfen, XXXIV. 2. 373
Hecker, Hr. Prof., in Roſtock, hat vom ruſſ. Kaiſer einen Ring erhalten, LVIII. 1. 128
— — und Hr. Landdroſt H. L. F. von Lechſten ſind Mitglieder der mecklenburgiſchen landwirthſchaftlichen Geſellſchaft geworden, LXI. 1. 50
— Hr. Prof. A. Fr., zu Erfurt, hat den Titel als Hofr. erhalten, XLVII. Int. Bl. 330
Hedwig, Joh., Prof., ſtarb zu Leipzig, XLIII. Int. Bl. 138
— — geweſener Prof. der Botanik in Leipzig, ſeine Wittwe hat eine Penſion von 100 Rthl. erhalten, L. Int. Bl. 66
— Hr. R. A., iſt Prof. in Leipzig geworden, LXII. 1. 117
Heer, das franzöſiſche, der Bürger Thouin ſen. hat daſſelbe in Deutſchland, Belgien und Holland bloß in der Abſicht begleitet, um alles zu ſammlen, was den Acker- und Gartenbau der Republik verbeſſern konnte. Ein rühmliches Beyſpiel, XLVI. 1. 243
— das wüthende, ein wegen des thörichten Glaubens an daſſelbe begangener Mord, XLII. 2. 348
Heeren, Hr., iſt Prof. der Geſchichte in Göttingen geworden, LX. 1. 201
— Hr. Prof., in Göttingen, ſein Buch: Ideen über die Politik, iſt ins Franz. überſetzt worden, LXVI. 2. 554
Heerrauch ſtammt wahrſcheinlich her von Helderauch, XXIX. 2. 538
Hefen, die, Erzeugung derſelben durch bloße Abkochung des Malzes und Waſſers, LXV. 1. 133
Hegewiſch, Hr. Prof. Dietr. Herrm., zu Kiel, iſt Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaft in Kopenhagen geworden, XLIX. Int. Bl. 18
— — — hat vom Fürſtbiſchof von Lübeck eine goldene Doſe erhalten, LXVII. 1. 207
Heideland, beſte Weiſe es für Kornbau urbar zu machen, XLIII. 1. 118
Heidelbeeren werden jährlich aus dem Lüneburgiſchen über 20000 Thlr. an Werth verſendet, XXXIV. 2. 395
Helden, ſchöne, in der Provinz Alentejo in Portugal, LVIII. 1. 215 — Bevölkerung dieſer Provinz, Ebd.

Heidenbekehrungen, die ehemaligen gewaltſamen, durch die deutſchen Ritterorden in Pommern, im Brandenburgiſchen, Mecklenburgiſchen und bey den Morgenländern, waren fruchtlos, XLIX. 1. 505
Heidenreich, Hr., iſt Rektor in Wisbaden geworden, XXXV. Int. Bl. 19.
Heilbronn, daſelbſt hat Hr. Senator Karl Lang ein ſchmackhaftes Induſtriekomptoir zur Verbreitung des guten Geſchmacks angelegt, XXXIII. Int. Bl. 325
Heiligkeit, die, ein redliches Weſen iſt derſelben nur als Sinnenweſen in der Zeit, aber nicht als reines Vernunftweſen in ſeinem intelligibeln Charakter unfähig, XXXVI. 2. 302
— und Gnade, Weisheit und Güte, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit; bey welchem Begriffe von der Vergebung der Sünden ſie am beſten in Uebereinſtimmung zu bringen ſind, XLII. 2. 281
Heilkunde, die praktiſche, kann durch die Nerven am kräftigſten ihre Herrſchaft über die thieriſchen Materien ausüben. Auf die Maſſe der Stoffe, welche man in den Körper bringt, kommt wenig an, LVII. 1. 149
Heilkunſt, eine, ob ſie möglich iſt, LIV. 1. 16 — Begriff derſelben, Ebd. 17 — Erhaltung der Geſundheit iſt nicht eigentlich ein Merkmal derſelben; ſondern nur Entfernung der Krankheit, Ebd. 18
Heilmann, Franz, Exjeſuit, ſtarb zu Prag, LIII. Int. Bl. 225
Heilmittel, bey der Lehre von denſelben kann die lexikographiſche Geſtalt mit Nutzen angewendet werden, welche ſonſt für wiſſenſchaftliche Werke wenig vortheilhaft iſt, LXII. 2. 322
— das Feld derſelben in der Medicin ſoll noch ſehr verwirrt, unbeſtimmt und zweckwidrig ſeyn, LIV. 1. 139
— enthaltend ſtärkende u. flüchtig ſtärkende Kräfte, LIV. 1. 142
— zwey, aus der Natur, nämlich: die Galle von fetten Schweinen für Wunden, und der braune Kohl oder Meerrettig für den Kropf der Pferde, LXII. 1. 264
Heim, Hr. Hofr. D. E. L., iſt Geh. Rath in Berlin geworden, XLIX. Int. Bl. 25
— H. E., Dokt. der Theol., ſtarb in Aſchaffenburg, L. Int. Bl. 21
— Hr. J. C., iſt Vicekenſiſtorialpräſident in Meiningen geworden, LIII. Int. Bl. 230
Heinbrof, Joh. Friedr., Prof., ſtarb zu Berlin, XXXII. Int. Bl. 242
Heine, Hr. D., ſ. Köler.
Heinitz, Hr. Staatsminiſter von, in Berlin, iſt Mitglied der Akadem. der Maler u. Bildhauer zu Stockholm geworden, LXVIII. 2. 481
Heinrich, Hr., iſt College bey dem Maria Magdalenäiſchen Gymnaſium in Breslau geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
— —, iſt Prof. in Breslau geworden, LXII. 2. 336

Heinrich, Hr., s. Jacobs.
— Erbgraf von Stolberg, s. Erbgraf.
— II., König von England, unternommene Kirchenbuße deſſelben, wodurch das päpſtliche Anſehen ſehr gewonnen, XLIX. 2. 512
— IV., König von Frankreich, Beyſpiel ſeines Edelmuths gegen ſein Volk, in Contraſt gegen die Gewaltthätigkeiten und Grauſamkeiten ſeines Vorgängers Heinrich III. XXXIII. 2. 512
— — — — — Charakter deſſelben, LII. 2. 495
— — — — — worauf er das Glück ſeiner Unterthanen gründete, XXXII. Int. Bl. 253
— — — — — Urſache, warum kein deutſcher Kaiſer das für Deutſchland ſeyn kann, was er für Frankreich geweſen iſt, XXXIII. 2. 480
Heinrichmeyer, Hr., iſt erſter Juſtizamtmann zu Wöhrd und Gaſtenhof im Bayreuthiſchen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
Heinrichs, Hr M. J. H., iſt Archidiakonus in Dannenberg geworden, LIV. Int. Bl 261
Hinſius, Hr. Th., Subrektor in Berlin, Kabinetſchreiben, welches er wegen einer Schrift von ſeinem Könige erhalten hat, L. Int. Bl. 93
— — Begnadigungen, die er von ſeinem Könige erhalten hat, LIV Int. Bl. 316
— — iſt Lehrer am Berliniſchen Gymnaſ. geworden, LIX. 403
Heinze, Val. Aug., Verf., ſtarb zu Kiel. LXIV. 2. 485
Heinzelmann, Hr., Gegenerklärung deſſelben gegen eine Recenſion ſeiner Anweiſung zur Verbeſſerung der Mutterſprache in dieſer Bibl., nebſt Antwort des Recenſenten, XLIX. Int. Bl. 51
— Hr. C. W., iſt Prediger auf dem Amte Salzwedel geworden, LXI. 2. 348
Heintzmann, Hr., in Bern, glaubt: die deutſche Literatur liege an der Peſt krank, weil man ſein: Apell an meine Nation, für ein ſchlechtes Buch hält, XXXII. Int. Bl. 239
Heirathen, über den Urſprung dieſes Worts, XLII. 2. 515
Helſe, D. J. G., Hofmedikus, ſtarb zu Dresden, XLIV. Int. Bl. 146
Hektoare, ein geometriſches Flächenmaaß der Franzoſen, LXV. 2. 563
Held, H. von, und Gerbont ſind kurzſichtige Menſchen, die ſich thörichte Einbildungen bey ihren Schriften machten, Anh. II. 981
— ein romantiſcher, wie die Darſtellung deſſelben beſchaffen ſeyn müſſe, Ebd. 819
Heldenalter, das, die ungeläuterten Vorſtellungen von der Gottheit haben zur Zeit deſſelben den Sitten der Menſchen nicht geſchadet, XXXV. 2. 462
Heldengedicht, das, weſentliche Beſtandtheile deſſelben nach dem Ariſtoteles, XLV. 1. 85

Heldengedichte, die neueren, Bemerkungen über dieselben, Kuh. II. 316
Helius Eoban Hesse, ein alter deutscher Dichter in Erfurt, Etwas über sein Leben und seine Schriften, XXXVI. 2. 391
Heller, Hr., s. Nilz.
Heller von Hellersberg, Hr. K., in Ingolstadt, ist Landesdirektionsrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Helm, J. F., Legationsrath, starb zu Hildburghausen, LIII. Int. Bl. 224
Helms, A. Z., spanischer Hüttendirektor, starb zu Wien, LXVII. 1. 127
Helmuth, Hr. Superint., zu Calvörden, hat einen Theil der Inspektion erhalten, die durch den Tod des Superint. Lüderwald zu Vorsfeld erledigt worden, XXXII. Int. Bl. 241
— — und sein Sohn der Pastor Helmuth zu Utmöden, sind von der Vorsfelder Inspektion eximirt, XXXVII. Int. Bl. 134
Helvetien, Fragmente über die Gestalt der Sitten und der Religion daselbst vor und nach der Revolution, LXII. 2. 417
— war vor der Ueberschwemmung von den Franzosen ein glückliches Land, und selbst da, wo das Glück noch vermehrt werden zu können schien, lag die Schuld nicht an der Regierung. Aber im Pays de Vaud eine Veränderung gewünscht hat, L. 1. 170
Helvetius, ein Sinngedicht von Mendelssohn auf sein Buch de l'Esprit, XXXIV, 1. 99
Helwing, Christ. Friedr., Rektor, starb zu Lemgo, L. Int. Bl. 75
— Joseph, Official, starb zu Wien, XLIX. Int. Bl. 16
Hempel, Ernst Wilh., Doktor, starb zu Leipzig, XLV. Int. Bl. 214
— der verstorbene, in Leipzig, über seinen Charakter und seine theolog. Gelehrsamkeit, XLVIII. Int. Bl. 391
— Polyk. Gottl., Advokat, starb zu Hannover, XLV. Int. Bl. 240
Hendrich, Hr. Kammerherr v., zu Weimar, hat seinen Abschied erhalten, XXIX. Int. Bl. 26
— Hr. Geh. Regierungsrath v., ermahnet die deutschen Fürsten und den Adelstand, daß durch Aufopferungen mancher, vielleicht nur angemaßten Gerechtsame, wodurch der Unterthan gedrückt wird, auf die Zukunft alle Revolutionen verhüten, und nicht vielleicht sonst auch ihren gegründeten Vorrechten entsagen müssen, XXXII. 1. 200
— Hr. F. L. v., ist Major und Kommendant der Stadt Jena geworden, LXVIII. 2. 336
— — — in Jena, hat von der dortigen philos. Fakult. das Doktordiplom erhalten, Ebd. 481
Henke, Hr. Abt H. Ph. K., in Helmstädt, ist Generalsuperint. der Schöningischen Diöcese geworden, LXII. 2. 336

Henke, Hr. Abt H. Ph. K., beschreibt den Ussenbachischen Codex no. 53 bey Wetstein, LIV. Int. Bl. 307
— — freymüthige und tapfere Erklärung desselben gegen seinen Landesherrn, in Absicht der gegen ihn erregten Klage, daß er der Religion schädlich werde, XLIX. 1. 122
— — Gutachten der Hallischen Juristenfakultät über die ihm vom Hofr. Hurlebusch zugefügte Beleidigung, LVIII. 2. 295
— — Ideen desselben über die Verbesserung der Liturgie in dem Braunschweigischen, Ebd. 285
— — Nachricht von der Verfolgung desselben durch die Obscuranten in Braunschweig, XLIX. 1. 121
Hennert, K. W., Geh. Forstrath, starb zu Berlin, LII. Int. Bl. 166
Henrike, Hr. M. J. F., Kollaborator am Gymnas. in Gotha, hat seine Entlassung erhalten. Seine Stelle ist durch den Rath Hrn. Ch. G. Lenz ersetzt worden, XLIII. Int. Bl. 89
Henning, Hr. D. Fr., ist Assessor des k. Gesundheitskollegium in Stralsund geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Hennings, Hr. J. G. H., ist Prediger in Alten Celle geworden, L. Int. Bl. 73
— O. J. C., Prediger, starb zu Theltow, XLVII. Int. Bl. 346
Henoch, wie man die Erzählung der Bibel von seinem Tode erklären soll, XLIII. 2. 448
Henrici, Hr. G., hat die Doktorwürde in Jena erhalten, XXXV. Int. Bl. 41
Henze, Hr. Hofgerichtsrath, in Bayreuth, erhielt ein Geschenk an Büchern und Gelde von der Kaiserinn von Rußland, XXIX. Int. Bl. 49
Henze, J. G., Hofgerichtsassessor, starb zu Thurnau, XLIII. Int. Bl. 129
Herbst, Hr., ist erster Diakonus bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
— — ist zweyter Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXXVII. Int. Bl. 215
— Hr. E. F., s. Zandt.
— J., Schauspieldirekt., starb zu Carlsruhe, XXXIX. Int. Bl. 280
Herbstzeitlose, (Colchic. autumn. L.) die Zwiebel davon treibt und blüht im Winter in einem mäßig warmen Zimmer in einer Theetasse ohne Wasser und Erde, XXXIV. 2. 523
Herder, Hr. J. G., ist Präsident des Consist. in Weimar geworden, LXII. 1. 274
— — alle seine Schriften charakterisirt eine gewisse Originalität, welche man hochachten muß, wenn man darin auch oft zu sehr überrascht wird, XL. 2. 287
— — das Helldunkel in seinen Schriften müssen alle Verehrer seiner Talente und seiner Verdienste wegwünschen, Ebend. 289

Herder, Hr., der Geist des Alterthums und der christl. Religion erhält durch ihn vielen Aufschluß, XLIX. 1. 127.
— — die allgemeinen Begriffe in seinen Religionsschriften sind sehr schwankend und unbestimmt, welches dem Werth derselben sehr vermindert, Ebd. 136
— — durch seine Manier verhüllt er oft dem Leser die schlichte Gedankenreihe. Zum Beweise dienet seine Erzählung von der Taufhandlung bey der Taufe Christi, und die Versuchungsgeschichte, XXXIV. 2. 488
— — einige sehr gemeinnützige von ihm gesagte Wahrheiten über die kritische Philosophie, die von unsern Jünglingen ernstliche Beherzigung verdienen, die von dem Taumelkelch der kritischen neuen und neuesten Philosophie genommen haben, LXII. 1. 171
— — hat dem Hrn. Kant den Rath gegeben, noch vor seinem Tode zu erklären, daß es ihm mit seiner Kritik kein Ernst gewesen, daß er dadurch nur die Geister zu einem neuen Eifer habe erwecken wollen, LIX. 2. 386
— — hofft, daß es noch eine Zeit geben werde, wo man sich schämen wird, sowohl in der Philosophie als im Christenthume irgend einer Sekte, welche es auch sey, seinen Namen zu geben, oder sie zu verfolgen, XXXIV. 2. 495
— — ist darüber zu entschuldigen, daß er mit der kritischen Philosophie sehr unsanft umgegangen ist, LXII. 1. 133
— — ob er die kritische Philosophie nicht verstehet, und auch nie verstehen kann, so lange er bey seinen Principien des Seyns und des Anerkennbaren in den Phänomenen bleibt, LXII. 1. 169
— — seine Manier in seinen theologischen Schriften kann man die dichterische nennen. Man muß also darin keine Demonstrationen suchen, XXXIV. 2. 488
— — seine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft sollte eine andere Taktik und andere Waffen haben; denn sie erschüttert die kritische Philosophie nicht sonderlich, LXII. 1. 181
— Verdienst desselben, welches er sich durch seine Schriften erworben, Ebd.
— — Urtheil desselben über die Lehrpredigt Jesu, XXXIV. 2. 490
— — Vertheidigung desselben gegen die Beschuldigung eines Naturalismus in seiner Metakritik, LXII. 1. 160
— H. K. A. von, Sohn des berühmten Schriftstellers, will ein Institut für junge Landwirthe anlegen, LXVIII. 2. 408
Herel, Joh. Gottfr., Prof., starb zu Nürnberg, LII. Int. Bl. 166
Herzogt, Hr., ist erster Justizamtmann zu Neustadt an der Aisch geworden, XXXII. Int. Bl. 218
Hering, der, man hat in einem 30000 Eyer gezählt, L. 2. 323
Herkulanum, die Stadt, von welcher Zeit sie eigentlich von dem Lavastrome des Vesuvs verschüttet worden ist, LXIII. 1. 229

Hermbstädt, Hr. Obermedic. R., in Berlin, ist Mitglied der Societé philomathique in Paris geworden, LXVIII. 2. 482
— Hr., ist als Mitglied bey der Generalsalzadministration in Berlin angestellt worden, XXXII. Int. Bl. 266
— — Hr. Alex. von Humboldt, Hr. Major von Zach und Hr. Major von Voigt, sind von der Akademie der Wissenschaften in Berlin zu Mitgliedern aufgenommen worden, LIV. Int. Bl. 901
Hermes, Hr. E. F., ist Konsistorialrath in Königsberg geworden, XL. Int. Bl. 381
— Hr. Oberkonsistorialrath, hat sich unter der Regierung Friedrich Wilhelm II. eine ungebührliche Herrschaft über die Gewissen angemaaßt, und unter dem Vorwande der Orthodoxie, die schwärmerischsten und sinnlosesten Sätze für reines Christenthum ausgegeben, LXVIII. 2. Vorr. XV
— und Hilmer, ein Spottgedicht auf dieselben, LVII. 1. 101
— — — ihr Charakter war so beschaffen, daß sie das Böse nicht mit Muth, sondern, so lange sie konnten, nur durch Schleichwege und niedrige Winkelzüge zu bewirken suchten, LVI. Vorr. 35
— Hilmer und Woltersdorf, die Herren, haben die Schande allein, daß auf ihr Anstiften ein so nützliches Buch, als die A. D. Bibl. ist, in den preuß. Landen verboten wurde. Kleinliche Winkelzüge derselben bey dieser Gelegenheit, LV. Vorr. 33
Hermesianax, einige Anmerkungen über die Elegie desselben, XXXVII. 2. 474
Herodot, hat in seiner Schreibart keine Perioden; sondern nur Sätze, XXIX. 1. 170
— ist dem jetzigen Geschichtsforscher Anleitung und Quelle zur ältesten Weltgeschichte, zur Geschichte der Menschheit, der Geographie, der Gebräuche, Sitten, Denk- und Vorstellungsarten, der Religion so mannichfaltigen Völker ꝛc. XLIV. 1. 213
— über den Zweck seiner Geschichte, Anh. II. 755
Herold, Karl Lud., Controleur, starb zu Priebus, XXIX. Int. Bl. 10
Herrmann, Heriman, Hiremann, ein, war im Mittelalter ein Knappe, Freyer, einer vom niedern Adel, der einem vom höhern Adel zum Kriegsdienst und später zu Kriegssteuern verpflichtet war, LXIV. 1. 183
— Hr. B. F. J., ist russ. kais. Oberhauptmann von der vierten Klasse geworden, und Chef der Katharinenburgischen Bergwerke, LXVII. 2. 553
— — — — ist russ. Etatsrath geworden, LIX. 1. 121
— Hr. C. G., ist Diakonus an der Kaufmannskirche in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
— Hr. Fr., ist Konrektor in Lübben geworden, L. Int. Bl. 65
— Hr. M. G., ist Professor in Leipzig geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— D. J. H., Senior des Schöppenstuhls zu Leipzig, starb, XXXIX. Int. Bl. 270

Herr-

Herrmann, Joh., Doktor und Professor, stirbt zu Strasburg, LVIII. 1. 59
— Hr. Prof., ist Kollegienrath in Petersburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
— Hr. M. J. G., und Hr. M. Mor. v. Brasse, sind Professoren der Philosophie in Leipzig geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
— Hr. Jos., Oberpostamtsofficiant zu Triest, hat eine Postcharte von Deutschland, und eine von Italien gezeichnet, LXIV. 2. 125
— Hr. L. W., ist Prediger zu Schaffhausen geworden, LVIII. 2. 555
— und Dorothea, von Hrn Göthe, widersprechende Urtheile über dieses Gedicht in öffentlichen Zeitschriften, XLIV. 1. 89
Herrnhut, Polizeyanstalten daselbst zur Beschützung dieses gastfreyen Orts, XXXV. 2. 525
— über die weise Veranstaltungen daselbst, in Absicht der Bekleidung der Männer und der Weiber, Ebd. 526
Herrnhuterey und Pietisterey, trauriger Beweis, wie vielen Eingang sie noch in Deutschland selbst bey verdienten Gelehrten findet, LX. 2. 508
Herrschsucht, die weibliche, im ehelichen Leben, wodurch sie geweckt und genährt wird, XLIV. 1. 89
Herschel, Hr., wie er allmählig zu der Ausführung des großen Fernrohres gekommen ist, LIV. 2. 303
Herrschsucht, die, manche besondere Ursachen und Umstände, warum sie dem weiblichen Geschlechte so eigenthümlich ist, XLIV. 1. 89
Hertz, Hr. Hofkammerrath, in Würzburg, hat das Lehramt der Kameralwissenschaft niedergelegt, und es ist dem Hrn. Hofkammerrath C. A. Hahn übertragen worden, LIX. 2. 402
— daß, in die Substanz desselben gehen nicht so viel Nerven hinein, als man nach der großen Reizbarkeit desselben muthmaaßen sollte, XXXIII. 1. 73
— — ist die Reizbarkeit des Aufwallungsvermögen lebendiger Kreaturen, und besonders der Menschen. Hieraus wird der Begriff der Liebe hergeleitet, XLV. 1. 80
— — ob es nach der gewöhnlichen Bedeutung über den Verstand ist, LVIII. 1. 232
— — wenn es an seinen Adern senkrecht aufgehangen wird, schlägt länger fort, als wenn es horizontal liegt, Ebd. 74.
— ein edles, kann nicht durch Worte gelehrt, sondern nur durch Beyspiel, verbunden mit Unterricht und Gewöhnung auf Andre fortgepflanzt werden, LXVI. 1. 247
— ein gutes, ist nicht Gabe der Natur; sondern alle sittliche Güte ist das Produkt der freyen Willensbestimmung, XLVI. 1. 69
— ein reines, durch dasselbe wird unser Verstand in der Erkenntniß Gottes allein richtig geleitet, XXIX. 2. 323 — Beurtheilung dieses aus der Kantischen Moraltheologie entlehnten Satzes, Ebd.

Herzberg, Graf von, Charakter deſſelben als Schriftſteller, LX. I. 222
— — — ſeine Meinungen und Grundſätze ſind weit weniger durch ein unbefangenes Forſchen nach Wahrheit, als durch die Bedürfniſſe und Lagen der preuß. Monarchie veranlaßt und beſtimmt worden, L. I. 254
Herzog von Alendia, der Friedensfürſt in Madrid, gebietet über die Königinn, und dieſe beherrſcht den König, LV. 2. 420
— — Braunſchweig-Oels, Urſachen, die ihn bewogen, ſein Kommando am Niederrhein niederzulegen, XLI. 1. 184
— — Braunſchweig, der, Beſchreibung des Marſches, den er mit einem Theil ſeiner Armee gemacht hat, um die Weiſſenburger Linien dadurch erobern zu helfen, daß er dem Feinde in den Rücken kam, XXXVII. 2. 539
— — — — der unglückliche Ausgang des Feldzuges von 1792 gegen die Franzoſen iſt nicht ihm beyzumeſſen; ſondern vielmehr der Unredlichkeit der Oeſterreicher, die weniger Truppen ſtellten, als ſie verſprochen hatten, und dem wenigen Gehör, welchen er beym Könige fand, da er es widerrieth, über die Maas mit der Armee zu gehen, XXIX. 1. 17
— — — — die Ueberrumpelung der Bergfeſtung Bitſch 1793 lag nicht in ſeinen Plan, der von ihm ſehr weiſe und gut gemacht war, XXXVII. 2. 560
— — — — es wäre Pflicht für ſolche Männer, welchen geheime Aufſchlüſſe mitgetheilt worden, daß ſie ihn über den Feldzug von 1792 gegen die Franzoſen vertheidigten, XLIII. 2. 499
— — — — große Weisheit deſſelben in der Behauptung des Terrains bey Pirmaſens, die man ihm als einen Fehler hat Vorwerfen wollen, XXXVIII. 1. 261
— — — — hat an dem drohenden Manifeſte gegen Frankreich keinen Antheil gehabt; ſondern hat es als commandirender General auf Befehl unterſchreiben müſſen, XL. 2. 514
— — — — hat durch ſein Manoeuver bey der Eroberung der Weiſſenburger Linien dem öſtreichiſchen General eine Lorbeerkrone aufgeſetzt, welche er ohne demſelben nie auf ſeinem Haupte würde erblikt haben, XXXVII. 2. 537
— — — — hat den Fürſten ein vortreffliches Beyſpiel gegeben, da er ſeine Macht freywillig beſchränkt hat, XLVI. 1. 22
— — — — hat ſelbſt den Angriff bey Valmy in Frankreich 1792 rückgängig gemacht, und ſeine Ehre aufs Spiel geſetzt, um den König und die Armee vom Untergange zu retten, XXXVIII. 2. 547
— — — — Operationsplan deſſelben im Jahre 1792, im Kriege gegen die Franzoſen, der gewiß rühmliche und entſcheidende Reſultate würde gegeben haben, wenn das Wiener Cabinet die Bedingungen deſſelben erfüllt hätte, XLI. 2. 527
— — — — Schreiben deſſelben an den preußiſchen Oberſten

ſten und Generaladjutanten von Manſtein und Pirmaſens den 25ſten April 1793, mit den darauf erfolgten Antworten, XXXIX. 2. 477

Herzog von Braunſchweig, der, ſein Marſch durch das Vosgen-Gebürge 1793 iſt ein militäriſches Meiſterſtück, XXXVII. 2. 549

— — — — ſein weiſes und edles Betragen in dem Feldzuge 1792 gegen die Franzoſen verdient die Bewunderung und den Dank aller Preußen. Ohne ihn wäre damals die ganze preußiſche Armee zu Grunde gegangen, XXXVIII. 2. 545

— — — — Urſachen, welche ſeine vortreffliche Disciplin 1792 in Frankreich verhindert, und ſo viel Unglück über die preuß. Armee gebracht haben, XXXVIII. 2. 549

Herzog von Weimar, der jetztregierende, hat der Univerſität Jena große Wohlthaten erwieſen, die ſelbſt Ausländer bewundern müſſen, XXXVIII. 2. 406

— — Würtemberg, ihn wird es zu einem Vorwurf gemacht, daß er nicht zugleich mit Heſſen-Kaſſel einen Separatfrieden mit den Franzoſen im Jahre 1795 gemacht hat, LI. 2. 396

— — York, Lebensart und Aufführung ſeines Generalſtabes im Franzöſiſchen Kriege, XLI. 2. 536

— — — — die Liebe ſeines Vaters ſoll Urſache ſeyn, daß er das Commando der engliſchen Armee im franzöſiſchen Kriege nicht verloren hat; ob er gleich die Armee noch einmal, wie bey Dünkirchen, an den Rand des Untergangs führen konnte, XLI. 2. 538

Herzogin von Braunſchweig, die verwittwete, hat die Penſionen der Profeſſoren zu Helmſtädt verbeſſert, LVIII. 2. 486

Heſſe, Hr., iſt Conſiſtorial-R. in Rudolſtadt geworden, XXX. Int. Bl. 89

Heſſel, Gottfr., Advocat, ſtarb zu Nürnberg, XLIX. Int. Bl. 3.

Heſſenkaſſel, daſelbſt ſoll künftig Liturgie und Katechismus für Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich eingerichtet werden, XL. 1. 98

Heſſert, Hr. D. iſt Lehrer d. Arzneywiſſenſchaft in Gieſſen geworden, XXXIX. Int. Bl. 269

Heß, Hr., Bataillenmaler in Dresden, hat vom ruſſiſchen Kaiſer einen Ring erhalten, LVIII. 2. 475

— Ludw., ein Landſchaftsmaler, Nachrichten aus ſeinem Leben, LXVI. 1. 112

— Hr. Sal., iſt Prediger bey der Petri Gemeinde in Zürch an Lavaters Stelle geworden, LVIII. 1. 124

Hetären, die, bey den Athenienſern, verſchiedene Behandlung derſelben in Vergleichung mit der Gattin, XLV. 1. 56

Hetrurier, die, oder Etrusker, waren eins der erſten Völker in Europa, bis ſich mit den Künſten beſchäftigten, XXXV. 1. 210

Hettler, D. Joh. Philipp, starb zu Hanau, LII. Int. Bl. 156
Heubach, Carl Christ., Lehrer, starb zu Creuznach, XXXVII. Int. Bl. 136
Heuber, Hr., ist erster Justizbeamter zu Burgebam im Anspachischen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Joh. Ph., k. preuß. Kastner, starb zu Windsbach, LVIII. 1. 206
Heuf, Hr. M. Dan. Friedr., ist Generalsuperint. zu Guglingen geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Heumann, J., Geleits- und Zoll-Commissär starb zu Bruck bey Erlangen, LXVII. 1. 127
Heun, Hr. Assessor, in Berlin, hat die Direction der compendiösen Bibliothek der gemeinnützigsten Kenntnisse erhalten, XLIX. Int. Bl. 15
— — — — — — hat seine Entlassung als Kommissionsrath erhalten, LIX. 1. 56.
— Joh. Karl, Amtmann, starb zu Dobrilugk, XLV. Int. Bl. 239
Hexe, eine vermeintliche, Verbrennung derselben im Jahr 1648, LIV. 1. 117
Hexenglaube, mörderischer, im Peterkauischen District in Südpreußen 1794. XL. 1 93
Hexenprozesse, die ehemaligen, Schändlichkeit derselben, Anh. II. 719
Heydenreich, Hr. Aug. Lud. Christ., ist Rector zu Wißbaden geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
— Hr. Karl Heinrich, Prof., starb zu Burgwerben in Sachsen, LIX. 2. 343
Heyder, Hr., ist Oekonomiedirektor der Herrschaft Kazmin geworden, LV. Int. Bl. 157
Heymann, Hr., K. K. Ober-Post-Officiant in Triest, hat vom Kaiser einen Ring erhalten, LXVII. 2. 482
Heyne, Chr. G., der verstorbene Ruhkenius hat wegen einer von ihm vor 41 Jahren herausgegebenen Bearbeitung des Tibuls vorhergesagt, daß er der größte und berühmteste Humanist Deutschlands werden würde, XLII. 1. 207
— Hr. Hofrath, in Göttingen, ist geh. Justiz-Rath geworden, LVII. 2. 485
— Hr. C. G., Geh. R. in Göttingen, ist Mitglied der latein. Societät in Jena geworden, LVIII. 1. 123
— H. G. J. R., Assessor in Göttingen, ist zum Associe des Nationalinstituts zu Paris ernannt worden, LXVIII. 2. 337
Hegel, Hr., ist Prof. in Dorpat geworden, LXVI. 1. 204.
Hetzel, A. H., Landwirth, starb zu Klingenberg, LXVIII. 2. 337
Hetztheater, das, in Wien ist seit 1796 eingezogen, XLV. 1. 260
Hierarchie, die, als ein Princip, aus welchem die Verfassung der euro-

europäischen Staaten im Mittelalter größtentheils abgeleitet werden muß, XLIV. 1. 137
Hirnrohr, die, beruht auf dem Grundsatze, daß die Kirche eine sichtbare, und auch als solche eine einzige Gesellschaft seyn müsse, und daß zu diesem Ende von Gott selbst das bischöfliche Amt zu einer Herrschaft über die Kirche verordnet sey, XLIV. 1. 137
— die katholische, es ist anjetzt Hoffnung da, daß sie fallen werde, LXV, 2. 526
— — — weswegen sie so sehr schädlich ist, LVI. Vorr. 6
— die päbstliche, war allein auf die morschen Grundpfeiler eines fanatischen Aberglaubens gebauet, und konnte nur so lange unangetastet bleiben, als dieser sich in seinem schwärmerischen Kredit erhielt, Anh. I. 330
Hildebrand zeigte schon vorher, ehe er Papst wurde, seine herrschsüchtige Absichten, XXXI. 2. 493
— Hr., ist Conventual im Klosterbergen geworden, LVIII. 1. 274
— Hr., Prof. in Lemberg, hat durch seine Schrift über die Pest einen nützlichen Beytrag zur Heilkunde geliefert, LX. 1. 64
— — — — — hat den Bleyzucker als Heilmittel gegen die Lungensucht mit Erfolg angewandt, LIX. 1. 127
— Hr. Valentin, Edler von, Prof. zu Lemberg, ist Mitglied der Kön. der Wissensch. in Göttingen und der Sydenhamschen Gesellschaft in Halle geworden, LII. Int. Bl. 149
— Hr. Hofr., hat das Lehramt der Physik in Erlangen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— — — siehe Hänicke.
Hildesheim, das Stift, auf welche Art man daselbst Gelegenheit zur Insurrection giebt, XLVII. 2. 416
— — — daselbst herrscht seit mehrern Jahren eine große Unzufriedenheit der besteuertrn Stände über das Verfahren der Deputirten der Landstände in Finanzangelegenheiten. Der Bauernstand hat sich ans Reichskammergericht gewandt, XLVII. 2. 414
— — — der dortige Adel hat mehr Interesse an der Wohlfahrt des Landes, als der Landesherr und das Domkapitel daselbst, Ebend. 419
— — — die Brandassecuranzkasse daselbst giebt ein deutliches Zeugniß von der schlechten Beschaffenheit der Landesadministration, Ebend.
— — — großer Unterschied der geistlichen Stände daselbst von dem dortigen Adel, in Absicht des Gebrauchs ihrer Einnahme, Ebend. 417
— — — Hoffnung, daß der Pfarrhandel daselbst nun aufhören werde, LVIII. 1. 42
— — — über den Verzicht der besteuertrn Stände daselbst mit

mit den Landſtänden, der den letztern ſchwer fallen mußte, XLVII. 2. 417
Hildesheim, das Stift, warum daſelbſt der Adel ſich mit der Städte-Curie auf den Landtagen enge verbinden muß, XLVII. 2. 419
— — — wichtige Fehler in der Landesadminiſtration daſelbſt, Ebend.
Hille, Hr. Reinhard, zu Marburg, iſt Reichshofraths-Agent in Wien geworden, LVII. 2. 420
Hiller, Hr. Muſikdirector, in Leipzig, iſt daſelbſt in den Ruheſtand verſetzt worden, LXII. 2. 468
Hilſcher, Hr. M. Joh. Friedr., iſt zu Paris beym Pantheon mit 4000 Livres Gehalt angeſetzt worden, XL. Int. Bl. 350
Himly, Hr. Prof., hat die erledigte Lehrſtelle der Arzneywiſſenſ. in Jena erhalten, LXIV. 1. 200
Himmel, den, ihn durch bloſſes Bitten erlangen wollen, wäre ungereimt, XL. 1. 82
— — iſt als Sitz der Gottheit und der Seeligen in dem unermeßlichen Weltraum, an keinem beſondern Orte, XLI. 2. 532
— Hr. Kapellmeiſter, iſt nach England und Frankreich gereiſet, LIX. 2. 408
Hindenburg, Hr. Prof., der nach Leiden berufen wurde, iſt in Leipzig geblieben, XXXII. Int. Bl. 233
— — — hat die Stelle eines Collegiaten im großen Fürſtenhauſe erhalten, XL. Int. Bl. 350
— — — ſiehe Erhard.
Hindoos, die, in den Schriften derſelben iſt alles lebendig und perſonificirt, ſelbſt die Töne der Muſik, XXXVI. Int. Bl. 126
Hindoſtan, traurige Lage des jetzigen Kaiſers daſelbſt, LXIV. 1. 196
Hinze, J., Hofkommiſſär, ſtarb zu Helmſtädt, LXVIII. 2. 537
Hiob, das Buch, die Reden des Elihu ſind das Vernünftigſte und Wichtigſte in demſelben. Ob das Buch vor oder nach Salomons Zeitalter geſchrieben iſt? XXXIV. 1. 137
— — — in demſelben iſt keine Spur zu finden von der Erwartung eines Lebens nach dem Tode, wie wir es uns zu denken pflegen, XLVIII. 1. 144
— — — iſt wahrſcheinlich vom Moſes ſelbſt geſchrieben, oder von ihm aus Arabien mitgebracht worden, XXXI. 1. 9
— — — kann nicht aus dem patriarchaliſchen Zeitalter ſeyn, LXIV. 2. 295
— — — Salomo kann nicht der Verfaſſer deſſelben geweſen ſeyn, XXXIV. 1. 138
— — — ſoll ein Produkt des Salomoniſchen Zeitalters ſeyn, LVII. 1. 11
— Cap. 4., über die Erklärung des Orakels in Eliphas Rede, LVIII. 2. 461

Hinalde Clairon, eine franz. Schauſpielerinn, Lebensumſtände derſelben, XLIV. 2. 551
Hippel, Hr., Verfaſſer des Buchs: über die Ehe, Lebensumſtände deſſelben, XXXV. 1. 255
Hirn, das, des Menſchen, Vergleichung deſſelben mit dem Hirne der Thiere, LXI. 1. 86
— —, eines dreyjährigen Knaben, Vergleichung deſſelben mit dem Hirne des Erwachſenen, Ebd.
Hirnerſchütterung, eine ſtarke, Beobachtungen an derſelben, LXIV. 2. 319
Hirnhöhlen, die, in der Feuchtigkeit derſelben iſt der gemeinſchaftliche Empfindungspunkt, oder der Sitz der menſchlichen Seele zu ſuchen, XXIX. 1. 89
— einer männlichen Leiche, aus denſelben iſt Waſſer in einer gläſernen Schaale geſammlet worden, und nach etlichen Stunden ſind darin länglichte ſpießige graulichweiße Kryſtallen entſtanden, LVIII. 1. 72
Hirnhöhlenflüſſigkeit, die, ob man ſie als Seelenorgan ſich vorſtellen kann, XXXIX. 1. 31
Hirnmaſſe, das größere Verhältniß derſelben zu den Nerven bey den Menſchen, als bey den Thieren, LXI. 1. 86
Hirſch, Hr. Fr., Zahnarzt in Ilmenau, iſt Hofzahnarzt geworden, XLII. Int. Bl. 58
Hirſchel Lewin, Oberlandrabbiner, ſtarb in Berlin, LV. Int. Bl. 381
— Hr. Moſes, Behauptung deſſelben, daß die Unwiſſenheit u. Unaufgeklärtheit der katholiſchen Einwohner in Schleſien, von der großen Anhänglichkeit des ſchleſiſchen Clerus an der römiſchen Curie, herrühre, XLV. 1. 175
— — — Urtheil deſſelben über den Zuſtand der katholiſchen Theologie in Schleſien, XLV. 1. 173
Hirſching, F. K. G., Profeſſor, ſtarb zu Erlangen, LII. Int. Bl. 150
Hirt, Hr. Rath, iſt öffentlicher Lehrer bey der Akademie der Künſte in Berlin geworden, XXIX. Int. Bl. 33
Hiſtorie, die, warum nur wenige Menſchen dieſelbe gründlich lernen, XXXVII. 2. 382
— — weßwegen ſie nie im iſraelitiſchen Staate hat aufblühen können, LV. 2. 396
Hobbhahn, M. W. L., Specialſuperintendent, ſtarb zu Markgröningen, XLI. Int. Bl. 430
Hochberg, Hr. Graf von, ſ. Erbprinz.
Hochdeutſch, über die eigentliche Bedeutung dieſes Worts, XLIII. 2. 480
Hoche, Hr. M. J. G., iſt Prediger in Rodinghauſen geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
— — — — iſt Pfarrer in Grüningen geworden, LIII. Int. Bl. 222
Hochſtetter, J. H., Konſulent, ſtarb zu Stuttgard, XXXII. Int. Bl. 242

Hochstifte, des deutschen Reichs, die Sekularisirung derselben ist das einzige Rettungmittel des Staats, und ist schon 1646 den Rechten gemäß geachtet worden, XLI. 1. 177
Hochverrath, der, Begriff desselben, LVI. 2. 412 — es ist schwer, einen genau begränzten, gegen allen Mißbrauch gesicherten Begriff davon anzugeben, Ebd. 413
— — über den Begriff u. die Strafbarkeit desselben, XLVIII. 1. 37
— — über den Begriff desselben, XXX. 2. 425
Hochverräther, ein jeder, soll auf ewig seiner Freyheit beraubt werden, XLVIII. 1. 38
Hochzeit zu Kana, natürliche Erklärung des daselbst von Jesu verrichteten Wunders, LXIV. 1. 236
Hochzeiten und Leichen, ob es gut sey, daß bey denselben Predigten und Reden gehalten werden, LXVII. 2. 283
Hocks Versuch über Kammerordnungen, Zusatz zu der Revision dieses Buchs im XXXV. Bde. der Bibliothek, XXXVII. Int. Bl. 139
Hodenbruch, ein, wobey ein Theil des Darms brandig ist, wird durch die Operation geheilt, LIV. 2. 275
Hodenfistel, eine, bey Pferden, über die Heilung derselben, und Berichtigung einer darüber verbreiteten Geschichte von einem Thierarzte, der sie hat operiren sollen, LVIII. 1. 87
Hodensack, der, mancherley sonderbare Erfahrungen an demselben, XXXII. 1. 238
Höfe, deutsche, über die Nachahmungssucht derselben, XXX. 2. 285
Höhlen, die unterirdischen verschlossenen, in denselben existirt mit der, sie erfüllenden Luft, eine unterirdische Thier- und Pflanzenwelt, LX. 1. 174
Höck, Hr. F. X., in Wien, hat die Abtey des heiligen Peter u. Paul zu Gabs erhalten, XXXIX. Int. Bl. 279
Hoeck, Hr. J. D., ist Polizeydirektor zu Schwabach geworden, XXXI. Int. Bl. 201
Hölscher, H. K., Pastor Primarius, starb zu Springe, LIV. Int. Bl. 277
Höpfner, Hr., ist Professor in Leipzig geworden, LIII. Int. Bl. 229
— Hr. D. L. J. F., Hessendarmstädtischer geh. Tribunalrath, Schilderung desselben, XLIII. 2. 389
— — — — — starb zu Darmstadt, XXXI. Int. Bl. 193
Hörmann, Jos., Lehrer der Rhetorik am Gymnasium zu Dillingen. Nachricht von ihm und seinem Tode im Jahr 1792, XLIV. Int. Bl. 276
— — hat den Verfolgungen der jetzigen Obscuranten nicht ganz entgehen können, XLVI. Int. Bl. 279
Hörnermusik, die russische, Nachricht von derselben, LI. 1. 34
Hörning, Hr. J. C., Pfarrer zu Schorina, ist in den Ruhestand versetzt worden, XLIX. Int. Bl. 17

Hofmann, Hr., ist Lehrer der Heilkunde in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
Hof, Hr. Aug. von, ist Generalfiskal sämmtlicher preuß. Lande geworden, XLI. Int. Bl. 421
Hofbeamten oder Hofdiener sind keine Staatsbeamten, XXXVI. 2. 396
Hofdecret, kais., wegen Besuchung der ausländischen Akademien, von den, der Augsburgischen und Helvetischen Konfession zugethanen Studenten der Theologie, LI. Int. Bl. 137
Hofer, Pr. Prof. Joh. Evangelist, in Salzburg, Charakter und Beschaffenheit seiner öffentlichen Vorlesungen, LVI. 2. 549
Hofmann, Hr. Prof., in Göttingen, ist Mitglied der Societ. d'hist. nat. zu Paris, der Linneischen Societät in London, der physikalischen Societät zu Jena, und der mathematisch-physikalischen Gesellschaft zu Erfurt geworden, XXIX. Int. Bl. 9
— — — — — ist Mitglied der Societät der Wissenschaften in Harlem geworden, XLIX. Int. Bl. 18
— M. K. G., starb zu Chemnitz, LIII. Int. Bl. 225
— D. C. G., k. k. Oberchirurgus, starb zu Wien, XXX. Int. Bl. 98
— Hr. M. J. C., ist Inspektor der Salzwerke zu Kötschau geworden, XLVI. Int. Bl. 314
— M. Joh. Gottl., Lehrer, starb zu Leipzig, XXXI. Int. Bl. 154
— Hr. J. L., ist Zeichenmeister in Erlangen geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— Hr. Hofr., ist vom Fürsten von Thurn u. Taxis zum Hofrath bey der Generaldirektion der kaiserl. Reichsposten ernannt worden, XXXVIII. Int. Bl. 197
— — — starb zu Frankfurt am Mayn, XLIII. Int. Bl. 130
— Hr. K. A., zu Weimar, hat den Titel als Professor erhalten, XLVII. Int. Bl. 329
Hoff, Hr. C. F., in Magdeburg, hat daselbst eine neue Kaufmannsschule angelegt, LIX. 1. 127
Hoffmann, Hr. Prof. K. A., in Weimar, ist Mitglied der korrespondirenden Gesellschaft der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde geworden, LX. 2. 553
— Aloys., ein Versuch desselben, um sich aus der Vergessenheit zu ziehen. Er hat den Kaiser um die Abschaffung der geheimen Gesellschaften gebeten, LX. 2. 334
— Hr. Aloys, in Wien, wittert noch immer Conjurationen gegen den Deutschen, ja gegen den ganzen Katholicismus, wodurch alle Monarchien, ja selbst die Religion vernichtet werden sollt, XLV. 2. 545
— Schmähschrift, die 1795 zu Wien gedruckt worden, verdient nicht in den Catalogus librorum variorum gesetzt zu werden, XXIX. 1. 37
— Hr. B., ist Probst in Baden geworden, LIX. 1. 121. LVII. 2. 420. LVIII. 1. 124

Hoffmann, C. B. v., Regierungspräsident, starb in Brake bey Lemgo, LXVIII. 2. 537
— C. C. v., Kanzler, starb in Berlin, LVIII. 2. 406
— D. Kajetan, Professor, starb zu Prag, Ebd. 333
Hofmeister, die, die Schuld der schlechten Behandlung derselben liegt noch eben so oft an ihnen, als an den Aeltern, XXXVI. 1. 50
Hoffnung, die, Werth derselben und Regeln, wie man hoffen soll, XXXIII. 2. 359
Hofstätter, Hr. Abbé Felix, ist Direktor des k. k. Theresianum und aller übrigen k. k. Stiftungen geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
— — — ist vom römischen Kaiser zum Erzieher des Kronprinzen erwählt worden, LXVII. 2. 483
Hoftheater in München, einige Nachrichten von demselben, XXIX. 1. 230
Hohelied, das, Salomonis, ist ein Liebeslied, keine allegorische Abbildung der Kirche, und ist zur Erbauung gar nicht geeignet, XLVIII. 2. 458
Hohenbalken, Kasp. K. von, Doktor der Gottesgelahrheit, starb in Wien, XXXV. Int. Bl. 2
Hohenthal, Hr. K. A. F. Frhr. von, ist Hof- und Justizrath in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 57
— — — — sächsischer Hofrath, starb, LVIII. 1. 125
— Peter Graf von, sächs. Obertonsistorial-Vicepräsident, etwas über den Charakter desselben, LX. 1. 220
Hollard, A. L. A., Hofprediger, starb zu Erlangen, LIV. Int. Bl. 277
Hollmann, Hr. H. F., ist Konsistorialassessor in Ivver geworden. LIV. Int. Bl. 262
Holsche, Hr., ist Regierungsdirektor in Bialystock geworden, XXX. Int. Bl. 73
— — s. Vangerow.
— — wird eine Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neu-Ostpreußen herausgeben, XLIX. Int. Bl. 32
Holste, H. F. C., Diakonus, starb zu Nürnberg, LXVIII. 2. 537
Holstein, daselbst ist eine Verordnung wegen der Mißbräuche der Preßfreyheit ergangen, XLIX. Int. Bl. 15
Holsteinische Koppelwirthschaft, die, hat das Mißverhältniß zwischen der Größe der Ländereyen und der Menge des Düngers wieder hergestellt, XLII. 1. 120
— — die Nachahmung derselben auf mecklenburgischen Boden hat den Feldbau zum höhern Flor gebracht, Ebd.
Holz, das, wenn es zum Bauen gebraucht wird, soll nicht eben so viel auf die Zeit des Fällens ankommen; sondern mehr darauf, daß es von der Rinde befreyet und gleich aufgeschnitten wird, XXXIV. 2. 306
— das raupenfräßige, wie man es nützlich anwenden soll, XLV. 2. 446

Holzapfel, Hr. J. T. G., und Hr. J. J. Jäger, sind Professoren in Kiel geworden, XLII. Int. Bl. 65
Holzart, eine, um den Anbau derselben mit Sicherheit zu unternehmen, muß man ihre innere Bestandtheile erforschen, LXIII. 1. 137
Holzarten, ausländische, ob der Anbau derselben in den Forsten anzurathen ist? XXXIII. 1. 42
Holzdefraudation, eine, wenn man für Geld kein Holz bekommen kann, ob sie eine Nothwehre genannt werden könne? XXXIII. 1. 37
Holzersparniß, ein guter Vorschlag zu derselben, XLVII. 2. 402
Holzersparung, s. Feuerhitze.
Holzhauer, G. F., Kanzler, starb in Königsberg, LXII. 1. 274
Holzkohlen, die, über die äußerliche Anwendung derselben bey Geschwüren, XLVIII. 1. 153
Holzmangel, der, einige Ursachen desselben, LXIII. 2. 530
— — ist nicht allein durch den Holzanbau zu heben. Das Wichtigste dabey ist: wie sollen die Holzbedürfnisse bis zu dem dauerhaften Alter des neuangebaueten Holzes befriedigt werden? XXX. 1. 159
— — über den Vorschlag, die Leichen nicht in Särgen zu begraben, um demselben vorzubeugen, LXII. 2. 431
— — Ursachen, die ihn hervorbringen, XXXVIII. Int. Bl. 219 — Vorschläge, ihm abzuhelfen, Ebd.
— — worin die vornehmsten Ursachen desselben zu finden sind, LXVIII. 1. 149
Holzpflanzung, über die Methode sie anzulegen, LXV. 1. 130
Holzsehlen, das, in Thüringen, ein einträglicher Erwerbszweig, XLVII. 1. 255
— — pflegen die Forstbedienten in einigen Gegenden, wegen des zu erhaltenden Pfandgeldes, zu unterstützen, Ebd. 256
— — wenn es noch länger fortdauert, müssen daraus die traurigsten Folgen entstehen, XLVII. 1. 256
Holzendorf, Hr. F. C., ist Hofprediger in Stargard geworden, LXVI. 2. 404
Homer, Bemerkungen über die Entstehungsart der ihm zugeschriebenen Gedichte, XLVIII. 2. 464
— Bemühungen der Gelehrten um die ihm beygelegten Hymnen, Ebd. 462
— die Cultur der Heroen, welche er besingt, soll man sorgfältig von der Cultur der Zeitgenossen des Homers unterscheiden, XXXV. 2. 454
— eine gelehrte Satyre über die von Voß herausgegebene Uebersetzung desselben, LVI. 1. 279
— einige Bemerkungen über seinen Hymnus auf den Apollo Delius, XLVIII. 2. 467 — auch über den Hymnus auf die Venus, Ebd. 471
— daß seine Gesänge einzeln und abgerissen gesungen, und ein spätere Zeitalter sie gesammlet und geordnet, XXXIII. 1. 114

Homer, man weiß nicht, ob jemals ein Dichter dieses Namens existirt hat, L. 2. 540
— mehrere seiner kleinen Hymnen sind besondere für sich bestehende Gedichte, die zur Absingung bey Götterfesten bestimmt waren, LIX. 2. 463
— ob er seine Gedichte schriftlich verfaßt habe, XXXV. 3. 464, 465
— ungerechte Beurtheilung desselben in Absicht des Unedlen, was in seinen Gedichten vorkommt, XLV. 1. 26
Homers Ekrestione, einige Bemerkungen üb. dieses Lied, XXXVII. 2. 472
Homerus, Einwendungen gegen die Wahrheit seiner Geschichte vom Trojanischen Kriege, Ebd. 1. 176
Homiliarium Kaiser Karls des Großen, über die schlechte Beschaffenheit desselben, LXVII. 2. 381
Homilien, die, es ist nicht zu wünschen, daß sie wieder allgemein bey den öffentlichen Predigten werden, XXXVIII. 1. 128
— — warum sie bey den öffentlichen Vorträgen zu empfehlen sind, Ebd. 127
Hommel, Hr. D., hat die dritte Stelle als Prof. Dig. Veter. bey der Juristenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 129
— — Prof., starb zu Wittenberg, LXVI. 2. 343
Homologumena, die, im N. T., warum die ersten Christen sie als Schriften der Apostel angenommen haben, XXXII. 1. 135
Homousie, die, man ist wahrscheinlich durch den Platonismus auf die Idee davon geleitet worden, XXXI. 1. 8
Honig, das, welchen ein Schwarm aus dem Korbe mitnimmt, beträgt mehrere Pfunde, und daher ist das Ablegen der Stöcke zu empfehlen, XLIV. 1. 120
— der häufige Genuß desselben soll am Ende den Zähnen schädlich werden, XXXII. 1. 239
Honigstein, der, über die Bestandtheile desselben, Anh. I. 313
Hopf, Hr. Ph. H., ist Rektor in Stuttgard geworden, LVIII. 2. 406
— — ist Rektor des Gymnasiums und Pädagogiarch der lateinischen Schulen unter der Stadt geworden, LXVIII. 2. 405
Hopfen, der, wie man am besten den Extrakt aus demselben machen kann, den man nachher zum Bierbrauen anwenden kann, Anh. II. 649
Hoppe, Hr. M., ist Pastor substitut. in Wiesenburg geworden, LXIII. 2. 336
Hoppenstedt, Hr. D., ist Beysitzer der jurist. Fakultät in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 161
Horaz, Fehler, welche sowohl die Ausleger seiner Oden, als auch die Erklärer hebräischer Psalmen begehen, LXVIII. 2. 474
— Vergleichung der deutschen Uebersetzungen desselben von Ramler, Schmidt, Eschen und Voß, LIX. 1. 178 f.
Hordenschlag soll auf Sandfeldern nützlich seyn, LV. 2. 374

Hoch, J. L. Graf von, Generallieuten., starb in Berlin, XLI. Int. 422
Hormayr, Frhr. J. J. von, s. Akademie der Wissenschaften in München.
Horn, Hr., zu Helmstädt, ist von der dasigen deutschen Gesellschaft zum Mitgliede aufgenommen worden, XLI. Int. Bl. 430
— Hr. D. E., ist Prof. in Braunschweig geworden, LIV. Int. Bl. 317
— J. A., vormaliger Prediger, starb in Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 217
Hornbach, was eigentlich von den Oesterreichern und Preußen 1795 hätte geschehen müssen, um die Franzosen aus der festen Stellung daselbst zu vertreiben, Ebd. 1. 255
Hornemann, Hr. F., ein junger Gelehrter aus Hildesheim, ist aus Neigung nach Afrika gereiset, um Entdeckungen zu machen, XLVI. 1, 150
Hornhaut, die, im Auge, Mittel gegen die kleinen Geschwüre in derselben, die von äußern Verletzungen herrühren, XXXV. 1. 165
— eine verbrannte, ist glücklich geheilt worden, LXII. 1. 45
Horniker, Hr. J., ein Jude, hat in Wien die juristische Doktorwürde erhalten, LV. Int. Bl. 336
Hornmasse, eine künstliche, Methode sie zu verfertigen, XLIII. 2. 422
Hornung, Vermuthung über diese deutsche Benennung des Monats Februar, XXXIX. 1. 114
Hornvieh, Mittel gegen den tollen Hundebiß bey demselben, XXIX. 2. 381
— aufgeblähetes, Verfahren es herzustellen, LXV. 1. 137
Horrer, Hr. J. S., ist Kaplan in Cadolzburg geworden, LXIII. 2. 554
Hortzschanzky, Joh., College, starb zu Görlitz, LI. Int. Bl. 142
Hosé, Johann Albert, Pfarrer, starb zu Heidelberg, LVIII. 1. 60
Hospitäler, die, über einige Verbesserungen derselben, LXVIII. 2. 349
— in London, die, allgemeine Bemerkungen über dieselben, XXXIX. 1. 131
— — — — daselbst erblickt man im ärztlichen Fache bey allen Gelegenheiten die gröbste Empirie, LXVIII. 2. 351
Hospitalanstalten, die, Vergleichung derselben mit den klinischen Anstalten, XXXI. Int. Bl. 166
Hostie, die heilige, in dem Kloster zum heiligen Kreuze in Augsburg, Geschichte derselben, LVI. 2. 335
Howardskartoffeln, die, oder Viehkartoffeln, hat ein Matrose 1710 nach England gebracht, XXXVIII. 2. 516
Hoze, J., schweizerischer Arzt, starb in Frankfurt am Mayn, LXI. 2. 349

Huber, J. L., Regierungsr., ſtarb, LXVIII. 2. 406. LV. Int. Bl. 342
— — — — Nachricht von ſeinem Leben, XLI. 2. 516
— Hr. L. Fr., hat vom Herzoge zu Sachſen-Coburg den Titel eines Legationsraths erhalten, LIX. 2. 483. LXII. 1. 274
Hudtwalker, Hr. C. M., iſt erſter Garniſonprediger in Kopenhagen geworden, LXVI. 2. 554
Hüber, Hr., hat ohnerachtet ſeiner Blindheit viele Geheimniſſe der Bienen entdeckt, XL. 1. 211
— — groſſes Lob deſſelben in Abſicht ſeiner Entdeckungen bey den Bienen, XXXIX. Int. Bl. 308
Hübner, Hr. Ch. G., iſt Prof. in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 381
— D. C. F., Regierungsſekret., ſtarb zu Stuttgard, XLV. Int. Bl. 221
— Hr. L., iſt geiſtl. Rath in München geworden, XLVII. Int. Bl. 401
Hügel, Frhr. v., iſt kaiſerlicher Miniſter am pfalzbayriſchen Hofe geworden, LVIII. 1. 123
Hülfleiſtungen, ob ich bey denſelben auf die verſchuldete oder unverſchulde Lage nicht ſehen darf, LXV. 2. 317
Hülſemann, Hr. iſt Konrekt. in Hameln geworden, XXXII. Int. Bl. 249
— — iſt Konrektor in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125
Hüner, Methode, ihnen das Beüten abzugewöhnen, LI. 1. 160
— ausländiſche, können länger unkaſtrirt gegeſſen werden, als inländiſche, LI. 1. 159
— die ſchwarzen und gelben ſollen die beſten, und die weiſſen und grauen die ſchlechteſten ſeyn, XLVI. 2. 395
— und Gänſe, Trunke, ein gutes Pulver, um ihnen wieder aufzuhelfen, XXXI. 2. 455
Hünerblindheit, die, der Ruſſen, ſammt dem Heilmittel derſelben, XXXVIII. 1. 146
Hufeiſen, ein, was der Ausdruck: Ausſchmiedung deſſelben, eigentlich ſagen will, XXXVII. 2. 482
Hufeland, Hr. Hofr., in Jena, iſt Mitglied der Société de Medicine, Chirurgie et Pharmacie in Brüſſel geworden, XXXI. Int. Bl. 153
— Hr. Juſtizrath, in Jena, hat die Profeſſur der Inſtitutionen erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — hat die vierte Stelle in der Juriſtenfakultät daſelbſt erhalten, LV. Int. Bl. 333
— — — ſ. Schnaubert.
— Hr. Geh. R., iſt Mitglied der Akad. d. Wiſſ. in Berlin geworden, LVII. 1. 188

Hufelands Kunſt, das Leben zu verlängern, Fehler und Mängel dieſes Buchs, das ſo viel Senſation gemacht hat, XXXIV. 1. 231
— — — — — — iſt in Paris ins Franz. überſetzt worden, LXIV. 2. 344
— — — — — — iſt in Mailand ins Italiäniſche überſ. worden, LX. 2. 438
Hufen, die, das Maas derſelben iſt nach den Gegenden ſehr verſchieden, LXV. 1. 295
Huldmiede, die, in England, ſind ſo unwiſſend als bey uns, XXXVII. 1. 203
Huſſen, das Amt, und die Herrlichkeit Hülhauſen, Urſache, warum beym Congreß zu Raſtadt ſowohl Frankreich als Preußen ihre Aufmerkſamkeit ſo ſehr auf dieſes kleine Land von 7 Meilen gerichtet haben, LI. 1. 180
Huldigungspredigten in Berlin, bey der Huldigung Friedrich Wilhelms III., von Hrn. Hofprediger Sack, Hrn. Pred. Troſchel und Hrn. Pred. Jenisch, XL. Int. Bl. 399
Humanität, die, Begriff derſelben, XXIX. 1. 206
— — Erklärung derſelben, LVII. 2. 116 — ob Hr. Herder in ſeiner Metakritik dieſelbe übertreten hat, Ebd.
— kann man aus den Schriften der alten Griechen ziehen, XXX. 1. 205
— — über den Begriff derſelben. Sie iſt nur eine Eigenſchaft des Menſchen, und kann weder höhern noch niedern Weſen zugeſchrieben werden. XXXVI. 1. 84
— — Vernunft und Sinnlichkeit können in einem Subjekt übereinſtimmen, ohne daß deshalb demſelben der wahre Charakter derſelben zugeſchrieben iſt. Ebd. 85
— — wie man ſie erlangen kann, Ebd. 86
Humboldt, Hr. A. von, Auszug eines Schreibens deſſelben aus Cumana in Südamerika im Jahre 1800 an ſeinen Bruder in Paris, LVIII. 1. 60
— — Beſchwerlichkeiten und Gefahren, denen er auf ſeiner Reiſe in Amerika ausgeſetzt iſt, LXI. 2. 358
— — hat gefunden, daß die mit alkaliſchen Solutionen, oder überſauere Kochſalzſäure gebadeten Nerven, eine größere Reizbenbarkeit, bey dem Galvaniſiren äußern, LVII. 1. 150
— — macht auf eigene Koſten eine Reiſe durch Südamerika, LVI. 1. 240
— — Nachricht aus Havana, von ſeiner Pflanzenſammlung, die er in dem unbekannten Theile der Parime und Guayana gemacht, und durch einen gewiſſen Hrn. Fraſer an den Hrn. Prof. Wildenow in Berlin geſchickt hat, LXI. 2. 352
— — Nachricht deſſelben von den Hauptepochen ſeiner Reiſe in die amerikaniſchen Provinzen, Ebd. 354 — Urtheil deſſelben über ſeinen Reiſegefährten Alexander Bonpland, mit dem er ſehr zufrieden iſt, Ebd. 355
— — Plan ſeiner fernern Reiſe, aus einem Briefe an ſeinen Hrn. Bruder vom 1. Apr. 1801, LXIV. 1. 119

Humboldt, Hr. A. von, verdient deßhalb Bewunderung, weil er die Ideen der alten und neuen Physiologen über das materielle Princip der Erregbarkeit mit so großer Belesenheit gesammlet hat, LVIII. 1. 72
— — Versuche mit dem Galvanismus, XXXVIII. 2. 344
— — will mit dem Capitain Baudin die Reise um die Welt vollenden, LXI. 2. 360
— — s. Herrnstädt.
Hume schrieb nur fürs Kanapee; er macht den Hofmann, und hilft sich lachend mit sophistischen Wendungen, wenn er in der Enge ist, XLVI. 2. 364 — es ist hier die Rede von seiner Abhandlung über den Ursprung. Ebd.
Humoralpathologe, ein, es gehört anjetzt ein gewisser Muth dazu, sich als einen solchen öffentlich darzustellen, XLIII. 1. 76
Humoralpathologie, die, soll man nicht ganz verwerfen; sondern sie klüglich mit der Nervenpathologie verbinden, XXXIX. 1. 127
— die alte, die von ausgearteten verdorbenen Säften spricht, von derselben kann in unsern Zeiten die Rede nicht mehr seyn, und Niemand kann ihr das Wort reden, LXI. 2. 265
Hunczowsky, Joh., Prof., starb in Wien, XXXVIII. Int. Bl. 218
Hund, der, ist das vernünftigste, klügste, nützlichste und geselligste Hausthier, LXII. 1. 53
— — soll von 3 mit ihm verwandten, und noch in der natürlichen Freyheit sich befindenden Thieren entstanden seyn, nämlich von dem Wolfe, dem Jakhal und dem Fuchse, LXII. 1. 51
— — warum er verdient der Gesellschafter der Menschen zu seyn, Ebd.
Hunde, die, der Spargel ist ihnen schädlich, XXXII. 2. 516
— — es ist nicht zweckmäßig und nützlich, ihnen Maulkörbe oder Beißkörbe umzulegen, um beym Tollwerden derselben Schaden zu verhüten, XLIV. 1. 27
— — Mittel gegen die Wunde derselben, XXXII. 2. 516
— — Wichtigkeit derselben und Nothwendigkeit, sich mit ihren Krankheiten zu beschäftigen, LXII. 1. 51
— — wie man bey ihnen die Entzündungen des Zwergfelles heilen soll, XXXII. 2. 516
— — wie man sie halten soll, wenn man sicher seyn will, daß sie nicht toll werden, LXII. 1. 53
— — womit man die Taubheit zuweilen an ihnen heilen kann, XXXII. 2. 516
Hundekrankheiten, mancherley, LXII. 1. 52
Hundestall, ein, in Grodwoodhouse, dem Herzog von Richmond gehörig, welcher 20000 Pf. geschätzt wird, XXIX. 2. 416
Hundsbiß, der tolle, kirchliches Mittel gegen denselben, XL. 1. 99
— — — Vorschläge, die Gefahr desselben so viel als möglich auszurotten, XLIV. 1. 27

Hunds-

Handlungsverfaſſung, die, oder das Jahr Gottes, Religionsſinde, Einführung derſelben, LXV. 1. 187
Handswuth, bey den Hunden iſt theils eine urſprüngliche, theils eine mitgetheilte, LXII. 1. 52
— — kann durch Ausdünſtung anſtecken, Beyſpiel davon, LXIII. 2. 322
— — ſoll von der ſchnellen Abwechſelung der Wärme und Kälte entſtehen, daß die Hunde oft des Nachts der ſtrengſten Kälte ausgeſetzt werden, und bey Tage unter dem heißen Ofen liegen, L. 1. 155
— — weder eine große Hitze noch Kälte der Luft iſt die directe Urſache derſelben; ſondern der Sitz des Uebels liegt im Unterleibe, XXXVII. 2. 348
— — wird durch den Grad der Lebensthätigkeit jede modificirt, LXI. 2. 374. Viele Menſchen ſterben daran aus Furcht vor der Wuth, wenn der Hund auch nicht toll geweſen; viele werden geheilt, wenn man ihnen Muth einſpricht, wenn auch der Hund wirklich toll geweſen iſt, der ſie gebiſſen hat, Ebd.
Hanold, Hr. D. Ph., zu Caſſel, iſt Mitglied des fürſtl. Collegii medici geworden, XLIV. Int. Bl. 146
Hanriedisch, Hr. D., iſt Hofmedicus in Hannover geworden, XXXV. Int. Bl. 2
— — die unkluge Streiche, die er im Wolfenbüttel in Abſicht der Anſchwärzung des Hrn. Abts Henke gemacht hat, ſcheinen auf einen zuſammenhängenden Plan der Verfinſterung hinzudeuten, XLIX. 1. 121
— — beſinnt ſich und geſtehet öffentlich, daß er ſich durch blinde Leidenſchaft bethört, vergangen habe, LVIII. 2. 298
— — das Schatzkollegium und Konſiſtorium im Braunſchweigiſchen ſcheinen in dem Streite gegen den Abt Henke Verabredung mit einander vorher getroffen zu haben, Ebd. 289
— — Erklärung deſſelben, wodurch er in einem ſolchen Unwillen gegen den Hrn. Abt Henke verſetzt worden iſt, Ebd. 291
— — Fragen deſſelben über die Schicklichkeit und Unſchicklichkeit eines Ausdrucks in der Euſebia, betreffend die alten Aegenden, Ebd. 287
— — ihm war bey dem Angriffe gegen den Abt Henke mehr darum zu thun, die Perſon anzuſchwärzen, als für die Sache zu ſprechen, Ebd. 299
— — ob er in ſeiner Verbeſſerung des Motto's in der Schrift des Hrn. Abt Henke aus dem Plinius Recht hat oder nicht, Ebd. 295
— — ſeine Fragen über die alte Kirchenagende ſind dumm und hämiſch, Ebd. 289
— — ſein Streit über die Euſebia war eine Animoſität gegen die Perſon des Hrn. Abts Henke, Ebd. 284
Huſaren, die öſterreichiſchen oder ungariſchen, nachtheiliges Urtheil von ihnen, XLI. 2. 339
Huſchke, Hr. J., zu Göttingen, hat das Magiſterdiplom aus Jena erhalten, LIV. Int. Bl. 301

Huſſiten, die, Geſchichte des böhmiſchen Reichs unter der Obermacht derſelben, XXXVI. 1. 176
Huth, Treſt und Brache ſollen nicht gänzlich abgeſchafft; ſondern nur eingeſchränkt, und von den Bauern den Gutsherren vergütet werden, LXVII. 1. 245
Hutmacher, die, Warnung für dieſelben, daß ſie zur Ablöſung der feinen Haare von den Fellen nicht Scheidewaſſer mit Queckſilber gebrauchen, XLI. 1. 202
Hutmachergeſellen, große Mißbräuche unter denſelben, XLIII. 1. 122
Hutten, Hr. M. J. G., iſt Paſtor zu Denkendorf geworden, XLI. Int. Bl. 445
— U. von, Charakter deſſelben, XLVIII. 1. 176
— — literariſcher Charakter deſſelben, XLIV. 2. 458
Hulbek, K. G., Aſſiſtenzrath, ſtarb in Berlin, LI. Int. Bl. 102
Hylozoiſt, ein, iſt kein Atheiſt, weil er eine durch die ganze Materienmaſſe ihr weſentlich anklebende und alles ordnende Denkkraft behauptet, LVII. 2. 367
Hymen, das, ſoll die Natur ohne Nutzen hervorgebracht, und auf Moralität dabey nicht geſehen haben, XXXVI. 1. 42
Hymnen des griechiſchen Alterthums, Klaſſifikation derſelben, LIX. 2. 462
Hypochondrie, die, iſt von der Hyſterie verſchieden, XLVII. 2. 317
— — Natur und Beſchaffenheit derſelben, und wie ſie geheilt werden kann, XLI. 2. 343
— — über die rechte Diät bey derſelben, XXXVI. 2. 504
Hypochondriſt, der, ſoll nie als Schriftſteller Welt und Menſchen malen, XXXVI. 2. 547
— — über die von ihm zu beobachtende Diät, XLI. 2. 344
Hypochondriſten und Hyſteriſche, nicht allen bekommt das kalte Bad, das warme bekommt oft ungleich beſſer, XLVII. 2. 318

J.

Jachmann, Hr., iſt Juſtizkommiſſionsrath in Rawitſch geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— Ch. G., Schloßſekretär, ſtarb zu Wieſchkowitz, XXXIX. Int. Bl. 310
Jacob, ob er gegen ſeinen Bruder Eſau hinterliſtig gehandelt hat, LXVIII. 1. 4 — Vertheidigung ſeines Betragens gegen Laban, Ebd. 5
— II., geflüchteter König von England, Geſchichte ſeiner projektirten Landung in England, XXXIV. 2. 446
Jacobäi, M. Johann, Paſtor, ſtarb zu Bautzen, LI. Int. Bl. 142

Jacobi, Hr., in Jena, iſt Diakonus und Garniſonprediger daſelbſt geworden, XLII. Int. Bl. 57
— Hr. J. A., iſt Pfarrer in der Ruhla geworden, XLVII. Int. Bl. 329
— — iſt Landſchuleninſpektor und Stiftsprediger zu Gotha geworden, LXII. 1. 116
— — Hr. M. Schelling, u. Hr. M. Auguſt Wilhelm Schlegel ſind außerordentliche Profeſſoren d. Philoſ. in Jena geworden, XL. Int. Bl. 351
— H. J. H., iſt Regimentsquartiermeiſter beym Möllendorffſchen Regimente in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 233
— Hr. M., iſt als Arzt nach Cutin gegangen, LXVII. 1. 125
Jacobs, Hr. Rett., in Gotha, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXI. Int. Bl. 145
— Hr. Prof. in Gotha, iſt Bibliothekar daſelbſt geworden, LXVII. 1. 58
— Hr. Prof. J., und Hr. Prof. Schlichtegroll in Gotha, Hr. Prof. C. W. Mitſcherlich in Göttingen, Hr. Prof. J. C. F. Manſo in Breslau, Hr. K. F. Heinrich in Breslau, und Hr. M. L. G. König zu St. Afra in Meiſſen ſind Mitglieder der lateiniſchen Societät in Jena geworden, LVIII. 1. 122
Jacobus, des Alphäus Sohn, ſoll den Brief Jacobi geſchrieben haben, LI. 1. 235
Jacourt d'Hndelarte, Hr. E. A., ſ. Broglio.
Jacquin, Hr. von, Prof. in Wien, iſt jubilirt worden, XXIX. Int. Bl. 49
Jäger, Hr. B., ſ. Köler.
— Hr. J. J., ſ. Holzapfel.
— der wilde, der Urſprung des Mährchens von demſelben iſt wahrſcheinlich der zur Begattungszeit jauchzende Schuhu, XLIX. 1. 196
Jänſch, Hr. R., iſt Prediger in Hamburg geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Jagd, die, ob der Bauer in den Zeiten, wo man auf derſelben in einem Jahre noch 2000 wilde Schweine fangen konnte, beſſer gelebt habe, als anjetzt, LVII. 2. 442
— — wird dereinſt für gebildete Menſchen eben ſo wenig Reiz haben, als das Gewerbe des Schlächters, LIV. 2. 339
Jagdberechtigte, der, was er mit Grunde den Landesbewohnern entgegenſetzen kann, wenn ſie den Schaden des Wildes nicht tragen wollen, XLIV. 1. 262
Jagdluſt, die, ſie bey den Großen und Mächtigen wieder zu erwecken, iſt ſchädlich, XL. 1. 90
Jagdpflichtige, der, es iſt nicht rathſam, ihm das Niederſchießen des Wildes, welches ihm Schaden thut, zu erlauben. Beſſer kann der Schade durch Verträge zwiſchen ihm und den Jagdberechtigten gehindert werden, XLIV. 1. 264
— wenn ſie von allem Schaden, der ihnen das Wild thun kann,

verpachtet werden, müssen höhere Pacht und Steuern geben, XLIV. 1. 263
Jagdrecht, das, woher es abzuleiten ist. Der Jagdpflichtige ist in keinem Falle schuldig, seine bebaueten Felder geduldig vom Wilde beschädigen zu lassen, Ebd. 262
Jagdunfug der vorigen Zeiten, kein verständiger Forstmann muß ihm das Wort reden, LVII. 2. 442
Jago, St., ein reiches spanisches Registerschiff, welches die Engländer den Franzosen wieder abgenommen haben. Etwas über den Prozeß in Absicht desselben, XXXIV. 1. 213
Jahn, Hr. D., zu Meiningen, ist Hofmedicus geworden, LI. Int. Bl. 125
Jahreszeiten der Liebe, von Jean Paul, LXII. 1. 76
Jahrhundert, das, alle historische Beweise zur Bestimmung und Festsetzung desselben gelten nichts, LIII. 1. 92
— ein, über den Anfang und das Ende desselben hat man auch schon beym Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gestritten, LXVIII. 1. 257
— das achtzehnte, das letzte Viertel desselben hat weit weniger frivole Schriften über Religion und Sitten hervorgebracht, als die ersten Decennien desselben, XLVIII. 1. 99
— — — ist sehr kriegerisch gewesen, 14 Mill. Menschen sind im Kriege in Europa zu Grunde gegangen, LII. 2. 488
— jedes, bringt seine großen Männer hervor, und sie sind darum groß, weil sie das Licht geben, das für ihr Zeitalter paßt, XXXIX. 2. 410
— das neue, Erwartungen von demselben, LXII. 2. 542
— das neunzehnte, ein schöner Traum über die zu hoffende Glückseligkeit in demselben, LI. 1. 32
— das verflossene, Vortheile und Nachtheile desselben, LVIII. 2. 301
Jakob, ob der Geschichtschreiber in seiner Geschichte in ihm einen gemeinen und unedlen Charakter habe darstellen wollen, LVII. 1. 14
Jakobi, Hr. D., ist Rektor an der Schule zu Jena geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
Jakobs, Hr. Prof., starb in Bamberg, LVII. 1. 188
— Hr. W. H., Amtmann zu Georgenthal, hat den Titel Rath erhalten, XLVII. Int. Bl. 329
Jany, Hr. Chr., zu Brieg, ist Oberkonsistorialrath mit Sitz u. Stimme im oberschles. Oberkonsistorium geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
Jaspis, Hr. M. G. F. S., ist Subdiakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
Jauer, Fürstenthum, einige Merkwürdigkeiten desselben, LXVI. 1. 202
Jauy, Hr. D., zu Gießen, hat den Charakter eines Regierungsraths erhalten, XXIX. Int. Bl. 301
— — — — ist Regierungsgesandter zu Regensburg geworden, LXV. 2. 378

Jnsel, Charakter der Einwohner dieser Jnsel, XLVII. 2. 519 — Kleidung beyder Geschlechter, Ebd.
— Merkwürdigkeiten dieser Jnsel, Ebd. 514
— vorzüglichste Produkte dieser Jnsel, Ebd. 519
Jwandt, D. J. H., Hofrath, starb zu Meinungen, XXXV. Jnt. Bl. 42
Ich, das, daß es nichts sey, als Vernunft, ist eine Fichtische Voraussetzung in seinem Naturrechte, mit welcher seine ganze Theorie stehet oder fällt, Anh. I. 216
— — daß es reine Jntelligenz sey, ist der willkührliche Satz, worauf Hr. Fichtens neueste Philosophie gebauet ist, und mit welchem sie stehet oder fällt, LVI. 1. 171
— — der Wissenschaftslehre ist die Vernunft, und sie fängt also gleich damit an, die Vernunft von allem Uebrigen im Menschen rein abzuschneiden, und auf diese allein das ganze Gebäude menschlicher Erkenntniß zu errichten, LX. 1. 144
— — die Vorstellung von demselben kommt nicht aus der Denkkraft; denn die Thiere kennen auch eine Art des Ich, wenn sie gleich von der unsrigen verschieden ist, LXV. 1. 165
— —, ob die eigene Selbstständigkeit desselben mehr durch den transcendentalen Jdealismus, oder durch den Realismus aufrecht erhalten wird, LX. 1. 145 — es ist in dieser Absicht einerley, welches System man annimmt, Ebd.
— — warum es so Manches setzt, was so gar seinem wesentlichen Wünschen, ja so gar seiner Natur entgegen ist, LX. 1. 147
— — was es heißt, es setzt sich selbst, LXI. 1. 140
— — was sich selbst setzt, ist wohl nur bloß ein Gedankending und kein reales Wesen, XXXIII. 1. 250
— das reine, ist schon in der Erfahrung enthalten, und kann von der Erfahrung nicht den Grund angeben, LXI. 1. 138
— — — die Selbstbestimmung desselben, die nie bewiesen werden kann, halten vernünftige Leute für ein Spiel mit Worten und logischen Formen ohne Jnhalt, LVI. 1. 164
— das sich selbst setzende des Hrn. Fichte ist wahrer Unsinn, XXI. 1. 90
— — und die Vernunft, die Jchheit und die Jntelligenz sind nicht einerley, wenn es gleich Hr. Kant behauptet, und seine Nachfolger es unbesehens angenommen haben, Anh. I. 214
Ich bin Ich, in diesem Satze ist bey genauer Ueberlegung Subjekt und Prädikat oder Objekt nicht völlig einerley, wie die neuesten Philosophen behaupten, LX. 2. 416
Jchphilosophen, die neuesten, ihre Naturphilosophie ist ein ebenso fest zusammenhangendes dialektisches Gewebe, als die feine Kasuistik des Talmuds, Sie beruhen beyde auf willkührliche Voraussetzungen, LVI. 1. 169
— die, behaupten: die ungereimten Ausdrücke sind die einzigen, wodurch wir überhaupt Jdeen darzustellen vermögen, LV. 2. 316
— — lächerliches Benehmen derselben, Ebd. 514

Ichphilosophie, die, behauptet, daß sich Ideen nicht anders, als durch widersprechende, ungereimte Ausdrücke darstellen lassen. Dieß ist wahre Tollheit, LV. 2. 321
Ichthyologie, das Studium derselben bedarf noch sehr der Aufklärung, XLVI. 1. 143
Idealismus, der, hängt in der Luft, LXI. 1. 143
— — ist weder für Jünglinge auf Schulen noch auf Universitäten nützlich, sondern schädlich; weil er ihnen die Zeit zu nützlichen Kenntnissen raubt, LVII. 2. 392
— — warum er gar nicht auf den Katheder gehört? LXII. 1. 175
— der kritische, findet eben so schwer den Weg vom Kopfe zum Herzen, als jedes andre System, XLI. 1. 81
— der neueste, aus demselben springen, wie ehemals aus der Büchse der Pandora, alle Künste und Wissenschaften, besonders eine neueste Physik und Poetik, LVI. 1. 168
— — — der Geist desselben und des neuen Platonismus ist einer und derselbe, LX. 2. 397
— — — einige erhebliche Gegengründe gegen denselben (von einem scharfsinnigen Gegner, Ebd. 437
— — — erscheint bey Hrn. Schad in ganz andrer Gestalt, als bey Hrn. Fichte, Ebd. 385
— — — man soll sich zu ihm bekennen müssen, wenn man die Freyheit nicht aufgeben will, Ebd. 372
— — — muß von allen verständigen Männern unter die Wort- und Hirngespinste gesetzt werden, wenn gleich Studenten, ohne alle sonstige Kenntnisse, ihn anstaunen, Ebd. 422
— — — ob er eine Art von Mysticismus ist, LIX. 2. 379
— — — Unähnlichkeit und Aehnlichkeit beyder, Ebd. 381
— — — wie durch allerley Krümmungen und Wendungen bey demselben den Ungeübten ein Blendwerk vorgemacht wird, LX. 2. 426
— der transcendentale, da man ihn anfängt in die Medicin einzuführen, so steht dabey das Leben und die Gesundheit der Kranken aufs Spiel, LVI. 1. 195
— — — der Satz: daß der Organismus sich nach Naturgesetzen durch eigene Kraft allmählig zerstöre, ist in demselben erschlichen, LVI. 1. 184
— — — Erklärung desselben, sowohl des unbedingten als des bedingten, XXXIV. 2. 410
— — — ist eine wunderliche Philosophie, welche sich selbst im Lichte steht, LVI. 1. 185
— — — ist entweder eine allmächtige Wissenschaft, oder ein leeres Gewebe von müßigen Behauptungen und Wortspielen, Ebend. 184
— — — Nichtigkeit desselben daraus hergeleitet, weil er eine ins Unendliche gehende Thätigkeit des Ich annimmt, LX. 1. 150
— — — warum er unter jungen feurigen Köpfen so viele Liebhaber findet, LIX. 2. 365

Idealismus, der transscendentale, wenn er vor 70 Jahren wäre erfunden worden: so würde er ganz anders gewesen seyn als jetzt, und es hätte dem System desselben Manches angeflickt werden müssen, was in dieser Zeit durch die Erfahrung entsprungen ist, LVI. 1. 188

— der bedingte transscendentale, ein Jeder, der das Kantische System recht durchdacht hat, wird sich zu demselben bekennen. Besser wäre es, den Idealismus ganz eingehen zu lassen, XXXIV. 2. 450

— der vollendete, endigt sich mit dem Materialismus und Skepticismus, LXI. 2. 339

— und Realismus, bey beyden hat die Menschheit kein Interesse, LX. 2. 443

Idealist, der gerade Menschenverstand hat mehr Stützen, als jener gemeiniglich glaubt, und ist so dumm nicht, als er wenigstens von den tief speculirenden Philosophen geglaubt wird, LXIII. 2. 376

— der transscendentale, führet das Gefühl des Leidens auf die Unmöglichkeit zurück, sich etwas anders vorzustellen. Der Berkeleyische Idealist hat hierin einen Vorzug vor demselben, der das Leiden bey den Vorstellungen beybehält, LXI. 1. 136

Idealisten, die, der Grundsatz derselben: daß alles Seyn, so wohl das Ich als das Nicht-Ich, eine bestimmte Modification des Bewußtseyns sey, hat zwar großen Schein, er ist aber falsch, Anh. 1. 116

— die neueste, was sie damit wollen, wenn sie von der Philosophie eine Erklärung der Gültigkeit aller Erfahrung verlangen, ist nicht abzusehen, LXI. 1. 132 — eben so ists mit dem, was von der Möglichkeit der Erfahrung gesagt wird, welche die Philosophie auch erklären soll, Ebend.

— die transscendentalen, über den Erklärungsgrund derselben, nämlich die, über alle Erfahrung erhabene, im Bewußtseyn nachzuweisende, freyhandelnde, selbstständige Intelligenz, LXI. 1. 141

Idealität, der Dinge, Beweis derselben, XXXIX. 2. 497

Idee, eine, soll nach ihrer Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit allem, was die Vernunft von einem Objekte erkennen kann, untersucht, um zu bestimmen, ob sie der Vernunft gemäß sey oder nicht; sonst sind Täuschungen unvermeidlich, XXXVI. 2. 230

Ideen, im Reiche derselben fallen, wie im Irrhause, drollichte Auftritte vor. Das Beyspiel geben die Ich-Philosophen, LV. 2. 318

— die schöne Versinnlichung derselben muß überall das Hauptaugenmerk des Dichters seyn, XLIII. 1. 215.

— gewisse, mit moralischen Begriffen in einen nützlichen Zusammenhang zu setzen, gehört zur Mode unsrer Zeit, XXXVI. 2. 230

Ideen-Assoziation, ein bisher unbemerktes Grundgesetz derselben, XXXV. 2. 247

Identität der Apperception, die synthetische Einheit des Mannichfaltigen in der Anschauung ist nicht der Grund derselben, XXXII. 1. 77
Jean Paul, der Rath Lichtenbergs: von vorn anzufangen, wenn er ein großer Schriftsteller werden will, scheint bey ihm zu spät gekommen zu seyn, LXIV. 1. 75 — eine Probe seiner genialischen Schreibart, Ebend. 76 — Mißbilligung derselben, 78
— — die A. D. B. hat in seinen Schriften Unzusammenhang, Geschwätzigkeit, Gezwitz, Plattheiten und Bombast gefunden; darum ist er ihr feind, LXIV. 1. 85
— — dieser originale Kopf zeichnet sich auch durch manchen Verstoß gegen Geschmack, Gradsinn, Natur und Convenienz aus, LV. 2. 487
— — ein Traum desselben, woraus erhellet, daß er die Menschen mürrisch verachtet, und alles nach seinem eigenen Ich abmessen will, LXIV. 1. 81 — eine feine Lehre für ihn, Ebd. 82 — ob sein Vorgeben wahr ist, daß er sich bey seinen Schriften selbst hart cenßirt, Ebend. 84
— — Haß desselben gegen die A. D. B., weil die Verf. derselben nicht alles in seinen Schriften loben, LXIV. 1. 79 — er hält seine Seltsamkeit für das Zeichen eines überschwenglich großen Geistes, und sich für einen Auserwählten; allein er ist nur ein selbstgefälliger Sonderling, Ebend. 80.
— — schließt sich an die Herren Schlegel, Tieck, Spieß ꝛc. ob er gleich etwas Besseres seyn könnte, LXIV. 1. 87
— — seine schriftstellerische Laufbahn gleicht einem Luftball, und kann auch ein trauriges Ende nehmen, LXIV. 1. 89
— — soll an denen die wärmsten Enthusiasten finden, die ihn am wenigsten verstehen, XLIV. 1. 273
— — Urtheil über den Genius seiner Dichtungen, XLIX. 1. 29 — der Hesperus von ihm wird sehr empfohlen, Ebend.
— — wenn er gleich kein Schriftsteller von der ersten Größe werden kann: so hätte er sich doch auf dem bloß currenten Wege, den er verachtet, ganz vortheilhaft zeigen und sogar auszeichnen können; aber er wollte mehr seyn, als er seyn konnte, LXIV. 1. 87
— — wenn er sich bessert, so wird sich auch die A. D. B. gegen ihn bessern, Ebd. 1. 93
— — zeigt in seinen Schriften keinen guten Geschmack, so beliebt er auch als Schriftsteller bey Vielen ist, XXXV. 1. 221 — einige schöne Stellen in seinen Schriften, Ebd. 224 ff.
Jehova, was die Israeliten dachten, wenn es heißt: er thue etwas um seiner Ehre willen, LXV. 2. 327
— das ihm Verbannete, und das was ihm geopfert wurde, ist in den Büchern des A. T. zu unterscheiden, Ebd. 325
Jellenz, Hr. F. X., ist Appellationsrath in Insprnck geworden, XXXII. Int. Bl. 257
Jena, daselbst ist den Privatdocenten in der medicinischen und philosophischen Fakultät anbefohlen worden, die ihnen zukommen-

mende disput. pro facultate legendi zu halten, XXXIII. Int. Bl. 312
Jenisch, Hr. B. von, k. k. Hofrath, ist in den Freyherrnstand erhoben worden, LVI. 1. 251
— — — ist Direktor der italiänischen Hofkanzley in Wien geworden, LXIV. 2. 485
Jenisch, Hr. Pred., Beweis, daß er sich eines Verhaltens schuldig gemacht hat, das eines wahren Philosophen unwürdig ist, XXXIV. 2. 418
Jenner, Eduard, ein englischer Arzt, der die Kuhpocken und die Wirkungen derselben auf den menschlichen Körper entdeckt hat, LIV. 1. 35
Jensen, Hr. C. F., Prof. in Kiel, ist wirklicher Etatsrath geworden, LXVI. 2. 553
Jenstein, Ruine einer Burg in Böhmen, XLIV. 1. 136
Jesaias, Schilderung seiner Weissagungen, LV. 2. 396
Jesu Schüler, wir müssen Gott preisen, daß er sie zur völligen Gewißheit der so wichtigen Wahrheit leitete, daß Jesus nach dem Tode ewig bey Gott lebe, XLII. 2. 287
— — Tod, die Apostel, wenn sie ihn mit den Opfern vergleichen, legen ihm eine besserende, nicht aber eine gerichtlich genugthuende Kraft bey, XLII. 2. 282
— — wie er die Menschen als Sühnopfer mit Gott versöhne, erklären die Apostel nie, XXXIV. 2. 500
— — wird von den Aposteln deutlich so vorgestellt, daß die Absicht und Wirkung desselben für uns eine Aufforderung seyn soll, zu einer gebesserten, Gott ganz geweiheten, Jesu ähnlichen Gesinnung, XXXIV. 2. 500
Jesuiten, die, Beyspiel ihres Fleißes in Anbauung des Bodens in Italien, an Orten, wo die Natur des Bodens demselben zuwider ist, XXXIV. 2. 463
— — die Unterdrückung derselben wird als die Ursache der franz. Revolution angegeben, XXXIII. 2. 547
— — haben stets heimlich zu morden gesucht, und sind schlimmer, als die Jacobiner. Diese morden offenbar, und man kann ihnen ausweichen, den Jesuiten aber nicht, XXXIV. 2. 447
— — Zustand derselben in Rußland, die Fortdauer derselben soll für Rußland keine gefährliche Folgen haben, XLIX. 1. 236
Jesuitenpartey, die, hat in Dillingen unter dem Einflusse der französischen Revolution ganz ihren Einfluß wieder erlangt. Einige Anekdoten von der Unwissenheit und Dummheit einiger Mitglieder derselben, XLVI. Int. Bl. 276 Anmerk.
Jesuitenorden, der, da er nach dem Gerüchte wieder hergestellt werden soll: so haben die Protestanten noch immer Ursache, ihrer heimlichen Machinationen wegen, auf ihrer Hut zu seyn, LXIV. 2. 6
— — lehrte und regierte die Welt in seiner blühenden Periode, XXX. 2. 309

Jesuitenorden, der, Thatsache zum Beweise, daß die Wiederherstellung desselben wahrscheinlich ist, LXII. 2. 538
Jesus, auf sein Ansehen muß nicht alles blind geglaubt werden; sondern es muß erst der Prüfung der Vernunft unterworfen werden, LVIII. 1. 82
— auf welche Art er im N. T. die Gestalt eines Opfers erhalten hat, XXXIII. 1. 135
— aus welchem Gesichtspunkte man ihn beym Unterrichte der Kinder betrachten soll, XXXIX. 2. 467
— , braucht die jüdischen Meinungen nur als Mittel, seine Tugendlehre an die Begriffe seiner Zeitgenossen anzuknüpfen, LIX. 2. 307
— daraus, daß die Juden gewisse Begriffe von ihm hatten, folgt gar nicht, daß er diese Begriffe selbst von sich gehabt habe, XXIX. 2. 351
— das einzige Wesentliche, worauf er stets gedrungen, ist: daß Tugend allein Gott wohlgefällig und einer ewigen Seeligkeit fähig mache. Und dieß ist Gottes Lehre. Alles Uebrige hat er nur als Mittel, als Zeitmittel für seine Zeit gebraucht, XLVII. 2. 287
— das Geschäffte eines moralischen Religionslehrers war sein eigentliches und beständiges Geschäfft auf Erden, und darum nennt er sich den einzig wahren Messias. Sein Wille war es nicht, daß der Glaube an ihn auf Wunder u. messianische Weissagungen gegründet würde, wenn er es gleich duldete, XXXVI. 1. 8
— das Wesentliche und Eigenthümliche seiner Religionslehren war die Lehre, daß Gott nur durch Tugend allein würdig verehrt werden könne, LXVI. 1. 15 — Er hat seine Religionslehre nicht bloß um dieser Lehre willen für göttlich erklärt; sondern darum, weil er überzeugt war, daß die Stimme der Vernunft und des Gewissens Gottes Stimme sey, LXVI. 1. 16
— daß er mit eben den Worten und Wendungen geredet habe, als es in den Evangelien aufgezeichnet worden, kann man nicht beweisen, XXXII. 1. 227
— daß er unmittelbare und mittelbare Belehrungen Gottes unterschieden habe, ist aus der Bibel nicht erweislich, XXXIV. 2. 499
— daß man anjetzt sein Hauptaugenmerk immer mehr auf die sittliche Größe Jesu richtet, ist ein Beweis für die Fortschritte des Christenthums in unsern Tagen, LXVII. 2. 290
— dem Geiste und der Absicht desselben ist es gemäß, daß wir Gott zum Gegenstand unsers Glaubens machen, daß wir den, der allein wahrer Gott ist, recht erkennen, würdig verehren, und dadurch ewig selig werden, XLI. 2. 414
— der bildliche Vortrag desselben muß von Predigern mit großer Vorsicht nachgeahmt werden, XLIX. 2. 418
— der messiassüchtige Jude konnte ihn nur so lange für seinen Messias halten, als er die Erfüllung seiner Hoffnungen von ihm

ihm erwartete. Sobald diese fiel, waren ihm Jesu Wunder Wirkungen der Dämonen, XLI. 1. 11

Jesus, der Zusammenhang seines Lebens u. Todes mit der Aufhebung der Sünde und mit der Erlangung einer wahren Gerechtigkeit muß richtig in Predigten vorgetragen werden, L. 2. 288

— die ältesten apostolischen Lehrer haben gelehrt, daß er die Werke des Teufels, Abgötterey, Herrschaft der Irrthümer, Sünden und Laster zerstört, und namentlich sowohl durch seine Lehre als durch sein Beyspiel die Menschen erlöset habe, XLVI. 2. 415

— die Beschaffenheit seiner Lehre beweist es, daß Jesus der erhabenste Gesandte Gottes an die Menschen sey, XLVII. 1. 65

— die Frage, wie Gott ihn zu der richtigen Einsicht in seinen Willen, zu der Lauterkeit seiner Gesinnungen, und zu der Standhaftigkeit in seiner Pflicht geleitet habe, ist historisch, und könnte nur durch Zeugnisse hinlänglich beantwortet werden, woran es uns eben fehlt. Wie Gott hier gewirkt habe, läßt sich nicht bestimmen, XLVII. 1. 67

— die Geschichte von ihm und von der Entstehung der christlichen Kirche ist uns dunkel und unerklärbar. Daraus aber, daß wir das nicht wissen, wie damals alles zugegangen ist, und daß dieß auch die Verfasser der Geschichte nicht wußten, kann man nicht schließen, daß dieß alles von Gott unmittelbar gewirkt worden sey, XLI. 2. 410

— die Idee von ihm als Opfer gehört bloß in die Zeiten der Einführung des Christenthums, XXXIII. 1. 135

— die Nachrichten von seiner wunderbaren Entstehung sind unächt. Er ist als ein wahrer Mensch aus dem Geschlechte Davids geboren und durch Gottes Kraft wunderbar gebildet, LIX. 2. 310

— die Uebereinstimmung seiner Lehre und seines Geschäfts mit dem Willen Gottes, wird in den Reden Jesu und den Briefen der Apostel als Grund des Glaubens an ihn angegeben, XXXII. 1. 140

— die verschiedenen Urtheile über seine Person sind nicht gefährlich und schädlich, da man in der Hauptsache einig ist, daß seine Lehre weise, wohlthätig und höchst annehmungswürdig sey, XXXI. 2. 409

— durch seinen Märtyrertod erhält seine Lehre keinen höhern Werth, sie muß ihren Gehalt in sich selbst haben; von außen her kann sie nur Gepräge und mehrern Umlauf erhalten, XLIX. 1. 5

— durch Vertrauen auf ihn kann man nicht Vergebung der Sünden erlangen, XXIX. 2. 420

— eigentliche neue Lehre, die wir ihm allein verdanken, und die wir ihm glauben müssen. Alle andre Lehren und Meinungen, die nicht mit dieser Lehre stritten, konnte Jesus stehen lassen, und sie zu seinem Zweck benutzen, XXXIV. 2. 499

Jesus, eine gute Charakteristik desselben zu schreiben, ist ein schweres Unternehmen, XXXVIII. 2. 425
— einige neue auffallende Erklärungen seines Todes und seiner Auferstehung, XLIX. 2. 298
— Empfänglichkeit für die reinmoralische Religion war die unabläßliche Bedingung des Glaubens an seine göttliche Sendung. Wunder bereiteten sie nur vor; aber den Geist derselben gaben sie nicht. Bey seinen Zeitgenossen waren also Wunder nöthig, XLI. 1. 10
— Erklärung des Ausspruchs desselben: An ihren Früchten sollt ihr die Lehrer erkennen, LXV. 2. 318
— erwartete außerordentliche Beglaubigungen der Gottheit, um seine Sendung zu bestätigen. Dieß liegt in den Umständen der Wundererzählung, XLI. 1. 10
— es giebt keine stärkere Beweise für die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion, als den, der aus seiner Lehre und aus seinem Zwecke geführt wird, XLVII. 1. 67
— etwas über seine Lehrart und Lehrfähigkeit, XXXII. 1. 226
— Fehler, die man gemeiniglich bey Betrachtung seines Leidens und seines Todes begeht, XXXI. 2. 281
— gieng in die Wüste, nicht, um vom Teufel versucht zu werden; sondern sich nach der Sitte der damaligen Zeit zu seinem Lehramte zu weihen, Ebd. 421
— großer Werth seiner Parabeln, XLVII. 1. 71
— Gründe, welche beweisen sollen, daß er selbst geglaubt habe, er werde nach seiner Auferstehung das von den Propheten verheißene Messiasreich auf Erden aufrichten, und das Volk durch seine Regierung sehr glücklich machen, XXIX. 2. 359
— hat den Tod gelitten zur Beförderung der Sittlichkeit; in Rücksicht der Juden, um die falschen Messiasideen auszurotten, XLI. 2. 297
— hat den Christen nicht alle Eidschwüre verboten, LI. 2. 246
— der Eid ist für Christen das würdigste Bekenntniß ihres Glaubens an Gott, Ebd. 241
— hat die Grundwahrheiten aller vernünftigen Religion zum Grunde gelegt; diese machen die Materie aus, LIX. 2. 294
— die Form derselben, worin sie zuerst erschien, ist wandelbar: und wenn gleich diese den damaligen Zeiten angemessen war: so gehört sie doch nicht für unsre Zeiten, Ebd.
— hat eine allgemeine moralische Religion gestiftet und auch stiften wollen, nach dem Zeugniß der Geschichte, XXXIII. 1. 224
— hat es nie für seinen Beruf und seine Absicht erklärt, Theologie und Dogmatik zu lehren, XXXIV. 2. 499
— hat es seinen Schülern oft gesagt, daß sie kein sichtbares Wiederkommen von ihm erwarten dürften; sondern ein beständiges Fortwirken durch seine Lehre, XXIX. 2. 359

Jesus hat keine ewige Präexistenz, und er selbst hat sich dieselbe im N. T. nicht zugeschrieben, XXIX. 2. 351
— hat nie den Glauben an seine Geschichte gefordert, hat nie seine Geburt von einer Jungfrau erwähnt, welche auch seinen Zuhörern unbekannt war, LV. 1. 18
— hat nicht auf seine Wunder; sondern auf die Beschaffenheit seiner Lehre und seines Geschäfts die Ueberzeugung von seinem göttlichen Berufe gründen gelehrt, XXXIV. 2. 499
— hat nicht bloß den reinen Mosaismus unter den Juden herstellen; sondern eine allgemeine Religion für alle Menschen stiften wollen, XLVII. 1. 64
— hat nicht eine zweyte sichtbare Wiederkunft verheißen; sondern nur bildlich geredet, LIX. 2. 307
— hat nicht nur die abergläubischen Vorschriften der Pharisäer; sondern überhaupt alle Religionsgebräuche und kirchliche Gesetze der Juden, und alles, was damit in Verbindung steht, aufgehoben; aber nicht die jüdischen Staatsgesetze, LXVIII. 1. 21
— hat nicht Theil an der Weltschöpfung gehabt, LV. 2. 266
— hat seine Lehre für Gottes Lehre erklärt, in dem einzigen Sinne, worin ein vernünftiger Mensch von sich behaupten kann, daß Gott ihn belohnet habe, nämlich, daß er der Stimme der Vernunft als Gottes Stimme folgt, XLVII. 2. 286
— hat seine Schüler darüber nicht in Ungewißheit gelassen, daß er der Messias seyn wolle, XLVIII. 1. 137 — in welchem Sinne er es seyn wolle, erfuhren sie erst nach und nach, Ebend.
— hat seinen Tod in den letzten Tagen seines Lebens nicht beschleuniget. Er that nur seine Pflicht, und überließ den Ausgang Gott, XLVII. 1. 69
— hat sich für den Messias erklärt; aber nicht in dem Sinne, worin die Propheten einen Messias verheißen haben, XXXIV. 2. 509
— — — — — — — um desto mehr Eingang u. Aufmerksamkeit bey dem Volke zu finden, XXXIII. 1. 223
— hat sich nicht darum dem Tode übergeben, weil ohnedem seine moralische Absicht nicht konnte erreicht werden, XXXII. 2. 4
— hat sich nie, wenn er um die Beweise seines göttlichen Berufs gefragt wurde, auf Zeichen und Wunder; sondern nur auf den Inhalt seiner Lehre und die Uebereinstimmung derselben mit Gottes Willen berufen, Ebd. 141
— hat uns gelehrt, daß auch das größte Unglück kein Beweis des Mißfallens Gottes am Menschen sey, LXV. 2. 323
— hat weder mit der Partey der Sadducäer noch der Pharisäer übereingestimmt, XXXVI. 1. 7
— höchst unverständige Aeußerungen über ihn und seine Lehre, XLI. 1. 237

Jesus, ihm kann keine Herrschaft im Reiche der Wahrheit zugeschrieben werden, da es nach den Grundsätzen des Christenthums darin keine Herrschaft giebt, Anh. I. 54
— in ihm ist nicht ein höherer erschaffener Geist, sondern Gott selbst geoffenbaret worden, LXV. 1. 13
— in welchem Sinne der Glaube an ihn gerecht und selig mache, darüber sind die Meinungen redlicher Forscher des N. T. bis auf diesen Tag verschieden, XXXIV. 2. 498
— — — — er sich einen König des Reiches Gottes nenne? Ebd. 499
— in wiefern Jesus seinen Wundern Beweiskraft für das Göttliche seiner Lehre zugeschrieben? XLI. 1. 11
— in wiefern sein Leben und Tod mit seiner gestifteten moralischen Religion im Zusammenhange steht. Sie waren das Stiftungsmittel; und Aufhebung der Sünde und Erlangung einer wahren Gerechtigkeit sind die Wirkungen, die diese Religion hervorbringt, L. 2. 289
— in wiefern wir ihn als unsern Erlöser verehren? LXV. 2. 383
— ist Christus der Sohn Gottes, und Gott kann nur durch Tugend würdig verehrt werden. Daß man dieß glauben, und seinen Glauben durch Tugend thätig beweisen soll; das ist die Lehre Jesu und der Apostel. Alles übrige, was sie vortragen, muß man nur als Mittel zu diesem Zwecke betrachten und von ihrer Lehre unterscheiden, XXXV. 2. 795
— ist darin unser Vorbild, daß er das Gesetz des Geistes erfüllet hat, und wir sollen ihm darin nachfolgen. Je mehr wir das thun, desto vollkommner wird die dadurch erlangte Tugend, die Gott gefällt, und vor ihm gilt, und die uns das Gesetz gebietet, L. 2. 288
— ist der edelste und verehrungswürdigste Mann, den die Weltgeschichte im ganzen Umfange des Charakters keinen an die Seite zu stellen weiß, Anh. I. 46
— ist der Erlöser der Menschen durch seine moralische Religion, für deren Wahrheit er zu unserm Besten starb. Erlösung und Belehrung über die Sittlichkeit stehen in einem so engen Zusammenhange, daß die eine ohne die andere nicht statt finden kann, XLIV. 2. 289
— ist Gott, dieß heißt: Gott ist in Jesu erschienen und geoffenbaret, LXI. 1. 15
— kann als ein Beyspiel von einer erworbenen, und unter großen Schwierigkeiten errungenen Vollkommenheit betrachtet werden, XXIX. 1. 188
— kann darum nicht ein Schwärmer genannt werden, weil er nach den Vorstellungen seiner Zeit von unmittelbarer Offenbarung redet, XL. 2. 283
— konnte das moralische Gefühl seiner Zeitgenossen nicht bloß dadurch beleben, wenn er den Beweis seiner Sendung ausschließend auf seine Lehre und seinen Charakter baucte, XLI. 1. 9

Jesus konnte nichts für uns thun, so daß es nöthig, als wenn wir es selbst gethan hätten; so wenig er für uns lernen konnte, so daß wir es nachher wüßten, LVII. 2. 296
— konnte von Gott durch natürliche Mittel zu der geläuterten Sittenlehre geleitet werden, die er vorgetragen hat, XXIX. 2. 356
— Lehren, welche ihm übernatürlich geoffenbaret seyn sollen, XXXIV. 2. 282
— leitet seine Thaten und Lehren unmittelbar von Gott ab, und will damit nicht täuschen; er kann sich aber wohl selbst getäuscht haben, LXI. 1. 11
— ließ die Vorurtheile der Juden stehen, die nicht mit der Tugend stritten, und nützte sie bey seinen Zuhörern. Aber er unterstützte sie nie mit Beweisen. So sollen es die christl. Prediger auch machen, LII. 2. 283
— man soll zwischen seiner eigentlichen Hauptlehre und zwischen andern Sätzen, die er zur Einführung und Empfehlung derselben gebrauchte, einen Unterschied machen. Nicht alle Aussprüche Jesu sind göttliche Wahrheit, XXXIV. 2. 497
— meine Zuversicht, Beurtheilung dieses Lehrers, welches von der Churfürstinn Louise Henriette von Brandenburg herrühret, XXXV. 1. 143
— nach seiner Absicht sollen Vernunft und Gewissen noch eigner Prüfung über jede Lehre entscheiden, ob sie als göttliche Wahrheit zu betrachten ist, XXXIV. 2. 499
— nach seiner Tugendlehre ist es Pflicht, das Gute zu thun, ohne Rücksicht auf gegenwärtige oder künftige Vortheile, weil dies Gottes Wille sey. Und unter dieser Bedingung verheißt er uns eine höhere Glückseligkeit, Gottähnlichkeit und Gottes Wohlgefallen, XXX. 1. 79
— ob Belehrung über Sittlichkeit der Hauptzweck seiner Sendung gewesen sey oder nicht? XLIV. 2. 289
— ob er Accommodationen gebraucht habe, XXXIV. 2. 499
— ob er bey seinen wunderthätigen Heilungen der Kranken bloß durch die Einbildung gewirkt habe? XLI. 1. 19
— ob er den Glauben an seine göttliche Sendung gar nicht auf Wunder gründen, oder durch Wunder bestätigen wollte? XLI. 1. 9. 10
— ob er den Glauben, daß Gott unmittelbar auf ihn wirke, für einen wesentlichen Theil des Religionsglaubens, den er forderte, erkläret hat? LXVI. 1. 14
— welches das Wesentliche des Glaubens war, den er foderte? Ebd.
— ob die Juden seine Vorhersagung des Leidens und Sterbens verstanden haben oder nicht? XLI. 2. 296
— ob er durch seine Lehre eine gerichtete Sekte habe stiften wollen? XXXI. 2. 356
— ob er durch seinen Tod die Idee eines leidenden Messias zu vernichten gesucht habe, L. 1. 189
— ob er geglaubt hat, daß er unmittelbar von Gott belehrt sey, und sich darin getäuscht hat? XLVII. 2. 286

Jesus, ob er in der Schrift Gott heißt? XLVIII. 1. 345
— ob er Matth. 12. sich auf seine Wunder als auf einen Beweis seiner göttlichen Sendung berufen habe? LIX. 2. 308 — Jesus hat es nur geduldet, daß das Volk seinen Glauben auf ihn auf seine Wunder gebauet hat, Ebd. 309
— ob er seine Religionskenntnisse natürlich durch den Unterricht seiner Aeltern und Lehrer, und durch Lesung des A. T. erhalten, oder übernatürlich durch die Vereinigung mit der Person des göttlichen Wesens bekommen habe? XXXIV. 2. 281
— ob er selbst geglaubt hat, daß die Propheten von ihm geweissagt haben, LIX. 2. 308
— ob er uns bloßem Patriotismus gestorben ist? XLIX. 2. 299
— Schwierigkeiten bey dieser Meinung, die schwer zu heben sind, Ebd.
— ob er, wie der sel. Semler behauptet, den Begriff vom Sohne Gottes, Eingebornen, Erstgebornen von seinem versöhnenden Tode, als Gegenstande dargestellt habe, die einen unendlichen modalischen Sinn haben, XLII. 2. 292
— ob es besser sey, seine Geschichte gewaltsam zu drehen, um alles Wunderbare zu entfernen, oder sie so stehen zu lassen, wie sie ist? XLIX. 2. 299
— ob seine leibliche Auferstehung der unträglichste Beweis sey, daß Gott durch Christum vergeben wolle? XLII. 2. 287 — redet von Auferstehung und Weltgericht nur bildlich, welches er selbst oft erklärt hat, XXXIV. 2. 500
— sein Charakter war der Charakter eines Mannes, den Gott überall leitete; indem er stets und allein der Stimme Gottes, die uns durch Vernunft und Gewissen belehrt, zu folgen, sich zur Regel seines Verhaltens vorgeschrieben hatte, XLII. 2. 291
— sein großer und edler Charakter, der bey jeder Gelegenheit aus seinem Leben hervorleuchtet, ist das Band, das alle guten und gebildeten Menschen unzertrennlich an ihn fesselt, nicht bloß seine Außenseite, LXVII. 2. 291
— sein Leben und Tod steht in der genauesten Verbindung mit allem, was er überhaupt gethan hat, und muß davon nicht getrennt werden, XXXI. 2. 281
— sein Märtyrertod kann nicht das Siegel der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre seyn. Die persönlichen Schicksale des großen Mannes geben den Gesinnungen, die durch seine Lehre über die Menschen gekommen sind, keine innere Kraft, XLIX. 2. 6
— sein Tod war das Siegel, welches er der Wahrheit seiner Lehre aufdrückte, XLIV. 2. 289
— sein vorzüglichstes Streben gieng überall dahin, eine moralische Religion zu begründen, Ebd. 290
— seine Absicht war, ein Reich Gottes auf Erden zu stiften, das mit einem überirdischen Reiche Gottes in der genauesten Verbindung steht, LVII. 2. 35

Jesus, seine Auferstehung u. Himmelfahrt soll eine spätere Vorstellungsart seyn, die aus der Versicherung der Schüler Jesu, daß Jesus lebe, und daß er ihnen erschienen sey, entstanden ist, LV. 1. 12
— seine eigentliche Lehre ist nur die, daß Gott allein durch Tugend und Rechtschaffenheit würdig verehrt werden könne, und daß dadurch, nicht durch Ceremonien, Opfer, Gebräuche der Mensch Gott wohlgefällig, ewig selig, und ein Bürger des Reichs Gottes werden könne. Nur diese Lehre allein war sein λογος θεου, XXXIV. 1. 136
— seine Erscheinungen und seine Wiederkunft zum Gericht, die er seinen Jüngern versprach, sollen nur seine moralische Erscheinungen und seine beständige moralische Verbindung mit ihnen anzeigen, XXXVI. 1. 9
— seine große Lehrweisheit bey den Juden, als ein Muster für alle jetzige Lehrer des Christenthums, XXX. 1. 136
— seine Lehre von der würdigen Verehrung Gottes durch Tugend, ist nicht von Jesu, sondern von Gott durch ihn geoffenbaret worden, XLII. 2. 290
— seine Moral war die gesundeste Volksmoral in den ehemaligen Zeiten, und ist es immer noch, LIV. 2. 256
— seine Präexistenz wird nicht in der Bibel gelehrt, XLVIII. 1. 245
— seine Schicksale muß man nicht zum Beweise moralischer Lehrsätze machen, als welche lediglich die prüfende Vernunft vor ihrem Richterstuhle schätzen muß, XXXIX. 2. 303
— soll in dem Institute der Essener erzogen und gebildet worden seyn, LVII. 1. 19
— soll keine Religion haben stiften, auch keine Gesellschaft von Bekennern seiner Lehre haben gründen; sondern nur das moralische Gefühl bey seinem Volke wecken wollen, XXXIII. 1. 223
— soll sich nicht für den Messias ausgegeben haben, sondern nur seine Jünger, XLIX. 1. 2
— suchte bey Auswahl seiner Jünger immer die besten Köpfe aus, XXXI. 2. 356
— suchte seinen Tod nicht planmäßig, als ein Mittel, um den Leuten mit seiner Lehre nachdrücklicher beyzukommen. Niegend war er mehr sicher; darum gieng er freywillig nach Jerusalem, um seinen Tod feyerlicher zu machen, XLIX. 1. 6
— that Wunder, weil man sie von ihm erwartete, und weil sie ein Mittel waren, Aufmerksamkeit zu erregen; allein er erklärte auch, daß auch Betrüger große Wunder und Zeichen thun könnten, LIX. 2. 309
— treue Befolgung seiner Vorschriften kann dem Menschen nur allein wahre Beruhigung und Zufriedenheit bringen, XXX. 1. 12
— über den Zweck seiner Lehre Joh. 17, 2. 3. XXXIX. 2. 231

Jesus, über die Gottlichkeit desselben, XLVIII. 1. 246
— über den Sinn der Worte: in seinem Namen beten, LXVI. 2. 297
— über die Ursachen seiner Kreuzigung, L. 1. 145
— über die Verfolgungen, die er gelehrt hat, XXXVI. 1. 11
— über seinen letzten Einzug in Jerusalem, LIX. 2. 455
— unterschied zwischen der Seelenruhe und der göttlichen Erhabenheit desselben, XXXIII. 2. 426
— Vergleichungsvorschläge zur Vereinigung der verschiedenen Vorstellungen über ihn, XXXI. 2. 285
— Verhältnis desselben, worein er mit dem Johannes stand, XLIX. 1. 297
— verstand unter dem Reiche Gottes eine Gesellschaft von würdigen Verehrern Gottes, die er stiftete, LIX. 2. 305
— wahre philosophische Ansicht seines Charakters und seiner Sprach- und Handlungsweise, XL. 2. 286
— war ein Märtyrer der Tugend unter einem argen Volke, XXXIX. 2. 263
— war ein Retter vom Joche des Aberglaubens, der Lasterhaftigkeit und Frostlosigkeit, und die Juden hofften einen Retter vom Joche der Römer, LIV. 2. 156
— warum nur das als Wahrheit in seiner Lehre gelten kann, was sich durch sich selbst als Wahrheit erweisen läßt, LIX. 2. 307
— war kein Sühnopfer, er starb eben darum, daß er die Sühnopfer aus der Welt bringen wollte, LIX. 1. 8.
— war von Gott berufen, der Stifter einer öffentlichen Religion für alle Zeiten und Völker zu werden. Darin unterscheidet er sich von allen andern Weisen vor und nach ihm — warum noch immer in der christlichen Kirche sein Name denkbar gepriesen werden soll, LXVI. 1. 16
— warum er es verbot seine Wunder auszubreiten, XLI. 1. 11
— was er that, dafür wurde er gelobt, wofür wir gelobt seyn wollen, das müssen wir auch selber thun, LVII. 2. 296
— was für eine Absicht er durch seinen Unterricht hat erreichen wollen, XXXI. 2. 356
— was für einen Glauben er eigentlich foderte, XXXIV. 2. 498
— was ihn zu der Ueberzeugung gebracht hat, daß sein Tod gerade damals nach Gottes Will... nöthig gewesen sey, XXXII. 1. 4
— was uns davon zeugt, daß seine Lehre eine göttliche Offenbarung ist, LIX. 2. 294
— wendete das Symbol des jüdischen Messias blos auf sich an, XXXV. 2. 449
— wenn er von Wiederkommen redet: so meint er dadurch die Wirkungen seiner Lehre auf der Welt, so wie im N. T. die Wie-

Wirkungen Gottes als ein Kommen vorgestellt werden, XXXVI. 1. 10
Jesus, wenn um seinetwillen Vergebung der Sünden u. Fürsprache bey Gott in der Bibel versprochen wird: so sind dieß nur tropische Ausdrücke, die nur für schwache Christen gehören, XLIII. 1. 9
— wie er das geworden ist, was er war. Er ist alles durch sich selbst geworden — über seinen Umgang mit Johannes — Erklärung mancher Begebenheiten seines Lebens, LXVIII. 1. 37 — er ist in keinem Sinne ein Fichteischer Philosoph gewesen, Ebd.
— wir haben außer den Evangelien keine Geschichte der Denk- und Lehrart, der Lehre und des Charakters desselben, und daher ist es schwer, seine Lehre rein darzustellen, LIX. 2. 302
— wir haben seine Reden nicht von ihm selbst aufgezeichnet, und daher kann man seinen Charakter bey allen mißlichen Stellen noch immer retten, LIII. 1. 214
— wir können nicht bestimmen, wie der Unendliche ihn als das lebendige thätige Bild seiner Vollkommenheit hervorgebracht, wie er dadurch gewirkt, und wie es in ihm subsistent gewohnt habe, XL. 2. 291
— wollte nicht mythologischer Gesetzgeber seyn, er war Lehrer einer Religion für alle Zeiten, alle Völker, alle Weltgegenden. Seine Religion steht daher, und wird stehen, so lange Vernunft und sittliches Gefühl nicht in der Menschheit ausstirbt, LXVII. 1. 45
— womit man es beweisen will, daß er außerordentliche Offenbarungen gehabt habe, XXXIV. 2. 282
— wußte nichts von einer übersinnlichen unmittelbaren Offenbarung, und in der Bibel kommt weder das Wort noch die Sache vor, XLVII. 2. 445
— als der Christus, d. i. der größte und vornehmste unter allen Religionsstiftern. Er hat nicht bloß alles gelehrt, was man von Gott wissen muß, um glücklich zu seyn; sondern er hat es auch allen Menschen gelehrt, so daß alle ihn verstehen können. Daher die Namen Erlöser, Heyland, Sohn, eingeborner Sohn Gottes rc. welche alle einerley bedeuten, XLV. 1. 71
— Christus, was er eigentlich von sich selbst gehalten hat, LXVI. 2. 289 — was war der Endzweck des Auftretens Jesu, Ebd.
— der Gekreuzigte, Gründe warum die Predigt von ihm unter rohen Völkern mehr gewirkt hat, als die sogenannte vernünftige Religion, XLI. 2. 288
— der Sohn Gottes, der reine Vernunftbegriff von ihm ist die Vorstellung eines höchst vollkommenen Menschen, als Gott angenehm, wohlgefällig und geliebt, dieser Begriff ist in der Geschichte Jesu versinnlicht, da er als das Urbild und Vorbild für alle unvollkommene Menschen vorgestellt wird, dem wir nacheifern sollen, XLIII. Int. Bl. 74
— — — es soll nach einer gesunden Exegese eigentliche

Schrift-

Schriftlehre seyn, daß er kein göttliches Wesen habe; sondern alles was an ihm göttlich war, und noch ist, mit diesem Namen nach einem Hebraismo bezeichnet werden, XLVIII. 1. 242

Jesus und die Apostel, alle von ihnen vorgetragene Bewegungsgründe des Willens lassen sich in dem einzigen zusammenfassen: es ist der durch die Vernunft uns bekannt gemachte Wille Gottes, LXII. 1. 7

— — — — daß sie in unsern aufgeklärten Zeiten entbehrlich sind, ist ein Vorurtheil, XLVI. 1. 66

— — — — haben den gemeinen jüdischen Worten und Redensarten, die sie gebrauchten, einen neuen Sinn untergelegt. Man soll also die jüdischen Redensarten im N. T. nicht im gemeinen Sinne verstehen, XXXVI. 1. 4

— — — — in wiefern sie sich bey ihren Zeitgenossen in ihrem Unterricht accommodirt haben, LXII. 1. 16 — in welchen Stellen des N. T. man eine Accommodation annehmen kann, Ebd.

— — — — noch im 2. Jahrhunderte achtete man mehr auf mündliche Nachrichten von ihnen, als auf schriftliche Aufsätze, XXXII. 1. 272

— — — — ob sie in Absicht ihrer Moralität und ihrer Einsichten vollkommen wären, LXII. 1. 16

— — — — wenn sie sich göttliche Offenbarungen zuschreiben: so ist dieß nicht Bequemung und Herablassung zu jüdischen Meinungen, XXXII. 1. 128

— — — — sollen keiner Accommodationen bedurft haben, XXXIV. 2. 496

— — — — was sie nur als Mittel gebraucht hatten, wurde schon im 2 Jahrh. als wesentliche Glaubenslehre geachtet, LI. 2. 290

— und Johannes, da sie in ihren erwachsenen Jahren so merkwürdige Männer wurden: so erinnert man sich aus ihrer Jugend allerley Umstände, welche die große Männer sollen angedeutet haben, und erzählte sie. Und daher sind sie in unsre Evangelien gekommen, LII. 2. 526

— und die Propheten dachten sich den Geist oder die Kraft als von Gott ihnen gegeben, wodurch sie die Wahrheit und Pflicht erkannten. Darum nannten sie die Stimme des Geistes in ihnen, die Stimme der Vernunft, Gottes Stimme. Dieß war Wahrheit, wenn sie sich gleich die Mittel und Ursachen ihrer Einsichten nicht deutlich dachten, LXVI. 1. 15

— — — — in wie weit sie sich sehr von Schwärmern und Selbstdäuschern unterscheiden, Ebd.

— und seine Schüler haben nie die Vernunft hintangesetzt und das Christenthum auf eine positive Religionsurkunde gegründet, LI. 1. 245 — sie haben nie die Vernunft der Offenbarung entgegengesetzt, Ebd.

Jetze, Hr. Prof., in Liegnitz, hat seine Dienstentlassung gesucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 273

Island,

Iffland, Hr., ist Hof-Schauspieldirektor in Berlin mit einem Gehalte von 3000 Rthl. und einer zugesicherten Pension von 1200 Rthl. geworden, XXX. Int. Bl. 74
— — Charakter seiner dramatischen Stücke, XXXVII. 1. 218
— durch die Vorstellung seiner Komödie: der Spieler, sollen in einem Bade die Hauptspieler bewogen worden seyn, schnell abzureisen, XXXVII. 1. 219
— — hat in seinen Schauspielen sich die Charaktere der Geschäftsmänner und der Hofleute zu seinen Lieblingsvorstellungen erwählet, XXXVIII. 2. 504
— — hat vom Könige von Preußen eine goldene Dose erhalten, LXV. 2. 463
— — hat von der Theaterdirektion in Wien eine goldene Dose mit 100 Dukaten, und vom Erzherzoge Karl eine goldene Dose erhalten, LXV. 1. 242
— — macht eine Reise nach Wien, LIX. 2. 344
— — Mimik soll sein vorzügliches Talent, seine Deklamation weniger meisterhaft seyn, XLI. 1. 47
— — Nachricht von einer Medaille, die seine Freunde in Leipzig zu Berlin auf ihn haben prägen lassen, XLIX. Int. Bl. 16
Ignatius, der heilige, 2 Gebete, die ihm sehr lieb gewesen seyn sollen, L. 2. 347
Ihrafet, J., Hofkammerrath, starb zu Salzburg, XXXIII. Int. Bl. 298
Ilgen, Hr. C. D., ist Rektor an der Schulpforte geworden, LXVIII. 2. 482
— Hr. M., ist Prof. der Theologie in Jena geworden, L. Int. Bl. 65
Iliade, die, bestand wahrscheinlich ursprünglich nur aus wenigen Rhapsodien, die nachher mit andern vermehrt ein episches Gedicht wurden, L. 2. 340
— — es ist nöthig, daß man das Lokale in derselben nach dem Gesichtspunkt auffasse, als sey das ganze Gedicht eine Composition von mehrern Dichtern, XLIII. 1. 198
Ilithoia, die Gottheit, Entwickelung und Anordnung der verschiedenartigen Sagen über dieselbe, LI. 1. 256
Illuminatismus, der, war besser als die Freymaurerey, aus welcher die Spielerey nie wegzubringen seyn wird, XXIX. 1. 270
Imhof, Hr. E. W., s. Aretin.
Imperativ, ein kategorischer, es ist eine falsche Voraussetzung, daß er in uns ertöne und uns gebiete, unsere Maximen zum Princip der Gesetzgebung für alle vernünftige Wesen zu machen; wenn gleich in uns ein Bewußtseyn ist, daß wir unsere Pflicht thun müssen, XLVII. 1. 129
— — — dient nichts zur Unterlassung des Unrechts, wenn der Mensch nicht einen Widerwillen gegen alles Böse hat. Und die,

dieser Widerwille ist schon weit stärker bey den Griechen ge-
gewesen, ehe der Imperativ da gewesen ist, LIII. 1. 81
Imperativ, der kategorische, ist das unverständlichste Orakel, das
je von einem Dreyfuß ist gesprochen worden, XLI. 1. 202
— — — ob er mit der Lehre von der menschlichen Freyheit
streitet, LXVIII. 1. 10
— — — ruht auf dem Ausdruck: sollen, den Kant der
Vernunft in den Mund legt, XLVI. 2. 350
— — — wie sich die Menschheit mit demselben versöhnen
läßt, XLV. 2. 517
— — — wobey man nicht fragen darf: Warum? ist nicht im
Innern des Menschen anzutreffen; wohl aber das Verbot des
Eigennutzes, welches mit einem kategorischen Imperativ oft
verwechselt wird, XXXVIII. 2. 289
— — — des Hrn. Kant, als Ausspruch der Vernunft, ist ein
Sprachfehler, und die darauf gegründete oder damit verbundene
Verdoppelung der Vernunft ist eine Schimäre, LII. 2. 477
— — — — — ist nicht das höchste Sittengesetz, XXX.
1. 238.
Imperfektum, das griechische, bezeichnet die Fortsetzung einer
Handlung, die Neigung der Menschen, die Sitten und Gewohn-
heiten derselben. Die Anwendung hievon ist auch auf das La-
teinische zu machen, XLIII. 2. 464
Impotentia virilis entsteht oft momentan, Floß aus der Seele.
Was der Arzt in diesem Falle zu thun hat, LXIII. 2. 323
Inconsequenz der Handlungen ist das Erbübel der Menschen, LIV.
2. 374
Indianer, die, strafen ihre Kinder dadurch, daß sie ihnen etwas
Wasser ins Gesicht giessen, welches sie so kränken soll, daß ein
Mädchen sich deshalb das Leben genommen hat, Anh. II. 929
— — Höflichkeit derselben, Ebd.
— — in Guiana, bey ihnen findet man nicht die geringste
Spur einer Religion, LXIV. 2. 429
Indien, die brittischen Gelehrten daselbst sollen nur die indischen
Bücher genau übersetzen; wir Deutschen wollen sie dann weiter
verarbeiten, LXII. 1. 198
— die großen Besitzungen der Engländer daselbst nützen dem
Staate wenig; aber desto mehr der Compagnie, LV. 2. 402
— hat einmal eine Periode gehabt, in welcher die schönen Künste
daselbst blüheten, XL. 1. 225
— in den ältesten Zeiten, als Herodot es kennen lernte, ist es
nie unter einer allgemeinen Oberherrschaft gewesen, XXXVIII.
1. 113
— das hintere, oder Indien jenseits des Ganges, elender Zu-
stand dieses Landes, der seinen Grund im Despotismus hat,
XXXI. 2. 463.
Indier, die, Religionssystem derselben, XLVII. 2. 500
— und Chinesen, die, von ihnen wissen wir in wissenschaftlicher
Hinsicht nur sehr wenig, LVI. 1. 259

Indifferentismus, der, worin er eigentlich besteht, XXXIII. 1. 241
— — in unsern Zeiten, Ursachen desselben, XLVIII. 1. 6
Indigo, der, Einfuhre desselben in Holland 1631, 1633, LV. 2. 479
— — die starke Einfuhr desselben in Europa hat den Waid verdrängt, LV. 2. 480
— — ist schon lange auch in Amerika bekannt gewesen, ohne daß er von Indien dahin gebracht worden ist. Ebd.
— — ist 1654 im ganzen deutschen Reiche verboten worden, um dem Waidhandel aufzuhelfen, Ebd.
— die Färber in Nürnberg müssen jetzt noch den Gebrauch desselben verschwören, ob er ihnen gleich unentbehrlich ist, Ebend. 480
— der grüne, aus Ostindien, wird zu Versuchen empfohlen, XXXIII. Int. Bl. 283
Individualität der Objekte, die reine Vernunft verwickelt sich unvermeidlich in Widersprüche, wenn sie über dieselbe nachdenkt, XXXIX. 2. 493
Industrieschule, die, wie sie nur allein in einer Stadt nützlich eingerichtet werden kann, XXXI. 1. 140
— für Knaben, Vorschläge zu schicklichen Beschäfftigungen für dieselbe, XXXV. Int. Bl. 24
— in Nürnberg, Einrichtung derselben, LXIV. 1. 253
Industrie- und Erwerbschulen, die, die Errichtung derselben soll auf die französische Revolution vorbereitet haben, LXVIII. 1. 12
Industrieschulen, die, man soll dabey nicht auf den Gewinn sehen; sondern sein Augenmerk mehr auf die Erziehung der Kinder zur Arbeitslust und Arbeitsgeschicklichkeit richten, LXIV. 1. 254
— der König von Preußen hat 1000 Rthl. jährlich zur Anlegung derselben auf den Dörfern in der Churmark angewiesen, LVI. 1. 96
Infanterie, die leichte, über den Nutzen derselben, LXVII. 2. 503
Infinitesimalcalcul, der, die Behauptung, daß er bisher auf unsichere Gründe gebauet worden sey, und nur durch die Theorie des Lagrange die höchste Evidenz erlangt habe, ist übertrieben, LXV. 1. 185
Infinitivus historicus, der, im Lateinischen, wird mit Unrecht so genannt. Diese Art zu sprechen sollte eher ein Archaismus genannt werden, XLII. 2. 498
Ingenhauß, Joh., k. k. Rath, starb zu Wien, LIII. Int. Bl. 225
Injurie, die, Begriff derselben, LXVII. 2. 310
Inguschen, die, in Asien, ein Beyspiel, wie sehr sie das Leben verachten, XLIX. 1. 227
Ingwer, es giebt auch blauen, XLVII. 1. 262

Innocenz III., Papst, der ärgste unter den Päpsten, der Religion und die vorgegebenen göttlichen Rechte des päpstlichen Stuhls zur Befriedigung einer unersättlichen Geld- u. Herrschbegierde am meisten gemißbraucht hat, XLIX. 2. 513 — Mittel zur Geldschneiderey, deren er sich bediente, Ebd. 514
— — — einige Könige, die er auf das schimpflichste behandelt hat, XLIX. 2. 514
— IV. — Unverschämtheit desselben in Geldererpressungen und Räubereyen, Ebd. 516
Innungswesen, das gelehrte, auf Universitäten, über die Entstehung desselben, LXII. 2. 382
Inokulation der Pocken, von einigen anomalischen Zufällen nach derselben, XLII. 2. 304
— — — die, wird in der Kantischen Philosophie für unerlaubt gehalten, zum Beweise der Gebrechlichkeit philosophischer Systeme, LXVI. 1. 17 — solche Behauptungen sind die Folgen davon, daß man die Moralgebote a priori aus einer eingebildeten reinen Vernunft herleiten will, ohne Rücksicht auf die Folgen und Wirkungen der Handlungen, Ebd.
Inquisition, die, ist in Spanien noch nicht außer Wirksamkeit. Nur vom Hofe und den Ministern hängt es ab, ob sie mehr oder weniger schaden soll, XLVI. 1. 189
Inschrift, eine slavische, in einem Ofen, LXIV. 1. 245
Insekten, die, ob ihre Eyer nie von der Mutter ausgebrütet werden, XXX. 1. 242
— — ob sie nie weniger als 6 Füße haben, Ebd. 240
— — über die Conservierung derselben, XXXVII. 2. 320
— — über die Gehörwerkzeuge derselben, LI. 2. 365 — Geruchwerkzeuge derselben, Ebd. 366 — Gefühlwerkzeuge, Ebd.
— — wie man den Schimmel an ihnen vertreiben kann, XXXVII. 2. 320
— schädliche, XLVI. 2. 398
Insel, eine in einem Flusse entstandene, wie der Widerspruch zu heben ist, der in der Erklärung des Rabes über das Eigenthumsrecht derselben sich zu befinden scheint, XXXIII. 2. 433
Inselstaat, ein, soll nach Hrn. Fichtens Politik nicht ein selbstständiges Ganzes seyn können, LXVII. 2. 537
Insolvenz, Concurrenz der Schulden und Concurrenz der Gläubiger, Unterschied dieser Begriffe, XXXII. 2. 502
Inspiration, die, die Idee davon hat große Veränderungen erlitten, XXXV. 2. 279
— — die Verheißungen Jesu, die er seinen Aposteln gegeben, beweisen allein den alten Begriff von derselben. Wer die höhere Autorität Jesu läugnet, nimmt auch den alten Begriff der Inspiration nicht an, Ebd. 280
— — in dem scholastischen Zeitalter überzeugt man die Lehre von derselben ganz, oder berührte sie nur beyläufig, XLIX. 1. 130
— — um die alte Idee derselben zu erhalten, kommt alles dar-

darauf an, ob in den Verheißungen Jesu an die Apostel von einem unmittelbaren oder unmittelbaren Beystande des heil. Geistes die Rede sey, XXXV. 2. 280
Individuen, Menschen Gottes, sind Menschen von großen Talenten, die Gelegenheit hatten, ihre Kräfte auszubilden, und Veranlassungen, durch Lehre und Beyspiel Wohlthäter der Nachwelt zu werden, XLIX. 1. 131
Institut de la Trappe, das, in Münster, LVII. 1. 190
— forstwissenschaftl., zu Waltershausen, bey Gotha, Nachricht von der Aufhebung desselben, XLIII. Int. Bl. 131
— das philologisch-pädagogische, zur Bildung öffentlicher Schullehrer und Privaterzieher im Helmstädt; Einrichtung desselben, XLIII. 1. 973
Institute, klinische, großer Nutzen, den sie stiften können, LII. 2. 414 — Vergleichung derselben mit den Hospitälern. In Absicht des Nutzens für junge Aerzte wird ihnen der Vorzug gegeben, Ebd.
Instrument, ein neues musikalisches, vom Hrn. Prof. Burja in Berlin, XXXI. Int. Bl. 182
Instrumente, chirurgische, eine gute Beschreibung derselben hat viele Schwierigkeiten, XXIX 2. 449
Insurgenten in Pohlen, es waren Millionäre unter ihnen, die Gemeinendienste verrichteten, LIV. 1. 163
Insurgentencorps, unter dem General Dombrowski in Pohlen, Beschreibung der Thaten desselben, LIV. 1. 162
— — — — — es hat ihm in der nöthigsten Zeit fast an allen Kriegsbedürfnissen gefehlt, Ebd. 166
Interesse, das, aller Nationen soll unzertrennlich von dem franz. Interesse seyn, und jedes europäische Cabinet soll sich um deßwillen kraftvoll und bündig gegen die englische Usurpation verbinden, XLII. 2. 537
— ästhetisches, an einem Gegenstande, worin es besteht, LXII. 1. 69
Interpretation der Gesetze, Nachricht von einem Streite darüber, Anh. 1. 58
— die grammatische, kann von einem Satze nur einen wahren Sinn angeben, obgleich mehr als eine Bedeutung desselben Statt finden kann, XXXIX. 2. 289
— die Kantische moralische, der Bibel, in welcher Rücksicht sie zu billigen oder zu mißbilligen ist, XXXVIII. 2. 418
Intoleranz, die philosophische, eine Geschichte derselben aus ihren Quellen ist noch immer Bedürfniß, LXII. 2. 391
Invaliden, die, sind nicht zu Schullehrern auf dem Lande zu gebrauchen, XLI. 1. 257
Invalidenhaus, das, in Paris erfährt die Sorgfalt der jetzigen Regierung in einem hohen Grade, XXXIV. 1. 257
Joachim II., Churfürst, ob er zu Berlin oder zu Spandow durch den Gebrauch der Communion sich öffentlich für die lutherische Lehre erklärt habe, XXXVI. 1. 117

Joachim II., Churfürst von Brandenburg, von seiner Geliebten der Anna Sydow schreibt sich das Mährchen von der weissen Frau her, LXIII. 2. 450
Jocher, Hr. J. W. v., in München, hat den Charakter als Captain erhalten, XLVIII. Int. Bl. 402
Jochfortsätze, die, die Verbindung derselben ist sehr zerbrechlich, XXXIII. 1. 71
Jördens, Hr. J. H., im Anspach-Bayreuthschen, ist als königl. Hofrath bestätigt worden, XLVI. Int. Bl. 381
Johannes, der Anfang seines Evangelii ist nicht blos gegen die Gnostiker; sondern überhaupt gegen gewisse Gegner der Messiaswürde Jesu unter den Juden gerichtet, welche Würde er auf eine orientalisch-philosophirende Weise Jesu zusichert, XL. 2. 289
— der erste Brief desselben ist ein Sendschreiben, und keine allgemeine Abhandlung, XXXII. 1. 13
— — — — — — ist später als das Evangelium im hohen Alter desselben geschrieben worden, Ebd.
— der Hauptbegriff seines Evangelii ist: Darstellung des rechten Sinnes, was Sohn Gottes ist, und wie er als Weltheiland das ewige Leben giebt, XL. 2. 289
— der λογος in seinem Evangelio ist eine personificirte Eigenschaft Gottes, die sich nach Kap. 1, 14. auf den Menschen Jesus herabsenkt, und ihn zu dem göttlichen Manne macht, als er ihn vorstellt, XXXIX. 1. 167
— der Zweck seines Evangelii ist nicht polemisch, sondern der dogmatische Zweck ist im 20. Kap. deutlich angegeben, LX. 1. 29
— — — — — ist polemisch, durch die Gegenparten der Juden veranlaßt, wenn er die Gegner gleich nicht nennt, XXXIX. 1. 166
— die 3 Briefe desselben sind ächt, wenn gleich die 2 letzten sehr bezweifelt worden sind, Ebd. 169
— Erklärung des Anfanges seines Evangelii, LXII. 2. 449
— hat sein Evangelium nicht darum geschrieben, um die andern Evangelisten zu ergänzen. Diese Meinung ist daher entstanden, weil sein Evangelium von den übrigen abweicht, XLIV. 2. 287
— in welcher Absicht er sein Evangelium geschrieben hat, XXX. 2. 467
— ist nicht ein so übersanfter; sondern ein feuriger Mann, von großer Standhaftigkeit und vielem Dichtergeist, XXXIX. 1. 169
— ob er aus der Taubengestalt bey der Taufe Jesu erkannt habe, was er werden sollte, und wie er es brauchen werde, XXXI. Int. Bl. 157
— ob er Jesum für den Messias gehalten hat, LIX. 2. 304
— ob er im Gefängnisse an der Messiaswürde Jesu gezweifelt, und darum seine Jünger zu ihm geschickt hat, Ebd.

Johannes, sein Evangelium soll erst am Ende des ersten Jahrh. geschrieben seyn, XL. 2. 290
— über den Hauptzweck desselben bey Abfassung seines Evangeliums, XXXIX. 1. 165
— über den Zweck, den er dabey gehabt hat, warum er die Hoheit des Messias Jesus in seinem Evangelio dargestellt hat, XLI. 1. 123
— um der Juden willen hat er in seinem Evangelium die Hoheit Jesu in ihrem vollen Glanze dargestellt, XXXIX. 2. 166
— war im Monotheismus aufgezogen, und daher kann er unter dem λογος in seinem Evangelio kein substantielles höheres Wesen verstehen, weil dies demselben entgegen seyn würde, XLI. 1. 122
— warum er den Namen Θεολογος erhalten hat, XXXIII. 1. 263
— warum ihn Jesus für wichtiger und größer als alle andere Propheten erklärt hat, LIX. 2. 304
— Zweck seines Evangeliums, XLI. 1. 121
Johannisbrodthaum in Italien bey Itri, XLVI. 2. 494
Johannis Evangelium ist eben so wenig gegen Ernesti's System, als gegen die Schüler Johannes geschrieben, LIV. 2. 248
Johann George, Churfürst von Brandenburg, hat sehr auf ein mäßiges und nüchternes Leben an seinem Hofe gehalten, LXIII. 2. 449 — Revers seines Hofnarren Andreas von Röbell in Absicht der Völlerey, Ebd.
— Siegmund, Churfürst von Brandenburg, es bleibt noch immer ungewiß, ob Staatsgründe oder Ueberzeugung seinen Uebertritt zur reformirten Religion bewürkt haben, XXXVIII. 1. 93
Joh. Joh. Christ. v., Doktor, starb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 90
Johnson, Samuel, Nachrichten aus seinem Leben, XXXVI. 2. 522
Jonas, der Prophet, einige Erklärungen über das Buch desselben im A. T. LIX. 2. 494
Jonathan Wild, Rinaldo Rinaldini's Antipode. Diese Schrift ist ein bloßer Nachdruck eines andern Buchs, was in Berlin bey Himburg herausgekommen, und also ein grober literarischer Diebstahl, LXIII. 1. 63
Jordan, Hr. D., in Göttingen, ist Hofmechicus geworden, LXI. 2. 349
— Hr. M., ist Pfarrer in Wurmberg geworden, LXVIII. 2. 405
Joseph, der Vater Jesu, sein Traum war keine göttliche Offenbarung. Wie er erklärt werden muß, XXXIII. 2. 399
— die Geschichte desselben eine lehrreiche Lektüre für Kinder, lehrreicher noch als die Geschichte Christi, XLIV. 2. 531

Joseph II., Anstalten von Kränkungen der Protestanten unter seiner Regierung, bey aller seiner Liebe zur Duldung, LIV. 2. 396
— — österreichischer Kayser, Fehler desselben, XXXIV. 1. 103
— — Geschichte über ein in Wien zu errichtendes reformirtes Lehohaus unter seiner Regierung, LIV. 2. 401
— — Kaiser von Oesterreich, grosses Lob desselben und seiner Regierung, Ebd. 395.
— — — Schilderung seines Charakters, XLVIII. 1. 178
— — überwachet seiner Verordnungen in Absicht der Protestanten, fanden die protestantischen Geistlichen doch immer geheimen Widerstand, LIV. 2. 398
— — Schreiben eines wohldenkenden Mannes an die protestantischen Stadtgemeinden in Wien, worin er seine Brüder ermahnt, ihm, dem Kayser, ein Denkmal zu stiften für seine den Protestanten erwiesene Wohlthaten, Ebd. 399
— — seine Zerstöhrung der Bayerischen hat sehr das Glück der Deutschen gegen die Franzosen im letzten Kriege gehindert, XLIII. 2. 500
— — wie vor ihm und seiner Regierung der Zustand der Protestanten in den österreichischen Staaten beschaffen gewesen ist, Ebd. 395
— — und das jetzige Wiener Kabinet, politische Staatsfehler, die von ihnen begangen sind, und welche den Krieg gegen die Franzosen so nachtheilig gemacht haben, besonders in Absicht der niederländischen Festungen, XLII. 1. 442
Josephi, Hr. D., zu Rostock, hat daselbst ein chirurgisch-klinisches Institut eröffnet, LXVII. 1. 64.
Jourdan, der Kopfabhacker, Nachrichten von ihm, XXX. 1. 173
Journal, philosophisches, von Fichte und Niethammer, einige Grundsätze, die nach dem Urtheile des braunschweigischen Consistorii darin eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, XLVII. Int. Bl. 331
Ipekakuanha, alle Arten derselben bis auf die weiße Art rühren von einerley Pflanze her, LV. 1. 41
Iris, die Augenüberbringerinn, ein Wasergemälde, LXIV. 1. 101
Irreligion, die, woher sie anjetzt so zunimmt, LV. 1. 119
Irrelichtwesen, die, die tiefste Quelle derselben ist der Verfall der Sitten, der häuslichen Erziehung und Ordnung. — Auf welche Art derselben entgegen gearbeitet werden soll, XXXIX. 2. 296
— — Ursachen derselben in unsern Zeiten, LXIII. 2. 177
— die meiste, herrscht anjetzt unter den Jünglingen des mittlern und höhern Standes, LXV. 1. 13
— Unsittlichkeit und Lasterhaftigkeit, das beste Mittel, ihnen unter den Menschen zu steuern, ist Erziehung derselben zur Religion und Tugend, XXXVIII. 2. 421

Irrthum, allein, ob er von dem Einflusse der Sinnlichkeit auf den Verstand herrühre? LVIII. 2. 373
— und Täuschung, Begriffe davon, LXII. 1. 71
Irrthümer, unschädliche, in welchen man den Satz gelten lassen kann: daß man sie unangetastet stehen lassen muß, so lange das Volk noch an ihrer Bestreitung Anstoß nimmt, XXXVI. 1. 144
— wenn man sie in Schriften fürs Publikum rügt, soll man nicht so harte Ausdrücke gebrauchen, an welchen Schwache Anstoß nehmen können, LVII. 2. 548
Irwing, Hr. K. E. v., ist Präsident bey dem Oberschulkollegio in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 857
— — — — starb in Berlin, LXIII. 2. 336
Isabelle, Gemahlinn des Königs Ferdinands von Spanien, Schilderung ihres Charakters, Anh. I. 346
Island, Nachricht von der daselbst im Meere entstandenen Vulkanischen Insel, LI. 2. 458
— von der Reformation daselbst, XXXII. 2. 335
Isländer, die sogenannten Sagen u. Erzählungen derselben und ihre mythischen Lieder sind nicht so alt, wie abergläubige Hochachtung sie gemacht hat. Alle Produkte der nordischen Literatur sind erst lange nach der Einführung des Christenthums gedichtet worden, XLIV. 2. 485
Isokrates, wie der Widerspruch in Absicht der Zeit der Verfertigung seines Panegyricus, der selbst in diesem Panegyricus vorkommt, aufzulösen ist, XXXV. 1. 268
Israeliten, die, Erklärung ihres Durchganges durchs rothe Meer, LV. 2. 394
— — hatten, so wie alle andre Völker, ihr mythisches Zeitalter, XLIV. 2. 493
— — natürliche Erklärung des Durchganges derselben durchs rothe Meer, LIII. 1. 220
— — sind in keinem Zeitalter das geworden, was sie als Kinder Jehovas seyn sollten, LV. 2. 395
— — soll man sich nicht als rohe Wilde denken; sondern als eine herangewachsene Nation in einem Staate, in welchem Geistesbildung zuerst einen höhern Flug genommen hatte, XXXII. 1. 7
— — Ursache des Hanges derselben zur Abgötterey vor dem Exil, und der Ablegung desselben nach dem Exil, LXV. 2. 326
— — warum sie schwer bey dem Glauben an einen einigen Gott zu erhalten waren, und woher das Verlangen, einen eignen König zu haben, bey ihnen entstand, XXXIII. 1. 224
— — was es heißt, sie sollen ein heiliges Volk seyn, LI. 1. 71
Istrich, M. C. G., Subkonrektor, starb zu Eisleben, XXXIV. Int. Bl. 377

Istrien, die Halbinsel, Nachrichten von derselben, XXXII. 2. 384
Italiäner, die, Beweis, wie sehr der Nationalstolz derselben sie gegen ausländisches Verdienst verblendet, LXIV. 2. 525
— — einige Anekdoten zur Bestimmung ihres National- und religiösen Charakters, XLVI. 2. 590
— — haben von je her die Pflichten gegen ihre eigenen Fürsten höher geachtet, als die gegen ihre Lehnsherren und deutsche Kaiser, XXXV. 1. 65
— — Schilderung des gesellschaftl. Lebens derselben, XLIV. 2. 438
— — über den Nationalcharakter derselben, Ebd. 437
Italien, Beschaffenheit und Eintheilung desselben von den ältesten Zeiten her, XLII. 2. 463
— daselbst herrscht durchaus kein Gefühl von Patriotismus, Ebd. 464
— der Eintritt von den Albengebürgen in daselbe gewährt dem Reisenden ein sehr angenehmes Gefühl, XXXIV. 2. 457
— die Besitzungen in demselben hat Oesterreich bisher vom kaiserl. Hofe zur Lehn genommen, XLVII. 1. 175
— die fiscalischen Geldstrafen sind daselbst in der letzten Zeit für den kaiserl. Hof unbedeutend gewesen, Ebd. 174
— die lehnsherrliche Verbindung zwischen demselben ist weder für Deutschland im Ganzen, noch für die einzelnen Staaten, sondern bloß für den Kaiser vortheilhaft, XXXV. 1. 65
— Eintheilung desselben vor dem Frieden zu Udine, XLII. 2. 464
— große Macht der Vegetation daselbst. Der Acker trägt dreymal, die Wiesen verjüngen sich fünfmal ꝛc. XXXIV. 2. 458
— große Unreinlichkeit die daselbst herrschend ist, XLVI. 2. 497
— Gründe, die man erfährt, um die lehnsherrliche Verbindung zwischen demselben und Deutschland zu vertheidigen, die selbst für Italien nicht vortheilhaft ist, XXXV. 1. 66
— ist lange nicht so bevölkert, als es seyn könnte. Die Geistlichen machen oft den dritten Theil der Einwohner aus, XLII. 2. 464
— Merkwürdigkeiten aus dem Thierreiche daselbst, XXXIV. 2. 459
— ob die Wanderung der dortigen Kunstsachen nach Paris, für Geschmack und Kunst nützlich seyn werden, muß die Zukunft entscheiden, LXI. 2. 481
— über das Mineralreich daselbst, XXXIV. 2. 460
— über den Charakter der Einwohner desselben, Ebd. 461
— übertriebenes Lob dieses Landes, Ebd. 458
— verschiedene Reichslehne daselbst, welche Mächtigere an sich gebracht, und von der Lehnsverbindung mit Deutschland abgerissen haben, XXXV. 1. 76

Italien, viele Lehen daselbst sind durch Veräußerung oder Gewalt an Mächtigere eigenthümlich gekommen, XXXV. 1. 76
— woher die schädlichen Sümpfe dort entstehen, XXXIV. 2. 458
— zeigt vor allen andern Ländern, wie sehr die Verschiedenheit der Regierungsformen den Charakter der Völker bestimmen könne, XLII. 2. 464
— Zustand der Wissenschaften daselbst vor und nach dem 12ten Jahrhundert, LIX. 2. 450
Itz, Hr. Joh., ehemals Professor zu Bern, ist daselbst Minister des Innern bey dem Direktorium der helvetischen Republik geworden, XLI. Int. Bl. 462
Jubelfeyer des königl. Pädagogium zu Halle, XXIX. Int. Bl. 33
Juch, Hr. D. K., ist Professor in Altdorf geworden, LXV. 2. 379
Juchart, der Schottische, Größe desselben, XL. 2. 533
— ein englischer, ist 160 Qu. Ruthen. Das Maaß der Huben ist fast in allen Provinzen Deutschlands verschieden, Ebd.
Jude, der edle, ihm wird die Hoffnung benommen, durch seine Aufopferung seiner Nation nützlich zu werden, und man kann es ihm daher nicht verdenken, wenn er seiner bessern Ueberzeugung und seinen edlern Gefühlen folgt, und seinen Zustand zu verbessern sucht, LVII. 2. 274
— ein denkender, als Proselyt, Unterschied desselben von andern Proselyten dieser Nation, Ebd. 272
— ein rechtschaffener, kann die eigentl. Grundsätze des Christenthums ehren und befolgen, wenn er gleich ein Jude bleibt, Ebd. 276
— bey ihren Gottesverehrungen waren ohnstreitig mit ihren Opfern auch Belehrungen u. Ermahnungen der Priester für die Opfernden verbunden. Dieß erfordert die Natur der Sache, und selbst die Bücher Moses, XXXII. 1. 7
— die, denken in Rücksicht eines abzulegenden Eides nicht schlechter als die Christen, XXXIV. 2. 550
— — der Hang derselben zum Polytheismus war nach dem Exil noch nicht ganz vernichtet, LVIII. 1. 25
— — die Erziehung derselben hindert sie, sich selbst auszubessern, um an den Rechten christlicher Staatsbürger vollen Antheil zu nehmen, LVII. 2. 273
— — die Frage über eine totale Verbesserung derselben ist schwer zu entscheiden, und die größte Schwierigkeit liegt in dem Charakter der Nation selbst, und in ihrer religiösen Verfassung, Ebd.
— — die Religionsgebräuche derselben sind eine veraltete, u. von Würmern zernagte Mumie, die bald in Staub zerfallen wird, LVI. 2. 51
— — die Totalreform derselben ist schwerlich so bald zu hof-

fen, wenn auch ihre gebildeten Brüder sie verlassen und zum Christenthum übertreten sollten, LVII. 2. 293
Juden, die, eine innere Reform derselben ist jetzt noch nicht zu hoffen, LVII. 2. 271
— — es ist nicht recht, nur immer das Fehlerhafte ihres Charakters darzustellen; sondern man soll Mittel zu ihrer Verbesserung vorschlagen, Ebd. 285
— — ihre Einverleibung in die protestantische Kirche, soll dem Christenthum zum grossen Schaden gereichen, Ebd.
— — in Aegypten waren sie nicht alle bloß mit dem Sclavendienste beschäfftiget; sondern es war auch schon Geistesbildung unter ihnen, XXXII. 1. 7
— — man soll sie klüger machen: so werden sie politisch und religiös verbessert werden, LI. 1. 264 — vorgeschlagene Mittel dazu, Ebd.
— — mit der bürgerlichen Verbesserung derselben ist es noch weit angesehend, LVII. 2. 271
— — nicht nur sie, sondern auch die Athenienser haben den Untergang der Sonne zum Anfange des Tages gemacht, XXXIV. 2. 322
— — ob durch den Handel und durch das Gewerbe derselben, die ihnen geschehenen Offenbarungen, selbst die Opfer unter andern Völkern bekannt geworden sind, LIV. 1. 11
— — ob sie auf der Leiter der moralischen Würdigkeit nicht um eine Sprosse tiefer stehen, als irgend ein andres noch so gelehrtes, polirtes und cultivirtes Volk, LVII. 2. 277
— — Schwierigkeiten bey der politischen und religiösen Verbesserung derselben, LI. 1. 265
— — sollen in ihren Schulen sehr wenig auswendig lernen, und den größten Abscheu vor dem mechanischen Auswendiglernen haben, Anh. II. 693
— — über die bürgerliche Verbesserung derselben, LI. 1. 264
— — über die Philosophie derselben im Zeitalter Christi. Die Philosophen behandelten ihre Lehren nicht als Aussprüche der Vernunft; sondern als Offenbarungen, L. 2. 304
— — wahre Ursache, warum sie Jesum steinigen wollten, da er zu ihnen sagte: Ehe Abraham ward, bin ich, XXIX. 2. 352
— — warum die Apostel fordern, daß sie glauben sollen, Jesus sey der Christ, LVII. 2. 284
— — warum die Nation derselben es nicht gern siehet, wenn besonders reichere und angesehenere Mitglieder aus den Verbindungen mit ihrem Volke treten, Ebd. 273
— — wie der Menschenfreund die Frage über die bürgerliche Verbesserung derselben, ansehen muß, Ebd.
— — zu Gunsten derselben ist so viel geschrieben, und doch ist zur Reform des Judenwesens wenig oder gar nichts geschehen, XXXIV. 2. 547
— — Zustand derselben in Hessen, LVI. 1. 87 — tolerante Er-

Erklärung Landgraf Wilhelms IV. über die Duldung derſelben 1532. LVI. 1. 87
Juden, aufgeklärte, peinlicher Zuſtand derſelben, da ſie von einer gedoppelten Laſt, ihres zweckwidrigen Rituals und ihrer politiſchen Laſt zu Boden gedrückt werden, LVII. 2. 271
Judeneid, der, die ehemaligen Formalitäten und Ceremonien ſoll man in unſern Zeiten nicht beybehalten, XXXIV. 2. 552
— — ſoll nicht mehr mit den Flüchen und Verwünſchungen der Hebräer oder in hebräiſcher Sprache geleiſtet werden, Ebd.
— — Vorſchlag, wie er am beſten und zweckmäßigſten eingerichtet werden kann, Ebd. 452
Juden-Leibzoll, der Urſprung deſſelben, LVI. 1. 87 — ob ein Landesherr für die Sicherheit der Juden einſtehen müſſe, die ihm entrichtet haben? Ebd.
Judenkirchen, die, das frühe Begraben derſelben im Preußiſchen hat aller Verordnungen ohnerachtet noch nicht können abgeſtellt werden, LX. 2. 335
Judenſchaft in Königsberg, Feyer des Krönungsfeſtes von derſelben, LVIII. 1. 208
Judenthum, das, über das Eigenthümliche deſſelben, LVI. 1. 47
— das mit Cärimonien überladene, warum Chriſtus ſein Mißfallen dagegen bezeugte? LXVIII. 2. 314
— das Rabbiniſche, in wiefern es der Moralität zuträglicher iſt, als das Chriſtenthum, LVII. 2. 277
Judenzoll, der, woher er wahrſcheinlich entſtanden iſt? XLVII. 2. 482
Jück, ein, an der Weſer iſt 60000 Qu. Fuß brennſchen Maaſſes, XLV. 1. 121
Jülich und Berg, über die Einkünfte der Domänen und Regalien daſelbſt, LXVI. 2. 515
Jünger, Joh. Fr., Dichter, ſtarb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 219
Jüngling, ein, gute Methode, die er befolgt hat, um ſich vor 30 Jahren, da er den Hrn. Kant leſen hörte, durch ſeine dialektiſchen Sprünge nicht irre führen zu laſſen, LXII. 1. 175 — ſie verdient Nachahmung anjetzt von allen Verſtändigen, Ebd.
— ein brauſender, ſchafft vermöge der kritiſchen Philoſophie ſeinem Verſtand tranſcendental-kritiſch, ehe er Verſtand hat, LXII. 1. 172
Jünglinge, wie man ſie in der deutſchen Sprache unterrichten ſoll, XLIV. 1. 226
Jugend, beym Unterrichte derſelben in der Religion und Moral ſoll man ſich an kein entworfenes Syſtem ſteif binden, L. 1. 248
— die, die Univerſitätsjahre ſind für dieſelbe die wichtigſten, weil ihre aufblühenden Leidenſchaften dann die weiſeſte und genaueſte Leitung erfordern, LXVII. 1. 170

Jugend, die, für sie recht zweckmäßig zu schreiben, ist eine Geschicklichkeit, die nicht durch Kunst erlangt wird, sondern mehr ein Geschenk der Natur, XXXV. 2. 292
— — Grundeigenschaften derselben, LXVII. 1. 183 — drey Perioden derselben, wornach man sich bey Erziehung derselben richten muß: Periode der Sinnlichkeit, des Verstandes, der Vernunft. Eigenthümlichkeiten dieser Perioden und der Gesetze für die Erziehung in derselben, Ebd. 184
— — mehrere Bemerkungen, wie man beym Unterrichte derselben in der Religion und Moral verfahren soll, um ihn bey derselben wirksam zu machen, L. 1. 248
— — Nothwendigkeit einer bessern Erziehung und eines bessern Unterrichts derselben, LII. 2. 362
— — ob sie eher als die Erwachsenen durch atheistische Lehren und ihre Schriften verdorben werden kann; ob also der Staat nur für die erstere in dieser Absicht sorgen muß, und nicht für die letzteren? XLVII. 1. 138
— — soll nichts als wesentlich zum christlichen Glauben rechnen lernen, was sie hernach, wenn sie zum Nachdenken kommt, als grundlos verwerfen muß, LXIV. 2. 286
— — wie nothwendig es ist, daß man in Schulen auch für die Gesundheit des Körpers sorgen muß, LIII. 2. 473
— — wie sie in unsern Zeiten in der Religion unterrichtet werden soll, damit dieselbe mehr Einfluß auf ihre Sittlichkeit erhalte, LXV. 2. 430
— die christliche, und besonders die vom Militärstande, es ist schwer, ein in aller Absicht beyfallswürdiges Lehrbuch der christlichen Religion für dieselbe zu schreiben, LXV. 1. 17
— die, des gemeinen Standes, Versuch, sie von den Gesetzen zu unterrichten, LXIV. 1. 300
— die studierende, den Ehrtrieb derselben soll man durch entehrende Strafen nicht ersticken. Wie man die Studenten vom Duelle abschrecken soll, LXVII. 1. 173
Julchen Grünthal, ein Roman, welcher in den Händen aller Mutter und aller Töchter seyn sollte, XXXVIII. 1. 158
Julian, sein Plan zu einer allgemeinen Duldung aller Religionen im römischen Reiche war eines weisen Regenten würdig, LXV. 2. 544
— von Toulouse, Mitglied des Nationalconvents in Paris, über seine Abschwörung der Religion, XXXIV. 1. 130
Juliusspital, das, in Würzburg, Geschichte und Beschreibung desselben, LXIII. 1. 31
Jung, D. Joh. Heinr., Consist. R., starb zu Hannover, XLV. Int. Bl. 221
Jungfern, die alten, sind nicht so unglücklich, als man gewöhnlich glaubt, XLIX. 2. 547
Junghans, D. Phil. Casp., Prof., starb zu Halle, XXXVII. Int. Bl. 135

Jung-

Jungius, Hr. D. G. L., ist Beysitzer in der Juristenfacultät in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
Junker, Hr. Friedr. Aug., ist Prediger in Braunschweig geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
— Hr. D. J. C. W., über sein Unternehmen, die Pocken gänzlich zu vertilgen, XXXV. 1. 85
— — — in Halle, Kabinetsschreiben des Königs von Preussen an ihn, wegen seiner Bemühung um die Ausrottung der Pocken, XXXVII. Int. Bl. 157
— — — was für eine Art von Ausrottung der Pocken er zu betreiben sucht, XXXI. 1. 162.
— — — starb auf der Reise, LVIII. 1. 205
— Karl Ludw., Pfarrer, starb zu Rupertshofen, XXXVIII. Int. Bl. 198
Jupiter und Saturnus, die Ungleichheit in der Bewegung derselben rührt, nach der Beobachtung des Hrn. de la Place, von der gegenseitigen Wirkung derselben her, XLIV. 2. 339
Jupitersbahanten, einige Bemerkungen über dieselben, XLV. 1. 151
Jurisprudenz, die, als praktische Wissenschaft betrachtet, gründet sich im Alterthume, und muß also auch als Sache des Alterthums behandelt, und in demselben Geiste gelernt und ausgeübt werden, XXXII. 1. 24
— — ob die häufige Bearbeitung der Methodologie für dieselbe nützlich sey, XXX. 1. 220
— die kaufmännische, Literatur derselben, LI. 1. 90
Jurist, der, Beruf desselben, auf der vortheilhaftesten Seite dargestellt, XLV. 1. 5
Juristen, die, haben anjetzt die Unart angenommen, zu thun, als ob sie den Predigern auf die Finger sehen, und alle Einwirkung derselben auf liturgische aber auch mildthätige Angelegenheiten erschweren müßten, damit keine Hierarchie unter den Protestanten entstehe, XXXVII. 2. 498
— — haben viele Geschäffte an sich gerissen, worauf die Prediger sonst Einfluß hatten, und sind Schuld daran, daß auch andre Stände über den geistlichen Stand anjetzt so absprechen, XXXVII. 2. 498
— die jetzigen, wissen so selten den Mittelweg zu treffen, wobey weder die Ehrfurcht der Gesetze noch die Ehrfurcht gegen die Vernunft kompromittirt wird, XXXV. 2. 300
— im Preußischen, zwey Abwege, auf welche sie seit der Einführung des neuen Landrechts zu gerathen, in Gefahr sind, XXXVI. 2. 343
Justi, L. J. K., Konsistorialrath, starb zu Marburg, LVI. 1. 94. LIII. Int. Bl. 247
— — — ist Archidiakonus zu Marburg geworden, LIX. 2. 423
— und Hartmann, die Hrn. Prof., in Marburg, sind Mitglie-

glieder der Gesellschaft der Alterthümer in Cassel geworden, LVIII. 2. 330
Justi, Hr. Prof., s. Creuzer.
Justinus, die Schrift: Dialogus cum Tryphone, ist nicht von ihm, XXXI. 1. 7
— wie es zu verstehen ist, wenn er lehrt, daß Jesu Fleisch u. Blut, welches er in seinem irdischen Leben hatte, in unser Fleisch und Blut verwandelt werde, XLVI. 2. 415
Iustitia particularis commutativa und distributiva, Unterschied zwischen beyden, XLV. 1. 13
Justizministerium in Berlin, ein Reskript desselben an den Oberappellationssenat des Kammergerichts, betreffend die zu große Gelindigkeit bey Straferkenntnissen, XLII. 2. 355
Justizpflege, die englische, Vorzug derselben vor derjenigen in Irland, XLVII. 1. 162
— harte, in Sachsen, XLI. 1. 274
Justizsachen, die Griechen und Römer haben sie von Polizeygegenständen dadurch getrennt, daß sie die Besorgung von beyden besondern Magistraturen oder Staatsbeamten aufgetragen haben, XXXIX. 1. 253

K.

Kabeljaufang, der, ist für die Norweger und Spanier sehr einträglich, L. 2. 322
Kabinet, das medicin- und physikalische, des verstorbenen geh. Rath Meyers in Berlin, hat der König von Preußen gekauft, und es der Universität zu Frankfurt an der Oder geschenkt, LXVII. 1. 128
Kabobignas, die, eine edle tapfere gebildete Nation in Afrika, XXXIV. 2. 535
Kadelbach, Chr. Fr., Arzt, starb zu Leipzig, XXXII. Int. Bl. 254
Käfer, Beschreibung einiger neuen Gattungen und Arten derselben, XLIX. 2. 364
— die kleinsten, Anleitung, sie in einer Sammlung aufzubewahren, XXXVII. 2. 317
Kälte, Grade derselben, an mehrern Orten im Winter 1798 u. 1799 beobachtet, LXIV. 2. 410
— die, ist nicht allgemein schwächend, sie wirkt asthenisch auf die Nerven, und sthenisch auf die Muskelfaser, LVIII. 1. 72
— und Wärme, der höchste Punkt beyder ist schädlich, nur der Mittelgrad enthält die belebende Kraft, XXXVI. 2. 357
Kämmerer, C. L., Kammersekretär, starb zu Rudolstadt, XXXV. Int. Bl. 73
Kämpfe, Hr. M. L. L., ist Prediger zu Saalburg im Russischen geworden, XLII. Int. Bl. 57

Kämpfe, Hr. M., ist Archidiakonus in Gaalsburg geworden, L. Int. Bl. 66
Kämpferromane, nordische, XXXVII. 1. 125
Käenthen, daselbst werden die vierzehn lutherischen Gemeinden, welche sich in diesem Lande befinden, von den Katholiken noch sehr gedrückt, XLI. 1. 150
— die lutherischen Gemeinden daselbst müssen wieder eingehen, um mancherley Ursachen willen, die dort zusammenwirken, XL. 1. 94
Kästner, Hr. Hofr. A. G., theilt einen Beytrag zur Gelehrtengeschichte von Göttingen mit, aus dem Reichsanzeiger, den Hr. Prof. Karl Felix Seyffer hat einrücken lassen, XLVIII. Int. Bl. 397 — Anmerkungen des Hrn. Kästners zu diesem Aufsatz des Hrn. Prof. Seyffers, Ebd. 398
— — Bild desselben von Hrn. Heyne entworfen, XXXII. Int. Bl. 219
— — Eifer desselben gegen die neuen französischen Maaße, XLV. 1. 165
— — ein Sinngedicht desselben zur Vertheidigung Ramlers gegen Klotzen, LVII. 2. 338
— — einige Anekdoten von ihm, LV. 1. 210
— — ist einer der ersten und wichtigsten Männer als Mathematiker, der sich um die Wissenschaft äußerst verdient gemacht, und viele ansehnliche Männer gebildet hat, XLVII. 2. 453
— Abraham Gotthelf, starb in Göttingen, LIII. Int. Bl. 213
— — über die Verdienste des Hrn. Prof. Seyffer in Göttingen, XL. Int. Bl. 395
— — der seelige, es ist zu bedauern, daß er nicht früher den Entschluß gefaßt hat, die Geschichte der Mathematik zu bearbeiten, LXVI. 1. 165
— — Denkmale zum Andenken desselben in Göttingen, LXV. 1. 79
— der verewigte, der Herzog Friedrich von Braunschweig-Oels läßt in Gotha vom Hrn. Döll das Brustbild desselben aus Marmor verfertigen, LVI. 2. 376
Kaffee, der, es ist nicht gleichgültig, ob er kalt oder warm getrunken wird. Ist nicht allen Menschen ohne Unterschied unschädlich; wirkt in Skropheln eben so kräftig als der Eichelkaffee; soll die Wurmmittel unterstützen, LVI. 2. 453
— — seine Güte hängt von der Menge solcher Theile ab, welche im Stande sind, bey dem Rösten Oel zu bilden und das Harz auflöslich zu machen. Je besser er ist, desto weniger Farbe theilt er dem Wasser mit, worin man ihn einweicht, LVI. 2. 452
— — soll mäßig, aber gar nicht schwach getrunken werden, sonst schadet er der Gesundheit, XLV. 2. 525
— — über die rechte Zubereitung desselben, wenn er gesund seyn soll, LVI. 1. 126 — das Filtriren desselben ist der Gesundheit nachtheilig, Ebd.

Kaffee,

Kaffee, der, würde beſſer ſeyn, wenn er unausgeſchält nach Europa gebracht würde, LXV. 1. 135
— — zu welchen Erfindungen in der Landwirthſchaft er Gelegenheit gegeben hat, LIX. 1. 224
Kahl, J. Ch., Prediger, ſtarb zu Seifersdorf, XXXVIII Int. Bl. 198
Kahn, A. F., Oberfechtmeiſter, ſtarb zu Helmſtädt, XL. Int. Bl. 153
— Hr. G. L., iſt Prediger in Helmſtädt geworden, XXXVII. Int. B. 187
Kaiſer, Hr. G. H., iſt Vormundsaſſeſſor in Regensburg geworden, LXVII. 2. 553
— Nicol., Diakon., ſtarb zu Hof, LII. Int. Bl. 150
— der chineſiſche, ſoll eine Deputation nach Paris geſchickt haben, um die rechte Ausſprache des Franzöſiſchen zu lernen, XL. 1. 258
— der deutſche, darf ohne Comitialconſens des ganzen Reichs keine neue Chur errichten, noch ohne Conſens der Churfürſten eine erledigte Chur wieder verleihen. Die von einzelnen deutſchen Fürſten in unſern Zeiten ambirte neunte Chur würde eine neue ſey, XLIV. 2. 300
— der neue ruſſiſche, Ukas, warum er das bisherige Bücherverbot in Rußland gänzlich aufhebt, und die Einfuhre aller Bücher frey giebt, LX. 2. 485
— der öſterreichiſche, über die Einkünfte deſſelben aus Italien, XXXV. 1. 68
— der römiſche, was der Papſt für eine Abſicht hatte, als von ihm Karl dazu gekrönt wurde, XLIV. 1. 138
— die römiſchen, ſowohl die guten als die ſchlechten ehrten die Rechtsgelehrten, XLVIII. 2. 544
— — — auch dieſe haben, ſo wie die alten Römer, griechiſche Kunſtwerke nach Rom geführt, XLIV. 2. 435
Kaiſerſchnitt, der, Vorſchlag, denſelben betreffend, LXI. 1. 91
Kaiſerslautern, die Franzoſen haben ſich in der Schlacht daſelbſt nicht als ungeübte Truppen gezeigt, XXXVIII. 1. 248
— ob die Preußen daſelbſt den Sieg über die Franzoſen blos der Bravoure ihrer Truppen, oder auch ihren guten Stellungen zu verdanken haben, Ebd. 247
— über die vortreffliche Diſpoſition der preuß. Truppen, vermittelſt welcher die Preußen dieſen Poſten 1794 eroberten, Ebd. 186
Kalabrien, der bey dem Erdbeben daſelbſt von der Regierung zu Hülfe geſchickte Pignatelli hat die Noth der unglücklichen Einwohner durch Bedrückungen noch vergrößert, LIII. 1. 203
— hat ſich anjetzt von dem, durch das Erdbeben erlittenen Unglück völlig wieder erholt, und iſt jetzt wieder in dem beſten Wohlſtande, Ebd.
Kaland heißt im Hölſteinſchen ein Konvent, XXXVIII. 1. 119
Kalbfleiſch von einem Kalbe, welches nicht 14 Tage alt iſt, iſt der Geſundheit nachtheilig, LVI. 1. 126

Kürnberg und Göttingen, die Fürstenthümer, die Klagen der hortigen Unterthanen über den harten Druck der Auflagen sind nicht ungerecht, Anh. II. 968 — über den Finanzzustand derselben, Ebd. 969

Kali, Quantitäten desselben, welche man durchs Verbrennen der Kastaniе, der stachlichen Saamenkapsel dieser Frucht und der Frucht des spanischen Flieders erhalten kann, XLII 2. 379

Kalien, die, erhöhen die Erregbarkeit, erschöpfen sie aber bey übermäßiger Anwendung wie das Alkahol, LVIII. 1. 75

Kalk, den, thut als Düngung im Acker nicht eher Wirkung, als bis er im Boden gänzlich gelöscht, und das Erdreich durch einen warmen Regen angefeuchtet worden ist, XXXVII. 2. 379

— — wird in Sachsen in trichterförmigen Oefen mit Steinkohlen gebrannt, und der unterste Kalk aller 12 Stunden abgestochen, welches vortheilhaft seyn soll, XXXV. 2. 341

— — wirkt im Acker wegen seiner Luftsäure und wegen seiner auflösenden Kraft, XXXI. 1. 193. 197

— durch den blausauren, kann man eine schöne blaue, grüne und schwarze Farbe hervorbringen, auch dem verschossenen Schwarz seine vorige Schönheit geben, LIII. 1. 102

— phosphorsaurer, Bestandtheile desselben, LVII. 2. 433

Kalkerde, kohlenstoffsaure, Bestimmung und Berichtigung des Verhältnisses der Bestandtheile derselben, LXIV. 1. 162

Kalkreuth, der Hr. Generallieutenant Graf von, ist ein genievoller erfahrner Feldherr, von erprobten militärischen Talenten, XLII. 1. 267

Kalksteine, Kreide, Gyps und andere kalkartige Materien sollen durch die Muschelarten im Meere hervorgebracht worden seyn, die den steinigten Saft filtrirten, wie der Seidenwurm seine Nahrung in Seidenmaterie umändert, XXIX. 1. 210

Kalligraphen, die meisten deutschen, haben von dem Schönen und Zweckmäßigen nicht immer gehörige Begriffe, XLVII. 1. 202

Kalligraphie, die, ein guter Lehrer derselben macht sich sehr verdient um seine Schulen, XXXIII. 1. 188

Kaltenstein, Hr. J. S., ist Superint. in Wien geworden, XXXIV. Int. Bl. 345

Kammerzieler, die, sollen wehrend des Prozesses des Hrn. von Berlepsch an das Reichskammergericht unter einem nichtigen Vorwande nicht bezahlt worden seyn, XXXVI. 2. 413

Kampfer, der natürliche, Bemerkungen über denselben, XL. 2. 386

Kampferraffinerien sind jetzt in England, Hamburg und Berlin, XXIX. 1. 49

Kampiakas, ein griechisches Maas flüssiger Dinge, L. 1. 119

Kamp, Hr. von, ist ritterschaftlicher Beysitzer des Hof- und Landgerichts zu Güstrow geworden, XLVII. Int. Bl. 353

— — ist Beysitzer des Hofgerichts zu Güstrow geworden, LI. Int. Bl. 101

Kanal von Murcia in Spanien, über den Ausgang der Anleihe zu demselben, wobey am Ende ein theologisches Gutachten alles entschieden hat, XXXIII. 2. 387
Kanaster, Ursprung und Bedeutung dieses Worts, L. 1. 119
Kaninchen, die angorischen, 50 derselben sollen so viel fressen als eine Kuh, XXXV. 1. 58 — Berechnung des Nutzens derselben, Ebd.
— — — auf welche Art man sie rupfen soll, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, XXXV. 1. 57
— — — die Kastraten unter ihnen geben bessere Seidenwolle, und sind auch delikater zur Speise, als die übrigen, XXXV. 1. 57
— — — es ist vortheilhafter, sie im Kleinen zu halten, als im Großen, Ebd. 58
Kanon, der hebräische, über die Sammlung desselben, LXII. 2. 447 — vor dem Antiochus Epiphanes war er noch nicht völlig geschlossen, Ebd.
Kant, Hr., Absicht desselben bey seinem Buche: die Religion innerhalb den Gränzen der Vernunft, XLIX. 1. 135
— — alle Philosophen vor ihm lehrten so wie er, der Mensch müsse seine Pflicht thun, nur lehrten sie es menschlicher, XLVII. 1. 8
— — alles, was er in seiner Vernunftkritik von den Formen der Sinnlichkeit, von Raum und Zeit zu wissen vorgiebt, ist nichts als Blendwerk, Anh. I. 253
— — Angriff seiner Kategorienlehre, LXII. 1. 143
— — behauptet, daß alle Erkenntniß, zu der man aus bloßen Begriffen gelangt, nichts als Schein und Täuschung sey, und seine Formen der Sinnlichkeit beruhen auch bloß auf Begriffen, Anh. I. 253
— — behauptet, daß es ungewiß sey, ob die Gegenstände an sich wirklich außer uns oder in uns sind, und lehrt doch zugleich, daß sie außer uns sind; aber nicht im Raum. Dieß widerspricht sich, XXXIV. 1. 420
— — behauptet den bedingten Idealismus, und scheint nur zuweilen den unbedingten zu behaupten, woran entweder seine Sprache oder sein Rationnement Schuld ist, XXXIV. 2. 412
— — Charakter seiner Vorstellung bey seinen neuen Ansichten der Wissenschaften und seiner Reformation derselben von 1758 an bis hieher, LIX 1. 87
— — daß seine Behauptung von der Pflicht des absolut leidenden Gehorsams auch gegen einen tyrannischen Regenten von seinen Anhängern so blindlings angenommen worden ist, macht sie verdächtig, LXV. 2. 433 — seine Behauptung läßt sich aus seiner eigenen Theorie völlig widerlegen, Ebd. 434
— — Deduction, woraus folgt, daß die Beweise falsch seyn müssen, womit er die Subjektivität des Raums darzuthun sucht, LX. 1. 139 — eben so ist es auch mit den Beweisen seiner Theorie von der Zeit, Ebd. 140

Kant, Hr., der Grund seiner Lehre steht ewig fest. Dieß ist der Satz: unsere Erkenntniß kann nicht weiter reichen, und nicht von anderer Art seyn, als unser Erkenntnißvermögen, XLI. 1. 224
— — der Unterschied, den er zwischen Mathematik und Philosophie festsetzt, ist irrig, XLI. 1. 230
— — die Klage über die Unverständlichkeit und Schwerfälligkeit der Darstellungsart in seinen Werken ist größtentheils gegründet, wenn seine Freunde es gleich nicht wollen, LI. 1. 57
— — die Triebfeder, die er in seiner Moral annimmt, um die Sinnlichkeit in Bewegung zu setzen, nämlich die Achtung fürs Gesetz, ist nicht rein vernünftig. Der Mensch kann nicht anders, seiner Natur nach, handeln, als sinnlich vernünftig, LI. 2. 500
— — ein Beweis, daß das Raisonnement desselben inconsequent ist, und daß er sich nicht darüber beklagen kann, daß man ihn nicht versteht, XXXIV. 2. 414
— — ein schönes Sinngedicht auf ihn, LII. 2. 547
— — eine Probe von dem Tone, den er von jeher bey dem Vortrage seiner neuen oder neu scheinenden philosophischen Meinungen gehabt hat, LIX. 1. 76
— — einige ganz besondere Sätze desselben in seiner Rechtslehre, XLII. 1. 39
— — Einwürfe gegen den Beweis desselben vom Daseyn gewisser Sätze und Begriffe a priori, der von der Nothwendigkeit und strengen Allgemeinheit mancher Sätze und Begriffe hergenommen ist, LXII. 1. 138
— — Einwürfe gegen die von ihm angegebenen Grundquellen des Gemüths: Receptivität und Spontaneität, woraus unsere Erkenntnisse herfließen, LXII. 1. 142 — die Spontaneität ist nicht die alleinige Formgeberinn, Ebd.
— — Einwürfe gegen seine Eintheilung der Urtheile in analytische und synthetische, LXII. 1. 138 — Einwürfe gegen die Materie und Form der Erscheinungen, Ebd. 139
— — empfiehlt zwar die allegorische Erklärung der Bibel ohne Rücksicht auf den wahren und eigentlichen Sinn derselben; allein demohngeachtet würde die theologische Barbarey einreißen, wenn die Prediger ihm folgen wollten, XXXI. 2. 414
— — erkennt ein allgemein anerkanntes heiliges Buch für ein Bedürfniß eines ethischen Staats, LIX. 1. 212
— — erklärt im Jahre 1781 die ganze Baumgartensche Philosophie für fehlerhaft, und hat doch noch 1766 darüber gelesen, Ebd. 91
— — es ist Einseitigkeit und Uebertreibung, wenn er in seiner Moral ein Gesetz für alle Vernunft aufstellt, den Menschen rein vernünftig zu handeln gebietet, und das Streben nach Glückseligkeit von der Sinnlichkeit ausschließt, LI. 2. 504
— — es soll ihm in seiner Moralphilosophie gelungen seyn,

was noch Niemanden gelungen ist, nämlich Nothwendigkeit, der der Mensch unterworfen ist, mit Freyheit zu vereinbaren, XXX. 2. 322

Kant, Hr., Friedensanträge desselben in dem Streite mit Hrn. Schlosser, XLI. 1. 221

— — hält die Logik für eine vollendete Wissenschaft, und die Fichtianer behaupten, daß er noch gar keinen Begriff von wahrer Philosophie hat, LVIII. 1. 146

— — hat bey dem Dinge an sich, wonach in der Erfahrung nicht gefragt wird, nicht bedacht, daß wir auf zweyerley Art zu Erfahrungen gelangen; einmal, indem wir z. B. das wahrnehmen, was uns in die Augen fällt; und dann durch Versuche, die wir anstellen, XLI. 1. 90

— — hat die Vernunft verdoppelt in eine theoretische u. praktische; am Ende wird er noch eine Ueber- oder Obervernunft, ein Vernunft-genus, unter welchem die theoretische und praktische als species stehen, ausbringen, XLVIII. 1. 90

— — hat die Wissenschaftslehre für unhaltbar erklärt, und hält sie nicht für die Sonne, von welcher er als Mond sein Licht borgen muß, LVII. 2. 421

— — hat durch Fichte die Dinge an sich aus seinem Systeme verloren, und durch die neue Apodiktik wird er wieder aus einem seiner wichtigsten Posten vertrieben, LV. 2. 337

— — hat einen Vernunftglauben geschaffen, nach ihm erfindet man nun eine Glaubensvernunft, LV. 1. 78

— — hat höchstscharfsinnig die Idee der Vernunft von der Gottheit in infaniam aufgelöst, sie gesteht die insaniam ein; aber sie sagt: insanio cum ratione, XXXIV 2. 414

— — hat in seiner Logik wider die philosophische Methode gesündiget, LVIII. 2. 374

— — hat sehr richtig alle unsre Pflichten dargestellt; aber den Beweis für unsere Verpflichtung zu diesen Pflichten ist er schuldig geblieben, XXXIV. 2. 415

— — hat seine moralische Auslegung nur für gewisse Stellen der Offenbarung empfohlen, deren wirklicher Sinn für die Moral unfruchtbar ist, XXXIX. 2. 289

— — hat sich im Hamburgischen Korrespondenten vom 6. Nov. 1799 ganz von allem Antheil an der Fichtischen Philosophie losgesagt, LIII. 1. 79 — er hält den Geist der Fichtischen Philosophie für nichts weniger als Kritizismus, Ebd. 79

— — hat von jeher Hang und Vorliebe zum Sonderbaren gehabt, und diesem, in der Hülle des Auffallenden, fast mehr nachgestrebt, als reine Wahrheitsliebe gestattet, XLIX. 1. 91

— — hat zu vielen Ungereimtheiten in der Fichtischen Philosophie durch seine Trennung der Vernunft Anlaß gegeben, LVIII. 1. 143

— — hat zu vielem Unsinn in der Philosophie Anlaß gegeben, weil sein Philosophiren sehr oft weiter nichts ist als ein Dichten. Er macht es aber doch nicht so bunt als Hr. Fichte, Ebd. 158

Kant,

Kant, Hr., hatte schon im Jahre 1758 die nachher systematisch vorgetragene Meinung: der menschliche Verstand mache die Natur, und schreibe ihr seine Gesetze vor, LIX. 1. 82
— — ihm ist das vorzuwerfen, daß er seinem Grundsatze: der Mensch kann nicht über die Erfahrung hinaus, ungetreu geworden, und eine praktische konstitutive Vernunft erfunden hat, um über die Erfahrung hinaus ins Uebersinnliche zu gelangen; daß er also sein eigenes Werk zerstöhret, XLVI. 2. 363
— — in seiner Logik kommen da, wo von der Methode gehandelt wird, die größten Fehler gegen die Methode vor, LVIII, 2. 383
— — in seiner Philosophie liegen zwey sich widersprechende Systeme, LIX. 2. 499
— — ist dadurch in ein Labyrinth gerathen, weil er die Vernunft sensus internus mit der Vernunft ratio unter der gemeinschaftlichen Benennung des Vermögens der Principien vereinigt hat, XLI. 1. 227 — um diesen Fehler gut zu machen, begeht er einen andern: er stellt eine theoretische Vernunft auf, die regulativ, und eine praktische, die konstitutiv seyn soll, Ebd.
— — ist der Sprache nicht recht mächtig, und greift sich daher in den Ausdrücken vor, z. B. bey dem Sollen und Müssen, XLVI. 2. 362
— — ist ein verehrungswürdiger Gelehrter, wenn gleich seine Lehren oft willkührlich und inkonsequent sind, XLVII. 1, 7
— — ist Mitglied von der Academia Italiana zu Siena geworden, LX. 2. 341
— — legt den Stoikern und Epicurdern ein Coalitionssystem bey, weil sie Tugend und Glückseligkeit identificiret haben sollen, XXX. 2. 319
— — macht in seiner Vernunftkritik allen bisherigen Metaphysik den Vorwurf, daß sie aus bloßen Begriffen beweise, und durch Vernunftschlüsse und eine Erkenntnis von Objekten geben will, wovon keine Erfahrung möglich ist, Anh. 1. 244
— — man muß es nach seiner eigenen Erklärung noch immer für unausgemacht halten, ob er sich selbst recht verstehe, LIII. 1. 79
— — man muß wegen seiner Doppelvernunft an ihm irre werden. Wenn er nicht ein so rechtschaffener Mann wäre: so müßte man glauben, er habe die Welt damit äffen wollen, XLVIII. 1. 91
— — nach seinem System soll man den Menschen erst eigennützig machen, um ihn desto leichter zur Uneigennützigkeit zu erheben. Ein System, das so etwas fördert, verräth sich schon dadurch als unhaltbar, LV. 1. 73
— — ob er bloß eine Propädeutik zur Philosophie, nicht die Philosophie selbst habe liefern wollen? LIII. 1. 84
— — ob er durch sein Raisonnement die von andern, in der Natur angenommene Trägheitskraft (vis inertiae) umgestoßen hat, LIX. 1. 82

Kant, Hr., ob es außer seinen Principien gar keinen Weg giebt, Moral und Religion sicher zu begründen, und dem Scepticismus, dem Atheismus und der Schwärmerey zu begegnen? XLVII. 2. 285
— — ob sein Versuch, die alte Dogmatik wieder in ihre alte Rechte einzusetzen, entschuldigt werden kann, oder nicht? LXV. 2. 429
— — Prüfung eines von ihm vorgetragenen Satzes über einen ruhenden Körper, der durch einen andern bewegt wird, LIX. 1. 79
— — rechnet auch die Erfahrung zum Wissen, worüber man sich sehr wundern muß, weil es dann auch ein Wissen giebt, das nicht a priori ist, LVIII. 2. 372
— — rechnet es sich zum vorzüglichsten Verdienste an, daß er zuerst den Scepticismus widerlegt hat; die Fichtische Philosophie streitet ihm dieß Verdienst ab, LVIII. 1. 145
— — rechter Gesichtspunkt, woraus der Fortschritt seines Geistes beurtheilt werden muß, Anh. II. 865
— — sagt: daß man einen Schriftsteller besser verstehen könne, als dieser sich selbst verstanden habe, XLVII. 2. 440
— — schon vor seiner Kritik haben verständige Lehrer auf Uneigennützigkeit der Tugend gedrungen, LVI. 2. 319
— — sein Ausspruch, daß alles theoretische Vernünfteln über die Ursachen der Seelenwirkungen unnütz sind, gehört zu seinen Uebereilungssünden, LXV. 1. 163
— — sein Buch: Religion innerhalb der Gränzen ꝛc. ist nur noch in der katholischen Kirche nöthig, in der protestantischen nicht, XLIX. 1. 135
— — seine doppelte Vernunft ist eine Chimäre. Es giebt nur eine Vernunft, und diese giebt keine Befehle, sondern nur Regeln, LV. 1. 72
— — sein oberstes Moralprincip ist nicht durchaus neu, sonst wäre es falsch. Eine Stelle aus dem Cicero, worin das formale Princip Kants enthalten ist, XXXIV. 2. 415
— — sein oberstes Moralprincip ist weniger einschmeichelnd als die Selbstliebe; gestattet aber dafür keine Entschuldigung seiner selbst, und keine Beschuldigung der Vorsehung, XLI. 1. 225.
— — sein Urtheil über den Mangel der Authenticität der Geschichte des Christenthums, hat Manchem die ganze Geschichte von dem Ursprunge des Christenthums verdächtig gemacht, LX. 1. 28
— — sein Versuch, die schönen Künste einzutheilen, ist besser, leichter u. ungezwungener als der vom Hrn. Bendavid, XXXV. 2. 388
— — seine Art zu philosophiren hat vorzüglich den Endzweck, allen ungegründeten Anmaaßungen des Scepticismus u. Dogmatismus Einhalt zu thun, und eine freye Thätigkeit der Denk-

Denkkraft zum Besten der Moralität zu befördern, XLVI. 1. 109
Kant, Hr., seine Untersuchungen sind bisher zum Vortheil der Leibnitzischen Philosophie ausgefallen, XXX. 1. 9
— — so hoch er ehemals erhoben wurde, so tief wird er anjetzt erniedrigt, LXVI. 2. 363
— — soll die Gedanken über den ewigen Frieden nicht für einen bloßen Traum halten, XLIII. 2. 440
— — soll seine Philosophie nur dazu erdacht haben, um nicht nur die geoffenbarte; sondern auch die natürliche Religion über den Haufen zu werfen, und Sittlichkeit u. Tugend auszurotten, LI. 2. 509
— — trägt durch seine künstliche Deutung der Versöhnungslehre in die Bibel hinein, was er will. — Nach seiner Manier kann man immer fort interpretiren, und kommt nie auf einen festen Punkt, XLI. 2. 286
— — treibt mit seiner doppelten Vernunft, der theoretischen und praktischen, wenn gleich nicht vorsätzlich, ein Gaukelspiel, XXXIV. 2. 416
— — über den Schaden, den seine moralische Interpretation der Bibel anrichten kann, L. 2. 429
— — über den eigentlichen Zweck desselben bey seinen philosophischen Schriften; den er aber so, wie er es anfieng, nicht erreichen konnte, XLI. 1. 223
— — über die harte Behauptung desselben, daß alle menschliche Tugend, im Verkehre mit Andern, nur Scheidemünze, und der ein Kind sey, der sie für ächtes Geld nimmt, LXV. 1. 169
— — über seine Meinung vom Organ der Seele, XXXIX. 1. 31
— — verdient, daß mit ihm ernsthaft gesprochen werde, um ihn aus seinem vorvorigen Dünkel zu erwecken, in welchem er alle Vernunfturtheile verdächtig macht, die sich auf Erfahrung und Beobachtung gründen, XLVII. 1. 131
— — was er am Ende seiner Erklärung über Fichte sagt, übersteigt alles, was je aus der Feder eines für sein System eingenommenen und ruhmredigen Philosophen geflossen ist, LVIII. 1. 148 — Veranlassung zu seiner Erklärung, Ebd.
— — was man von ihm erwarten mußte, wenn er die Logik reformiren wollte, LVIII. 2. 366
— — Widerlegung seiner Gründe gegen den Selbstmord, LXI. 1. 150
— — will die ganze Rechtslehre als eine Wissenschaft a priori angesehen haben, so daß der erheblichste Theil derselben in ein System a priori, aus bloßen Begriffen, gebracht werden kann. — Bedenklichkeiten dagegen, XLII. 1. 29
— — will in seinem Systeme kein Idealist seyn, LIX. 2. 497
— nach den Principien seiner Philosophie ist er es aber doch, Ebd.

Kant, Hr., will trotz seines Idealismus kein Idealist seyn, und so wie er sich über die Dinge an sich äußert, kann er kein Realist seyn, XXXIV. 2. 419
— — wird in Absicht seiner Beweise über das Daseyn Gottes von einem katholischen Schriftsteller zurecht gewiesen, der sich dadurch lächerlich macht, XXIX. 2. 489
— — wodurch er sich und seiner Philosophie den meisten Haß zugezogen hat, XLVIII. 2. 556
— — und Fichte, Unterschied zwischen beyden, LII. 1. 77
— — und seine Schüler, ein Schlüssel zu allen den Sonderbarkeiten, die in ihren Schriften vorkommen, LXVII. 2. 347
— — Hr. Schad will ihn nicht mehr für einen Philosophen erkennen, LIX. 2. 499
— — Hr. Schlosser sucht ihn schwarz zu machen, da dieser ihm dieselbe gute Absicht zutrauet, die er bey seinen Schriften hat, XLI. 1. 224
Kantianer, ein, der die Kantische Schöpfung noch mit einer reflektirenden praktischen Vernunft, mit der reflektirenden praktischen Urtheilskraft, und so gar mit einer Erfahrung a priori bereichert hat, verdient von der kritischen Schule eine Ehrensäule neben Hrn. Kant, XLVII. 2. 444
— — widerlegt den transcendentalen Idealismus aus der Kantischen Philosophie, und doch soll dieser Idealismus die ächte Kantische Philosophie seyn. Erklärung dieser Sonderbarkeit, LIX. 2. 497
— die, es soll für sie eine ganz besondere Universität in einem Kloster gestiftet werden, wodurch sie von denjenigen abgesondert werden, die der wirklichen Welt nützlich werden wollen, XLVII. 1. 16
— — wollen immer zu hoch hinaus in ihren Schriften, um nicht populär, und nicht Empiriker zu scheinen, XLVIII. 1. 82
— und Fichtianer, woher der Streit zwischen beyden rührt, LIX. 2. 499
Kantianismus, der, was die eifrigen Verbreiter desselben ausgerichtet haben, LII. 1. 131
Kantische System, das, ein Hauptpunkt bey demselben ist der, ob unsere vorstellenden und denkenden Kräfte aus sich zu den Gegenständen etwas dergestalt anfügen, daß dadurch die Vorstellungen und Begriffe von den Gegenständen ganz verschieden werden, und mit ihnen keine Uebereinkunft mehr behalten. Nachdem dieß bewiesen werden kann oder nicht, steht oder fällt das System, XXXIII. 1. 32
Kants, Hrn., Idee einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht, XXXIII. 2. 377
— — — — — — drohet einer gründlichen Bearbeitung der Geschichte keine Gefahr, Ebd. 379
— — kategorischer Imperativ, setzt die Nothwendigkeit der Sitt-

Glückseligkeit voraus, die in der, aus der Erfahrung geschöpften Wahrheit liegt, daß Sittlichkeit den Menschen glücklich mache, XXXI. Int. Bl. 178
Kanzel, die, bloß spekulative Lehren gehören nicht für dieselbe, XXXVI. 2. 344
— — hat ihre eigene Beredtsamkeit. Redner- und Ueberredungskünste gehören nicht dahin, XLIX. 1. 12
— — ob man auf derselben von neuen auffallenden Schriftenklärungen aus den neuern theologischen Meinungen Gebrauch machen kann, LIII. 1. 135
Kanzelredner, zwey gleich geschickte, Ursachen, warum sie in eben derselben Materie für ein gleich gebildetes Auditorium so verschiedene Anordnungen machen, LXVI. 1. 9
— zwey noch lebende, öffentlich und ausführlich in Parallele zu stellen, ist nicht zu billigen, Ebd. 8
Kanzelvortrag, über die schicklichen Materialien desselben, LXI. 1. 25
Kapaunen, man soll auch welche machen können, wenn man den jungen Hähnen mit einem heißen Messer die Sporen bis aufs Fleisch abschneidet, und die Wunde mit Thonerde verbindet. So sollen es die Alten gemacht haben, XLVI. 1. 164
Kaper, die französischen, zügellose Unfug, den sie im J. 1798 den dänischen und batavischen Kaufleuten angerichtet haben, XLVI. 2. 544
Kapf, Geo. Friedr., Kammerkalkulator, starb zu Breslau, XXXII. Int. Bl. 218
Kapp, Hr. D., in Leipzig, hat den Wasaorden erhalten, LVIII. 2. 732
— Hr. Joh., Consist. R. in Ansbach, hat eine goldene Dose erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
Karfunkelkrankheit, die, bey den Pferden, rühret oft von feuchtem und verdorbenem Haber her, XXXIV. 2. 307
Karg, Hr. D., zu Constanz, hat vom Kaiser eine goldne Ehrenmünze erhalten, LXII. 2. 408
Karl, Erzherzog zu Oesterreich, ist Rektor der Univers. zu Inspruck geworden, LIX. 2. 408
Karlsbad, einige Merkwürdigkeiten dieses Badeorts, XLIX. 2. 397
Karlsstein, ein festes Schloß in Böhmen, von Karl IV. im J. 1348 erbauet, XLIV. 1. 155
Karmin, der rothe, Bereitungsart desselben, XLIII. 1. 264
Karpathen, die, Beschreibung derselben und des Gesteins, woraus sie bestehen, XXXVI. 1. 40
— — Beschreibung der ungestalten Einwohner in einer Gegend derselben, XXXVI. 1. 41
Karpfen, ein, von 3½ Ellen lang, eine Elle breit und 70 Pfund schwer, ist nicht weit von Frankfurt an der Oder gefangen worden. Große Fruchtbarkeit der Karpfen, L. 2. 323

Karpfen, die, eine sonderbare Krankheit bey denselben, XXXII. 1. 275
Karrer, Hr. Phil. Jak., ist Pfarrer in Burach geworden, LI. Int. Bl. 142
Karsten, Hr. Bergr., in Berlin, ist Oberbergrath geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. Oberbergr., hat die Australerde aus der Reihe der einfachen Erden verwiesen, und dafür die Süßerde eingeführt, LIX. 2. 400
Karstens, J. C., Prof., starb zu Kiel, LXII. 1. 59
Kartenspiele, die, soll man Kindern nicht erlauben, XXIX. 1. 44
Kartesius, der Schluß desselben: Ich denke, also bin ich, ist in den Augen der Logik nur ein Wortspiel, LV. 2. 327
Kartoffeläcker, die, zur Düngung derselben braucht man auch das Farrenkraut, XXXVIII. 2. 519
Kartoffelkraut, das, man kann es ohne Schaden der Frucht abschneiden, wenn sie ausgewachsen ist; es giebt auch ein gutes Futter für die Kühe, wenn man es einstampft, mit andern Gewächsen vermischt und gähren läßt, XXXVIII. 2. 519
— mit Klee und bessern Futterkräutern geschnitten kann die grüne Futterung in den spätern Monaten sehr vermehren, XLIII. 1. 116
Kartoffeln, die, Behandlung des Curls an denselben, und über die Ursachen dieser Krankheit, LXV. 1. 131
— — das sicherste Mittel gegen ihre Ausartung, XLIV. 2. 405
— — das wahre Vaterland ist Peru, wo sie wild wachsen, XXXVIII. 2. 516
— — der Kalk wird zur Düngung derselben empfohlen; sie sollen sehr wohlschmeckend darnach werden, XXXVIII. 2. 519
— — der Sklavenhändler Joh. Hawkins hat 1565 die ersten aus Neugranada in Südamerika nach Irland, und der Engländer Franz Drake hat sie 1586 nach England gebracht. — Wenn sie nach Frankreich, nach Schweden, nach Wittenberg, nach Sachsen und Westphalen gekommen sind, XXXVIII. 2. 516
— — die besten Düngerarten zum Anbau derselben, XXXVIII. 2. 517
— — es soll zu ihrer Verbesserung ein Mittel seyn, daß man sie alle Jahre in eben demselben Lande baue, LXVIII. 1. 240
— — geben einen größern Ertrag, wenn sie ganz, als wenn sie zerschnitten gelegt werden, XXXVIII. 2. 516
— — keimen in fixer Luft nicht; aber sie verfaulen, XLIX. Int. Bl. 14
— — man ist selbst in England ganz davon zurück gekommen, andere Sorten derselben aus Saamen zu erziehen, da man bis jetzt noch keine einzige vorzüglichere und einträglichere Art, als die längst bekannten, erhalten hat, XLIV. 2. 405

Kartoffeln, die, von der Aufbewahrung derselben, XXXVIII. 2. 517
— — wie man das Keimen derselben im Keller verhindern kann, XXXVIII. 2. 519
— — wie man davon Sauerteig, Weberschlichte machen und sie zum Waschen gebrauchen kann, XXXVIII. 2. 521
— — woher das Ausarten derselben rührt, Ebend. 519
— verfrorne, wieder gut und brauchbar zu machen, XXXVIII. 2. 520
— gekochte, das Wasser davon soll man keinem Viehe geben, XLVI. 2. 403
Kaschemir, das herrliche Thal, das seines gleichen vielleicht auf der Erde nicht hat, LXIV. 2. 450
Kastanienbaum, der, wächst in Italien zu einer ungeheuren Dicke, daß die Höhlung desselben den Reisenden zur Herberge dienen kann, XXXIV. 2. 459
Kastriren, das, der Pferde und andrer Thiere, soll durch das Abdrehen der Testikuln sehr leicht und ohne Gefahr geschehen können. In Ungarn ist es gewöhnlich, LVIII. 1. 86
Katechesiren, das, eine schwere Kunst, LIII. 2. 479
— das regelmäßige, über Lieder ist nicht Jedermanns Sache, XLIV. 2. 533
Katechetik, die, die Geschichte derselben fängt erst mit dem Zeitraume der Reformation an, XXXII. 1. 80
Katechisationen über auserlesene Religionsgesänge, sind das wirksamste Mittel, Tugend und Moralität in dem heranwachsenden Menschengeschlechte zu gründen, XLIV. 2. 533
— die kirchlichen, es wäre sehr zu wünschen, daß sie auch mit den Erwachsenen stets fortgesetzt würden, LVI. 2. 314
— öffentliche in den Städten, über einige Mängel derselben, XXXIX. 2. 204
Katechismen, die, der Grund von der Unzweckmäßigkeit derselben soll darin liegen, daß die Verfasser derselben nicht Schulmänner, sondern Prediger gewesen sind, LIX. 1. 5
— — in Fragen und Antworten werden für schädlich gehalten, LIII. 2. 280
— gute, warum sie von so großer Wichtigkeit sind? Ebd.
Katechismus, ein guter, es ist gar nichts leichtes, ihn nach den moralischen Bedürfnissen der jetzigen und der künftigen Zeit zu schreiben, XXXVII. 2. 421
— der Heidelbergische, entspricht nicht mehr dem edlen Zwecke der Bildung der Jugend zu vernünftigen Menschen und denkenden Christen, LXVI. 1. 6
— — — ist noch immer in der reformirten Kirche das allgemeine Lehrbuch, wenn er gleich viel Mängel und Unvollkommenheiten hat, XXXVIII. 1. 129
— — — taugt nicht zum Unterweisungsbuche für die Jugend, und ist unsern Zeiten gar nicht mehr angemessen,

LXVIII. 2. 287 — warum die Abschaffung desselben in der reformirten Kirche nicht rathsam ist? Ebd.
Katechismus, Luthers, man sollte ihn nur in Ruhe lassen, und andere bessere Schriften unsrer Zeit zum Unterricht gebrauchen, LVIII. 2. 6
— ein neuer, über den Wunsch ihn zu heben. Es wird damit noch nicht alles gethan seyn, was jetzt zur Befestigung und Wiederherstellung öffentlicher Religiosität nöthig ist, XXXVII. 2. 421
— — — über die Schwierigkeiten bey der Frage: wer ihn schreiben soll? Ebd. 422
— — — was bey der Ausführung desselben entstehen muß, er mag sich an das landübliche Kirchensystem anschmiegen oder nicht, Ebd.
— ein verbesserter, die meisten katholischen Staaten Deutschlands fühlen das Bedürfniß desselben lebhaft, und haben auch in dieser Angelegenheit schon gute Vorschritte gemacht, LXIV. 1. 16 — das Erzstift Salzburg zeichnet sich besonders hierin aus, Ebd. 17
Katharina II., Kaiserinn von Rußland, die berühmte Instruktion zur Gesetzgebung ist bloß aus ihrem Kopfe geflossen, und muß Jedem Bewunderung einflößen, XXXVI. 2. 517
— — — — — es ist wahrscheinlich, daß sie selbst über die Geschichte ihrer Zeit etwas Schriftliches hinterlassen hat, XXXIII. 1. 55
— — — — — hat durch ihre Gesetzgebung ihren großen Geist bewiesen, XLII. 2. 451
— — — — — hat ihrem Geburtsort Stettin mehrere Beweise ihres Wohlwollens gegeben, und die dasige Schutzengilde hat sie mehr als einmal zur Königinn erhoben, XXXVIII. 1. 178
— — — — — hatte bey der Kultur ihres Reichs mit großen Hinderuissen zu kämpfen, und mit großer Anstrengung derselben bis ans Ende ihrer Regierung entgegen gekämpft, XXXV. 2. 516
— — — — — in Rußland kann nie eine unparteyische Historie derselben zu Stande kommen, XXXIII. 1. 55
— — — — — Nachricht von einem jungen Franzosen, der von ihr nach Persien geschickt worden, um längst dem kaspischen Meere geographische Ortsbestimmungen zu machen, LXVII. 2. 419
— — — — — ob man ihr einen eisernen Scepter zuschreiben könne? XXXVIII. 1. 176
— — — — — vor der Hand ist noch an keine, Zeitgenossen und Nachwelt befriedigende Geschichte derselben zu denken, XLII. 2. 447
— — — — — während ihrer Regierung ist die Zahl neuer oder wiederhergestellter Städte bis auf 250 gestiegen, Ebd. 451

Kategorien, über den Gebrauch und Mißbrauch derselben zur Auffindung der Redetheile, LI. 1. 45
Katheder-Weisheit, ein Mann, in welchem nichts als diese wohnt, befindet sich, wie ein Fisch außer dem Wasser, wenn er sich außer der Universität aufhalten muß, wo ihm die Studenten nachliefen, LVIII. 1. 165
Katheter, ein, Beschreibung einer Art desselben, die sehr unbequem ist, Anh. I. 135
Katholik, ein, wird nicht immer sein Wort brechen, wenn es gleich den Satz vertheidigt: haereticis non est servanda fides, XXXVII. 1. 97
Katholiken, die, es giebt unter ihnen viele moralisch gute Christen, welche aber nicht ihre Dogmatik; sondern die Sittenlehre Jesu und Gott durch ihre gesunde Vernunft gebildet hat, XXXIV. 1. 141
— — geben ihre Versuche nie auf, die Protestanten als Abtrünnige zur allein seligmachenden Kirche herüber zu führen, weil sie glauben, die Protestanten hätten kein Recht, sich von ihnen zu trennen, LXIV. 1. 10
— — im Oesterreichischen haben es unter Joseph II. gewagt, den Protestanten zur Erbauung einer Kirche einen ehemaligen Galgenplatz anzuweisen, XL. 1. 94
— — ob sie einige Meinungen der Gnostiker in ihrem Lehrbegriffe aufgenommen haben, XXXVIII. 2. 282
— konsequente, können bey blindem Glauben nie tolerant seyn, XL. 1. 94
— die schlesischen, auf welche Art die Aufklärung derselben befördert werden kann? XLV. 1. 175
Katholicismus, der, es liegt in der Natur desselben, daß seine Bekenner, so bald sie anfangen an ihrem Kirchensystem zu zweifeln, zur Partey der Deisten übergehen, LIII. 1. 179
— — wenn er in Deutschland zu Boden geworfen worden: so soll zu befürchten seyn, daß der Protestantismus sich mit dem unruhigen, irreligiösen, niederreißenden Freyheitssinn in Verbindung setze, XL. 1. 205
— in Ungarn, Beschaffenheit desselben, XLVIII. 1. 227
Katzen, die, daß Menschen von denselben in verschlossenen Zimmern Ohnmachten bekommen können, wenn sie auch nicht wissen, daß eine Katze im Zimmer ist, wird bestätiget, XLVIII. 2. 328
Kauf, der, soll nach Hrn. Kant die Miethe brechen, XLIX. 1. 97
Kaufbeuern, Reichsstadt, einige Nachrichten von derselben, XXX. 1. 269
Kaufleute, die, die Thätigkeit derselben in Handelsgeschäfften überhaupt, und besonders in Wechselgeschäfften hat anjetzt sehr zugenommen, XXXIX. 2. 521
Kaufmann, ein, gewinnt durch einen Prozeß nichts, wenn während desselben sein Kredit verlohren geht, XLV. 1. 255
— — muß 17 Handlungsbücher haben, wenn er Waaren-Kommissions- und Speditionsgeschäffte hat, XXXIX. 1. 258

Kaufmann, der praktische, was für Kenntnisse für ihn gehören, XXXIX. 1. 256
Kaukasus, der Besitz von Ossetien in demselben soll für Rußland sehr vortheilhaft seyn, XLIX. 1. 228
— die Nachricht von einer daselbst sich befindenden böhmischen Kolonie ist ungegründet, XXX. 1. 47
— Nachricht von der Regierungsform und der Beschaffenheit der Völker, die auf demselben wohnen. Besonders werden die Kumükschi sehr gelobet, XXXII. 1. 172
— ob die Wege in demselben ohne Mühe und große Kosten fahrbar gemacht werden können, XLIX. 1. 228
Kausch, Hr. D., zu Militsch, Schicksale desselben, XXXIV. 1. 117
— — — ist nach Endigung seines Exils in seine vorher bekleidete Posten wieder eingetreten, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — hat vom Könige von Preußen eine Pension erhalten, LVIII. 1. 274
Kauz, K. F. Fl. A. v., k. k. R., starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 218
Kayser, Hr., ist dritter Lehrer am Gymnas. zu Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
— Hr. G. H., ist Vormundschaftsamtsassessor in Regensburg geworden, LXVII. 1. 98
Kupfermünzen, alte römische, hat man beym Nachgraben selbst in Deutschland so viele gefunden, daß leicht davon eine Sammlung zum Besten einer Schule angeschafft werden könnte, XLIV. 1. 68
Kavallerie, die neapolitanische, würde vortrefflich seyn, wenn sie nicht eine so elende Aufzäumung der Pferde hätte, LIII. 1. 203
Kazimirz in Pohlen, Universität daselbst, XL. 2. 433
Kegner, J. F. A., Hofrath, starb zu Frankfurt am Mayn, XLIII. Int. Bl. 90
Katzenpfötchenkraut, das, ein gutes Mittel wider den Durchfall, LX. 1. 83
Keerl, Hr. Reg. Rath, in Anspach, ist zum zweyten Senat der dortigen Regierung versetzt worden, XXXVI. Int. Bl. 81
Kees, F. B. Edler von, Vicepräsident, starb zu Wien, XLVII. Int. Bl. 355
Kepistemen, der, ist bey Reit- und Wagenpferden sehr nothwendig, XXXVII. 1. 61
Keichhusten, der, die Ansteckungsmaterie desselben ist die nämliche, welche die Masern hervorbringt. Mittel gegen denselben, LVI. 1. 196
— — die Einreibung einer Auflösung des Brechweinsteins mit spanischer Fliegentinktur in der Magengegend, ist ein Mittel dagegen, XLVII. 1. 96
— — Mittel wider denselben, XXXII. 2. 368

Kalbfleck, der, Aberglaube, der mit demſelben getrieben wird, XXXV. 1. 123
Keime, vegetabiliſche, über die verſchiedenen Luftarten in Beziehung auf dieſelben, XLIX. Int. Bl. 13
Keller, Hr., iſt Konrektor am Pädagogio zu Eßlingen geworden, XXXII. Int. Bl. 242
— Chriſt. Friede, Doktor, ſtarb zu Langenſalza, XXX. Int. Bl. 74
Kelto Germanen, die, von dieſem Volke ſtammen die Einwohner im weſtlichen, ſüdweſtlichen, mittlern und nördlichen Europa her, XLI. 2. 521
Kemmerich, A. F., Dechant, ſtarb zu Walbeck, XLVIII. Int. Bl. 379
Kempele, Hr. von, Erklärung ſeiner Schachmaſchine, LI. 2. 400
Kenntniſſe, die gelehrten, warum man ſie auf den Univerſitäten beym Unterrichte nicht gar zu ſehr von den bloß brauchbaren abſondern müſſe, XXIX. 1. 267
— mathematiſche, Nothwendigkeit derſelben für einen Juriſten, XLV. 1. 13
Kepler, Vergleichung deſſelben mit Tycho, Galiläus und Newton, LXVI. 1. 167
Kern, Hr. J., iſt Prof. der Moral in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
— Prediger, ſtarb in Ulm, LVII. 2. 553
Keſſel, Cantor, ſtarb zu Freyberg in Sachſen, XLI. Int. Bl. 422
— der verſtorbene Cantor, zu Freyberg, iſt nicht der Verf. des Unterrichts über den Generalbaß, wie im Int. Bl. Nr. 50 vom 1798 angezeigt iſt, XLVIII. Int. Bl. 384
— Hr. J. Ch. B., iſt Chordirektor in Eisleben geworden, LVIII. 2. 406
Keßler, C. D., Specialſuperint., ſtarb zu Beckwang, LXIII. 2. 40
Kettwig, ein niederrheiniſches Dorf, treffliche Manufakturen das ſelbſt, LX. 2. 474
Keuſchheit, die, kann nicht als die Grundlage aller weiblichen Moralität betrachtet werden, da ſie oft nur als eine konventionelle Tugend erſcheint, und nicht immer eine Folge reiner Sittlichkeit iſt, LXVII. 1. 55
Keuſchheitskommiſſionen können in einem Staate wohl die Aeußerungen des Laſters vermindern; aber nicht das Laſter ſelbſt wegſchaffen, XXXIX. 1. 241
Ketzer, die, aus den Schriften derſelben kann man gewöhnlich mehr lernen, als aus den Schriften der Rechtgläubigen, XLVIII. 1. 121
Ketzergeſchichte, die Boſſiſche oder Kemptenſche, Aufklärung derſelben, LXII. 2. 418
Ketzermacher, politiſche, giebt es jetzt in Menge, die ihren theo-

logiſ

logischen Brüdern das Handwerk ziemlich abgelernt haben, XXXII. 2. 355
Kiefernkäfer, die Würtemberger, sind Erfinder desselben, XLIII. 1. 230
Kiefsaber, Hr. J. K. S., ist Aufseher der Willisch-Norischen Bibliothek in Nürnberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
Kiefernsaame, der, ob man ihn bedecken soll oder nicht, LVII. 2. 440.
— — wird durch den gröbsten Grad der Hitze nicht verdorben, und man soll ihn daher in besondern Gebäuden, und nicht in den Stuben der Tagelöhner ausklingeln, Ebd.
Kiefernschwärmer, die, Mittel, die Raupen und Eyer derselben zu zerstören, XLVIII. 2. 363
Kiel, Namen der Professoren daselbst, welche eine Gehaltszulage erhalten haben, LXIV. 2. 343
— Würdigung einiger vormaligen theologischen Lehrer auf der Universität daselbst, LIII. 2. 396
Kienker, Anna Maria, ein Bauermädchen, welche vorgab, daß sie 2 Jahre gefastet habe, LIX. 1. 48 — der Betrug wurde entdeckt und bestraft, Ebd. 50
Kienraupe, die, einige Bemerkungen über dieselbe. Ob sie von den abgefressenen Bäumen auf andre wandert, XL. 2. 393
Kienraupen, die, Mittel sie zu vermindern, Ebd.
Kiesel, phosphorsaurer, wie er entsteht, LVII. 2. 434
Kieselbach, Hr. N., Prediger in Bremen, hat die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
Kiesewetter, Hr. Prof., ist Prof. der Logik beym Collegio med. chirurg. geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Kimmung, die, eine Erscheinung an den Ufern der Elbe, XLVI. 1. 135
Kind, das, bey demselben muß die Autorität der väterlichen und mütterlichen Gesetzgebung die Stelle der moralischen Ueberzeugung des Kindes vertreten, so lange der Verstand desselben über seine Pflichten noch nicht aufgeklärt genug ist, LXVI. 1. 264
— — ein für das zarte Alter desselben ganz ausschließlich bearbeitetes Buch, ist nicht zu billigen, LXVIII. 2. 511
— — man kann bey der Erziehung denselben die Folgen seiner Fehler nicht immer empfinden lassen; sondern man muß auch selbst gewählte, aber vernünftige Züchtigungen anwenden, LXVII. 1. 173
— — kann noch nicht Tugend üben, Anh. II. 963
— — kann ohne Nabelschnur im Mutterleibe blos durch die amnische Feuchtigkeit ernähret werden, XLVIII. 1. 143
— — man soll nicht seinen Willen brechen, sondern es dahin bringen, daß es ihn selbst breche, XLV. 2. 520
— — man soll zwar seinen Eigenwillen, aber nicht seinen eigenen Willen zu tilgen suchen, Ebd.
— — mit einem widernatürlich gebauten Herzen, XXXVIII. 2. 146

Kind, das, über die Erklärung des Phänomens, daß es Anfangs von sich in der dritten Person spricht, und wenn es einmal angefangen hat, von sich in der ersten Person zu reden, nachher nicht zu seiner vorigen Sprechart zurückkehrt, LXV. 1. 166
— — wie der Erzieher es machen soll, wenn es eine Arzney nicht nehmen will, XLV. 2. 521
— — wie man demselben viel Furchtlosigkeit und Festigkeit bey seiner natürlichen Furchtsamkeit geben kann, LXVIII. 1. 215
— — würde gewiß wünschen, seine menschliche Bestimmung zu erreichen, wenn es dazu fähig wäre, es würde auch alsdenn alles thun, um dazu zu gelangen. Weil es aber dieß selbst nicht kann, so muß ein Anderer dieß an seiner Stelle thun. Dieß ist der Erzieher, XLV. 2. 519
— ein kleines, ob man die heftigen Begierden desselben dadurch brechen kann, wenn man die Sache, die es begehrt, entfernt und ihm etwas Anders zeigt, XXIX. 2. 543
— ein monströses, mit zwey neben einander stehenden Köpfen, LXIV. 2. 310
— ein neugebornes, ob man es gleich zur Mutter legen soll, XXXII. 1. 33
— — — über die ersten Nahrungsmittel desselben, Ebend. 39
— — — zur ersten Nahrung desselben soll Graupenwelling mit Zucker ohne Milch gut seyn, Ebd.
— ein in Spiritus aufbewahrtes unzeitiges, veranlaßt nach langen Jahren eine Untersuchung der ihm wiederfahrnen Ermordung, XLII. 2. 344
— — welches zehn Tage gelebt hat, und bey welchem die Lungenschlagader in einem Strick zusammengezogen war, LXI. 1. 74
Kinder, alle schwere Religionslehren soll man bey ihnen so lange aussetzen, bis ihr Verstand und ihr Nachdenken mehr zur Reife gekommen sind, XLVIII. 2. 282
— behalten alles, was sie zu lernen haben, viel besser, wenn es ihnen vorher auf irgend eine Art interessant gemacht wird, XLIX. 1. 262
— die, Beyspiele, wie gefährlich es für ihren Körper ist, wenn sie in ihren Spielen nicht vorsichtig sind, XXXIII 1. 71
— — daß sie die ersten Begriffe von Dingen durch Bilder erhalten müssen, ist falsch, besser durch die Gegenstände in der Natur selbst, Anh. I. 516 — Bilder geben nur die Vorstellung von den Formen der Dinge, aber nicht von ihrer Größe, Ebd.
— — daß sie etwas von der Religion lernen, was sie nicht verstehen, soll nicht schaden; was aber für ihre religiöse Aufklärung und Sittlichkeit weit schädlicher ist, XXXVIII. 2. 298
— — den Gang, den sie nehmen, um zu verständigen Männern zu reifen, müssen auch ganze Nationen nehmen, XL. 1. 261

Kinder, die, durch welche Bewegungsgründe sie zur Ausübung dessen, was gut und recht ist, in dem Religionsunterrichte erweckt werden sollen, LVI. 2. 530
— — einige Bemerkungen über die Art, wie man sie die Buchstaben durch ein Spiel lehren soll, XLVIII. 2. 281
— — gehen in der Regel gern in die Schule um der Gesellschaft willen mit ihres Gleichen, und halten die Schulen für kein Gefängniß, XXXI. 1. 131
— — in welcher Gestalt das Gute ihnen erscheinen muß, wenn sie es lieben sollen, LXIV. 1. 259
— — im Zeitpunkte der Trunkenheit erzeugt, sollen zeitlebens stupid und blödsinnig bleiben, XXXIV. 1. 229
— — man soll bey ihnen große Sorgfalt auf die Ausbildung der Gebehrdensprache und Aktion wenden, da sie mit der Geistesbildung in innigster Gemeinschaft stehen, XXXVI. 2. 291
— — man soll ihnen frühzeitig Achtung für Jesum einflößen, durch welchen Gott vorzüglich wahre Religion befördert hat. Dieß ist die beste Vorbereitung auf einen vernünftigen Offenbarungsglauben, LXIII. 2. 380
— — man soll ihnen nie etwas Wissenschaftliches und Moralisches vortragen, was sie nicht verstehen, LXVI. 1. 283
— — man soll sie nicht bey andern geschätzten Personen verklagen, dieß macht sie menschenscheu und von den Aeltern abwendig, XLIV. 1. 276
— — man soll über die Ursachen ihrer Widerspenstigkeit nachdenken, ehe man sie bestraft, LXIV. 1. 259
— — ob man ihnen stets bey ihrer Erziehung die möglichste Freyheit lassen müsse, wenn sie brauchbare Menschen werden sollen, XXXII. 2. 284
— — sind mehr fähig, als man glaubt, der Vernunft Gehör zu geben, LXIV. 1. 256 — mit Gewalt soll man sie nie zum Lernen zwingen, Ebd.
— — soll man durch den Religionsunterricht in der Schule nicht gleich zu Theologen machen wollen; sondern ihnen nur wenige, aber klare, würdige und nützliche Begriffe von Gott und Religion beybringen, XXXIV. 2. 354
— — soll man frühzeitig auf die guten oder bösen Folgen ihrer Handlungen aufmerksam machen, und sie so nicht zu einem mechanischen Gehorsam durch Befehle gewöhnen, sondern ihren Gehorsam mehr von der Vernunft abhängig machen, LI. 2. 551
— — soll man nach den ersten Wochen nur flüchtig mit einem Schwamm in kaltes Wasser getaucht überstreichen, XXXIV. 1. 229
— — soll man nicht blos zum Wissen, sondern auch vornehmlich zum Thun anführen, im Physischen wie im Moralischen, LII. 2. 466
— — soll man nicht für eine Pflicht bezahlen, weil man soll Eblinge aus ihnen zieht, XLIV. 1. 275

Kinder, die sollen bloße Kunstwerke der Aeltern seyn, LXIV. 1. 263
— — sollen in einer guten Staatsverfassung vom Staate erzogen werden, LIV. 2. 476
— — sind nicht geborne Christen, weil kein moralischer Vorzug einem Menschen angeerbt werden kann, XXX. 1. 80
— — sollen nicht vornehmlich durch Bücher, sondern durch mündlichen Unterricht belehrt werden; sie müssen ihren ersten Unterricht nicht durchs Gesicht, sondern durchs Gehör erlangen. Dieß ist ihrer Natur gemäß, XXXIX. 1. 104
— — sollen nur so lange dem Vater auf sein bloßes Wort gehorchen, so lange sie noch nicht Verstand haben, den Grund seiner Befehle zu prüfen und zu verstehen. So auch wir Menschen, wenn wir Gottes Befehlen gehorchen, XXXIII. 2. 285
— — über den Werth derselben. Der Zweck, warum sie geboren werden, ist nicht Glückseligkeit der Aeltern, Unterstützung derselben, Fortpflanzung der Menschen, oder Glückseligkeit der Kinder; sondern sie haben einen sittlichen Zweck, nämlich die Summe der Moralität zu vermehren, LXIII. 2. 382
— — über die rechte Methode, ihnen psychologische und moralische Begriffe beyzubringen, XXX. 1. 84
— — warum Gott so viele derselben frühzeitig sterben lässet, LXIII. 2. 386
— — warum man sie früh zu Handarbeiten gewöhnen soll, LXII. 2. 379 — die öffentlichen Recensionen derselben thun mehr Schaden als sie Nutzen stiften, Ebd. 474
— — was für Eigenschaften der Mann haben muß, der für dieselben ein gutes Gebet- und Liederbuch schreiben will, woran wir noch keinen Ueberfluß haben, Anh. I. 43
— — wenn sie in der Schule gewöhnt worden sind, Worte und Redensarten herzusagen, die sie nicht verstehen: so kann der Prediger nachher bey der besten Methode mit ihnen nichts ausrichten, XXXVIII. 1. 139
— — wie man ihnen einen Satz aus der Erfahrung beweisen soll, XXX. 1. 85
— — wie man wegen der ihnen angebornen Liebe zur Unabhängigkeit bey der Erziehung mit ihnen umgehen soll, LXIV. 1. 256
— — wie sie andächtig beten lernen sollen, LXIII. 1. 226
— — wie sie oft verkannt werden können zu ihrem Nachtheil, XXXV. 1. 278
— — woher die individuellen Unterschiede derselben kommen, LXIV. 1. 262
— junge, es ist nützlich, wenn sie nur ein halbes Jahr gestillet werden, LVI. 1. 125
— — ihnen das Verhältniß von Braut und Bräutigam unterzuschieben, ist eine gewöhnliche alberne Methode, LVII. 2. 85
— — Regeln beym Schlafe derselben, LVI. 1. 112

Kinder, junge, so lange sie noch keine Zähne haben, dürfen gar keine feste Nahrung bekommen. Mehlsuppen sind schädlich. Nutzen der Salepwurzel für schwächliche Kinder, LVI. 1. 111
— — soll man alle Morgen vom Kopfe bis zu den Füßen mit kaltem Wasser waschen. Nutzen dieser Gewohnheit, Ebend. 110
— — soll man alle Woche ein- oder zweymal lauwarm baden, Ebd. 111
— — sollen nicht zwischen dem Essen, sondern nachher trinken, Ebd. 112
— — sollen täglich an die freye Luft gebracht werden, Ebd. 111
— — Verhaltungsregeln beym Wickeln, Wiegen, Schreyen, Essen und Trinken derselben, Ebd.
— kleine, was in den Lesebüchern für dieselben muß alles wegbleiben, was außer dem Kreise derselben liegt, z. B. Erzählungen von fremden Thieren, von den Sitten und Gebräuchen fremder Völker, LXVIII. 1. 214
— — ob wir schon einen Ueberfluß von Schriften für dieselben haben? LXVIII. 2. 508
— — sollen nach der Behauptung des Hrn. Kants im ersten Vierteljahre weder weinen noch lächeln, LXV. 1. 167
— schwache, es ist für sie heilsam, wenn sie mit gesunden Kindern in einem Bette liegen, Anh. I. 114
— von 5—8 Jahren, man soll ihnen keine lange Demonstration und ausführliche Beweise ihrer Pflichten vorhalten, weil dieß unnütz und schädlich ist, LI. 2. 551
— von 8—12 Jahren, was für eine Art von Büchern man ihnen in die Hände geben muß, um das Lesen der Romane zu verhüten, LV. 2. 428
— bis ins zehnte Jahr, für sie sollte kein anderes Buch vorhanden seyn, als das Buch der Natur, und einige Abbildungen, um sie mit den Originalen zu vergleichen, XLII. 1. 205
— die unter Bären aufgewachsen sind, ob daraus, daß sie nachher sich ihres vorigen Zustandes nicht bewußt waren, folge, daß sie gar kein Selbstbewußtseyn gehabt haben, LIX. 2. 375
— und Erwachsene, alle Bücher, die zum Nutzen beyder geschrieben sind, verfehlen ihren Zweck, und genützen weder dem einen noch dem andern Theile, XL. 2. 483
— und junge Leute, vorzüglich der Verstand und Vernunft desselben soll gebildet, und nicht wie ehedem bloß das Gedächtniß bearbeitet werden, XIII. 1. 204
Kinderbälle, die sogenannten, großer Schade derselben für die Erziehung der Kinder, XXXII. 2. 413
Kinderbrey, der, wie man ihn aus Zwieback zubereiten soll, XXXVI. 2. 502
Kinderbücher, die, Nutzen derselben, hauptsächlich für den Lehrer, XXXIX. 1. 104
Kinderling, Chr. F. G., ist Prediger in Templin geworden, LIX. 1. 55

Kinderling, Hr. Diakon, s. Erhard.
Kindermann, F., von Schultrin, Bischof zu Leitmeritz, stark zu Prag, LXI. 2. 291
— J. K., starb zu Wien, LXIII. 2. 402
Kindermörderinn, die, ob sie darum keine Strafe verdient, weil die Obrigkeit ihr Kind als verbotene Waare verwirft, XXXVIII. 1. 148
Kinderschlacht, die Rheingauer, ein Beyspiel, welchen Einfluß der Krieg auf Kinder hat, XXXIV. 1. 254
Kinderschriften, die, woher es kommt, daß sie jetzt fast alle den Stempel der unverzeihlichsten Flüchtigkeit tragen, LVII. 1. 257
Kindertaufe, die, ist eine apostolische Einrichtung, kein spätere Ursprung kann bewiesen werden, XXX. 1. 80
— —, kann nicht aus Marc. 10, 14. gerechtfertigt werden, LVIII. 1. 28
Kindespech, das Abfließen desselben unter der Niederkunft ist ein zweydeutiges Zeichen einer todten Frucht, LIII. 2. 490
Kinsky, Hr. Graf F. J. von, in Wien, ist daselbst wirklicher geheimer Rath geworden, LXVII. 1. 126
Kirche, die, aus dem Begriffe, daß sie eine Gesellschaft sey, welche sich zu gemeinschaftlichen Handlungen der Gottesverehrung versammlet, soll die ganze Wissenschaft des Kirchenrechts hergeleitet werden, LXII. 1. 185
— — dem Staate steht kein Recht zu, über die innere Wahrheit der Lehren derselben zu urtheilen, XXXV. 1. 180
— — den Geist derselben kann man nicht besser erkennen lernen, als aus ihren Proceduren gegen Andersdenkende, XLIX. 2. 491
— — die Verbindung derselben mit dem Staate reinigt dieselbe nicht von Irrthümern; vielmehr werden sie durch die Staatsmacht aufrecht erhalten, LV. 1. 120
— — gründet sich, ihrer äußern Möglichkeit nach, nur auf einen Staat. Wo die Menschen noch nicht im Staate leben, ist auch keine Kirche anzutreffen, XXXV. 1. 179
— — hat gar kein Recht, sich um den Staat zu bekümmern; aber der Staat ist berechtiget, ein wachsames Auge auf die Kirche zu haben, Ebd.
— — in wiefern der Staat die Meinungen und Lehren derselben abzuändern oder zu verbieten vermag, Ebd. 180
— — ist nothwendig als Erziehungsanstalt, um Religion Andern mitzutheilen, wenn gleich durch Kirchen viel Unheil gestiftet worden ist, LVI. 1. 46
— — muß kein Reich von dieser Welt seyn; sonst hört sie auf, ein Reich Gottes zu seyn, und Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit zu befördern, LV. 1. 120.
— — über den Begriff derselben, LXI. 2. 246 — die Einrichtungen in derselben müssen ihre Wirksamkeit mehr erstrecken auf das Wollen, als auf das Glauben, LXI. 2. 246.

Kirche, die, über den Zweck u. das Verhältniß derselben zum Staate, LXII. 1. 186
— — von der Gewalt des Staats über das Vermögen derselben, Ebd. 2. 301
— die französische, Zustand derselben vor der Revolution, LIII. 1. 178
— die erste griechische und abendländische, man nannte in derselben alle rechtgläubige Bischöfe Sanctos, sogar Sanctissimos; die vorzüglichsten Lehrer aber, die in dem Verdachte der Heterodoxie standen, erhielten diesen Namen nicht, LVII. 1. 194
— die große, es ist vom 5. und 6. Jahrhunderte der Menschen, die mit den Meinungen, Sitten und Gebräuchen derselben, besonders mit der drückenden Priestergewalt unzufrieden waren, XLIX. 2. 383
— die katholische, kann nicht auf Moralität, sondern nur auf Legalität dringen; sonst stürzt ihr ganz hierarchisches System, von der prüfenden Vernunft erschüttert, über den Haufen, XXXIV. 1. 141
— — — Vorschläge zur Reformation derselben, LVII. 1. 33
— die lutherische, ob ihre Entstehung, Fortdauer und Sicherheit bloß auf dem Grundsatze von der freyen Gnade Gottes in Christo beruhet, LVIII. 2. 491
— — — über viele Sätze, die in derselben ein symbolisches Ansehen erhalten haben, z. B. von der stellvertretenden Genugthuung, haben die ältesten Lehrer der apostolischen Kirche gar keinen bestimmten Begriff gehabt, XLVI. 2. 414
— die protestantische, es giebt Leute, die da meinen, in derselben sey kein vollkommenes Christenthum, weil sie noch so viel auf menschliche Weisheit und Kunst hasse, LVIII. 1. 38
— — hat Ursache auf ihrer Hut zu seyn, daß nicht die, alles vernünftige Wissen und Forschen wegwerfende Schwärmerey Mode werde, Ebd. 39
— — — über die Unerklärlichkeit, welche die kritische Schule ihr gegeben hat, XLVII. 2. 444
— die reformirte, in Wien, zu welcher Zeit bey derselben Privatkommunionen gestattet werden, LIV. 2. 411
— die römisch-katholische, es wird derselben ihr baldiges Ende geweissagt, LXVIII. 1. 263
— — im theologischen, im gemeinen und im rechtlichen Sinne, XXXVII. 2. 307
— und Staat, ob es besser sey sie zu trennen, als sie zu verbinden, LV. 1. 130
— — — ob sie nothwendig zwey besondere Gesellschaften seyn müssen, XLVIII. 1. 69
Kirchen, die, die seltene Besuchung derselben beweiset die zunehmende Irreligiosität unter den höhern und niedern Ständen, Anh. 1. 11
— die allein seligmachenden privilegirten, sind Schuld an allen Religionskonventikeln der Andersdenkenden, XLVII. 1. 140

Kirchen, protestantische, Beweis wie traurig es ist, wenn sie unter katholischer Gerichtsbarkeit stehen, XL. 1. 93
— und Pfarren, ob der Staat das Recht hat, die ihnen geschenkten Güter einzuziehen, um sie desto besser dem Zwecke gemäß anzuwenden, wozu sie geschenkt worden sind, LXV. 2. 427
— und Schulen, warum es von großem Nutzen ist, mit den Verbesserungen derselben in andern Gegenden bekannt zu werden, XXXVIII. 1. 118
Kirchengesänge, die, im Herzogthum Braunschweig, Aufschluß, weshalb der Abt Henke in der Streitigkeit über dieselbe mit dem Hofe. Harkebusch, einen so ohnmächtigen und verächtlichen Gegner, so sehr zu erbittern schien, XXXIV. 1. 271
— — — — — Berichtigung des Hrn. Consist. R. Petersen einiger bey den Streitigkeiten über dieselbe bekannt gemachten Thatsachen, Ebd. 272
— — — — — das geistliche Kollegium daselbst hat sich in der Streitigkeit über dieselbe sehr befremdend genommen, Ebd.
— — — — — die weltlichen Consistorialen im dortigen Consistorio haben in der Streitigkeit über dieselbe gezeigt, daß kein guter Geist sie beherrscht, Ebd. 275
— die neu-holsteinische, warum es gut seyn würde, wenn man aufhörte, für dieselbe zu schreiben und sie zu vertheidigen, LV. 1. 133
Kirchengesänge, alte, Gutachten des Hrn. Abt Henke, in welchen Fällen sie abgeschafft oder verbessert werden müssen, XXXIV. 1. 274
Kirchen- und Ketzeralmanach, ein, sollte von dem ersten Theologen Deutschlands geschrieben werden, wenn er zweckmäßig und nützlich seyn soll, XXXIII. 2. 430
— — — ein neuer, Reskript zur Anfertigung desselben, Ebd.
Kirchenbund, ein neuer bloß auf Moralität abzweckender, unter den Verständigen und Guten, muß erst geschlossen werden, ehe der öffentliche Religionskultus eine wirklich dauerhafte Verbesserung erhalten kann, XXXVII. 2. 517
Kirchenbuße, die, ist wider die Vernunft und Moralität, und muß billig abgeschafft werden, XXXIV. 1. 144
Kirchendiener, die, auf welche Art eine Geschichte derselben nützlich werden kann, XLVI. 1. 182
Kirchengebäude, die protestantischen, in Wien, Inschrift, die auf Anstiften der katholischen Geistlichkeit an denselben unter Josephs II. Regierung angeheftet wurde, welche der Kaiser drucken und um 6 Kreuzer verkaufen, das Geld aber den protestantischen Kirchenvorstehern für ihre Armen geben ließ, LIV. 2. 406
Kirchengebet, ein, für den Frieden im Hochstifte Hildesheim, worüber die Gemeinen so unzufrieden sind, daß sie nicht mehr in die Kirche kommen wollen, L. 1. 219

Kirchengebräuche, alle, sind Gefäße, worin Wasser, Koth und belebender Wein gegossen werden kann, LXI. 2. 498
Kirchengesang, der, in demselben soll man keine, blos auf besondern Sprachgebrauch beruhende Ausdrücke gebrauchen, weil sie dem gemeinen Manne unverständlich sind, und keine Empfindung der Andacht hervorbringen können, XXXV. 1. 8
— — ein guter zweckmäßiger, worauf es dabey hauptsächlich ankommt, Ebd. 7
Kirchengeschichte, die, klärt die von einander getrennten Christen besser auf über ihre Religion und kirchlichen Bedürfnisse, als die subtilsten dogmatischen Untersuchungen, XLV. 1. 136
— — in derselben ist es für den Geschichtschreiber schwer, überall die richtige Ansicht zu fassen, LXV. 2. 542
— — über die nachlässige Behandlung derselben von vielen in unsern Zeiten, XLIX. 1. 48
— die neuere, Manches in derselben kann man nicht recht verstehen, wenn man die wichtigen Hauptbegebenheiten in dem Zeitraume von 1073 bis 1303 nicht gehörig erläutert, XLIX. 2. 501
Kirchenglaube, der, alle Lehren desselben sollen blos Morphiumen seyn, LII. 2. 280
— — muß in unsern Zeiten von allen den Sätzen gereinigt werden, welche jetzt nicht mehr in der Prüfung vor dem Richterstuhl einer wohlunterrichteten Vernunft bestehen können, LI. 2. 289
— — viele Menschen kennen keine andere Religion, als diesen, und halten daher die Verwerfung desselben mit der Verwerfung der Religion für einerley, XXIX. 1. 219
— — wenn er aus unmittelbarer Offenbarung und Vernunft hergeleitet wird: so läßt er sich nicht in einem System zusammenfassen, weil die Prinzipien desselben alsdenn ganz heterogen sind, XXXIII. 2. 357
— — wenn man vielen Menschen denselben zweifelhaft macht, so verleitet man sie zur Irreligion, XXIX. 1. 219
— unser christlicher, läßt sich durch richtige Erklärung des N. T. und vernünftige Ueberlegung läutern, und das, was sich darin nicht als Wahrheit halten kann, in Vergessenheit bringen, XXXIII. 2. 291
— der symbolische; es ist eine unstatthafte Anmaßung der Anhänger desselben, sich Orthodoxen zu nennen, XLVIII. 1. 134
Kirchen- und Pfarrländereyen, über die Schädlichkeit der Vererbpachtung derselben, LXVIII. 1. 240
Kirchenlehrer, die Zahl derer, die einer mit Einsicht und Wahrheitsliebe angestellten Prüfung derselben Beyfall geben, ist unter uns Deutschen nicht klein, LXIV. 2. 284
Kirchenlied, ein altes, von allen anstößigen und unreinen Ideen ganz zu reinigen, so daß es doch noch seinem Zeitalter angemessend bleibt, ist sehr schwer, XLVIII. 2. 412

Kirchenordnung in Baden, schönes Beyspiel derselben, XXIX. 2. 287
Kirchenreligion, die, in Frankreich vor der Revolution, war nur Bibelreligion, LIII. 2. 178
Kirchenstaat, der, die oberste Finanzstelle desselben ist die apostolische Kammer, LVIII. 2. 420 — er hat jetzt eine gute Schule bekommen, Ebd.
Kirchensynoden, die, über den Ursprung derselben, XXXVIII. 2. 301
Kirchenväter, die, die widernatürlichen Forderungen ihrer Moral flossen aus der orientalischen Philosophie her, LVI. 2. 447
— — einige ganz unreine, unächte und irrige Sittenlehren derselben, Ebd. 445
— — haben ihre allzustrenge Moral selbst in der Lehre Jesu gefunden, Ebd. 446
— die alten, hatten bey allen ihren Schriften über Religionsmaterien einen moralischen Zweck, XL. 1. 7
— — — rechter Gesichtspunkt, aus welchem man den wissenschaftlichen Werth ihrer schriftstellerischen Arbeiten betrachten muß, Ebd.
Kirchenversammlung, die, zu Konstanz hat eine schlechte Reformation der kathol. Kirche zu Stande gebracht, Anh. 1. 332
Kirchenversammlung, Gallicanische, zu Paris im Jahre 1797, LXII. 2. 415 — Schreiben der zu einer Nationalsynode versammleten Gallicanischen Kirche an den Papst Pius VI. Ebd.
Kirchenwesen, das, zu Verbesserungen desselben wird die gegenwärtige Zeit von Einigen für gefährlich, von Andern für sehr bequem gehalten, XL. 2. 325
Kirchhoff, N. A. J., Rathsherr, starb in Hamburg, LIV. Int. Bl. 311
Kirchner, Hr. D M. G. E., zu Wörth, will den Stein der Weisen für 700 Karolinen bekannt machen, LVIII. 2. 487
Kirgisen, die, sonderbare Art, wie sie oft den Russen ganze Regimenter von Militärpferden rauben, XXXII. 1. 177
Kirschbäume, ächte, soll man nicht pflanzen; sondern wilde Stämme, und diese an dem Orte, wo sie stehen bleiben sollen, veredeln, XXX. 2. 543
Kirschlorbeerwasser, heilsame Wirkung desselben in der Lienterie, Ruhr und Tripper, LXII. 1. 43
Kisselbach, Hr., ist Prediger in Bremen mit 1000 Rthl. Gehalt geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Kitaibel, Hr. D. P., s. von Waldstein, LXII. 1. 58
Kittlinger, Hr., s. Medenbacher
Kitzingen, Stadt und Kloster, Gründe gegen die Ansprüche Brandenburgs auf dieselben, XLII. 1. 73 f.
— — — — ob die Gründe für die Gerechtsame des Hochstifts Würzburg an demselben beweisend sind, XLII. 1. 63
Klatschereyen, die weibliche, einen Hauptgegenstand derselben machen die Liebeshändel junger Leute aus, XLIV. 1. 56

Klage, eine, warum es vor Gericht so nöthig ist, daß gleich beym Anbringen derselben eine Bescheinigung der Thatsachen, worauf sie sich gründet, beygebracht werde, XLII. 1. 26
Klagen, ein unthätiges, über den Verfall der Sitten und der Religion ziemt keinem denkenden Mann, dem das Herz richtig schlägt, XLIII. 1. 127
Klagenfurth, Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XLI. 1. 149
Klang, der, Definition desselben, XLVII. 2. 92
Klapperschlange, die, der stinkende Athem derselben, wodurch sie Thiere bezaubern soll, ist noch nicht erwiesen. Raubvögel stossen auf sie herab, und führen sie ihren Jungen zum Futter ins Nest, XLVI. 1. 145
— — die Indianer haben sie ehedem mehr aus Furcht als aus Ueberzeugung von ihrer Zauberkraft verehret, Ebd.
— — die Meinung von ihrer Zauberkraft ist ungegründet, sie ist nur gewissen Vögeln zur Zeit ihres Brutens gefährlich, Ebd. 147
— — die Wirkungen ihres Bisses sind bey den Thieren sehr verschieden, Ebd. 146
— — ihre gewöhnliche Nahrung ist der Rana ocellata L., worauf sie in ihrem Hinterhalte lauert, Ebd. 147
— — ist nicht die einzige Schlange, der man eine Zauberkraft zuschreibt, Ebd. 146
— — über die Zauberkraft, welche man derselben beylegt, Ebd. 144
— — verschiedene Leute sind ohne schädliche Folgen von derselben gebissen worden. Ihr Gift wird nur sehr langsam abgesondert, Ebd. 148
— — von den Mitteln gegen die schrecklichsten Folgen ihres Bisses, Ebd.
Klaproth, Hr. Prof., ist Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 130
— — — in Berlin, ist Rath beym Oberkollegio medico geworden, XLIV. Int. Bl. 169
Klassiker, die deutschen, sollte man in den Schulen, wie die lateinischen, mit der Jugend lesen, LVII. 2. 498
Klatschrosenblumen, der eingedickte Saft derselben, wirkt in etwas gröbern Gaben wie der Egyptische Mohnsaft, XXXI. 1. 31
Klaus, David, kurzer Abriß seiner Lebensbeschreibung, XXXI. 2. 552
Klee, der, geräth nur alle 6 bis 9 Jahre auf demselben Felde, LXVI. 2. 547
— — man soll ihn nicht grün futtern, sondern zu Heu machen, und das Heu im Freyen in Haufen setzen, LVI. 2. 547
— — man soll ihn nicht grün, sondern trocken als Heu futtern, und das Kleeheu nicht auf Böden verwahren, sondern in freyer Luft in Haufen setzen, XLVII. 1. 60

Klee, der, ob man ihn unter Getreide säen darf oder nicht? XLIII. 1. 239
— — soll allein auf dem Acker gesäet werden, ohne Vermischung mit andern Körnern, besonders der Lucernenklee, XLVII. 1. 59
— soll man nicht geschnitten und mit Stroh vermengt futtern, weil dadurch beydes verdorben wird, LIX. 1. 244
— vom einem Morgen desselben sind 3 Kühe auf dem Stalle gefuttert worden, LXVIII. 1. 250
— der rothe, ob er ohne oder mit Getreidearten vermischt gesäet werden soll? XXIX. 1. 129
— der weiße, in welchen Gegenden der Anbau desselben vorzüglich nützlich ist, XLVII. 1. 59
— — — in welchen Gegenden er angebauet, und in welchen er abgeschafft werden sollte? XXIX. 1. 132
Kleebau, der, Bäume thun demselben Schaden, Ebd. 137
— — ob er die Malterzahl der Früchte an keinem Orte vermindert? LVI. 2. 546
— — ob er den Gewinn der Feldfrüchte vermehrt oder vermindert? XLVII. 1. 59
— — verbessert das Ackerland, und macht es zum Körnertragen vorzüglich geschickt, LXII. 2. 522
— — vermindert nicht den Fruchtbau, und verursacht nicht Mangel an Stroh. Es ist besser, wenn man den Klee allein ohne Vermischung mit andern Früchten säet, LVI. 2. 545
— — zugleich mit französischem Raygrase soll nicht vortheilhaft seyn, XXIX. 1. 135
Kleeben, Methode, es durch die Entzündung oder Gährung zu machen, LXIV. 2. 519
Kleesaame, Methode, ihn am besten zu ziehen, XLIII. 1. 239
Kleesaamen, der, soll doppelt gesäet werden, wie man in der Mark an manchen Orten die kleine Gerste säet, LXVIII. 1. 250
Kleseker, Hr. B., ist Hauptprediger an der Jacobikirche in Hamburg geworden, LXVII. 1. 58. 126
Kleidung, die jetzige griechische, der Frauenzimmer ist nicht auf unser Klima und unsre Begriffe von Zucht und Ehrbarkeit berechnet, XLIV. 1. 89
Klein, Hr. E. F., ist Obertribunalsrath in Berlin geworden, LV Jut. Bl. 365. LVI. 1. 230
— Hr. Justizrath, zu Halle, und Hr. geh. Rath Büsching zu Berlin sind Mitglieder der Gesetzgebungskommission geworden, XLIV. Jut. Bl. 173
Kleine, A. F., Lehrer, starb zu Soest, LIX. 1. 199
Kleinschrod, Hr. Hofr., zu Würzburg, ist nach Landshut berufen worden, wohin die Universität von Ingolstadt verlegt werden soll, LI. Jut. Bl. 121
— — — — — soll ein peinliches Gesetzbuch verfertigen, LVII. 2. 487

Kleinschrod, Hr. Hofr., zu Würzburg, hat vom Churfürst von Pfalzbayern eine goldene Dose und 200 Dukaten erhalten, LXVI. 2. 553

Kleist, F. A. von, ein Dichter, starb zu Ringenwalde, XXXIV. Int. Bl. 346

Kleriker, die, Zustand derselben zur Zeit des Papsts Gregors VII. LIX. 2. 420

Klerus, der katholische, graße Unterwürfigkeit desselben unter die Macht des Papstes, XXXI. 2. 494

— der, in den preuß. Staaten drückt und verachtet noch an vielen Orten den Schulmann, weil er sich von ihm loszureißen strebt, und ihm nicht mehr so wie ehedem als Hofediener zu Diensten stehen will, XXXV. 2. 539

— der Regensburger, strenge Verordnung gegen denselben, wegen der eingerissen Unkenschheit unter demselben, XXX. 2. 300

Kletschke, B. G., Prediger, starb in Liebenwalde, LI. Int. Bl. 110

Klenker, Hr., ist Professor in Kiel geworden, XL. Int. Bl. 350

Klevenow, Hr. von, ist Tribunalsrath in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365

Klewiz, Hr. A. W., ist geh. Finanzrath in Berlin geworden, XXXIX. Int. Bl. 309

Klien, Hr. D., s. Pfotenhauer.

Klima, ein, ist desto gesunder, je weniger die Leichtigkeit der Luft an ihm veränderlich ist, LVIII. 1. 74

— — wo weder drückende Hitze, noch heftige Kälte das Wachsthum der Menschen hindert, ist zur Hervorbringung schöner u. geistreicher Menschen am geschicktesten, wie das Klima in Griechenland, besonders Jonien, LI. 1. 6

Klinger, Hr. F. M., ist russisch-kaiserlicher Generalmajor geworden, LVII. 1. 57

— Hr. Generalmajor F. M., in Petersburg, hat vom russischen Kaiser ein Landgut in Kurland zum Geschenk erhalten, LXIV. 1. 200.

— — — — hat den St. Annenorden der ersten, und die Etatsräthe Pallas, Fuß und Lowitz eben den Orden der zweyten Klasse erhalten, LXVI. 2. 553

Klinkowström, Hr. Graf von, es kann ihm nicht verargt werden, daß er sich gegen den Grafen von Schwerin öffentlich vertheidigt hat, wegen der auf ihn gebrachten Beschuldigungen, LVIII. 2. 520

Klitsch, F. J., geh. Registrator, starb zu Bamberg, XXXVI. Int. Bl. 83

Klockenbring, geh. Kanzleysekretär, in Hannover, ist durch die Schrift: Bahrdt mit der eisernen Stirn, in eine Gemüthskrankheit verfallen, LX. 1. 221

Klotz, Hr. Karl, ist Prälat zu Benediktbeuern in Schwaben geworden, XXX. Int. Bl. 130
Kloster, die, unter welchen Umständen sie nicht zu verwerfen sind, LXVIII. 2. 266
— die vielen, in Pommern, beweisen die Mildthätigkeit der Fürsten, und ihre ängstliche Besorgniß ihre Seelen zu retten, XXX. 2. 833
Klopstocks Messias ist zu Paris aufs neue übersetzt worden, LXVI. 2. 276
— — wird in Aachen und Paris aufs neue ins Französische übersetzt, LVII. 2. 490
Klose, Sam. Benj., Rektor, starb zu Breslau, XLI. Int. Bl. 471
Kloster Bergen bey Magdeburg, die Eintracht zwischen dem Abt und dem Convente daselbst ist wieder hergestellt worden, XXX. Int. Bl. 75
Klostergelübde, kaiserliche Verordnung für Westgallizien, die zur Abgung derselben erforderliche Volljährigkeit betreffend, XL. 1. 99
Klostersiegel, die, einige Anmerkungen über die Beschaffenheit derselben, XXXVII. 2. 466
Klotzsch, Hr. Prof., in Wittenberg, hat eine Gehaltszulage von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
Klüber, Petronella Christiane Josephe, in Erlangen, Lebensumstände derselben, LX. 1. 224
Klügel, Hr D., hat die zweyte Stelle bey der Juristenfakultät in Wittenberg als Prof. Codicis erhalten, XXX. Int. Bl. 129
Klugo, J. D., geh. Kriegsrath, starb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 378
Klugheit, die, über den Unterschied derselben von der Sittlichkeit, und der Klugheitslehre von der Pflichtenlehre, XXXV. 1. 180
— und Politik, in wiefern man ihnen ein so großes Ansehen eingeräumt hat, Ebd. 184
Klystire von Kräuterabsud, Wasser und Essig, Fleischbrühe u. sind bey Nervenkrankheiten überaus wirksam, XLIII. 1. 147
Klystirkanne, die, ist zum Gebrauch für Vieh besser und sicherer als die Klystirspritze, LVIII. 1. 90
Knabe, der, warum man ihm das Lernen nicht gar zu leicht machen muß, XLV. 1. 182
— ein rachitischer, Kur desselben mit einem Bade von der wilden Kastanienbaumrinde, XLIII. 2. 309
Knaben, wenn man sie recht ermüdet zu Bette legt, bekommen sie zuweilen am ersten Pollutionen, LXXIV. 1. 229
Knackstedt, Chr. C. H., Hofrath, starb zu Petersburg, XLV. Int. Bl. 214
Knapp und Wardenburg, die Herren D., sind Professoren in Göttingen geworden, LVI. 2. 328

Kraus, Hr. D., zu Vaihingen an der Enz, ist Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Entbindungskunst in Göttingen geworden, XLIX. Int. Bl. 18

Knebel, K. H. von, Stadtpfarrer, starb zu Schwabach, Ebd. 26

Knecht, Hr., über die Egoisterey desselben in seinen musikalischen Schriften, und überhaupt über den Streit, den er seiner Schriften wegen mit einem Rec. dieser Bibl. hat; LXVI. 2. 130 — einige Proben von seiner Humanität, Ebd. 133

— — hat sich gegen die ihm, über seine musikalische Werke, von einem Recensenten dieser Bibliothek gemachten Vorwürfe nicht hinlänglich gerechtfertiget, LXVI. 1. 145

Knechte, die, werden in England zum Melken der Kühe gebraucht, LVI. 2. 356

Kniegeschwulste von äußerlichen Verletzungen, Heilmittel dagegen, XXXV. 1. 164

Knie- und Hüftkrankheiten, einige, Anmerkungen über dieselben und nur die Ursachen, wovon sie herrühren, XXXV. 1. 161

Knifflach, eine Maschine, womit man in England die Aecker vom Unkraute reiniget, XLI. 2. 461

Knigge, Frhr. von, Verzeichniß seiner Schriften, XXXI. Int. Bl. 190

— — sein Buch über den Umgang ist in London in die englische Sprache übersetzt worden, LVI. 1. 314

Knochen, die, bestehen nicht aus Fasern, sondern sind ein mehrartiges Gewebe, LVI. 1. 120

— — sind die Hebel des menschlichen Körpers, XLII. 1. 13

— — werden häufig von Entzündung und Auswüchsen, oder beyden einzeln oder vereint, ergriffen, doch mit Verschiedenheit, XLV. 1. 20

— — der Menschen, auch die härtesten, sind ein Gewebe kleiner Züge, die nach einem kurzen Verlaufe unter verschiedenen Winkeln zusammenlaufen und ein Netzgewebe bilden, LVI. 1. 122

— — — — des Baus derselben hat große Aehnlichkeit mit dem Baue der Felle der Thiere, Ebd.

— — der Menschen, die Blutgefäße derselben laufen nicht in grader Linie fort, sondern geben mehrere Aeste, LVI. 1. 122

— — — haben auch Nerven, Ebend.

Knochenzersplitterung, gewaltsame, erfordert nicht immer die Abnahme des verletzten Gliedes, LX. 1. 81

Knoos, Hr. D. Franz, ist Pfarrer zu Weiterstadt geworden, XLVIII. Int. Bl. 387

Knorpel, die, über die Veränderung derselben bey Verwundungen, LXVII. 1. 80

Knorpelfische, die, sollen stärker riechen, als die Schuppenfische, LVI. 1. 117

— — von dem Gehöre derselben, Ebd. 114

Koalitionsfieber, der, in demselben sucht immer ein Arzt den andern bey unglücklichen Ereignissen die Schuld zu geben, XXXVIII. 2. 193

Kobaldkalk, ein chemisch reiner, über die Eigenschaften desselben, und die vortheilhafteste Methode sich solchen zu verfertigen, LI. 2. 370

Koch, Hr., ist dritter Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215

— — Pred., ist zweyter Diakon. bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97

— — — siehe Erhard.

— — Director des Lyceums in Stettin, Kabinetsschreiben des Königes von Preußen an ihn, wegen einer ihm überschickten Einladungsschrift desselben, XLII. Int. Bl. 3

— — russischer Collegienrath, ist Staatsrath geworden, LXIII. 1. 273

— — D. Christian Martin, s. Meißner.

— — Joh. Heinr., ist Subrektor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336

Kochen, Hr. D., ist aus Jena nach Kiel gegangen, LVIII. 1. 58

Kochendörfer, Hr. J. H., ist zum Synodalnotus in Dinkelsbühl berufen, hat aber den Ruf abgeschlagen, LXVI. 1. 62.

Kochsalzsäure, die oxygenirte, Einfluß derselben auf das Keimen der Pflanzen, LIX. 2. 397

— — — über das frühere Keimen der Saamen in derselben, LX. 1. 189

Köchy, Hr. C. H. W., Privatlehrer in Jena, vertheidigt sich gegen einen Recensenten der Erlanger L. Z., LII. Int. Bl. 169

Köhler, Benj. Friedr., Reg. R., starb zu Dessau, XXXVII. Int. Bl. 135

— C. G. Prediger, starb zu Culmitsch, LXVII. 2. 127

— Hr. Joh. Friedr., ist Pfarrer zu Windischleube geworden, L. Int. Bl. 65

— Joh. Ludw., Pfarrer, starb zu Engbenern, XXXVIII. Int. Bl. 199

— Phil. Thomas, Hofgerichtsrath, starb zu Mayna, XLVIII. Int. Bl. 378

Köhlerey, die, dieser Zweig der Forstwissenschaft leidet noch sehr durch die Vorurtheilhaftigung der Köhler und ihrer Anseher, LX. 2. 479

Köler, Hr. D. in Celle, Heine in Hamburg, und Jäger in Göttingen, sind Großbritannische Hofmedici geworden, LXVIII. 2. 481

Kölle, Hr. D. Heinr. Christ. Ernst, ist Criminalrath zu Bayreuth geworden, XLVI. Int. Bl. 282

— D. Joh. Ludw. Christ., Medicinalrath, starb zu Bayreuth, XL. Int. Bl. 354

Köller, Hr. Kanitzius von, zu Itzehoe, hat vom Könige von Preußen eine goldene Dose erhalten, LXV. 2. 463

Kölpin, H. H., Medicinalrath, starb zu Stettin, LXIII. 1. 274
Koelreuter, G. C., Arzt, starb zu Sulz am Neckar, LXII. 2. 401
König, Hr. s. Jacobs.
— ein, der Mensch steckt nicht in ihm, sondern der König im Menschen, und wie der Mensch ist, so ist auch der König, XXX. 2. 281
— ein guter, ist immer mehr werth, als ein großer König, wenn er der einzige in seiner Art wäre, XXX. 1. 28
— Salomon und Marcolf, ein altes deutsches Gedicht, L. 2. 363
— von England, der, Dankfest bey der Genesung desselben, XXIX. 2. 415
— — — Geschichte der Krankheit desselben im Jahr 1788, Ebd. 413
— von Preußen, hat der Universität zu Halle zu einem physikal. und chemischen Apparat 1000 Thlr. geschenkt, LXII. 1. 64
— von Spanien, der jetzige, Nachrichten von ihm und seiner Gemahlin, LV. 2. 420 — als Kronprinz freuete er sich, wenn er die stärksten Schweine niederwerfen und selbst schlachten konnte. Er machte auch Würste, Ebend.
Könige, einige Beyspiele von solchen, die aus ihren Ländern entflohen sind, XLVIII. 2. 345 — die Versuche, sie ihrem Volke wieder aufzudringen, sind selten geglückt, Ebend.
— die, man glaubt jetzt nicht mehr, daß sie das göttliche Recht haben, unrecht zu regieren, und daß sie die Krone durch ein göttliches, erbliches und untheilbares Recht besitzen, XLVI. 2. 462
— wenden fast allenthalben verkehrte Mittel an, um Revolutionen, wofür sie sich doch so sehr fürchten, von sich abzuwenden, LIV. 2. 364
— die Wendisch-Obotritischen, gehörten mit ihren Landen nicht zum deutschen Reiche, und waren weder Beamte noch Vasallen der Kaiser, LIV. 1. 231
— und Fürsten, die, an ihrer Gefühllosigkeit gegen Lob und Tadel ist ihr praktischer Unglaube Schuld, XXX. 2. 289
— — — einige Aeußerungen über den Gehorsam im Dienste derselben, XXX. 2. 280
— und Minister, wie man gegen sie schreiben soll, XXIX. 2. 484
Königinn von Frankreich, die letzte, der Charakter derselben soll nicht so schlecht gewesen seyn, als er von vielen beschrieben wird, XL. 1. 58
— — — ein von Santerre gestifteter Mordanschlag gegen dieselbe ist entdeckt worden, XL. 2. 515
Königsberg in Preußen, der König will daselbst acht Parochial-Schulhäuser kaufen, LVIII. 2. 343
— die Einwohner dieser Stadt verdienen den Vorwurf der Hartherzigkeit nicht, LIX. 1. 191

Königsberg und Frankfurt an der Oder, zwey daselbst errichtete katholische Lehrstühle, zum Besten der Studierenden aus Preussen, LXII. 2. 344
— und Thorn, Kirchenlisten aus diesen Städten, XXX. 1. 272
Königsmark, der schwedische General, der 1648 Prag eroberte, Vergleichung desselben mit dem französischen General Buonaparte, Ebd. 45
Köpfe berühmter und gelehrter Leute, von ihnen giebt es oft keine andere Abbildungen, als auf Münzen, die oft nach einem grössern Maasstab vortrefflich gestochen sind, XXXVI. 2. 416
— Hermen und Büsten, der Alten, über die Art der Versertigung derselben, LVII. 1. 113
Köpke, s. Stein.
Köppel, J. G., Regierungskanzleyinspektor, starb zu Ansbach, XLV. Int. Bl. 238
Köppen, Karl Friedr., Kriegsrath, starb zu Berlin, XL. Int. Bl. 357
Körner, Hr. D. C. G., ist geheimer Referendar in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 18
Körner-Regen, oder Weizen, der vom Himmel fällt, Erklärung desselben, LXI. 2. 462
Körper, der, wenn er krank ist, können wir ihm auf keine andere Weise das Gleichgewicht und die Gesundheit wieder herstellen, als durch die Erregbarkeit, und nur durch diese allein, LXI. 1. 66
— — wird durch Geistesarbeiten nicht geschwächt, wenn nur nicht spät in die Nacht studiert, und frühe und hinlängliche Nachtruhe nicht versäumt wird, XLII. 2. 412
— ein belebter, Definition desselben von Hrn. Alex. von Humboldt, als Resultat seiner Untersuchungen, LVIII. 1. 77
— ein fallender, über die Geschwindigkeit desselben, LIX. 2. 495
— der kranke, man kann ihm die fehlenden Stoffe nicht künstlich ersetzen, LVII. 1. 149
— der lebende thierische, Bemerkungen über die Art, wie sich in demselben neue organische Membranen aus einem unorganischen Stoffe bilden, XXXI. Int. Bl. 165
— — — — die gesammte Thätigkeit desselben und seiner einzelnen Organe muß in diätetischer und medicinischer Hinsicht, für praktische Aerzte, der oberste Grundsatz seyn, XL. 1. 189
— der menschliche, das zu zärtliche Warmhalten desselben ist für die Gesundheit äußerst nachtheilig, XLVII. 2. 313
— — — die Beschaffenheit desselben, und die äußerlichen physischen Einwirkungen auf denselben stehen mit den intellectuellen Fähigkeiten unsrer Seele in einem gewissen Verhältnisse, XLIII. 2. 298

Körper, der menschliche, die Kenntniß desselben ist für einen jeden Menschen nothwendig und nützlich, und sollte daher in allen Schulen getrieben werden, XXXIII. 1. 70
— — — die specifische Leichtigkeit desselben kann dem Menschen die übertriebene Furcht beym Schwimmen im Wasser benehmen, XLII. 2. 528.
— — — ein Instrument, womit die angehäufte, der Gesundheit nachtheilige, Luft aus demselben ausgezogen werden kann, XXXII. Int. Bl. 252
— — — über den Grundstoff desselben, LXVIII. 2. 512.
— der organisch-thierische, über die Materie desselben, LVI. 1. 99 — von der Form der organischen Wirksamkeit desselben, Ebd. 100
— unser, wir können durch festen Verfolg und manche psychologische Mittel großen Einfluß auf denselben haben, und manche geringe Anfälle von Krankheiten dadurch verscheuchen, LXII. 2. 385
— nur todte, faulen; aber die Schnelligkeit, womit dieses geschiehet, steht nicht mit der Lebenskraft im Verhältnisse, LXVIII. 1. 144
— die, woher die Wärme entsteht, wenn sie an einander gerieben werden, XXXII. 2. 523
— — über die Auflösung, die Verwandtschaft und Krystallisation derselben, XXXII. 1. 256
— die belebten, die Physiologie derselben ist noch in ihrer Kindheit; die Resultate der besten Physiologen kann man nicht zu Prämissen in der Fieberlehre gebrauchen, LX. 2. 308
— die mineralischen, sind nicht Düngungsmittel; sondern nur Verbesserungsmittel, weil sie nie den thierischen Dünger entbehrlich machen, XLII. 1. 121
— alle sauerstoffhaltige, sind nur in soferne Heilmittel, als sie den in ihnen befindlichen Sauerstoff mehr oder weniger leicht an thierische Stoffe abtreten, LXIV. 2. 304
Körperbau, der, der Thiere, die bloß dem Instinkte folgen, soll künstlicher seyn, als der des Menschen, der Manches durch seine Vernunft ersetzen kann, was ihm am Mechanismus fehlt, L. 1. 143
Körperwelt, die, alle Kräfte derselben wirken ohne Hinsicht auf Tugend und Laster, XXXVI 1. 139
— — warum die Naturlehre derselben größere Fortschritte gemacht hat, als die Naturlehre der Seele, XXXII. 1. 254
Kosel, ein Paß an der tyrolischen und venetianischen Gränze, Beschreibung desselben, XXXIX. 2. 400
Kosler und Gäng, die Herren Professoren, in Salzburg, haben höhere Besoldungen erhalten, XLVIII. Int. Bl. 402
Koslern, Hr. Franz Edler von, ist achter Gubernialrath in Westgallizien geworden, LI. Int. Bl. 109

Kohle ist noch beym Wasser der gröbste Bestandtheil aller Pflanzen, XXXI. 2. 317
Kohlen, feurige, ein Bild der Strafe Gottes. Du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen, d. i. du wirst Gott die Bestrafung deiner Feinde überlassen, L. 1. 8
Kohlensäure, die, welche in dem Dunstkreise verbreitet ist, LIX. 2. 396
— die eingeathmete, ob sie ein Mittel gegen die Schwindsucht ist, LXIII. 2. 330
Kohlensäuremesser, ein, Beschreibung desselben, LIX. 2. 396
Kohlenstoff, der, ein wichtiger Bestandtheil eines fruchtbaren Ackers; manche Gewächse enthalten viel von demselben und schwächen daher die Fruchtbarkeit des Ackers, XXXI. 2. 317
Köhler, Hr. M., ist Pfarrer zu Falkoch geworden, XLI. Int. Bl. 461
Kohlmeise, die, ist gefährlich in den Zimmern zu halten, weil sie den Kindern die Augen auspicken soll, LIII 1. 247
Kohlschütter, H. K. Ch. D. und Prof., zu Wittenberg, hat eine Gehaltszulage von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18 — — ist Prof. Extraord. iur. Saxon. in Wittenberg geworden, XXX. Int. Bl. 129
— — Oberkonsist. R. in Dresden, ist Justizr. daselbst geworden, LV. Int. Bl. 363. LVI. 2. 557. XLII. Int. Bl. 18
Kohlwes Magazin der Thierarzneykunde, Nachricht über dasselbe als Beytrag zur Recension B. LIV. S. 60, LIV. Int. Bl. 275
Koketten, die, suchen ihre Gatten im Ehestande stets zu betrügen und zu täuschen, XXXIII. 2. 423
Kokketterie, die, Anfang und Fortgang derselben bey dem weiblichen Geschlechte, Ebd. 421
— — der Natur ist nichts Schädliches, sondern nur die der Kunst, Ebd. 424
— — Schaden und Nachtheil derselben bey dem weiblichen Geschlechte, Ebd. 422
— Die weibliche, die ersten Lehrerinnen derselben sind die Mütter selbst, Ebd. 423
— — — sonderbares Hang derselben, alte Männer zu erobern, Ebd.
— — — verschiedene Arten derselben. Die gefährlichsten Koketten sind die eigentlichen Buhlerinnen, Ebd. 428
Kokosbaum, der, großer Nutzen desselben, XLVII. 2. 508
Kollegium, das landschaftliche, in Würtemberg, Unterschied desselben von dem Regierungskollegium. Verschiedenes Gutachten derselben über Herstellung der Kriegsschäden im Lande, XLVI. 2. 539
Kollas, H. K. K., Direktor, starb zu Heiligenstadt, XLI. Int. Bl. 454
Kotzin, Hr., in Wien, beschäftigt sich mit einem neuen dramatischen Werke: Coriolan, LXVII. 1. 128

Kolonien, die französischen, brachten Frankreich ehemals 70 — 75 Millionen ein. Anjetzt soll dieser Gewinn verloren gegangen seyn, LIX. 1. 142 — der sonstige Gewinn ist erst in vielen Jahren wieder herzustellen, da die Inseln so sehr verwüstet sind, Ebd.

Kolorit, das, gehört zu den Theilen der Kunst, welche ihrer Natur nach weniger unter Regeln zu bringen sind, als andere, weil sie mehr von der Empfindung als von der Kenntniß des Künstlers abhängen, LV. 2. 297

Koltitz, M. A. G. L., Probst, starb zu Costwig, XLV. Int. Bl. 246

Komet, der, von 1799, Beobachtungen über denselben, LXVI. 2. 378

Kometen, die, die Astronomen stellen die beschwerlichsten Rechnungen über seine Bahn an, damit die Nachkommen sie bey ihrer Wiederkunft daran wieder erkennen sollen, XLVII. 1. 47 — Schwierigkeiten bey der Berechnung der Bahn derselben, und Mittel sie zu heben, Ebd.

— — die Berechnung der Bahn derselben ist sehr schwer, weil sie nur so kurze Zeit und in einem so kleinen Theil ihrer Bahn beobachtet werden können, Ebd. 46 — wie man die Bahn derselben berechnen kann, Ebd.

— — die Nebel derselben sind eigenthümliche Atmosphären, oder gar eine Gattung von Lichtsphären, XLIX. 1. 36

— — ob es einige giebt, die keinen Kern haben, LXVI. 2. 379 — worin der Lichtnebel derselben besteht, Ebd. — was der Schweif derselben ist, Ebd. 380

— — über die Schweife derselben. Sie sollen nur eine optische Erscheinung in der Atmosphäre seyn, LIX. 2. 390

— — — was die leuchtende Hülle und der Schweif desselben ist, LXIII. 2. 409

Komische, das, die bisherigen Theorien über dasselbe bis auf Kant sollen nicht befriedigend seyn, LXVII. 2. 317 — neue Theorie desselben, Ebd. 318

— — oder Lächerliche befindet sich ursprünglich nur am Menschen. Was wir an einem Thiere lächerlich finden, dahey liegt immer eine Analogie mit einer lächerlichen Menschlichkeit zum Grunde, Ebd.

— — — — kann in wahrhaft schöner Form erscheinen, wenn es eine Beymischung des Schwärmerischen, des Romantischen, des Naiven mit sich führt, Ebd. 322

— — — — kann nicht gefallen, wenn es eigne oder fremde Glückseligkeit stört, Ebd. 320

— — — — manche besondere Ursachen unsers Wohlgefallens an demselben, Ebd. 323

— — — — über den Hauptgrund desselben nach Hobbes, Ebd. 322

— — — — an einem Menschen hat einen ganz verschiedenen Werth, nachdem es in sittlicher, in intellektueller und in ästhetischer Hinsicht beurtheilt wird, Ebd. 321

Komische, das, oder Lächerliche an einem Menschen soll bloß etwas durch Freyheit Erworbenes, nicht etwas Angewöhntes oder Natürliches seyn, Ebd. 319
— — — — — — — wie sich das Gefühl eines vernünftigen Menschen rechtfertigen lässet, daß er darüber lachet, da es doch ein Produkt der Freyheit desselben ist, Ebd. 319
Kommissäre, die französischen, abscheuliches Betragen derselben in den Ländern, wo der Krieg geführt worden ist, LIV. 1. 122
Kommißbrodt, das preuß., das Schimmeln desselben im Felde liegt nicht am Mehle oder an der Ausarbeitung und dem Ausbacken desselben; sondern an der Unachtsamkeit und Nachlässigkeit derjenigen, die die Aufsicht über das Austheilen desselben haben, XLV. 1. 218
— — — ob es von guter oder schlechter Qualität im Felde ist, Ebd. 215
— — — ob es wegen der mit dem Mehle vermischten groben Hülsen der Gesundheit nachtheilig ist, Ebd. 217
— — — wie dem Schimmel desselben im Felde vorzubeugen ist, Ebd. 216
Kommißmehl, das preuß., woraus das Brodt gebacken wird, ist noch lange so grob nicht, als das Mehl in Westphalen, Ebd. 218
Komödie, die griechische, über den Chor in derselben, Anh. II. 310
— — — ältere, Unterschied zwischen dieser und der mittlern, Ebd. 313
Kompagnie, die ostindisch-holländische, auswärtige Komptoire derselben, XLVII. 2. 528
Konjugation, die griechische, man soll die alte Theorie der Bildung derselben nicht mit der neuern und bessern zu verbinden suchen; sondern die erste gänzlich entfernen, XXXVI. 2. 534
Konon, seine Schrift über die Mythen ist eine der merkwürdigsten mythologischen Sammlungen, und ist insonderheit für die Städtefabeln wichtig, XLII. 2. 507
Konsistorialräthe, frommer Wunsch, daß sie nützlichere Menschen werden, XLI. 1. 167
Konsistorien, die, und besonders die häufigen Juristen in denselben, die so gern über die Geistlichen herrschen, sind Schuld an dem jetzigen so traurigen Verfall des Religionskultus, LVI. 2. 525
Konsistorium in Dresden, Verfügungen desselben in Absicht einer Predigt des Hrn. Superintend. Cannabich zu Sondershausen, LX. 2. 487
— das Kößlinsche, in Pommern, läßt einen Landeskatechismus von 2 dortigen Predigern verfertigen, LVI. 2. 537
— in Weimar, das, Gutachten desselben, als Antwort an den Herzog von Sachsen-Meinungen auf die Frage: ob der derbe Ton über Religionssachen in Jena nicht groben Schaden anrichten werde, LVII. 1. 103

Konsistorium, in Wolfenbüttel, das, hat d. intendirte Verbesserung d. Liturgie im Braunschweigischen nicht nur nicht befördert, sondern gehindert, LVIII. 2. 286
Konstanz, woher der jetzige Verfall dieser Stadt rühre, XLVIII. 2. 509
Konstruiren, das, der lateinischen und griechischen Autoren ist zwar keine leidige Sache; allein es kann beym Unterrichte in den Sprachen nicht ganz aufgegeben werden, LXVII. 1. 181
Konstruktionen, unnatürliche und schwerfällige, sind in jeder Gattung der Versifikation fehlerhaft, und kein guter Dichter wird sich derselben schuldig machen, LXVII. 1. 25
Kontrast, der, der Begriff desselben ist für die Geschmackslehre wichtig, LXII. 1. 68
Konvent zu Wisbaden, Beweise aus den Akten desselben, daß der damals herrschende Trieb zu geheimen Wissenschaften zum Katholicismus und Jesuitismus führte, LXVIII. 2. Vorr. VI.
Kopenhagen, daselbst sind 19 Buchdruckereyen mit 56 Pressen, XXXVII. 1. 163
— der große Brand daselbst 1795 hat gelehrt, daß die Feueranstalten daselbst nicht zweckmäßig waren, LV 1. 126
— über die Seeschlacht daselbst mit den Engländern sind viel Gedichte und historische Schriften erschienen, LXII. 1. 128
Kopf, der weibliche, Züge, welche mit der Schönheit desselben nicht sollen bestehen können, LII 2. 351
— und Füße soll man nicht warm, sondern kalt halten, um sich nicht zu erkälten, XLIII. 1. 145
Kopfrechnen, das, dieser unbequeme Ausdruck soll mit Rechnen im Gedanken verwechselt werden, XLVIII. 2. 357
Kopfverletzungen, bey dem besten Anschein der geschehenen Heilung derselben kann man vor üblen Folgen nicht sicher seyn, XLIV. 2. 349
Kopfwunden bey indirekter und direkter Verletzung des Gehirns, wie sie behandelt werden sollen, XLVIII. 1. 159
— und Kopfverletzungen, Beobachtungen über die Wirksamkeit der Naturkräfte bey denselben, XLIV. 2. 353
Kopp, Hr. D., s. Hanau.
Kopten, die, haben eigentlich ihren Namen vom Beschneiden, LIII. 2. 514
Kopfwiegen sind nicht so gut als Wiegenkasten von leichtem Holze, weil sich in den ersten leicht Ungeziefer aufhält, XLII. 1. 90.
Korn, das, ob es rathsam sey, dasselbe auf dem Felde nicht zu säen, sondern zu pflanzen, Anh. II. 630
Kornbranntwein, der, Reinigung desselben durch Kohlen, LXV. 2. 610
Kornstemen, Miethen, über die Einrichtung derselben, um sie vor Regen und Wind zu sichern, LXII. 2. 521
Kortum, Joh. Ch. P., Pastor, starb zu Neubrandenburg, LVIII. 1. 59
Kosegarten, Hr. L. Th., ein Stück aus seiner Paradieseslaube, XLVII. 2. 344

Kosmopolitismus, der heutige, wird mehr durch trag
als durch wahre Aufklärung bewirkt, XL. 1. 260
Kosziusko, Beweise, daß er der große Feldherr nicht i
Manche ihn haben ausgeben wollen, XXXVIII. 1. 25
— einige Lebensumstände desselben, XLVIII. 2. 381
Kotzebue, Hr. v., alle Erzeugnisse seines Genius sind n
Schönheiten und nicht ohne Flecken; je nachdem man
oder die andern mehr oder weniger herausbebt, und
stellt, hat der Künstler od. das Publikum unrecht, LVII
— — arbeitet an einem Lustspiele: die deutschen Kle
LXIII. 2. 345
— — braucht seit einiger Zeit beständig Invektiven g
Recensenten, und beruft sich immer auf das verdächtig
des Parterre, XXXIX. 1. 44
— — Charakter desselben als dramatischer Dichter,
314
— — einige Ursachen, um welcher willen er nach Sib
worden seyn soll, LIX. 2. 407
— — etwas über seine eigene Biographie, XXXI. 2.
— — es ist nicht zu billigen, daß man seit dem berücht
ihm verfertigten Pasquill so sehr über ihn und seine
herfällt und sie zerfleischt, XXXVI. 1, 200
— — hat den Titel Collegienrath erhalten, und ist
Direktion des Theaters in Petersburg entlassen word
2. 483
— — hat vom russischen Kaiser eine goldene Dose
LVIII. 2. 332
— — Hergang der Sachen bey Entlassung seines D
Wien, LIII. 2. 324
— — ist Theaterdirekt. in Wien mit 2500 Gulden G
worden, XXXVI. Int. Bl. 89
— — ist von seinem Posten entlassen, und hat einen le
lichen Gehalt von 1000 Gulden erhalten, XLII.
66
— — protestirt aus Petersburg gegen die Nachrich
Hrn. Prof. Röschlaub medicin. chirurg. Magazin,
seiner Krankheit neun Jahre lang mit roher Empirie
worden sey, LIX. 2. 63
— — sein Schauspiel: Menschenhaß und Reue, ist
ins Italiänische übersetzt worden, LXI. 1, 63
— — sein Schicksal in Rußland verdient das Mitlei
fühlenden Herzen, und besonders auch der Gelehrt
Schlegel hat sich durch seinen Triumphbogen sehr b
LXV. 2. 389
— — seine Stücke werden fast täglich auf dem
Theater gegeben, LVIII. 2. 556
— — sollte froh seyn, wenn die Welt nicht von ih
und er redet doch so oft und so viel von sich selbst, X

Kotzebue, Hr. v., was für Wirkungen sein Stück: Menschenhaß und Reue, auf dem franz. Theater hervorgebracht hat, LVIII. 1. 118

Kräfte, die mechanischen, die in der Welt wirken, es ist nicht denkbar, daß sie sich selbst ohne eine vernünftige Ursache in die Verbindung gesetzt haben, die alles übertrifft, was der Mensch von zweckmäßiger Ordnung und Wirkung zu denken vermag, XLI. 2. 493

— mechanisch wirkende, Begriff von denselben, XLI. 2. 494

— — — setzen nach allen Erfahrungen immer eine vernünftige Ursache voraus, welche sie in eine solche Verbindung setzt, daß sie etwas Zweckmäßiges wirken können, z. B. eine Uhr, XLI. 2. 493

Krähen, die, ob sie schädlich sind oder nicht, XXX. 1. 50

Krätze, die, die Milben sind die einzige Ursache derselben, der kleinen und der großen, XXXIX. 1. 129

— — hat vor und bey den natürlichen Pocken keinen nachtheiligen Einfluß gehabt, XLVIII. 2. 347

— — ist durch das Werlhofische Präparat ohne alle innerliche Mittel geheilt worden, XXXIII. 1. 10

— — ist in Rußland sehr häufig, und würde noch häufiger seyn, wenn nicht die Dampfbäder so gebräuchlich wären, XLVIII. 2. 347

— — über die Heftigkeit derselben, XL. 2. 358

— die falsche, rührt nicht von Milben her; sie muß durch innere Mittel gehoben werden, XXXIX. 1. 129

Krätzstoff und Krätzschleim sind verschieden. Jener sind die Krätzmilben, diese folgt von der Reizung, Ebd:

Kraft, f. Fuß.

— als Lebensprincip, ist kein Phantom, kein schädlicher Begriff, aber Lebensprincip ohne wirkliches Leben kann es eher seyn, XXXIX. 1. 35

— Beweis, daß es in uns eine solche giebt, die unabhängig von allen pathologischen Reizen Vorschriften ertheilt, XLII. 1. 44

Krahnrecht, das, warum es nicht dem Stapelrecht untergeordnet werden muß, LXVI. 1. 38

Krakow, eine Ruine in Böhmens ältesten Schlössern, in welches Joh. Huß 1413 Schutz fand, XLIV. 1. 155

Krakau, weder in dieser Stadt noch in Kazimirz findet man einen Gasthof. Ursache hievon, XL. 2. 434

— die Woiwodschaft, hat gegenwärtig eine Bevölkerung von 180000 Menschen. Die Stadt hat 24000 Seelen. Die meisten Einwohner sind Fremde aus Deutschland und Italien. Mehrere Merkwürdigkeiten der Stadt Krakau, Ebd. 433

Kramer, Hr. J., zu Zürch, ist daselbst Prof. des Naturrechts und der Moral geworden, XXXIII. Int. Bl. 329

Kramerey, die, soll keine Zunft seyn, eben so wenig als der Handel im Großen, XLIV. 1. 261

Krapp, Hr. D., ist Medicinalrath und Physikus in Hamburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 83
— Hr. D. Chr., ist zweyter Stadtphysikus in Speyer geworden, XXIX. Int. Bl. 18
Krampf, der, soll nichts krankhaftes, sondern das Triebwerk des Lebens und der Gesundheit seyn, XLVIII. 2. 356
— — soll nie die nächste Ursache aller Blutflüsse seyn, Ebd.
— — des Larynx und der Stimmorgane, Heilmittel dagegen, XLIX. 2. 310
— — — — — Stimme, Kur und Heilung desselben, XLV. 2. 364
Kranken, die, wurden in den ältesten Zeiten auf Verordnung der Polizey auf die Straßen hingelegt, damit jeder Vorübergehende seinen Rath ertheilen konnte, XXXVI. 1. 78
Krankenanstalt zu Altdorf, Nachrichten von derselben, L. 1. 20
— — — — von der Ausgabe und Einnahme und den geheilten Kranken daselbst, LXII. 2. 328
Krankenbesuche der Prediger, ehedem legte man einen so großen Werth darauf, und jetzt hält man sie für unnütz, LXVIII. 2. 292
Krankenbette, das, an demselben helfen dem Arzte die neuern Theorien nichts, XXXIX. 1. 128
Krankenbettstelle, eine bequeme, LV. 2. 299
Krankenhäuser, die, über die rechte Einrichtung derselben, LXV. 1. 44
Krankenhaus, das, in Wien, Zustand desselben 1796, XXXIX. 400
Krankheit, die englische, bey derselben bringt zu viel Wasser Dummheit und Albernheit hervor, XXIX 1. 89
— — — ist in Paris sehr gemein, XLVIII. 2. 433
Krankheiten, bey der Erkenntniß und Heilung derselben beruhet alles darauf, die gestörte Harmonie der in dem menschlichen Körper bekannten Kräfte wahrzunehmen und herzustellen, LXIII. 2. 316
— die, Ideen über die Entstehung derselben, LIII. 1. 35
— — welche man irrig unter die Krankheiten der Säfte rechnet, LXI. 2. 274
— — wo die Säfte fehlerhaft sind, werden dadurch geheilt, wenn die Lebensthätigkeit zu ihrer gehörigen Dünne und Stärke wieder zurückkehrt, LXI. 2. 270 — die Verehrer der Erregungstheorie wenden dazu die reizende Methode an, ohne auf die chemische Beschaffenheit der Säfte zu sehen, Ebd.
— — worin die Verschlimmerung derselben am Abend ihren Grund hat, XXXIV. 1. 230
— alle, sind mit Veränderungen der Kräfte verbunden; aber es soll nie eine Krankheit der Kräfte geben können, LXIV. 2. 324
— asthenische, weil sie von verminderter Erregbarkeit herrühren, sollen nicht durch schwächende, sondern durch excitirende Mittel geheilt werden, XXXVI. 2. 359

Krankheiten, chronische, über die Eintheilung und Kur derselben, LX. 1. 70
— gastrische, es kann sowohl sthenische als asthenische geben, die verschiedentlich behandelt seyn wollen, weder durch übertriebenes Abführen, noch durch allzu große Erregung in Brownischer Manier, XLI. 2. 443
— die gewöhnlichen, über die Ursachen derselben, XLVI. 1. 39
— hitzige, das Haarabschneiden nach denselben ist gefährlich, XLV. 2. 364
— örtliche, Charakter und Bestimmung derselben, LIII. 2. 498
Etwas von der Heilung derselben, Ebd. 494
— sthenische, asthenische und komplicirte, Erklärung derselben, LXI. 1. 67
— venerische, können durch grobe Empirie sehr gefährlich werden; eben dieß Uebel kann durch populären Unterricht, welchen man den Layen giebt, nicht gehoben werden, XXXIII. 2. 342
— der Gefängnisse und Armenhäuser, über die Ursachen derselben, XLIX. 2. 348
— die von Wärme entstehen, werden durch Kälte, und die von der Kälte durch Wärme geheilt, XXXVI. 2. 358
Krankheitslehre, die, in derselben soll man nicht Einheit suchen, da die Natur nichts als Vielfältigkeit und ein stetes Eingreifen der Ursachen und Wirkungen der Kräfte und Folgen darbietet, XL. 1. 71
Krankheitsstoff, als die erste Ursache einer Krankheit, ist Träumerey, LIII. 1. 42
— der da verursacht hat, daß die Transscendentalinfluenze so weit um sich gegriffen hat, LXII. 1. 174
Krannich, ein einfacher, an Anführern in England, LXV. 1. 134
Krapf, Hr. D. F. J., Hr. L. J. Th. Leußler, Hr. D. J. C. Flachsland sind Badensche Hofräthe geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Gottl., Kreiskalkulator, starb zu Breslau, LIII. Int. Bl. 225
— D. N. A., Physikus, starb zu Mehlberg, XXXVIII. Int. Bl. 255
Krasicki, J. Reichsgraf von, Fürst Erzbischof zu Gnesen, starb in Berlin, LVIII. 2. 333
Krause, A. F., Privatgelehrter, starb in Berlin, LXVIII. 2. 337
— Hr. Ch. W., ist Prediger in Liebenwalde geworden, LIII. Int. Bl. 224. LI. Int. Bl. 134
— M. J. G., Prof., starb zu Halle, XLVIII. Int. Bl. 337. XLIX. Int. Bl. 15
— Hr. Prof., in Königsberg, hat Hume's politische Versuche übersetzt. LXII. 1. 64

Krabseneck, J. Ch., Kammersekret., starb zu Bayreuth, XLV. Int. Bl. 246
Kranshaar, Hr., ist Konrekt. zu Hersfeld geworden. XXXV. Int. Bl. 18
Kraus, Pfarrer, starb zu Wenthausen, XLV. Int. Bl. 214
Krautwadel, Hr. Ch. G., Feldprediger, ist Pastor in Tschopplowitz und Neudorf im Briegischen geworden, XXXIV. Int. Bl. 337
Krebs, Hr. H. J. v., ist Major in Kopenhagen geworden, XLVII. Int. Bl. 354
— der, die Gehörwerkzeuge desselben sind nicht in den Fühlhörnern, sondern an einem andern Orte zu setzen, XXX. 1. 346
— — hat unter den Thieren das feinste Gehörorgan, LVI. 1. 113 — Beschreibung seiner Gehörwerkzeuge, Ebd.
— — ein Heilmittel gegen denselben, XLIII. 1. 77
— — kann durch Kneipen, Kratzen und Schlagen entstehen, XXXIII. 1. 75
— — ob er unheilbar sey, XXX. 1. 28
— — wie die Befruchtung desselben geschehe, Ebd. 246
Krebsaugen, besondere Wirkung derselben bey dem weißen Flusse, LXI. 1. 75
Kredit, der französische, Hauptquelle, wodurch er völlig zernichtet worden ist, L. 1. 262
Krehl, Hr. G. L., Superint. in Pirna, hat von der Universität Wittenberg das Magisterdiplom erhalten, XXXVI. Int. Bl. 81
Kreis, der österreichische, in Deutschland, Seelenzahl desselben im Jahre 1789, XXXV. 1. 234
Kreißende, eine, schon 100 Pf. Gewalt bey einer Operation angewandt, sollen derselben und dem Kinde jederzeit schädlich seyn, XXXVIII. 1. 151
Kremer, Hr. J. N. G., ist Geh. Referendar in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Kretschmann, Hr. T. K., ist zweyter Direktor der Bayreuthschen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— — Kammerdirektor zu Bayreuth, ist in den Adelstand erhoben worden. Nachher ist er vom Herzoge von Coburg-Saalfeld zum Minister ernannt, LXI. 2. 296
Kreuzzüge, bey denselben gieng schon die Morgendämmerung der Wiederherstellung der Wissenschaften an, LVI. 1. 257
— die, das Papstthum soll durch dieselben einen fürchterlichen Stoß erhalten haben, LV. 2. 398
— — die Haupttriebfeder derselben war die tollste Schwärmerey, und sie beweisen wahrlich nicht die höchste Würde der Menschheit, wie Hr. Niethhammer behauptet hat, XLIX. 2. 504
— — die Päpste haben dabey nicht die Absicht gehabt, die europäischen Fürsten zu entfernen, um ihre Macht zu vergrößern,

XLIX.

XLIX. 2. 502 — wahre Absicht der Päpste bey denselben, Ebd. 503
Kreuzzüge, die, Mittel, welche die Päpste anwendeten, um Vornehme und Geringe dazu zu bringen, Ebd.
— — Zustand der Juden zur Zeit derselben. Sie wurden das erste Opfer der fanatischen Wuth, Ebd. 506 — angesehene Männer und Päpste, die sich ihrer angenommen, Ebd.
Kreyßig, Hr. D. F. L., ist Prof. der Anatomie in Wittenberg geworden, LX. 2. 553
Krickende, S., Oberkonsist. R., stark zu Tschopplowitz, XXXVIII. Int. Bl. 255
Krieg, der, an demselben sind nicht immer die Herrscher und der Geburtsadel Schuld, XLI. 1. 180
— —, große Gefahr, die dabey ist, wenn man in demselben nur nach glänzenden Thaten hascht, und den ruhigen systematischen Gang der Operationen verläßt. Beyspiel hievon der übereilte Marsch der Preußen gegen die Franzosen 1792, XXXVIII. 2. 544
— — hat manche Folgen für den Staatsbürger, die nicht aus dem Wesen des Krieges folgen, XLVI. 2. 300
— — ist ein bis zu dem Grade verwickeltes Ding, daß er sich nicht einmal in einem Modelle vorstellen läßt, Anh. II. 557
— — ist ein Gewebe von Grausamkeit, und wenn man dem Landmann zu gewaltsamen Fouragelieferungen zwingt: so ist dieß zwar auch grausam; aber diese Grausamkeit ist im Kriege nicht zu vermeiden, XLV. 1. 250
— — ist mit dem Christenthum unvereinbar, LVIII. 1. 11
— — Nutzen desselben, den die Natur durch denselben hervorbringt, LXIV. 2. 392
— — über die rechten Vertheidigungsmittel in demselben, LXVI. 2. 499
— — warum, sonderlich beym Ausbruche desselben, es nothwendig ist, bey Ausschreibung der Fouragelieferungen die größte Strenge zu gebrauchen, XLV. 1. 249
— — wenn er eine positive Strafe Gottes ist: so ist auch der Friede eine positive Belohnung. Aber wofür? da die Menschen nie von moralischen Verschuldungen ganz frey sind, LXIII. 1. 9
— — würde ein sehr unwirksames Mittel seyn, die Menschen zu bessern, wenn Gott es dazu erwählete, Ebd. 10
— der französische, diejenigen, die ihn angefangen haben, schreyen jetzt laut dawider, nachdem sie dabey ihr Geld, ihre Unterthanen, und, was ihnen werther als alles war, ihren Ruhm zu Grabe getragen haben, XLII. 2. 485
— der unselige französische, ist ein fruchtbares Feld zur Speculation für Schriftsteller und Buchhändler, XXX. 1. 265
— — gegen die Franzosen, Beweis der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit desselben, XXXIX. 1. 105
— — — — — — der Egoismus und das Privatinteresse haben

den in demselben so viel nachtheilige Wirkungen hervorgebracht, XLII. 1. 238
Krieg, der, gegen die Franzosen, Ursachen, die ihn für die Deutschen so unglücklich gemacht haben, XLIII. 2. 510
— — — — — im Jahr 1794, Beurtheilung der Sicherheit oder Unsicherheit der alliirten Armee in der Stellung bey Mezkirchen während desselben, XLII. 1. 240
— — — — — — — — — es fehlte in demselben der Coalition immer an den nöthigen Kräften, um den Mackischen Operationsplan auszuführen, XLII. 1. 243
— — — — — — — — — Hauptsache, welche den guten Erfolg desselben für die Koalition gehindert hat, Ebd.
— — — — — — — — — wie man ihn von Seiten der Coalition hätte führen sollen, XLII. 1. 245
— — gegen Frankreich, bey der Convention in Pillnitz, soll England noch nicht Willens gewesen seyn, daran Theil zu nehmen, LIV. 1. 152
— — und andere Landplagen, ob sie von dem Prediger in seinen öffentlichen Vorträgen als Strafen Gottes vorgestellt werden können, LXIII. 1. 9
— — und andere Landplagen, Schade, der daraus entsteht, wenn sie als Strafen Gottes vorgestellt werden, Ebd. 11
Kriege, die auf Vernichtung der besiegten Völker abzielen, ob sie rechtmäßig sind, XLVIII. 2. 549
— — der Römer, warum sie meist immer einen glücklichen Erfolg hatten, XLVIII. 2. 549
Kriegesrecht, das churſächsische, soll mehr als jedes andere in Europa einer systematischen Bearbeitung fähig seyn, LIV. 1. 68
Kriegesschaden, ein, bey Regulierung der Vergütung desselben sind alle Staatsbürger gleich, und müssen nach Verhältniß denselben alle gleich tragen, XXXVII. 2. 435
— — ein jeder Staatsbeamte muß seinen Antheil davon übernehmen, er mag bey Annäherung des Feindes die Flucht ergriffen haben, oder auf seinem Posten geblieben seyn, XXXVII. 2. 429
— — Gründe, die einen dazu berechtigen, eine Entschädigung deßhalb zu verlangen, Ebd. 428
— — was dazu eigentlich nur zu rechnen ist, Ebd. 427
— — was eine Landeskommission, die denselben ausgleichen und vertheilen will, zu thun hat, XXXVII. 2. 434
— — zur Verqüation desselben soll in einem Lande eine besondere Landeskommission verordnet werden, Ebd. 432
Kriegesunfall, ein, derjenige, den er trifft, kann in der Regel keine Vergütigung von Andern verlangen, es sey denn, daß er einen besondern Grund zu dieser Berechtigung anführen kann, Ebd. 428
Kriegsheer, das churſächsische, von der ächt spartanischen Tapferkeit und Treue desselben, XLIV. 1. 197
Kriegskunst, die, ist weit über den beschränkten Kreis der Kriegeswissenschaften erhaben. Diese dienen nur zur Ausführung der

der von jener entworfenen Plane als Hülfsmittel, Anh. II. 576
Kriegskunst, die, der wahre Talisman derselben ist, sich vom Feinde nicht in einer Position angreifen zu lassen, sondern ihn selbst auf den Leib zu gehen. Hätten die österreichischen Generale 1795 diesen Talisman besessen: so würden wir in Deutschland so traurige Ereignisse nicht erlebt haben, XXXII. 1. 209
— — was dazu erfordert wird, um eine gute Geschichte derselben zu schreiben, Anh. II. 575
— — der Zweck derselben ist der Krieg, und sie selbst die Kenntniß der Anwendung aller Mittel zur Erlangung des Sieges, Anh. II. 576
Kriegsleute, die portugiesischen, Anekdote zum Beweise, wie sehr noch blinder Religionseifer der Entschlossenheit und Tapferkeit derselben entgegen sey, XLVI. 2. 530
Kriegsschäden, ob sie als absolute Zufälle unter allen Umständen betrachtet werden können, XXXVII. 2. 430
— die, über die Art der Tilgung derselben, XLVI. 2. 300
— — sind unter alle Staatsglieder zu vertheilen, Ebd. 302
— — wie sie in einem Lande entschädigt werden sollen, XXX. 1. 224
— die einzelnen, in wieferne sie sich zur Repartition qualificiren, XLVI. 2. 300
Kriegswissenschaft, die, was in derselben alles begriffen ist, und wie sie noch von der Kriegskunst unterschieden ist, Anh. II. 576
Kries, Hr., in Gotha, ist Professor geworden, XXXI. Int. Bl. 145
— Hr. Prof., in Gotha, bleibt daselbst, und erhält eine Gehaltszulage, XLVIII. Int. Bl. 385
Kriminalfall, ein merkwürdiger, der bey der rügischen Gerichtsbehörde 1791 untersucht und entschieden wurde, XLV. 2. 455
Krippe, die, des Jesus Kindleins, wie der Gebrauch derselben in der Christnacht bey den Katholiken entstanden seyn soll, XXXIII. 1. 96
Krippen u. Tröge soll man nicht aus ganzen Bäumen aushauen, sondern sie aus Pfosten machen lassen, XXXIII. Int. Bl. 285
Kriticismus, der, der oberste Grundsatz desselben ist demonstrativ hypothetisch; der des Dogmatismus aber bloß hypothetisch. Erklärung dessen, was hiermit gesagt wird, XXXIV. 2. 411
— — kann nie eine unmittelbare Offenbarung erklären; wohl aber der Dogmatismus, XL. 2. 283
— der vollendete, als System desselben kann wohl Naturalismus genannt werden, XXXVIII. 2. 411
Kritikasten, ihr Fehler ist nicht die Wahrheit rein zu spinnen; sondern mitunter Hirngespinnste für Wahrheit auszugeben, LIII. 1. 71

Kritici sten u. Dogmatisten in der Philosophie, mancherley wahre u. richtige Aussprüche über sie, LIII. 1. 71
— — — ob sie in der Philosophie so weit von einander entfernt sind, als es scheint, Ebd. 68
Kritik, die, ist nicht ohne Mängel zu verlangen, da alle menschliche Einrichtungen Mängel haben, XLIII. 1. 261.
— — sieht nur auf den Werth der literarischen Arbeit, nicht auf die gute Absicht allein, die der Schriftsteller gehabt zu haben vorgiebt, XLIV. 1. 134
— — von derselben hat es der Zustand der Wissenschaften zu erwarten, daß keine Einseitigkeit, kein Sektengeist, und kein Glaube von Alleinbesitz der Wahrheit einreißen, XLIII. 1. 261
— wahre, ist nicht Sache der betäubten Phantasie; sondern der ruhigen unbefangenen Beurtheilung, XLV. 1. 24
— juristische, fast alle Institute für dieselbe gehen ein, weil die meisten Juristen die Jurisprudenz als ein Handwerk treiben, mit welchem man ohne gelehrte Studien sein Glück machen kann, XLIV. 1. 22
— die Kantische, Schilderung derselben von einem idealistischen Philosophen, LIX. 2. 385
— — — soll keine eigentliche Metaphysik seyn; sondern nur der neueste Idealismus, Ebd. 384
— der praktischen Vernunft des Herrn Kants bleibt manchem philosophischen Denker stets schwankend, XXXIV. 2. 417
— der reinen Vernunft, ist nicht eine eigene Wissenschaft; sondern sie gehört zur Untersuchung über den Menschen, wenn gleich die Kritiker dieß nicht zugeben wollen, XXIX. 1. 5
Kritiker, die, die von ihnen erregte Besorgniß von einer unsichern und schwankenden Moral ist sehr übertrieben, und verschwindet bey gehöriger Ueberlegung, XXIX. 2. 457
Kritter, Joh. Aug., Kämmerer, starb zu Göttingen, XLI. Int. Bl. 422
Kriwan, der höchste Berg der Karpathen, XXXVI. 1. 40
Kröhnke, Hr., ist nach Gießen als Chausseeinspektor und Wasserbaumeister berufen worden, XL. Int. Bl. 352
— Hr. C., ist Professor in Gießen geworden, LVIII. 2. 406
Kröpfe, die, am Menschen werden aus dem Trinkwasser hergeleitet, XXXVI. 1. 41
Kröte, die gemeine, mancherley Fabelhaftes, was man von ihrer Schädlichkeit sagt; sie ist nicht giftig, LIX. 2. 521
— die Surinamische, ist größer als die gemeine. Große Vermehrung derselben, XIII. 1. 249
Kronschulden des englischen Staats an die Bank in London, funfdirte und unfundirte, XXXV. 2. 552
Kropf, ein, ein Kind ist mit demselben geboren worden, weil seine Mutter und Großmutter ihn hatten, XLI. 1. 76
Krügelstein, Hr. Fr., ist Rektor in Ohrdruf geworden, XXXIX. Int. Bl. 304.

Krüger, Hr., ist Professor beym Kadettenkorps in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— — ist zum Beneficiat an der Kardinalskapelle und zum Inspektor der katholischen Trivialschulen in Breslau ernannt worden, XXXIX. Int. Bl. 310
— D. Karl, geh. Rath, starb zu Neu-Strelitz, XLIX. Int. Bl. 26
Krünitz, D. Joh. Georg, starb zu Berlin, XXX. Int. Bl. 130
— — hat seine Encyklopädie bis an das Wort: Leiche, selbst ausgearbeitet, wo ihn der Tod selbst zur Leiche gemacht hat, XLII. 2. 547
Krug, Hr. Leop., ist erster geh. Registrator des Kabinetsministeriums in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 221
— Hr. W. T., Adjunkt, will eine Schrift unter dem Titel: Organon, oder über die Principien der philosoph. Erkenntniß, herausgegeben, LIX. 1. 208
— — ist Professor in Frankfurt an der Oder geworden, LXIV. 1. 200
Krummacher, Hr., ist Professor in Duisburg geworden, LVIII. 1. 202
Ktesias, was für Gebürgen er den Namen: Onyxgebürge gegeben habe? XL. 1. 225
Küchelbecker, Hr. F. C. H., ist Diakonus in Frohburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 386. LV. Int. Bl. 333
Küchengeschirre von Eisenblech mit Emaille belegt, sind die besten von allen, LX. 2. 331
— kupferne, keine Verzierungsart derselben sichert gegen die Vermischung der Speisen mit Kupfer- oder Bleysalz; es ist daher am rathsamsten, eisernes Kochgeräthe zu gebrauchen, XXXV. 1. 105
Kühe, die beste Art derselben für die Stallfütterung, XLVIII. 1. 112
— ein Rind kann recht gut 20 belegen, XXIX. 2. 381
— Mittel, das Rindern derselben zu befördern, XXXIX. 1. 8
— soll man erst im dritten Jahre rindern lassen, so daß sie im vierten Jahre zum erstenmale kalben, XXIX. 2. 380
— tödtliche Wirkung des erfrornen Futters für dieselben, XXXII. 1. 274
— wenn man sie 4 Wochen vor und nach dem Kalben besser als sonst füttert: so giebt das zum Verkalben und zum Aufblähen Gelegenheit, XLIV. 2. 422
— die schwarz gesprenkten, oder ganz schwarzen, sollen die meiste Milch geben, wegen ihres melancholischen Temperaments, XLVI. 1. 164
— trächtige und kalbende, Behandlung derselben, LII. 1. 101
Kühlwein, Hr. Ordensrath, zu Sonnenburg, ist Mitglied der märk. ökonom. Gesellschaft zu Potsdam, und Hr. Kammerer Güsse-

— Bückeleb zu Gerhausen und Hr. Henschke zu Gerstadt sind Ehrenmitglieder geworden, LXIII. 2. 373
Kühn, Hr., ist Oberconsistorialrath in Dresden geworden, LVI. 2. 557
— Hr. Prof., ist subst. Adjunct facult. med. in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
— Hr. K. G., ist Mitglied des kleinen Fürstenkollegium in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 381
Kühnol, Hr. C. G., ist Professor in Gießen geworden, LXII. 2. 485
— — königl. Handschreiben an ihn, wegen einer dem Könige und der Königinn von Preußen von ihm zugeschickten Schrift, XLVI. Int. Bl. 282
Künneth, M. J. L., Konsistorialrath, starb zu Bayreuth, LIV. Int. Bl. 318
Künsberg, Hr. Hofr. von, der jüngere, ist Viceberghauptmann in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— — — ist Berghauptmann in Bamberg geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Künste, die, welche Lebensart war der Erfindung derselben am zuträglichsten? LI. 1. 11
— — werden eingetheilt in lyrische und didaktische, XXXVII. 2. 435
— die bildenden, älteste orientalische Völker, bey denen sie eingeführt waren, LI. 1. 15
— — — Geschichte der Entstehung derselben unter den Aegyptiern, Ebd. 16 — Ursachen, warum die Aegyptier bey allem Kunstfleiß nicht zur schönen Kunst fortgeschritten sind? Ebd. 17
— — — Geschichte derselben unter den Etruskern. — Epochen der etruskischen Kunst, Ebd. 18
— — — Geschichte derselben unter den Griechen, Ebd. 19 — Epochen derselben, Ebd.
— — — Ursachen, warum sie in Rom nie haben gedeihen wollen, Ebd. 23
— die schönen, auf welchem Wege sie ausgebreitet worden sind, Ebd. 13 — Schwierigkeiten bey der Meinung, daß sie von einem Volke zum andern gekommen sind, Ebd.
— — — Eintheilung derselben, LXII. 1. 71
— — — in welcher Ordnung sie erfunden sind, LI. 1. 12 —
— — — sind bis zu ihrer Wiederherstellung im Occidente, stets in Konstantinopel geheget worden, L. 2. 537
— die zeichnenden und bildenden, sind ein Werk des Zufalls, LI. 1. 16
— und Wissenschaften, wenn sie den Menschen glücklich machen sollen: so muß etwas vorher gehen, was weit wichtiger ist, als sie, XXIV. 2. 412

Künstler, der, Ekel der physischen, moralischen, intellectuellen und bürgerlichen Lage begeben, XXXV. 1. 33
Künstler, der bildende, kann eigentlich nicht allegorisiren; sondern nur durch die Stelle, welche sein Werk einnimmt, nur durch seinen Zweck und durch die Veranlassung dazu, wird sein Werk Allegorie, Anh. II. 308
— — — ob er bey Darstellung gewisser wirklicher Begebenheiten dichten dürfe und könne? Ebd.
— die portugiesischen, beschäfftigen sich bloß mit mystischen Bildern, die der Pfaffenunsinn angiebt, LXII. 1. 217
Künzel, Hr., ist Prediger in Kunzendorf geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Küse, die, über die Gefährlichkeit derselben, XXIX. 2. 436
Küster, Hr. Kriegsrath, in Berlin, hat die Expedition aller vorkommenden Reichssachen erhalten, XXXVI. Int. Bl. 113
— C. G., Generalsuperintendent, st. zu Braunschweig, XLIV. Int. Bl. 182
— Sam. Chr., Inspector, starb zu Berlin, XXXVII. Int. Bl. 198
— Hr. J. C., ist geh. Legationsrath in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 221
Küsterseminarium, das, in Berlin, kann dem Mangel guter Schullehrer in der Mark Brandenburg nicht abhelfen, XLI. 1. 257
Küttinger, Hr. D., ist ausübender Arzt in Neustadt an der Aisch geworden, LIV. Int Bl. 263
— Hr. M. C. L., ist Rector in Pappenheim geworden, LIX. 1. 198
Kuhblattern, die, sollen entstehen, wenn von der Mauke der Pferde etwas Eiter an die Euter der Kühe gebracht wird, LIV. 1. 86
— — vornehmlich in Glocestershire in England, werden die Kühe damit befallen. Wirkungen und Nutzen, den dieß Gift derselben im menschlichen Körper hervorbringt, Ebd.
Kuhpocken, die, aus Hrn. D. Jenners Erfahrungen kann man nicht mit Sicherheit schließen, daß sie vor den Blattern schützen, LIX. 1. 68
— — bey der Impfung derselben ist mehrentheils das Fieber vom 5ten bis zum 11ten Tag, und gemeiniglich ein allgemeiner Ausschlag erschienen, der innerhalb vier Tage abgetrocknet ist, LXV. 2. 352.
— — das Erkranken der Kinder dabey ist leicht, und niemals tödtlich, LVIII. 2. 318
— — die Entdeckung derselben ist um desto wichtiger, da man bemerkt haben will, daß die natürlichen geimpften Blattern schlimmer werden, LXV. 2. 351

Kuh-

Kuhpocken, die, die Impfung derselben hat bey zwey Kühen nicht gewirkt. Man soll sie auch in Mecklenburg finden, Ebd. 352
— — — — hat einen gewissen Vorzug vor der Impfung der Kinderblattern, LVIII. 2. 340
— — die wichtigsten Beobachtungen einiger berühmter englischer Aerzte Jenner, Woodville, Pearson und Mac Donald, Ebd. 317
— — ein Jeder, der Versuche damit macht, soll so viel Wahrheitsliebe besitzen, und so wohl die gelungenen als mißlungenen Versuche bekannt machen, LIX. 1. 59
— — eine vom Kaiser in Wien niedergesetzte Kommission von Aerzten muß sie 30 Kindern einimpfen, und die ganze Behandlungsart dem Kaiser vorlegen, LXII. 1. 205
— — einige Dinge, welche der Aufmerksamkeit der Aerzte bey Einimpfung derselben sehr empfohlen werden, LVIII. 2. 330
— — einige Kühe um Erlangen haben eine Krankheit gehabt, die derselben ähnlich war; aber nicht ansteckend befunden worden, Ebd.
— — Einwürfe gegen dieselben nebst ihrer Widerlegung, LXV. 2. 357
— — es ist kein Grund da, warum man sie Pocken nennet, LIX. 1. 62
— — es ist noch nie eine alte Krankheit, wie bey den Kinderblattern wohl geschiehet, dadurch aufgeregt, LVIII. 2. 319
— — Grundsätze, die im Preußischen vorgeschrieben sind, um die Erfahrungen zu berichten, und dem Enthusiasmus für die Impfung derselben Gränzen zu setzen, LXII. 1. 206
— — kann auch der noch bekommen, wer auch die Kinderblattern schon gehabt hat, LVIII. 1. 78
— — kann man den Kühen nicht einimpfen, wenn die Materie von Kühen, wohl aber, wenn sie von Menschen genommen wird, LVIII. 2. 318
— — man soll Kindern, welche sie überstanden haben, nicht zu früh die Kinderpocken einimpfen, Ebd. 328
— — mancherley Erfahrungen mit denselben. Sie sollen auch in Deutschland gefunden werden, LXV. 2. 331
— — Merkmale, woran man nach Impfung derselben die ächte Krankheit kennen kann, die auf die Zukunft sichert, Ebd. 354
— — merkwürdiges Circulare an alle Collegia medica und Sanitatis, betreffend die Impfungsversuche mit denselben, welches in Berlin erschienen ist, LXII. 1. 205
— — nicht Aerzte; sondern Pächter und Landleute haben sie entdeckt, welches ihnen zu großer Empfehlung gereicht, LVIII. 2. 320
— — ob der, welcher die Kinderpocken schon gehabt hat, doch

noch für dieselben empfänglich sey, ist noch nicht durch hinlängliche Erfahrung bewiesen, LVIII. 2. 318
Kuhpocken, die, Personen, welche sie vor 20—30 Jahren gehabt, haben die Kinderblattern nicht bekommen, LVIII. 1. 78
— — Resultate eines Arztes, der dieselben sehr häufig geimpft hat, LXV. 2. 353
— — schützen vor den Kinderblattern, und haben keine so gefährliche Folgen als diese. Wenn man mit dem Gifte derselben impfen will: so muß es durchaus hell und flüssig, nicht eitrig seyn, LVIII. 1. 78
— — sind auch in Deutschland an den Kühen gefunden worden, LVI. 2. 356
— — sind gar nicht ansteckend für Menschen. Säugende Frauenzimmer, welche sie haben, geben sie nicht ihren Säuglingen, LVIII. 2. 319
— — sind gelinder als geimpfte Kinderblattern, LVIII. 1. 80
— — sind kein, dem Kuhvieh eigenthümliches Uebel; sondern eine, durch Infektion, von den Pferden durch die Menschen auf dasselbe übergetragene endemische Krankheit, LVI. 2. 356
— — stecken nicht an, LIV. 1. 39 — Die Zufälle bey der Impfung derselben sind sehr leicht; wenn der Patient am achten oder zehnten Tage ein Fieber bekommt: so ist er vor allen Blattern sicher, Ebd.
— — stecken nicht durch Ausdünstung; sondern durch unmittelbare Berührung an, LVIII. 1. 78
— — übertriebener Enthusiasmus für dieselben, LIX. 1. 60
— — Unterschied zwischen ihnen und den Kinderpocken, Ebd. 62
— — was man zu ihrem Vortheile sagen kann, wenn man vorsichtig gehen will, Ebd. 60
— — welchen in der Gestalt und in dem Gehalte der Pustel von den Kinderblattern ab, LXV. 2. 354
— — wenn sie bloß örtliche Zufälle erregen, ohne daß Fieber entsteht, schützen nicht vor den Kinderblattern, LVIII. 2. 318
— — zu welcher Zeit man die Impfmaterie nehmen, und Methode, wie man sie impfen soll, Ebd. 321
— — zwey merkwürdige Schriften für und wider dieselben, welche kürzlich in Berlin herausgekommen sind, LX. 1. 275 — merkwürdige königl. Kabinetsschreiben bey dieser Gelegenheit, Ebd.
— — zwey wichtige Fragen, auf deren befriedigende Beantwortung es noch ankommt, wenn die Sache derselben völlig entschieden werden soll. Hr. geh. Rath Hufeland in Berlin bittet alle Aerzte um Mittheilung ihrer Erfahrungen, um sie in seinem Magazin bekannt zu machen, LXI. 2. 295

Kuhpocken, die ächten, Nachricht von einem Mädchen, welches sie gehabt, und doch nachher die bösartigsten natürlichen Pocken erhalten hat, und gestorben ist, LIX. 1. 50
— die falschen, die von faulen gar zu alten Geschwüren, oder von einem Gifte, das unmittelbar von Pferden hergenommen worden, entstehen, LIV. 1. 38 — sie sind weiß, die wahren aber blauroth, Ebd.
— die unächten, schorfen nicht vor der Ansteckung der menschlichen Blattern, LXII. 1. 207 — Unterschied der ächten und unächten, Ebd. 208
— die wahren, sind bläulichte, tief einfressende Geschwüre an den Eutern, und sind wohl von den falschen zu unterscheiden, LVIII. 1. 79
Kuhpockengift, das, muß in einer etwas tiefen Wunde eingebracht werden, wenn es anstecken soll, LVIII. 2. 321
— — welches fünf Menschen durchgegangen war, hat nichts von seiner Ansteckungsfähigkeit verloren, LIV. 1. 37
— — wenn man mit demselben an einem, und mit Kinderblatterngift am andern Arme impft: so gehen beyde Krankheiten ihren eigenen Gang, LVIII. 1. 79
Kuhpockenimpfung, die, großer Segen für das menschliche Geschlecht, wenn sie fernerhin als nützlich befunden werden sollte, LIV. 1. 38
— — durch dieselbe soll es möglich gemacht werden können, daß die so schädlichen Kinderblattern von der Erde vertilgt werden, LVIII. 1. 80
Kuhpockenmaterie, die, kann von einem menschl. Körper durch fünf verschiedene Abstufungen in andre übergehen, ohne von ihrer ursprüngl. Eigenthümlichkeit etwas zu verlieren, LVIII. 2. 319
— — muß dünne und flüssig seyn; ist sie dick, so verliert sie ihre Wirksamkeit, Ebd. 321
— — wie man sie gut verwahren kann, LVIII. 1. 79
Kulmbach, Schicksale der dortigen Schule, XLI. 1. 175
— einige Nachrichten von dieser Stadt, XXXII. 1. 112
Kultur, ob ein gewisser Grad derselben nothwendig sey, um alt zu werden, XXXIV. 1. 225
— unsre, so wenig man sagen kann, daß es unsere Pflicht sey, sie zu befördern, wenn die dadurch erhöheten Kräfte, weder Gebrauch hätten, noch einigen Genuß verschafften; eben so wenig läßt sich vernünftiger Weise sagen, daß ihre Kultur ohne alle Rücksicht auf diese beyden Stücke noch Pflicht seyn würde, XLII. 1. 51
— die, der Nationen, hält allemal mit dem erwerbenden und freyen Mittelstande gleichen Schritt. Dieser Stand war nach der Völkerwanderung in allen europäischen Staaten fast erloschen, und der Rest desselben wurde durch die Feudalverfassung und durch weltliche und geistliche Knechtschaft niedergedrückt, XXXIV. 2. 380

Kultur, eines Volks, worauf man dabey eigentlich sehet, LXIII. 2. 440
— und Verfeinerung allein verdirbt die Menschen, wenn nicht die Veredlung derselben durch die Religion dazu kommt und mit der Kultur gleichen Schritt hält, LXIV. 2. 286
Kund, A. C. L., Rektor, starb zu Grimma, XLV. Int. Bl. 245
Kunhard, Hr. M., hat eine Lehrstelle an einer Schulanstalt in Lübeck erhalten, XLII. Int. Bl. 17
Kunjetizka Hora, Ruine einer der ältesten böhmischen Burgen, XLIV. 1. 156
Kunst, die Aufgabe derselben ist: das Wirkliche in ein Lied zu verwandeln. Wie der Dichter dieß möglich macht, LVIII. 2. 344
— die, welche ihren Gegenstand am vollständigsten darstelle, läßt sich im Allgemeinen nicht beantworten, XXXVIII. 2. 435
— die bildende, kann auf eine zweyfache Art für die Menschheit wohlthätig werden, XXXIX. 2. 325
— die griechische, Vertheidigung derselben gegen den ihr vorgeworfenen Mangel an Decenz, XLVII. 1. 257
— die historische, ist von den Deutschen noch wenig kultivirt, LXV. 2. 541
— die schöne, im Allgemeinen, hat zum Hauptzweck, durch sinnliche Darstellung körperlicher Gegenstände und Empfindungen unser freyes Vergnügen zu befördern, LI. 1. 5
Kunstgeschmack, der, Beweis von der Zunahme desselben in Deutschland, LV. 2. 291
Kunstsprache, die chemische, muß am Ende sehr verwirrt werden, wenn jeder Schriftsteller von einiger Bedeutung sich berechtigt glaubt, seine Meinungen als die Grundlage einer Veränderung in derselben aufzustellen, XXX. 1. 42
Kunststudium, das, es wäre ein großer Gewinn für dasselbe, wenn nach und nach der ganze artistische Zahlkreis gehörig erklärt würde, XXXVIII. 1. 44
Kunsturtheil und Geschmacksurtheil, Unterschied zwischen beyden, XXXVIII. 2. 429
Kunstwerke, kostbare, die Klagen der Schriftsteller, Künstler u. Verleger über die karge Unterstützung derselben in Deutschland, sind ungegründet, XXXV. 1. 108
Kunstkabinet des Hrn. Paul von Braun in Nürnberg, LI. 1. 27
Kunstwerk, ein, muß allemal in einer bestimmten Absicht des Künstlers hervorgebracht seyn. Hiernach werden die Künstler und Kunstwerke eingetheilt, XXXVIII. 2. 434
Kunstwerke, alte, verschiedene Arten des Styls, worin sie gearbeitet sind, LI. 1. 8
Kunstwörter, grammatische, die Verdeutschung derselben ist nicht be-

befriedigend. Man soll daher bey den lateinischen bleiben, wenn sie gleich mangelhaft sind, LXVI. 1. 160
Kunath, Hr. Gotth. Fr., zu Leipzig, hat eine Pension erhalten, XXIX. Int. Bl. 32
Kunze, Hr. M., zu Schöningen, hat eine Gehaltszulage erhalten, LXIV. 1. 117
— Hr., ist Rektor zu Regensburg geworden, LXII. 1. 58
Kupfer, das, über die metallische Auflösung desselben in Vitriolsäure, LV. 2. 367
Kupfergruben zu Anglesea, England kann daraus ganz Europa mit Kupfer wohlfeiler versehen, als es irgend möglich ist, XLII. 2. 472
Kupfersalmiak, der, ein Mittel gegen die Epilepsie, XXXI. 2. 433
Kupferstecherkunst, die, ist gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts in Deutschland erfunden worden, LIV. 1. 81
— — ist in Deutschland erfunden, XXXI. 1. 50
— — die Italiäner haben frühe einen bessern Geschmack darin bewiesen, als die Deutschen. Ursachen davon, LIV. 1. 82
Kupferstiche, eine der kostbarsten und berühmtesten Sammlungen derselben ist die, des Prinzen Eugen, die noch in Wien aufbewahrt wird. Die Sammlung in Paris war schon vor 20 Jahren um viermal gröser, XXXI. 1. 49
— in Deutschland hält es schwer, eine ausgesuchte Sammlung derselben zusammenzubringen und das Beste zu wählen, Ebd.
— die, in London, sind selten viel werth, XLV. 2. 317
Kurella, D. C. G., Rath, starb in Berlin, XLVII. Int. Bl. 354
Kurzrock, Fräul. Therese von, hat den Messias ins Französische übersetzt, LIX. 1. 203
Kuß, der, komische Vermuthung, daß er bey höhern Vernunftwesen die Stelle des Beyschlafs vertrete, LXIV. 1. 130 — die wunderbare Empfängniß Mariä wird daraus erklärt, Ebd. 131
Kuwatschi, die, ein Volk in Asien, unter demselben sitzen zweymal in der Woche Witwen und verstoßene Weiber vor ihren Thüren auf Rasenbänken des Nachts, und geben sich unbekannten Jünglingen Preis. Die Kinder werden vom Staate erzogen, XXXII. 1. 173
Kyan, etwas über sein Leben und seinen Charakter, XXXI. 2. 205
Kynosarges, die Schrift unter diesem Titel wird nicht durch die Gebrüder Schlegel, sondern von Hrn. Bernhardi in Berlin herausgegeben, LXVI. 2. 553

L.

Laboratorium, ein ökonomisches, Beschreibung desselben und einer neuen Methode, chemisch reines Wasser zu bereiten, XLIII. 2. 416

Lachmann, Hr. Präd. K. L. F., in Braunschweig, hat über seine Preisschrift wegen der Umschaffung der lateinischen Schulen ein Kabinetsschreiben vom Könige von Preußen erhalten, LIII. Int. Bl. 237

— — — will für andere Mitarbeiter Recensionen in der A. D. B. gemacht haben, und wird von Hrn. Nicolai aufgefordert, es zu beweisen, LX. 1. 56

— Joh. Joach., Inspektor, starb zu Drossen, LIV. Int. Bl. 277

Lachs, der, wird in süßem Wasser geboren, und erhält im Meere seinen Wachsthum, L. 2. 322 — außerordentliche Vermehrung desselben, Ebd.

— — die Laichzeit desselben ist noch streitig. Der Lachsfang ist in manchen Gegenden sehr ergiebig, L. 2. 323

Lade, Hr., ist Prorektor in Idstein geworden, XXXV. Int. Bl. 19

Lähmung, eine gewisse, der Lende und des Beins, läßt sich durch ein Haarseil heben, Ebd. 1. 164

Lämmer, die, sollen nicht vor dem fünften Monate abgesetzt werden, LXVIII. 1. 243

Länder, die brandenburgisch-preußischen, ob sie durch Ausländer bis zu dem Grad der Kultur gekommen sind, worauf sie sich jetzt befinden, LIII. 1. 166

— katholische, in Europa, Charakterisirung derselben, XXXI. 1. 259

Lafontaine, Hr. A., Feldprediger, hat seine Stelle niedergelegt, LI. Int. Bl. 134

— — Charakter desselben als Romanendichter, LVII. 1. 80

— — Saint Julien ist einer von seinen vorzüglichsten Romanen, Ebd. 86

— — sein Roman: der Sonderling, ist ins Franz. übersetzt worden, LXIII. 2. 556

— — seine Familiengeschichten sind in Paris übersetzt worden, LX. 2. 487

— — Warnung für ihn, daß er sich durch gar zu schnelle und häufige Anfertigung seiner Romane nicht erschöpfe, und am Ende in Gefahr gerathe, sich selbst zu wiederholen, LVII. 2. 350

— — wird gebeten, fürs Theater zu arbeiten, da er nach seinen Talenten so viel Anlage dazu hat, Ebd. 1. 91

Lagan, ein englischer Dichter, einige Proben seiner Gedichte, LXVI. 1. 94

Lager, das preuß., bey La Lune, im franzöſiſchen Kriege, daß es voll todter Menſchen und Pferde gelegen habe, und die Gräben mit Blut angefüllt geweſen ſeyen, iſt eine Lüge, XLI. 2. 523

Lamaiſche Religion, die, einige Nachrichten davon, XXIX. 1. 265

Lamey, A., Bibliothekar, ſtarb zu Mannheim, LXVIII. 2. 338

Lammers, Seyfert, ein Maler, der 1711 geſtorben iſt, XXXV. 1 118

Lamotte, Frhr. von, Kriegsrath, ſtarb in Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 330

Lampe, eine, die in ſolchen Luftarten fortbrennet, worin alle Lichter verlöſchen, XXXI. Int. Bl. 166

Lampretenpaſtete, die Einwohner von Glouceſter in England müſſen dem Könige eine ſolche zum Weyhnachtsgeſchenke überreichen, LIII. 1. 241

Land, ein, das größte Gut, was man demſelben wünſchen kann, es liege auf Erden wo es wolle, LIV. 1. 43

— — iſt glücklich, deſſen Fürſt ſeinem Volke mit Hülfe und Rettung entgegen geht. Glücklich iſt der Fürſt, der ſeiner Beſtimmung gemäß handelt, und ſich die Liebe und das Zutrauen des Volks erwirbt, XL. 1. 264

— — iſt ſehr zu bedauern, wenn ſein erſter Führer, ſein Fürſt, noch gegängelt werden muß XXX. 2. 289

— — über die rechte Methode, es im Kriege zu vertheidigen, LXVI. 2 500

— das Cleviſche, was es jährlich zum Teich- und Waſſerbau geben muß, XXXVI. 1. 233

Landbauer, der gemeine, hat ſein Geſchäfft nur ſinnlich erlernt, er kann alſo auch nur durch ſinnliche Beyſpiele zur Verbeſſerung ſeiner Wirthſchaft gebracht werden Durch Schriften richtet man bey ihm nichts aus, weil er nicht im Stande iſt, ſie zu beurtheilen, XXXV. 2. 334

Landbaumeiſter ſind in einem Lande viel nöthiger und nützlicher, als Baumeiſter, die ihr Geſchäfft als Kunſt ausüben, XXIX. 1. 259

Landbauweſen, das, Kenntniſſe, die zu demſelben nöthig ſind, Ebd. 260

Landeskonſtitution, die hannöveriſche, die Aufrechthaltung derſelben iſt für Deutſchland und ſelbſt für Frankreich nothwendig, XLVI. 1. 26

Landesgeſchichte, heſſiſche, XL. 1. 146

Landesgeſetze, die, darüber ſoll nicht gepredigt werden, XXXIV. 2. 348

— — nicht bloß über ältere, ſondern auch über neuere ſollte kommentirt werden, XXXI. 1. 149

Landeshoheit, die brandenburgiſche, über Thurnau, Entwickelung derſelben, XXXIX. 2. 545

Landeskatechismus, ein, in welcher Bedeutung er entschuldigt werden kann, LIII. 2. 409
— — was für einen Begriff man damit zu verbinden pflegt, und welchen Begriff das Oberkonsistorium zu Berlin damit verbindet, Ebd. 408
Landesobrigkeiten, alle, aus dem Beyspiel der dänischen Regierung lernen, wie vorsichtig man bey der Einführung neuer kirchlicher Einrichtungen verfahren müsse, wenn sie auch noch so dringend sind. Aber sie sollen dadurch nicht abgeschreckt werden, an der Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes zu arbeiten, XLII. 1. 142
Landespharmacopoe, eine, muß, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen soll, nicht sowohl den zeitigen Grundsätzen einer geläuterten Arzneykunst, sondern auch den Bedürfnissen der Aerzte entsprechen, LV. 1. 35
Landesvermessung in England, Geschichte derselben, LI. 2. 452
Landesverordnungen im Hessen-Casselschen, große Menge derselben, XXXI. 1. 22
Landesverweisung, die, wird für eine unschickliche und ungerechte Strafe erklärt, XXIX. 2. 446
Landeszeitungen, die, Inhalt des k. preuß. Edikts vom 14. Nov. 1798, über den Ton, den sie beobachten sollen, LIV. 1. 114
Landgebäude ohne Schwellen sind nicht zu empfehlen, XXIX. 1. 261
Landgestüte, die, ein gar zu großer Zwang bey denselben ist schädlich, XXX. 2. 406
Landgüter, über den Nutzen und Schaden der Sequestration derselben, LV. 2. 471
— das Vereinzeln derselben als Erbzinsgut ist die einzige und beste Verfahrungsart zu einer bessern und höhern Benutzung derselben, LVI. 2. 537
Landhäuser, soll man nur eine Etage hoch bauen, weil es sonst an der nöthigen Bequemlichkeit darin fehlt, XXIX. 1. 261
Landleben, das, die angenehmen Beschreibungen und Bilder desselben werden nicht bestätiget, wenn man selbst auf dem Lande lebt, und das Landleben recht kennet, XXXII. 1. 156
Landleute, die, können weder durch Schriften noch durch mündliche Belehrungen in der Landwirthschaft unterrichtet werden. Man muß daher die Jugend in den Schulen darin besser unterrichten, Anh. II. 643
— unter denselben ist nach ihrer verschiedenen Lage, auch ein ganz verschiedener Ton in Hinsicht auf Religiosität herrschend, Anh. I. 8
Landluft, die Wohlthätigkeit derselben ist aus der größern Elektricität derselben zu erklären, LVIII. 1. 74
Landmann, der, der Charakter desselben hat etwas Eigenes, welches auf seine religiöse Denkart und Handlungsweise bald mehrern bald geringern Einfluß hat, Anh. I. 7

Landmann, der, ob Pferde oder Ochsen demselben zur Feldarbeit nutzlicher sind, XXXIX. 1. 116
— — warum es nicht leicht ist, den Charakter desselben in religiöser Hinsicht zu bestimmen, Anh. I. 7
Landplagen und Unglücksfälle, bey denselben soll der Volkslehrer nicht mit Fingerzeigen die sündliche Verschuldung dessen, den das Unglück trifft, bezeichnen. Die Natur geht ihren Gang, und die Noth trifft den Guten und Bösen, XXXVIII. 1. 8
Landprediger, der, kann mit seinem Unterrichte in der Schule fast gar keinen Nutzen stiften, wenn bey den Landschulen alles so bleibt, wie es ist, und von der Obrigkeit nicht ganz andre Veranstaltungen getroffen werden, L. 1. 44
— — ob es für ihn wichtiger sey, auf der Universität die Naturlehre und Naturgeschichte zu studieren, als die biblische Exegese, XXIX. 1. 267
— — soll seine Pfarrkinder so viel als möglich mit den Landesgesetzen bekannt machen, XXXIV. 2. 344
— — soll täglich eine Stunde die größern Schulkinder in seinem Hause unterrichten, LVII. 1. 216
— — Unbilligkeit der Vernunft, daß er ein privilegirter Müssiggänger sey, und dem Staate, für seinen Gehalt, nicht genug Dienste leiste, L. 1. 38
— — elender Zustand derselben, der es ihnen unmöglich macht, den Schuldienst mit zu übernehmen, wie es Hr. Hofprediger Sack verlangt hat, Ebd. 39
— — ob daraus die Möglichkeit des Vorschlags, sie zugleich zu Schulmeistern zu machen, erhellet, daß der Hr. Prediger in Staats in der Altemark zugleich Schule hält, Ebd. 40
— — ob das Vorsingen in der Kirche sie beschimpfen und herabwürdigen würde, Ebd. 45
— — sollen dazu beytragen, nach und nach die Zunft der Quacksalber zu vertreiben, Anh. II. 945 — wie sie dieses bewerkstelligen können, Ebd.
— — warum sie nicht an allen Orten ihren Acker verpachten können? L. 1. 39
Landrecht, das preußische, in demselben ist das römische Recht nicht aufgehoben; sondern nur in Unthätigkeit gesetzt, XLVI. 2. 421
Landschulkasse, eine märkische, wird vorgeschlagen, und die Möglichkeit ihrer Sammlung gezeigt. Auf welche Art dadurch die Landschulen verbessert werden können, XLI. 1. 260
Landschulen, die, auf die Beobachtung der, zur fleißigen Besuchung derselben von der Obrigkeit gegebenen Gesetze wird von Seiten der Obrigkeit nicht gehalten, Ebd. 255
— — bey dem Zwange, den man anwendet, um den fleißigen Besuch derselben zu erhalten, soll man die nöthige Vorsichtigkeit anwenden, Ebd.
— — daß sie in Klassen abgetheilt werden, ist für die Verbesserung derselben überaus wichtig, XLIII. 1. 271

Land-

Landschulen, die, der Mangel der Ordnung des Unterrichts in denselben ist ein Haupthinderniß der Verbesserung derselben. Mittel, die Landschulen in mehrere Achtung zu bringen, XLI. 1. 253
— — der Mangel guter Schullehrer ist auch eine Hauptschwierigkeit bey der Verbesserung derselben in der Mark Brandenburg, Ebd. 256
— — die Hauptschwierigkeit bey der Verbesserung derselben ist die, daß die Bauern die Kinder im Sommer gar nicht, und im Winter so unordentlich in die Schule schicken, Ebd. 252
— — die Landprediger ziehen sich oft viel Verdruß zu, wenn sie mit einiger Wärme die Verbesserung derselben befördern, und stiften doch keinen Nutzen, Ebd. 259
— — — und Schullehrer in der Mark Brandenburg sind nicht daran Schuld, wenn sie immer mehr verfallen u. schlechter werden; sondern die Obrigkeit, Ebd. 256
— — die Vorschläge zur Verbesserung derselben, die auf eine ganze Provinz anwendbar seyn sollen, taugen nichts; sondern diese Vorschläge müssen einzeln jedem Amte, so jedem Dorfe angemessen seyn, LIII. 2. 476
— — durch den Zwang, den man bey den Bauern anwendet, um ihre Kinder in dieselben zu schicken, befördert man keine Revolution. Die Furcht dafür ist ohne Grund. XLI. 1. 255
— — einige Gründe für die Trennung der Knaben und Mädchen in denselben, Ebd 168
— — einige zweckmäßige Mittel, um den fleißigern Besuch derselben zu befördern, ohne welchem alle andere Mittel zur Verbesserung derselben unnütz und vergeblich sind, Ebd. 253
— — einige zweckmäßige Vorschläge zur Verbesserung derselben, Ebd. 262
— — gute Vorschläge zur Verbesserung derselben, XXXIX. 1. 230
— — in denselben ist das Beysammenseyn der Knaben und Mädchen so gefährlich nicht, als in Stadtschulen, XLI. 1. 168 — es kann sogar nützlich werden, Ebd.
— — man soll den Bauer durch Zwang dazu anhalten, seine Kinder an dem Unterrichte in denselben Antheil nehmen zu lassen. Dieß wird für billig und recht gehalten, Ebd. 252
— — nicht die Prediger sind durch ihre Nachlässigkeit an der schlechten Beschaffenheit derselben Schuld. Wer dieß sagt, urtheilt unbillig, ungerecht und übereilt, L. 1. 44
— — Nutzen, der gestiftet werden könnte, wenn in denselben die ersten Gründe der Landwirthschaft vernünftig und faßlich vorgetragen würden, XXXVI. 2. 311
— — ob der Verbesserung derselben das Vorurtheil der Bauern entgegen stehet, daß in denselben allerhand Neuerungen in der Lehrart vorgenommen werden, XLI. 1. 212
— — ob die Abtheilung derselben in zwey Klassen von Nutzen ist? L. 1. 56

Landschulen, die, wenn die Obrigkeit alles thut, was nach den Landesgesetzen ihre Pflicht ist: so wird sich die Verbesserung derselben schon von selbst finden, und alle die Vorschläge dazu sind denn unnütze Papierverschwendung, L. 1. 48
— — wenn man sie an allen Orten zugleich verbessern will, und nicht mit einigen zuerst anfängt: so wird aus der ganzen Verbesserung nichts, L. 1. 34
— — wie es anzufangen ist, daß die Reform derselben die Landbewohner nicht verbilde, sondern veredle, L. 1. 51
— — willkührlich soll der Bauer die seine Kinder aus denselben zurück behalten dürfen; aber wohl mit Erlaubniß der Vorgesetzten, XLI. 1. 255
— — zur Verbesserung derselben sind nicht allein Bücher nöthig sondern hauptsächlich geschickte Lehrer, die sie gebrauchen können, L. 1. 51
Landschullehrer, das eigene gute moralische Beyspiel desselben wirkt mehrlich auf seine Schuljugend, XL. 2. 61
— — ob der Prediger großen Einfluß auf die Verbesserung derselben haben kann, XLI. 1. 259
— — ob er mit 400 Rthl. Gehalt bey freyer Wohnung und Holz nicht gut leben kann, L. 1. 36
— ein verständiger, kann besser als der Gelehrte, beurtheilen, welche Bemühungen zu Vorschulen nützlich sind oder nicht, XLV. 1. 139
— die, der Gehalt derselben ist durch die bisherige Einziehung der Pfarren eher verschlimmert als verbessert, L. 1. 46
— die schlechte Beschaffenheit derselben wird so lange fortdauern, bis man Schulbesoldungen ausmachen kann, die einen Mann von Kopf, Geschmack und Kenntnissen reizen können, niedere Schulstellen anzunehmen, XLIV. 1. 228
— die unbrauchbarkeit derselben entspringt größtentheils aus ihrer kümmerlichen Lage, XXI. 1. 456
— ein Bildungsinstitut für dieselben im Mecklenburg-Strelitzischen, LXI. 1. 105
— — ihre kümmerliche ökonomische Lage könnte sehr dadurch verbessert werden, wenn die Gemeindeobrigkeiten mehr dafür sorgten, daß sie den ihnen bestimmten Gehalt unverkürzt erhielten, XLI. 1. 260
— die, sollen dadurch zu ihrem Stande vorbereitet werden, daß sie an dem Unterrichte in Gymnasien und Lyceen Antheil nehmen. Unzweckmäßigkeit dieses Vorschlages, XLV. 2. 386
— — um den Brodtmangel derselben in der Churmark abzuhelfen, soll der König eine Summe von 25109 Rthl. beschiessen, damit ein jeder 100 Rthl. Gehalt habe, L. 1. 36
— geschickte, der große Ertzat sollte mehr darauf verwenden, sie erziehen zu lassen, da er soviel daran wendet, geschickte Offiziere erziehen zu lassen, XLI. 1. 263
— gute, der sicherste Weg sie zu erhalten, ist der, daß die Landprediger sie erziehen und bilden, XXXIX. 1. 231

Landschullehrer, gute, dem Mangel derselben soll ein Wochenblatt abhelfen, welches ausdrücklich für sie geschrieben werden soll, XLI. 1. 257
— — können nur allein durch die von der Obrigkeit recht unterstützten Prediger in kurzer Zeit gezogen werden, LXII. 1. 253
— — über die Mittel sie zu erhalten. Sie sollen unter gewissen Bedingungen von den Predigern selbst erzogen werden. Dieß wird für das beste Mittel gehalten, XLI. 1. 262
Landschullehrerseminarien sind in den preuß. Staaten 10, namentlich in Berlin, Züllichau, Stettin, Königsberg, Breslau, Magdeburg, Halberstadt, Petershagen bey Minden, Wesel und Erlangen, XLIV. Int. Bl. 166
Landschulwesen, das, über das Fehlerhafte und Unnütze bey dem Unterricht, als ein Mangel desselben, L. 1. 51
— — über die Mängel desselben, L. 1. 38
— — Vorschlag, wie die Verbesserung desselben am besten zu Stande kommen könnte, L. 1. 34
— — was zur Verbesserung desselben dienlich ist, können verständige Landprediger besser angeben, als die Gelehrten in der Stadt, denen es größtentheils an den dazu nöthigen Kenntnissen fehlt, L. 1. 34
— — in der Mark Brandenburg, unter welchen Bedingungen es nur allein verbessert werden kann, XLI. 1. 264
Landshut in Bayern, ein wunderthuendes Kreuzbild auf dem Kirchhofe daselbst; ein Christus ohne Schaamtuch, LXII. 1. 212 — Legende vom heil. Castulus, der in Mosburg geköpft worden ist, Ebd. 213
Landstände, die Calenbergischen, es macht ihnen Schande, daß sie sich ihres Mitstandes des Hrn. von Berlepsch nicht angenommen haben, XXXV. 2. 353
— die deutschen, über das Repräsentationsrecht derselben, XLIII. 1. 139
— in Deutschland, über die Entstehung derselben, LIX. 2. 416
— die, in den geistlichen Staaten Deutschlands, sorgen mehr für das Beste des Landes, als die in den weltlichen Staaten, XL. 1. 196
— — in Hannover, Macht und Gewalt derselben, XXXV. 2. 344
— — in Sachsen, Notizen über die Auflösung derselben, LX. 2. 497
Landstraßen, die, über die Beschaffenheit und die Erhaltung der Sicherheit derselben, LI. 1. 269
Landtag, ein, ist ein wesentliches Stück zu einer guten Staatsverfassung, LVIII. 1. 19
Landtag, der, von der Würde desselben, LVIII. 1. 14 — man kann ihm nur einen Werth, nicht Würde beylegen, Ebd.

Land-

Landwirth, ein; um es im ganzen Sinne des Worts zu seyn, wird dem mehr Vorkenntnisse erfordert, als blos den Pflug führen und Zahlen zusammen zählen zu können, XXXVI. 2. 311
Landwirthschaft, die, der beste Antrittstermin derselben soll Michaelis oder Martini seyn, LXVII. 2. 243
— — der Hauptzug unserer Handlungen in derselben im 18. Jahrh. ist der Handlungsgeist mit einem Aufsatze von Geiz verbunden, XLII. 2. 118
— — eigene Gedächtnissbücher bey derselben zu halten, ist von großem Nutzen, LXII. 2. 522
— — in Absicht der Anwendung chemischer Kenntnisse auf dieselbe, sind wir noch sehr zurück, XLII. 1. 121
— — in derselben ist bisher viel gekünstelt; unser Stolz und Eigendünkel stellt uns aber die Höhe, die wir erreicht haben, weit höher vor, als sie ist, Ebd. 118
— — ist durch den siebenjährigen Krieg emporgehoben worden, Ebd. 129
— — ist von den alten Deutschen durch gesetzliche Mittel bey ihren Kriegen geschützt worden, LII. 2. 373
— — über den Mangel einer Schule für dieselbe, LXIII. 2. 547
— — über die neuere Kultur derselben, seitdem sie in die Hände der gebildeten Stände gekommen ist, LXVI. 2. 546
— — was ist am Schlusse des 18. Jahrh. in der Praxis derselben gethan worden, XLII. 1. 119
— — was ist am Schlusse des 18. Jahrh. in der Theorie derselben gethan worden? Ebd.
— — wie die neuere Kultur derselben zur Verbesserung der Wirthschaften der Bauern zu benutzen, und letztere überhaupt zu bewirken ist, LXVI. 2. 547
— — wie sie, im Ganzen genommen, in den Händen der Bauern in Deutschland beschaffen ist, Ebd. 546
— die englische, ist in jeder Provinz verschieden, und läßt sich nicht so allgemein empfehlen, XXXVII. 2. 378
— — — ist noch vielen Fehlern unterworfen, und man muß in Deutschland nicht dieselbe in allen Stücken nachahmen, XLI. 2. 480
— — — kann den Deutschen nicht zum Muster dienen, weil die letztern viel weiter in der Landwirthschaft sind als die Engländer, XLVII. 1. 61
— die, die Engländer sind in derselben sehr zurück, halten noch sehr auf alte Gewohnheiten, und sind zu stolz, von fremden Nationen etwas anzunehmen, LVI. 2. 548
— — in Frankreich war es seit Chlodwigs Zeiten Nationalgrundsatz in der Regierung, die Geschäfte derselben herunterzusetzen, um sie den Unterthanen zu verleiden, LXIII. 2. 470 — Jetzt und während der Revolution hat sich viel sehr geändert, Ebd. 472

Landwirthschaft, die, in Norfolk, einige Merkwürdigkeiten darüber, XXXVII. 2. 378
Landwirthschaftsgesellschaft, Mecklenburgische, einige Nachrichten von derselben, LII. Int. Bl. 166
— — Preisfrage derselben: wie dem Geldmangel in Mecklenburg abzuhelfen sey — Ursachen des gegenwärtigen Geldmangels daselbst, L. Int. Bl. 77
Lang, Hr., ist herzogl. Meckl.-Strelitzischer Kirchenr. geworden, XXXII. Int. Bl. 225
— Hr. G. Ch., s. Autenrieth.
— G. L., Reg. R., starb zu Idstein, LIX. 1. 199
— Hr. Hofprediger, hat von der Königinn von Preußen eine goldene Dose erhalten, LIX. 2. 407
— L. J. J., Kons. R., starb zu Bayreuth, LXIV. 2. 405
— Hr. Senator L., zu Heilbronn, hat wegen einer Schrift vom Kaiser Franz II. eine goldene Tabatiere, und vom Herzoge von Würtemberg eine goldene Uhr erhalten, XLI. Int. Bl. 429
— L. Ch., Tanzmeister, starb zu Erlangen, XLIII. Int. Bl. 130
— Hr. L. H., ist Kriegsrath bey dem Landeshoheitssenat der Anspachischen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— Hr. Geh. Legationsrath, in Stuttgard, ist vom Herzoge zu Würtemberg zum Geh. R. ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 241
— Hr. W. L., Pfarrer zu Siegen, hat einen Preis aus dem Haag erhalten für die Schrift: über die charakteristische Würde Jesu als eines göttlichen Gesandten, XLI. Int. Bl. 429
Lange, Hr., ist Justizrath in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. D., ist Custos der Bibliothek in Halle geworden, LXII. 2. 336
— der Geograph, in Dresden, hat falsche Kassenbillets gemacht, und ist cassirt, LVII. 2. 345
— Hr. G., ist Pfarrer zu Deschwitz bey Zeitz geworden, XLI. Int. Bl. 427
— Hr. D. S. G., ist Prof. in Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— — — ist Prof. und Pastor in Rostock geworden, XL. Int. Bl. 350
— — s. Niethhammer.
Langermann Erlenkamp, Baron von, starb zu Dambeck im Mecklenburgischen, XXXIII. Int. Bl. 330
Langguth, Hr. D. Christ. Aug., ist Prof. der Naturkunde in Wittenberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 301. XXXIV. Int. Bl. 354
Langheim, Cistercienserabtey, Nachrichten von derselben, XL. 2. 400
Langmuth Gottes, Erklärung derselben, LII. 1. 4

Langsdorf, H. C. Ch., ist Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— — es ist nicht wohl abzusehen, warum er das gerechte Zutrauen, was man öffentlich gegen ihn zu erkennen gegeben hat, so sehr gemißbilligt hat, LXVI. 2. 568
— — hat das Lehramt der Mathematik in Erlangen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— — hat sich mit Hrn. Mehmel verbunden, um künftig die Erlanger Literaturzeitung herauszugeben, welches derselben zum Vortheil gereichen wird, LXV. 2. 521
— — in Erlangen, hat vom Könige von Dänemark 2000 Gulden erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
— — — öffentliche Erklärung desselben gegen einen Brief in dem Int. Bl. der N. A. D. Bibl., nebst einem höchst unanständigen Aufsatze des Hrn. Prof. Mehmels gegen eben diesen Brief, LXVI. 2. 557 — einige Erläuterungen über Herrn Langsdorf Erklärung von Hrn. Nikolai, Ebd. 559
Lankester in Amerika, Nachrichten von dieser Stadt, XLIX. 2. 164
Lanzon, Beurtheilung dieses Kunstwerks, LV. 2. 302
Lange, Hr. K., ist vierter Lehrer am Gymnas. in Stralsund geworden, LIX. 2. 482
Laster, der lebendige Reiz derselben hat viel größere Kraft, Menschen zu verführen, als der todte Buchstabe der Warnung, sie davon zurück zu halten, XLI. 1. 269
Lasterhafte, der, bey ihm sind Vernunft und vernünftige Wille mehr oder weniger unterdrückt. Ihm kommt also nicht Freyheit zu, XXXII. 1. 79
Lasterhaften, die, Aufenthalt derselben nach dem Tode, XXXI. 2. 180
Lasterhafter, ein, der Zustand desselben ist weit schrecklicher in seinen Folgen, als in seiner Entstehung, LIX. 1. 264
Lasterthaten, begangene, können durch keine Reue wieder gut gemacht werden, der moralisch recht Handelnde hat einen ewigen Vorzug, XLIII. 1. 235
Latein, das, wie man es leicht schreiben und reden lernen kann, XLI. 2. 403
Landvolksnamen, eine große Quantität desselben, die im Jahre 1724 in dem Oranien-Nassauischen Lande ausgesäet worden ist, XXXV. 2. 503
Landemien, die italiänischen, für den Reichshofrath in Wien haben in neuern Zeiten abgenommen. Ursachen davon, XXXV. 2. 73
Lauenburg, Herzogthum, vier Consistorialverordnungen für dasselbe vom Könige 1796, XL. 1. 97
Laugensalz, phlogistisirtes, Methode, es auf der Stelle zu bereiten, XXXV. 1. 106

Langensalze, die freye, Anweisung, sie durch die Kryställisation im reinsten Zustande darzustellen, LIII. 1. 104
Lankhard, Hr. Friedr. Christ., Charakter desselben als Schriftsteller, LXVI. 2. 353
Laun, Friedrich, ein erdichteter Name, der unter diesem Namen herausgegebene Mädchenhofmeister ist vortrefflich, und zeigt von einem vorzüglichen Genie zur Dichtung der Romane, LXVII. 2. 340
Laune, die weibliche, einige Bizarrerien derselben, XXXIII. 2. 419
Lausitz, Zustand der Fabriken in einigen Städten derselben, LXVI. 1. 220
Lavater, J. K., Pfarrer, starb in Zürch, LVII. 1. 188
— — bedauert, daß es noch kein Buch darüber giebt, was Jesus nicht gethan, nicht gesprochen, nicht berühret hat, XXXVIII. 1. 278
— — Beyspiele von seiner physiognomischen Philantropie, XXXI. 2. 400
— — Charakteristik seiner Schriften, XXXVIII. 1. 278
— — das Schreiben desselben an das Direktorium der franz. Republik ist wirklich von ihm selbst abgefaßt, wenn man gleich Anfangs daran zweifelte, XLVII. 2. 487
— — das, was er in seinem letzten Vermächtnisse für seine Freunde geschrieben und ihnen sehr interessant seyn soll, stellt ihn und seine Freunde in ein gar besonderes Licht, XXXI. 2. 395
— — Denkmal auf ihn vom Hrn. Kupferstecher Lips, LVIII. 2. 488
— — ein guter Dichter, XLI. 2. 305
— — eine Stelle aus seinem Gedichte: das menschliche Herz, LVI. 2. 459
— — hat auf eine unprotestantische und höchst unvernünftige Art den katholischen Gottesdienst angepriesen, LVIII. 2. 407 — ob der Hr. Graf von Stolberg durch die Gedichte desselben zur Annahme der kathol. Religion bewogen worden, Ebd.
— — Komplimente, die er in seinen Schriften dem Zeitgeiste macht, XXXVIII. 1. 278
— — sein Vermächtniß an seine Freunde ist ein höchst uninteressantes und ägyptisches Gewäsch, XXXI. 2. 402
— — sonderbare Wünsche desselben, XXXVIII. 1. 278
— — der unter seinem Namen gedruckte Brief an das Direktorium der franz. Republik soll nur als Manuscript unter seinen Freunden circulirt haben, aber nicht von ihm an Reubel adressirt seyn, XLII. Int. Bl. 12
— — unter seinen Papieren findet man noch immer Denksprüche für seine Freunde, welche nun vertheilt werden, LXV. 2. 552
— — Urtheil desselben über die Kantische Philosophie, XXXVIII. 1. 277

Lapelling, H. P. von, Hofrath, starb zu Ingolstadt, XI. Int. Bl. 355
Laren, die, bey den Römern, das Schwitzen oder der Schweiß derselben war eine Anzeige glücklicher Ereignisse, LIII. 2. 530
Lavezstein, Küchengeschirre aus demselben, die schon vor Christi Geburt aus demselben verfertigt worden, werden als sehr nutzbar empfohlen, XLIV. 2. 454
— der, wird in der Bolleserie Piuro in der Schweiz gegraben. Die Drechsler und Arbeiter dabey verdienen nicht viel, Ebd. 453
Lavoisier, seit seiner Zeit ist in allen Theilen Europens mehrere Liebe für Chemie ausgebreitet worden, L. 2. 337
Lawoz, J. D., Etatsrath in Dänemark, starb, LV. Int. Bl. 342
Lazareth, ein, derjenige, dessen Haus im Kriege dazu von dem Feinde weggenommen wird, hat von den übrigen mit Häusern versehenen Gliedern der Gemeinde eine Vergütung zu fordern, XXXVII. 2. 431
Lazarus, etwas über die Erweckung desselben und dem dabey von der Maria empfundenen Todesgeruche, XXXIII. 1. 14
Leben, das, auf welche Art die Verlängerung desselben möglich ist, XXXIV. 1. 227
— —: das Hauptsächlichste der Kunst, es zu verlängern, besteht darin, daß man die Feinde der Verlängerung desselben vermeide, und die Verlängerungsmittel recht kenne und anwende, Ebd. 227
— — die beste Kunst, es zu verlängern, bestehet in dem festen Grundsatze, vernünftig gut zu seyn, XLIII. 1. 148
— — es giebt kein Mittel, dasselbe über seine ihm angewiesene Gränzlinie zu verlängern, XLIII. 1. 148
— — Feinde, welche die Verlängerung desselben hindern, XXXIV. 1. 228
— — ist diejenige Beschaffenheit organischer Körper, welche von gewissen Reizen in ihnen bewirkt wird. Die Fähigkeit, von Reizen in Bewegung gesetzt zu werden, heißt Erregbarkeit, LIII 1. 37
— — ist nichts anders, als die Totalsumme aller Kraftäußerungen des thierischen Organismus, LX. 2. 321
— — ob Bewegung aus innern der Materie inhärirenden Eigenschaften das einzige Kennzeichen desselben sey, LIII. 2. 39
— — ob es aufhören kann, ein Gut zu seyn, XXXVI, 2. 297
— — Verlängerungsmittel desselben, XXXIV. 1. 229
— — worin es eigentlich bestehe, XXX. 2. 490
— — wovon die Dauer desselben beym Menschen abhängt, XXXIV. 1. 224
— das absolute, soll unabhängig von allem chemischen Einflusse gedacht werden. Hr. Reich behauptet aber, daß alle Versuch,

tungen des menschlichen Körpers ein beständiges Gefolge animalisch-chemischer Prozesse sind, LX. 2. 310
Leben, das animalische, die Erhaltung desselben soll keine vollkommene Pflicht seyn, LXI. 1. 151
— ein eheloses, die Mönchsideen von dem Werthe desselben hatten ihren Grund in den morgenländischen Meinungen vom Fleische als dem Sitze der Sünde, XLVIII. 1. 138
— das gegenwärtige, wie der Stoiker, der Skeptiker, der Anhänger des Porphyrius und der Religiöse dasselbe ansehen, XLIV. 1. 10
— das gegenwärtige irdische, ist als Zweck und Absicht Gottes anzusehen. Von der Beschaffenheit desselben kann man auf die des künftigen Lebens sicher schließen, XLI. 2. 330. 331
— das sinnliche, aus dem Mangel an der gehörigen Zubereitung zu demselben, entsteht großer Schade, XXXVI. 1. 141
— ein künftiges, die Menschheit erhebt sich nur nach u. nach zum Glauben an dasselbe, und noch langsamer zu vernünftigen Begriffen von demselben, XXIX. 2. 343
— — — ewiges, ob wir den Glauben an dasselbe auf die theoretische oder praktische Vernunft bauen müssen. Das erste ist das sicherste, LI. 1. 287
— ein langes, Fundamente zu demselben, XXXIV. 1. 206.
— das leidenvollste, soll man dem Tode vorziehen, weil man nur so lange, als man lebt, das Vernunftgesetz befolgen kann. Ob wir es dort können werden, wissen wir nicht, LII. 2. 365
— das menschliche, sonderbare Eintheilung desselben in verschiedne Perioden, XXXII. 2. 285
— — — worauf es seiner Natur nach beruhet? XXXIV. 1. 297
— Jesu, das, wenn man alles Beschwerliche in demselben auf das versöhnende und verdienstliche Leiden Jesu beziehen will; so beweiset dieses einen Kleinheitssinn, der alles Große in dem Leben und Charakter Jesu zerbittert, XXXV. 1. 142
— und organisirt seyn, ist nicht einerley, LIII. 1. 39
Lebensart, die gute, schränkt sich auf keinen Stand oder Rang ein; man findet sie so wohl unter dem niedern Dache einer Hütte, als in den Wohnungen der Großen, XXXVII. 1. 221
Lebensbeschreibung eines Gelehrten, was man außer seinen Schriften in derselben zu finden verlangt, IX. 2. 315
Lebensbeschreibungen berühmter Menschen, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie die schädlichen Ritter- und Geisterromane verdrängen sollen, XLVIII. 1. 275
Lebensgeschichte Jesu, die, der christliche Prediger soll aus derselben das absondern, was auf unsere Zeiten nicht paßt; oder es von solcher Seite betrachten, wo es zur allgemeinen Erbauung anwendbar ist, LXVIII. 1. 93

Lebenskraft, die, die Kälte ist kein positives Stärkungsmittel derselben, XXXIV. 1. 227
— — in den festen Theilen von dem Zustande derselben sind die Veränderungen in den Säften abhängig, LXI. 1. 66
— — ist der Grundquell, aus welchem alle übrigen Kräfte der physischen, wenigsten organischen Welt fließen, XXXIV. 1. 223
— — lässet sich bloß denken; aber nicht erweisen, XLIII. 1. 65
— — von der Natur derselben wissen wir nichts, und dennoch wird darüber so viel raisonnirt und deraisonnirt, Ebd. 67
— — was sie sey, und wie sie sich äußere, XXXV. 2. 447
— — wird von allen Aerzten, bey aller Verschiedenheit der Meinungen darüber für ein unerklärbares, unmaterielles Etwas gehalten, wovon das Leben zunächst abhängt, LXI. 1. 65
— — worin sie eigentlich besteht, XL. 1. 64
Lebensläufe, die öffentlich bekannt gemacht werden, über die Art sie zu verfertigen, L. 1. 205 — Schwierigkeiten, die dabey zu überwinden sind, Ebd.
Lebensluft, die Erhaltung des thierischen Lebens hängt von derselben ab, XLV. 1. 103
— die, ein brennbarer Körper kann dieselbe in einer verschlossenen atmosphärischen Luft nie ganz verzehren, nur der äußerst brennbare Phosphor taugt dazu, die Lebensluft vom Stickgas der Atmosphäre ganz abzuscheiden, XXX. 1. 150
— — ein gutes Mittel zur Wiederbelebung der Ertrunkenen, XXXII. 2. 312
— — vermehrt die Schläge des Herzens, LVIII. 1. 75
— — wenn sie aus Quecksilberoxyd entbunden ist, soll Quecksilber auflösen halten, LX. 1. 178
— — wie man sie eine Zeitlang gut aufbewahren kann, um sie allezeit bey der Hand zu haben, XXXII. 2. 312
— — aus Salpeter zubereitet, kostet jeder Kubikfuß 15 Sous, Ebd. 313
Lebensphilosophie, Charakterisirung derselben, LVII. 1. 115
Lebensprozesse, es giebt wichtige, die gar nicht als Oxydationsprozesse zu betrachten sind, LVIII. 1. 72
Lebensstrafen, die, in wiefern sie für gerecht zu halten sind, LVI. 1. 79
Lebenstriebe, organische, von der verschiedenen Wirkungsart und den Verhältnissen derselben, LVI. 1. 103
Lebensurgeseuz, die, Bemerkungen über dieselbe, XL. 2. 48
Leber, die, Ideen und Negativbeweise, daß sie kein Reinigungsorgan sey, XLI. 2. 442
— — über den Nutzen derselben ist viel und mancherley raisonnirt und deraisonnirt worden, und bis jetzt ist hier noch immer terra incognita, Ebd. 440
Leberentzündung, Mittel gegen dieselbe, LVIII. 2. 327

Ueberfluß, der, über den Ursprung desselben, LXVII. 1. 82
Evon, in Frankreich, Blutgierigkeit desselben, XLVI. 2. 442
Lecce in Italien, Nachrichten von dieser Stadt. Großer Mangel an lebendigen Quellen daselbst, XLVI. 2. 505
Leder, das auf gewöhnliche Art gegerbte, Versuch es wasserdicht zu machen, LV. 2. 474
Lederer, Jos., Edelherr, starb zu Ulm, XXXII. Int. Bl. 248
Lefebvre, seine Methode beym Angriffe der Vestungen ist sehr gut, XXXII. 2. 481
Legalität, die, wenn die Kantianer von derselben sprechen, im Gegensatz gegen die Moralität der Handlungen; so verwirren sie die Begriffe, LIII. 1. 83
Legaten, die päpstl., haben viel zur Gründung der Macht des Papstes beygetragen, LIX. 2. 418
Legationen, die päpstlichen, durch dieselben ist es dem römischen Stuhl gelungen, die Aufklärung und Freyheit der christlichen Welt lange aufzuhalten, XLIX. 1. 50
Legislation, die Justinianische, man muß unsern Vorfahren in Deutschland Dank wissen, daß sie dieser fremden Gesetzgebung nicht mehr Eingang in die deutschen Gerichte gegönnt haben, als mit den moralisch-christlichen Sitten der Deutschen und ihrer Staatsverfassung verträglich ist, LIX. 2. 319
Leben, die, Bemerkung, daß dieselben, und die sich darauf beziehenden Gesetze noch immer fortdauern, ohnerachtet der Adel lange aufgehört hat, ausschließlich und ohne Vergeltung das Vaterland zu vertheidigen, XXXIX. 1. 62
Lehmacher, D. Valent. Edler von, starb zu Wien, XXXVI. Int. Bl. 83
Lehmann, Hr., ist Pfarrer in Etellwitz geworden, Ebd. 82
— Hr. D. J. L., hat das Pastorat des Kirchspiels Isselhorst erhalten, XL. Int. Bl. 350
— Hr. H. L., sein Buch: die sich frey dünkenden Schweizer, ist ganz aus einem andern Buche abgeschrieben, LVI. 1. 91
Lehmschindeldächer, die, auf dem Lande, werden empfohlen, XXIX. 1. 102
— — sind zwar auf ländlichen Wohngebäuden; aber nicht auf Scheunen und Ställen anzuwenden, XXIX. 2. 468
Lehmstrohdächer, die, welche in mehreren Gegenden Deutschlands üblich sind, halten sehr gut das Feuer ab, sie werden auch nicht vom Regen zerstört, Anh. II. 588
Lehnrecht, das, warum das Studium desselben für den Juristen in Deutschland immerfort nöthig seyn wird, XXXIX. 1. 64
Lehnsabfindung einer ädlichen Tochter und ihrer Descendenten in der Kurmark nach §. 19 und 20 der Lehnskonstitution vom 1. Jun. 1723. XLII. 2. 352
Lehnsassekuration, über die vom 30. Jul. 1717, und über die Anlegung einer gewissen Stelle in derselben, Ebd. 349. — es ist darüber in den Jahren 1792—1794 von dem Kammergericht in Berlin entschieden worden, Ebd. 350

Lehnskontrakt, der, in der Lehre von demselben herrscht noch in unsern Tagen die größte Dunkelheit, XXXIV. 1. 16
— — Literatur der Lehre von demselben, Ebd. 18
Lehnsschulden, die, Kulturgeschichte über die Lehre von denselben. Die Kultur dieser Lehre wurde besonders durch die sächsischen Lehnsgesetze befördert, Ebd. 15
— — ob man die Existenz derselben bey den Longobarden ableugnen könne? Ebd. 14
— — ob man von den Rechtslehrern vor dem 17ten Jahrhunderte nichts über die Theorie derselben lernen kann, Ebd. 15
— — wie es gegenwärtig noch mit der Kultur der Lehre von denselben stehet, Ebd. 16
Lehnwesen, das, über die Mängel im Staate, die demselben zugeschrieben werden, LVII. 1. 46
Lehramt, das, soll man sich im Falle des Zweifels und der Ungewißheit für unfähig dazu erklären? XXX. 1. 139
— — wie man den geringen Einfluß desselben auf die Besserung der Menschen beurtheilen soll, LXI. 1. 233
— das christliche, den Gegnern desselben ist hauptsächlich die Form einer positiven Religionslehre anstößig, die auf die bloße Auctorität der Bibel Glauben fordert, wenn man die Lehre auch nicht mit seinen übrigen Einsichten vereinigen kann, LII. 2. 290
— — — die Abschaffung desselben würde der größte Verlust für die Menschheit und für jeden einzelnen Staat seyn, Ebd.
Lehranstalt der Forst- und Jagdkunde zu Meinungen unter Direktion des Hrn. Forstraths Bechstein, LIX. 1. 274
— klinische, in Leipzig, Einrichtung derselben, XLVI. Int. Bl. 281
Lehrbegriff, der katholische, manche von Ketzern zuerst gebrauchten Formeln sind vermittelst neuer Bestimmungen demselben eingeschaltet worden, XXXVIII. 2. 282
Lehrbuch der Moral, ein, woraus man über die moralische Urtheilskraft der jetzigen Sprachen der französischen Nation urtheilen kann, XXXV. 2. 994
— der Menschenliebe, das beste, ein begüterter Edelmann in Mähren hat darauf einen Preis von 1000 Gulden gesetzt, LXVIII. 2. 341
— ein musikalisches, aus dem besten kann man nicht ohne mündlichen Unterricht spielen lernen, LXII. 2. 354
— des preuß. Rechts, Geschichte der Entstehung desselben, XL. 2. 349
— der Religion, ein, für die Jugend, wie es am zweckmäßigsten eingerichtet werden muß, LIII. 1. 4
— — — — für Jünglinge in gelehrten und Bürgerschulen, wie es beschaffen seyn muß, LXV. 1. 9
Lehrbücher, gute zweckmäßige, für die Jugend; es ist daran im-

mer noch ein grober Mangel, weil die meisten Schriftsteller für die Jugend nicht die Eigenschaften haben, die zur Abfassung derselben nothwendig sind, XLII. 1. 205

Lehre, die christliche, kurzer Inhalt derselben, XLV. 1. 71

— eine jede, muß den Beweis ihrer Wahrheit in sich selber haben. Also kann die Wahrheit der Lehre Jesu nicht durch die Auferstehungsgeschichte erwiesen werden. Eine äußerliche Geschichte kann Aufmerksamkeit auf die Person und ihre Worte wirken, aber keine Wahrheit begründen, XXXVIII. 1. 8

— Jesu, die, dem, der sie recht kennt, ist und bleibt sie auch ohne Wunder durch sich selbst ehrwürdig und göttlich, XXXII. 1. 129

— — — der Endzweck derselben ist nicht Gründung und Einpflanzung speculativer Lehren; sondern Christus will Tugend lehren und Ruhe für die Seelen schaffen. Die Lehre Jesu ist ganz praktisch. Was dieß heiße, XXX. 1. 134

— — — der Geist derselben ist: Tugend und Rechtschaffenheit sind allein würdige Verehrung Gottes, und sind der Weg zum Wohlgefallen Gottes und zu einem ewig seligen Leben, XXXIV. 2. 498

— — — der Glaube an dieselbe kann und soll für uns Christen das kräftigste Mittel werden, immer mehr ächte Rechtschaffenheit und Tugend zu befördern, LIX. 1. 211

— — — die Göttlichkeit derselben muß in unsern Zeiten nicht auf die Wunder gegründet werden; sondern auf vernünftige Erkenntniß der Wahrheit und Verbindlichkeit der Vorschriften derselben, LXVII. 2. 283

— — — die Göttlichkeit derselben steht durch sich selbst fest, ohne ein einziges Wunder anzunehmen, XLIII. 1. 17 — dieß ist nur mit der Einschränkung wahr, daß zur Lehre Jesu nichts gerechnet wird, als was der Vernunft durch sich selbst als wahr einleuchtet, Ebd.

— — — es ist uns darum zu thun, auszumachen, was zu derselben gehöre, die für alle Zeiten gültig ist. Darum müssen wir die Lehre von ihrer Form, d. i. von Zeitvorstellungen unterscheiden, XXXV. 2. 294

— — — in derselben muß der Ausleger den Geist derselben von dem Buchstaben unterscheiden, wenn er sie richtig angeben will, LIX. 2. 302

— — — in wiefern man sagen kann, daß sie und die Ausbreitung derselben eine göttliche Anstalt sey, XLI. 2. 411

— — — nur der innere moralische Werth derselben und des Charakters Jesu macht es einleuchtend, daß Gott durch Jesum und an ihm auf eine ausgezeichnete Art gewirkt habe. Wenn wir auch alle Mittel kennten, die Gott dabey gebraucht hat: so würde uns dieß Jesum nicht verehrungswürdiger machen, als er uns so schon ist, XLVII. 1. 67

— — — ob sie eine Glückseligkeitslehre sey, XXXVI. 2. 288

Ihre Jesu, die, um sie für göttlich zu halten, brauchen wir die Art nicht zu wissen, wie Gott auf Jesum gewürkt hat, mittelbar oder unmittelbar, XXXII. 1. 129
— — — Vorschläge zur Vereinigung der beyden Partheyen, wenn die eine Vieles in derselben für Accommodation hält, die andere Alles, was Jesus und die Apostel positive lehren, für göttlich wahr ansehen, LXII. 1. 17
— — — wer dabey bleibt, der lernt die Wahrheit kennen, die ihn von der Obergewalt der Sinnlichkeit und des Irthums frey macht; und die jeden Winkel der Erde zum Himmel macht, LXVIII. 1. 120
— — — warum der Mensch sie alles bey sich gelten lassen, u. sich ihr gänzlich unterwerfen muß, ohne daß er dadurch seine Vernunft erniedriget. Seine Ergebung unter derselben ist Erhebung zur höchsten Vernunft, LVIII. 1. 22
— — — wenn man nicht aus innern Gründen beweisen könnte, daß sie einen göttlichen Ursprung habe: so könnte dieß auf keine andere Art unwidersprechlich dargethan werden, XLVII. 1. 69
— — — wenn sie auch als von Gott selbst bekannt gemacht angesehen wird: so wird dadurch doch aller eigene und weitere Gebrauch der Vernunft nicht aufgehoben und untersagt, XLIII. 1. 87
— — — wenn sie noch außer ihrer innern Vortrefflichkeit eine Empfehlung für sich aufweisen soll: so ist es gewiß das heilige Leben ihres Stifters, LXVII. 2. 291
— — — wenn wir sie mit der Vernunft in Harmonie bringen wollen: so müssen wir auch die Beweise für dieselbe mit der Vernunft in Harmonie bringen, XLII. 2. 287
— — — würkt dann erst ungehindert auf den Verstand und das Herz der Menschen, wenn man die Zeitvorstellungen von unmittelbarer Würkung Gottes auf Jesum, die man damit verbunden hat, davon absondert, XXXII. 1. 129
— vom 1000jährigen Reiche, die, wie sie unter den Juden entstanden ist, XXXII. 1. 12
Ihren, das, über das Verhältniß desselben zum Lernen. Die Kenntniß der zu lehrenden und zu lernenden Wahrheiten kann bloß durch eigenes inneres Nachdenken erworben werden, LIX. 2. 373
— des Christenthums, die, Wahrheit und Gewißheit derselben beruhet auf die Verwandtschaft derselben mit den Lehren der Vernunft, XLVI. 1. 67
— gewisse, die Annahme, Beybehaltung und das Bekenntniß derselben ist weder eine Gewissenspflicht noch eine Zwangspflicht, XXXVII. 2. 306
— Jesu, die unerweislichen, ob man sie darum unter den Glaubenslehren beybehalten soll, weil sie zur Beförderung christlicher Tugenden beytragen können, LI. 2. 292
Lehrer, der, darf sich nicht dazu verpflichten lassen, den Glauben

an die Lehrsätze der Kirche als den alleinseligmachenden Glau-
zu predigen, XXIX. 1. 219
Lehrer, ein, kann verschiedener Meinung seyn, wenn er das,
andre glauben, bloß erzählen soll; aber wenn er durch den
ferlichen Gottesdienst den innern befördern soll: so muß er
Ueberzeugung von dem haben, was er vorträgt, XXXVII.
306
— ein denkender und nach Wahrheit forschender, soll seine Ueb-
zeugung nicht immer laut werden lassen. Er kann sich bey
Liebe zur Wahrheit auch verirren, XXX. 1. 139
— ein jeder, soll verpflichtet werden, auf den Glauben an
Wirklichkeit eines vollkommenen, weisen, und gütigen, heilig
und gerechten Schöpfers und Regierers der Welt und Mensch
und an ein ewiges Leben, in welchem nur der Tugendhafte sel
seyn werde, XXXVIII. 2. 288
— ein akademischer, über den Vortrag desselben in Vergleichun
mit dem eines Schullehrers, LIV. 1. 133
— — — soll selbstdenkende Theologen bilden, weil er christlich
Religionslehrer bilden soll, XXXIV. 1. 139
— ein guter, kann von dem schlechtesten Unterrichtsbuche in der
Schule einen nützlichen Gebrauch machen; aber dem Dummkopf
und Schlendrianisten hilft die beste Anleitung zum Unterricht
nichts, XLIV. 1. 226
— christliche, müssen nicht bloß überzeugt seyn, daß Vieles in der
Lehre göttlich sey; sondern daß das Wesentliche und Eigenthüm-
liche derselben göttliche Wahrheit sey, XLVII. 2. 286
— — müssen nur den Vorwurf von sich zu entfernen suchen,
daß sie durch viele unverständliche und unbegreifliche Lehren die
Vernunft in Fesseln schlagen, dann wird man sie nicht mehr
für unnütz und das Lehramt für verwerflich halten, LII. 2.
291
— der Kirche, woraus es zu erhellen scheint, daß sowohl die Kir-
che als der Staat das Recht haben, ihnen das Halten auf sym-
bolische Bücher zur Zwangspflicht zu machen, XXXV. 1.
179
— der Weisheit und Tugend, die vorzüglich für Religion und
Tugend unter den Menschen wirksam sind, sind als Gesandte
Gottes zu betrachten, XXXIX. 1. 11
— des Christenthums, die, werden für Verfechter alter Thorhei-
ten in Gottes Namen ausgegeben, LXVI. 2. 290
— die ersten, was für Vorstellungen sie gehabt haben von der
Natur des Menschen, vom Ursprunge der Sünde, von der Frey-
heit, von der Erlösung der Menschen, von der Vergebung der
Sünden, vom Glauben, von der Taufe und vom Abendmahl,
XLVI. 2. 415
— in Kirchen und Schulen, Klage über die wenige Harmonie
derselben, wovon großer Schade für die künftige Generation in
Absicht der Sittlichkeit zu befürchten ist, LVII. 1. 222
— viele christliche, sind noch immer der Meinung, daß es zum

Ve-

Dasein des Christenthums gehöre, etwas zu glauben, weil es in der Bibel steht, und weil Christus und die Apostel es gelehrt haben, LII. 2. 290
Verstand, der, warum er unter den Christen ein besonderer Stand bleiben muß, XLVI. 1. 184
Vermeinungen des Alterthums, Beyspiel, wie groß ehemals die Anhänglichkeit an denselben war, auch bey gelehrten und gebildeten Schriftstellern, XLVII. 2. 457
Vorlesungen, ein, der allen Studenten auf der Universität gemacht werden sollte, LXVII. 1, 171
Vorstand, der, große Wichtigkeit desselben für die jetzige Ruhe der Staaten, LVII. 2. 507 — Erziehung und Unterricht kann allein den Thronen Sicherheit, den Staaten Ruhe, Kraft, Glück und Zufriedenheit in ihren innern — Achtung und Vertrauen in ihren äußern Verhältnissen geben, Ebd.
— — über die eigentliche Bestimmung desselben, XLIX. 2. 288
— der protestantische, administriet die Sakramente nur als Hülfsmittel zur Versinnlichung gewisser Lehren. Verschieden ist dieß von die Administration des katholischen Lehrstandes, LXVII. 2. 383
Lehrvorschriften sind für protestantische Lehrer nicht nöthig, da sie auf die Bibel als die einzige Glaubensnorm verwiesen werden, XXXIII. 2. 358
— die moralischen, Beyspiele erläutern dieselbe nicht nur; sondern sie enthalten und verstärken auch die Motiven zur Erfüllung derselben, indem sie die Folgen der Handlungen anschaulich darstellen. Auch die Anhänger Kants erkennen dieß, LXVIII. 2. 293
Lehrweisheit, die, kann zur Täuschung des Volks gemißbraucht werden, wie man diese vermeiden kann, XXX. 1. 139
— — Muster derselben; Jesus, Paulus und viele ältere Philosophen, auch einige neuere Theologen, die man mit Unrecht wegen ihrer Bescheidenheit und Vorsichtigkeit Heuchler und Feinde der Religion nennet, XXX. 1. 137
— — ob sie nicht am Ende immer Betrug sey, da man doch dabey anders redet als man denkt, Ebd. 138
Lehsten, Hr. H. L. F. von, s. Hecker.
Lehzen, Joach. Friedr., Pastor, starb in Hannover, LV. Int. Bl. 142
Leibeigenschaft, die, ob die Aufhebung derselben in dem neuen Preußen Vortheil oder Nachtheil stiften werde, LXIII. 1. 161
— — warum sie unerlaubt ist, XXXVII. 2. 306
Leibes, Hr., ist Hofcaplan in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Leibesfrüchte, natürliche, Verhältniß der monströsen zu denselben, XLV. 1. 17
Leibesverstopfung, eine hartnäckige, ist durch versüßten Sublimat geheilt worden, L. 2. 292

Leibnitz, G. W. Frhr. von, Biographie desselben von J. K. Eberhard, LVII. 1. 167 — über seine ausgebreitete Gelehrsamkeit; seine wichtige Entdeckungen, mannichfaltige Schriften und andere merkwürdige Unternehmungen, Ebd.
— — ihm war nichts so sehr verhaßt als der Sektengeist. — Theodicee desselben, LVII. 1. 169
— — warum er den Gegenständen des äußern Sinnes den Rang der Substanzen abgesprochen hat, XXX. 1. 9
— — warum er von der Metaphysik alles durch äußere Empfindungen Wahrnehmbare ausgeschlossen hat, Ebd.
Leichen, die, dürfen in der französischen Republik nicht mit Religionsgebräuchen zur Erde bestattet werden, die Begleiter dürfen auch keine Mäntel, wohl aber Knüttel und Stöcke tragen, XLII. 2. 549
— die jüdischen, dürfen in Schlesien nicht eher als nach dem Ablaufe des dritten Tages begraben werden, Anh. 1. 194
Leichengeruch, der, soll kein Zeichen des wahren Todes seyn, XXXII. 2. 495
Leichenöffnung eines nach vielen Gichtschmerzen verstorbenen Mannes, LXVIII. 2. 346
Leichenöffnungen, die, Vorsichtigkeitsregeln, wenn man davon Nutzen haben will, XXXII. 1. 236
— gerichtliche, sind nicht immer das einzige Mittel, die wahre Ursache des Todes auszumitteln, LIII. 2. 417
Leichenpredigten, Behutsamkeit und Vorsichtigkeit ist dabey dem Prediger zu empfehlen, daß er weder der Heucheley beschuldigt werde, noch die Hinterbliebenen kränke, LIV. 2. 380
Leichenstein, der einem Jüngling gesetzt worden, welcher in Gegenwart eines unmenschlichen Gutsbesitzers in seinem Fischteiche ertrunken ist. Inschrift auf demselben, LXVIII. 2. 389
Leiden, Lukas von, ein Kupferstecher in Holland, über seine Originalstücke, LI. 2. 328 — das Milchmädchen, ein schönes Stück von ihm, Ebd. 331 — er ist schon im 39. Jahre gestorben, Ebd.
— die, gehören zu den Beförderungsmitteln sittlicher Vollkommenheit, XLVII. 1. 126
— — nur die Vernunft ist es, die den Menschen über das Gefühl derselben erheben kann, nicht eine aufgereizte Empfindung, Ebd.
— sind Erziehungsmittel zu einem seligen Zustande, XLI. 2. 289
— und Freuden dieses Lebens, die, müssen von uns Menschen darnach beurtheilt werden, ob sie uns dem nach dem Ziel der Heiligkeit eingehenden Vernunftwesen in seiner Heiligung förderlich oder hinderlich sind, nicht aber bloß von der Seite des sinnlichen Gefühls, XXXVI. 1. 137
— und Trübsale, dadurch ins Reich Gottes eingehen, heißt nicht: jeder Christ muß durch Widerwärtigkeiten zu Gott gefälligen Gesinnungen gebracht werden; sondern: jeder Bekenner der

der Christuslehre muß Verfolgung leiden, welches im Anfange des Christenthums eintraf, Ebd. 2. 494
Leiden und Trübsale, können auch sittliche Erziehungsmittel seyn, Ebd.
— die, der Mensch kann sich in denselben nicht beruhigen, wenn er nicht einen Werth in sich erkennt, der ihn über alles Glück und Unglück erhebt, und es einsiehet, daß er ohne jene Leiden diese Würde nicht behaupten würde, XLVII. 2. 340
— des Menschen, die aus seiner Abhängigkeit vom Schicksal entspringen. Wie wir uns dabey beruhigen können, LXI. 1. 157, — der Religiöse hat hiebey einen großen Vortheil vor dem Atheisten, Ebd.
— Jesu, über die Absicht Gottes bey Zulassung derselben, XLII. 2. 417
Leidensgeschichte Jesu, die, ist die Klippe, an der so oft die Prediger bey ihren öffentlichen Vorträgen scheitern, XLVIII. 2. 416
— — — ist durch die neuere Exegese von mehrern schielenden und übertriebenen Erklärungen und Anwendungen zurückgekommen, Ebd. 418
— — — ist sehr reich an großen Wahrheiten für Kinder, XLIV. 1. 134
Leidenschaft, ob irgend eine bey einem Menschen so groß werden kann, daß es ihm unmöglich ist, sich weder in dieser noch in jener Welt zu bessern, LIX. 2. 495
Leidenschaften, die fröhlichen und traurigen, werden verstärkt, wenn sich mit der Vorstellung der Sache selbst, welche Lust oder Unlust erregt, der Gedanke an dem Urheber, und also Liebe oder Haß gegen ihn, verbindet. Wie wir die Leidenschaften schwächen können, LXV. 2. 432
Lein, der Ligländische, ist der beste. Woran man es erkennen kann, ob er ächt ist, XXXIX. 1. 80
Leinwand, die, wird oft von Betrügern in eine Kalkbrühe gelegt, um ihr ein gutes Ansehen zu verschaffen, XXXVIII. 2. 526
Leipzig, die Freyheit und die geringen Einschränkungen machen den Handel daselbst sehr blühend, LV. 1. 185 — den jährlichen Meßhandel daselbst kann man auf 18 Millionen anschlagen, Ebd.
— die Stickerey in Gold, Silber und Seide wird daselbst besonders geschmackvoll gemacht, und ernähret, so wie die Tobacks- und Wachsleinwandsmanufakturen, sehr viele Menschen, LV. 1. 184
— eine neue Stiftung daselbst von dem verstorbenen Beysitzer und Senior des dasigen Schöppenstuhls, D. J. F. Meyer, XLII. 1. 201
— einige Nachrichten von dem Zustande der dasigen Universität daselbst im J. 1796, XXXIII. 2. 520
— Gelegenheiten daselbst zum Vergnügen für Körper und Geist. Das Beygangische Museum, LV. 1. 186 — Inschrift an dem Rathhause, Ebd.

Leipzig hat schon vorher, ehe man den Kirchengesang daselbst verbesserte, Proben von verbesserten Kirchengesängen geliefert, XXXV. 1. 6
— ist durch die Auswanderung vieler Manufakturisten und Kaufleute aus den Niederlanden unter der Regierung des Herzogs von Alba, sehr verbessert worden, LV. 1. 184
— man schätzt den Buchhandel daselbst jährlich auf eine Million, LVI. 1. 290
— mancherley Merkwürdigkeiten dieser Stadt, LV. 1. 183
— Nachricht von den Veränderungen der Universität daselbst im Jahr 1800. Anh. 1. 380
— ob die Lage desselben gesund ist? LXVIII. 1. 82
— über den starken Buchhandel daselbst, LV. 1. 185
— verdient mit Recht einen der ersten Plätze unter den vorzüglichsten Städten Deutschlands, Ebd. 182 — Verbesserungen der Universität daselbst, Ebd. 183
— wenn der Handel daselbst am schönsten geblühet hat, ist auch immer die Universität daselbst am meisten empor gekommen, XLI. 2. 389
Leipziger, Hr. Hauptmann von, ist wieder auf freyen Fuß gesetzt worden, LXII. 2. 488
Leipziger Messe, die, eine Garküche für die deutsche Literatur, die mancherley Speisen liefert, XXXIX. 1. 126
Lessewitz, Hr. J. A., ist geh. Justizrath in Braunschweig geworden, LXI. 2. 434
Leist, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, LVIII. 1. 202
Leiste, Hr. Prof. in Braunschweig, liest einigen Liebhabern ein Kollegium über die Naturlehre, LVI. 2. 558
— — — in Göttingen, hat ein deutsches Staatsrecht drucken lassen, welches erst nach dem Schlusse des Friedens fertig werden kann, LX. 1. 63
Leistenbruch, ein, ist durch den Schnitt geheilt worden, XXIX. 1. 87
— ein eingeklemmter und äußerst verwachsener angeborner, ist endlich geheilt worden, LXIV. 2. 323
Leistenbrüche, Vorschlag zur Verhütung derselben bey kleinen Knaben, XLIV. 2. 356
— eingeklemmte, sind ohne Operation geheilt worden, LIV. 2. 276
— bey Kindern, soll man bloß der Natur überlassen, weil sie nachher von selbst zurücktreten, XLI. 1. 69
Lektionskatalogen, die, auf Universitäten, Vergleichung derselben mit den Apotheken der Dorfbarbiere, LVI. 2. 549
Lektionskatalogus, der Göttingische, für das Winterhalbejahr 1801., Bemerkungen über denselben, LXV. 2. 391
Lempe, J. F., Professor, starb zu Freyberg, LVIII. 1. 276
Lengsfeld, Joseph, Doktor, starb zu Wien, XLV. Int. Bl. 240

Leuhard, Hr., ein gebohrner Ungar, über seinen von ihm so sehr ausposaunten Gesundheitstrank, XLV. 2. 293
— — Betragen desselben, weswegen er strengen Tadel verdient, Ebd. 300
— — Gesundheitstrank für Schwangere, einige bekannt gewordene schädliche Folgen desselben, Ebd. 302
— — hat durch seinen Trank für Schwangere das Publikum lügenhaft und marktschreyerisch getäuscht. Scharfe Strafpredigt für ihn, XLIX. 1. 17
— — Nutzen seines Gesundheitstranks für Schwangere, den er selbst angegeben hat, XLV. 2. 297
— — sein so gepriesener Trank für die Schwangern ist ein Schwerdt, wofür man Unmündige warnen, und den die Polizey nicht so unbedingt auszugeben gestatten soll, XLIX. 1. 19
— — verständige Aerzte haben vor den Gebrauch seines Gesundheitstranks gewarnt, XLV. 2. 301 — man sollte die unglücklich ausgefallenen Versuche mit diesem Tranke öffentlich bekannt machen, Ebd. 302
Leuney, die älteste Stadt im Herzogthum Berg, LVI. 1. 291
Leutin, Hr. A. L., ist Salzschreiber in Rottenfelde geworden, LIX. 1. 121
— Hr. D. J. F. L., Erklärung desselben über die Ursachen seines Stillschweigens gegen die Verunglimpfungen des Herrn Röschlaub in Bamberg, LXIV. 1. 54
Lenz, Chr. Dav., Generalsuperint., starb zu Riga, XL. Int. Bl. 382
— E. G., s. Hennike.
— Hr. Prof., in Jena, ist Mitglied der herzogl. Forst- und Jagdsocietät in Waltersdorf geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Leonardo Fibonacci, oder Leonhard von Pisa, hat die Bezeichnung der Größen durch Buchstaben im 15ten Jahrhunderte aus Afrika nach Europa gebracht, XXIX. 2. 523
Leonhard, Hr. Assessor, s. Hanau.
Leonhardi, Hr. M. F. G., ist Mitglied der märk. ökon. Gesellschaft in Potsdam, und der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Walkershausen geworden, XXIX. Int. Bl. 42
Leopold, Hr. Pred., ist Prediger in Leimbach geworden, LVIII. 1. 274
— C. G. H., Pastor, starb zu Roßdorf, LIII. Int. Bl. 247
— Hr. Pred. J. L. G., ist Mitglied der landwirthschaftl. Gesellschaft in Celle geworden, XL. Int. Bl. 353
— II., österreich. Kaiser, hat bey seiner Gegenwart in Pillnitz für zwey evangelisch-ungarische Studierende Stipendia, jedes zu 50 Rthl. gestiftet, XLVIII. 1. 226
— — — — hatte nichts Großes an Seel und Leib, als sein Phlegma und sein großes Maul, XXX. 2. 291
— — — — warum er sich in die Streitigkeiten der deut-

schen Bischöfe mit dem Papste nicht hat verwickeln lassen, XXXVI. 1. 182
Lerchenfeld-Löhring, Graf F. X. von und zu, geh. Rath, starb zu Regensburg, LIX. 2. 404
Lerse, Hofrath, starb in Wien, LVI. 2. 94
Lesarten, die, des N. T., ob man die überwiegend richtigen geradezu in den Text aufnehmen soll, ohne sie durch kleinere Schrift zu unterscheiden, L. 1. 191
Lesebibliotheken sollen in der Markgrafschaft Baden nicht ohne Erlaubniß der Obrigkeit angelegt werden, LXII. 1. 278
Lesebuch für kleine Kinder, ein, wie es besser beschaffen seyn muß? LXVIII. 2. 508
Leseinstitut in Frankfurt am Mayn, LVIII. 2. 488
Lesen, das, älterer Schriften ist jetzt nicht mehr gewöhnlich; ein Jeder will alles selbst gesagt und gedacht haben, und bekümmert sich nicht mehr um das, was Andere schon gesagt und gedacht haben, XXXV. 1. 169
Lesenlehren, das, vermittelst einer dazu eingerichteten Tafel, wird gebilliget, XLIV. 1. 223
Lesenlernen, das, bey demselben ist es ganz unnütz, den kleinen Kindern viele Regeln zu geben, das verwirret sie nur. Die öftere Uebung im Aussprechen der Sylben und Wörter thut dabey alles, LIV. 1. 226
— — erschwert man den Kindern mehr, als man es ihnen erleichtert, wenn man dabey gar zu viel Künsteleyen anwendet, XLIV. 1. 223
— — wie man es den Kindern erleichtern kann, XLI. 1. 170
Lesesucht, die, wie man dem Nachtheil derselben begegnen kann, XXX. Int. Bl. 123
Lesghi, die, eine asiatische Nation, Sitten und Gebräuche derselben, XXXII. 1. 177
Lessing, G. E., Charakteristik desselben, LVII. 1. 168
— — sein Verdienst als Dichter, Ebd. 170 — Rang desselben unter den dramatischen Dichtern, Ebd. 172 — Verdienste desselben als Philosoph, Kritiker und Theologe, Ebd. 173
— — soll zu allen merkantilischen Geschäfften ganz untauglich gewesen seyn, LXIV. 2. 528
Leß, D. G. f. Konsistorialrath, starb zu Hannover, XXXIV. Int. Bl. 347
— — Nachricht von seinem Leben und Charakter, XXXIX. 1. 210
Letten, die, Charakteristik derselben. — Bedrückungen derselben durch den Adel, LXIV. 2. 536
— — die verschiedenen Versuche ihren Zustand zu verbessern, haben keinen Nutzen gestiftet, LXIV. 2. 537
— — über den Ursprung derselben, XLV. 2. 456
— — über die Mittel, ihnen Bildung u. Freyheit zu geben, LXIV.

LXIV. 2. 539 — von den Adlichen ist in dieser Absicht nichts; sondern allein alles von der Regierung zu hoffen, Ebd.
Letten, die, Widerlegung der Einwürfe, nach welchen die Aufhebung der Leibeigenschaft ihnen schädlich werden soll, Ebd. 538 — der Empörungsgeist fängt schon an, unter ihnen rege zu werden, und es ist dabey alles für die adlichen Gutsbesitzer zu fürchten, Ebd.
Lettern, lateinische, über den Gebrauch derselben in deutschen Büchern, XLII. 2. 517
Lettow, Hr., ist Prediger in Stralau bey Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
Lettres de Ninon de Lenclos, verdienen nicht das Lob, was ihnen von so Vielen ertheilt wird, XXXI. 1. 276
Leuchs, Hr. D. J. H., in Nürnberg, ist Mitglied des Rentkammeraassessorats geworden, LX. 1. 201
Leuchtsteine, die künstlichen, erhalten die leuchtende Eigenschaft nicht durch Erwärmung, XXXII. 2. 318
Leuchtthurm, ein neuer, in Memel, Beschreibung desselben, LVI. 1. 216
Leun, D. J. G. F., durch sein Handbuch zur kursorischen Lektüre der Bibel N. T. ist eine große Lücke ausgefüllt, um junge Leute anzuleiten, die Bibel mit Verstand zu lesen und verstehen zu lernen, XXXIII. 1. 169
Leupold, Hr. K. F. B., ist wegen Verfertigung falscher Staatsobligationen zu einem 36jährigen Gefängniß nach Grätz gebracht worden, XXIX. Int. Bl. 10
Leußler, Hr. Lt. J. Th., s. Krapf.
Leute, junge, viele, haben jetzt den Eigendünkel, daß sie sich anmaßen, über Gegenstände abzuurtheln, die für ihren Gesichtskreis noch viel zu weit stehen, XLIII. 2. 555
— Ledige, die heyrathen wollen, eine zweckmäßige Anweisung für dieselben würde eine sehr gute Sache seyn, XLI. 1. 26.
Leutwein, C. L., Pfarrer, starb zu Eningen, XLVII. Int. Bl. 337
— Ph. J., Pfarrer, starb zu Hamburg, LV. Int. Bl. 381
— Hr. M. P. J., in Schwäbischhalle, ist Oberinspektor am dortigen Gymnasio geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— — Rektor, starb zu Schwäbischhalle, XL. Int. Bl. 355
Levante, die venetianische, Nachrichten von derselben, XXXII. 2. 386
Leveling, Hr. D. Th. von, ist Professor der Anatomie in Ingolstadt geworden, XLII. Int. Bl. 18
Levezow, Hr., ist Lehrer am Friedrich Wilhelms Gymnasium in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
— — in Berlin, hat eine Denkschrift auf den verstorbenen Architekten Fr. Gilly herausgegeben, LVII. 2. 554
— J. F., Konrektor, starb in Stettin, LXIV. 2. 336
Lexion, D. G., starb zu Hamburg, XXXVII. Int. Bl. 135
Lex Sempronia agraria, Erklärung desselben, XLIX. 1. 256

Lexikon, ein gründliches und vollständiges hebräisches, wie es beschaffen seyn soll, XXXIII. 1. 271
— ein wissenschaftliches brauchbares, wie es beschaffen seyn soll, XL. 2. 529
Licht, das, chemische Wirkung desselben auf hohen Bergen, LIII. 1. 165
— — auf die Körper, XXX. 1. 149
— — die Natur desselben und seine Wirkungen sind uns noch gänzlich unbekannt, LXIV. 1. 150
— — großer Einfluß desselben auf den menschlichen Körper, LX. 2. 466
— — ob der Mangel desselben Schuld ist, daß die Luft in den Thälern schlechter ist als auf den Bergen, LXIV. 1. 151
— — ob es sich durch Hülfe chemischer Operationen mit den Körpern verbindet, und sich davon trennt, läßt sich schwer beweisen, LVII. 2. 429
— — ob es von dem Mangel desselben herrührt, daß die Krankheiten gegen Abend fast immer schlimmer werden, LXIV. 1. 152
— — ob wir dasselbe für etwas Materielles halten müssen, wenn es sich gleich unserm Gefühle nicht so darstellt, LX. 1. 163
— — über die Undurchdringlichkeit desselben, XXXI. Int. Bl. 183
— — Versuche über die Entbindung desselben, LIX. 2. 397
Lichtenberg, Hr. Hofr., in Göttingen, ist Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Harlem geworden, XL. Int. Bl. 353
— G. C., k. Hofrath, starb in Göttingen, XLIII. Int. Bl. 138
— der verstorbene, Charakter desselben, LXVII. 1. 256 — er hat sein eigenes Leben beschreiben wollen, es ist aber nicht geschehen, Ebd.
Lichtenstein, Hr., ist Professor der Theologie und Generalsuperintendent in Helmstädt geworden, XLII. Int. Bl. 65
— Hr. Prof., in Hamburg, ist Mitglied der Linneischen Gesellschaft in London geworden, XXXI. Int. Bl. 185
Lichterhalter, ein neu erfundener des Hrn. von Humboldt, der in jeder Gasart brennt, LX. 1. 179 — Nutzen desselben in den Gruben, Ebd. 180
Lichtmaterie, die, worin sie besteht, LXVII. 1. 74
Lichtnebel, fixe, Bemerkungen über zufällige Veränderungen derselben, LXVI. 2. 377
Lichtstrahlen, die, Erfahrung, wodurch man den Unterschied der schrägen und senkrechten Wirkung derselben erläutern kann, XXXIX. 2. 397
Liebe, die, Aesthetik derselben, XLV. 1. 46
— — Auseinandersetzung des Begriffs derselben, Ebd. 42
— — Enthaltsamkeit vom Genusse derselben ist kein sicheres Mit-

Mittel zur Verlängerung des Lebens. Dieß beweiſe
Schwäche enthaltſamer Hageſtolzen, XXXIV. 1. 229
Liebe, die, iſt der Schatten am Morgen, mit jedem Aug
cke wird er kleiner, XXXIX. 2. 408
— — kann ohne wahre Hochachtung nie von Dauer
XXIX. 1. 118
— — Gottes, läßt ſich nicht nach Art der menſchlichen
Gründe beſtimmen, durch deren Beſtimmung ſie in Sch
heit übergienge, XLIX. 2. 431
— — — müſſen wir uns nur unter der einſchränkende
dingung ſeiner Heiligkeit denken, XLIX. 2. 431
— — rüttelt alle Anlagen und Fähigkeiten bey einem
linge auf, und kann ihn zum Selbſtdenker bilden, XXX
102
— — über den Begriff derſelben nach Platoniſchen Gr
ßen, XXXI. 1. 170
— — über den veredelten und verſchönerten Genuß derſ
XLV. 1. 52
— — über die Natur derſelben bey dem weibl. Geſch
LX. 1. 260
— — über die veredelte Dauer und Beendigung derſ
XLV. 1. 53
— — von dem Entgegengeſetzten und dem Aehnlichen
ben, Ebd. 46
— — vom Veredeln und Verſchönern derſelben, Ebd. 4
— — weßhalb ſie immer noch ſo viel merkwürdige Seit
behält, wenn gleich viel darüber geſchrieben worden iſt,
1. 119
— — Denkart der Griechen über dieſelbe, XLV. 1. 55
— die edele und ſchöne, Genie, Talente, günſtige Ve
niſſe zu derſelben, Ebd. 50
— die erſte, beſonders bey Mädchen, hat eine gewiſſe S
terheit, die aber nachher in eine auffallende Kühnheit
geht, LX. 1. 262
— des Nächſten, das chriſtliche Geſetz von derſelben füh
hin, daß man bey Erfüllung ſeiner Pflichten nicht auf
Nutzen; ſondern auf das allgemeine Beſte ſehen muß,
man auch ſelbſt darüber Verluſt haben ſollte. Wenn ma
Kantiſche Moralprincip nicht auch ſo erklärt: ſo würde
unſicher ſeyn, und manche Schwärmereyen begünſtigen,
2. 284
— die wahre, oder der ſittlich veredelte Geſchlechtstrieb,
1. 84
— die weibliche, über die Duldung derſelben gegen die U
und Unſittlichkeit ihrer Anbeter und Männer, wovon d
ſachen oft rührend für die Weiber ſind, LX. 1. 265
— — — über die Sonderbarkeiten und Grillen der
Ebd. 262 — die tändelnde, empfindelnde, kindiſche Lie
Weiber ſcheucht viele Männer zurück, Ebd.

Liebe der Weiber, die, ist der Intension und Extension nach gröſser als die unsrige, LX. 1. 260 — Ursachen davon, Ebd. — warum bey derselben auch oft Wankelmuth ist, Ebd.
— zu Andern, soll man sie aus der Liebe zu sich selbst, oder umgekehrt die Selbstliebe aus der Nächstenliebe ableiten, XL. 1. 79
— u. Geschlechtsverbindung, Begriffe über dieselben in Deutschland, XLV. 1. 61
— — — Begriffe der Engländer über dieselben, Ebd.
— — Geschlechtsverbindungen, Denkungsart der Römer von denselben, Ebd. 57
— — — Zustand und Beschaffenheit derselben unter Ludwig XIV. in Frankreich, Ebd. 60
Liebeskind, Hr. D. J. H., ist Regierungsrath in Ansbach geworden, XXXVI. Int. Bl. 81
Liebner, G., Stadtdirektor, starb zu Bunzlau, XLIII. Int. Bl. 90
Lieder, gute, für den kirchlichen Gesang, warum die Verfertigung derselben groſse Schwierigkeiten hat, LXV. 1. 117
— lateinische, für Kinder, selbst nach Studentenmelodien werden gebilliget, LVIII 2. 349
— der alten Griechen, über die vielen Arten derselben, Ebd. 469 — vier Arten der Tischlieder, Ebd.
Liefland, die Landgeistlichen daselbst heiſsen gnädige Kirchenherren, und unterstützen die Bedrückungen, die der Adel dort über die Unterthanen ausübt, LXIV. 2. 540
Liegnitz, Nachricht von den wohlthätigen Folgen der neuen Schuldirektion in Breslau auf die Katholiken daselbst, LXV. 2. 471
Lienhard und Gertrud, der Verfasser dieses Volksromans ist ein Mann von hohem Enthusiasmus für Wahrheit und Recht, für Tugend und Volksglück, XXXVI. 1. 223
Liesganig, Jos., k. k. Gubernialrath, starb in Lemberg, XLV. Int. Bl. 213
Liga, die, Schicksal derselben nach der Schlacht bey Leipzig, und Frankreichs Entwurf einer Neutralität zwischen ihm und dem Könige von Schweden, LXVII. 2. 395 — letztes Schicksal u. Ende derselben, Ebd.
— — über die Ursachen der Entstehung derselben, Ebd. 384 — Mitglieder des ersten Vereins, und Nachricht von mehreren nacheinander erfolgten Versammlungen des Bundes, Ebd.
Limburg, C. F., Prediger, starb zu Wolfleben, XLVII. Int. Bl. 337
Limmer, Hr. G. J., ist Regens im Ernestinischen Priesterhause zu Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
Linde, die heilige, in Preuſsen, XLVII. 1. 228
Lindemann, Hr., ist Superintendent zu Dannenberg geworden, XLI. Int. Bl. 437

Linie, die grade, ist die, deren Theile alle einerley Richtu
haben, XXXVII. 1. 146
Linien, gerade, Größe der Fehler, die bey dem Abstecken d
selben, vermöge der Beschaffenheit des Gesichts und der
brauchten Werkzeuge nicht gänzlich vermieden werden kön
XLVI. 1. 130
— — über die Ausmessung derselben auf dem Felde, Ebd.
Link, Hr. Prof., seine Reise durch Portugall wird ins Englis
übersetzt, LXII. 1. 278
— D. G. C. K., starb zu Nürnberg, XLII. Int. Bl. 2
— Hr. H. F., ist Professor in Halle geworden, XLIV. I
Bl. 173
Linke, C. A. v. d., k. k. Kämmerer, starb in Wien, LIX.
123
Linné, ob sein System ein natürliches genannt werden kan
XLV. 2. 340
Linnéische System, das, warum es so allgemein angenomm
und befolgt wird? XXXVII. 1. 88
Linz, Hr. Abr., in Darmstadt, Hr. Hahn im Amte Lichtenb
und Hr. Bonhard in der Herrschaft Epstein, sind Hofrä
geworden, LXIV. 1. 200
Lippert, Hr. J. K. Edler von, bayerscher geh. Rath, ist sei
Dienste entlassen worden, XLIV. Int. Bl. 181
— — — — geh. Rath, starb zu München, LII. Int.
166
Lippoldt, C. F., Diakonus, starb zu Wittenberg, XLVII.
Bl. 337
Lipten, Kirchenrath, starb zu Berlin, XXX. Int. Bl. 90
Lissabon, daselbst herrscht der größte Grad der Unreinlichkeit
nie nächtliche Unsicherheit, LXII. 2. 216 — Quelle der
muth und der Faulheit des Volks daselbst, Ebd. 217
— die Volksmenge daselbst soll 240000 Seelen seyn, XXX
2. 372
— Lage und Beschaffenheit derselben, und die Gegenden
die Stadt, LVIII. 1. 216
— schlechte Beschaffenheit der Polizey daselbst, Ebd. —
gnügungen daselbst. — Die niedern Volksklassen sind das
lange so bigot und intolerant nicht, als in Spanien, Ebd.
List, F. B., Konsistorialrath, starb zu Mannheim, Ebd. 27
Literärgeschichte, die, das Studium derselben ist seit einem
den Jahrhunderte auf den deutschen Universitäten ganz
schwunden, LVI. 1. 258
— eine bloß allgemeine Behandlung derselben ist nicht fru
bar, wenn man nicht auch in das Einzelne und Specielle
jeden Wissenschaft eingeht, Ebd. 257
Literalmethode, die, ist beym Unterrichte der Jugend gar
zu billigen, XXXVIII. 1. 139
Literatur, eine jetzt Mode werdende Unart in derselben wird
merkt, LXIV. 2. 408

Literatur, die ästhetische, wenn gleich in derselben jetzt theoretisch und praktisch nicht wenig Unfug getrieben wird: so sind doch die Vortheile nicht zu verkennen, welche unsre Dichtkunst in Deutschland in den letzten Jahrzehenden im Ganzen genommen hat, XXXVII. 2. 439
— die deutsche, Beweis des Ansehens, welches sie bey dem selbstsüchtigen, für ihr Vaterland eingenommenen Britten genießt, Anh. II. 760
— — — ihr Verfall ist seit einigen Jahren von einsichtsvollen Männern bemerkt worden. Ursachen dieses Verfalls, LIX. 1. 265 — die Menge der Buchhändler ist mit Schuld daran, Ebd. 266
— — — schlechtes Betragen mancher Schriftsteller, wodurch die höhern Stände in ihrer Verachtung gegen dieselbe bestärkt werden, LVII. 1. 248
— — — in England, XXXII. Int. Bl. 226
— die italiänische, es giebt große Schwierigkeiten, schnelle, genaue und zuverläßige Nachrichten aus dem Gebiete derselben zu erhalten, LXIV. 2. 524
— die klassische, das Studium derselben breitete sich im 14ten Jahrhunderte in Italien sehr aus, aber in Deutschland, Frankreich und England lag es ganz darnieder, XXXVI. 1. 256
— — — erhielt im 13ten Jahrhunderte in Konstantinopel einen tödtlichen Streich durch die Franken, welche die Stadt dreymal in Brand steckten, Ebd. 254
— theologische, Gang derselben in den letzten Zeiten, XXX. 1. 127
— unsere, es soll jetzt in derselben ein Unterdrückungssystem herrschen, welches allen Gemeingeist, um einiger Usurpatoren willen, zu vernichten drohet, LIV. 1. 15
— der Griechen und Römer, ist die Basis jeder vernünftigen Erziehung, und muß solche bleiben, LVII. 1. 204
— und Sprache in Portugall, LVIII. 1. 219
Literaturzeitung, allgemeine, die Mitarbeiter derselben sind von der Wichtigkeit u. Wahrheit des Fichtischen Idealismus nicht so überzeugt, als von der Kantischen Philosophie, LVI. 1. 149
— — ein Rival der A. D. Bibl., Entstehung und Ton derselben, Ebd. 145
— — Gründe der Redaktoren derselben, warum sie von Hrn. D. Steffens keine Recension über Hrn. Schellings Ideen zu einer Philosophie der Natur annehmen wollten, Ebd. 155
— — der Streit, welchen die Herren Schlegel, Schelling und Steffens ihr erregt haben, gereicht der deutschen Literatur zur Schande, Ebd. 166 — auch etwas Gutes, was er gestiftet hat, Ebd.
— — Streit derselben mit den Anhängern des Hrn. Fichte, Ebd. 149

Literaturzeitung, allgemeine, Verlegenheit der Redakteuren derselben wegen ihres, der Kantischen Philosophie zu früh gegebenen allzu großen Lobes, LVI. 1. 149
— — zwey Vorfälle, welche Hr. Fichte und seine Anhänger so sehr zum Unwillen gegen dieselbe gereizt haben, Ebd. 153
— die Erlangische, an die Leser der N. A. D. Bibl. über Nr. 58 des Intelligenzblatts derselben von Hrn. Nicolai, LXVI. 2. 555
— — — ist ein Schauplatz, worauf die Fichtianer Lobreden auf sich halten, und auf Andre schimpfen, LVIII. 1. 279
— — — Nachricht von einer Recension über die Schrift: Ehrenpforte des Präsid. Kotzebue, welche wider Willen des Hrn. Hofr. Meusels in dieselbe eingerückt worden, Hr. A. W. Schlegel wird als Verfasser dieser Schrift angegeben, Ebd.
— — — Veränderung, welche mit derselben vorgegangen ist, Ebd. 278
Liturgie, die, die Fürsten fangen an einzusehen, daß eine Veränderung derselben zum Besten ihrer Länder nothwendig sey, LXIII. 2. 382
— — Gründe für die Nothwendigkeit der Verbesserung derselben, XXXI. 2. 410
— — warum es gut ist, daß den Predigern dabey durch eine Kirchenagende die Hände einigermaaßen gebunden sind, XXXVI. 1. 15
— — warum sie an allen Orten verschieden seyn, und die Verbesserung derselben den Predigern überlassen werden müsse, XXX. 1. 75
— — wer das Recht hat, in derselben Aenderungen zu machen, der Landesherr, der Lehrer oder die Gemeinen? LVI. 2. 322
— der anglikanischen oder bischöflichen Kirche, XXIX. 2. 418
Liverpool, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLI. 1. 246
Loccella, Frhr. A. E. von, Hofrath, starb in Wien, LVIII. 2. 333
Loch, Hr. F. G., ist Dechant des kath. Stifts zu Budissin geworden, XXXI Int. Bl. 169
Lodemann, Hr. D. J. G., in Hannover, ist Hofmedikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Loder, Hr. J. Ch., ist Geh. Hofrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 385
— — in Jena, giebt Nachricht über den Fortgang und die Beendigung seiner anatomischen Tafeln, LIV. Int. Bl. 279
— — — ist Mitglied der Societé de Medicine in Paris geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
— — — ist Mitglied der Petersburger Akademie der Wiss. geworden, XXIX. Int. Bl. 34
Löbel, Renat. Gotth., Doktor, starb zu Leipzig, XLV. Int. Bl. 283
Löber, Hr. D. F. L., ist Prof. in Erfurt geworden, LVIII. 1. 56

Löber, G. F., Oberkonſiſt. R., ſtarb zu Altenburg, XLVII. Int. Bl. 355
Löſch, Joh. Friedr., Geh. R., ſtarb zu Ansbach, XXXI. Int. Bl. 162
Löſchigk, M. C. F., Superint., ſtarb zu Schleuſingen, XLIV. Int. Bl. 154
Löſedürre oder Ruhrpeſt, eine Seuche bey dem Rindvieh, Bewahrungsmittel dagegen, XXXII. 2. 521
— — — Mittel dagegen, wenn dieſe Seuche unter dem Rindvieh an einem Orte ausgebrochen iſt, Ebd. 522
Löwe, J., Prof., ſtarb zu Breslau, LXVII. 2. 402. LXVIII. 2. 338
Loff, Ernſt Heinr., Paſtor, ſtarb zu Sahnes, XL. Int. Bl. 354
Logarithmen, die, die Rechnung mit denſelben iſt nicht ſo nothwendig, als man oft geglaubt hat, LXVII. 2. 350
— ein Deutſcher, Michael Stifel, iſt der Erfinder derſelben, LXVII. 2. 70
Logik, das Studium derſelben ſoll das größte Hinderniß der Fichtiſchen Philoſophie ſeyn, LVIII. 1. 163
— die, einige Deduktionen aus derſelben im Gegenſatze gegen diejenigen des Hr. Reichelds, XXXI. 2. 513
— —, führt ſchon durch ihr Elementarprincip zum Pyrrhonismus, LV. 2. 328
— — gehört gar nicht in die Grundlegung der ſpeculativen Philoſophie, weil ſie durchaus praktiſch iſt, LXIII. 1. 100
— —, iſt nur durch die Vorausſetzung möglich, daß wir wiſſen, was wir denken, LV. 2. 327
— des Ueberſinnlichen, eine, ſoll man erſt erwarten, ehe man die Fichtiſche Philoſophie verſtehen kann, LVIII. 1. 131 — Folgen hieraus zum Nachtheil dieſer Philoſophie, Ebd.
— Hr. Kant hat die Lehre von den Begriffen und Urtheilen in derſelben nicht in ſeiner Logik reformirt, wofür man ihm Dank wiſſen muß, LVIII. 2. 366
Logos, die Lehre von dem heiligen Geiſt iſt bloß ein Anhang der Lehre von demſelben, XXXI. 1. 10
— eine perſonificirte Kraft Gottes, die ſich mit dem Menſchen Jeſus vereinigte, Joh. 1, 14. XLI. 1. 121
— über das Verhältniß deſſelben zum Vater hat man in den erſten Zeiten des Chriſtenthums nichts beſtimmt, XXXI. 1. 10
Lohgerber, die, Mittel gegen die in ihren Fingern vom Kalk entſtandene Entzündung und wider die Nagelgeſchwüre, LXVIII. 1. 85
Lombard, Hr. J. W., iſt Geh. Kabinetsrath in Berlin geworden, LI. Int. Bl. 103. L. Int. Bl. 65
Lombardie, über die Einkünfte des kaiſerlichen Hofes aus derſelben, XLVII. 1. 173
Lomenie de Brienne, Stephan Carl de, Erzbiſchof von Sens; Um-

Unterschied der Gesinnungen desselben vor seiner Erhebung auf dem erzbisch. Stuhl und nach derselben, und des Papstes Pius VI. gegen ihn vor und nachher, XXXV. 2. 510
London, Consumtion daselbst an Getränken und Toback, LXVII. 1. 227
— daselbst ist bey einer grossen Feuersbrunst das Haus eines Quackers wegen einer besondern Einrichtung desselben unversehrt geblieben, XLVII. 1. 219
— daselbst leben 2 Millionen und 50000 Menschen, und bey allem Aufwande zur Bildung der Sittlichkeit ist an keinem Orte der Verfall der Sittlichkeit tiefer und bemerkbarer, als in dieser Stadt, Ebd. 189
— die daselbst während des letzten Krieges geführten Prozesse, besonders der gegen den Schuster Hardy, beweisen, daß die Sitten daselbst noch nicht so allgemein verderbt, und die Konstitution noch nicht ganz verschlimmert worden, Ebd. 220
— die Schiffe, die in dem Hafen daselbst aus- und eingehen, bringen dem englischen Staate an Zoll eine sehr grosse Einnahme, LV. 2. 403
— die Strasse von da nach Bath ist unter allen guten englischen Landstrassen die beste, XXIX. 1. 30
— grosse Kosten und grosse Kunst, die man daselbst auf das Schauspiel verwendet, XLVII. 1. 224
— hat sich seit dem letzten Kriege in Absicht ihres Reichthums und ihrer Armuth; — ihres Wohlstandes und ihrer Dürftigkeit; — ihrer Industrie und ihrer Robbeit; — ihrer Moralität und ihrer Verderblichkeit; kurz, in allen Eigenschaften der Cultur und Wildheit vor allen europäischen grossen Städten ausgezeichnet, LXVII. 1. 224
— ist 26 englische Meilen oder elf deutsche Stunden im Umkreise gross. Anzahl der Strassen, der Gebäude, Seelenzahl ꝛc. Ebd. 226
— Summe der niedrigsten Volksklassen daselbst, die sich auf eine niederträchtige Art ernähret, Ebd. 224
— Verzeichniß schlechter Menschen allerley Art daselbst, woraus man abnehmen kann, wie weit das gegenwärtige London gegen die Zeiten absteche, da Edward II. und William III. die brittischen Inseln beherrschten, Ebd.
— Wohlthätigkeitsanstalten daselbst, die auf Verbesserung der Sitten, zur Verminderung des Elendes, und zur milden Unterstützung der Dürftigen abzwecken, Ebd. 225
Londner Bank, die, ist 1694 nach dem Plane eines William Paterson errichtet worden, aber erst 1695 zu Stande gekommen, wobey ihm verboten wurde, Geld ohne Erlaubniß des Parlements an die Krone zu leihen, XXXV. 2. 550
— — — über die Zufälle bey derselben, die in neuern Zeiten Besorgnisse in Ansehung der brittischen Finanzen veranlaßt haben, Ebd. 546
Longitudinal- und Transscendentalschwingungen der Saiten und Stäbe, Vergleichung der Eigenschaften beyder, LXV. 2. 610

Longwy, über die Belagerung dieser Vestung, XLV. 1. 208
Loos, Vater und Sohn, die Hofmedailleurs in Berlin, haben vom Könige eine Gratifikation von 200 Thlr. erhalten, LVIII. 2. 343
Lorbeerbl, das, über die Eigenschaften desselben, XXXV. 1. 107
Lorenz, Hr., ist k. k. Konferenzrath in Wien geworden, LXVIII. 2. 336
— — ist Professor im Kloster Beegen geworden, XXX. Int. Bl. 73
— Christ. Heinr., Vicedirektor, starb zu Altenburg, LVIII. 1. 203
— D. J. A., Arzt, starb in Salzburg, Ebd. 275
Loretz, F., Mitglied der Brüdergemeinde, starb zu Gnadenfrey, XL. Int. Bl. 382
Loschge, Hr. Prof., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXIV. Int. Bl. 338
Loskant, Joh., Licentiat, starb zu Wezlar, XXXVIII. Int. Bl. 256
Lotterie, die, soll Witwen versorgen, und macht doch, wo sie eingeführt wird, viele Witwen, und stürzt Leute in die gröste Armuth, XLV. 1. 265
Lotterien, die, großer Schade, den sie in einem Lande anrichten, Anh. II. 703
Lowitz, Hr., s. Klinger.
Lozembrun, Fr. le Roy de, k. k. Hofrath, starb in Wien, LXIV. 2. 405
Lotz, Hr., s. Röder.
Lue, Hr. D., ist Prof. in Göttingen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Luca, Ignaz de, Doktor, starb zu Wien, XLV. Int. Bl. 221
Lucan, treffendes Urtheil über die Pharsalia desselben, XLIX. 1. 251
Lucanus hircus, der, ist eine besondere Species, und ist nicht mit einer andern Art von Käfern verbunden, XXX. 1. 243
Lucas, einige Meinungen über ihn als Evangelist, XXXIII. 1. 209
— in welchem Verhältnisse steht sein Evangelium mit dem Evangelium des Marcion, XXIX. 2. 357
Lucernbau, der, bey demselben soll man im Frühjahr alle Grasbüschel darin abhacken, und die ledigen Flecke wieder mit Lucernsaamen besäen, XXX. 1. 253
Lucerne, die, es ist gut, sie in Reihen anzusäen, LXVIII. 1. 251
— — vergeht, wenn man sie mit Gerste sätet und die Gerste reif werden läßt, XXX. 1. 253
Lucernklee, der, soll allein ohne Vermischung von andern Fruchtkörnern gesäet werden, XXIX. 1. 130

Lucernklee, der, soll erst wegen des frühen Unkrauts vom 20sten May bis den 20sten Juny gesäet werden, XXIX. 2. 380
Lucius, M., Katechet, starb zu Leipzig, XLVIII. Int. Bl. 391
Ludewig, Hr. E., ist Registrator in Altenburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
— Prinz von Baden, ein merkwürdiger Brief desselben an den Armeeminister, Grafen von Zinzendorf, im Laufe des Feldzugs 1703, LXIII. 2. 513
— — — — im Anfange des 18. Jahrh., und der Herzog von Braunschweig am Ende desselben, haben den rechten Weg gezeigt, auf welchen man Frankreich angreifen müsse; allein sie haben tauben Ohren gepredigt, LXII. 2. 513.
— Hr. D. Chr., in Leipzig, hat die Professionem ord. Pathol. erhalten, XXIX. Int. Bl. 25
— Joh. Friedr., Wundarzt, starb zu Ludwigsburg, L. Int. Bl. 82
— J. M., Pfarrer, starb zu Pfuhl bey Ulm, XLV. Int. Bl. 214
— Joh. Mart., Rektor, starb zu Schlotheim, LII. Int. Bl. 173
— XI., König von Frankreich, soll sich in dem Blute junger Kinder, die er hat ermorden lassen, gebadet, und ihr Blut auch getrunken haben, XL. 2. 503
— XIV., die Geschichtschreiber über das Leben desselben sind nicht zuverläßig, XXIX. 532
— — König von Frankreich, nach seinem Tode beherrschte der Hof den Staat, nicht der König. Das Volk wurde verachtet, Nach und nach wurde durch die Schriften vieler Gelehrten die öffentliche Meinung umgestimmt, und es entstand ein Gemeingeist, der selbst durch Verfolgungen beseelt wurde, XL. 2. 523
— — — — — seit dem Tode desselben soll Frankreich nicht sowohl eine uneingeschränkte Monarchie, als vielmehr eine Aristokratie des Adels gewesen seyn, XL. 2. 523
— — — — — war ein eifriger und gewissenhafter Katholik, LIII. 1. 178
— XV., König von Frankreich, soll selbst erkannt haben, daß Frankreich nicht schlechter als zu seiner Zeit könne regiert werden, und daß er mit Betrügern umringt sey; soll aber die Krankheit des Staats für unheilbar gehalten haben, XL. 2. 524
— XVI., König von Frankreich, Charakter desselben. Er war unfähig, den Thron zu besteigen, den kaum der weiseste Regent zu der Zeit würde haben erhalten können, XL. 2. 525
— — — — — ein unglücklicher Monarch, der die Schuld seiner Vorfahren leiden mußte, XLVIII. 2. 369
— — — — — eine Anekdote, die das Todesurtheil desselben betrifft, XXXVII. 2. 326
— — — — — einige besondere Umstände bey der Flucht desselben aus Paris, XLVI. 2. 480
— — — — — hat einen Plan zur Flucht nach Gallon-

an der Küste der Normandie erst gebilliget und nachher verworfen, XL. 2. 515
Ludwig XVI., König von Frankreich, hat von Preußen und Oestreich ausdrücklich verlangt, daß sie den Krieg nicht der französischen Nation, sondern nur der unruhigen Faktion erklären sollten, XL. 2. 513
— — — — — ob er der beste König, und seine Gemahlin eine vortreffliche Frau gewesen ist, LXVII. 1. 51
— — — — — Schwäche desselben gegen die geheimen Einwirkungen der Königinn u. der Prinzen vor der Revolution, XXXVIII. 1. 213 — auch die Minister waren von dieser Schwäche nicht frey, Ebd.
— — — — — sein Charakter und der seiner Familie hat die Revolution befördert, XL. 2. 525
— — — — — standhaftes und weises Benehmen der Nationalversammlung bey seiner Flucht aus Paris, XLVI. 2. 481
— — — — — die Unglücksfälle, die ihn und seine Familie betroffen haben, eignen sich sehr gut zum Trauerspiel, LIII. 2. 331
— — — — — Ursachen, die ihn vermochten, während der Revolution nach Paris zu gehen, XLVI. 2. 469
— — — — — verabredeter Plan desselben mit dem Kaiser Leopold, das königliche Ansehen in Frankreich wieder herzustellen, Ebd. 479
— — — — — verlor allen Muth für seine und seiner Familie Erhaltung, da ihm 1791 den 5. Okt. die Anrede Majestät abgesprochen war, XL. 2. 511
— — — — — war nicht ein Opfer der Politik; sondern des Mordlust und Raubsucht der damaligen Volkstyrannen, XXIX. 2. 479
— — — — — war ohne Selbstständigkeit in Meinungen, und ohne Beharrlichkeit im Handeln, ohne Kraft und Muth sich der Herrschaft Andrer zu entziehen, XXXVIII. 1. 209
— — — — — wodurch seine Flucht nach Varennes ist vereitelt worden, XL. 2. 520
— — — — — der König von Schweden hat mit 30000 Mann Schweden und Russen so nahe als möglich bey Paris landen wollen, um ihn zu retten, XL. 2. 520
Lübsches Recht, Einführung desselben im Holsteinischen, LIX. 1. 28
Lüe, Hr. de, Vorstellung desselben, warum die christliche Religion in allen christlichen deutschen Staaten die herrschende ist. Sie ist nach seiner Meinung eine positive übernatürliche, deren Beurtheilung dem Menschen bey Strafe untersagt werden muß, LVII. 2. 287
— — großes Aergerniß, welches er an den neuern Bearbeitungen der Geologie nehmen muß, LVI. 1. 269
— — hält dafür, daß die Abgötterey, welche in diesen Zeiten mit

mit der leidigen Vernunft getrieben wird, durch eingebildete Naturforscher veranlaßt worden sey, LVII. 2. 287
Lüdeke, Hr. M. J. A. A., ist Hofprediger des Königs von Schweden geworden, LXII. 2. 336
Lüderwald, Joh. B., Superint., starb zu Bossfeld, XXIX. Int. Bl. 10
Lühe, C. C. Freyhr. von der, k. k. Kämmerer, starb in Wien, LX. 2. 478
— — der im Jahre 1801 zu Wien verstorbene Kammerherr und Regierungsrath, einige schöne Stellen aus seinem Gedichte: Hymnus an Ceres, Anh. II. 832
Lüttichau, Hr. D. F. von, hat vom Könige von Preußen den rothen Adlerorden erhalten, XXIX. Int. Bl. 33
Lürner, Hr. Dechant, in Bayern, ungerechte Bestrafung desselben und seines Capitels, XLVI. Int. Bl. 267
Luft, die, der Gedanke, sie durchzuschiffen, ist schon sehr alt, XLIII. 1. 155 — die ersten Pariser Luftbälle aus Goldschlägerhäutchen, sind wahrscheinlich auf den Vorschlag des Scaliger wider den Cardanus verfertigt worden, Ebd. 156
— — eine gewisse Beschaffenheit derselben kann durch ihre gemeinschaftliche Wirkung auf mehrere Menschen mancherley Krankheiten bewirken, XLVIII. 2. 349
— — ein großer Theil, der in natürlichen Höhlen der Erde enthalten ist, steht mit der Atmosphäre in Verbindung; aber in manchen eingeschlossenen Klüften ist die Luft isolirt, LX. 1. 174
— — so lange sich ihre chemische Grundmischung nicht ändert, verliert sie nichts von ihrer Elasticität, wenn man sie auch lange zusammengepreßt erhält, XLII. 1. 108
— — über die Temperatur derselben im Innern der Erde, LX. 1. 176 — es ist ein Irrthum, daß sie an wetternöthigen Orten in der Erde, die mit schädlichen und lichtverlöschenden Luftarten angefüllt sind, eine höhere Temperatur habe, Ebd.
— die atmosphärische, Analyse derselben in einer ansehnlichen Höhe, LIX. 2. 398
— — — durch Quecksilber eingesperrt, verwandelt das Quecksilber, wo sie es berührt, in schwarzen Kalk, XLII. 1. 109
— — — ist eine Mischung aus 27 Theilen Lebensluft und 73 Theilen Stickluft, XLV. 1. 104
— eine etwas verdorbene, mit allerley Ausdünstungen angefüllte, in der Stube, bekommt in manchen Krankheiten besser, als eine reinere, kältere Luft gerauchter Zimmer, Anh. I. 172
— verdorbene, soll in faulichten Krankheiten eher zuträglich als nachtheilig seyn, XXXI. 2. 431
Luftarten, nicht alle, in welchen die Lichter nicht verlöschen, sind auch dem Athmen unschädlich, LX. 1. 177
— die, sind nach neuern Entdeckungen diejenigen großen wirkenden Wesen in der Natur, welche den Pflanzen vorzüglich zur Nahrung dienen, LXIV. 2. 513
Luftelektricität, die, ist im heitern kalten Wintertagen und in den Frühlingsmonaten am stärksten, LVIII. 1. 73

Luftelektricität, Wirkung derselben bey der Vegetation, LX. 1. 170
Luftgemenge, die unterirdischen, chemische Analyse derselben, Ebd. 177
Luftkreis, der, Beschaffenheit desselben in der gemäßigten Zone, LIX. 2. 397
— — wie man die Höhe desselben am sichersten berechnen kann. Sie ist etwa 10 geographische Meilen, LVI. 2. 418
Luftröhre, wie man aus der Flüssigkeit derselben in gerichtlichen Fällen bey neugebornen Kindern schließen kann, ob sie gelebt haben oder nicht, LXVI. 1. 72
Lumper, J., Prior, starb in Villingen, LIX. 1. 123
Lungen, die, zwischen denselben und der Pleura kann Luft austreten, welche durch die Poren der äußern Haut der Lungen dringt, XLIX. 1. 144
Lungenschwindsucht, die, über die Kur derselben, XLIII. 2. 304
Lungensucht, die, soll in Aachen sehr selten seyn, XLVII. 1. 94
— Ursachen derselben in großen Städten, und Mittel sie zu vermeiden, LVIII. 2. 549
— gallopirende, Mittel dagegen, XLIII. 2. 301
Lungensüchtigen, die, das Einathmen des kohlensauren Gas ist ihnen nicht so nützlich, als man anfänglich glaubte, XXXI. 1. 159
— — ihnen sollen die hepatischen Dünste in der Stadt Aachen sehr zuträglich seyn, LI. 1. 111
Lust, die, es giebt auch eine a priori aus Vernunft, eine Vernunftlust, wenn gleich Hr. Kant die Vergnügungstheorie bloß auf die Sinnen und sinnliche Begierden einschränkt. Beweis hiervon, XXXIV. 2. 426
— — ob sie die Vorstellung der Uebereinstimmung eines Gegenstandes mit den subjektiven Bedingungen des Lebens genannt werden könne, XLIII. 2. 360
— und Unlust entstehen in uns oft ohne Zusammenhaltung mit einem Objekt, ja selbst oft, ohne daß ein Objekt da ist, XXX. 1. 103
— — entstehen nicht aus Vergleichung unsers Gefühls mit der Glückseligkeit, Ebd.
Lustseuche, die, im 15ten Jahrhunderte, soll ganz anders seyn, als sie sich vor und nachher gezeigt hat, XXXIII. 1. 144
— — Regeln, welche bey Anwendung des Queckſilbers in derselben zu beobachten sind, Ebd. 149
— — über den muthmaaßlichen Ursprung derselben aus dem südwestlichen Afrika, XXX. 2. 435
— — über die Heilung derselben mit der Swietenschen Solution oder den Hofmannschen Pillen, XXXIII. 1. 22
— — über die Kur derselben durch Einreibung des Queckſilbers, Ebd. 20
— verschiedene Patienten, die an derselben krank lagen, sind durch

durch stärkende Mittel ohne Quecksilber geheilt worden, LXI. 2. 272
Lustspiel, keine Dichtungsart ist nach vernünftigen Grundsätzen des Lächerlichen noch so weit zurück, als dasselbe. Unter keiner Nation findet man es in seiner Reinheit, LXVII. 2. 320
— das, muß eben so wohl poetische Gerechtigkeit haben, als das Trauerspiel. Auch in der Welt der Thoren muß moralische Ordnung herrschen, Ebd. 321
— — bey den Griechen, wodurch es von der eigentlichen griechischen Komödie unterschieden war, Anh. II. 809
Luther, Hr. Superint., in Göttingen, ist Generalsuperintendent in Clausthal geworden, XXXI. Int. 261
— Martin, Aeußerungen desselben über das Verhältniß der Vernunft gegen den Glauben, XXXIII. 1. 84
— — Beweis, daß viele in unsern Zeiten hinter ihm zurück sind, in Absicht der Religionsaufklärung, XLVI. 1. 191
— — der Geist des Protestantismus ist nicht in seinen Lehren; sondern in seiner Art zu lehren und zu reformiren zu suchen, LXV. 2. 339
— — der religiöse Geist, den er überall zu verbreiten suchte, soll einen nachtheiligen Einfluß auf die Wissenschaften gehabt haben, LXI. 2. 420
— — die Idee von der Unverbesserlichkeit seiner Lehre, ist die alte päpstliche Infallibilität, LXV. 2. 331
— — eine schöne Stelle aus seinen Schriften, zum Beweise, daß wir fortfahren müssen, unsere Geistesfreyheit zu erhalten, Ebd. 338
— — einige besondere Schrifterklärungen desselben, XXXIII. 1. 83
— — Erklärungen desselben gegen die abergläubige Verehrung der Kirchenväter, XLVIII. 1. 240 — seine Erklärung gegen die Schwärmer seiner Zeit, Ebd. 241
— — hat darum gewiß nicht reformirt, weil er sich nach der Ehe sehnte, XXXVIII. 2. 285
— — hat das große Werk der Kirchenverbesserung nur angefangen, wir sollen es fortführen, LVIII. 2. 497
— — hat gebeten, daß man seine Vorschläge nicht zu Gesetzen machen soll, um damit die Gewissen zu verstricken, LVIII. 2. 492
— — ihm zu Ehren behält man in den neuen Gesangbüchern noch immer einige von seinen kraftvollen Liedern, XXXV. 1. 142
— — lehrreiche Warnung desselben für alle Buchschreiber, XXIX. 2. 480
— — musterhafte Nachgiebigkeit, Vorsicht und Weisheit in der neuen Organisation des öffentl. Gottesdienstes, LXVII. 2. 384
— — ob er gleich als ein unruhiger Kopf, und als ein Unruhestifter selbst in unsern Zeiten wieder ins Geschrey gebracht wor-

worden: so ist doch der Aufruhrsgeist in den Ländern anjetzt am wüthendsten gewesen, in welchen seine Lehre tödtlich gehaßt wurde; nämlich in Frankreich, Belgien, Lüttich ꝛc. XLI. 1. 242

Luther, Martin, ob er sein Verslein: Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang ꝛc., aus dem Horaz gestohlen habe? XLI. 2. 311

— — ob unsere vernünftige Theologen seine Lehre verwerfen und für Aberglauben erklären? LVIII. 2. 490

— — sein Eifer gegen die Katholiken hat ihn in dem Streite wegen der guten Werke zu weit getrieben, LVII. 2. 295

— — sein Lehrbegriff konnte dem Begriffe einer Reformation oder Religionsverbesserung nicht durchaus der reine Lehrbegriff Jesu seyn, LXV. 2. 331

— — seine Absicht war nicht die Lehre der katholischen Kirche; sondern nur die Zusätze und Mißbräuche der Päpstler zu verwerfen, XXXVIII. 2. 284

— — seine Orthodoxie war nicht material, sondern formal LIV. 2. 252

— — soll gerade ein so sonderbarer Mann gewesen seyn, wie Kant, LVIII. 1. 154

— — über den Werth einiger neu entdeckten Predigten desselben, die wahrscheinlich 1538 von ihm gehalten worden sind, XXXIII. 1. 81

— — Urtheil Friedrichs II. über ihn und seine Verdienste, XXXIII. 2, 382

— — war auch ein Aufklärer, und wer auf die neuern Aufklärer schimpft, der schimpft auch zugleich auf ihn, XLV. 2. 494

— — was wir anjetzt thun müssen, um das recht zu schätzen, was er zu unserm Besten gethan hat, LXV. 2. 330 — er hat nicht das Joch willkührlicher Auctorität abgeschüttelt, um es seinen Anhängern wieder aufzulegen, Ebd. 331

— — weissagt dem Papstthum nach kurzer Zeit den völligen Untergang, XXXIII. 1. 85

— — wie wir uns anjetzt bey manchen Behauptungen desselben betragen sollen, um zu zeigen, daß sich unsere Erkenntnisse erweitert haben, LXV. 2. 335

— — woher es rührt, daß man ihn für einen Regentenfeind gehalten hat, XLI. 1. 242

— — wollte, daß in Absicht der Liturgie aller damals erkannter Aberglaube abgeschafft, und nur das Uebrige so lange ungeändert bleiben sollte, bis man es besser machen könne, XLVI. 1. 191

— — wollte die Wahrheit durch keine andere, als die geistigen Waffen der Belehrung und Ueberzeugung verbreitet wissen, XLVIII. 1. 241

— — und Calvin, eine höchst nachtheilige Schilderung derselben, die noch im Jahre 1799 von einem Katholiken mit Erlaub-

Landniß und höchster Billigung des Augsburgischen Ordinariats ist gedruckt worden, LI. 2. 297
Lutheraner, die, wenn sie die Uebereinstimmung mit der Augsburgischen Konfession für eine Bedingung der Religionsfreyheit aufstellen: so behaupten sie etwas Intolerantes und etwas psychologisch Unmögliches, LXIV. 1. 9
— — sollen sich besser Evangelische nennen nach der Absicht Luthers selbst, LVIII. 2. 497
Luthers Katechismus ist zum Unterricht der Jugend in unsern Zeiten äußerst mangelhaft und untauglich, XXXVIII. 1. 87
— Uebersetzung der Bibel soll man durch den gangbaren Ausdruck des Umgangs verbessern; aber nicht umgekehrt, XLI. 1. 205
Lutherthum, das, und der Protestantismus, Geist derselben, oder die Hauptsache, die nie von der Partey aus der Acht gelassen werden muß, LVIII. 2. 494
Luxenburg, die Vestung, hätte im Kriege gegen die Franzosen den Preußen als Waffenplatz abgetreten werden müssen, XLIII. 2. 495
Luxus, der, befördert das Verderben der Professionisten, weil der Landmann die von ihnen verfertigten Luxuswaaren noch nicht kauft, XLIV. 1. 239
— — es ist mit dem Wachsthum desselben in einem Lande, wie mit dem Wachsthume im Pflanzenreiche. Sie geschehen beyde unvermerkt, und werden erst nach einiger Zeit sichtbar, XLVII. 1. 224
— — in wiefern er rechtmäßig oder unrechtmäßig ist, L. 2. 541
— — ist die Hauptquelle der Staatsumwälzungen, gegen welche Verordnungen nöthiger sind, als gegen die Schreibfreyheit der Gelehrten, welche nimmermehr eine Staatsrevolution bewirkt, LX. 1. 200
— — ist sowohl in den vornehmern Ständen, als im Mittelstande ein Haupthinderniß der Ehe, XXX. 1. 61
— — ob er jedes Mitglied der Gesellschaft auf die Klasse von Bürgern einschränken muß, worin er sich befindet, LXI. 2. 445
— — über die alles vergiftenden Wirkungen desselben in unsern Zeiten, XXXVII. 1. 274
— der den Professionisten schädliche, soll von unten herauf steigen, XLIV. 1. 253
— — der Eitelkeit, ob er wohlthätiger ist, als der Luxus der Weichlichkeit, Anh. II. 593
— der schädliche, worin er besteht, XXXV. Int. Bl. 29
— der verderbliche, wie ihm ein Damm entgegen zu setzen ist, ohne den Rechten des Eigenthums und der Kultur zu nahe zu treten, XLI. 2. 445
— Bürgertugend und Bürgerglück, Bemerkungen darüber, L. 2. 544

Luz, A., Chorherr, Reichsprälat des Gotteshauses Creuzlingen, ſtarb, LXVII. 1. 127
Lykurg, ſeine Geſetze hatten den Hauptzweck, durch Bildung u. Erhaltung eines ſtarken und unverdorbenen Menſchenſtammes Sparta ſeine Selbſtſtändigkeit zu ſichern, LIV. 2. 389
— harter Tadel ſeiner Geſetze, LVI. 2. 469
Lynar, H. K. G. Graf von, ſtarb in Jena, XXIX. Int. Bl. 27
Lypowsky, Hr. Hof- Kriegs- und Juſtizrath, iſt Oberpolizeykommiſſär geworden, XLI. Int. Bl. 461

M.

Maaß, Hr. D., iſt Rektor in Helmſtädt geworden, LVI. 2. 309
— Hr. J. G. C., iſt ordentl. Profeſſor in Halle geworden, XL. Int. Bl. 349
— das neue franzöſiſche, Einwendung gegen den allgemeinen Gebrauch deſſelben, I. 2. 554
— das, und Gewicht, die Einheit derſelben iſt in den verſchiedenen Städten eines Reichs von großem Nutzen; nicht aber eben für verſchiedene Nationen, die im Handel und Verkehr mit einander ſtehen, Ebd. 553
Maaße, die neuen franzöſiſchen, ob ſie zu tadeln ſind, oder nicht? XLV. 1. 163
Macartneys Geſandtſchaftsreiſe nach China, Vergleichung der Hüttnerſchen und Spenerſchen Ueberſetzungen derſelben, LXIII. 2. 458
Machiavellismus, der, ſtreitet wider alle Moralität; aber an Höfen, wo die Verderbniß herrſcht, iſt derſelbe nothwendig, XLII. 2. 540
Macht, weder die weltliche noch geiſtliche an ſich, iſt dem Volke wohlthätig, wenn nicht der Gebrauch, den edeldenkende Individuen von dem Vorzuge der Erhabenheit machen, zu dieſem höheren Standorte ein Recht giebt, XLVI. 2. 513
Machtſpruch, ein königlicher, kann unter gewiſſen Umſtänden wohl zuweilen etwas ſehr wohlthätiges für die Unterthanen eines Landes ſeyn; aber der Himmel verhüte, daß ſolche Machtſprüche in dem Katechismus der Großen und Mächtigen nicht zur Regel werden, XXXVII. 2. 523
Mack, Feldmarſchallieutenant von, ob man ihm wegen ſeines Operationsplans 1794 im Kriege gegen die Franzoſen Vorwürfe machen kann? XLII. 1. 235
Mackenſen, Hr. W. F. A., Doktor zu Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
— — — — — ſtarb in Kiel, XLI. Int. Bl. 422
Madrid, Beſchreibung dieſer Stadt, u. vieler Sitten u. Einrichtungen daſelbſt, von einem Augenzeugen, LV. 2. 417

Madrid, daselbst soll es eine Krankheit geben, die man el mal chrissalino nennet, woran die Männer wenige Stunden nach der Ansteckung sterben, LV. 2. 419
— Zustand der Fabriken daselbst, Ebd. 421
Mädchen, die, die Schuld liegt bloß an der verkehrten Erziehung und Bildung derselben, wenn sie das nicht werden, was aus Knaben gemacht werden kann, LII. 2. 424
— ein, muß, so lange die bestehenden Verhältnisse in der bürgerlichen Gesellschaft bleiben, keine männliche Erziehung erhalten, wenn sie nicht unglücklich werden soll, Ebd.
— — ob sie wohl ein Genie heyrathen darf, XLIX. 2. 549
— — stellt sich nie die Ehe als ungewiß; sondern allezeit als gewiß vor, da es keine absolute Unmöglichkeit ist, verheyrathet zu werden, XLIII. 2. 546
— das arme reizlose, des Mittelstandes, ob es für den Handwerker bestimmt, und auch für ihn erzogen werden soll? Ebd. 547
Mäheinstrument, ein, Seichte, Sichte, Pique genannt, welches viel vortheilhafter seyn soll, als die Sense und Sichel, LXII. 1. 269
Mähren wurde im Jahre 1182 vom K. Friedrich I. zu einer Markgrafschaft erhoben, und der Herzog Conrad Otto damit, als mit einem von Böhmen abgesonderten Lande, belehnt, XLI. 2. 361
— und Böhmen, ob es als ein Land betrachtet werden kann, das, wegen seiner umschlossenen Lage, schon für erobert zu achten ist, LXIII. 2. 507
Mährischen Brüder, die, nennt man im kathol. Deutschland lutherische Jesuiten, und es ist auch zwischen ihnen und den Jesuiten einige Aehnlichkeit, Anh. I. 375
Mährische Staat, der kleine, im Innerösterreich, Geschichte desselben von seiner Entstehung im 9ten Jahrhunderte an, XLI. 2. 359
Männer, die, sehrn Stolz und Sprödigkeit an dem Frauenzimmer, welches sie lieben, gern. Der Mann verlangt sogar von seiner Frau einen gewissen Stolz, XLI. 2. 314
— — sollen am wenigsten von den moralisch guten Eigenschaften des Weibes angezogen werden, XLIII. 2. 548
— — täuschen sich oft sehr in Absicht der Weiber, und halten das oft für Herzensgüte, was doch nur Schwäche, Empfindeley, ja Coquetterie und Affektation ist, Ebd.
— — warum sie so viel über die Weiber und so wenig über sich selbst schreiben? LI. 2. 553
— große, manche werden von unserm Zeitalter nach Verdienst gewürdigt, die ganze Jahrhunderte verkannt sind, LXVI. 1. 211
— junge, herrschen in der Regel über alte Fräuen, und junge Frauen über alte Männer. Ursache davon, XLI. 2. 312

Märtens, J. C., Pastor, starb zu Quenstädt, XL. Int. Bl. 154
Märtyrerthum, das, hat Jesus nicht gebilligt; sondern verboten, XXXVIII. 2. 311
Mäßigkeit in einem Vergnügen, soll eine schwerere Pflicht seyn, als die gänzliche Enthaltung von demselben, LIX. 1. 22
Magazinbienenbehandlung, die, im Herbste mit ihren Geschäfften, XL. 1. 210
— — im Sommer mit ihren Geschäfften, Ebd. 209
— — im Winter mit ihren Geschäfften, Ebd. 211
Magazinbienenstöcke, die, Hr. Spitzner wird getadelt, daß er sie so verächtlich verwirft, Eb. 208
— — man soll sie nicht zu hoch aufthürmen, sonst werden sie schädlich, XXX. 2. 398
— — nicht bloß in diesen, sondern auch in einfachen Körben legen die Bienen zuweilen ganze Tafeln von Drohnenzellen an, Ebd.
— — von zweyerley Art, XL. 1. 208
— — werden verworfen, und die Ursache angezeigt, warum sie nach und nach zu Grunde gehen müssen. Aus einem guten Bienenstock soll endlich ein Drohnenstock werden, Ebd. 215
Magazinbienenzucht, die, über den Nutzen derselben, XXX. 2. 397
— — wird empfohlen, da die Erfahrung ihren großen Nutzen bestätiget hat, XL. 1. 212
Magazine, viele, stellen bloß den Raub aus andern guten Büchern auf, und lassen sich um deßwillen vor dem Richterstuhle nicht rechtfertigen, XXXIV. 1. 81
Magazinkörbe, die, der Bienen, müssen, wenn sie im Herbst verkleinert worden, eben so gut wie die übrigen verschnitten werden, XXX. 1. 251
Magazinverpflegung, der Armeen, ob sie unter allen Umständen die beste ist, oder ob es besser ist, zuweilen auf Unkosten des Feindes zu leben, XLIII. 2. 532
Magdeburg, das Herzogthum, Beschaffenheit und Ertrag der Steuerverfassung daselbst, XXXIV. 2. 484
— — — das Mährchen von dem, mit Beyhülfe des Satans verfertigten eisernen Gegitter im Dom daselbst, ist eine Schande für ein protestantisches Land, wenn es noch länger fortdauert, und demselben nicht durch Zurechtweisung des Küsters gesteuert wird, XXIX. 2. 298
— — — der Flächeninhalt mit Inbegriff der Grafschaft Mannsfeld beträgt 104 Qu. Meilen, XXXIV. 2. 484
— — — soll 2 Mill. Thaler jährlichen Ertrag und 280000 Einwohner haben, L. 2. 502
— — — ungleiches Verhältniß der Steuern, welche die Weltlichen und die Klöster von dem Ertrage ihrer Ländereyen dort geben müssen, XXXIV. 2. 484

Magellan, der Weltumsegler, Nachricht von seinem Tode, LXVII. 2. 420
Magenbruch, ein, der in die Brust getreten war, LIV. 2. 271
Magenkrampf, der, ein vorzügliches Hülfsmittel gegen denselben, XXXIII. 2. 301
Magensaft, der, von demselben hängt nicht allein eine gute oder schlechte Verdauung ab, sondern von dem Organismus in den Nerven des Magens, LXI. 2. 267
Magenwunde, eine, die eine Ergießung im Unterleibe zur Folge hatte, LIV. 2. 272
Magie, die, Beweise für die Wirklichkeit derselben, LII. 2. 459
Magistrat, der, in Bremen, Gründe, die es beweisen, daß er gegen den Kaufmann, Hrn. Deklus, nicht gerecht gehandelt habe, XXXV. 2. 430
Magnetismus, der, entehrt uns physisch und moralisch, und ist keiner ernsthaften Widerlegung werth, XLII. 2. 430
— — Erklärung des Somnambulismus als einer Wirkung desselben, LIX. 1. 45
— — kann auf den menschlichen Körper wirken, da ja die Metalle dieses thun, sogar in der Entfernung, LIX. 1. 43
— — Krankheiten, in welchen er heilsam seyn kann, LIX. 1. 46
— — Krankheitsgeschichten einiger Patienten, die durch ihn völlig geheilt worden sind, Ebd.
— — über die Wirkungen desselben auf die Nerven des Menschen, Ebd. 44
— der thierische, hat mit dem Magnet selbst nichts zu thun, und gehört daher nicht sowohl in die Physik, als vielmehr in die Medicin, XLI. 1. 98
Magnetnadel, die Richtung derselben nach Norden ist für uns ein Wunder, nach einem richtigen Begriffe von einem Wunder, XLIV. 2. 289
— über das Gesetz der jährlichen Abweichung derselben in Paris, LXVII. 2. 416
Magnetstein, der, nach Whiston verhält sich die Kraft desselben auf eine Magnetnadel umgekehrt, wie die mittlere geometrische Proportionenzahl zwischen dem Quadrat und dem Cubus des Abstandes von der Oberfläche des Magnets, XLI. 1. 98
Mahagonyholz, das, ein Mittel wider den Durchfall, XLVIII. 1. 152
Mahlzeit, nach derselben soll man sich des Trinkens enthalten, bis die Verdauung vollendet ist, XLI. 2. 344
Mahner, Hr. Geh. R., ist Präsident im Obersanitätskollegio zu Braunschweig geworden, XXIX. Int. Bl. 9
Mai, Hr. Geh. R., in Heidelberg, hat öffentliche Vorlesungen für zehnjährige Schulkinder über den Gesundheitskatechismus angekündigt, LXV. 1. 159

Maler, Hr. J. E., ist Prof. am Gymnasium zu Schwäbischhalle geworden, XXXII. Int. Bl. 214
Majestät, die, über Subjekt und Arten derselben in Deutschland, LI. 2. 306
Maller, die kleinen, sind besser, sowohl in Absicht der Güte, als auch der reichlichen Ausbeute der Kohlen, LXVIII. 1. 148
Maimon, Solomon, Philosoph, starb in Siegersdorf, LVI. 2. 374
Makulatur, altes, über die Art, aus demselben neues Papier zu machen, XXXII. Int. Bl. 251
Malabar, über die Größe, die Menschenzahl und die Regierungsform desselben, XLVII. 2. 499
Malamoeco, die daselbst ins Meer gebauete Mauer ist sehr merkwürdig, XLVIII. 1. 196
Malaspina, Don Alexandro, Nachricht von seiner Reise um die Welt zur Erweiterung der Schiffarth, LXIV. 2. 445 — er befindet sich in der strengsten Gefangenschaft, Ebd. 446.
Maler, die Lombardischen und Bologneser, Nachricht von dem Geiste derselben, LXII. 1. 95 — Beurtheilung der Stücke der Cgracci's, Ebd.
Malerey, die, der Zweck derselben ist, auf Sinn und Verstand zugleich zu wirken, LXII. 1. 96
— — der Alten verhält sich zu der Malerey der Neuern eben wie die Bildnerey der Alten zu der der Neuern, LXVII. 1. 154
— — mit Schatten und Licht, ist eine spätere Erfindung, und ist den alten Israeliten noch nicht bekannt gewesen, XXXVII. 2. 400
Malerisch, über den rechten Sinn dieses Worts, XLII. 1. 85
Malzsyrup, der, vom Hrn. C. R. Riem, ist den Bienen sehr nützlich, und befördert das Schwärmen, XXXVIII. 1. 168
— — ein gutes Nothfutter für die Bienen, XL. 1. 209
Mancini, J. B., Hofsingemeister, starb in Wien, LI. Int. Bl. 102
Mandacassi, Thom., Doktor, starb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 90
Mandeville, über seinen Grundsatz der Sittenlehre, daß alle Sittlichkeit aus den Gesetzen des Staats entspringe, XLIX. 2. 326
Mangold, M., Dokt. der Theol., starb zu Augsburg, XXXVIII. Int. Bl. 255
Mangor, C. E., Stadtphysikus, starb in Kopenhagen, LXIV. 1. 201
Mannheim, die Regierungskollegia sollen von da nach Heidelberg, aber die Universität von Heidelberg nach Mannheim gelegt werden, LXII. 1. 64
— die Vestung, ob die Uebergabe derselben an die Franzosen illegal und reichskonstitutionswidrig zu nennen sey, XXIX. 2. 439

Mannheim, die Veſtung, wer das Recht hatte, ſie den Franzoſen zu übergeben, der Landsherr, oder der kommandierende öſterreichiſche Feldherr, XXIX. 2. 551
Manier, die, der Styl eines Künſtlers und die Haltung des Kunſtwerks, Begriffe hievon, LXII. 1. 71
Manitius, Hr. Fr., iſt Lehrer an der Kunſtſchule in Halle geworden, LXVIII. 2. 482
Mann, der, die Natur hat das Verhältniß der Oberherrſchaft deſſelben zu dem Weibe ſehr deutlich bezeichnet, XXXIII. 2. 411
— — hat alles Eigenthümliche nur für Weib und Kinder; und gegenſeitig beſitzt das Weib ſeinen ganzen Charakter nur für Mann und Kind, XLIV. 1. 83
— — iſt gegen die Frau phyſikaliſch ſtark und praktiſch ſchwach, XLI. 2. 311
— — iſt in der Wahl einer Frau delikater, als eine Frauensperſon in der Wahl eines Mannes, XLI. 2. 312
— — kann die Koſten, welche er auf das Begräbniß ſeiner Frau gewendet hat, aus dem, über das Vermögen derſelben entſtandenen Concurſe mit Recht zurückfodern, XLIV. 1. 23
— — ob er Herr ſeiner Frau iſt, LXIV. 1. 132
— ein edler, findet es ſeiner Würde angemeſſener, ſich über Spott und Hohn des Pöbels hinwegzuſetzen, und zu dulden, was er nicht vermeiden kann, als ſich unter ſolchen Umſtänden ſelbſt die Halsadern zu zerſchneiden, XXXVI. 2. 301
— der gemeine, will durchaus mehr durch eindringliche Beyſpiele, als durch trockne Regeln belehrt werden, XLV. 2. 556
— ein großer, Charakter deſſelben, der ſich an Hrn. Fichte und ſeinen Anhängern in ihrem Streite mit der A. L. Z. nicht gezeigt hat, LVI. 1. 152
— — — iſt nicht mehr groß, wenn er an der Größe der Menſchheit zweifelt, XXXVII. 1. 221
— der große und der berühmte, über den Unterſchied zwiſchen beyden, LVII. 1. 170
— ein, von philoſophiſch-gebildetem Verſtande, ob er nicht gegen die Schule philoſophieren darf, LV. 2. 339
— ein unverheyratheter, ſoll beſſer über die Ehe urtheilen können, als ein verheyratheter, LXIV. 1. 129
— ein unſchuldiger, wird als ein Dieb und Straßenräuber eingezogen und nachher losgeſprochen, XXXI. 2. 426
— der vernünftige, was für ein Weib er ſich ſucht, LX. 1. 263
— und Weib, wie nahe ſie mit einander verwandt ſind, und wie nothwendig die Ueberzeugung von ihrem gegenſeitigen Werthe iſt, XLIV. 1. 89
— — — ſind in Hinſicht der Erhaltung ihrer Kinder ſehr verſchieden, Ebd. 83
Mannen, die, dieſen Titel haben ehedem in Urkunden nicht bloß die Edelleute, ſondern auch Bürgerliche, XLVIII. 2. 438

Mennert, Hr. M. C., ist Prof. in Altdorf geworden, XXXII. Int. Bl. 226
Mannike, J. F., Inspekt., starb zu Frankenhausen, XLV. Int. Bl. 246
Mannsfeld, Grafschaft, Größe derselben, LIV. 2. 419
Manufakturkollegium in Berlin, Bestimmung desselben, LIII. 1. 275
Manufakturindustrie, die preußische, moralische, physische und politische Hindernisse derselben, LVII. 2. 517
Manzel, Hr. Pastor, ist Präpositus in Crivitz geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
Manzel, Hr. Hofr., in Rostock, hat eine Gehaltszulage erhalten, LI. Int. Bl. 134
Maratisten, die, in Frankreich, schändlicher Plan derselben gegen die Gironde, XL. 1. 54.
Marc Aurel, Charakter desselben, XLII. 1. 220
Marcard, Hr., ist vom Könige von Preußen Friedrich Wilh. II. zu Pyrmont zum Leibmedikus ernannt worden, XXXV. Int. Bl. 2
Marcellin, D. J. Ph. W., Hofrath, starb zu Nordhausen, LI. Int. Bl. 142
Marcolini, Graf, ist Oberstallmeister in Dresden geworden, XLIX. Int. Bl. 22
Marconnay, L. O. von, Geh. Legationsr., starb in Berlin, LIII. Int. Bl. 231
Marcus, Hr. D., in Bamberg, hat die subjektive Fähigkeit, dem Publikum richtige Vortheile über das Brownische System vorzulegen, XXXVIII. 1. 79
Marder, die, Witterung für dieselben, wenn man sie in Eisen fangen will, XLVI. 2. 403
de Marées, Hr. V. A., ist dritter Lehrer an der Schule in Dessau geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— — s. Grack.
Maresch, Hr. Pred., Feyerlichkeiten bey seiner Einführung als Rektor bey der Hauptschule in Cüstrin, LVIII. 1. 280
Maria, die Jungfrau, abgeschmackte Vorstellung von der Macht, welche sie anjetzt noch über Jesum hat, LVI. 2. 334
— — — das Fest der unbefleckten Empfängniß derselben ist um das Jahr 1140 gestiftet worden, LIX. 2. 485
— — — ob sie eine Sünderinn gewesen sey, LVII. 1. 214
— Theresia, Kaiserinn, hat der Ackerbaugesellschaft in Böhmen jährlich 1200 Thlr. zu Bestreitung ihrer Ausgaben auszahlen lassen, XXXVII. 2. 375
— — falscher Religionseifer hat sie oft irre geleitet, LIV. 2. 396
— Wollstonecraft, eine gelehrte Frau in England, Geschichte derselben, L. 2. 508
Marine, die englische, es ist schwer bey derselben Verbesserungen anzu-

aufzubringen, weil die Capitains sowohl als die Matrosen äusserst eigensinnige Leute sind, XLVII. 1. 157
Mark, Fr. A. von der, Prof., starb zu Göttingen, LVIII. 1. 126
— Brandenburg, schlechte Beschaffenheit des gemeinen Mannes in derselben, die von den schlechten Schulen herrühret, LIX. 1. 260
Markus hat das erste Evangelium sorochaldäisch geschrieben; aber nicht bekannt gemacht; späterhin hat er es erst griechisch herausgegeben, mit einigen Zusätzen für Ausländer, XL. 2. 292
— hat sein Evangelium für Ausländer geschrieben, und hat dabey hauptsächlich aus der Predigt des Petrus geschöpft, XL. 2. 295
— vor der Herausgabe seines Evangelii war schon das Evangelium der Hebräer in Palästina in den Zeiten der Verfolgungen herausgegeben, Ebd. 292
— Hr. M. F. W., ist Prediger im Arbeitshause zu Luckau geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Marlucken oder Uhstamen, die, Sitten und Gebräuche derselben, XXXII. 2. 385
Marocanischer Staat, die europäischen Mächte legen sich blos aus Eifersucht gegen einander die Abhängigkeit und Zinspflichtigkeit gegen denselben auf; denn sonst könnten sie das Joch leicht abschütteln, XXXIX. 1. 160
Marsala, das alte Lilybäum in Sicilien, XLVI. 2. 514
Marschboden, der, von Osterstade an der Weser, Berechnung, wie alt er wohl seyn könne, XLV. 1. 119
Marschpferde, über die Ursachen ihrer Fehler, LXVIII. 2. 520
Martens, Hr. Hofr. v., in Göttingen, läßt ein Lehrbuch des Völkerrechts in franz. Sprache drucken, LX. 1. 63
Martial, der Postumus in seinen Gedichten soll eine grobe wollene Bettdecke oder Matratze gewesen seyn, LVI. 2. 505
Martin, Hr. D., ist Beysitzer der jurist. Fakultät in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 161
Martini, D. J. B., Hofrath, starb zu Braunschweig, LIII. Int. Bl. 247
— F. Ant. Frhr. von, starb in Wien, LVI. 1. 95. LIV. 1. 95
— M., Rechenmeister in Berlin, Nachricht von seinen hinterlassenen Schriften, XXXIX 2. 377
Maryland, die Provinz, Geschichte und Beschaffenheit derselben, LXI. 2. 399 — mehrere Bemerkungen über Denkungsart, Sitten und Handel der Einwohner daselbst, Ebd. 400
Maschock, Hr. Musikdirektor in Prag, hat eine Dose mit des Kaisers Bildniß erhalten, XXXI. Int. Bl. 153
Maschinen, die, ob die Einführung derselben den Handwerkern nützlich oder schädlich ist, XLIV. 1. 240
— hydraulische, über eine doppelte Benutzung des fallenden Wassers bey denselben, XXXIV. 1. 123

Masern, die, Mittel gegen die, nach denselben zurückbleibenden Krankheiten, XXXI. 2. 434
Masius, Hr. D., zu Schwerin, ist Leibarzt geworden, XXXVII. Int. Bl. 161
— — zu Rostock, ist Kreisphysikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
Masora, die, ist nicht auf einmal, sondern nur nach und nach entstanden, XXXVIII. 2. 530
Massenbach, Hr. A. L. v., ist Obrister geworden, LV. Int. Bl. 365
— — ist General-Quartiermeister-Lieutenant geworden, LVI. 2. 554
Massias, Hr. B., ist der Verf. des Buchs: le prisonnier d'Espagne, LVII. 2. 489
Massow, Hr. Etatsminister von, ihm sind die Geschäfte als Commissarius bey dem landschaftl. Creditsystem in Ostpreussen und Pommern aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 321
— — ist Staats- und Justizminister in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— — ihm ist auch das ganze Feldpredigerwesen, nebst dem sogenannten Feldkonsistorium übergeben worden, XLII. Int. Bl. 17
Mastdarm, ein Brand in demselben, LIV. 2. 080
Mastaux, Hr. von, ist Hofkriegssekretair bey dem Büreau des Präsidial und Reichshofraths von Fassbinden geworden, LXII. 1. 166
Materialismus, der, unter welcher Bedingung er nur durch Kantische Gründe Vortheil ziehen kann, XXX. 1. 10
Materie, daß der Urheber der Welt auch Urheber derselben sey, kann nicht die Erfahrung lehren; sondern die Vernunft, weil die Materie nicht den Grund des Daseyns der Welt enthalten kann, XLI. 2. 496
— — die Ausdehnungskraft derselben steht in geradem Verhältnisse mit der Kraft, die die Materie zusammendrückt, und im umgekehrten Verhältnisse mit dem Raume, in dem sie zusammengedrückt worden, XLI. 1. 102
— — es ist den neueren Philosophen zu raten, daß sie dieselbe nicht in diese Kräfte verwandeln, weil dadurch nichts begreiflicher gemacht, sondern alles in noch weit größere Dunkelheit und Verwirrung gestürzt wird, LXV. 2. 440
— — sie in gerader Linie durch Zeugung von Gott abstammen zu lassen, ist ein großer Unsinn, XLVII. 2. 297
— — die Zurückstoßungskraft derselben ist zugleich eine ausdehnende; und daher giebt es keine leeren Zwischenräume zwischen den Körpern, XLI. 1. 101
— die organische, ob sie bey jedem Thiere verschieden gedacht werden muß, LIX. 2. 330
Mathematik, dies Wort heißt im Deutschen am richtigsten Größenlehre, L. 1. 115 — Herleitung dieses Worts, Ebd.

Mathematik, die, Grenzen derselben u. der Technologie, XLVIII. 2. 551
— — großer Nutzen davon, wenn unsre Jünglinge mehr darin als in der speculativen Philosophie unterrichtet würden, XXXIII. 2. 450
— — ist für Kameralisten und Landwirthe eine sehr nützliche Wissenschaft, XXXVI. 1. 109
— — Schwierigkeiten bey der Geschichte derselben, XXXII. 1. 161
— — warum in derselben nichts als Kunststück oder als Zauberey vorgestellt werden muß, XXXV. 1. 185
— — wenn Hr. Kant Sätze aus derselben citirt: so nimmt er es mit dem Ausdrucke nicht so genau, welches sehr fehlerhaft ist, LVIII. 372
— die reine, hat seit einigen Jahren mehr Aufnahme und Beförderung erhalten, als vor zehn und mehreren Jahren, LXVIII. 2. 414
— die, und schönen Künste beschäftigen sich mit der Construktion der Formen der Sinnlichkeit. Da es nur 2 solcher Formen giebt, nämlich Raum und Zeit: so kann es auch nie dreyerley Arten geben, sie empirisch darzustellen, XXXV. 2. 387
Matratzen, die mit Wolle gefüllt sind, Schädlichkeit derselben in Lazarethen, XLI. 1. 65
Matronen, abgelebte, Mittel, sie zu verjüngen, LVIII. 2. 550
Matrosen, die amerikanischen, große Fähigkeiten und Vorzüge derselben, woher sie rühren, LXIV. 2. 453
Matsko, Joh. Matth., Rath, starb zu Cassel, XXXI. Int. Bl. 154
— Hr. K. F. L., ist Prof. in Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 178
Matthä, Hr. M., ist dritter Diakonus in Torgau geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— — Diakonus, starb zu Torgau, LXVII. 1. 126
Matthäus hat sein Evangelium zum Behuf des Auslandes aus dem Chaldäisch-Syrischen ins Griechische übersetzt, XXX. 1. 13
— ob man ihn für den Verf. des ersten Evangeliums im N. T. halten kann, blos um des Zeugnisses des Papias willen? Ebd. 2. 464
— sein Evangelium ist das späteste von den 3 ersten Evangelien, eine freye Uebersetzung des Evangeliums der Hebräer, XL. 2. 290
— und Johannes waren Augenzeugen; und doch sind sie in ihren Evangelien sehr verschieden, XXXIV. 2. 492
— und Lukas, Würdigung der wunderbaren Erzählungen, die in dem Anfange ihrer Evangelien vorkommen, LII. 2. 525
Matthäi, Hr. A., in Weimar, hat das Doktordiplom aus Göttingen erhalten, LIX. 2. 555

tthild, Hr. A., ist Direkt. des Gymnas. in Altenburg geworden, nd Hr. Möllin Professor, LXVI. 2. 342
tthison, Hr. Fr., in Dessau, ist Legationsrath geworden, LIX. 555
uke, die, bey Pferden, über die Heilung derselben, LVIII. 1. 4
ulthiere, die, die Fortpflanzung ist ihnen nicht gänzlich abzusprechen, XXXIV. 2. 527
urenbrecher, J. G., Pred., starb zu Copenhagen, LIX. 1. 99
urepas hat den König Ludwig XVI. von Frankreich so übel geleitet, daß sein Charakter die unglücklichste Richtung erhielt, und jede ihm so nöthige Kraft erstickt wurde, XL. 2. 508
urer, die, wenn sie Gutes wirken könnten, was einer besondern Verbindung werth wäre: so sollte man in Maurerischen Reden und Schriften Beweise davon finden, LXVIII. 1. 401
urerorden, der, ist unter Christen zur Beförderung des Menschenwohls und zur Verbrüderung der Menschen nicht nöthig, Ebd. 400
urtili, Fr. Max., Doktor, starb zu Bützow, XLV. Int. Bl. 114
urus Heatly, Abt des Klosters Lamspringe im Hochstifte Hildesheim, Verfahren desselben gegen einen ihm untergebenen Mönch, XLV. 1. 269
uvillon, Hr. v., zwey Söhne desselben befinden sich unter den batavischen Truppen in Franken, LVII. 2. 346
J., braunschweigischer Ingenieurobrister, etwas über seinen Charakter, LX. 1. 219 — er hat wollen als ein gemeiner Taglöhner begraben werden, Ebd.
ay, Hr. W., ist Professor in Heidelberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
ayer, Hr. D., zu Erfurt, ist Rath geworden, XLVII. Int. Bl. 330
Hr. Hofr., ist königl. Hofr. in Göttingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
Hr. Hofr, ist Amtmann in Schlüsselau geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— s. Meiners.
Hr. D. J. G. B., ist Amtsphysikus der Aemter Gommern und Elbenau geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
Hr. J., zu Prag, ist k. k. Rath geworden, XXXIV. Int. Bl. 145
— ist Prof. in Wien geworden, LVIII. 1. 57
Hr. D. J. Ch. A., Geh. Rath, ist Dekan des Oberkoll. med. in Berlin geworden, LVII. 2. 551
J. Fr., Pfarrer, starb zu Kupferzell, XXXVIII. Int. Bl. 17
onz, daselbst ist zuerst mit gegossenen Lettern Lateinisch gedruckt worden; aber es ist daselbst nichts mehr davon vorhanden, LXV. 451.

Maynz, die Universität daselbst hat Doubletten aus der N
Nationalbibliothek zum Geschenk erhalten, LXV. 1. 158
— die Universität daselbst ist den 21. Nov. 1798 zu einer f
sischen Centralschule eingeweihet worden, XLIII. Int. B
— Nachricht von mancherley Veränderungen daselbst, Eb
— grosse Vortheile, die man bey Belagerung dieser Festung
de erhalten haben, wenn man gleich Anfangs den nicht g
lichen Angriff auf die Petersaue gemacht hätte, XXXV
530
— Gründe, warum man bey der Belagerung derselben
nicht die obere Attaque, sondern die untere hätte wählen
Ebd. 526
— Plan einer Belagerung dieser Vestung, womit man eher
zu Stande gekommen seyn, als mit der Belagerung Anno
Ebd. 527
— was für eine Stellung die Observationsarme während
Belagerung dieser Vestung 1793 hätte einnehmen sollen
die Belagerung zu decken und zu beschleunigen, XXXI
474
— Luxenburg und Mastricht waren ehedem die grossen Boll
der deutschen Freyheit und Unabhängigkeit, und diese Boll
sind nun unwiederbringlich verloren, XLII. 1. 248
Mechanismus, ein bloßer, kein Mensch kann einen solchen a
oder aus Erfahrung kennen lernen, durch welchen etwas
mäßiges entstanden wäre. Aus der Natur desselben ist viel
erkennbar, daß er nicht als Ursache des Zweckmäßigen ge
werden kann, XLI. 2. 496
Meckel, Hr. Prof., in Halle, hat von der Kaiserinn von Rus
für den, ihr bey ihrer Entbindung geleisteten Beystand, 1
Thlr. erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
Mecklenburg, Hr. L. H. von, ist Hofmarschall in Schwerin ge
den, LIV. Int. Bl. 261
Medaillen, neue, auf das Ableben Friedrich Wilhelm II. XX
Int. Bl. 179
Medevey, Hr. von, ist k. k. Oberfeldarzt geworden, XXXIV.
Bl. 345
Medicin, die, die Geschichte derselben hat für den Arzt und
Literator sehr viel Anziehendes, XXXVI. 1. 77
— — eine unbedingte vollkommene Vereinigung derselben
der Chirurgie wird mit Gründen, sowohl in der Erlernung
Ausübung für möglich gehalten, XLIV. Int. Bl. 158
— — es ist absolut unmöglich, in dieselbe eine philosoph
Gewißheit zu bringen, weil kein Kranker dem andern ä
ähnlich ist, LXIV. 1. 41
— — in derselben bedarf es keiner gewaltigen Revolution;
dern nur einer weisen Annahme und Beybehaltung der, d
vieljährige Erfahrung erprobten Lehrsätze, XL. 1. 70
— — in Deutschland hat den Franzosen wenig; aber die
rurgie desto mehr zu verdanken, XLIX. 2. 309

Medicin, die, ist immer eine Wissenschaft gewesen; aber nie eine reine apriorische Wissenschaft, die aus der produktiven Anschauung des Ichs konstruirt werden muß. Diese hohe Wissenschaft ist nur dem neuern Zeitalter vorbehalten, das jetzt von Jena auswandert, um in der Naturwissenschaft, Medicin und Poesie zu revolutioniren, zu reformiren und zu tendiren, LVI. 1. 193
— — ist, so wie alles in der Welt, nach den Vorstellungen der Urwelt göttlichen Ursprungs, XXXVI. 1. 78
— — kann nie eine streng systematische Wissenschaft werden, LIV. 1. 18
— — Mittel, wodurch das Studium derselben weit vollkommener werden kann, XL. 1. 127
— — über das Ungewisse derselben, LIV. 2. 266
— die theoretische und praktische, ein brauchbares System derselben muß nicht das Resultat einer Spekulation über die Lebenskraft seyn, sondern von den empirischen Principien der Erfahrung ausgehen, LXI. 2. 278
Medicinalanstalten, neue, in den königl. preuß. Staaten 1798, XXXVII. Int. Bl. 165
Medicinalpolizey, die, der Kirchen und Schulen ist noch fast in allen Ländern ein pium desiderium, und der Mangel derselben in dem preuß Staate besonders auffallend, Anh. 1. 193
Medicinalverfassung, eine gute, und ein zweckmäßiges Medicinalwesen ist zur Erhaltung des Wohls und der Macht eines Staats nothwendig, LV. 1. 32
Medicinalwesen in Frankreich, das, Vorschläge zur Verbesserung desselben, XXXII. 2. 432
— das, in den preuß. Staaten, Verdienste des Hrn. Staatsministers von Schulenburg Kehnert um dieselbe, LV. 1. 32
Medikus, Hr. Geh. Rath, ist Direktor der Regierung in Nassau-Wellburg geworden, LVIII. 2. 332
— Hr. Prof., in Heidelberg, ist Bergrath geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
— Hr. R. R., hämischer Ausfall desselben auf den verstorbenen G. Forster, LIX. 1. 134
Meditation, die, wie man dabey fremde Belehrungen nützen soll, XXXI. 2. 350
— — wie sie bey einem Menschen am besten von Statten geht, XXXI. 2. 348
Meer, das, woher die Salzigkeit desselben rühret, XL. 1. 32
— das caspische, Zustand der russischen Marine daselbst, LIII. 2. 449
— das rothe, Erklärungen über den Durchgang der Kinder Israel durch dasselbe, Ebd. 1. 220
— das schwarze, über die geographische Lage und wahre Gestalt desselben, XLV. 1. 159
Meerenge, die neuentdeckte, die Van Diemens-Land von Neu-Holland trennet, LXI. 2. 396

Meerheim, G. A., Professor, starb zu Wittenberg, LXVI. 1. 205
Meerrettig mit Essig vermischt, soll ein Mittel gegen den Bandwurm seyn, XLIII. 2. 308
— geht jährlich aus dem Hannöverischen nach Braunschweig-Berlin, ꝛc. an 21000 Centner, XXXIV. 2. 396
Mehl, ein, aus Küchengewächsen bereitetes, welches den Geschmack der Gewächse behält, LXV. 1. 292
Mehlen, Hr. D., und Hr. D. Hagemeister sind Professoren in Greifswalde geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Mehlwürmer, die, ein Stück reines Eisen in den Kasten gelegt, soll dafür gut seyn, XXXII. 2. 517
Mehmel, Hr. Prof., in Erlangen, Betragen desselben, welches ihm keine Ehre bringt, LVIII. 1. 279
— — — hat die ganze A. D. Bibl. als das abscheulichste u. schändlichste Werk, und alle Mitarbeiter derselben nebst Hrn. Nicolai als die verworfensten und nichtswürdigsten Menschen geschildert, LXVI. 2. 562
— — — ob seine literarische Reputation schon begründet ist, oder ob er sie noch begründen muß? Ebd. 567
— — — pöbelhafte Sprache desselben, die einem Gelehrten unanständig ist. Ueber sein Verdienst als Gelehrter, LXV. 2. 389 — als Vorsteher der Literaturzeitung macht er eine schlechte Figur, Ebd. 390
— — — unanständige Ausdrücke desselben im Intelligenzblatte der Erlangischen Literaturzeitung, LXVI. 2. 535
— — — s. Esper.
Mehringer, G. J., Hofmeister, starb zu Bayreuth, XXXV. Int. Bl. 73
Meidani, arabische Sprüchwörtersammlung, man hat keine Hoffnung mehr, sie ganz zu erhalten, LIII. 2. 474
Maier, Hr. Hofr., in Bamberg, hat eine Gratifikation von 50 Fl. Frk. erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
Meierotto, J. H. L., Kirchenrath, starb in Berlin, LVI. 1. 251. LV. Int Bl. 341
— — Gedächtnißfeyer desselben im Joachimsthalischen Gymnasium zu Berlin den 24. Sept. 1800. LIX. 1. 277
— der sel., zwey Künstler in Berlin, Hr. Schadow und Abramson, verfertigen auf ihn Kunstwerke, LIX. 2. 408
Meil, Hr., ist Vicedirektor der Akademie der bildenden Künste in Berlin geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— — ist Direktor der Akademie der Künste und Wissenschaften in Berlin geworden, und Hr. Rektor Erisch Vicedirektor, LVIII. 2. 332
Meilenmaaß, das, rührt von den Römern her; Meilenmaaß, das in ganz Vorder-Asien üblich war, LXV. 1. 190
Mein, was ich im rechtlichen Sinne so nennen kann, XLII. 1. 104

Meindl, Peter, Dechant in Bayern, Revolution, die er um des neuen Kirchhofes willen in Pfaffenhofen durch seine Unvorsichtigkeit veranlaßt hat, XLVI. Int. B. 269 — schändliche Handlungen, deren er von seinen Gemeingliedern beschuldigt worden, Ebd.

Meinecke, Hr. J. H. F., ist Pastor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336

— — — ist Prediger an der St. Blasiuskirche in Quedlinburg, und Hr. Sachse daselbst Rektor geworden, LXVII. 1. 126

Meineid, der, ist Leichtsinn, Zerrüttung der menschlichen Ordnung, ist Ungerechtigkeit; in ihm liegt frevelhafte Entwendung und Umkehrung des Rechts. Das alles ist wider Gottes Einrichtung, zieht Umsturz nach sich. Abergläubische Ideen davon soll man der Jugend nicht beybringen, XXXVI. 2. 287.

— — Schändlichkeit und Strafbarkeit desselben, LXV. 1. 15

Meineide, die, werden durch den Soldatenschwur auf die Fahne gar sehr vervielfältiget, XXXII. 2. 403

Meiner, Hr. M., ist Vesperprediger in Freyburg, und Hr. Petsche Frühprediger daselbst geworden, LXVII. 1. 59

Meiners, Hr. Hofr., Hr. Prof. Buhle, Hr. Hofr. Mayer, Hr. Prof. Wilde, Hr. Prof. Seyffert, Sartorius u. Cappel, Veränderung des Zustandes dieser Herren in Göttingen, LXI. 1. 50

Meinert, Hr. Prof., in Halle, ist Lieutenant bey dem Ingenieurcorps geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216

— — — ist Ingenieurhauptmann in Potsdam geworden, XLIV. Int. Bl. 173

Meinungen, freye, mit Gründen unterstützte Aeußerung derselben erleichtern dem denkenden Leser eines Buchs das Urtheil, und muß jedem, der für redliches Streben nach subjektiver Wahrheit Sinn hat, heilig seyn, LXVI. 2. 329

— und Gebräuche, Uebereinstimmung in denselben bey mancherley Völkern hat nicht immer einen gemeinschaftlichen Ursprung bey einer Nation zur Folge, XXIX. 1. 284

Meissen, bey der Porzellanfabrik daselbst sollen 700 Personen angestellet seyn. Man hat daselbst die Erfindung gemacht, eiserne und kupferne Kochgeschirre mit einer Art von Porzellanguß zu überziehen, XLVIII. 1. 193

Meißner, Hr., hat durch seinen Alkibiades, Bianca Capella ꝛc. für das Studium der Geschichte großen Schaden angerichtet, XLIV. 1. 154

— Hr. Prof., in Prag, hat eine Dose mit des Kaisers Bildniß erhalten, XXXI. Int. Bl. 153

— Hr. J. A., zu Leipzig, hat eine Gratifikation von 100 Thalern erhalten, L. Int. Bl. 66

— — — — — ist dem dortigen Oberprediger Hrn. M. Ide substituirt worden, LXIII. 2. 401

Meißner, Hr. M. J. H., u. Hr. D. C. M. Koch in Leipzig, haben Zulagen erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 253
Meißnischen Lande, die, in Sachsen, kann man mit Recht die deutsche Schweiz nennen, XLI. 1. 249
Meister und von Martens, Hofräthe, haben die Stelle des Hrn. geh. Raths Pütter in der juristischen Fakultät in Göttingen erhalten, XXXV. Int. Bl. 1
— Hr., ist Pfarrer zu Langenau bey Zürch geworden, LVIII. 1. 37
— Hr. D. C. G. L., in Bremen, beschwert sich über den Buchhändler Ernst in Quedlinburg, daß er ohne sein Wissen seine Gedichte von neuem gedruckt, und seinen Namen bekannt gemacht hat, XXXIII. Int. Bl. 316
— Hr. J. L. L., Hofprediger, hat eine Gehaltszulage erhalten, LIX. 1. 198. LXII. 1. 116
Meisterstücke bey den Handwerkern, zweckmäßige Vorschläge in Absicht derselben, XLIV. 1. 259
Mecklenburg, Herzogthum, topographische und statistische Nachrichten von demselben, XXXV. 1. 240
— — allgemeine Uebersicht der Lokalverhältnisse desselben für Kultur, Kunst und Geschmack, LXIII. 2. 441 — Landesverfassung, Ebd. 442 — Justizpflege, Züge vom vaterländischen Nationalcharakter, Ebd. 443 — Adel, Bauernstand, Ebd. 444 — Landstände, Ebd. 445 — Luxus, Ebd. 446.
— — daselbst sind dreyerley Münzsorten von verschiedenem Gehalte üblich, ohne die verschiedenen fremden Münzsorten zu rechnen, LIV. 1. 234
— — daselbst sind seit der Franz. Revolution viele Personen durch den Guterhandel reich geworden, XXXVI. 1. 103
— — es wäre sehr gut, wenn daselbst die großen Hofäcker und Bauergüter abgebauet würden, XXXVI. 1. 105
— — gute Rechtspflege daselbst, XLVIII. 2. 296
— — Klage, daß man daselbst so wenig Sorgfalt auf die Erhaltung der Archive und Registraturen wendet, LIV. 1. 233
— — ob die Landwirthschaft daselbst schon den höchst möglichen Grad des Flors erreicht habe, und die Güter den höchsten Ertrag bringen, XXXVI. 1. 108
— — über den Mangel an Manufakturen und Fabriken daselbst, XXXVI. 1. 104
— — Unbequemlichkeiten, die daselbst aus Mangel an inländischen Scheidemünzen entstanden sind, LIV. 1. 233
— — von den Hauptquoten der Beyträge der dortigen Unterthanen zu den Steuern und Abgaben, XLVIII. 2. 296
— — warum daselbst der schwere Münzfuß immer herrschend gewesen ist, LIV. 1. 232
Melanchthon, über die Verlegenheit desselben, um der neuen Partey in Wittenberg das Recht zu vindiciren, auch Doktoren der Theologie kreiren zu dürfen, LIV. 2. 251

Melanchthon, über seine in Wittenberg entworfene Statuten, die nachher zu Intoleranz und Ungerechtigkeiten Anlaß gaben, LIV. 2. 251
Melching, Heinr. Chr., Senator, starb zu Einbeck, XLII. Int. Bl. 2
Meliorationspächter, die, auf welchen Gütern der Vorschlag zu denselben vorzüglich von Nutzen seyn würde, XLII. 2. 442
— — Vorschlag zu denselben auf Landgütern, Ebd. 441
Mellish, Kammerherr von, hat einige Schriften von Schiller und Göthe ins Englische übersetzt, LVIII. 2. 556
Mellmann, J. D., Doktor der Rechte, starb in Kiel, LXII. 2. 486
— Rektor und Professor, in Moskau, unglückliches Schicksal desselben, LX. 1. 222
Melodien, Schwierigkeiten bey der Komposition derselben, XXIX. 1. 240
Meizer, Adam, starb zu Merseburg, XLIV. Int. Bl. 154
Memnon, was es heißt, wenn bey den Alten gesagt wird: die Bildsäule desselben habe getönt, XXXIV. 1. 71
Memnons Bildsäule, zwey Inschriften an derselben erläutert u. übersetzt, LXVII. 2. 474
Mémoires pour servir a l'Hiſtoire du Iacobinisme par l'Abbée Barruel sind ins Italiänische übersetzt worden, LXI. 1. 63
Menadie, J. P., starb zu Altona, XXXVII. Int. Bl. 136
Mendelssohn, sein Formular eines Judeneides nebst der Ermahnungsformel, ist von dem höchsten Justizkollegium in Berlin angenommen und befolgt worden, XXXIV. 2. 548
Mensch, der, bedarf der Hülfe, Erweckungen und Beförderungsmittel zu seiner Vollkommenheit nicht minder, als zu seiner Glückseligkeit; wenn gleich die letztere ihm eben so wenig als die erstere, ohne sein eignes freyes Streben zu Theil werden kann, LXIV. 2. 396
— — bleibt gleichgültig gegen alles, was keine Beziehung auf angenehme Empfindungen des äußern, und angenehme Gefühle des innern Sinnes hat, XLIX. 2. 321
— — da er ohne Unterricht keine moralische Verbindlichkeit anerkennet: so muß die Vernunft Gründe für diesen Unterricht anführen können, und er muß gerechtfertigt werden, wenn andre Menschen ihn verwerfen wollen, XLI. 2. 458
— — daß er ein sinnlich-vernünftiges Wesen ist, gehört nicht zu seinen Mängeln; die Sinnlichkeit ist nichts Böses; sie ist dem Wesen des Menschen eigen; man soll nur nicht die Vernunft derselben unterordnen, LXIII. 2. 379
— — daß ihm nur das Gute zu Theil wird, dessen er nach dem Grade seiner Moralität fähig ist, ist keine Strafe, kein Beweis des Mißfallens Gottes, XXXVI. 2. 281 — es ist nach der Sprache der Bibel Züchtigung, Antrieb nach den ihm noch fehlenden guten Eigenschaften zu streben, Ebd.

Mensch, der, Trieb zur Erhaltung und Vervollkommnung seiner selbst, ist der erste Grundtrieb seines Wesens. — Warum man die Ausbrüche der Rohheit nur uneigentlich Laster nennen kann, LXI. 2. 235
— — die absolute Lebensdauer desselben soll 200 Jahre seyn, XXXIV. 1. 222
— — der die ungerechtesten Aufträge von seinen Obern aus Gehorsam vollzieht, ist ein schwacher schändlicher Mensch, XXX. 2. 282
— — die ersten 10 Jahre desselben sind meistens für den Charakter desselben entscheidend, LXIII. 2. 330
— — die Meinung, daß Gott alles Gute in ihm übernatürlich wirken müsse; er aber nur fleißig beten, singen, zur Kirche, Beichte und Kommunion gehen dürfe, ist ein sanftes Polster für die natürliche Trägheit roher Menschen zum Guten, XXXIV. 2. 287
— — die sinnlichen Vorzüge desselben müssen stets in Beziehung auf seinen Geist, dessen Organ der Körper ist, betrachtet werden, L. 1. 143
— — erhielt den Stoff zu Gedanken von außen, und von innen schuf er sich Sprache. Seine ersten Töne waren Naturtöne. — Erste Quellen der Sprache sind Bedürfniß sich Andern mitzutheilen und Neugier, LI. 1. 48
— — erscheint nirgends bewundernswürdiger, als im ausharrenden Kampfe mit Mangel und Unglück, und im Festhalten einer noch so ungewissen Hoffnung der Errettung, LXVII. 2. 425
— — es giebt eigentlich gar nichts, um was er Gott vernünftiger Weise bitten kann, XL. 1. 83
— — es giebt für ihn in dem Kampfe zwischen Tugend und Laster einen Zeitpunkt, wo es in seiner Macht steht, zu wählen oder zu verwerfen; auch da, wo die Leidenschaften mächtig stürmen, LXI. 1. 237
— — es ist seine eigene Schuld, wenn er der Stimme Gottes, die durch Vernunft und Gewissen, und durch die Lehre Jesu zu ihm redet, nicht folgen will, LXV. 1. 11
— — gebildeter Verstand, moralische Vollkommenheit, Erkenntniß der Wahrheit konnten ihm nicht anerschaffen werden. Er kommt nur mit den Anlagen dazu auf die Welt, die sich erst mit der Zeit nach und nach entwickeln, LXII. 2. 290
— — Gott bestimmt seinen Werth nicht nach dem, was er zuletzt war; sondern was er war, was er ist, und was er seyn wird. Sowohl die Folgen seiner vormaligen unordentlichen Lebensart, als auch die Früchte seiner vormaligen Tugend wird Gott ihm anrechnen, XXIX. 1. 71
— — Gutes und Böses ist immer das eigene Werk desselben, so wie es im Evangelio heißt: wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde, XXX. 2. 367

Mensch, der, hat unter allen Säugthieren die kleinste Nasenhöhle, und daher auch den schwächsten Geruch, LXVIII. 1. 104
— — ihn seiner Würde berauben, oder ihn als Mittel, als Sache gebrauchen, bedeutet einerley, XLV. 1. 12
— — in Concreto hat nie eine unbedingte Würde, in keinem Punkte der Zeit ist er, was er immer mehr werden kann und soll, LXIV. 2. 396 — eine jede Tugend, ein jedes Gute hat eine unbedingte Würde, Ebd.
— — in wieferne er das Gute in der Welt als Belohnungen, und die Uebel als Strafen Gottes ansehen kann, LXIII. 2. 379
— — in wieferne seine sittliche Vernunft nach Glückseligkeit verlangt, Ebd. 384
— — ist darum noch nicht gut, weil er klug ist, und durch ein kluges Verhalten kann man wohl seine Neigungen befriedigen; nicht aber ein sittlich guter Mensch werden, XXXV. 1. 181
— — ist das vollkommenste Wesen, was wir aus der Erfahrung kennen, und muß als solcher auch Tugend besitzen, XLIX. 2. 322
— — ist noch kein vollendeter Mensch dadurch, daß er tugendhaft und sittlich gut ist, oder vernünftig handelt; sondern dadurch, daß er auch seine Sinnlichkeit bildet und befriedigt, daß er nach Glückseligkeit strebt und Glückseligkeit genießt, LI. 1. 506
— — ist nur für die Erfüllung des Sittengesetzes erschaffen, LXIII. 2. 383 — daraus folgt, daß es ein ewiges Leben giebt, und daß ein Gott da sey, Ebd.
— — ist nur so lange strafbar, oder ein Gegenstand des göttlichen Mißfallens, so lange er böse ist, und hört dann nur auf, strafbar zu seyn, wenn er aufhört, böse zu seyn, XLII. 2. 281
— — ist und handelt nicht gut und tugendhaft dadurch, daß er nach Glückseligkeit strebt oder Glückseligkeit genießet; sondern ganz allein dadurch, daß er durch das Gesetz sich bestimmt, LI. 2. 506
— — kann böse seyn, wenn auch alle seine Handlungen gut sind, LXIV. 2. 387
— — kann nicht wissen, daß Gott anders als durch ordentliche Mittel auf ihn wirke, XLI. 2. 410
— — kann nicht immer Kind bleiben, er muß durch Stürme des Lebens gebildet und erzogen werden, XXXVIII. 1. 273
— — kann nie dahin kommen, daß er das Sittengesetz in sich auf das deutlichste höre und auf das redlichste befolge, und daß daher kein Böses nicht nur nicht gelinge; sondern auch nicht einmal gewollt werde, Anh. II. 858
— — kann; um tugendhaft und glücklich zu seyn, des Glaubens

dens an Gott, Fürsehung, Unsterblichkeit und gerechte Belohnung der Tugend und Bestrafung des Lasters nicht entbehren, LIX. 2. 293
Mensch, der, kann sich nicht als ein unabhängiges und sich selbst willkührlich sein Gesetz gebendes Wesen ansehen, XXXI. 2. 416
— — mißt alle mögliche Glückseligkeit und alle mögliche Vernunft nach seiner eigenen ab, weil er nicht anders kann. Was über die Erfahrung hinaus geht, ist für ihn ein Unding, XLVI. 2. 361
— — ob er dazu gemacht ist, anders zu spekuliren, als zu handeln? LXIII. 1. 90
— — ob er der Einwirkung äußerlicher Umstände bey seinen Entschließungen nicht widerstehen kann? LXI. 2. 236
— — ob er gar keinen Grund hat zu der Idee, daß das höchste Gut, nämlich die Heiligkeit verbunden mit Seligkeit, möglich sey? XLI. 2. 490
— — ob im rohesten Zustande desselben sanfte Zurechtweisungen, populäre, faßliche moralische Belehrungen hinreichen, Sittlichkeit zu erwecken, und Religiosität anzubauen, LXVIII. 1. 119
— — ob in ihm nicht schon von Natur etwas Eigenthümliches liegt, was nicht in jedem andern gewöhnlich ausgestatteten Menschen anzutreffen ist? LXIV. 1. 262
— — ob sich der Widerspruch in ihm findet, daß er erst glücklich und dann gut werden will? XLII. 2. 411
— — seine Bestimmung ist es nicht, in der Vollkommenheit bald rückwärts, bald vorwärts zu gehen, LXVI. 1. 118
— — seine Organisation ist die zarteste u. complicirteste, seine Selbstconsumtion die rapideste, und er übertrifft alle Thiere, die mit ihm gleiche Größe, Organisation und Standpunkte in der Schöpfung haben, XXXIV. 1. 226
— — so bald er an einen Schöpfer der Welt und der Menschen glaubt: so lehrt ihn auch seine Vernunft und sein Gewissen, daß er Tugend üben und Laster vermeiden müsse, und daß dieß der Wille seines Schöpfers sey, LI. 1. 81
— — so lange er in der Stimme der Vernunft und des Gewissens Gottes Stimme erkennt: so steht es wohl mit ihm; so lange er hingegen den Glauben an die Gebote Gottes bloß auf Offenbarung und Auctorität gründet, so lange stehet es mit seiner Tugend mißlich aus, Ebd.
— — transscendentalpsychologische Darstellung desselben, LXII. 1. 182 — omnis natura est conservatrix sui; aus diesem Gesichtspunkte muß der Mensch so wie alle endliche Wesen dargestellt werden, Ebd. 184
— — über das Ideale in demselben, LV. 1. 76
— — über das moralische Verderben desselben, welches sich bloß aus den Einwirkungen von außen erklären läßt, LXI. 2. 234

Mensch, der, über den Endzweck desselben und seines jetzigen Daseyns, XXXVII. 2. 414
— — Unterschied desselben, wenn er bloß vor sich, oder wenn er in Gesellschaft lebt, XLIX. 1. 100
— — verliert an Lebensgenuß, je mehr er an höherer Kultur zunimmt, und also kann er seinen höchsten Zweck nicht in Glückseligkeit setzen, XXIX. 1. 248
— — von der fortschreitenden Bewegung desselben, LXIII. 1. 49
— — von der Lehre und dem Endzweck desselben kann man sicher auf seinen Beruf von Gott schließen, XLI. 2. 410
— — was ihm heilig ist, ist nie theoretisch so vortrefflich behandelt, und praktisch so schändlich mit Füßen getreten worden, als jetzt, LXIII. 1. 95
— — wenn er alles Böse hasset und verabscheuet, und allem Guten eifrig nachstrebt, und nur aus Schwachheit sündiget: so kann er sich des Wohlgefallens Gottes und der Hoffnung einer immer vollkommneren Besserung und Glückseligkeit erfreuen, LXIV. 2. 290
— — wenn er einmal sittlich gut ist: so ist es sehr leicht, ihn zum guten Bürger zu machen, XLV. 1. 204
— — wenn er in die Welt tritt, hat weder einen guten noch einen bösen Willen, denn es fehlt ihm der Gebrauch der Vernunft und der Freyheit. Das Kind, wenn es geboren wird, ist weder gut noch böse; sondern unschuldig. Nach und nach entwickelt sich seine Vernunft, es fängt an frey zu handeln, kann aus eigner Wahl sich zum Guten oder Bösen bestimmen, XLII. 1. 19
— — Würde desselben, XLV. 1. 4 — er hat keinen Preis, er ist um sein selbst willen ein nothwendiger Gegenstand der Achtung aller vernünftigen Wesen, Ebd.
— — würde ohne äußere Einflüsse weder lebend, noch bey richtigem Verhältnisse derselben gesund seyn, LX. 2. 313
— — würde so gut wie die meisten vierfüßigen Thiere im Wasser schwimmen; und zwar ohne Anweisung, wenn er nicht von seiner frühen Kindheit an mit Aengstlichkeit vor dem Wasser gewarnt worden wäre, XLII. 2. 528
— der beste, soll der seyn, den man noch nicht kennt. Trauriges Bild von einem Menschen überhaupt, XLVIII. 1. 116
— der böse, gewinnt etwas, wenn er gezwungen wird, unthätig zu seyn; daher werden Verbrecher, die mehr verführt als von Natur Bösewichter sind, zuweilen durch die Stille und Einsamkeit eines Gefängnisses gebessert, XLV. 2. 324
— der ernsthaft untersuchende, muß dem Staate viel werther seyn, als der blindglaubende, XLVII. 1. 134
— ein gerechter, ist auch ein guter Mensch, trotz der philosophischen Schulen, die aus Unkunde der Sprache nein sagen, LIII. 1. 81

Mensch, der grobsinnliche, ihm ist dieß Leben eine sternhelle Nacht, zwischen den 2 finstern Nächten der Vergangenheit und Zukunft, XLIV. 1. 10
— der gute, ob er aufhören soll, sich dem Strohme des Unrechts entgegen zu stellen; weil er glauben muß, daß das Gute doch nicht allgemein werden wird, LVII. 2. 373
— — — verliert, wenn es ihm an Gelegenheit zu handeln fehlt, XLV. 2. 324
— ein guter, wer so genannt zu werden verdient, LVII. 1. 116
— ein moralisch guter, kann man seyn, ohne zugleich religiös zu seyn, XXXIV. 2. 345
— ein jeder, ist zur Veredlung seines Geistes durch vernünftige Einsicht berufen; und daher verdienen die Bemühungen derjenigen hochgeachtet und unterstützt zu werden, welche in der Religion vom blinden Glauben zu vernünftiger Einsicht zu führen suchen, XLII. 2. 298
— — — ob er das auch kann, was er soll? LVII. 1. 117
— ein jeder einzelner, man kann nicht von ihm sagen: wir sündigen täglich viel, LVIII. 2. 497
— der kultivirteste, wenn er es im rechten vollen Sinne ist, kann für den moralisch besten erklärt werden, XLVIII. 2. 314
— der religiöse, hat einen Antrieb mehr zur Tugend, als der nicht religiöse, XXXIV. 2. 345
— ein wahrhaft religiöser, ist auch zugleich immer ein moralisch guter Mensch; aber der moralische Mensch ist nicht immer auch ein religiöser Mensch, LXVII. 1. 169
— der wirklich religiöse, soll und wird die Besuchung der Kirche nicht versäumen, weil er dadurch Andern ein Beyspiel der Religiosität geben, und sie dazu erwecken soll, LXIII. 2. 378
— — unter Thieren aufgezogene, würde nicht einmal vernünftig werden, XLI. 2. 488
— — von guter Gesinnung, welcher zugleich von dem Nichtseyn Gottes gewiß ist, ist inkonsequent, LII. 2. 548
Menschen, die, auch von den weisesten und besten kann man keine ganz reine uneigennützige Tugend fordern. Jesus und die Apostel haben es auch nicht gethan, LVI. 2. 319
— — bedeutende Winke eines Psychologen über die gewöhnliche Charakterlosigkeit desselben, XXXII. 2. 283
— — das Alter der Welt hat auf das Alter derselben noch keinen Einfluß gehabt, XXXIV. 1. 225
— — beyde Geschlechter derselben sind sich in Absicht ihrer allgemeinen Charakterzüge vollkommen gleich, XLIV. 1. 83
— — die Nägel, Kupfermünzen ꝛc. verschluckt haben, sind glücklich gerettet worden, LVI. 1. 97
— — die Verschiedenheit der Geschlechter derselben ist eine weise Einrichtung der Natur; sie hat dieselbe zur physischen u. geistigen Vereinigung des Mannes und des Weibes benutzt, XLIV. 1. 83

Menschen, die, es ist falsch, daß sie sich um deßwillen als seyend annehmen, weil sie sich so denken; sondern weil sie sich so fühlen, Anh. II 870
— — ihre Selbstthätigkeit hat Antheil an ihren Handlungen, und sie sind um deßwillen der Zurechnung und der Sittlichkeit fähig, LX. 2. 372
— — müssen erst klüger werden, ehe sie besser werden können, LVI. 2. 330
— — ob der Sachwerth derselben als Soldaten bloß nach dem Werbegeldern, dem Solde u. der Erhaltung derselben bestimmt werden kann, XXXV. 1. 197
— — so verschieden dieselben an Gemüthsart sind: so verschieden sind auch ihre Bedürfnisse, besonders in Rücksicht auf Religion und Religiosität, XXXIV 2. 291
— — sollen nicht aus einer Gegend und von einem Menschenpaar abstammen, LV. 2. 394
— — über den rechten Standpunkt derselben, als Geschöpfsgattung betrachtet, in der Reihe der Wesen, XXXII. 2. 281
— — über die Erwartung solcher, die sich so wohl der Pflichterfüllung als auch der Pflichtverletzung bewußt sind, XLIX. 2. 431
— — von den verschiedenen Racen und Spielarten derselben, XXXII. 2. 376
— — was für welche es sind, bey welchen man nicht auf den Verstand; sondern auf Gefühl, Empfindung und Einbildungskraft wirken muß, wenn man in ihnen religiöse Gefühle und denselben gemäße Entschließungen erwecken will, XXXIV. 2. 291
— — welche für einen so geringen Lohn in den Krieg gehen würden, wenn kein Krieg wäre, die Erlaubniß sich herum schlagen zu dürfen, bezahlen, XLVII. 1. 118
— — welche Umstände auf das höhere oder geringere Alter derselben Einfluß haben können, XXXIV. 1. 225
— — welche von jeher in der großen Welt lebten, und die, welche darin aufgenommen worden, unglückliche Lage derselben, XLV. 2. 325
— — wenn sie mit Menschen in eine Gesellschaft treten: so soll diese Verbindung noch keinen Zweck ausmachen, XLIV. 1. 203
— — werden oft als Mittel, nicht als Zweck gebraucht, XLIX. 1. 94
— — werden vornämlich durch die Selbstliebe bestimmt, gerecht zu handeln, und den Geboten der Vernunft gehorsam zu seyn, LV. 1. 233
— böse, in ihren noch so wunderbaren Begebenheiten und Thaten können wir keinen Beystand Gottes erkennen, weil Gott, das Böse zu befördern, nicht mitwirken kann, LV. 1. 8
— die ersten, sind ohne einen Verführer Selbstverderber ihrer Sittlichkeit und ihres Glücks geworden, LIV. 1. 9

Menschen, große, fast alle sind von einer großen ersten Idee, die sie immer verfolgt hat, geplagt und gewissermaaßen gemartert worden, LV. 2. 410
— gute, soll man nicht mit einander vergleichen, weil der eine immer mehr bey einer solchen Zusammenstellung verliert, als der andere gewinnt, XLIX. 2. 403
— müßige, der Anblick derselben macht müßig, XXXVIII. 1. 273
— und Thiere, die schnellere oder langsamere Verdauung, Einsaugung und Ernährung bey ihnen, beruhet nicht blos auf der Länge oder Kürze des Darmkanals; sondern auf der Form, Größe und Menge der Zotten in demselben, XXXV. 2. 439
— und Völker, die, wie sie zu dem, was man Religion nennet, kommen, LVIII. 2. 439
Menschenbildung zur Moralität, ein Geschäfft, welches Prediger und Erzieher besorgen sollen, muß wegfallen, wenn die Kantischen Moralprincipien wahr sind. Die reine Vernunft weiß nichts von dem, was außer ihr in der übersinnlichen Welt ist, XXX. 2. 365
Menschendünger, wie er recht nutzbar für den Ackerbau zu machen ist, LXV. 2. 604
Menschengeschichte, die, warum das Gebiet derselben gegen die Anmaaßungen der Philosophie bewahrt bleiben muß, LV. 2. 392
Menschengeschlecht, das, die größere Masse desselben bedarf einer bessern Regierungsform, um einen gewissen Grad der Tugend zu erlangen, und einen gewissen Grad von Glückseligkeit zu genießen, XL. 2. 264
— — ob es im beständigen Fortschreiten zum Bessern ist, LXII. 2. 384
Menschenklasse, die gebildete, wodurch der Kaltsinn derselben gegen die Besuchung unsrer Kirchen entstanden ist, LI. 2. 289
Menschenliebe, die, ob man über dieselbe vor einem Hofe oder auf Universitäten gar nicht predigen darf, LXI. 1. 26
— allgemeine, Regeln bey Empfehlung derselben auf der Kanzel, XXXIII. 2. 362
— die wahre, ob sie in unsern Zeiten größer ist, als in dem vergangenen Zeitalter, XLVIII. 1. 5
Menschennatur, die, schreckliche Schilderung derselben, LIII. 1. 265
Menschenopfer, die, der alten Religionen, aus denselben kann man nicht die Abscheulichkeit dieser Religionen beweisen, LXIV. 2. 296
Menschenracen, die, die einmal entwickelten Keime, welche die Verschiedenheit derselben bestimmen, lassen sich jetzt nicht mehr durch das Klima verändern, XXXII. 2. 377
Menschensohn, hieß bey den Juden der erwartete Messias, XLVIII. 1. 137

Menschensprache, die, die Frage: ob darin etwas Vernunftmäßiges liege oder nicht, verdient eine sorgfältige Prüfung, LI. 1. 46 — die frühen Laute hatten nichts Vernunftmäßiges an sich; aber sie wurden es, als sie zu Wörtern sich bildeten, Ebd
— — es soll ursprünglich darin nur zehn einfache Töne gegeben haben, drey Vokale und 7 Mitlaute, Ebd. 48
— — über die Bedeutung der einzelnen Töne derselben, Ebd. 49
— — über die Entstehung und fernere Ausbildung derselben, Ebd. 51
Menschenvernunft, die, wirkt und handelt nie allein, nie abgesondert von der Sinnlichkeit. Die neuern Philosophen, die von Gesetzen für jede Vernunft sprechen, gehen also über die Gränzen aller wahren Abstraktion hinaus, Ebd. 2. 504
Menschenverstand, der gesunde, es widerspricht demselben, wenn die kritische Philosophie behauptet: daß der Grund unserer Vorstellungen in uns selbst liege, da wir gewohnt sind, ihn außer uns zu suchen, XXXV. 1. 37
Menschheit, die, der vornehmste Zweck derselben ist immer die Ausbildung der in ihr wohnenden Anlage zum Sittlichguten, XXXVI. 1. 137
— — der Zweck derselben, reine Sittlichkeit und Tugend, soll fordern, daß die Leiden des Menschen größer seyn müssen, als seine Freuden, XLVII. 2. 340
— — die Veredlung des Geistes ist ein höherer Zweck derselben, als bloß Politik. Diesen Zweck hatte Moses als den Hauptzweck vor Augen, LV. 1. 10
— — es ist derselben nicht so viel daran gelegen, daß viele Menschen erzeugt werden, als daran, daß die Erzeugten gut erzogen werden, Ebd. 10
— — ist durch die Sinnlichkeit tief gesunken, und das eheliche Leben hat seine große Würde verloren, XLIV 1. 78 — Einschränkung dieser Behauptung im Allgemeinen, Ebd.
— — ist jetzt dem Gängelbande einer positiven Religion entwachsen. Sie muß nur durch Gründe, die ihrem Verstande Beyfall abdringen, zur Religion geleitet werden, wenn Irreligion nicht immer herrschender werden soll, LI. 2. 289
— — ob sie durch eigenes Verschulden verdreht worden, und sie sich in einem moralischen Verfall befindet, LXVI. 1. 17
— — wenn man den besten Theil derselben ins Auge fassen will: so muß man nicht von der Verdorbenheit höherer Stände ausgehen; denn da ist die Menschheit selten groß, selten liebenswürdig, man muß die unverdorbenen Menschenklassen betrachten, XLIV. 1. 79
— — wenn sie sich das Unvermögen zugezogen hätte, moralisch gut zu seyn: so könnte sie auch keine sogenannte praktische Vernunft besitzen, LXVI. 1. 13
— die ganze, wer auf dieselbe und zum Heil derselben wirken will,

will, muß eine allgemeine Religion stiften; denn darin können sich alle Menschen vereinigen, bey der Tugendübung und Pflichterfüllung bleibt unter den Menschen immer große Verschiedenheit, XLVII. 1. 66
Menzel, Maler, starb zu Leipzig, LXII. 1. 274
Mercier, Hr., in seinem neuen Paris findet man den Maler des alten Paris kaum wieder, LXIII. 2. 141
Mercur, der Planet, über die Relation desselben, LXVI. 2. 376
— wahrer Durchmesser desselben, Ebd.
— — kann nie anders vor der Sonne vorüber gehen, als den 6. May oder 8. Nov., und zwar nach einer Periode von 7 oder 28 Jahren, XXXVIII. 2. 319
Mereau, Hr. Prof., s. Schnaubert.
— — ist ordentl. Prof. in Jena geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Ch. H., Prof., starb zu Halle, XXXV. Int. Bl. 19
— Sophie, eine geistreiche Dichterinn; ein schönes Gedicht derselben über die Schwermuth, LX. 1. 91
Merian, Hr., ist Direktor der philoleg. Klasse der Akad. d. Wiss. in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 247
Meridianquadrant, einen Theil desselben hat man bey dem neuen französischen Maaß- und Gewichtsystem zum Grunde gelegt, und ihn Meere genannt — Größe dieses Meere, L. 2. 553
Merkel, Hr. G., hat von der Universität Frankfurt an der Oder die Würde eines Doktors der Philosophie erhalten, LXV. 2. 462
— Dankegott Immanuel, Candidat, starb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 2
Merkmal und Vorstellung, wenn diese Wörter verwechselt werden: so wird dadurch der Idealismus erschlichen, LVIII. 2. 372
Merkur, der fränkische, wird wegen der unbedeutenden Sachen, die er enthält, getadelt, XXXIV. Int. Bl. 252
Mertens, M. H. A., Rektor, starb zu Augsburg, XLIII. Int. Bl. 97
Merz, Hr., ist Prof. der Rechte in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— — ist Beysitzer der Juristenfakultät in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — ist Hof- und Regierungsrath in Bamberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Messias, daß er vom David abstammen werde, liegt deutlich in den Propheten; aber nicht, daß er in Bethlehem würde geboren werden, LIX. 2. 304
— die Ideen von ihm waren unter den Juden sehr verschieden; einige dachten höher, andere geringer von ihm, XLI. 1. 122
— die jüdischen Ideen vom ihm und dem Messiasreiche gehören nicht zu den wesentlichen Lehren Jesu, und zu den Glaubenssätzen des Christenthums, LIX. 2. 307

Messias, der, nur ein kleiner Theil der Juden erwartete von ihm Verbesserung der Nationalreligion und Veredlung des Charakters des Volks; der größte Theil erwartete eine Wiederherstellung der Staatsverfassung, XXX. 1. 14
— — wird bezeichnet durch υἱὸς ἀνθρώπου, welche Benennung sich Jesus eben um deswillen so oft beylegt; alle andere künstliche Erklärungen dieser Benennung sind nicht anzunehmen, XXXII. 1. 280
— — Vorstellung, die man sich unter den Juden von ihm machte, XXX. 1. 13
— der jüdische, von ihm können in den Psalmen keine Orakel vorhanden seyn, weil um diese Zeit die Juden mit der Idee eines Messias oder Königes erst bekannt wurden, XXXV. 2. 450
— der jüdische, Weissagungen auf ihn giebt es viele; aber keine einzige in Beziehung auf Jesum, LI. 2. 522
— ein leidender und sterbender, ob die Ideen von demselben schon vor dem Tode Jesu den Juden eigen gewesen, läßt sich nicht mit Gewißheit beweisen, XLII. 2. 416
— — von Klopstock ist unter allen Heldengedichten, seit dem Homer, das vortrefflichste, XLV. 1. 25
— und Christus, über die jüdische Idee von demselben, L. 1. 188
Messiasbegriff, der, wer mit der Entstehung desselben bekannt ist, kann Jesum nirgend im A. T. finden; auch die Weissagung müssen ihm eine bedenkliche Sache seyn. Die ältern Propheten dichten sich unter dem Messias einen irdischen König, L. 1. 145
Messiasidee, und die daher entspringende Auferstehungsidee, woher sie entstanden ist, XXXIII. 1. 223
Messiasreich, die physische Macht und Gewalt desselben ist ein jüdischer Begriff, nach welchem sich Jesus in seiner Lehre bequemt hat, LIX. 2. 310
Messina, Beschreibung der Gegend um diese Stadt, LXVIII. 1. 165
— und Milazzo, Merkwürdigkeiten dieser Städte und der Gegend umher, XLVI. 2. 510
Meßtisch, ein, an demselben ist die Nus sehr vortheilhaft, XLIX. 2. 374
— — über die Einrichtung desselben, XLVI. 1. 131 — über die Aufstellung und den Gebrauch desselben, XLVI. 1. 132
Metalle, die, die Verkalkung derselben erfolgt nicht ohne Zersetzung und Veränderung in der Grundmischung der atmosphärischen Luft, XLII. 1. 109
— — ein Grund, warum sie vor allen andern Zeichen des Werths den Vorzug haben, LXIII. 1. 242
— — nehmen auch zuweilen beym Verkalken derselben am Gewichte ab, LV. 2. 437
— — über den Zusammenhang der Cohäsion derselben mit dem Magnetismus, LXI. 1. 173

Metalle, die, wirken sehr mächtig auf den Lebensproceß, besonders die wäßrige Auflösung des weißen Arseniks, LVIII. 1. 77
— homogene, bewirken auch Zukungen der Nerven, wenn vorher die Erregbarkeit ist erhöhet worden, XXXVIII. 2. 345
— oxydirte, sind bey dem Galvanismus unwirksam, Ebend. 351
Metallkalke, einige schwer zu reducirende, Verfahren, um sie auf eine leichte Art zu reduciren, LXII. 2. 395
Metallkörper, ein, der durch die Hitze der glühenden Lava verändert worden, Anh. II. 758
Metallreiz, der, das einzige untrügliche Kennzeichen des Todes, XXXII. 2. 488
Metaphysik, die, die Wahrheiten derselben sind bis jetzt noch nicht ausgemacht, und die Fehden darüber dauern noch immer fort, XXX. 1. 4
— — was man unter dieser Benennung eigentlich versteht, Ebd.
— — welche Fortschritte sie bisher gemacht hat, Ebd.
— die ältere sowohl als die neuere, ist weiter nichts als ein Versuch der raisonnirenden Vernunft — die wichtigsten Versuche der neueren Metaphysik, Ebd. 10.
— eine, fürs Volk kann es nie geben, XXXV. 2. 492
Metastasen, die, hat Brown mit Unrecht geläugnet, XL. 2. 359
— sollen vom Trippergift hervorgebracht werden, XXXIII. 2. 345
— über die Natur derselben, XLIII. 1. 27
Methode, die gastrische, Beyspiel von dem Nutzen derselben, LXIII. 2. 324
— die gastrische, über die allgemeine Anwendung derselben in Krankheiten, XLI. 1. 214
— die sokratische, beym Katechisiren kann auch gemißbraucht werden, LIII. 2. 283
— — gründet sich auf die Gesetze der menschlichen Seele, und muß sowohl bey Kindern, als bey Erwachsenen, auf der Kanzel, im Beichtstuhl, beym Krankenbette ꝛc. angewendet werden, XXX. 1. 86
Methodologie, eine juristische, welchen Bedürfnissen sie zu Hülfe kommen soll, Ebd. 222
Metrete der Alten, die, Beschaffenheit dieses Maaßes unter den Griechen und Römern, LVI. 1. 298
— — — — ein Gefäßmaß so groß als ein Cubikfuß, LII. 2. 379 — Unterschied dieses Maaßes bey den alten Völkern, Ebd.
Metrik, die alte, bey der Erklärung derselben ist der Weg a priori der unrichtigste, und der Weg der Erfahrung der allein richtige, Anh. I. 431
Metrum, ob es der theatralischen Täuschung hinderlich ist, LXVII. 1. 26
Metternich-Winnebera, Hr. Gr. von, kaiserl. Gesandter in Rastadt, Charakter desselben, XLVI. 1. 3

Wetternich, der Bürger, ist Chef der Polizey in Mayntz geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Meusel, Hr. Hofr., wird aufgefordert, eine militärische Gelehrtengeschichte herauszugeben, LXVI. 1. 128
— — über die Ursache, weshalb er die Direktion der Erlangischen Literaturzeitung plötzlich niederlegte, LXV. 2. 387
— — über die Ursache, warum er sich von der Herausgabe der Erlangischen Literaturzeitung entsagt, und sie Hrn. Prof. Mehmel allein überlassen hat, LXVI, 2. 556
— — hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXIV. Int. Bl. 138
— — Lob desselben wegen der vielen Mühe, die er auf sein gelehrtes Deutschland verwendet, XLVI. 1. 289
— — großes Verdienst desselben bey seinem gelehrten Deutschland, XXIX. 1. 160
Mexico, ungeheure Schätze, welche Spanien von daher zieht, LVII. 1. 207
Meyen, Joh. Jak., Prof., starb zu Stettin, XXXIII. Int. Bl. 290
Meyer, Hr. D., aus Lübeck, ist Repetent bey der theologischen Fakultät in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— Hr. Dornheer, in Hamburg gesteht, daß er nach dem Beyspiel der Franzosen mit Unrecht das begangene Unwesen einiger Franzosen in der Zerstöhrung so vieler Kunstwerke Vandalismus genannt habe, weil das deutsche Volk der Vandalen sich solcher Verbrechen, als die neuern Franzosen, nicht schuldig gemacht habe, XXXIII. Int. Bl. 314
— Hr. Prof., ist erster Polizeyinspekt. zu Wöhrd geworden, XXXII. Int. Bl. 317
— Hr. M. G. W., ist zweyter Univers. Prediger in Göttingen geworden, LVIII. 2. 332
— J. D., Dokt. d. Philos., starb zu Braunstedt, XXX. Int. Bl. 122
— Hr. J. H., Dokt. in Kiel, erhielt die Adjunktur, Ebend. 105
— Hr. J. L., ist Rektor zu Heilbronn am Necker geworden, LXVI. 2. 342, Ebd. 1. 203
— Thom. Aquinas, Doktor, starb zu Freyburg, L. Int. Bl. 58
Meyerhoff, Hr., ist Rekt. in Holzminden geworden, LXI. 2. 349
— — ist Prior des Klosters Amelungborn und Direktor des Gymnas. in Holzminden geworden, LXVIII. 2. 482
Meyner, Hr. F., ist Adjunkt des Oberpolizeykommissairs in Gotha geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Meynung, eine, welche als Wahrheit gelehrt werden soll, kann nicht durch Vertrag bestimmt werden; wohl aber der Gegenstand, worüber gelehrt werden soll, XXXVII 2. 306
— eine jüdische, sobald wir irgend eine zu den eigentlichen Lehren

ren Jeſu rechnen, die er zu glauben gelehret hat; ſo ſtürzen wir den Glauben an Jeſum bey allen nachdenkenden und prüfenden Menſchen um, LIX. 2. 307
Meynung und Vorſtellungsart, keine, iſt anjetzt bloß darum verwerflich, weil die ehemalige Rohheit u. Verfolgungswuth herrſchſüchtiger Pfaffen dieſelben mit einem unchriſtlichen Anothema belegt hat, XLVIII. 1. 250
Meynungen, politiſche, und Handlungen, nach welchen Grundſätzen man ſie beurtheilen ſoll, XLI. 2. 498
Metzburg, G. J. von, k. k. Rath, ſtarb zu Wien, XXXIX. Int. Bl. 271
Metzger, D., Prof., ſtarb zu Königsberg, XXXVIII. Int. Bl. 298
Mezieres, über die Belagerung dieſer franzöſ. Veſtung, XLV. 1. 214
Mey, Hr. Prof., in Würzburg, hat die Erlaubniß erhalten, philoſ. Collegia zu leſen, XLIII. Int. Bl. 138
Meyer, Hr. D J. D., hat vom Könige von Preußen den Titel eines Geh. Raths erhalten, LXVI. 2. 342
Michaeler, Hr. C., in Wien, giebt einen hiſtoriſch-kritiſchen Verſuch über die älteſten Völkerſtämme und ihre erſten Wanderungen in Amerika heraus, LX. 1. 64
Michaelis, Hr. Bildhauer, ſ. Stolle.
— Hr. C. F., iſt Erzieher der Kinder des Kammerherrn von Rochow zu Pleßow geworden, LXVII. 1. 126
Michaelis, Hr. D. C. F., zu Marburg iſt Oberhofr. geworden, XLVIII. Int. Bl. 377
— Leſebuch für Soldaten, der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III. hat davon 1200 Exemplare austheilen laſſen, XLI. Int. Bl. 435
Michahelles, K. F., Pfarrer, ſtarb zu Eltersdorf, XXXVIII. Int. Bl. 256
Michel, Jgn., Capellan, ſtarb zu Dresden, XXXVIII. Int. Bl. 254
Michelſen, J. A. Ch., Prof., ſtarb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 346
Milo, Hr. Pred., und Hr. Prof. Borgnet ſind als Lehrer beym Werderſchen Gymnaſ. in Berlin angeſtellt worden, XXXVIII. Int. Bl. 229
Milch, die, in Beziehung auf die Arzneykunde betrachtet, LXV. 1. 203
— — in Beziehung auf die Landwirthſchaft betrachtet, Ebd. 202
— — in chemiſcher Rückſicht betrachtet, Ebd. 200
— — die Urſache von der Coagulation derſelben iſt noch nicht entdeckt worden, Ebd. 201
— — von einem beſondern Fehler derſelben bey einer Kuh, XXXII. 1. 276
— kalte ſaure, wie man den Genuß derſelben in den Sommertagen unſchädlich machen kann, LX. 2. 330

Milch, die, von Kühen, Schaafen und Ziegen enthält mehr Butter und Käse; aber weniger Milchzucker und Serum, als die Frauen-, Esels- und Kameelmilch, LXV. 1. 202
— und Wasser, ein heilsames Mittel bey hitzigen Krankheiten, XLIII. 1. 147
Milchkannen, die gläsernen, mit bleyernen oder zinnernen Mundstücken sollen für kleine Kinder sehr gefährlich seyn, XXXVII. 1. 84
Milchknoten in den Brüsten, fetsch entstandene, werden oft durch ein Brechmittel ohne äußere Mittel zertheilt, LXI. 1. 78
Milchprobe, um die Milch einer Amme zu untersuchen, ob sie gut oder schlecht ist, XLIII. 2. 308
Milchschorf, der, soll vom Genusse der Liebe bey der Mutter herrühren, während des Stillens, XLV. 2. 365
— — bey Kindern, soll von dem Genusse der Liebe der Mutter herrühren, und daher der Amme alle Enthaltsamkeit zu empfehlen seyn, XLIX. 2. 310
Milchstraße, die, die Anzahl der Sterne in derselben schätzt man auf 12 Millionen, XXXVIII. 2. 318
Militärakademie in München, Nachricht von derselben, Anh. II. 775
Militärlazareth, das Casselsche, Anzahl der Kranken daselbst im Jahre 1792, XLIII. 1. 70
Miller, F. S. A. von, Oberster, starb in Stuttgard, LXVIII. 1. 201
— Hr. J. M., ist Prof. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
Milzbrand, der, bey dem Rindvieh ist ein schnell in Brand und Fäulniß übergehendes Entzündungsfieber, LV. 2. 365
— — unter dem Rindvieh entsteht vom verdorbenen Futter, XXXIV. 2. 307
Mindererscher Geist, der, beste Bereitungsart desselben, XLIII. 1. 35
Mineralbäder, die, im Preußischen, LI. Int. Bl. 108
Mineralkernes, der, über den Hauptunterschied desselben vom Goldschwefel, LXII. 1. 32
Mineralogie, großer Nutzen eines Wörterbuchs derselben, XLIV. 2. 385
Mineralquellen, warme, Theorie derselben, mit besonderer Hinsicht auf die Aachenschen und Burscheidischen, LI. 1. 108
Mineralsäuren, die, Umstände, die den innern Gebrauch derselben als Arzneyen sehr beschwerlich machen, LX. 2. 329
Mineralwasser, das Aachner, Heilkräfte desselben, LI. 1. 108 — vom Gebrauche der Bäder und der Douche in Aachen, Ebd.
— die, sind wirkliche Heilmittel, und die Zerstreuungen bey der Badekur sind nur Nebensache, LXVII. 1. 14
Minirer, die englischen, schlechtes Verfahren derselben in dem letzten Kriege, XLVII. 1. 149
— die meisten englischen, sind am Ende doch immer als Meister

ster in der Regierungskunst anerkannt worden, wenn gleich während ihrer Regierung noch so sehr auf sie geschimpft worden ist, XXXIII. 2. 383
Minstrells, die, Dichter in England zur Zeit des Ritterwesens, XXXIV. 2. 384
Minutensonnenuhr, eine universal-äquinoktiale, Einrichtung derselben, LV. 1. 91
Mirabeau, aus Kalkul ein Volkstribun, aus Neigung ein Patricier, stets unmoralisch und stets ein Mann voll Kraft, XXXVIII. 1. 214
— Betrachtungen über denselben und seinen Einfluß auf die Nationalversammlung in Frankreich, XLVI. 2. 452
— Beyspiel der großen Popularität desselben, XLVI. 2. 473
— es würde für die Regierungsverfassung von Frankreich sehr gut gewesen seyn, wenn er ein Freund von Necker gewesen wäre. Beyde waren Freunde der Freyheit, und beyde wünschten keine Republik, XLVI. 2. 452
— ob er eine Verschwörung angesponnen habe, den Herzog von Orleans auf den Thron von Frankreich zu bringen, Ebend. 460
— seine außerordentlichen Talente wären nicht im Stande gewesen, die Freyheit in Frankreich zu sichern, und die Monarchie zu erhalten, Ebd. 459
— soll vom Könige von Frankreich eine große Summe und große Versprechungen erhalten haben, um bey der Revolution auf seine Seite zu seyn, XL. 2. 519
— Ursachen, die er hatte, um sich der Begnadigung Bezenvals und einer allgemeinen Amnestie zu widersetzen — auch Robespierre widersetzte sich denselben, XLVI. 2. 465
Miserere, das, eine Kirchenmusik in Rom, die einen Reisenden gewaltig erschüttert hat, XLVI. 2. 499
Missethäter, ob die Vorbereitung derselben zum Tode zu den Amtspflichten eines Predigers gehört oder nicht, XXXIX. 2. 297
— sie vom Prediger zum Ort ihrer Strafe begleiten zu lassen, ist eine sehr verwerfliche Gewohnheit, Ebd.
Missionarien, römische, Auszug aus den Berichten derselben über den Zustand des Christenthums im türkischen Bosnien, in Mosul und Kurdistan rc. LXII. 2. 417
— die Jesuitischen, in Sina, ihnen soll viel Unrecht geschehen seyn, XXXIV. 1. 106
Missionen, die katholischen, der Mittelpunkt derselben in Asien ist die Mission in Sina, XXXIV. 1. 106
— — — und protestantischen, über den Nutzen derselben in unsern Tagen, Ebd. 105
Missionsanstalt, eine neue, in England, Nachricht von derselben, Ebd. 131
Missionsanstalten, die, sind ziemlich unnütze und fruchtlos, und das Geld, was dazu hergegeben wird, könnte nützlicher angewendet werden, XXX. 1. 113

Missionsanstalten in England zur Bekehrung der Heiden, sie haben keinen bessern Erfolg gehabt, als die ältern, deren Sitz in Deutschland war, LXI. 2. 243 — Geschichte derselben und ihrer Entstehung, Ebd.
Missionsgesellschaft, Londonsche, XLVI. 1. 191
Missionsnachrichten aus Georgien in Amerika, LX. 2. 510
Mißgebährden, das, bey demselben soll man nicht schwächende, sondern stärkende Mittel geben, LIII. 2. 499
Mißgeburt, eine, in der nämlichen Mißgestalt ist binnen 3 Jahren dreymal von einer und derselben Mutter hervorgebracht worden, LVI. 1. 127
— — aus zween zusammengewachsenen Kälbern, XXXII. 1. 276
Mißgeburten sind zufällige Produkte der Natur, die ganz von den ewigen Gesetzen dieser großen Schöpferinn abweichen, XLIV. 1. 104
Mißheyrathen im politischen Verstande giebt es keine; sondern nur im natürlichen oder sittlichen Verstande, LXIV. 1. 133
— der Fürsten, die Untersuchung, welche Heyrathen der Fürsten so genannt werden, wissen, ist für die deutsche Staatsverfassung sehr wichtig, XXXII. 2. 499
Mitau, Gelehrte, welche auf der, daselbst von russischen Kaiser angelegten Universität angesetzt sind, LX. 2. 488
— Vorlesungen, welche auf der Akademie daselbst in der zweyten Hälfte des Jahres 1797 gehalten worden, XXXIV. Int. Bl. 365
Mitrowsky, Joh. Nep. Graf von, starb zu Brünn, XLIX. Int. Bl. 3
Mitscherlich, Hr. Prof., große Vorzüge seiner Ausgabe des Horaz, LXV. 1. 165
— — s. Jacobs.
Mittel, ein, was Gott wählt, warum es immer unter allen möglichen das Beste seyn muß, XXXVI. 2. 282
— die blasenziehenden, über die Wirkungsart derselben, LIV. 1. 147. 148
Mittelalter, barbarische Art, Krieg zu führen, und die Feinde zu behandeln, in demselben, sogar unter den deutschen Rittern, XLIV. 2. 425
— das, nach dem System desselben haben alle christliche Staaten nur einen einzigen ausgemacht, dessen Oberhaupt der deutsche Kaiser war, XXXIV. 2. 397
— — ob man das Chaos des Kirchen- und Predigtwesens in demselben nicht ordnen kann, LXVII. 2. 385
Mittelbar, was wir jetzt so nennen, hieß in der alten Welt unmittelbar. Und diese Vorstellung war bey ihnen nicht Schwärmerey, weil sie allgemein war. Daher den Begriff einer unmittelbaren Offenbarung in der Bibel, XL. 2. 283
Mittelwesen, Dämonen, der Glaube an dieselben ist immer ein Hauptstück der Religion unkultivierter Menschen, XXXI. 1. 6

Mittich, Hr. Rom., ist Prof. in Salzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Mnioch, Hr. J. J., ist erster Direktionsassessor bey der königl. preuß. Lotteriedirektion zu Neufahrwasser bey Danzig geworden, XXIX. Int. Bl. 33
Mode, die, ist ein Tyrann, und seine Gewalt über die Weiber hat keine Gränzen, LXIII. 1. 268
Modifikationen, transitorische, Beweis, daß wir in unserm Innern mehr in der Erfahrung finden, als bloß diese, LX. 2. 385
Möbius, Hr. Chr., ist Konrektor in Soest geworden, LVIII. 2. 406
Möglichkeit, die praktische, sich selbst bloß durch die Gesetze der Vernunft zu bestimmen, kann nicht daraus erwiesen werden, weil wir uns unsere und fremde Handlungen imputiren, XLIII. 2. 354
Möhrisch, D., starb zu Zalesczike, XLV. Int. Bl. 238
Möller, Hr., in Erfurt ist Diakonus daselbst geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— Hr. Ch. Heinr., ist Pfarrer in Ilversgehofen geworden, LIV. Int. Bl. 285
— H. F., Schauspieldirekt., starb zu Fehrbellin auf der Reise, XLI. Int. Bl. 405
— Hr. J. G. P., in Greifswalde ist Kammerrath und Ritter des Wasaordens geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Mönch, der, Beschreibung desselben nach dem Linnäischen System, LXV. 1. 228
— die Lebensart derselben hat großen Einfluß auf die scholastische Philosophie gehabt, LXV. 2. 442
— die, ihre selbstständige Thätigkeit wird durch eine Menge von kleinlichen Gebräuchen und Beobachtungen, die das Mönchsleben nur elend und mühsam machen, gelähmt und getödtet, XLI. 1. 128
— — sonderbare Auszeichnung derselben in Absicht ihrer Privattugenden, XXIX. 1. 157
— — Ursachen, warum man so nachtheilig von ihnen spricht, Ebd. 155
— — waren in Frankreich, vor der Revolution, wegen der, in ihren Klöstern herrschenden Ausschweifungen, ein Gegenstand der Verachtung und des Spottes, LIII. 1. 178
— — in Oxford, über die Lebensweise derselben, XXXVII. 1. 5
Mönchsgeist, der, ist aus der Hölle in die Oberwelt gestiegen, und hat schon viel Unheil in die Welt gebracht, LVII. 1. 98
— — Natur desselben, LV. 2. 325
Mönchswesen, das, findet man auch da, wo keine christliche Religion hingekommen ist, XXIX. 1. 266
Mönnich, Hr. geh. Rath Bernhard Friedr., in Berlin, ist seiner Dienste entlassen, und hat eine Pension erhalten, XXXII. Int. Bl. 265

Mödinger, B. F., Oberbergrath, starb zu Berlin, LIV. Int. Bl. 310
Mörder, der, Gelindigkeit gegen denselben ist nicht Güte und Menschlichkeit; sondern Grausamkeit, Unmenschlichkeit und Gefühllosigkeit gegen die Menschheit, ihre Rechte und Wohlfahrt, XXXVII. 1. 73
Mörlin, Hr., s. Matthia.
Möser, Justus, Charakter desselben, XXXVI. 1. 55
— — einige Lebensumstände desselben, Ebd. 56
Möslers Instr. iur. crim., etwas, die Recension dieses Buchs betreffend, XLII. Int. Bl. 15
Mohilow, katholisches Erzbisthum daselbst, zu welchem alle römisch katholische Kirchspiele und Klöster in ganz Rußland gehören sollen, XLIX. 1. 235
Mohl, Hr. D. B. F., Regierungsrath in Stuttgard, ist Kreis-Direktorialgesandter geworden, LII. Int. Bl. 157
— Hr. M. K. F., ist Stadtpfarrer in Dünkelsbühl geworden, LXIII. 2. 401
Mohn, der, das beste Auflösungsmittel desselben in spanischem Wein, LXV. 2. 373
Mohnsaft, der, Cautelen, beym Gebrauche desselben in der Ruhr, XLI. 1. 215
— — Nutzen desselben in der Geburtshülfe, LXI. 1. 80
— — Versuche mit demselben durch Einreibungen bey Venerischen und Wassersüchtigen, LXV. 2. 363 — über das Maaß der Arzney, welche zu Einreibungen gebraucht wird, und Fläschgleiten, die man dazu gebrauchen soll. Ebd. 364
Mohnsafttinktur, eine neue, Recept zu derselben von Gerard. L. 1. 17
Mohrenfels, J. J. P. C. J. W. von, Kammerjunker, starb zu Mörf, XL. Int. Bl. 32a
Meleville, Anton Franz Bertrand von, Staatsminister in Frankreich beym Anfange der Revolution, Schicksale desselben, XL. 2. 512
Molitor, Hr. Hofr., ist Prof. der Institutionen zu Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74
Moll, Hr. C. E. Frhr. von, ist Geh. Rath in Salzburg geworden, LIII. Int. Bl. 246
— Stephan, Diakonus, starb zu Nördlingen, LVIII. 1. 58
— Hr. S., und Hr. A. Diel, sind Professoren auf der Universität Landshut geworden, LXII. 2. 481
Moller, O. H., Rektor, starb zu Flensburg, XXX. Int. Bl. 123
Monarch, der deutsche, wie er beschaffen seyn muß, wenn er im 19. Jahrhunderte vor Revolutionen sicher seyn will, LVII. 2. 505
Monarchen, die, gerechter Vorwurf, den man ihnen macht, daß sie sich so oft von ihren Ministern leiten lassen, L. 2. 442

Monarchie, die, über die Vorzüge derselben vor allen andern Regierungsformen, Anh. II. 906
— — verträgt sich bey allen Vorkehrungen lange nicht so gut mit dem Emporkommen des Handels, als die republikanische Verfassung, XXXIV. 2. 391
— die erste, ist fast überall Theokratie und Priestergewalt, XXIX. 1. 266
— die österreichische, die Einfuhre in dieselbe beträgt 20 Mill. Gulden, und die Ausfuhre nur 13 Mill. XXXVI. 2. 364
— — — die Staatseinkünfte derselben sind 100 Mill. Gulden, Ebd. 365
— — — etwas von der Größe und Beschaffenheit derselben, Ebd. 364
— — — Flächenraum derselben, exclusive der im Frieden zu Campo Formio abgetretenen Länder, XLII. 1. 177
— — — Vergleichung derselben mit den übrigen Staaten in Europa, in Absicht der Volksmenge und der Einkünfte derselben, XXXVI. 2. 365
— die gesammte preußische, Volksmenge derselben von Civil und Militär ist anjetzt 8,754,541, LX. 2. 525
— die unbeschränkte, ein Vorzug derselben vor andern Verfassungen, L. 2. 446
— die uneingeschränkte, ist die beste Regierungsform, wenn sie nur Preßfreyheit gestattet, XLVIII. 1. 119
Monarchien, die, im Norden, warum sie viel mehr Sicherheit vor Revolutionen haben, als die im Süden, LVII. 2. 504
— eingeschränkte, Vortheile derselben, L. 2. 447
Monarda fistulosa, Nutzen dieser Pflanze, XXXVIII. Int. Bl. 218
Monatsschrift, die Berlinische, Charakter derselben, LVII. 1. 218
— die deutsche, Charakter derselben, Anh. II. 982
— südpreußische, ein Journal, welches die Regierung selbst herausgeben läßt, um die Unterthanen bey der neuen Ordnung der Dinge zu unterrichten. Ein ganz neues Schauspiel in unsern Zeiten, XXXVI. 1. 216
Mond, der, über die Ursachen der Libration desselben, XLIX. 1. 35
— — warum er uns immer dieselbe Seite zukehrt, LIV. 2. 308
Mondtaube, die, über das häufige Brüten derselben, LIII. 1. 245
Moniteur, der, der andern Regierungen so gefährlich scheint, wird vom Herzoge von Braunschweig gelesen, und nachher von ihm selbst zur Lektüre in den dasigen großen Club gegeben. XXXII. Int. Bl. 238
Monogamie, die, ist die bessere, die Polygamie die unedlere Art der Ehe, und die Polyandrie läßt sich nur in wenigen Fällen rechtfertigen, XXXVII. 2. 306

Monopolien, die, ob sie durchaus verwerflich sind? XLIV. 2. 541
Monse, Hr. Buchdrucker, zu Budissin, hat vom Churfürst von Sachsen eine goldene Medaille erhalten, XL. Int. Bl. 359
Montagne, über den von ihm festgestellten Grundsatz der Sittlichkeit, nämlich das Princip der Erziehung, XLIX. 2. 305
— was man gegen ihn einwenden könnte, Ebd. 326
Montaigne, Michael, über den Charakter seiner Schreibart, LII. 2. 405
Montanna Real im südlichen Amerika, LXVII. 2. 419
Montesquieu, die französische Nation empfiehlt anjetzt das Lesen seiner Schriften, welche sie ehedem tadelte, und handelt doch gar nicht nach dem Geiste und den Absichten dieses großen Originaldenkers, XLVI. 1. 125
Montmorin, merkwürdige Aeußerung desselben, in Absicht des Schicksals von Frankreich, XL. 2. 517
Mont-Rose, der, und der Schreckhorn, geographische Länge u. Höhe dieser Berge, XLV. 1. 158
Moos, das Isländische, ob es bey Lungeneiterungen nachtheilig sey? XXXIII. 2. 302
Moquirspiel, das, ist für Kinder u. Erwachsene schädlich, XLIV. 1. 95
Moral, die, wenn die Kantianer auch den Antheil zu derselben rechnen, den der Wille an der Erfüllung der Pflichten hat: so müssen sie den kategorischen Imperativ aufgeben, weil er alsdann nicht heißen könnte: du sollst thun, sondern du sollst thun wollen, welches ungereimt wäre, XLVI. 2. 356
— — äußere Ursachen der Mikrologie in derselben, XLIV. 1. 4
— — darf nicht von einem einzigen Princip ausgeführt werden, da dieß bey andern Wissenschaften, z. B. bey der Geometrie nicht geschiehet, XLI. 1. 16
— — das Bedürfniß einer Offenbarung derselben läßt sich nicht erweisen, XXXIX. 2. 284
— — der Grundsatz in derselben: Vermeide allen Widerspruch in deinen Handlungen, kann uns nicht zum richtigen Handeln führen, LXV. 1. 180
— — der Unterschied zwischen den Kantianern oder Puristen, und den Eudämonisten oder den Empiristen, in Absicht derselben, ist so groß und wichtig nicht, als man glaubt, XXXIII. 1. 247
— — die Häretiker waren in ihren Vorschriften derselben oft noch strenger, als die Orthodoxen unter den Christen, LVI. 2. 449
— — die metaphysische Behandlung derselben gründet sich auf eine willkührliche Trennung der denkenden und empfindenden Natur des Menschen, und die alte Manier die Moral zu behandeln, hat den Vorzug der Popularität vor der neuen, XLI. 2. 324

Moral, die, die Mikrologie in derselben besteht darin, wenn man Dingen, die der Sittlichkeit gleichgültig sind, eine falsche Wichtigkeit giebt, und ihnen eine Aufmerksamkeit widmet, die sie nicht verdienen, XLIV. 1. 4
— — Geschichte über den ersten Grundsatz derselben und der Motive zum Gehorsam, LXI. 2. 238
— — großer Schade, den die Mikrologie in derselben anrichtet, XLIV. 1. 4
— — in derselben schaden alle Uebertreibungen mehr als sie nützen, XXXI. 1. 34
— — ob die Pflichten derselben ohne Religion überhaupt, oder doch eben so gut als durch Hülfe derselben beobachtet werden können, XXXIV. 2. 345
— — Ursachen von der Mikrologie in derselben, welche im Menschen selbst liegen, XLIV. 1. 4
— — verschiedene Arten der Mikrologie in derselben: es giebt eine hermeneutische, eine kasuistische, eine ethische und asketische Mikrologie, Ebd. 5
— — verschiedene Bemerkungen über den asketischen Kleinigkeitsgeist in der Moral, Ebd. 7
— — wenn man sie in der Theorie zu sehr verfeinert: so giebt es am Ende in der Praxi gar keine mehr, LXII. 1. 189
— — wenn sie eine Anweisung zur Glückseligkeit seyn soll: so sind es Mathematik, Physik, und alle Wissenschaften auch, Moralisch und mathematisch recht verfahren, gewährt beydes Freude, LXI. 2. 344
— — wenn sie in den Anstalten des Staats und in den Gesetzen herrschen wird: so hat das Geschrey über die Bosheit der Menschen ein Ende, LIV. 2. 475
— — Calixtus hat sie zuerst abgesondert von der Dogmatik vorgetragen, XL. 2. 298
— die biblische, auf welche Art man ein System derselben entwerfen soll, LXVI. 1. 11
— die christliche, die Lehrmethode nach welcher sie unter dem Volke verbreitet wird, ist die Quelle der steigenden Unsittlichkeit, des bleibenden Aberglaubens, und des beginnenden Unglaubens in unsern Zeiten, LVII. 2. 303
— — es ist ein eben so schweres, als wichtiges Geschäfft, die Anfänger im Denken zweckmäßig in derselben zu unterrichten, XXXIX. 2. 517
— — — es wird schwerlich ein System derselben geliefert werden können, das auf ein höchstes Princip gebauet ist, XLI. 1. 16
— — — man soll beym Systeme derselben nur zu einem relativ obersten Princip hinaufsteigen; nicht aber das absolutletzte Princip suchen, das für höhere Geister gehöret, XLI. 1. 17
— — — ob sie einen jeden Menschen als einen Kranken behandelt oder behandeln lehret, XLI. 2. 413

Moral; eine geoffenbarte, Begriff derselben, LVII. 1. 7
— die philosophische, zugleich mit der biblischen abzuhandeln, ist zweckwidrig, LXVI. 1. 11 — man soll dem Vortrage der theologischen Moral aber ein vollständiges philosophisches Moralsystem zum Grunde legen, Ebd.
— — — und die theologische, es ist nicht rathsam, in Vorlesungen für künftige Lehrer beyde mit einander zu verbinden, XLVII. 2. 284
— die reine, ein wichtiger Grundsatz derselben ist, daß man sich nie eines äußern Rechts wider sein Gewissen bediene, — Beyspiel Joseph Matth. 1, 19. XXXIX. 2. 287 —
— die theologische und christliche, die Geschichte derselben ist bisher weit weniger bearbeitet worden, als die Geschichte der Glaubenslehre, LVI. 2. 441
— des A. T., die Grundsätze derselben müssen in der Bibel von der Anwendung derselben unterschieden werden. Die Grundsätze waren gut; aber die Anwendung derselben in einzelnen Fällen war noch mangelhaft, LXVIII. 1. 5
— des N. T., über das Verhältniß derselben zur Religionslehre und zur philosophischen Moral, XXXIX. 2. 284
— Jesu, die, aus welcher Quelle sie hergeflossen sey. Ὁ παῖς ἐν τῷ υἱῷ und τὸ πνεῦμα, ist im Begriffe unsrer Zeit übersetzt, nichts anders, als eine heilige, Gott ergebene Gesinnung, Ebd. 287
— — die religiöse, über den Ursprung derselben, ob sie unmittelbar oder mittelbar geoffenbaret worden, XXXIX. 1. 6
— — — hat durch die Moral der Kirchenväter nichts gewonnen; sondern Vieles an Reinheit verloren, LVI. 2. 445
— — — hat sich aus der Moral Mosis und der Propheten des A. T. entwickelt, und ist nicht als eine vom Himmel herab unmittelbar inspirirte Sittenlehre zu betrachten, Ebd. 443
— — — ist im Vortrage der Pflichten der Selbstachtung u. der Selbstliebe noch sehr unvollständig und unbestimmt, Ebd. 446
— — — man muß dabey stets den Unterschied zwischen Form und Wesen, zwischen dem Buchstaben und den Geist derselben bemerken, Ebd. 444 — sie enthält viele, bloß für die damaligen Zeitumstände gegebene Vorschriften, Ebd.
— — — man soll ihr keine Vollkommenheit beylegen, die keiner weitern Ausbildung fähig ist, auch in der Voraussetzung, daß sie eine unmittelbare göttliche Offenbarung ist, Ebd.
— — — ob sie von den Essäern abzuleiten ist, Ebd. 443 —
— — — über den Geist derselben, LVII. 1. 19
— — — über die entfernten Quellen, woraus sie hergeflossen ist, XXXIX. 2. 287
— — — über die Verschiedenheit derselben von der Sittenlehre der Apostel, XXXIX. 1. 7

Moral, die, und die Glückseligkeits- oder Klugheitslehre haben ein ganz verschiedenes Gebiet. Die erste lehrt die Pflichten, und die zweyte giebt die Bewegungsgründe an, wodurch der Wille geneigt gemacht wird, sie zu erfüllen, XLVI. 2. 356
— u. Rechtslehre haben einerley Princip mit einander gemein, XXXIV. 1. 133
— und Religion, pragmatische und politische Thätigkeit stumpft den Sinn für dieselbe weit weniger ab, als der blinde, die Sittenlehre nur als Nebensache behandelnde, Eifer für dogmatische Rechtgläubigkeit, XLIX. 2. 500
Moralgesetz, das, fordert keine vollkommne Heiligkeit von dem Menschen, LII. 1. 132
— — ist für die Menschen allgemein: so wie das Denkgesetz und die fünf Sinne. Ausnahmen heben die Regel nicht auf, XLI. 1. 225
— das christliche und vernünftige, droht Fluch und Strafe den Gottlosen, XXXII. 1. 84
— des Hrn. Kant, kann kein Bewegungsgrund und Antrieb zum Handeln seyn, da das Sollen keine Ursach, keinen Endzweck angiebt, warum wir sollen. Und wenn man diesen nothwendig hinzudenken muß, wenn es zum Handeln antreiben soll: so ist es nach Gellerts Fabel der alte Hut, den man nur anders aufgestutzt hat, XXXIV. 2 424
Moralist, ein politischer, was er ist, XXXV. 1. 124
Moralisten, die, vor Hrn. Kant, Unterschied des Verfahrens derselben bey ihrem Moralsystem von dem des Hrn. Kant, XLII. 1. 48
Moralität, die, bringt unter rohen Völkern keine eben so gute, oft noch bessere Religion hervor, als unter kultivirten Nationen. Die Religion hängt nicht vom Grade der Kultur ab, XXXIII. 1. 222
— — bringt zwar keine Glückseligkeit (Selbstzufriedenheit) allemal in gewissem Grade hervor; aber das Gefühl davon kann durch entgegen wirkende Gefühle geschwächt und fast unmerklich gemacht werden, XXXV. 2. 286
— — hängt oft mit einem Irrthume zusammen; wenn man diesen mit Gewalt ausrottet, rottet man auch jene aus, XXX. 1. 138
— — ist die Eigenschaft der freyen Handlungen, daß sie an sich, ohne alle Rücksicht auf ihre Folgen, als gut oder böse beurtheilt werden können, XLVII. 2. 433
— — Skepticismus ist das Grab derselben, weil sie durchaus Dogmatismus erfordert, LI. 2. 356
— — der Handlungen, ob sie von den Folgen abhängt, L. 1. 7
— — der Menschen ist nicht durch Autorität zu erzwingen; wohl aber Legalität des Verhaltens, XLIX. 2. 494
— der Seele, die Untersuchung, wie sie von der Gesundheit des

des Körpers abhängt, würde großen Nutzen bringen, wenn es gleich eine dornichte und gefährliche Untersuchung ist, XLIII. 2. 299
Moralität u. Glückseligkeit, ganz bestimmte Begriffe von beyden, XXXV. 2. 285
— — — zwischen beyden kann nur eine ursachliche Verbindung statt finden, Ebd. 286
Moraltheologie, Hindernisse des Glaubens an dieselbe, XLIII. 1. 14
Moralphilosophie, die, über die rechte Eintheilung derselben, XLVII. 2. 336
Moralprincip, ein, aus bloßer Vernunft, das uns zum richtigen Handeln antreibt, kann es nicht geben, LXV. 1. 181
— das Kantische, ist auf das gemeine Leben nicht anzuwenden, weil die Menschen nicht nach reinen philosophischen Grundsätzen handeln, XXXV. 1. 193
— — — ist ein untergeordnetes Princip, es bekommt seinen Werth von dem Princip der Eudämonie, LXVI. 2. 363
— — — ist im Grunde nichts anders, als das Glückseligkeitsprincip, wenn man Glückseligkeit nur recht erklärt, nämlich als allgemeines Wohl der Menschheit, XXXIII. 1. 248
— — — man soll seine Maximen darnach prüfen, ob sie in eine allgemeine Gesetzgebung passen, heißt mit andern Worten, ob sie uns und Andern einigen Nachtheil bringen, wie es von den kritischen Philosophen in der Anwendung selbst erklärt wird, XXIX. 2. 457
— ein neues: Folge der Natur, unterwirf, wie sie, den Theil allemal dem Ganzen, nie das Ganze einem bloßen Theile, LII. 1. 175
Moralprincipien, die Kantischen, sind falsch und schädlich, und es ist gar nicht zu erweisen, daß mit ihnen der ganze moralische Werth des Menschen steht und fällt, wie manche Kantianer behaupten, LXVI. 1. 12
— die neuern, die Hauptsache bey denselben kommt darauf an, daß man die Handlungsweise als allgemeines Gesetz wollen muß. Wir wissen aber dabey den Grund nicht, warum wir wollen müssen, LII. 1. 55
Moralsystem, ein, die Menge der Kunstwörter in demselben ist immer ein Beweis seiner Abweichung von dem Menschensinn; und eine Nation muß tief in der sittlichen Barbarey liegen, deren Sprache zu arm ist, ihre Sittenlehre auszudrücken, LIII. 1. 73
— ein allgemein gültiges, wie es beschaffen seyn muß, LXIII. 1. 90
— das Kantische, führt durch seine überstrenge Theorie zu einer desto laxeren moralischen Handlungsweise, XLVII. 2. 256
— — — hat eine Seite, von welcher es in einem reizenden Lichte erscheint; diese nämlich, daß es eine so uneigennützige reine

reine Tugend lehrt, und das Ideal der Tugend so sehr erhöht, XLII. 1. 43
Moralsystem, das Kantische, hat noch keine Festigkeit, XLIII. 2. 356
— — der kritischen Philosophie, ob es der Sittenlehre Jesu zum Grunde liegen nicht nur kann, sondern muß, LXV. 2. 423
Moralsysteme, die, der Glückseligkeit, der Vollkommenheit, ꝛc. sind mit dem kategorischen Imperativ des Herrn Kant sehr wohl vereinbar, XXXIV. 2. 416
Moralwissenschaft, die, hat in neuern Zeiten weniger an Zuverlässigkeit und Allgemeingültigkeit gewonnen, als die Physik. Gründe zur Beruhigung, wenn man noch keine vollkommene Ethik in der Welt findet, LXIII. 1. 88
Morbus maculosus haemorrhagicus Werlhofii, Beschreibung dieser Krankheit, LXVII. 1. 21
Mord, der, warum für denselben keine andere Strafe schicklich und gerecht ist, als die Todesstrafe, XXXVII. 1. 72
Moreau und Jourdan, sind vollendete Generale, wenn sie gleich in dem Feldzuge 1796 große Fehler gemacht haben, XXXII. 1. 216
Morgen, der holländische, hält 77,016 franz. Qu. Fuß, XL. 2. 533
Morgenstern, Hr. M. Karl, ist Professor in Halle geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— — — ist Professor der Beredtsamkeit am Athenäum in Danzig geworden, XLI. Int. Bl. 453. XXXIV. Int. Bl. 346
Moritz von Isenburg, Prinz, Generalmajor, starb zu Düsseldorf, XLVIII. Int. Bl. 378
— Churfürst zu Sachsen, Lebensbeschreibung desselben, LVII. 1. 179
— J. C. F., Pastor, starb zu Tarwast in Liefland, XLIII. Int. Bl. 130
Mortalität, die unverhältnißmäßige, großer Städte, soll eine Folge ihrer Unmoralität seyn, XXXVIII. 2. 338
Mortalitätsberechnungen, bey denselben soll man auch auf besondere Volksklassen und deren Beschäfftigungen Rücksicht nehmen. Dieß würde besonders bey Wittwenkassen von Nutzen seyn, L. 2. 444
Morus, der sel., seine Verdienste um die grammatische Auslegung des N. T. sind sehr groß, XXXIX. 2. 279
— — — hat verbeten, daß man nach seinem Tode unter seinem Namen Schriften bekannt machen soll, LIX. 2. 457
Mosaik, Ursprung dieser Benennung, XLV. 2. 319
Mosaisches Gesetz, das ganze, war ganz auf Gegend, Nation und Zeitumstände eingeschränkt; selbst das Moralgesetz war nur ein bürgerliches Gesetz, und kann also als Mosaisches Gesetz den Christen nicht verbinden, XXXV. 1. 135

Mosche, Hr. M. Ch. J. W., ist Pfarrer in Fränkt. ach. Ml. geworden, XLIII. Int. Bl. 138
Moser, M. Ch. F., Pfarrer, starb zu Herbrechtingen, LIV. Int. Bl. 318
— Fr. K. Frhr. von, Reichshofrath, starb zu Ludwigsburg, XLII. Int. Bl. 2
Moses, aus seinen Einrichtungen hat sich nach und nach ein schrecklicher hierarchischer Despotismus, ein Grif und Herz einengendes und lähmendes Pfaffenthum entwickelt, LVII. 1. 15
— Beurtheilung der von ihm verbotenen Fälle im Heyvathen, XLI. 2. 416
— die ältern Naturforscher suchen in ihm wirkliche Geschichte der Entstehung des Erdbodens, weil sein erstes Kapitel eine Offenbarung enthalte, LVI. 1. 268
— die von ihm in protestantischen Staaten beybehaltenen Gesetze haben ihre Verbindlichkeit nicht mehr daher, weil es Gesetze u. Mosis, sondern des Staats sind, LXVIII. 1. 20
— durch die Absonderung der Juden von andern Völkern wollte er wahre Verehrung eines einigen Gottes unter denselben gründen; wodurch er aber nicht den Entweyhfall derselben gehindert hat, LV 1. 10
— einige kühne natürliche Erklärungen seiner erzählten Wunder, LV. 1. 11
— Enthusiasmus der Israeliten für sein Gesetz, LVII. 1. 16
— erst zu seiner Zeit hat die Schöpfungsgeschichte die Eintheilung in 6 Tagwerke und einen Ruhetag erhalten, LI. 1. 65
— es soll im Geiste seiner Verfassung gelegen haben, Strafen und Belohnung blos auf dieses Leben einzuschränken. Der Jude soll also trostloser als andere Völker zu den Todten übergegangen seyn, LV. 2. 396
— hartes und ungerechtes Urtheil über ihn, LV. 1. 10
— hat Gott kennen gelehrt als ein heiliges, gerechtes und gutes Wesen, dem nichts Böses, sondern nur das Gute wohlgefällt, Ebd.
— hat nicht die Pflichten der innern Verehrung Gottes für die wichtigsten erklärt, LXV. 2. 328
— ihm soll die Ehre gebühren, den Monotheismus, der unter den Semiten erfunden worden, unter einem ganzen Volk herrschend gemacht zu haben, XXXIII. 1. 223
— nach seiner Lehre waren nicht die Opfer die Hauptsache bey der Gottesverehrung; sondern Liebe und Dankbarkeit, Vertrauen und Gehorsam, Deut. 6, 4. LI 1. 71
— natürliche Erklärung der Wunder in seiner Geschichte, LXI. 1. 194
— ob er neue Schriftzeichen bey den Hebräern eingeführt habe, XLII. 2. 494
— ob seine 5 Bücher und die meisten hebräischen Schriften in oder gleich nach dem Exil gesammlet und geordnet worden sind, XXX. 1. 81
— schon vor ihm, ja selbst vor Abraham, soll schon unter den Ebrä-

Ebräern ein Zeitalter gewesen seyn, in welchem eine Art von Philosophie über Religion und Moral rege war, welches in der Folge wieder verschwunden ist, LVII. 1. 9
Moses, sein Zweck verstattete es nicht, die Israeliten unter andern Völkern, u. namentlich den Cananiten, wohnen zu lassen. Nach seinen Begriffen vom Völkerrechte hielt er es nicht für unrecht, dieß Volk zu vertilgen, LXV. 2. 325
— seine Absicht war nicht, eine Priesterreligion zu stiften; sondern eine Nomokratie unter göttlicher Auktorität, Ebd. 327
— seine Gesetze haben keinen göttlichen, sondern nur einen menschlichen Ursprung, XXXV. 1. 134
— seine Handlungen, die unser Gewissen anjetzt nicht billigen kann, sind ihm nur als Unwissenheitssünden anzurechnen, LXV. 2. 325
— über die Moral desselben, LVII. 1. 15
— warum der Stamm Levi das nie leisten konnte, was er nach seiner Absicht leisten sollte, LXV. 2. 327
— warum er verbot, die Opfer anders, als bey dem Heiligthum zu bringen, LI. 1. 71 — er hat auch häusliche Gottesverehrung geboten, Ebd.
— wenn die Israeliten ihm gefolgt hätten, würden sie ein sehr glückliches Volk geworden seyn, LV. 1. 10
— wenn einer glaubt, daß seine Geschichte sich so zugetragen hat, wie sie in seinen Büchern erzählt wird: so soll man darüber nicht spotten, XXXIV. 2. 350
— wenn seine Gesetze, als von Gott für alle Zeiten gegeben, angesehen werden: so darf man nicht im geringsten davon abweichen, auch nicht von den Ehegesetzen, wie man ehemals that, LXVIII. 1. 19
— wie man es erklären soll, wenn er sagt: daß Gott einen Krieg gegen ein Volk befohlen habe, um es zu vertilgen, weil dasselbe abgöttisch, ungläubig oder lasterhaft sey, LXV. 2. 324
— zu seinen Zeiten betrachtete man die Menschen als Sachen, die nur so viel Werth haben, als sie nützen. Daher glaubte er die Feinde der Israeliten ausrotten zu müssen, Ebd. 325
— zu seiner Zeit hatte man nicht bloß Steinschrift; sondern man gebrauchte diese nur bey Denkmälern, XXXII. 1. 17
— zur Einrichtung seiner ganzen Verfassung hat ihm Jethro den ersten guten Rath ertheilt, LIV. 1. 10
Moskau, Größe und Beschaffenheit dieser Stadt, LIV. 2. 361
— der Luxus hat daselbst sehr zugenommen, und alle Lebensbedürfnisse sehr vertheuert, LIII. 2. 443
— über die Religionsfreyheit der Lutheraner daselbst, XLIX. 1. 230
Mosquiten, die, eine Art Mücken in Guayana, die sehr beschwerlich sind, LXI. 2. 356
Motte, L. A. de la, Prof., starb zu Stuttgardt, XXXIX. Int. Bl. 280
Motto, ein, welches über eine jede antikritische Schrift gesetzt werden könnte, LXVII. 2. 348

Mounier, Hr., ist nach Frankreich zurückgekehret, LXVI. 1. 63
— einige Sätze von ihm, die seine Denkungsart über die Regierung in Frankreich kenntlich machen, LI. 2. 544
— Erziehungsanstalt zu Belvedere bey Weimar, XLI. Int. Bl. 424
Mozart, Lob seiner Talente, XLVI. 2. 324 — Charakter desselben, Ebd.
— sein musikalisches Genie zeigte sich schon im dritten Jahre, Ebd. 323
— sein Requiem wurde ihm von einer unbekannten Hand in einem Briefe aufgetragen, und es ahnte ihn, daß er diese Begräbnißmusik für sich schreibe, Ebd.
Mseno im Rakonitzer Kreise in Böhmen, Beschreibung des Mineralbrunnens daselbst, LII. 1. 34
Muck, Hr. F. J. A., ist Pfarrer zu Ippesheim geworden, LI. Int. Bl. 141
Mücke, M. J. Heinr., Rekt., starb zu Grimme, XLV. Int. Bl. 214
— Hr. M. S. T., ist Pfarrer und Superint. in Schleußingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
Mühlen, Hr. J. H. G. zur, ist Pastor in Pellworm geworden, LIV. Int. Bl. 262
Mühlhausen, die Reichsstadt, merkwürdige liturgische Verbesserungen in derselben, LXII. 2. 416
— die Obern dieser Reichsstadt haben ihren Conrektor zum Superintendenten gewählt; welches sehr zu ihrem Lobe gereicht, XL. 2. 300
Müller, Hr., Cantor in Bremen, hat ein Gedicht bey Gelegenheit des Rückzuges der Jourdanischen Armee im Herbst 1796 drucken lassen, XX. Int. Bl. 138
— Hr. D., hat die erste Lehrstelle bey der medicin. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
— Hr. Oberprediger, zu Orbisfelde hat auf den Antrag der Magdeburgischen Landesregierung vom geistlichen Departement in Berlin den Befehl erhalten, ein öffentliches allgemeines Religionsbuch für alle kleine städtische und Dorfschulen im Herzogthume Magdeburg anzufertigen, XLIV. Int. Bl. 151
— Hr. Obristlieut., und Hr. Obristlieut. Hahn zu Darmstadt sind zu Obristen ernannt worden, XXXVI. Int. Bl. 97
— Hr. A., ist Prälat des Klosters Rott am Inn geworden, LXIV. 2. 485
— Hr. A. F., ist Musikdirektor in Leipzig geworden, LXII. 2. 486
— Chr. Dav., Hofmaler, starb in Dresden, XXXIII. Int. Bl. 292
— Chr., Doktor, starb zu Vorchheim, L. Int. Bl. 58
— G. J., Specialsuperint., starb zu Lahr im Breisgau, XXXIV. Int. Bl. 377
— G. W., Doktor, starb zu Frankf. am Mayn, XLV. Int. Bl. 213

Müller, M. H. D., Inspektor, starb zu Echzell, XXXII. Int. Bl. 234
— Hr. H. N., ist Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 432
— von Golvelden, Hr. J., ist erster Kustos der k. k. Bibliothek in Wien geworden, LVI. 2. 93
— J. F., Senior im Pädagogium, starb zu Halle, XXXVI. Int. Bl. 83
— Hr. J. G., bisheriger Katechet in Schaffhausen, ist daselbst Mitglied der Verwaltungskammer geworden, XLI. Int. Bl. 462
— M. J. N., in Göttingen, Nachricht von seinem Leben und von seinen Schriften, XL. Int. Bl. 395
— — starb in Göttingen, XXXVII. Int. Bl. 135
— Hr. J. P. A., ist Generalsuperint. in Aurich geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
— Hr. D. J. A., ist zweyter Arzt im Juliushospital zu Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — hat die Lehrstelle der Klinik zu Freyburg im Breisgau erhalten, XL. Int. Bl. 349.
— Karl Wilh., Dokt. der Rechte, starb zu Leipzig, LVIII. 2. 276
— Hr. Th., ist Prof. in Heidelberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
— — Regierungsrath, starb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 214
— Wilhelmine, geb. Maisch, zu Worzheim, hat vom Erbherzog Karl eine goldene Dose erhalten, LIX. 2. 408
— — eine Dichterinn, die der Karschin in vielen Stücken ähnlich ist, LXIII. 2. 69
Münch, Hr. J. G., hat sich als Magister legens in Altdorf habilitirt, XXX. Int. Bl. 98
— — ist Prof. in Altdorf geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— Joh. Heinr., Superintend., starb zu Klötze, XLV. Int. Bl. 237.
München, Bedenken, ob der geistliche Rath daselbst rechtmäßig sey, XXX. 2. 307
— Preisaufgabe der kurfürstl. Bayerischen General-Landesdirektion daselbst in Absicht des Biers, XLVI. Int. Bl. 264
Mündige in der Religion, welche Menschen man so nennen kann, LXIV. 2. 382
Münsches, Hr. Consist. Rath, s. Zimmermann.
Münster in Westphalen, daselbst soll die aufgegangene Morgenröthe der Aufklärung wieder verschwinden, und die finsterste Bigotterie wieder Mode werden, LVII. 1. 190
Münzbibliothek, herzogl. Gothaische, Geschichte derselben, L. 2. 490
Münzen, über den verschiedenen Gehalt der griechischen und der römischen, Anh. II. 756

Münzen, die, der mittlern Zeit, wurden faſt alle Jahre, auch noch öfterer eingeſchmolzen, XXXVI. 2. 484
— fremde, oder Papiergeld, es iſt ein Grundſatz des Völkerrechts, daß einem ausländiſchen Staate es frey ſtehet, ſie gänzlich zu verbieten, oder nach erfolgter Prüfung ihren Werth herabzuſetzen, LXI. 1. 37
— griechiſche und römiſche, es wird zum Beſten der ſtudierenden Jugend gewünſcht, daß alle Schulen eine Sammlung derſelben beſitzen möchten, XLIV. 1. 68
— die, der mittlern Zeit, Eintheilung derſelben, XXXVI. 2. 482
— oſtindiſche, Vergleichung einiger derſelben mit dem hannöveriſchen Caſſengelde, XXXI. Int. Bl. 163
Münzkunde, die, in der des Mittelalters iſt es äuſſerſt wichtig, auf den Styl, auf das Coſtume zu ſehen, XXXVI. 2. 481
— — ſo wie die Geſchichte der mittlern Zeit, iſt noch wenig bearbeitet worden, Ebd. 480
Münzſammlung, die, welche der verſtorbene Geh. Rath Haupt nachgelaſſen hat, ſoll in Dresden verkauft werden, LVII. 2. 553
Müſſen, das, und Sollen, Unterſchied zwiſchen beyden, wenn es auf Menſchen angewendet werden ſoll, LXII. 1. 184
Müſſiggang der Fürſten, ein Geſpräch, XLVII. 1. 252
Mütter, Auswurf derſelben in Berlin, die ihre Töchter ſelbſt zur Unzucht anführen, XLIV. 1. 174
— und Ammen, warum ſie am liebſten mit kleinen Kindern ſpielen und tändeln, LXV. 1. 167
Mützel, Hr. F., Dechant, ſtarb in Waſſertrübingen, XXIX. Int. Bl. 10
Muhammed, ein Stück aus ſeiner Moral, XLVIII. 1. 252
Mumelter von Seberathal, F. J., Prof., ſtarb zu Wien, XLII. Int. Bl. 66
Mumienſchädel, ein ägyptiſcher, Beſchreibung deſſelben, LXIII. 1. 44
Mumſen, Hr. D. J., iſt Phyſikus in Altona geworden, LIX. 1. 56
Muränen, die, ſind nach Menſchenfleiſch begierig. Eine Anekdote zum Beweiſe hievon, LIII. 1. 241
Murhard, Hr. D., iſt aus der Türkey kommend durch Wien zurück nach Göttingen gereiſet, LVIII. 1. 127
Murrha, die, ob ſie unter die Gemmenarten zu rechnen iſt, XLIV. 1. 69
Murſinna, Hr. Generalchirurgus, in Berlin, hat aus Jena das Doktordiplom erhalten, XL. Int. Bl. 353
— — — hat 500 Thlr. Zulage erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 216
Muſäus phyſiognomiſche Reiſen ſind von Miß Plumptree ins Engliſche überſetzt worden, LIX. 2. 498
Muſik, die, Bemerkungen über die Theorie derſelben, XXXI. Int. Bl. 182

Musik, die Mosaische Schule kann den Vorwurf gewisser Härte in derselben nicht ablehnen, LXVI. 1. 149
Musikreform, projektirte, in Paris, im Jahr 1793, XLVI. 2. 236
Muskatnüsse, die, eine Frucht, die denselben sehr ähnlich ist, und womit man betrogen werden kann, LV. 2. 282
Muskelfaser, die, Vermuthungen über die Art und Weise, wie sie von den Nerven zur Zusammenziehung gebraucht wird. Es soll aus den Nerven ein Fluidum in die Muskelfaser strömen, LVIII. 1. 71
Muskeln im menschlichen Körper, durch die Fähigkeit derselben, sich zu verkürzen und zu verlängern, kann der Mensch viel Kraft ausüben, XLII. 1. 14
Mutschelle, Hr. S., ist Prof. zu München geworden, LI. Int. Bl. 109
— — Exjesuit, starb zu München, LVIII. 1. 203
— der verstorbene, zu dem Monument, welches ihm errichtet wird, hat der Churfürst von Pfalzbayern 400 Conventionsthaler beygetragen, LXIV. 1. 427
Mutter, eine, kann ihr Kind immer von einer Amme säugen lassen, wenn sie nur für die nöthige Bildung des Geistes und des Herzens des Kindes sorgt, XLVII. 1. 270
— Gottes, eine, zu Würzburg, thut Wunder, XLIX. 1. 124
Mutterblutfluß nach der Geburt, ein neues Mittel zu Stillung derselben, XLIV. 2. 361
Mutterkorn, das, verursacht nicht die Kriebelkrankheit; sondern den Genuß des Schwindelhafers, LXV. 1. 285 — in wiefern es schädlich oder unschädlich ist, Ebd.
Muttermilch, die, zur Verbesserung derselben soll ein Brechmittel sehr nützlich seyn, LXV. 1. 34
Mutterpolypen, ein neues sehr bequemes Instrument zur Unterbindung derselben, von dem franz. Wundarzte Bucher, LX. 1. 77
Mutterpoesälle in der Schwangerschaft bis zur Geburt, LXVIII. 2. 362
Muzenbecher, E. H., Konsist. R., starb in Oldenburg, LXVI. 1. 62
Mysticismus, der, die neueste Fichtische Philosophie hat einen entschiedenen Hang zu demselben, LVII. 2. 386
Mystiker, ein, Erklärung, wer ein solcher sey, XL. 2. 286
— die, in den Jahren von 1073—1303, waren die einzigen Theologen in diesen Jahrhunderten, die den wohlthätigen Einfluß des Christenthums auf Herz und Leben darzustellen suchten, LXIV. 2. 424
— Magiker und Kabbalisten, alle, warum sie aus System halbe Skeptiker seyn müssen, LXV. 2. 450
Mythen, die alten, die Form derselben ist bey allen, daß darin alles visionairt ist, weil es noch keine abstrakte Sprache gab. Zum

Beyspiel dient die Schlange in der Geschichte vom Sündenfalle, XLIII. 2. 451
Mythologie, die, soll nicht systematisch behandelt werden, XXXIX. 2. 461
— — über den Zweck, warum Frauenzimmer sie erlernen sollen, Anh. I. 438
— die nordische, das so oft bewunderte System derselben ist nichts als eine Dichtung müßiger Köpfe, wozu man den Stoff auf Gerathewohl aus allen Winkeln, vorzüglich aus dem Christenthum entlehnt hat, XLIV. 2. 455
— eine, des A. Test. ist nicht mehr auffallend; aber bey der Idee einer Mythologie muß man vorsichtiger zu Werke gehen, LXVII. 1. 37

N.

Nabelbinde, die, wenn sie zu fest umgelegt wird, kann bey Kindern eine Ursache zum Bruch werden, XLI. 2. 298
Nabelbrüche, die, das Windeln der Kinder soll mit Ursache seyn, daß man sie so häufig bey Knaben findet, LXV. 1. 62
— eingeklemmte, bey Menschen, werden besser ohne Operation, als durch dieselbe, geheilt, LXV. 1. 63 — Behandlungsart derselben, Ebd. — Nutzen der kalten Mittel durch ein Beyspiel bestätigt, Ebd.
Nabelschnur, die, das Blut, was in derselben zurück bleibt, soll die Blattern gefährlich machen, XXIX. 2. 544
— — der neugebornen Kinder, ob man sie gleich Anfangs verbinden soll, Ebd.
Nachdruck, der, warum er jederzeit unrechtmäßig ist, LV. 1. 26
Nachgeburt, die, die Friktionen des Unterleibes sind die kräftigsten Hülfsmittel zur Austreibung derselben, XXXII. 1. 32
— — die Lösung derselben bloß der Natur zu überlassen, ist thöricht; aber sie mit der Hand zu unternehmen, gefährlich, XXXVI. 2. 503
— — soll man nicht herausziehen, sondern bloß der Natur überlassen, XXXII. 1. 32
Nachricht an das Publikum, den Schluß des allgemeinen literarischen Anzeigers betreffend, LXVI. 1. 208
— vom Niederrhein, daß auf Befehl der Franzosen alle Crucifixe von den Straßen und Wegen abgebrochen und in die Kirchen versetzt werden sollen, welches unter den Katholiken viel Sensation gemacht hat, XLII. Int. Bl. 52
Nachspiele, gute, warum die Anzahl derselben so klein ist, XXXIX. 1. 48
Nachstaar, ein, nach der Operation; er wird nur selten gefunden, LXIV. 2. 321
Nachtreimer, die, das Ausschütten derselben in die Spree verursacht

sucht in Berlin viele Krankheiten, besonders die Ruhr, XXXII. 2. 428

Nachterstedt, bey Halberstadt, komische Beschreibung des Bauernmahls daselbst, XXIX. 1. 57

Nachtigal, Hr., ist Ephorus u. Direktor der Domschule in Halberstadt geworden, LVIII. 1. 274

Nachtreisen, die, ob sie der Gesundheit nachtheiliger sind, als die Reisen am Tage, XXXIV. 1. 230

Nachweben, die, bey Wöchnerinnen, Mittel gegen dieselben, XXXII. 1. 242

— — woher sie bey Wöchnerinnen entstehen, XXXII. 1. 241.

Nachwelt, die, schätzt gemeiniglich das wahre Verdienst unparteyischer, als die rivalisirenden Zeitgenossen, XLI. 2. 439

Nack, Hr. Karl, ist Kammerdirektor in Neresheim geworden, LIII. Int. Bl. 246

Nadelholz, das, Insekten, die demselben am schädlichsten gehalten werden, LXVI. 2. 382

— — soll in kleinen freyliegenden Distrikten auf dem Felde nicht angebauet werden, weil es von dem Winde so gemißhandelt wird, XXXVIII. 2. 360

Nadelhölzer, die von Raupen, besonders von der Nonne abgefressen worden, Vorschlag sie vor dem Absterben zu bewahren, LII. 1. 98

Nagel, ein eiserner, ein Kind hat ihn verschluckt, und ist glücklich geheilt worden, L. 2. 293

Nagy-Banya, eine ungarische Bergstadt, Nachricht von derselben, XXXIX. 2. 399

Nahrung, bürgerliche, über den richtigen Begriff derselben im juristischen Sinne, LIX. 2. 324

Nahrungsmittel, die, müssen, wenn sie den Körper ernähren sollen, eine größere Menge Kohlenstoff, Wasserstoff, und andere Stoffe im Verhältnisse zum Sauerstoff besitzen, LX. 2. 315

Naivetät und Minauderie, Begriff beyder, LXII. 1. 109

Namaquas, die, in Afrika, unter ihnen findet man nicht die geringste Spur von Religionsbegriffen, XXXIV. 2. 534

Name, ein guter, Unterschied zwischen Verletzung desselben und der Ehre, LIX. 2. 316

Namedy, Beschreibung der Fidder daselbst, XXXVII. 1. 237

Namen, ausländische, über die Rechtschreibung derselben in der deutschen Sprache, XLII. 2. 520

— die griechischen, die Lehre von denselben ist minder weitläuftig, als die von den römischen, XLV. Int. Bl. 228

Narr, ein, das Wohlgefallen an demselben ist in jedem Falle unsittlich. Als ein Verrückter verdient er Mitleiden, als ein böser Mensch Abscheu, LXVII. 2. 320

Narrenorden, der, das Originalstiftungsdocument nebst den Insignien liegt noch im geheimen Archiv zu Cleve, XXXIV. 2. 405

Narrensynoden, die ehedem in Griechenland gehalten wurden, wo der größte Spaßvogel zum Patriarchen erwählt wurde, LXII. 1. 23

Nase, das Einziehen der Luft durch dieselbe ist zu aller Zeit, und besonders auch beym Schnupfen und Husten sehr gesund; weil dadurch mehr beym Gehirne Sauerstoff abgesetzt wird, XLIII. 1. 145

— die, Nutzen der Seitenhöhlen derselben, XL. 1. 66

Nasenbluten, das, Hülfsmittel bey demselben, Anh. I. 169

— — das unzeitige Stopfen desselben kann sehr gefährlich werden, LXVII. 1. 19 — das Kauen von Löschpapier soll dergleichen zuweilen gehoben haben, Ebd.

— — ein Hülfsmittel dagegen, XXXIII. 1. 238

Nashorn, ein zweyhörniges, in Afrika, Beschreibung desselben, XXXIV. 2. 535

Nassau-Oranien, dieses Haus kann nicht mit Recht eine Entschädigung seines Verlustes in Deutschland verlangen, XLVI. 1. 13

Nasszellen, die, wie sie in England durch Gräben verbessert werden, XXXVII. 2. 310

Nation, es ist ein tröstlicher Gedanke, daß es keine giebt von lauter Bösewichtern, XXXV. 2. 510

— die brittische, kann die Staatsschulden nicht tragen, wenn der Krieg noch lange dauert, Ebd. 553

— die deutsche, Lob derselben, XXXIV. 2. 403

— die englische, ein schöner Zug in dem Charakter derselben, daß sie sich so leicht zur Unterstützung einer guten Sache vereinigen, und eine große Liberalität beweisen, XLVII. 1. 159

— — elender Zustand derselben seit 1793, Ebd. 217 — unzweckmäßiges Verhalten der Regierung in England und Irland, Ebd. 218

— — — ist in Absicht ihres politischen und moralischen Zustandes, im Sinken, Ebd. 159

— die französische, ist nach der Geschichte der deutschen Nation mehr nachtheilig als vortheilhaft gewesen, besonders hat die französische Erziehung den Verstand vieler Deutschen verschoben, und ihr Herz verdorben, XXXIII. 2. 552

— jede, haßt Usurpatoren und Tyrannen, und liebt eine Regierung, von welcher sie Wohlthaten erwarten kann, XLIII. 2. 532

— eine jede wird Gott gewiß gegen auswärtige Feinde schützen, so lange sie nicht den Gott ihrer Väter verläßt, und das Gefühl der Tugend und Sittlichkeit verliert, XLIV. 1. 202

— die italiänische, ist sehr Prozeßsüchtig, und die bisherige Gerichtsbarkeit über Italien bringt der Stadt Wien viel ein, XXXV. 1. 67

Nation, die sächsische, Charakterschilderung derselben, XLVIII. 1. 193
— die spanische, soll mit Riesenschritten ihrer Bildung entgegen gehen, LXI. 2. 359 — was sie für die Pflanzenkunde in Amerika thut, Ebd.
Nationalcharakter, der deutsche, ein Zug desselben soll seyn, daß wir die Gedichte der vorigen Menschenalter verschmähen, L. 2. 368
— ungarischer, einige Züge aus demselben, LVII. 1. 210
Nationalfeste, die, haben in Republiken großen Nutzen, XLIII. 1. 269 — man muß aber damit nicht die religiösen Gebräuche in Verbindung bringen, Ebd.
Nationalmuseum der Naturgeschichte, neues, in Frankreich, XLVI. 1. 239
Nationalrepräsentantschaft, ob man dieselbe den deutschen Landständen beylegen könne? XLIII. 1. 143
Nationalschuld, die, der Engländer beläuft sich jetzt auf 430 M. Pfund Sterling, XXXV. 2. 553
Nationaltheater, ein deutsches, ist bisher für uns fast ein leerer Schall. Selbst unsre Originalstücke sind fast sämmtlich nach ausländischen Mustern gebildet, und die es nicht sind, haben gewöhnlich gar keinen Zuschnitt, XLVII. 1. 27
Nationen, die, bey allen findet man den Produktenhandel früher als den Ackerbau und die Manufakturen, XXXIII. 2. 491 —
Natronsee, der, in Aegypten, LXIII. 2. 467
Natur, die, bey den Phänomenen derselben kommt es nur auf Erfahrung, und gar nicht darauf an, daß man sie a priori begreift und anticipirt, LIX. 1. 82
— — die Gewährung, den malerischen Veränderungen derselben aufmerksam zuzusehen, kann uns mehr auf den Weg der Glückseligkeit und der innern Ruhe führen, als man gemeiniglich glaubt, XXXVII. 1. 234
— — die Stetigkeit u. Beharrlichkeit der Naturgesetze, Kräfte und Stoffe, ist kein Beweis einer wesentlichen Unveränderlichkeit derselben, XXXVIII. 2. 305
— — die weisheitsvolle Ordnung derselben, ohne diese würde die Vernunft sich nie zum Glauben an einen vernünftigen Urheber der Welt erhoben haben, XXXIV. 1. 238
— — kann abhängig gedacht werden, und daher ist auch die Welt abhängig und veränderlich, XXXVIII. 2. 305
— — man soll nur die Thatsachen derselben sammeln, und dabey dem Streite der Philosophen über die Frage: wie es mit diesen Thatsachen zugeht, lächelnd zusehen, LIII. 1. 75
— — ob sie wohl ohne Mitwirkung des Verstandes und der Vernunft möglich sey? XLIII. 1. 14
— — wenn sie gleich ohne Beyhülfe der Menschen viel Zweckmäßiges wirkt: so folgt nicht, daß dieß ein bloßer, von der Vernunft nicht geordneter, Mechanismus wirke, XLI. 2. 494

Natur, die, über die Beyhülfe derselben in Krankheiten, XLIII. 1. 75
— — wie Gott in derselben wirke, kann kein Mensch erkennen; also auch nicht, ob Gott unmittelbar gewirkt oder Wunder gethan habe; und noch weniger, daß er dadurch etwas Unbegreifliches als wahr habe bestätigen wollen, XLI. 2. 504
— die kranke, das Stubium derselben führt immer zur glücklichen Praxis, und der Arzt muß am Krankenbette keiner Theorie, keinem Systeme unbedingt folgen, LXII. 2. 327
— die leblose und lebendige, es giebt einen wesentlichen Unterschied zwischen beyden, und es giebt in der letztern gewisse Erscheinungen, die sogar den physischen Kräften und ihren Gesetzen entgegen wirken, LXII. 2. 331 — Prüfung dieser Meinung, Ebd.
— die menschliche, die Perfektibilität derselben, soll durch Christum wieder hergestellt worden seyn, XXXI. 2. 285
— — — enthält, vermöge ihres wesentlichen Strebens nach Erlangung des Angenehmen und Entfernung des Unangenehmen, gewisse Vorschriften für Handlungen, die von aller Erziehung unabhängig sind, XLIX. 2. 326
— — — ist ein verbundeneres Ganze, als es dem Philosophen, der nur durch Trennen etwas vermag, erlaubt ist, sie erscheinen zu lassen, LIII. 1. 80
— des Menschen, die, ist der einzig ungezweifelte göttl. Codex, XXXV. 1. 138
— die vom menschlichen Wirkungskreise unabhängige, geht ihren Weg, ohne unsre Moralität zu berühren, und uns liegt nun ob, ihre Wirkungen mit Weisheit zu nützen, auch den Theil der Natur, der von uns wirklich abhängt, moralisch gut zu leiten, XLIX. 1. 4
— unsere vernünftigfreye, die Frage: woher wir sie haben? können wir sogleich nicht beantworten. Wir stehen hier am Ziele unsers Forschens, LXIII. 1. 12
— und Erfahrung, daß sie möglich sind, ist in unserm Verstande gegründet; daß sie wirklich sind, liegt außer demselben, XXXIX. 2. 502
Naturalismus, der, was man darunter gewöhnlich versteht, XXXVIII. 2. 411
Naturbegebenheiten, die, die Ursache derselben und der Naturveränderungen muß eine Naturkraft, und eben so, wie ihre Wirkungen, endlich seyn, wenn sie uns gleich unbekannt und unerforschlich ist, Anh. II. 671
Naturerscheinungen, die, in wiefern die Lehre von den ursprünglichen Kräften der Körper und zur Erklärung derselben dienen kann, XXXII. 1. 260
Naturforscher, der, soll weniger Sammler als Beobachter, weniger Beschreiber als Philosoph seyn, XLVI. 1. 142
— — was dazu erfordert wird, wenn man es seyn will, Ebend.

Naturforscher, die, alle ihre Untersuchungen müssen vom Moses unabhängig bleiben, und dürfen aus ihm keine Beweise nehmen, LVI. 1. 263
— einige neuere, finden im Moses eine, aus beobachteten Naturerscheinungen entwickelte Geogonie, wenn sie ihm gleich keine Inspiration zuschreiben, Ebd. 269
Naturgeschichte, die, eine zweckmäßige Behandlung derselben kann die wohlthätigsten Wirkungen für ein Land haben, besonders wenn sie in Verbindung mit der Oekonomie und Technologie gelehrt wird, XXXIX. 1. 148
— — ist die deutlichste, für Jedermann lesbarste Offenbarung Gottes, auch die wahre Quelle ächter, vernünftiger u. brauchbarer Religionsbegriffe, LIII. 1. 273
— — mehrere Fabeln aus derselben, XLIX. 1. 196
— — muß, wenn sie nützlich werden soll, nicht bloße Wissenschaft bleiben; sondern ins gemeine Leben übergehen, und dem Ungelehrten zugänglich gemacht werden, LIII. 1. 94
— — des Erdkörpers, die Aufsuchung der natürlichen Ordnung, in welcher die Gebirgsarten und Lager sich befinden, ist der einzige und nächste Weg zu derselben, LII. 2. 506.
Naturgesetze, die, wir dürfen nicht urtheilen, daß das, dessen Ursache wir nicht kennen, nicht nach denselben erfolgen könne, LV. 1. 4
Naturglaube, der, auf das Zeugniß der Sinne etwas als wahr anzunehmen, ist ein angebornes Gesetz, wovon wir uns durch Räsonnement nicht losmachen können, XXXIX. 2. 496
Naturkräfte, die, den letzten Grund des Daseyns und der Verbindung derselben finden wir Menschen nur in einer unendlichen Macht, Weisheit und Güte, Anh. II. 671
— — die Ursache, warum sie so wirken, als sie wirken, wissen wir nicht; aber es ist eine große Anmaaßung zu behaupten, daß diese Ursache eine bloß mechanisch wirkende Ursache sey oder seyn könne, XLI. 2. 493
— — ein jeder vernünftiger Gebrauch derselben ist als ein Zweck des Schöpfers zu betrachten, XLI. 2. 495
— unbekannte, wenn durch dieselben etwas in der Welt geschiehet: so berechtigt dieß den Menschen nicht, es für eine unmittelbare Wirkung Gottes zu halten, LI. 1. 243
Naturkunde, die, in dem nicht mathematischen Theile derselben hat die Bestimmung allgemeiner Definitionen die größten Schwierigkeiten, LVIII. 1. 77
Naturmetaphysik, die, zwischen derselben und der empyrischen Physik ist eine große Kluft befestiget, und beyde können daher nicht in ein System zusammengebracht werden, LV. 1. 98
Naturphilosophen, die modernen, gehen von ihrem transcendentalen Standpunkte herunter, und borgen Beyspiele aus der empyrischen Welt zur Unterstützung ihrer Dogmen, LX. 2. 311
— — — sind über den Begriff des Lebens noch nicht einig,

verstehen nichts von der Naturlehre, und maßen sich an, die Natur in ihre Elemente zu zerlegen, Ebd.
Naturphilosophie, eine, die schlechthin transcendental a priori die Natur, als Objekt der Erfahrung, genetisch ableiten, und sie in allen ihren Kräften und Gesetzen begreiflich machen will. Resultate derselben, LV. 1. 95
— die neueste, über den Geist derselben. — Die Neuplatoniker, und selbst Leibnitz haben schon eben so über die Natur philosophirt, und alles in derselben als geistige Wirksamkeit dargestellt, LX. 2. 428
Naturrecht, das, daß nach demselben zur Ehe der Kinder die Einwilligung der Aeltern nöthig sey, ist nicht zu erweisen, XL. 1. 16
— — demselben soll es bisher an einem festen allgemeinen Grunde gefehlt haben. Neuer Grund desselben, XLIII. 1. 103
— — der Grundsatz desselben muß nicht aus dem der Sittenlehre hergeleitet werden, LIV. 2. 291
— — die große Anzahl neuer Abhandlungen über dasselbe, wovon keine der andern, in Absicht der Grundsätze, gleich ist, wird verursachen, daß man endlich ganz kalt gegen diese Wissenschaft werden wird, XLIV. 1. 19
— — die moralische politische Oekonomie und die Moral, Begriffe von allen dreyen, LIV. 2. 473
— — ist der Inbegriff der angebornen Rechte des Menschen im Gegensatz von den erworbenen, XLI. 1. 229
— — ist nicht das Recht der Wilden, XXXIX. 1. 19
— — ob es als Wissenschaft noch problematisch ist? LVI. 2. 409
— — um die Verschiedenheiten zwischen demselben und der positiven Rechtswissenschaft festzusetzen, muß eine doppelte Klasse von positiven Rechtsvorschriften unterschieden werden, XLV. 1. 9
— — ob der Begriff desselben, rein genommen, nichts anders als eine Täuschung sey? XXXVI. 1. 227
— — wie man sich dasselbe vorstellen soll, und wie es entstehet, XLII. 1. 93
— — wenn es befriedigend begründet werden soll: so muß nothwendig Einiges von der sinnlichen und thierischen Natur des Menschen vorausgesetzt werden, LVI. 1. 137
— Hrn. Kants System desselben hat eine von allen bisherigen ganz abweichende Gestalt, XLII. 1. 33
— das angewandte, die Vorschriften desselben können bloß durch die Vernunft erkannt werden; die positiven Rechtsvorschriften haben zunächst einen andern Erkenntnißgrund, der in dem Willen des Gesetzgebers liegt, XLV. 1. 10
— — und die Ethik sind besondere Gattungen der praktischen Philosophie, und stehen nicht unter einem gemeinschaftlichen Grundsatze, XLIV. 2. 325

Naturrecht, das, und die Ethik sind zwar verschieden; aber demohnerachtet genau mit einander verwandt, LVI. 1. 140
— und Tugendlehre, können schwerlich unter einem obersten Grundsatze stehen, XLII. 1. 30
Naturreligion, die, soll man nicht herabwürdigen, um das Christenthum zu erheben, Ebd. 6
Naturübel, kein, ist eine positive Götterstrafe, XLIX. 1. 4
Naturursachen, ob alle Erscheinungen in der Sinnenwelt durch dieselben bewirkt werden müssen, XLI. 1. 13
Naturwirkung, es kann nie erwiesen werden, daß sie ein Werk eines bloßen Mechanismus, ohne Vernunft als Ursache der Ordnung anzunehmen, seyn könne, XLI. 2. 493
Naturwirkungen und mechanische Wirkungen, darf man nicht schlechthin gleich setzen, Ebd. 495 — das Vernunftlose müßte alsdann die Ursache der Vernunft seyn, Ebd.
Naturwissenschaft, zwischen derselben und der Medicin ist ein großer Unterschied, und letztere gar nicht zu der erstern zu rechnen, LXIV. 2. 302
— die metaphysisch seyn sollende, des Hrn. Kant, geht von den kleinen Theilchen aus, die wir nicht kennen, und wenn sie denn findet, daß die mathematische Physik andere Gesetze giebt: so sucht sie Ausflüchte, die sie nicht zu rechtfertigen weiß, XLI. 1. 103
— die spekulative, wird sich hüten müssen, daß ihre productive Anschauung nicht hinter der productiven Erfahrung zurück bleibe, LVI. 1. 139
Nauendorf und Melas, die beyden k. k. Generale hätten im Kriege gegen die Franzosen 1794 recht wohl die vorgenommene Expedition zur Wiedereroberung von Trier vornehmen können, wenn sie gleich an der Ourte Verlust gehabt hatten, XLII. 1. 260
Naumann, Kapellmeister, starb, LXIV. 1. 202
— M., starb zu Görlitz, XXXII. Int. Bl. 218
— Regimentsquartiermeister, starb zu Berlin, XLI. Int. Bl. 422
Naumburg, J. S., Arzt, starb zu Erfurt, XLV. Int. Bl. 222
Navigationsschule, Japanische, zu Irkutsk in Rußland, XLVIII. 2. 454
Neapel, große Trägheit der Einwohner dieses Landes, XLVI. 2. 497 — das Brodt ist erbärmlich schlecht daselbst, Ebd.
— Schilderung der überaus reizenden Lage desselben, Ebd. 495 — das schöne Land wird nicht recht genutzt, Ebd. 496
— über die Regierungsform dieses Landes, Ebd. 497
— Unsittlichkeit unter dem Volke daselbst, es soll fast gar keine ordentliche Ehe mehr üblich seyn, Ebd. 498
— Vergnügungen der Einwohner dieses Landes, Ebd. —
— Zustand der katholischen Religion daselbst zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 332
Nebe, Hr. D. A., ist Pfarrer in Crumpa geworden, LXII. 1. 115

Nebe, Hr. D. J. A., ist Aufseher der neuen Bürgerschule zu Halle geworden, LVIII. 1. 57
Nebel, Hr. D., in Giessen, ist Garnisonmedikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 355
— — hat die dritte Stelle in der medicin. Fakultät in Giessen erhalten, XL. Int. Bl. 352
Nebenmenschen, unsere, etwas zu thun, wovon ich mit Gewißheit vorhersehe, daß es der Tugend und Glückseligkeit derselben schaden könne, kann nie erlaubt, vielweniger Pflicht seyn, XXIX. 1. 218
Necker, Charakter und Lebensumstände seiner Frau, LXIV. 2. 547 — eine Anekdote von derselben, Ebd. 548
— das Publikum hat seine Talente und Fähigkeiten eben so sehr über die Gebühr geschätzt, als er selbst es that. Er hatte nicht Talente genug, ein solches Unternehmen auszuführen, als er sich vorgesetzt hatte, wenn es gleich gut war, XLVI. 2. 476
— der französische Hof hat durch die Entfernung desselben und durch die Truppenbewegung gegen Versailles, da die Stände sich vereinigt hatten, unklugerweise selbst die Revolution herbeygeführt, XXXVIII. 1. 213
— die Umstände, unter welchen er als Minister in Frankreich antrat, waren sehr kritisch, und gereichen zu seiner Entschuldigung, Ebd. 210
— Eigenliebe und Eitelkeit sind Züge seines Charakters, die in seinen Handlungen und in seinen Schriften sich allenthalben zeigen, Ebd. 208
— ein wahres Urtheil über ihn und seine Fähigkeiten, LV. 1. 165
— man glaubt, daß sein Verhalten unmittelbar vor der Versammlung der Generalstaaten und einige Zeit nachher sehr viel zur Vernichtung der Monarchie in Frankreich und zur Gründung einer Republik beygetragen habe, XLVI. 2. 450
— sucht so gerne seine eigene Schwäche hinter dem Vorgeben zu verbergen, daß der Hof und die ersten Stände in Frankreich alles verdarben haben, XXXVIII. 1. 214
— Veranlassung und Triebfeder zur Zurückberufung desselben, während der Revolution in Frankreich, XLVI. 2. 464
— war der Meinung, daß eine republikanische Staatsverfassung weder dem Umfange des französischen Reichs, noch dem Charakter des franz. Volks angemessen sey, Ebd. 450
— war ein bloß mechanischer Kopf im Finanzfache, und schickte sich nicht zu dem ihm aufgetragenen wichtigen Staatsamte, XL. 2. 510
— was für Gründe er als franz. Minister hatte, die doppelte Zahl der Deputirten des dritten Standes zu bestimmen, XLVI. 2. 449
— wollte weder das Votiren nach den Ständen, noch nach den Kö-

Köpfen ganz empfehlen, und empfahl auf gewisse Weise beydes, XLVI. 2. 453
Roese, Konzertmeister, starb zu Dessau, XXXVII. Int. Bl. 142
Regedly, Hr. J., hat die Lehrstelle der böhmischen Sprachkunde in Prag erhalten, LXI. 2. 348
Neger, die, die grausame Behandlung, die sie auch in Suriname erdulden müssen, hindert sehr die Bevölkerung, XLI. 1. 246
— — die schwarze Farbe soll bey ihnen zum Abhalten der Wärme dienen, Ebd. 104
— — wie die schwarze Farbe ihrer Haut entsteht, LX. 2. 467
Neidhart, Hr. Insp., ist Professor in Liegnitz geworden, XXXIII. Int. Bl. 173
Nelken, die Zamösen gehören nicht unter die Klasse der Feuerfaxen; sondern machen eine eigene Klasse aus, LIII. 1. 160
Nelkenlause, die, ein Mittel wider dieselben, XXXII. 1. 44
Nelkensamen, der, ein Mittel recht vielen und recht guten zu ziehen, XXXVIII. 1. 162
Nemnich, Hr., hat sich durch sein Waarenlexikon ein großes Verdienst um die Handlungskunde erworben, XXXVII. 1. 32
Nenke, Hr. K. C., ist zweyter Direktor der Kammer in Petrikau geworden, XLI. Int. Bl. 422
Nennwörter, die, einer Sprache, lassen sich nicht alle von Zeitwörtern ableiten, weil man nicht einsiehet, warum der Mensch bey dem Ursprung der Sprache nicht Nennwort und Zeitwort zugleich erfunden haben soll, XL. 2. 443
— der Hebräer, warum die meisten derselben die Form des Infinitivs haben, Ebd.
Neologen, die sogenannten, viele unter ihnen verderben durch ihre Unbedachtsamkeit und ihren unweisen Eifer mehr, als sie Gutes stiften. Zu viel Licht blendet und schadet den Augen, LXVIII. 2. 289
Nepote, ein päpstlicher, wenn er merkt, daß der Papst sich dem Tode nähere, sucht vor allen Dingen sein Gold und Silber auf die Seite zu bringen, daß weder die Kirche noch die apostolische Kammer etwas erben kann, XLII. 1. 156
Nerven, die, und das Gehirn sollen nicht empfinden; sondern sie lassen bloß die äußern Dinge eine Veränderung hervorbringen, und bis ans Gehirn gelangen. Empfindung wird durch Notwendigkeit in der Seele hervorgebracht, XLIII. 1. 66.
— zerschnittene, die Vereinigung derselben soll statt haben können, XXXV. 2. 442
Nervenerschütterung, eine sehr starke, kann verursachen, daß der Körper schnell in Fäulniß übergeht, XXXIII. 1. 75
Nervenfieber, das, Erklärung desselben, LV. 2. 444
— und Faulfieber, unterscheidende Symptome derselben, LVIII. 2. 313
Nervenkraft, die, und ihre Wirkungsart, XL. 2. 497

Nervenkranken, die, der Reiz des Lichts ist ihnen unangenehm, LVIII. 1. 73
— — wenn bey ihnen das Kopfweh an der Stirn und auf dem Scheitel seinen Sitz hat; so ist der Magen krank; und wenn das Hinterhaupt schmerzt: so liegt die Ursache in den Geschlechtstheilen, Anh. I. 149
Nervenkrankheiten, die, dabey soll die Brownische Methode vorzüglich nützlich seyn, XXXVIII. 1. 76
— kann man aus Einbildung bekommen, u. gichtische Zufälle, Krämpfe ꝛc. durch den festen Vorsatz, seine Aufmerksamkeit von solchen Leiden abzuwenden, abhalten, und nach und nach heben, XLIII. 1. 145
Nervenmark, das, soll das Organ der Empfindung seyn, XL. 2. 497
Nervenpathologen, die, haben den Humoralpathologen noch nicht alles Terrain in der Praxis abgewinnen können, XLIII. 1. 76
Nervenscheiden, die, sollen zur Gegenwirkung auf die reizbaren Fasern dienen; und also der Sitz des Bewegungsvermögens seyn, XL. 2. 497
Nestler, Hr. M. K. C., ist Pastor in Budissin geworden, L. Int. Bl. 89
— — ist Pastor Prim. in Bautzen geworden, LIII. Int. Bl. 229
Neubruch, oder terra novalis, über den rechten Begriff desselben, bey Streitigkeiten über Novalzehenten, LII. 2. 296
Neuenhahn, Hr. K. C. A., in Nordhausen, und Hr. Gädicke zu Weimar, sind zu Kommissionsräthen ernannt, XL. Int. Bl. 352
— K. Gottfr., Schuldirektor, starb zu Dessau, XLI. Int. Bl. 454
Neuerungen, auffallende, zum Nutzen der Menschen, müssen nicht auf einmal, sondern nur nach und nach eingeführt werden, L. 1. 114
Neufranken, die, Beweis, daß sie in ihrer Sprache ganz neue Wörter geschaffen haben, XXX. 1. 66
— — was sie bewogen hat, die Schweiz feindlich zu überziehen, welche doch ihrer Neutralität ohne Ausnahme getreu geblieben war, L. 1. 171
Neugart, Peter, zu St. Blasien, ist Probst zu Grözingen im Breisgau geworden, LXIV. 1. 117
Neugebornen, die, der ärmern Volksklasse, Ursachen der großen Sterblichkeit derselben, LX. 2. 333
Neuhaus, M. Nicol Poda von, Exjesuit, starb zu Wien, XL. Int. Bl. 355
Neuhofer, D. G., starb zu Augsburg, L. Int. Bl. 81
Neu-Jersey, in Amerika, einige topographische und statistische Nachrichten von diesem Freystaate, XXX. 2. 454
Neumann, Hr. Abbé, ist an die Stelle des verstorbenen Ethel in Wien gekommen, XXXIX. Int. Bl. 301

Neumayr, Hr. Leonh., Professor in Salzburg, nachtheilige Schilderung von ihm, LVI. 2. 550
Neustadt an der Donau, Nachrichten von dieser Stadt, LXII. 2. 435
Neuskotter, genannt Stürmer, Würzb. Kanonikus, etwas aus seinem Leben, Anh. I. 377
Neutralität, die bewaffnete, über die Entstehung derselben, LXI. 2. 452
Neuwied, ein wegen seiner Betriebsamkeit und der daselbst herrschenden Glaubensfreyheit in Deutschland sehr berühmter Ort, XXIX. 2. 403
Newton, sahe nicht in der Natur; aber in der Geschichte überall Wunder. Ursache hiervon, XXXVIII. 2. 303
Neu-York, daselbst sind 20 Buchdruckereyen, und es worden daselbst 7 Zeitungen geschrieben, XLII. 2. 475
— die Häuserzahl daselbst hat sich von 1793—1794 von 5800 bis 8900 vermehrt, Ebd. 477
Netzhaut, die, im Auge, Entdeckung an derselben, woraus man siehet, daß daselbst nicht der Sitz des Gesichts seyn kann, LV. 2. 436
Nicodemus, Apologie seines Charakters, XXXII. 2. 294
— ist nach ganz richtigen Gründen, ohnerachtet des Unterrichts Jesu, doch ein Jude geblieben, XLI. 2. 292
— war kein Verläugner der Wahrheit; sondern ein kluger vorsichtiger Bekenner derselben, Ebd. 291
Nicolai, Hr. von, zu Stuttgard, ist Präsident des Kriegsraths daselbst geworden, XLI. Int. Bl. 445
— — Würtembergischer General, hat vom Könige von Preussen den rothen Adler Orden erhalten, LVIII. 1. 56
— Baron von, Staatsrath zu Petersburg, ist von den Geschäfften entfernt worden, XLI. Int. Bl. 453
— Hr., Direktor der Realschule in Dresden, ist Pfarrer in Lohme bey Pirna geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— K. Aug., Buchhändler, starb in Berlin, XLIX. Int. Bl. 27
— Fr., in Berlin, auf seine Veranlassung ist in der A. D. B. der Rosenkreuzerey oft gedacht worden, weil er es als ein ehrlicher Mann für seine Pflicht hielt, vor schädlichen Mißbräuchen zu warnen, LVI. Vorr. 17
— — beklagt sich über den nicht anständigen Ton, in welchem Hr. Kant mit ihm öffentlich geredet hat, XLVII. 1. 130
— — Bemühungen desselben, um die A. D. B. unter der vorigen Regierung nicht in den Ruf eines gefährlichen Buches zu bringen, LVI. Vorr. 29
— — Beweis, daß er nicht unrecht gethan hat, die Protestanten vor Verkrüppelung des Menschenverstandes, vor den geheimen Bemühungen, den Protestanten katholische Begriffe angenehm zu machen, zu warnen, Ebd. 14
— — die von ihm bekannt gemachte Erscheinung von Phantasmen, wel-

welche er gehabt hat, hat einen pöbelhaften Ausfall auf ihn in den Denkwürdigkeiten der Mark Brandenburg veranlaßt, welcher vom Hrn. Nicolai mit stiller Verachtung aufgenommen worden ist, LVII. 1. 221
Nicolai, Fr., eigentliche Ursache, warum er die A. D. B. endlich verlassen, und die Herausgabe derselben dem Hrn. Bohn übergeben hat, LVI. Vorr. 31
— — er hat nie die kritische Philosophie verdrängen wollen, wie man ihm Schuld gegeben hat, XLVII. 1. 129
— — Erklärung desselben über die Katholiken und die katholische Religion, LVI. Vorr. 6
— — giebt Nachricht von den Ursachen, die ihn bewogen haben, den Verlag der A. D. B. unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. 1792 abzugeben, und ihn jetzt wieder zu übernehmen, Ebd. 5
— — hasst die Bemühung, katholische Begriffe, Gebetbücher ꝛc. unter die Protestanten zu bringen, weil dieß ein Mittel ist, die Protestanten wieder unter die Oberherrschaft der Hierarchie zu bringen, Ebd. 7
— — hat die kritische Philosophie über 12 Jahre studiert, ehe er ein Wort darüber öffentlich gesagt hat, XLVII. 1. 128
— — Invektion eines Fichtianers gegen ihn, LVIII. 2. 327
— — ist an der Tafel des Königes Friedrich Wilhelms II. als ein Verächter aller Religionen verläumdet worden, und Niemand als ein Ausländer hat ihn vertheidiget, LVI. Vorr. 29
— — ist beschuldigt worden, daß er durch die A. D. B. den Aufruhr in Deutschland befördern wolle, Ebd. 25
— — ist Ehrenmitglied der Akad. der Wiss. in Berlin geworden, XLIV. Int. Bl. 81
— — ist verantwortlich gemacht worden für alles, was in der A. D. B. gegen Religion, Staat und gute Sitten gesagt wird, ohnerachtet er mit der Herausgabe derselben nichts zu thun hatte, LVI. Vorr. 34
— — ist von vielen für einen Träumer gehalten worden, wenn er vor den geheimen Machinationen der unbekannten Obern die Protestanten warnte. Allein seine Bemühungen haben vieles Böse verhindert, Ebd. 18
— — ist 1785 insgeheim gewarnt worden, von den geheimen Machinationen unbekannter Obern in seinen Schriften zu schweigen, wenn er sich nicht nach dem Tode Friedrichs II. großen Unannehmlichkeiten aussetzen wollte, Ebd. 19
— — man hat ihn schon 1782 in den geheimen Orden der Gold- und Rosenkreuzer aufnehmen wollen; allein er hat es abgelehnt, Ebd. 17 — er hat durch ein Gespräch über das Schachspiel in einer seiner Schriften sich den Hrn. von Wöllner zu einem unversöhnlichen Feind gemacht, Ebd.
— — mißbilligt es, daß hr Prof. Baden zu Kiel einige seiner Briefe an den sel. Hagedorn, wider sein Wissen, hat abdrucken lassen, XXXII. Int. Bl. 224

Nicolai, Fr., peinliche Lage deſſelben während der Macht der Glaubenskommiſſion, ohnerachtet er nicht mehr Herausgeber der A. D. B. war, LVI. Vorr. 35
— — Rache der Obſcuranten gegen ihn, als die Scheiſtra, das Religionsedikt betreffend, und das ſo elende Schema examinationis in der A. D. B. recenſirt wurden, Ebd. 32.
— — über die Art, wie vermittelſt des tranſcendentalen Idealismus ein wirklich exiſtirendes Weſen aus Principien conſtruirt werden kann. Eine Beylage zur N. A. D. B. LXI. 1. 230
— — über die Phantasmen deſſelben während einer Krankheit, woraus man den Geſpenſterglauben mancher Perſonen erklären kann, LXVI. 1. 119
— — unwürdige Behandlung, die er von der Glaubenskommiſſion unſchuldig hat erfahren müſſen, LVI. Vorr. 34
— — vertheidigt den Brief ſeines Correſpondenten aus Nürnberg über die Urſache, warum Hr. Hofr. Meuſel keinen Antheil mehr an der Erlangiſchen Literaturzeitung haben will, LXVI. 2. 561
— — vertheidigt die Herren Fichte und Niethammer wegen ihrer geäußerten Sätze über die Erkenntniß Gottes, und hält ſie nicht für ſo geſährlich, daß es nöthig wäre, die Schriften, worin ſie vorkommen, zu verbieten, XLVII. 1. 133
— vertheidigt zwar den Hrn. Fichte als Schriftſteller; aber nicht als Profeſſor, XLVII. 1. 135
— — warum ſeine Philoſophie von einigen Kritikern eine Guckkaſtenphiloſophie genannt wird, XXXV. 1. 36
— was ihn hauptſächlich bewogen, die Herausgabe der A. D. B. wieder anzunehmen, LVI. Vorr. 37
— wird von einigen kritiſchen Philoſophaſtern als der ewige Jude vorgeſtellt, XXXV. 1. 35
— — die Kantianer und Hr. Kant hielten ihn für einen unzünftigen gelehrten Bönhaſen, der über die kritiſche Philoſophie nicht mitſprechen dürfe, XLVII. 1. 126
— — und die A. D. B. war im Anfange der Regierung Friedrich Wilhelms II. denen, die ſich wider die Aufklärung verbündet hatten, ein Dorn im Auge, weil beyde ihren Abſichten gerade entgegen ſtanden, LVI. Vorr. 20
— Hr. J. D., iſt erſter Director der Kriegs- und Domainenkammer in Kolisch geworden, LXVII. 2. 402
Nicolaſſen, D. A. P., Prediger, ſtarb zu Ballie, LII. Int. Bl. 166
Nicolaus II., Papſt, die Anordnung, die er wegen der Papſtwahl gemacht hat, haben nicht die erwünſchte Wirkung gehabt, XLII. 1. 168
Nicolos, Hr. Baron von, iſt in Petersburg zum Etatsrath ernannt worden, XXX. Int. Bl. 98
— — iſt Präſident der Ökon. der Miſſ. in Petersburg geworden, XXXIX. 2. 279
— — in Rußland, iſt geheimer Rath geworden, LVIII. 1. 57

Niederägypten, ob es jetzt nicht vom Nil überschwimmt wird, LXVII. 1. 107
Niederitaliäner, die, die gemeine Volksklasse unter ihnen ist sehr sklavisch und schmutzig, XLVIII. 2. 505
Niederlande, die, der Verlust derselben in dem letzten Kriege rührt von der Anwendung eines falschen Systems her, LXVI. 2. 501
— — die Nachrichten in den Zeitungen von den Verwüstungen, welche die Franzosen daselbst angerichtet haben, sind ungegründet, XXIX. 2. 296
— die vereinigten, ein großer Theil derselben, besonders von den Rheinlanden, oder dem Rheinthale bis ins Herzogthum Cleve soll ehemals Meer gewesen seyn, LI. 1. 132
Niederlausitz, über die Geschichte der Herrschaften Sorau und Triebel in derselben, LXV. 1. 532
Niederrheinlande, die deutschen, über dieselben sind sehr wenig gedruckte Nachrichten vorhanden, LX. 2. 472
Niedersetzen, das, schädliche Folgen, die es haben kann, wenn man einem dabey den Stuhl wegzieht, XXXIII. 1. 71
Niederweser, die, oder der Strich Landes von Neuenkirchen bis Lehn, und von Elsfleth bis Bleyen, Beschreibung desselben, XLV. 1. 110
— — warum die Churhannoveranische Regierung diese Gegend nicht besser benutzt, XLV. 1. 117
Niegerstrom, der, in Afrika fließet von West nach Osten, LVI. 1. 246
Niemann, Hr. J. C. N., Dokt. der Arzneyg., residiret als Physikus in Segeberg, Oldenslohe und Travendal, XXX. Int. Bl. 105
Niemeyer, D. L. H. C., starb zu Hannover, LII. Int. Bl. 173
— Hr., seine Grundsätze der Erziehung sind von F. H. Guldberg ins Dänische übersetzt worden, LXII. 1. 127
Nierenentzündung der Pferde, die Symptomen derselben sind Anfangs den Zufällen ähnlich, welche man bey jedem Krampfe der Urinwege sieht, LVI. 2. 531
Niethhammer, Hr., guter Rath für ihn, damit er vom Hrn. Nicolai eine bessere Meinung bekomme, XLI. 1. 91
— — Vertheidigung desselben wegen des von ihm und Hrn. Fichte herausgegebenen philosophischen Journals, LVII. 2. 391
— — und Hr. D. S. G. Lange sind Prof. d. Theologie in Jena geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Nil, der, um wie viel er das Delta oder Niederägypten erhöhet hat, in Vergleichung mit dem der alten Zeit, LII. 1. 77
Nilwasser, das, über ein Mittel der Aegypter, es abzukühlen, LIII. 1. 222
Nimrod, über das ursprüngliche Reich desselben nach 1. Mos. 10, 10. LXVI. 1. 199
Nissen, Hr. D. W. N., ist Physikus in Segeberg, Oldenslohe und Travendal geworden, XXX. Int. Bl. 105

Mieg, Hr., aus Königsberg, Erfolg seiner Bemühungen, die Kantische Philosophie in England auszubreiten, der nicht sehr erwünscht gewesen ist, XXXI. Int. Bl. 199
Nivelliren, das, über die besten Instrumente, die dabey zu gebrauchen sind, XLVI. 1. 135
Nitz, Hr. A. E., ist Rektor, und Hr. Heller Konrektor in Wolgast geworden, LXII. 1. 117
Nobling, M. Joh. Aug., Pastor, starb in Göttingen, LVII. 2. 485
Noblitz, Johann, Prof., starb zu Prag, XXXVIII. Int. Bl. 255
Nod, Hr., Repetitent der Böhmischen Gymnasien, starb zu Prag, XXXI. Int. Bl. 254
Nöldechen, Hr. Cammerrath, Geschichte seines Abbaues des Oderbruchs, LIX. 1. 234
Nömer, Hr. F. A., ist Prof. in München geworden, LI. Int. Bl. 133
Nördlingen, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLIX. 2. 458
Nörden, Kloster, oder der Münster daselbst, Geschichte desselben, LX. 2. 490
Nolde, Hr. Prof., zu Rostock ist Kreisphysikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — — hat die Erlaubniß zu reisen erhalten, LVIII. 2. 486
Nolte, J. A., Justizrath, starb zu Blankenburg am Harz, XLV. Int. Bl. 238
Nonne, eine, hat sich 1480 der ganzen medicinischen Fakultät ganz nackend vorgestellt, um zu beweisen, daß sie nicht ausſätzig sey, XLVII. 2. 488
Noplitsch, Hr. C. F. W., ist Cantor in Nördlingen geworden, LII. Int. Bl. 158
Nordamerika, daselbst hat man in einem Theil des Freystaats schon angefangen, nach den Vorschlägen Howards die Verbrecher besser zu behandeln, und hat dadurch viel gewonnen, LXI. 2. 256
— die Ausfuhr daselbst nach England betrug im Jahr 1790 9,363416, und die Einfuhr daher 15,282428 Dollars, XLII. 2. 477
— die Ausländer sollen sich durch das Gerücht über die große Fruchtbarkeit der Ländereyen daselbst, nicht verleiten lassen, sich dort anzukaufen, Ebd.
— die hohen Arbeits- und Taglöhne sollen der Aufnahme desselben am meisten schaden, Ebd.
— im J. 1794 betrugen die Nationaleinkünfte daselbst 6,350000 und die Nationalschuld 64,203208 Dollars oder Speciesthaler, Ebd.
— über die künftigen Schicksale desselben, XL. 2. 427
No Tumerkfauer, die, der Friede zwischen England und seinem Reg-

Gegnern wird dem Handel derſelben einen großen Schwung geben, Ebd. 429
Nordamerikaner, die Franzoſen haben nicht ſowohl für die Freyheit derſelben gefochten, als aus Haß gegen die Engländer, und um Handelsvortheile zu erlangen, Ebd. 526
— Nutzen, den Europa aus der Independenz derſelben ziehen kann, Ebd. 429
— die, ſollen eine höchſt verdorbene Nation ſeyn, und der Keim ihrer Verdorbenheit ſchon in ihrer Abſtammung liegen, XXXIII. 2. 488
Nordfrankreich, daſelbſt iſt die Sprache erſt ſpät zur Ausbildung gelangt, wie die Nation ſelbſt, XXXIV. 2. 383
Nordfranzoſen, die, über den Geſchmack derſelben an Erzählungen, beym Anfange ihrer Kultur, Ebd.
Nordgau, der Bayeriſche, über die Gränzen deſſelben, XL. 2. 398
Nordlicht, das, Erklärung deſſelben aus der Anhäufung der Elektricität, LXI. 2. 171
Nordlichter, eine merkwürdige Wahrnehmung eines Reiſenden am Eismeer, woraus erhellet, daß ſie elektriſcher Natur ſind, XLII. 2. 472
Norfolk, daſelbſt dreſchet jeder Dreſcher einzeln, und einer wendet dem andern den Rücken zu, XXXVII. 2. 380
— die Wirthſchaft daſelbſt wird um deswillen für vorzüglich gut gehalten, weil daſelbſt lauter große Pachtungen ſind, XLI. 2. 461
Normalidee eines Künſtlers, worin ſie beſteht, LXII. 1. 70
Normann, Hr. Ph. Th. F., iſt Vicepräſident in Stuttgard geworden, LII. Int. Bl. 157
Normen und Formen, warum man ſich nicht immer über dieſelben wegſetzen darf, wenn man Gutes wirken will, XXXVII. 2. 524
Northumberland in Amerika, daſelbſt lebt jetzt D. Prieſtley, der aus England vertrieben worden, XLI. 1. 165
Norwegen, das Steuerweſen iſt daſelbſt ſehr verwirrt und drückend, XXXVII. 1. 159
— daſelbſt fehlt es überall an Handwerksinduſtrie, Ebend. 160
— daſelbſt iſt noch nie die Viehſeuche geweſen, Ebd. 159
— der beträchtlichſte Ausfuhrartikel deſſelben ſind Fiſche, Ebd.
Noſe, Hr. K. W., iſt Legationsrath in Elberfeld geworden, LI. Int. Bl. 142. LVI. 1. 251
Noth- und Hülfsbüchlein, das, ausgezeichneter Beyfall, den es gefunden hat. Es ſind 135000 Exemplare davon verkauft, und es iſt 16mal aufgelegt, LII. 2. 394
Nothrecht, das, wird vom Hrn. Kant verworfen, weil darin ein Widerſpruch der Rechtslehre mit ſich ſelbſt enthalten ſeyn ſoll, XLII. 1. 32
Nothtaufe, die, die Abſchaffung derſelben iſt ſchlechterdings verſtändige Prediger können aber dabey viel thun, XXXVI. 1. 16

Nothtaufe, die, sollte nach vorhergegangener Belehrung abgeschafft, wenigstens nie den Wehmüttern, Schulmeistern ꝛc. gestattet werden, um nicht die Vorurtheile zu nähren, XLII. 2. 130
Nothzucht, durch dieselbe wird das Weib nicht an ihrer Persönlichkeit angegriffen, LXIII. 1. 97
Nothschuldigungen, die, ein Staat muß sehr tief zur viehischen Wollust herabgesunken seyn, wenn er dieselben nur durch Vorhelle zu verhindern suchen muß, XXXIX. 1. 242
Novitius, eine grobe Invektive unter diesem Namen, gegen den Verf. einer Nachricht im Int. Bl. der N. A. D. Bibl., und gegen den Redakteur des Int. Bl. XXXVI. Int. Bl. 119
Nowack, Hr. Prof., ist Director der k. Realakademie in Wien geworden, LXIV. 1. 116
Nüchternheit, Mäßigkeit und Vorsichtigkeit in jungen Jahren bringt vorzüglich im Alter die sichersten und schätzbarsten Zinsen, XXXII. 1. 37
Nürnberg, der Bürger daselbst muß ½ seiner Einnahme der Stadtkasse hingeben, XL. 2. 114
— Klöster in und um diese Stadt, XXXVII. 2. 465
— hat 60 Millionen Schulden, XL. 2. 114
— ist seit der Mitte des 13. Jahrh. bis gegen das Ende desselben in seinem Wohlstande sehr heruntergekommen, und hat seine Kümmerey mit Schulden überladen, LXV. 2. 456
— über die Geschichte des Handels daselbst, LXIII. 1. 253 — das 18. Jahrhundert war die unglücklichste Periode für diese Stadt, Ebd. 256
— warum wollte diese Reichsstadt sich 1796 der preuß. Landeshoheit unterwerfen? XXXIX. 2. 545
Nummi cantoriani, über den Gebrauch derselben, XLIII. 2. 393
Nutzungseigenthum, das, kann nicht als Eigenthum betrachtet werden, XXXIV. 1. 10
Nyssenius, H. G., Superint., starb zu Blankenburg, LXVII. 1. 127

O.

Obduktion eines Nüchternen Menschen, der plötzlich auf der Straße umfiel und starb, LXVIII. 1. 72
Obduktionsberichte und Gutachten, eine mit Grünspan geschehene Vergiftung betreffend, Ebd. 73
Obedienz und Obedienzsartus in den Gegenden an der Weser, XLV. 1. 115
Obercanada und Untercanada in Amerika, XLIX. 1. 167
Obercollegium medicum, das, in Berlin, Verordnung desselben an alle praktische Aerzte, daß sie ihre Erfahrungen bey der Impfung der Kuhpocken mittheilen sollen, LIX. 1. 278

Oberrit, D. Joh. Heinr., stirbt zu Jena, XXXVII. Int. Bl. 142
Oberhäutchen, das, bey dem Menschen ist organisirt, wie die Haare und Nägel, XLI. 1. 105
Oberherrschaft, die päpstliche, Begebenheiten im 12. Jahrhunderte, wodurch die Schwäche derselben in ihrer ganzen Blöße dargestellt wurde, Anh. I. 330
Oberland, das Bayreuthische, in demselben sind viele bewundernswürdige unterirdische Schauplätze der Natur von verschiedener Größe, XXXIII. 2. 319
Obern, die unbekannten, die Erfahrung hat diejenigen, die so etwas für ohnmöglich hielten, überzeugt, daß sie so unverschämt und schlau gewesen sind, von vielen verständigen Menschen blinden Gehorsam zu fordern und zu erhalten, LVI. Vorr. 15
Oberschulcollegium, das, in Berlin, ob es von Nutzen seyn kann, wenn die Mitglieder desselben oft unvermuthet die Schulen im Lande besuchten, LVII. 1. 216
— — — Preisaufgabe desselben für die Studenten der Theologie in Halle, Ebd. 189
Oberösterreich, woher der größere Wohlstand der Bauern daselbst rühre, in Vergleichung mit denen in Untersteyermark, LXIV. 1. 218
Oberthür, Hr. Prof., Verdienste desselben um seine Landsleute, XL. 1. 121
— Berg und Zirkel, die Herren Professoren, in Würzburg, haben die zwey ersten einen Ruf nach Frankf. an der Oder, der letzte nach Königsberg erhalten; ihn aber abgelehnt, LIV. Int. Bl. 310
Obermesel am Rhein, Beschreibung der Gegend daselbst, XXXVII. 1. 235
Objekt, ein, ob alles, was die Erfahrung uns lehret, von dem Begriffe desselben weggenommen werden könne, und was denn übrig bleibt, Erkenntniß a priori sey, XXXIII. 1. 30
— — ob es dadurch entstehen kann, daß wir handeln, und des Handelns uns nicht bewußt sind, Anh. I. 217
Objekte, wie wir dazu gelangen, sie anzunehmen, obgleich keine vorhanden sind, und alles bloß unsere Vorstellung ist, Ebend. 215
— bey dem Vorstellen derselben handelt das vernünftige Wesen manchmal mit Nothwendigkeit, weil wir fühlen, daß sie uns aufgedrungen werden, Ebd. 216
Obladen, H., Chorvicar, starb zu Augsburg, LXIV. 1. 117
Oblatru, Nachricht von dem ersten Gebrauch derselben zum Siegeln, XXXIV. 2. 455
Obrigkeit, die, bleibt ein Mensch, und man kann ihr daher nicht lauter Rechte, und der Nation lauter Pflichten geben, LXV. 2. 433 — man kann sie nicht, wie Hr. Kant thut, von aller Verantwortlichkeit freysprechen, Ebd.
— — das Recht, für die ewige Wohlfahrt der Unterthanen zu sor-

sorgen, Kenntniß derselben wohl ex lege morali, aber nicht ex lege majestatico zukommen, XXXII. 2. 415
Obrigkeit, die, der Stadt muß mehr darauf bedacht seyn, der Widersetzung gegen dieselbe durch dienliche Vorbauungsmittel zuvorzukommen, als dergleichen Verbrechen zu bestrafen, XXXIV. 2. 294
— — kann auch um deßwillen einem Lehrer nicht gebieten, was er lehren soll, weil es nie allgemeine Pflicht der Menschen ist, die Erkenntniß der Wahrheit nicht zu hindern, sondern sie bey Allen zu befördern. — Was sie eigentlich dem Lehrer nur zur Pflicht machen kann, XLI. 2. 413
— — muß nothwendig für den Unterricht ihrer Unterthanen sorgen, weil ohne die obrigkeitliche Vorsorge für denselben nur zu Viele die Pflicht, den Unterricht selbst zu suchen, und ihren Kindern zu verschaffen, vernachläßigen, LX. 1. 271
— — ob sie mit einer Stiftung zum Besten der Armen eine Veränderung vornehmen darf, LXII. 2. 304
— — Pflicht derselben, wenn ein Lehrer wegen Neuerungen in der Lehre von wüthenden Eiferern, oder von dem großen Haufen angeklagt wird, XXXII. 2. 416
— — Quellen, woraus die jetzige Neigung zu den Verbrechen gegen dieselbe, und die Unzufriedenheit mit der Regierung in verschiedene Staaten zu entspringen scheint, XXXIV. 2. 295
— — soll das redende Gesetz, und das Gesetz die stumme Obrigkeit seyn, XXXII. Int. Bl. 252
— die höchste, im Staate hat nicht das Recht, über die Lehrform zu entscheiden, und zu gebieten, in wiefern dieselbe abgeändert werden soll, XLI. 2. 412
Obrigkeiten, die, ob die Urtheile derjenigen, die in einem von den Franzosen eroberten Lande nicht abgeschafft sind, nach dem Frieden gültig sind, XXX. 1. 225
— — sind nicht über die Gesetze, und verdienen nur in sofern Achtung, wenn sie ihre Pflichten genau beobachten, XXXVII. 2. 509
— — sollen Verbrechen zu verhüten suchen, indem sie die Ursachen derselben entfernen; aber nicht bloß bestrafen, LV. 1. 229
— — über die Handlungen und Verfügungen derselben in einzelnen Fällen nicht entscheidend zu urtheilen, ist eine Regel der Vorsichtigkeit, die sehr zu empfehlen ist, XLIII. 2. 21
— — über die Verhältnisse derselben zu den Unterthanen soll u. muß man öffentlich entscheidend urtheilen. Sie sind wesentliches Bedürfniß der menschlichen Gesellschaft, wesentliches Erfoderniß für den höchsten Zweck derselben, ohne welches sie eben so wenig bestehen kann, als der Körper ohne Seele, XLIII. 1. 21
— christliche, können sich um die Lehre Jesu ein großes Verdienst erwerben, wenn sie nur solche Lehrmittel anordnen, und anzuordnen erlauben, welche nichts anders als zärtlicher Wahrheit dem

dem Volke vorstellen, als was in der Prüfung der Vernunft bestehen kann, LXIV. 2. 285
Obrigkeiten, kluge, sollen nicht sowohl für viele Gesetze sorgen, sondern dafür, daß durch gute Erziehung die Gottheit in der Seele der Bürger wohne, LV. 1. 229.
Obscuranten, die, im preuß. Staate, nur die Kurzsichtigkeit und die Inconsequenz derselben haben das Uebel, was sie hätten stiften können, vermindert, LVI. Vorr. 31
Obscurantismus, der, es ist keine kleine Kunst, denselben consequent zu verfolgen, wie die Jesuiten in Augsburg aufs neue zeigen, XLVI. Int. Bl. 286
— in Augsburg, ein neuer Scheitt desselben, Ebd. 283
Obst, das, Ausfuhre desselben aus Preußen seit 1785, L. 2. 328
Obstarten, die, ob der umherfliegende Staubmehl in den Gärten zur Veränderung derselben beytragen kann, XLVI. 2. 404
— die edelsten, aus den Kernen derselben erwachsen oft die gewöhnlichsten Holzbirnen oder auch sehr schlechte Obstsorten, LXVII. 1. 80
— die meisten, sollen aus der Vermischung des Blumenstaubes entstanden, und vom Schöpfer nur einige wenige Mutterstämme erschaffen worden seyn, Ebd. 79
Obstbäume, Bemerkung über die Abwartung derselben, LXV. 1. 137
— in Scherben zu erziehen, gewährt einen vielfachen Nutzen für die Pomologie, LIII. 2. 353
— kann man vom Untergange dadurch retten, und unfruchtbare tragbar machen, wenn man ihre Rinde bis auf einige Häute behutsam abschält, und sie dann gegen die Sonne und trockenen Winde etwas schützt, LXV. 2. 503
— sie in Scherben zu erziehen, soll ein sicheres Mittel zur Verbesserung der Pomologie seyn, LXV. 2. 503
— von der besten Art und Zeit zum Pflanzen derselben, LXIV. 2. 520
Obstcultur, die, einige Hindernisse derselben, LXVI. 1. 193 — Mittel sie zu heben, Ebd. 194
Obstsorten, ein Verzeichniß derselben muß alle Synonymen und Provinznamen enthalten, mit welchen die Obstarten in verschiedenen Gegenden benennet werden, LV. 1. 107
— gute, werden durch das Pfropfen und Oculiren nicht verändert, XXXVI. Int. Bl. 94
Ochsen sollen nicht im 1., sondern im 2. und 3. Jahre geschnitten werden, XXIX. 2. 384
Odebrecht, Hr. M., ist nach Mönchgut auf Rügen abgegangen, LXII. 1. 117
Oefen, holzsparende, es ist einerley, ob die Kandle in denselben perpendicular oder horizontal sind, nur bey dem Wechsel müssen sie 7 bis 8 Zoll weit seyn, und überall 6 Zoll, wenn sie sich nicht verstopfen sollen, XLV. 2. 432

Oefen, holzsparende, welches die besten sind, XXXIV. 2. 525
Oehler, D. F., Kammerrath, starb zu Crimmitschau, Ebd. Int. Bl. 378
Oehlgötze, über die Herleitung dieses Worts, XLII. 2. 523
Oekonomie, die, oder die praktische Landwirthschaft, war ehedem ein verachtetes Geschäfte, welches allein den Bauern überlassen war. Jetzt wird sie literarisch betrieben, und genießt um deßwillen auch weit mehr Achtung, weil sich auch mehrere gebildete Menschen damit beschäftigen, LXVI. 2. 545
— — es giebt noch keine Geschichte derselben bey Deutschen und andern wichtigen Völkern des Erdbodens, LII. 2. 374
— die thierische, elektrische Erschütterungen können nur einen mechanischen, eingenommete atmosphärische Elektricität kann aber einen chemischen Einfluß auf dieselbe hervorbringen, XXXI. Int. Bl. 164
Oele, die, haben keine Düngungskraft, XLV. 2. 434
— — Zubereitung derselben zu Verfertigung harter Seifen mit und ohne Laug, LV. 2. 477
Oelkuchen, die, braucht man in England stark zur Düngung des Ackers, XXXVII. 2. 379
Oelkuchengetränk taugt nicht zur Mastung der Schaafe, LVI. 1. 299 — es giebt überhaupt dem Fleische der gemästeten Thiere einen sehr üblen Geschmack, Ebd.
Oelrichs, D., in Berlin, Lebensumstände desselben, XLIV. Int. Bl. 170
— — Vermächtniß desselben an das Werdersche Gymnasium in Berlin, XLIV. Int. Bl. 176
— J., Doct. der Theol., starb zu Bremen, LXI. 2. 291
— J. G., Hofprediger, starb zu Cottbus, XLVIII. Int. Bl. 378
— J. K. L., Legationsrath, starb zu Berlin, XLII. Int. Bl. 67
Oertel, Hr. M. H. G., ist Probst und Pastor zu Schlieben geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Oeser, Ad. Friedr., Director, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 223
Oesfeld, G. E., Pfarrer, starb zu Löbnitz, LXV. 2. 380
Oest, Nicol., Prediger, starb zu Neukirchen, XLVIII. Int. Bl. 403
Oesterreich, das Haus, warum es den Krieg gegen Frankreich hätte vermeiden sollen, XXXIX. 1. 189
— der Krieg desselben gegen die Franzosen konnte um deßwillen nicht glücken, weil es in den Niederlanden sich keine militärische Grenze zu verschaffen gesucht hat, XLII. 1. 242
— freymüthige Beurtheilung der Universitäten daselbst, XLII. 1. 178
— hat dem Feinde durch seine gemachten großen Fehler in der Kriegskunst sein ungehindertes Vordringen in seine Staaten gar sehr erleichtert, XXXII. 1. 220

Oesterreich, ist in Vergleichung mit diesem und jenem Stande in Absicht der Literatur und Gelehrsamkeit noch weit zurück, XLII. 1. 176
— Stärke des Kriegesheers daselbst, Ebd. 180
— und Preußen, ob man ihnen wohl allein den Schutz von Deutschland übertragen könnte? XLVI. 1. 12
Oesterreicher, die, Bemerkungen über die Stellungen derselben zwischen der Maas und dem Rhein, zur Beurtheilung der Maaßregeln, welche von der k. k. Hauptarmee 1794 befolgt worden sind, XXXVIII. 1. 194
— —, der Einfall derselben 1796, von Mainz aus bey der Anwesenheit 2 französischer Armeen nach Lurenburg vorzudringen, war zu kühn und gar nicht gehörig vorbereitet, daher er auch sehr unglücklich abgelaufen ist, XXXII. 1. 212
— — über das Betragen derselben bey ihrem Rückzuge an der Ourte im letzten Kriege gegen die Franzosen, LXVI. 2. 494
Oestruslarven, die man in den Stirn- und Nasenhöhlen der Schaafe findet, XLV. 2. 397
Oetter, Hr. M. F. W., ist Superintendent zu Mark Erlbach geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Oeuß, Hr., ist Pfarrer in Baunach geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Ofen, kein, sollte vom Stubenboden über 3 oder 4 Zoll erhöhet seyn, LIII. 1. 120
— ein, oder Evaporator zum Trocknen des Salzes und anderer Substanzen, LV. 2. 476
Offenbarung, die, Beweis derselben aus dem unwiderstehlichen Hange des Menschen zum Bösen, LI. 2. 507
— — der alten Lehre von derselben liegt ein nicht zu rechtfertigender Begriff von Offenbarung zum Grunde, LVI. 2. 402
— — die Frage über die Nothwendigkeit und Möglichkeit derselben ist unnütz, sie läßt sich auch nicht ausmachen, XLVI. 2. 281
— — die Geschichte derselben soll ganz in dem Menschen zu suchen seyn, LIV. 2. 256
— — die unmittelbare Moral in derselben schränkt die Freyheit des Menschen nicht ein, weil ihr die Anwendung oder Nichtanwendung überlassen wird, LV. 2. 252
— — durch Aufgebung derselben verlieren wir nichts; sondern können, geleitet von der Hand der Vernunft, getrost unsern Weg zur Ewigkeit fortsetzen, LXVII. 2. 349
— — ein vernünftigbegründeter Glaube an dieselbe findet nicht statt, ehe nicht das Fundament aller Religion, die Existenz eines allmächtigen Schöpfers, Erhalters u. Regierers der Welt, hinlänglich dargethan ist, LXVIII. 1. 11
— — es soll nicht nöthig seyn, daß in derselben auch Moral enthalten sey; sondern nur Religion, LV. 2. 131

Offenbarung, die, fällt mit dem Begriffe von Belehrung zusammen; und auch in der Bibel ist Offenbarung in diesem Sinne genannt worden, XLVIII. 1. 132
— — Friedensvorschläge für die Partheyen, welche die christliche Religionslehre dafür halten oder nicht halten, XLIII. 1. 88
— — Herablassung Gottes in derselben zu der Denkungsart und den Meinungen der Menschen, XXIV. 2. 284
— — ist dazu Inspiration nöthig, und in welchem Sinne? XLIII. 1. 87
— — ist eine Veranstaltung der Vorsehung, so wie alles, was vortreffliche Menschen, wie Jesus von Nazareth, zur Erleuchtung und Besserung ihrer Brüder gethan haben, LVI. 2. 403
— — man erzeigt derselben keinen Dienst, wenn man sie von der natürlichen Religion ganz isolirt, L. 1. 246
— — muß den Charakter eines unmittelbaren von Gott ertheilten Unterrichts behalten, sonst läßt sie sich von bloßer Vernunfterkenntniß nicht unterscheiden. Mittelbare Offenbarung ist ein unrichtiger Sprachgebrauch, XXXI. 2. 357
— — nach der kritischen Philosophie giebt es kein einziges sicheres Kriterium für uns Menschen, an dem wir sie erkennen könnten, XXXI. 2. 359
— — ob die Kriterien des göttl. Ursprungs derselben a priori bestimmt werden müssen, XLVII. 2. 443
— — ob es eine solche für Menschen geben könne, welche sie über das, was uns unsre Vernunft lehrt, noch weiter etwas zu glauben und zu thun anweiset, LIV. 1. 135
— — soll ein nothwendiges subjektives Bedürfniß der Menschen seyn, LIV. 2. 256
— — wenn nur eine mittelbare angenommen werden soll: so leidet zwar die Göttlichkeit der moralischen Religionslehren in der heil. Schrift nicht; aber der Charakter Jesu würde dem Vorwurfe der Schwärmerey ausgesetzt werden, XL. 2. 292
— — worin sie objektiv und subjektiv besteht, XXXIX. 1. 5
— eine allgemeine, ist, wodurch sich Gott allen Völkern und einzelnen Menschen nach ihrer Fähigkeit offenbaret; eine besondere, nicht allen Menschen gemeinschaftliche, widerfährt einzelnen, mit vorzüglichen Fähigkeiten ausgerüsteten, und in glückliche Umstände versetzten Menschen und durch sie andern, LIX. 2. 294
— — die nicht durch die Vernunft geschähe, würde eine Unvollkommenheit in Gott seyn, XXXVIII. 2. 414
— eine fortdauernde, oder Veranstaltung Gottes, um immer mehr richtige Erkenntniß und Befolgung seines Willens unter den Menschen zu befördern, kann der Vernunft und Bibel gemäß mit Recht behauptet werden, XXXII. 1. 225
— Gottes, besondere und außerordentliche, der wahre Begriff davon

davon ist nicht aus der Bibel zu nehmen; es muß also erst bewiesen werden, daß die Vorstellungsart davon in der Bibel nicht eine Zeitvorstellung sey, Ebd. 131

Offenbarung, eine göttliche, der bibl. Begriff davon ist der Begriff einer Veranstaltung Gottes, gewisse höchst wichtige, aber noch nicht hinlänglich allgemein anerkannte Religionswahrheiten, unter den Menschen allgemeiner bekannt und wohlthätig wirksam zu machen, XLII. 2. 291

— — — der Glaube an dieselbe wird aus dem Glauben an eine allwaltende Vorsehung oder an eine göttliche Weltregierung hergeleitet, LXIII. 1. 81

— — — die Zeitidee davon hat sich bey den Juden länger erhalten als bey den Griechen, XXXIII. 2. 358

— — — soll weder ihrem Inhalte noch ihrem Ursprunge nach von der sogenannten natürlichen Religion verschieden seyn, LXIII. 1. 82

— — — in welcher Qualität sie zugelassen werden kann, um darauf eine geoffenbarte Sittenlehre zu gründen, XXXIX. 1. 4

— eine mittelbare, die Perfectibilität derselben kann nicht geläugnet werden. Ob auch eine unmittelbare Offenbarung perfectibel sey? XXXVIII. 2. 295

— eine übernatürliche, oder eine Erscheinung in der Sinnenwelt, gewirkt durch eine übersinnliche Kausalität, müßte durch ein Wunder, oder durch eine Erscheinung, die durch übernatürliche Kausalität gewirkt worden, erwiesen werden. Dieß Wunder wieder durch ein neues Wunder. Und so würde der Beweis nie ein Ende nehmen, XLIII. 1. 88

— — — unter welchen Umständen sie nothwendig werden soll, LXVIII. 1. 115

— eine unmittelbare, auch nur als Glaubenssatz anzunehmen, ist nicht nothwendig, XL. 2. 283

— — — Gottes, Beweis für dieselbe, XXXII. 1. 130

— — — das Daseyn derselben kann nur historisch als ein Factum postulirt werden. Ein jeder Beweis dafür a priori muß verunglücken, XL. 2. 280

— — — der Glaube an dieselbe ist zum Heil der Menschen nicht nothwendig, LIX. 2. 294

— — — der Versuch, sie zu vertheidigen, ist immer lohnenswürdig; aber die Natur des menschlichen Gemüths kann eine solche Offenbarung nicht zulassen, XL. 2. 286

— — — die Frage: ob es eine solche giebt, hat kein moralisches Interesse, sondern nur ein exegetisches, Ebd. 284

— — — die Möglichkeit derselben kann nicht geläugnet werden; aber ihre Wirklichkeit ist noch nie mit genugsamen Gründe bewiesen worden, LVII. 2. 289

— — — die Möglichkeit derselben kann selbst auf dem moralischen Wege von der Vernunft nicht erklärt werden, XL. 2. 282

Offenbarung, eine unmittelbare, die Unmöglichkeit derselben als ein Faktum aus der übersinnlichen Welt kann gar nicht a priori demonstrirt werden, XLII. 1. 4
— — — die Vertheidiger derselben müssen historisch beweisen, wie die natürliche Denkkraft erhöhet worden sey, und deutliche Kriterien angeben, wovon die Resultate der natürlichen Denkkraft von denen der Eingebung zu unterscheiden sind, LIV. 1. 11
— — — ist ein Wunder; und ein Wunder kann von der Vernunft nicht erklärt werden, XL. 2. 280
— — — ist eine Zeitvorstellung; diese giebt es nicht, aber doch eine mittelbare. Worin diese besteht, LIV. 1. 136
— — — Gottes, ist unmöglich, weil Gott es selbst den Menschen unmöglich gemacht hat; eine unmittelbar göttliche Wirkung an deutlichen und gewissen Merkmalen zu erkennen, LI. 1. 243
— — — oder übernatürliche, kann nicht erwiesen werden, u. wenn sie auch vorhanden wäre: so würde sie für die menschliche Vernunft in der Natur ein leerer Begriff bleiben, XLIV. 2. 282
— — — kann nicht Wahrheiten lehren, welche die Vernunft nie erkennen kann, XLVI. 2. 282
— — — kann sehr wohl mit der Sittenlehre der Vernunft vereinigt werden, desto mehr Bedenklichkeiten finden sich aber bey einer unmittelbaren übernatürl. Offenbarung, wenn man sie als Grundlage der Sittlichkeit betrachten will, XXXIX. 1. 5
— — — ob der Philosoph berechtigt ist dadurch, daß er sie unter die Wunder setzt, sich aller weitern Nachforschung der Vernunft zu entziehen, XL. 2. 282
— — — ob sie denkbar ist? XXXIII. 2. 357
— — — so wenig es diese giebt, eben so wenig giebt es auch unbegreifliche Lehren, deren Wahrheit man einem göttlichen Gesandten auf sein bloßes Wort glauben muß, XLI. 2. 411
— — — soll entstehen durch eine unmittelbare Berührung des moralischen Ich des Menschen von Seiten Gottes, und in dem Bewußtseyn von der Gegenwart gewisser göttlicher Vorstellungen und Ideen, wozu er sich den Weg nicht allein durch eignes Nachdenken gebahnt hat, XL. 2. 281
— — — Versuch einer Erklärung der Möglichkeit derselben, Ebd. 280
— — — wenn die Vertheidiger derselben andere nicht verketzern, die nur eine mittelbare Offenbarung annehmen, und ihre Meinung mit Gründen vertheidigen, alsdenn verdienen sie Hochachtung, XXXII. 1. 128
— — — wenn Jesus und die Apostel sich derselben rühmen; so ist dieß Zeitvorstellung; wenn man sie auch läugnet, behalten beyde doch ihren Werth und ihre Würde, XXXIII. 2. 358

Offenbarung, eine unmittelbare, wenn man auch die Möglichkeit des Daseyns derselben postulirt: so bleibt doch die Art und Weise dieser Möglichkeit für die Vernunft ein völliges Geheimniß, welches sie nie erklären kann, XL. 2. 280
— — Zweifel gegen die Perfektibilität derselben, XXXVIII. 2. 291
— Unterschied zwischen derselben und Theopneustie. Die letzte geht auf alles in der Bibel. Alles ist Gottes Wort; aber nicht alles ist geoffenbaret, XXXII. 1. 134
Officiere, ältere, es würde von großem Nutzen seyn, wenn sie sich in besondern bestimmten Stunden mit den Unterofficieren und Gemeinen über den Dienst unterhielten, XXXVII. 1. 56
— zwey junge, die sich, ohne sich zu kennen, in ein Mädchen verliebt hatten, und darüber wahnsinnig wurden, merkwürdige Geschichte derselben, XXIX. 1. 200
Ogesser, Jos., Rektor und Chormeister, starb zu Wien, LIII. Int. Bl. 225
Ohne, diese Präposition in der deutschen Sprache hat jetzt den Accusativ; aber ehemals auch den Dativ, XLV. 2. 480
Ohrenbeichte, die, ist vom Papst Innocenz III. im J. 1215 zum Kirchengesetz erhoben worden, LIX. 2. 424
Ohrläppchen, das, ist der Vorrathsbeutel, aus welchem das Ohrenschmalz abgesondert wird, welches zum Gehör nothwendig ist. Das Durchlöchern desselben ist gefährlich, LXIII. 2. 311
— ein abgehauenes, ist ohne Nath wieder angeheilt worden, XXXIII. 1. 20
Olbers, Hr. D. W., Arzt in Bremen, ist Mitglied der k. Societät der Wissenschaften in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 121
Oldenburg, das Herzogthum, Nachrichten über die Vermessung desselben, LV. 1. 211
Olff, J. A. D., Superintendent, starb zu Darmstadt, LXIII. 1. 274
Olshausen, Hr. Detlev J. W., ist Prediger in Hohenfelde geworden, XLVII. Int. Bl. 354
Onanie, die, ob die Neigung zu derselben angebohren wird? XLVIII. 1. 49
— — ist sogar unter den Landleuten in einem hohen Grade eingerissen, XXXIX. 1. 152
— — ob es solche thierische Menschen giebt, welche sie ausschließlich darum treiben, um den Trieb zu befriedigen, XLIV. 1. 81
— schreckliche moralische Folgen derselben bey einem Menschen der sie treibt, Ebd.
— — verdirbt vorzüglich den Magensaft, und erzeugt sehr viel Säure, XXXIII. 1. 73
Onyxgebürge, die, des Ktesias sind in Indien zu suchen, XL. 1. 225
Operationsplatz, den die coalisirten Mächte im Kriege gegen die Fran-

Franzosen 1793 hätten befolgen sollen, um über den Feind zu siegen, XLI. 2. 526
Opfer; das, nicht an demselben an sich selbst; sondern an der Gesinnung, die durch dasselbe erweckt und bezeugt werden sollte, hatte Gott nach der Lehre des A. und N. T. sein Wohlgefallen, XLII. 2. 419
— die, als Zeichen und Erweckungsmittel einer bessern Gesinnung, machen Gott wohlgefällig. Der Tod Christi, welcher Gott gehorsam geworden bis zum Tode, fordert uns noch weit stärker zum Gehorsam auf. Nun bedürfen wir der Opfer nicht mehr, LV. 1. 19
— — beweisen, daß die Religionen der Alten menschliche Erfindungen waren, LVII. 2. 289
— — daß sie ein Mittel waren, um mit Gott versöhnt zu werden, war ein Irrthum der Juden, den Jesus zerstören, und nur den, der Gottes Willen thut, für einen Bürger des Reiches Gottes erkennen wollte, XLII. 2. 286
— — ihnen wird von den Propheten, von Jesu und seinen Aposteln nur stets eine moralische Kraft beygelegt. Nicht das Opfer selbst, sondern dieses als Zeichen einer guten Gesinnung, galt vor Gott nach der Lehre des A. und N. Testaments, Ebd. 288
— — so wie sie die Israeliten an die Strafbarkeit jeder Sünde erinnern, sie zur Reue auffordern, und ihnen bey der Sinnesänderung Vergebung zusichern sollten: so fordert uns Christi Tod auch zur Besserung auf, und versichert uns unter dieser Bedingung der Vergebung unsrer Sünden, Ebd. 419.
— — sollten Zeichen der Gesinnung seyn, die Gott forderte, und nur an der Gesinnung und um der Gesinnung willen hatte Gott Wohlgefallen an den Opfernden, Ebd. 282
— — und andere Begnadigungsbedingungen bey vielen Völkern, zeigen, daß diese Völker ihren Gottheiten nicht das edle Geschäfft, für Erhaltung der Sittlichkeit zu sorgen, entzogen, XLIX. 2. 434
Opiate, die, bey dem Gebrauche derselben kommt sehr viel auf eine schickliche Wahl an, XXXIV. 2. 505
Opium, Bearbeitung desselben aus inländischem Mohne, LXV. 1. 137
— in großen Gaben genommen, wirkt bey verschiedenen Körpern auf verschiedene Art. Beyspiel davon, XXXI. 1. 32
— in welchen Krankheiten es heilsam, und in welchen es schädlich ist, LIV. 1. 146
— Nachtheile desselben in der Ruhr, XLI. 1. 211
— soll nur durch Ueberreizung schwächen, sonst aber stärken, so wie der Moschus, LVIII. 1. 76
— vegetabilische Säfte haben keine Kräfte, die betäubende Eigenschaft desselben zu mindern, LXV. 2. 372
— wird aus der Mohnpflanze in Aegypten zubereitet, XXXI. 1. 31

Opium, wird in Bengalen auf eine mühsame Art gewonnen, XLVII. 2. 511
— Wirkung desselben auf die natürlichen Verrichtungen, XXXI. 2. 31
— Zerlegung desselben in seine näheren Bestandtheile, LXII. 1. 35
Opitz, der Dichter, Vorzüge desselben, XXXVII. 1. 138
— D. Rud. Karl Friedr., starb in Minden, LIII. Int. Bl. 238
Oporto, in Portugall, schöner Anblick derselben, LVIII. 2. 218
Opportunität, die Lehre von derselben ist den Brownianern eine wichtige Lehre, weil sie glauben dadurch ihre Praxis rationell zu machen, LIII. 1. 44
Optimismus, der, Beweis desselben aus der praktischen Vernunft, XXIX. 2. 102
— — der Beweis desselben aus der praktischen Vernunft hat theils seine Schwächen, theils ist er auch nicht vorzüglicher als der theoretische, Ebd.
Brandenburg, Plan für auswärtige Leser, welche an der dortigen Lesebibliothek Theil nehmen wollen, XXIX. Int. Bl. 47
Orden, der teutsche, Darstellung der Brandenburg-Ansbach- u. Baireuthischen Staatsverhältnisse gegen denselben, XXXIX. 2. 539
— der Gold- und Rosenkreuzer, die unbekannten Obern haben diesen betrügerischen Orden in Deutschland sehr weit ausgebreitet, LVI. Vorr. 8
— de la Trappe, Schädlichkeit desselben, LVII. 1. 191
— die geheimen, der Rosenkreuzer lehrten alle die Entäußerung von eigner Untersuchung und Mistrauen gegen die eigne Vernunft, LVI. Vorr. 10
— — — woher sie unter den Juden entstanden sind? LVII. 1. 19
Ordensverbindungen, geheime akademische, traurige Folgen, die aus denselben für einen Jüngling entstehen können, LXII. 1. 83 — traurige Verfassung der Akademien, die es einem Jüngling erschweren, davon zurück zu bleiben, Ebd.
Ordinariat, das, in Regensburg, Auszug aus einem geistlichen Rathsrescript von München an dasselbe, betreffend die Unsittlichkeit der Regensburger Geistlichen, XXX. 2. 300
Ordination der Prediger, die, ob man sie abschaffen soll? XXXVII. 1. 65
Ordnung ist in einer jeden, zu einem gewissen Zweck verbundenen, Gesellschaft nothwendig; aber willkührliche Einschränkungen, die nicht in der Natur des gesellschaftlichen Zwecks gegründet sind, thun Schaden, XLIX. 2. 495
— die bürgerliche, diejenigen, welche dieselbe ein Sclavenjoch nennen, verschreyen alle Ordnung der Dinge, und wenn man ihnen nicht erlaubt, die Unterdrücker zu machen: so spielen sie die Unterdrückten, XLIV. 1. 201

Ordnung der Dinge, die natürliche, um unserer unhaltbaren Begriffe willen von der Gottheit und Vorsehung maaßen wir uns an, sie zu verändern, da doch das Wohl der bürgerlichen Verfassung, der Religion ꝛc. hauptsächlich der Erziehung und der Ausgang Gott überlassen werden muß, XLII. 1. 203.
— die fabellarische, gehört gar nicht für den Unterricht in der frühern Jugend, XXXIV. 2. 356
— und Zufriedenheit, bürgerliche, zur Befestigung derselben ist ein Mittelpreis der nothwendigsten Lebensmittel erforderlich, wofür der Staat sorgen muß, XXXII. 2. 399
Organe, die gereizten, ein jeder Reiz macht in denselben eine chemische Veränderung, LVIII. 1. 71
Organisation, organisches Wesen, Erklärung dieser Ausdrücke, L. 1. 250
— und Leben sind nicht eins. Das Leben, als solches, liegt ausserhalb unsrer Untersuchung, LVI. 1. 102
Organisch, Definition dieses Worts, LVI. 1. 101
Organismus, die ersten Elemente desselben sollen in einem zeitigen Schleimgewebe und nicht in der Faser gesucht werden, LXVI. 1. 66
— ein lebender, das Daseyn desselben ist bedingt durch etwas Aeußeres, wodurch das Organ verändert und in Thätigkeit gesetzt wird, LVI. 1. 102
Orgel, die, ist das vollkommenste Instrument, XLVII. 2. 361
— — über den Erfinder derselben, Ebd. 362
de Orgelet, Hr. Prof., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
Orgelregister, die, mancherley Bemerkungen über dieselben, XLVII. 2. 373
— — über den Gebrauch derselben, Ebd. 376
Orient, der, verschiedene Vorstellungen desselben über die Liebe und Geschlechtsverbindungen, XLV. 1. 53
Orientalisten, die gelehrtesten, sind nicht immer die besten Erklärer der heil. Schrift; bessere Exegeten sind die, welche ihre Kunst von den Profanscribenten gelernt haben, XXXIII. 1. 208
Origenes, man beschuldigt ihn mit Unrecht einer leichtsinnigen Veränderung des Textes des N. T., XLI. 2. 398
— ein neuer, Namens M. von Simozheim, ein Schulprovisor von 22 Jahren ohnweit Köln in einem Filialdorfe, der sich aus Schwärmerey von einem Schäfer hat kastriren lassen, um den alten Adam zu tödten, XLIV. 1. 230
Originale, unsere jetzigen humoristisch-genialischen schriftstellerischen, Intoleranz derselben, LXIV. 1. 88
Orleans, Herzog von, sein Haß gegen den König wurde durch die Beschimpfung erregt, die ihm wiederfuhr, da er zum Admiralswürde erhoben war, XL. 2. 510
— — — schreckliche Furcht desselben nach Ermordung des Königes Ludwigs XVI. XL. 1. 52

Orleans, Herzog von, verschiedene Ursachen, die seinen tödtlichen Haß gegen die königliche Familie in Frankreich erregt haben, XL. 2. 525
Orlow, der Fürst, in Rußland, über die Ursachen seiner Entfernung von Katharina II. XXXV. 2. 517
Oronoko Fluß, der, Lebensart und Sitten der Indianer an demselben, XLVIII. 2. 385
— — ist 60—100 Klaftern tief, und schwillt 5 Monate lang an, XLVIII. 2. 384 — einige Merkwürdigkeiten von den Schildkröten und dem Crocodill in demselben, Ebd.
— südwärts von den Cataracten desselben ist noch kein Mensch ins Land eingedrungen, außer einige Mönche. Alle Charten über diese Gegend sind erlogen, LXI. 2. 358
Orpheus, ob von ihm die Mysterien in Aegypten herrühren? XXXIV. 1. 73
Orthodox ist eigentlich nur der, den Gott mit einem guten moralischen Lebenswandel ehrt, und hetero- oder pseudo-dox der, der ihn durch irgend etwas anders verehren will, XLIII. 1. 86
Orthodoxen und Heterodoxen, die, über den wahren Status controversii unter ihnen. Wunsch, daß endlich Friede unter beyden werden möchte, XXXII. 2. 403
Orthodoxie, die, über den formellen und materiellen Begriff derselben, LIV. 2. 250
— nicht Kirchenlehre, sondern Wahrheit, wie sie sich aus fortgesetzten Untersuchungen ergiebt, soll man so nennen, LXV. 2. 319
— und Heterodoxie, der Streit zwischen beyden ist lächerlich und inhuman, XLIII. 1. 86
Orthographie, die, soll bey Kindern frühzeitig getrieben werden, LXVIII. 2. 518
— die deutsche, Vorschlag, wie die Verbesserung derselben am besten bewirkt werden könnte, XXXVI. 1. 194
— die lateinische und deutsche, wenn beyde neben einander gestellt werden: so kann daraus für die lateinischen Schüler Vortheil entspringen, LI. 2. 475
Ortloff, Hr., ein Gelehrter, der von seinen Knabenjahren an zum Handwerk bestimmt war, welches er auch noch als Jüngling getrieben hat. Nachricht von seinem Leben, XL. 1. 159
— Hr. J. A., in Erlangen, ist daselbst Professor geworden, XXXVI. Int. Bl. 105
— — ist Doktor in Erlangen geworden, LXI. 2. 434
Ortsbestimmungen, einige geographische, im griechischen Archipelagus und auf den südlich-asiatischen Küsten des schwarzen Meeres, XLV. 1. 150
Ortschaften, einige tyrolische, daselbst ist es eine Schande ehelos zu bleiben, XXXIV. 1. 113
Ortstein, Hr. F. L. C., ist Universitätsmechanikus in Rostock geworden, XXXIX. Int. Bl. 285

Oſiris, war bey den alten Aegyptiern Zeitcyklus eines Jahres, Phönix eines Zeitraums von 500 Jahren, XXXIV. 1. 68
— die Klage der ägyptischen Prieſter über den Tod deſſelben, war eine Eintheilung des Jahres in 360 Tage, Ebd. 67
Oſiander, J. E., Diakonus, ſtarb in Stuttgard, LI. Int. Bl. 103.
— Hr. M. J. R., Oberhelfer zu Kirchheim, iſt in den Ruheſtand verſetzt worden, LIV. Int. Bl. 317
Oſt- und weſtpreußiſche Landesvermeſſungen, Nachricht von denſelben, XLV. 1. 159
Oſtera, eine Göttinn der alten Sachſen, von deren Namen wahrſcheinlich Oſtern, oder das Oſterfeſt der Chriſten entſtanden iſt, XXXVIII. 2. 293
Oſterſtade, ein Strich Landes am rechten Ufer der Weſer, XLV. 1. 118
— adliche Höfe daſelbſt, Ebd. 121
— älteſte Specialgeſchichte dieſes Landes, Ebd. 119
— Bevölkerung dieſes Landes, Ebd. 122
— die Einwohner daſelbſt ſind ſehr zum Seeleben geneigt. Folgen davon für das Land, Ebd. 123
— die Einwohner daſelbſt und in den benachbarten Gegenden haben eine große Scheu gegen den Soldatenſtand, Ebd. 124
— die Rindviehſeuche iſt daſelbſt ſehr gewöhnlich, und thut beträchtlichen Schaden, Ebd. 125
— die Viehzucht iſt daſelbſt vortheilhafter als der Ackerbau, Ebd. 124
— Produkte dieſes Landes, Ebd. 121
— ſonderbares altes Geſetz daſelbſt, in Abſicht der Entſchädigung geſchwächter Frauensperſonen, Ebd. 123
— über den Viehhandel daſelbſt, Ebd. 125
— von der jetzigen Beſchaffenheit und Einrichtung dieſes Landes, Ebd. 121
Oſtertag, J. P., Profeſſor, ſtarb zu Regensburg, LXVII. 1. 59
Oſtfriesland, daſelbſt hat man in den Jahren 1714—1734 auch anſtudierte Männer aus Noth zum Predigtamte zugelaſſen, XXXVII. 2. 463
— ein jedes junges Ehepaar daſelbſt muß einige wilde Bäume pflanzen, um dem Holzmangel abzuhelfen, XXX. 2. 339
— eine Periode aus der Geſchichte deſſelben von 1714—1734, XXXVII. 2. 460
— es fehlt an guten und richtigen Charten von demſelben, weil dieß Land nie vermeſſen worden, XXX. 2. 337
— kurze Ueberſicht der Geſchichte deſſelben, in Anſehung der Regierungsform, Ebd. 336
— Lage und Größe deſſelben, Ebd. 337
— natürliche Beſchaffenheit deſſelben, Ebd. 338
— Oſterfeyer daſelbſt, ein Volksfeſt, welches wahrſcheinlich ein Ueber-

Ueberbleibsel ist von den Festen, die man ehedem unter dem Deutschen der Göttinn Ostera (dem Monde) zu Ehren gefeyert hat, XXX. 2. 338
Ostfriesland, so vortheilhaft es zum Handel liegt: so ist derselbe aus Mangel an schiffbaren Kanälen blos auf Landfracht eingeschränket, XXX. 2. 338
Ostindien, über die Fortschritte der Missionsanstalten daselbst. Die Heiden widersprechen zwar nicht; aber sie lassen sich auch nicht gewinnen, XLVI. 1. 192
— Zahl der Christen daselbst, LX. 2. 509
Ostindische Inseln, die, Beschaffenheit derselben, XXXI. 2. 463
Ostrolucky, Hr. von, s. Erbprinz.
Oswald, Hr., gedruckte Prophezeihung desselben 1786, daß die mystisch-rosenkreuzerische Schwärmerey einen großen Anhang finden werde, LXVIII. 2. Vorr. XIII
— — seine Analogie der leiblichen und geistlichen Geburt hat in vielen Stücken eine auffallende Aehnlichkeit mit vielen Philosophemen der Herren Fichte und Schelling, Ebd. XVII
Otaheite, daselbst haben die Engländer für ein Beil 3 Schweine von 1—2 Centner erhalten können, LIV. 1. 171
— die Brüderschaft der Farrops daselbst ist so schändlich, daß man befürchten muß, sie werde dieses schöne Land in eine menschenleere Oede verwandeln. Die Europäer werden sich diese Verwüstung, wenn sie geschehen sollte, auch zuschreiben müssen, LXI. 1. 215
— 12000 Pf. St. sind in England unterschrieben worden, um christliche Missionen dort hinzuschicken, XLIX. 1. 172 — Beschaffenheit dieser Missionsanstalten, wobey eben die schwärmerischen und rohen Ideen sind, wie bey allen übrigen, Ebd.
Otranto, das alte Hydruntum in Italien, XLVI. 2. 505
Otterbein, Hr. D. C., Prediger zu Emmerich, hat aus Duisburg die Würde eines Doktors erhalten, LXXI. 1. 203. LXVII. 1. 207
— Christ. Gottfr., Prediger, starb zu Duisburg, LVII. 2. 553
Otto IV., Kaiser, ließ sich in seiner letzten Krankheit zur Büßung seiner Sünden alle Tage von den Priestern geißeln, und von seinen Köchen auf den Hals treten — mehrere Tollheiten solcher Andächtler und Fanatiker, LIX. 2. 424
Otto, Hr. M. Ch. G., ist dritter Lehrer am Gymnas. zu Bautzen geworden, L. Int. Bl. 89
— Ch., Senior, starb zu Ulm, XLI. Int. Bl. 430
— Hr. M. J., ist Diakonus an der Dreyfaltigkeitskirche in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446
Overbeck, Hr. Rekt., in Lübeck hat seine Entlassung gesucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 282
— Hr. Joh. Ge., ist Senior der evangel. Kirchengemeinden in Steuermark, Kärnthen und Triest geworden, XLI. Int. Bl. 461

Ovid, keiner von den alten Dichtern hat so gute deutsche Nachbildungen erhalten, als er, XXIX. 2. 429
Origen, man schreibt demselben unrichtig zu, was gemeinsame Wirkung vieler mannichfach gemischten und mannichfach geformten Stoffe ist, XXXVIII. 2. 355
d'Oyre, der französische General, Beweis, daß er die Festung Maynz, die er vertheidigen sollte, nicht recht kannte, XXXVII. 2. 538

P.

Paalzow, Hr., in Berlin, ist Kriegsrath und Kammerfiskal bey der westpreuß. Cammer geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215. 229
Pabst, J. P., Arzt, starb zu Erfurt, LXII. 1. 274
— Hr. Prof., in Erlangen, hat ein Pfarramt erhalten, XXXVI. Int. Bl. 81
Pachaly, Hr. von, und Graf von Haugwitz sind bey der Schuldirektion der Universität in Breslau zu Räthen ernannt worden, LIX. 1. 128
Pachter, ein, in wiefern er Remission von seinem Gutsherrn bey einer Invasion der Feinde verlangen kann, XXXVII. 2. 433
Pachtungen, die kleinen, sollen für den Staat nicht nützlich seyn. Ueber die Operation Friedrichs des Großen, der in seinem Staate die Ländereyen in Parzelen vertheilt hat, XLI. 2. 456
Padua; Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XXXII. 2. 383
Paderborn, das Hochstift, Beyträge zum Territorialstaatsrechte desselben, LVI. 1. 85
Pächter, die, sollen in einem Staate abgeschafft werden, weil sie Blutigel des armen Landmanns sind, XXXII. 2. 399
Pätz, Hr. Cand., hat die Expektanz auf die erste erledigte Repetentenstelle in Göttingen erhalten, XXXV. Int. Bl. 1
Pagenstecher, Hr. E., ist Prof. in Herborn geworden, XL. Int. Bl. 350
Palon de Mançels, L. E. von, Oberkonsist. Rath, starb zu Berlin, XLVII. Int. Bl. 337
Paläphatus, ob er ein Schulbuch für die Rudimenta der griech. Sprache seyn könne, XL. 1. 173
Palästina, die in der Bibel angegebene ungeheure Bevölkerung desselben wird bezweifelt — mehrere Anmerkungen über dasselbe, besonders über die Juden, LV. 1. 199
Paldamus, Hr. Frieb. Chr., ist Superint. in Bernburg geworden, LIII. Int. Bl. 222
Palermo, Merkwürdigkeiten daselbst, LXIV. 1. 221 — Frauenzimmer heyrathen daselbst im 12. Jahre, und sind im 30. J. schon Großmütter, Ebd.
— Verwahrungsmittel gegen den Scirocco, von welchem die Einwoh-

wohner daselbst entsetzlich leiden müssen, XLVI. 2. 511 — Merkwürdigkeiten dieser Stadt, Ebd. 512
Pallas, Hr., s. Klinger.
Pallucci, N. J., Leibchirurgus, starb zu Wien, XXXVII. Int. Bl. 135
Palm, Hr. v., zu Kirchheim, hat der Klosterbibliothek zu Tübingen 1000 Thlr. geschenkt, LXII. 1. 64
— Hr. G. F., ist Amtsvogt im Fürstenthum Verden geworden, XXXI. Int. Bl. 161
— — ist Amtsvogt zu Scheeßel geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — Amtsvogt, starb zu Scheeßel im Herzogthum Verden, XLII. Int. Bl. 58
Pandekten, die, die mehresten Entscheidungsgründe bey einzelnen Stellen derselben sind nicht sowohl eigentliche rationes legis, als vielmehr wirkliche und wahre Gesetze, LXII. 1. 28
Pandektenrecht, das, über das rechte Verhältniß der Abweichungen des Codex von demselben gegen einander, Ebd. 29
Pandora, über den Sinn der Fabel von derselben, LI. 1. 66
Pannasch, S. T., Pfarrer, starb zu Melschwitz, XL. Int. Bl. 354
Pause, Wilh., Direkt., starb zu Holzminden, XLV. Int. Bl. 240
Pantheist, ein, ist eigentlich kein Atheist, wenn er behauptet, daß mit dem großen Ganzen eine Denkkraft wesentlich verknüpft ist, durch welche dieß Ganze seine regelmäßige Ordnung bekommt, LVII. 2. 367
Panticapes des Herodots, nun ist es ausgemacht, daß er der Konska Woda Fluß, und der Gerrus der Moloczne Wode Fluß sey, XXXVIII. 1. 110
Pantomime, die, die subtile und einschmeichelnde Sprache derselben wirkt tiefer und mächtiger auf das liebende Herz, als die Sprache des Mundes, XLV. 2. 547
Panzer, Hr. D., ist Stadt- und Landphysik. in Hersbruck geworden, XL. Int. Bl. 381
— Hr. G. W., Schaffner an der Hauptkirche zu Nürnberg, hat von der theolog. Fakult. in Altdorf das Doktordiplom erhalten, XLIX. Int. Bl. 18
— Hr. Hauptpastor, s. Erhard.
Panzerbieter, Hr. D., ist zweyter Hofmedikus in Meiningen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Papier, das, in England hat man eine große Auflage auf dasselbe gelegt, LXIV. 1. 296
— — über das Leimen desselben, L. 2. 329
— — über verschiedene Stoffe, welche man zur Bereitung desselben vorgeschlagen und bearbeitet hat, LII. 1. 112
— schmutziges, kann man mit übersaurer Kochsalzsäure so reinigen, daß es von ganz neuem wenig zu unterscheiden ist, XL. 2. 386

Pa-

Papiergeld, das, was es für Bedenklichkeiten bey sich führt, LXI. 2. 445
— türkisches, im Mittelalter, XXXVII. 1. 224
Papst, ein, beym Tode desselben muß die apostolische Kammer auf das Leichenbegängniß, die Exequien, und auf das Castrum doloris 150000 römische Lire oder Paoli wenden, XLII. 1. 160
— — der Angriff der Franzosen, und der Bund fast aller katholischen und unkatholischen Mächte gegen denselben, ist eine sehr merkwürdige Begebenheit des 18. Jahrhunderts, LVIII. 2. 437
— —, der goldene Fischerring, den er bey seinem Leben gebraucht hat, um die Breven zu versiegeln, wird nach seinem Tode in Stücken zerschlagen, XLII. 1. 158
— — etwas über den Wachsthum und den Verfall der Macht desselben und der Geistlichkeit, XXXIV. 2. 385
— — jährliche Einkünfte desselben, und woher sie fließen, LVIII. 2. 419
— — mehrere Gebräuche, die nach dem Tode desselben üblich sind, XLII. 1. 159
— — soll kein Feuerwerksmeister seyn, und nicht von Kardinälen gewählt werden, LVII. 1. 33
— — was der Arzt desselben zu thun hat, wenn er gewahr wird, daß sich sein Tod nähert, XLII. 1. 157
Papstwahl, die, die Einwirkung des heiligen Geistes thut dabey wenig Wirkung. Es ist eine bloße Formel von weniger Bedeutung, Ebd. 165
Päpste, die, Anzeige einiger Stufen, auf welchen sie ehemals zu einer so ansehnlichen Höhe ihrer Macht gelangt sind, XXXI. 2. 489
— — dazu wählt man selten Ordensgeistliche, XLII. 1. 164
— — die Anmaßung derselben in die Wahl eines deutschen Kaisers zu willigen, und sie zu bestätigen, paßt sehr gut in das hierarchische System über die Einheit des Staats und der Kirche, XXXIV. 2. 329
— — einige von den Stufen, auf welchen sie ehedem immer höher stiegen und ihre Macht vergrößerten, XLIX. 2. 509
— — über die rechte Art des Vortrages der Geschichte derselben, XLV. 1. 134
— —, wenn sie auch gegen die Könige mit weltlichen Waffen stritten, gewannen doch dabey, wenn sie auch besiegt wurden, XLIX. 2. 510
— die römischen, das unpolitische Betragen der auf Kaiser Karl den Großen folgenden fränkischen Kaiser und Könige hat sehr viel zur Erhöhung ihrer Macht beygetragen, XXXI. 2. 491
Pantheist, ein, ob er Religion haben kann, LVII. 2. 368
Parabel, die, vom ungerechten Haushalter, die alte gewöhnliche Erklärung derselben wird erläutert und bestätigt, XLIX. 2. 408 — Jesus wollte dadurch nicht gegen das Irdische gleichgültig machen; er wollte durch moralische Erhebung des Herzens

von der Liebe zum Irdischen, zur Menschenliebe und Gottseligkeit sie veredlen, wozu er an Gott und Ewigkeit erinnerte, XLIX. 2. 416
Paradeis Jesu, man hat ehedem sehr mit demselben getändelt, XLVII. 1. 72 — die Paradel vom verlornen Sohne ist eine der vorzüglichsten, Ebd.
Paradies, daß ob eine Familiensage der Erzählung von Adam und Eva Veranlassung aus demselben zum Grunde liege, LI. 1. 66
— — ob der Zustand der Stammältern in demselben als ein Zustand eines unthätigen Genusses vorgestellt sey, Ebend. 70
— — was für eine Vorstellung wir uns davon machen müssen, LVI. 1. 235
Paris, das Selbstsingen ist daselbst seit der Revolution mehr gewöhnlicher geworden, als vorher, XXXIV. 1. 257
— die Bürgerfeste daselbst werden den beabsichtigten Zweck, die Franzosen in ein antikes Volk umzuschaffen, nie erreichen, Ebd. 259
— die Eintheilung desselben in Distrikte, und der in jedem desselben Wahlmann hat sehr viel Gelegenheit zur Revolution gegeben, XLVI. 2. 461
— die Klasse der Gelehrten daselbst besteht nicht aus Faktionisten, XLI. 1. 147
— einige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Dinge daselbst, LIX. 1. 163
— für die deutsche Literatur erscheint daselbst ein eigenes Werk unter dem Titel: Bibliotheque germanique, LXVIII. 1. 128
— gegenwärtige Beschaffenheit des Theaters daselbst, XXXIV. 1. 257
— Geist des Tages daselbst unter den meisten Bewohnern desselben, Ebd. 260
— Geist des Zeitungswesens daselbst, Ebd. 258
— Gemeingeist der Gelehrten daselbst, Ebd. 260
— literarische und artistische Anstalten daselbst, Ebd.
— Projekt eines deutschen Theaters daselbst im J. 1797, XLIII. 2. 314
— über den Ursprung der Universität daselbst, XXXII. 1. 17
— über die daselbst 1793 projektirte kolossalische Bildsäule, Ebd. 96
— Vasensammlungen daselbst, LXIV. 1. 99
— wäre der König von Preußen 1792 mit seiner Armee dahin marschirt: so wäre er und seine Prinzen und die ganze Armee verloren gegangen, XXXVIII. 2. 547
— wahre Aeußerungen über den 10. August daselbst, LXIII. 1. 147
— wie es daselbst auf den Gassen aussiehet, in Vergleich gegen vorige Zeiten, XXXIV. 1. 256

Paris wird durch eine große Dampfmaschine mit Wasser versehen, LIII. 1. 199
— zwey Deutsche haben den Preis bey dem Nationalinstitut daselbst binnen 2 Jahren erhalten, LVIII. 1. 280
— Abbé, über die bey seinem Grabe geschehenen Wunder, die den christlichen Wundern entgegen gestellt worden, XLIV. 2. 285
Parrot, Hr. D., s. Dorpat.
— Hr. G. E., ist Prof. in Riga geworden, LXII. 1. 59
— Hr. J. L., ist Staatsamtmann zu Schmiedefeld geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Parteynehmen, das, ist dem Menschen bey jeder Sache natürlich, schon der Wahrheit wegen, aber wie er Partey nehmen muß, XXXV. 2. 546
Parthenius, ein geschätzter Dichter und Gelehrter des Augustischen Zeitalters, Nachricht von seinen Schriften, XLII. 2. 511
Particularismus, der, der Reformirten ist logisch unrichtig, und steht auch nicht in der richtig erklärten Schrift, XXXIV. 1. 142
Parz, E. L., geh. Kanzleysekretär, starb zu Hannover, LIII. Int. Bl. 247
Parzelen, ob es gut ist, große Ackerstücke in solche zu zertheilen, LXIII. 1. 263
Paschalis II., Papst, Unternehmungen desselben zur Erhebung der päpstlichen Hierarchie, XLIX. 2. 516
Paschasius Radbertus, Streitigkeiten desselben über Jesu Abendmahl im 9. Jahrh. XLI. 1. 133
Pasigraphie, Gründe, warum die Erlernung derselben und ihre Zeichen nicht so vortheilhaft ist, als die wirkliche Erlernung fremder Sprachen und ihrer Wörter, XLII. 2. 353
— die, Vorschlag zu derselben durch gewisse Zeichen, Ebend. 332
— — weit aussehender Vorschlag zu derselben, XXXV. 2. 467
Pasiphrasie, von Wolke erfundene, näherer Aufschluß über dieselbe, XXXIII. Int. Bl. 326
Pasquich, Hr. J., Prof. in Pest, hat seine Entlassung erhalten mit einer Gratifikation von 900 Gulden, XXXIV. Int. Bl. 345
Pasquill, welches den 29. April 1783 an die eingeweihte lutherische Kirche in Wien angeschlagen gefunden wurde, LVII. 1. 102
Passionspredigten, die, sind noch immer auf vielen Kanzeln die schlechtesten, XLI. 2. 295
Passmayer, Ant., Pfarrer, starb in Wien, LII. Int. Bl. 173
Pastoralgesellschaft, Dessauische, LX. 1. 63
Pastoralinstitut in dem Krankenhause zu Göttingen, XXIX. Int. Bl. 18
Pathen, die, oder Taufzeugen können anjetzt nicht mehr verpflichtet

tet werden, für den Unterricht des Kindes zu sorgen, LIV. 2. 377
Pathologie, die allgemeine, der Aerzte, steht mit der Ontologie oder Metaphysik der Philosophen parallel. Ein großer Theil davon liegt noch bis jetzt außer unserm Erkenntnißvermögen, XL. 2. 356
Patje, Hr. Kammermeister, zu Hannover, ist Mitglied des General-Postdirektoriums geworden, LIV. Int. Bl. 317
Patriarchen, die, zu Rom und Constantinopel, Streitigkeiten derselben um den Vorzug, XLI. 1. 136
Patristik, das Studium derselben muß durch Lesung des Philo begonnen werden, LVIII. 1. 224
Patrimonialgerichte in Westpreußen, Verhandlungen über die Reform derselben, LXIII. 1. 19
Patrimonialgerichtsbarkeit, die, gehört zu den verwerflichsten Mißbräuchen in einem Lande, LXII. 25
Patriot, der wahre, der Tod ist für ihn eine Wohlthat, wenn das Vaterland zu Grunde gehet, XLIV. 1. 202
— — — die erste Pflicht desselben ist, dem Grundsatze treu zu bleiben: non desperandum de republica, XLIV. 1. 201
Patriotismus, der, Mittel, ihn zu erwecken, LXII. 2. 529
Patronen, den adlichen, auf dem Lande sollte anbefohlen werden, für ihre Schulen zu sorgen, da man ihnen anbefiehlt, gute Justiziarien anzusetzen, L. 1. 48
Paul I., Kaiser von Rußland, kläglicher Zustand aller verdienten Männer unter seiner Regierung, wegen der eingerissenen Cabale, LXI. 2. 490
— Jean, hat als Schriftsteller große Vorzüge und große Fehler, LVI. 2. 457. S. Jean.
— — warum seine Schriften den Frauenzimmern so sehr gefallen, ohnerachtet sie gar nicht für dieselben geeignet zu seyn scheinen, Ebd. 456. S. Jean.
Paula Schrank, Hr. F. de, ist Direktorialrath in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Pauli, Hr., ist Prof. im Kloster Maulbronn geworden, LXV. 2. 463
— Gr. Ludw., Pred., starb zu Hamburg, XXXVII. Int. Bl. 190
Paulicianer, die, die ganze Tendenz ihrer Lehrmeinungen gieng hauptsächlich auf die Verachtung des ganzen gottesdienstlichen Mechanismus, und der damit verbundenen Bilder, Aufzüge, Kreuze und des hierarchischen Kirchensystems, und auf die Wiederherstellung des in Pauli Schriften enthaltenen Geistes des Christenthums, XLI. 1. 132
Paulus begeht in seinen Briefen oft den Fehler, daß er sich unvollständig, und also undeutlich, ausdrückt, LV. 2. 267
— hat unter dem Sohne Gottes nicht ein, durch Gottes Willen aus Nichts erschaffenes Wesen verstanden; sondern er dachte sich Gott in der innigsten Verbindung mit Jesu. Jesum sub-

ver-

ordinirte er Gott, seinem Vater, aber nie das Göttliche in ihm, LXVIII. 1. 8
Paulus, in wiefern er den Buchstaben und den Geist einander entgegensetzt, LI. 1. 243
— Lösung des Zweifels, ob er den Brief an die Römer geschrieben habe, da er nie zu Rom gewesen ist, XXXVI. 2. 284
— lehrt alle Christen, die Stimme der Vernunft und des Gewissens als die Stimme Gottes in dem Menschen zu betrachten, LI. 1. 244
— ob man behaupten kann, daß er keine griechischen Schriftsteller gelesen habe, XXXII. 2. 291
— ob man ihm schon bey Lebzeiten Briefe untergeschoben habe, Ebd.
— sein Widerspruch gegen den Petrus Gal. 2. betraf eine wesentliche Lehre des Christenthums, daß nämlich nur der Glaube: daß Tugend und Rechtschaffenheit des ganzen Sinnes und Wandels die einzige wahre und würdige Verehrung Gottes sey, Ebd. 1. 139
— seine Theologie bildete sich nach dem Unterrichte des Gamaliels, und weicht in manchen Punkten der Form nach von der Theologie Jesu ab, LIX. 2. 308
— so wie er gegen die Werkheiligkeit des Judenthums stritt: so stritt Luther gegen die Werkheiligkeit des Papstthums, LVIII. 2. 496
— Hr. D. hat die zweyte Lehrstelle der theolog. Fakultät in Jena erhalten. XL. Int. Bl. 351
Pauw, C. von, Canonicus, starb zu Xanten, XLVII. Int. Bl. 347
Pazsch, H. D., Conrektor, starb zu Uelzen, XXXVIII. Int. Bl. 256
Pehem, Jos. Joh. Nem., Doktor, starb zu Wien, XLV. Int. Bl. 222
Peking, Nachrichten von dieser Stadt, XLVI. 1. 220
— seitdem die Nachricht von der französischen Revolution dahin gekommen ist, setzt man ein größeres Mißtrauen in die dort sich befindenden Missionarien, als vorher, Ebd. 211
Pelagianismus, über den wahren Grund der Streitigkeiten über denselben, LXV. 2. 544
Pellagra, eine im Mayländischen und Piemontesischen unter den Landleuten herrschende Krankheit, XXXI. 1. 157
Pelt, Hr. Prof., in Regensburg, ist wirklicher dänischer Legationssekretair bey der Reichsversammlung geworden, XXX. Int. Bl. 98
Pelzwerk der Thiere, Ursache, warum es auf dem Rücken immer dicker und stärker ist, als am Bauche, Anh. II. 781
Pemphygus, ein, Geschichte desselben, XLII. 2. 303
Pendel, das, an der Uhr, hat Huyghen erfunden, XXXVIII. 2. 387
Pensylvanien, an religiöse Aufklärung, ist daselbst nicht zu denken, XL. 1. 97.

Pen-

Pensylvanien: Beschreibung der Hauptstadt daselbst, LII. 2. 432
— die Witterung ist daselbst ungemein veränderlich, Ebd.
— das Eisen, welches man in den dortigen Gebirgen gefunden hat, ist von besonderer Güte, leicht flüssig, sehr zähe, und wird weniger vom Rost angegriffen, als das europäische, LII. 2. 447
— der Staat ist schon Schulden frey, und hat durch gute Oekonomie ansehnliche Kapitalien in den Fonds der Union, LII. 2. 450
— der Weizen daselbst wird für den besten in Nordamerika gehalten, Ebd. 451
— die Deutschen haben sich zahlreicher in dieser als in den übrigen Provinzen der Union niedergelassen. Sie behalten ihre deutschen Sitten bey, Ebd. 448 — die jetzige Regierung verschafft ihnen viel Vortheil, Ebd. 449
— die Nachkommen der Negersclaven sind daselbst 1780 für frey erklärt, Ebd.
— die Republik hat schon ihre zweyte Konstitution, eine von 1776, die andere von 1789, Ebd. — Regierungsform daselbst, Ebd.
— die Schiffahrt hat daselbst in neuern Zeiten sehr zugenommen, Ebd. 451
— die wichtigste Provinz unter den vereinigten Staaten in Amerika, Größe derselben, Klima daselbst, Ebd. 447
— Geschichte der ersten Ansiedler im wüsten Waldlande daselbst, Ebd. — es verdankt den Deutschen das meiste Gute bey seinem Landbaue, Ebd.
— historische Uebersicht der peinlichen Gerichtsverfassung daselbst, LXI. 2. 256
— in dem peinlichen Rechte sind daselbst große Verbesserungen gemacht worden, die größtentheils von Wilhelm Penn herrühren, LII. 2. 450
— über den Zustand der Auswanderungen und Ansiedelungen in diesem Staate, besonders in Ansehung der Deutschen, XXXI. 2. 262
— über die Bevölkerung daselbst. Sie nimmt jährlich zu. Die Einwohner sind von verschiedenen Nationen. Engländer machen etwa den dritten Theil derselben aus, LII. 2. 448
— über die drey in der Hauptstadt daselbst befindlichen Banken, Ebd. 459
— über die Einrichtung der dort errichteten Besserungshäuser für Verbrecher, LXI. 2. 257 — 200 Verbrecher sind aus denselben in 4 Jahren der Welt als nützliche Bürger wiedergegeben worden, Ebd.
— Vorkehrungen daselbst, um den Handel zu befördern, LII. 2. 459
— von den Schweden, die sich daselbst niedergelassen haben, sind wenig mehr übrig. Franzosen vermehren sich daselbst sehr. Es sollen

sollen schon 10000 beseelt seyn, und man fängt schon an, über sie zu klagen, LII. 2. 449
Pentateuch, der, ist in seiner jetzigen Gestalt der Hauptsache nach, vor der Trennung der beyden Reiche Juda und Israel da gewesen, XXXVIII. 2. 307
— — Moses soll den meisten Antheil an der Abfassung und Anordnung desselben haben, LVII. 1. 10 — diese Behauptung wird durch neuere Untersuchungen widerlegt, Ebd. 11
Penzel, ein Gelehrter in Polen, merkwürdige Formel, die er für einen Logenmeister der deutschen Union in Polen vorgeschlagen hat, XLII. 2. 391
— Hr. A. J., über seine muthwillig hohnsprechende Behandlung andrer Gelehrten, die alle Humanität u. Billigkeit übersteiget, LVI. 2. 512
Peridot, der, chemische Untersuchung desselben, LI. 2, 377
Perikopen, die, Klage, daß sie noch immer beybehalten werden, und dadurch der Fortschritt in der Aufklärung der Religion gehindert wird, LI. 2. 518
— — Luther hat den, der sie ausgesucht hat, für sehr ungelehrt erklärt, XXXIX. 2. 293
— — werden gebilligt und für besser gehalten, als manche neuere Einrichtungen. Es wird ein zweckmäßigerer Gebrauch derselben empfohlen, Ebd. 295
— die evangelischen, mit denselben ist nichts zu machen, wenn planmäßige Belehrung und Besserung des Volks erreicht werden soll, XXIX. 1. 64
Peripatetiker, die, haben sich nicht wegen des Orts so genannt; sondern weil sie in Plato's Fußstapfen und Ruhm eintraten, LXVIII. 2. 451
Perkinismus, oder die Metallnadeln des Perkins, was von diesem neuen Heilmittel zu halten ist, LIII. 2. 310 — worin das Wesen desselben besteht, Ebd. 312
Perpetuum mobile, von Conrad Schiviers und Isaak Blydestein, LIX. 2. 532
— — eine Gesellschaft soll zusammentreten, um die Unmöglichkeit desselben darzuthun, Anh. II. 978
Persch, Ch. A., Pastor, starb zu Suhl, LXV. 2, 380
Perser, die alten, es ist höchst wahrscheinlich, daß sie mit den Judäern Handel getrieben haben, XL. 1. 224
— — — und die Germanen sollen zu einem und dem nämlichen Stamme gehört haben, LXVII. 1. 91
Preußische Monarchie, Länder, die dazu gerechnet werden, XXXVIII. 1. 113
Personal aller preußischen Landesjustizkollegien 1799, LIX. 1. 31
Personen, obrigkeitliche, sollen ihre Bestimmung nicht allein in der Justizpflege setzen; sondern auch auf die Verbesserung der

häusl. Umstände ihrer Untergebenen bedacht seyn, XXXVIII. 2. 422
Personenrecht und Sachenrecht sind sehr von einander unterschieden, und man kann sie nicht in eine neue Gattung vermischen, XLIX. 1. 96
Perspektivkunst, die, über den zufälligen Punkt in derselben, XXXIX. 2. 425
Pesler, Hr. Pastor, hat vom Könige von Preußen eine goldene Ehrenmedaille erhalten; und ist Mitglied der märk. ökon. Gesellschaft und der Schwerinschen landwirthschaftl. Gesellschaft in Güstrow geworden. LI. Int. Bl. 133
Pest, Geschichte der Universität daselbst, XLVIII. 1. 225
Peter I., hat nicht allein aus eigener Kraft die Schöpfung der russischen Nation unternommen; sondern Iwan I. u. II., Boris, Michael, Alexej haben ihm trefflich vorgearbeitet, LII. 2. 489
— Kaiser von Rußland, daß Rußland vor ihm in der tiefsten Barbarey gesteckt habe, ist ein Vorurtheil, XLII. 2. 449
— Leopold, Großherzog von Toskana, fand bey seinem entworfenen Reformationsplan den größten Widerstand bey seinen Bischöfen. Schilderung dieser und der meisten katholischen Bischöfe, XLV. 1. 139
— — — — — — schlaues Gutachten des Bischofs von Pistoie üb. den vorgeschlagenen Reformationsplan desselben, XLV. 1. 140
— — — — — — und nachher Kaiser, soll der wohlthätigste Reformator der neuen Zeit gewesen seyn, Ebd. 138
Petersburg, alle Kirchen der Ausländer daselbst werden im Winter geheizt, XLIX. 1. 235
— der Gerichtshof der Prediger daselbst ist das Justizkollegium der Liev- Esth- und Einländischen Rechtssachen, Ebd. 238
— über das Ansehen und die häusliche Lage der protestantischen Prediger daselbst, Ebd. 237
— über die besondern kirchlichen Einrichtungen der römisch-katholischen Gemeinen daselbst, Ebd. 235
— von den holländisch- und der französisch-reformirten Gemeine daselbst, Ebd. 232
Petersen, Hr. D., Pastor, ist nach Fildstrup versetzt worden, XXX. Int. Bl. 105
— H. A., Konsistorialrath, starb zu Wolfenbüttel, XLV. Int. Bl. 239
— Hr., Konsistorialrath in Braunschweig, auffallendes Schicksal desselben in dem Streite über die alte Kirchenlegende im Herzogthum Braunschweig, XXXIV. 1. 275
— Hr. M. J. C., ist Nachmittagsprediger in Rostock geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— — — Ist Professor in Rostock geworden, XXXIV. Int. Bl. 354

Pethion soll kein gefährlicher Mann gewesen seyn, XL. 2. 511
Petiscus, Hr. J. C. W., ist Prediger in Leipzig geworden, LIII. Int. Bl. 229
le Petit, G. W., Inspektor, starb zu Friedeburg, LVIII. 2. 407
— Tr. Wilh., Stadtrichter, starb zu Eisleben, LII. Int. Bl. 173
Petrarca, ist als Erwecker und Beförderer des Studiums der klassischen Literatur berühmt, XXXVI. 1. 235
Petri, J. Ph., Oberkonsistorialrath, starb zu Eisenach, XXXV. Int. Bl. 42
Petrus, die Nachricht, daß er in Rom gewesen sey, verdient keinen Glauben, L. 1. 7
Petsche, Hr., s. Meiner.
Petzek, Hr. J. A., ist Professor des Kirchenrechts in Wien geworden, LI. Int. Bl. 109
Petzl, Hr. J., s. Akademie der Wissenschaften in München.
Petzold, Chr. Ph., Hofadvokat, starb zu Rombhild, XLIII. Int. Bl. 90
Pfeff, Hr. D. Chr., ist Lehrer der Arzneygelehrsamkeit in Kiel geworden, XXXVII. Int. Bl. 142
— Hr. C. H., ist als Hofrath nach Stuttgard zurückberufen worden, XL. Int. Bl. 352
— — — ist Aufseher über das Naturalienkabinet in Stuttgard geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
— Hr. J. F., Professor in Helmstädt, ist Mitglied der russisch-kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg geworden, XLII. Int. Bl. 1
Pfalz, die, ihr soll allein durch den Futterbau wieder aufgeholfen werden können, LVI. 2. 548
— — großes Lob der Einwohner daselbst wegen der hohen Kultur ihres Ackerbaues, XXIX. 1. 133
Pfandbriefe, die schlesischen, die Zinsen derselben sind bis auf ein Procent herabgesetzt, und dadurch ist großer Schade gestiftet worden, LXIII. 2. 548
Pfannenberg, Hr. J. Gottfr., ist Prediger in Dessau geworden, XLVII. Int. Bl. 330
Pfannkuche, Hr., ist Subrektor in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Pfarräcker, die, ob der Prediger sie darum selbst bewirthschaften muß, weil sie von den Fürsten und andern milden Herzen den Pfarren geschenkt sind, LIX. 1. 224
Pfarren, die, weder der Grundherr noch der Landesherr dürfen etwas thun, was Nah oder Fern auf die Verschlechterung derselben Einfluß haben kann, Anh. II. 600
— — im Hildesheimischen, über den Handel mit denselben, LVI. 2. 348
Pfarrländereyen, die, die Erdverpachtung derselben ist schädlich, XLIII. 1. 123

Pfarrländereyen, die, sollen nicht mit den Bauerngütern in einer Kommunion liegen, XLIII. 1. 134
Pfauen, die, das Fleisch derselben wird in Ostindien gegessen; auch die alten Römer haben es gern gegessen, LII. 2. 248
Pfeffel von Krügelstein, Hr., darf in seine Vaterstadt Colmar zurückkehren, LIX. 2. 407
Pfeffer, der, wird am meisten auf der Insel Java, und besonders in dem Königreiche Bantam gewonnen, XLIII. 2. 518
— der weiße, ist keine besondere Art, sondern er wird aus dem schwarzen durch Kalk bereitet, Ebd.
Pfeifer, Hr. Hofr., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
Pfeiffer, Hr. M., ist Specialsuperintendent in Kirchheim unter Teck geworden, LX. 1. 201. LXVIII. 2. 405
Pfeil, J. H. D., Superintendent, starb in Hammelsburg, LVII. 1. 59
Pfeilsticker, Hr. Chr. L., Superintendent, starb zu Wilhelmsdorf, XXXII. Int. Bl. 448
Pferd, das, daß ein jedes beym Galopp immer rechts bleiben soll, ist falsch, es muß mit dem linken Fuß abwechseln, sonst wird es leicht steif, XXXVII. 2. 485
— — ein hoher Widerrist an demselben ist schön und nützlich, Ebd.
— — es ist ein Fehler, wenn dasselbe im Trabe die Füße auswärts wirft, Ebd. 483
— — was aus der Weide kommt, darf nicht immer zur Ader lassen und purgiren, um gesund zu seyn, Ebd. 486
— — wie man es gewöhnen soll, im Galopp rechts anzuspringen, LXVI. 2. 501
— ein ausgespieltes, interessanter Rechtsfall in Absicht desselben, XXXIII. 1. 190
— ein eignes, soll sich nicht ein Jeder halten, der das Vermögen dazu hat, XLI. 2. 446
Pferde, die, bey Abrichtung derselben muß man Geduld mit ihnen haben, durch unvernünftige Begegnung werden sie verdorben, XLV. 2. 536
— — bey Fortpflanzung derselben soll man nicht darauf sehen, ob sie nahe oder entfernt verwandt sind. Das Gegentheil hat in Deutschland viel Schaden gethan, Ebd. 542
— — das Haar derselben hat eine Fettigkeit bey sich, welche durch keine Beize beygebracht werden kann, daher man ihnen keine Abzeichen machen, oder sie benennen kann, ohne daß es gleich zu bemerken wäre, XXXVII. 2. 484
— — das Niederwerfen und Wälzen derselben bey der Kolik kann ihnen schädlich werden, LVI. 2. 533
— — die bösartigen Drüsenfieber derselben, sollen kein Faulfieber seyn, LXVIII. 1. 90
— — für den Kopf derselben sollen die sogenannten Lämmer an den Haselbüschen sehr nützlich seyn, LXIII. 1. 264

Pferde, die, Gefahr, die beym Beschlagen derselben zu befürchten ist, XXXVII. 1. 204
— — man kann nicht sagen, daß in einem Lande der ganze Bestand derselben in 10 Jahren verbraucht sey, denn selbst die Ackerpferde dauern länger, XLV. 2. 535
— — soll man durch sanfte Mittel dahin bringen, sich beschlagen zu lassen, XLVI. 1. 164
— — über die Epilepsie derselben, wie sie zu entstehen pflegt, LVIII. 1. 89
— — über die verschiedenen Wirkungen unreiner und übelartiger Säfte derselben, Ebd. 90
— — werden in Frankreich und England mit Kartoffeln gefüttert, man kann sie auch mit Runkelrüben füttern, XLV. 2. 431
— — widernatürliche Lage der Frucht in der Gebärmutter derselben. Es ist dabey noch oft menschliche Hülfe zu leisten, LVIII. 1. 83
— die einen guten harten Huf haben, können ohne Schaden auf dem härtesten Boden unbeschlagen gehen, XXXVII. 1. 204
— lahme, das Uebel liegt bey den meisten derselben unten im Fuße, und nicht oben, wo es unwissende Roßärzte und Hufschmiede suchen, und durch scharfe Mittel alles verderben, Ebd.
— die nöthigen, muß ein jedes Land sich selbst ziehen, XLV. 2. 535 — Vorschlag, wie dieß bewerkstelligt werden kann, Ebd.
Pferdebohnen, die, ein gutes Futter für die Pferde. Eine Metze derselben füttert so gut wie zwey Metzen Hafer, XXXI. 1. 192
Pferde- oder Haberkraut, über den Nutzen desselben, LXVIII. 1. 239
Pferdemärkte, Vorschlag zu Ansetzung eines Wardeins auf denselben, um die Betrügereyen abzustellen, XLVII. 1. 53
Pfeufer, Benignus, Hofrath, starb zu Bamberg, XXXV. Int. Bl. 42
Pfingstfest, das erste christliche, was war der Grund zur Verwunderung der Juden an demselben? XLVIII. 1. 136
Pfister, Albrecht, einer der ältesten Buchdrucker in Bamberg. Seine Officin nähert sich der Erfindungsperiode der Buchdruckerkunst, LX. 1. 247
— — in Bamberg, ist der erste gewesen, der die gedruckten Bücher mit Holzschnitten versehen hat, XLVI. 1. 172
Pfiz, Hr. B. F., ist Oberamtmann in Tübingen geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Pfizenmeyer, Hr. E. F., ist Oberförster in Bothnang geworden, LII. Int. Bl. 157
Pflanzen, die, athmen auch des Nachts Wasserstoffgas aus, LXVI. 1. 185

Pflanzen, die, Bemerkungen über die Beschaffenheit der Oberhaut derselben, LXVII. 1. 82
— — der nächste und wichtigste Stoff zur Nahrung derselben ist Erde, und besonders die Kalkerde, da sie im Regenwasser enthalten ist, XXXI. 2. 317
— — die ringförmigen Mündungen auf der Oberhaut derselben dienen zur Einsaugung, LXVII. 1. 89
— — die wahre Nahrung derselben besteht in Wasser, Kohle, verschiedenen Erden, fixe Luft und Salz, XXXI. 2. 317
— — kann man durch Schnittlinge in Glaskästen schneller u. bequemer fortpflanzen, als auf andere Art, LXVI. 1. 191
— — können nach neuern Entdeckungen ohne alles Sonnenlicht wachsen und gedeihen, LXIV. 2. 513
— — über die Ernährung derselben, LIII. 1. 104. 105. 109
— — Versuche, um zu beweisen, daß die Bewegung des Safts in denselben abwärts gehe, XXXVII. Int. Bl. 173
— getrocknete, Eigenschaften und Beschaffenheit, die eine Sammlung derselben haben muß, XXXVII. 1. 87
— manche, blühen im Salzburgischen früher, und einige wieder viel später als in andern Gegenden, L. 2. 405
Pflanzenarten, die einzelnen, auf den Kanntniß derselben beruhet die ganze Wissenschaft der Botanik, XLIV. 2. 402
— getrocknete, eine Sammlung derselben gewähret großen Nutzen, XXXVII. 1. 87
Pflanzenkunde, die, woher die jetzige Verwirrung in derselben rührt, LII. 2. 88
Pflanzenkundige in Paris, Mangel an Betriebsamkeit wird ihnen Schuld gegeben, XLIII. 2. 330
Pflanzenphysiologie, eine wichtige Bemerkung für dieselbe, LX. 1. 190
Pflanzensäfte, die, wie sie die Erregbarkeit erhöhen oder vermindern, LVIII. 1. 74
Pflanzensammlungen, Ursachen, die es in Amerika so schwer machen, sie vor Verderbniß zu bewahren, LXI. 2. 357
Pflanzenspecies, wir sollen noch nicht drey Fünftel derselben kennen, Ebd. 356
Pflanzungen des Grafen Fife in Schottland, XXXII. 1. 266
Pflaum, Fr. Alex., Pfarrer, starb zu Ehrenmühlen, XL. Int. Bl. 354
— J. C., Lehrer, starb zu Heidelberg, XXXI. Int. Bl. 154
Pfleiderer, Hr. M. Jmm., ist Specialsuperintendent u. Stadtpfarrer in Ludwigsburg geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Pflicht, die, die Beobachtung derselben ist ein Mittel, sich der Gottheit wohlgefällig zu machen. In dieser Vorstellung liegt ein feiner Anthropomorphismus, wovon sich Beyspiele in der Lehre Christi finden, XLIV. 2. 296
— — es ist kein verwerfliches Motiv, sie um Christi willen thun, LXI. 2. 241

Pflicht, die, wer sich durch Erkenntniß derselben leiten läßt, den leitet Gott, XLI. 2. 410
— eine unbedingte, darf um einer bedingten Pflicht willen nie übertreten werden, XXXIII. 2. 536
— und Vergnügen, wenn beyde schlechterdings unvereinbare Begriffe wären: so könnte nur bey den Lehrlingen und ersten Anfängern reine und unverfälschte Sittlichkeit Statt finden, XXX. 2. 310
Pflichten, die, bey der Abhandlung derselben soll man nicht alle Vernunftbeweise weglassen, da sich Christus derselben selbst bedient hat, XXXVIII. 1. 5
— — daß sie einen weitern Kreis haben, als die Rechte, ist ein Kantischer Irrthum, LIII. 1. 80
— — in Ansehung unsers Lebens, sind bedingte Pflichten; höhere Pflichten können uns auffordern, es in Gefahr zu setzen, LXV. 1. 26
— — soll man nicht nach Bibelstellen abhandeln, XXXVIII. 1. 5
— — wenn man sie bloß als Forderungen Christi vorstellt: so kann man den Irrthum veranlassen, als wenn sie für uns keine Verbindlichkeit mehr hätten, wenn man nicht an Christum als den Sohn Gottes glaubt, Ebd. 4
— — wenn wir darüber urtheilen wollen: so müssen wir unsere wesentlichen Willenseinrichtungen, das Angenehme und Unangenehme zu Rathe ziehen, XLII. 1. 54
— alle unvollkommene, können in einem Staate nicht in lauter vollkommene verwandelt werden, LIV. 2. 482
— gegen Gott, ob man diesen Ausdruck ganz mißbilligen muß? XLV. 1. 73
— gegen uns selbst, über die rechte Eintheilung derselben, LXV. 1. 16
— unsere, die unnatürliche Gewohnheit, die Erfüllung derselben von Gott zu erbitten, sollte billig in allen Predigten und Gebeten abgeschafft werden, LIII. 2. 289
Pflichtgebot, ein, oder der absolute, in keinem andern begründete Gedanke, daß wir etwas thun sollen, ob es erwiesen werden kann, LVII. 2. 387
Pflichtmäßigkeit, die, Begriff derselben, XLV. 1. 4
Pflichtvergessenheit, durch dieselbe entsteht Strafwürdigkeit, und diese bleibt, wenn auch gleich die Strafe aufgehoben wird; und sie kann nicht unbedingt von Gott vergeben werden, weil diese unbedingte Vergebung das Grab der Sittlichkeit seyn würde, XLIX. 2. 431
— ob die Strafwürdigkeit derselben nicht schon durch die übeln Folgen, die hier in der Welt damit verbunden sind, aufgehoben wird, oder ob sie noch in jenem Leben, auch bey der Besserung, fortdauert, Ebd. 435
Pflichtversetzung, wenn die Strafwürdigkeit derselben durchs Verzeihen aufgehoben würde; so könnte der Mensch als sittliches

Wesen nie verzeihen, oder die Sittlichkeit würde der wandelbarsten Weichherzigkeit preis gegeben, XLIX. 2. 432
Pflichtwille, der reine, soll nach Kant keinen andern Gegenstand, als das Gesetz, haben; und gleichwohl ist der Endzweck aller Pflichten und alles guten Wollens selbst dem Wollen Gesetz und Gegenstand, und Bewegungsgrund und höchster Reiz zugleich, zu allgenugsamer Vergnügung aller Vermögen, XXXIV. 2. 427
Pflüge, die englischen, sind denen in Deutschland nicht immer vorzuziehen, XLI. 2. 448
Pistorius, Hr. D. E. F., ist Prof. in Wittenberg geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — und Hr. D. Kilen sind Beysitzer bey der Juristenfakultät in Wittenberg geworden, LXIV. 1. 116.
Phädrus, der, warum er nicht der erste klassische Schriftsteller für die Jugend seyn sollte, LIII. 2. 588
Phalaena Monacha, über die Naturgeschichte derselben, XLVIII. 2. 368
Phantasie, die, der Leitung derselben soll man sich nicht überlassen, wenn es auf wirkliche Lebensphilosophie ankommt, von der man hier auf Erden Nutzen haben kann, XXXI. 2. 123
— — ob sie bey Kindern zweckmäßig benutzt werden kann, LXVIII. 1. 218
Pharmacopoe, eine gesetzliche, der Vervollkommnung der Arzneykunde angemessene, ist nothwendig, wenn der Arzt in seiner Heilkunde nicht gehemmt seyn soll, LV. 1. 32
Philadelphia, die Häuser daselbst sind noch größtentheils mit eichenen Schindeln bedeckt, XLII. 2. 477
— große Fruchtbarkeit des Bodens daselbst. Er kann 10 Jahre hinter einander mit Roggen oder mit Weizen besäet werden ohne Düngung, XLII. 2. 476
— Schilderung der dortigen Lebensart, LXIV. 2. 452 — vom Sklavenhandel daselbst, Ebd.
Philalethes. Ueber Jesum und seine Religion; die Joachimsche Verlagshandlung erklärt, daß die Schrift unter diesem Titel confiscirt sey, LXV. 2. 472
Philipp II. von Spanien, Kosten der Flotte, die er im Jahr 1588 gegen die Engländer ausrüstete, XLII. 2. 539
— der Schöne, König von Frankreich, der erste König, der die damalige Macht der Päpste durch seine Standhaftigkeit ein wenig erschütterte, XLIX. 2. 517
Philipponen, die, eine Religionssekte in Neuostpreußen, Gebräuche derselben, LXIII. 1. 160
Phillipps, Hr., in London, Nachricht über seine historischen Abrisse in seinem Monthly Magazine, LX. 2. 486
Phillipson, Hr. A., ist in Berlin zum akademischen Künstler ernannt worden, LVII. 2. 552
Philo hat einen großen Einfluß auf die Vorstellungsarten des frühesten Christenthums gehabt, LVIII. 1. 224 — er verdient zur Erläuterung des N. T. benutzt zu werden, Ebd.

Philologie, die, über den Begriff derselben, XLIV. 2. 488
Philosoph, der, die wirkliche Welt kann ohnmöglich ganz die Welt desselben seyn; sondern er sucht sie seinem Ideal sittlicher Vollkommenheit näher zu bringen, XLIV. 1. 90
— — kann die Menschen nicht weise machen, so wenig ein Arzt die Menschen gesund machen kann; sondern sie werden es durch ihre eigene physische und intellektuelle Natur, XXX. 1. 187
— — ist ein geistiger Arzt, ein Arzt der Seele, Ebd.
— — macht einen Unterschied zwischen Erscheinung und Ding an sich, den der Mensch nicht macht, XXXIX. 2. 499
— — muß immer etwas als gegeben, als wirklich vorhanden annehmen, und dieß muß er aus der Erfahrung vernehmen, LIX. 2. 372
— — soll zu keiner Schule gehören; denn was ihn zum Philosophen macht, ist, was er aus sich selbst entwickelt, nicht, was er gelernt hat, LV. 2. 325
— — widerspricht sich, wenn er alles erklären will, und denn doch zur Erfahrung seine Zuflucht nimmt, LIX. 2. 384
— der ächte, muß sich von dem Einflusse der Leidenschaften, Affekten und Begierden frey zu erhalten suchen, XXIX. 2. 324
— ein ächter kritischer, läßt sich auf keine Widerlegung seiner Gegner ein, damit man glauben soll, seine Philosophie sey felsenfest, XXXIII. 1. 25
— ein wahrer, wird sich nicht von wahrer Religion und von dem Wesentlichen des Christenthums lossagen. Er wird auch die Zeitlehren in der Bibel als Hülfsmittel für jene Zeiten und für viele Menschen in unsern Zeiten erkennen, LII. 2. 287
Philosophaster, die jungen kritischen, Bild derselben, XXXV. 1. 35
Philosophen, die, daß sie Könige werden, oder Könige philosophiren, ist nicht zu erwarten und nicht zu wünschen, XXXII. 2. 512
— — sind von jeher und noch jetzt, in Absicht ihrer Grundbegriffe und Grundsätze, die sie als allgemein geltend annehmen, sehr uneinig gewesen, XXX. 1. 7
— — sollen nach dem Wahne unverständiger Menschen an der franz. Revolution und an der jetzigen allgemeinen Verwirrung Schuld seyn, XXXI. 1. 270
— — sollen nicht alles nach einem Modelle formen, wie leider jetzt geschiehet, da der Schöpfer Köpfe von allerhand Stimmung und Denkart hervorgebracht hat, LIX. 2. 366
— — warum sie sich von Religion, und besonders vom Christenthum lossagen, XLI. 2. 415
— die alten, haben es buchstäblich gemeint, wenn sie die Welt ein Thier nannten. Ueberhaupt ist bey den rohen Nationen fast alles eigentlich zu verstehen, was wir als Bilder ansehen, XXXV. 1. 42
— einige, über die Klage derselben, daß man sie nicht verstehe, LVII. 2. 412

Philosophen, die französischen, sollen an der Revolution in Frankreich Schuld seyn, XXXIII. 2. 545
— die heutigen, ein Wunsch, daß sie endlich von ihrem Spekulationstaumel zurückkommen, und sich nicht mehr in der Erforschung dessen, was nicht zu erforschen ist, so sehr gefallen mögen, LII. 1. 171
— die jetzigen, richten große Verwirrung dadurch an, daß sie mit der Sprache so willkührlich umgehen, XLII. 1. 95
— die kritischen, beurtheilen gern andere Schriftsteller nach Ideen und Idealen, XXX. 1. 7
— — — bey ihnen ist das jurare in verba magistri gar zu sehr eingerissen, LVII. 1. 121
— — — der Styl derselben und sogar ihres Oberhaupts hat noch viel Mängel und Gebrechen, XXXI. 2. 513
— — — geben Manches als neu an, was längst bekannt war, und setzen das Alte über alle Gränzen herab, LVII. 1. 120
— — — haben den größten Eifer, auf ihrem einmal angenommenen Systeme immer fortzubauen, ohne daß sie, bey dem sich immer vermehrenden Einwendungen gegen dasselbe, auf die Haltbarkeit des Fundaments des ganzen Gebäudes Acht haben wollen, XXIX. 1. 104
— — — haben durch ihre Verunglimpfungen der Metaphysik den Wissenschaften großen Schaden gethan, L. 1. 23
— — — nehmen niemals einen einmal aufgestellten Grundsatz zurück, XLII. 1. 30
— — — ihnen muß, wenn sie konsequent seyn wollen, nicht blos das Daseyn Gottes, sondern die ganze Philosophie auf einem Vernunftglauben beruhen, XLII. 2. 372
— — — sind auch zuweilen Konsequenzenmacher, wovon doch ihre reinen und hohen Grundsätze der praktischen Philosophie, sie ehe als andere abhalten sollten, LXII. 1. 169
— — — sind durch ihre Gegner bewogen worden, manche Abänderungen ihres Systems zu machen; aber sie bekennen nie die Ursache ihrer Abänderungen, XXXII. 2. 509
— — — sind größtentheils ganz unbekannt mit dem, was ihre nächsten Vorfahren in der Philosophie geleistet haben, XXIX. 1. 6
— — — sind wie die Austern in den Formen und Kategorien, wie in zwey harten Schaalen eingeschlossen; ihre Philosophie ist wie die Büchse der Pandora, die nur Zorn und Zank angerichtet hat, XLVII. 1. 7
— — — sprechen immer von einer Revolution in der Philosophie, und haben dadurch den Revolutionsgeist bey der Jugend erweckt, und dadurch viele Mißgeburten in der Philosophie veranlaßt, LVII. 1. 120
— — — treten ihrem Lehrer ohne alle Prüfung nach, und bemerken die Schwächen und Widersprüche desselben entweder gar nicht, oder bedecken sie mit leeren Distinktionen oder noch gröbern Widersprüchen, Edd.

Philosophen, die kritischen, verstehen das wieder, was man vor ihnen gut und richtig von einander unterschieden hat, z. B. das Empfindungs- und Vorstellungsvermögen, XXIX. 1. 6
— — — Wunsch, daß sie ihre Schulsprache blos in der Philosophie gebrauchen, nicht aber in andere Wissenschaften übertragen, XXXVII. 2. 350
— — — und Hr. Kant selbst haben ihre guten Ursachen, warum sie in ihrem Vortrage so unbestimmt sind; denn wenn sie sich bestimmter erklärten: so würden die Lücken ihres Systems noch deutlicher ans Licht kommen, Anh. 1. 257
— manche, warum sie sich von Religion, und besonders vom Christenthume lossagen, LII. 2. 287
— die meisten, die sich so nennen, laufen in der Kinderkappe der Autorität des Nachdenkens, der Gewohnheit und der schriftstellerischen Kompilation herum, LXII. 2. 386
— die meisten kritischen, gestehen es, daß das Gebäude ihres Systems nicht fest sey; aber wo es ihm fehle, darüber können sie nicht einig werden, L. 1. 23
— die nicht kritischen, sind noch nicht dahin gebracht worden, sich von den kritischen für überwunden zu bekennen, XXIX. 2. 327
— die neueren, es ist Fehler derselben, die Vernunft ganz zu ignoriren, und den Menschen blos als Vernunft zu betrachten, LVI. 1. 136
— die neuesten, aus dem Bemühen derselben, einen Satz zu entdecken, woraus alle menschliche Philosophie apodiktisch hergeleitet werden kann, rühren alle idealistische Verirrungen her, LX. 2. 392
— — — beschweren sich über den Lerm, der ihretwegen gemacht wird, und sie sind doch allein die Lermmacher, LX. 2. 442
— — — bey ihnen ist es zur Sitte geworden, die leichte Faßlichkeit als Oberflächlichkeit und seichte Popularität anzusehen, Anh. 1. 210
— — das Dunkle in ihren Schriften trägt dazu bey, sie in Ansehen zu erhalten, wie ehemals die Schriften Jakob Böhms und andrer Mystiker oder Goldmacher, LIX. 2. 365
— — — die alle bisherige Metaphysik verachten, wird ein ernsteres Studium der metaphysischen Begriffe empfohlen, wodurch sie nur allein das Unrichtige ihrer, für apodiktisch ausgegebenen Herleitungen einsehen können, LX. 2. 431
— — — großer Schade, den sie dadurch bey der Jugend stiften, daß sie alles auf eine ungemeine Art vortragen, und das Konkrete in die allerabstraktesten Formen hüllen, Anh. 1. 210
— — — haben sich Jacob Böhme und Hanns Sachse zu ihrer Gesellschaft gewählt, LXVIII. 2. Vorr. XXIV
— — — Schleichwege derselben, um sich die A. D. B. geneigt zu machen, LVI. 1. 160
— — — thun gegen die A. D. B. so verächtlich, welches ihr zur

zur Ehre gereicht, LXVIII. 2. Vom, XXI. — Manner, denken-
den, die sich und ihren Ruhang stets selbst rühmen, und dadurch
sich vergeblich, etwas Großes vorzustellen, Ebd. XXII.
Philosophen, die spekulativen, fühlen sich zu unser Zeit berufen,
ihre Stimmen auch über die politischen Gegenstände abzugeben,
LXV. 2. 425 — warum dieß bey den meisten unter ihnen eine
sehr leichte Sache ist, Ebd.
Philosophengeneration, die heranwachsende, folgt darum blos den
Kantischen Lehren, weil sie von keinen andern philosophischen
Systemen Kenntniß zu erlangen sucht, XLII. 1. 99
Philosophie, die, alle Selbstdenker in derselben müssen neue Sy-
steme erfinden, wenn Hrn. Kants Behauptungen gegründet sind,
LVIII. 2. 370.
— — auf die innere Verfassung des Staats kommt sehr viel
zur schnellen Fortbildung derselben an, z. B. Griechenland und
China, XLII. 2. 434
— — auf welche Weise man die mathematische Methode in die-
selbe eingeführt hat, XLVIII. 1. 94
— eine, aus Begriffen, bringt es mit Begriffen höher nicht,
als zur Einheit des Bewußtseyns, der formellen Bedingung al-
ler Begriffe, XXXIX. 2. 495
— — bey derselben muß eine vernünftige Beobachtung der
Natur der Menschen und der wirklichen Welt zum Grunde ge-
legt werden; weil nur auf diesem Wege Befriedigung und eine
dem Menschen angemessene Weisheitslehre zu erhalten ist, LI.
1. 72
— — Beyspiel, daß sie auf Paradoxien verfällt, wenn sie den
Grund alles Wissens a priori suchen will, Anh. II. 669
— — als das Streben nach absoluter Erkenntniß ist nicht ver-
geblich, weil in manchen Erkenntnißarten, z. B. in der Mathe-
matik, eine absolute Erkenntniß erreichbar ist. Aber das Stre-
ben nach Erkenntniß des Absoluten ist vergeblich, XLVIII. 1.
96
— — der Begriff derselben aus der Geschichte derselben darge-
stellt, XLVIII. 1. 93
— — die Behauptung: daß sie nicht mit einer Definition an-
heben dürfe, ist eine der vornehmsten Grundlagen des Systems
des Hrn. Schad über den neuesten Idealismus, LX. 2. 440
— — die Popularität derselben besteht nicht in der Sprache al-
lein; aber doch einem großen Theile nach, LIX. 2. 372
— — die so tief gründet, und so weit sich erhebt, daß der ge-
sunde Menschenverstand sie nicht mehr erreichen kann, ist, wenn
sie sich auch mit noch so vielen Prätensionen ankündigt, kein
Gewinn für die Menschheit, XXXII. 1. 247
— — durch dieselbe erhalten die Völker nicht zuerst und zu-
nächst Cultur; sondern durch sich selbst, durch die eigene Wirk-
samkeit ihrer vernünftigen Anlagen, XXX. 1. 186
— — ein Geschichtschreiber derselben darf nicht nothwendig
der kritischen Philosophie zugethan seyn, XXIX. 2. 326

Philosophie, die, eine Geschichte derselben kann es nicht eher geben, als bis es eine Philosophie als Wissenschaft giebt, LIII. 1. 75
— — erfordert Bestimmtheit und Deutlichkeit der Begriffe, und diese werden in den Schriften der neuern Philosophen immer seltner, XXIX. 2. 357
— — es ist aus mit ihr, seitdem sie sich eines eigenen Verstandes, einer eigenen Vernunft rühmt. Sie ist weder mehr eine züchtige Magd, noch eine Ehrfurcht gebietende Frau, LV. 2. 340
— — es steht ihr sehr übel an, wenn sie die Materien von der Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit einer Offenbarung mit Gleichgültigkeit oder Dünkel behandelt, LXVII. 2. 347
— — grosser Schade, der daraus entsteht, daß man in unsern Zeiten in derselben bey allen Ideen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zuhäufen sucht, LI. 1. 261
— — in dem Denken als Denken, oder in dem bloßen Denken soll man die einzige Quelle derselben nicht suchen; sondern mehr in dem, was dem Denken als Stoff, oder als Gegenstand vorbehalten wird, LXI. 2. 339
— — ist ein blosses Kind des Temperaments und der Erfahrung, XLIX. 2. 130
— — kann keine Unruhen erregen, XXX. 1. 133
— — Kinder, der sie lernt, soll ein Philosoph seyn, weil seine Kenntniß davon doch nur subjektiv-historisch ist, LVIII. 2. 369
— — man hat in derselben anjetzo den Geschmack des Publikums ganz verstimmt, LIX. 2. 365 — —
— — man ist darüber noch uneinig, worin eigentlich ihre Gewißheit bestehe, LXI. 2. 325 — der Satz: daß man dem Denken auf das Seyn außer dem Gedanken wie ein gültiger Schluß statt hat, ist derselben sehr übel bekommen, Ebd.
— — noch vor der Entstehung derselben sind bey allen Völkern gewisse Meynungen über die Weltentstehung vorhanden gewesen, XLII. 2. 435
— — ob man den Unterricht in derselben mit der Logik anfangen soll, oder nicht, LXV. 2. 417 — auch mit der empirischen Psychologie soll man nicht den Anfang machen, Ebd. 418
— — ob man in derselben nicht auf dem Standpunkte des reinen Bewußtseyns stehen bleiben kann; sondern einen höhern Standpunkt annehmen muß, wie die transscendentalen Idealisten thun, Anh. II. 667
— — ob man nicht an der Spitze derselben einen Satz stellen kann, um sie daraus herzuleiten, LXIII. 1. 107
— — ob sie die wahre Religionserkenntniß mehr gehindert, als befördert habe. Man muß hierbey die Philosophie von den Philosophen unterscheiden, Anh. II. 667
— — soll den Grund aller Erfahrung angeben; sie muß sich also

also über die Erfahrung erheben; und von Etwas aufrufen, was nicht in der Erfahrung vorkommt, aber die nothwendig zum Grunde liegt, LXI. 1. 132
Philosophie, die, soll nach der Behauptung des Hrn. Kants nicht können gelernt werden. Ob die Behauptung richtig ist, LIX. 1. 93
— — über den Begriff derselben, XXIX. 1. 4
— — über die Entscheidung der Frage: ob die Geschichte derselben eine historia stultitiae oder sapientiae seyn müsse, LXV. 2. 448
— — über die Früchte derselben. Eine Stelle aus Garves Schriften, XLIV. 2. 479
— — unter den Griechen, über den Grund, warum sie in Stillstand gerathen, und ein Eklekticismus entstanden sey, L. 2. 305
— — vor 12 hundert Jahren verwarf man eben so wie jetzt alles Wissen in Absicht des Uebersinnlichen, und hielt alle Religion für Schwäche, und für ein Mittel der Politik, LII. 2. 280
— — warum es in derselben so viel Mißverständnisse giebt, XLVI. 1. 362
— — warum sie als solche unter den Griechen entstand, und von allen andern Kenntnissen abgesondert, fortgebildet wurde, XLII. 2. 433
— — was die Alten unter derselben verstanden haben, XLVI. 2. 347
— — was für Zuwachs sie durch Luthern und Melanchthon erhalten hat, LXI. 2. 421
— — was in derselben anjetzt deutlich und plan geschrieben wird, das wird als populär und oberflächlich mit Geringschätzung verworfen. Die ganze Philosophie der Deutschen, die sonst von Ausländern gerühmt wurde, wird sich endlich in einem Schwall von hochtrabenden Worten auflösen, LIX. 2. 366
— — was zu einem ächten Geschichtschreiber derselben erfordert wird, XXIX. 2. 326
— — wird von einem der neuesten Philosophie auf die Abstraction gegründet; und doch nehmen diese Philosophen weder die Erfahrung, noch etwas Erfahrnes an, wovon man abstrahiren könnte, LXI. 1. 133
— alle, muß nicht nothwendig auf einem Satze beruhen; denn es kann einen andern Grundsatz geben, auf welchem die Form, und einen andern, auf welchen die Materie beruht, LX. 2. 427
— die alte, in wiefern das Studium derselben für die Menschheit überhaupt zweckmäßig ist, LI. 2. 350
— eine apodiktische, ob wir je bis zu derselben kommen können, LXIII. 1. 104
— die aristotelisch-scholastische, ob sie sich mit der Mystik verbinden läßt, XLI. 1. 140

Philo-

Philosophie, die Cartesianische, Beurtheilung derselben in Absicht eines ersten Erkenntnißgrundes, wovon alles abzuleiten ist, LXI. 2. 376
— die Eleatische, der erste Ursprung derselben scheint ganz in dem Gebiete der bloßen Vernunft zu liegen. Xenophanes ist wahrscheinlich auf seine neue Theorie gekommen, weil er das Entstehen eines Dinges nicht deutlich denken konnte, XLII. 2. 436
— die erkrankte, mehrere Aerzte suchen anjetzt derselben zur Genesung zu verhelfen, welches sehr gut ist, damit durch die mancherley Versuche klar werde, in wiefern der armen Patientinn geholfen werden könne, LXI. 2. 325
— die Fichtische, Beweis, daß sie aus den Kantischen Prämissen alles folgert, was darin liegt, es mag beschaffen seyn, wie es will, LVIII. 1. 141
— — — die Anhänger derselben schimpfen gewaltig auf diejenigen, die nicht ihrer Meinung sind, und dieß giebt keinen vortheilhaften Begriff von den Wirkungen der, in ihnen wohnenden moralischen Weltordnung, LVIII. 1. 149
— — — ist eine Karrikatur der Kantischen, Ebd. 141 — sie ist ein monströzer Pilz, dessen Existenz nicht lange dauern kann, Ebd.
— — — löset nicht den Knoten, ob eine Offenbarung sey, sondern sie zerhauet ihn, LIV. 2. 253
— — — man kann viele Sätze derselben auf die Theologie anwenden, und doch dabey sehr orthodox seyn, LVIII. 1. 25
— — — ob man vernünftigerweise hoffen kann, daß sie werde allgemein werden, Ebd. 162 — ihre Uebereinstimmung mit der christlichen Religion ist ganz ungegründet, Ebd. 163
— — — Ungereimtheit der ersten Anfange derselben, so wie sie Hr. D. Joh. Bapt. Schad in Jena vorgetragen hat, Ebd. 129
— — — worin das Unterscheidende und das Vorzügliche derselben vor der Kantischen bestehen soll, Ebd. 155 — nähere Auseinandersetzung der Fichtischen Schöpfung des Bewußtseyns, Ebd. 156
— eine gemißbrauchte, trägt dazu bey, daß man anjetzt schon diejenigen zu den Abergläubigen rechnet, die noch Religion haben, XXX. 1. 73
— der Geschichte, Definition derselben, LVIII. 1. 213
— der Heilkunde, ob sie jetzt schon möglich ist, XLIX. 2. 311 — worin sie besteht, Ebd.
— die Kantische, die Anhänger derselben sind eine, nach Alleinherrschaft strebende, alles Uebrige unterdrückende, gegen Andersdenkende äußern intolerante, manchmal höchst insolente Sekte, LXII. 1. 166
— — — die vielen Erläuterungen, Auslegungen, Compendien derselben, von Andern bewiesen, daß Selbstdenken und Selbstprüfen eine schwere Sache seyn müssen, XXX. 1. 102

Philosophie, die Kantische, Einwurf gegen die Eintheilung der Erkenntnisse in derselben, nämlich in die a priori, und solche die a posteriori sind, LXII. 1. 136
— — — Erklärung der sonderbaren Erscheinung, daß das katholische Deutschland ihr beynahe einmüthige Bewunderung schenkt, XXXI. 1. 64
— — — fängt an zu sinken: der Grund derselben ist gut; aber das Gebäude, welches darauf gebauet ist, die beyden Vernunftey, der kategorische Imperativ, Ding an sich ꝛc. drohen den Einfall, XL. 2. 336
— — — Geschichte derselben, LIV. 1. 191
— — — Hr. Schellings Einwurf gegen dieselbe, LIX. 2. 499 — über die Widerlegung dieses Einwurfs von einem Kantianer, Ebd. 500
— — — hat dadurch, daß sie den Menschen alle wahre Erkenntniß des Uebersinnlichen abspricht, vielen Menschen, besonders in den höhern Ständen, den Glauben ungewiß, und sie in der Religion wankend gemacht, LXVIII. 2. 317
— — — hat durch die Anpreisung der allgem. Literaturzeitung mehr Anhänger bekommen, als sonst vielleicht geschehen wäre, LVI. 1. 146
— — — in der gar zu großen Spaltung der Seelenwirkungen liegt der Grund ihrer mancherley Verirrungen, LXII. 1. 136
— — — in wiefern sie vom Mysticismus unterschieden ist, LXIII. 1. 115
— — — ob sie dadurch eine Wohlthäterinn der Wissenschaften geworden, weil sie die Mutter und Pflegerinn so vieler gründlichen Schriften geworden ist, LIX. 2. 502 — wetterwendische Schriften, welche sie hervorgebracht hat, Ebd.
— — — soll auf den Charakter der Deutschen wohlthätig gewirkt haben, weil sie den Enthusiasmus für Selbstständigkeit erweckt hat, XXXVIII. 2. 413 — wird widerlegt und gezeigt, daß sie den knechtischen Geist der Nachbetung erweckt habe, Ebd. 416
— — — soll weiter nichts seyn, als ein unverständliches Hirngespinst, ein metaphysisches und mystisches Taschenspielerwerk ꝛc. Ll. Int. Bl. 140
— — — wird ein künstliches Hirngespinst, ein grundloses Luftgebäude, ein Ideen- und Hypothesenzauberwerk genannt, LX. 1. 136 — mehrere dergleichen Ehrentitel derselben, Ebd. 137
— — — wird sobald noch nicht eine Totalrevolution in der Theologie anrichten, XXXVIII. 2. 418
— — — Würdigung ihrer eigentlichen Vorzüge zum Nutzen für die Menschheit, Ebd. 417
— — — und die Fichtische, auffallende Aehnlichkeit dieser beyden Perioden der Philosophie, LIX. 2. 493

Philosophie, die Kantische und Fichtische, müssen bald in einander fallen. Hr. Kant hat seine Schüler bis zu dem transscendentalen Idealismus geführt, welcher aus seinen Principien ganz consequent folgt, LIX. 2. 501
— — — — über den Unterschied zwischen beyden, LVII. 2. 409
— die eigentlich Kantische, nicht die, seiner unberufenen Jünger, ist nicht dazu geeignet, die Religion mit Hohngelächter abzuweisen, XXXIII. 1. 219
— die kritische, abstrahirt von allem Empirischen und allen Bedingungen des Sinnlichen, um in die Region des rein Vernünftigen sich hinaufzuschwingen, bis man zuletzt vor lauter Vernunft nichts mehr, als wankende und keine erkennbare Schattenbilder erblickt, XLII. 1. 100
— — — Asmus Antwort auf die Frage: ob man sie die Kinder soll studieren lassen, XLIX. 1. 58
— — — Beantwortung einiger herrschenden Vorurtheile gegen das Studium derselben, Anh. II. 875
— — — das größere Publikum jetzt schon in dieselbe einweihen zu wollen, ist ein Wagestück, XXXI. 2. 427
— — — das System derselben schwebt in der Luft, weil man in derselben die Philosophie von andern Erkenntnissen gänzlich isoliren, und alle Kommunikation zwischen denselben abschneiden will; da doch alle menschliche Erkenntnisse mit einander in Verbindung stehen und von einander abhängen, XLVIII. 1. 91
— — — der Inhalt derselben läßt sich in die Beantwortung der drey Fragen: was kann ich wissen? was soll ich thun? und was kann ich hoffen? zusammenfassen, LXII. 1. 77
— — — die Erfahrung hat leider gelehrt, daß sie nicht, wie Einige glauben, das stärkste Gegengift gegen Irreligion u. Atheismus ist, XLVII. 1. 17
— — — die Freunde derselben vermischen so oft die Rechtslehre und Tugendlehre, XLII. 1. 29
— — — diejenigen, die derselben Beyfall geben, sind noch nicht in dem Begriff der Philosophie einig. können es also auch nicht in der Behandlung derselben seyn, XLVIII. 1. 92
— — woher dieß rührt, Ebd.
— — — die Gründe der Vertheidiger derselben widersprechen eben so oft selbst, als die Gründe der Gegner derselben, XXX. 1. 7
— — — die Resultate derselben haben keinen objektiven Gebrauch. Ursachen hiervon, XLVIII. 1. 95
— — — die Theorie von Raum u. der Zeit, ist ihre Hauptlehre, und macht ihre vornehmste Grundlage aus, LXII. 1. 150
— — — die von derselben aufgestellten Ideen von Freyheit, Gott und Unsterblichkeit, sind bloße Vernunftideen. Aber dem nicht kritischen Menschen ist es nicht gleichgültig, ob diese Ideen

bloße Vernunftlehren sind, oder auch auf vernünftige Erkenntniß der wirklichen Welt gegründet und der Erfahrung gemäß sind, XXXVIII. 2. 295
Philosophie, die kritische, durch Einführung des neugeschaffnen Sprachgebrauchs derselben auf der Kanzel, geht die Popularität verloren, XXX. 1. 135
— — — ein Fehler, welchen sie bey Feststellung der Begriffe rein, a priori, empirisch, begangen hat, LIX. 2. 370
— — — ein neues Fundament derselben, was ihre Anhänger aufstellen, um sie zu bevestigen, die Abstraktion, L. 1. 32
— — — enthält oft nur bloß einen neuen Sprachgebrauch für alte Lehrsätze, die längst bekannt gewesen sind. Der neugeschaffne Sprachgebrauch derselben muß nicht eingeführt werden, XXX. 1. 134
— — — es giebt auch einige bescheidene Anhänger derselben, die sich nicht mit scholastischer Neologie hervorzubringen; sondern die Grundsätze derselben gemeinverständlich zu machen suchen, XXX. 2. 324
— — — es ist ein Vorwurf derselben, daß sie auf eine gänzliche Subjektivität unserer Erkenntniß hinaus läuft, welche doch dem gesunden Menschenverstande widerspricht, XXXV. 1. 37
— — — es sind in derselben Lücken entdeckt, welche ausgefüllt werden müssen, wenn sie kein Aergerniß erregen sollen, XXXI. 2. 512
— — — fieng an mit Hrn. Reinholds Briefen vor 13—14 Jahren sich zu erheben; seit der Erscheinung Gundiberts und der neun Gespräche über Hrn. Kants Rechtslehre scheint sie etwas zu sinken, XLVII. 1. 16
— — — führt durch ihren Gegensatz zwischen der theoretischen und praktischen Vernunft zum Scepticismus, LIV. 2. 296
— — — führt endlich gar zum Mysticismus, L. 1. 31
— — — großes Unwesen in den Wissenschaften, welches daraus entstanden ist, LXII. 1. 172
— — — guter Rath für die Anhänger derselben, LXIII. 1. 86
— — — hat der theoretischen Vernunft ihre Anmaaßungen zernichtet, und dem Verstande sein Gebiet sehr enge zusammengezogen, XXXIX. 2. 488
— — — hat die Frage: woher weißt du das? mehr als irgend eine Schule zur Sprache gebracht; aber bisher sehr unvollständig beantwortet, XLVII. 1. 127
— — — hat die Logik auch noch nicht genug bevestiget: so unzufrieden sie auch mit allen andern Logiken ist, XXXI. 2. 514
— — — hat ihren Zweck erreicht; aber nur als Gährung, LXII. 1. 175
— — — hat, wie ehedem beym babylonischen Thurm, die

Sprac

Sprachen verwirret. Ein Jeder bauet jetzt sein Thürmchen aus seinem unbewußt-bewußten, und bewußt-unbewußten Ich, LXII. 1. 174

Philosophie, die kritische, Ideen über die Behandlung der moralischen Gotteslehre derselben in Werken der geistlichen Redekunst, L. 1. 165

— — — je mehr Licht in das Dunkle derselben ist hineingebracht worden, desto mehr ist sie verschwunden, LXII. 1. 135

— — — in der Religionslehre derselben ist alles alt und alles neu, L. 1. 163

— — — ist aus der Vereinigung des Leibnitzischen Dogmatismus u. des Humischen Scepticismus entsprossen, XXXIX. 2. 491

— — — kann an keinem Beyspiele beweisen, daß Verstand und Vernunft ohne alle Beyhülfe der Sinnlichkeit und der Obsekte, gewisse Begriffe enthalten, LXII. 1. 156.

— — — Kunstgriffe und sophistische Methoden derselben, deren Entdeckung den Tiefsinn ihres Urhebers beweiset; sie aber selbst fürs Leben unnütz macht, XLVIII. 1. 95

— — — Lehrsätze derselben, welche sie des Atheismus verdächtig machen könnte, XLVI. Zus. Bl. 259 — Entschuldigung derselben, Ebd.

— — — nähere Bestimmung dessen, was nach derselben die Materie der Empfindungen ausmacht, LXII. 1. 157

— — — nöthige Vorsicht bey dem Urtheile über den Nutzen oder Schaden derselben, in Beziehung auf die Religion, LII. 1. 129

— — — ob durch dieselbe allen Streitigkeiten ein Ende gemacht, und völliger unzerstörbarer Friede gestiftet ist, LXII. 2. 170 — junge Leute, sollten sich so nicht unbesehens von dem Kriegsgeschrey der kritischen Philosophie hinreißen lassen, Ebd.

— — — ob man nach den Grundsätzen derselben ein guter Mensch, ein guter Bürger und ein guter Christ seyn kann? LIII. 1. 84

— — — ob sie dadurch allen viel deutlicher werden kann, wenn man von dem Standpunkt ausgeht, daß die Kategorien der ursprüngliche Verstandesgebrauch selber sind, XXX. 2. 529

— — — ob sie Wahrheit oder Täuschung enthält, ist noch nicht ausgemacht. Die meisten Stimmen sind wider sie, LXIII. 1. 86

— — — rühmt sich fälschlich des Sieges über alle ihre Gegner, XXXV. 1. 39

— — — scheint sich anzumaaßen, daß ihr der Begriff rein — ausschließlich zugehöre, XLVII. 2. 407

— — — soll auch dem Körper sehr gesund seyn, LIX. 1. 95

Philosophie, die kritische, über den Charakter der Selbstständigkeit, der sie von jeder vorhergehenden unterscheidet, XXXIX. 2. 488
— — — über den zu befürchtenden Untergang derselben, Ebd. 491
— — — um sie zu verstehen, muß man selbst in der Hauptsache schon kritischer Philosoph seyn, LXII. 1. 160
— — —. Unfug, der mit derselben in dem Gebiete der Theologie und Moral getrieben wird, XXXIX. A 4
— — — viele berühmte Theologen und Philosophen können in derselben das Untrügliche und Vollendete nicht entdecken, was ihr viele ihrer Freunde zuschreiben, XXXVIII. 2. 293
— — — vor 12 Jahren glaubte man, durch sie wäre alle Philosophie erschöpft und vollendet, und wer sie nicht annähme, verstehe sie nicht, besonders stimmte die allgem. Literaturzeitung diesen Ton an, LVI. 1. 147
— — — Vortheile, die aus dem Studium derselben ihren Freunden zuwachsen sollen, LX. 1. 129
— — — was verliert oder gewinnt die Moral durch dieselbe? XLVIII. 2. 556
— — — will nichts, sonst als bekannt Angenommenes, annehmen, und frägt bey Allem so lange nach Gründen, und zwar Gründen aus der reinen Vernunft, bis zuletzt Grund und Gegründetes zugleich vor den Augen verschwindet, XLII. 1. 100
— — — wurde 1788 aus Uebermaaß von Vollendung wieder von vorne angefangen. Hr. Fichte wollte dieß bewirken, LVI. 1. 147
— eine kritisch-idealistische, Transcendentalphilosophie, ob es gut ist, daß sie zum akademischen Studium nicht nur, sondern auch sogar zur Pforte des akademischen Studiums gemacht werde, LXII. 1. 173
— des Lebens, die, um welcher Ursache willen sie nicht in ein System gebracht werden kann, XXXVIII. 1. 164
— die Leibnitz-Wolfische, ist nie ihrer Theorie, aber wohl ihren Resultaten nach, populär geworden. Und so ist es mit einer jeden Philosophie, XLII. 2. 366
— die neue, Anwendung derselben auf die Medicin, LXII. 2. 545
— — — und neueste, hat die Gewohnheit, ihre willkührlichsten Sätze untrüglich auszugeben, und aller andern Art von Philosophie verächtlich zu begegnen, ohne sie zu untersuchen, LVII. 2. 372
— die neuere, auf Schulen und Gymnasien wird jetzt ein grosser Unfug mit dem Vortrage derselben zum Schaden der Religion getrieben, LI. 2. 290
— — — die jüngern Anhänger derselben, behnen die Revolution, die sie in allen Wissenschaften gemacht hat, fast zu weit aus, XL. 2. 441

Philosophie, die neuere, mit eben den Gründen, womit in selben die Tugend bewiesen wird, kann der Lasterhafte Leichtsinnige sie ableugnen, LII. 2. 231
— — — worin man alle Erkenntniß vom Uebersinnli verwirft, wird, wenn sie herrschend bleibt, so wie ehedem, gröbste Barbarey herbeyführen, Ebd. 280
— die neueste, Beurtheilung des Beweises, den Hr. Schel für dieselbe führt, LX. 2. 414
— — — der Gebrauch derselben, jeder philosophischen hauptung einen eignen Namen zu geben, ist nicht zu bill LIV. 1. 101
— — — hat nicht den Plan, alle Religion auszurotten alle Staaten umzustürzen, XLVIII. 1. 100
— — — nach derselben ist Subjekt und Objekt Eins, alle Vernunft geht darauf aus, diese Einheit durch das ken zu Stande zu bringen, Anh. 1. 213
— — — Nachricht von dem Zustande derselben in Jena, jetzt nur allein im Besitze derselben ist, LXV. 2. 550
— — — unserer Zeit, Proben von dem hohen Tone, sie annimmt, LVIII. 1. 129
— — — verhindert alle Menschenliebe, Freundesliebe, G muth und Patriotismus; denn man kann wohl gegen d Ideen nicht zärtlich und wohlthätig seyn, die man selbst schaffen hat, LXI. 1. 130
— — — und allerneueste, verwirrt alle Begriffe, die ältere Philosophie so sorgfältig unterschieden und so genau stimmt hat, LVIII. 2. 394
— — — Fichtische und Schellingsche, muß am Ende Mystischen führen, LVI. 1. 45
— die orientalische, falscher Grundsatz derselben: daß man Fleisch tödten müsse, damit der Geist sich desto besser zu erheben könne: ein Grundsatz, dessen Keime schon in gew Stellen der apostol. Schriften liegen, LVI. 2. 447
— — — ob es eine solche gegeben hat? L. 2. 305
— eine scholastische, über den Nutzen oder Schaden, den sie stiftet hat, XLI. 1. 140
— — — über den Werth derselben, LXV. 2. 444
— — — woher sie sich so lange in Ansehen hat erhalten nen, Ebd. 412
— — — Würdigung derselben, LXIV. 2. 293
— die spekulative, ein Lieblingssteckenpferd vieler deutscher lehrten, besonders auf Universitäten, LVI. 1. 146
— — — in wiefern sie bey Ideen, die in der wirkl. in Ausübung gebracht werden sollen, nur allein nützli LXVII. 2. 526
— der reinen Vernunft soll man nicht auf den Menschen wenden, da er kein reinvernünftiges, sondern vernünftig liches Wesen ist, XXX. 2. 366

Philosophie der Sitten, Begriff derselben, XLIV. 2. 325
— strenge systematische, ist allemal ihrem Inhalte nach bloß idealistisch, ohne darum den Idealismus zu predigen, und setzt allemal objektives Daseyn voraus, ohne darum aus Grundsätzen den Realismus zu rechtfertigen, XXXIX. 2. 491
— die transcendentale, das Princip derselben kann nicht aus dem Bewußtseyn hergeleitet werden; denn der Akt des Reflektirens ist nicht der erste und ursprüngliche; sondern der, wodurch der Reflexion Stoff geschafft wird, geht vor ihm nothwendig her, LX. 2. 415
— alle übersinnliche, fällt zu Boden, wenn sie die Sinnenwelt nach ihren Grillen umformen will. Dieß Schicksal wird auch die neueste Ichphilosophie haben, LVI. 1. 167
— die wahre, der Geist derselben ist kein Poltergeist. Die Wahrheit ist eine stille Göttinn, sie will nicht Lärm schlagen, LV. 2. 325
— — — vom Geiste desselben, Ebd. 323 — er ist vor allen Dingen ein praktischer Geist, und bezieht sich auf den ganzen Menschen; ein Geist der Humanität, d. h. des milden und tüchtigen Interesse für Alles, was den Menschen als Menschen auszeichnet und adelt, Ebd. 325
— die Wolfische, große Vortheile, welche sie für die Deutschen gehabt hat, XXXVIII. 2. 416
Philosophieen, die, unter allen ist der Moderatisme die beste, LIX. 1. 95
Philosophiren, das, mit abstrakten Worten kann sehr leicht zu Täuschungen führen, LXI. 2. 337
— — soll zur körperlichen Gesundheit dienen, und von der Polizey durch zunftmäßige Aerzte angerathen werden, LIX. 1. 95
Philostratus der jüngere, Nachricht von ihm, LXVII. 1. 155
— ob er keine wirklichen Gemälde beschrieben; sondern bloß Entwürfe für Künstler gemacht hat, Ebd.
Phlegmatiker, die, lieben oft stärker und anhaltender, als die Nichtphlegmatiker, LII. 2. 350
Phönicia, allgemeine Geschichte und Geographie desselben, LV. 1. 200
Phönix, der Vogel, sinnreiche Erklärung von der Fabel desselben, XXXIV. 1. 68
— Erklärung der Fabel, daß er von einem Sonnenstrahle geboren werde, Ebd. 69
— Erklärung der Nachricht des Herodot, daß er in dem Sonnentempel zu Heliopolis seinen Vater begraben habe, Ebd.
Phosphor, Bereitungsart desselben auf nassem Wege, LI. 2. 380
— Beobachtungen über denselben, Ebd. 383
— kann ohne Zutritt von Sauerstoffgas in Stickgas, Wasserstoffgas und Kohlensäure nie leuchten, LXIV. 1. 157

Phosphor, ob er im Wasser unauflöslich sey? LI. 1. 122
— über das Leuchten desselben in den Gasarten, LI. 2. 373
— über das Leuchten desselben in reinem Stickgas, LIII. 1. 108
— über die Verbrennung desselben im Sauerstoffgase, und über den dazu, in dem Tayleriſchen Museum befindlichen Apparat, XLIII. 2. 420
— Versuche über das Verhalten desselben in einem dem Sonnenlichte ausgesetzten Stickstoffgas, LXVII. 2. 373
— Versuche zur Bestimmung der Frage: ob sich bey dem Leuchten desselben im Stickstoffgas nicht auch einige Wärme bemerken lasse, Ebd.
— Stickstoff u. Sauerstoff, über die dreyfache Verbindung derselben, LIX. 2. 395
Physik, die, wie eine Geschichte derselben beschaffen seyn muß XLVI. 2. 376
— die atomiſtiſche Lehrart in derselben setzt die Materie aus Atomen zusammen, die weiter nicht theilbar sind; die dynamiſche setzt das Wesen der Materie in zurückstoßende und anziehende Kraft als Grundkräfte, XLIII. 1. 153
Physikotheologie, die, aus derselben kann man wohl zu dem Begriff eines Weltschöpfers, aber nicht eines moraliſchen Gottes kommen, dem man nur allein durch Lebensheiligkeit seine Dankbarkeit ausdrücken kann, XXXV. 1. 144
Physiologie, die, gewinnt an innerer Ausbildung und Erweiterung, je weniger die Bearbeiter derselben in das Gebiet anz grenzender Wissenschaften abschweifen, LXII. 2. 330
— die gesammte, des thierischen Mechanismus ist noch in ihrer Wiege, XL. 1. 129
Pichegrü, der franz., die von den Alliirten begangenen Fehler sind Schuld daran, daß er Holland erobert hat, LXVI. 2. 493
Picus Mirandulanus, ein scholaſtiſcher Philosoph, hat den Kabbalismus in den christlichen Orient eingeführt, LXV. 2. 447
— über den Werth seiner Philosophie, Ebd. 449
Piemont, die Waldenser daselbst sollen die Mutterkirche fast aller protestantischen Kirchen in Europa seyn, XLIX. 2. 383
Pilger, Hr. Fr., ist Thierarzt im Oberfürstenthum Hessen geworden, LIX. 2. 404
Pillen, die Becherschen balsamischen, sind bey einer Wöchnerinn schädlich gewesen, XXXII. 1. 38
Pimpenelle, die, soll man nicht als Futterkraut bauen, XLVII. 1. 60
— — ein, von englischen Windbeuteln empfohlenes Futterkraut, LVI. 2. 547
Piper, Hr. Prof., in Greifswalde, hat eine Zulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 18
— Hr. J. C. F., in Güstrow, ist Hofrath geworden, LIX. 2. 555

Piper, Hr. Pred. J. B., in Neushagen, Nachricht von seiner Erziehungsanstalt, XXXV. Int. Bl. 72.
Pips, der, an den Hühnern entsteht, von unreinem Wasser, XLVI. 2. 395
Pirmasens, die Gegend bey dieser Stadt enthält das wichtigste u. entscheidendste Terrain von der ganzen franz. Defensivlinie, welche der Herzog von Braunschweig 1793 schon durchbrochen hatte, und große Fortschritte hätte machen können, wenn seine Thatkraft durch andere Umstände nicht wäre gelähmt worden, XXXIX. 2. 477
— die preuß. Armee hätte daselbst eingeschlossen und genöthigt werden können, das Gewehr zu strecken, wenn die französischen Generale 1793 den gehörigen Plan gemacht hätten, Ebd. 482
— Fehler, welche der General Moreau in der Schlacht daselbst begangen hat, Ebd. 484
Pirner, Doktor und Professor, starb zu Frankfurt an der Oder, XXXVI. Int. Bl. 114
Pisa, hat sich sehr verändert, seitdem es aufhörte eine Republik zu seyn, XLVI. 2. 490
Pischon, Hr. J. K., ist Hofprediger in Potsdam geworden, XLVI. Int. Bl. 281
Pisséban, oder Pissében, die Häuser aus Torf gebauet worden, ist an manchen Orten in Deutschland zur Ersparung des Holzes eingeführt, LXIII. 1. 229
Pistorius, D. H. A., starb zu Posseck. Eine ausführliche Nachricht von ihm, XLV. Int. Bl. 249
— — —, starb zu Posseck, XLV. Int. Bl. 198 — er ist 33 J. Mitarbeiter an der A. D. B. gewesen, und hat über tausend Schriften recensirt. Er schätzte die Kantischen Schriften, konnte sich aber nicht von der Allgemeingültigkeit der Lehren ihres Verfassers überzeugen, Ebd. 199
— der sel., ob er seine Recensionen in der A. D. Bibl. sich durch Andere hat machen lassen. Dieß Vorgeben wird von Hrn. Nicolai für eine boshafte Lüge erklärt, LX. 1. 56
Pitt, ist weder als Minister noch als Privatmann seines Verhaltens wegen zu entschuldigen, XXXV. 2. 196
— ob er wegen des Krieges mit Frankreich entschuldigt werden könne, Ebd.
— Unglück, welches er in Paris angerichtet hat, LXIII. 1. 142
Pius VI., Papst, Anrede desselben an die Kardinäle bey seiner Proklamation in der Wahlkapelle, die in der Folge sehr bedeutend für ihn ausgefallen, LVIII. 2. 418
— — — Aufdeckung der Intriguen bey seiner Wahl zum Papst, Ebd. 431
— — — Benehmen desselben beym Antritte seiner Würde, Ebd. 432 — sein ganzes Pontificat hat seine Zuneigung gegen die Jesuiten bewiesen, Ebd.

Pius VI., Papſt, dachte über den Abfall verſchiedener Prieſter in Frankreich viel milder, als man hätte glauben ſollen, XXXV. 2. 507
— — — das römiſche Volk iſt Anfangs mit ſeiner Wahl nicht zufrieden geweſen, LVIII. 2. 418
— — — einige harte Bedingungen aus dem Vergleiche deſſelben mit den Franzoſen im J. 1796, Ebd. 422
— — — iſt an dem großen Elende vieler Prieſter in Frankreich Schuld, weil er ihnen unterſagte, den Bürgereid zu leiſten, den er für die Quelle alles Uebels hielt, XXXV. 2. 509
— — — Lebensumſtände deſſelben, LVIII. 2. 416
— — — traurige Lage deſſelben bey ſeinem geſchloſſenen Frieden mit den Franzoſen im J. 1797, Ebd. 424
— — — über den Sitzung deſſelben in Wien, LIV. 2. 403.
— — — unbilliges Betragen deſſelben gegen den König von Frankreich, Ludwig XVI., XXXV. 2. 507
— — — verdient wegen ſeines unglücklichen Schickſals Mitleiden, LVIII. 2. 414
— — — Verhalten deſſelben gegen die ausgewanderten franzöſiſchen Prieſter, die im Kirchenſtaate aufgenommen wurden, XXXV. 2. 513
— — — Vorſtellung eines Katholiken, was für eine Stelle er in der Kirche Gottes vertreten hat, LVIII. 2. 36
— — — was er gleich nach ſeiner Wahl gethan hat, um die üblen Begriffe von ihm zu zerſtreuen, Ebd. 2. 418
Pizarro, ein Trauerſpiel, hat nach Sheridans Bearbeitung in London viel Senſation erregt, und die Engländer auf die ſchöne deutſche Literatur aufmerkſam gemacht, LXIV. 1. 908
Placidus II., (Muth) Hr. Prälat, iſt wirklicher geiſtlicher Rath in Erfurt geworden, XXXV. Int. Bl. 21
Planet, neu entdeckter, zwiſchen dem Mars und Jupiter, LXVII. 2. 420
Planeten, die, die Meinung, daß ſie deſto dichter ſind, je näher ſie der Sonne ſind, wird durch den Uranus widerlegt, XL. 2. 382
Plank, Hr. D., in Göttingen, hat Sitz und Stimme im Conſiſtorium zu Hannover erhalten, XXXV. Int. Bl. 2
— — — iſt wirklicher Conſiſtorialrath geworden, XXXVI. Int. Bl. 141
Platen, der Reichsgrafenſtand Hr. J. B. von, General-Gouverneur in Pommern und Rügen, iſt zum Canzler der Univerſität Greifswald angeſtellt worden, XXIX. Int. Bl. 41
Platina, Probe, um die Beymiſchung deſſelben zum Golde und Silber zu erkennen, LXV. 2. 497
Platner, Hr. Hofr., in Leipzig, hat eine Profeſſur der Philoſophie erhalten, LXI. 2. 506
— — — iſt Hof- und Juſtizrath geworden, XXIX. Int. Bl. 25

Plato, nöthige Vorsicht, die man bey Beurtheilung seiner Werke anwenden muß, LI. 2. 345
— seine Republik hat nicht den Zweck, die beste Regierungsform zu schildern, sondern die Idee des Gerechten zu entwickeln, LIII. 1. 235
— seine Schriften sind gut zu gebrauchen bey Sacherklärungen der Paulinischen Briefe, XXIX. 1. 170
— über die Entstehung seines Systems zu einer Zeit, wo seine neue Systeme Beyfall fanden, L. 2. 306
— über einige Einwürfe der kritischen Philosophie gegen seine Beweise der Seelenimmaterialität, L. 2. 308
— und Pythagoras; ob sie ihre Reisen immer zu Fuße gemacht haben, LIII. 1. 394
— Christ. Karl, Kantor, starb zu Meseberg, XLV. Int. Bl. 214
Platoniker, die ersten christlichen, haben die Religion den höhern Ständen durch Philosophie annehmlich gemacht, sonst würde sie unter dem Pöbel und den Weibern geblieben seyn, XLIX. 1. 134
Platons Republik, über den eigentlichen Inhalt dieses Werks, und die Ursachen, welche den Plato veranlaßt haben, es zu schreiben, Anh. 1. 443
Plautus, die Gefangenen desselben gehören zu den vorzüglichsten dramatischen Stücken des Alterthums, und zu den besten Schauspielen aller Zeiten, XLI. 1. 164
Plenipotenz, kaiserliche, was zu dieser Benennung auf dem Congresse zu Rastadt Anlaß gegeben hat, LXIV. 1. 27
Plenk, Hr. J., k. k. Rath in Wien, ist in den Adelstand erhoben, XL. Int. Bl. 349
Plesmann, Hr. F. L., und Hr. M. Fr. Mumbach am Friedrichswerderschen Gymnasium in Berlin, haben den Charakter als Professoren erhalten, XLII. Int. Bl. 57
Plinius ist in Absicht auf Gelehrsamkeit und große Belesenheit, und also auch auf Beförderung einer ausgebreiteten Kenntniß des Alterthums, einer der wichtigsten Schriftsteller, XLIV. 1. 296
— der Panegyrikus desselben ist eins von den Meisterwerken der Alten, und verdient um deswillen mehr, als andere alte Schriftsteller, eine Uebersetzung, XXXII. 2. 455
— einer der elegantesten Schriftsteller des römischen Alterthums, XXXI. 1. 100
— kritisches Urtheil über seine Lobrede auf den Trajan, Ebd. 103
— sein Panegyrikus wird mit Recht eine Rede genannt, XXXII. 2. 456
— über die von ihm beschriebene Enkaustische Malerey, LVI. 1. 294
— der jüngere, Inhalt und Charakter seiner Briefe, XLVIII. 2. 481

Plinius, der jüngere, seine Briefe können als Muster einer guten Schreibart empfohlen werden, XLVIII. 2. 482
— — — über die Lebensbeschreibungen desselben, Ebend. 479
Plitt, Hr., ist Sachsen-Meinungischer Minister Resident in Frankfurt am Mayn geworden, XXXVIII. Int. Bl. 274
— Hr. von, ist zum Gesandten des Prinzen von Oranien bey der Churrheinischen Kreisversammlung ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 226
— J. L. Ch., Prediger, starb zu Frankf. a. M. LI. Int. Bl. 192
Plutarchus hat Vorzüge und Mannichfaltigkeit der Belehrung und der Unterhaltung, die ihn auch zum Schriftsteller für die gebildete Lesewelt eignen, LVI. 1. 276
πνευμα kann im N. T. nicht praktische Vernunft; sondern wahre Religiosität bedeuten, LI. 1. 244
— über die Bedeutung desselben im N. T. L. 1. 190
— αγιον, über einige Stellen des N. T., wo dieser Ausdruck christliche veredelte Gesinnungen bedeutet, und andere, in welchen er den heiligen Geist, oder die dritte Person der Gottheit anzeigen soll, Ebd. 2. 417
— πνευμα πονηρον und πνευμα αγιον, der erste ist nach dem Sprachgebrauch des N. T. das Princip alles Bösen, und der letzte das Princip alles Guten, XLIII. 2. 453
Po, der, ist die reichste Segensquelle für das nördliche Italien, XXXIV. 2. 458
Pockels, Hr., hat den Charakter eines Hofraths erhalten, LVII. 2. 339
Pocken, die, bey denselben sollen zwey Krankheiten seyn, ein Fieber und eine eigne Hautkrankheit, LXI. 2. 273
— — bey der Einimpfung kommt es nicht auf die Wahl des Giftes an, ob sie gut oder schlecht werden sollen, LVI. 2. 353
— — das Vorbereiten auf dieselben ist oft unnütz, ja schädlich, LXIII. 2. 382
— — die Ursache derselben soll in der Lymphe liegen, XXXII. 1. 244
— — hornartige Auswüchse, als Folgen derselben, LXVIII. 1. 69
— — Säuglinge entgehen zuweilen der Ansteckung derselben, und bekommen sie doch lange hernach, wenn sie erwachsen sind, XLV. 2. 298
— — sollen in dem Zeitpunkt der Schwärung mit einer Nadel geöffnet werden, besonders wenn sie bösartig sind, XLIII. 2. 311
— — sind mit Nutzen den Schaafen inoculirt worden, XXX. Int. Bl. 112
— — woran es liegt, daß einige Menschen gute, andere bösartige bekommen, LVI. 2. 353
— künstliche, einen vernünftigern Grund von der Gutartigkeit der

derselben vor den natürlichen kann man nicht angeben, als die örtliche Bearbeitung des Giftes, LVI 2. 353
Pocken, wahre, soll man nicht zweymal bekommen können. Das Ausstreichen des Bluts aus der Nabelschnur bey Neugebornen hilft nicht dagegen, LXIII. 2. 321
Pockenausrottung, die, von Junker ist eben so ausführbar, wie Kants ewiger Friede. Im Noumenon sollen sie erfolgen, im Noumenon werden sie auch ausgeführt werden, nur nicht in der wirklichen Welt, LXII. 1. 56
Pockeneiter und Pockengift, ob beyde identisch sind. Der Pockeneiter, wenn man ihn der freyen Luft aussetzt, wird zum fernern Impfen untauglich, LXI. 2. 273
Pockenelend, Vorschläge des Collegii med. in Berlin zur Verminderung desselben, LX. 2. 336
Pockenfieber, das, was bey der Behandlung desselben zu beobachten ist, LXV. 1. 59
Pockengift, das, läßt man in Sina einschnupfen und in Bengalen essen, und beydes mit gutem Erfolge, LVI. 2. 353
— — wird durch die Lungen ausgedünstet, welches pockenfähige Kinder ansteckt, LXI. 2. 273
Pockeninoculation durch Blasenpflaster wird empfohlen, LXIII. 2. 322
Pockenkrankheit, die, die Ausrottung derselben scheint bey der jetzigen Lage der Umstände in der Welt nicht wohl möglich zu seyn, XXXV. 2. 315
Podesta, die, in der Landschaft Veltlin, Beschaffenheit derselben, XXXVIII. 2. 455
Pöbel, der, bedeutet nicht den gemeinen Mann überhaupt; sondern nur den verworfenen Theil, des gemeinen Mannes sowohl, als auch der vornehmern Stände, XLIV. 1. 232
— der englische hohe und niedere, Unwissenheit desselben, LVI. 1. 244
— in Frankreich, woher es begreiflich wird, daß er während der Revolution seine Pfarrer todtschlug, LIII. 1. 179
Pölitz, in Pommern ohnweit Stettin, daselbst ist der Hopfenbau sehr bedeutend, XL. 1. 161
— Hr., ob er in der Bearbeitung der deutschen Sprache eine ganz neue Bahn gebrochen hat, LVII. 2. 497
— Hr. Prof., in Dresden, rügt einen Nachdruck der Vorlesungen über die Aesthetik vom Hrn. Oberhofpred. Reinhard, XXXVI. Int. Bl. 118
— Hr., über seine Analyse stylistischer Aufgaben, was er damit meint, LVII. 2. 499
Pöschmann, Hr. M., s. Dorpat.
Poesie, die, die goldene Zeit derselben in dem neuern Europa ist noch nicht vorbey. Eine ästhetische Revolution scheint reif zu seyn, XLVIII. 2. 256
— — der Eindruck, den ein Werk derselben auf uns macht, ist sehr zusammengesetzt, LXIV. 2. 349

Poesie,

Poesie, die verschiedener Völker in Europa, Resultat aus der Vergleichung derselben, XXX. 1. 206
— — der Alten, bey Vergleichung des Ursprungs der europäischen Kultur mit derselben, ergeben sich viele Verschiedenheiten zum Vortheil der ersteren, XXX. 1. 202
— die antike griechische und römische, vieles von der Musik derselben kommt mehr auf die Rechnung eines für Harmonie der Töne gebildeten Ohrs, als eines mühsamen, ängstlichen, absichtlichen Studiums, Anh. I. 474
— die italiänische, über den Einfluß der französischen alten Dichter auf dieselbe, XXXIV. 2. 333
— die moderne und alte, über den Charakter derselben, XLVIII. 1. 254
— Shakspearische, viele Leute in Deutschland wollen anjetzt Unsinn und Plattitüden dafür ausgeben, LVI. 2. 455
Pohl, Joh. Ehrenfried, Hofrath, starb zu Dresden, LVIII. 1. 125
Pohlen, die Länder, welche Preußen bey der letzten Theilung desselben erhalten hat, betragen, nach der neuesten Berechnung, 1716 Quadratmeilen, XLIV. 1. 167
— die Provinzen, welche dem Hause Oesterreich davon nach der letzten Theilung zugefallen sind, betragen einen Flächeninhalt von 1000 geographischen Quadratmeilen, XL. 2. 433
— ob die Acquisition desselben für Preußens Finanzen nachtheilig ist, XLIX. 1. 221
— über das Interesse von Europa für die Wiederherstellung desselben, XLV. 1. 261
— und Deutschen, die, Quelle des Mangels der Harmonie zwischen beyden, LXIII. 1. 271
— die, ein altes deutsches Lied, zur Persiflage derselben, als sie Heinrichen von Frankreich zu ihrem König erwählt hatten, L. 2. 369
Pohlmann, Hr. A. W., ist Pfarrer zu Hilmsen geworden, XLIX. Int. Bl. 25
Polchow, J. D., Prediger, starb zu Gemin, im Hochstifte Lübeck, LXIV. 1. 117
Polemik, die, soll man auf der Kanzel nicht entbehren können, XLII. 2. 414
Politianus, Angelus, Epigramm desselben auf den verdienten Hermolaus Barbarus, Anh. I. 412
Politik, die, Garves Glaubensbekenntniß über die Vorzüge der ältern oder der neuern, LXV. 2. 481
— — welchen Nutzen die Philosophie in derselben stiftet, XLI. 2. 327
— gute und schlechte neben einander, XXXI. 2. 332
— die speculative, Nutzen derselben für den Staatsmann. Man muß die speculativen Politiken nur nicht zu sehr, auf Unkosten der Geschichtsforscher, Statistiker und Reisebeschreiber, erheben, XLI. 2. 325 — man soll jede der verschiedenen Methoden, politi-

ittliche Gegenſtände zu behandeln; in ihrem Werthe laſſen, Ebd.
Politik, Moral und Religion dürfen in Beſiehung aufs Praktiſche nicht von einander getrennt werden, wenn ſie gleich wiſſenſchaftlich aus guten Gründen von einander getrennt werden, LVIII. 1. 6
— Polizey und die ganze Regierungskunſt ſind bey den Griechen und Römern ein zuſammenhängendes Ganze geweſen, XXXIX. 1. 253
Politiken ein moraliſcher, was er ſey, XXXV. 1. 184
— der ſpekulative, Verhältniß deſſelben zu dem ausübenden, nach Hrn. Fichtens Auseinanderſetzung, LXVII. 2. 525
— die franzöſiſchen, Bemerkung, um den Geiſt derſelben, und ihre, bisweilen nichtsſagende, Raiſonnements zu charakteriſiren, L. 1. 259
Polizey, die, mancherley Dinge, worin ſie ſich nicht miſchen muß, Anh. II. 614
— — richtige Angabe ihres eigentlichen Amts, LXVII. 2. 518
— die landwirthſchaftliche, hat man bisher gemeiniglich aus einem falſchen Geſichtspunkte betrachtet, LXVII. 2. 517
— und Rechtspflege ſind bey allen polizirten Völkern immer von einem Standpunkt ausgegangen, und beyde haben den nämlichen Zweck und die nämlichen Grundurſachen, nur unter verſchiedenen Modifikationen gehabt, XXXIX. 1. 253
— — — wie ſie von einander unterſchieden ſind, Ebd.
— und Volksunterricht müſſen auf dem Lande beyſammen ſeyn, LXVII. 2. 514
Polygamie, die, die Aufhebung derſelben iſt nicht durch die chriſtliche Religion herbeygeführt, XLVIII. 1. 137
— — iſt vom Anfange des Chriſtenthums an unter den Chriſten gemißbilliget worden, Ebd. 138
— ob Chriſtus ſie gebilliget hat, XLIII. 1. 10
— — ob man beweiſen kann, daß ſie anfänglich unter den Chriſten erlaubt worden, XLVIII. 1. 138
— — wurde vor Juſtinian nur bey getauften Heiden geduldet, nicht gebilligt, Ebd. 140
Polynomien, eine allgemeine Formel für die Coefficienten derſelben, XLIX. 1. 61
Polytheismus, der, iſt älter, als der Monotheismus, XXXIII. 2. 358
— ob deſſelbe nothwendig vor dem Monotheismus habe vorhergehen müſſen, XLIII. 1. 19
Pombal, der berühmte, liegt in Coimbra begraben, und die Einwohner erwähnen ſeiner noch immer mit enthuſiaſtiſcher Bewunderung, XXXIV. 2. 372
Pommern, der öſtliche Theil deſſelben hat in guten Jahren einen großen Ueberfluß an Korn, aber der Abſatz iſt geringe, XL. 1. 561

Pommern, preußisch, Verfassung desselben, LIV. 2. 420
Pomologie, die, ist noch hinter jedem Zweige der scientifisch geordneten Naturprodukte zurück, LIV. 1. 51
Pondichery, der Verlust desselben soll für Frankreich eher Gewinn als Verlust seyn, XLVII. 2. 499
Ponikau, J. A. v., geh. Kriegsrath, starb in Dresden, LXVIII. 2, 1276
Pontet, Hr. J., in Berlin, ist Prof. geworden, LXII. 2. 485
Pontinische Sümpfe, die, Lage derselben, XXXIII. 1. 156
Pope, sein Gedicht: the Rope of the Lock, ist äußerst schwer zu übersetzen um des feinen Witzes, des so vollendeten Kolorits und der äußerst glücklichen Wendungen willen, die man darin findet, XXXIV. 1. 22
Pohpe, C. F., Rektor, starb zu Nordhausen, LXVI. 2. 404
Populär, um es zu seyn, darf man sich eben nicht Sprachfehler in seinen Schriften und Reden erlauben, XXXI. 2. 372
Popularität, die, wie man sie erlangen kann, XLIX. 1. 101
— der Sachen und des Ausdrucks in Absicht der Religion, LIII. 2. 283
— die, einer Schrift liegt nicht allein in den Grundsätzen, sondern in der ganzen Behandlung der Materie, XLIX. 1. 100
— im Predigen, darüber lassen sich keine allgemeine Regeln geben, LIII. 1. 128
— — — worin sie zu setzen ist, XXXI. 2. 364
Portmann, Joh. Gottl., Cantor, starb zu Darmstadt, XLII. Int. Bl. 2
— Hr., s. Pastorius.
Porto, Handelsstadt in Portugal, daselbst ist der Weinhandel seit der vom Könige im Jahre 1756 gestifteten Weincompagnie sehr vermehrt worden, XXXIV. 2. 372
Portugal, daselbst sind die Kornfelder in Weingärten verwandelt, und das Korn muß von außen eingeführet werden, XXIX. 2. 335
— schlechte Beschaffenheit der katholischen Religion daselbst zur Zeit Pius VI., XXXII. 2. 231
— Ursachen des Verfalls desselben, XXIX. 2. 335
Portugiesen, die, Beschaffenheit des Militärs bey ihnen, LVIII. 2, 215
— — nähren sich meist von Fleisch und Fischen; sie lieben die Gemüse weniger; das Brod ist schlecht; Kartoffeln werden aus England eingeführt, Butter aus Irland, LVIII. 1. 216
— — sind dem Zorne und der Trunkenheit weniger ergeben, als andere Nationen, XXXIV. 2. 374
Posen, einige Nachrichten von dieser Stadt, LIV. 2. 419
Posselt, Hr. D., hat die zweyte Stelle in der medicin. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
Posselt, Hr., ist geh. Legationsr. geworden, LI. Int. Bl. 101
Pott, Hr. D., ist Abt des Klosters Marienthal zu Braunschweig geworden, XLII. Int. Bl. 65

Pott, Degenhard, hat bey der Herausgabe der Papiere des seligen D. Bahrdt seinen Charakter verdächtig gemacht, XLII. 2. 382
— Hr. D. Joh. Fr., ist Decanus des Obersanitätscollegium in Braunschweig geworden, LIV. Int. Bl. 317
Pottasche, die, soll anjetzt sehr verfälscht werden, LXII. 1. 33
Potpourri, ein, ist in der Stube nicht schädlich, XXXVII. 1. 103
Potschka, L. G. H., ist Hofr. in Comburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Potsdam, das Gerücht von der Fortpflanzung der großen Menschenfiguren daselbst ist ein bloßer Einfall eines witzigen Kopfs, XXIX. 1. 120
Pougens, Hr. C., Mitglied des franz. Nationalinstituts, ist Mitglied der Akad. der Wiss. in München geworden, LXVII. 1. 274
— — s. Akad. d. Wiss. in München.
Pracht, J. J., ein Tischlermeister, hat den Phädrus sehr gut ins Deutsche übersetzt, XLVI. 1. 245
Prämien, die, in den Schulen, große Behutsamkeit, die dabey nöthig ist, XXXI. 1. 137
Präparate, anatomische, Nutzen der Nachbildung derselben in Wachs, XLI. 2. 321
Prätorius, Hr., ist Oberbergrath geworden, XXXII. Int. Bl. 256
Prag, warum man aus den vielen unehelichen Kindern daselbst auf die Moralität dieser Stadt keinen sichern Schluß machen kann, LI. 1. 230
— G., Prof., starb zu Pest, LXIII. 2. 401
Prahlsacht, ein preuß. Landesprodukt, XLI. 1. 202
Prahmer, Hr. Pred., Lob seiner Schrift über die Mängel der Charité in Berlin, und wohlthätige Früchte derselben, XLVIII. 2. 404
Prandtel, Hr. J. B., s. Akad. d. Wiss. in München.
Pranger, ein literarischer, Vorschlag zu demselben, LXII. 2. 529
Prasse, Hr. M. von, ist Prof. in Leipzig geworden, XLVIII. Int. Bl. 391. XLVI. Int. Bl. 313
— — in Leipzig, ist correspondirendes Mitglied der Akad. d. Wiss. in Petersburg geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— — s. Herrmann.
Predigen, das, der Zweck desselben ist nicht eigentlich Unterricht, sondern vielmehr Erbauung, oft wiedererneuertes Bewußtseyn religiöser Begriffe und Vorstellungen, LXI. 1. 24
Prediger Salomonis, der Verf. dieses Buchs soll nicht Salomo, sondern ein später Lebender gewesen seyn, LIV. 1. 207
— — soll eine Art von Theodicee seyn, LIV. 1. 208 — in demselben wechseln immer zwey gegen einander disputirende Weise ab, Ebd.

Pre-

Prediger, ein, begeht eine Thorheit, wenn er auf der Kanzel mit Kantischen Formeln um sich wirft, XLIV. 1. 9
— — die Behauptung, daß er eine Lehrvorstellung, die der Sittlichkeit, wo nicht offenbar, doch insgeheim schädlich ist, auf Befehl der Obrigkeit dennoch lehren, und die bessere Vorstellung verschweigen soll, ist wider den gesunden Menschenverstand, XLI. 2. 294
— der christl., Klugheitsregeln für ihn bey seinen Vorträgen, LVI. 1. 311
— eine anständige Verbeugung gegen die Zuhörer ist ihm auf der Kanzel nicht zu verargen; sondern sie ist für ihn Schuldigkeit, XLII. 2. 415
— der, erreicht seinen Zweck der Belehrung und Besserung eher, wenn er bündig, mit wenigen, aber gutgesuchten Gründen überzeugt, als wenn er mit schalen Tautologien überlästig wird, XXXV. 2. 297
— — es ist nicht unrecht, wenn er unter gewissen öffentlich von dem Patron und der Gemeinde bekanntgemachten Bedingungen eine Pfarre annimmt, und also ist nicht alle Simonie strafbar, XXX. 1. 77
— — für ihn ist es sehr wichtig, wie sich die Philosophie zu der Sittenlehre verhält, die er predigt, LXI. 2. 240
— — Gründe, die ihn beruhigen können, wenn er den Lehrbegriff zum Theil für anstößig hält und sich darauf verpflichten läßt; oder wenn sich während seines Amts seine Ueberzeugung ändert. Der dogmatische und moralische Rigorismus ist ihnen nicht zu billigen, XXIX. 1. 217
— — im Brandenburgischen, der eines groben Verbrechens überwiesen worden, Bestrafung und Begnadigung desselben, Edd. 2. 289
— — muß an Gott, an Moralität und Freyheit, und an Unsterblichkeit glauben, wenn er kein Heuchler seyn will, LXVIII. 1, 32
— — muß das, was er als Wahrheit erkennt, und der Sittlichkeit für förderlich hält, so wie Christus und die Apostel, Gelegenheitswegen lehren, und soll sich dabey an die Verbote der Obrigkeit nicht kehren, XLI. 2. 293
— — muß die Freyheit behalten, sich nach Beschaffenheit der Fähigkeit und der Aufklärung seiner Gemeinde einen Katechismus zu erwählen, und darnach zu unterrichten, es mag ein Landeskatechismus seyn oder nicht, LIII. 2. 408
— — muß durch die Wahl und Behandlung der Materien seinen Unterricht praktisch machen, sonst sind seine Belehrungen fruchtlos, XL. 2. 297
— — nöthige Vorsicht, die er bey speciellen Materien zu beobachten hat, XXXI. 1, 143
— — ob er noch immer dem Volke die symbolischen Lehren mit ihren Beweisen vortragen kann, ohne Schaden dadurch zu stiften, LII. 2. 282

Prediger, der, ob er von dem Kantischen Moralprincip auf der Kanzel Gebrauch machen soll, LVI. 2. 318
— — ob seine besondere Amtskleidung, und seine Enthaltung von sinnlichen Vergnügungen anstößig ist, Ebd.
— — soll auf dem Lande nicht selbst in der Schule unterrichten; sondern nur Aufsicht über den Lehrer haben, durch seine Gegenwart den Unterricht beleben, und durch seinen Rath leiten, Ebd. 1. 42
— — soll auf der Kanzel seine Zuhörer weder mit Sie noch mit Ihr anreden, sondern das Wort Wir gebrauchen, XLII. 1. 415
— — soll bey seinen Vorträgen die Gesinnung immer zum Hauptaugenmerk machen, die bey verschiedenen theoretischen Ideen unverändert bleibt, XLI. 2. 289
— — soll in seinen Vorträgen den Gebrauch der Metaphern vermeiden, da der gemeine Mann sie im eigentlichen Sinne nimmt, und den Geist vom Buchstaben nicht unterscheiden kann, XXXII. 2. 412
— — soll kein Sonderling seyn, kein Feind alles gesellschaftlichen und sinnlichen Vergnügens; aber ein exemplarischer Mann, der durch seine Mäßigung zeigt, wie ächte Tugend auch beym Genusse der Freuden dieses Lebens ihren sichern Einfluß behält, LVI. 2. 318
— — soll mit großer Vorsichtigkeit und Behutsamkeit politische Begebenheiten auf die Kanzel bringen, LIV. 1. 136
— — soll noch auf andere Weise, als durch Predigen, sein Amt nützlich machen, XLVI. 2. 412
— — soll seine Zuhörer auf der Kanzel nicht mit Sie und Ihnen anreden, weil er im Namen des heiligen Sittengesetzes redet, welches keine Komplimente machen soll, XLVIII. 1. 28
— — sollte sein Thema nach dem jedesmaligen Bedürfnisse der Gemeinde wählen, und dann einen schicklichen Text dazu auswählen. Bey den vorgeschriebenen Texten muß er es aber umkehren, LI. 2. 418
— — über die Aktion desselben auf der Kanzel, LXI. 1. 28
— — über die Bestimmung desselben, LVI. 2. 316 — über die Mängel dieses Standes, Ebd. 317
— — über sein äußerliches Verhalten. Er soll kein Sonderling, sondern seiner Gemeinde ein Muster der Rechtschaffenheit seyn, LXVIII. 1. 33
— — was er als moralischer Volkslehrer lehren soll? ob Geschichte und Dogmatik ganz von der Kanzel verbannt werden können, LXVIII. 1. 32
— — wenn er die Verbesserungen der Kirchenlehren ruhig vorträgt, die Gemeinde keine Notiz davon nimmt, und weder gute Sitten noch öffentliche Ruhe dadurch gestört wird: so muß auch die Obrigkeit dazu schweigen, XXXII. 2. 415
— — wie er den Kindern das sechste Gebot auf eine zweckmäßige und fruchtbare Art erklären soll, XLIV. 1. 222

Pre-

Prediger, der, wie er sich anjetzt bey den verschiedenen Meinungen in der Religion, bey seinen öffentlichen Vorträgen verhalten soll, LII. 2. 282
— — Wissenschaften, deren gründliches Studium ihm unentbehrlich ist, LXVIII. 2. 313
— ein alter, auf dem Lande, lobt sein Gesinde und die Leute seiner Gegend, und vertheidigt die Sitte, daß Herr und Frau, Kinder und Gesinde zusammen in einer Stube sind, Anh. II. 684
— ein christlicher, derjenige, welcher mit der Liebe zu seinem schönen Berufe anjetzt auch eine gehörige Menschenkenntniß verbindet, hat von den Zeichen der Zeit nichts für seine Wirksamkeit zu fürchten, LVI. 1. 207
— — — ob er die Lehren und Pflichten bloß auf das Ansehen Jesu gründen muß, XL. 2. 299
— — — soll den Christen der Vernunft und Bibel gemäß Gott in Christo, Gott mit Jesu in der innigsten Verbindung vorstellen, so daß seine Lehre Gottes Lehre, und die Wohlthaten, die wir ihm zu verdanken haben, Gottes Wohlthaten sind, LV. 1. 19
— — — soll seinen Zuhörern nichts als wesentliche Lehre des christlichen Glaubens vortragen, was ihnen in der Folge als ungegründet erscheinen kann, Ebd. 13
— — — wie er sein Amt recht würdig führen soll, Ebend. 14
— ein gewissenhafter, soll in unsern Polit. Zeiten die Scheidewand, welche zwischen Politik auf der einen, und der Moral u. Religion auf der andern Seite in praxi immer mehr befestigt wird, einzureißen suchen, und an einem gemeinschaftlichen Tempel für diese drey himmlische Wesen bauen helfen, LVIII. 1. 6
— der, und der Theologe, Unterschied zwischen beyden, XL. 2. 299
— die, alle, die den Erbverpachtungen ihrer Ländereyen das Wort reden, sorgen nur für heute; nicht aber dafür, was morgen geschehen wird, Anh. II. 601
— — die Erbverpachtungen ihrer Ländereyen sind schädlich, wenn auch das Pachtquantum in Naturalien entrichtet wird, Anh. II. 599
— — Gründe, warum anjetzt die Inspektion derselben über die Gelehrtenschulen unzweckmäßig und schädlich ist, XXXVII. 2. 504
— — die Inspektion derselben über die Gelehrtenschulen rührt aus dem Mittelalter aus dem Papstthum her, Ebd. 499
— — — — — — — — ist zwar nicht ganz zweckmäßig und nützlich; aber auch nicht so schädlich, als es von Vielen geglaubt wird, Ebd.
— — — — — über die Schulen war ehedem zweckmäßig, Ebd. 504
— — — — — — — — war von jeher den Schul-

lehrern lästig und nachtheilig, doch nicht so sehr als die Inspektion städtischer Rathskollegien, XXXVII. 2. 500
Prediger, die, es ist ein Vorurtheil; daß sie für Seelsorger gehalten werden, von deren Bemühungen das geistige Wohl der Layen fast gänzlich abhängig ist, und auf deren Gewissen das ewige Schicksal derselben ruhet; oder für Stellvertreter Gottes und Jesu, die die Macht haben, Sünde zu vergeben, Seligkeit zuzusichern ꝛc. XLVIII. 2. 287
— — Gründe, warum sie unter die Inspektion der Schulmänner gesetzt werden sollten, XXXVII. 2. 511 — die Landprediger sollen sogar unter der Inspektion ihrer Schulmeister stehen, und ihr kümmerliches Gehalt haben, Ebd. 512
— — können anjetzt keinen Einfluß auf die Moralität ihrer Zuhörer haben, ohne eine öffentliche bedeutende Achtung, die ihrem Stande anklebt, Ebd. 498
— — Mitwirkung derselben zur Industrie, XLVI. 1. 270
— — ob die Versetzungen derselben zu billigen sind, oder nicht, XLVIII. 1. 11
— — ob es anstößig ist, daß sie mit Auflegung der Hand zu ihrem Amte eingeweihet werden, LVI. 2. 317
— — ob sie allein daran Schuld sind, daß die Landschulen so schlecht sind, XLI. 2. 259
— — ob sie schicklich Diener Gottes oder des Worts genannt werden können, XLVI. 1. 185
— — ob sie unter allen Ständen die meiste Muße oder Faullenzerlage haben, XXXVII. 2. 506
— — Prüfung des vom Hrn. Hofpr. Sack gethanen Vorschlages, daß sie an manchen Orten, besonders auf dem Lande, den Schuldienst mitversehen sollen, L. 1. 36
— — sollen den Kindern in den Schulen richtige Begriffe von dem Worthe der Bäume und des Holzes beybringen. Dadurch würden der Baumschänder und Holzdiebstähle mit der Zeit weniger werden, XLVII. 2. 404
— — sollen nicht anders, als bey ihren Amtsverrichtungen in Mantel und Kragen gehen, XLVI. 1. 187
— — sollen sich ihre Schullehrer selbst bilden, und so dem Lande die Ausgabe für die Seminarien ersparen. Großer Nutzen dieser Einrichtung, XXX. 1. 78
— — sollen sich von manchen ausgebreiteten Thorheiten und Verderbnissen des Zeitalters streng enthalten, XLVIII. 1. 14
— — sollten zuweilen während ihres Amts Predigten, Katechisationen, Beichtreden, Gespräche am Krankenbette, Unterredungen mit diesem und jenem Gemeindegliede einreichen müssen, um ihre Fortschritte zu prüfen, Ebd. 10
— — Ursachen von dem wissenschaftlichen Verfall mancher unter ihnen, Ebd. 9
— viele, bilden sich ein, daß man keinen Menschen moralisch gut machen könne, und vernachläßigen um deswillen die Seelsorge, XXX. 2. 568

Prediger, die, wenn sie in den Landschulen nicht selbst unterri
ten: so gewinnen die Schulen dabey, LVI. 1. 43
— — auf dem Lande, Beurtheilung des Vorschlages, d
sie zugleich mit ihrem Amte die Schulhalterstellen überne
men sollen, LVII. 1. 215
— — — — — die Konsistorialverordnung, daß sie w
Stunden wöchentlich in der Schule unterrichten sollen, ist
gemeint; kann aber bey der gegenwärtigen Beschaffenheit
Landschulen wenig Nutzen stiften, L. 1. 53 — das Einsch
fen dieser Verordnung würde mehr Schaden als Nutzen stift
Ebd. 55
— — — — — über die Mitwirkung derselben zur B
förderung der Industrie und einer zweckmäßigen Armenpfle
XLVI. 1. 266
— — — — — Vorzug derselben vor den Stadtpredige
in Absicht des größern Zutrauens, welches sie bey ihren G
meinden erhalten können, XXIX. 1. 190
— — — — — wie sie eine gute Obstbaumzucht beförd
können, XLVI. 1. 267
— — in Baden, werden nicht auf symbolische Bücher v
pflichet: sondern nach Gottes Wort und der evangelischen K
chenordnung ihr Amt zu verwalten, und dahin zu sehen, d
Hochschätzung der heiligen Schrift erhalten, und dem Ungla
ben, dem Aberglauben und der Sittenlosigkeit gewehret w
de, XXIX. 2. 287
— — in Berlin, ihre Kanzelvorträge sind, dem größten The
derselben nach, gut und zweckmäßig, XLIV. 1. 174
— — in Mecklenburg, Ursprung der so häufigen Erbkontra
derselben, die den Pfarren daselbst so schädlich sind, Anh.
598
— unbedachtsame, ob es wahr ist, daß sie nicht so viel Sc
den stiften, als unbedachtsame Lehrer der Jugend auf Sch
len und Universitäten? XLVII. 1. 136
— und Schauspieler, daß sie sich einander in die Hände arb
ten sollen, ist großen Schwierigkeiten unterworfen, XLVII.
385
— und Schullehrer, schlechte, ein Mittel, recht viele zu erh
ten, soll seyn, wenn durch Sabbaths- und Schulverordnun
die Menschen in die Kirche und Schulen gebannt werd
XXXIX. 1. 234
— — — im Braunschweigischen, Formula subscriptionis, m
mit sie zu ihrem Amte verpflichtet werden, LVIII. 2. 296
eine Stelle aus der Braunschweigischen Kirchenordnung, w
che dahin gehört, Ebd. 297
Predigergeschäfte und Erziehung, ob sie bey den Menschen m
lich und nothwendig sind? XXX. 2. 367
Predigerstand, der, ist eben sowohl wohlthätig für die Men
heit als der Schulstand, und verdient das gehörige Au
Kkkkk 3

Achtung, wenn gleich nicht das ehemalige Uebermaaß deſſelben, welches er ſelbſt durch freyere Belehrung zerſtört hat, XXXVII. 2. 504

Predigerſtand, der, iſt von Keinem ſo geringſchätzig und ſo ungezogen behandelt worden, als von dem Hrn. Kirchenrath Seidenſticker in Lippſtadt, Ebd. 496

— — nicht ein Jeder ſchickt ſich zu demſelben, und die Talente, die dazu erfordert werden, kann man ſich durch Studium und Fleiß nicht verſchaffen, LXI. 2. 503 — Vorſchlag, gute Prediger zu erziehen, Ebd.

— — ſeit der franz. Revolution erkennt man, wie nothwendig er ſey, zur Unterſtützung vieler Großen im Lande, die doch oft thörichter Weiſe die Wirkſamkeit deſſelben hindern, XXXV. 2. 415

— — warum er anjetzt gröſſer Verbeſſerungen bedarf, und was eigentlich dazu geſchehen müſſe? XXX. 1. 74

— — wenn Kopf und Herz bey denen, die ſich demſelben widmen, gut ſind, alsdann hat er Gelegenheit und Mittel genug, ſich zu einem guten Prediger zu bilden. Die Prediger unſerer Zeit müſſen Gottesgelehrte ſeyn, Ebd. 78

— — woran es liegt, daß deſſen wohlthätiger Einfluß auf die Menſchheit anjetzt ſo gehemmt wird, XXXVII. 2. 504

Predigt; eine, darin ſoll die Pflicht als Gottes Gebot aufgeſtellt werden, XLIX. 2. 290

— — das Exordium derſelben hat die Abſicht, den Zuhörer erſt in einiges Intereſſe für die abzuhandelnde Materie zu ziehen, L. 1. 141

— — das Exordium derſelben ſoll man erſt nach vollendeter Predigt entwerfen. Gründe für dieſe Meinung, LXI. 1. 27

— — der Hauptſatz derſelben darf nicht eine fremde auffallende Einkleidung haben, um derſelben Anſehen zu verſchaffen; ſondern Deutlichkeit iſt die vornehmſte Eigenſchaft derſelben, LVI. 1. 53

— — der Text ſoll nicht bloß das Motto derſelben ſeyn, Ebd. 65

— — es würde zur Erhaltung der durch dieſelbe gemachten Eindrücke gut ſeyn, wenn nach derſelben alle Fürbitten und Dankſagungen, alle Proklamationen, und die Vorleſung der obrigkeitlichen Verordnungen abgeſchafft würden, XLII. 1. 329

— — kann immer doch chriſtlich ſeyn, wenn der Prediger auch nicht an die auſſerordentliche Sendung Jeſu glaubt, XLIX. 2. 284

— — ob die vielen Fragen in derſelben eine nützliche Redefigur ſind? LXI. 1. 20

— — ob nach dem Sprachgebrauche der letzte Zweck derſelben nicht Aufklärung; ſondern Veredlung des Herzens ſey? XL. 2. 297

Predigt, eine, ob sie nothwendig ein christl. Vortrag seyn muß? XLIX. 2. 283
— — rechter Ort, wo das Exordium in derselben stehen muß, LVIII. 1. 11
— — über den Zweck des Exordiums derselben, LVI. 1. 66
— — über die gehörige Länge derselben, XXXV. 1. 152
— — über eine richtige Definition derselben, XLIX 2. 290
— — welche man nur christlich nennen kann, XL. 2. 298
— — wie man bey der Meditation derselben zu Werke gehen soll, XLIX. 1. 10
— eine christliche, diese Benennung kommt einer Predigt zu, sobald sie nur mit den Lehren und Vorschriften Jesu nicht streitet, XL. 2. 299
— eine gute, ist die, wenn der Zuhörer sich nach Anhörung derselben folgende Fragen beantworten kann: welche Wahrheit ist mir deutlicher? worin ist meine Ueberzeugung fester? meine Pflichtliebe wärmer? mein Abscheu gegen das Unrecht stärker? mein bekümmertes Herz ruhiger geworden? XXXIV. 1. 77
Predigtamt, das, über den Zweck desselben, und das Mittel ihn zu erreichen, LXVIII. 1. 30
— — über die wahre und eigentliche Ursache, warum es überhaupt, und besonders in unsern Zeiten, nicht mehr wirkt, Ebd. 31
— — was der eigentliche Zweck desselben in unsern Zeiten sey, XXX. 1. 74
— und Schulamt, der Vorschlag zur Verbindung beyder ist ein Finanzspekulation, LVI. 1. 42 — es würde bey diesem Vorschlage am Ende kein Amt mehr recht verwaltet werden, Ebd. 43
— — — können auf dem Lande nicht mit einander verbunden werden; allenfalls in einer ganz kleinen Gemeine, Ebend. 42
Predigten, alle, sollen vorher, ehe sie gehalten werden, einer Censur unterworfen werden. Ein Vorschlag, der nicht auszuführen ist, L. 2. 446
— die, darin ist das schönste Bild verwerflich, was die Phantasie unaufgefordert herbeyführt, die Andacht zerstreuet, die Deutlichkeit hindert, oder die Empfindungen stört, die ein Religionsvortrag hervorbringen soll, XXXIV. 1. 76
— der Zweck aller, sollte die Schärfung des sittlichen Gefühls und der Aufmerksamkeit auf den Zustand des Herzens seyn, LXI. 1. 20.
— müssen auch belehren und unterrichten, weil es vielen ihrer Zuhörer am Grunde fehlt, worauf moralische Gesinnungen gebauet werden müssen, XL. 2. 298
— wenn in denselben alle Worte und Ausdrücke vermieden werden sollten, die von ganz unwissenden Leuten nicht verstanden werden; so dürfte man gar nicht predigen, XLI. 1. 128

Predigten, christliche, darin kann man die Glaubenslehre nicht entbehren, XL. 2. 298
— öffentliche, es soll dazu keine gewisse Form ausschließend empfohlen werden; sondern ein Jeder soll nach seiner Fähigkeit, der Beschaffenheit der Materie, und den verschiedenen Veranlassungen seine Vorträge halten, und den Hauptzweck Belehrung und Erbauung zu erreichen suchen, XXXVIII. 1. 128
— politische, Apologie derselben, XXXV. 1. 149
— für Landgemeinden, sollen noch nicht in hinlänglicher Anzahl vorhanden seyn, XLV. 2. 414
— fürs Volk, bedürfen am meisten eines lebhaften Vortrages, XLIX. 1. 8
Predigtencyklopädie auf 40 Jahrgänge, eine katholische, Ankündigung derselben, XXXII. 2. 422
Predigtform, die, ist in unsern Zeiten nicht beliebt, und was daher viele Geschäftsmänner lesen sollen, muß nicht in dieser Form abgehandelt werden, LVIII. 1. 8
Predigtsammlungen, die, da sie noch immer gekauft werden: so muß die Anzahl der Gottesverehrer so klein noch nicht seyn, XLVII. 1. 70.
— von Predigten andrer, Bedenklichkeiten, die dabey wohl zu überlegen sind, XXXVI. 2. 289
Prehn, J. J., Justizrath, starb zu Schwerin, LXVII. 2. 554
Preisaufgabe von 100 Dukaten, welche Hr. K. Heinze im Namen eines Freundes des Alterthums bekannt macht, für den Wiederfinder der Bardengesänge, welche einst Karl der Große aufschreiben ließ, XLIII. Int. Bl. 140
Preisaufgaben der königl. preuß. Academie der Wissenschaften in Berlin, XXIX. Int. Bl. 1
Preisvertheilung der theolog. Fakultät in Halle, wegen einer von ihr 1800 aufgegebenen Preisfrage, LVIII. 2. 340
Preßfreyheit, die, bey der Untersuchung allgemeiner Vorwürfe, ist die Kritik das beste Mittel gegen den Mißbrauch derselben, XLIII. 1. 261
— — ein gutes Mittel gegen den Mißbrauch derselben ist die öffentl. Aufforderung, die persönliche Rüge zu erweisen, Ebd. 260
— — Gründe, weßwegen sie im Staate eingeschränkt werden muß, L. 2. 445
— — ist nicht mit Preßfrechheit, Freymüthigkeit nicht mit Kühnheit, Publicität nicht mit Schmähsucht von Schriftstellern zu verwechseln, XXIX. 2. 482
— — kurze Theorie über dieselbe und über ihre Gränzen, Ebd. 481
— — leichter Beweis, daß sie der größte Feind des Staats sey, Ebd. 553
— — soll eigentlich nicht in Dänemark seyn; sondern nur Censurfreyheit. Denn nicht blos das Censurschloß; sondern auch andere Schlösser, z. B. das Kirchenschloß muß der Wahrheit abge-

abgenommen werden, wenn sie frey hervortreten soll, XLVI. 2. 366
Preßfreyheit, die, wie der Mißbrauch derselben beschränkt werden könne, XLIII. 2. 258
— eine zügellose, dabey kann keine Regierung und Konstitution bestehen, XLIV. 2. 197
Preußen, ein Bauer daselbst in ältern Zeiten soll 11 Tonnen Gold gehabt haben, XXXII. 2. 450
— eine Art dramatischer Vorstellungen, die daselbst noch vor 20 Jahren in den lutherischen Kirchen am ersten Weihnachtstage üblich waren, XLI. 2. 202
— hat ein großes Interesse, die deutsche Reichsverfassung aufrecht zu erhalten, und sie gegen Oestreichs Unterdrückungen zu schützen, XLVI. 2. 19
— ist im Auslande noch lange so bekannt nicht, als es so nahe an Deutschland liegendes Land es verdient. Ursachen hiervon, XLVII. 2. 226
— wird der natürliche Feind genannt von Frankreich, Oesterreich und Deutschland, XLVI. 2. 6
— die alten, über den Nationalcharakter derselben, XLI. 2. 192
— es wird ihnen zum Fehler angerechnet, daß sie den franz. General Custine nicht von Mainz abgeschnitten haben, LXIII. 2. 522
— die, in Frankreich 1792, richtige Darstellung der Ereignisse mit denselben den 18. 19. und 20. September, XXXVIII. 2. 540
Priameln oder Präambeln, eine im 14ten Jahrhunderte sehr gewöhnliche Benennung längerer musikalischer Epigrammen, L. 2. 368
Pries, J. H., Doktor und Professor, starb zu Rostock, XXXI. Int. Bl. 154
Prieser, D. J. H., starb zu Augsburg, LXI. 2. 51
Priester, die, wo sie auch seyn mögen, wollen alle gern herrschen über Seele, Güter und Leben; und das können sie am besten im Dunkeln, LVIII. 2. 355
— die katholischen, in Frankreich, geben nicht mit Unrecht einen Theil ihres Unglücks den Reformirten des südlichen Frankreichs Schuld, XXIX. 2. 402
— ausgewanderte französische, Darstellung des Charakters derselben, XXXIX. 2. 305
— die ausgewanderten französischen, sind hinter den deutschen katholischen Priestern gewaltig zurück, XL. 2. 97
Primaveſi, der Probst, im Hildesheimischen, über die Pfarrtröstung desselben, LVIII. 2. 43
Princip, ein lebendes, so lange wir davon, als abgesondert denken, werden wir nicht aus einem Zirkel von Schlüssen kommen, LIII. 2. 29

Princip und nothwendiges Prädikate, das, für jede einzige oberste Vernunftprincip seyn, LVIII. 2. 173
Principien, in allen, worauf wir unsere Wahrheit und Tugend, Wissenschaft und Gelehrsamkeit gründen, sollen wir auf den geradesten Wege seyn, LXII. 2. 130
Prinz von Wallis, über die Schulden desselben, XLVII. 2. 852
— — — Larm desselben, Ebd. 165
Prinzen, die, über den moralischen Gewinn, den sie von einem Aufenthalte auf Universitäten ziehen, XLVIII. 2. 544
— die emigrirten französischen, sind der Meinung gewesen, daß es der Coalition sehr leicht seyn würde, Frankreich zu erobern. Aber der Erfolg hat gelehrt, daß die ganze Gesellschaft sich sehr getäuscht hat, XL. 2. 208
Prisen und Reprisen, rechtliche Grundsätze, in Absicht derselben, XXXIV. 2. 212
Privatbeichte, die, kann höchstens nur in einer ganz kleinen Gemeine einigen Nutzen haben; sonst aber nicht, XLIX. 2. 307
— — Luthers Urtheil über dieselbe, L. 2. 285
— — macht man in Morsburg noch gebildeten Jünglingen zur Pflicht, welches sehr zu tadeln ist, XXXV. 2. 291
— — Vertheidigung derselben aus dem Munde Hamburgischer Prediger, LXI. 2. 498
— — die Luther nur beybehalten hat, um nicht auf einmal alles abzuschaffen, muß nun billig unter den Protestanten aufhören, weil sie ein papistisches Ueberbleibsel ist, L. 2. 285
— — sammt der Sündenvergebung, muß unter den Christen abgeschafft werden, weil sie der Moralität gefährlich sind, LV. 2. 258
Privaterziehung, und öffentliche Erziehung sind einander nicht so entgegengesetzt, als Mancher glaubt, weil beyde Erziehungsarten gute Männer geliefert haben, XLII. 2. 103
Privatfleiß, der, auf Schulen, einige Ursachen von dem Mangel desselben, L. Int. Bl. 95 — Hülfsmittel ihn zu befördern, Ebd.
Privatgebet, das, Nutzen desselben, LXIV. 2. 389
Privatrache gegen den Feind ist unrecht; aber die Rache des Gesetzes ist Gerechtigkeit, LXVI. 2. 252
Privattheater, ein, Nutzen desselben für junge Leute, XLIV. 2. 312
— — die, über die Einrichtung und den Werth derselben, Ebd. 310
— — unter Handwerkern und Krämern sollten durch eine gute Polizey gehemmt werden, Ebd. 311
Privilegium elocandi fori. ob das Haus Braunschweig es habe, und ob es in dem Willen desselben gestanden hat, es in der Wetzelschen Klagesache auszuüben oder nicht? XXXVI. 2. 415
— — — worin der eigentliche Sinn desselben besteht, XLVI.

Probeschriften oder Vorschriften müssen gestochen oder geschrieben werden. Das Letzte ist das Vorzüglichste, LXVIII. 2. 519
Prodigien, die, eine große Menge derselben kommen auch bey den Griechen vor, und erregten Aufmerksamkeit bey dem Pöbel sowohl als bey den Staatsmännern und Philosophen, LX. 2. 545
Produkt, ein unendliches, die Frage: wie es darstellbar sey? ist eben so unstatthaft, als Hrn. Schellings Beantwortung derselben, Ebd. 434
Profanscribenten, die, über den Gebrauch derselben bey Erklärung des N. T., XXIX. 1. 169
Professionisten, das so nützliche Ehrgefühl soll man bey ihnen, durch den Zwang, daß sie Bettelvögte, Stadtknechte, ꝛc. für handwerksfähig halten sollen, eben so wenig herabsetzen, als bey dem Officiere, den man nicht zwingt, mit einem Livreebedienten zu dienen, XLIV. 1. 248
Professoren, die, ob sie wohl die schlechte oder gute Beschaffenheit der Studenten kennen können, LXVI. 2. 299 — die jungen Theologen sind seit der Epoche der kritischen Philosophie höchst unwissend. Wie ist dieser Unwissenheit abzuhelfen, Ebd.
Prony, Hr. von, s. Erbprinz.
Properz, Charakteristik dieses Dichters, LVI. 2. 361
— einige gut gerathene Stellen einer deutschen Uebersetzung desselben, Ebd. 363
Propheten, die, der Wunsch, die Hoffnung und Erwartung einer allgemeinen Religion war schon in ihnen erwacht lange vor Jesu; sie glaubten aber, daß die mosaische Religion schon diese allgemeine Religion sey, welche die Völker annehmen würden, XLVII. 1. 66
— — man thut ihnen unrecht, wenn man ihre Verkündigungen zu bestimmt auf Revolutionen in der Religion und dem äußerlichen Cultus hinleiten will, LXVI. 1. 28
— — ob sie an der Erziehung Antheil genommen haben? XL. 2. 485
— — ob sie Schwärmer gewesen sind, XXXIX. 1. 12
— — wie es zu erklären ist, wenn sie sagen: Gott habe ihnen dieß oder das befohlen, Ebd.
— die alten, gehen gemeiniglich in ihren Orakelsprüchen, von allgemeinen Principien aus, welche sie auf die besondern Ereignisse anwenden, LII. 2. 461
— — — sollen zu ihrem obersten leitenden Princip den Glauben u. die Vorherverkündigung einer immer größern Vervollkommung des ganzen Menschengeschlechts, gehabt haben, LII. 2. 462
Προφηται und μαντεις, Unterschied zwischen beyden unter den Griechen, XXX. 1. 177
Prophetenschulen, die, der alten Welt, über die Gegenstände des Unterrichts in denselben, LII. 2. 462

Pro-

Prophetenschulen unter den alten Juden, die in der Folge jüdische Akademien hießen, und von deren Beschaffenheit man sich am besten aus dem Buche der Weisheit und Jesus Strach unterrichten kann, LIX. 2. 455

Prophetenwesen, das, muß aus dem Verlangen und Vermögen des Menschen, in die Zukunft zu schauen, abgeleitet werden, Anh. II. 662

Prophetismus der alten Welt, und besonders der jüdischen Propheten, LII. 2. 461

Prophezeihung, eine, von 1619 vom kaiserlichen Gesandten zu Paris, daß Europa alle seine Monarchen verlieren werde, XL. 1. 158

Proselyten, jüdische, Probezeit, die man ihnen auflegen soll, um die Aufrichtigkeit ihres Uebertritts zum Christenthum zu beweisen, LVII. 2. 274

Protestant, kein vernünftiger, kann den Versuch billigen, den katholischen Heiligendienst und andern Aberglauben durch eine quasi Verkleidung annehmlicher zu machen, LXVII. 1. 42

Protestanten, die, Aufmunterung derselben, in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zurückzukehren, XL. 2. 310

— — das Recht derselben, in Religionssachen selbst zu urtheilen, geht nicht weiter als ihr Vermögen, und wird durch eines Jeden Einsichten bestimmt, XLVIII. 1. 128

— — es ist gar nicht nöthig, daß unter ihnen die Bischofswürde wieder eingeführt werde, XXIX. 2. 349

— — können mit völliger Sicherheit in ihrem Glauben immer Aenderungen machen; denn es ist ihnen bey dem Frieden zugestanden worden, daß sie ungestört gelassen werden sollen, bey ihrem Glauben und ihren Ordnungen, so sie aufgerichtet hätten, oder noch aufrichten möchten, LVIII. 2. 493

— — können nur eine Offenbarung Gottes durch die Vernunft bey Männern annehmen, welche sie als Gesandte Gottes an die Menschen anerkennen, XLVIII. 1. 128

— — Plan zur Vereinigung derselben in der Churpfalz, LXII. 1. 10

— — selbst der Pöbel unter denselben läßt sich nicht mehr durch vorgegebene Wunder äffen. Der Glaube an Wunder hat in unsern Zeiten seine Kraft verloren, Anh. 1. 12

— — sollen in den von katholischen Fürsten regierten Ländern, nicht eine so kriechende Sprache führen, wenn es auf die Erhaltung ihrer wohlerworbenen Kirchenrechte ankommt, XLI. 2. 472

— — im Chrudimer Kreise in Böhmen, eine Stelle aus ihrer Bittschrift an den König in Preußen, während der Regierung Josephs II. wegen der Bedrückungen der dortigen katholischen Geistlichkeit, LIV. 2. 397

— — in der Unterpfalz, die Rechte, die sie durch das bestimmte Normal-Jahr 1618 auf die damals besessenen Güter erlangt

erlangt haben, konnten ihnen nicht anders als mit grosser Ungerechtigkeit, und dem westphälischen Frieden zuwider, entrissen werden, XLI. 2. 475
Protestanten, die, in Wien, man hat ihnen ihren Kirchhof genommen, ohne ihnen einen andern wiederzugeben, LIV. 2. 408
Protestantismus, der, erfordert, daß das Bekenntniß reines Resultat der Ueberzeugung sey, LVII. 2. 286
— — soll sich des katholischen Systems zur Vormauer gegen die französische Staatsumwälzungsphilosophie bedienen, XL. 1. 204
— — verträgt sich nicht mit dem Glaubensbekenntnisse einer geoffenbarten Religion, XLIII. 1. 89
— — wird für inkonsequent ausgegeben, für ein System, das in der Eile dem Katholicismus entgegengesetzt, mehr mit Macht als mit Gründen behauptet worden, und welches sich nicht so gut als der Katholicismus für monarchische Regierungen schicke, XL. 1. 204
— der ächte, über den ersten Fundamentalgrundsatz desselben, LXIV. 1. 7 — die Reformatoren haben ihn selbst zum Grund gelegt. Beweis hiervon aus Luthers Schriften, Ebd. 8
— der kirchliche, in Deutschland, Darstellung desselben. Dabey soll die Freyheit des Staats und die Freyheit der Kirche in gleich grosser Gefahr seyn, XL. 1. 199
— der politische, in Deutschland, Ebd. 201
— und Katholicismus, aus der Natur beyder soll man die Ursache finden können, warum die Staaten in Deutschland sich einander im franz. Kriege verlassen, und die Siege des Feindes begünstigt haben, Ebd. 202
Provenzalen, die, von dem Einflusse derselben in die europäische Kultur und Dichtkunst, XXX. 1. 202
— — über den Charakter derselben, XXXIV. 2. 387
Proviant- oder Mehl- und Reisfuhrwesen und das eiserne Backofenfuhrwesen, das, wie stark es seyn muß, wenn bey einer Armee im Felde der einmal festgesetzte Portionssatz täglich erfüllt werden soll, XLV. 1. 225
Provinzen, einzelne, die Geschichte desselben ist oft wichtiger, als die Geschichte ganzer Völkerschaften, XL. 1. 146
— die griechischen, Bevölkerung und Handel derselben. Macedonien gewinnt jährlich am Bau der Baumwollenstaude 7 Mill. Piaster, LXI. 2. 392. 395
— die hannöverischen, der Zustand derselben und die ganze Staatsverfassung daselbst wird sehr geheim gehalten, XLV. 1. 109
Prozeß der, ob bey demselben alle schriftliche Vorträge den Parteyen gegenseitig mitgetheilt werden müssen, LXII. 1. 27
— — über die rechtliche Gemeinheit desselben in Deutschland, LX. 1. 43

Prophetenschulen unter den
sche Akademien hießen, 22
am besten aus dem Buch
terrichten kann, LIX.
Prophetenwesen, das,
des Menschen, in
Anh. II. 662
Prophetismus der
pheten, LII. 2
Prophezeihung,
Paris, daß
I. 158
Proselyten
um die
beweis
Protes
kat
Pr
XL. 2. 437
, die, die Aufsuchung der Veranlassung zu denselben in
den geschichtlichen Fragmenten, die wir noch haben, ist nicht
anzurathen, XXXII. 1. 37
— — die Veranlassungen zu denselben soll man nicht zu sehr
in den historischen Büchern des A. T. suchen, XL. 2. 438
— — in welche Zeit diejenigen gehören, worin Verwünschun-
gen gegen die Feinde vorkommen, XXXII. 1. 16
— — man zweifelt daran, daß die Auffindung der Zeitalter
jung derselben, und ihre Vertheilung nach ihrer alten musika-
lischen Bestimmung für uns noch möglich sey, XL. 2. 435
— — ob sie durch die gelehrten Grübler den Geist der An-
dacht, welcher der Hauptzweck derselben ist, verkleren, XLVIII.
2. 457.
— — Werth derselben zur Erbauung der Christen, Ebd. 458
— — unwürdige Vorstellungen in denselben, die einem Christen
nicht geziemen, Ebd.
Psychologie, die, ob sie in unsern Zeiten weniger als die übri-
gen Wissenschaften bearbeitet werden? XXXII. 2. 230
— die empirische, über das Verhältniß derselben zur Metaphy-
sik, LX. 1. 153
Ptolemäus, Erklärung seines Weltsystems, XLIX. 2. 96
Publicität, die, der preuß. Staat hat es bewiesen, und wird es
ferner noch beweisen, wie sehr der öffentliche Dienst durch die-
selbe gebessert, XXXVI. 1. 220
— und Preßfreyheit, unter welchen Umständen sie für einen
Staat sehr gut sind, XXIX. 2. 482
Publikum, das spanische, reichliche Beyträge desselben in dem
letzten Kriege, LXIV. 2. 444
Puchner, Hr. L. C., ist Pfarrer in Stetten geworden, LI. Int.
Bl. 101

... die Luftseuche heilt, indem es auf ... selben, wenn es mit Bley oder ... LXIV. ... 158
... desselben mit Fett beschleunigt
... über die Bereitung desselben
... derselben bey den eng... ...en Dosen, XXXIX.
... gilt dagegen, LXIV.
... des Tempe... ... derselben durch eine
... nach der Zeit des ... Wasserstoffgas in
... Wandergeschwulst, eine, ist ...
und nach vermehrte Kompression ... ...eyder in der
357
Pulsadern, zerschnittene, Methode sie ... ...ieser Wör-
435
Pulver, das, warum man Kohlen dazu nimmt, ... Int. Bl.
Pulverkörner, die, wie man sie wegschaffen kann, ...
Theile des Körpers eindringen und sie verunstalten, ... T. 1.
435
Pumpernickel, der, über den Nutzen desselben als eines ... in
len Grobbrodtes, L. 2. 341
Pupillen-Kollegien, sämmtliche preußische, bey ihnen sind im J.
1799 überhaupt 9484 Vormundschaften gewesen, LIX. 1. 32
Purgold, F. G. J., Prediger, starb zu Herswalde, LVIII. 1.
58
Purismus, der Kantische, seiner ganzen idealistischen Strenge
soll zwar nicht auf der Kanzel vorgepredigt werden; aber man
soll auch nicht Glückseligkeit, besonders irdisches Glück zum Ziel
unsers Bestrebens machen, XXXIII. 2. 363
Puristen, die, und Eudämonisten, wie sie zu vereinigen sind,
LII. 1. 174
— und Neupuristen, in Absicht der Sprache des N. T., be-
gangene Fehler derselben, XXIX. 1. 168
Purmann, J. Gottl., Pastor, starb zu Neumarkt in Schlesien,
XLV. Int. Bl. 246
Pyralis Hercyniana, Naturgeschichte dieser Raupenart, XLVIII.
2. 362
Pyrenäen, die, über die Gewächse auf denselben, XLIII. 2.
335
Pyrmont, Bestandtheile der Mineralquelle daselbst, XXXIX.
2. 435
— daselbst herrscht nicht vorzüglich Brodtneid unter den Aerz-
ten, Anh. II. 800
— über die vortrefflichen Wirkungen der Douche daselbst, Ebd.
802

Prozeß, der sogenannte gemeine, existirt juristisch nirgends, als in den einzelnen Territorien, und kann in einem Provinzialprozeß nicht vorausgesetzt werden, LXV. 1. 32
Prozesse, die, durch gar zu große Abkürzung derselben kann die Gerechtigkeit der Entscheidungen sehr leiden, LXIV. 2. 299
— — sind im Holsteinischen kostbarer, als bey allen andern Gerichten, XXXIX. 1. 29
— — Vorschlag zur Abkürzung derselben, LXI. 2. 492
Prozeßordnung, neuaufgefundene, für das cisalpinische Gallien, XXXVII. 2. 297
Prozeß- u. Gerichtsordnung, eine gute, Forderungen, die man an dieselbe macht, wegen des Zwecks der Rechtspflege und Gerichtsverwaltung, LXII. 1. 23
Prunkgesellschaften, die, Schilderung derselben von Garve, LIX. 2. 505
Psalm, der erste, hat gar nicht den Charakter Davidischer Poesie, und ist von jeher für eine Vorrede von spätrer Hand gehalten worden, XL. 2. 437
Psalmen, die, die Aufsuchung der Veranlassung zu denselben in den geschichtlichen Fragmenten, die wir noch haben, ist nicht anzurathen, XXXII. 1. 37
— — die Veranlassungen zu denselben soll man nicht zu sehr in den historischen Büchern des A. T. suchen, XL. 2. 438
— — in welche Zeit diejenigen gehören, worin Verwünschungen gegen die Feinde vorkommen, XXXII. 1. 16
— — man zweifelt daran, daß die Auffindung der Zeitabfassung derselben, und ihre Vertheilung nach ihrer alten musikalischen Bestimmung für uns noch möglich sey, XL. 2. 434
— — ob sie durch die gelehrten Grübler den Geist der Andacht, welcher der Hauptzweck derselben ist, verlieren, XLVIII. 2. 457
— — Werth derselben zur Erbauung der Christen, Ebd. 458
— — unwürdige Vorstellungen in denselben, die einem Christen nicht geziemen, Ebd.
Psychologie, die, ob sie in unsern Zeiten weniger als die übrigen Wissenschaften bearbeitet werden? XXXII. 2. 220
— die empirische, über das Verhältniß derselben zur Metaphysik, LX. 1. 153
Ptolemäus, Erklärung seines Weltsystems, XLIX. 2. 36
Publicität, die, der preuß. Staat hat es bewiesen, und wird es ferner noch beweisen, wie sehr der öffentliche Dienst durch dieselbe gehachet, XXXVI. 1. 220
— und Preßfreyheit, unter welchen Umständen sie für einen Staat sehr gut sind, XXIX. 2. 432
Publikum, das spanische, reichliche Beyträge desselben in dem letzten Kriege, LXIV. 2. 444
Puchner, Hr. L. C., ist Pfarrer in Stutten geworden, LI. Int. Bl. 101

Pulver, Kurpf. Justizrath, Gespräch desselben mit dem Könige Friedrich II. in Pyrmont, LI. 2. 446 — die schwache Seite seines Charakters ist Eitelkeit, Ebd. 447
— — in Göttingen, ist Professor juris primarius geworden, XXXV. Int. Bl. 1
Puls, der, das gesunde Normale desselben soll 75 Minuten seyn, und dann kann er im Fieber ohne Gefahr bis auf 100 steigen, XXXIX. 1. 36
— — ist bey den Neugebornen am schnellsten, und sinkt mit dem hohen Alter wieder zwischen 70 und 80, Ebd.
— der gesunde, verändert sich nach Beschaffenheit des Geschlechts, des Temperaments der Körperlänge, den Lebensjahren, nach der Zeit des Tages, im Schlafe, ꝛc. Ebd. — —
Pulsadergeschwulst, eine, ist durch lang gebrauchte, und nach und nach verstärkte Kompression geheilt worden, XLIV. 2. 357
Pulsadern, zerschnittene, Methode sie zu heilen, XXXII. 2. 435
Pulver, das, warum man Kohlen dazu nimmt, Ebd. 430 —
Pulverkörner, die, wie man sie wegschaffen kann, wenn sie in Theile des Körpers eindringen und sie verunstalten, Ebend. 435
Pumpernickel, der, über den Nutzen desselben als eines trefflichen Grobbrodtes, L. 2. 341
Pupillen-Kollegien, sämmtliche preußische, bey ihnen sind im J. 1799 überhaupt 9484 Vormundschaften gewesen, LIX. 1. 92
Purgold, F. G. S., Prediger, starb zu Berkwalde, LVIII. 2. 58
Purismus, der Kantische, seiner ganzen idealistischen Strenge soll zwar nicht auf der Kanzel vorgepredigt werden; aber man soll auch nicht Glückseligkeit, besonders irdisches Glück zum Ziel unsers Bestrebens machen, XXXIII. 2. 363
Puristen, die, und Eudämonisten, wie sie zu vereinigen sind, LII. 1. 174
— und Neupuristen, in Absicht der Sprache des N. T., der gangene Fehler derselben, XXIX. 1. 181
Pustmann, J. Gottl., Pastor, starb zu Neumarkt in Schlesien, XLV. Int. Bl. 246
Pyralis Hercyniana, Naturgeschichte dieser Raupenart, XLVIII. 2. 362
Pyrenäen, die, über die Gewächse auf denselben, XLIII. 2. 335
Pyrmont, Gesundtheile der Mineralquelle daselbst, XXXIX. 2. 435
— daselbst herrscht nicht vorzüglich Brodneid unter den Aerzten, Anh. II. 800
— über die vortrefflichen Wirkungen der Douche daselbst, Ebd. 802

Prozeß, der sogenannte gemeine, existirt juristisch nirgends, als in den einzelnen Territorien, und kann in einem Provinzialprozeß nicht vorausgesetzt werden, LXV. 1. 32
Prozesse, die, durch gar zu große Abkürzung derselben kann die Gerechtigkeit der Entscheidungen sehr leiden, LXIV. 2. 299
— — sind im Holsteinischen kostbarer, als bey allen andern Gerichten, XXXIX. 1. 29
— — Vorschlag zur Abkürzung derselben, LXI. 2. 490
Prozeßordnung, neuaufgefundene, für das cisalpinische Gallien, XXXVII. 2. 297
Prozeß- u. Gerichtsordnung, eine gute, Forderungen, die man an dieselbe macht, wegen des Zwecks der Rechtspflege und Gerichtsverwaltung, LXII. 1. 23
Prunkgesellschaften, die, Schilderung derselben von Garve, LIX. 2. 505
Psalm, der erste, hat gar nicht den Charakter Davidischer Poesie, und ist von jeher für eine Vorrede von späterer Hand gehalten worden, XL. 2. 437
Psalmen, die, die Aufsuchung der Veranlassung zu denselben in den geschichtlichen Fragmenten, die wir noch haben, ist nicht anzurathen, XXXII. 1. 57
— — die Veranlassungen zu denselben soll man nicht zu sehr in den historischen Büchern des A. T. suchen, XL. 2. 438
— — in welche Zeit diejenigen gehören, worin Verwünschungen gegen die Feinde vorkommen, XXXII. 1. 16
— — man zweifelt daran, daß die Auffindung der Zeitabfassung derselben, und ihre Vertheilung nach ihrer alten musikalischen Bestimmung für uns noch möglich sey, XL. 2. 435
— — ob sie durch die gelehrten Grübler den Geist der Andacht, welcher der Hauptzweck derselben ist, verlieren, XLVIII. 2. 457
— — Werth derselben zur Erbauung der Christen, Ebd. 458
— unwürdige Vorstellungen in denselben, die einem Christen nicht geziemen, Ebd.
Psychologie, die, ob sie in unsern Zeiten weniger als die übrigen Wissenschaften bearbeitet werden? XXXII. 2. 280
— die empirische, über das Verhältniß derselben zur Metaphysik, LX. 1. 153
Ptolemäus, Erklärung seines Weltsystems, XLIX. 1. 36
Publicität, die, der preuß. Staat hat es bewiesen, und wird es ferner noch beweisen, wie sehr der öffentliche Dienst durch dieselbe gehalten, XXXVI. 1. 220
— und Preßfreyheit, unter welchen Umständen sie für einen Staat sehr gut sind, XXIX. 2. 482
Publikum, das spanische, reichliche Beyträge desselben in dem letzten Kriege, LXIV. 2. 444
Puchner, Hr. L. C., ist Pfarrer in Stutten geworden, LI. Int. Bl. 101

Pülter, Hr. geh. Justizrath, Gespräch desselben mit dem Könige Friedrich II. in Pyrmont, LI. 2. 446 — die schwache Seite seines Charakters ist Eitelkeit, Ebd. 447
— — in Göttingen, ist Professor juris primarius geworden, XXXV. Int. Bl. 1
Puls, der, das gesunde Normale desselben soll 75 Minuten seyn, und dann kann er im Fieber ohne Gefahr bis auf 100 steigen, XXXIX. 1. 36
— — ist bey den Neugebornen am schnellsten, und fällt mit dem hohen Alter wieder zwischen 70 und 80, Ebd.
— der gesunde, verändert sich nach Beschaffenheit des Geschlechts, des Temperaments der Körperlänge, den Lebensjahren, nach der Zeit des Tages, im Schlafe, rc. Ebd. — —
Pulsadergeschwulst, eine, ist durch lang gebrauchte, und nach und nach vermehrte Kompression geheilt worden, XLIV. 2. 357
Pulsadern, zerschnittene, Methode sie zu heilen, XXXII. 2. 435
Pulver, das, warum man Kohlen dazu nimmt, Ebd. 480 —
Pulverkörner, die, wie man sie wegschaffen kann, wenn sie in Theile des Körpers eindringen und sie verunstalten, Ebend. 435
Pumpernikel, der, über den Nutzen desselben als eines kraftvollen Grobbrodtes, L. 2. 341
Pupillen-Kollegien, sämmtliche preußische, bey ihnen sind im J. 1799 überhaupt 9484 Vormundschaften gewesen, LIX. 1. 32
Purgold, F. G. J., Prediger, starb zu Gerswalde, LVIII. 1. 58
Purismus, der Kantische, seiner ganzen idealistischen Strenge soll zwar nicht auf der Kanzel vorgepredigt werden; aber man soll auch nicht Glückseligkeit, besonders irdisches Glück zum Ziel unsers Bestrebens machen, XXXIII. 2. 363
Puristen, die, und Eudämonisten, wie sie zu vereinigen sind, LII. 1. 174
— und Neupuristen, in Absicht der Sprache des N. T., begangene Fehler derselben, XXIX. 1. 168
Purmann, J. Gottl., Pastor, starb zu Neumarkt in Schlesien, XLV. Int. Bl. 246
Pyralis Hercyniana, Naturgeschichte dieser Raupenart, XLVIII. 2. 362
Pyrenäen, die, über die Gewächse auf denselben, XLIII. 2. 335
Pyrmont, Bestandtheile der Mineralquelle daselbst, XXXIX. 2. 435
— daselbst herrscht nicht vorzüglich Brodtneid unter den Aerzten, Anh. II. 800
— über die vortrefflichen Wirkungen der Douche daselbst, Ebd. 802

Pyr-

Pyrmont, verschiedene wahre und unwahre Bemerkungen über den Brunnen daselbst, Anh. II. 801
Pyrrhus II., König von Epirus, soll mehr ein Abentheurer als König gewesen seyn, LIV. 2. 389

Q.

Quacksalberey auf dem Lande, Nachlässigkeit vieler medicinischen Kollegien, in Absicht derselben, Anh. II. 946
Quacksalber, die, grassiren und morden noch sehr im fränkischen Kreise, XXXIII. 1. 202
— — was im Preußischen geschehen ist, um dem Morden derselben unter den Landleuten Einhalt zu thun, Anh. II. 947
Quäcker, die Gesellschaft derselben hat nicht Witz eine lächerliche, sondern auch eine ehrwürdige Seite, LV. 1. 235
— — warum Mirabeau unrecht hatte, da er ihnen das Bürgerrecht in Frankreich versagte, XLVII. 1. 141
— — widerlegen alles, was man sonst den Konventikeln der Pietisten und Schwärmer zur Last legt, Ebd.
— — bey dem Besserungshause in Amerika, Antwort eines derselben auf die Frage: wie man es anfangen solle Menschen zu bessern, die der Menschheit Schande machen, und nicht gebessert wollen, LXI. 2. 257
Quaglio, Julius, Theaterarchitekt, starb in München, LVIII. 1. 275
Quandt, Hr., ein Schauspieldirektor, hat sein ganzes Vermögen dabey verloren, da er in Franken die Kunst und den Geschmack veredeln wollte, XLIII. 2. 374
Quarin, Hr. Baron von, k. k. Hofrath, ist Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Madrid geworden, LII. Int. Bl. 149
— — — — k. k. Leibarzt in Wien, hat den St. Stephans-Orden erhalten, LIX. 1. 121
Quassia, scheint den sächsischen Kranken angemessener zu seyn, als China, LIX. 2. 339
Quecke, eine nicht völlig getrocknete, soll unzerstörbar seyn, XLI. 2. 459
Quecken, die, kann man im Acker nicht bloß durch Eggen zerstören. Wie man sie am besten vermindern kann. Wie man sie zu einem guten Winterfutter zubereiten kann, XLI. 2. 459
Quecksilber, das, der äußerliche Gebrauch desselben darf mit dem Innerlichen nicht immer bey venerischen Lokalübeln verbunden werden, XXXIII. 2. 303
— — läßt sich durch die Destillation nicht von allen feuerfesten Metallen reinigen. Wie man es reinigen kann, XXXIV. 2. 311

Quecksilber, das, ob es specifisch die Luftseuche heile, indem es auf die Säfte wirkt, LXI. 2. 271.
— — über die Reinigung desselben, wenn es mit Bley oder mit Wismuth verunreinigt ist, LXIV. 1. 158
— — wodurch die Vermischung desselben mit Fett beschleunigt werden kann, XLII. 2. 319
—, das versüßte und das corrosivische, über die Bereitung desselben auf nassem Wege, LXIV. 1. 139
— und Mohnsaft, über den Gebrauch derselben bey den englischen Aerzten. Sie geben beyde in ungeheuren Dosen, XXXIX. 1. 132
Quecksilbervergiftungen, die schnellste Gegengift dagegen, LXIV. 1. 160
Quellen, die, Hypothese von der Entstehung derselben durch eine langsamere Verbrennung von Säurestoff- und Wasserstoffgas in der Erde, LXIV. 2. 417.
Quellwasser, das, und Regenwasser, Unterschied beyder in der Wirkung auf die lebhafte Faser, LVIII. 1. 74
Quengeln, quengelich, verquengelt, über den Ursprung dieser Wörter, XLII. 2. 515
Quentin, J. L., Rektor, starb zu Münden, XXXIX. Int. Bl. 286
Quinte, die falsche, ob sie wirklich eine Consonanz ist, LXVI. 1. 138
— die übermäßige, ob sie unter die Uebelklänge gerechnet werden muß, LXVI. 1. 143
Quitt, quittiren, Quittung, über den Ursprung dieser Wörter, XLII. 2. 516
Quotient und Verhältniß sind nicht einerley; die Aehnlichkeit der Bezeichnung ist daran Schuld, daß oft beyde für gleichbedeutend gehalten werden, XLVI. 2. 371

R.

Raba, Hr. M. A. v., Geschichte der schrecklichen Verfolgungen, die er in Ungarn erduldet hat, XL. 2. 409
Rabe, J. B., Rath und Prof., starb zu Anspach, LXVII. 2. 483
— J. J., Generalsup., starb zu Anspach, XXXVII. Int. Bl. 148
Rabe, Ruine einer alten böhmischen Burg, XLIV. 2. 456
Racknitz, Hr. J. F. Frhr. v., ist Hofmarschall in Dessau geworden, LIII. Int. Bl. 229
Radefeld, J. K. S., Garnisonpred., starb zu Hamburg, XLV. Int. Bl. 202
Räuber, mancher große, wenn er ein Kriegsheer angeführt hätte, würde das Glück und die Bewunderung der Welt geworden seyn, LI. 1. 36

Prozeß, der sogenannte gemeine, ersteres juristisch nicht anders, als in den einzelnen Territorien, und kann in einem Provinzialprozeß nicht vorausgesetzt werden, LXV. 1. 32
Prozesse, die, durch gar zu große Abkürzung derselben kann die Gerechtigkeit der Entscheidungen sehr leiden, LXIV. 2. 299
— — sind im Holsteinischen kostbarer, als bey allen andern Gerichten, XXXIX. 1. 29
— — Vorschlag zur Abkürzung derselben, LXI. 2. 490
Prozeßordnung, neuaufgefundene, für das cisalpinische Gallien XXXVII. 2. 297
Prozeß- u. Gerichtsordnung, eine gute, Forderungen, die man an dieselbe macht, wegen des Zwecks der Rechtspflege und Gerichtsverwaltung, LXII. 2. 23
Prunkgesellschaften, die, Schilderung derselben von Garve, LIX. 2. 505
Psalm, der erste, hat gar nicht den Charakter Davidischer Poesie, und ist von jeher für eine Vorrede von spätrer Hand gehalten worden, XL. 2. 437
Psalmen, die, die Aufsuchung der Veranlassung zu denselben in den geschichtlichen Fragmenten, die wir noch haben, ist nicht anzurathen, XXXII. 1. 37
— — die Veranlassungen zu denselben soll man nicht zu sehr in den historischen Büchern des A. T. suchen, XL. 2. 438
— — in welche Zeit diejenigen gehören, worin Verwünschungen gegen die Feinde vorkommen, XXXII. 1. 16
— — man zweifelt daran, daß die Auffindung der Zeitabfassung derselben, und ihre Vertheilung nach ihrer alten musikalischen Bestimmung für uns noch möglich sey, XL. 2. 437
— — ob sie durch die gelehrten Grübler um Geist der Andacht, welcher der Hauptzweck derselben ist, verlieren, XLVIII. 2. 457.
— — Werth derselben zur Erbauung der Christen, Ebd. 458
— unwürdige Vorstellungen in denselben, die einem Christen nicht geziemen, Ebd.
Psychologie, die, ob sie in unsern Zeiten weniger als die übrigen Wissenschaften bearbeitet werden? XXXII. 2. 280
— die kritische, über das Verhältniß derselben zur Metaphysik, LX. 1. 153
Ptolemäus, Erklärung seines Weltsystems, XLIX. 1. 36
Publicität, die, der preuß. Staat hat es bewiesen, und wird es ferner noch beweisen, wie sehr der öffentliche Dienst durch dieselbe gehalten, XXXVI. 1. 220
— und Preßfreyheit, unter welchen Einschränkungen sie für einen Staat sehr gut sind, XXIX. 2. 482
Publikum, das spanische, reichliche Beyträge desselben in dem letzten Kriege, LXIV. 2. 444
Puchner, Hr. L. C., ist Pfarrer in Stetten geworden, LI. Int. Bl. 101

Pulteney, Hr. geh. Justizrath, Gespräch desselben mit dem Könige Friedrich II. in Pyrmont, LI. 2. 446 — die schwache Seite seines Charakters ist Eitelkeit, Ebd. 447
— — in Göttingen, ist Professor juris primarius geworden, XXXV. Int. Bl. 1
Puls, der, das gesunde Normale desselben soll 75 Minuten seyn, und dann kann er im Fieber ohne Gefahr bis auf 100 steigen, XXXIX. 2. 36
— — ist bey den Neugebornen am schnellsten, und fällt mit dem hohen Alter wieder zwischen 70 und 80, Ebd.
— des gesunde, verändert sich nach Beschaffenheit des Geschlechts, des Temperaments der Körperlänge, den Lebensjahren, nach der Zeit des Tages, im Schlafe, ꝛc. Ebd. — —
Pulsadergeschwulst, eine, ist durch lang gebrauchte, und nach und nach vermehrte Kompression geheilt worden, XLIV. 2. 357
Pulsadern, zerschnittene, Methode sie zu heilen, XXXII. 2. 435
Pulver, das, wann man Kohlen dazu nimmt, Ebd. 430 —
Pulverkörner, die, wie man sie wegschaffen kann, wenn sie im Theile des Körpers eindringen und sie verunstalten, Ebend. 435
Pumpernickel, der, über den Nutzen desselben als eines nahrhaften Grobbrodtes, L. 2. 341
Pupillen-Kollegien, sämmtliche preußische, bey ihnen sind im J. 1799 überhaupt 9484 Vormundschaften gewesen, LIX. 2. 32
Purgold, F. G. J., Prediger, starb zu Berkwalde, LVIII. 2. 58
Purismus, der Kantische, seiner ganzen idealistischen Strenge soll zwar nicht auf der Kanzel vorgepredigt werden; aber man soll auch nicht Glückseligkeit, sogenanntes irdisches Glück zum Ziel unsers Bestrebens machen, XXXIII. 2. 363
Puristen, die, und Endämonisten, wie sie zu vereinigen sind, LII. 1. 174
— und Neupuristen, in Absicht der Sprache des N. T., der gegangene Fehler derselben, XXIX. 1. 168
Putmann, J. Gottl., Pastor, starb zu Neumarkt in Schlesien, XLV. Int. Bl. 246
Pyralis Hercyniana, Naturgeschichte dieser Raupenart, XLVIII. 2. 362
Pyrenäen, die, über die Gewächse auf denselben, XIII. 2. 335
Pyrmont, Gesundheitslie der Mineralquelle daselbst, XXXIX. 2. 435
— daselbst herrscht nicht vorzüglich Brodneid unter den Aerzten, Anh. II. 900
— über die vortrefflichen Wirkungen der Douche daselbst, Ebd. 902

Pyrmont, verschiedene wahre und unwahre Bemerkungen über den Brunnen daselbst, Anh. II. 801
Pyrrhus II., König von Epirus, soll mehr ein Abenteurer als König gewesen seyn, LIV. 2. 389

Q.

Quacksalberey auf dem Lande, Nachlässigkeit vieler medicinischer Kollegien, in Absicht derselben, Anh. II. 946
Quacksilber, die, grassiren und morden noch sehr im fränkischen Kreise, XXXIII. 1. 202
— — was im Preußischen geschehen ist, um dem Morden derselben unter den Landleuten Einhalt zu thun, Anh. II. 947
Quäcker, die Gesellschaft derselben hat nicht bloß eine lächerliche, sondern auch eine ehrwürdige Seite, LV. 1. 235
— — warum Mirabeau Unrecht hatte, da er ihnen das Bürgerrecht in Frankreich versagte, XLVII. 1. 141
— — widerlegen alles, was man sonst den Konvenikeln der Pietisten und Schwärmer zur Last legt, Ebd.
— — bey dem Besserungshause in America, Antwort eines derselben auf die Frage: wie man es anfangen solle Menschen zu bessern, die der Menschheit Schande machen, und nicht gebeiten wollen, LXI. 2. 257
Quaglio, Julius, Theaterarchitekt, starb in München, LVIII. 1. 275
Quandt, Hr., ein Schauspieldirektor, hat sein ganzes Vermögen dabey verloren, da er in Franken die Kunst und den Geschmack veredeln wollte, XLIII. 2. 374
Quarin, Hr. Baron von, k. k. Hofrath, ist Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Madrid geworden, LII. Int. Bl. 149
— — — — k. k. Leibarzt in Wien, hat den St. Stephans-Orden erhalten, LIX. 1. 121
Quassia, scheint den sächsischen Kranken angenehmer zu seyn als China, LIX. 2. 339
Quecke, eine nicht völlig getrocknete, soll unzerstörbar seyn, XLI. 2. 459
Quecken, die, kann man im Acker nicht bloß durch Eggen zerstören. Wie man sie am besten vermindern kann. Wie man sie zu einem guten Winterfutter zubereiten kann, XLI. 2. 459
Quecksilber, das, der äußerliche Gebrauch desselben darf mit dem Innerlichen nicht immer bey venerischen Lokalübeln verbunden werden, XXXIII. 2. 303
— — läßt sich durch die Destillation nicht von allen feuerfesten Metallen reinigen. Wie man es reinigen kann, XXXIV. 2. 311

Quecksilber, das, ob es specifisch die Lustseuche heilt, indem es auf die Säfte wirkt, LXI. 2. 271
— — über die Reinigung desselben, wenn es mit Bley oder mit Wismuth verunreinigt ist, LXIV. 1. 158
— — wodurch die Vermischung desselben mit Fett beschleunigt werden kann, XLII. 2. 319
— das versüßte und das corrosivische, über die Bereitung desselben auf nassem Wege, LXIV. 1. 159
— und Mohnsaft, über den Gebrauch derselben bey den englischen Aerzten. Sie geben beyde in ungeheuren Dosen, XXXIX. 1. 132
Quecksilbervergiftungen, die, schnelles Gegengift dagegen, LXIV. 1. 160
Quellen, die, Hypothese von der Entstehung derselben durch eine langsamere Verbrennung von Sauerstoff- und Wasserstoffgas in der Erde, LXIV. 2. 417
Quellwasser, das, und Regenwasser, Unterschied beyder in der Wirkung auf die lebhafte Faser, LVIII. 1. 74
Quengeln, quengelich, verquengelt, über den Ursprung dieser Wörter, XLII. 2. 515
Quentin, J. L., Rektor, starb zu Münden, XXXII. Int. Bl. 266
Quinte, die falsche, ob sie wirklich eine Consonanz ist, LXVI. 1. 138
— die übermäßige, ob sie unter die Uebelklänge gerechnet werden muß, LXVI. 1. 143
Quitt, quittiren, Quittung, über den Ursprung dieser Wörter, XLII. 2. 516
Quotient und Verhältniß sind nicht einerley; die Aehnlichkeit der Bezeichnung ist daran Schuld, daß oft beyde für gleichbedeutend gehalten werden, XLVI. 2. 371

R.

Raba, Hr. M. R. v., Geschichte der schrecklichen Verfolgungen, die er in Ungarn erduldet hat, XL. 2. 409
Rabe, J. G., Rath und Prof., starb zu Anspach, LXVII. 2. 483
— J. J., Generalsup., starb zu Anspach, XXXVII. Int. Bl. 142
Raby, Ruine einer alten böhmischen Burg, XLIV. 2. 156
Racknitz, Hr. J. F. Frhr. v., ist Hofmarschall in Dresden geworden, LIII. Int. Bl. 229
Radefeld, J. K. S., Garnisonpred., starb zu Haarburg, XLV. Int. Bl. 202
Räuber, mancher große, wenn er ein Kriegsheer angeführet hätte, würde das Glück und die Bewunderung der Welt geworden seyn, LI. 1. 36

Räuchern, das, besonders mit Bernstein, und das Tabackrauchen verderbt die Zimmerluft, XXXVII. 1. 103
— — soll gut seyn, die Weinberge gegen den Frost zu schützen, XLV. 2. 427
Ragozky, Hr., zu Leßlingen, ist Ehrenmitglied der herzogl. deutschen Gesellschaft in Helmstädt geworden, XXXIV. Int. Bl. 338.
Ragotzky, Hr. C. A., ist Pfarrer zu Nahrstädt geworden, LIV. Int. Bl. 309.
Rahm, der, ist schon in der Milch enthalten, wenn sie aus den Eutern kommt, und die Butter ist in demselben ganz gebildet enthalten, LXV. 1. 200
Rambach, Hr., ist Prorektor beym Werderschen Gymnas. in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
— Hr. Hauptpastor in Hamburg, ist Senior daselbst geworden, LIX. 2. 482
— Hr. Senior, in Hamburg, ist von der theolog. Fakultät zu Halle zum Doktor erklärt, LX. 2. 478
— Hr. M. F. [illegible] Plesmann.
— F. G., ist zweyter Criminalnotarius in Breslau geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Ramler, K. W., Prof., starb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 237 und 218
— hat nie an der A. D. B. Antheil gehabt, wenn dieß gleich im Allg. Lit. Anz. des J. 1800. N. 201. S. 1990 versichert wird, LVII. 1. 263 — welchen Antheil der verst. Adv. C. G. Klause zu Berlin, und der verst. Prediger M. C. Stenzler zu Garz daran gehabt hat, Ebd.
— was ihm die schönen Wissenschaften durch seine Uebersetzung des Batteux verdanken, XLV. 2. 312
Ranft, Lieutenant, starb zu Erdmannsdorf, LXV. 2. 380.
Rasen, der, dünget besser, wenn er verbrannt wird, als wenn man ihn verfaulen läßt, XXXI. 2. 455
Rastadt, bey dem Friedenskongreß daselbst äußerte man so glühende Wünsche für den Frieden, und nahm doch eine so wichtige Sache mit einem so wenig treu gemeinten Ernste zu Herzen. Der ganze Congreß hatte eine politische Wunderlichkeit, LIV. 2. 362
— Bitte des Hrn. von Berlepsch an den Congreß daselbst um einen Beschluß zur Verbesserung seiner Umstände, XLVI. 1. 25
— über den Gewinn, den Deutschland durch einen daselbst geschlossenen Frieden erhalten könnte, Ebd. 11
— Ursachen von der Langsamkeit der Verhandlungen auf dem Friedenskongreß daselbst, XLVI. 1. 7
— Verhandlung auf dem Congreß daselbst über den Waalstrom und die Büdericher Insel zur Festsetzung der Gränze zwischen Frankreich und Deutschland, LI. 1. 172
Rathmann, Hr. Insp., zu Pechau, hat eine Uebersicht der Schicksale Magdeburgs herausgegeben, LX. 1. 63.

Raub-

Raubthieren, die besten Mittel gegen dieselben sollen seyn weite Flugslöcher, und das Stellen der Stöcke gegen Norden, XLII. 2. 446
Rauch, der, wenn er zu west in den Oefen umhergeführt wird, wird endlich zu einer Feuchtigkeit, XLV. 2. 433
Raum, der, Beurtheilung der Gründe des Hrn. Kants in Ansehung desselben, XXXI. 1. 65
— — Beweis, daß er bloß subjektive Form des Empfindens sey. Ein Beweis, der von dem Kantischen abgeht, LXIII. 1. 103 — Beurtheilung desselben, Ebd. 109
— — die Erfahrung desselben ist mit unserer organisirten Gestalt, mit unserm begränzten Daseyn, dem Verstande mit angeboren, LXII. 1. 162
— — ist das Nichtdaseyn des Realen. Weitere Erörterung dieses Begriffs, XXXI. 1. 64
— — ist keine Form aller äußern Empfindungen, oder des äußern Sinnes überhaupt, LXII. 1. 165
— — ob die Vorstellung desselben eine Anschauung a priori sey, XXIX. 1. 10
— — um mich selbst als empfindend und denkend vorzustellen, bedarf es keiner Vorstellung und Wahrnehmung desselben; auch nicht, daß ich etwas außer mir empfinde und wahrnehme, LXII. 1. 163
— — unsre Vorstellung von demselben soll ganz allein aus der Erfahrung hervorgehen, Ebd. 140
— — die Vorstellung davon gründet sich in der menschlichen Organisation, und die Anlage dazu ist schon vor aller Empfindung vorhanden, Ebd. 164
— ein leerer, ob man sich denselben vorstellen könne, XXXII. 1. 76
— und Zeit, das Urtheil über die Nothwendigkeit und Allgemeinheit derselben als Bedingungen sinnlicher Anschauung, ist ganz verschieden von der Vorstellung über Zeit und Raum, die bey dem Kinde empirisch entstanden ist, ehe es an jenes Urtheil gedacht hat, XXXVIII. 2. 294
— — — die Vorstellung davon ist eine nothwendige und unvermeidliche Vorstellung, XXXII. 1. 77.
— — — sind in unserm Empfindungsvermögen selbst gegründet, und kommen als dessen Gesetze mit den Gesetzen der Gegenstände überein, LXII. 1. 153
Raumer, Hr. von, ist geh. Legationsrath beym Departement der auswärtigen Geschäfte in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 1. 11
Raumvorstellung, die, wird nicht aus uns selbst an die äußern Empfindungen gelegt, noch liegt sie in unserm Gemüthe a priori bereit, LXII. 1. 165
Raumvorstellungen, die, hangen nicht allen äußern Empfindungen an, und allein dem Gefühl, Ebd.
Raupen, die, Mittel, sie von den Bäumen zu vertreiben, XXXII. 2. 517

Raupenfraß, der, große Verwüstungen, die durch denselben in den preuß. Staaten verursacht worden sind, XXXV. Int. Bl. 12

Rautenstrauch, Joh., Licentiat, starb in Wien, LVIII. 1. 275

Raygras, das englische, wird nur 4—6 Zoll hoch, und taugt, wegen seiner Härte, zum Futter nicht; das französische aber wird beynahe so viel Fuß hoch, und ist zum Futtern schön, XLIII. 1. 229

— das französische; geht im sechsten Jahre aus, LXVIII. 1. 252

— — — ob es als ein minder nützliches Futterkraut zu verwerfen ist, LVI. 2. 547

— — — ob es ein gutes nützliches Futterkraut ist, oder nicht, XLVII. 1. 60

Rawka, einige Betrachtungen über die daselbst geschehene Schlacht der Preußen mit den Pohlen, XXXVIII. 1. 251.

Reading, eine Stadt in Amerika, Nachricht von derselben, XLIX. 1. 64

Realismus, der, kann nicht erklären, wie die Außendinge sich dem Gemüthe mittheilen; der Idealismus kann hiebey über nicht weniger Dinge Rechenschaft geben, LX. 1. 146

Realität, die objective, unserer Vorstellungen kann zwar nicht leicht streng bewiesen werden; aber wir dürfen und können nicht aufhören, sie zu glauben, LX. 1. 140

Realprincip, ein einziges, aller unserer Kenntnisse zu suchen, und aus einem einzigen Satze alle übrigen Strenge herzuleiten, ist vergebliche Mühe, LX. 2. 402

Realschule, die, in Berlin, etwas zur Geschichte derselben, XXXV. 2. 531

Rebellionen, die Völker haben sich bey denselben nie nach den Vorschriften der reinen Vernunft, sondern nach den Bedürfnissen ihrer empfindenden Natur gerichtet, und haben da nicht rebellirt, wo sie es nach der neuen Philosophie thun könnten und sollten; sondern nur da, wo es ihnen nach den Vorschriften derselben verboten ist, LVI. 2. 414

Rehmann, Hr. G. F., ist zweyter Criminalrichter in Mainz geworden, XL. Int. Bl. 352

— J. Ch., Director. Kassirer, starb zu Nürnberg, LIX. 2. 483

Reccard, D. G. Ch., Prof. und Consist. R., starb zu Königsberg, XLI. Int. Bl. 454

Recensent, der, der Niemischen Bienenpflege, in dem Anhange zum 1—28. Bande der R. A. D. B. wird zurechte gewiesen von einem unpartheyischen Bienenfreunde, XXXIX. Int. Bl. 324

— — in der Erlang. Lit. Zeit. Nr. 235 vom J. 1800 nicht zurechte gewiesen, LXVII. 1. 248

— — ist einer von den Lesern einer Schrift, der heraussagt, welche Wirkung sie auf ihn machte, der Gründe anzieht, Beyspiele

spiele entdeket, und durch sein Urtheil wird klar, ob er urtheilen durfte oder nicht, XXIV. 1. 86
Recensenten, es wird ihnen nach Eph. 4, 29. und Sirach 6, 1. eine Ermahnung ans Herz gelegt, XLIX. 1. 268
— Klage einiger von ihnen übersehenen historischen Fehler in zwey neuen diplomatischen Werken, XXXV. Int. Bl. 52
— die, weswegen die Anonymität derselben nützlich ist, XXXVI. 1. 165
— schlechte, sollen zur Ehre der deutschen Kritik öffentlich beschimpft werden, XXIX. 2. 511
— und Schriftsteller, grosser Vortheil für die Wissenschaften, wenn beyde sich auf eine vernünftige und bescheidene Art gegen einander benehmen, XXXVI. 1. 165
Recension, eine nachtheilige, die Würkungen davon werden von München sehr übertrieben, XXXVI. 1. 199
Recensionen, die, ob sie auf die Vervollkommnung der schönen Literatur keinen Einfluß haben, Edd.
Receptenbuch, ein, Nutzen der Einführung desselben in die Apotheken, um bessere Ordnung zu erhalten, und die gemeinsüchtigen Apotheker zu übersehen, LI. 2. 315
Recepthücher, alle, müssen dem Laien höchst nachtheilig werden, XXXIII. 1. 24
Rethe, Hr. D. F. W., Prediger zu Mülheim, ist Mitglied der Akad. nützlicher Wiss. in Erfurt geworden, XLII. Int. Bl. 35
Rechenbücher, die, Fruchtbarkeit der Ostermesse 1799 in Absicht derselben. Seit 30 Jahren sind so viele nicht erschienen, XLVIII. 2. 353
Rechenkunst, die, Bemerkungen über den Zustand derselben bis zu Ende des 16. Jahrh. XXXII. 1. 163
— durch die gemeine, kann nicht alles das aufgelöset werden, was man durch die höhern leisten kann, LI. 1. 128
— die scharfsinnigste, ohne Rücksicht auf Natur, kann den größten Mathematiker, wo nicht irre führen, doch das arithmetisch Mögliche praktisch unmöglich machen, XXXVII. 2. 311
— die speculative, vorzüglich in der Entbindung dunkler Fragen und Probleme, schärft den Verstand ausserordentlich, LI. 1. 146
Rechenmaschine, die Müllersche, in Giessen, Hr. Oberst Müller ist dafür von seinem Landesfürsten belohnt, und beschäftigt sich damit, sie gemeinnütziger zu machen, XLIV. 1. 239
Rechenunterricht, der, Fehler, die gemeiniglich bey demselben begangen werden, XXXII. Int. Bl. 236.
Rechnen, das, beyde Zwecke beym Unterrichte in demselben, nämlich mechanische Fertigkeit und Uebung des Verstandes, muß man bey Kindern nicht zu gleicher Zeit zu erreichen suchen, sonst wird man beyde Zwecke verfehlen, XL. 1. 29
— — ob man durch den Begriff desselben auf etwas ausser unserm Denken Vorhandenes kommen kann? LXI. 2. 329

Rechnungen auf Linien, die, ob sie bequemer und leichtbegreiflicher verfertigen sind, als mit Ziffern, XLVII. 2. 354
Rechnungsführer, ein, der wahnsinnig geworden, Geschichte desselben, XXIX. 1. 201
Rechnungswesen, das landwirthschaftliche, man hat noch wenige gute Anweisungen zu demselben, LXVII. 2. 391
Recht ist das, was die Freyheit einschränkt, folglich müßte etwas von ihr unabhängiges seyn, LIX. 2. 509
— das, Begriff desselben; nur vernünftige Wesen können Rechte haben. Folgen, die hieraus fließen, XLV. 1. 4
— — Beweis, daß es mit der Befugniß, zu zwingen, verbunden ist, XLII. 1. 31
— — Darstellung des Hrn. Kants von dem allgemeinen Princip desselben, Ebd. 30
— — die Vernunft ist zwar das principium essendi desselben; aber darum darf man kein juridisches Vernunftvermögen annehmen, weil man sonst auch ein theologisches, musikalisches, politisches ꝛc. annehmen müßte, XLI. 2. 232
— ein auf dingliche Art persönliches, eine neue Erfindung des Hrn. Kants, XLII. 1. 37
— das, es ist vergeblich, es aus der Freyheit und aus der (nicht physischen, sondern bloß rechtlichen) Nothwendigkeit ihrer gegenseitigen gesellschaftlichen Einschränkung ableiten zu wollen, wie Kant und Fichte thun, LIX. 2. 509
— — es scheint nicht möglich zu seyn, die Vorschriften desselben und der Sittenlehre allein aus der Vernunft herzuleiten, XLII. 1. 96
— — ist der Freyheit nicht subordinirt, sondern coordinirt, LIX. 2. 510
— — kann nicht durch die empirischen Erkenntnisse der Richter bestimmt werden, XXX. 1. 184
— — muß die Basis der Glückseligkeitslehre für das gemeine Wesen seyn, LIV. 2. 474
— — nicht der Begriff der Freyheit, sondern das Haben, oder der Begriff des Eigenthums ist das wahre Princip desselben, LIX. 2. 510
— — ob wir ohne Bewußtseyn des Unrechts keinen Begriff, und ohne Leiden des Unrechts kein Gefühl des Rechts haben können, XXXVI. 1. 227
— — setzt immer eine Befugniß zum Zwang voraus, XLII. 1. 101
— — über den Begriff desselben, LVI. 1. 139
— — über den obersten Grundsatz desselben, XLII. 1. 96
— — wie es gegen eine Sache ausgeübt werden kann, XLIX. 1. 95
— — der Beyzug ist von dem strengen Stadtrechte verschieden; es wird in den meisten Gegenden von den Bewohnern des Stranges ausgeübt, LXVI. 1. 40
— jedes, ob es ein Zwangsrecht ist, LVI. 1. 137

Recht, das juristische und philosophische, Unterschied zwischen beyden, LVI. 2. 409
— das positive, Begriff desselben, XLV. 1. 7
— — — bey demselben ist nichts wichtiger, als den Geist und die Gründe der Gesetzgebung genau zu erforschen, XL. 2. 357
— — — goldene Regel zur Erlernung desselben, XXXV. 2. 290
— das römische, macht keinen Unterschied zwischen Söhnen und Töchtern, in Hinsicht der ausdrücklichen und stillschweigenden Einwilligung der Aeltern zu den Heyrathen der Kinder, XL. 1. 17
— — — ob es als die Grundlage unsrer ganzen Jurisprudenz betrachtet werden könne, XXXII. 1. 26
— — — peinliche, das Studium desselben ist einem deutschen Rechtsgelehrten noch nicht entbehrlich, XXXVII. 2. 292
— und Rechtswissenschaft, die Begriffe davon gehören in das Gebiet der Philosophie. Der Rechtslehrer, als solcher, hat mit ihnen nichts zu thun, XLV. 1. 3
Rechte, die, die ich mir im Staate erwerbe, habe ich nicht durch den Staat; ich konnte sie erwerben, wenn überall kein Staat in der Welt wäre, XLI. 1. 230
— — können wir gegen Andere haben zu solchen Dingen, welche uns zu leisten sie gar keine Verbindlichkeit haben. — Wir haben oft moralische Verbindlichkeit, das nicht zu thun, was ein Andrer vermöge eines Rechts von uns fordert, XLII. 1. 102
— würde der Mensch haben, wenn er auch keine Freyheit hätte, LIX. 2. 509
— die ehelichen, über den Grund derselben vom Hrn. Kant, XLII. 1. 37
— positive, wie sie möglich sind ohne Widerspruch gegen die Gesetze der Vernunft, XLV. 1. 6
— ursprüngliche, zur Veräußerung derselben ist kein Recht vorhanden, LIV. 2. 478
— der Menschen, Freyheit, Gleichheit, gräßliche Dinge, wozu diese schönen Worte die Losung geworden sind, L. 2. 439
Rechtfertigung des Menschen vor Gott, wie Paulus Röm. 4. und Jacobus 2. in Absicht derselben zu vereinigen sind, XXXII. 1. 138
Rechtgläubigkeit, die, nicht nach dieser, sondern nach unsern Verdiensten um die Welt sind wir zu schätzen, LVII. 2. 295
Rechthandeln und Klughandeln ist verschieden, XLVIII. 2. 314
Rechtschaffene, der, der Unterschied zwischen ihm und dem Nichtrechtschaffenen besteht darin, daß der erste mit Wohlgefallen die Pflichten der Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllet, und mit Abscheu vor dem Gegentheile; der letzte aber diese Pflichten ungern erfüllet, ihm fehlt die Gesinnung des erstern, XLVI. 2. 355
Rechtschaffenheit, die, ob sie jemals die Ursache der Armuth werden könne, Ebd. 286

Rechtsbegriff, der, ob er allein aus der Vernunft hergeleitet werden kann, LVI. 1. 135
Rechtsfälle, merkwürdige, die Bekanntmachung derselben ist sehr nützlich, XXX. 1. 26
Rechtshandel über ein von den Engländern gekapertes, von den Franzosen genommenes und darauf verunglücktes Schiff, welchen die Versicherer mit großen Kosten gewonnen haben, LXI. 2. 457
Rechtshandel, die, die Entscheidung derselben, auch wenn sie noch so geringfügig ist, soll nicht einem einzigen Richter überlassen werden, LXII. 2. 26
Rechtsgelahrheit, veränderte Gestalt derselben in unsern Zeiten gegen die vergangenen, die wir der Philosophie zu verdanken haben, XLI. 1. 34
Rechtsgelehrsamkeit, der akademische Unterricht in derselben bedarf anjetzt einer gänzlichen Reform und Vereinfachung, XXXVII. 2. 292
— — wohlthätiger Einfluß der Philosophie auf dieselbe, LXVI. 1. 44
Rechtsgelehrte, der angehende, ihm ist es sehr anzurathen, in Staatssachen sein Wort auf die Waagschale zu legen, LXIV. 1. 25
Rechtsgelehrten, es giebt eine große Anzahl derselben, welche glauben, alles Nützliche, Nothwendige u. Wissenswerthe in der Welt stehe im Corpus juris, XLIV. 1. 26
— die, streiten sich immer noch über die systematische Anordnung des gemeinen römisch-deutschen Privatrechts, ohne zu bedenken, daß dieser Streit lächerlich ist, XL. 2. 457
— die deutschen, ein altes Herkommen sichert ihnen die Befugniß, über die Begebenheiten des Tages ihre rechtlichen Betrachtungen anzustellen, Ebd. 489
Rechtsgeschäfte, bey welchen Furcht und Zwang die Wirkung haben, daß sie der Prätorischen Restitution bedürfen, und nicht ipso jure nichtig sind, LV. 1. 31
Rechtsgesetz, über das Verhältniß desselben zum Sittengesetz, LVI. 1. 139
— das, verbietet dem Menschen nur solche Handlungen, die, wenn sie allgemein werden, die gesellschaftliche Freyheit aufheben; der Zwang, womit Jeder sich in seiner gesellschaftlichen Freyheit zu schützen sucht, hebt diese Freyheit nicht auf, XLIX. 1. 103
Rechtsgrundlage, die, Unzulänglichkeit der bloßen Vernunft zu derselben, LVI. 2. 137
Rechtsgrundsatz, der oberste, soll seyn: alles, was durch selbstständige Wesen in ihrem Verhältnisse zu einander wechselseitig geschehen kann, ist das Recht. Beurtheilung desselben, XLIII. 2. 369
Rechtslehre, die, über den obersten Grundsatz derselben, LVI. 1. 137

Rechtslehre, warum man kein System derselben aus bloßen Begriffen, wie Hr. Kant will, errichten kann, XLII. 1. 29
— die, des Hrn. Kants, Mängel, was daran auszusetzen ist, Ebd. 72
Rechtslehrer, die deutschen, woher es kommt, daß ihre rechtlichen Betrachtungen über die Begebenheiten des Tages nicht mehr mit solchem Interesse aufgenommen werden, als ehedem, XL. 2. 489
Rechtspflege, die, Vorschlag zur Aufsicht über dieselbe und über die dazu bestellten Personen, und ihr Verfahren, der zwar sehr heilsam, aber vielen Schwierigkeiten bey der Ausführung unterworfen ist, XXX. 2. 427
— eine, nach der Analogie ist für den Praktiker gefährlich, LIII. 2. 291
Rechtsphilosophie, die, kann der transscendentalen Stützen ganz entbehren, LVI. 2. 408
Rechtsprincip, das, Deduktion desselben, LVI. 1. 136
— — über das Verhältniß desselben zum Sittengesetze, LV. 1. 68
Rechtsstreit, ein, über eine Wechselstube, LXI. 1. 41
Rechtssystem, ein, die Vernunft kann an dasselbe nicht denken, so lange das Recht, welches man systematisiren will, aus unvollständigen und mangelhaften Gesetzen, und einer Menge ungewisser und verwirrter Gebräuche besteht, XL. 2. 357
Rechtsvorschriften, die, sind nicht alle bloß permissiv, sondern viele darunter gebieten auch, LVI. 1. 140
— positive, der Begriff derselben ist weitumfassender, als der Begriff eines positiven Rechts, XLV. 1. 8
— — nach welchen Principien sie beurtheilt werden müssen, Ebd. 10
Rechtswissenschaft, die, der erste eigentliche Unterricht in derselben war bey den Römern der exegetische; und vor dem Justinian waren auch alle Vorlesungen exegetisch, XXXII. 1. 63
— — ist keine philosophische, sie ist vielmehr eine historische, eine empirische Wissenschaft, XLV. 1. 10
— — Vergleichung derselben mit der Moral, in Absicht der Quellen und des Inhalts derselben, Ebd. 5 — worin der Unterschied beyder besteht, Ebd.
— die ganze, ist darauf gestellt: ob und wiefern Zwang zwischen freyen und vernünftigen Wesen Statt hat, LIV. 2. 293
— die natürliche und die positive, haben den Grundbegriff des Rechts, und den höchsten Grundsatz aller Rechte mit einander gemein, XLV. 1. 9
— die peinliche, ein System derselben läßt sich ohne eine schickliche, auf festen Grundsätzen beruhende Klassifikation der Verbrechen nicht denken, XXXVIII. 1. 63
— die positive, hat den Grundbegriff und die Regel des Rechts mit dem Naturrechte gemein. Durch positive Gesetze kann nichts recht werden, was vor dem Richterstuhle der Vernunft Unrecht ist, XXXV. 2. 293

Rechtswissenschaft, die positive, wie sich der Widerspruch heben läßt, wenn man sagt, sie sey eine historische Wissenschaft, und doch behauptet, daß sie zu den reinen Wissenschaften gehöre, XLV. 1. 11
— und Naturrecht, ob beyde gleichbedeutende Benennungen sind, XLV. 1. 6
Reck, Hr. v., ist zweyter Justizamtmann zu Burgthann im Anspachischen geworden, XXXII. Int. Bl. 247
— Hr. Frhr. von der, Staatsminister, ihm sind die Geschäffte als Commissarius bey dem landschaftl. Creditsystem in Schlesien aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421
— Ph. G. F. von, Regierungsr., starb zu Bernstadt, XLVIII. Int. Bl. 402
Reckan, Beschreibung des Schulhauses daselbst, LII. 2. 473
Reckert, K. Ch., Resident, starb in Berlin, LI. Int. Bl. 103. 135
— — hat 5000 Thlr. zu Anlegung einer Freyschule in Minden vermacht, LVIII. 2. 344
Reclam, geb. Stosch, Frau M. H., starb zu Berlin, XLIV. Int. Bl. 174
Reden, böse, es wäre weit wichtiger, sie durch Polizeyanstalten in Gesellschaften zu verhüten, als böse Schriften, weil jene, nicht diese, unter den Menschen den größten Schaden stiften, XXXVIII. 2. 420
— philosophisch-christliche, bey dem Schlusse des 18. Jahrh. Der Verf. derselben ist Hr. Pred. Weidenbach zu Fronhausen, LIX. 1. 278
— schaamlose, sind eben sowohl Ausschweifungen, als schaamlose Thaten, XXXIII. 2. 417
— Jesu, auf welche Art sie philosophisch bearbeitet werden müssen, wenn sie nützlich werden sollen, LXV. 2. 316
— Hr. geh. Kriegsrath von, ist als Churbraunschw.-bremischer Subdelegatus zum Reichsfriedenskongreß nach Rastadt abgegangen, XXXV. Int. Bl. 33
Redenbacher, Hr., ist Cons. Rath in Pappenheim geworden, LIX. 1. 198
Redensarten, die jüdischen, im N. T., die Kirchenväter, Concilien und Scholastiker haben aus denselben viele neue Lehren herausgesponnen, weil sie dieselben buchstäblich verstunden. Das älteste Christenthum ist ganz einfach, XXXVI. 1. 5
— — — — — — kann man nicht richtig verstehen lernen aus dem Talmud und den Rabbinen; sondern wenn man das N. T. aus sich selbst erklärt, die undeutlichen Stellen aus den deutlichen, Ebd.
— — — — — — vom Messias und seinem Reiche, Jesus und seine Apostel haben sie bildlich gebraucht, als Bilder eines moralischen Reiches, eines moralischen Messias oder Sohnes Gottes, Ebd.
Reder, D. J., Arzt, starb zu Melrichstadt, XXIX. Int. Bl. 11

Reder-

Redeübungen, öffentliche, Nutzen derselben für die Jugend, LXIV. 1. 266 ꝛc.
— auf dem Andreäischen Gymnas. zu Hildesheim, XLIII. Int. Bl. 87
Redner, die griechischen, zum Besten derselben ist in Deutschland nicht so viel, als für die übrigen griechischen Schriftsteller geschehen, XXXVII. 1. 23 — Ursache hievon, Ebd. — —
Redoute, eine, zur Erbauung derselben werden 24 Stunden Zeit erfordert, wenn man die Arbeiter ablösen lassen kann, und sie fleißig zur Arbeit antreibt, XLIII. 2. 589
Reflexion, die, ist eine Aeußerung der Selbstthätigkeit; aber das Resultat derselben, das Urtheil, ist gänzlich nothwendig, und ohne alle Freyheit, XXIX. 2. 331
— — ob bey derselben Freyheit sey, ein Mischmasch nach Fichtischer Art, XXIX. 2. 329
— eine geistreiche und richtige, in Hrn. Kants Logik, LVIII. 2. 385
Reformation, die, Geschichte derselben im Würtembergischen 1535, XLIX. 2. 491
— ob sie, als die Ursache der neuesten Revolutionen angesehen werden kann, LXVI. 2. 421
Reformationssucht, über die mannichfaltigen Mißgriffe derer, welche aus derselben überall stürmend zu Werke gehen, LXII. 2. 527
Reformen, wenn man diejenigen in der Welt nicht ausführen wollte, welche große Schwierigkeiten haben, so ließe sich in der Welt nichts reformiren, LII. 1. 85
Reformirten, die, sind mit ihren Brüdern, den Remonstranten, eben so parteyisch und unduldsam verfahren, als ehedem die Katholiken mit ihnen, LV. 1. 176
— — werden in Wien Helveticae confessionis addicti genannt, LIV. 2. 410
Regeln, grammaticalische, der lateinischen Sprache, in Absicht des genus; Revision derselben, XLVII. 2. 476
Regelsperger, J. Ch., Prof., starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 256
Regen, der, Meinung über die Entstehung desselben, XXXIII. 2. 460
Regensburg, die Seife, die daselbst gekocht wird, soll der besten französischen gleich kommen, LXII. 2. 436 — großer Appetit der Einwohner daselbst, Ebd. 437
— mit der Toleranz sieht es daselbst noch sehr schlecht, XLVII. 1. 232
— Nachrichten von dieser Stadt, LXII. 2. 435 — das Lutherthum ist daselbst herrschend, wenn gleich mehrere katholische Einwohner daselbst sind, Ebd.
Regent, der, die Lehre des Staatsrechts von dem Verhältnisse desselben gegen seine Beamten und beyder gegen den Staat, ist bisher sehr vernachlässigt worden, XXXVI. 2. 393

Regent, der, hat kein Recht, seine Staatsdiener [illegible] oder wenigstens nicht rechtliche Untersuchung zu entlassen, XXXVI. 2. 398 — Einschränkung dieser Behauptung, Ebd. 399

— — Monolog desselben über eine gute Rechtspflege für die Bauern, XLIV. 2. 475

— — Pflichten desselben, die er bey Entlassung eines Staatsdieners aus seinem Dienste zu beobachten hat, XXXVI. 2. 399

— — Pflichten desselben gegen die Staatsdiener, Ebd. 396

— — schöne und wahre Beschreibung desselben, XXXIX. 1. 191

— — über den rechten Gebrauch und den Mißbrauch der Macht, die in seinen Händen ist, XXXVI. 1. 284

— — über die Verbindlichkeit desselben, die Regierungshandlungen seiner Vorfahren zu genehmigen, XXXIX. 2. 553

— — unter welchen Umständen er einen Staatsbeamten versetzen, oder mit einer Pension in den Ruhestand setzen kann, XXXVI. 2. 400

— — wenn er den Klagen der Bauern auch zu geschwinde abhilft, und dabey hintergangen wird: so sind die Folgen davon nur von geringer Bedeutung; aber wenn er den vornehmern Ständen zu viel nachsiehet: so werden große Ungerechtigkeiten vorgehen, die dem Regenten auf immer verschwiegen bleiben, XLIV. 2. 477

— — wie er ehedem der mannhaften Fäuste und ihrer scharfen Schwerdter bedurfte: so bedarf er jetzt kenntnißreicher Köpfe und gehörig gebildeter Gesinnungen, LVII. 2. 507

— — und seine Staatsbeamten, von den Rechten und Pflichten derselben gegen einander, XXXVI. 2. 397

Regenten, die, Bitte an dieselben, daß sie in unsern Zeiten den Beförderern des Aberglaubens u. des blinden Glaubens steuern, damit die Unterthanen die Lehre Jesu als Lehre ansehen lernen, worin sie die Stimme Gottes, die Stimme ihrer Vernunft und ihres Gewissens hören, LXIV. 2. 286

— — dürfen nicht wünschen, daß der Begriff von bürgerlicher Freyheit, und der Wunsch nach ihr, in Deutschland ausgerottet wird, wenn sie nur dafür sorgen, daß die Vernunft des Volks ausgebildet wird, LVII. 2. 508

— — es wäre gut, wenn anjetzt nicht sowohl über die Mängel und Gebrechen derselben, sondern noch mehr über die Fehler und Mängel der Regierten geschrieben würde, XL. 1. 262

— — müssen ihren Unterthanen nicht bloß freye Uebung ihres Gottesdienstes gestatten; sondern ihnen auch zur nöthigen Errichtung ihrer Kirchen und Schulen behülflich seyn, LVII. 1. 30

— — über die Verpflichtungen derselben, für das Wohl der Bauern ganz vorzüglich zu sorgen, XLIV. 2. 475

Regenwasser, das, worum es viel wohlthätiger auf die Pflanzen wirkt, als gemeines Wasser, XLII. 2. 378
Regierung, die, das Gleichniß, was man bey derselben von den Gefahren, bevorsteht, denen es nicht gebührt, dem Schiffspatron in die Leitung des Schiffes Einrede zu thun, ist nicht passend, L. 2. 443
— — die Sicherheit derselben beruhet auf der Ueberzeugung des Volks von der Gerechtigkeit der Grundsätze und Gesetze derselben, XXX. 2. 289
— — kann sich dadurch wahre Liebe und Vertrauen ihrer Unterthanen erwerben, wenn sie zeigt, wie und wo sie regieret, XXXVI. 1. 221
— — verkennt ihr eigenes Interesse, wenn sie die Publicität in irgend einem Zweige ihrer Verwaltung hindert, oder auch nur nicht befördert, Ebd.
— — wenn durch ihre Verderbtheit solche Beschwerden entstehen, die der fleißigste und arbeitsamste Theil des Volks fühlt, und von den meisten Angeklagten des Landes für solche Beschwerden erklärt werden: so kann sie nach der jetzigen Verfassung der durch ganz Europa nicht bestehen, XLVI. 2. 465
— die englische, ihr Verfahren in dem letzten Kriege gegen die Franzosen, wird in allem vertheidigt, und den Franzosen alle Schuld wegen des Anfanges und der so langen Fortsetzung des Krieges beygemessen, LIV. 1. 150. 158
— — — scheußliches Gemälde derselben und ihrer Armeen, XLVII. 1. 161
— — — ungerechtes Verfahren derselben gegen die Ueberwinder des Tippo Saib, Ebd. 155.
— die französische, bey ihr sollen die ärgsten Verbrechen immer die beste Aufnahme gefunden haben, XLVIII. 2. 506
— Gottes, die, es giebt eine physische und eine moralische, die beyde wohl unterschieden werden müssen, damit man nicht aus einer äußerlichen Lage, worin ein Mensch lebt, auf seinen moralischen Werth schließe, XXXVI. 1. 138
— — — über die menschl. Schicksale, soll der Lehrer mehr von der Seite vorstellen, daß dadurch die moralische Bestimmung des Menschen befördert wird, Ebd. 137
— — — über unsere Schicksale, sollen wir uns nicht so vorstellen, als wenn sie darauf abzielen, uns so viel als möglich sinnlich angenehme Empfindungen zu verschaffen, und unangenehme so gut als möglich von uns entfernt zu halten, Ebend. 136
— treue, ist im Stande, alle Einwohner des Staats glücklich zu machen, XLIV. 1. 200
— die hannöverische, Vertheidigung des Verfahrens derselben gegen den Hrn. von Berlepsch, XXXVI. 2. 417
— — — — widerlicher Grundsatz derselben in dem Streite mit dem Hrn. von Berlepsch, XXXV. 2. 377
— die vorige preußische, die düstern Zeiten derselben sind vor-

bey, und der preuß. Staat glänzt unter allen andern Staaten, in Absicht politischer Ordnung, Energie und Denkfreyheit wie ein Stern der ersten Größe, XLII. 2. 485
Regierung, die wahre republikanische, soll nur allein der menschl. Natur angemessen seyn. Alle Gesetze, selbst die preußischen sind noch von dem Ideal einer guten Gesetzgebung, das nur der Republikanismus erreichen läßt, weit entfernt, XLIV. 1. 142
Regierungen, die, die unberufenen Tadler derselben sind gemeiniglich weder in ihrem Vaterlande, noch auch in der Fremde, recht zu Hause, Ebd. 1. 206
— — eigentlicher Endzweck derer, die so sehr über dieselben in unsern Tagen schreyen, Ebd. 199
— — es ist ein Beweis von der Aufklärung derselben, daß sie kein Bedenken tragen, in Sachen der Moral Rath von einem Juden anzunehmen; wie die hannöverische Regierung in Absicht des Judeneides gethan hat, XXXIV. 2. 548
— — es ist ein mißliches Unternehmen, die Maaßregeln derselben zu vertheidigen, da die Güte und Zweckmäßigkeit derselben gemeiniglich nach dem glücklichen oder unglücklichen Erfolge derselben beurtheilt wird, LXVI. 2. 325
— — müssen allgemeine Menschenrechte über alles ehren, XLV. 1. 266
— die geistlichen, sollen vorzüglich dazu nützen können, um in Deutschland den Revolutionsgeist zu jetziger Zeit zurückzuhalten, XL. 1. 205
— die weiblichen, der Staaten, würden die glücklichsten seyn, wenn die Favoriten nicht alles verdürben, XLIV. 1. 91
Regierungsarchiv, ein, über die innere Einrichtung desselben. Man soll von 50 zu 50 Jahren einige unbedeutende Akten desselben ausmerzen, um Platz zu gewinnen, LI. 2. 300 — Hauptabtheilungen desselben, Ebd.
Regierungsform, die, den weisesten, rechtschaffensten Bürger im Staate muß es immer frey stehen, die Fehler derselben in Schriften bekannt zu machen, und der Staat muß sie hören, XXIX. 2. 481
— — nicht die lange Dauer, nicht die Verjährung derselben ist ein Beweis ihrer Güte; der wahre Zweck eines Staats, seine Wohlfahrt, sein Bedürfniß müssen dabey entscheiden, XXXIII. 2. 540
— — ohne alle Fehler kann es unter Menschen nie geben, XXIX. 2. 481
— — welches die beste ist, XXXII. 2. 558. XXXVII. 2. 308. XXXI. Int. Bl. 180
— die monarchische, Beweis, daß sie nur allein republikanisch seyn kann, LXI. 2. 490
— die neue französische, Bemerkungen über dieselbe, XLVII. 2. 484

Re-

Regierungsverfassung, auch bey der besten, wird es nie an Mißvergnügten fehlen, XLIV. 1. 196
— eine ganz vollkommne hat es nie gegeben, und ist auch nicht zu hoffen, wir müssen also mit der mindest fehlerhaften zufrieden seyn, Ebd.
— und Nationalgeist haben weit größern Einfluß auf Handel u. Fabriken, als alle Aufmunterung der Regierungen, XXXIV. 2. 391
Regis, Hr. M. J. G., ist Subdiakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
Registraturen, bey Anlegung derselben ist es ein Fehler, wenn sie mit den Franzosen verbunden werden, Anh. 1. 353
Regulus, ein Trauerspiel von einem jungen Dichter Kollin in Wien, welches viel Beyfall gefunden hat, LXVI. 1. 63
Rehlen, Esaias, Kandidat, starb zu Nördlingen, LII. Int. Bl. 165
Reiche, Hr. J. C. W., ist Polizeydirektor der Stadt Wasserträdingen geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
— Hr. J. S., ist Pfarrer in Melnbrim geworden, Ebd. 278
Reich, das birmanische, in Asien, Merkwürdigkeiten desselben, LXVIII. 2. 327 — Charakter der Birmanen, Ebd. 429
— das deutsche, in der Regierungsverfassung desselben ist das ein großer Fehler, daß den Reichsgutachten die kaiserliche Genehmigung versagt werden kann, ohne daß dafür in der Konstitution gesorgt ist, den hieraus entspringenden Nachtheil abzuwenden, XXXVIII. 1. 72
— — — ob die Regierung desselben pantokratisch sey? Ebd. 71
— — — ob ein Verlust der Stände auch zugleich ein Verlust für dasselbe ist? XLVI. 1. 11
— — — ob es mit Gründen behauptet war, beym Anfange der französischen Revolution seine Rechte in Elsaß zu reklamiren? XXXV. 2. 307
— — — über die Regierungsform desselben, XXXVIII. 1. 70
— — — Verlust desselben an Einkünften durch die Abtretungen an die Franzosen. Die Abtretung der beyden Vestungen Luxemburg und Mainz, und die Schleifung von Ehrenbreitstein ist der allergrößte Verlust, XLVI. 1. 11
— — — war im Mittelalter kein Staatensystem, und keine bloße Aristokratie, LXIV. 1. 24
— — — wie es mit der Gerechtigkeit in demselben stehe, XLVI. 1. 35
— Gottes, Jesus ist nur im moralischen Sinne ein König desselben, und will nur durch Wahrheit herrschen, LIX. 2. 310
— — ob es auf der Welt erscheinen wird, soll ganz ungewiß seyn, LVII. 2. 375
— — im N. T. ist das Christenthum mit allen seinen Vortheilen in Zeit und Ewigkeit, LV. 1. 255

Reich, das macedonische, große Revolution, die dem menschl. Geiste durch dieselbe zubereitet worden, XLIX. 1. 47 — sie würde noch größer gewesen seyn, wenn Alexander sich nicht in Babylon zu Tode geschwelgt hätte, Ebd.
— Hr. Prof. D., zu Erlangen, ist Mitglied der korrespondirenden Gesellschaft schweizerischer Aerzte und der Gothaischen Societät der Forst- und Jagdwissenschaften geworden, XXXI. Int. Bl. 178
— Hr. G. C., Aehnlichkeit desselben mit Monsieur d'Alibard, LVII. 1. 134
— — — Bedenklichkeiten bey seinen bekanntgemachten Krankheitsgeschichten, Ebd. 136
— — — Beurtheilung seiner Fieberlehre von einem berühmten Chemiker, Ebd. 143 — das abgeäzte salzsaure Kali hätte er als Fiebermittel wählen sollen, wenn er hätte konsequent handeln wollen, Ebd. 144
— — — da er die Fiebermittel bekannt gemacht hat, ist er vom Könige von Preußen auf mancherley Art begnadiget, und bleibt in Berlin, LIV. Int. Bl. 316
— — — giebt sich das Ansehen, als wenn er die höhere Chemie und Naturwissenschaft besser verstehe, als viele Andere, LVII. 1. 142 — es scheint, als wenn er noch nicht einmal sich in die Anfangsgründe der antiphlogistischen Chemie recht gründlich eingestudiert habe, Ebd. 143
— — — Grundsätze, worauf sein Fiebersystem sich stützt, Ebd. 138
— — — hat das Geschenk vom Könige von Preußen, wegen seines bekannt gemachten Fiebermittels nicht verdient, weil es weiter nichts als eine veränderte Namensform längst bekannter Mittel ist, Ebd. 159
— — — ist der Mann nicht, der die Arzneywissenschaft auf einen sichern festen Grund bringen kann, weil es ihm an chemischen Kenntnissen fehlt, Ebd. 146
— — — ist Mitglied der batavischen Gesellschaft der Wissenschaften in Harlem geworden, LXII. 1. 116
— — — sein Fiebermittel kann durch ungeschickte Anwendung schreckliche Folgen hervorbringen; und es wäre gut, wenn es dem Publikum nicht so sehr wäre erhoben worden, LVII. 1. 159
— — — sein Fiebermittel, wenn es auch heilsam befunden werden sollte, kann dieß doch nicht vermöge seiner Theorie leisten. Allein die heilsamen Wirkungen desselben sind noch sehr problematisch, Ebd. 151
— — — seine aufgestellte Theorie der Fieber ist mangelhaft, LX. 2. 320 — der Grund, worauf er sie bauet, nämlich Mangel an Sauerstoff, hat gar keine Wahrscheinlichkeit, und sie verdient nicht den Namen eines Systems, Ebd. 321
— — — über sein neuentdecktes Fiebermittel und die Wirksamkeit

...keit desselben, LVII. 1. 129 — Patienten, die durch s...
...heimen Mittel vom Fieber geheilt seyn sollen, Ebd. 131
...ch, Hr. G. C., Versuche, die ein andrer Arzt mit sein...
...Fiebermittel in Krankheiten gemacht hat, LVII. 1. 151
— — wie er auf sein Fiebersystem gekommen ist, ...
49
...chardt, Hr. Kapellmeister, ist Salzinspektor in Schönebeck
...worden, XXX. Int. Bl. 74
— — ist in Berlin Kapellmeister mit 1200 Rthl. Ge...
...eworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — in Berlin, hat vom Könige 1500 Rthl. Gesch...
...und 800 Rthl. Gehaltszulage erhalten, LVIII. 2. 332
Hr. Hofr., in Jena, hat die dritte Stelle in der Jurist...
...akultät erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — — hat die zweyte Stelle in der Juristen...
...ultät daselbst erhalten, LIV. Int. Bl. 333
— — ist Ordinarius bey der Juristenfakultät in Jena...
...worden, LIX. 1. 55
Hr., zu Rudolstadt, ist Oberhofprediger und Vicegene...
...uperintendent daselbst geworden, XXX. Int. Bl. 89
H. G., Konrektor, starb zu Grimma, LXI. 1. 51
Hr. H. D., Bibliothekar in Gotha, ist Kriegskommissio...
...rath geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Hr. J. A., ist geh. Justizrath geworden, XLVIII. Int. ...
185
...iche, J. D., Regierungsrath, starb zu Bückeburg, XL...
...Int. Bl. 147
Hr. Jobst Christoph Ernst von, in Bayreuth, hat eine ...
...ende erhalten, LIII. Int. Bl. 222
...ichenau, ein großes neuerbautes Schloß in Böhmen, XL...
... 158
...ichenbach, Hr. M. J. F. J., ist Konrektor in Leipzig gew...
...en, L. Int. Bl. 89
...ichenberg, Rittergut in Franken, Entwickelung der Landes...
...eit über dasselbe und über mehrere fränkische Reichsritter...
...er, XXXIX. 2. 551
...ichenberger, Hr., ist Professor in Wien geworden, XX...
...Int. Bl. 185
...ichsadel, der italiänische, von dem Verhältnisse desselben...
...em Deutschen, XXXV. 1. 80
...ichsanzeiger, die darin eingerückten Anfragen und Auffo...
...ungen zeugen zuweilen von äußerster Unwissenheit und U...
...anntschaft der Einsender mit der Literatur, XLIII. 2. 32...
...ichsconstitution, deutsche, im Mittelalter, LXIV. 1. 22...
...ie Herzoge, Markgrafen und Grafen des Mittelalters w...
...Königsbeamte, und unter ihnen hatten die großen Güte...
...itzer auf den Reichstagsversammlungen Sitz und Stim...
...XIV. 1. 24

Reichsdeputirten, ob jeder Religionstheil in Deutschland oder beyde gemeinschaftlich sie wählen kann, XL. 2. 489. 493
Reichsfürst, ein weltlicher, über die Verbindlichkeiten desselben aus den Handlungen seines Vorfahren, LXV. 1. 27
Reichsfürsten, deutsche, die Separatkonventionen einiger derselben mit den Franzosen heben den Reichsverband nicht auf, XXXI. 2. 371
— — keiner konnte in dem Kriege mit den Franzosen auf eine konstitutionsmäßige Reichshülfe hoffen, und es ist daher keinem zu verargen, wenn er durch eine Separatkonvention mit dem Feinde sein Land zu retten suchte, Ebd.
Reichsgeschichte, deutsche, Begriff derselben, XLIV. 1. 145
— — soll zeigen, wie Deutschland das allmählig geworden ist, was es wirklich ist, LIX. 2. 411
Reichshofrath, Conclusum desselben über die nicht ganz ungewöhnliche, doch selten in Uebung gewesene Ordination suspensa appellationis processuum expeditione, XLIV. 2. 296
— der, hat darin einen Vorzug vor dem Reichskammergerichte, daß er nicht so viele Ferien hat, als dieses, LII. 1. 146
— — leistet mehr als das Reichskammergericht. Ob er noch mehr leisten könnte, wenn er Senate hätte, Ebd. 143
— — ob er ehedem schon Senate gehabt hat? Ebd. 147
— — Vorschlag zu einer bessern Einrichtung desselben, Ebd. 144
— — in Wien, die italiänischen Landemien waren bisher eine gute Einnahme für ihn, XXXV. 1. 73
— — — — über die Gerichtsbarkeit, welche er noch über Italien ausübt, Ebd. 78
— — — — was er an Landemien aus Italien zieht, rührt mehr von den kleinen als großen Vasallen daselbst her, Ebd. 75
Reichshofrathskanzley, kaiserl. geheime, Beschaffenheit derselben, XLVII. 1. 174
Reichsjägermeisteramt, das, welches dem Churhause Sachsen verliehen worden, XXX. 1. 266
Reichsjustiz, die, Klagen über den Schneckengang derselben, XXX. 2. 290
Reichskammergericht, das, anarchisches Verfahren der hannöverischen Stände gegen einen Boten desselben, XLVI. 1. 27
— — Dekret desselben zum Vortheil des Hrn. von Berlepsch im J. 1798, Ebd. 26
— — ob das Erkenntniß desselben in der Berlepschen Klagesache unstatthaft zu nennen ist, XXXVI. 2. 418
Reichskrieg, ein, ist immer dem deutschen Reiche im Ganzen schädlich gewesen, XLIX. 1. 14
— — ob der Krieg gegen die Franzosen so genannt werden kann? XXIX. 2. 438
— — ob in demselben aller erlittene Schade bloß als ein zufälliges Unglück anzusehen ist? XLI. 1. 178

Reichsfürsten, mehrere, in Italien, haben sich der Belehnung
deutschen Kaisers entzogen, XXXV. 1. 74
Reichsprälaten und Grafen, die, haben keinen gegründeten
spruch auf die Zuziehung derselben zu den Reichsfriedenshan
lungen, XL. 2. 491
Reichsprälaturen, die deutschen, die anjetzt projektirte Sek
risirung derselben soll die himmelschreiendeste Ungerechtigk
seyn, XLI. 1. 176
— — — ob die Reichswohlfahrt davon abhängt, ob sie
sekularisirt werden oder nicht, Ebd. 177
Reichsritterschaft, in Deutschland, wodurch sie sich gebildet h
LIX. 2. 417
Reichsstände, die deutschen, das Recht derselben an den Reic
friedenshandlungen Theil zu nehmen, ist weder in der deutsch
Verfassung gegründet, noch von jeher gewesen, XL. 2. 49
— — — das Recht derselben in Gesammtheit an den Reic
friedenshandlungen Theil zu nehmen, ist sehr unglücksch
gend, Ebd.
— — — die Macht derselben zum Schaden des Kaisers u
der Freyheit der Unterthanen ist durch die Wahlkapitulati
grenzenlos gemacht worden, XXX. 2. 285
— — — sollen kein Recht der Bündnisse des Krieges u
des Friedens haben, XXXVIII. 1. 74
— — — sollen nur Beamte des Kaisers und keine Land
herren seyn, Ebd. 73
— in Frankreich, Unterschied der Zusammenberufung derselb
kurz vor der Revolution, von derjenigen, die 1614 geschie
ist, Ebd. 210. 211
— die in Frankreich begüterten, ihre Beschwerden vor d
französischen Kriege waren nicht von der Art, daß das de
sche Reich deßhalb sich für berechtigt halten konnte, die Fran
sen zu bekriegen, XXX. 2. 453
Reichstag, der philosophische, zu Querlequitsch, XLVII. 1. 9
Reichstagsliteratur des Jahres 1801, LVIII. 2. 480. LIX.
205. LX. 1. 58. LX. 2. 553. LXII. 2. 337. LXIII.
59. 274. LXIII. 2. 484. LXIV. 1. 57. 119. LXVI.
405. LXVIII. 1. 125. 202. LXVIII. 2. 485
Reichsunmittelbarkeit, die, des freyherrl. von Gruberischen R
terguts, Herolsberg diplomatisch geprüft, XXXIX. 2. 54
548. 550
Reichsverfassung, die, in Deutschland, die Gebrechen derselb
können nicht anders verbessert werden, als wenn Deutschlan
Existenz ganz aufhört, XLVI. 1. 19
— — — ist die Idee einer Einrichtung, die mit einiger W
vollkommung auf der ganzen Erde einen ewigen Frieden versch
fen soll, XLIV. 2. 419
— — — Maasregeln, welche man vorschlagen konnte, u
die jetzige Unzufriedenheit mit derselben zu vermindern, u
Achtung gen die Vorgesetzten zu befestigen, XLIII. 1. 233

Reichsverfassung, die deutsche, des Mittelalters, ist aus der, von der Geistlichkeit behaupteten, und von der Weltlichkeit gutmüthig angenommenen Einheit der Kirche und des Staats entstanden; und der Wirrwarr in der heutigen Verfassung des deutschen Reichs rührt daher, daß der Glaube an die Einheit des Staats und der Kirche sich verloren hat, XXXIV. 2. 323

Reichsvorwesung, die, wober das Recht derselben dem Pfalzgraf am Rhein und dem Herzog von Sachsen bey erledigtem Throne zukommt, XXXIII. 1. 49

Reichthum, der, auf welche Art er zum Wachsthum der bildenden Künste etwas beytragen kann, LI. 1. 7

— der reelle, eines Volkes, macht ein Land blühend und glücklich. Beweis hiervon, L. 1. 265

Reiber, Hr. Hofr. von, ist vortragender Rath bey der geheimen Staatskonferenz in Bamberg geworden, XXX. Int. Bl. 89

— — — — ist Lehrer des deutschen Staatsrechts in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74

— — ged. Rath, starb zu Bamberg, LIII. Int. Bl. 224

Reiherfedern, wodurch ihr Werth bestimmt wird, und wo sie gefunden werden, LXV. 2. 597

Reim, der, über die Herleitung dieses Worts, LXVII. 2. 496

— — verhindert die Täuschung in Theaterstücken, besonders wenn Personen aus der niedrigen Klasse der Menschen vorgestellt werden, LX. 1. 115

— — in der Poesie, gehört für Kirchen- und andre Volkslieder, XXX. 1. 201

Reimer, Hr. N. T., ist Adjunkt der philosoph. Fakultät in Kiel geworden, LVIII. 1. 58.

Reinold, Hr., ist Pfarrer zu Eicholzheim geworden, XLVIII. Int. Bl. 394

Reinvard, Oberhofprediger in Dresden, Klage desselben über den jetzigen Zustand der Theologie, LVIII. 2. 489

— — — — man hat Beweise genug, daß er sonst nicht gewohnt ist, aus Begnemung zu einzelnen Individuen der Wahrheit und Freymüthigkeit etwas zu vergeben. — Quelle, woraus vielleicht seine letzte Predigt abzuleiten ist, LXV. 2. 329 — seine Predigt wird aus mehrern Gründen entschuldigt, Ebd. 339

— — — — seine Predigt von der freyen Gnade Gottes in Christo, ist durch ein Rescript der Regierung allen Kirchen, Superintendenten und Schulen in Sachsen zur Betrachtung empfohlen worden, LVIII. 2. 408

— — — — trägt in seinen Predigten Grundsätze vor, die dem Protestantismus entgegen sind, und dem Geiste des Christenthums widersprechen, auch der Verfolgung der Andersdenkenden Thür und Thore öffnen, LIX. 2. 283

— — — — verdient wegen seines Eifers gegen die kritische philosophische Nachsicht, XXXIX. 1. 4

Rein-

Inhard, Karl, Schauspieler, starb zu Breslau, XLV. Int. Bl. 945
Hr. M. P. E., ist Professor in Köln geworden, XLI. Int. Bl. 443
Inhold, Hr., Aenesidemus hat seine Philosophie erschüttert, und dadurch die sogenannte Wissenschaftslehre des Hrn. Fichte veranlaßt, LV. 2. 435.
Hr. Prof. C. L., in Kiel, hat viermal seine philosophischen Ueberzeugungen geändert, LXI. 2. 332 — er hat sich durch seinen großen Eifer dabey manche Unannehmlichkeit selbst bereitet, Ebd. 334
— — — — will eine exoterische und esoterische Logik und Metaphysik lesen. Er hat die Kantische u. Fichtische Philosophie aufgegeben, LVIII. 1. 127
J. C., Prediger, starb zu Dottenheim, XXXVIII. Int. Bl. 190
Inlichkeit, die, Lob derselben in Versen, XLI. 2. 309 —
Inwald, Hr., s. Walch.
Is, der, über die Art wie er gebauet wird, XLVII. 2. 518
— vertritt im ganzen östlichen Indien die Stelle des Buddhas, Ebd. 508
— wächst in Indien nur auf den Inseln Java und Celebes, Ebd. 518
Isebeschreibungen, die, Vorzug derselben vor den Romanen, LII. 1. 223
— wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie dazu nützen sollen, um die Romane zu verdrängen, XLII. 1. 146
Isender, ein, der in dem allgemeinen Liter. Reichsanzeiger einen Brief über seine Reise durch Pommern hat drucken lassen, gehört zu den klatschenden Reisenden. Berichtigungen seiner Nachrichten, besonders die über den sel. Pistorius, LX. 2. 55
Iste, Fr. Erneſtine Christine, geb. Müller, starb zu Nemberg, XL. Int. Bl. 341
it, Hr. D., in Halle, hat eine Zulage von 200 Rthl., und den Titel Oberbergrath erhalten, LXVIII. 2. 336
ithofer, Hr., Pred. P. Dionys, in Eßlingen, Erklärung über ein Gebet- Sitten- und Klugheitslehrbuch für junge reisende Künstler, worin Manches von einem Recensenten dieser Bibl. getadelt worden, LXIV. 2. 403
itkunst, die, Anfänger soll man nicht auf Schulpferden in derselben unterrichten, LVI. 2. 533
— schon die Griechen hatten darin Fortschritte gemacht, LXIX. 2. 342
— die wahre Ursachen, die die Progressen derselben in unsern Zeiten hindern, XLV. 2. 540
iz und Erregbarkeit, ob sie keine positive, sondern nur relative Begriffe sind, LIII. 1. 38

Reizfähigkeit, die, ob sie das allgemeinste Merkmal des Lebens sey? Anh. I. 197
Reizmittel, das galvanische, über die Anwendung desselben bey der praktischen Heilkunde. Es ist kein untrügliches Mittel zur Entdeckung des Scheintodes, XLIV. 2. 369
Reizgibe, man kann dieß seyn, ohne zugleich moralisch gut zu seyn? XXXIV. 2. 314
Religion, die, Bericht über den Zustand derselben in den Colonien der neuen Welt, LXII. 2. 416
— — bedeutet bey den Römern nicht bloß Religiosität; sondern auch cultum Deorum et cerimonias sacras, XLI. 2. 409
— — da jeder Mensch darüber selbst urtheilen soll: so muß es eine allgemeine Religion geben, welche keine Gelehrsamkeit bedarf, um von Allen verstanden zu werden, XLVIII. 1. 123
— — das Gefühl derselben kann bey der Jugend durch wohlgewählte Gesänge und Lieder ungemein gereinigt und befestigt werden, XLIV. 2. 533
— — das Hauptmittel, wodurch Christen sich künftig über jeden Zweifel in derselben erheben werden, ist, daß man sie anleite, sich nur an das Allgemeine, das Gewisse, und vornehmlich an das Praktische zu halten, LI. 2. 293
— — das Positive soll nicht gerade zum Charakteristischen od. zum konstitutiven Princip derselben und ihrer Wissenschaft gemacht werden, weil dadurch ihre Perfektibilität aufgehalten wird, XXXVII. 2. 340
— — daß viele Menschen zu schwach sind, durch ihre Vernunft in derselben Wahrheit zu erkennen, daran ist nicht das Unvermögen der Vernunft überhaupt; sondern ihre elende Erziehung und der mangelhafte Unterricht Schuld, Anh. I. 13
— — die ein Mensch in seiner Jugend gelernt hat, warum man sie nur mit großer Behutsamkeit antasten darf, XXXVIII. 2. 419
— — die Erlernung derselben soll für Jung und Alt eine Beschäfftigung des Verstandes und des Nachdenkens seyn, weil dieß der sicherste Weg ist, um sie auch dem Herzen und der Empfindung näher zu bringen, LVI. 2. 524
— — die gegenwärtige Lage der Wissenschaften erfordert keine gemeine Köpfe zu Lehrern derselben, XLVIII. 1. 8
— — die Lehrsätze derselben und die Gebräuche des öffentlichen Gottesdienstes sollen äußerst einfach seyn, XLIII. 1. 265
— — die Mittler, welche Gott stets bey derselben gebraucht hat, beweisen, daß weise und fromme Menschen nach dem Maaße ihrer besondern Fähigkeiten und der Erkenntniß ihres Zeitalters die Religionsgebäude errichtet haben. LVII. 2. 295
— — die philosophische Bearbeitung ist derselben in unsern Tagen nützlich; nur muß sie nicht gemißbraucht werden, wie in Kants Religion innerhalb der Gränzen der Vernunft und in der Ich-Philosophie, XLIX. 1. 134

[illegible], die, die Theorie derselben und Theologie sind nicht gleichgültig; denn nach den theoretischen Begriffen der Menschen bilden sich ihre praktischen Grundsätze, XXXIII. 1. 224

— die Uebel, welche sie in Frankreich erlitten hat, muß man zunächst den Fehlern derjenigen zur Last legen, die das größte Interesse hatten, sie aufrecht zu erhalten und zu schützen, LIII. 1. 180

— die Vernunft selbst gebietet, sie auf die Moral zu gründen. Gottes sittliche Größe, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit kann zuerst an uns selbst am besten studiert werden, LXVI. 1. 84

— die Vernunftmäßigkeit derselben ist der einzige ächte Probierstein der Wahrheit und Göttlichkeit derselben, XLIV. 1. 282

— ehedem sanktionirte die öffentliche Meinung die Würde und Wichtigkeit derselben, und darum war sie für das Volk weit wirksamer als anjetzt, wo es an dieser öffentlichen Meinung ganz zu fehlen anfängt, LVI. 2. 327

— eigentliche Meinung des Hrn. Kant, wenn er behauptet, daß sie aus der Moral abzuleiten sey; und was man beweisen muß, wenn man ihn widerlegen will, XXXIII. 1. 217

— ein besserer und zweckmäßigerer Unterricht in derselben ist das beste Mittel, um derselben wieder Achtung zu verschaffen, und die erkaltete Liebe zu den öffentlichen Gottesverehrungen wiederum zu erwecken, LIII. 2. 280

— ein Gefühl der Anbetung bey der Anschauung des Universums, LVI. 1. 48

— ein gutes Lehrbuch derselben für Schulen und Gymnasien ist noch ein großes Bedürfniß, weil diejenigen, die man bisher hat, nicht ganz brauchbar sind, XXXVII. 2. 410 — wie es eingerichtet seyn soll, Ebd. 412

— ein Laye, der sich in derselben sein eigenes Formular zu entwerfen sucht, und von Nachbeterey fern ist, verdient Achtung, XXXI. 2. 280

— ein Lehrbuch derselben für die Schulen, warum es für die obern und untern Klassen verschieden seyn muß, XXXVII. 2. 412

— es ist hohe Zeit, daß dem immer mehr sinkenden Ansehen derselben durch Anwendung der zweckmäßigsten Mittel aufgeholfen werde, XLII. 1. 192

— es ist unpsychologisch, wenn man sie bloß moralisch machen will; denn das Bedürfniß des Menschen verlangt die Religion durchaus als eine Sache des Glaubens, XXXIII. 2. 192

— es ist unschicklich, sie auf ein einziges philosoph. System zu gründen, da das Schicksal der Systeme so veränderlich ist, XVIII. 2. 317

[illegible] liches Interesse für dieselbe wieder [illegible] ren mit vergeblich auf eine [illegible] derselben, LVI. 2. 526
— — es soll sich keine allgemeine [illegible] lassen, XLIX. 2. 286
— — Gefahr, die dabey zu befürchten ist, wenn man fortfähret, sie aus der Moral abzuleiten, XXXIII. 1. 217
— — Gleichgültigkeit und Nichtachtung gegen dieselbe, und alles, was damit in Verbindung steht, herrschet anjetzt fast in allen Volksklassen, XLII. 1. 8
— — Griechen und Römer verstanden unter derselben nicht eine Lehre, sondern pium cultum Deorum. Sie hatten keine Glaubenslehre, wie die Christen; sondern Religion war ihnen Empfindung und Gefühl, das sich in Cerimonien äußerte, XXXIII. 1. 220
— — hat der noch nicht, der seinen Pflichten ein Genüge thut, weil er eine moralische Weltordnung glaubt, LVII. 2. 371
— — jeder Cultus derselben mußte bey der Revolution in Frankreich unterdrückt werden, um den unterdrückenden Despotismus des Katholicismus zu zertrümmern, und dadurch die Staatsverbesserung von ihren unüberwindlichen Hindernissen zu befreyen, XXXIV. 1. 130
— — jeder Gegenstand derselben ist eine subjektive Angelegenheit des Herzens, und muß uns stets ehrwürdig bleiben, wenn wir darüber reden oder schreiben, XLIX. 1. 132
— — jedes Gebot, welches in derselben als ein absolutes Gebot Gottes vorgetragen wird, ist ein Gebot der Pflicht als Pflicht, welches nur durch die Beziehung auf Gott aus der Mitte der reinen Moral herausgehoben, und eben dadurch zu einem religiösen Gebot wird, XLIV. 2. 290
— — ihre Erweckung und Erhaltung kann nicht ohne Mythos, auch nicht ohne Cultus bestehen; so wie keine Gesellschaft ohne Religion bestehen kann, LXVII. 1. 44
— — in allen ihren Formen, und unter den rohesten Völkern, weiset überall auf einen höchsten Geist, einen Allvater hin, den der Mensch nicht verkennen noch verleugnen kann, XLII. 2. 297
— — in derselben muß es immer beym Alten bleiben; aber die Theologie und Kirche ist wandelbar, XLIII. 1. 271
— — in derselben sind nicht alle Philosophie und alle systematische Begriffe zu tadeln und zu verwerfen, XLIX. 1. 136
— — in Hinsicht derselben muß eine jede gute Regierung vorzüglich für die Verbreitung vernünftiger und gemeinnütziger Begriffe sorgen, XL. 1. 93
— — in Sachen derselben ist jeder Mensch verpflichtet, nicht blindlings zu glauben; sondern selbst zu untersuchen und zu urtheilen, XLVIII. 1. 129
— — ist ein Bedürfniß der Menschen. Jeder Staat hat also

Reli-

Religion; nur muß er sich hüten, daß er die Religion, die sich die Unterthanen selbst geben, nicht störe, keine Landeskirchen, keine herrschende Kirchen einführe oder gestatte, XXXIX. 1. 110

eligion, die, ist ein unabweisliches Bedürfniß für die Vernunft des Menschen, XXXIII. 1. 222

— ist ein zu theurer Schatz der Menschheit, als daß man damit, als mit einer so unbedeutenden Sache umgehen könnte, wie es jetzt leider! so oft geschiehet, XXXVIII. 2. 419

— kann zum Wachsthum der schönen Künste in einem Lande viel beytragen, LI. 1. 8

— Kampf wider falsche Religion und Irreligion charakterisirt eine jede, eines neuen Religionsverbesserers, LVI. 1. 1

— kann sich denn erst eines allgemeinen Sieges über den Verstand und das Herz des Menschen erfreuen, wenn die Vernunft in Glaubenssachen als Schiedsrichterinn erkannt wird, LXIV. 2. 181

— die Klagen, daß sie um des Zeitgeistes willen anjetzt nichts mehr ausrichtet, sind schon in alten Zeiten gehört worden. Der Geist unsrer Zeiten ist gut, man soll ihm nur mehr Raum verschaffen, LXI. 2. 237

— man soll den Kindern nicht das beybringen, was man ehedem in derselben glaubte, sondern was man jetzt glaubt, damit sie künftig nicht wähnen, sie seyen von uns getäuscht worden, und gar nicht glauben, XXXVII. 2. 413

— manche Lehren derselben findet man fast bey allen Völkern, und sind wahrscheinlich Resultate, die man aus manchen, in der menschlichen Natur tief und allgemein liegenden Gründen herleiten muß, XXIX. 1. 266

— muß ihrer Natur nach immer eher in der wirklichen Welt seyn, als die Moral, und kann nicht auf diese gebauet werden, nur in Hrn. Kants idealischer Welt möchte dieß angehen, XXXI. 2. 414

— muß nicht mit Theologie verwechselt werden, das Wesen des Christenthums muß man in der praktischen Religion suchen, XLIX. 1. 132

— nicht sie, sondern der Aberglaube, haben in der Welt Grausamkeiten hervorgebracht. Denn der Endzweck der Religion ist, die Menschen friedlich, menschlich, nachsichtsvoll, wohlthätig und mitleidig zu machen, Anh. I. 333

— ob die Verachtung derselben in unserm Zeitalter so groß ist, als man glaubt, und worin sie besteht, XLVIII. 1. 6

— ob es eine in der bloßen Vernunft giebt, XXXIV. 1. 232

— ob es nöthig ist, daß der gewöhnliche Mann sie in einem philosophischen Zusammenhange kennen lerne, LIII. 1. 140

— ob man alle Schriften verbieten müsse, die den Schwächern manche Sätze verdächtig machen können, XXXVIII. 2. 420

Religion, Ihr. ob sie objektive einfache Kenntniß sey, Bd. 2. 286
— — ruhet auf zu festen Gründen in ihrer innern Wahrheit, und in der vernünftigen Natur des Menschen, als daß sie je vernichtet werden kann, XLII. 2. 296
— — setzt die Verehrung und Anbetung eines höhern und zugleich verständigen Wesens voraus; sie wird dadurch allein von dem bloßen sittlichen Wandel ohne Religion unterschieden, LVII. 2. 372
— — soll keine Ueberzeugung des Verstandes, sondern eine Maxime des Willen seyn. Was von der Ueberzeugung des Verstandes dabey ist, soll Aberglaube seyn, Ebd. 375
— — soll schon in der Jugend erlernt werden, weil die Kindheit derselben vorzüglich als Stütze der Sittlichkeit und Tugend bedarf, LXIII. 2. 379
— — soll sich nicht lehren lassen, sondern überall bloß subjektives Bedürfniß seyn, XXXIII. 1. 223
— — soll nichts anders seyn, als Veredlung unserer menschlichen Natur durch pflichtmäßige Handlungen, LXVI. 2. 292
— — soll nichts von Metaphysik und Moral enthalten, wenn davon die Rede ist, was wesentlich zu derselben gehöret, LVI. 1. 46
— — Trostgründe bey der jetzigen Gährung in den Untersuchungen über dieselbe, XXXI. 2. 407
— — über das Unsittliche der Gleichgültigkeit gegen, und die wahre Würde der Liebe für dieselbe, XXXIII. 1. 240
— — über den Unterricht der Kinder in derselben, um sie ihrem Herzen wichtig zu machen, LVI. 2. 528
— — über den Weg, den man einschlagen soll, um die Verächter derselben zu gewinnen, LVI. 1. 50
— — unter den Freunden derselben, selbst unter den höhern Ständen, giebt es mehr Schwärmer, als ächte selbstdenkende Gläubige, Anh. I. 11
— — vom Verhältniß des Judaismus und Christianismus zu derselben, XXXIII. 1. 232
— — warum sie besonders in unsern Zeiten so gelehrt werden muß, daß sie dem Verstande und Gewissen durch einleuchtende Gründe der Wahrheit und Verbindlichkeit Beyfall abgewinne, LXIV. 2. 286
— — wenn ein Mensch überzeugt werden soll, daß er dieselbe nie entbehren kann: so muß man ihn vor allen Dingen überzeugen, daß die Vernunft uns von der Wirklichkeit Gottes belehre, XXXVIII. 2. 413
— — wenn man den Begriff derselben in der Vollkommenheit nimmt, wie ihn die kritische Philosophie aufstellt: so soll sie von dieser Philosophie eine feine Religion gegeben haben, XXXVII. 2. 408
— — wenn man seinen Verstand dabey nicht selbst brauche, um Gottes Willen zu erkennen: so kann sie uns blinden Glauben,

en, der nur ein todter Glaube ist, und keine Tugend wirken, LXVII. 2. 288
Ugion, die, wenn sie unter dem großen Haufen Wirkung thun soll: so muß er erst zum Denken gewöhnt werden, XXXI. 1. 419
— wer diese hat, soll das Universum in allen seinen Werken, in ganzen Generationen, in einzelnen Völkern, in einzelnen Menschen anbeten, LVI. 1. 45
— wer überzeugt ist, daß das Wesen derselben in der moralischen Tendenz besteht, der glaubt und bekennet es von ganzem Herzen, daß Jesus der Christ sey, LVII. 2. 284
— warum die Gleichgültigkeit gegen dieselbe bey unsern jetzigen gedankenlosen und zerstreueten Menschen dadurch nicht aufgehoben werden kann, wenn man ihnen auch durch gute Schriften die Mittel verschafft, zu einer philosophischen Kenntniß der Natur zu gelangen, und ihnen Gott in seinen Werken zeigt, XLII. 1. 9
— wozu sie dem Menschen nothwendig ist, LXIII. 2. 378 — wie sie beschaffen seyn muß, wenn sie zur Erreichung des Hauptzwecks des jetzigen Daseyns des Menschen behülflich seyn soll, Ebd. 379
— zwey Parteyen in unsern Zeiten, welche sie aufrecht zu erhalten, und den Staat vor Aufruhr, Unordnung und Anarchie zu sichern suchen, welche aber ganz verschiedene Klagen führen. Die eine schiebt die Schuld aller Unsittlichkeit auf den zunehmenden Unglauben, auf die Aufklärer, und die andere auf den zunehmenden Aberglauben, LVII. 2. 301
eine allgemeine, kann nicht gelehrt werden. Man kann sie nur erwecken, beleben, und gegen die Zweifel rechtfertigen, XLI. 2. 487
die bessernde u. beruhigende, Aberglaube u. Unglaube vereinigen sich in unsern Tagen, sie aus den Gränzen ihrer Nutzbarkeit zu verdrängen, LXVIII. 2. 292
die christliche, alles Unbegreifliche, was nur durch Wunder in derselben bewiesen werden kann, muß aus dem Unterrichte der Jugend in unsern Zeiten weggelassen werden, LXV. 1. 13
— — bey dem Beweise von der Göttlichkeit derselben muß der innere Beweis immer voraus gehen, alsdenn kann die Geschichte derselben die Ueberzeugung bestätigen und befestigen, XLIV. 2. 282
— — die die Menschen zur Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens vereinigen soll, ist gemißbraucht worden, einen neuen Sektengeist zu erwecken, der sie in dem Punkte trennet, worin sie alle einig seyn sollten, L. 1. 216
— — es ist Pflicht, sie unter der Form einer Offenbarung fortzupflanzen, da wir sie unter dieser Form erhalten haben, welche für die größte Klasse der Menschen Bedürfniß ist, XL. 1. 285

Reli-

Religion, die christliche, es ist sehr unrecht, wenn man sie als einen bloßen Volksglauben behandeln will, XLVII. 1. 65
— — — ihr Vorzug besteht darin, daß sie zuerst in einer positiven Religion, das als die Hauptsache der wahren Gottesverehrung erklärt, was Gott selbst durch Vernunft und Gewissen für die Hauptsache erklärt, LVI. 1. 51
— — — ist bey dem großen Haufen nicht nur die stärkste, sondern vielleicht die einzige Stütze der Tugend und Zufriedenheit, und auch der gebildete Mensch kann diese Stütze zu gewissen Zeiten nicht entbehren, XXXIV. 2. 345
— — — ist eine geoffenbarte, von Gott durch eine besondere Veranstaltung bekannt gemachte Religion, XLI. 2. 411
— — — ist im Grunde nichts anders, als eine geläuterte natürliche Religion, XXIX. 2. 343
— — — kann die strengste Prüfung der Vernunft aushalten; nur die philosophische Prüfung der christlichen Mythologie kann auf Resultate führen, die ihr nachtheilig sind, LXVII. 1. 38
— — — kurze Geschichte der Ausbreitung derselben und ihrer vornehmsten Dogmen, LXV. 2. 431
— — — man sollte ein Jahresfest zum Andenken der Zeugen und Märtyrer derselben feyern, LVIII. 2. 495
— — — ob der Staat sie begünstigen müsse, XLIII. 1. 129
— — — ob sie vollkommen ist, LXII. 1. 17
— — — unter den selbstdenkenden Bekennern derselben giebt es keinen Klerus, keine Laven mehr; sondern ein Jeder hat das Stimmrecht, den Verstand und Herz dazu berechtigt, XXXI. 2. 280
— — — viele jüdische Lehrer haben sie Anfangs angenommen; sind aber wieder davon abgegangen, und haben viele verfälschte Messiasideen ins Judenthum gebracht, XXXVI. 1. 6
— die geoffenbarte, kann weder aus ihrem innern Gehalte, noch aus der Geschichte ihre unmittelbare Offenbarung und wörtliche Eingebung erweisen, LXV. 2. 429
— — — Klagen über den Verfall derselben, LVII. 1. 29 — Sie allein soll nur des Landes Wohlfahrt befördern; aber nicht die natürliche Religion, Ebd. 30
— — — soll nicht aus dem Unterrichte eines Mannes auf seinen göttlichen Beruf erkannt werden können, sondern muß durch Wunder bestätigt werden, XLI. 2. 409
— eine jede geoffenbarte, wird für Lüge erklärt, und alles Katechismuswerk beym Unterricht verworfen, LXVI. 2. 290
— die jüdische, das Charakteristische derselben ist so beschaffen, daß sie nie untergehen kann, weil sie im Wesen der Dinge und des vernünftigen Geistes des Menschen gegründet ist, LVI. 1. 51
— — — das Wesentliche derselben ist ewig, wie Gott, von dem sie stammet, und ist in der christl. Religion weiter entwickelt, und in seiner Vollendung dargestellt, Ebd.

Reli-

Religion, die jüdische, Propheten und Orakel sind nichts Eigenthümliches derselben, denn die polytheistischen Religionen hatten ein Gleiches, LVI. 1. 50
— — derselben wird eine bloß moralische Tendenz beygelegt, dem Christenthum aber nicht, LVII. 2. 277
die katholische, die Protestanten sollen zu derselben zurückkehren, weil man in derselben weit sicherer leben und sterben kann, LI. 2. 308
— — ein Uebel, woraus, wenn ihm nicht abgeholfen wird, gewiß der gänzliche Untergang derselben fließt, XLVIII. 1. 8
— — ihre Theologie, ihre Liturgie und ihre kirchlichen Gesetze bedürfen einer Reformation, wenn sie mit unserm Zeitalter in einem angemessenen Verhältniß stehen soll, Ebd. 29
— — kann sich für die Folge, bey mehrerer Reife der prüfenden Vernunft, keine Haltung versprechen, XXIX. 1. 65
keine, kann ohne Meinung entstehen, und keine öffentliche Religion, die so oft vorgetragen wird, kann ohne Lehrmeinungen stehen, XLIX. 1. 134
die mahomedanische, in Persien ist ein Gegner derselben aufgetreten, der die seinige auf Vernunftbegriffe gründen will, XLVI. 1. 194
die moralische, kann sich nicht ohne Spielraum für die Imagination erhalten, und ohne ihre Versinnlichung würde die Menschheit sich nicht anhangen, und so gar zu gänzlicher Irreligion hinausschweifen, LXVII. 1. 44
— — wie die mythologische Hülle beschaffen seyn muß, darin man sie einschleyern kann, wenn dieselbe ihrer Reinheit und Würde angemessen seyn soll, Ebd.
die Mosaische, die patriarchalische, die prophetische, die Christliche, wenn diese alle geoffenbarte Religionen seyn sollen: so gibt es eine große Menge und Verschiedenheit der wahren Religionen, XLVII. 2. 409
die natürliche, der Zweck derselben gehet eben sowohl, als der Zweck der geoffenbarten, auf das große Ziel, die Menschen gendhaft und Gott ähnlich zu machen, LVII. 1. 31
— — soll ein leerer Name ohne Gehalt seyn, LVI. 1. 1
eine natürliche und geoffenbarte, als Erkenntnißbegriff ist nach der kritischen Philosophie ein ganz leerer Begriff, da weder die Gründe, noch überhaupt eine übersinnliche Wirkung theoretisch dargethan werden kann, XLI. 2. 497
— — und übernatürliche, vom Unterschiede beyder kann man gar nicht sprechen, weil die letztere nicht vorhanden ist, LIV. 2. 233
die objective, oder die Religionslehre der Vernunft, stellt der Vernunft die Frage auf: wie das an sich Gute auch immer aus der Weise jedes einzelnen Menschen seyn könne, XLII. 2.

Religion, die positive, in ihr liegt nicht der Grund und Erhaltung der Sittlichkeit und der Sicherheit des Staates, sondern in der Unveränderlichkeit der menschl. Vernunft, XXX. 1. 284

— — — in sofern sie positiv ist, und sich auf Autorität gründet, ist immer der freyen Ausbildung und Veredlung der Vernunft hinderlich, und kann zu schädlichen Verirrungen führen, LI. 2. 290

— — — in welchem Sinne Niemand sie läugnet, XXXI. 2. 408

— — — ist nur der Zuchtmeister für bessere Zeiten, wie Christus vom Moses sagt; wenn die Menschen erst so weit gekommen sind, daß sie keinen Zuchtmeister mehr gebrauchen, wird sie von selbst wegfallen, XXIX. 2. 332

— — — ob ein Volk ohne dieselben nicht bestehen könne, Ebd.

— privat und öffentliche, dieser Unterschied ist so gefährlich nicht, als Mancher sich einbildet, XXXI. 2. 408

— die protestantische, nur diejenigen Sätze der Bibel gehören dazu, die einem als wahr einleuchten müssen, sobald man sie richtig versteht, XLVIII. 1. 129

— die, in subjectiver und objektiver Bedeutung, LI. 2. 496

— die theoretische, oder Gotteserkenntniß muß die Grundlage der praktischen Religion oder Gottesverehrung seyn, die sich in solchen Gesinnungen und Thaten äußert, die der Erkenntniß gemäß ist, XXXIII. 1. 221

— die wahre, der einzige allgemein gültige Grundsatz derselben ist: ein allgemeiner und lauterer Gehorsam gegen den Willen Gottes in Absicht aller Pflichten, ist die einzig wahre Verehrung Gottes, und der einzige Weg, Gott wohlgefällig und ewig selig zu werden, XXIX. 2. 502

— — — durch die Beförderung derselben kann nur allein das Heil der Menschen bewirkt werden, LXIV. 2. 393

— — — Gott ist der Urheber und sichtbare Beförderer derselben in der Welt. Es ist uns unerforschlich, auf welche Art er außernatürlich dazu wirkt, dieses müssen wir glauben, LXVIII. 2. 174

— — — ist allein das Mittel zum Heil der ganzen Menschheit, XLVII. 1. 67

— — — muß allen Menschen angemessen seyn, um ihnen eine Führerinn zur Tugend und Glückseligkeit zu werden, LI. 2. 231

— — — muß unter dem Volke befördert werden; denn der Aberglaube führt zuletzt zum Unglauben, LXIV. 2. 286

— — — über den Geist derselben, XXIX. 2. 333

— die allein wahre, und die ächte, nicht sektirische Religionen sind alle mit einander verträglich, LVIII. 2. 437

— — — wahre und öffentliche, wie sie beschaffen seyn muß, XXIX. 2. 428

— öffentliche, soll nie können gelehrt, gestiftet oder öffentlich werden, Ebd. 220

Reli-

[illegible]; die, der wahre Glaube an dieselbe beruhet auf
[illegible], welche keine Prüfung scheuen; sondern durch jede
[illegible] an Klarheit und Festigkeit gewinnen, LXVIII. 1. 13 —
[illegible] nicht durch Zwang eingeführt und befördert werden,

Christi, die, ohne genaue Bekanntschaft mit den religiö-
[illegible]rarissen und der Sprache der Juden, kann man sie im
nicht gehörig verstehen und würdigen, XXXIII. 1. 26[illegible]
Vollkommenen und der Unvollkommenen, soll im Vor-
[illegible]sehr von einander unterschieden werden. Beyspiel Chri-
XX. 1. 137
[illegible] der Weiber, wie sie beschaffen seyn soll, XLIX. 2.

Gesetzgebung, in beyden giebt es Gegenstände, über wel-
an nichts Falsches mehr hervorbringen darf, ohne ins Ab-
[illegible]ackte zu fallen, XXXIV. 2. 547
äußerliche Gottesverehrung, die in Frankreich darüber
[illegible]enden Grundsätze werden von Jahr zu Jahr bedenklicher
[illegible]nsteckender für alle christliche Staaten, XXXVI. 1. 16
und alle ihre vernünftig wirkenden Hülfsmittel, müssen
[illegible]rgend einer Gesellschaft im Staate, oder an einem einzel-
Orte, in gesellschaftlicher Achtung stehen, wenn sie sittliche
[illegible]ng hervorbringen soll. Dieß einzig Nothwendige fehlt
[illegible]sern Zeiten, daher die Irreligion und Unsittlichkeit, LVI.
5
[illegible] Kirchenglaube sind sehr verschieden, XLV. 2. 546
[illegible] Moral, die, die Lehrbücher derselben für die Jugend be-
[illegible]n noch einer großen allgemein verbreiteten Verbesserung,
[illegible]. 2. 292
[illegible] Philosophie, ein Mittel, wodurch aller Streit zwischen
[illegible]n auf ewig soll geschlichtet werden können, LVIII. 2. 437
[illegible] die Priester, wo sie wenig Einfluß auf das menschliche
[illegible] haben, und wo man keine Religionsbücher frühzeitig hat,
[illegible]igt sich der gesunde Menschenverstand als solcher; und was
[illegible] Tage fördert, trägt er mit Gründen vor, XLII. 2. 434
[illegible]d Religiosität ist der wichtigste Geistesvorzug, den man
[illegible] frühe den Kindern wichtig machen soll, LVI. 2. 530
[illegible], und die rechte Religiosität, die auch immer wahre Mo-
[illegible]ät ist, Beweis, daß es unter dem lesenden Publikum viele
[illegible], welche dieselbe noch zu schätzen wissen, LIII. 2. 411
[illegible]d Tugend machen den Menschen glücklich, weil sie ihn ge-
[illegible]t machen, die Erdengüter weise und zum gemeinen Besten
[illegible]ebrauchen, LV. 1. 11
— — ohne dieselbe kann weder öffentliche noch häusliche
[illegible]ckseligkeit bestehen, und muß daher auf alle Weise befördert
[illegible]en, XLIX. 2. 554
— — ohne dieselbe wird der Besitz aller Güter, und selbst
Erweiterung der Kenntnisse dem Menschen selbst und Andern
[illegible]erblich, LV. 1. 11

Reli-

Religion, die, und der öffentliche und besondere Unterricht in derselben, muß im Staate zu Hülfe kommen, um den Gesetzen der Vernunft und des Staats den nöthigen Nachdruck zu geben, XLIII. 1. 265

Religionen, die, es fehlt noch sehr an Vorarbeiten, die einer allgemeinen Geschichte derselben voran gehen müssen, XXXVII. 2. 407

— nur positive, sollen die Religion in ihrer ganzen Kraft zeigen können, LVI. 1. 47

Religionsaufklärung, die, die Verdienste der kritischen Philosophie um dieselbe sind groß; aber wenn sie ohne Gesellschaft der Philologie die Schrift erklären will, verliert sie viel von ihrem Verdienste, XXXIII. 1. 167

— über das Mißverhältniß derselben zu der gegenwärtigen Aufklärung, XLI. 2. 501

Religionsbegriffe, aufgeklärte, bey der Beurtheilung mancher, im A. T. erzählter Thaten, lernt man die Nothwendigkeit derselben einsehn, LXV. 2. 328

— falsche, sind bey dem gemeinen Volke schwer zu berichtigen, wenn sie sich dieselben einmal eigen gemacht haben, XLI. 2. 490

Religionsbuch, ein, für Aeltern, zum eigenen häuslichen Gebrauch für ihre Kinder, ist weit schwerer zu verfertigen, als ein Landeskatechismus, XLVIII. 2. 283

— für die Jugend, ein, dabey kommt es hauptsächlich auf Bestimmtheit in den Ideen, und auf Kürze und Verständlichkeit der Ausdrücke an, XLV. 1. 71

Religionskultur und kirchlicher Verein, die Anhänglichkeit für denselben ist nicht durch Verschuldung der Prediger gesunken, XXXVII. 2. 497

Religionseifer, der wahre, Unterschied desselben von dem falschen, XLIII. 1. 19

Religionseinrichtungen, aus welchem Grunde die Obrigkeit das Recht hat, sie zu machen. Sie ist Repräsentant der Religionsgesellschaft, so lange sie nicht widerspricht, LXIII. 1. 6

Religionserkenntniß, die, die reinsten und besten Quellen derselben, LIV. 1. 8

— rein vernünftige, nur Gott und Jesu, nicht aber Hrn. Kant gebührt die Ehre, sie in der Welt eingeführt zu haben, XXXI. 2. 415

— und Gottesverehrung, eine reinere, ein Vorzug unserer Zeiten, LVIII. 2. 302

Religionsfreyheit, die, Vergleichung der Zeiten, wo man in Deutschland dieselbe zu erlangen suchte, und gegen das Papstthum stritte, mit der gegenwärtigen Zeit, wo man bürgliche Freyheit und Gleichheit zu erlangen strebt und gegen das Königthum ficht, XLIX. 1. 211

Religionsgesänge, ein Sammler derselben muß ein erfahrner und gewandter Pädagoge, und ein Mann von geläutertem Geschmack, und ein Kenner der religiösen Dichtung seyn, XXXIX. 2. 469

igionsgesänge, gute zweckmäßige, was für große Vortheile
urch dieselben in den Bürgerschulen gestiftet werden können,
XXIX. 2. 469
igionsgeschichte für den gemeinen Mann, wie sie beschaffen
yn muß, XLVI. 1. 173
igionsgesellschaften, kleinere, warum man unter ihnen noch
nmer mehr reine Tugend im Geiste Christi findet, XXX.
. 135
igionsglaube, der bloß moralische, kann nicht weiter gerecht-
rtigt werden, als daß er nach moralischen Principien erlaubt
t, wenn Jemand desselben bedarf, XLI. 2. 490
der reine, Unterschied desselben und des Afterreligionsglau-
ns, XLIX. 2. 287
ein reiner, des Hrn. Kant, ist nur für eine idealische, nicht
r die wirkliche Welt nutzbar, XXXI. 2. 416
der zum Heil des Menschen nothwendige, muß weder auf
ine spekulative Vernunft allein, noch auf praktische Vernunft
lein, noch auf Offenbarung; sondern allein auf wirklich theo-
tische und praktische Vernunft fest gegründet werden, LIX.
. 293
igionsgrundsätze, worin alle christliche Religionsparteyen auf
m ganzen Erdboden mit einander übereinstimmen, LXV.
. 18
gionshandlungen, die öffentlichen, warum man bey densel-
n die gewöhnlichen Formeln beybehalten soll, LIII. 1. 136
gionsideen, alle, sind philosophischen Ursprungs, und wer-
n fortgeleitet, entweder durch fortgesetztes Nachdenken, oder
rch Tradition, LXIV. 2. 292
gionslehrbücher, in Fragen und Antworten abgefaßte, wer-
n verworfen, XXX. 1. 76
gionslehre, die, ist für den Christen von religiösem Sinne,
ichtiger, als die Religionsgeschichte, wenn er überzeugt wer-
n will, daß die Religion von Gott sey, XLIV. 2. 282
eine, worauf die Wahrheit derselben beruhet, LIV. 1. 4
eine formale, soll und kann nicht allgemein werden, LXIV.
388
die jüdische, von allen Sätzen, die vor Jesu in dieselbe auf-
nommen worden, ist nur das als das Gewisse und Wesent-
he zu achten, dessen Wahrheit durch sich selbst klar ist, und
ssen Verbindung mit der eigenthümlichen Lehre Jesu durch
d selbst einleuchtet, LXV. 1. 13
übervernünftige Sätze, oder solche, wozu in der Vernunft
r keine Gründe vorhanden sind, können kein Theil dersel-
n seyn, wenn sie allgemein angenommen werden soll, XLIII.
. 87
eine zweckmäßige für künftige Lehrer der christlichen Kirche,
lgenschaften, die dazu erfordert werden, LXI. 1. 10
des A. T., die, war nicht daran Schuld, wenn übrigens
ligiöse Menschen unrecht handelten, LXV. 2. 328

Religionslehre des A. T., man legt derselben mit Unrecht in unsern Zeiten das zur Last, was eigentlich eine Folge mangelhafter Erkenntniß der Sittenlehre ist, LXV. 2. 329
Religionslehren, besondere, die Umänderung derselben in die allgemeine Vernunftreligion möchte auf der Erde schwerlich je zu Stande kommen, XLIII. 1. 89
— die eigentlich christlichen, im N. T., Grundsätze, nach welchen man sie aufsuchen kann, XXXVI. 1. 5
— wesentliche, Kennzeichen derselben. Solcher Lehren giebt es nur zwey, nämlich: es ist ein Gott, und es giebt Pflichten des Verhältnisses des Menschen zu Gott und Folgen derselben, XXXVIII. 2. 390
Religionslehrer, der, gehört zu den Werkzeugen, wodurch die Vorsehung ihre Plane ausführt, und muß sich daher durch den geringen Nutzen, den er stiftet, nicht irre machen lassen, LXI. 2. 233
— — hat vorzüglich die Pflicht auf sich, mit der Zeit fortzuschreiten, und sich in die Zeitumstände zu schicken, vornehmlich in seinen Religionsvorträgen, XLIV. 1. 8
— — ist nicht bloß Lehrer der Weisheit und Tugend; sondern auch Lehrer religiöser Wahrheiten, XXIX. 1. 180
— — muß das, was Sittlichkeit und Tugend befördert, lehren, und sich an die Befehle des Regenten und der Obrigkeit dabey nicht kehren, XXXII. 2. 296
— — soll das, was die Philosophie Brauchbares enthält, benutzen; aber nicht die Spekulationen der Philosophie selbst vortragen, XXX. 1. 198
— — soll dann nur eine neue Vorstellungsart in seinem Vortrage wählen, wenn er nach gewissenhafter Prüfung überzeugt ist, daß sie mehr als die ältern frommen werden, XXXVIII. 2. 423
— — Vorsichts- und Verhaltungsregeln für ihn, in unsern Zeiten, XLVIII. 1. 8
— — wozu er bey seinen Vorträgen Religionsphilosophie u. ein Religionssystem nöthig hat, XLIX. 1. 136
— der christliche, darf es nie zugeben, daß die ursprüngliche Geschichte von der Entstehung und Einführung des Christenthums der Verachtung oder dem Gespötte Preis gegeben werde, XLIV. 2. 283
— — — ihm kann vom Staate wohl eine symbolische Vorschrift gegeben werden, in Absicht des äußerlichen Cultus; aber nicht in Absicht der Lehre und Lehrart. Er muß verpflichtet werden, Sittlichkeit und Religion nach seinem besten Wissen und Gewissen zu lehren; XLIII. 1. 129
— — — soll nicht immer unthätig klagen über den Verfall der Sitten und der Religion; sondern thun, was er kann, damit es besser werde, Ebd. 137
— die, das Geschäfft derselben ist für den Staat so wichtig, daß

aß ſie verdienen einen öffentlichen Charakter zu haben, um
om Staat ſo ausgezeichnet und geehrt zu werden, als ande-
e Staatsdiener, die ihr Amt mit Treue verwalten, XLIII.
. 267
ligionslehrer, die, ob ſie einen beſondern Stand ausmachen
üſſen? Ebd. 266
— nur dieſe dürfen in einer heiligen Schrift enthalten ſeyn,
icht Moral, XXXIX. 2. 285
— ob der Staat ſie beſolden muß? LII. 2. 289
— ſollen angeführt werden, alle philoſophiſche Syſteme als
andelbare Formen zu betrachten, und ſie von dem, was al-
en wohlunterrichteten und wohlgeſinnten Menſchen gewiß iſt,
u unterſcheiden, LXVI. 1. 12
— ſollen nicht bloß das Sittengeſetz predigen, jede religiöſe
Wahrheit, die mit der ſittlichen Beſſerung mittelbar oder un-
ittelbar zuſammenhängt, kann nur den Inhalt öffentlicher
Religionsvorträge ausmachen, XXIX. 1. 189
— ſollen nicht gar zu heterogene Dinge auf die Kanzel
ringen; ſondern ſie ſollen ſich an das halten, was mit der
ttlichen Beſſerung durch die Religion in naher Verbindung
eht, Ebd.
die jetzigen, ſollen ihren Zuhörern die heilige Pflicht der öf-
ntlichen und häuslichen Uebungen der Andacht mit Weisheit
nd Wärme vorſtellen, LXVI. 1. 7
igionspartey, eine, die Hauptſache derſelben beſteht im Gei-
e derſelben, nicht im Buchſtaben, LVIII. 2. 494
igionsparteyen, in allen, hat die Frömmigkeit, ſie mag wohl
der übel verſtanden ſeyn, Einſiedler und Mönche erzeugt,
LV. 2. 321
chriſtliche, faſt alle leiten ihre Meinungen und Einrichtun-
en aus den Zeiten der erſten chriſtlichen Kirchenſtiftung her;
ber ohne hinlängliche Beweiſe, XLIX. 2. 496
die von der römiſchen Kirche abweichen, Urſache, warum
nan von ihren Lehren und Lehrveränderungen ſo wenig Be-
timmtes und Charakteriſtiſches in der Kirchengeſchichte weiß,
Ebd. 497
ligionsphiloſophie, die, eine neue Theorie derſelben, die Re-
gion ſoll in den Menſchen aus einer moraliſch-modificirten
Sinnlichkeit entſpringen, Unterſchied dieſer Theorie, von der
Kantiſchen, XXXIII. 1. 216
— Unterſchied derſelben von der Offenbarungsreligion,
XIV. 2. 492
— wenn ſie gleich nicht auf die Kanzel gehört, iſt doch von
großem Nutzen, XLIX. 1. 133
— und philoſophiſche Bearbeitung eines gegebenen Religi-
onsſtoffs iſt von jeher ein Mittel geweſen, die Religion nach-
denkenden Menſchen zu empfehlen, Ebd. 134
igionsprozeß, der, des Hrn. Pred. Schulz, iſt in juriſtiſcher
nd hiſtoriſcher Hinſicht ſehr merkwürdig, XLVI. 2. 435

Religionsprozeß, der, des Hrn. Pred. Schulz, in demselben hat sich nicht nur Wöllner und der von ihm gemißleitete König; sondern auch der Großkanzler von Carmer Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, die seinen Ruhm verdunkeln, Ebd.

Religionsschriften, die, wirken kräftig zur Erhaltung des Kirchenglaubens, XXXVIII. 2. 288

Religionsschwärmereyen, die, großer Schaden, den sie im Christenthume angerichtet haben, und noch anrichten, XLI. 2. 234

Religionsstoff, ein gegebener, nicht eine jede philosophische Bearbeitung desselben ist Tand und Unverstand, XLIX. 1. 134

Religionsstreitigkeiten, Zweifel und Bedenklichkeiten, die dem herrschenden Religionssystem entgegengesetzt wurden, Reformationsversuche, Geschichte derselben in den Jahren 1073 bis 1303, LXIV. 2. 425

Religionstheorie, eine, lehrt nur, daß nur das Gute, u. nichts Böses Gott angenehm ist. Was aber gut und böse ist, das muß die Vernunft aus andern Gründen den Menschen erkennen lehren, LXV. 2. 328

Religionstrennung, der drey christlichen Parteyen, ob es jetzt Zeit ist, sie aufzuheben, XLVI. 1. 9

Religionsunterricht, der, wenn man bey demselben die Glückseligkeit als des Menschen höchste Bestimmung darstellt, und die Tugend als das Mittel sie zu erreichen: so stößt dieses den Menschen den Geist des Eigennutzes und der Verfeinerungssucht ein. Schädliche Folgen davon bey Hohen und Niedrigen, LVII. 2. 304

— — derjenige soll der beste u. nützlichste seyn, der die Pflichten nicht als trockne Gebote, sondern als Gesetze der Natur darstellt, und der dabey die Sittlichkeit zu seinem Zweck hat, LVII. 2. 305

— — dreyfacher Hauptzweck desselben, LIV. 1. 8

— — soll bey Kindern mit der wechselseitigen Beziehung und Liebe zwischen Aeltern und Kindern angefangen werden, LVI. 2. 528

— — wie dadurch der Verstand der Kinder in den Schulen gebildet werden soll, XXXI. 1. 133

— der ältere und der neuere, wie beyde zur Unsittlichkeit führen, LVII. 2. 304

— der bisherige katholische, soll die Quelle der immer steigenden Unsittlichkeit unter den Katholiken seyn, Ebd. 303

— der bisherige katholisch-praktische, soll die Quelle des Aberglaubens seyn, weil er seinen wahren Zweck nicht kennet, Ebd. 305

— der Jugend, dabey ist die Regel sehr zu empfehlen, daß man das Leichtere voraus gehen, und das Schwerere nachfolgen lasse, XL. 2. 484

Religionsunterricht des Volks, was der eigentliche Zweck desselben sey, XXX. 1. 76
— fürs Volk in demselben müssen nur solche Sätze aufgenommen werden, die allgemein verständlich und allgemein brauchbar gemacht werden können, XXXVIII. 2. 423
Religionsurkunde, die Frage, ob die christliche unmittelbar von Gott herrühre, muß aus dem N. T. beantwortet werden, LI. 1. 240
— eine unmittelbar von Gott geoffenbarte, ob der Begriff von derselben wesentlich zum Christenthume gehöre? Ebd.
Religionsverächter, ein, ist anjetzt nicht mehr durch das Vorgeben zu bekehren, daß die Vernunft nicht Religion lehren könne; sondern er wird daher noch mehr zur Verläugnung aller Religion hingerissen, Anh. 1. 12
Religionsverfall, der, wie er gewaltsame Staatsrevolutionen vorbereitet, LXII. 2. 528
— der zunehmende, woher er rühret, XXXIX. 2. 296
Religions- und Kirchenverfassung, unsre, steht zu dem Geiste unsers Zeitalters u. dessen Bedürfnissen in einem großen Mißverhältnisse, XXXIX. 2. 293
Religionsverfassung, sowohl die mosaische als christliche, ist eine mittelbare Veranstaltung der moralischen Weltregierung Gottes, LI. 2. 503
Religionsvortrag fürs Volk, es läßt sich gar nicht im Allgemeinen bestimmen, was für denselben gehört oder nicht, XXXVIII. 2. 424
Religionsvorträge, die, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen sollen, XXIX. 1. 148
Religionswahrheiten, wichtige oder für wichtig geachtete, wie die Verspottung derselben in Schriften bestraft werden soll, XXXVIII. 2. 420
Religionswesen, das, die Gleichgültigkeit des Staats gegen dasselbe, hat großen Schaden gethan, XLIX. 1. 123
Religionswunder, ein, Begriff davon, LIV. 1. 4
— können Erkenntnißmittel der Wahrheit seyn, in sofern der Mensch durch sie aufmerksam auf Wahrheit gemacht wird; allein sie können keine objektive Beweiskraft für die Wahrheit und Göttlichkeit einer Religion haben, Ebd.
Religionszwang, der, gedeihet in unsern Zeiten nicht mehr; die preußische Glaubenskommission hat keine einzige Seele in ihren Kreis hineingezwungen, die nicht schon vorher ihr Eigenthum war, XLIX. 1. 4
Religiosität, die, ist nicht bloß Sache des Herzens; sondern auch Sache des Verstandes, und kann daher schwerlich als eine allgemeine Pflicht, oder als allgemein nützlich und nothwendig vorgestellt werden, XXXIV. 2. 346
— — worin sie bestehet, Ebd. 344
— — wie nöthig es ist, daß die Großen der Erde die letzten

Funken derſelben bey dem Volke durch eine Geſellſchaft der Verſtändigen und Guten im Lande wieder anfachen, XXXVII. 2. 423

Religioſität, die Veredlung der Menſchen durch dieſelbe kann man nicht durch Zwang erhalten, XXXIX. 1. 234

— blinde, ſchadet immer, in ſofern ſie blind iſt. Das Gute, was blindreligiöſe Menſchen thun, iſt eine Wirkung der Wahrheit, die mit ihren Irrthümern verbunden iſt, LXIV. 2. 285

— die chriſtl., die Verbindlichkeit dazu iſt allgemein, XXXIV. 2. 345

— eine auf richtige Erkenntniß gegründete, ſollen die chriſtlichen Lehrer befördern, LXI. 1. 16

— ein vernünftige, die Beförderung derſelben iſt ein wichtiges Zeitbedürfniß, XXX. 1. 72

— vernünftige, und öfteres dankbares Andenken an Gott beym Anblicke ſeiner Werke, iſt das kräftigſte Mittel, dem Leichtſinn und der Sittenloſigkeit unter unſern Zeitgenoſſen entgegen zu wirken, XLII. 2. 295

— wahre, auf feſte Grundſätze von Recht u. Pflicht beruhende, verhindert, daß ein Volk nicht von böſen Menſchen verführt und aufgewiegelt werden kann, LXVIII. 1. 12

— wahre, ohne dieſelbe iſt unter dem Volke keine Tugend, und ohne Tugend keine Glückſeligkeit zu bewirken, LXIV. 2. 284

— und Moralität ſind ganz verſchiedene Dinge; nur chriſtliche Religioſität iſt auch zugleich Moralität, XXXIV. 2. 345

— und Sittlichkeit, die größte Schuld von dem Verfalle derſelben fällt auf die Religionslehrer und auf die verkehrte Einrichtung der theologiſchen Studien, XLVIII. 1. 130

— — — dem Verfall derſelben kann nicht eher unter den Chriſten abgeholfen werden, als bis der Religionsunterricht verbeſſert iſt, L. 1. 288 — warum der bisherige Unterricht ehedem unſchädlich, in unſern Zeiten aber ſo ſehr ſchädlich iſt. Ebd.

Rendler, Joſeph, Weltprieſter, ſtarb in Wien, XLV. Int. Bl. 241

Rennel, Hr. Major, Urtheil deſſelben über Forſters Reiſe von Bengalen nach England durch die nördl. Theile von Hindoſtan, durch Kaſchemir, Afganiſtan, Perſien und Rußland, LVI. 2. 485

Renner, der, ein altes deutſches ſehr ſchätzbares Sittengedicht. Helmſtädtiſche Handſchrift deſſelben, LXIII. 1. 216

Remer, Hr. D., iſt Profeſſor in Helmſtädt geworden, L. Int. Bl. 98. LIV. Int. Bl. 261. LVI. 1. 93

— —, in Helmſtädt, iſt Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129

Rennes, in Frankreich, erſte Bewegung der Revolution daſelbſt, bey einer dorthin geſchickten königl. Kommiſſion, XL. 2. 509

Renovanz, Hans Mich., Ritter, ſtarb zu Petersburg, XLV. Int. Bl. 239

Ehrenkammer, die königl. preußische, in Königsberg, ist der Richter in Strandsachen, ob es gleich kein eigentlich gerichtliches Tribunal ist. Schlechtes Benehmen desselben, XLVIII. 1. 206

Repräsentant der allgemeinen Menschenvernunft, ob ein Jeder, der dem Publikum seine Gedanken über interessante und allgemein wichtige Gegenstände ungefordert eröffnet, als ein solcher auftreten muß, LVII. 2. 396 — wer das thut, ist ein Charlatan, Ebd. 397

Repetiruhr, die, Barlow, ein Engländer, ist der Erfinder derselben, XXXVIII. 2. 368

Republik, die athenienſische, in derselben galt die Moral der Individuen gleich der Moral des Staats, XLVI. 1. 199

— die batavische, ahmt die französische darin nach, daß der Staat weder die Kosten irgend eines Gottesdienstes bestreitet, noch ein Bürger gezwungen ist, dazu etwas beyzutragen. Die Folgen davon muß man erwarten. In Frankreich sind sie schon sichtbar, XL. 1. 93

— — — es ist daselbst auch den Gemeinen überlassen, für die Erhaltung ihres Gottesdienstes und ihrer Religionslehrer zu sorgen, L. 1. 217

— — — hat ganz neue Stempel zu ihren Münzen schneiden lassen, womit nach dem Frieden gemünzt werden soll, LXI. 1. 36

— die cisalpinische, Gränzlinie zwischen derselben und den österreichischen Landen, nach der Bestimmung des Friedens zu Campo Formio, XLII. 1. 174

— — — Flächeninhalt, Klima, Einkünfte, ꝛc. derselben, XLII. 2. 462

— — — Staaten, welche dazu gehören, Ebd. 465

— die französische, soll für ihre verwundeten Krieger besser sorgen, als das ehemalige Königreich, XLI. 1. 72

Republiken, die, ob das Volk in denselben weniger Fröhlichkeit und Höflichkeit habe, als in den Monarchien, XLVIII. 2. 503

Reskript, königl. preuß., wegen Vertheilung des Beckerischen Noth- und Hülfsbüchleins, XLII. Int. Bl. 38

Reskripte, vier churfürstl. sächs., in Religionssachen, XL. 1. 95

Reslewitz, Hr. Abt, ist von der Aufsicht der mit dem Kloster verbundenen Schule befreyt worden, XXX. Int. Bl. 73

Residenzstädte, daselbst ist das Sittenverderben größer als in den großen Handelsstädten, XXXVIII. 2. 337

Respectus parentelae ist eine Erfindung der alten Rechtsgelehrten und der Stoischen Philosophie, woraus man nie die Unzulässlichkeit einer Ehe erweisen kann, XXXV. 1. 137

Resourcen, oder Klubs, Vortheile derselben, LXIII. 1. 271

Retorten, steinerne, Verfahren, sie zu sichern, daß sie nicht zerbrechen, LXV. 1. 132

Rettungsanstalt in Prag, für plötzlich verunglückte Menschen, Anh. I. 152
Reue, die, Bestimmung des Begriffs davon, XXXIII. 2. 534
— — die Einrichtung unsers Gemüths zu derselben enthält keinen Beweis für das Daseyn eines heiligen, gerechten und gütigen Gottes, XLII. 2. 411
— wahre, wer nicht an Gott glaubt, empfindet sie nicht über seine böse Gesinnungen und Thaten; sondern nur Traurigkeit der Welt, eine Betrübniß über den Schaden, den er sich zugezogen hat, Ebd.
Reuß, Fürst von, Heinrich XIV. zu Graiz, k. k. Gesandter, s. in Berlin, XLIII. Int. Bl. 138
— Maternus, Doktor, starb zu Würzburg, XLI. Int. Bl. 431
Reuter, Hr. J. N., Rektor, ist Pastor in Horsbüll geworden, XXX. Int. Bl. 105
Revolution, die Anfangs so sehr gepriesene, Beschreibung ihrer Folgen in Frankreich, Anh. II. 908
— eine, großer Einfluß derselben auf den Charakter des Volks und das ganze Glück desselben, besonders in einem kleinen Staate, XLVII. 2. 493
— die französische, anjetzt kaum noch keine vollständige und zuverlässige Geschichte derselben geschrieben werden, XL. 2. 522
— — — bey Beurtheilung derselben soll man auf keiner Seite zu weit gehen, und weder übertrieben aristokratisch noch demokratisch seyn, XXIX. 2. 325
— — — bey derselben hat es in Paris keinen geheim versammleten österreichischen Ausschuß gegeben, dessen Machinationen man dem Könige zur Last legte, XL. 2. 513
— — — das Schreckenssystem hat sie befestiget, XLII. 2. 232
— — — der Adel hat sich während derselben dem Vorschlage zu 2 Kammern in Absicht der Regierungsform am meisten widersetzt. Ursachen desselben, XLVI. 2. 468
— — — der Charakter, Gang, und das Ganze derselben, ihre Ursachen und Wirkungen sind nicht leicht zu fassen. Wenn man dieses große Gemälde voll Entsetzen näher zu betrachten den Muth hat: so wird man finden, daß es nur abgewaschen werden darf, um eine herrliche Aussicht zu gewähren, XLII. I. 223
— — — der Geist unsers Jahrhunderts soll sie herbeygeführt haben, XXXIII. 2. 547
— — — der Hang des Menschen zur Neuerung wird als Ursache derselben angegeben, Ebd. 540
— — — der Ministerdespotismus, die Schwelgerey der Großen in Frankreich, die Macht der Maitressen, die Bastille, die ungeheure Bedrückung und Armuth des Volks haben sie herbeygeführt, Ebd. 549

Revolution, die französische, die Einseitigkeit, womit man sie von jeher betrachtet hat, erzeugte die blinde Liebe der einen, oder den blinden Haß der andern Partey gegen sie, XLII. 1. 223
— — — die Entdeckung von Amerika soll die Ursache derselben seyn, XXXIII. 2. 540
— — — die Noth des Volks ist bloß ein Vorwand derselben gewesen, XXX. 1. 170
— — — die Philosophen haben wenig Antheil daran gehabt; sondern sie ist aus weit andern Ursachen hervorgegangen, LXVII. 1. 51
— — — die Uebel derselben sind vorbey, das Ziel derselben ist errungen. Auf dem Wege dahin wurden Raub und Mord ohne Zahl begangen, XLII. 1. 228
— — — die Zerrüttung der Finanzen bewirkte sie; Immoralität lieh ihr die Farbe; Politik gab ihr die Richtung; Frankreich ist jetzt wieder die Schiedsrichterinn von Europa, XLVI. 2. 439
— — — durch dieselbe ist eine allgemeine Revolution der Vorstellungen über das Verhältniß der Staaten entstanden, die nicht wieder vernichtet werden kann. Man soll dafür sorgen, daß aus dieser Revolution eine neue zweckmäßige Ordnung der Dinge entstehe, LVII. 2. 506
— — — durch welches Betragen derselben der so großen Ausbreitung und dem Elende des Krieges würde gewehret worden seyn, LIX. 1. 147
— — — ein ungewöhnlicher starker Einfluß der öffentlichen Meinung ist nach Hrn. Necker die Quelle derselben, XXXVIII. 1. 208
— — — ein wahres Urtheil über dieselbe, LIII. 2. 404
— — — eine bessere Erziehung ist in Frankreich nicht das Resultat davon gewesen, wie man fälschlich glaubt; sondern öffentliche und Privaterziehung liegen vielmehr beyde jetzt ganz darnieder, XLVI. 2. 432
— — — einige besondere Ursachen derselben außer den allgemeinen, die in der veränderten Stimmung des Volks liegen, LI. 2. 344
— — — Erklärung, wie sie nach und nach durch die Umstände herbeygeführt worden ist, XLII. 1. 230
— — — es behaupten anjetzo immer Mehrere, daß nicht die allgemein in Frankreich verbandene Noth die Hauptursache derselben gewesen sey, XLVI. 2. 437
— — — es giebt eine Rotte böser Menschen, welche Wissenschaft, Aufklärung, Gelehrte und Schriftsteller immer als die Ursache derselben angeben, und dabey den gottlosen Zweck haben, die Menschheit zu dem niedrigsten Zustande des unvernünftigen Viehes herabzuwürdigen, XXXIII. 2. 538
— — — hat der Aufklärung in Deutschland sehr geschadet, XL. 2. 314

Revolution, die französische, hat sie der Kirche der Gerechtigkeit genützt oder nicht? LIV. 1. 116
— — — in wiefern sie durch Schriftsteller verbreitet worden ist, LIII. 1. 179
— — — ist eine vollständige Veränderung der Sitten, der Gewohnheiten, der Stände, des Interesses, des Eigenthums; sie ist eins mit Frankreich; sie ist in dessen Boden gewurzelt; sie umschlingt die Volksmasse; sie ist gleichsam in das Blut der Franzosen übergegangen, XLII. 1. 229
— — — ist zwar einzig in ihren Ursachen, Folgen und Ausartungen; allein sie ist nicht unerhört in der Geschichte, ohne alle Vergleichung ꝛc. XXXII. 1. 94
— — — mehrere Ursachen, weßwegen sie so gewaltsam geworden ist, XLII. 1. 231
— — — ob die Deutschen so verkehrt und unrichtig bisher darüber geurtheilt haben, XXXII. 1. 61
— — — reifes Urtheil über dieselbe, XXXVII. 1. 15
— — — soll an der Umwälzung der medicinischen Systeme Schuld seyn, LIII. 1. 48
— — — soll aus der Freymaurerey entstanden seyn, XL. 1. 90
— — — soll keinen einzigen Mann hervorgebracht haben, der im eigentlichen Verstande groß genannt werden könnte, XLVI. 2. 477
— — — Trost aus der Bibel für die Deutschen, in Absicht derselben, XXXII. 1. 60
— — — um das Beyspiel derselben für die Regierungen unschädlich zu machen, soll man Unterricht und Belehrung, nicht aber Gewalt anwenden, XXXIV. 2. 296
— — — Vergleichung derselben mit der Revolution in Münster im 15ten Jahrhunderte, XLIX. 1. 214
— — — Viele irren gar sehr bey der Aufsuchung der Ursachen derselben. Sie hat die Fortschritte der Aufklärung zur Ursache, den Sturz der Finanzen zur Gelegenheit. Jede willkührliche Gewalt, die nicht mehr zahlen kann, fällt, XLII. 1. 229
— — — war nichts mehr als die Anwendung der Revolution, die schon lange in den Gemüthern vollendet war, Ebd. 231
— — — warum ansetzt an eine, das Ganze auffallende, Darstellung derselben noch nicht zu denken ist, L. 1. 179
— — — wird den Philosophen Schuld gegeben, welche willens sind, die christliche, und zwar vorzüglich die katholische Religion zu stürzen, XLVIII. 2. 339
— — — würde ohne so große Gewaltsamkeit nicht gelungen seyn, XLII. 1. 232
— — — und die amerikanische, auffallende Verschiedenheiten beyder, LXVI. 2. 327

Revolution, die politische, aus welchem Grunde die Chefs derselben gerechtfertigt werden können, XLV. 1. 262
Revolutionen, die, um sie zu verhüten, ist das sicherste Mittel, daß man das Volk aufkläre; denn blinder Glaube macht die Menschen zu Sklaven, XXXIV. 2. 447
— — wie man dem Hange zu denselben begegnen soll, XLIX. 2. 554
— gwße, giebt es jezt in der politischen Welt; aber auch gewiß in der gelehrten, XLVII. 1. 74
Revolutionsgeschichte, die neueste, der Donquixotismus und die Kannengießerey in derselben ist recht wohl einer burlesquen u. komischen Behandlung fähig, LXIII. 2. 348
Revolutionskrieg, der franz., die Hoffnung, daß er in Deutschland mehr Schonung und Achtung der gemeinen Stände hervorbringen werde, scheint ziemlich verloren zu gehen, XXXII. 1. 200
Revolutionstribunal, das, in Paris, die Schlachtopfer desselben wurden in rothen Mänteln zum Schaffot geführt, und hießen daher Kardinäle. Daher rühren die rothen Schals der Damen in Deutschland, LXIII. 1. 148
Reyher, Hr. D. J. G., ist Professor in Kiel geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
— — — — in Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
Retzer, Hr. von, in Wien, ist in den Freyherrnstand erhoben LIII. Int. Bl. 158. 222
Rhabarberwurzel, die wahre, Erbauungsart derselben in China. Die Chineser geben keinem Europäer Saamen davon, XLVIII. 2. 456
Rhein, der, bey dem Uebergange der Franzosen über denselben bey Kehl im J. 1796 haben die schwäbischen Truppen nichts versehen, XL. 1. 272
— — die Provinzen auf dem linken Ufer desselben, alte Mißbräuche dauern daselbst fort unter andern Namen, und die ehemaligen nützlichen Einrichtungen haben aufgehört, LX. 2. 518
— — die Provinzen jenseit desselben, jezt das Departement Donnersberg genannt, französische Eintheilung dieses Departements, LIX. 2. 437 — Einkünfte desselben und andere statistische Nachrichten, Ebd. 438
— — die Gebirgsketten auf der rechten Seite desselben zeichnen sich vor den Gebirgen linker Hand durch eine größere Dürrenheit und Fruchtbarkeit aus, XXXVII. 1. 231
— — giebt Deutschland keine sichere Gränze, XLVI. 1. 11
— — die öftere Erweiterung des Flußbettes desselben trägt sehr viel zur Vermehrung des malerischen Anblicks desselben bey, XXXVII. 1. 235
— — wie dieser Strom von Ehrenbreitstein an bis zum Boden-

denſee hätte leicht vertheidigt werden können, weshalb die Franzoſen 1795 Meiſter von Düſſeldorf waren, XXXII. 1. 209
Rhein- und Moſeldepartement, Bevölkerung deſſelben, LXVI. 2. 307
— — — Verzeichniß der in demſelben im Auguſt 1800 befindlichen Perſonenzahl in den 30 Kantons und den darans formirten 3 Arrondiſſements, LXV. 2. 365
Rheinarmee, die preußiſche, hätte ſchon im Winter 1792—93 den Niederrhein zum Kriegstheater wählen ſollen; wenn ſie in den folgenden Feldzügen gegen die Franzoſen hätte glücklich ſeyn wollen, XLI. 2. 530
Rheingau, der, in ältern und neuern Zeiten, LX. 1. 236
Rheinſchanzen bey Mannheim, warum die Preußen 1794 ſich geweigert haben über den Rhein zu gehen, um den Angriff der Franzoſen auf dieſelben zu verhüten, XXXVIII. 1. 198
Rheinthäler, die, in mehrern derſelben iſt das Waſſer eben ſo ungeſund, als in vielen Gegenden der Alpen, XXXVII. 1. 231
Rheinufer, das linke, die Abreißung deſſelben von Deutſchland wird für ganz Europa unermeßlichen Schaden haben, XLII. 2. 456
— — — in den vier neuen franzöſiſchen Departements beſelbſt ſiehet man unter den Oberrichtern der Juſtiztribunale itzt Perſonen im richterlichen Ornate, die vor der Organiſation dieſer Länder lateiniſche u. franzöſiſche Schulmeiſter, Ordensgeiſtliche und dergl. waren, LXVII. 2. 307
— — — mit dem Verluſte deſſelben wird Deutſchland auch alle Handelsfreyheit verlieren, LVI. 2. 537
— — — ob die Abtretung deſſelben als eine Rechtsſache anzuſehen iſt? XLVI. 1. 36
— — — über Religion, Mönchsunfug und Volksaberglaube in den katholiſchen Niederlanden und in den angränzenden Departements deſſelben, LXII. 2. 416
— die, ob kein römiſcher Schriftſteller der Schönheiten derſelben gedacht habe? XXXVII. 1. 231
Rheinwald, Hr. J. L. C., iſt Kabinetsſekretär in München geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Rhetorik, die, iſt die Theorie von der Schönheit der proſaiſchen Reden, LI. 1. 54
Rheumatismus, der, ob er von einer beſondern Schärfe abzuleiten iſt? XXXVI. 2. 359
— — über die Urſache deſſelben, LXII. 2. 317
— des Knies, der, läßt eine Gattung von Schwamm nach, bey vollblütigen Menſchen, wenn er vom Arzte nicht recht behandelt wird, XXXV. 1. 161
— und Gicht, ob beyde von einander verſchieden ſind, oder nicht? LIV. 1. 19

egend, die, im fränkiſchen Kreiſe, XLVIII. 2. 347 — die
n iſt das höchſte Gebirge in derſelben, Ebd.
, Hr. M. D., zu Magdeburg, iſt daſelbſt Conſ. Rath gewor-
LVII. 2. 420. LVIII. 1. 203
trop, Phil. Chriſt., Kammerrath, ſtarb zu Braunſchweig,
III. Int. Bl. 234
), Hr. R., iſt Feldprediger in Berlin geworden, XXX.
Bl. 97
Prediger, ſtarb zu Oels, XL. Int. Bl. 365
ierg, Ruine einer Böhmiſchen Burg aus dem Mittelalter,
. 1. 157
, ein, ob ein durch illegale Verſprechungen deſſelben er-
es Geſtändniß als nicht abgelegt betrachtet werden müſſe,
III. 1. 35
ſchädliche Folgen, die daraus entſtehen, wenn er deſſen
den die Gründe ſeiner Erkenntniſſe nicht ſagen darf. Dieß
Fehler der Holſteiniſchen Gerichte, XXXIX. 1. 28
über die Rechte, Pflichten und Klugheitsregeln deſſelben
eklichen Verhören, und der Erforſchung der Wahrheit in
hen Fällen, XLVIII. 1. 34
Pred., in Regensburg, hat den Titel Prof. erhalten,
II. Int. Bl. 329
A., Prof., ſtarb zu Halle, Ebd. 331
J. B., Doktor zu Berlin, iſt Mitglied der k. Societät
iff. in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 121
. Gottl., Doktor, ſtarb zu Freyberg, LII. Int. Bl.

J. P., in Weimar, iſt Legationsrath geworden, XLVIII.
Bl. 335
es ſcheint, als wenn er mit dem Kopfe Leidenſchaften er-
mit dem Herzen demonſtriren, durch die Nägel tran-
, durch das Zellgewebe verdauen, kurz in der Natur nichts
en wolle, wohin es die Natur geſetzt hat, LVII. 2.

hat das Fichtiſche Syſtem ſehr gut durchdacht, und ſein
ſſt daſſelbe ſehr gut, LX. 2. 205
offenherzige Meinung über ihn als Schriftſteller, LVII.

Perſiflage ſeiner preziöſen Manier in ſeinen Schriften,
2. 551
ſchickt ſich nicht zum Hiſtoriker, LVII. 2. 542. ſ. Frau

etzt einen Vorzug darin, die abweichendſten und ungleich-
ge mit einander zu parallelliſiren, und ihre entfernteſten
reiten aufzufinden, LXI. 1. 110
, das, ein gutes Mittel zur Beförderung des Stuhl-
ey der blinden goldnen Ader, XLIX. 1. 141
, über die Beſchaffenheit derſelben bey Fiſchen und pflan-
enden Thieren, LXVIII. 1. 102

Riedel, Hr., ist zweyter Justizamtmann in Anspach geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. M. G., in Leipzig, hat eine jährliche Pension von 45 Thlr. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
— — Privatlehrer, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 238
Riedesel, Frau Generalinn von, Nachrichten von ihrem Aufenthalte in Amerika, LXI. 2. 404
Rieger, M. J. von, herzogl. Würtemberg. geh. Rath, starb, XL. Int. Bl. 354
Riegger, die beyden Ritter von, einige Lebensumstände derselben, LIV. 1. 193
Riem, Hr. Canonicus, ein Rec. in der Allg. Lit. Zeit. hat ihm in der Recension über seine Reisen durch Deutschland, Frankreich und Holland Unrecht gethan, LVI. 1. 92
— — Schilderung desselben und seines Charakters, XLIX. 1. 220
— — über sein Verfahren gegen den preuß. Staat, XLV. 1. 264
— Hr. Commissionsr., in Dresden, ist Mitglied der Akad. der nützlichen Wiss. daselbst geworden, XXXIV. Int. Bl. 286
— — erklärt, daß er nicht der gewisse N** sey, von dem in der N. A. D. B. im LIX. Bd. S. 240 gesagt wird, daß er gegen den Abbau der Aemter geschrieben habe, LXV. 1. 150
— — Erklärung desselben gegen eine Recension in dem Anh. zum 1—28. Bd. der N. A. D. Bibl. XXXIX. Int. Bl. 302
— — hat von der Kaiserinn Catharina II. das prächtige Werk Flora Ruſſica im Oct. 1797 erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 201
— — hat vom russ. Kaiser Paul I. eine goldene Dose erhalten, XXXVI. Int. Bl. 105
— — ob er den Hypothesen so ergeben ist, daß man sie ihm nicht berechnen kann, XXXIX. Int. Bl. 324
— — Vertheidigung desselben gegen eine Recension in dieser Bibl. Ebd. 304
Riemer, Hr. D. J. A., ist geh. Rath in Berlin geworden, LXVI. 2. 342
Riganti, Adv., ist mit unter den Revolutionisten in Rom. Schilderung desselben, LVIII. 2. 425
Rinaldo Rinaldi, dieser Roman von Wulpius wird jetzt ins Französ. übersetzt, Ebd. 556
Rindvieh, das, Beschreibung einer sehr gefährlichen und ansteckenden Krankheit desselben, die man Lösedürre oder Ruhrpest nennet, XXXII. 2. 518
— — bewährtes Mittel wider das Aufblähen desselben, Ebd. 1. 273
— — das Lenden- oder Rückenblut bey demselben sind Hämorrhoidalzufälle, und müssen auch eben so wie diese kurirt werden, Ebd.

vieh, das, eine Lungenfäule desselben in Rußland ist mit Tod
cksaufguß geheilt worden, XXXVII. 1. 1. 106
— eine besondere Krankheit unter demselben, welche man
cht kannte, XXXII. 1. 271
— schädliche Wirkung des verschlammten Grases für dassel-
, Ebd. 275
— die sogenannte Franzosenkrankheit desselben ist der Ge-
ndheit der Menschen nicht nachtheilig, wenn man von dem
mit behaftetem Viehe isset, LI. 1. 151
— vom Zungenkrebs desselben, XXXII. 1. 274
— von den Franzosen bey demselben, Ebd. 272
— wenn es von poa aquatica Linnei gefressen und aufge-
ähet ist, soll man demselben einige Hände voll von diesem
chilfgrase zu Heckerling geschnitten in den Hals stecken und
nunter schlucken lassen. Dieß soll ein sicheres Mittel seyn, das
ieh zu retten, LIV. 1. 60. Wie das Vieh vor dem Fressen
eses gefährlichen Schilfgrases zu bewahren ist, Ebd.
— wie man an den Zähnen und Hörnern das Alter dessel-
n erkennen kan, LXI. 2. 463
dviehpest, die, die Ansteckung derselben kann 14 Tage lang
erborgen bleiben, bis der Ausbruch der Seuche erfolgt, LXIV.
. 331 — vier Perioden derselben, auch Heilmittel dagegen,
Ebd. 332
— durch die Menge der neuern Schriftsteller über dieselbe
nd wir um nichts weiter gekommen, als wir zu den Zei-
n von Courtivron, le Clerc und Camper waren, LXIV. 2.
29
— Erfahrungssätze, welche zur Verhütung derselben zum
Grunde gelegt werden müssen, LIV. 2. 344
— in Alsfeld, Geschichte derselben, LXIV. 2. 329 — das
Todtschlagen des Viehes, die Sperre wird nicht für nothwendig
ehalten. Man soll die Gefahr nicht übertreiben, LXIV. 2.
30
— kann nur durch einen eigenthümlichen Ansteckungsstoff,
nicht durch äußere Schädlichkeiten, oder durch eine herrschende
uftverderbniß hervorgebracht werden, LIV. 2. 342
— mancherley Bemerkungen über die Beschaffenheit dersel-
en, Ebd.
— Mittel, das annoch gesunde Vieh davon zu retten, Ebd.
345 — wesentlicher Charakter derselben, Ebd. 350
— nur der, welcher die Ansteckung hindert, rettet sein Vieh
on derselben, Ebd. 350
— über den Grund derselben, Ebd. 343
— über die Beschaffenheit des Ansteckungsstoffes, den dieselbe
ervorbringt, Ebd. 344
ndviehseuche, die, herrscht nach der Erfahrung in gebirgigen
Gegenden nicht so sehr, als in niedrigen. Schatten und Kühle
ey großer Sommerhitze, und gutes reines Wasser sollen die
esten Vorbauungsmittel dagegen seyn, XLIV. 2. 421

Rink,

Rink, Hr. F. Th., in Königsberg, ist Aufseher des Khotischen Instituts daselbst geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — ist Doktor in Königsberg geworden, und hat die fünfte theolog. Prof. erhalten, LIII. Int. Bl. 221
— — ist Prof. der Theologie und erster Prediger in Danzig geworden, LXV. 2. 379
Rio de Janeiro in Brasilien, Nachrichten von dem Zustande dieses Landes und der Einwohner desselben, XLVI. 1. 212
Risse, Vorschlag, wie man in den Schulen die Kinder anleiten kann, solche zu verfertigen, XXXIII. 1. 186
Ritter, die, die Galanterie derselben war theils lächerlicher Götzendienst, theils kindisches Spielwerk, XLIX. 2. 543
— — woher man die hohe Achtung derselben gegen die Damen erklären soll, Ebd. 542
Ritterbrüderschaft der heiligen Jungfrau vom Berge bey Alt-Brandenburg, Nachricht von dieser, im 15. und 16. Jahrh. merkwürdigen Gesellschaft, XL. 1. 100
Rittergeschichte der Helden, Ursache, warum der Geschmack an denselben noch immer fortdauert, LXVI. 2. 395
Ritterorden, der, du verbe incarné, des Grafen Linange, Nachrichten über denselben, LX. 2. 503
— deutsche, über Sinn und Zweck derselben, LXIV. 1. 31
Ritterpoesie, die, der Ruhm derselben in Deutschland dauerte vom 12. Jahrh. bis gegen Ende des 13. XXXIV. 2. 384
— — fand in vielen Ländern von Europa mit dem Ritterwesen zugleich Aufnahme, Ebd. 382
Ritterroman, der, der Ursprung desselben darf nicht von den Morgenländern hergeleitet werden, XLV. 1. 59
Ritterroman, ein, der kürzlich in Frankreich von einem Hrn. von Bock herausgekommen. Bemerkung über denselben, LXIV. 2. 344
Ritterromane, verderben den Geschmack, und ersticken die Neigung zum Gründlichen, Lehrreichen und Wahren, XXIX. 2. 394
Ritterschauspiele, unsre gewöhnlichen, wer eins davon gelesen hat, der hat sie alle gelesen, weil sie alle über einen Leisten geschlagen sind, LXV. 2. 416
Ritterstand, der, Einfluß der Denkungsart desselben auf die Sitten im 10—13. Jahrh. XLI. 1. 138
Ritterwesen, das, der philosophische kaltprüfende Geist unsers Zeitalters hat dasselbe für einen beschimpfenden Auswuchs der menschlichen Gesellschaft erklärt, Anh. I. 206
— — über den Einfluß desselben auf die Bildung von Europa, und auf den ersten Anfang der neuen Literatur, XXXIV. 2. 380
— — in Europa, der Ursprung desselben ist nicht auszumachen, und läßt sich nur durch Vermuthungen erklären, Ebd.
— — ist in England nie so blühend geworden, als in Frankreich, Ebd. 383
Rivarol, A. Graf von, starb zu Berlin, LIX. 1. 269
Rizhaub, Hr., ist Pfarrer zu Altenheim geworden; aber vorher gestorben, XXXV. Int. Bl. 18

Riz-

haub, J. A., Direktor, starb zu Idstein, XXXV. Int. Bl. 19
ert, Hr., der ältere, ist Oberappellationsr. in Kassel geworden,
XXII. Int. Bl. 225
ertson, Hume und Gibbon, Charakter derselben als Geschichts
reiber, LXI. 1. 191
espierre, Anfang seiner großen Popularität in Paris, XLVI.
471
Berichte des Unterrichtsausschusses über den Zustand der
ünste und Wissenschaften unter seiner Regierung, XXXII. 1.
30
Beschreibung einer, unter seiner Diktatur in Frankreich ge-
iebenen Possenreißerey, Anh. II. 909
bey seinem Falle freuete sich sowohl der Demokrat als der Ari-
okrat in Frankreich, XXXV. 1. 198
ob er durch die Umstände gezwungen worden, ein Tyrann zu
erden, und ob sein System das einzig mögliche zur Rettung
rankreichs gewesen ist, LXII. 2. 423
Schilderung desselben und seiner politischen Laufbahn, XLVI.
482
Ursachen von der Einführung seines Schreckenssystems in
rankreich, XXXV. 1. 193
wie man unter seiner Regierung mit Bibliotheken, Gemäl-
en und andern Kunstwerken umgegangen ist, XXXII. 1. 101
ilson und Barrüel in England, auffallendes Ereigniß, daß sie
ls Ausländer in ihren Schriften auf deutsche Männer, na-
entlich auf Hrn. Nicolai schimpfen, und sie als Aufrührer
arzustellen suchen. Erklärung dieses Ereignisses, LVI. Vorr.
6
h, J. Ch. F., Kandidat und Buchhändler, starb in Leipzig,
XVII. 1. 207
he, la, Frau von, Tugenden und Fehler derselben in ihren
Schriften, LXVII. 1. 271
— — ist eine von den verdienstvollesten Schriftstellerinnen
er Deutschen, XXXIX. 1. 125
— — ist nicht die Verfasserinn des ökonom. moral. Haus-
edarfs für Mädchen, XLVIII. Int. Bl. 393
how, Hr. Domcapit. von, ist Mitglied der mecklenb. Land-
haftsgesellschaft geworden, LVIII. 1. 57
— es wäre sehr gut, wenn viele Edelleute ihre Bauern
ben so menschlich behandelten, als er, LII. 2. 473
— geringere Sterblichkeit auf den Gütern desselben, die
iner guten, wohlthätigen Einrichtung beyzumessen ist, LII. 2.
72
— hat mitten in dem Dorfe Rekan einen Ruheplatz ein-
ichten lassen, zur geselligen Zusammenkunft seiner Unterthanen,
Ebd.
— hat seinem Schullehrer Bruns eine ganze Zeitlang 180
Thlr. jährl. Gehalt aus seinen Mitteln gegeben, Ebd. 473
— wesentliche Vortheile und Wohlthaten, welche den Unter-
g. J. d. 29/68. B. d. N. A. D. B. Anh. Abth. IV. Oooooo tha-

daſelbſt, welche ſo wie allenthalben aus liederlichem Geſindel u. Tagedieben beſtand, und unter dem Mantel von Gleichheit nach Plünderung dürſteten, LVIII. 2. 424
Rom, über die Unfruchtbarkeit der Gegenden um dieſe Stadt, XLVI. 2. 493
— Vaſenſammlung daſelbſt, LXIV. 1. 99
— das chriſtliche, in den erſten Zeiten deſſelben wurde vor dem Hochaltar in der Kirche oder im Chor zur Ehre des Stifters der chriſtl. Religion getanzt, LIX. 2. 358
Roman, ein, Fehler, die er nicht haben muß, XLI. 1. 57
— — über den wahren Werth deſſelben, XLIII. 1. 44
— — wie Moral in demſelben verwebt ſeyn muß, XXXII. 1. 90
— der dramatiſierte, über den Werth deſſelben iſt das Urtheil der meiſten noch ſchwankend, XXXI. 1. 189
— der Vulpiusche: Glorioſo, der große Teufel, iſt in Paris überſetzt worden, LXVIII. 1. 128
Romane, der Aufputz ſollte an dieſer Gattung von Kunſtwerken immer das Letzte ſeyn, was in Betrachtung käme, und iſt leider! faſt immer das Erſte, iſt faſt immer für das Weſentlichſte angeſehen worden, LVII. 1. 80.
— nach dem neueſten Geſchmacke, darin müſſen immer Wunderdinger vorkommen, u. ganze geheime Geſellſchaften, XXIX. 2. 520
— die, über den Schaden, den die Leſung derſelben bey jungen Leuten ſtiftet, XXXIII. 2. 369
— — Urſache, warum ſie anjetzt noch immer eher zu, als abnehmen, XLII. 1. 146
— die Cramerſchen, Charakter derſelben, L. 2. 373
— einige franzöſiſche, welche eine edle deutſche Dame zur Verfaſſerinn haben, LXV. 1. 239
— die hiſtoriſchen, durch ſie werden eine Menge unrichtiger Begriffe erzeugt und in Umlauf gebracht, es wird auch Wahrheit und Dichtung mit einander vermengt, XXXVII. 1. 139
— — — Vertheidigung und Werth derſelben vor andern bloſſen Romanen, XLIX. 1. 207 — ob die Geſchichte dabey gewinnet, Ebd. 208
— und Schauſpiele, die Wundergeſchichten in denſelben haben keinen Nutzen geſtiftet, XL. 1. 19
Romanendichter, die, die Werke derſelben gehören zu den ehrwürdigſten Urkunden für die Nachwelt, wenn die Verfaſſer derſelben ſich es zur Pflicht machen, die Menſchen und Sitten ihrer Zeit in ihrer wahren Geſtalt darzuſtellen, XLVI. 1. 103
— — Forderung, welche man an ihnen machen muß, LXV. 2. 407
Romanſchreiber, der, darf den Anſchein der hiſtoriſchen Wahrheit nicht überſchreiten, und der Menſchenzeichner muß den Charakteren getreu bleiben, wenn er auch einen Theil ſeines Witzes aufopfern ſollte, XLI. 2. 415

[illegible], die Insel, warum alle Aerzte darüber unwill sind, XLV. 1. 144

[illegible] Haag, ein, im Niedersächsischen ist ein Zinsohn, was als Abgabe für die Feuerstätte gegeben werden muß, LVIII. 1. 237

[illegible]ose, Hr. Prof. zu Braunschweig, bleibt nunmehr in Braunschweig, LXVII. 2. 553

— — — ist Hofrath geworden, Ebd. 482

[illegible]sarno, Oppido, Mileto, Städte in Italien, die aus den Trümmern des letztern Erdbebens nur wenig sich zu erholen anfangen, XLVI. 2. 506 — sonderbare Wirkung des Erdbebens das selbst auf die Eheweiber, Ebd.

[illegible]scher, Ch. F., Candidat, starb zu Leipzig, XXXVII. Int. Bl. 134

[illegible]se, die, wie sie von französischen Aerzten behandelt wird, LIV. 2. 334

[illegible]sen, es soll überhaupt 224 Sorten derselben geben, Ebd. 1. 78

[illegible]senfeld, Hr., ist Stadt- und Amtsphysikus in Kirchheim unter Teck geworden, LX. 1. 201

[illegible]senbahn, Hr. M. F. F., ist Oberpfarrer zu Schmiedeberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270

[illegible]senkreuzerey, die, durch die Anhänglichkeit vieler mächtiger Männer an dieselbe sind in den preuß. Staaten nichtige Folgen entstanden, LVI. Vorr. 16 — die menschenfreundlichen Privatgesinnungen Friedrich Wilhelm II. haben nur die völlige Erreichung des Zwecks der Obscuranten verhindert, Ebd.

[illegible]senmüller, Hr. M. Ph., ist Diakonus in Wiehe geworden, LIII. Int. Bl. 239

[illegible]senmüllers Höhle, die, bey Muggendorf in Franken, Merkwürdigkeiten, die man in derselben fand, als man sie aufbrach, LX. 1. 174

[illegible]sarzneykunde, die, hat seit 30 Jahren große Fortschritte gemacht, und Hr. von Sandt hat darin die Bahn gebrochen, LIV. 1. 126

[illegible]sbach, das Treffen der Franzosen mit den Preußen würde unentschieden seyn, wenn man dem leichtsinnigen Grafen von Stolberg gefolgt hätte, LVI. 2. 475

[illegible]stanie, die wilde, Nutzen des Anbaues derselben, XXXII. Int. Bl. 253

[illegible]ß, Hr., ist zweyter Assessor pharmaceut. bey dem Obercollegio med. in Berlin geworden, Ebd. 266

— K. Ch. H., Kaufmann, starb zu Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 288

— Hr. M. F. W. E., ist Rektor in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 89

[illegible]stock, daselbst haben sich verschiedene Freunde der Naturkunde zu einer Gesellschaft vereinigt, um die Mecklenburgische Naturgeschichte zu bearbeiten, LIX. 2. 344

Rostock, die Anzahl der Studirenden daselbst ist seit einigen Jahren nicht über 100 gewesen, XXIX. 2. 284
— hat erst 1361 die völlige Münzgerechtigkeit erhalten, LIV. 1. 234
— die Stadt, über die Anmaaßungen derselben in Ansehung des Handels gegen ihre Mitstände, L. 2. 473
— Ursachen, die den Flor desselben hindern, LXIII. 2. 446
Roth, Hr. J. F., ist Diakon. an der Hauptkirche zu Nürnberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Rothbraunsteinerz, dichtes, von Kapnitz in Siebenbürgen, Bestandtheile desselben, LXV. 1. 198
Rothenburg ob der Tauber, Reichsstadt, Nachricht von dem Zustande derselben, XL. 1. 117
Rothenhaus, ein neugebauetes Schloß in Böhmen, XLIV. 1. 157
Rothhammer, Franz Wilh., Prof., starb zu München, LVIII. 1. 126
Rothlauf, der, ist eine consensuelle Entzündung, deren ursprünglicher Reiz nicht in den Blutgefäßen, sondern im Darmcanal seinen Sitz hat, und kann nur durch abführende Mittel gehoben werden, XL. 2. 358
Rotweil, Reichsstadt, hat das Recht, Bündnisse zu schließen, und hat davon Gebrauch gemacht, XXXI. 2. 303
— — über die innere Verfassung derselben, XXXI. 2. 303
— — in Schwaben, Zustand derselben im Verhältnisse gegen andere Stände des schwäbischen Kreises, Ebd. 302
Rous, ein großes Dorf in Spanien von 20000 Seelen, XXXIII. 2. 389
Rousseau, J. J., der Hang zum Excentrischen äußerte sich bey ihm eben so früh, als seine Schriftstellerey, L. 2. 521
— — ein noch ungedruckter Brief desselben an einen Freund des Lord Marschalls, Ebd. 522
— — eine Art von Grabschrift auf ihn, LV. 2. 409
— — eine gewisse Uebereinstimmung desselben mit Hrn. Kant, in Absicht seiner Behauptungen über Religion und Glauben, ist nicht zu läugnen, XXX. 1. 234
— — Friedrich der Große hat ihm eine Summe Geldes als Geschenk anbieten lassen; er hat sie aber nicht angenommen, LXVII. 1. 271
— — hat die Ueberzeugung gehabt, daß er der Stifter einer Gesellschaft sey, die nicht weniger, als das Christenthum selbst, zur Reinigung der Sittlichkeit beytragen würde, LII. 2. 391
— — hat nie wahre Herzensliebe empfunden, und keinen wahren Begriff davon gehabt, XLV. 1. 60
— — hatte die Hypochondrie, daraus lassen sich alle seine Thaten hinreichend erklären, LII. 2. 389
— — hielt Künste und Wissenschaften für die Ursache des menschlichen Unglücks, XLIV. 2. 411

Rous-

ſſeau, J. J., ſein Emil iſt ein Ideal der Erziehung überhaupt, LII. 2. 478
— ſeine Todesart iſt noch immer ungewiß, Ebd. 393
— ſeinem Geiſte haben wir die neuen wichtigen Aufhellungen und Fortſchritte in der Erziehungskunſt zu verdanken, LXVI. 266
— über ſein Verhältniß zur Cultur ſeines Zeitalters, LXI. 190 — durch ihn wurden die Stifter der franz. Revolution nicht begeiſtert, Ebd.
ber, F. C., Prof., ſtarb in Berlin, LXVIII. 2. 406
: der Pferde, bey demſelben ſind die Drüſen des Fehlganges nicht immer angeſchwellt, LVI. 2. 532
— — iſt Anfangs nur eine örtliche Krankheit, und wird nur dann gefährlich, wenn ſie in dem übrigen Körper durch unterſchickte Behandlung verbreitet wird, LVIII. 1. 85
und Drüſenkrankheit der Pferde, die, beſteht nicht in einer Verdorbenheit der Lymphe, LVIII. 1. 85
derſchif, ein künſtliches, zu Athen, XLIII. 1. 157.
dlof, Hr., iſt Regierungsrath in Schwerin geworden, Int. Bl. 34
dloff, Hr. W. A., iſt Geh. Conferenzrath in Hannover geworden, LXVI. 2. 553
dolph, Hr. M. K. F. W., iſt Director des Gymnaſiums in Zwickau geworden, XLI. Int. Bl. 405
Hr. H. S., iſt Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
D. Joh. Achat., Prof., ſtarb zu Erlangen, XXXI. Int. Bl. 192
J. A. J., Prof., ſtarb zu Windsheim, LXVI. 1. 204
D. J. S. J., Hofrath, ſtarb zu Erlangen, XXXI. Int. Bl. 193
dolph, Hr. D., zu Greifswalde, iſt Aſſeſſor bey dem dortigen Geſundheitscollegium geworden, LV. Int. Bl. 397
— iſt Lehrer an der Veterinairſchule in Greifswalde geworden, LXV. 1. 152
— wird eine wiſſenſchaftliche Reiſe antreten. Er beſchäftigt ſich mit einem Werke über die Eingeweidewürmer, LXVII. 1. 64
Charlotte, Charakter ihrer dichteriſchen Verdienſte, XXXVI. 1. 86
C. F. G., Magiſter, ſtarb zu Ham bey Hamburg, XLII. Int. Bl. 46
üben werden in England ſtatt der Brache gebauet, XLI. 2. 461
— die rechte Art derſelben, wodurch mit Vortheil Zucker erhalten werden kann, LXII. 1. 264
ibbl, über die Veredlung deſſelben, XLIII. 1. 169
uckermark, eine gänzliche Trennung deſſelben ohne die geringſte Spur von Lähmung, LIV. 2. 281
— eine heftige Erſchütterung deſſelben iſt durch ein Brechmittel geheilt worden, Ebd. 277

Rückersfelder, D. Abrad. Friedr., starb zu Bremen, L. Int. Bl. 58
Rückzüge einer Armee, die beste Methode bey derselben, LXIII. 2. 508
Rüdiger, Hr. J. Christ. Christoph, Professor in Halle, hat die Aufsicht über den dortigen botanischen Garten erhalten, XL. Int. Bl. 340
Rüdinger, Andr. Chr., geh. Legationsrath, starb zu Lüneburg, XXXVIII. Int. Bl. 255
Ruef, Hr. J. C., ist Professor in Freyburg geworden, Ebend. 197
Rügen, die Insel, Merkwürdigkeiten derselben, XLI. 1. 109
— — — Nachrichten von einigen Städten, und Merkwürdigkeiten in derselben, LXVI. 2. 432 — Lage und Flächeninhalt derselben, Ebd. 434
Rügensachen, über den Begriff dieses Worts, XLII. 2. 349
Rüger, K. G., Miniaturmaler, starb zu Volkstedt, L. Int. Bl. 94
Rühs, Hr. M. Fr., zu Greifswalde, ist Viecbibliothekar der dortigen Universitätsbibliothek geworden, LXVIII. 1. 64
Rümmeln, Hr. Kanzleyadvokat, hat die Pflege des Zuchtbenset in Ludwigslust erhalten, XLIV. Int. Bl. 145
Ruhe und Zufriedenheit, Gründe und moralische Mittel, wodurch man sie erlangen kann, XLI. 1. 20
Ruhkopf, Hr. D., in Bielefeld, hat eine Zulage von 150 Rthl. erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 216
Ruhland, Marx Phil., Licentiat, starb zu Ulm, XXXII. Int. Bl. 242
Ruhmbegierde, die, ob die Moral der Alten sie erlaubt oder gebilligt habe, XLVIII. 2. 480
Ruhnken, oder Ruhneken, M. Dav., Professor, starb zu Leyden, XXXIX. Int. Bl. 280
— — Nachrichten aus seinem Leben, LVII. 1. 196
Ruhr, die, allgemeine Geschichte derselben und andrer damit verwandten Krankheiten, die im Jahre 1783 in Weilburg epidemisch waren, XLI. 1. 212 — Krankheiten im Jahre 1784 und im Jahre 1788, Ebd. 213
— — Charakteristik derselben, XLIX. 2. 349 — sie ist zwar epidemisch; aber nicht absolut ansteckend. Fünf Hauptgattungen derselben, Ebd. 350
— — Definition derselben, die auf alle Arten passen soll, XLI. 1. 218
— — eine Hypothese über die Ursache derselben, Ebd. 208
— — etwas über die Heilart derselben. Ob Ausleerungen dabey nützlich oder schädlich sind, Anh. 1. 98 — asthenische und sthenische Ruhr, Ebd.
— — Mannspersonen sind dadurch gefährlicher angegriffen worden, als Weibespersonen; der Keuchhusten ist dadurch nicht geändert worden, XLI. 1. 217

...r, die, über den Gebrauch des Mohnsafts in derselben, XLI. . 214
— über den Nutzen der Klystiere bey derselben, Ebd. 16
— über die Entstehung und die Heilmittel derselben, Ebd. 4
— über die Folgen derselben, XLIX. 2. 351
— über die Heilung derselben, XLI. 1. 218
— unter welchen Umständen das Opium in derselben nütz... ist, Ebd. 216
— von der katarrhalischen und rheumatischen Natur derselben, Ebd. 214
...rdepartement, das, am linken Rheinufer, jetzige Eintheilung desselben, XLVI. 1. 201
— — — — Tafel der Bevölkerung und Arealgröße desselben, Ebd. 204
— über die Größe und Bevölkerung desselben, LXV. 2. 68
...nford, Hr. Graf von, hat als ein Fremder und Protestant ... Bayern die Ehre gehabt, daß man während seiner Krankheit einen Gottesdienst in der Kathedralkirche gehalten hat, ...m für seine Genesung zu beten, Anh. II. 770
— — hat in Bayern versucht, lasterhafte und verworfene Menschen erst glücklich und dann tugendhaft zu machen; nicht umgekehrt, wie man es sonst gewöhnlich thun will, Ebend. 69
— — zu München, ist churbayerischer Minister an dem ...ofe zu Windsor geworden, XL. Int. Bl. 381
— — hat den Auftrag erhalten, im ganzen Umfange der ...yerischen Lande für die Polizey und die Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu sorgen, XXXVIII. Int. Bl. 97
— — hat in seinen kleinen Schriften gute Vorschläge zur ...bhelfung des Holzmangels gethan, XXXV. Int. Bl. 11
— — Verdienste desselben um Deutschland, Anh. II. 767
— besonders um Bayern, in Absicht der Verbesserung des Militärs und der Aufhebung der Betteley, Ebd. 769
...nfordische Suppe, Bemerkungen über dieselbe, und über die Grundsätze, die bey derselben zum Grunde liegen, Ebd. 773
...nowsky, Hr. von, ist Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften in Petersburg geworden, LVII. 1. 551
...mpf, Hr., hat die vierte Lehrerstelle am Pädagogium in Gießen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 301
...nde, Hr. D. C. L., ist Beysitzer des Spruchkollegiums zu Göttingen geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— — ist Archivar zu Oldenburg geworden, LIV. Int. Bl. 261
...kel, D. H. von, geb. von Rether, Obristlieut., starb zu Dresden, LIII. Int. Bl. 247

[illegible], die, mannichfaltiger Nutzen derselben, XXXI. 2. 452
— — soll das beste Surrogat des Kaffees seyn, LVI. 2. 453
[illegible], die, über das Alter derselben, LXVII. 2. 436 — sie ist im Norden vor der Einführung des Christenthums bekannt gewesen, Ebd.
Runensteine, die beyden, welche in der Nähe von Schleswig entdeckt worden sind. Beschreibung derselben, Ebd. 437
Ruperti, Hr., Rektor zu Stade, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXV. Int. Bl. 2
Ruppersberg, Hr. J. H., ist Konsistorialrath in Marburg geworden, LVIII. 2. 332
Ruppin, die Grafschaft, statist. Notizen von derselben, XXXIX. 2. 402
Ruprecht, Hr., ist dritter Lehrer in Hersfeld geworden, XXXV. Int. Bl. 18
Russen, die, Bemerkungen an den Schädeln derselben, XLVIII. 2. 342
— — verabscheuungswürdiges Betragen derselben bey der Bestürmung von Praga, XLVIII. 2. 382
Rußland, Butter u. Käse sollten aus demselben ausgeführt werden können, und werden in großer Menge eingeführt, LIV. 2. 356
— daselbst ist es Mitgliedern der russisch-griechischen Kirche nicht erlaubt, zu einer andern Religionspartey überzugehen, XLIX. 1. 231
— daselbst kommen nur 109 Einwohner auf eine Quadratmeile, wenn man die Bevölkerung nach dem ganzen Umfange desselben beurtheilt, XLVIII. 2. 451
— die Einfuhre aller Bücher, sogar der Musikalien ist daselbst verboten, LVII. 2. 490
— die gar zu sehr verwickelte Politik desselben gegen das Ausland, hat daselbst so oft eine gute Gesetzgebung gehindert, XLII. 2. 449
— die große Ausdehnung desselben und die hieraus entspringende Verschiedenheit des Klima, bringt eine sonderbare Mannichfaltigkeit in den Beschäfftigungen des Landmanns hervor. In vielen Dörfern ist die Landwirthschaft nur ein bloßes Nebengewerbe, LIV. 2. 355
— hat jetzt eine Volksmenge von 36 Millionen, XLVIII. 2. 451
— Nachricht von der Reichswege-Kommission daselbst, LIV. 2. 358
— neue Einrichtungen, welche der Kaiser Paul in dem Kriegsheer daselbst gemacht hat, LIV. 2. 360 — es hat jetzt über eine halbe Million reguläre Truppen, Ebd.
— es daselbst das Vorrecht, Landgüter kaufen und besitzen zu dürfen, dem Adel ausschließlich zukomme, XLII. 2. 450

Ruß-

land soll 1723 im Kriege mit den Türken, den Untergang von
onstantinopel so gewiß vorausgesetzt haben, daß daselbst schon
no Medaille auf den Fall der Türken ist entworfen worden,
LII. 2. 541
über die Religionsfreyheit der Protestanten, Juden, Mo-
mmedaner und der Brüdergemeine daselbst, XLIX. 1. 230
über die römisch-katholische, armenische Religionsparten u.
rüdergemeine daselbst, XLIX. 1. 233
wurm, Hr. J. W., in Ratzeburg, hat den Charakter eines
onrektors erhalten, LX. 2. 478
ter, Mich., ein holländischer Admiral des vorigen Jahrhun-
rts, Lebensumstände desselben, LXV. 2. 537

S.

lfeld, eine thüringische Stadt, Nachrichten von derselben,
e zur mittlern Geschichte gehören, XL. 2. 399
me, der, je trockner er in die Erde kommt, desto besser ist
, besonders beym Roggen, XXXIX. 1. 80
— ob das Einweichen desselben in Düng-, Kalk- und Asch-
asser zum bessern Wachsthum der Pflanzen nützlich ist? XLV.
. 386
menfeuchtigkeit, die, Beobachtung einer Abweichung dersel-
n durch den Darmkanal und durch die innere Handfläche,
LIX. 2. 310
— soll sich bey einem Kranken durch die innere Handfläche
tleert haben, XLV. 2. 366
menhändler, die gewöhnlichen, großes Unwesen derselben,
XVI. 2. 391
menverlust, woher die Schwäche nach demselben entsteht,
IV. 1. 143
t, ob die späte oder frühe, des Winterroggens die besten
rnden giebt? LXIII. 1. 265
nfing, der fünfscharige, Nutzen desselben für den Ackerbau,
XXIII. Int. Bl. 285
tzeit, die sicherste, des Wintergetreides, soll seyn von der
Mitte des Oktobers bis zur Mitte des Novembers, XLIII. 1.
19
adille, die, ein Mittel gegen den Bandwurm, LVIII. 1.
1
ier, die, oder Johannischristen, eine Religionsparthey, die
alt ist, als das Christenthum, und mit demselben gewisser-
maßen verwandt ist, XXXVIII. 2. 288
ina, ein gutes Mittel gegen Gicht und Scorbut, XLIII. 1.
51
be, eine, wovon ich keinen Genuß haben u. keinen Gebrauch
achen kann, geht mich so wenig an, als was im Uranus oder
im

m großen Bär vorhanden ist; und ich kann daher eben so m
ig verpflichtet werden, in Ansehung ihrer etwas vorzuneh
nen, als ich verpflichtet werden kann, mich um das zu bekü
nern, was im Uranus vorgehen mag, XLII. 1. 51
chen, verschluckte, Heilart derselben, XLIV. 2. 353
cherklärungen aus den Profanscribenten zur Erläuterung der
N. T. entheiligen die Religion nicht, XXIX. 1. 170
cherezese, die, der Bibel, daß ein Jeder sie so erklärt, als
r sich ihren Inhalt wünscht, hat von jeher viel Verwirrung
n der christlichen Theologie hervorgebracht, XLII. 2. 422
chs von Löwenheim, C. S., Rathsherr, starb zu Berlin,
XLIII. Int. Bl. 81
chse, Hr., s. Meineke.
Hr. D., zu Parchim, ist Hofmedikus geworden, XXXIV.
Int. Bl. 253
Hr. J. F., ist Rektor in Quedlinburg geworden, LXVII.
1. 336
chsen, daselbst soll eine stille Unzufriedenheit und ein gegenseiti
ges Mißtrauen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen herr
schen, XLV. 1. 272
eine von den Ursachen, warum es daselbst bey der großen
Menge von Gesetzen doch immer noch so oft an ganz deutlichen
Entscheidungen vorkommender Fälle gebricht, XLII. 2. 347
die alten, über die Ostera derselben, XXXVIII. 2. 293
r, Hr. Oberkonsistorialrath, großen Schaden, den er mit sei
ner Schrift über die Verbesserung des Landschulwesens hätte
anrichten können, da er sie dem Könige überreicht hat, L. 1.
2
— — sein Vorschlag: daß die Landprediger zugleich die
Schuldalter seyn sollten, ist weiter nichts, als ein Einfall,
der davon zeugt, wie wenig Kenntnisse die Herren in der
Stadt von dem Zustande und der Verfassung der Landbewoh
ner haben, Ebd. 43
oducer, die, die meisten haben nach Jesu Tode seine Lehre
angenommen, XXXVI. 1. 7
— ob sie die Fortdauer der Seele nach dem Tode glaub
en? XLII. 2. 421
— über die Abweichungen derselben von den Meinungen
der Pharisäer, XXXVI. 1. 7
ularisirungen, die, Vergleichungen derer die bey dem west
phälischen Frieden zum Vortheil des österreichischen Hauses
geschehen sind, mit den jetzt projektirten zum Vortheil andrer
deutschen Fürstenhäuser, XLI. 1. 178
maschine, eine neu erfundene, in Königsberg, die sehr ein
fach ist, und wovon das Modell in Königsberg für einen Du
caten zu haben ist, LX. 2. 343
eine wohlfeile und sehr brauchbare, wird von einem Geistli
chen angekündiget, LVIII. 2. 531

Eben,

, das, durch den Wurf und die Maschine, Vergleichung der Arten, LXV. 1. 152
, die, den Einfluß derselben, soll man in der Medicin nicht kennen, und nicht alles auf Reizbarkeit, Nervenkraft, Lebenskraft zurückbringen wollen, XL. 1. 71
— im menschlichen Körper, ob sie als wirkliche Theile des Organismus anzusehen sind, oder nicht? XXXIX. 1. 34
e, die erste und einfachste, soll aus Verbindung der Luft mit dem Feuer, und aus ihr alle die übrigen Salze gebildet werden seyn, XXIX. 1. 212
ine neue, (acid zoonique) welche aus thierischen Substanzen erhalten wird, Nachricht von derselben, XLIII. 2. 419
eigte, die Methode mit derselben zu bleichen, ist nur für jenigen Fabrikanten paßlich, welche baumwollene Waaren, r sehr feine und klare häufene Gespinste u. Gewebe zu bleichen haben, LXII. 2. 393
en, die, mit Mohnsaft vermischt, haben schnell ein Quartfieber geheilt, LX. 2. 326
— schon viele ältere Aerzte haben sie in Fiebern gebraucht, b. 324
— über die Bildung derselben, LIII. 1. 104. 105. 107.
— vermindern die Erregbarkeit, LVIII. 1. 75. — die Arabischen scheinen hierin eine Ausnahme zu machen, Ebd.
— wirken auf den menschlichen Körper wie die Kälte, LVII. 1. 99
einige, die man noch nicht hat zerlegen können, bestehen wahrscheinlich auch aus dem Sauerstoff und einem säuerlichen ubstrat, LXIII. 2. 330
estoff, der, so lange nicht gezeigt ist, wie er das organische ewebe in Thätigkeit setzt, verdient er nur den Namen eines eizmittels; nicht aber den Namen eines Princips der Reizbarkeit, LXVI. 1. 66
— mit einen Antheil von Wärmestoff verbunden, soll das rincip des Lebens seyn, und wird als ein, seiner Natur d Form nach, bisher unbekanntes Wesen Lebensäther genannt, Ebd. s. Sauerstoff.
e, geometrische, ob man sie der Jugend besser beybringt, enn man sie mit Worten, oder wenn man sie mit Zeichen lehret, XXXIV. 1. 33
manche, die Nothwendigkeit derselben hat zwar aus der Vernunft ihren Ursprung; ihre Wahrheit geht aber nicht aus m Denken allein hervor, Anh. II. 868
synthetische, a priori, in dem Sinne giebt es keine, worin e kritische Philosophie es behauptet, XXXIII. 1. 33
— — ob es dergleichen giebt. Ein Beyspiel davon, und Entheilung derselben, XXIX. 1. 10
o, das Mark einer Palme, großer Handel mit demselben, XXII. 2. 472

Gallitzl, Hr. D., alle Studenten aus Dillingen haben ihm kürzlich in der Nachbarschaft von Dillingen eine Mensur gebracht, XLVI. Int. Bl. 287 — bloß der Nachklang seines Ruhms, hat ihn schon 1794 seine Professur in Dillingen verloren, hat ihm diese Ehrenbezeugung von den Studenten zu Wege gebracht, Ebd 288

— —, die Jesuitenpartey, die in Bayern noch mächtig genug ist, sucht ihn noch immer zu verfolgen. Beyspiel davon, XLVI. Int. Bl. 288

— — sein katholisches Andachtsbuch ist eine sonderbare Erscheinung, da es von einem Jesuiten herrührt. Ursache, warum es den katholischen Christen keinen Schaden thun kann, LXII. 2. 294 — die Protestanten müssen sich hüten aus diesem Buche zu schließen, daß die Grundsätze der allseligmachenden Kirche sich geändert haben, Ebd. 295

— und Weber, die Herren Professoren, sind aus Dillingen nach Ingolstadt berufen worden, LI. Int. Bl. 133

Gakramente, die, der Zweck und das Ziel der katholischen Kirche, ist von den der protestantischen Kirche sehr unterschieden, LXVII. 2. 383

— — ob man mit Recht die Beschneidung und das Osterlamm so nennet, LI. 1. 68

Galaz, der, soll eine ungesunde Nahrung und gar kein Futter für Menschen seyn, die nur einen Magen haben, LIV. 1. 145

— Hr., ist Pfarrer in Haberskirch geworden, LXII. 1. 58

— — ist Lehrer am Lyceum in München geworden, LXV. 2. 378

Galeeren, einige Nachrichten von diesem Orte, XLVI. 2. 501

Galis-Lewis, Freyh. J. G. von, hat die Stelle des D. Ussel erhalten, LXV. 2. 378

Salis, Karl Ulysses v., von Marschlins, starb zu Wien, LVIII. 2. 54

— — — — Charakter desselben, XXXVIII. 2. 483

— — — — verdient mit Recht den Namen eines Bündnerischen Polybius, LXVIII. 1. 160

Gamba, Matthias Edler von, Doktor, starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 243

Galmiak, der, Bedenken gegen den Gebrauch desselben in vielen Krankheiten, XLVII. 2. 324

— — in Essig aufgelöst, ein Mittel bey zerrissenen Wunden, XLVIII. 1. 151

— — über die Produkte der Zersetzung desselben, XXXV. 1. 106

Galmiakgeist, der laugenhafte, bey Bereitung desselben soll man Kochsalz dazu setzen, wodurch die Reinigung der Gefäße erleichtert wird, XXXIX. 2. 187

Galomo, ob man ihn mit Recht in unsern Zeiten einen neuen philosophischen Gottesverehrer nennen könne, Anh. 1. 17

Ga-

n, über die Moral desselben und den Charakter seiner
ristien, LVII. 1. 17
ter, der, muß bey alten Leuten und reizbaren Personen
Vorsichtigkeit gebraucht werden, XXXIII. 2. 301
· soll eine, die Nerven- und Muskelfaser herabstimmen-
ligenschaft besitzen, XLIX. Int. Bl. 14
· über die Wirkung desselben auf Gold u. Platina, XLIII.
24
· wie die aus demselben entwickelte dephlogistisirte Luft
Zimmerluft reiniget, XXXVII. 1. 103
· und der Torf, die Regalität dieser Produkte ist nicht
hrer natürlichen Beschaffenheit gegründet, XLIX. 1. 10
eräther, der, soll als Arzney nicht zu empfehlen seyn,
2. 279
ergas, über die Ursache und die Wirkungen der Auflöslich-
desselben in der Auflösung des schwefelsauren Eisens, LIX.
95
n reines, es ist sehr schwierig, es zu bilden. Bey allen
suchen es aus Kupfer und Salpeter zu bereiten, wurde
immer noch Stickgas mit erhalten, Ebd. 394 — wie man
och am reinsten erhalten kann, Ebd.
tergrube von Melfetta in Italien, wo natürlicher Salpeter
ugt wird, XXXIV. 2. 464
terluft, über die ätherische, LIII. 1. 110
tersäure, reine, vortheilhafte Methode, sie in dem höchsten
be der Koncentration darzustellen, LXVI. 1. 175
inke, die, über die Entstehungsart derselben, XXXVI. 2.

urg, einige Nachrichten von der Macht der Obscuranten da-
t, XLVIII. Int. Bl. 412
orstellung von der Beschaffenheit der Universität daselbst,
. 2. 551
, die, dienen den Pflanzen nicht zur Nahrung, XXXI. 2.

· Erklärung des Phänomens, daß aus Auflösungen der-
n das Salz sich an den obern Theilen des Gefäßes an-
gt, LX. 2. 460
· in allen Holzarten ist das Verhältniß derselben zu den
hten Theilen sehr geringe gefunden worden, XXXI. 2.

· über die Definition derselben, XLII. 2. 321
e feuerbeständigen, über die Reinigung derselben, LXII.
94
aun, Friedrich Zacharias, Hofgärtner, starb in Potsdam,
II. 1. 117
ule, die, worin Loths Weib verwandelt worden, XLVIII.
2
ure, die, ein Mittel gegen das venerische Gift, LII. 1.

Salz-

Salzsäure, die, ein gutes Mittel, in venerischen Krankheiten, XLVIII. 1. 162
— — es ist noch nicht bewiesen, daß sie Sauerstoff bey sich führe, und doch will sie Hr. Reich als ein Mittel gegen das Fieber gebrauchen, das seiner Meinung nach durch Sauerstoff vertrieben werden soll, LVII. 1. 146
— — wie sie fähig wird, eine Naphtha zu bilden, LVIII. 2. 403
— oxygenirte, ein ganz vorzügliches Mittel, die Erregbarkeit zu erhöhen, LVIII. 1. 76
Salzwerk, das Lüneburgische, Nachricht von der Beschaffenheit und dem Ertrage desselben, XXXVII. 1. 53
Salzwesen, das, in Bayern, Ertrag desselben, LXVIII. 2. 425
Samariterinn, die, bey Jacobs Brunnen, über die Geschichte derselben und die Antwort, die sie Jesu gab, LXVII. 2. 291
Samhaber, Hr., ist wirklicher Hofrath in Würzburg geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— — in Würzburg, ist geh. Rath geworden, XLIX. Int. Bl. 1
Sammet, D. J. G., ehemaliger Privatlehrer in Leipzig, Charakter desselben, LI. 2. 352
— — — starb zu Leipzig, XXIX. Int. Bl. 27
Sammlung, eine, religiöser Gedichte, nöthige Eigenschaften eines Mannes, der dieselbe gehörig würdigen will. Der Beurtheiler des neuen Leipziger Gesangbuchs hat diese Eigenschaften nicht gezeigt, XXXV. 1. 15
Sammlungen, literarische, werden anjetzt meistens verkannt oder schief beurtheilt. Grund hiervon, XLI. 2. 444
Samuel, der Prophet, etwas zur Vertheidigung desselben, LXV. 2. 327
— ob die meisten Psalmen und das Buch Hiob durch seine Bildungsanstalt unter den Juden entstanden sind? XXXII. 1. 6
— Vertheidigung desselben in seinem Betragen gegen Saul. Er war kein hierarchischer schlauer Schurke, LXVIII. 1. 7
Samuels Bildungsanstalt, es müssen schon vor derselben unter den Juden solche Anstalten zur Bildung der Israeliten gewesen seyn, XXXII. 1. 8
— Prophetenschule, in derselben hat sich der erste Keim zu einer moralischen Religion entwickelt, den man bey spätern Propheten immer wieder entdeckt, XL. 2. 436
Sandelholz, das, kommt aus Indien, XXXII. 2. 473
Sapanholz, das, das dem Brasilienholze ähnlich ist, Ebd. 474
Sardinien, Verzeichniß der vornehmsten Geschichtschreiber dieses Königreichs, LXVII. 1. 87
Sartori, Tiber., Doktor, starb zu Zwiefalten, XLII. Int. Bl. 66
Sartorius, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, XXXIII. Int. Bl. 281

Sar-

ctorius, Hr. Prof., in Göttingen, arbeitet an einer Geſchich-
e des Hanſeatiſchen Bundes, LX. 1. 63
— ſ. Meiners.
J. G., Prediger, ſtarb zu Caſſel, XLV. Int. Bl. 237
Zimmermann, Frey, Wagner und Portmann, Lehrer an
em Pädagogio zu Darmſtadt, haben Beſoldungszulage erhal-
en, XXXVI. Int. Bl. 105
tan, der, im Hiob, iſt von dem ſpätern Satan der Juden
hr verſchieden, LIII. 1. 211
ſtactio vicaria, die Lehre von derſelben iſt erſt im XI. Jahr-
underte durch Anſelm von Canterbury aufgekommen, XXXI.
. 11
Chriſti activa und paſſiva, von beyden wußten die alten
yſſaliſchen Lehrer nichts, XLVI. 2. 416
ttel, der, ob man dem engliſchen oder dem ungariſchen den
Vorzug geben ſoll? XXXVII. 1. 60
turnus, der Ring deſſelben iſt nach Hrn. Herſchel aus 5 klei-
en zuſammengeſetzt, LIII. 1. 247
die Ringe deſſelben haben ihre eigene Umdrehungszeit; Her-
chel hat ſie von dem äuſſern Ringe zu 10 St. 32' 15''. gefun-
den, XLIX. 1. 35
ıtyre, die, ob, wenn und wie man ſie auf der Kanzel gebrau-
chen kann? L. 1. 5
— wenn ſie intereſſiren ſoll, ſo darf ſie nicht die Sitten
der verfloſſenen Jahrhunderte; ſondern des jetzigen Zeitalters
zum Gegenſtande haben, LXII. 1. 77
itz, der, ganz neue Bedeutung deſſelben in Hrn. Kants Logik,
LVIII. 2. 375
der: Ich denke, ob in demſelben ein logiſches Deficit iſt,
und er nicht 3, ſondern nur 2 Begriffe enthält, LIV. 1. 92
— ob aus demſelben nichts weiter gefolgert werden kann, wie
bisher ſeit des Cartes mehrere Philoſophen ſich berechtigt ge-
glaubt haben, Ebd.
ein allgemeiner, aus welchem ganz allein die ganze Reihe
menſchlicher wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe herzuleiten wäre, iſt
nicht möglich. Wie man ſich bey Aufſuchung deſſelben zu täu-
ſchen pflegt, LX. 2. 395
ein falſcher, aus demſelben kann, in ſofern er falſch iſt, kein
wahrer Satz durch richtige Vernunftſchlüſſe hergeleitet werden,
LVIII. 2. 371
auer, Hr. Martin, ein Deutſcher, arbeitet an einer Beſchrei-
bung der Entdeckungsreiſe des ruſſ. Kapitän Billinger, nach
den Küſten des Eismeers im J. 1785 bis 1794, LXIV. 1.
126
auerbrunn, Hr. K. W. H. D., iſt wirklicher geh. Regierungs-
rath in Baden geworden, L. Int. Bl. 94
auerkunnen, die, verſchiedene Bemerkungen über die Beſchaf-
fenheit derſelben, LIV. 1. 34

Sauerbrunnen, die, im Preußischen, Bestandtheile derselben, LI. Int. Bl. 106 — bey welchen Patienten sie vorzüglich zu empfehlen sind, Ebd. 107
Sauerstoff, der, das vermehrte Verhältniß desselben zu den übrigen Stoffen soll die nächste Ursache der verschiedenen Fieber seyn, LX. 2. 315
— — daß nicht alle Funktionen des thierischen Organismus von der Beyhülfe desselben abhängen, das wissen wir zuverläßig, LX. 2. 323
— — es ist vom Hrn. Reiche nicht erwiesen, daß er das ruhende negative; hingegen Stickstoff das reizende anfachende positive Princip des Lebens sey, Ebd.
— — ist zum Malzen der Gerste unentbehrlich, LI. 2. 376
— — kann nicht allein als der Grund der vitalen Erscheinungen angesehen werden; sondern der Stickstoff und der Wasserstoff spielen eben so wichtige Rollen im thierischen Körper, LVII. 1. 148
— — über die Verbindung der Erden mit demselben, LIX. 2. 396
— — warum er nicht als Heilmittel aller Fieber angesehen werden kann, LX. 2. 322
— — wir kennen ihn noch eben so wenig als die elektrische Materie, Ebd. 323
— — der atmosphärischen Luft, ist das mildernde, beschränkende, negative Lebensprincip, der Stickstoff das reizende, anfachende positive Princip des Lebens, und die Nerven sind die Leiter desselben, LVII. 1. 139
Sauerstoffgas, warum man in demselben nicht athmen kann, LI. 2. 387
Sauter, Hr. J. A., ist Lehrer des Privatkirchenrechts in Freyburg geworden, LXVIII. 2. 405
— — — ist Professor zu Freyburg geworden, LVIII. 2. 405
Schirri, Amtsdiener der Amtleute in der Landschaft Westfalen, XXXVIII. 2. 456
Scandinavien, die Fabellehre derselben ist von größerm und tiefern Umfange, als man bisher geglaubt hat, XXXVII. 1. 126
Schaaf, das, es soll 3 Varianten desselben in Deutschland geben, LV. 2. 363
Schaafe, die, bringen keine Fontenelle mit auf die Welt, wie die Kinder; sondern durchaus harte Hirnschädel. Es kann also keine Spinnfliege durch die Fontenelle in ihr Gehirn kommen, XLV. 2. 397
— — die Inoculation der Pocken ist bey ihnen nützlich befunden worden, XLII. Int. Bl. 61. LV. 2. 366
— — Hindernisse, welche der Veredlung derselben entgegen stehen, LXVIII. 1. 243 — die Veredlung ist schon in der dritten Generation geschehen, Ebd.

[illegible], die, ob sie den Kühen vorzuziehen sind? XLVI. 2. 400
— Präservatif für das Drehen derselben, LV. 2. 371
— reichliches Winterfutter befördert gar sehr den Nutzen an der Wolle, LXVIII. 1. 245
— sind alle ursprünglich reiner Art, und der Grind, oder die Raude rührt nur von übler Wartung, Hunger und Ansteckung her, Anh. II. 658
— über die beste Methode, sie vor der Schur zu waschen, LXVII. 1. 54
— Vorschlag, sie nur 4 bis 6 Wochen nach dem Absetzen der Lämmer zu melken, wobey kein Schaden seyn soll, XLVII. 1. 55
— zur Veredlung derselben soll man sich Böcke aus Schlesien kommen lassen, welches wohlfeiler ist, als aus Spanien, und doch eben so gut, Anh. II. 658
— und Lämmer können große Kälte aushalten, LVI. 1. 298
— in Schaafställen muß es eher kalt als warm seyn, Ebend. 299
Schaafraude, die, eine Salbe zur Kur derselben, LXV. 1. 135
Schaafstall, ein, soll groß und auf jedes Schaaf 5 bis 6 Quadratfuß Raum gerechnet werden, LVI. 1. 298
Schaafzucht, die, bey derselben soll man sowohl auf gute Wolle als auf gutes Schlachtvieh sehen, XLI. 2. 464
— wichtige, in einem Theile von Italien, XXXIV. 2. 462
Schabe, Hr., ist Subrector am Berlinischen Gymnasium in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 33
Schachen, Q. G., Senior, starb zu Leipzig, LIX. 1. 123
Schachspiel, das, ein sehr nützliches Buch über dasselbe ist: Traité théorique et pratique du jeu des Echecs par une Société d'Amateurs. In Berlin ist 1780 und 1797 eine Uebersetzung davon herausgekommen, unter dem Titel: Unterricht vom Schachspiel, LI. 2. 401
— soll von der Jugend nicht als Erholungsspiel getrieben werden, XXIX. 1. 45
— ursprünglich indischer Name desselben. Geschichte desselben, LXV. 2. 579
Schachten, viele Lokalursachen verändern die Luft in denselben von Lachter zu Lachter. Die Luft in der tiefsten Grube ist nicht immer schlechter als die höhere, LX. 1. 175
Schad, Hr. D., in Jena, ein Fichtianer, Urtheile desselben über die Kantische Philosophie, LVIII. 1. 134. 150
— unverschämter hoher Ton desselben über die Vorzüge der neuen Wissenschaftslehre von aller bisherigen Philosophie, LX. 2. 441
Schade, Hr M. K. B., ist Schloßprediger in Sorau geworden, XXXV. Int. Bl. 17
Schadelock, Hr. D., ist Lehrer der Mathematik in Rostock geworden, XLI. Int. Bl. 458

Schidorv, Hr., in Genf, ordnet an seiner Büste des verstorbenen Staatsministers Grafen von Finkenstein, und des verstorbenen Kapellmeisters Fuch. Er verfertigt auch eine Büste des Philosophen Kant, und des Kirchenraths Meierotto, LIII. s. 64
Schächer, der, im Creuz, konnte dadurch nicht selig werden, daß er an der Seite Jesu hieng, XLIX. s. 311
Schäfer, Hr., ist Hauptpastor in Hamburg geworden, LXV. s. 379
— Hr. D. J. C. G., in Stretlz ist geheimer Hofrath geworden, XXXI. Int. Bl. 153
— die, eine Betrügerey derselben, die nicht sehr bekannt ist, LXIV. s. 515
Schäferey, die spanische, des Hrn. Baufan von Magnus in Schreibersdorf im Glogischen, LV. s. 369
Schäfereyen, die großen, wenn sie ohne Einschränkung beybehalten werden, sind einem Staate schädlich, LXV. s. 291
Schärfen, die, wenn man das Daseyn derselben im menschlichen Körper auch zugiebt: so ist dadurch noch nicht erwiesen, daß sie den nächsten Grund der Krankheiten enthalten, und daß die Heilung derselben auch die Krankheit heben könne, XLIII. s. 77
Schamhaftigkeit, die, ist keine Tugend, sondern eine unserm geistigen Theile gewordene Schutzwehr gegen den Ausbruch der Sinnlichkeit, LIX. s. 390
— falsche und verkünstelte, bey dem Frauenzimmer, XXXIII. s. 417
— die weibliche, ob sie eine Frucht der Erziehung, oder ob sie angeboren ist, Ebd. 416
Schapern, Chr. von, geh. Rath, Kanzler zu Berlin, XLIV. Int. Bl. 146
Scharaden, die, Gebrauch derselben in öffentlichen Schulen, XII. s. 166
Scharlach, Hr. D. G. L., ist Bürgermeister in Munsterf geworden, LIV. Int. Bl. 261
Scharlacheiche, die, soll in 50 Jahren unsere alten Eichen ersetzen können, XXXIII. s. 42
Scharlachfeige, die, der Saft derselben giebt eine schöne Purpurfarbe, XL. Int. Bl. 381
Scharlachfieber, ein epidemisches, Vorbauungsmittel sind darin nützlich befunden worden, XXXI. s. 28
Scharrwerk, die, ist keine Folge der Niedergerichtsbarkeit, sie existirte schon vor derselben, XLVIII. s. 71
— die landgerichtliche, woher sie ihren Namen hat, Ebd. 72
Schaub, Hr. D., zu Cassel, ist Prof. der Chemie geworden, XLIV. Int. Bl. 181
— — — ist Beygemedicus und Secretär der Akad. der bildenden Künste geworden, LIV. Int. Bl. 309
Schaubühne, die Berliner, fängt an unter ihren Schwestern merklich hervorzuragen, XLI. s. 47

...ſchüler in Wittenberg, dieſe hat durch den Verluſt d. Hrn. Illing ...n empfindlichſten Streich erlitten, XXX. 2. 513
— — Zuſtand derſelben, Ebd.
...ſtellung, Hr. L. H. von, iſt Major im dritten Jütſchen Di...ſikte geworden, XLVII. Int. Bl. 354
...ſpielerinnen, die, ſollten ſich mehr um die Theatermalerey ...ümmern, L. 1. 202
...ſpiele, gute, Mangel an denſelben in den letzten 8 Jahren, ...VIII. 2. 546
...ſpielen, haben auf die Sittlichkeit der Nation einen nach...heiligen Einfluß; ſittlich gute Schauſpiele können von gutem ...utzen ſeyn, XXXIII. 2. 298
...ſpieler, der, die Entwickelung der Kunſt deſſelben in einzel...en Stellen, kann von mannichfaltigem Nutzen ſeyn, XXXVII. ...2. 217
— gehört zur Klaſſe der bildenden Künſtler, XXXVIII. 2. ...32
— ob er durch ſeine Vorſtellungen einen Böſen beſſern kön...e, XXXVII. 1. 219
die, ob die Moralität derſelben auf ihre Darſtellung wirken ...ann, XLVII. 1. 107
die deutſchen, in Hamburg, Zuſtand derſelben, XXX. 2. ...13
die franzöſiſchen, in Hamburg, haben großen Zulauf, XXXV. ...1. 92
— — — — Zuſtand derſelben, XXX. 2. 512
und Schauſpielrichter, über die Verhältniſſe beyder gegen ...einander, XXXVII. 2. 418
...ſpielergeſellſchaften, die, wie ſie eingerichtet werden müſſen, ...um ſie im Staate unſchädlich ſeyn ſollen, LI. 1. 266
...ſpielhaus, ein, wie es am beſten ſo gebauet werden kann, ...daß die Zuſchauer allenthalben die Schauſpieler hören können, ...L. 1. 162
...ſpielkunſt, die, Definition derſelben, XXXVII. 2. 438
— über die Schwierigkeiten einer Theorie derſelben, XXXVIII. ...2. 427
...ſpielſucht, die, über die Verderblichkeit derſelben, LI. 2. ...67
...ſprevent, der, und das Conſiſtorium im Braunſchweigiſchen, ...liſche und tadelnswerthe Gründe, welche beyde anführen, um Hrn. ...Dr Henke zu ſchaden, XLIX. 1. 122
...ſſer, Hr. G. A. E., iſt Rektor in Braunſchweig geworden, ...XI. 2. 434
...tbel, Hr. Prof., in Breslau, hat von der philoſoph. Fakultät ...in Königsberg die Doktor- und Magiſterwürde erhalten, ...XXIX. Int. Bl. 286
...tkod, der, die Reinigung von denſelben iſt kein Geſchäft des ...Wundarztes; ſondern dazu werden Kenntniſſe und Beurtheilun...gen erfordert, die nur von einem Kenner zu erwarten ſind, ...LIII. 2. 304

Scheintod, der, wie man sich ihn eigentlich vorstellen soll, XXXII. 1. 168
— — worin er besteht, XXXII. 2. 489
Scheintodter, ein, wie man ihn untersuchen soll, ob er noch Leben hat. Ebd. 495
Scheintodten, die, um sie wieder zu beleben, muß man erst die Hindernisse befriedigen, die der Reaction entgegen sind, welche die Lebensfunktionen wieder in den Gang bringen kann, XXXV. 2. 168
— — Versuche mit dem Metallreize bey denselben, XXXII. 2. 490
— — wie es zugehet, daß sie alles hören, was neben ihnen geredet wird und vorgeht, XLI. 2. 415
— — wie man bey ihnen den Metallreiz als ein Prüfungsmittel des Todes anwenden, und welche Metalle man dabey gebrauchen soll, XXXII. 2. 496
Schelle, Hr. D., ist Lehrer des Pädagogiums in Halle geworden, LV. Int. Bl. 365
Schellenberg, Hr. D. F. J., ist Arzt zu Homburg geworden, LXII. 1. 58
Schellers, Hr. J. J. G., Lexicon, die zweyte Ausgabe desselben hat große Brauchbarkeit für die Jugend, XXXII. 2. 460
Schellhaß, Hr. H. von, ist Rathskonsulent in Augsburg geworden, LXI. 2. 434
Schelling, Hr. J. F., hat die erledigte Prälatur Murhard erhalten, LXV. 2. 378
— — s. Jacobi.
— Hr. Prof., in Jena, Beweis, daß er eben so wie Hr. Fichte in seiner neuesten Philosophie nur mit Worten spielt, und darauf seinen transscendentalischen Idealismus bauet, woraus alle andere Wissenschaften deducirt werden sollen, LVI. 1. 179
— — — Beweis, daß er guter Hofmann ist, aus einem Komplimente, welches er dem in Weimar viel geltenden Hrn. von Göthe macht, Ebd. 195
— — — Beweis, daß es ihm an scharfen bestimmten metaphysischen Begriffen noch durchgängig fehlt, LX. 2. 420
— — — daß er das Objektive und Subjektive in unserer Erkenntniß nicht gehörig unterschieden hat, ist das zweyte πρωτος ψευδος in seinem Systeme des Idealismus, LX. 2. 412
— — — es würde eben so vergeblich seyn, sich über seine Philosophie zu wundern, als darüber zu lachen, LVI. 1. 168
— — — hat so wie Hr. Fichte einen sehr großen Glauben an sein Ich, XLI. 1. 88
— — — hohe Meinung, welche er über seine Philosophie der Natur selbst geäußert hat, und worin andere Philosophen zu seinem Verdruß nicht übereinstimmen wollen, LVI. 1. 155
— — — nach seinem System muß sich der Organismus durch eigene Kraft nach Naturgesetzen zerstöhren. Und da die Intelligenz nach ihm mit dem Organismus identisch ist: so muß sie sich nach ihren eigenen Gesetzen selbst zerstöhren, Ebd. 187

Schei-

[illegible], Hr. Prof., in Jena, Nachricht von dem seltsamen Ausfall desselben auf die dortige A. L. Zeit. LVI. 1. 143
— sein ganzer Idealismus beruht vornehmlich darauf, daß er den materialen und formalen Theil des Wissens nicht von einander unterschieden hat. Dieß ist das erste πρωτον ψευδος seiner ganzen Theorie, LX. 2. 412
— — sein System des transscendentalen Idealismus ist ein blaßes dialektisches Spiel mit Träumereyen, LVI. 1. 143
— — sein System geht von dem Satze aus: daß alles Wissen auf der Uebereinstimmung eines Objektiven mit einem Subjektiven beruhe, um aus dem Begriffe des Wissens den Grundsatz aller Wissenschaft herzuleiten. Beurtheilung dieses Satzes, LX. 2. 410
— — über seine Behauptung, daß er nicht war, ehe er sich anschauete, LVI. 1. 186
— — Urtheil desselben über die A. L. Z., nachdem eine seiner Schriften in derselben nicht war gelobt worden. Sein Beklehmen macht ihm keine Ehre, LVI. 1. 156
— — wie er es begreiflich zu machen sucht, daß das Ich sich selbst Object wird, LX. 2. 422 — Beurtheilung seiner Demonstration hierüber, Ebd. 424
— — wie er seinen transscendentalen Idealismus unvermerkt aus einem falschen Satze herleitet. Fällt dieser, so fällt auch jener, LX. 2. 418
— — will in seinem Systeme des Idealismus einen Widerspruch durch einen andern noch stärkern Widerspruch auflösen, LX. 2. 421
— — wird belehrt, wie er sich eigentlich gegen die Recensenten seiner Philosophie der Naturlehre in der A. L. Zeit. als ein vernünftiger Philosoph hätte betragen sollen, LVI. 1. 164
— — wird wegen seiner Gründlichkeit und seines guten Vortrages gerühmt. Es ist um deswillen kein Wunder, daß junge unerfahrne Studenten seinen Idealismus als ein völlig demonstrirtes System annehmen, LX. 2. 409
— — Hr. Fichte giebt ihm Schuld, daß er seine Wissenschaftslehre nicht richtig dargestellt habe, Ebd.
[illegible]hellwitz, J. Ch. L. v., Prof., starb zu Jena, XXXII. Int. Bl. 267
[illegible]henk, Hr. J. C. F. W., s. Walch.
Hr. W., ist Diakonus in Ilmenau geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
[illegible]henke, D. J. H. Ch., Privatlehrer, starb zu Jena, XL. Int. Bl. 382
[illegible]henkelbruch, ein geklemmter, Operation desselben und deren Folgen, LIV. 2. 273
[illegible]henkelknochen, die Verrenkung desselben soll immer nur von innern Ursachen herrühren, LXV. 2. 366
[illegible]cherer, Hr. D., ist zweyter Pfarrer in Echzell geworden, XL. Int. Bl. 381

Scherer, Hr. M., ist zweyter Prediger in Donaueschingen geworden, XXXII. Int. Bl. 126
— Hr. Prof., in Halle, ist Mitglied der batavischen Gesellschaft zu Harlem geworden, LIII. Int. Bl. 246
— — — hält sich jetzt als Arzt in Berlin auf, LVI. 1. 250
— Hr. Bergrath D. A. N., ist Correspondent der Akademie der Wiss. in Petersburg, und Mitglied der pharmaceutischen Gesellschaft in Paris, und der ökonom. Societät in Leipzig geworden, XXXV. Int. Bl. 41
— — zu Jena, hat den Titel als Bergrath erhalten, Chron. 18
— Franz Xaver von, Exjesuit, starb zu München, LVII. 2. 552
Scheu, Vormundschaftsassessor, starb zu Regensburg, XL. Int. Bl. 357
Scheunen, die, dürfen nicht nothwendig nach dem Winde, nämlich nach Osten oder Westen gerichtet werden, LXIX. 1. 261
Scheunentenne, eine bewegliche, LXV. 1. 137
Schewe, Hr., ist Direktor im Kloster Bergen geworden, XXI. Int. Bl. 73
Schöner, Hr. J. G., in Erfurt, hat eine goldene Uhr erhalten, LIII. Int. Bl. 222
— — Hauptmann, starb in Erfurt, LX. 2. 479
Schleße, Th., Benediktiner, starb zu Salzburg, LXI. 2. 292
Schießpulver, das entzündete, verschiedene Bemerkungen und Versuche über die Kraft desselben, LXI. 1. 176
Schiff, ein, Erklärung, wie es sich, wenn es vom Winde auf die Seite gelegt worden, in einer gewissen Lage erhält, über welche es der Wind nicht neigen kann, LVI. 2. 416
— — über die Methode, die Ladungsfähigkeit desselben zu berechnen, LXVII. 1. 67
Schiffahrt, die, der Norden von Europa ist erst durch den Golfstrom damit bekannt geworden, XXXVIII. 2. 336
Schiffbruch, ein, wobey 14 Personen ohne Nahrungsmittel 42 Tage erhalten worden und gerettet sind, LXVII. 2. 429
Schifferausdrücke, einige, Erklärung derselben, Chron. 358
Schikaneder in Wien, neuester Beweis des Unsinns auf seinem neu erbauten Theater, LXIV. 1. 246
Schilcher, Hr. F. G., ist General-Landesdirektionsrath in der Pfalz-Neuburgschen Landesportion geworden, LI. Int. Bl. 109
Schillbener, Hr. C., ist Adjunkt der Universitätsbibliothek in Greifswalde geworden, LXVIII. 2. 337
Schiller, Hr. Hofr., in Jena, ist Mitglied der Akademie der schönen Wissenschaften in Stockholm geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— — Charakteristik seiner Muse, LXI. 2. 257 — sein Gedicht:

ichte die Götter Griechenlands, hat er durch seine Verbesserungen verschlimmert, Ebd. 302
iller, Hr. Hofr., es fehlt seiner Jungfrau von Orleans an der ramatischen Schönheit, weil er seine Heldinn durch übernatürl. Einwirkung, und nicht, wie er hätte thun sollen, durch die, in er menschlichen Natur bestehende Bewegungsgründe handeln ißt, Anh. II. 820
— hat ein tragikomisches Mährchen nach Gozzi für die Bühne bearbeitet, LXVII. 1. 128
— ist ordentl. Prof. d. Philos. in Jena geworden, XXXVIII. Int. Bl. 554
— sein Geisterseher ist ins Engl. übersetzt worden, LVI. 2. 04
— Musenalmanach aufs Jahr 1797. Eine Recension desselben, welche in der N. Hamb. Zeit. als Prosa gedruckt worden, hier aber als ein Gedicht gedruckt ist, XXIX. Int. Bl. 5
— — — — — — die Xenien in demselben sind größtentheils voll Plumpheit, Wortspiel, Anzüglichkeiten, Arglist und Zuchtlosigkeit, XXXI. 1. 238
imek, M., Pfarrer, starb zu Ravenspurg in Niederösterreich, LIV. Int. Bl. 238
immel, der, wendet sich nicht, wie andere Pflanzen, nach dem ichte, XLIII. 2. 333
ink, Hr., berichtigt sein Gedicht: die Jahresfeyer, in Hrn. Kriegsr. Müchlers Eugenia, LXVI. 1. 203
inken mit bücherner Asche bestreuet, dauern 6 — 8 Jahre, XXIX. 1. 83
irlitz, Hr. K. Ch., ist Pastor in Bernstadt geworden, LIX. 2. 55
irtlersberg, Hr. A. V. v., ist wirklicher Hofrath bey der obern Staatscontrolle in Wien geworden, XLIX. Int. Bl. 9
lacht, eine verlorne, Zustand, worin sich eine Armee nach derselben befindet, LXIII. 1. 511
laf, der, durch denselben wird die direkte Schwäche des Gehirns gehoben, und Erregung vermehrt; er nützt daher bey direkter Asthenie besonders, LIX. 2. 329
— ist in Sthenien schädlich, LIX. 2. 330
— ob er bey Tage schädlich sey, XXXIV. 2. 230
— soll bey direkter Schwäche schädlich, bey indirekter Schwäche heilsam seyn, LIX. 1. 42
— über den Grund desselben, LXVIII. 1. 79 — Schlaf und Wachen ist eine stete Fluctuation zwischen direkter Schwäche und Sthenie, Ebd. 80
— über die nächsten Ursachen desselben, XXXI. 2. 432
— warum wir nach demselben weit munterer sind, als zuvor, XXXVIII. 2. 355
ein siebenwöchentlicher, der große Schwäche nachließ, XLVII. 95
lagaderblut, das, erhöhet die Erregbarkeit in abgeschnittenen Theilen, LVIII. 1. 74

Schlagadergeschwülste der untern Gliedmaaßen, gute Heilmethode derselben, LXV. 1. 60
Schlangen, die giftigen und giftlosen, Unterschied derselben in der Structur ihrer Zähne, Anh. I. 276
— — in Afrika, starrmachende Kraft derselben, XXXIV. 2. 529
Schlegel, Hr. D., in Greifswalde, ist Mitglied des Nordsternordens geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Hr., zu Haarburg, ist Superint. in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 207
— Hr. A. W., aus Jena, will in Berlin Vorlesungen über die schöne Literatur und Kunst halten, LXV. 2. 472
— — Beyspiel der Armseligkeiten in einem seiner Geschreibsel, LXV. 1. 139 — hat gezeigt, daß er kein Ehrgefühl hat, und an Kopf und Herz verwahrloset ist, Ebd.
— — s. Jacobi.
— Hr. F., große Schmerzen, welche ihm eins seiner Gedichte verursacht haben muß, ehe es fertig geworden ist, LVI. 1. 201
— — hält im Athenäum den Jakob Böhme für einen Helden der deutschen Wissenschaft, Ebd. 181
— — ob er bey seiner Lucinde eine Geldspeculation beabsichtigt hat, LIX. 2. 355
— — sein Roman: Lucinde, ist eine Encyklopädie von Unarten und Abgeschmacktheiten, und eine der heillosesten Erscheinungen des letzten Jahrzehend, Ebd. 346
— — seine Lucinde kann kein rechtlicher Mann, sondern nur seine Collegen in Jena billigen und empfehlen, Ebd. 352
— Hr. D. J. W., zu Waldenburg ist Accoucheur und Hebammenlehrer des Stifts Merseburg geworden, LX. 1. 57
Schlegtendal, F. G., Prof., starb zu Duisburg, LXIII. 2. 401
Schleimfieber, das, Natur und Heilart desselben, XLI. 1. 63
— — über den Gebrauch des Bleyzuckers bey demselben, XL. 2. 500
Schleimhaut, die, der Haut giebt bey dem Menschen die charakteristische Farbe, XLI. 1. 104
Schleimhöhlen, die, in der Nase einer neunmonatlichen Frucht, LVI. 1. 123
Schleimnetz, das, unter der Haut ist bey verschiedenen Menschen von verschiedener Farbe, die von den Aeltern auf die Kinder übergeht, es hat aber keine Gefäße, XLI. 1. 105
Schleiß von Löwenfeld, J. B., Hofr., starb zu Sulzbach, LXVII. 2. 483
Schlemmer, Ch. F., Rekt., starb zu Wunsiedel, XLV. Int. Bl. 240
Schlesien, daselbst leiden die Unterthanen gar sehr durch den beständigen Güterverkauf, LXIII. 2. 548
— gute Wünsche zur Verbesserung vieler Mißbräuche daselbst, Ebd. 550
— etwas von der Geschichte desselben, XLI. 2. 362 — Verfassung

ung deſſelben unter Böhmiſcher Hoheit, Ebd. 383 — als Staatskörper betrachtet, war es ein Staat, der eine ganz eigene häusliche Verfaſſung hatte, ſo lange es zu Böhmen gehörte, Ebd.
Neſſes, die, Urſachen, warum ſie nicht mehr ſo luſtig ſind, wie ehedem, XXXI. 1. 269
Nesewig und Holſtein, die Herrſchaft, das Steuerweſen ſoll da- ſelbſt drückend geweſen ſeyn, XXXVII. 1. 158
— — die Bewohner deſſelben haben eine große Anhäng- lichkeit an ihre alten Rechtsgewohnheiten, LIX. 1. 27
Nietter, G. F., Schauſpieler, ſtarb zu Wien, LXIV. 1. 261
Nieuwitz, Hr. Cammergerichtspräſident und, ihm ſind in Weſ- phalen die Geſchäffte als Commiſſarius des landſchaftlichen Creditſyſtems aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421
Nieuſtner, Dr. J., Arzt, ſtarb in dem Bade zu Cannſtadt im Würtembergiſchen, XLI. Int. Bl. 430
Niegereule, die, ſoll einem Schulmeiſter, der des Nachts über den Kirchhof gieng, die Mütze vom Kopf geſtohlen, in ihr Neſt getragen, und Eyer hinein gelegt haben, XXXV. 1. 181
Nieyermacher, Hr., reformirter Prediger in Berlin, hat gute Anlagen; aber eine zu hohe Meinung von ſich ſelbſt, LVIII. 2. 69 — Charakteriſtik deſſelben als Schriftſteller, Ebd. 179
— ein Fichtiſch geſinnter Theologe in Berlin, Ebd. 144 —
Niez, Hr., iſt Inſpektor in Schlitz geworden, L. Int. Bl. 74
Nlichte, eine, aus den Ueberreſten der Rindsfüße, welche die Weber in Boſton gebrauchen, LXV. 2. 134
Nlichtegroß, Hr. Prof., iſt Adjunkt bey dem Münzen- und Kunſtkabinet in Gotha geworden, XLVIII. Int. Bl. 393 —
— in Gotha hat den Titel eines Raths erhalten, und iſt Direktor des Münzkabinets geworden, LXVI. 2. 554
— — ſ. Jacobs.
Nlichhorſt, Hr. H., iſt Subrektor in Bremen geworden, XXX. Int. Bl. 137
— iſt Conrektor in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Nlitte, F., Lehrer am kaufmänniſchen Erziehungsinſtitut zu Magdeburg, ſtarb in Töplitz, XXIX. Int. Bl. 20
Nlockwerder, D. C. A., Syndicus, ſtarb zu Wittenberg, LIII. Int. Bl. 237
Nlöer, Hr. D., iſt in Dorpat als Lehrer des Staats- und Völ- kerrechts angeſetzt worden, LXIII. 2. 336
Nloſſer, D. J. G., Syndicus, ſtarb zu Frankf. am Mayn, XLVIII. Int. Bl. 388
— H. P., Senator, ſtarb zu Frankfurt am Mayn, XXXV. Int. Bl. 42
Nluckenau an der nördlichen Gränze Böhmens, liegt 167 Wie- ner Klafter höher, als die Meeresfläche bey Hamburg, XXXIV. 2. 38
Nlühenſtein, das, Methode, den Bruch deſſelben zu heilen, LXV. 1. 64

Schluß,

Schluß, ein logischer, über das Wesen desselben, LV. 2. 330
Schmahling, G. Ch., Kircheninspector, starb zu Ellrich, LII. Int. Bl. 166
Schmalz, Hr. D., ist weltlicher Consist. Rath in Königsberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 278
— — in Königsberg, ist Kanzler daselbst geworden, LXIV. 2. 404
— — Chr. Lor. Phil. Feod., Hofr., starb zu Coburg, LVII. 1. 275
— D. L. L., Landphysikus, starb zu Pirna, XLVII. Int. Bl. 346
— Hr. D., s. Wald.
Schmausgeist, der, in unsern Zeiten, eine fürchterliche Beschuldigung von demselben, LXVII. 2. 294
Schmeicheley, die, verdirbt den graden Charakter der meisten jungen Mädchen, XXXIII. 2. 416
Schmeißer, Hr. C. G., ist Diakonus in Osterwiede geworden, LXIV. 2. 405
Schmelzer, Hr. Prof., in Helmstädt ist Hofr. geworden, XXX. Int. Bl. 229
— — — hat eine Gehaltsvermehrung erhalten, LIX. 2. 555
— G. A., Kirchenrath, starb zu Frankenhausen, XLV. Int. Bl. 238
Schmerz, den, in manchen Fällen ist mit demselben eine Verschlimmerung des verschlimmerten Beschaffenheit des Körpers verbunden, LXVI. 1. 157
— — das Specifische desselben, oder jeder sinnlichen Lust, können wir nicht bestimmt erklären, weil wir unsere zusammengesetzte Kräfte, und die Art, wie äußere Gegenstände dem Körper nahe theilig oder zuträglich sind, zu wenig kennen, LXII. 1. 177
Schmettau, Hr. Graf von, ist zum Generalmajor ernannt worden, XXXII Int. Bl. 217
Schmutzteilung, die, Bestätigung der Meinung, daß ihre Füßhörner Gehörwerkzeuge sind, XXX. 2. 391
— — die, um die Puppen darin zu verwandeln, soll man sie in Schachteln von Eichenholz mit einigen Löchern im Boden, und mit einem gestrickten Drathdeckel ins Freye stellen, Anh. 1. 236
Schmid, Hr. G. P., ist Mitglied des Colleg. med. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
Schmiedel, D. Ch., Hofr., starb zu Döhren Reichenbach, XXIX. Int. Bl. 34
Schmieder, J. Ch. C., Inspekt., starb zu Schulpforte, LIII. Int. Bl. 225
— — sein Versuch einer praktischen Elementargeometrie wird zum Gebrauch für Schulen als vorzüglich nützlich empfohlen, LVII. 1. 125
Schmidlin, Hr. D. J. F., ist Würtembergischer Regierungsr. geworden, XXXIII. Int. Bl. 330

Schmid-

...ir, Joh. Chr., Rektor, starb zu Stuttgard, LXVIII. ...06
...r., (Uebersetzer der Bücher Mosis in der Wertheimischen ...l) von seinem Tode, und dem Orte, wo er sich zuletzt ...halten, zur Ausfüllung einer Lücke in seinem Leben, vom ... D. W. A. Teller, LVII. 1. 191
...r. Subrektor, am Berlinischen Gymnasium in Berlin, ist ...rektor geworden, XXXV. Int. Bl. 33
... E., Oberamtsadvokat, starb zu Lauban, LIII. Int. Bl.
...hr. Fr., Konrektor, starb zu Pernau, XLVIII. Int. Bl.
... H., Professor, starb zu Gießen, LIV. Int. Bl. 310
...r. G. E., in Königsberg, ist geh. Kriegsrath geworden, ...VI. Int. Bl. 182
...r. G. J., ist Hauptpastor und Kirchenprobst in Tondern ...worden, XXX. Int. Bl. 106
...r. J. F. C., ist Prediger zu Moisell geworden, LIV. Int. ... 309. LVI. 1. 92
...r. J., ist Professor an der Stadtschule in Bremen gewor... XXXVI. Int. Bl. 90
...r. J. C., ist Pfarrer in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. ... XXXIII. Int. Bl. 330
...r. J. C. C., ist vierter Professor der Theologie in Gießen ...worden, XXXVII. Int. Bl. 134
...r. M. J. C. C., hat eine theologische Lehrstelle in Rostock ...halten, XXXVII. 1. 142
...d. M. L., Oberpfarrer, starb zu Schweinfurt, XXXVIII. ...t. Bl. 255
...Joh. Mich., Pfarrer, starb zu Mommersheim, XXX. Int. ... 130
...D. Joh. Wilh., Professor, starb zu Jena, XXXVIII. Int. ... 200
...Hr. K. C. E., ist Mitglied der Akademie nützlicher Wissen...aften in Erfurt geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — hat die dritte Lehrerstelle der theologischen Fakultät ... Jena erhalten, XL. Int. Bl. 351
...Hr. L. F., Hofdiakonus zu Karlsruh, ist von der Churfür...nn von Bayern zu ihrem Beichtvater erwählt worden, ...LIV. Int. Bl. 189
...genannt Phiseldeck, Hr. D. Phil., ist Assessor im Commerz...llegium zu Kopenhagen geworden, XXXIII. Int. Bl. 290
— — — ist Kommittirter im Commerzkollegium zu Ko...nhagen geworden, LXII. 1. 116
— — Christoph von, Hofrath, starb zu Wolfenbüttel, ...XIV. 2. 485
...miedtgen, Hr. J. G. D., in Leipzig, ist Vorsteher einer ...Versorgungsanstalt daselbst geworden, LV. Int. Bl. 555

Schmidt-

Schmidtlein, Hr. D., zu Stuttgard, ist Regierungsrath geworden, XXXVI. Jnt. Bl. 91
— Hr. Prof., ist Universitätssyndikus zu Würzburg geworden, XXXIX. Jnt. Bl. 270
— — ist Professor des Naturrechts in Würzburg geworden, XXXII. Jnt. Bl. 226
Schminke, die, schädlicher Einfluß derselben auf die Gesundheit, XXXI. 1. 266
Schmitt, Hr. Wilh., ist k. k. Staabsarzt geworden, LIII. Jnt. Bl. 246
Schmitthenner, David Jacob Elisäus, Prediger, starb zu Pirmberg, L. Jnt. Bl. 58
Schmitz, Hr., in Heidelberg, ist geistlicher geh. Rath geworden, XL. Jnt. Bl. 351
Schnackenberg, Hr. V. F., ist Prediger in Gardelegen geworden, XLIV. Jnt. Bl. 153
Schnaubert, Hr. Hofr., in Jena, hat die vierte Stelle in der Juristenfakultät erhalten, XXXVIII. Jnt. Bl. 254
— — — — hat die dritte Stelle in der Juristenfakultät daselbst erhalten, LV. Jnt. Bl. 333
— — — — hat die zweyte Stelle bey der Juristenfakultät daselbst erhalten; Hr. J. R. Huseland die dritte, und Hr. Prof. Mereau die vierte, LIX. 1. 55
Schnauß, C. F., geh. Rath, starb zu Weimar, XXXV. Jnt. Bl. 74
Schneckenfras, der, Mittel wider denselben, XXXI. 1. 196
Schnee, der, woher die wohlthätige Wirkung desselben auf die Vegetation rührt. Unterschied des Regenwassers vom demselben, in Absicht der Natur desselben, XLII. 2. 378
Schnee- oder Riesenkoppe in Schlesien. Höhe dieses Berges, LXVI. 1. 222
Schneider, Hr. Prof., hat große Verdienste um die griechische Literatur, LXVII. 2. 455
— Chr. W., ein Prediger, hat in Esens im Ostfriesischen ein Waysenhaus nach dem Muster des Hallischen errichtet, XXXVII. 2. 462
— Chr. W., Oberkonsistorialrath, starb zu Eisenach, XXXIII. Jnt. Bl. 280
— Hr. C. C. G., in Darmstadt, ist Oberappellationsrath geworden, LIV. Jnt. Bl. 262
— Hr. J. H. A., ist Pfarrsubstitut zu Kleinwangen geworden, XLVI. Jnt. Bl. 383
— Hr. L., ist Rentmeister in Merseburg geworden, LIII. Jnt. Bl. 229
— — ist Rittergutsrentmeister in Dresden geworden, LXII. 2. 485
Schneidewind, Hr. F. A., ist Hofkammerrath in Bamberg geworden, XXXV. Jnt. Bl. 49

[illegible], Hr., ist Hofkammerdeputatus beym Zucht- und Arbeitshause in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— ist bey dem Commercienkollegium in Bamberg als Rath angesetzt, XLII. Int. Bl. 18
[illegible]mepfenthal, Urtheil über das Erziehungsinstitut daselbst, XXXI. 2. 390
[illegible]nieber, Hr., Stadtdirektor, ist nach Schweidnitz versetzt worden, XXXIV. Int. Bl. 337
[illegible]nupfen, der, Mittel, ihm zuvorzukommen, LVIII. 2. 316
— ein zurückgetretener, ungewöhnl. Folgen desselben, LXVIII. 2. 70
[illegible]nur, Hr., hat die fürstlich bischöfliche Officialstelle in Paderborn erhalten, XXXIX. Int. Bl. 277
[illegible]ocher, Hr. M., Bemerkung desselben über die reinen Laute des Menschen; daß sich nämlich in der Kehle 5 Punkte bemerken lassen, auf welche die Haupttöne des Organs anschlagen, LIX. 2. 516
[illegible]höll, Theobald Friedr., Hofpfalzgraf und fürstlich Heidersheimischer geh. Rath, starb, XXXIX. Int. Bl. 271
[illegible]hön, heißt ein Gegenstand, wenn die bloße Vorstellung von ihm mit Wohlgefallen verbunden ist. Das Vermögen, das Schöne zu beurtheilen, ist Geschmack, LI. 1. 54
— Hr., ist Professor in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 19
— Martin, der erste Kupferstecher in Deutschland, dessen Todesjahr sich mit Gewißheit angeben läßt, XXXI. 1. 51
[illegible]hönberg von Brenkendorf, Leopold, Major, starb, XLVIII. Int. Bl. 387
[illegible]höne, das, allgemeine Regeln für dasselbe, LXII. 1. 66
— das Wohlgefallen an demselben ist nicht eigentlich ein Wohlgefallen an dem Objekte; sondern an der Vorstellung desselben. Die Existenz des Gegenstandes ist daher für den Geschmack gleichgültig, LI. 1. 54
— die Schönheit, Festsetzung dieser Begriffe, XXXVIII. 2. 433
— ist ein Objekt für den Verstand und die Sinnlichkeit des Menschen, LI. 1. 54
— über die Theorie desselben, XXX. 1. 104
— über die Ursache unsers Wohlgefallens an demselben, LXIV. 2. 346
— woher aller Grund desselben abgeleitet werden muß, LXII. 1. 179
[illegible]hönemann, Hr., ist Custos bey der Universitätsbibliothek in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— Schauspieldirektor in Schwerin im Jahre 1740, Fragment aus seinem Ausgabebuche, XLIII. 2. 316
— Hr. K. T. G., s. Fiorillo.
[illegible]hönheit, die, gereicht den Weibern sehr oft zu ihrem Verderben, XLIV. 1. 88

Schön-

Schönheit, die, des weiblichen Geschlechts, führt dasselbe gern dazu zur Eitelkeit, XLIV. 1. 86
— — in Gestalten, Hrn. Herders Meinung über dieselb. LXII. 1. 178 — Beurtheilung derselben, Ebd.
— die weibliche, verliert ihre Gewalt und ihre Reize, wenn sie mit einer schwachen regellosen Seele verbunden ist, XLIV. 1. 87
Schönheiten, frostige und fade weibliche, die von keinem Strahle des Geistes beschienen werden, reizen kein andres Wesen, als höchstens den Dummkopf, Ebd.
Schönheitsurtheile, die Kantischen, über das Unhaltbare in denselben, LXII. 1. 177
Schöning, der churſächs. Feldmarschall, über die Gefangennehmung desselben im Bade zu Toplitz, 1692, LVII. 2. 444
Schöpf, Hr. D. J. D., ist Präsident des Medicinalkollegiums in Bayreuth geworden, XXXII. Int. Bl. 218
Schöpff, J. D., geh. Rath, starb zu Anspach, LV. Int. Bl. 344. LVI. 1. 95
Schöpfer, der, ein Geschöpf kann ihn weder meistern noch genugthuend vertheidigen, LIV. 1. 208
— — Kinder sollen ihn dann erst kennen lernen, wenn sie schon viele von seinen Geschöpfen kennen, LIV. 1. 228
— ein einiger, und Regierer der ganzen Welt, der Glaube an denselben, und der Gehorsam gegen den heiligen Willen desselben ist zum Heil der Menschen nothwendig, und der einzige Weg, auf welchem alle Menschen zu einer immer vollkommnern Tugend und Glückseligkeit gelangen können, XLVII. 1. 67
— und Regierer der Welt, ein, ist keine bloße Idee und ein Gegenstand, welchem die Vernunft, außer der Idee, keine Realität sichern kann, XLVIII. 1. 132
Schöpfung, die, das Paradies, der Sündenfall, die Erzählung davon im A. T. sind alte Mythen, dergleichen es bey andern alten Völkern auch giebt, LIII. 1. 211
Schola jonica unter den Griechen, wie sie entstanden ist, XXXIII. 1. 114
Scholarchat, ein, in jeder Stadt, zur Verbesserung des Schulwesens, LVII. 2. 216
Scholastik, die, Ursachen, warum sie nie ein zusammenhängendes philosophisches System hervorgebracht hat, LXV. 2. 443
Scholastiker, die, haben zur grossern Deutlichkeit und Schärfe der Beweise bey den neuern Philosophen viel beygetragen, LXV. 2. 445
— — Hauptrubriken, um welche sich das theologische System derselben herumdreht, LXIV. 2. 422 — Moral derselben, Ebd.
— die spätern, Ursache, warum mehrere derselben sich zum Scepticismus neigen, LXV. 2. 443 — sie neigten sich auch in spätern Zeiten zum Idealismus, Ebd. 444

...meyer, Hr. J. G., ist Rektor in Mühlhausen geworden, ...VIII. Int. Bl 386.
...nsteine, die, das Aufsetzen derselben auf Balken kann zwar ...fährlich werden, kann aber doch auch unschädlich gemacht wer...n, XXIX. 1. 250
...tt, Hr. K. A., hat die Würtembergische Oberamtey Münsin...n erhalten, LI. Int. Bl. 141
...J., geb. R., starb zu Bamberg, XL. Int. Bl. 355.
...Hr. M., hat die ordentl. Lehrstelle der Logik in Tübingen er...lten, XLI. J. Bl 445
...ttland fängt anjetzt an, eine Industrie zu üben, und eines ...Wohlstandes zu genießen, der vor 50 Jahren unmöglich schien, XXIV. 1. 266
...rader, Hr., ist Pfarrsubstitut in Brandis geworden, LV. Int. ...l. 363
...Hr. Prof., in Kiel, beschäfftigt sich seit 1792 glücklich mit ...Spiegeln zu Newtonischen Telescopen, XXX. 2. 387
...rdner, Hr. D., zu Altdorf, ist nach Erlangen berufen worden, ...XXVI. Int. Bl. 81
...ramm, Hr. D., in Heidelberg, hat seine Stelle als Prof. resig...irt, XXXI. Int. Bl. 177
...F. A., Doktor, starb zu Zeisenhausen, XLVIII. Int. Bl. 87
...raubensteine, die, sind ehemals Entrochiten gewesen, die durch ...ine Zerwitterung das geworden sind, was sie sind, XXXVIII. ... 378
...braud, Hr. F. von, Prof. in Pest, ist k. k. Rath geworden, ...XLIII. Int. Bl. 89
...brecken, der, sonderbare Wirkung desselben auf das Gedächtniß, ...LIX. 2. 339
...breger, Hr. D. B. N. G., ist Prof. in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 385
...breiben, das, soll man die Kinder zugleich mit dem Lesen lehren, XLI. 1. 171
...chreyer, Hr. G. H., ist Oberpfarrer zu Zschaitz geworden, XLVI. Int. Bl. 313
...chrift, eine, das Honorar derselben muß von dem Verleger der...selben bey der Vollendung des Abdrucks dem Schriftsteller ent...richtet werden, LV. 1. 25 — der Schriftsteller erhält das Ho...norar ohne Porto. Der Verleger darf es ihm nicht vorenthal...ten, Ebd.
... des Alterthums, eine, die äußern Beweise aus der Geschichte ...können allein noch nicht die Aechtheit derselben bewähren; son...dern es müssen auch innere Beweise aus der Schrift selbst hin...zukommen, XXXII. 2. 289
... die deutsche, greift die Augen weniger an, als die lateinische, XLVII. 1. 190
... — eines originellen Denkers kann nicht aus der Geschichte ...leg. z. d. 29-68. B. d. N. A. D. B. Anh. Abth. IV. Q q q q q q sein

seiner Zeit allein erklärt werden; z. B. die Reden Jesu. Was die Philosophie dabey zu thun hat, XXXIX. 2. 291
Schrift, die erbärmlichste, ob sie doch etwas Gutes und Nützliches in sich fasst, XLVIII. 2. 300
— die heilige, die Bücher derselben sollen vollkommen sprachrichtig übersetzt werden, um das Licht ächt moralischer und religiöser Aufklärung unter alle Klassen der Menschheit zu verbreiten, L. 1. 127
— eine wichtige, über die Bereitung der Seife und der Wachslaugensalze, LX. 1. 64
— die heil., die von Kant vorgeschlagene moralische Interpretation darf der Lehren bey Behandlung derselben nicht ermangeln, wenn er lehren soll, was Christus und die Apostel gelehrt haben, XLIII. 1. 129
Schriften wirken nur auf eine kleine Anzahl von Menschen, und sind so gefährlich nicht, als man glaubt, XXXVIII. 2. 420 — können Schaden thun, wenn sie von der Obrigkeit verboten werden, Ebd.
— die brittischen, aus ihnen mußten ehemals die Deutschen lernen, anjetzt ist es umgekehrt, XLV. 2. 489
— deutsche, die Gründe, die man angiebt, warum es gut sey, sie mit lateinischen Buchstaben zu drucken, sind nicht hinreichend, um die Deutschen zu bewegen, ihre eigenthümlichen Buchstaben mit lateinischen zu vertauschen, XLVII. 1. 190
— — ob man sie mit lateinischen Lettern drucken soll, darüber werden die Meinungen immer getheilt seyn, und die deutschen Buchstaben haben noch immer die Majorität, XLVII. 1. 198
— gedruckte, im XV. Jahrh. XLII. 1. 197
— — Anzahl derselben, die im XVI. Jahrh. in verschiedenen Städten gedruckt worden, LII. 1. 184
— — einige, in Paris im XVI. Jahrh. LII. 1. 186
— die heiligen, der Juden; die Begriffe der Theologen von der Bestimmung derselben, und von ihrem Verhältniß zur christl. Religion haben sich in dem letzten Viertel unsers Jahrhunderts gar sehr geändert, XLI. 1. 3
— die Kantischen, über die Dunkelheit derselben, LXII. 2. 390
— namenlose ökonomische, sind nichts werth, XXXI. 2. 78
— des N. T., daß wir diejenigen noch haben, die A. C. 160 für ächt erkannt sind, wissen wir gewiß, XXXII. 1. 138
— — — — Grundsätze zur Prüfung der Aechtheit derselben, XXXII. 1. 137
— — — — ob man die Aechtheit derselben eben so gut als die Aechtheit der griechischen und lateinischen Schriftsteller im I. und II. Jahrh. Ebd. 136.
— — — — was ist darin lokal und temporell? was subjektive Vorstellung? was allgemein verbindende Lehre? XXX. 1. 132
— gründliche philosophische, es hat in Deutschland nicht daran gefehlt,

fehlt, ehe die kritische Philosophie erschien, und wird nicht
gran fehlen, wenn die Kantische und Fichtische Philosophie
ollends vorüber gegangen seyn wird, LIX. 2. 503
riften, theol., die Verfasser derselben müssen sich hüten, Aus-
lle auf Andersdenkende zu thun, weil dieß nichts nützt und
ichts frommt, XXXII. 2. 292
verführerische, und schlüpfrige Scherze, Warnung vor den-
lben, XXXVII. 2. 283
viele, erscheinen anjetzt methodo Kantiana, so wie ehedem
ethodo Wolfiana. So wie das Letzte aufgehört hat, so wird
uch das Erste aufhören, XXX. 2. 364
von einem und demselben Inhalte werden unter verschiedenen
Iteln anjetzt häufig besonders verkauft, XLIII. 2. 404
zwey merkwürdige, welche in den preuß. Staaten unter Fried-
ich Wilhelm II. dazu dienen sollten, die Geheimnißbegierde un-
er den Protestanten zu erregen, LVI. Vorr. 11
die bey Gelegenheit der Besatzungen Hamburgs durch die dä-
ischen Truppen erschienen sind, LXV. 1. 160
prüfstellen, erklärte biblische: 1. B. Mos. 1, enthält keine Offen-
arung, noch weniger Offenbarung geologischer Thatsachen, am
llerwenigsten an Adam oder Moses, LVI. 1. 269. 1. B. Mos.
1, die mythische Erklärung davon ist von allen unbefangenen
Auslegern als die allein richtige angenommen worden, XXXI.
1. 96. 1. B. Mos. 1, 1. XXXII. 1. 223. 1. B. Mos. 1, 11.
ist eine bloße Schöpfungshymne, XXXII. 1. 17. 1. B. Mos.
1, 26. Anh. I. 463. 1. B. Mos. 2, 14. XXIX. 2. 353. 1. B.
Mos. 3, 15. XLIII. 2. 450. 1. B. Mos. 21, 1—23. LXVIII.
1. 4. 1. B. Mos. 32, 25—32. Jakobs Ringen mit Gott;
natürliche Erklärung desselben, XLIII. 1. 7. 3. B. Mos. 19,
2. LVIII. 1. 26. 3. B. Mos. 24, 10—15. LI. 1. 70. 5. B.
Mos. 6, 4. LIII. 2. 210. 5. B. Mos. 18, 18. LI. 1. 70. Jos.
1, 9. XXXVII. 1. 245. Jos. 6, 20. XXXVII. 1. 246. Jos.
8, 3. 12. XXXVII. 1. 246. Jos. 10, 11. XXXVII. 1. 247.
Jos. 10, 12. XXXVII. 1. 247. 2 Kön. 19, 15. LI. 2. 525.
2. Kön. 19, 23—24. LI. 2. 525. 2. Kön. 19, 25. 26. 32.
LI. 2. 526. Hiob 19, 18. LXV. 2. 592. Ps. 1, 1. XXXII.
1. 54. Ps. 22, 10. XXXII. 1. 55. Ps. 10, 10. XXXII. 1.
56. Ps. 14, 4. XXXII. 1. 56. Ps. 11, 6. XXXIX. 1. 15.
Ps. 33. Uebersetzung desselben, XXXII. 1. 53. Ps. 68, 12—
24. XLV. 2. 499. Ps. 119, 98—100. XLIII. 1. 16. Pred.
Salom. 4, 17. LIV. 1. 210. Jes. 5, 17. 30. c. 9, 4. c. 10, 4.
18. LIV. 2. 450. Jes. 19, 10. XXXIX. 1. 15. Jes. 19, 9.
10. c. 52, 14. c. 57, 6. LIV. 2. 451. Jes. 52, 13—53. 12.
LXVIII. 1. 6. Jes. 52. 53. ob in diesen Stellen wahre
Weissagungen auf Christum enthalten seyn können, LI. 2. 522.
Jes. 65, 17. XXIX. 1. 221. Jes. 65, 20. XXIX. 1.
221. Jes. 66. XLVIII. 1. 141. Dan. 4, 14. LXIV. 1. 227.
Hos. 4, 18. 19. XLI. 1. 125. Hos. 7, 4—7. XLI. 1. 125.
Micha, 5, 1. LIV. 1. 201. Habak. 2, 4. 5. LII. 2. 463. Buch

d. Weisheit 1, 9. c. 2, 1. 3. 7. 11. 13. ꝛc. LIV. 2. 444. Buch der Weisheit 3, 5 7. 11. 14. 17. ꝛc. c. 5, 6. 7. ꝛc. LIV. 2. 446. Sir. 5, 17. LXII. 2. 447. Matth. 2, 18. XXXIII. 2. 400. Matth. 3, 11, XXX. 1. 14. Matth. 4, 8. XXX. 1. 14. Matth. 5, 3. LI. 1. 239. Matth. 5, 3 – 6. LI. 2. 515. Matth. 5, 13. XXXVI. 1. 265. Matth. 5, 20. XXX. 1. 15. Matth. 5, 32. 35. XXX. 1, 15. 16. Matth. 5, 22. XLVIII. 1. 142. Matth. 5, 39. LV. 2. 253. Matth. 5, 46 — 48. LV. 2. 256. Matth. 6, 22. 23. XXXVI. 1. 260. Matth. 6, 33. LI. 2. 516. Matth. 7, 7 — 11. XLI. 1. 17. Matth. 8, 21. XXX. 1. 17. Matth. 8, 28 — 34, XXX. 1. 17. Matth. 9, 17. XXX. 1. 18. Matth. 10, 23. XXX. 1. 18. Matth. 12, 31. 32. XXXII. 2. 224. Matth. 12, 40. XXXII. 1. 230. Matth. 13, 28—30. LIII. 1. 214. Matth. 16, 18. 19. XLVII. 1. 69. Matth. 19, 19. XLI. 2. 398. Matth. 20, 1 — 16. XXXII. 1. 5. Matth. 21, 1. XXX. 1. 19. Matth. 26, 26. LI. 2. 521. Matth. 27, 51 — 53. LIX. 1. 170. Matth. 28, 18. LXIV. 2. 287. 2. Kor. 13, 14. LXIV. 2. 287. Marc. 3, 21. XLV. 2. 410. Marc. 9, 49. XLV. 2. 410. Marc. 11, 22 — 24. LVIII. 2. 306. Marc. 15, 2. XXIX. 2. 348. Luc. 1, 4. XLV. 2. 410. Luc. 1, 52. LXIV. 1. 236. Luc. 1, 70. XXXIII. 1. 211. Luc. 2, 12 — 14. XXXIII. 2. 398. Luc. 2, 25. XXXIII. 2. 400. Luc. 3, 22. XLV. 2. 410. Luc. 6, 1. über den Aftersabbath. XLIII. 1. 7. Luc. 10, 18. XLV. 2. 411. Luc. 10, 24. XXXII. 1. 12. Luc. 10, 41. 42. XXXVIII. 2. 302. Luc. 10, 42. XXXVIII. 2. 426. Luc. 10, 42. XLV. 2. 411. Luc. 11, 14 — 28. XXXVII. 1. 119. Luc. 16, 8. 9. XXIX. 2. 355. Luc. 16, 9. XXXVI. 2. 533. Luc. 16, 10. 11. XXIX. 2. 356. Luc. 16, 23. XLV. 2. 411. Luc. 18, 8. XLV. 2. 411. Luc. 21, 31. LI. 2. 489. Luc. 22, 20. XLV. 2. 412. Luc. 22, 35 — 38. XLI. 1. 18. Luc. 22, 36. LII. 1. 240. Luc. 22, 43. 44. XLV. 2. 412. Luc. 23, 34. XLV. 2. 413. Luc. 23, 42. XLV. 2. 413. Luc. 24, 1. f. LXII. 2. 286. Luc. 24, 40. XLV. 2. 414. Joh. 1, 1. XXXIII. 2. 400. Joh. 1, 1 — 14. XLVIII. 1. 248. Joh. 1, 14. LXIV. 2. 287. Joh. 20, 28. LXIV. 2. 288. Joh. 1, 29. XXXV. 2. 283. Joh. 2, 19. LXVIII. 2. 281. Joh. 6, 57. XLII. 1. 16. Joh. 6, 62. LXIV. 2. 288. Joh. 8, 12—59. XXIX. 2. 349. Joh. 10, 26. XLVIII. 1. 248. Joh. 18, 10. XLV. 2. 412. Joh. 19, 7. XLVIII. 1. 249. Act. 2, 2. LVI. 2. 496. Act. 6, 2. LIX. 1. 215. Röm. 3, 9. L. 1. 8. Röm. 3, 25. XLII. 2. 419. Röm. 4, 25. und c. 5, 10. XLII. 2. 286. Röm. 5, 7. XXXVI. 2. 530. Röm. 8, 18—23, XXXVI. 2. 531. Röm. 5, 7 — 11. XLII. 2. 417. Röm. 7, 7 — 25. L. 1. 8. Röm. 7, 15. LVIII. 1. 27. Joh. 8, 46. LVIII. 1. 27. Röm. 8, 2 — 4. L. 2. 286. Röm. 8, 19 — 24. XLIII. 1. 12. Röm. 9, 5. XLIX. 1. 281. Röm. 12, 7. eine lächerliche Erklärung dieser Stelle vom ehemaligen Prediger Schulz in Gielsdorf, Anh. II. 698. 1. Kor. 1, 25. XXIX. 1. 222. 1. Kor. 2, 3.

XXIX.

XXIX. 1, 822. 1. Kor. 4, 16. 17. LV. 2. 267. 1. Kor. 8, 1. LVI. 1. 263. 1. Kor. 8, 6. LV. 2. 266. 1. Kor. 8, 10. LVI. 1. 262. 1. Kor. 9, 2. 7. 9. LVI. 1. 264. 1. Kor. 10, 2. LVI. 1. 266. 1. Kor. 11, 10. L. 1. 182. 1. Kor. 15, 17. XLII 2. 417. 1. Kor 15, 29. XLVIII. 1. 249. 2. Kor. 3. 18. XXXIII. 1. 12. Joh. 7, 39. XXXIV. 1. 13. 2. Kor. 5, XLIII. 2. 449. 2. Kor. 5, 14. XXXV. 1. 170. 2. Kor. 5, 21. XLII. 2. 417. 2. Kor. 10, 3. LX. 2. 285. 2. Kor. 12, 7. vergl. mit 2. Kor. 11, 15. 16. XLIII. 1. 7. Gal. 2, 15 — 17. XLIII. 1. 4. Gal. 3, 13. L. 1. 10. Gal. 3, 15 LII. 2. 528. Gal. 3, 20. XXXIX. 1. 15. Gal. 3, 30. XLIII. 1. 5. Gal. 3, 20. LX. 2. 285. Gal. 3, 20. LIX. 2. 454. Gal. 5, 14. L. 1. 10. Gal. 6, 10. L. 1. 10. Ephes. 1, 5. L. 2. 419. Phil. 1, 6. 7. L. 2. 433. Phil. 2. 5. XXXIX 1. 13. Phil. 2, 6. L. 2. 436. 2. Thess. 11, 1 — 12. XXXII. 1, 11. 1. Tim. 1, 8. XLI. 2. 393. 1. Tim. 1, 14. XLI. 2. 374. 1. Tim. 2, 6. XLI. 2. 394. 1. Tim. 2, 8. 9. 10. XLI. 2. 395. 1. Tim. 2, 15. XLI. 2. 395. 1. Tim. 3, 14 — 16. XXXIX. 1. 13. 1. Tim. 3, 16. XLVIII. 1. 240. 2. Tim. 3, 16. XXIX. 1. 224. 1. Tim. 3, 16. XLI. 2. 396. 1. Tim. 3, 16. LXVI. 1. 26. 1. Petr. 1, 12. LXVI. 1. 27. 1. Petr. 3, 19. 20. LXVI. 1. 26. 1. Petr. 4, 6. 12. LXVI. 1. 26. 1. Petr. 4, 17. LII. 2. 520. 1. Petr. 5, 8. XLI. 2. 400. 2. Petr. 1, 19 — 21. XXXVIII. 2. 303. 1. Joh. 1, 10. c. 2, 18. XLVIII. 1. 239. Hebr. 1, 2. XLVIII. 1. 248. Hebr. 9, 14. XLII. 2. 419. Jac. 1, 3. LI. 1. 235. Jac 1, 4. LI. 1. 234. Jac. 1, 8. LI. 1. 236. Jac. 1, 13. LI. 1. 236. Jac. 1, 14. LI. 1. 236. Jac. 2, 6. LI. 1. 237. Jac. 2, 8. LI. 1. 238. Jac. 3, 6. LI. 1. 238. Jac. 4, 5. 6. LI. 1. 238 Judd, v. 3. 6. LVI. 1. 60. Judd v. 8. 12. LXI. 1. 61. Apoc. 1, 3. XXXIII. 1. 163. Apoc. 11, 13. 17. XXXII. 1. 165. Apoc. 2, 1 — 7. XXXIII. 1. 160. 163. Apoc. 13, 3. c. 17. XXXIII. 1. 166. Apoc. 10, 5. 6. XXXIII. 1. 167

Schriftsteller, ein, darf eine Schrift nicht eher wieder auflegen lassen, bis die alte Auflage vergriffen ist, LV. 1. 22

— — darf sich wenig um die Recensenten bekümmern, wenn seine Waare nur etwas taugt. Die Ausfälle derselben gegen die Rec. beweisen gemeiniglich, daß sie Stümper sind, XLVIII. 2. 301

— — der Ruhm desselben steigt, wenn man seine Schriften verbietet, XLIII. 1. 255

— — die Mittheilung erkannter Wahrheiten muß keinem untersagen verboten werden, wenn auch der Schwache dadurch einen Anstoß erhalten sollte, XXXVII. 2. 421

— — es ist kein unerlaubter Nachdruck desselben, wenn er einen Gegenstand neu bearbeitet, wenn gleich eine frühere Schrift dadurch alles Interesse und allen Abgang verliert, LV. 1. 27

— — hat das Recht, die Zusätze zu einer seiner Schriften, die

er in der Folge macht, an einem Buchhändler zu verkaufen, w wen er will, LV. 1. 23
Schriftsteller, ein, hat nicht das Recht, eine Ueberſetzung ſeine eigenen Schrift herauszugeben, Ebd. 27
— — in welchen Fällen er von einem Vertrage mit ſeinem Verleger wieder abgehen kann, Ebd. — in welchen Fällen der Verleger es umgekehrt thun darf, Ebd.
— — macht in ſeinem Buche mit den Leſern deſſelben einen ſonderbaren Contrakt, um den Nachdruck zu verhüten, XXXIII. 2. 335
— — was er mit dem Verleger für einen Contract machen ſoll, wenn er ihm eine Schrift zum Druck giebt, LV. 1. 22 — was zu thun iſt, wenn er mit dem Verleger nichts ausgemacht hat, Ebd.
— die alten, ob es recht iſt, bey einer kritiſchen Ausgabe derſelben die Stellen nach eigner Willkühr zu verändern, die keinen, oder doch einen verkehrten Sinn geben, XLVIII. 2. 466
— ein, der abſichtlich Böſes verbreitet, muß ſich vor ſich ſelbſt ſchämen, und iſt deſſen bey ſich ſelbſt gewiß, daß er ſich der Achtung aller Edlen und Guten verluſtig gemacht habe, XLIII. 1. 263
— — der gegen Wahrheit und Tugend ſchreibt, ſoll der Verachtung aller edlen und guten Menſchen Preis gegeben werden, Ebd.
— ein elender, in London, Ausgang des Prozeſſes deſſelben gegen ſeinen Recenſenten, XLVII. 1. 221
— ein jeder, muß das moraliſche Gefühl unverdorbner Menſchen achten und ſchonen, wenn er ſich nicht verächtlich machen will, LIV. 2. 365
— ein kühner, der die Achtung und Ehrerbietung gegen den Landesherrn aus den Augen ſetzt, verdient beſtraft zu werden, XXIX. 2. 430
— der verdorbene, rechnet immer auf einen verdorbenen Leſer; je ſittlicher dieſer wird, deſto ſittlicher muß auch der Schriftſteller werden, XLIII. 1. 262
— die, die Verleger ſollen von ihnen keine andere, als vollſtändige, Manuſcripte annehmen, und ſie ein halbes Jahr noch in ihren Händen laſſen, XL. 2. 377
— — es iſt falſch, daß ſo wenige derſelben in unſern Zeiten ſich mit der Philoſophie des häuslichen Lebens beſchäfftigen; viels mehr iſt von unſern beſſern Schriftſtellern darin ſehr viel geleiſtet, LII. 2. 343
— — große Vermehrung derſelben in Deutſchland in den neuern Zeiten, XLVI. 1. 231
— — Kaltſinn des Publikums und Unzufriedenheit der Kunſtrichter ſind keine entſcheidende Gründe zur Würdigung derſelben, XLV. 1. 23
— — Vorſchläge, wie den Unarten mancher unter ihnen abgeholfen werden kann, LV. 1. 120

ikeller, die, warum sie sich bey der Herausgabe ihrer Schrift nicht mit dem Mangel der Zeit entschuldigen müssen, XL.

e alten, doppelte Art des verdienstvollen Verfahrens bey Herausgabe derselben für Gelehrte, XXXVII. 2. 487
— — Einwendungen gegen den Einfluß derselben auf die terung des Geschmacks, auf Mittheilung einer guten Denk- und auf Erweckung des Genies, XXX. 1. 204
le alten klassischen, große Vorliebe der Engländer für dieselben, Anh. I. 466 — großer Nutzen, den das Biblische Studium elben stiften kann, Ebd. 467
eutsche, im Jahr 1796 stieg die Anzahl derselben bis auf 0. XXIX. 1. 162
— sehr starke Zunahme derselben seit 1772, XXIX. 1.
— Ungezogenheiten der schlechten unter ihnen, Ebd. 162
— Ursache, warum sie von einem deutschen Vaterlande, chen, und andere Nationen nicht, XXXIII. 2 480
ie englischen, Beweis, daß sie die deutsche Literatur schlecht nen, XLVII. Int. Bl. 351
ie französischen, Ursachen, warum sie der deutschen Schrift- er so selten gedenken, XLII. 2. 516
ritische, zwey sehr gewöhnliche Fehler derselben in der An- nung wissenschaftlicher Werke, LXV. 1. 27
neuere excentrisch seyn wollende, die alle andere verachten, IV. 1. 80 — warum solche Menschen nicht dazu tüchtig sind, dre zu bilden, Ebd. 81
die neutestamentlichen, die Glaubwürdigkeit derselben, in Ab- ht der historischen Nichtigkeit der von ihnen erzählten wunder- ern Fakten, ist noch lange nicht erwiesen, LX. 1. 23
schlechte, können nicht damit entschuldigt werden, daß sie uns eodt schreiben, XLIX. 1. 83
solche, die so leicht zu Gift werdende Schilderungen des Liebes- indel liefern, können sich nicht damit entschuldigen, daß man leicht nicht durch ein Buch verführt werden könne, wenn man nicht schon ohne Buch ist, XLV. 1. 38
unsittliche und irreligiöse, werden durch stillschweigende Ver- dtung am empfindlichsten gestraft, XXXVIII. 2. 423
viele französische, haben dadurch den Aberglauben befördert, eil sie nicht gehörig Religion und Priesterthum, Dogma des hristenthums und des römischen Hofes von einander unter- hieden haben, LIII. 1. 179
viele, pflegen anjetzt gerne unter der Rubrik: für die lieben andleute, ihre schlechten Schriften gerne an den Mann zu brin- en, XLIV. 2. 389
die, des N. T., ob und und wie sie Theorien der alten grie- hischen Weltweisen benutzt haben, ist noch ungewiß, XXIX. 1. 171
in Deutschland sind anjetzt 9000, LIX. 1. 169

Schriftsteller in Deutschland, über die zunehmende Vermehrung derselben, XXXI. 2. 469
— in Hinterpommern, LVI. 2. 557
— und Verleger, ob das Rechtsverhältniß zwischen beyden in dem Geiste des römischen Vertrages der locatio conductio liege? LV. 1. 28
— — — über das wahre Verhältniß zwischen beyden, und über die Ursachen, warum man es noch so oft verkennet, Ebd. 20
— — — wie es in Absicht der Erben derselben gehalten werden soll, Ebd. 24
Schriftstellerey, die, über den Nutzen derselben. Ihr Werth wird anjetzt von vielen Geschäftsmännern aus Neid zu sehr herabgewürdigt, LXVIII. 2. 501
Schriftstellerinnen, die deutschen, Charakter ihrer Schriften, LII. 2. 482.
Schriftstellerklasse, die jetzige genialische, unter den Philosophen und Poeten, Weissagung ihres künftigen Schicksals, LXIV. 1. 90
Schröder, Hr., Schauspieldirektor in Hamburg, es will ihm immer noch nicht glücken, der dasigen Bühne den alten Ruf wieder zu geben, XXXV. 1. 91
— — — — hat vom Theater Abschied genommen, XXX. 2. 513
— — — — Verdienst desselben um das Hamburgische Theater, XXIX. 1. 228
— C. F., Amtskommissär, starb zu Wernigerode, LII. Int. Bl. 165
— Nic. W., Doktor, starb zu Göttingen, XLV. Int. Bl. 237
Schröer, C. T., Prediger, starb zu Schmiedeberg, XL. Int. Bl. 354
Schröter, Hr. Oberamtmann, zu Lilienthal, ist Mitglied der Societät der Wissenschaften in London geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
— Hr., Rektor zu Liegnitz, hat sein Amt niedergelegt, Ebd. 278
— Hr. J. H., ist Verwalter des St. Georgenhospitals in Rostock geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— Ludw. Phil., Hofrath, starb zu Neundorf, LII. Int. Bl. 166
— D. J. C. K., Privatlehrer, starb zu Jena, XXXVIII. Int. Bl. 200
Schubart von Kleefeld, hatte Leute aus dem Reiche auf seinem Gute, von denen er wirthschaften lernte, XLIII. 1. 228
— — — nicht seine Wirthschaftsart; sondern der heftige Ton seiner Schriften hat ihm Gegner und Feinde zugezogen, Ebd.

art von Kleefeld, hat in Absicht der bessern Benutzung der
che und Stallfütterung in der Landwirthschaft Epoche ge-
ht, XLII. 1. 120
esannte nur seine Vorgänger Lehren in der Ackerwirthschaft
, LII. 1. 102
. Fuß.
ert, K. F., Hofrath, starb zu Hildesheim, LVIII. 1.
5
eroff, Hr. Jonath., ist Diakonus in Altenburg geworden,
XVII. Int. Bl. 133
ler, ein, muß das, was er lernt, selbst erfinden, wenn sein
nen kein Glauben, sondern Wissen seyn so.., LIX. 2. 373
ler, Hr., ist Bürgermeister in Heilbronn geworden,
III. 2. 405
ze, Hr. D., ist Leibarzt in Lobenstein im Vogtlande gewor-
, XXXVI. Int. Bl. 82
he, zerrissene, Nachgedanken über dieselben in der Polter-
mmer, LIX. 2. 549
lanstalten, die, wenn sie gedeihen sollen, wie ...an sich dann
gen die Lehrer an denselben von Seiten des Staats und der
horen betragen sollte, XXXV. 2. 540
gelehrte, zweckmäßige Vorbereitungen zur Reform dersel-
n, XLIII. Int. Bl. 99
ulbesuch, der, auf dem Lande, ob zur Beförderung dessel-
n gar kein Zwang angewendet werden darf? XXXIX. 1.
33
der nachläßige, auf dem Lande, zur Abhelfung desselben
uß die Obrigkeit das Ihrige thun, sonst wird die Klage dar-
ber nie aufhören, L. 1. 50
— — — — — an demselben ist nicht bloß die Dürf-
igkeit der Aeltern Schuld, L. 1. 49
ulbibel, eine verbesserte, ist sehr zu empfehlen; aber kein
ndres Religions- und Sittenbuch anstatt der Bibel, LXIV.
. 14 — ob es so schädlich ist die ganze Bibel zu lesen? Ebd.
15
ulbibliothek in Görlitz, XL. Int. Bl. 358
ulbücher, die, Knaben von 11—13 Jahren wissen die Ueber-
etzungen derselben noch nicht zweckmäßig zu gebrauchen, und
s wird dadurch bey ihnen mehr Schaden als Vortheil gestif-
tet, XXXVI. 2. 430
die alten, in den Landschulen, soll man nicht vertheidigen,
XLVII. 1. 195
huld und Strafe, eine unendliche, findet bey endlichen Wesen
nicht statt, XXXVIII. 2. 290
chule, die, auf welche Art die Kinder daselbst gute Sitten ler-
nen sollen, XXXI. 1. 136
— das pöbelhafte Schimpfen und Schelten des Lehrers in
derselben verdirbt die Sitten der Kinder, Ebd.

Schule, die, ein geistl. Ephorus derselben stiftet immer Schade er mag sich der Schule annehmen oder nicht. Noch größer als ist der Schade an solchen Orten, wo kein geistlicher Ephorus ist; sondern der Magistrat der Aufseher über die Schule ist, XXXVII. 2. 501
— — in derselben können die Kinder nicht alles lernen, was sie in ihrem Leben brauchen; denn das ganze Leben soll Schule seyn; aber die Kinder sollen in der Schule nichts anders lernen, als was sie in ihrem künftigen Leben brauchen können, XXXI. 1. 127
— — ob die Freude der Kinder bey der Entlassung aus derselben ein Zeichen sey, daß sie in derselben gezwungen worden traurig zu seyn, Ebd. 131
— — soll den Menschen nicht bloß zum Menschen, zum Gelehrten, zum Industriebürger, sondern auch zum Staatsbürger bilden, LVII. 2. 511
— — weil sie unter Aufsicht der Polizey steht, ist der Unterricht in derselben nicht so gut, als zu Hause, XLV. 2. 516
— — wie der Verstand der Kinder in derselben gebildet werden soll, XXXI. 1. 131
— — wie und warum man den Kindern in derselben durch zweckmäßige Gebete und Lieder eine religiöse Stimmung geben soll, Anh. I. 42
— eine reformirte, in Wien, LIV. 2. 412
Schuleinrichtungen, gute, allgemeine Staatskultur hängt davon ab, XXXI. 2. 474
Schulen, die, die Inspektion über dieselben sollen theils alle Lehrer einer Schule zusammengenommen haben, wo nur Gründe die Superiorität heben müssen; theils ein Oberschulkollegium, welches aus den geschicktesten und erfahrensten Schulmännern bestehen muß, XXXVII. 2. 511
— — die vielen Gebete, welche beym Anfange der Lehrstunden in denselben hergeplappert werden, sind ein abzuschaffender Mißbrauch, XLV. 1. 186
— — einige Erinnerungen über die Mängel derselben überhaupt, XLV. 2. 514
— — es ist schwer, daß der Jüngling in denselben gesetzliche Ordnung achten, und sich in dieselbe fügen lernen kann, Ebd.
— — ob man ihnen die Schuld beylegen kann, daß es so viel unverständige Menschen giebt, XXXI. 1. 128
— — Ursachen, warum sie weder für Lehrer noch für Lernende nicht Oerter der Freude seyn können, Ebd. 131
— — Vorschlag, sie im Freyen anzulegen, XXXII. 1. 91
— die bessern, auch in diesen ist eine sonderbare Vermischung der Grundsätze einer populären Erziehung mit den Grundsätzen der gelehrten Bildung eingerissen, welche großen Schaden thut, XXXII. 1. 197
— die gewöhnlichen, besonders auf dem Lande, für dieselben gehört nur ein sehr kleines, die Hauptlehren und Hauptpflich-

Buch des Christenthums enthaltendes Lehrbuch, das Volk
us faßlich, in kurzen Sätzen und in einem herzlich frommen
on geschrieben seyn muß, XXXVIII. 1. 132
ulen und Kirchen, daß beyde nicht unter Zwanggesetzen ste-
en, gehört zum Wesen eines Staats, XXXIX. 1. 110
ulenmuschaffung, die, das Wie derselben ist lange ausge-
acht; aber das Woher ist nur noch nicht auszumitteln, LXII.
. 254
uier, Hr. M. Ph. H., ist Dekan in Freudenstadt geworden,
LIX. Int. Bl. 2
ulgebäude, die, warum sie verbessert werden müssen, wenn
as Schulwesen gedeihen soll, LXVIII. 1. 227
ulgeld, das, in den Landschulen ist schädlich, LIII. 2. 477
— in den Städten, sollte in der gegenwärtigen Zeit erhö-
et werden, LXVIII. 1. 227
— wie es auf dem Lande abgeschafft werden könnte, LIII.
. 478
ulhaus, das, es soll nicht gut seyn, die Landleute zur Ver-
esserung desselben mit Zwang anzuhalten, XXXIX. 1. 231
ulhäuser, die, Schwierigkeiten, welche bey denselben auf dem
ande vorfallen würden, wenn die Landprediger zugleich Schu-
: halten sollten, L. 1. 41
— Ursache der elenden Beschaffenheit derselben, Ebd. 49
ulhalter, gute, Vorschlag, sie in jedem Dorfe mit Hülfe
er Obrigkeit und der Prediger zu erziehen, der für den be-
en, zur Verbesserung der Landschulen gehalten wird, Ebd.
2
königl. Patronats sind in der Churmark 627, wovon 21 noch
nter 10 Rthl. Gehalt haben, Ebd. 36
ulinspektion, eine zweckmäßigere, Vorschlag und Plan zu der-
lben, XXXVII. 2. 509
ulkinder, die, in den Landschulen, sollen nicht alle lesen ler-
en, ein ganz neuer Vorschlag des Hrn. O. C. R. Sack in Ber-
n, L. 1. 52
— wenn sie anfangen sollen in der Bibel zu lesen, XLVII.
. 195
— wie sie auf eine nützliche Art beschäfftigt werden sollen,
XXI. 1. 139
ullehrer, der, das größte Lob desselben besteht darin, daß er
as Nöthigste und Nützlichste auf die deutlichste und gemeth-
nützigste Weise den Kindern beybringe, XXXI. 2. 505
— seine Verhältnisse im Staate und vom Staate müssen
rst ganz anders seyn, wenn er in Bürgerschulen das alles leh-
en soll, was man jetzt von ihm verlangt, XXXI. 1. 132
— wenn er nicht wahrhaftig religiös Menschen bildet: so
nützt er mit den übrigen Kenntnissen, die er mittheilt, nur
enig. Denn mit der größten Gelehrsamkeit kann der Mensch
chädlich wirken, wenn ihm Religion und jede Pflicht nicht
ber alles heilig ist, LI. 2. 291

Schullehrer, ein guter, Verzeichniß der Eigenschaften, die er haben sollte, aber nie erlangen wird, so lange nicht im Staate mit mehrerm Ernste für die Bildung der Lehrer gesorgt wird, XXXI. 2. 482
— — von schlechten Sitten und Unsittlichkeit an einem Ort muß man ihm nicht die Schuld beylegen, XXXI. 1. 129
— — auf dem Lande, das Helfen desselben in der Aernde für ihn nicht entehrend, LXIII. 1. 218
— — in Bürgerschulen, wie er gemeiniglich von seinen Vorgesetzten, von den Aeltern, und von sich selbst angesehen wird, XXXI. 1. 135
— die, es ist eine traurige Erfahrung, daß es unter ihnen viele giebt, die noch erbärmliche Schächer sind, LXVII. 1. 177
— — es war von jeher eine Erniedrigung für dieselben, daß sie als ein Appendix der Geistlichkeit angesehen wurden, XXXVII. 2. 500
— — ihr Gehalt soll nach dem Vorschlag eines Schullehrers vervierfacht werden, Ebd. 510
— — um das Gehalt derselben zu verbessern, sollte der Staat die unnützen Stifter und Klöster dazu verwenden, Ebd. 511
— — warum der Staat ihnen, so wie allen übrigen Staatsdienern, äußerliche Ehre beylegen muß, XXXI. 2. 475
— — wurden ehedem mehr zu geistlichen Stellen befördert, als anjetzt, XXXVII. 2. 503
— geschickte, müssen durch Seminarien und gute Besoldungen vermehrt werden, sonst hilft alles nichts zur Schulverbesserung, wenn man es auch noch so gut meint, XXXIV. 2. 353
— gute gebildete, daß es so wenige derselben giebt, daran ist der Staat selbst Schuld wegen der geringen Auszeichnung und der großen Dürftigkeit, worin sie von ihm bisher gelassen worden, XXXI. 1. 138
Schullehrerseminarien, die, im Preußischen, stiften nicht den Nutzen, den sie stiften könnten und sollten, L. 1. 52 — woher dieß rührt, Ebd.
Schulleute, viele, woher es rührt, daß sie in ihrer Schreibart gemeiniglich so viele Künsteleyen anbringen, und sich an der schönen Einfalt der Sprache versündigen, LXVIII. 2. 490
Schulmann, der geschickteste, ob er nicht tauglich dazu ist, jungen Gelehrten einen Plan ihrer künftigen Studien zu entwerfen, LXVII. 1. 171
Schulmänner, die, werden in den preußischen Staaten noch immer nicht so geachtet, als es seyn sollte, weil sie in Vergleichung mit den übrigen Staatsdienern noch zu schlecht besoldet sind, XXXV. 2. 538. 544
— — Vorwurf, den man ihnen macht, daß sie die Sittlichkeit in ihren Schulen vernachläßigen. Wenn er gegründet ist: so handeln die Schulmänner entweder gegen sich selbst, oder

le sollen auch als Böſewichter vom Staate beſtraft werden, XVII. 1. 223
ulmänner, gute, müſſen mehr Belohnung u. Ehre im Staate genießen, wenn die Schulen gedeihen ſollen, XXXI. 2. 174
ulmeiſter, ein, auf dem Lande, wenn er im Amte erſt von einem Prediger gebildet werden ſoll: ſo verliert er die Achtung der Landleute, XLIV. 2. 478
ulmeiſterſchlendrian, der alte, iſt noch in vielen kleinen und großen Schulen nicht ausgerottet, XXXI. 2. 477
ulmeiſterſtand, der, Urſachen, warum er noch immer ſo verächtet iſt, XLIV. 1. 232
ulpolizey, eine, die unter Begünſtigung der Obrigkeit, die Schüler, die noch nicht zur Akademie reif ſind, zurückbehält, und die zum Studieren Untauglichen davon zurückweiſet, wird ſehr nützlich in unſern Zeiten gehalten, XXXV. 1. 261
ulreglement, neues, für die Univerſität Breslau, ein wichtiger Schritt zur Verbeſſerung des katholiſchen Schulweſens in Schleſien, LVI. 1. 255 — der ausſchließlichen Einwirkung der Jeſuiten iſt dadurch Einhalt geſchehen, Ebd.
ulreform, eine zweckmäßige, wenn ſie zu Stande kommen ſoll: ſo müſſen vorzüglich die Regierungen Hand ans Werk legen, LXVIII. 1. 226
ulſtellen, die meiſten, ſind jetzt noch ſo ſchlecht dotirt, daß kein rechtlicher Mann mit Anſtand und in Gleichheit mit andern geachteten Ständen leben kann, XXXVII. 2. 503
ultheß, Hr., iſt vom S. Gothaiſchen Hofe zum Hofrath ernannt worden, XXIX. Int. Bl. 41
— Hr. J. A., Hofrath und Amtmann zu Themar, iſt in den Adelſtand erhoben, XXXIX. Int. Bl. 286
ulunterricht, der, für Kinder von 4 Jahren iſt eben ſo verdienſtlich und ehrenvoll, als der für Jünglinge von 20 Jahren, XXXV. 2. 540
— ſoll den Sprachen und hiſtoriſchen Kenntniſſen gewidmet bleiben, und vom Wiſſenſchaftlichen nur vorläufige Begriffe mittheilen, LIV. 2. 298
— Verdienſte der jüdiſchen Nation um die Verbeſſerung deſſelben in den preußiſchen Staaten, XXXV. 2. 537
— wodurch die Geſundheit der Knaben dabey gehindert und wodurch er befördert wird, LIII. 2. 474
— in Reckan, über die jetzt ſchon bemerkbaren Wirkungen deſſelben, LII. 2. 470
ulverbeſſerung, die, beruhet gar ſehr auf beſſere Behandlung und Beſoldung der Lehrer, XXXI. 1. 140
— die Ausgaben zu derſelben ſind die allernöthigſten der Obrigkeit, LIII. 2. 474
— muß von dem Thron ausgehen, vom Staate befördert, und ernſtlich unterſtützt werden, ſonſt kann alles Geſchreibe darüber dieſelbe nicht zu Wege bringen, XXXI. 2. 473

Schulverbesserung, die, wenn es damit so schnell gehen soll als mancher Stubengelehrter glaubt und behauptet: so müßten wir erst andere Schul- und Kirchenreglements, andere Katechismen und Gesangbücher, andere Liturgien und Agenden, selbst andere Konsistorien haben, XXXI. 1. 133
— allgemeine, Vorschlag zur Bewirkung derselben durch eine Auflage von 5 Procent auf alle Ehelose, XXIX. 2. 283
— eine gründliche, unser Zeitalter scheint noch nicht reif genug dazu zu seyn, einzusehen, wie nothwendig sie sey, XLV. Int. Bl. 227
— in der Churmark, Ursache, warum es mit derselben nicht recht fort will, LIII. 2. 478
Schulversäumnisse auf dem Lande, Ursachen derselben, LXII. 2. 467
Schulwesen, das katholische, Erklärung des Königes über die Verwendung der dazu vorhandenen Kapitalien, LVI. 1. 256
— — auf dem Lande, einige zweckmäßige Vorschläge zur Besserung desselben, LVII. 1. 216
— — in der Mark Brandenburg, ist mehr durch milde Legate von Privatpersonen, als durch landesherrliche Unterstützung verbessert worden, XXXV. 2. 535
— — Zustand desselben in der Mark Brandenburg im XVI. Jahrhunderte, Ebd. 534
Schul- und Kirchenwesen, das, Nutzen der Publicität für dasselbe, LVII. 1. 214
Schulz, Hr. Hofr., in Berlin, hat vom russ. Kaiser 2000 Dukaten erhalten, LXVIII. 2. 481
— von Ascherade, Baron, starb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 217
— J. A. P., ehemaliger Kapellmeister, die von ihm hinterlassenen dänischen Lieder wird Hr. Voß übersetzen und zum Vortheil der Tochter des Verstorbenen herausgeben, LVIII. 2. 487
— Joach. Chr. Fr., Hofrath, starb zu Mietau, XLII. Int. Bl. 58
— Hr. M., und Hr. Graf, sind Oberlehrer an dem Conradinum bey Danzig geworden, LVIII. 1. 202
Schulze, Hr. Pred., ist erster Prediger, und Hr. Apricola der zweyte Prediger an der Sophienkirche in Berlin geworden, LXV. 1. 231
— Hr. Prof., in Helmstädt, ist Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
— J. A. P., Kapellmeister, starb in Schwedt, LIII. Int. Bl. 231
— Hr. D. J. E., hat die erste Professur der Theologie in Königsberg erhalten, XLVI. Int. Bl. 281
— Hr. J. H., ist Pastor in Tömingen geworden, LIV. Int. Bl. 262

Bauer, Hr. J. H. A., Prior in Blankenburg, iſt zum Kons
ſiorialaſſeſſor in Wolfenbüttel ernannt worden, XLV. Int.
Bl. 219
— — iſt Vicesuperintendent des Fürſtenthums Blanken-
burg und Stiftsamts Walkenried geworden, LIX. 1. 198.
LXII. 1. 116
Frau Johanne Katharine, ſtarb in Magdeburg, XXIX. Int.
Bl. 26
Joh. Ludwig, Doktor, ſtarb zu Halle, XLV. Int. Bl.
222
Bauren, die, in den Dörfern, ob ſie wohl ſtatt der Küſter das
Vorſingen in der Kirche übernehmen würden? L. 1. 41
Baurzucht, eine gute, einige zweckmäßige Mittel, um ſie zu
bewirken, XL. 1. 61
Baurzwang, ein ſehr löblicher, der in Hannover unter den Kin-
dern anſäßiger Bürger beſteht, Anh. II. 544
Baumann, Hr., iſt von der Akademie der Künſte in Berlin
zum Mitglied ernannt worden, LVII. 2. 552
und Niedlich, die Herren Künſtler, ſind Profeſſoren in Ber-
lin geworden, LIX. 2. 402
Baumm, Hr. D. Chrhard, iſt Pfarrer in Windheim geworden,
LXXI. Int. Bl. 185
Bauppenſche, die, von dem Gehöre derſelben, LVI. 1. 114
Bauppius, Hr. G. P., iſt Kollaborator am Gymnaſium zu Hers-
feld geworden, LXIII. 2. 481. LXVI. 2. 342
Bauke, ein, ob die Rolle deſſelben auf dem Theater eine groſ-
ſe Anſtrengung erfordere? LI. 1. 266
Bauſenried, Prämonſtratenſerabtey in Schwaben, Nachrichten
davon, XXX. 1. 269
Bauſwunde, eine, in dem Mund, iſt geheilt worden, LIV. 2.
275
Bauswunden, die, Bemerkungen über die Behandlungsart der-
ſelben, XLI. 1. 75
— erfordern eine Dilatation bey ihrer Heilung, XLVIII.
1. 157
— ſollen nur in wenigen Fällen erweitert werden, XXIX.
1. 85
Bawart, F. A., Hofſchauſpieler, ſtarb zu Leipzig, XXIX. Int.
Bl. 10
Bawe, Hr. D., iſt Prediger zu Wormbſtädt geworden, LXIV.
1. 404. LXVII. 1. 59
— in Gießen, iſt von ſeiner Verbindung mit der Univer-
ſität diſpenſirt worden, und hat als Phyſikus 150 Gulden Zu-
lage erhalten, XL. Int. Bl. 352
Hr. Hofr., in Stuttgard, iſt Mitglied der Akademie der
Wiſſenſchaften in Petersburg geworden, XLI. Int. Bl. 429
Bawaben, viel Revolutionsſtoff, der daſelbſt wohl eine Revo-
lution hervorbringen könnte, LVIII. 2. 411

Schwaben, das katholische, wie demselben das Kriegsungewitter zum Vortheile der Religion, vergütigt werden kann, LXVIII. 1. 261
— die, haben von den deutschen Truppen unverschuldet sehr viel leiden müssen; weil man ihnen den Vorwurf machte, sie hätten die Franzosen begünstigt, XXXV. 2. 519
Schwache, der, Niemand hat ein Recht zu fordern, daß man um derselben willen schweigen soll, weil man sonst das Reden ganz verbieten müßte, XLVIII. 1. 129
Schwachköpfe, die sich aus schwärmerischen Eifer nicht etwa in der Selbstüberwindung und Duldung; sondern in der Selbsttödtung und Schändung ihre Vernunft und Menschenwürde üben, verdienen Verachtung, wie die Schwärmer Joachim von Flora in Calabrien, und Pater Johann von Oliva, LIX. 2. 422
Schwäche, direkte oder indirekte, ob Jemand daran sterben könne? LIII. 1. 34
— körperliche, ist nicht nothwendig eine Folge fortschreitender Geistesbildung, XLII. 2. 412
— weibliche, wenn die Männer darüber satyrisiren: so hören die Weiber gern zu, weil dieß die Fäden sind, worin sie die Männer nachher verwickeln und fangen, XLI. 2. 311
Schwägerle, katholischer Prediger in Augsburg, Lebensumstände desselben, XLVII. 2. 299
Schwärmer, die, in der Religion, warum sie oft einen so großen Eindruck auf den großen Haufen machen, XXX. 1. 135
Schwärmerey, die, soll man nie liebenswürdig nennen, sie ist in ihrem Fortgange und in ihrer Wirkung für Geist und Sitten immer verderblich, LXI. 2. 386
— in der Religion, wie man ohne derselben dennoch einen starken Eindruck aufs Volk machen kann, XXX. 1. 135
Schwärmerinn, eine, in Meimsheim im Würtembergischen, Nachricht von derselben, XXXIV. Int. Bl. 391
Schwalbe, Hr., ist Prediger in Schwanenberg geworden, LVIII. 1. 274
Schwamm, ein skrophulöser, oder die weiße Kniegeschwulst, Heilmittel dagegen, XXXV. 1. 164
Schwangere, die, beym Erbrechen derselben ist natürliche oder fixe Luft, Selter- oder Fachingerwasser das beste Mittel, XXXVI. 2. 501
— das öftere gelinde Abführen ist ihnen nützlich, XLV. 2. 297
— ob es gut und nöthig sey, besonderere Gebete für sie zu verfertigen? XLIX. 2. 306
— sonderbarer Appetit derselben, XLVIII. 2. 345
— so wenig man Mißgeburten bey Pflanzen von Verirrungen der Einbildungskraft ableiten kann, eben so wenig kann man Verunstaltungen an Menschen von dem Versehen derselben herleiten, XLV. 2. 387

Schwan

Schwangerschaft, eine verheimlichte, Geschichte derselben, LXVIII. 1. 363
Schwarz, der Hr. Minister Resident von, ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Erfurt geworden, LVII. 2. 550
— Hr. J. H. Eb., ist Pfarrer zu Münster bey Buzbach geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Schwarzenberg, Graf Ad. von, es ist nun durch Untersuchungen ausgemittelt worden, daß er nicht hingerichtet worden, LXIII. 1. 450
— ist am 14. März 1641 natürlich gestorben, und nicht auf Befehl Fr. Wilhelms in Spandau hingerichtet worden, XLIV. 1. 328
Schwarzkopf, Hr. von, arbeitet als Legationssekretär in Kassel unter dem Hrn. von Reden, XXXV. Int. Bl. 33
— eine Stelle aus seinem Schreiben, mit welchem er die Receptionsdiplome der Göttingischen Societät der Wiss. nach Paris begleitete, LXVIII. 2. 343
Hr. Minist. Resident. von, hat vom Markgraf von Baden eine goldene Dose erhalten, LXVI. 2. 403
Schwarzwaldgebürge, das, Beschreibung der Hauptgestalt desselben, XL. 1. 270
Schweden, über den Zustand der Geistlichkeit daselbst, XL. 1. 13
— Zustand des Schulen daselbst. Die vielen Ferien sind da ein wahres Uebel, XXXIV. 1. 440
Schwedenborgische Schwindeleyen, die, haben in Schweden nicht lange gedauert, und die großen Erwartungen dieser Schwärmer sind hinterher so gut als völlig getäuscht worden, Ebd. 439
Schwefel, flüssiger, und Schwefelleberluft, wie man sie erhalten kann, LIII. 1. 109
Schwefelbau, ein beträchtlicher, in der Nachbarschaft von Wiesliska, XXXVI. 1. 39
Schwefelnaphtha, die, Methode, sie vollkommner als bisher vom Vitriolgeiste zu befreyen, LIII. 1. 106
Schwefelquellen, die, zu Croft und Harrowgate, Bestandtheile derselben, LI. 1. 103
Schwefelsäure, die, Hr. Reich muß noch beweisen, daß sie in ihrem bis zur Genießbarkeit verdünntem Zustande im Magen wirklich ersetzt werde, wenn seine Fiebertheorie zur Theorie erhoben werden soll, LVII. 1. 145
Schweidnitz, Fürstenthum, einige Merkwürdigkeiten desselben, XVI. 1. 222
Schweigen, das, wie und wo man schweigen soll, LII. 1. 180
Schweighäuser, J., Archivarius, starb in Strasburg, LIX. 1. 124
Schweickhard, Hr., ist Oberhofrath in Würtemberg geworden, XI. Int. Bl. 101
Schwein, das, 25 Eichbäume groß und klein sollen dazu gehören, um es in der Mast fett zu machen, XXXII. 1. 70

Schwein, ein, wie viel Erdtoffeln u. Senfenschrot es bey der Mastung haben muß, wenn es hinreichend fett seyn soll, XLVII. 1. 53.

Schweine, die, Bemerkungen über einige Krankheiten derselben, LXII. 2. 271 — den jungen Ferkeln sind Körner und Schrot schädlich, und verursachen einen Ausschlag, Ebd.

— — eine Krankheit derselben, die von Käsern u. Raupen herrühre, XXXII. 1. 274

— — können stundenlang im Wasser umherschwimmen, ehe sie ersaufen; daher ist die Geschichte der Schweine, die bey der Heilung der rasenden Gadarener ersoffen sind, sehr zweifelhaft, XLIII. 2. 454

— — ob das Eintreiben derselben in die Wälder ein Mittel zur Vertilgung der Raupen ist, XLV. 2. 442

— — über die beste Art der Mastung derselben. Um geschwinden soll man sie mit Sauerteig fett machen können, XLVI. 2. 403

— — über die beste Zeit zum Kastriren derselben, Ebd. 165

Schweinefleisch soll man nicht essen, wenn man seine Geisteskräfte ungeschwächt erhalten will, XL. 1. 135

Schweiz, 18 Monate sind hinreichend gewesen, sie auf Jahrhunderte hinaus unkenntlich zu machen, LXI. 2. 478

— der Gedanke einiger Schwindelköpfe, sie in eine einzige Republik zu verwandeln, konnte nur durch Leidenschaft, Schwärmerey und Unwissenheit erzeugt werden; denn das ganze System paßt gar nicht auf die Schweiz, LX. 2. 512

— die, den Regenten daselbst muß Jedermann die Bürgerkrone des Verdienstes zuerkennen für die Klugheit ihres Betragens in dem Kriege gegen die Franzosen, XXXIV. 2. 442

— — der vormalige glückliche Zustand dieses Landes ist unter Strömen von Blut zusammengestürzt, und die jetzige Generation wird die Ruhe und wirkliche Unabhängigkeit derselben nicht erleben, XLI. 2. 381

— — durch den Einfall der Franzosen ist die Sittlichkeit und der Wohlstand derselben so vernichtet, daß, um alles wieder herzustellen, mehr als ein Jahrhundert erfordert wird, L. 1. 374

— — einige Distrikte derselben, die ohne Nachtheil der Einwohner bey der Entschädigung der deutschen Fürsten angewendet werden könnten, XLIX. 2. 450

— — einige Notizen über dieselbe, XLIII. 2. 442

— — es würden derselben 10000 gute Artilleristen nützlicher seyn, als ihre noch so zahlreiche Miliz, XLIII. 2. 443

— — Klagen über die jetzigen Bedrückungen dieses ehedem so ruhigen Landes, XLI. 1. 150

— — Mittel zur Vereinigung der verschiedenen Meinungen daselbst in Absicht einer untheilbaren helvetischen Republik, XLIV. 2. 539

Schweizer, die, die Anzahl derer, die sich in fremden Kriegsdiensten

den Irländern, Antheil, den sie an Jude 1782 auf 1794, Anh. S. 362
Schweizen, die, erster Vertrag derselben mit den Königen von Frankreich, XLIII. 1. 176
— — große Vortheile, die daraus würden entstanden seyn für die Feinde Frankreichs, wenn jene sich 1792 mit in den Bund der Coalition eingelassen hätten, XXXIX. 1. 266
— —, über den Vorwurf der Treulosigkeit, Betrug, Feigherzigkeit, Plünderungssucht ꝛc., den man ihnen macht, XLIX. 2. 458
Schweyker, Hr. C. W., s. Grenkel.
Schwenkner, Hr. Prof., zu Mietau, hat von der philos. Fakultät in Jena die Doktorwürde erhalten, LXII. 1. 274
Schwer, Hr. A. N., ist öffentlicher Lehrer der Physik in Halle geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Schwerdt, das, in der Hand eines aus dem Volke ist schrecklicher, als in der Hand eines Königes, selbst eines tyrannischen, XXXIX. 2. 410
Schwere, die, die Wirkungsart derselben liegt außer dem Gebiete unserer Sinnlichkeit; daher ist alles, was man darüber sagt, physischer Roman, XXXII. 2. 324
Schwererde, die, über Reinigung derselben. Eine wohlfeile Methode, ganz weiße Krystallen derselben zu erhalten, LIII. 1. 104
— die luftleere Krystallisation derselben, Ebd. 112
— die reine, soll äußerst giftig seyn, LV. 2. 279
— die salzsaure, eine für Apotheker vortheilhafte Methode, sie zu bereiten, LXII. 1. 38
— — — über die Zubereitung und den chemischen und arzneylichen Gebrauch derselben, LII. 1. 108
Schwerin, Generallieut. Graf v., Beschaffenheit des Corps, welches er 1794 nach Abreise des Königes in der Weichsel befehligte, LVIII. 2. 505 — Lage seiner Stellung im Abzuge des Gefildes und der übrigen preuß. Corps, Ebd. 903 — Prüfung der Instruktion, die ihm gegeben worden, Ebd.
— die Hauptquelle seines Mißgeschicks liegt in der unüberlegten Annahme der ihm gegebenen Instruktion, Ebd.
— — erster unglücklicher Schritt desselben bey Uebernahme des Commando an der Weichsel 1794, Ebd. 906.
— kann das Kriegsgericht nicht beschuldigen, daß es zu hart über ihn gerichtet und entschieden habe, Ebd. 949.
— — was er hätte thun sollen, um dem Gen. Madalinski den Rückzug abzuschneiden, Ebd. 510 — Fehler, die er begangen hat, Ebd. 512 — was er hätte thun sollen, um sich beym Könige zu rechtfertigen, Ebd. 514
Schwerpunkt, der, des Menschen, wie man ihn finden kann, XLVI. 2. 385
Schwerspath, Zersetzung desselben auf nassem Wege, LIII. 1. 105

Schwimmblase der Fische, über das in derselben enthaltene Gas XLIII. 2. 417
Schwimmen, das, die Unerschrockenheit und Furchtlosigkeit ist das erste Erforderniß bey demselben, XLII. 2. 528
Schwimmkunst, die, daß man sie bisher so sehr vernachläßigt hat, ist ein großer Fehler, da sie so manches Menschenleben retten kann, Ebd. 526
— — über die Ursachen von der Vernachläßigung derselben bey der Erziehung der Kinder, Ebd. 527
Schwindel, de falsche, Heilmittel dagegen, XXXVI. 2. 506
— der pädagogische, der neuern Zeit ist Schuld daran, daß man jetzt über Mangel an brauchbaren Männern fast in allen Staaten klagt, XXIX. 2. 510
Schwindsucht, die, soll durch Betten, Kleidungsstücke, und auch in der Ehe ansteckend seyn, LIX. 2. 339
Schwingungen, kreisende, eines Stabes, Ebd. 390
Schwollmann, Hr. W. A., in Kopenhagen, erhielt das Prädikat eines Oberconsistorialraths, XXX. Int. Bl. 121
— — Oberconsistorialrath, sieh zu Schleswig, LII. Int. Bl. 174
Schwyzer, der Pfarrer, ist von seiner Pfarre suspendirt worden, LIX. 1. 64
Scylla und Charybdis sind nicht so gefährlich, als man bisher geglaubt hat, Anh. I. 290
Scrophuln, die, das Baden in Laugen soll ein gutes Mittel dagegen seyn, LIII. 2. 497. S. Scropheln.
Sclave, es ist besser, so zu heißen, und frey zu seyn, als ein Freyer zu heißen, wie unter der französischen Regierung, und ein Sclave seyn, LIV. 2. 367. S. Sklave.
Scrofeln, die, sollen ein natürlicher Fehler der Leibesbeschaffenheit seyn, wovon die übrigen Gebrechen des Körpers abgeleitet werden müssen, LI. 1. 97
Scrofelgift, das, ein gutes Mittel gegen dasselbe, Ebd. 55 — Bemerkungen über die Natur desselben, als eine Ursache vieler Krankheiten, Ebd.
Sebaldus Rothanker, zweyte Auflage der schwedischen Uebersetzung von demselben, LVIII. 1. 127
Sedernthal, s. Rumetter.
Seckendorf, Frhr. T. von, ist Kreisdirektor in Anspach geworden, LXI. 2. 506
Secularisation der geistlichen Stifter, über das Recht des Staats zu derselben, LXII. 2. 301
Seebad, das, in der Ostsee bey Kolberg, der König hat eine große Summe dazu hergegeben, LXVIII. 1. 208
— — zu Doberan, LVII. 2. 336
Seebriefpost, Vorschlag zu derselben, LXVII. 2. 417
Seeger, Hr. Generalmaj. von, ist Commandeur des Würtemberg. Contingent-Corps geworden, LI. Int. Bl. 101
Seegesetze, die, Sammlungen derselben in Spanien, Schweden, Ruß-

Rußland, Verfassung, England hat kein eigenes Seerechtsbuch, LXVI. 1. 36
Gesetze, die, über die Entstehung und acte Sammlung derselben, Ebd. 33
Seehandel, der, Gleichgültigkeit der Deutschen gegen denselben, LXI. 2. 435
Seehandlungssocietät v. Seefrachthandlungssoci. dt in Berlin, Vorrechte derselben, XL. 1. 163
Seehafen, topographische Nachrichten von dieser Stadt, XXX. 1. 272
Seeklippen, (Seenesselruchen) Vorzüge derselben bey dem Bau eines Seehafens, XXXI. 2. 814
Seekrankheit, die, bey welcher Art der Bewegung des Schiffs sie am ersten entsteht, Ebd. 431
Seele, die, das moralische Vermögen derselben ist nicht ganz unabhängig vom Körper, XLIII. 2. 298
— — der moralische Zustand derselben hat Einfluß auf den Körper, und der Zustand des Körpers hat Einfluß auf die Moralität der Seele, Ebd.
— — die Kräfte derselben fließen in ihren Aeußerungen stets in einander, und können ganz rein in Gedanken nicht getrennt werden, LXII. 1. 136
— — die Wirkungen derselben auf den Körper sollen durch die Scheiden der Nerven, nicht durch das Mark geschehen, LXI. 1. 88
— — über den Sitz derselben im menschlichen Körper ist man noch immer nicht gewiß, so viel auch darüber raisonnirt und deraisonnirt worden ist, XXIX. 1. 88
— die menschliche, Beurtheilung der Meinung, daß die Zirbeldrüse in den Hirnhöhlen der Sitz derselben sey, Ebd. 89
— — kann nicht in einem Zwischenmittel, vom Körper getrennt, zu einer ewigen Seligkeit fortgepflanzt werden, XXXIV. 1. 136
— — soll wie eine Najade in dem Wassermeere der Hirnhöhlen leben und weben, und sich der Nerven als Fortleitungsmittels der Empfindungen zur Erregung der Vorstellungen bedienen, XXIX. 1. 89
— — der theoretische Beweis für die Unsterblichkeit derselben aus der Einfachheit, Untheilbarkeit und Unauflöslichkeit der Denkkraft, kann durch die Einwendungen der kritischen Philosophie nicht geschwächt werden, XXX. 1. 240
— — oder das Ich und der Körper, ob beyde dadurch von einander unterschieden werden können, daß die erstere selbstthätig, der letztere aber nicht selbstthätig ist, nöthig sein Wesen in seinem Leiden besteht, LXV. 2. 437
Seelengesundheit und Seelenwirksamkeit, was dazu erfodert wird, LVI. 2. 408
Seelengüte, die, des Menschen, ist von der des Weisen nicht dem Meinungen nach verschieden, sondern sie nimmt mit einer an-

ihre Gestalt an, wenn sie sich in Gesinnungen und Handlungen äußert, XLIV. 1. 83
Geistesstark, die, überhaupt, nicht die Vernunft allein, ist ein festes fortschreitendes Streben, welches durch Einwirkung anderer Dinge, zu gewissen bestimmten Aktionen, und zum Bewußtseyn bestimmter Gegenstände veranlaßt wird, LVIII. 1. 137
— die ganze menschliche, ob sie Wille genannt werden kann, XLIV. 2. 326
Seelenlehre, die, als Wissenschaft, was in derselben alles eigentlich abgehandelt werden muß, LXVIII. 2. 386
— — die Nachwelt, welche in derselben bewandert ist, wird über die Behauptungen unsrer neuesten Philosophen lachen, LIV. 1. 95
— — muß eigentlich die erste Wissenschaft in einer gründlichen Philosophie seyn, LXIII. 1. 106
— — warum es zu wünschen ist, daß man alle metaphysische Sätze, sie mögen materialistisch oder immaterialistisch seyn, aus derselben wegliesse, LXVI. 1. 154
— — warum sie für einen Theologen so höchst wichtig ist, LVI. 1. 20
Seelenlehre, die, Kritik derselben und ihres Anspruchs auf Wahrheit und Schönheit, XLV. 1. 49
Seelenwanderung, die, man findet einige Spur davon auch bey den Grönländern. Diese Lehre entspringt aus gewissen allgemeinen Gründen in der Denkkraft roher Menschen, XXIX. 1. 265
— — steht mit der Abtheilung des Thierkreises in 12 Zeichen in Verbindung, Ebd.
Seemiller, Gerard, Chorherr, starb zu Hollingen, XLII. Int. Bl. 9
Seerecht, die Franzosen sind von allem eigenen und fremden abgegangen während der Revolution, und haben dadurch die Schifffahrt ihrer Alliirten zernichtet, LXVI. 1. 35
— ein allgemeines, ob es neben den Traktaten gilt, und wie es mit dem Naturrechte zusammenhängt, LXI. 2. 454
Seeteufel, der, ein plattes Fisch 50 Fuß breit, XXXIV. 2. 539
Seewasser, das in der Luft verstäubte, ob es zur Fruchtbarkeit der Erde, um so mehr beyträgt, je näher der Boden an der See liegt, XLII. 1. 44
Segner, J. Ch., Stadtphysikus, starb zu Wolfenbüttel, LIII. Int. Bl. 225.
Seidl, Hr. J. H. von, Prof. in Wien, ist in den Ruhestand versetzt worden, LXIII. 2. 481
Seide, die, die Russen bezahlen dafür an Persien eine große Summe, ohnerachtet sie einen großen Theil davon im Lande selbst ziehen könnten, LII. 2. 449
Seidel, Hr. Conrect. am Berlinischen Gymnasium in Berlin ist Prorectar geworden, XXXV. Int. Bl. 33
— Hr. C. ist erster Lehrer der Töchterschule in Dessau geworden, LVII. 1. 274

Seidel, G. K. F., Professor, starb in Berlin, LII. Int. Bl. 166
— J. B., Regierungsrath, starb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 217
Seidenbau, der, was für Prämien Friedrich II. in seinen Staaten gegeben habe, um denselben einzuführen und dazu aufzumuntern, XL. 1. 161
Seidenpflanze, die sprische, über den Anbau derselben in Schlesien und der gelieferten Seide aus derselben, XXXIII. 2. 392
Seidensticker, Hr. D., ist Vicesyndikus in Göttingen geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
— — wird wegen seiner Schriften getadelt, in welchen er so respektwidrig gegen den kaiserlichen Hof spricht, XLVII. 1. 173
— Hr. M., ist Rektor in Lippstadt geworden, XXX. Int. Bl. 109
— — Beweis, daß er ein schlechter Philosoph sey, XXXVII. 2. 514
— — Dekret der Clevisch-Märkischen und fürstlich Lippischen Landesregierungen gegen sein auffallendes Benehmen, LXVII. 2. 400
— — ein Schlüssel zur rechten Beurtheilung seiner Schrift über Schulinspektion, Ebd. 398
— — hat durch sein Buch über die Schulinspektion bewiesen, daß es ihm an Welt- und Menschenkenntniß und an einer guten Erziehung fehle, und hat dadurch die Achtung bey allen rechtlichen Leuten verloren, XXXVII. 2. 512
— — hat sich durch seinen besondern Religionskultus, den er in seiner Schule einführen wollte, viel unnützen Verdruß gemacht, Ebd. 518
— — rühmt sich in einer Schrift, die er dem Hrn. Abt Henke zu Helmstädt dedicirt hat, sehr mit Unrecht, daß er den Geist des Hrn. Abts nicht verläugnet habe, Ebd. 515
— — thut sehr Unrecht, wenn er sich einbildet, daß sein unreifer Vorschlag, den Schullehrer zum Inspektor des Predigers zu machen, werde angenommen werden, LXVII. 2. 398
Seidenwürmer, die, Bemerkungen über die Abwartung derselben in England, LXV. 1. 133
Seife, die, vielfacher Nutzen derselben zur menschlichen Gesundheit, XLIII. 1. 146
Seiffert, Hr. Finanzsekr., hat die Aufsicht über die Kunstkammer in Dresden erhalten, LXI. 2. 348
Seihe, die beste, zur Auslassung des Honigs, XLIV. 1. 123
Seiler, Hr. D., über das Schreiben, welches er vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen bey Uebersendung seines Erbauungsbuches erhalten hat, XLV. 1. 101
— Hr. D. Burkh. Wilh., ist Prosektor in Wittenberg geworden, LXVI. 1. 274

Sekte, die fränkische, in Offenbach. Die beyden Häupter derselben leben noch in Offenbach, LVII. 2. 346
— der Jumper in Wallis, LXII. 2. 417
— die Kantische, arrogantes und muthwilliges Betragen derselben, welches ihr zur Schande gereicht, LXIII. 1. 86
Sekten, die Häupter derselben sind nie durch die bescheidenen Prüfungen ihrer Meinungen eines Bessern belehrt worden. Ihre Paradoxa werden ihnen desto theurer, je mehr Widerspruch sie finden, Ebd.
— die Häupter und Anhänger derselben hielten von jeher ihre Sekten für weit zahlreicher u. mächtiger, als sie wirklich waren, und wurden von dem Gedanken ihrer Wichtigkeit sehr eingenommen, Ebd. 85 — Eigenthümlichkeiten, besonders der philosophischen Sekten, Ebd.
— sind von jeher in der Welt entstanden, haben oft vielen Lärm gemacht, und sind wieder vergangen, Ebd.
Sektengeist, der, ist ganz unvereinbar mit dem wahren Christenthume, LXVII. 2. 287
— — ist in bigotten Weibern und einseitigen unwissenden sowohl Männern jetzt dem Wohl der Menschen am gefährlichsten, Ebd. 286 — er kann neben vielem Guten in einem Menschen wohnen, Ebd. 287
— — Schädlichkeit desselben in der Religion, LVIII. 2. 494
— — in der Philosophie, Bemerkungen gegen denselben, die beherzigt zu werden verdienen, LXIII. 1. 101
Sektenwesen, das, wird in einem Lande desto größer, je weniger sich die Regierung um den Religionsunterricht bekümmert. Dieß beweiset das Beyspiel von Amerika, L. 1. 216
Sektiren, das, es würde nicht gut seyn, wenn dasselbe unter den Christen von Staatswegen begünstigt würde, LVII. 2. 283
Selbst, mein, davon habe ich keine Erkenntniß; aber von meinem Seyn eine Wissenschaft. So wahr ich lebe; höher geht kein Schwur, wahrer ist kein Wissen, XXXIX. 2. 405
Selbstbewußtseyn, das, der Akt des Reflektirens ist mit demselben nicht ganz einerley, wie die neueste Philosophie behauptet. Denn ehe ich denken kann, daß ich bin, oder das Ich Ich ist, muß ich schon einiges Bewußtseyn von mir erlangt haben, LX. 2. 415
— — die Ich-Philosophen wollen es besser als Hr. Kant erklären können, LV. 2. 330
Selbstbefleckung, die, soll in dem Philantropin zu Dessau sehr geherrscht haben, XXIX. 1. 57
Selbstbiographie der Gelehrten, großen Nutzen, den sie stiften kann, LI. 2. 441
Selbstentleibung, die, ob sie in keinem Falle erlaubt ist? XLIII. 2. 365

[illegible]; die, ob sie köstliche Gaben für andre Menschen sind? LVIII. 1. 170
[illegible]heit oder Individualität des denkenden Subjekts, ob es nicht Täuschung sey, anzunehmen, daß uns diese durch das Selbstbewußtseyn gegeben werde, XXXIX. 2. 494
[illegible]hülfe, die ehemalige privilegirte, einige Nachrichten von derselben, LVI. 1. 88
[illegible]liebe, die, sollte im Unterrichte nicht als Pflicht; sondern als Inbegriff aller sinnlichen Neigungen, die durch Vernunft [illegible] werden müssen, vorgestellt werden, XXIX. 1. 193
[illegible]mord, der, Bedingung, unter welcher er durch das Sittengesetz erlaubt seyn soll, LXI. 1. 154
— bey demselben liegt allezeit Leidenschaft zum Grunde, XXXVI. 2. 300
— ob er in gewissen Fällen erlaubt und pflichtmäßig ist? Ebd. 297
— ob man durch den Durst nach einer vollkommenen Sittlichkeit dazu verleitet werden kann? LXI. 1. 154
— ob man ihn schicklich auch einen freywilligen Tod nennen kann? XXXVI. 2. 295
ein partialer, soll es nach Kant seyn, wenn man sich einen Zahn ausziehen läßt, um ihn zu verschenken oder zu verkaufen. Ein philosophisches Gespräch darüber, XLVII. 1. 10
— sonderbare Art desselben, XLII. 2. 344
— neuer Kantischer Beweis von der Unsittlichkeit desselben, XLIII. 2. 364
[illegible]bstschätzung, eine demüthige und bescheidene, und eine bedingte Selbstachtung, ist der sichere Weg für den Menschen zum Ziele seiner Bestimmung, LXIV. 2. 396
[illegible]bstsäugen, das, der Mutter in den vornehmern Ständen würde großen physischen und moralischen Gewinn bringen, XXXVIII. 2. 337
[illegible]bststillen, das, warum es eine der dringendsten Pflichten der Mutter ist, LI. 2. 551
[illegible]bstunterricht in wissenschaftlichen Dingen, was für Eigenschaften ein Buch haben muß, welches dazu bestimmt ist, XXXVI. 2. 501
[illegible]bstvertheidigungen, abgenöthigte, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie mit Würde und mit günstigem Eindruck auf das uns richtende Publikum geführt werden sollen, LXVII. 2. 397
[illegible], J. F. H., Papierhändler, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 224
[illegible]ligen, die vollendeten, im Himmel, wären zu beklagen, wenn ihre Sittlichkeit eben so viel an Reinigkeit und Werth verlieren sollte, je mehr sie ihnen zur Gewohnheit und also zum Vergnügen geworden ist, XXX. 2. 320
— und Unseligen, werden nach dem Tode nicht von einander abgesondert leben. Des Menschen Seligkeit und Unselig-

Jesu liegt in seiner Denkungsart, in seiner Willensrichtung zu
Sinnesbesserung. Hierin ist eine große Stufenfolge, LII. 2.
— jeder Mensch nimmt von hier seinen Himmel und
Hölle mit; seine Ausbildung und seine Leerheit, Ebd.
Seligkeit, die, die Vernunft fordert die Bestimmung jedes
nünftigen Wesens zu derselben. Daß nicht alle Menschen
bessert werden, davon liegt die Schuld nicht in Gott,
in dem Menschen selbst. Gott giebt jedem Menschen die
ihn angemessenen Mittel zur Besserung, XXXVII. 2.
— die ewige, hängt nach Jesu Lehre nicht vom Glauben
Bekennen; sondern vom Gehorsam gegen den Willen
ab, XLIII. 1. 11
— im künftigen Leben, ist Wohlseyn im proportionirten
maaße mit Sittlichkeit, was von Naturursachen gar nicht
hängt, XLIX. 2. 429
Seligwerden, zu demselben hat man weder die katholische
protestantische Kirche nöthig; sondern ein Jeder hat diese
gelegenheit mit sich abzuthun, XL. 2. 309 — in einer
kann einem diese Angelegenheit mehr erschwert werden, als
der andern, z. B. in der katholischen, Ebd.
Sell, Hr. J. J., Rektor in Stettin, ist Mitglied der
schaft der Wissenschaften und Künste zu Frankfurt an der
geworden, LXIV. 1. 200
Selle, Christ. Gottlieb, geh. Rath, starb in Berlin, LVI.
374
— — — ist Direktor der philosophischen Klasse der
mie der Wissenschaften in Berlin geworden, XXXII. Int.
257
— — — ist zweyter Direktor bey dem Collegio med.
in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 113
— — — hat von der Kaiserinn von Rußland eine
Dose erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
— — — und Hr. D. Walther in Berlin, sind
der k. medicinischen Societät in Madrit geworden, XLIV.
Bl. 862
Semipelagianismus, der, ist aus dem Mißfallen in den
triebenen Meinungen des Augustin entstanden, LIV. 2.
Seminarium zu Pfaffenhausen, in dasselbe sind kürzlich
Jesuiter-Studenten und noch dazu sehr unwissende von
burg aufgenommen worden, XLVI. Int. Bl. 284
Sensitamis, Ursache, warum ein Halbroman von derselben
billigen ist, da man sonst dergleichen historische Halbroman
nicht billigen kann, LXVII. 2. 332
Semler, Hr. A. G. P., ist Assistenzrath bey der Kammer
Magdeburg geworden, LXII. 1. 58
Senat, der akademische, und dessen Geschäfte, XLVI. 1.
— er soll eigentlich mit den Studenten in dem Verhältniß
als Vater und Kinder stehen, nichts soll juristisch untersucht
und abgemacht werden, Ebd.

n, die eigenthümliche Sprache desselben hat große Schwie-
keiten, XL. 1. 243
ie Gedichte desselben haben zwar den Namen und die Form
Tragödien; sind es aber eigentlich nicht, XXXI. 1. 40
Quintilians gründliches und wohldurchdachtes Urtheil über
, verdient vorzüglich Aufmerksamkeit, XXXVIII. 1. 238
ebersetzung einer schönen Stelle aus demselben über die
hlthaten der Gottheit, XL. 1. 246
ie derselbe von einem Gelehrten dem Erminister Hrn. von
llner ist empfohlen worden, Ebd.
arum uns seine Briefe von großem Werthe seyn müssen,
VII. 2. 474
zal, eine französische Insel in Afrika, von da gehen jähr-
30000 Centner Gummi und 300 Centner Elfenbein nach
ropa, XXXIV. 2. 467
, der englische, Bemerkungen über denselben als Oelpflan-
XXXV. Int. Bl. 60
t, Hr. D., zu Dünkelspühl, hat den Charakter als Hofrath
alten, Ebd. 50
er, Hr., Pastor zu Reck, hat von der Akademie der Wis-
schaften in Berlin eine Medaille erhalten, und ist Mitglied
ökonomischen Gesellschaft in Petersburg geworden, LII.
it. Bl. 149
enberg, Renatus Leopold Christ. Karl Frhr. von, Reichs-
frath, starb in Gießen, LVI. 1. 309
der verstorbene Frhr. von, zu Gießen, hat seine Bibliothek
dortigen Universität vermacht, LVIII. 2. 488
ation, die, das Angenehme derselben hängt nicht vom Ur-
eile ab, wie die kritische Philosophie behauptet, LXII. 1.
7
dschreiben der jüdischen Hausväter in Berlin, an den Hrn.
robst Teller, ein Auszug des Inhalts desselben, LVII. 2.
5
se, die, hat bey der Erndte den Vorzug vor dem Schneiden
s Korns, weil der Verlust an Körnern doch die Menschen-
enge nicht bezahlt, die beym Schneiden erfordert wird,
LII. 1. 124
— ohne Gestell ist zum Abhauen des Getreides zu empfeh-
n, weil dadurch noch weniger Körner ausgeschlagen werden,
s selbst mit der Sichel, XLIV. 2. 415
sibilität; die, der Körper, nichts tödtet sie schneller als das
getabilische Kali, nach Hrn. Humboldts Versuchen, XL. 2.
15
ut veri, an eo carere possint philosophi, LVI. 2. 402
ben, F. G., akademischer Führer der Studenten, starb in
eipzig, XXXVIII. Int. Bl. 255
pentinstein, ein, den Hr. Oberbergrath von Humboldt auf
ner geognostischen Reise in den oberpfälzischen und angrän-
nden Gebirgen entdeckt hat, XL. 2. 387

Ger-

Servituten, dingliche, wissenschaftliche Entwickelung der [illegible] des römischen Rechts von denselben, XXXIII. 1. 66
Seutter, Hr. A. L. von, ist Amtsauditor zu Warin im Fürstenthum Schwerin geworden, LXI. 1. 51
— — — ist Voigt zu Stubersheim geworden, LXIV. 1. 117
Sevigné, Madame, eine Anekdote von ihrer Leiche, LIV. 1. 236
Sertaut, der verbesserte Hadleyische, Beschreibung desselben LIX. 2. 532
Sertus, Hr. Abt, ist Hofprediger in Hannover geworden, XL. Int. Bl. 437
— — in Hannover, ist auch Konsistorialrath und [illegible] Generalsuperintendent der Grafschaften Hoya u. Diepholz geworden, XLII. Int. Bl. 17
Sextus, Empiricus, ein wichtiger Schriftsteller für die Philosophie, XXXII. 2. 464
Seydelmann, Hr. Prof., ist Kondirektor der Malerakademie zu Dresden geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
Seyfarth, Hr. M. C. A., ist Superintendent in Liebenwerda geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Seyffert, Hr. Prof., s. Meiners.
— Hr. J. H., ist Inspektor des Kabinets der physikalischen u. mathematischen Instrumente in Dresden geworden, mit dem Titel eines Bergraths, LVIII. 1. 58
— von Tennecker, Hr. Lieutenant, ist Stallmeister geworden, LX. 1. 201
Seyfried, H. W., Gelehrter, starb in Berlin, LIII. Int. Bl. 231. 238
Shakspeare, daß wir ihn auf unsern Theatern nicht dulden wollen, ist eine Art von Eigensinn und Verwöhnung, XXX. 1. 92
— die von Hrn. Ireland vorgegebene gefundene Papiere von ihm, sind Betrug, XXXIV. 2. 510
Shakspeare's Behandlung des Wunderbaren, er ist darin unnachahmlich, XXX. 1. 89
Sibirien, über die Eroberung desselben durch den Jermak, XXXIII. 1. 57
Sicard, P., von seinen gelehrten Arbeiten über das alte und neue Aegypten, LIII. 2. 516
Sicherheit, die, erschöpft nicht allein den Begriff des allgemeinen Wohls, L. 2. 483
Sicilien, Beschreibung des Klima daselbst, LXIV. 1. 220 — die Tarantel ist daselbst nicht zu finden: so wie überhaupt wenig giftige Thiere und Insekten sich daselbst finden, Ebd.
— daselbst soll ein Gesetz bestehen, welches einem Jeden erlaubt, seinen Nachbar zu zwingen, gegen Erlegung des dreyfachen Werths, ihm sein Haus zu verkaufen, LXVI. 2. 309

elende Beschaffenheit des Ackerbaues daselbst bey einem
rlichen Boden. Die Ursache davon liegt nicht an den
hern, sondern an der Regierung, XLVI. 2. 507
licher Zustand der Bauern auf dieser Insel, Ebd.
ntliche Landstraßen fehlen daselbst ganz, LXIV. 1. 229
uderhafte Beschreibung einer ganz verdorbenen Regie-
daselbst, XLVI. 2. 509
Hr., Pfarrer in Kleinfahnern, ist Mitglied der Land-
haftsgesellschaft zu Celle geworden, XXXI. Int. Bl.

, das, den Beinfraß desselben können sich Kinder durch
tere Wühlen mit dem Finger in der Nase zuziehen,
I. 1. 71
Hr. M., ist Konrektor in Eisleben geworden, LIII.
Bl. 229
Hr. M. K. G., ist Konrektor zu Zeitz geworden, XL.
Bl. 351
gen, die Sachsen oder Deutschen daselbst, waren, wenn
e ersten Erwerber des Landes, doch wenigstens die, die
n der ungarischen Krone erhielten, XXXVII. 1. 225
r, H. C., geh. Rath, starb zu Berlin, XLIV. Int.
4
Kasimir, der verstorbene preuß. Kriegsrath, ist nicht
r des Handbuchs über den preuß. Hof und Staat, wie
elligenzblatt angegeben worden, XLVIII. Int. Bl.

Hr. D. Barthol., ist Professor zu Würzburg geworden,
Int. Bl. 297
D. Elias, ist Lehrer in Würzburg geworden, XLIX.
1
in Würzburg, ist Hofrath geworden, LIII. Int.

Hofrath in Würzburg, ist in den Adelstand erho-
ben, LXVI. 2. 553
r., Lehrer, starb zu Würzburg, XXXVII. Int. Bl.

zky, Hr., ist Professor am Joachimsth. Gymnasium
geworden, LII. Int. Bl. 157
. D., ist Hofrath in Speyer geworden, XXXIV. Int.

, Hr. J. G., in Gotha, ist Obrist geworden, LIV.
285
Hr. M., ist zu Rostock als Kollaborator bey der Stadt-
estellt worden, XXXIII. Int. Bl. 282
G. H., Kaufmann, starb in Hamburg, XLIII. Int.

r. G. J., ist Prediger in Havetoft, XLVII. Int. Bl.

Sieyes,

Clavel, Abbé, sehr falsche Schilderung desselben, XLIV. 2. 414
Giggelkow, Hr., ist geh. Kanzleyrath in Schwerin geworden, LI. Int. Bl. 134
Silber, das, über die Bereitung einer blauen Farbe aus demselben, LI. 2. 421
— — über die scheinbare Verwandlung desselben in Gold, XLIII. 2. 424
Silberkalk, der reine, quantitatives Verhältniß der Bestandtheile desselben und des sogenannten Hornsilbers, LXIV. 1.
Silius Italicus, ist nicht der einzige, der die Geschichte des punischen Krieges durch die Einmischung höherer Wesen gelitten hat, XLIX. 1. 253
— — kritische Bemerkungen über einige Stellen desselben, Ebd. 244
— — über den Stoff und die Behandlungsart desselben in seinen Gedichten, und die Quellen, woraus er geschöpft hat, Ebd. 239
— — über die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge desselben, vorzüglich in Absicht auf poetische Sprache, Ebd. 240
— — Villebrün's Fehler bey Herausgabe desselben, Ebd. 241
Simon, Bürger, ist Professor bey dem Prytaneum zu St. Et. geworden, LIV. Int. Bl. 310
Simonis, Hr. Friedr., ist Prediger in Ruchow geworden, LVI. 1. 93
Simultaneum, das, soll man der so unduldsamen katholischen Kirche in protestantischen Ländern nicht gestatten, XLI. 1. 471
Sinne, unsere, sollen uns von den Gegenständen selbst nicht die geringste Nachricht geben, weil wir nichts empfinden, als unsere eigenen Modifikationen, LX. 2. 374
Sinnenwelt, bey keiner Thatsache in derselben können wir einsehen, daß sie nicht anders als durch Gottes Allmacht hervorgebracht seyn; sondern wir müssen bekennen, daß wir nicht wissen, wie sich die Begebenheit zugetragen hat, XLII. 2. 287
Sinnlichkeit, die, kann nie die Quelle des Glaubens eines vernünftigen Wesens an Gottes Daseyn, an Vorsehung und Unsterblichkeit seyn, XXXIII. 1. 222
— die durch Religionsgefühle exaltirte, ist nicht der wahre evangelische Geist, und kann den Menschen vor den Verirrungen einer gröbern Sinnlichkeit nicht sichern und bewahren, XXXII. 2. 282
— genährte, über die schädlichen Folgen derselben, Ebd. 280
— des Menschen, ob das Streben derselben ein Ziel hat, das nicht unter den Gesetzen der Vernunft steht, XLI. 2. 408
Sintenis, Hr. Konsist. Rath C. F., großes Lob seiner Postille, XLIX. 1. 3

ll, Hr. Konf. R., Verdienst desselben in Absicht des Tons
inen Predigten, LIX. 1. 8
r. M., in Zittau, ist pro emerito erklärt, und hat 300 Rthl.
liche Pension behalten, XXXVII. Int. Bl. 134
n, die, Erklärung dieser Fabel, LX. 2. 537
, die, die Verbesserung derselben bey den Kindern soll man
von der Vorsehung erwarten; sondern mehr von dem gu-
Beyspiele, was man ihnen giebt, welches zur Sittlichkeit
wirkt, als die Schule, LXV. 2. 498
in einem Lande, können sehr viel zum Wachsthum der
n Künste beytragen, LL. 1. 8
ob sie durch die Schauspiele gewinnen oder verlieren,
II. 1. 209
Zustand derselben unter den Christen in dem Zeitraume
1073 bis 1303, XLI. 1. 138
englischen, Contrast zwischen den jetzigen, und denen des
hnten Jahrh. XLVII. 1. 165
Gesetze wirken gegenseitig so stark auf einander, daß diese
jene unterstützt werden müssen, und jene wieder durch diese,
1. 251
cher, die, über die vielfältigen Anweisungen in denselben,
an glücklich werden kann, XLIV. 2. 333
schichte, die brittische, Sonderbarkeiten in derselben,
L. 1. 164
setz, das, gebietet die negative und positive Beförderung
lückseligkeit Anderer, LIV. 2. 470 — was ist Glückselig-
enn man das Willkührliche davon absondert, Ebd.
ob es ein Gegenstand der Liebe werden kann, XXXVIII
von Kant aufgestellte, Einwendung dagegen, XXXIII. 1
n der menschlichen Natur gegründetes höchstes, ob es ein
giebt, XLIX. 2. 325
oberste, ein neuer Weg, um dazu zu gelangen, XLVII.
tze, die, mit denselben sind die Begriffe von heilsam und
so genau verknüpft, daß, wenn diese wegfallen, auch
ht bestehen können, XXX. 1. 237
ndsatz, der oberste Kantische, ist nur auf das Naturrecht;
eges aber auch auf die Ethik anwendbar, LXIII. 2.
e, Darstellung und Beurtheilung der Principe derselben,
29
er Unterricht in derselben muß bey Kindern früh ange-
aber mit religiösen Vorstellungen nach ihrer Fassungs-
terstützt werden, XLV. 1. 69
n derselben ist die Verbesserung durch die kritische Phi-
nicht so groß, als man gemeiniglich glaubt, LVII. 1.

Sit-

Sittenlehre, die, ist ein Mittel zur Vervollkommnung und Veredlung der Menschheit, und ist nichts werth, wenn sie die Menschen nicht veredlen soll, XLVIII. 2. 314
— — ob die Philosophen vor Kant dieselbe nicht auf strenge Pflicht; sondern auf die Glückseligkeit gegründet haben, XLVII. 1. 7
— — über den Nutzen derselben, LXIII. 1. 93
— — wer sie von der Religion trennen will, dem kann man keine vernünftige Denkungsart und keine aufrichtige Tugendliebe zugestehen, LX. 2. 295
— — das Kantische Princip derselben ist von dem Leibnitzischen nicht wesentlich verschieden, und letzteres hat in der Anwendung weniger Schwierigkeiten als das erstere, LVII. 1. 280
— — das Kantische Princip derselben ist zu Festsetzung der Pflichten gegen uns selbst fast gar nicht anwendbar, Ebd. 122
— eine auf lauter Abstraktionen und Personifikationen der Abstraktionen gebauete, wohin sie führen kann, XLIII. 2. 366
— eine, die den Menschen über die Sphäre der Menschheit erhalten will, dabey kommt nichts heraus. Dieß lehrt das Beyspiel der moralischen Schwärmer, XXXVIII. 2. 309
— — ohne Gewißheit, daß ein Gott ist, führt am Ende immer zu einem moralischen Egoismus, welcher desto schlimmer ist, weil er die Maske der Tugend trägt, Ebd. 297
— die christliche, in derselben soll man die im N. T. vorgetragenen Bewegungsgründe zur Tugend, von den Ermunterungsgründen wohl unterscheiden, LXII. 1. 6
— — — ist eine religiöse, die Vorschriften darin sind nicht als Gesetze der Vernunft; sondern als Gebote Gottes vorgetragen, XL. 2. 298
— — — kann nicht ohne Glaubenslehre vorgetragen werden, sie kann also nicht ohne Religion seyn, Ebd.
— — — über den Zustand derselben in den ersten Zeitalten nach dem Tode der Apostel, XXXVIII. 2. 308
— des Evangeliums, ihr höchster Grundsatz ist kein rationales Princip; sondern allein der Wille Gottes, LXI. 2. 240 — man soll auf diesem Wege fortfahren sie zu predigen, und nicht den wissenschaftlichen Weg für den allein wahren halten, Ebd.
— Jesu, ein absolut oberstes Princip des nicht positiven Theils derselben ist nicht zu entdecken, XLI. 1. 10
— — fast ein jedes Moralsystem der Philosophen hat man mit derselben verbunden, obgleich nicht ein jedes bey derselben zum Grunde liegen kann, LXV. 2. 422
— der katholischen Kirche im zweyten Jahrhunderte, man kann den Einfluß der griechischen Philosophie auf dieselbe nicht verkennen, XXXVIII. 2. 317
— der Offenbarung, die, hört auf, Sittenlehre zu seyn, so bald

als sie Vorschriften enthält, die einer moralischen Autonomie widersprechen, XXXIX. 1. 5
ttenlehre der Vernunft, Nothwendigkeit einer richtigen Erkenntniß derselben, LXV. 2. 329
— — wie sie sich unterscheidet von einer geoffenbarten Moral, XXXIX. 1. 5
und das Naturrecht, sollen nach der Kantischen Kritik der praktischen Vernunft auf ein oberstes Princip zurückgebracht werden, welches doch nach der Natur der Sache nicht angeht, XLII. 1. 101
tten- und Religionslehre, die christliche, ein zweckmäßiger, von aller Schulsprache gereinigter Entwurf derselben, ist ein dringendes Zeitbedürfniß, XXXVII. 1. 67
ttenlehrer, der, wenn er Beyspiele anführen will: so muß er sie aus der wirklichen Welt, aus den zuverläßigsten Nachrichten hernehmen. Erdichtete Beyspiele können nichts wirken, Anh. . 19
ein guter, vorzügliche Eigenschaften, die er an sich haben muß, LXIII. 1. 93
alle alten, haben ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Menschen durch ihre Vorschriften zur Glückseligkeit zu führen, welches zu manchen Verirrungen Anlaß gegeben hat, LXIII. 1. 92
ttlichkeit, die, bewirkt Glückseligkeit, nähere Erläuterung dieses Satzes, XXIX. 1. 98
— der Satz: daß zwischen derselben und der Glückseligkeit keine Kausal-Verbindung statt finde, ist noch nicht erwiesen. Die Erfahrung beweiset ihn nicht, Ebd.
— der Satz: sey einig mit dir selbst, kann nicht der oberste Grundsatz derselben seyn, LIV. 2. 294
— es ist eine Uridee der praktischen Vernunft, daß sie Glückseligkeit verdiene, und weil wir beyde nicht in Harmonie zu bringen im Stande sind: so muß es ein höchst mächtiges Wesen geben, welches einem Jeden in irgend einer Periode seines Daseyns so viel Glückseligkeit zutheilt, als er seiner Sittlichkeit halber verdient, XXIX. 1. 97
— in Verfolgung der Principien derselben sind wir Deutsche weiter gekommen als die Engländer, LIX. 1. 92
— ist das Bestreben, mit dem Zwecke der Vernunft alles in Uebereinstimmung zu bringen, XXXV. 2. 286
— ist der Zweck des Menschen, und Glaube nicht das Mittel sie hervorzubringen, Anh. I. 7
— ist nicht die natürliche Ursache der Glückseligkeit, weil die Erfahrung lehrt, daß mit ihr die Glückseligkeit selten verbunden; sondern vielmehr eben so oft bey der Unsittlichkeit angetroffen wird, XXIX. 1. 97
— mögen wir nicht aus Neigung; aber wir sollen sie haben aus Pflicht, XXXV. 1. 181

Gesellschaft, die, ob wir Menschen im gesellschaftlichen Zustande ohne derselben leben können, XXXVI. 1. 226
— — was dem nothwendigen Verhältnisse derselben zum Wohlseyn kann sich keine Vernunft lossagen; sie ist Ausfluß der Vernunft, u. Vernunftzeugniß müssen alle glauben, XLIX. 2. 427
— — was dazu gehört, um sie völlig zu begründen, XLII. 1. 105
— — wenn man bey der Ausübung derselben die Erdenglückseligkeit als einen Ersatz für jede Aufopferung aufstellet: so macht man unvermerkt den Trieb zur Glückseligkeit und zum Vergnügen wieder zur Quelle der Tugend, XXXV. 2. 333
— — wie man sich das Verhältniß des Zwecks derselben zu dem Zwecke der Glückseligkeit denken soll, Bd. 287
— worin sie bestehe. Sie ist der in der Natur eines vernünftigen Wesens bestimmte allgemeine und nothwendige Trieb, vernunftmäßig oder nach allgemeinen Gründen zu handeln, XLIII. 1. 108
— eine ganz unei[gen]nützige, bey allen Belohnungen und Strafen gleichgültige, die Anhänger derselben gerathen, wenn sie den Werth des Glaubens an Uneigennützigkeit behaupten, in Verlegenheit, und nähern sich den Anhängern des Glückseligkeitsprincips, XXX. 1. 241
— — die im steten Fortschreiten zum Bessern besteht, ist auch mit einer eingeschränkten Freyheit vereinbar, LX. 1. 446
— u. Glückseligkeit sind beyde unzertrennlich verbunden, LVII. 1. 117
— — sind beyde nothwendige Zwecke, die der Mensch haben muß. Es muß also auch Pflichten geben, die durch das Streben nach Glückseligkeit bestimmt werden, LII. 2. 57
— — sind das höchste Gut des Menschen, nach beyden soll er streben, doch die erste stets der letzten unterordnen, XXX. 2. 328
— — sind nicht eins, wenn man unter Glückseligkeit, wie Kant, die Befriedigung aller Neigungen und Naturbedürfnisse versteht; sie sind wer eins, wenn man, wie schon Gegner, unter Glückseligkeit das Gefühl und den Genuß der Selbstgenügsamkeit versteht, XXXVI. 2. 303
— u. Tugend, wodurch sie im Staate befördert werden, XLVII. 2. 493
Situationszeichnungen, militärische, worauf es bey denselben hauptsächlich ankommt, Anh. III. 568
Sixt, Hr. J. Mich., ist Professor am Gymnasium in Schweinfurt geworden, XXXV. Zus. Bl. 150
Sixtmann, Joh., Kanzleysecretär, starb zu Nürnberg, XLIX. Zus. Bl. 31
Sitzen zur Rechten Gottes, das, bedeutet, ein von Gott bestellter Regent zu seinem Reiche seyn, LXIV. 2. 288

rpticismus, eine gewisse Art desselben ist das einzige haltba-
re Vernunftgebäude, der modificirte Skepticismus muß in
dieser Welt stets den Philosophen begleiten, LXVIII. 2. 383
wenn man ihn an einem Philosophen billigen soll: so muß
er die Philosophie des Fortschreitens seyn, LXVIII. 2. 385 —
der Eklekticismus darf von demselben nicht eben ausgeschlossen
werden, Ebd. — nothwendige Eigenschaft, die bey demselben
nicht fehlen muß, wenn er rechter Art seyn soll, Ebd. 386
in der Philosophie, Beweisart, welche zur Möglichkeit der
Widerlegung desselben vorausgesetzt wird, LXIII. 1. 110
— — — eine eigentlich demonstrative Widerlegung des-
selben findet nicht statt, Ebd. 111 — wir Menschen finden in
unsrer Natur Etwas, das ihm entgegen ist, woraus es uns zu-
verläßig wird, daß er unhaltbar ist. Die Unmöglichkeit des-
selben läßt sich nicht beweisen, Ebd.
der transcendentale, der gemeine Verstand ist von demsel-
ben weit entfernt, weil er für das wirkliche Daseyn der Ge-
genstände außer uns von jeher gestimmt hat, LIV. 1. 101
— — die Grundlage desselben ist der Satz: wir kennen
nichts als unsere Vorstellungen. Beurtheilung dieses Satzes,
Ebd. 110
— — setzt das Daseyn von Gegenständen der Vorstellun-
gen voraus, Ebd. 108
eptiker, ein, kann, wenn er konsequent ist, nur ein morali-
scher Egoist seyn, XXXVIII. 2. 298
die, in der Philosophie, wie sie zu widerlegen sind, LXIII.
. 106
lav, ein, auch dieser darf nicht als Sache behandelt werden,
LIX. 1. 95
laven, die, aus welchen Ländern sie auf die Märkte der Grie-
chen und Römer gebracht worden sind, XLVIII. 2. 544
lavenhandel, der, Unbilligkeit und Ungerechtigkeit desselben,
XXXI. 1. 173
rophelkrankheiten, die, wichtige Bemerkung in Bezug auf
dieselben, daß man sie so wohl als andere Hautkrankheiten bes-
ser dadurch heilt, wenn man auf die festen Theile, als wenn
man auf die Säfte wirkt, LXI. 2. 276
narago, der peruvianische, Untersuchung desselben, XLIII. 2.
128
nidlin, M. J. C., Rektor, starb in Stuttgard, LV. Int. Bl.
342
nitmer, Freyherr von, starb zu Wien, XXIX. Int. Bl. 27
nell, Hr. M., ist Pfarrer in Brandoberndorf geworden, XXXIII.
Int. Bl. 298
Hr. C. W., ist Direktor des Gymnasiums zu Idstein gewor-
den, XXXV. Int. Bl. 18.
Hr. J. P. L., ist Pfarrer zu Dachsenhausen geworden, XXXVI.
Int. Bl. 97

Enell, Hr. M. J. P., Inspekt., starb zu Dachsenhausen, XXII. Int. Bl. 193
Enerlage, Hr. B. M., ist Rektor am Joachimsth. Gymnasium zu Berlin geworden, LXVIII. 2. 337. LXIII. 2. 273
—, Hr. C. W., ist Rektor in Hamm geworden, LXVIII. 2. 337
Societät, ökonomische, zu Dresden, Verhandlungen derselben 1800, LX. 2. 482
— der Wissenschaften und Künste in Frankfurt an der Oder, Verhandlungen derselben 1799, XLIX. Int. Bl. 27
— — — in Göttingen, Verhandlungen derselben 1798, XLIII. Int. Bl. 84. 1799, XLIX. Int. Bl. 45. 1800, LV. Int. Bl. 353. 1801, LXII. 2. 405. LXV. 2. 155
— die lateinische, in Jena, Verhandlungen derselben 1801, LXII. 1. 274
— für die gesammte Mineralogie in Jena, Nachricht von ihrer Einrichtung, XXXVI. Int. Bl. 98. Erste Fortsetzung des Auszugs aus dem Tagebuche derselben, XLII. Int. Bl. 10. Zweyte Fortsetzung aus dem Tagebuche derselben, Bl. 18. Verhandlungen derselben 1798, XXXVIII. Int. Bl. 238. 1799, XLIV. Int. Bl. 147. 157. 314. XLVIII. Int. Bl. 380. XLIX. Int. Bl. 28. 1800, L. Int. Bl. 78. 1801, LVIII. 2. 339. LXVI. 1. 274
— churf. sächs. ökonomische, zu Leipzig, Verhandlungen derselben 1796, XXX. Int. Bl. 110. Verhandlungen derselben Michaelismesse 1796, XXXIII. Int. Bl. 282. Inländische Ehrenmitglieder, die in der Michaelismesse 1796 von derselben aufgenommen worden sind, XXXIV. Int. Bl. 338. Verhandlungen derselben 1797, XXXVIII. Int. Bl. 206. XL. Int. Bl. 333. 1798, XLII. Int. Bl. 59. XLVI. Int. Bl. 295. 1799, LII. Int. Bl. 151. LIII. Int. Bl. 250. Preisfrage derselben über die Rindviehpest, LVII. 1. 207
— herzogl. Sachsen-Gothaische, der Forst- und Jagdkunde in Waltershausen, Verhandlungen derselben 1796, XXIX. Int. Bl. 44. XXXIV. Int. Bl. 326
— ökonomische, in Wittenberg, Verhandlungen derselben 1800, LXI. 1. 53
Socinianer, die, es ist kein Beweis von der Unrichtigkeit einer Erklärung des N. T., wenn man sie auch bey ihnen findet, LXVI. 2. 443
— — man kann ihnen den Namen der Christen nicht streitig machen, XXXIV. 2. 142
Soden, Hr. Reichsgraf J. von, ist Großprior des Ritterordens St. Joachim geworden, LVIII. 2. 475
Söhne Gottes und der Menschen, Bedeutung dieser Ausdrücke im A. T. LI. 1. 67
Sömmering, Hr. Hofr., hat seine Lehrstelle in Mainz niedergelegt, und privatisirt in Frankfurt am Mayn, XXXIX. Int. Bl. 269

Sohn Gottes, Ursprung dieser Benennung, XLVIII. 1. 242
— einige Bemerkungen über die Lehre der Kirchenväter von demselben, XXXVIII. 2. 283
— exegetische Erklärung über den Begriff desselben in der Schrift, XLVIII. 1. 245 — wie Jesus selbst, die Evangelisten und Apostel in ihren Erzählungen und Urtheilen diesen Ausdruck erklären, Ebd.
— Geschichte des Begriffs dieser Benennung nach der Bibel, XLVIII. 1. 243 — David, Salomon, nachher die Engel, nach fromme, Gott ähnliche Menschen wurden so genannt, Ebd.
— im Menschen Jesus, hat nicht vor der Geburt Jesu als solcher prädicirt, Ebd. 244
— ist bey Jesu der bedeutschartige, aber fasliche Ausdruck für alles das Göttliche, was mit dem Menschen Jesu wirkte, und noch wirkt zur moralischen Bildung und Erziehung des Menschengeschlechts zum Himmel, oder zu der menschenmöglichen Vollkommenheit und Glückseligkeit, wodurch er alle Söhne Gottes übertrift, und der eingeborne Sohn Gottes ist, Ebend. 246
— ist ein Amtsname, und ist synonym mit Messias, XXXI. Int. Bl. 137
— verschiedene Vorstellungen von demselben zu verschiedenen Zeiten, XLIII. Int. Bl. 73
— von Jesu gebraucht, ist nach der Bibel ein Prädicat, welches an dem Menschen Jesus haftet, XLVIII. 1. 244
Sokrates machte die Glückseligkeit zum letzten Ziel aller menschlichen Handlungen, und verstand darunter nicht bloß etwas, das den äußern 5 Sinnen angenehm ist, L. 2. 299
ob er ein Hypochondrist gewesen sey, XXXI. Int. Bl. 187
ob er sich Gott als die vollkommenste Intelligenz gedacht habe, ohne ein bestimmtes Substrat hinzuzudenken, L. 2. 299
sein Betragen als Gatte und Vater ist nicht zu loben, LIII. 2. 377
seine Belehrungen waren nur gelegentliche freundschaftliche Gespräche, und daher fehlt unserm katechetischen Schulunterrichte der erste wesentliche Charakter sokratischer Gespräche, XXXIX. 2. 511
seine Philosophie und nachher Jesu Lehre hatten die Absicht, ächte Kultur der Denk- und Willenskraft auf dem Wege des Herzens durch ein gebildetes moralisches Gefühl einzuleiten. Wir müssen das auf dem Wege der Wissenschaft zu erreichen suchen, was Jesus auf dem Wege des Herzens einleitete, XL. 2. 334
verdient Tadel, daß er uns seine Lehren nicht selbst mitgetheilt, sondern die Mittheilung seinen Schülern überlassen hat, LIII. 2. 373
würde sich wundern, wenn er hörte, was man in christkatholischen Ländern von der Sokratik spricht, wie er zu der Ehre

kommt, in diesen Ländern als der erste Heilige der Katholik angerufen zu werden, XXXIX. 2. 511

Soldan, Hr. C. L., hat die zweyte Pfarrstelle in Alsfeld erhalten, XLVIII. Int. Bl. 377

Soldat, ein, kommt im Kriege dahin, wo eine Ziege hinzukommen im Stande ist. Dieß Sprüchwort haben die Franzosen in dem letzten Kriege oft bestätiget, XXXII. 1. 219

— — soll im Wasser vermittelst eines aufgeblasenen, rund um die Hüfte gebundenen ledernen Schlauchs marschiren können, LXVII. 1. 197

— — soll keine besondere Mathematik haben, weil diese Wissenschaft so zusammengesetzt, daß nicht besondere Lehren aus derselben für den Soldaten oder für den Kaufmann herausgenommen werden können, XXXIII. 1. 125

— der französische, wird gleich muthlos, wenn er sich in den Flanken oder im Rücken angegriffen siehet, XLIII. 2. 299

Soldaten, die englischen, die in Ostindien malabarische Weiber geheyrathet haben, müssen sie zurücklassen, wenn sie nach Europa zurückkehren, XLVI. 1. 194

Soldatenstand, die Verpflichtung zu demselben verleitet die Bauern, daß sie ihre Söhne ein Handwerk lernen, und in die Städte ziehen lassen, um ihre Nachkommenschaft dafür zu sichern, XLIV. 1. 241

Sollen, das, in wiefern es für den Menschen mit dem Müssen gleiche unwiedertreibliche Nothwendigkeit haben würde, XLVIII. 2. 315

— — ob es einen absoluten Befehl, oder nur einen Rath der Vernunft ausdrückt, Ebd.

— das menschliche, ist kein unbedingtes Sollen; sondern ist manchen Ausnahmen unterworfen, LVII. 2. 369 — es läßt sich aus dem sittlichen Sollen keine moralische übersinnliche Weltordnung herleiten, Ebd. 370

Solon, Stücke, die er zu einem glücklichen Leben gerechnet hat, XXXI. 2. 344

Sömmer, A. C., Hofrath, starb zu Braunschweig, LXVII. 2. 554

— J., aus Zwickau, Pfarrer zu Osterweddingen im Magdeburgischen, ist der Verf. dieser, unter dem Namen Olorinus in 17ten Jahrhunderte herausgekommenen Volksschriften, LXIV. 2. 539

Sommerschule auf dem Lande, Vorschläge, wie man derselben eine größere Frequenz verschaffen soll, XXXIX. 1. 233

Sommerwärme, schwüle, das Gefühl der Müdigkeit, welches man an denselben empfindet, entsteht aus der zu schwach elektrischen Atmosphäre, LVIII. 1. 73

Sonnis, Hr. von, in Grumsdorf, hat für seine Dorfschule die neuesten und zweckmäßigsten Schulbücher gekauft, LVI. 2. 557

nne, die, Abstand derselben von der Erde in den verschiedenen Jahreszeiten. Umfang der Erdbahn, und wie viel Meilen die Erde in 24 Stunden durchläuft, XXXIX. 2. 397
— die neuere Theorie von der Beschaffenheit derselben ist, die, daß sie ein dunkler planetischer Körper sey, der in der Lichtmaterie auf ähnliche Art, wie die Erde in der Atmosphäre schwimmet, XXXVIII. 2. 319
— über die Beschaffenheit derselben, XLIX. 1. 36
— wie man die Flecken in derselben erklären soll, Ebd.
— wir sollen nicht ihren Körper, sondern ihre Atmosphäre sehen, LVI. 1. 237
und Mond, Erklärung des Stillestandes derselben in dem Streite des Josua mit den Amoritern, XXXVII. 2. 473
nnenblumen, die, Anbau und Benutzung derselben, XXXII. Int. Bl. 250
nnenfels, Hr. Hofr. von, in Wien, ist in den Reichsfreyherrnstand erhoben worden, XXXII. Int. Bl. 225
nnenfinsterniß, die, am 5. Sept. 1793, Beobachtungen über dieselbe, XLIX. 1. 61
nnenflecken, die, ein Mittel wider dieselben, XXXIX. 1. 83
nnenlicht, das, die Abwesenheit desselben macht Menschen und Thiere krank; aber die letztern ertragen den Mangel länger, als die ersten, LVIII 1. 73
— über den Einfluß desselben auf die Verdünstung des Wassers, LXI. 1. 175
nnenmayer, C., Interimsdirektor, starb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 298
nntagsschule, eine, zweckmäßiger Vorschlag zu derselben während der Sommerzeit, um die Versäumniß der größern Kinder zu verhüten, LVI. 2. 383
nntagsschulen, die, als bloße Nothhülfe für die Vernachlässigten, sind nicht zu verachten, Anh. II 923
— ein Grund gegen die Einführung derselben vom Predigen und dem Schulmeister hergenommen, XXXIX. 1. 235
— in wiefern sie nützlich sind, LXVIII. 1. 228
— Vorschlag, sie 3 Sonntage statt der Predigt zu halten, XXXIX. 1. 235
phie Charlotte, Gemahlinn Königs Friedrichs I. von Preußen; an ihrem Tode ist der Leibarzt Conceding Schuld, LVII. 1. 220
sephens Reise von Memel nach Sachsen, wird in Paris übersetzt, LVII. 2. 346
sophokles, ein Urtheil über ihn, XLVIII. 1. 256
sorber, J. J., Dokt. der Rechte, starb zu Marburg, XXXVI. Int. Bl. 83
sorgius, der Sprachgebrauch im A. T. hat verursacht, daß unter dieser Benennung manche jüdische Ideen vom Messiasreich ins Christenthum gekommen sind, LVI. 1. 59

Spa, ist blos durch die Natur schön, aber im geringsten nicht durch die Hand der Menschen, XXIX. 2. 296
Spalding, Hr. O. C. R., in Berlin, hat von der theologischen Fakultät in Halle die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286
— Fischer und Seidel, die Hrn. Professoren am Berlinischen Gymnasium in Berlin, sind abgeordnet, XXXV. Int. Bl. 27
Spalowsky, D. J. J. N., Mediens, starb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 231
Spangenberg, A. G., einige Züge aus seinem Leben, und aus seiner Erziehung zur Erklärung seiner grossen Vorliebe für die Versöhnungslehre, XXIX. 2. 281
Spanien, daselbst ist die Inokulation der Pocken anjetzt fast allgemein eingeführt. Nachricht von der Einführung derselben, LXIV. 2. 442
— schlechte Beschaffenheit der katholischen Religion daselbst zu Zeit Pius VI. XXXII. 2. 331
— über das gesellschaftliche Leben daselbst, LI. 1. 221 — Literatur daselbst, Ebd. 222
— über die Beschaffenheit der patriotischen Gesellschaften daselbst, LV. 2. 421
— das sittliche Zustand der Wissenschaften daselbst vor und nach dem 12. Jahrh. LIX. 2. 450
Spanier, die, Charakterzüge derselben, LV. 2. 419
— — Liebe und Bigotismus sind die zwey Hauptbeschäftigungen derselben. Nimm ihnen diese, und du hast sie zu einem Klotze gemacht, LV 2. 419
— — über den Gang ihrer Kultur, XXX. 1. 202
Spanierinnen, Charakter derselben, LI. 1. 220
Spatzen von Mauer- und Dachziegeln in den Stuben, Vorzüge derselben, LII. Int. Bl. 154
Spartaner, die, über die Ursache ihrer Kriege mit den Messeniern, LIV. 2. 385
Spauer, Hr. Graf F. von, Domherr, ist Mitglied der Akad. der nützlichen Wiss. in Erfurt geworden, LXVIII. 2. 404
Spazier, Hr Hofr., hat in Leipzig die Redaction einer Zeitung für die elegante Welt übernommen, LVI. 1. 93
— — ist von Berlin nach Dessau gegangen, um dort eine Privaterziehungsanstalt fortzusetzen, XXXII. Int. Bl. 244
Speciesbank, die Dänische, die Zettel derselben werden nicht gleich denen der schleswig-holsteinischen Speciesbank in den Herzogthümern bey allen Zahlungen für voll angenommen, LXII. 2. 491
Specifica, der Glaube an dieselben hat die Arzneymittellehre von den ältesten bis zu Hufelands Zeiten, mit einem Wuste überflüssiger Mittel vermehrt, welche vor seiner Philosophie zu verantworten sind, LIII. 1. 34
Speck, wenn man die Bäume damit bestreicht, um sie vor den Hasen zu sichern, so sterben sie bald ab, XXXIX. 1. 56

...; den brennenden, kann man dadurch löschen, wenn man das Gefäß nur sogleich irgend womit zudeckt, LV. 1. 109
...eckstein, der, taugt nicht zu größern Kunstwerken; wohl aber kann einem großen Künstler ein Versuch im Kleinen damit gelingen, LVII. 1. 110
(talcum Steatites) über die Brauchbarkeit desselben zu Kunstwerken der Steinschneider, XLIX. Int. Bl. 13
...eisung, die, der 4000 Mann in der Wüste durch Jesum, das Wunderbare bey derselben fällt hinweg, wenn man annimmt, daß es nicht allen an den nöthigen Nahrungsmitteln gefehlt habe, LXIV. 1. 235
...erlinga in Sicilien, ist merkwürdig, weil sie die einzige war, die zur Zeit der Sicilianischen Vesper 1282 nicht darin willigen wollte, daß die daselbst befindlichen Franzosen niedergemacht würden, XL. 1. 123
...perlinge, die, Berechnung des Schadens, den sie bey einer Stadt, oder bey einem Dorfe anrichten, XLVI. 2. 396
— sind nicht unter die Bienenfeinde zu zählen, XLIII. 2. 341
...piegel, F. L. E., Doktor, starb zu Braunschweig, XXX. Int. Bl. 90
— Hr. K. A. Frhr. v., ist zur churbaierischen Kreispräsentation am Reichskammergerichte zu Wezlar ernannt worden, LXV. 2. 379
...pielsucht, die, über die Schädlichkeit derselben. Gründe, warum das Spielen abgeschafft werden sollte, LI. 1. 270
...pieß, Hr., die fruchtbare Feder und Phantasie desselben ist unerschöpflich an abentheuerlichen Geschichten, XLI. 1. 54
— Ch. H., Wirthschaftsbeamter, starb zu Brzdiekau in Mähren, XLVIII. Int. Bl. 379
— Hr. J. J., ist Stadtpfarrer in Anspach geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Spießen, das, eine grausame Strafe in Batavia, XLVII. 2. 525
Spießglanzschwefel, der goldfarbene, und der mineralische Kermes, über die Natur derselben, LXII. 1. 35
Spießglanzwein, der, über die ungleiche Wirkung desselben, LV. 1. 40
Spießglasoxyd, mit weinsteinsäuerlicher Pottasche verbundenes, ein neues Verfahren, es zu bereiten, LXII. 1. 33
Spilleke, Hr., ist dritter Collaborator am Friedrichswerd. Gymnas. in Berlin geworden, LIX. 2. 483
Spinell, Zerlegung desselben, LI. 2. 377
Spinnanstalten in Birkach, die von dem Pfarrer M. F. W. Kohler daselbst angelegt und ausgeführt worden, Ebd. 202
— zu Marbach im Herzogthum Würtemberg, Ebd. 205
Spinnen und Schnecken haben ihre Begattungswerkzeuge an der Brust, die Männchen am Kopfe, XLIV. 1. 107
— die, haben eine große Empfindlichkeit gegen die Regenluft,

und sagen sie oft 14 Tage vorher. Der General Cardano d'Isjonval hat dieß zuerst entdeckt, XL. 2. 384
Spinnen, das fleißige, soll für die Hysterie der Frauenzimmer gut seyn, weil ihr Unterleib dabey erschüttert wird, LVI. 1. 18
Spinosa ventosa, Beschreibung dieser Knochenkrankheit, XLV. 1. 21
Spinoza, sein Geist war der Geist eines wahren Philosophen; die seine Methode zuweilen eine Methode eines Sophisten, LXI. 2. 432
— sein Herz war besser als sein Kopf. Wegen seiner unerwiesenen Hypothese von einer Substanz beschuldigt man ihn oft mit Unrecht des Atheismus, LXI 1. 145
— seine Metaphysik hat noch Niemand, und er selbst nicht verstanden; aber seine Moral enthält tiefgedachte, verständliche und praktisch brauchbare Wahrheiten, LXV. 2. 432
Spiritus Minderері, Verfertigung desselben, LV. 1. 37
Spittler, Hr. L. Th., s. Autenrieth.
— Hr. Hofr., in Göttingen, ist vom Herzog von Würtemberg zum geheimen Rath ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 21
— — hat vom Herzoge von Würtemberg eine goldene Dose mit 100 Louisd'or erhalten, XXXI. Int. Bl. 153
Spitzbube, ein, und eine Hure, ob sich keine achtungswerthe Progenitur bey ihnen annehmen lasse, XXXIII. 2. 490
Spörgel, Spark, ein elendes Futterkraut, XLVII. 1. 60. LVI. 2. 547
Spörgelarabs, das, der Bau desselben soll den Getraidebau nicht stören, sondern den Ertrag der Ländereyen erhöhen, XXXVII. Int. Bl. 207
— — ob es ein so vorzügliches Futterkraut ist, LXIII. 1. 263
Sporteln, die, ob es besser ist, sie zur Staatskasse einzuziehen, oder davon den Justiz- und Polizeybeamten ihre Besoldungen zu reichen, XLVIII. 1. 147
Sporteltaxen, warum billig an allen Gerichtsstätten dieselben Jedermann bekannt gemacht werden sollen, LXV. 1. 26
Sprache, die, das philosophische Nachdenken fängt anjetzt an, sich auch für dieselben zu interessiren, LI. 1. 41
— — den Geist derselben lernt man nicht aus einer Grammatik; sondern blos aus den Schriftstellern, XLVI. 2. 535
— — es ist nicht immer ein Beweis der Armuth derselben, wenn viele Wörter vieldeutig sind, LXVII. 2. 491
— — es ist schwierig, mehr als eine völlig inne zu haben, Bd. II. 759
— — Hauptzüge der bisherigen Bearbeitungen der Philosophie derselben, LI. 1. 43
— — über die Begründung der Philosophie derselben überhaupt, Bd. 44
— — über die große Abweichung und Willkühr im Gebrauche derselben bey so vielen unter den heutigen Schriftstellern, LXVII. 1. 39

sche, die, verschiedene Ursachen, von welchen die Bildung
erselben abhängt, LVIII. 1. 239
die altdeutsche, nothwendige Eigenschaft der Glossarien über
rselbe, welche in einigen vermißt wird, LXII 2. 462
die angelsächsische, Ueberbleibsel derselben, LVI. 1. 283
die arabische und syrische, in wiefern sie zur Erklärung der
hräischen Sprache des A. T. nützlich werden kann, XXX. 2.
19
eine articulirte, über den Ursprung derselben, XLI. 2. 401
eine ausgestorbene, so wie die alte hebräische, die Mehrdeu-
igkeit derselben ist Schuld, daß nicht alle Interpreten in der Er-
lärung derselben übereinstimmen können, LIII. 1. 209
die deutsche, Anmerkungen über die Reinigung derselben,
XVII. 2. 492
— — die ältesten gedruckten Denkmäler derselben sind Pfi-
ers in Bamberg gedruckte deutsche Bücher in den Jahren 1461
nd 1462, LX 1. 245
— — die Urbeit derselben hat ihren Nutzen; macht aber,
aktisch genommen, nur einen kleinen Theil ihrer Vollkommen-
eit aus, LXVI. 1. 163
— — hat den Vorzug vor den meisten neuern europäischen
prachen, daß sie sich den Genius der fremden Sprachen an-
hmiegen läßt, XLIII. 2. 343
— — hat hauptsächlich durch die Versuche in Ueberse[t]zun-
en der Alten sehr gewonnen, und ist dadurch immer mehr be-
eichert und ausgebildet worden, XXXVII. 2. 478
— — in keinem Munde klingt das Radebrechen derselben
ächerlich, als in dem Munde eines Franzosen, XXXIII. 2.
79
— — Schwierigkeiten, wenn ein Ausländer ein Sprach-
meister darin werden will, XLIX. 1. 186
— — über die Bedeutung der Sylbe Vor in der Zusam-
nensetzung, LXVII. 2. 495
— — was zur Verbesserung derselben beygetragen hat,
VIII. 1. 240 — die kunstmäßige und absichtliche Bildung der-
elben fängt vom 5. Jahrh. an, Ebd. 241
— — und besonders die niedersächsische, von dem Ursprunge
erselben, LVIII. 1. 237 — sie ist nicht in Deutschland ent-
anden, sondern durch die einwandernden Horden eingebracht,
Ebd. 238
— — die griechische, lateinische, persische, armenische und
die slavische sind mit ihr verwandt, und sind einst von einander
ausgegangen, LI. 1. 52
die englische, die wahre Aussprache derselben muß man einem
Deutschen nicht durch deutsche Töne beybringen, XXXVII. 1.
33
die französische, das Feine in der Aussprache derselben hängt
allein von dem öftern Umgange mit gebildeten Franzosen ab, und
setzt eine eben so lange Uebung voraus, als das Geschmackvolle
in der Musik, LX. 1. 257

Sprache, die französische, Vergleichung derselben mit der lateinischen. Die Franzosen sollen den Römern in Rücksicht auf Ausdruck und Styl nicht weichen, XLI. 2. 402
— die griechische, der Lehrling derselben soll nach der Lektüre eines Lesebuchs sich mit einem Schriftsteller allein bekannt machen, und sich demselben eine Zeitlang widmen, um seinen Geist zu studieren, und sich mit dessen Vortrag und Sprache vertraut zu machen, XXXVI. 1. 271
— — — kann bey einer regelmäßigen und vernünftigen Methode den Lehrlingen leicht beygebracht werden, und sollte dem Unterrichte billig vor der Lateinischen vorher gehen, XLVII. 2. 473
— — — und lateinische, würde so regelmäßig nicht gemacht seyn, wenn sie nicht von Gelehrten, und besonders Grammatikern, bearbeitet und ausgebildet worden wäre, XLII. 2. 497
— die hebräische, ist auf dem halben Wege ihrer Bildung stehen geblieben, und darum läßt sich an derselben die Philosophie der Sprache am besten zeigen, XXXI. 2. 537
— — — über den Unterschied derselben von der arabischen und syrischen, XXX. 2. 468
— — — wenn man sie aus der Analogie aller Sprachen erläutert: so siehet man, daß sie so barbarisch nicht ist, als Mancher glaubt, XLII. 2. 494
— die hochdeutsche, über die veralterten Wörter in derselben, XLII. Int. Bl. 67 — Ursachen der Veralterung, Ebd.
— die keltische, von den Resten derselben in England und Frankreich, und von dem Verhältnisse derselben zur teutonischen Sprache, LXVI. 2. 461
— die kimrische, über den Ursprung derselben, Ebd. 462
— die lateinische, bey Erlernung derselben soll man den Knaben nicht gar zu lange mit der Theorie derselben aufhalten; sondern ihn bald zur Praxis anführen, XLV. 1. 184
— — — die synonymischen Ausdrücke derselben sind noch nicht so fleißig bearbeitet worden, als die der franz. und der deutschen Sprache, XLVIII. 2. 483
— — — hat in Absicht des Gebrauchs der verschiedenen Kasus mit der griechischen große Aehnlichkeit, XLVII. 2. 477
— — — Schüler von 10—14 Jahren verlieren alles Vergnügen bey Erlernung derselben, wenn der Lehrer ihnen nicht auch die Sachen dabey erklärt, XXXV. 2. 542
— — — zur vollständigen Kenntniß derselben muß man die, in dieser Sprache bis auf Cassiodors Zeiten geschriebenen Bücher lesen, XL. 2. 342
— die niedersächsische, besondere Geschichte derselben, LVIII. 1. 242 — Denkmäler derselben, Ebd. 244
— die niedersächsische, Schade für die Literatur, der dadurch entstanden ist, daß man sie bisher nicht recht verstanden hat, Ebd. 237

he, die parthische, die Buchstaben derselben haben Aehnlich-
mit den griechischen, XXXVIII. 2. 533
ie polnische, litthauische und tartarische, ob sie Aehnlichkeit
einander haben, LXIII. 1. 159
ine rohe ungebildete, der aoristische Gebrauch der Zeitfor-
gehört zu den Eigenheiten derselben, eben so wie der Man-
an mehreren bestimmten Zeitformen, XLII. 2. 498
ine todte, bloß aus Uebersetzungen, ohne Grammatik und
rterbuch, lernen zu wollen, ist eine Grille, XLI. 2. 404
ie, der ursprünglichen Deutschen, ob sie einsylbig gewesen ist,
XIX. 1. 113 — ob dieß aus Tacitus Annalen zu bestätigen
Ebd.
chen, die, daß sie nicht von einem Stamme entspringen,
dern ein Gemisch von mehreren durch Zufall entstandenen
d, ist der Vernunft begreiflicher; allein es widerstreitet der
untniß und Vergleichung der vornehmsten und ältesten Spra-
n, XLI. 2. 336
— kann man als Quellen der Völkergeschichte, ihrer Be-
isse, ihrer Vernunft, Weisheit und Thorheit benutzen, LI. 1.

— über die Abstammung derselben, XXXI. Int. Bl. 179
— woher die Verwandtschaft derselben entsteht, LI. 1. 52
alle, sind in Absicht der Stammwörter als geschlossen anzuse-
n, Ebd. 50
die alten, das ganze Verhältniß, worin unsere Brodtstudien
einander stehen, erlaubt es nicht, sie ganz zu vernachläßigen,
L. 2. 441
articulirte, Vergleichung der natürlichen Sprache mit den-
lben XLI. 2. 402
die asiatischen, über die Verschiedenheit und Verwandtschaft
erselben in dem alten persischen Reiche, L. 2. 537
die alten, wenn sie nicht bloß nach dem Wortverstande, son-
ern auch nach ihrem Geiste gelehrt werden: so sind sie das
este Mittel, dem Verstande und dem Geschmacke eine feste und
chere Richtung zu geben, XXXVII. 1. 64
die orientalischen, können zwar wohl für die Lesart der hei-
igen Bücher; nicht aber für die eigentliche Erklärung derselben
roßen Nutzen stiften, XXXIII. 1. 207
rachgebrauch, der, von göttlichen Dingen im A. T. war un-
vollkommen, wie die damalige Kultur der Welt selbst; mit dem
Fortgange der Ausbildung des menschlichen Geistes wurde er
uch immer ausgebildeter und richtiger, LIII. 1. 209
des N. T., die Verf. des N. T. haben ihn theils nach dem
A. T. gebildet; oder haben ihn größtentheils mit den Apokry-
phen und mit Joseph und Philo gemein, XXXVI. 1. 13
rachkenntnisse, sind nur Hülfskenntnisse, um Ideen auszudrü-
cken, zu sammlen, zu ordnen rc. XXXVIII. 1. 202
— über die jetzige Vernachläßigung derselben auf Schulen,
XL. 2. 440

Sprach-

Sprachkenntniße, gelehrte, über die wachsende Schwierigkeit, sie mit der erforderten wissenschaftlichen Kenntniß zu verbinden, XXXI. Int. Bl. 183
Sprachlehre, eine allgemeine, die Versuche in derselben sind bisher noch wenig gelungen, LXVI. 1. 158
— eine praktische, wie sie beschaffen seyn muß, wenn sie diesen Namen verdienen soll, XXXI. 2. 330
Sprachrohr, ein, Beschreibung einer Art desselben, welches nicht so lang zu seyn braucht, als die gewöhnlichen, XXIX. 1. 253
— ein elliptisches, Erfahrungen mit demselben, Ebd.
Sprachstudium, das, wird von jungen Leuten auf der Akademie zu sehr vernachlässiget, weil es der herrschende Ton ist, sich auf das Studium der Philosophie zu legen, wodurch die Köpfe der jungen Leute verdreht werden, XL. 2. 441
Sprachübungen, die, womit man bey Kindern den Anfang machen soll, LII. 2. 540
Sprachunterricht, der grammatische, muß auf Sprachphilosophie gebauet seyn, sonst bleibt derselbe meistens eine Maschine, XLIII. 2. 465
Spranger, Ch. G., Gelehrter, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 225
Spreti, Hr. Graf S. v., ist geistl. Rath. in Bayern geworden, LI. Int. Bl. 109
— — ist Präsident des Wechsel- Merkantilgerichts in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Springer, J. C. C. v., geh. R., starb zu Rinteln, XLI. Int. Bl. 454
Sprüche Salomons, die, sollen aus dem Zeitalter Salomons und nicht spätern Ursprungs seyn, LXV. 2. 587
Sprüchwörter, die, haben einen größern Einfluß auf die Sittlichkeit der Menschen, als man glaubt, XLIX. 1. 269 — Mißbrauch derselben, Ebd.
— —, in denselben lebt die Erfahrungsweisheit eines Volks seit Jahrtausenden, XXXIV. 2. 336
— — sind kein unschicklicher Gegenstand für die Kanzel, sie müssen sie die Würde des Orts nicht beleidigen, LIII. 1. 138
— — warum man so und nicht Sprichwörter schreiben muß, XLVI. 1. 40
— einige deutsche, und sprüchwörtliche Redensarten, über den Ursprung derselben, LXIII. 1. 213
— haus- und landwirthschaftliche, die, haben für die Landwirthschaft keinen Werth, LIX. 1. 243
Sprüchwörterspiel, dramatisches, ist aus der Mode gekommen, XLI. 1. 49
Sprüchwort, das, warum es nicht in Sprichwort verändert werden darf, LXVII. 2. 495
Spuckereyen und angebliche Geisterwirkungen, Klassifikation der Quellen, woraus sie zu entstehen pflegen, XXXIV. 1. 120

[illegible]mer, verschiedene zusammengewickelte, haben den Tod verursacht, XXXIII. 1. 75
quadrone volante, ist die freywillige und unabhängige Vereinigung einiger Cardinäle im Conclave, welche sich durch keine Vorstellungen einer Krone von einander trennen lassen, XLII. 1. 165
[illegible]aab, J. H., Schäfereyverwalter, starb zu Tübingen, XLVIII. Int. Bl. 379
[illegible]aar, der, Bemerkungen über die Operation desselben, XLIV. 2. 53
— einige Ursachen von der Mißlingung des Ausziehens desselben, LIV. 1. 28
— von einer Wiedererlangung des Gesichts durch Zerthrigung desselben, Ebd. 29
— der graue, über die Methode ihn auszuziehn, Ebd. 2. 267
[illegible]aaroperation, eine leichte, Vorschlag zu derselben, XXXV. 1. 156
[illegible]aat, der, Begriff desselben, LXI. 2. 254
— allerley Vorschläge zur Beförderung des physischen Wohls desselben, LXVII. 1. 216
— daß er sich selbst entbehrlich machen soll, ist ein Paradoxon der kritischen Philosophie, welches unhaltbar ist, LVII. 1. 119
— demselben ist mit der übergroßen Menge der Studierenden nicht gedient. Die Gelehrten erwerben dem Lande eigentlich kein Geld, LX. 1. 52
derjenige steht sicher, in welchem die Regierten nicht streben können, Regierer zu werden, und die Regierer es nie vergessen, Regierer zu seyn, XLV. 1. 266
der, der Zweck desselben ist möglichste Beförderung der Vervollkommnung einzelner Individuen, XXXVII. 1. 215 — Unterricht ist das Hauptmittel und Strafen das Hülfsmittel, dessen er sich bedienen muß, um seinen Zweck zu erreichen, Ebd.
— die gefährlichsten Ruhestörer in demselben sind die, deren Insinuationen immer von Königsfeinden reden, und jede freymüthige Aeußerung als einen Aufruf zur Empörung verschreyen, LVII. 2. 505
— die relative Macht und der rel. Reichthum desselben hängt von dem Ueberschusse der Produktionen ab, welche er erspart, um außerordentliche Ausgaben zu bestreiten, und jährlich seine produktiven Kapitale zu vermehren, LIX. 1. 139 — Quellen dieses Ueberschusses in Frankreich, Ebd.
— die relative Stärke desselben kann nicht, wie man bisher irrig gethan hat, nach seinem Flächenraume und seiner Volksmenge allein berechnet werden; sondern auch nach dem Reichthum der Nation, L. 1. 265
— die Verwaltung desselben bleibt den Pflichten des Hausvaters gleich, der gewisse Klugheitsregeln anwenden muß, seine Wirthschaft bestmöglichst zu befördern, XXXIX. 1. 250

Staat,

Staat, der, eine durchaus zweckmäßige Erziehung für denselben ist in den protestantischen Staaten Deutschlands eben so ausführbar, als sie hohes und dringendes Bedürfniß ist, LVII. 2. 509
— — eine unrechtmäßige Gewalt in demselben kann nur zwingen, nicht verpflichten zu gehorchen, weil sie unrechtmäßig ist. Ein jeder guter Bürger ist verpflichtet, mit andern gemeinschaftlich dem Usurpateur seine Macht zu nehmen, XLI. 2. 498
— — großer Werth und große Wichtigkeit der Bildung des Bürger desselben, LXII. 1. 255 — Pflichtmäßigkeit der Sorge desselben für den Unterricht und die Erziehung seiner Bürger, Ebd. 256
— — je weiser er, desto schlechter Geld soll er prägen, LVII. 1. 211
— — in demselben hat der Einzelne nichts als vollkommene Pflichten, welche ihm theils die Vernunft, theils der Staat auflegt, LIV. 2. 473
— — in einem jeden kann nur ein Regierer seyn, die übrigen sind Regierte, XLV. 1. 266
— — in wiefern er ein Recht hat, Strafen festzusetzen und zu vollziehen, XXXVII. 1. 214
— — ist eine Gesellschaft, in welcher die Idee der Freyheit in der Sinnenwelt realisirt wird, und die Vernunft fordert ihn, LVII. 1. 118
— — ist in unsern Zeiten daran Schuld, daß unter den Christen höchstens nur noch eine Sittlichkeit der Konvenienz; aber keine religiöse Sittlichkeit öffentlich und gesellschaftlich geschätzt wird, LVI. 2. 525
— — ist verbunden, dafür möglichst zu sorgen, daß jeder Staatsbürger sich redlich nähren kann, LIV. 2. 482
— — ist verbunden, das Unrecht, welches ein Regent als ein Repräsentant desselben durch Mißbrauch der ihm anvertrauten Gewalt gestiftet hat, so weit es möglich ist, wieder gut zu machen, LXV. 1. 30
— — kann ohne Religion nicht bestehen, XLI. 1. 31
— — knickert anjetzt zum großen Schaden der Sittlichkeit an den Besoldungen der Gelehrten, da doch sein Erwerb durch erhöhete Pachtungen vermehrt wird, LVI. 2. 526
— — nur er kann die ursprünglichen Rechte sichern, und ist daher physisch und moralisch nothwendig. Wo dieses geschiehet, da ist bürgerliche Freyheit, LIV. 2. 472 — Pflichten des Staats, Ebd.
— — ob er das Recht hat, die Einzelnen des unterworfnen Volks als Mittel zu seinem rechtmäßigen Zwecke zu gebrauchen, LIX. 1. 39
— — ob er verhindern kann, daß keine Ehe anders, als aus Liebe geschlossen wird, LXIII. 1. 97
— — soll keinen Nachtheil davon haben, wenn die Kinder der niedern Stände in demselben durch bessere Bildung vermehrt wer-

[illegible], aus ihrem Stande herauszutreten, und nach höhern Dingen zu trachten, LXVI. 1. 245
gat, der, unter den Regierten in demselben muß völlige persönliche Freyheit u. Gleichheit in der Gesetzlichkeit seyn, XLV. 1. 266
— über den Unterschied zwischen demselben und der bürgerlichen Gesellschaft, XLVI. 2. 350
— warum die unbedingte Vermehrung der Domainen und Regalien in demselben nicht wünschenswerth sind, Anh. II. 512
— warum er keine hierarchische Religion befördern, sondern nur dulden kann, LX. 1. 271 — in Absicht des wahren Christenthums darf er nie gleichgültig seyn; sondern muß den Unterricht in demselben auf alle Art befördern, Ebd.
— wenn der Flor desselben im Wachsthum ist: so muß nicht nur der Preis aller Dinge wachsen; sondern auch der Umfang der öffentlichen Ausgaben muß stärker werden, L. 1. 264
— wenn er in protestantischen Ländern das freye Forschen der ächten biblischen Wahrheit befördert und schützt: so nähern sich ächt protestantische Lehrer nothwendig immer mehr einer richtigen Erkenntniß der Lehre Jesu, LX. 1. 272
— wenn er Manufakturen und Handlung bloß auf seine Rechnung versehen lassen will: so werden alle Staatsbürger, Tagelöhner oder Kinder, LIV. 2. 488
— wie er sich in Absicht der Religion seiner Bürger zu verhalten habe, LX. 1. 270
— wenn er zu seinen mancherley Geschäfften brauchbare Männer haben will: so muß er sich auch mehr um die Schulen bekümmern, XXXI. 2. 478
— zweckmäßige Mittel, die Ruhe in demselben zu erhalten, ohne daß man nöthig hat, Spione und Inquisitionstribunale, Bücherverbote und Preßzwang einzuführen, XXXII. 1. 201
— der deutsche, was zu den erheblichsten Veränderungen desselben und der deutschen Nation zu rechnen ist, LIX. 2. 412
— der ganze, warum er und nicht das Individuum die Folgen des Krieges tragen müsse, XLVI. 2. 302
— kein, in der Welt kann sich eines so vollständigen Gesetzbuches, u. einer so guten Prozeßordnung rühmen, als beyde im Preussischen sind, XL. 2. 351
— läßt sich ohne vernünftige Gesetze, ohne vernünftige Erziehung, ohne Staatsvermögen und vernünftige Behandlung desselben vernünftig regieren, XLIV. 1. 202
— der österreichische, Vergleichung desselben mit dem Preußischen, in Absicht der Bevölkerung, XLII. 1. 180
— der preußische, und alle die ihm gleichen, wird ein dauerndes Bollwerk wider den Republikanism und den Moskowitism seyn, XLVI. 1. 23

Staat, ein vollkommner, das Ideal deſſelben kann nie auf Erden zur Wirklichkeit kommen, XXXVI. 2. 364
Staaten, die, die Exiſtenz derſelben iſt ſehr precär, wenn man nicht auf eine zweckmäßige Erziehung für den Staat bedacht ſeyn wird, LVII. 2. 504
— — die Urſachen des Verfalls und des Wachsthums derſelben liegen meiſt in ihrer Natur und Lage, dem Charakter ihrer Einwohner und Regierungsform, und nicht in den nächſten Begebenheiten, XLVIII. 2. 545
— — was für Grundſätze ſie bey ihren Unterhandlungen zum Grunde legen müſſen, XLVI. 1. 15
— die alten griechiſchen, Urſache, warum die königl. Gewalt in denſelben abgeſchafft wurde, LIV. Int. Bl. 312
— die churſächſiſchen, Größe und Bevölkerung derſelben, LIV. 2. 418
— deutſche, über die Sicherheit derſelben vor Revolutionen, und wie und wodurch ſie von den Fürſten erhalten werden ſoll, LVI. 2. 301
— die geiſtlichen, in Deutſchland, daſelbſt ſoll anjetzt mehr Duldungsgeiſt herrſchend ſeyn, als in den proteſtantiſchen, XL. 1. 198
— — — — — ein beſonderer Vorzug derſelben ſoll der ſeyn, daß die Wahlherren in denſelben auch zugleich die Landſtände ſind, Ebd. 197
— — — — — ob man ſie als ein Kirchengut betrachten und nicht ſekulariſiren muß, LIX. 1. 38
— — — — — ſollen auch darin einen Vorzug genießen, weil ihre Regenten im unehelichen Stande leben; die Fürſtinnen aber in andern Staaten oft großen Nachtheil im Staatsrathe anrichten, XL. 1. 200
— — — — — über die Vorzüge derſelben, Ebd. 197
— — — — — warum der Kaiſer ſie nicht kann fallen laſſen, und warum dieſe vorzüglich verdienen, daß er ſich bey dem Frieden mit Frankreich ihrer annehme und ſie zu erhalten ſuche, Ebd. 203
— — — — — woher das Vorurtheil gegen dieſelben kommt, Ebd. 196
— kleine, und Reichsſtädte, Mittel, um den Einwohnern derſelben den Hang nach ausländiſchen Produkten und Fabrikaten zu benehmen, LXIII. 1. 252
— die preußiſchen, in denſelben iſt eine Staatserziehung ſehr ausführbar, LVII. 2. 512
— die vereinigten, in Nordamerika, Weinberge können daſelbſt nicht gedeihen, wegen der ungeheuren Menge von Vögeln und Inſekten, XLII. 2. 474.
— zwey mächtige, können durch kleinere dazwiſchen liegende Länder nicht von einander getrennt werden, um den Krieg zu verhindern. Die Kriege werden vielmehr dadurch oft verlängert,

gert, wie der 7jährige an dem Beyspiele Sachsens lehrt, XLVI. 1. 5
Staatsausgaben und Staatslasten, Größe oder Eingeschränktheit derselben ist, wie Reichthum und Armuth, wie Wohlfeilheit und Theurung, nichts weiter, als ein Verhältnißbegriff, L. 1. 264
Staatsbeamten, die, es ist ein großer Fehler, wenn ein Staat sie nicht gut und hinlänglich besoldet, XL. 1. 263
Staatsbeamter, ein, wenn der Regent ihm befiehlt, zur Zeit der Kriegesnoth auf seinen Posten zu bleiben: so muthet er ihm nichts zu, als wozu er ohnehin schon verbunden ist, XXXVII. 2. 429
Staatsbediente, in wieferne es dem Landesherrn zugestanden werden müsse, sie zu verabschieden, XXXV. 2. 378
Staatsbordelle, die, ob sie in einer auf den Zweck der Menschheit gegründeten Gesetzgebung und Staatsverfassung zuläßig sind? XXXIX. 1. 242
Staatsbürger, die, eine zweckmäßige Erziehung derselben muß im Allgemeinen dem Besserungsgeschäffte der Verbrecher die Hand bieten, LXI. 2. 259
Staatsdiener, ein, hat kein Zwangsrecht auf die lebenslängliche Beybehaltung seines Amts, vermöge der Natur des mit ihm eingegangenen Dienstvertrages, LIII. 1. 10 — der Staat u. der Diener können also einer dem andern rechtmäßig aufkündigen, Ebd.
— von den Rechten u. Pflichten desselben gegen den Staat und den Regenten, XXXVI. 2. 401
— welche Staatsmitglieder diesen Namen verdienen, und welche davon ausgeschlossen werden müssen, Ebd. 396
Staatseinkünfte von Oesterreich im Jahre 1790, XLII. 1. 180
Staatseinrichtungen, wer über Reformationen derselben schreiben will, sollte sich des Spruchs erinnern: Ne Sutor ultra crepidem, LXVII. 2. 506
Staatsform, ob das die beste ist, worin es dem Regenten unmöglich gemacht worden, persönliche Zwecke geltend zu machen, XLIV. 1. 205
Staatsgebäude, das französische, an dem Einsturze desselben sind nicht die Philosophen Schuld; sondern der Mangel der Religion, der Sittlichkeit und der Philosophie, LXI. 2. 496
Staatsgefangenen, die drey, Lafayette, Maubourg und Pufy, sind von einem österreichischen Officier von Olmütz nach Hamburg mit vieler Schonung gebracht worden, LIV. 1. 115
Staatsgesetze, die, können nicht entscheiden, was Wahrheit, und in christlichen Staaten, was christliche Wahrheit ist. Ersteres muß durch die Vernunft, und letzteres durch Erklärung der Bibel entschieden werden, XLI. 2. 412
Staatsmann, ein, es ist nicht unter seiner Würde, an solchen Sachen Theil zu nehmen, die unter Gelehrten verhandelt werden, XLVII. 1. 189

Staatsmann, ein, ihm ist Kenntniß der Philosophie, noch mehr aber ein philosoph. Geist unentbehrlich; nur muß er sich nicht von der Sucht, den Philosophen zu spielen, hinreißen lassen, XLI. 2. 325
— — über die Wissenschaften, die ihm nöthig sind, LXV. 2. 525
— — warum man die Verwaltung desselben kurz nach seinem Tode nicht vollständig schildern kann, LXII. 2. 492
Staatsmänner, einsichtsvolle, im preuß. Staate, haben sich dem Mißbrauche der Gewalt in Religionsangelegenheiten widersetzt, sonst würde er viel weiter gegangen seyn, LVI. Vorr. 30
Staatsoberhaupt, das wahre, wer es in einem Staate ist. Die Nation behält immer ein Recht des Widerspruchs, wenn auch ein Regent die Souveränitätsrechte erhalten haben, wie er will; nur in dem gesitteten Europa ist nicht zu Revolutionen zu rathen, LXV. 2. 483
Staatspolizey, die, in katholischen Ländern, ihr muß es überlassen werden, ob sie andern Religionsparteyen als Lutheranern und Reformirten dulden will, LXIV. 1. 10
— wahre, Unterschied zwischen derselben u. der Despotie, Anh. II. 613
Staatsrath, der, in Frankreich, die Entscheidung desselben vom 27. Decbr. 1788 über die Anzahl der künftigen Stellvertreter Frankreichs, wird vom Hrn. Necker gerechtfertigt, XXXVIII. 1. 211
Staatsrechnungen, die doppelte Buchhaltung der Kaufleute wird darin mit Nutzen angewendet, XLIX. 2. 378
Staatsrevolutionen, gewaltsame, in Deutschland, wer sind die Beförderer derselben, XLVII. 2. 540
Staatsrecht, das, Beurtheilung der Begriffe, welchen Hr. Fichte davon festgesetzt hat, Anh. I. 239 — Beurtheilung seines Eherechts, Ebd. 240
— — die Nothwendigkeit einer strengen Sichtung verschiedenartiger und oft zu willkührlicher Meinungen desselben, zeigt sich deutlich, wenn es auf die Anwendung derselben in einzelnen Fällen ankommt, XXXIX. 2. 552
— — von der rechten Beschaffenheit der Vorlesungen über dasselbe auf Universitäten, Anh. I. 87
Staatsrechtsgelehrsamkeit, die deutsche, über den Einfluß der verschiedenen Schulen derselben auf Gesetzgebung und Verfassung, LI. 2. 305
Staatsrechenkunst, die, ist erst in der Mitte des 18ten Jahrhunderts bearbeitet worden, wenn gleich die Grund- und Vorkenntnisse dazu längst vorhanden gewesen sind, XLII. 1. 105
Staatsschulden, die Kunst, sie zu machen, ist nicht neu, XL. 2. 533
— in wiefern das Volk dieselben nur mit gesammten Kräften zu tragen vermögend ist, XXXV. 2. 548

Staatsschulden, ob sie die Zinsen in einem Lande herunter halten? LXI. 2. 444
— von Oesterreich, sind ein Geheimniß, XLII. 1. 130
Staatsverbesserung, die, in Frankreich, würde weit besser durch eine der Forderung der Vernunft u. des reinen Christenthums gemäße Religionskonstitution u. Kirchenagende befördert worden seyn, als durch gänzliche Zerstörung alles Religionskultus, XXXIV. 1. 131
Staatsverfassung, die, hindert den König nicht Böses zu thun; sie muß aber nach und nach so vervollkommt werden, daß sie es ganz verhindern kann, XXX. 2. 281
— — Vergleichung der heutigen Europäer mit den Griechen und Römern, in Absicht derselben, XXIX. 1. 150
— die beste, auch bey derselben bleiben noch immer unvollkommene Pflichten, wofür keine bestimmte Gesetzgebung möglich ist, LIV. 2. 475
— in Frankreich, ihr droht von keiner Seite mehr Gefahr, als von der Seite der magistrten, in der Stille das Volk wieder an sich ziehenden Diener der Hierarchie, XXXIV. 1. 131
— eine gewohnte, der Uebergang eines Volks von derselben zu einer ganz neuen, ist eine bedenkliche Krisis für seinen sittlichen Charakter, XLVII. 2. 492
— die möglichst dauerhafte, über den Zweck derselben, LXV. 2. 606. — durch welche Mittel wird dieser Zweck erreicht, Ebd. 607
— die republikanische, drey Hauptfehler derselben, XLVIII. 1. 119
— eine vollkommene, die Entdeckung und Darstellung derselben ist bisher immer vergeblich versucht worden, Anh. I. 251
— und Staatskunst, einige auffallende Beyspiele davon in Deutschland, XXXI. 2. 335
Staatsverfassungen, die, sind der Selbstständigkeit des Charakters der Menschen entgegen, XXXII. 2. 383
Staatsverwaltung, die, in allen Fächern derselben sollte billig ein Jeder von unten auf dienen, XL. 1. 263
Staatswaldungen, die, ob es gut ist, sie an Privatleute zu veräußern, um dem Holzmangel vorzubeugen, LIV. 2. 340
Staatswissenschaft, die, in derselben haben Kants Schriften u. die franz. Revolution große Veränderungen hervorgebracht, XXXIX. 1. 246
Staatswirthschaft, die, in derselben müssen allgemeine Grundsätze, wenn sie auch noch so evident sind, mit großer Behutsamkeit angewendet werden, Anh. II. 605
— — ob es gut ist, die Kantische Philosophie darauf anzuwenden, XXXIX. 1. 251
— — seit Plato's Zeiten suchten die Weltweisen ein vollkommenes Ideal derselben darzustellen; aber mit jeder Revolution in der philosophischen Denkart erschien es verändert, LIV. 2. 469

Staatswissenschaft, die, über die rechte Eintheilung derselben, XLVI. 2. 351
Staatszweck, der, ist dem Menschheitszweck als Mittel untergeordnet, XLIV. 1. 203
— — ist Sicherheit der Rechte des Menschen, XLV. 1. 6
— — warum der Streit über denselben weniger erheblich ist, als er zu seyn scheint, XXXVII. 2. 307
Stabholz, eichenes, Regeln bey Fällung der Bäume dazu, XXXII. 1. 51
Stadion, Christ. von, Bischof von Augsburg, Lebensumstände desselben, LIII. 2. 502
Städte, die, ein Beyspiel, wie nöthig es für sie ist, auf die Geschlossenheit ihrer Feldmarken bedacht zu seyn, XLVIII. 2. 421
— in dieselben gehören Künste und Handwerker, der Bauer aufs Land. Professionisten dürfen sich nicht auf dem Lande niederlassen, XLIV. 1. 254
— große, durch die Nähe derselben werden die Ehen der niedern Klasse der Menschen befördert, XXXVIII. 2. 337
— mittlere und kleine, die Polizey in denselben soll sich der Leitung der Vergnügungen mehr annehmen, als es ihre Gewohnheit ist, L. 2. 450
— mehrere große, auf der Welt, Tabelle über das Verhältniß derselben gegen einander, in Absicht ihrer Größe, Einwohner, Häuser, ꝛc., Anh. II. 932
Stände, Gleichheit derselben, ob sie eine Chimäre sey? XXIX. 2. 550
— über die Ungleichheit derselben unter den Menschen, LIX. 1. 33
— die Verschiedenheit derselben ist nicht darum rechtmäßig, weil in der Natur so große Ungleichheit herrscht, die durch die Natur bestimmte Ungleichheit kann bleiben; aber es soll nicht nebenbey noch eine andre Verschiedenheit eingeführt werden, z. B. zwischen Volk und Adel, XXX. 2. 285
— die deutschen, haben niemals ihrem Kaiser das Recht der Bündnisse und des Friedens ohne ihre Concurrenz zugestanden, XXXV. 2. 359
— die gemeinen, wenn Männer aus denselben unter großen Schwierigkeiten Liebenswürdigkeit des Herzens u. Bildung ihres Verstandes sich verschafft haben: so verdienen sie es vor allen andern, daß die Geschichte ihrer Ausbildung auf die Nachwelt gebracht werde, XXXI. 2. 551
— die höhern, die moral. Besserung muß von ihnen anfangen, und auf die geringeren herunterwirken, wenn durch sie politische Verbesserungen hervorgebracht werden sollen, XXXV. 1. 200
— die niedern, ob derjenige für unvernünftig zu halten ist, der sie klug machen will, XXIX. 2. 545

…e, die niedern, wenn diese nicht durch Erziehung gebessert …den, können auch die höhern nicht besser werden, weil Am…n, Kinderwärterinnen, Bedienten einen so großen Einfluß … der Erziehung der letzteren haben, XXIX. 2. 542
…e protestantischen, im deutschen Reiche, jede Religionsver…rung derselben ist im Geiste Luthers, und völlig reichsgesetz…ig, LVIII. 2. 493
…e ungarischen, was sie auf dem Landtage 1796 zur Unter…ung des Krieges gegen die Franzosen an Gelde und Korn …illigt haben, und wie wichtig diese Contribution für das …nd gewesen, XXXIX. 2. 399
…e, die, Verfahrungsart bey Bereitung derselben, durch eine …schwindere Gährung, als es sonst gewöhnlich ist, LXVI. 1. …
…und Puder, Vorsichtigkeitsregel beym Trocknen derselben, …bd. 262
…rkefabriken, die, eine Warnung für dieselben in Absicht des …laufenden Sauerwassers, Ebd. 260
…udlin, Hr. D., in Göttingen, hat die zweyte theol. Lehrstelle …selbst erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
Dichter, ist bey Strasburg im Rhein ertrunken, XXIX. Int. …Bl. 26
…ffa, eine Insel bey Schottland, Merkwürdigkeiten auf dersel…en, LXIV. 2. 432
…dl, der, von demselben findet man in hebräischen Büchern …eine deutliche Spur, LXVII. 2. 551
Hr. C. F. M., ist Prof. in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. …29
…dlberg, C., ein Erzspitzbube, einige Nachrichten von ihm, …XXIX. 1. 96
…hn, Hr., ist außerordentl. Prediger bey der Marienkirche in …Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
…ll, Hr. D., arbeitet an einer medicinischen Beobachtungskunst, …IX. 2. 744
…llüttierung, die, bey derselben ist nicht bloß die Quantität, …ndern vorzüglich auch die Qualität des Düngers in Anschlag …n bringen, XLIII. 1. 235
— und der Kleebau in der Brache sind beyde älter, als Hr. …on Kleefeld sie anfieng, Ebd. 128
…ßmann, Hr., ist Pastor primar. und Superint. in Vorsfelden …eworden, XXXVII. Int. Bl. 134
…lpf, J. A., Prof., starb zu Würzburg, XXXVIII. Int. Bl. …99
…amford, von, Major, starb im Treffen an der holländ. Küste, …XLVIII. Int. Bl. 379
…ammältern, die ersten, bey ihnen ist keine Zerrüttung der …menschlichen Natur vorgegangen. Eine Sündlichkeit der Ge…urt läßt sich gar nicht denken, LXII. 2. 290
…gud, der, ein Jeder kann seinen achten; aber dabey nicht andere

nützliche Stände herabwürdigen. Dieß ist [illegible] danterey, die man bisher so oft den Schulmännern [illegible] hat, XXXVII. 2. 497
Stand, der, eines Menschen, Begriff desselben, LV. 1. 66
— der geistliche, der höchste Zweck desselben ist die Beförderung der Sittlichkeit des Volks, durch Belehrung und Beyhülf, LXVIII. 2. 310
— — — ehedem in den finstern Zeiten legte man ihm einen zu großen Werth bey, da man die Geistlichen als die Dolmetscher der Gottheit betrachtete, XXXVII. 1. 64
— — — nichts hat ihm mehr Schaden gethan bey andern Ständen, als die lange Vorliebe desselben für scholastische Weisheit, XXIX. 1. 65
— — — soll anjetzt durch Kenntnisse, Wissenschaften und Sittlichkeit sich Achtung verschaffen, weil der Heiligenschein der Geistlichen vorüber ist, LXVI. 1. 21
— — — um der weitern Verachtung desselben vorzubeugen, ist kein besseres Mittel, als daß dieser Stand in seinen Mitgliedern sich selbst verbessere, XXXVII. 1. 62
— — —, Urtheile der vier jetzigen Parteyen über die Nützlichkeit oder Unnützlichkeit desselben, LXVIII. 2. 310
— — — Verdienste desselben um den Staat im Mittelalter, XXXIV. 2. 385
— — — vom Verhältnisse desselben zur Kultur und Literatur von Europa im Mittelalter, Ebd. 384
— der weltliche und geistliche, der Unterschied zwischen beyden ist zwar alt, wichtig und nützlich; aber in unsern Zeiten sollte er nicht beybehalten werden, LXVIII. 2. 285
Stangenholzforsten, von der praktischen Behandlung derselben in bergigten Gegenden, XXXII. 1. 264
Stapfer, Hr. Prof., zu Berlin, hat seine Lehrstelle niedergelegt, XXIX. Int. Bl. 9
Staphylom, ein altes und ein entstehendes, Heilung derselben, LX. 1. 77
Stark, Hr. D., ist Prof. in Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— D., eine Stelle aus seinen Briefen an den D. Bahrdt, die in Absicht seiner Maurerischen Wirksamkeit merkwürdig ist, XXXIX. 1. 220
— Hr. Hofr., in Jena, ist an seiner Stelle geblieben, und hat eine Gehaltszulage erhalten, LIII. Int. Bl. 230
— — — — ist Leibarzt in Dresden geworden, LI. Int. Bl. 125
Starke, Hr., ist Hofprediger in Ballenstadt geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— Hr. Rekt., ist Oberprediger bey der Altstädter Kirche in Bernburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— Hr. M. F. H., ist Pfarrer und Superint. in Bitterfeld geworden, XLVIII. Int. Bl. 395

Sta-

atistik, medicinische, über Berlin und die Churmark im Jahre 1797, LX. 2. 333
atistiker, der, ihm ist es wichtig, was für eine Sprache ein Volk redet, weil diese auf den Nationalcharakter desselben großen Einfluß hat, XL. 1. 160
attler, B., Prof., starb zu München, XXXIV. Int. Bl. 393. 347
— deutsche und männliche starke Antwort desselben, die er dem Papst in Absicht seiner von dem Papst verdammten katholischen Dogmatik gegeben hat, Ebd. 396
— die Geschichte der Verdammung seiner Demonstratio catholica ist ein Beytrag zum Belege des Despotismus, den die römische Curie sich bisher gegen deutsche Fürsten erlaubte, XLVI. 1. 190
— Aktenstücke über die Verdammung seiner Schrift: Demonstratio catholica, XXX. 2. 408
— Gründe, um welcher willen man seine Dogmatik in Rom als ketzerisch verdammt hat, XXXIV. Int. Bl. 396
— Nachricht, wie es zugegangen, daß seine Demonstratio catholica in Rom verdammt worden ist, Ebd. 395
der Jesuit B., ungereimte Verläumdung desselben, daß die französische Konstitution aus den Grundsätzen der Nicolaischen Berlinerbibliothek-Schmiede entlehnt sey, LVI. Vorr. 22
taudé, J., Prof., starb in Berlin, LI. Int. Bl. 110
gentama, ein merkwürdiges, LXVIII. 1. 68
teck, J. Ch. W. von, geh. R., starb in Berlin, XXXV. Int. Bl. 34
tecknißfahrt, die, Wichtigkeit derselben für Hamburg und Lübeck, sie kann auf andre Art entbehrlich gemacht werden, LIX. 1. 157
tedmanns Nachrichten von Surinam, XXXIV. 2. 375
teeb, M. J. G., Pfarrer, starb zu Grabenstetten, XLIX. Int. Bl. 27
tehen, das, Mechanismus desselben bey Menschen und Thieren, LXIII. 1. 49
teigentisch, Hr. von, hat sich in Regensburg als churmainzischer Principal- und Reichsdirektorialgesandter legitimirt, XXXIII. Int. Bl. 329
tein, Delbrück und Köpke, die Herren, sind Kollaboratoren am Berlinischen Gymnasium in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 33
der, ein neues Mittel gegen denselben, nämlich Thee von der peruvianischen Doradille, LIII. 2. 498
der Lydische, ein sehr wirksamer Leiter des Galvanismus, XXXVIII. 2. 356
ein norwegischer, der dem Strahlstein nahe kommt, L. 2. 317
Steinbrychel, J. J., Lebensumstände desselben, XXXIV. 1. 187

Steine, Kloster, bey Nörten, Geschichte desselben, LX. 2. 494
— die, enthalten auch viel Luft; aber sie ist schlechter, als die gemeine Luft, LX. 1. 175
Steinen, J. D. F. E. von, Inspektor, starb zu Frömern unfern Unna, XXXII. Int. Bl. 266
Steiner, J. A., geistl. R., starb zu Augsburg, LVIII. 2. 475 XXX. Int. Bl. 139
Steinhäuser, Hr. F. M., ist Stadtphysikus in Salzburg geworden LXVI. 2. 342
— J. P., Ritter von Treuberg, Hofr., starb zu Salzburg, XLV. Int. Bl. 221
Steinhof, J. Chr., Oberroßarzt, starb zu Ludwigslust, XLVII. Int. Bl. 347
Steinkohlen, die besten, findet man in England im Sandstein LXIV. 2. 431
— die englischen, werden sehr empfohlen, LXII. 1. 203
Steinmeyer, Phil., Exjesuit, starb zu Freyberg, XXXVIII. Int. Bl. 254
Steinreitter, Hr. A., zu Tschaslau, ist Mitglied der ökonom. Gesellschaft in Böhmen geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
Steinschneidekunst, die, haben die Juden von den Aegyptiern gelernt, und die Indier sind die Erfinder derselben, XLIV. 1. 70
— — kurze Geschichte derselben, Ebd. 68. 70
Steinschneider, der, steht zu dem Bildhauer in gleichem Verhältniß, wie der Emailleur zu dem Maler, LVII. 1. 109
— die alten, haben eben so gearbeitet als die neuern, XLIV. 1. 70
— geschickte, unter den Italiänern, Deutschen und Franzosen vom 15. Jahrh. an, Ebd. 71
Steinschnitt bey einem 87jährigen Greise, LIV. 2. 282
Stellen, geistliche, das elende Suppliciren um dieselben, und die Verpflichtung der Prediger auf symbolische Bücher hat im Badenschen ganz aufgehört, XXXII. 1. 235
Stelley, Hr., ist Rektor in Burtehude geworden, XXIX. Int. Bl. 9
Stendal, etwas über die Geschichte dieser Stadt, LXII. 2. 432
Stengel, Hr. Ch. L., in Berlin, ist Justizkommissionsrath geworden, XLVI. Int. Bl. 231
— Reichsfreyhr. Ge. von, starb zu Mannheim, XL. Int. Bl. 355
— Staatsrath Baron von, das von ihm, vor seinem Tode erkaufte Mineralienkabinet hat der Churfürst von Pfalzbaiern der Akad. der Wiss. in München geschenkt, LXVII. 1. 274
Stenigke, M. D., Prediger, starb zu Landsberg an der Warthe, XLVII. Int. Bl. 347
Stenographie, die, etwas über die Erfindung und Geschichte derselben, XXXV. 2. 469
— — Vorschläge zur Beförderung der Deutlichkeit bey derselben, Ebd.

Ste-

hanthöle, die, welche Hr. Moſengeil zuerſt auf deutſchen den verpflanzt hat. Ueber den Nutzen derſelben, LIII. 1.
, Hr. J. H., iſt Syndicus in Schweinfurt geworden, XXX. 1. Bl. 90
han, E., Inſpekt., ſtarb zu Buchsweiler, XXXVIII. Int. 199
hant, G., Hofſchauſpieler, ſtarb in Wien, LI. Int. Bl. XXXIX. Int. Bl. 310
hr., der jüngere, hat vom Kaiſer in Wien eine goldene Doſe alten, XIX. Int. Bl. 30
hr. H., iſt Conſiſt. R. und Hofprediger zu Caſſel geworden, V. Int. Bl. 317
bildheit, die, der Menſchen, warum ſie bey Negerſclaven und Findelhäuſern am ſtärkſten iſt, XXXIV. 1. 225
die gebhere, in großen Städten, Urſache derſelben, LX. 2. 9
n, der, der Weiſen aus dem Morgenlande, vernünftige Erklärung deſſen, was davon im Evangelio geſagt wird, XXIX. 67
nberg, Ruine einer Böhmiſchen Burg, XLIV. 1. 157
neodäen, verſchiedene neu entdeckte Geſchlechter derſelben, IX. 1. 113
ne, die, der Auf- und Untergang derſelben wurde bey den ten als ein Symbol großer Begebenheiten und Perſonen angeben, XXXIII. 2. 399
ſchnappen, die, der Abſtand derſelben von der Erde iſt von derthalb bis 30 geographiſche Meilen, LXIII. 2. 417 — über e Anzahl derſelben, Ebd. 418
rmarte zu Leipzig, Verbeſſerung derſelben, XLI. Int. Bl. 35
rmorten, die neuen, in Leipzig und Halle, Vorhöfen derſelben, XLV. 1. 140
tigkeit, das Geſetz derſelben läßt ſich auf den Begriff der Kunſchen Freyheit nicht anwenden, LIX. 2. 491
ttin, bringt die Hälfte des Acciſeeinnahme von allen Städten Hannovers ein, LXIII. 1. 172 — Ausfuhre daſelbſt, Ebd.
— daſelbſt iſt eine Manufakt. Schnupftuchſpitzen- und Waſſerkunſtfabrik, XL. 1. 162
der Gewinn von dem daſelbſt aufgefiſchten Leverpoolſchen See- und Steinſalz, nebſt dem übrigen Salzhandel, ſoll jährl. 1—2 Millionen abwerfen, wovon 15 Millionen Staatsſchulden allmählig getilgt werden ſollen, LXIII. 1. 170
die ehemaligen Helden daſelbſt zeigten viel guten geſunden Menſchenverſtand, da man ſie zur Annahme des Chriſtenthums bereden wollte, XLIX. 2. 506
Einkünfte der Acciſe daſelbſt im Jahr 1788, LXII. 1. 330
Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, LXIII. 1. 170

Stettin, Nachricht von mancherley Merkwürdigkeiten daselbst, XL. 1. 107
— über den Unterschied, der daselbst zwischen dem Kaufmann und Krämer statt findet, XXXVI. 1. 240
Steuerfreyheit, die, des Adels in Sachsen, ist nicht durch das Recht des Eroberers eingeführt, und darf auch nicht dadurch aufgehoben werden, XLIV. 1. 198
Steuerpflichtigkeit, die, nach dem deutschen Staatsrechte, LI. 1. 307
Steuerverfassung, die, deutscher Provinzen, Schwierigkeiten, die sich dabey finden, wenn eine gründliche systematisch geordnete Uebersicht bildlich-statistisch davon dargestellt werden soll, XXXIV 2. 483
— in Schlesien. Die Abgaben wurden ehedem mit Einwilligung der Stände gegeben, LXV. 1. 249
Steuerwesen, das, in Würtemberg bedarf einer Revision, um mehrere Gleichheit herzustellen, XLIV. 1. 206
Stevenhagen, Hr. J. Ch., ist Stadtphysikus in Schwerin geworden, LXI. 1. 50
Steyer, die Stadt, Sitten der Einwohner daselbst, LXIV. 1. 219
Sthenie, ob bey dem Uebergange derselben in die indirekte Schwäche man reizen oder schwächen soll, ist noch ein Problem, LXV. 1. 80
— ob sie nie bey einer Krankheit existiren kann, LIII. 1. 33
— und Asthenie, ob sie beyde zugleich in einer Krankheit da seyn können, und ob um deßwillen der Arzt oft stärkende und schwächende Mittel mit einander verbinden müsse, Ebd. 34
Stichwunden, die, Vorsichtigkeitsregeln bey Heilung derselben, XXXIII. 1. 20
— — warum sie schwerer zu heilen sind, als Schnittwunden, Anh. 1. 134
Stickerey, die, vereinigt das Angenehme mit dem Nützlichen, und ist von großem Werthe, LII. 1. 115
Stickgas, reines, soll auch zum Leuchten des Phosphors dienen, wie neuere Erfahrungen gelehrt haben, LIX. 2. 397
Stickstoffgas, mehrere Versuche über die Bereitung desselben, und über das Leuchten des Phosphors in demselben, LXVII. 1. 362
— mögliche reines oder unreines, Versuche über den Einfluß des Wassers und anderer Flüssigkeiten auf dasselbe, Ebd. 372
— worin der Phosphor leuchtet, Versuche zur Beantwortung der Frage: ob, und in wiefern Gasarten und Dünste, welche demselben beygemischt oder beygemengt werden, dem Leuchten des Phosphors nachtheilig seyn können, Ebd. 371
Stieglitz, Wilh., Prof., starb zu Erfurt, XXXIX. Int. Bl. 280
Stieglitz, Hr., ein jüdischer Arzt in Hannover, hat mit seiner Frau den christl. Glauben angenommen, LVI. 1. 96

ls, Hr. D. J., in Hannover, ist zum Großbritannischen
medicus ernannt worden, LXVII. 1. 273. LXVIII. 2.

r. Senator, s. Erhard.
Hr. D., ist Hofmedicus in Wien geworden, XXXII. Int.
253
C., Subkonrektor in Mühlhausen, ist von dem Magistrate
lbst um seiner schönen Schriften willen sogleich zum Super-
ndenten befördert worden, XLII. 2. 365
nung, religiöse, der Einwohner in Holstein sowohl, als in
ern Ländern zur gegenwärtigen Zeit, XLII. 1. 237
adium, das theologische, in Tübingen, gute Wirkungen des-
n auf die dortigen Lehrer, und auf den ganzen Unterricht
Volks im Würtembergischen, XLIX. 2. 493
— — — über die mönchische Erziehung der Sti-
iaten bey demselben, XLIX. 2. 493
hard, Hr. M. G. H. J., Hofmeister, ist Archidiak. in Glau-
geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
hausen, Hr. G. K., zu Darmstadt, ist geh. Regierungsrath
orden, XLIV. Int. Bl. 181
nann, Hr. D. A. C., hat von der philosophischen Fakultät in
zig die Würde eines gekrönten Poeten erhalten, LXVIII. 2.

, die englischen, haben 1797 am allerniedrigsten gestanden,
er englische Gesandte Lille verließ, XXXV. 2. 551
— — ob Eigener derselben vor Schaden so ganz sicher sind,
. 549
r, Hr. B., ist Probst in Gässerstorff in Baiern geworden,
. 2. 403
der, ist oft über 18 Fuß lang, über 800 Pf. schwer, und
hat in einem Rogner 150 Mill. Eyer gefunden, L. 2.

hen, J. Ch. L. v., Doktor, starb zu Bamberg, XXXVII.
Bl. 135
, solche, die man anwendet, um Salpeter auszulaugen, sind
sich geschickt, einen Acker zu befruchten, XLV. 2. 425
smus, der, ob darin Egoismus und Despotismus liegt,
VIII. 2. 442
Hr. D., ist Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in
ch geworden, LVII. 2. 551
, Hr. Graveur, und Hr. Bildhauer Michaelis sind akadem.
ßler in Berlin geworden, LIX. 2. 403
— ist von der Akad. der Künste zum akademischen Künstler,
Hr. Beyer zum akademischen Gypsformer ernannt, LX. 1.

erg, Hr. Reichsgr. Fr. L. v., hat in Rußland den Alexander-
osky-Orden erhalten, XXXV. Int. Bl. 41
— zu Eutin, ist zur katholischen Religion übergetreten mit
r ganzen Familie, außer einer einzigen Tochter, LV. Int.
340

Stoll-

Stolberg, ein Flecken bey Aachen, kurze medicinische Topogra-
phie desselben und der umliegenden Gegend, XXXIII. 1. 236
Stolz, Hr., in Bremen, üble Folgen, die die Swaldischen Be-
schuldigungen für ihn gehabt haben, XXXII. 1. 123
— — — über den großen Nutzen, den seine Uebersetzung des
N. T. schon gestiftet hat, LII. 1. 245
— und Häfeli, die Herren Prediger, in Bremen, haben von der
Universität Marburg die Diplome als Doktoren der heil. Schr.
erhalten, XXXVII. Int. Bl. 140
— ein Übernaturalist, ist es, wenn man von andern Menschen
keine Wohlthaten annehmen, sondern alles einzig und allein
durch sich selbst seyn will, XLIV. 2. 379
Stolzenburg, Hr., ist Rektor in Anklam geworden, XXXVII.
Int. Bl. 237
— Hr. Rektor, zu Anklam, ist nach Demmin abgegangen, Hr.
J. G. Hagemeister hat seine Stelle erhalten, LXVIII. 2. 481
Strassenkehrer, die, wenn sie gleich nach der Aernte umgepflügt
nicht benutzt werden, so ist dieß eine Art von Düngung, LII. 1.
108
Storch, Hr. H., ist russisch-kaiserlicher Hofrath geworden, XXXV.
Int. Bl. 348
— Hr. Hofr., ist Collegienrath in Petersburg geworden, LVII.
1. 56
Storchenau, S. v., Hofprediger, starb zu Klagenfurt, XL. Int.
Bl. 353
Storchenaus Philosophie der Religion, ein höchst elendes Buch,
ist von den Obern des Gold- und Rosenkreuzerordens ihren Jün-
gern als eine vortreffliche Lektüre empfohlen worden, LVI. Vorr.
19 — Hr. Nicolai ist heimlich gewarnt worden, dieß elende
Buch nicht öffentlich zu verachten; allein er hat es, ohnerachtet
der Drohungen der unbekannten Obern, doch gethan, Ebd.
Storr, Hr. D., ist Hofprediger in Stuttgard geworden, XXXVI.
Int. Bl. 91
Stosch, Hr. D. W., in Berlin, ist zum geh. Rath ernannt worden,
XXXIX. Int. Bl. 270
Strabo, die vorzüglichste Chrestomathie aus demselben ist die, wel-
che Gemistius Plethe veranstaltet hat, und welche sich in der
St. Marcusbibliothek befindet, XXXII. 1. 191
— über die Quellen, welche ihm bey seinen geographischen
Schriften zu Gebote standen, LXIII. 1. 178 — Mängel und
Fehler desselben, Ebd. 179 — Vertheidigung desselben gegen
den Voltairianismus, Ebd. 180
— über die Verbesserungen desselben, XXXII. 1. 191
Strack, Hr. D. K., zu Mainz, ist Mitglied von dem Collegium
der Aerzte zu Madrit geworden, XLIX. Int. Bl. 19
Strafbarkeit, die, in abstracto ist nicht die in concreto, XLV. 2.
514
Strafe, außer dem Staate und Gesetz giebt es keine, sondern nur
Rache; Strafe setzt einen Staat und Gesetzgebung voraus,
und

und ihr Zweck ist Absicherung Aller, nicht dessen, der schon ein Verbrechen begangen hat, LXV. 1. 25
ufe, die, ist ein selbstverschuldetes Uebel, welches auf eine eye Handlung folgt. Das Laster straft sich daher durch seine bse Folgen selbst, Anh. 1. 5
— ist eine willkührliche Verletzung der Rechte eines dritten, LXXVII. 1. 214
— kann es auch im bloßen Naturstande ohne einem äußern Richter nicht geben, XXXVII. 1. 214
— Merkmale, welche der Sprachgebrauch dem Begriffe desselben beylegt, LXV. 1. 21
— über den Zweck derselben, XXIX. 1. 79
eine rechtliche, Begriff derselben, LXV. 1. 24
Gottes, die, der Begriff derselben setzt Mißfallen Gottes an en Menschen voraus, XXXVI. 2. 221
— ist nicht jedes Uebel, das Gott den Menschen treffen läßt. Uebel läßt Gott keinen Menschen treffen, wenn sie nicht zu seinem eigenen Besten, und zum Besten Aller nothwendig sind. Wer gestraft wird der Mensch, so lange er Böses thut, unsichtbarlich, XLII. 2. 282
der Sünden, die Meinung, daß Jesus sie an unserer Statt litten hat, macht die Sünder sicher, und schwächt allen Fleiß in der Tugend, L. 2. 288
rafen, die, haben nicht bloß Besserung zum Zweck. Ihr Zweck besteht für sich; denn der mit der Unsittlichkeit verbundene Mangel an Glückseligkeit ist allein schon deswegen zweckmäßig, weil das Gegentheil der Forderung des Sittengesetzes widersprechen würde, XXXV. 2. 237
— können zugleich Besserungsmittel seyn; Wirkungen der Gerechtigkeit und Güte zugleich; so wie Belohnungen Beförderungsmittel der Sittlichkeit seyn können, Ebd.
— Zweck derselben in einem Staate, XXXVII. 1. 215
eigentliche, ob man sie nicht eher bey einem Zögling anwenden soll, als bis er die Nothwendigkeit derselben selbst einsieht, LXVII. 1. 173
ewige, der allerstärkste Einwurf gegen dieselben ist der: daß der Mensch dadurch um seine Freyheit gebracht werden würde. XLIV. 1. 268
unendliche, der Sünde, haben weder in der Bibel, noch in der Vernunft ihren Grund, XLII. 2. 281
unrechtmäßige, kann ein, seiner Unschuld sich bewußter Mensch wohl um mancher Bewegungsgründe willen leiden; aber nicht aus Achtung für die Heiligkeit einer Ordnung, woraus Ungerechtigkeiten ausströmen, XLIV. 2. 409
verschwindende, oder der Gesundheit nachtheilige, und der Freyheit auf ewig herabwürdigende, oder Lebensstrafen, sind in einem Staate nicht erlaubt, XXXVII. 1. 215
der Gottheit, positive ganz willkührliche, sind unstatthaft; aber nicht die Anknüpfung guter und böser Folgen an die Handlungen durch Naturgesetze, auch in jenem Leben, LX. 2. 373

Strafen Gottes, sind nach der Bibel solche Uebel, die den Menschen treffen, an welchem Gott ein Mißfallen hat, weil er sich dieselben, als Erinnerungen an Gottes Mißfallen zurechnen soll, XLII. 2. 280
— der ersten Menschen nach dem Falle, Bestandtheile derselben nebst Beurtheilung derselben, L. 2. 415
— die peinlichen, der Zweck derselben ist der, daß dadurch der Reiz und die Neigung zu Verbrechen gemindert werde, XXXVIII. 1. 64
— der Sünden, wenn man sie Gott aus Güte aufheben läßt, so wird die Religion, wenn sie den Menschen durch die Versicherung der Gnade Gottes beruhigt, ein Hinderniß seiner Veredlung zu immer vollkommnerer Tugend, XLIII. 2. [illegible]
— — willkührliche, zur Aufhebung derselben von Seiten Gottes ist keine Genugthuung nöthig. Die Bestrafung eines Unschuldigen kann auch nicht zur Besserung der Schuldigen dienen, XXXIII. 1. 150
Strafford, Graf von, Verdienste desselben um Irland, XXXIV. 1. 315
Strafgesetz, das positive, tritt in einem Staate an die Stelle des reinen Rechtsprincips, XXXVII. 1. 215
Strafgesetze, die, ob man sie dem Volke aus dem Grunde empfehlen, und es zur Befolgung derselben ermuntern kann, weil der eigene Schaden desselben dadurch verhindert, und Nutzen befördert wird; oder bloß aus dem Grunde, weil sie vernünftig sind, LV. 1. 241
— — über den Zweck derselben, LXV. 1. 25
— — über die Einrichtung eines Gesetzbuchs, nach welchem das Volk in denselben unterrichtet werden soll, LV. 1. 233
Strafgesetzgebung, die, es ist wichtig, in derselben ein System zu begründen, LXV. 1. 17
— — ist in den mehresten deutschen Staaten, besonders auch in Chursachsen sehr milde, XLIV. 1. 198
— eine, nach der Präventionstheorie, Beweis der Möglichkeit derselben, nebst einer Entwickelung der Lehre von dem Maaßstabe der Strafen und der juridischen Imputation, LXV. 1. 25
Strafpredigten, die, dabey ist große Behutsamkeit nöthig. Die Propheten könnten darum nicht eher als wir Strafpredigten halten, weil sie gewußt hätten, um welcher Sünde willen eine Landplage verhängt sey. Sie wußten das so wenig als wir, XXXVIII. 1. 8
Strafrecht, das, auf welche Art dasselbe in die Gesellschaft hat eingeführt werden können, XXXVII. 2. 304
— — ist nur in der Eigenschaft eines Präventionsrechts zulässig, LVI. 1. 76 — Zweck der Strafen und der Strafgesetze, Ebd.
— — kann nur in einem Staate realisirt werden, LXV. 1. 24

rafunft, ein natürliches, ob es ein ſolches giebt, und woher ſolches abgeleitet werden kann? XXIX. 1. 77
— des Staats, worauf es ſich gründet, Ebd. 92
ſtahlenbrechung, eine, bey jeder Temperatur und Barometerhöhe zutreffende Formel kann man nicht erhalten. Urſache hiervon, LXI. 2. 161
— Formeln zur Berechnung derſelben in geringen Höhen, LXI. 1. 164
taiſund, einige Merkwürdigkeiten daſelbſt, XLI. 1. 109
tamboli, ein Inſelberg bey Sicilien, Merkwürdigkeiten daſelbſt, XLVI. 2. 523
tandrecht, das, Beyſpiel einer billigen Ausübung deſſelben zu Liverpool im Jahre 1793, XLVIII. 1. 205
— die preußiſchen Geſetze über daſſelbe ſind auf eben ſo viel natürliches Recht, als Menſchen- und Chriſtenliebe gegründet, LXVI. 1. 39
— harte und unbillige Ausübung deſſelben an den Schleſwig-Holſteiniſchen Küſten, XLVIII. 1. 205
— iſt ein Ueberbleibſel der rauhen Sitten der Vorwelt, Ebd. — anjetzt wird es an den Küſten mit Billigkeit ausgeübt, ſo daß dadurch die Küſtenbewohner zur Rettung der Unglücklichen ermuntert werden, Ebd.
tanguric, die, der zahnenden Kinder, ein gutartiges Mittel gegen dieſelbe, XXXI. 2. 432
tasburg, über die Zerſtörung der Kunſtwerke daſelbſt während der Revolution, XXXII. 1. 104
taßberger, Hr. D., iſt Profeſſor in Würzburg geworden, LIX. 1. 121. XXIX. Int. Bl. 17
taſen, drey, auf welchen man mit einer Armee aus den Gegenden zwiſchen dem Rhein und der Nahe in die Gegenden von Trier, Metzig und Sierk vorrücken kann, XLII. 1. 253
rauh, G. A. M. Frhr. von, ſtarb zu Regensburg, XXIX. Int. Bl. 34
rebel, Hr., iſt geh. Regierungsrath in Ansbach geworden, LIX. Int. Bl. 17
reblin, Hr. G. C., fürſtl. Oettingen-Wallerſteiniſcher Rentkammer-Director, iſt geh. Rath geworden, XLII. Int. Bl. 15
reifragen, theologiſche, Beyſpiel, was für ein Gewicht ſie auch für Staatsmänner, Fürſten und Könige erhalten können, wenn ſich gleich politiſches Intereſſe damit verbindet, LV. 1. 77
— die theoretiſch und ſpeculativ ſind, dabey ſind unreife Aeußerungen weniger ſchädlich, als bey ſolchen, die Religion und Tugend und auf ſie ſich beziehende Handlungen betreffen, LXX. 1. 78
reithorſt, J. W., Conſiſtorialrath, ſtarb zu Halberſtadt, LI. Int. Bl. 108. 135

Strengel, der, bey Pferden, entsteht von unterdrückter Ausdünstung, und ist nicht ansteckend wie der Kropp, XXX. 2. 403
Streurechen, das, in den Wäldern, soll schädlicher seyn als die Raupen, XLV. 2. 445
Stricker, Beurtheilung ihrer Moralphilosophie, LXIII. 1. 91
Stritter, J. G. v., Etatsrath, starb in Petersburg, LIX. 1. 122
Strittenhardt, Hr. Jos., ist Hauspater bey dem Hrn. Grafen von Mettich zu Wiese in Schlesien geworden, XLIX. Int. Bl. 17
Strugd, Anton, Exjesuit, starb zu Saseva, XLVIII. Int. Bl. 387
Strobbeck oder Ströpke, ein Ort im Halberstädtschen, wo alle Einwohner Schaafe ziehen, XXX. 1. 271
Strodt, Veni-, Pastor, starb in Brieg, XXXII. Int. Bl. 218
Strodtmann, Hr., ist Probst in Hadersleben geworden, XXI. Int. Bl. 129
— — erhielt die Adjunktur als Probst und Pastor zu Hadersleben, Ebd. 106
Ströme, die stärksten, des Erdbodens, sind in Amerika. Vergleichung derselben mit einigen europäischen Flüssen, LXI. 2. 410
Strohdächer, Methode, sie ohne Latten zu verfertigen, XLVII. 2. 519
— Mittel, sie feuerfest zu machen, LXIV. 2. 518
— auf dem Lande, ob es rathsam sey, sie abzuschaffen, und Ziegeldächer anzulegen, um das Stroh zu ersparen, LXIII. 2. 526
Strohpapier, das, die Engländer sind nicht die Erfinder desselben; sondern der berühmte deutsche Schäfer zu Regensburg, LXVII. 2. 512
Strombeck, Hr. Friedr. Karl von, ist Hofrath in Diensten der Aebtissinn von Gandersheim geworden, XLVII. Int. Bl. 348 LIV. Int. Bl. 285
Stromeyer, Hr. Prof. J. J., in Göttingen, ist Hofrath geworden, LVIII. 1. 124
Stromquadrant, der, Versuche mit demselben, in Beziehung auf die Geschwindigkeit der Flüsse, LVI. 1. 215
Strontianerde, die, im Schwerspathe, Beobachtungen über dieselbe, LIII. 1. 101. 103
Strontianit, über die Bestandtheile desselben, LI. 2. 371
Strube, Hr. D., zu Görlitz, ist Ehrenmitglied der Humane Society zu London geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
Struensee, Hr. K. A. von, Staatsminister in Berlin, hat den rothen Adler-Orden erhalten, LIII. Int. Bl. 230
Struve, Hr. M., ist erster Landdiakonus in Plauen geworden, LXV. 2. 278
Stubenöfen, die Kanäle in denselben, wenn sie wagerecht sind, müssen jeden Winter nach Beschaffenheit des Holzes, welches darin

arin verbrannt wird, 1, 2—3 mal rein gemacht werden, XLV. 2. 434
abendöfen, die besten sollen seyn, wenn der Mantel von Eisen, die innern Züge aber von Mauerziegeln sind, Ebd.
abenrauch, W. L., Hofrath, starb zu Zerbst, XLII. Int. Bl. 2
abemund, Hr., ist Oberhofprediger in Ludwigslust, und Hr. Lackermann zweyter Hofprediger daselbst geworden, LXVII. 1. 38
abenten, die, die Ordensverbindungen derselben sind dem Staate nicht gefährlich, XLVI. 1. 260 — sie schaden dem Zwecke der Universitäten, Ebd.
— in wiefern der Stand derselben von andern Ständen verschieden ist, LXIII. 1. 25
— ob ein einzelner Lehrer die ganze Denkungs- und Beurtheilungskraft derselben auf ihre ganze Lebenszeit verderben kann, XLVII. 1. 137
— sollen gar keine Ferien haben; wohl aber die Professoren, XLVI. 1. 260
— von dem Schulwesen derselben und den Mitteln dagegen, Ebd. 261
— von den Mitteln, sie zum Fleiße anzuhalten, Ebd. 259
— von Verbesserung der äußern Sitten derselben, Ebd. 256
— weßhalb eine obrigkeitliche Polizey bey ihnen weniger ausrichtet, als bey einem jeden andern Stande, Ebd.
abentenarben, öffentliche Bekanntmachung aus Jena, dieselben betreffend, XXXVII. Int. Bl. 169
abentenunruhen in Jena, erste Veranlassung dazu. Es war nicht Insubordination, die durch die neuere Philosophie veranlaßt wurde, XXX. 1. 184. 185
— — Urtheil der Weimarischen Landesregierung über den Ursprung derselben, Ebd. 182
tudieren, das, die Lust dazu hat nachgelassen, und es werden sich noch immer wenigere den gelehrten Ständen widmen. Woher dieß kommt, XXXVII. 2. 505
— über die Hindernisse desselben. — Man soll die Anzahl der Studierenden vermindern, Anh. 1. 384
— — warum es in gewisser Hinsicht erschwert und vertheuert werden sollte, L. 1. 180
tudierende, ob man die Prüfungen derselben erst bey ihrer Anstellung oder schon auf der Universität anstellen soll, LXVIII. 2. 499
— junge, sollten eben so fleißig zu einem fehlerlosen und schönen deutschen Styl angeführt werden, als zu Ciceronianischem Latein, LI. 2. 537
— in Göttingen, Anzahl derselben im Jahre 1798, Michaelis,

XLIII. Int. Bl. 86. 1800, LVIII. 2. 338. 1802, LXV. 1. 153
Studierenden, die, auf Akademien, worin die Klagen über dieselben ihren Grund haben, LXVIII. 2. 513
Stübel, Hr. D. C. K., hat die fünfte Stelle als Prof. Iuris, bey der Juristenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 169
— Hr. Prof., ist Hofgerichtsassessor in Wittenberg geworden, XXXII. Int. Bl. 224
Stütz, Hr. Abbé Ant., ist Direktor des k. k. Naturalienkabinets in Wien geworden, XXXVII. Int. Bl. 189
— Hr. Rath, in Wien, ist Direktor des physikalischen Kunstkabinets geworden, LXVIII. 1. 275
— Hr. Abbé Ant., Hr. Abbé Jos. Ethel und Hr. Abbé Franz Neumann in Wien, haben den kais. kön. Rathstitel erhalten, XXXVII. Int. Bl. 189
Stuhl, der päpstliche, großer Verlust desselben, den er durch die franz. Revolution erlitten hat, LVIII. 2. 401
— der römische, verdammt die Regierungsgrundsätze der beyden Kaiser Joseph und Leopold in einer Bulle, XXIX. 2. 287
Stuhlgang, Vorsichtigkeitsmaßregeln, welche Personen beobachten sollen, die täglich 2 bis 3 mal dazu gereizt werden, und die einen wässerigten oder breyartigen Abgang haben, LX. 2. 331
Stumpf, Hr. A. C., in Würzburg, ist fürstlicher Hof- und Regierungsrath geworden, LVIII. 2. 37
Stumpf, J. G., Oekonomierath, starb zu Greifswalde, XL. Int. Bl. 355
Stuprator, ein, soll in allen Fällen die Stuprata zu heyrathen verpflichtet seyn. LXIV. 1. 130
Sturm, der sel., was von seiner Manier im Predigen zu halten ist, XXXI. 2. 366
Stuttgard, die Kunstlerakademie daselbst ist aufgehoben worden, XXIX. Int. Bl. 14
Styl, der unphilosophische, bey den neuern Philosophen ist an vielen Verwirrungen in der Philosophie Schuld, LVIII. 1. 166
Styr, Hr. D., s. Horpal.
Suarez, Justiz- u. Obertribunalsrath, starb in Berlin, XXXIL Int. Bl. 280
Subalternen, die, die weisesten Anordnungen sind im Kriege oft von ihnen abhängig, auf deren Nachrichten der talentvolle Feldherr bauen muß, XXXVII 2. 549
Subalternofficiere, Wichtigkeit derselben in einer Armee, LXIII. 2. 502
Sublimat, der, ein gutes Mittel in chronischen rheumatischen Augenentzündungen, XXXV. 1. 165

[illegible], Hr. D., ist Professor in Jena geworden, LVIII. 1. 124
— geh. Kammerrath, starb in Jena, LXII. 2. 553
[illegible], Hr. Hofr., in Heidelberg, erklärt einen Aufsatz im hannöverischen Magazin für unsinnig, XXXII. Int. Bl. 224
[illegible]berland, das märkische, daselbst ist die Getreideproduktion sehr geringe, weil die Neigung zu Fabriken jeden Hang zum Ackerbau verdrängt, XLII. 1. 57
[illegible]länder und Südseeinseln, einige Nachrichten von denselben, XXXI. 2. 464
[illegible]preußen und Neuostpreußen, Arealgröße beyder, LIV. 2. 414
[illegible]dseeinseln, Nachrichten von einer Mission dahin, um die Heiden zum Christenthum zu bekehren, LXI. 1. 214
[illegible]üd- und Neuostpreußen, Verordnungen, das Regiminal- und Justizwesen daselbst betreffend, XLII. 2. 353
[illegible]etonius, eine zum richtigen Erklären und Verstehen dieses Schriftstellers führende Bearbeitung desselben, ist für unsere Literatur noch ein wahres Bedürfniß, XXXIII. 1. 173
[illegible]ühnopfer, ein, versöhnte, nach den Begriffen der Zeit, einen Menschen mit Gott, nur in sofern es ihn an seine Strafbarkeit erinnerte und zur Besserung aufforderte, XXXIV. 2. 500
[illegible]ünde, die, die Folgen derselben sind für böse Menschen eigentliche Strafen; für die Guten sind sie nur Züchtigungen, Erinnerungen des Mißfallens Gottes an ihnen selbst, weil ihr Herz rein von aller Liebe zum Bösen ist, LXIV. 2. 290
— — die Größe derselben muß nicht nach ihrem Gegenstande, sondern nach der Beschaffenheit des Subjekts beurtheilt werden. Nur Gott und das eigene Gewissen des Menschen kann darüber richten, XXXII. 1. 224
— — die üblen Folgen derselben sind nicht mit zur Sünde selbst zu rechnen, und als Sünde anzusehen, Anh. I. 5
— — durch eine jede, soll man sich den positiven Strafen Gottes aussetzen, und Unordnung, Unruhe und Elend in der ganzen Schöpfung anrichten, XLII. 1. 7
— — in wieferne es recht ist, wenn ein Lehrer aus den Folgen derselben zeigt, daß sie ein Uebel und böse sey, LXIV. 2. 298
— — ist alles, was wider den Willen Gottes ist. Wo uns der Unterricht verläßt, sagt es uns das Gewissen, was gut und böse ist, XXXVI. 2. 491
— — ist darum böse, weil Gott das Beste aller Menschen will, und weil die Sünde immer das wahre Wohl des Sünders selbst, und das Wohl andrer Menschen stört und hindert, LXIV. 2. 289 — sie ist der vernünftigen Natur und moralischen Bestimmung des Menschen zuwider, Ebd.
— — ob bey der Strafe derselben nothwendig die Willkührlichkeit Gottes gedacht werden müsse, und also die selbst verschuldeten Uebel nicht Strafe derselben sind, Anh. I. 5

Sünde, die, ob die natürlichen Folgen derselben, als Strafen derselben zu betrachten sind? Anh. 1. 5
— — über die Entstehung derselben, LIV. 1. 9
— — von derselben, da sie ihren Sitz im freyen Willen hat, kann jeder rechtschaffene Mann frey werden; aber nicht von Irrthümern und Uebereilungen. Die Liebe zum Guten soll und kann bey den Menschen herrschend werden, XXXIII. 1. 136
— — verdammt sich selbst. Gott verdammte die Sünde in Christo durch Sünde, da er selbst dieselbe sinnliche Natur hatte, die wir haben, und dennoch der Sinnlichkeit nicht die Oberherrschaft über sich ließ und die Sünde beherrschte, L. 2. 288.
— — wenn sie empfangen hat, gebieret sie den Tod; Erklärung dieser Worte, LIV. 1. 9
— eine begangene, auf die Natur derselben kommt es an, in wiefern die Besserung die Folgen derselben auslöschen kann oder nicht, LVIII. 2. 307
— — eine jede, ist ein Fallen, eine Erfahrung der Unvollkommenheit, der Schwäche u. des Unvermögens, die wir obsiegen können und sollen. Die Erkenntniß der Sünde und die Reue über dieselbe, und der Vorsatz sie zu vermeiden, ist ein Aufstehn vom Fall, und der erste Sieg über uns, LI. 2. 284
Sünden gegen Gott, ob sie nicht als schwerere Versündigungen, als alle andere zu betrachten sind? LXV. 2. 325
— grobe vorsätzliche, die eine Folge der Gewohnung oder Maxime sind, um die Vergebung derselben soll man nach dem Sinne des Christenthums nicht beten; sondern nur um die Vergebung der Schwachheitssünden, wobey der Entschluß, immer besser zu werden, nur eine kurze Störung leidet, 1 Joh. 1, 9. XLVIII. 2. 414
— vorsätzliche, davon kann und soll der Mensch ganz frey seyn, wenn er sich des göttlichen Wohlgefallens erfreuen will, LXIV. 2. 290
Sündenschuld, die, davon kann uns Niemand erlösen, als wir selbst, wenn wir aufhören vorsätzlich zu sündigen, LXV. 2. 333
Sünden vergeben oder behalten, Jesus und seine Apostel sollten in dieser Absicht nur über die Außenseite der Menschen urtheilen, ob sie nach ihrem äußern Verhalten in der christlichen Gesellschaft beybehalten werden könnten oder nicht, LVIII. 2. 307
Sündenvergebung, die, dieser Ausdruck ist anthropopathisch, so wie andre biblische Ausdrücke, XLI. 2. 289
— — Einwendungen gegen Hrn. Löfflers Erklärung derselben in seiner Schrift über die Genugthuung, worin er die Vergebung bloß auf die ehemaligen Sünden der bekehrten Heiden und Juden einschränkt, XLIX. 2. 412

Lebensvergebung, die, ist ein Postulat der praktischen Vernunft, XXXVIII. 2. 290
— — unter derselben soll im N. T. wirkliche Aufhebung der Strafen zu verstehen seyn, und daher auch im N. T., XLI. 1. 18
— — wird im N. T. mit solchen Ausdrücken verwechselt und dadurch erklärt, die nothwendig die Idee der Nichtvollziehung der Strafe enthalten, Beyspiele davon, XLIX. 2. 411
— — worin sie bestehet, XXXVIII. 1. 134
Leuber, ein, kann nach der Besserung nicht mehr von Gott gestraft werden, XLII. 2. 282
— — man darf nicht sagen, daß Gott ihn nach seiner Besserung weniger strafe als er verdient. Dadurch würde Gott zu einem schwachen Menschen gemacht werden, der zwar Strafen drohet, sich aber durch Bitten erweichen lässet, XLII. 2. 280
— — soll nicht durch das Vertrauen auf den Tod; sondern nur allein unter der Bedingung eines reinen Herzens beruhiget werden, Ebd. 285
Leuthath, die Nachricht von derselben soll Mosis aus verschiedenen dichterischen Beschreibungen entlehnt haben, XLV. 1. 118
— eine allgemeine, läßt sich nicht erklären; wohl aber eine partielle Ueberschwemmung, XXXVII. 2. 398
Leyringer, Hr. Lucas, ist Professor in Lingen geworden, XXXI. Int. Bl. 169
Liebenthal, Hr., Superintendent, starb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 274
Lilienthal, Hr. M., ist ausserordentlicher Professor der Theologie in Tübingen geworden, XLI. Int. Bl. 445
Lüstermann, Hr. Pastor, starb zu Hatteln, XXXIX. Int. Bl. 302
Lubin, in Hennеberg, Nachrichten von dieser Stadt, XXX. 1. 174
Luhm, Peter Fr. von, dänischer Kammerherr, Charakter und Lebensumstände desselben, XLVII. 2. 331
Luhr, Hr. G., ist Pastor Primarius in Plön geworden, LIV. Int. Bl. 262
Lullivan's Uebersicht der Natur, bearbeitet von Hrn. Prof. Hebenstreit in Leipzig, ist in den österreichischen Staaten verboten worden, LIX. 1. 274
Lulzbach, Herzogthum, Bedrückungen der Protestanten daselbst von der katholischen Partey, XLI. 2. 473
— — Einführung der augspurgischen Confession daselbst und ihrer Lehrform, Ebd. 468
— — Einschleichung der Katholiken daselbst, Ebd. 469
Lulzer, D. J. K., geh. Rath, starb zu Gotha, XLV. Int. Bl. 214
— He. D. J. A., eine sonderbare Ankündigung eines Religionsbuchs von demselben, XLIX. Int. Bl. 22

Summegg, Frhr. Ungnad von, hat im XVI. Jahrhunderte viele Theile der Bibel, Postillen und andre fromme Schriften, in windischer Mundart, mit deutschen und lateinischen Buchstaben drucken lassen, LII. 1. 194
Sumeran, Frhr. von, ist Prorektor der k. k. Ritterakademie in Wien geworden, LXVI. 1. 62.
Sundastraße, die, bey Sumatra in Indien, Größe und Breite derselben, XLVII. 2. 514
Supernaturalismus, der, was man darunter gewöhnlich versteht, XXXVIII. 2. 412
Surinam, daselbst beißt kein Hund, die aus der Fremde dahin kommenden verlieren die Neigung dazu, und keiner wird daselbst von der Hundswuth angesteckt, XLI. 1. 245
Susemihl, Hr. M., ist Rektor in Preußisch-Holland geworden, XXIX. Int. Bl. 33
Swieten, Baron von, Verdienste desselben um das österreichische Medicinalwesen, XXX. 2. 433
Swivel-gun, eine kleine Kanone, die auf einen Zapfen gedrehet, und auf den Schiffen zu Notwschüssen, Begrüßungen u. gebraucht wird. Auf deutsch Drehbasse, LXVI. 1. 88
Sydenhams Laudanum, ein gutes Mittel bey den mehresten Augenentzündungen, XXXV. 1. 165
Sydneia, eine erdige Substanz aus Neu-Süd-Wales (terra australis), Untersuchung derselben, XLIII. 2. 418
Sylben, die, einige Regeln über die Theilung derselben, LI. 1. 476
Synode, die Dortrechter, die Anhänglichkeit an dieselbe in Holland hat einen politischen Grund. Wer davon abweich, solle antioranisch zu seyn, XLII. 1. 167
— zu Florenz 1787, was auf derselben in Absicht der Religionsverbesserung geschehen ist, XLV. 1. 142
— zu Pistoja 1798 von dem toskanischen Bischofe Ricci, etwas von den Verhandlungen derselben, Ebd. 141
Synodus der esthländischen Prediger im Junius 1797, Verhandlungen auf denselben, XXXVII. Int. Bl. 143
Synonymen, die, in der deutschen Sprache, mit denselben ist man noch nicht aufs Reine, XXXVI. 2. 308
— eigentliche, warum es keine in der Menschensprache geben kann, LI. 1. 51
Syracus in Sicilien, es ist anjetzt wenig mehr davon übrig als die Stätte, XLVI. 2. 519 — die Quellen daselbst Arethusa, Alpheus, Anapus und Cyane. — Die sehenswürdigen Katakomben daselbst, Ebd.
Syrien, Eintheilung und Beschreibung desselben, LV. 1. 204
Syrup, der, mehrere Wurzelgewächse, woraus er sich bereiten lässet, XXX. Int. Bl. 111
Syrupus balsamicus, Methode ihn zu bereiten, LXII. 1. 35
System, ein, bey Aufstellung desselben ist es ein Hauptgrund-

die einmal bestimmte Gränze einer Wissenschaft nicht ohne Noth zu verrücken, XLVII. 1. 37
denn, ein, ist ein Inbegriff gehörig erwiesener und genau mit einander verbundener Wahrheiten, XXXIX. 1. 17
— Schwierigkeiten sind kein Grund es zu verwerfen; denn alle Systeme haben Schwierigkeiten, LX. 2. 373
das Cynische, wäre für uns Menschen das vorzüglichste, wenn wir uns von allem, was den Körper angeht, und dem zufalle oder der physischen Nothwendigkeit unterworfen ist, gänzlich abziehen könnten, L. 2. 300
das dynamische, ob es in der Physik vor dem atomistischen Vorzüge hat oder nicht, XXXIX. 2. 427
das Fichtische, zwischen demselben und dem Idealistischen ist kein Unterschied, LVIII. 1. 159
das Kantische, beruht nicht auf einer apodiktischen Thatsache; sondern auf einer Erklärungsart dieser Thatsache, die nicht anders gegeben werden kann, als Kant sie gegeben hat, XXXIV. 2. 411
— — liefert keinen Beweis der apodiktischen Wahrheit der Grundsätze, LV. 2. 385
katholische, der Religion, verwirrt die Begriffe vom Wesentlichen in der Religion, und verleitet zu dem Irrthum, daß der Mensch auch ohne wirkliche Besserung schon durch andre Mittel Gott wohlgefällig u. ewig selig werden könne, XXXIV. 1. 141
das kritische, Einwürfe gegen dasselbe, die schon oft vorgebracht; aber von den kritischen Philosophen noch nicht widerlegt sind, XXXIV. 2. 420
— — Verhältniß desselben zum Skepticismus, Thl. 412
das Leibnitz-Wolfische, setzt die apodiktische Wahrheit der Grundsätze, als etwas, das sich von selbst versteht, voraus, und ist in sofern nichts weiter als eine Hypothese, LV. 2. 334
ein medicinisches, die Heilbarkeit oder Verwerflichkeit desselben muß sich hauptsächlich am Krankenbette zeigen, XXXVI. 2. 354
— der Moral, über das Hutcheson-Humische. Hume behauptet, daß die Vernunft allein unsere Handlungen nicht lenken könne, XLIX. 2. 327
— ein neues, das Heer der Nachbeter eines jeden, ist in Deutschland so zahlreich wie die Fliegen, LVI. 1. 146
— ein philosophisches, die ursprüngliche Consequenz desselben muß man zunächst aus den Schriften des Urhebers desselben schöpfen, LI. 2. 349
— — — Vorschrift zu einer kündigen Widerlegung desselben, LXII. 1. 164 — wie Hr. Herder das Kantische System hätte widerlegen sollen, Thl. 167
— alle philosophische, sind als wandelbare Formen zu betrachten; aber die Grundsätze der gesunden Vernunft in Absicht der

Religion und Tugend, und des Guten und Bösen sind unwiderlegbarer, und gehören für alle Menschen, XLVII. 2. 285
System, das physiokratische, Beurtheilung desselben, und der Anwendbarkeit desselben in einem Staate, Anh. II. 603
— — — einige Thatsachen, welche dasselbe widerlegen können, Ebd. 595
— das Tschoudische, hat wenig Beyfall gefunden, XXIX. 2. 526
Stuhany, Hr. D., ist Praktikus in Baden geworden, XXXV. Int. Bl. 91

T.

Tabacksadministration, die, Nachricht über den Streit der Hrn. Kesbach, Grundler und Fischer, über den Vortheil oder Nachtheil derselben, XXXV. Int. Bl. 63
Tabelle der in den churſächsischen alten Erblanden Gebornen, Getrauten und Gestorbenen, nach dem Verhältniß der Städte und Dorfschaften, XLIV. 1. 193
Täufling, der, ihm geschiehet dadurch, daß die Taufzeugen an seinem Namen das Bekenntniß der Lehre Jesu versprechen, keine Gewalt, XLIX. 1. 7
Täuschungen, die, Mittel und Absichten derselben haben, so wie überhaupt die Art und Weise, wie man täuscht, in jedem Zeitalter viel Aehnlichkeit mit einander, XL. 1. 107
Tafeln, astronomische, zur Berechnung der Zeit für Seefahrende, XXX. 2. 390
Tag, der, oder die Zeit von 24 bürgerlichen Stunden, ist nicht von allen Völkern gleichstimmig angefangen worden. Die Babylonier, Hebräer, die Umbrer, die ägyptischen und römischen Priester haben ihn alle verschieden angefangen, XXXVIII. 2. 384
— der jüngste, man kann nie beweisen, daß unter demselben der Todestag eines jeden Menschen zu verstehen sey, XLII. 2. 421
Taganrog, eine Festung im russischen Asien, die von Peter dem Großen angelegt worden. Merkwürdigkeiten derselben, LIII. 2. 452
Tagebuch, Leipziger gelehrtes, von 1798, einige Merkwürdigkeiten aus demselben, XLVII. 2. 534
Taktik, die jetzige französische, kann nicht zu einer allgemeinen werden, die sich für alle Zeiten und zu allen Umständen und Verhältnissen schickt, XLVIII. 1. 273
— die weise, räth, einem Feinde nicht den Uebergang über einen Fluß, oder über ein Defilee durch einen ausgedehnten Cordon zu verwehren; sondern ihn übergehen zu lassen, und ihn dann sogleich mit ganzer Macht anzugreifen und zu schlagen, XXXII. 1. 498

rnte, so wie es deren eigenthümliche bey Menschen giebt, so
giebt es auch eigenthümliche Schwächen bey Leuten, denen es
sicher am Verstande und Gewandheit des Geistes fehlt, XLI.
. 267
glichte, Vorschlag, sie durch Dochte von gezogenem Holze zu
erbessern, LV. 2. 362
mit hölzernen Dochten, XXXIII. Int. Bl. 285
llen in Paris, wahrer Ausspruch über denselben von Mercier,
XIII. 1. 145
ige, die, Beschreibung dieses zahlreichen und wichtigen Pflan-
engeschlechts, LII. 1. 90 — woher es kommt, daß man bisher
och so wenig Kenntniß von diesem Seeprodukte hat, Ebd.
1
ngermünde, einige Merkwürdigkeiten dieser Stadt, LXII. 2.
33
nz, der, war in den Ritterzeiten ein allgemeines Vergnügen.
Im 16ten Jahrh. sind die Fortschritte der Tanzkunst erst recht
emerkbar. In Italien fieng die feinere Kultur derselben an,
und gieng von da nach Frankreich, LIX. 2. 358
nzkunst, die, bey den Aegyptiern findet man die ersten Spuren
derselben, LIX. 2. 357 — unter den Griechen würde sie erwei-
ert; sie hatten außer den religiösen auch kriegerische, theatra-
lische Tänze, und ihre Anzahl belief sich auf 200, Ebd.
— hat bey den Römern nie in der Achtung gestanden, wie
bey den Griechen, Ebd. 358
rent, auf einem Kalkfelsen gelegen in Italien, könnte die blü-
hendste Stadt in Italien seyn, wenn es die Regierung nicht
hinderte, XLVI. 2. 503 — der griechische Ursprung der Ein-
wohner daselbst läßt sich nicht verkennen — vortrefflicher Erz-
bischof daselbst, ein wahrer Vater des Volks, Ebd.
von einigen Volksfesten daselbst, XLVI. 2. 504
rnow, Hr. J. M. C., ist Diakon. in Rostock geworden, LVI.
1. 93
ttaglia di numeri e misura, ist ein Hauptbuch zur Beurtheilung
der Arithmetik und der Algebra im 16. Jahrhundert, XXXII.
1. 184
schen- oder Senkbarometer, LIX. 2. 398
schenuhren, die, Isaac Habrecht, ein Strasburger, wird allge-
mein für den Erfinder derselben gehalten, XXXVIII. 2. 387
tra, ein Gebürge bey den Karpathen, XXXVI. 1. 40
ube, D. D. J., Hofrath, starb zu Celle, L. Int. Bl. 58
uben, die, ob man ihnen eine so große Liebe zur Reinlichkeit
beylegen kann, LIII. 1. 245
ubmann, Lebensumstände desselben, XXXIV. 1. 202
ubstummen, die, auf welche Art sie Töne empfinden, LXVIII.
1. 231
rechnet man 550 auf eine Million Menschen, und eben so
viel hörende Stumme. In den Ländern gegen Norden soll es
mehr Stumme geben, als in den Ländern gegen Süden,
LXVIII. 1. 232

Taub-

Taubstummen, die, vorzügliche Eigenthümlichkeiten, die man an ihnen wahrnimmt, LXVIII 1. 230
— — Hr. Kant hat in seiner Anthropologie Anlaß gegeben, daran zu zweifeln, daß sie auch vernünftig denken lernen können, Ebd. 229
Taubstummeninstitut, das, in Berlin, ist zu einer öffentlichen Anstalt erhoben worden, und Hr. Prof. Eschke hat deßhalb vom Könige ein gnädiges Handschreiben erhalten, XXXIX. Jul. 2. 273
Taubstummeninstitute und ihre Reform in Frankreich, XLVI. 1. 238
Taucherecompagnie in Rußland, XLVIII. 2. 454
Tauchermaschine, eine neue, Erfindung und Beurtheilung derselben, L. 2. 481
Taufe, die, das Symbol bey derselben war den Morgenländern sehr angemessen, XXX. 1. 79
— — der Gebrauch der Gevattern dabey ist in unsern Tagen überflüßig, XLII. 1. 130
— — die Aeltern selbst sollten ihre Kinder in Gegenwart der Gemeinde durch dieselbe zu Mitgliedern der christl. Kirche einweyhen lassen, XXXIX. 2. 294
— — hat erst im zweyten Jahrh. das wundervolle und übernatürliche Ansehen erhalten, vorher war sie bloß eine Ceremonie, XXXIV. 2. 287
— — hat keine übernatürliche Kraft, und ist nicht nothwendig zur Seligkeit. Die heil. Schrift lehrt dieß nicht. Die Taufe hat auch keine unmittelbare Wirkung auf den Täufling, sondern nur eine mittelbare, Ebd. 286
— — je höher man von der Kraft derselben in der christl. Kirche zu denken anfieng, desto niedriger und geringer fieng man an, von Ungetauften zu urtheilen, als ob ihr Zustand Gott mißfällig und unselig sey, Ebd. 287
— — ist kein Gnadenmittel zur Vergebung der Sünde. Kindertaufe ist unnütz, und soll erst bey den Confirmanden geschehen, LVI. 2. 320 — Man soll es den Aeltern überlassen, wenn sie ihre Kinder taufen lassen wollen. Andere Vorschläge, Ebd.
— — mehrere neuere und richtige Darstellungen von dem Wesen derselben, XXXIV. 2. 286
— — ob Jesus sie mehr erlaubt als geboten habe, XXX. 1. 80
— — soll den Aeltern eine Erinnerung seyn, ihren Kindern eine christl. Erziehung zu geben, Ebd. 76
— — soll so eingerichtet werden, daß sie mehr um der Aeltern willen, die dabey gegenwärtig seyn sollen, geschiehet, als um der Kinder willen, XXXVI. 1. 15
— — Vorschlag zu einer neuen liturgischen Einrichtung derselben, wobey sie von größerm Nutzen seyn würde, XXXIV. 2. 288

Taufe

, die, wie sie eigentlich von den christl. Lehrern dem Volke
gestellt werden sollte, XXXIV. 2. 288
ie christliche, kann man nicht eine Verpflichtung für die Kin-
nennen; sie nützt den Kindern nichts, sondern nur den Er-
hsenen, LIV. 2. 376
— — was sie in unsern Zeiten eigentlich ist und seyn kann,
). 377
ie öffentliche, vor der Gemeinde, ist in mancher Absicht be-
klich; im Hause, in Gegenwart der Aeltern, ist sie zweckmäs-
r, XXXIV. 1. 16
Jesu, die, Erklärung des Wunderbaren bey derselben, XLIX.
295
— — ob dabey ein Gewitter vorgefallen ist, LIX. 2. 305
handlung, die, sollte nicht in der Kirche, sondern im Hause
Gegenwart der Aeltern gehalten werden, wenn die Mutter
eder genesen ist. Die öffentlichen Taufen bringen wenig Nu-
n, und schaden öfters den Kindern, XLII. 1. 130
— soll nur einmal im Jahre geschehen, und eine besondere
r sich bestehende feyerliche Gottesverehrung seyn, XXXVI. 1.

liturgie, die, warum es sehr nöthig ist, daß sie geändert wer-
, XXXIV. 2. 288
zeugen, die, daß sie verpflichtet werden sollen, für den Un-
rricht und das Fortkommen der Täuflinge zu sorgen, dazu
ndet sich in der ursprünglichen Stiftung der Taufe kein Grund,
V. 1. 134
rien, eine Halbinsel, die in Rücksicht auf die physikalische Geo-
raphie und Mineralogie eines der sonderbarsten Länder ist, LIII.
. 453
rinius, Zach., seine See- und Landreisen durch Asien, Afrika
nd Amerika sind wahrscheinlich erdichtet, LVIII. 2. 447 — so
ie er, sind auch Schrödter und Damberger, zwey Handwerks-
urschen, lügenhafte Reisebeschreiber, Ebd. 452 — man hat
efunden, daß alle 3 Beschreibungen von einer Hand sind. In
er Melzerschen Druckerey soll sich ein Gesell finden, der Tau-
rinius heißt, von dem sie herrühren, Ebd. 457
es ist falsch, daß er in London ist, um daselbst die Wahrheit
einer und der Dambergischen Reise zu erweisen. Taurinius ist
noch Buchdruckergeselle in Wittenberg, LXIII. 2. 343
Schrödter und Damberger, die Betrügerey mit den Reisen
derselben ist auch in England bekannt gemacht, LIX. 1. 64
— — — die unter diesem Namen bekannt gemachten
Reisebeschreibungen sind Betrug, LVIII. 2. 459
— — — über die Handwerksburschenreisen, die unter
diesem Namen erdichtet sind, LXVII 2. 417
veganuaz, einer der merkwürdigsten unter den Schweizeralpen,
Hirtenleben daselbst, XLI. 1. 152
ich und Deich, verschiedene Bedeutung dieser beyden Wörter,
XLV. 1. 90

Teiche,

Teiche, die keinen Zufluß haben, ob man sie bey ordentlichem Froste ablaufen lassen, oder nur große Wuhnen darin anbringen müsse, XXIX. 2. 463
Teichschlamm, der, wenn er gleich feucht auf Wiesen und an Bäume gebracht wird, soll er von der stärksten Wirkung seyn, XLV. 2. 430
Telephon, der, ein Instrument, welches da anzuwenden ist, wo Telegraphen unbrauchbar sind, XXIX. 1. 254
Telescopen, die dioptrischen, Robert Blairs Verfahren, die Abweichung wegen der Gestalt sowohl, als wegen der Farben zu heben, LIX. 2. 531
Teliosadik, eine seynsollende neue Erfindung einer Arithmetica decadica, LXVIII. 2. 410
Teller, Hr. O. C. R., sein Formular bey den Ordinationen ist nachher, da ihm das Ordinationsgeschäfft durch einen königl. Befehl abgenommen war, auch Hr. O. C. R. Woltersdorf gebraucht, man weiß nicht warum, XXIX. 2. 285
Tempelhof, Hr. General von, hat das Gut Provink bey Thorn vom Könige zum Geschenk erhalten, XXXII. Int. Bl. 231
— — ist Mitglied der Akad. d. Künste in Berlin geworden, LVII. 2. 551
Temperament, das, wenig Schauspieler können sich desselben so entäußern, daß sie der übernommenen Rolle durch alle Schattirungen treu bleiben, XLI. 1. 46
Tempora verborum bey den Hebräern, ob man sie als unbestimmte Zeiten (Aoristen) ansehen könne, XLII. 2. 497
— — über den rechten Gebrauch derselben im lateinischen Geschichtsstyl, XLI. 2. 453
Tennecker, Hr. Seyfert von, zu Leipzig, hat seinen Abschied von Regimente mit Pension erhalten, XLVI. Int. Bl. 314
Tennemann, Hr. W. G., Doktor in Jena, ist Mitglied der Akad. nützlicher Wissenschaften in Erfurt geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — und Hr. D. Vater, sind Profess. in Jena geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
Teplitz, Bestandtheile der Mineralquellen daselbst, XXXIX. 2. 437
Terenz, Vergleichung der deutschen Uebersetzungen seiner Schauspiele von Kindervater und Roos, LIV. 2. 458
Terlinden, Hr., ist Kriegsrath in Hamm geworden, L. Int. Bl. 94
Termiten, die, Merkwürdigkeiten von denselben, LIX. 2. 524
Terminologie, die mathematische, haben die Holländer seit dem vorigen Jahrhundert in ihrer Sprache ausgedrückt, L. 1. 115
Terra Lemnia und Rubrica Lemnia sind verschieden, LVI. 1. 291
Terracina, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLVI. 2. 494
Territorialverfassung, die deutsche, von dem Einflusse, welchen das Klima, die auswärtigen Verhältnisse, die Lebensart und die öffent-

ſche Meynung auf dieſelben gehabt haben, LIX. 2. 150 —
nan ſie aus Vernunftprincipien a priori ableiten kann, Ebd.

ien, die, oder freundſchaftliche Zuſammenkünfte in Spanien,
2. 418
ſtanns, finſtere und traurige Geſtalt ſeiner Moral, LVI. 2.
— — er verdarf den Soldatenſtand aus dem Grunde, weil
ich nicht ſchicke, zugleich mit dem Zeichen Chriſti und des
ſels bezeichnet zu ſeyn, Ebd.
ller alles Kräuſeln und Färben der Haare, das Schminken,
ben und dergleichen für lauter Erfindungen des Teufels,
2. 448
ach ſeiner Moral ſollen ſich die Junafern verſchlepern, und
zwote Ehe iſt Sünde, LVI. 2. 448
in Lieblingsſatz: daß von zweyen Auslegungen diejenige, die
Vernunft am meiſten zuwider wäre, die größte Wahrſchein-
keit für ſich habe, hat großen Schaden gethan, LI. 2. 524
) gut, als andere Kirchenväter ſeiner Zeit dachten ſich den
ſt πνευμα, ſo wie den λογος, als eine Emanation aus Gott
mittelſt des Sohnes; daher er auch die dritte Stelle be-
imt, XLIX. 2. 410
ment, das Alte, wichtige Regel zur Erklärung deſſelben in
Sicht der hebräiſchen Sprache, XXX. 2. 469
— — der Unterricht in demſelben, auf welchem Jeſus
ter fortgebauet hat, iſt wegen ſeiner innern Beſchaffenheit
) ein Unterricht für Chriſten; wenn gleich weder das A. T.
) das N. T. als Buch für den Chriſten verbindlich ſind,
XII. 1. 224
as griechiſche neue, die griechiſche Lektüre bey einem Anfang
damit anzulangen, iſt eine ganz falſche u. verkehrte Unter-
ichtsmethode, XXXIII. 1. 261
das Neue, der textus receptus deſſelben wird durch keine
ue Recenſion oder Recognition in unſern Zeiten verdrängt
erden, LI. 2. 515
— — es gehört zu den Vorzügen unſrer Tage, daß man
ihr in den Geiſt deſſelben eingedrungen iſt, XLVII. 1.
— — in demſelben iſt weit mehr Moral als Dogmatik,
d die letzte iſt faſt nur um der erſtern willen da, LVII. 1.
— — in wiefern es ſich durch ſeinen Inhalt als eine wahre
ttliche Schrift beurkundet, XXXIX. 2. 285
mente, die Lehre von denſelben nach churkölniſchen Landrechte
n, XLVIII. 1. 76
die, wie die Gültigkeit derſelben von Kant vertheidigt wird,
LIX. 1. 98
ten, das, über die Fähigkeit zu demſelben. Nähere Erklä-
ung der Meinung Ulpians hierüber, Anh. 1. 59
ug, Hr., Etatsrath, iſt Mitglied der zu Siena errichteten ita-
eniſchen Akademie geworden, XLII. Int. Bl. 1

Tee

Teitens, Hr. J. N., ist erster Direktor der Finanz-Kassen-Direktion in Kopenhagen geworden, LXVIII. 2. 335
Teubern, H. E. von, Hofrath, starb zu Dresden, LVIII. 2. 276
Teufel, der, die Legenden haben ihn als eine Person von gesundem Verstande und rechtlicher Sinnesart vorgestellt, LV. 1. 173
— — eine Theorie der Entstehung des Begriffs von demselben, LXIV. 1. 112
— — Feyerlichkeiten bey einem Vertrage mit demselben, XXXIX. 1. 71
— — ob in keiner Stelle des N. T. von einem solchen die Rede sey, als man sich ihn gemeiniglich vorstellt, XLI. 2. 399
— — soll nicht aus der Bibel wegexegisirt werden; sondern man soll die Christen lehren, daß alles, was von demselben vorkommt, nicht göttliche Lehre für uns sey, sondern zu den Meinungen jener Zeiten gehöre, XLIII. 1. 7
— — wer die Lehre von demselben und seinen Wirkungen in der Bibel für eine geoffenbarte Lehre hält, ist nie sicher vor Aberglauben, Ebd.
— — wie man Christen über die Meinung von demselben belehren soll, XLI. 2. 401
— die, die Juden haben die Meinung von denselben aus Babylon mitgebracht. Das A. T. lehret nichts davon, XLI. 2. 400 — warum Christus diese Meinung nicht angegriffen hat, Ebd.
Teufelsberg, der, in der Schweiz, Schilderung des Anblicks auf demselben, LXIV. 2. 437
Teufelsbesitzungen, die, im N. T., sollen in gewissen Stellen buchstäblich verstanden werden, XXXI. 2. 495
Teutsch, ob man so oder deutsch schreiben soll, XLII. 2. 520
Tevenar, J. W. von, Regierungspräsident, starb zu Magdeburg, XXXVI. Int. Bl. 114
Texte, die, zu den öffentlichen Predigten, sollen auch aus dem A. T. genommen werden, und nicht bloß aus dem N. T., weil sonst der Vorrath brauchbarer Texte zu geringe seyn würde, XXXVIII. 1. 119
— die evangelischen, warum sie als Grundlage der Predigten billig abgeschafft werden sollten, LVIII. 1. 18
Textor, Hr., ist Prediger in Romrod geworden, XLII. Int. Bl. 65
Thätigkeit, eine, die aus sich selbst heraus, und in sich selbst wieder hinein geht, dabey läßt sich nichts Klares denken. Die neuesten Idealisten spielen mit dieser Thätigkeit, und also mit bloßen Worten, Anh. I. 221
— die, zwischen derselben und der Selbstthätigkeit ist eine große Kluft bevestiget, LX. 1. 130
— absolute, der Satz: daß sie nur durch ein unendliches Produkt

lt darstellbar sey, ist in Hrn. Schellings Naturphilosophie nicht
wiesen, ist auch nicht haltbar, ob er gleich eine der vornehm
n Grundlagen seines Systems ist, LX. 2. 433
tigkeit, unsere, ehe wir darüber philosophiren können, wie He
chte in seiner Wissenschaftslehre thut, müssen wir erst wissen,
s Thätigkeit in uns sey, LV. 1. 68
und Tradabelt, fünf Stufen des Genusches derselben in dem
enschen, LXIV. 1. 264
es, ob er ein Atheist gewesen ist, XLII. 2. 435
witzer, Hr. D., in Wittenberg, hat eine jährl. Pension von
Thlr. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
— Assessor, starb zu Wittenberg, [illegible]
[illegible], [illegible] in Staudachs Gewerben, XL
it. Bl. 351
[illegible] einer [illegible] bey der [illegible]
eine Regel [illegible] seyn, [illegible]
enennung zu geben, erfordert die [illegible] XXVI.
[illegible], das, die Bildung für [illegible]
[illegible] als anderwärts, XXX. 2. [illegible]
— in Absicht desselben findet man in Deutschland noch vie
[illegible]
— soll eine Darstellung der [illegible]
[illegible]
[illegible] für denker nützlich [illegible]
t gehaltene Ebd. 268
[illegible]
er Familienleben sowohl in [illegible]
k Mongolische und [illegible] XLVIII.
[illegible]
XIX. 1. 230
[illegible], XLII. 1.
zu Weimar, Chronologie desselben von 1784—1794, XXXVIII.
[illegible]
wird bey allen, auch den [illegible]
[illegible]
XIX. [illegible]
[illegible]
ntemaler, Ursache, warum man so wenig gute hat, L. 2.
[illegible]
[illegible], [illegible]
den, D. J. Ch. A., Generalsuperint., [illegible], XXXV.
[illegible]
[illegible], der [illegible]
[illegible]
[illegible], ein medicinischer [illegible]
[illegible], LXV. [illegible]
[illegible]
[illegible], [illegible] zu Dresden, XXXIII. Int. Bl.
[illegible], [illegible], [illegible]
le ohne Gefahr abzunehmen, LXV. 2. 366

Themar, ein Gothaisches und Koburgisches Amt, Flächenraum und mehrere Merkwürdigkeiten von demselben, XXIII. 1. 22

Theodicee, eine, über den rechten Begriff derselben, in Rücksicht auf die Definition des Hrn. Kants von derselben, Anh. 1. 755

Theokratie, die, die Idee von derselben soll für die Menschheit nachtheilig geworden seyn, da sie zur sehnsüchtigen Erwartung zur Folge gehabt hat, XXXIII. 1. 223

— — die Verheißung derselben war unter den Juden die Grundlage des Monotheismus, Ebd.

Theokrit hat die dykolische Muse erst zu dem Range einer schönen Kunst erhoben, Anh. 1. 476

Theologe, der, das Studium der Geschichte kann ihn weit geschickter zur Humanität bilden, als die egoistische Philosophie von Ich und Nichtich, XLVI. 2. 411

— der junge, es wird bedauert, daß er auf Universitäten nicht Gelegenheit hat, sich unter der Aufsicht eines akadem. Lehrers im Predigen zu üben, LXVIII. 1. 50 — ob dieß so nöthig ist? Ebd. 51

— — — soll auf Schulen nichts von der Dogmatik hören, sondern erst auf der Universität, XXXIII. 1. 87

— ein katholischer, Klage desselben über den Verfall der äußern und innern Religiosität, worin der fehlerhafte Religionsunterricht seiner Meinung nach Schuld ist, LVII. 2. 309

— — — nennet alle Sekten außer der römisch-katholischen Kirche, Physiognomien vermeßener Narren, Ebd. 301

Theologen, die, Anweisungen zur Pastoraltheologie, zum Predigen und Katechisiren sind für sie sehr nothwendig, XXXI. 1. 143

— — warum sie nicht die Arzneygelahrheit lernen sollen, Ebd. 144

— die alten, der Wahn derselben, daß es nützlicher sey, wenn man das Gefühl der Reue über seine Sünde im Herzen auf den Tag lege, und sich für verworfener bekenne, als man sich bewußt ist, kann großes praktisches Unheil anrichten, XLVII. 2. 413

— angehende, in welcher Ordnung dieselben mit den verschiedenen christl. Systemen durch den akademischen Unterricht bekannt zu machen sind, XXXIV. 1. 139

— die christlichen, die Uneinigkeit derselben über das Glauben oder Nichtglauben geheimnißvoller Lehren des Christenthums ist die Ursache von den Hindernissen, die der Verbesserung des Unterrichts der Jugend im Wege sind, XLII. 2. 294

— die neuern, man thut ihnen Unrecht, wenn man sie beschuldigen will, daß sie eine Religion zusammenschmieden, die den menschlichen Neigungen und Begierden schmeichelt, und alle richtige Begriffe von einer innern Tugend zerstöret, XXXV. 1. 132

...ungen, die neuern, ungeachtet mehrerer über dieſelben und ...e Bemühungen um die Verbeſſerung der Theologie, LXVI. 483
...wiſſende, in England, Bücher über dieſelben gegen deutſche katholiſche Schriften, LI. 2. 782
... im Würtembergiſchen, ſchlechtes unmoraliſches Betragen ...ieſelben bey der Einführung der Manſenſyſt. im Würtembergiſchen, XLIX. 2. 500
...ologie, die, das alte Syſtem derſelben hat gar keinen Einfluß auf die Sittlichkeit; darum haben wir anjetzt ſo viel ſchlechte Menſchen, LXV. 2. 430
... die Gährung die in unſern Zeiten durch den Vortrag neuer gewagten Meinungen in derſelben entſteht, ſtiftet mehr Nutzen als Schaden, XLVII. 2. 63
... die neuern Aufklärungen in derſelben werden zum gröſſern Schaden der Menſchen hie und da auf Kanzeln und in Hörſälen ſehr gemißbraucht, XXXVIII. 2. 289
... hat kein gröſſeres Geheimniß, als die Kantiſche Philoſophie es an ihrem integriſchen Imperative hat, XLVI. 2. 57
... in unſern Zeiten, worin der Umfang derſelben beſteht, in Vergleichung derſelben mit der ältern, LXV. 2. 408
... ob es keine theoretiſche Erkenntniß von dem Weſen, der Beſchaffenheit der Gegenſtände derſelben; ſondern bloß ein Wiſſen der Art und Weiſe gebe, wie dann die in uns liegenden praktiſchen Ideen eine moraliſche Ordnung möglich ſey, XXXIX. 2. 299
... über das formale Verhältniß derſelben zur Religion, XXXIV. 2. 239
... über die Nothwendigkeit in derſelben mit der Zeit fortzugehen, LXVI. 2. 513
... über Wiſſen und Glauben in derſelben, XXXVIII. 2. 296
... Hrn. Plants guter Rath an die Laien, wenn ſie in derſelben öffentlich mitſprechen wollen, LVIII. 2. 209
... die bibliſche, daß es noch keine giebt, daran ſind die Schwierigkeiten in Auslegung der ſtreitigen Stellen des N. T. Schuld, LIX. 2. 305
... — doppelte Bedeutung derſelben. Wann kann ſie zur Lehrart Jeſu Reden in den Evangelien gehören, wenn ſie gleich an Deutlichkeit u. Klarheit durch die Schriften der Apoſtelgenommen kann, Ebd.
... — — man muß dabey erſt die Kennzeichen feſt ſetzen, wodurch die eigentliche Lehre Jeſu von den Zeitvorſtellungen zu unterſcheiden iſt, Ebd. 302
... eine eigentliche bibliſche, es fehlt uns noch an derſelben, Ebd. 300 — was dazu erfordert wird, um ſie darzuſtellen, Ebd.
... die gegenwärtige, Eintheilung derſelben in den dogmatiſchen Supernaturalismus, den theologiſchen Naturalismus, den

mystischen Rationalismus und den historischen Rationalismus, XXXIII. 2. 356
Theologie, die mystische, ist hauptsächlich durch den Origenes befördert worden, LVI. 2. 449
— die scholastische, etwas von der Geschichte derselben, LII. 2. 426
— und Exegese, die neuere, allgemeiner Charakter derselben, XXIX. 2. 504
— und Kirche, man mache aus denselben als aus einer bisherigen Sache des Staats nur eine Sache des Hauses, und zu des einzelnen Menschen; dann hört aller Streit über alte und neue Agenden, Katechismen ꝛc. auf; dann ist Athanasius im Staate nicht heiliger als Aristoteles, XLIII. 1. 272
Theophilantropen, gutes Zeugniß, welches ihnen der dänische Gesandtschaftsprediger Hr. Goericke giebt, LIX. 1. 17 — man kann sich von ihnen nicht soviel Gutes versprechen, als Hr. Goericke von ihnen erwartet, Ebd. 19
— eine in Frankreich entstandene Gesellschaft, Ebd. 10 — Lehrsätze derselben, Ebd. 11. — Moral derselben, Ebd. 12. — Essentliche Gottesverehrung derselben, Ebd. 13 — Feyerlichkeiten derselben bey der Taufe, beym Einsegnen der Katechumenen, bey Kopulationen, Beerdigungen, Ebd. 14
— in Frankreich, verdächtiges Betragen derselben, XLVI. 2. 439
Theophrastus Paracelsus, Literaturgeschichte desselben, LIII. 1. 190
Theophrast, warum er keine tugendhafte und edle Charaktere, sondern lauter fehlerhafte geschildert hat, XXXV. 1. 273
Theoretiker, die Regeln die von ihnen hervorgebracht werden, sind öfters in der praktischen Anwendung ganz unbrauchbar. Beyspiel davon, LIX. 1. 108 — dieß Wort wird um deßwillen zuweilen von Handwerkern und Künstlern als Schimpfname gebraucht, Ebd. 109
Theorie, über das Verhältniß derselben zur Praxis, ob sie in der Praxis entbehrlich ist? XLVII. 1. 5
— eine, a priori, schließt nicht alle Geschichte aus, LIX. 2. 369
— idealistische, des Lehrens und Lernens, Beurtheilung derselben, Ebd. 373
— des Krumzapfens und der Schwungräder in der Maschinenlehre, LXI. 2. 362
— eine philosophische, wenn sie eine besondere Terminologie schlechterdings zu ihrer Darstellung nöthig hat, wie die kritische Philosophie: so ist es unmöglich sie zu populariſiren, XLII. 2. 366
Theorien, solche, wie die idealistische und transcendentale, sollte man der Jugend nicht vortragen; sondern sie bloß dem gesetzten Publikum vorlegen, weil die Welt immer ist und bleibt, was

...ung, die, zur Zeit derselben ist es Pflicht des Staats, den ...genossen, und dem auf sie Besoldung gesetzten Staats... ...ener, unter die Arme zu greifen; aber nicht auf Kosten sol... ...er Gewerbe, die davon unabhängig sind, Anh. II. 584
— nicht eine jede Art derselben ist eine Last des Bürgers, ...ch ein Unglück des Staats, Anh. II. 583
...huf, Hr., erhält die fürstliche Lehrstelle in der Justizfakul... ...t zu Jena, LXVI. 1. 202
— erhielt die Adjunktur in Kiel, XXX. Int. Bl. 106
— ist Lehrer der Rechte in Kiel geworden, XXXIX. Int. ...l. 285
— in Kiel, hat eine ordentliche Beysitzerstelle im Spruch... ...legium erhalten, XLI. Int. Bl. 438
...eme, Mart. Heinr., Rektor, starb in Berlin, XXXIII. Int. ...l. 282
...er, ob, ob es keine Vorstellung von einem Zweck haben ...nn? XLI. 2. 492
...erzte, die deutschen, sind in ihrer Kunst schon weiter, und ...erückt, als die englischen, XXXVII. 2. 486
...ifterien, die, die Verehlung derselben ist auf dem Lande sehr ...othwendig, XXXII. 2. 324
— werden dadurch nicht schlechter, wenn der Vater die ...Tochter, oder der Sohn die Mutter begattet, XLIV. 2. 441
...ierdienst, der, bey den alten Aegyptern, XXXIV. 1. 71
...ikete, die, auf der ganzen Lehre von der Seelenfähigkeit der... ...elben ruht noch große Dunkelheit, und es scheint, als wenn ...ie niemals hinlänglich werde aufgehellet werden können, weil ...ir uns bey unserer Natur, weder von dem Uebersinnlichen ...ch von dem Körperlichen richtige Vorstellungen machen kön... ...en, LXVII. 2. 549
— die meisten, athmen bloß Gas ein und aus, LXVI. 1. 185
— es giebt bey ihnen keine wirklichen Franzosen (laut de... ...ueres), und also auch nicht bey dem Rindvieh, LI. 1. 1845
— ihnen fehlt die Vorstellung von demselben, XXXVI. 2. ...300
— merkwürdiges Gesetz der Engländer wegen Behandlung ...derselben, XXXII. 1. 277

Thiere, die sogenannten französischen, das Fleisch derselben ist eßbar; aber von kranken Thieren ist es nicht eßbar, LI. 154
— die wiederkäuenden, über den sonderbaren Mechanismus in ihrem Verdauungsgeschäffte, LIV. 2. 343
Thiergarten, der, bey Berlin, in demselben sollen nach dem Zeugniß des sel. Gleditsch 78 Geschlechter verschiedener Holzarten zu finden seyn, XXXI. 2. 522
Thierheilkunde, die, Ursachen, welche in unsern Zeiten die Cultur und die Verbreitung derselben hindern, XXXII. 2. 325
Thieropfer, die, des A. T., wie sie nach der Lehre der Apostel vom Tode Christi unterschieden sind, XLII. 2. 419
Thierquälerey, die, bey Knaben, woher sie zu erklären ist, LI. 2. 552
Thieß, D. J. O., Schilderung desselben, XXIX. 1. 64
— — ist von seiner Lehrstelle entfernt mit einer Pension von 200 Rthl., L. Int. Bl. 73
— — Doctor der Theologie in Kiel, ist seines akadem. Lehramts in Gnaden entlassen worden, LII. Int. Bl. 135
Thilenius, Hr., ist Kameralarzt in Wetzlar geworden, und sein Sohn hat seine verlassene Stelle erhalten, LIX. 2. 403
Thomann, Hr. D., ist erster Arzt beym Juliushospital in Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
Thomas von Aquino, Charakter seiner Schriften, LXIV. 2. 422
— der Jünger Jesu, ihm war Jesus im Traume erschienen, als ob er ihn in Gesellschaft seiner Mitschüler mit Augen sähe und mit Händen begriffe, LXIV. 2. 290
Thomion, Charakter desselben, LXVI. 1. 239
Thomsons Jahrszeiten, Charakter derselben, Ebd. 237
— — Probe einer wohlgerathenen deutschen Uebersetzung einer Stelle aus denselben, über den Winter, XXXI. 1. 180
Thor, ein, will nie ein Thor, ein lächerliches Wesen seyn; indessen er wird es nur durch seinen Eigendünkel, seine verkehrte Sinnesart und seine innere Schiefheit, LXVII. 2. 322
Thoren, ein Paar gleiche, Ursache, warum sie so leicht nicht über einander lachen, Ebd.
Thorheit und Narrheit, Einwendungen gegen Hrn. Kants Erklärung dieser Begriffe, LIX. 1. 88
Thorheiten, die, der Väter sind für die Kinder verloren, jedes Geschlecht will seine Fehler lieber selbst abbüßen, als die der Vorfahren benutzen, XLIII. 2. 541
Thorlacius, Hr., ist Professor in Kiel geworden, LXVIII. 2. 335
Thorn, bey der Schule daselbst werden mehrere Lehrer angestellt, um den jungen Edelleuten nützlich zu seyn, LXII. 2. 408
de Thou, warum seine Selbstbiographie so spät verdeutscht worden, LXVIII. 2. 433

...ansicht, die, Operation derselben, LIV. 2. 283
...ein, über, die Gewißheit derselben beruhet nicht auf die Ge...
...ung eines Andern Glaubens an Religionssätze, die in der
...fung der Vernunft nicht bestehen können, LXVIII. 1. 12
— Meinungen und Liebe sind die sichersten Grundpfeiler
...ebäude, LVII. 2. 506
...ngen, über die äußere Gestalt des Waldgebirges daselbst,
...IX. 2. 327
..., das, die Undeutlichkeit dieses Worts, welches sowohl
...ones immanentes als transeuntes bezeichnet, hat sowohl die
...lichen als auch andere Philosophen zu einer großen Ver...
...se in der Anlegung ihrer Moralsysteme verleitet, LXV. 1.
...
..., Hr., ist Professor am Joachimsthal. Gymnasium in Ber...
...geworden, LXV. 2. 463
..., Hr. Paßor, ist Professor in Dorpat geworden, LXVIII.
...482
..., Hr. M., ein junger Künstler, hat in Paris den Kupferste...
...ungspreis erhalten, LVI. 1. 96
...Hr. Ludw., Beurtheilung einiger seiner neuesten poetischen
...ücke, LVI. 1. 199
— Charakter desselben als Nowendichter, LVIII. 2. 351
— Erklärung desselben, in Absicht der A. L. Z., LVI. 1.
...1
— eine Probe seines seltenen Scharfsinns, womit er künf...
...den Shakspeare kommentiren wird, LVI. 1. 203
— ist im Komischen und Tragischen, ein langweiliger Ge...
...le, dessen eigenthümliche Geistesphysiognomie dem Leser be...
...ständig vor Augen liegen bleibt, Ebd. 198
— ist in den geheiligten Kreis der originalen Menschen
...geführt worden, die auf der Höhe des Zeitalters stehen.
...eine Gedichte sind ziemlich lahm, Ebd. 197
— ist Schikaneder der zweyte, LVII. 1. 78
— Nachricht von seinen unbedeutenden und zum Theile
...lenden Schriften, LVI. 1. 197
— seine Dichtungen sind elendes Geschwätz ohne Geist und
...inn, LVI. 2. 456
...bge's Elegie auf dem Schlachtfelde bey Hastenbeck, eine Pa...
...e Stelle aus derselben, LVIII. 2. 535
...fyungen, das, in gewissen Gegenden es nicht zu empfehlen
...t, LXII. 2. 521
— Nutzen desselben, LXIV. 2. 513
...Hermann, Ernst, genannt Schenk, Pfarrer, starb zu Seyen
...XXIII. Int. Bl. 731
...ekke, Hauptmann, Lebensumstände und Schriften desselben,
...LII. 2. 339
...ermann, J. C., preuß. Kammerdirekt., starb zu Soest, XLIII.
...Int. Bl. 130

Tiemann, Hr. J. W. A., hat einen Preis erhalten wegen der Beantwortung der Frage: wegen Bereitung des besten Eisens, XLII. Int. Bl. 1
Tilesius, Hr. D., zu Leipzig, ist Mitglied der Mainzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der Sydenhamischen Societät in Halle, der Societät für die Mineralogie in Jena und der lateinischen Societät daselbst geworden, LXVIII. 2. [illegible]
Tilling, Prof., starb zu Mietau, XLI. Int. Bl. 454
— Hr. D. C. G., s. Knozschker.
Timäus, Hr. J. J. C., ist Professor bey der Ritterakademie in Lüneburg geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Tinte, eine unverlöschbare, der Salzsäure widerstehende, LI. 2. 382
Tischer, Hr. M. J. F. W., ist Superintendent zu Plauen im Vogtlande geworden, XLIV. Int. Bl. 174
Tissot, Charakter desselben, XLVIII. 2. 503
Titan, der, von Jean Paul Richter, ist eins der schönsten und widersinnigsten, der anziehendsten und langweiligsten Bücher, LVI. 2. 456
Titankalk ist auch im Menakan aus Schottland gefunden worden, XXXVII. 1. 149
— im Nigrin von Ohlapian in Siebenbürgen, XXXVII. 1. 149
Titel, die, über den Ursprung derselben, XLI. 1. 199
Titius, D. S. C., Professor, starb in Wittenberg, XXIX. Int. Bl. 27. LVIII. 1. 276
Tittmann, Hr., ist weltlicher Oberkonsistorial- und Kirchenrath in Dresden geworden, LXIII. 2. 335
— — ist Rektor zu Prizwalke geworden, und endlich auch Prediger zu Sarnou und Boddin, XXXVIII. Int. Bl. 215
— Hr. M. J. A. H., ist Professor in Halle geworden, L. Int. Bl. 65
Toback, der, das Schwitzen desselben erfordert Vorsicht, weil er sonst dabey verderben kann, XXIX. 2. 466
— der asiatische und türkische, sind beyde gleich gut, wenn sie im guten Lande gebauet werden, LIII. 1. 123
Tobacksadministration, die, bey derselben litte der Landmann sehr, der den Toback bauet, XXXIX. 1. 199
— — Summe der Gehalte, welche die vormaligen Officianten nach Aufhebung derselben von 1787 bis zur Versorgung oder bis zu ihrem Ableben erhielten, XLV. 1. 100
Tobacksasche, die, sollte zur Bereitung der Pottasche gesammlet werden, weil sie sehr reichhaltig daran ist, LIII. 1. 122
Tobacksrauch, der, ist von besänftigender Natur, und dient nicht bloß eine Reihe von Gedanken zu unterhalten, sondern auch die aufgeregten Affekten zur Ruhe und Ordnung zu bringen, XLIII. 1. 200
Tobacksrauchen, das, sollte von Obrigkeitswegen, allen jungen Knaben verboten werden, XXXIII. 2. 479

To-

[illegible]rauchstiftete sollen nur bey Patienten angewandt werden, die von gährenden und faulen Dünsten erstickt sind, XL. 2. 320

[illegible]ckstengel, die, in denselben ist eine große Menge Salz oder Pottasche enthalten, wenn man sie zur rechten Zeit, d. i. gleich nach Abnahme der letzten Blätter, aus der Erde nimmt und trocknet, LIII. 1. 121

[illegible], der, angeborner Glaube an Fortdauer nach demselben, XXX. 1. 229

— das Andenken an denselben ist nicht als eine Erweckung zum Guten zu empfehlen, LII. 2. 358 — die Furcht vor demselben ist thöricht, Ebd.

— ist eine Wohlthat, LII. 2. 359

— Kennzeichen desselben, XLVII. 2. 320

— muß nicht mit einem dt geschrieben werden; sondern das Adjektivum todt, XLVI. 2. 291

— ob der Mangel des Reizes oder die Vernichtung der Empfänglichkeit für ihn, denselben für jeden lebenden Organismus möglich machen, XLVII. 1. 93

— welches sind die nächsten Ursachen desselben, bey den verschiedenen Arten der Erstickung, und welches sind die zweckmäßigsten Mittel zur Wiederherstellung des Lebens? XXX. 1. 228

Christi, der Irrthum, daß er ein versöhnendes Opfer sey, hat vorzüglich die Kraft der heilbringenden Lehre Jesu, zur Tugend zu wirken, gehindert, XLII. 2. 286

— ist darum geschehen, um die Verbesserung und Veredlung der Menschen zur würdigen Verehrung Gottes nach seiner Lehre und nach seinem Beyspiel zu bewirken, XLII. 2. 318 — Schriftstellen, woraus dieß bewiesen werden kann, Ebd.

— warum wir ihn als eine erlittene Strafe für unsere Sünde ansehen müssen, XLIX. 2. 438

— woher er das Ansehen eines, ein für allemal dargebrachten Opfers erhalten hat, L. 1. 197

Jesu, das alte kirchliche System von demselben ist nicht der Lehre Jesu gemäß, und es fordert uns alles dazu auf, es zu verbessern. Wer uneingenommen bloß mit gesunder Vernunft die Bibel lieset, wird dieses System darin auch nicht finden, LII. 2. 285

— die Apostel wurden durch locale und temporelle Gründe dazu bewogen, ihn als ein Opfer vorzustellen, XXXVI. 2. 282

— die Erklärungen Jesu über den Zweck desselben beweisen einen unmittelbaren Zusammenhang desselben mit der Vergebung der Sünde, XLII. 2. 416

— die Kasualverbindung zwischen demselben und der Sündenvergebung wird im N. T. [illegible] die ein-

einzige oder die Hauptidee; sondern es werden mehrere angegeben, XLI. 2. 285
Tod Jesu, der, die Wahrheit der Lehre Jesu wird dadurch unmittelbar bestätigt, in sofern die darauf folgende Auferstehung die Göttlichkeit seiner Sendung beweis, XLI. 2. 297
— — — durch den Glauben, sagt Paulus, den der Christ an denselben gründet, ist Christus ihm ein Sühnopfer. Er wird es also erst durch den Glauben, und ist es nicht an sich, in Beziehung auf Gott, XLII. 2. 418
— — — erhält dadurch seine versöhnende, uns Gott angefällig machende, und des Wohlgefallens Gottes versichernde Kraft, daß Jesus ihn erduldet hat, um eine solche Lehre zu besiegeln, und unter den Menschen wirksam zu machen, XLVI. 1. 68
— — — Erklärung der Schriftstellen, die von demselben handeln, in sofern er ein Mittel zur Vergebung der Sünden ist soll, XXXIII. 1. 132
— — — Erklärung des sel. Morus von demselben als einem Mittel zur Vergebung der Sünden, XLI. 2. 448
— — — falsche Vorstellung von den Wirkungen desselben zur Beruhigung des Menschen, welche großen Schaden thun kann, XLVII. 1. 196
— — — Gott hat ihn über seinen Geliebten verhängt, um seinen Menschenbeglückenden Plan auszuführen. Ist er ein Denkmal des reinsten Eifers Jesu für das Wohl seiner Brüder, XLI. 2. 288
— — — Gründe für die Meinung, daß die Apostel ihm nur eine moralische Kraft zuschreiben, XLII. 2. 417
— — — im ganzen N. T. ist keine Stelle, die da beweise, daß Gott um deswillen den Christen die Sünde vergeben wolle; sondern es ist nur immer die Rede von der Vergebung, der Annahme des Christenthums begangenen Sünden, XXXIII. 1. 135
— — — in demselben findet der Christ die eigentliche Verbindung über das, was Gott fordert, Gott über alles zu lieben, wie Christus ihn liebte, und ihm bis in den Tod gehorsam zu seyn, XLII. 2. 419
— — — in wiefern er das Mittel zur Erlösung der Menschheit genannt werden kann, XXXIII. 2. 427
— — — in wiefern er mit der moralischen Besserung des Menschen und mit der Vergebung der Sünden in Verbindung gesetzt werden kann, XLVIII. 1. 26
— — — ist ein Muster und Vorbild der vollendetsten, den Menschen möglichen, moralischen Größe u. Güte, nach welcher wir zu streben haben, Ebd.
— — — ist ein Stiftungsmittel der neuen bessern Religion, Ebd.
— — — ist nicht als eine eigentliche Versöhnung Gottes durch eine Gott geleistete Genugthuung zu betrachten, sondern

ern man muß ihm nur eine symbolisch belehrende Kraft beyla-
gen, nach der Absicht Jesu und der Apostel, LII. 2. 286
Jesu, der, ist nicht die Ursache der Versöhnung mit Gott, son-
dern die Besserung; die Lehre Jesu und sein Tod sind nur Mit-
tel, durch deren gehörige Anwendung die Menschen ihre Aus-
söhnung mit Gott selbst bewerkstelligen, XLIII. 1. 133
— — ist von dem Apostel als eine Versicherung der Ver-
gebung der Sünden für den, der sich bessert, beschrieben wor-
den, XLII. 2. 416
— — ist zwar als ein Bundesopfer, d. i., als ein Mittel
zur Stiftung einer neuern bessern Religion von Jesu und sei-
nen Aposteln vorgestellt; die Kraft des Todes Jesu aber, den,
der ihn glaubt des Wohlgefallens Gottes zu versichern, setzen sie
immer in der heiligen Gesinnung, worin Jesus gestorben ist,
wenn ein Christ sie annimmt, XXXII. 1. 5
— — nach der Erklärung der Apostel ist er nur in sofern
ein Mittel zu unserer Begnadigung, in sofern er uns zum Ge-
horsam gegen Gott als der Bedingung des Wohlgefallens Got-
tes aufmuntert, LII. 2. 286
— — ob er es der Gerechtigkeit erst möglich gemacht habe,
Sünden zu vergeben, XLII. 2. 282
— — ob er zum Beweise der Wahrheit der Lehre Jesu
etwas beytragen könne, XXXIX. 2. 303
— — steht mit der Vergebung der Sünden nicht unmit-
telbar in Verbindung; sondern war das wirksamste und einzige
Mittel, die Religion Jesu, oder das moralische Reich, erst recht
zu gründen, XXXIII. 2. 427
— — soll seinen Bekennern ein Beyspiel standhafter, für
die Wahrheit den Tod nicht scheuender Tugend seyn, XLVIII.
1. 249
— — viele wähnen sich durch ihn erlöst, und würden doch
wie die Pharisäer Jesum verfolgt und gemordet haben, wenn er
ihrer Scheinheiligkeit und ihrem Aberglauben widersprochen
hätte, XLVII. 1. 68
— — von dem Nutzen desselben hat Jesus selbst wenig ge-
sagt. Daß die Apostel ihn bey der Bekehrung der Heiden als
ein Versöhnopfer vorstellten, war Zeitbegriff, XXXVI. 2. 489
— — von den Absichten desselben, aus der Idee eines
Bundesopfers entwickelt, XXXIII. 1. 4
— — war für die Juden sowohl, als für seine vertraute-
sten Schüler die allerauffallendste Begebenheit unter den Schick-
salen Jesu, XLII. 2. 417
— — wenn er auch nicht so erfolgte, als er wirklich er-
folgt ist: so wäre dieß dem Zwecke Jesu nicht entgegen gewesen.
Sein Zweck war erreicht. XXXVI. 2. 490
— — wie derselbe Vergebung der Sünde wirken kann.
Er bringt gute Rührungen hervor, und wenn der Mensch sich
darnach bessert, so treffen ihn die Folgen der Sünde nicht mehr,
XXXVIII. 1. 8

Tod Jesu, der, wir sind des Wohlgefallens Gottes durch denselben gewiß, wenn wir ihm ähnlich sind, da er bis an den Tod Gehorsam war, LXV. 1. 22
— — — wo die Apostel sich über die Art seiner Wirkung erklären, da nennen sie überall seine zur Tugend erweckende Kraft und als solcher ist er das Mittel zu unserer Erlösung, LV. 1. 20
Tode, H. J., Hofprediger, starb zu Schwerin, XXXVIII. 2. Bl. 199
Todesart, die, eines Menschen, kann seinen moralischen Werth nicht erhöhen. Er mag als Märtyrer, vom Blitz, am Fieber oder an der Schwindsucht sterben, XLIX. 1. 5
Todesbetrachtungen, eine gänzliche Entsagung derselben soll die einzige und sichere Grundlage zur Seelenruhe seyn, heißt den Gedanken an den Uebergang in die Ewigkeit, XLIV. 1. 11
— — haben in unserm Zeitalter eine andere Gestalt erhalten, sowohl in Absicht der Beruhigungsgründe, als auch in Rücksicht auf den Einfluß, den sie auf unsere Moralität haben sollen, LII. 2. 358
— — Nutzen derselben, LII. 2. 363
— verbreiten finstern Unmuth in der Seele, und widersprechen der ganzen Bestimmung des Menschen, XLIV. 1. 11
Todesstrafe, die, ob sie zulässig sey oder nicht, XXIX. 1. 79
Todesstrafen, die, Apologie derselben. Furcht vor dem gewaltsamen Tode ist das wirksamste Mittel, von Verbrechen abzuschrecken; daher kann der bürgerliche Verein dieß Mittel anwenden, um Leben, Freyheit und Eigenthum zu sichern, LXI. 1. 13
— — Gründe zur Rechtfertigung derselben, XXIX. 2. 115
— — in wiefern sie in einem Staate erlaubt sind, XXXVII. 2. 307
— — ob es recht ist, den Verbrecher dabey in der völligen Verzweiflung an Begnadigung bey Gott sterben zu lassen, LII. 1. 139
— — sollen bloß auf Hochverrath mit Enthauptung gesetzt werden. Wenn sie auf den Mord gesetzt werden, sollen sie gut seyn, Ebd. 2. 259
— — sollen nur allein bey Mördern angewendet werden; aber nicht bey andern Verbrechern, XXXVII. 1. 71
— — sollen so schmerzlos als möglich gemacht werden, XL. 1. 67 — die Enthauptung soll am schnellsten unter allen den Tod bewirken, Ebd.
— — über die Rechtmäßigkeit derselben nach Kantischen Grundsätzen, XXX 1. 24
Todten, die, die Sitte, sie in den Kirchen und bey den Kirchen zu begraben, rührt vom Aberglauben und vom Stolze her, und jeder Vernünftige muß billig dazu betragen, daß sie abgestellt werde, LXVIII. 1. 184 — in der Periode vom 6—11. Jahrh. ist die üble Gewohnheit unter den Christen entstanden, Ebd. 185

[illegible] Art, wie man dem Publikum [illegible] gefallen dem Verleger nach [illegible] nicht verlegen, und es [illegible] gut, [illegible] ganz davon schweige, XLIII. 2. 448

[illegible] Zeitschrift, die zu Neuwied gedruckt u. verlegt werden, eine [illegible] Zeitung, hierinn [illegible] grossen Beyfall gefunden hat, XXII. 2. 404

[illegible] Art, die Gränze zwischen Natürlichkeit und Ungezogenheit, und zwischen Freyheit, Zudringlichkeit und Wildheit zu [illegible] XXXIII. 2. 485

— grosse Fehler, welche die Aeltern bey der Erziehung der Söhne, aus Furcht vor der Verführung derselben, begehen, Ebd. 413

— ob die neumodische Erziehung derselben so vorzüglich sey, als man glaubt, und ob man davon gute Gesinnung, Mäßigkeit und Häuslichkeit erwarten könne, XXXII. 1. 201

— soll man zum ehelichen Leben bilden und erziehen, XLIII. 2. 346

— die unverheyratheten, nicht alle Aeltern lassen es ihnen entgelten, wenn sie in dem stillen Ehestande sitzen bleiben, Bd. 548

Vererziehung, die, für die Welt, aber zur Kunst, blos zu gefallen, taugt nichts. Das Herz des Weibes muß gebildet werden, und ihr Verstand eine beschiedene und gemäßigte Ausbildung bekommen, wenn sie dereinst eine kluge Vorsteherinn ihres Hauses seyn soll, XLII. 1. 279

Verfassung, die, katholische, in Ungarn, ist für eine öffentliche Anstalt erklärt worden, LVII. 2. 380

Vergleichung, eine, ohne Klagzusatz, XLV. 2. 365

— ohne Wien, Recept zu derselben, XXXIII. 1. 84

Verhältnisse, Beschreibung und Merkwürdigkeiten des Mineralwassers daselbst, LI. 2. 32

Verhältnisse, gegen welche die Bäder daselbst helfen, sind, VII. 2. 334

— von den Zufällen, welche mit dem Gebrauche des daselbst [illegible] verbunden sind, Ebd.

Vorzüge der Bäder an der Quelle daselbst vor den Hausbädern, Ebd. 336

— warum die Bäder daselbst nicht immer den Erwartungen der Kranken entsprechen, Ebd. 126

— die, der Römer, worin sie bestanden hat, L. 1. 96

— Unterschied derselben von dem griechischen Gymnasium, Ebd.

— [illegible] existirt in allen katholischen Ländern aus dem Napoleonischen Kodex, XL. 2. 94

— ob sie in unsern Zeiten grösser sey, als die Intoleranz, LVIII. 1. 5

— warum es noch immer in Deutschland nöthig ist, sie den Staatsgesetzen, Volkslehrern und Predigern andringend zu empfehlen, XXXIV. 1. 262

Toleranz, die, in Deutschland, Beytrag zur Geschichte derselben. Ein katholischer Kaplan läßt einen protestantischen Mann außer der Mauer des Kirchhofes ohne Geläute begraben, LXIII. 1. 545
Tollwurm, der, durch das Schneiden desselben verstümmelt man die Hunde, XXXII. 2. 517
Tom Jones, soll ein nützlicher Roman für die Jugend seyn, XXXIX. 1. 227
Ton, der, kann nicht getheilt werden, und daher soll es mehr halbe- noch Virtelstöne geben, XLVI. 1. 92
Tonchy, Mathematikus, in Dresden, ein grober Compilator, der seine Schriften unter mancherley Namen herausgiebt, oder die Schriften Anderer vermäckelt, LII. 2. 330
Tondern, daselbst, und in der nördlichen Hälfte des Herzogthums Schleswig werden jährlich für 1 Million Spitzen verfertigt. Wollenmanufaktur daselbst, LXII. 1. 221
Tongemälde für die Orgel, z. B. die Auferstehung Jesu Christi, XLVII. 1. 378
Tonstücke, die ältern, sind nicht alle zu verachten und den neuern nachzusetzen, LXII. 2. 372
Torf, der, Eintheilung desselben, XXXVIII. 2. 368
— — giebt Eisen, welches das nordische Eisen übertrifft, Ebd.
— — 1000 Stück thun dieselbe Wirkung als 80 Cubikfuß Baumholz, Ebd.
— — Vergleichung desselben mit dem Holze, in Absicht des Kohlenbrennens, Ebd.
— — ein Stück desselben aus dem Brandenburgischen hat eine Kohle gegeben, die den besten Buchenkohlen nichts nachgegeben, Ebd.
— — aus dem Hannöverischen wird nach Hamburg und Bremen jährl. für 100000 Thlr. verkauft, XXXIV. 2. 396
Tormentillwurzel, die, soll gut zur Gärberey anzuwenden seyn, XLI. 1. 202
Tornister, über die Herleitung dieses Worts, XLII. 2. 511
Tortur, die, ist in Sachsen seit 1770 gänzlich abgeschafft, XXXIX. 1. 19
Toskana, das Großherzogthum, Schicksal desselben in dem letzten französischen Kriege, XLIX. 1. 152
— Zustand der katholischen Religion daselbst zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 332
Toxor Morawizki, Hr. J. Th. H. Graf, ist Chef des geistl. Departements in München geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Tradition in Absicht der Angabe der Verfasser der Evangelien, Schwierigkeiten, die mit der Vertheidigung der Zuverlässigkeit derselben verbunden sind, LX. 1. 28
— die, von Wundern, kann zum Glauben an eine Offenbarung in unsern Zeiten nichts wirken, LXVIII. 1. 120
Trägheit, das Gesetz, auf die Seele angewandt, LIX. 2. 492

Trau-

ſtunſt, die Erſcheinungen in denſelben ſind zur Beſt. des 2. und 3. Th. für wichtige Erſcheinungen gehalten worden, LI. 1. 8
ſtunſten, 12 bekannt geworden, Anh. II. 715
ſtund, Abbé, Prof., ſtarb zu Greifswalde, XLVIII. Int. Bl. 93
ſtuſſt, ein bequemes, um Verunglückte von der Straſſe wegzutragen, XXXII. Int. Bl. 252
ſtuſſten, die, haben unter gewiſſen Umſtänden das Vermögen, ſchaden oder mönſtiſche Eyer zu legen, XL. 1. 710
ſtuſſ, G. L., Leibarzt, ſtarb zu Berolin, XXXI. Int. Bl. 82
J. G., Doct. med., ſtarb zu Hirſchberg, LII. Int. Bl. 50
ſtbar, von der dänischen Miſſion daſelbſt, LV. 2. 407
ſtcip, richtiger Begriff derſelben in der Jurisprudenz, XLI. 35
ſtſcendental-kritiſch, wer nicht anders, als ſo, ſelbſt mit Gott ſid mit ſeinem Weibe ſprechen kann, o! der iſt lahm, lahm an Worten, an Gedanken, und gewiß lahm in Führung ſeines Le- ns, LXII. 1. 175
ſtſcendentalphiloſoph, der, kann, nach ſeinem eigenen Geſtänd- ſs, keine apodiktiſche Gewißheit über die Realität der Gegen- ſtände unſerer Vorſtellungen verſchaffen, LIX. 2. 385
ſtſcendentalphiloſophie, die, ihr eigentliches Geſchäfft iſt, zu ſagen, warum der gemeine Menſchenverſtand manche Wahr- heiten als unbezweifelbar annehmen muß, wenn ſie gleich ſonſt ohl bezweifelt werden könnten, Anh. II. 865
— die Abſicht derſelben iſt, die Wahrheit unſerer Erkennt- ſs außer Zweifel zu ſetzen, LXIII. 2. 374
ſtſtoverkehr, der, worin er beſteht, LVII. 2. 520
ſtoni, das alte Drepanum in Sicilien, XLVI. 2. 514
ſtyen, die, eigenthümliche Eigenſchaften derſelben, LIX. 2. 11
ſt, C. D., Prof., ſtarb in Berlin, L. Int. Bl. 82. LI. Int. 1. 110
ſtm, der, warum wir in demſelben unſere Vorſtellungen für ſhere Empfindungen halten, LIX. 1. 89
ſtreden, die, Urſache, warum ſie nur kurz ſeyn müſſen, LXVIII. 46 — der Prediger kann bey dieſen Reden am leichteſten ſtößig werden, und ſich verächtlich machen, Ebd. 47
ſtwetter, J. B., Kantor, ſtarb in Witzenrode, LIX. 2. 56
ſtſtirungen, die, über den Nutzen derſelben, XXX. 1. 315
ſta, Hr. F. W. von, iſt ſächſ. Oberbergh auptmann geworden, XII. 2. 486
ſtanation, die, halten einige Aerzte überall bey Kopfverletzun- n für entbehrlich, XLIV. 2. 357
— in welchen Fällen dieſelbe nöthig oder unnöthig iſt, Anh. 859

Treſchietti in Italien, ein kaiſerliches Reichslehn, Reſolution Kaiſ. Joſephs II., wodurch er es dem Großherzog von Toskana verleiht, da es vacant geworden war, XXXV. 1. 71
Treuge, N. F., Kirchenrath, ſtarb in Danzig, LVI. 1. 309
Treumann, Hr. Pred., Erzählung deſſelben, wie es ihm mit einem Aufſatze, der in die deutſche Monatsſchrift eingerückt werden ſollte, während der inquiſitoriſchen Regierung der Examinationscommiſſion in Berlin gegangen iſt, XLVIII. 2. 400
Treviranus, Hr. D. G. R., iſt Prof. am Gymnaſium in Bremen geworden, XXXIV. Jut. Bl. 353
Treßel, J. S., Stadtpfarrer, ſtarb zu Sulzbach, LII. Jut. Bl. 174
Trieb, der eigennützige und uneigennützige, in der menſchlichen Natur werden durch das Band der Zufriedenheit in einem vernünftigen Weſen unzertrennlich mit einander verknüpft, XXXIII. 2. 506
— ein jeder, auch der edelſte, iſt blind, folge alſo auch den edelſten Triebe des Wohlthuns nicht ohne Ueberlegung. Die Stoiciſten halten keine Handlung für gut, wobey ein Trieb mit wirkt. Bey ihnen ſoll das nackte Sollen der praktiſchen Vernunft alles allein ausrichten, XLVI. 2. 357
Triebfeder und Bewegungsgrund, Unterſchied zwiſchen beyden, XXIX. 2. 452
Trier, ſoll die wenigſte Schadloshaltung verdienen, da es beynahe ſächlich Schuld an dem franzöſiſchen Kriege iſt, XLVI. 1. 12
— die Stadt, die natürliche Lage verbindert es, ſie zu einer Feſtung zu machen, XXXVIII. 1. 190
— Gründe, welche die Franzoſen im Jahr 1794 gehabt haben ſollen, ſich dieſer Stadt zu bemächtigen, Ebd. 189
— die Wiedereroberung des Veſtens bey dieſer Veſtung im Jahr 1794 eine ſehr wichtige Unternehmung, welche den alliirten Mächten von großem Nutzen würde geweſen ſeyn, XLII. 1. 259
Triſch, W. H., Prediger, ſtarb zu Fanten, XLIV. Jut. Bl. 174.
Triesnecker, F., ſein Buch: Ephemerides aſtronomicae, wird fortgeſetzt werden, LX. 1. 64
Triller, K. F., Doktor, ſtarb zu Wittenberg, XLVIII. Jut. Bl. 387
Trinität, die, wodurch die früheſten Kirchenväter angetrieben wurden, die Lehre von derſelben auszubilden, LXIII. 1. 18
Trinitätslehre, die, praktiſche Erklärung derſelben, LXV. 1. 22
— — ob ſie von den Platonikern, oder aus jüdiſchen Vorſtellungen herzuleiten ſey, XXXI. 1. 8
— die beſtimmte, wie man nach und nach in der chriſtlichen Lehre darauf gekommen iſt, XLVI. 2. 409
Tripper, der, die Theodenſchen Pulver ſind dabey nützlich befunden worden, XXXIII. 1. 22

yer, der, entsteht gewöhnlich einige Wochen nach dem unrei-
en Beyschlaf, äußerst selten aber erst in der neunten Woche,
XXIII. 1. 145
— Mittel, ihn zu heilen, LIII. 2. 100
— über die Heilung desselben, XXXIII. 1. 146
tmaschine bey Bereitung der Stärke, LXVI. 1. 261
ilk- und Landschulen, die Erfurtischen, schlechte Beschaffenheit
rselben und Ursache hievon, LIV. Int. Bl. 287
ja, Bemerkungen neuerer Reisenden über die Ebene daselbst
ie Erklärung einiger Stellen des Homers, LXVII. 2. 462
die Geschichte des von den Griechen unternommenen Krieges
gen diese Stadt ist keine Thatsache, sondern Dichtung, und es
t nie ein Troja in Phrygien gegeben, XXXVII. 1. 176
die Nachrichten der Reisenden, welche die Gegend um diese
Stadt besucht haben, halten selten die Prüfung aus, XLIII. 1.
97
die Versuche, es mit seinen Umgebungen lediglich nach dem
mer darzustellen, sind bisher alle verunglückt, Ebd. 190
ob die ganze Geschichte von demselben und dem Kriege daselbst
om Homer erdichtet sey, Ebd. 191
meikur, die, ein ganz neuer Vorschlag zu derselben, um die
rankheiten des Unterleibes zu heilen, LXVII. 1. 14
ubadours, Provenzalen, Trouveros, Dichter aus den Ritter-
ten in Frankreich, Italien und Spanien, XXXIV. 2. 382
ed, Domherr zu Leybach, nachher Prediger zu Kempten in
Schwaben, hat im XVI. Jahrh. sich das Verdienst erworben,
aß er das Windische mit lateinischen und deutschen Buchstaben
schrieben hat, LII. 1. 194
ffeln, die, eine Art Schwämme, XXXII. 2. 473
nkenheit, in wiefern sie die Strafe eines Verbrechens mildern
nn, LVI. 1. 79
ppen, die deutschen, haben bey dem Uebergange der Franzosen
er von Rhein 1796 bey Kehl ihren Posten nicht ohne Wider-
and verlassen, XL. 1. 266
thahn, der, sein Vaterland ist Amerika, LIII. 1. 248
thüner, oder Indianische Hüner, sind um das Jahr 1530 aus
Yucatan, einer Halbinsel in der Audiencia von Mexico, nach
Deutschland gekommen, XLVI. 2. 394
— Krankheiten derselben, XXXII. 2. 516
— man soll ihnen, wenn sie jung sind, das Futter nicht auf
nend harten Boden, oder auf einem Breite geben, weil ihr
Schnabel so weich ist. Zur Härtung der Füße soll man, wenn
man dem Ey gekrochen sind, die Füße in Branntwein tun-
en, XLVI. 2. 395
hakal, der, reinigt in Indien die Ufer des Ganges von den
ndten Leichnamen, XLVII. 2. 511
harner, B. R., Landvogt, starb zu Bern, XLIV. Int. Bl.
174
henstochau, Kloster, Grützpoß zwischen Pohlen und Schlesien,
XL. 2. 434

Tuchmacherey, die, zu Goldberg, Zustand derselben seit 1785. XXXIII. 2. 391
Tücher, die, Beschreibung des Verfahrens, dessen man sich zu Malmedy bedient, um die Pappe zu bereiten, welche die Tuchfabrikanten anwenden, um ihnen den Glanz zu geben, XLI. 2. 379
Tückermann, Hr. D., ist wirklicher Syndikus in Göttingen geworden. XXXVII. Int. Bl. 141
Türken, die, schon vor Christi Geburt soll es ein Volk unter diesem Namen gegeben haben, XXXVII. 1. 223
— — Zustand derer, die in Algier wohnen, und der Sclaven oder der Descendenten der dasigen Türken und der eingebornen Frauenzimmer, XLVIII. 2. 392
Türkheim, Hr. Graf von, hat seine Dienstentlassung gesucht u. erhalten, XXXVI. Int. Bl. 89
Tugend, die, als das unablässige Bestreben nach vollkommnem Gehorsam gegen unsre Pflicht, ist das Bestreben nach dem höchsten Gute, nach vollkommner Sittlichkeit und Glückseligkeit. Und dieß höchste Gut ist unser Ziel, LXIV. 1. 291
— — bey der Bildung des Menschen zu derselben kommt es vornehmlich darauf an, die Anlagen zur Sittlichkeit in ihm zu erwecken, und sein Herz für die moralische Güte zu gewinnen, XXXIII. 2. 530
— — Christen, die erst durch viel Leiden und Trübsale zu derselben und zu Gott geführt werden müssen, sind gewiß nicht die besten, XXXVI. 2. 493
— — das Verlangen und Bestreben sie zu besitzen, ist eine höchst edle, wirklich pflichtmäßige und wirklich tugendhafte Eigennützigkeit, LX. 2. 295
— — daß sie der Glückseligkeit würdig sey, ist als ein Satz der a priori aus der praktischen Vernunft entsprungen seyn soll, falsch, XXIX. 1. 100
— — daß sie die Glückseligkeit der Welt beabsichtigen soll, kann nicht wohl ein Grundsatz der Moral seyn, LXV. 1. 178
— — der Christen, soll nichts anders seyn, als Eigennutz u. Knechtschaft, LXVI. 2. 291
— — die großen Vortheile derselben schon auf dieser Erde soll man den Menschen nicht verschweigen, wenn es gleich löblich ist, sie vom Eigennutze abzuleiten, und zu einer reinen Tugend anzuführen, XXXVII. 2. 288
— — die natürlichen Folgen derselben können zwar durch Hindernisse in einem einzelnen Falle gehemmt; aber nicht leicht auf die ganze Lebenszeit eines Menschen zurückgehalten werden, weil die Zufälle, welche sie hindern, ihrer Natur nach vorübergehend sind. So wie die physischen Wirkungen der Körper in einem Zeitpunkt aufgehalten werden können; aber in einem andern doch erfolgen, XXIX. 1. 99
— — die Rücksicht dabey auf Belohnung ist erlaubt, und ist eine dem Menschen nothwendige Stütze derselben. Nur die reine

keine Triebfeder muß dabey nicht fehlen, daß man aus Achtung für die Pflicht und Gottes Willen handle, L. 1. 9
Tugend, die, ein vernünftiges Wohlgefallen an derselben wäre unmöglich, wenn es denkbar wäre, daß sie Verderben u. Elend für Alle, oder auch nur für den einzelnen Tugendhaften bewirkte, XLVIII. 1. 132
— ein Ueberfluß derselben bey einem Subjekt läßt sich nicht denken. Selbst Gott und die Engel sind verpflichtet, in jedem Momente dem Gesetze der Heiligkeit gemäß zu handeln. Von dem, was nicht ist, kann man keinem Andern etwas abtreten, XXXIII. 2. 130
— Fehler, welche bey der Bildung der Jugend zu derselben begangen werden, XXXIII. 2. 530
— hat darum nicht immer Glückseligkeit zur Folge, entweder weil sie nicht vollkommen genug war, oder weil Hindernisse in den Weg traten, XXIX. 1. 99
— ist allezeit mit Glückseligkeit verbunden, als Ursache und Wirkung, wenn man es recht erklärt, XLIII. 1. 90
— ist darum gut, weil sie nothwendig ist zum Wohl der Menschheit, welches ohne Tugend nicht bestehen kann, und weil nur von ihm gute Folgen zu erwarten sind. Aber darum kann man die Erwerbung des Nero um der guten Folgen willen, nicht Tugend nennen, LXV. 2. 317.
— ist das Mittel zur Glückseligkeit, sowohl der übersinnlichen als der körperlichen, und sinnlichen, LX. 2. 294
— ist nicht, wenn man seinen Grundsätzen gemäß lebt, sondern wenn man nach guten Grundsätzen handelt, L. 1. 9
— kann man nicht bloß um ihrer selbst willen lieben, LVI. 2. 319
— kommt her von tugen oder taugen, LIX. 1. 24
— ob es so unrechtmäßig ist, bey Empfehlung derselben auf die guten Folgen tugendhafter, und auf die üblen Folgen lasterhaften Handlungen hinzuweisen. — Das Kantische Moralprincip paßt nicht auf die wirkliche Welt, Anh. 1. 19
— ob sie einen Werth hat, der von nichts weiter abhängt, LX. 2. 295
— ob man sich dieselbe als etwas absolut Gutes vorstellen kann? XXXVIII. 2. 296
— ohne Glückseligkeit würde für uns, bloß um ihrer selbst willen, gar keinen Werth haben, XXX. 2. 318
— wer an diese glaubt, kann Gott nicht läugnen, XXXIX. 2. 304
— wie man das idealische Wesen derselben aufsuchen soll, LXV. 1. 174
— wie man die Nothwendigkeit derselben zur Glückseligkeit beweisen kann, Ebd. 15
— worin das idealische Wesen derselben besteht, Ebd. 175
— die edelste, würde bloß Schwärmerey seyn, wenn kein Gott und keine vergeltende Ewigkeit wäre, XXXIX. 2. 300

Tugend, jede einzelne, liefert einen gewissen Beytrag zur Glückseligkeit und die Tugend überhaupt, als Inbegriff aller Tugenden betrachtet, bewirkt die ganze Glückseligkeit, XXII. 1. 98

— alle nicht bloß idealische, ob sie eigennützig sey? XXXVII. 2. 297

— reine, würde nicht mehr geübt werden, wenn wir die Gewißheit eines bessern Lebens mit unumstößlichen Gründen hinwegthun könnten, LII. 2. 360

— die reinste, ist die Bereitwilligkeit, für das gemeine Wohl aller zu streben, und demselben jeden Vortheil aufzuopfern. Dagegen ist die sich so nennende keine idealische Tugend in der Anwendung sehr unrein, LXV. 1. 15

— uneigennützige, alles Geklingele darüber ist im Volksunterrichte unnütz. Wir haben einmal den Trieb, darauf zu sehen, was uns nützlich ist; und die Gottheit hat ein für allemal das Wahre und Gute zur Grundlage unserer Vollkommenheit gemacht, XXXVI. 2. 289

— wahre, in wiefern die Rücksicht auf Belohnung und Strafe Gottes sie befördert oder verhindert, LXV. 2. 318

— eines einzelnen Menschen, hängt nicht von der größern oder kleinern Anzahl der Bewegungsgründe; sondern von der Art ab, die sie bey ihm haben, XXXIV. 2. 346

— und Glückseligkeit der Menschen, hängt fast ganz von der erhaltenen hinlänglichen Tugendbildung ab, XXXIII. 2. 9

— und Laster, sollen nicht bloß seelische, sondern auch körperliche Ursachen haben, XLIII. 2. 299

— und Religion, soll nicht darum gelehrt und empfohlen werden, weil sie ein Mittel zur Glückseligkeit ist, und die Sünde darum nicht als strafbar vorgestellt werden, weil sie uns Uebel zuzieht, XXIX. 1. 493

Tugenden, die, sind keine bloße Ideale; sondern wirkliche Gebote der Vernunft, LI. 1. 82.

Tugendermahnungen, die, wie sie in Predigten beschaffen sein müssen, wenn sie einer Gemeine nützlich werden sollen, XXXII. 2. 361

— allgemeine, stiften in Predigten keinen Nutzen, Ebd. 361

Tugendhafte, der, Aufenthalt desselben in jenem Leben, XXXI. 1. 121

— — die Kasualverknüpfung zwischen Tugend und Glückseligkeit, vermindert die menschliche Vernunft, ihn der Glückseligkeit würdig zu halten, XXIX. 1. 100

— — kann nicht auf Zeitlichens aller Glückseligkeit beraubt werden, es sey denn, daß ihm gerade die Tugend fehlte, wodurch er den Hindernissen der Glückseligkeit hätte ausweichen können, Ebd. 99

Tugendlehre und Weisheitslehre, Unterschied zwischen beyden, XLIV. 2. 323

Tu-

ugendlehre, die biblische, einer ausführl. Entwickelung derselben können die meisten Studierenden nicht entbehren, XLVII. 2. 285
— die Kantische, zweyerley Rücksicht, in welchen sie fehlerhaft ist, LIX. 2. 370
ugendwerk, das, des Menschen, wird nie vollendet, und Gott fordert von keinem Menschen mehr als er leisten kann, L. 2. 280
ulpenbaum, der, Beschreibung der Blumen desselben, LIII. 1. 247
ulin, Hr. B., Doktor zu Erfurt, hat eine dortige Professur erhalten, LXVIII. 2. 488
urmys, eine englische Rübe, über den Anbau derselben, XXXI. 2. 452
utenburg, Hr. J. F., ist Einnehmer zu Solsen geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
achsen, Hr. R., Apotheker zu Königsberg, ist Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen geworden, XXX. Int. Bl. 121
— Hr. Hofr., zu Rostock, eine phönikische Münze, welche er an die Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen geschickt hat, LVIII. 2. 486
— — — hat vom Admiral Nelson eine Medaille erhalten, LXV. 1. 307
appen, chrobatische, und Mattizen, in Würtemberg, die ein Eigenthum der Propaganda in Rom geworden sind, LII. 1. 195
— die deutschen, werden in London und Paris viel toleranter behandelt als in Deutschland. Geschichte derselben in London, LXIV. 1. 205
arbus, bey demselben soll das Abführen schädlich seyn, XLVI. 2. 344
— ein, ist durchs Waschen mit einer Mischung von Weinessig und kaltem Wasser glücklich geheilt worden, XLII. 2. 304
— der, über die ansteckenden Eigenschaften desselben, LIV. 2. 352
arbier, die, sind noch sehr eingeschränkt in ihren Einsichten, alles ist noch voll Aberglauben, außer, daß unter den Wälschbarbiern seit einiger Zeit eine hellere Denkungsart empor kommt, welche sie einem Landsmanne dem Weltpriester Tartarotti verdanken, XXXIV. 1. 113
— — über den Charakter derselben, Ebd.

U.

Uden, D., Landphysikus, starb zu Stendal, XXXIX. Int. 310
Uebel, das, das auf eine pflichtwidrige Handlung folgt, ist n dann Strafe, wenn es dafür erkannt wird, XLIX. 2. 436
— — der Grund desselben soll allein in den moralischen Handlungen der Menschen liegen, LXV. 1. 171 — ob man dadurch zur Idee einer Sittenlehre geführt werden kann? Ebd. 17
— — in der Welt, ist Einschränkung der Vollkommenheit endlicher Wesen, kein Einwurf gegen die Lehre, daß Gott der Urheber der Welt sey, XLI. 2. 496
— — — — — kann von Gott zur Veredlung der Menschen benutzt, und eine Quelle von Gewinn an wahrer Glückseligkeit werden, XLI. 2. 496
— ein angebornes, es ist für Sittlichkeit und Tugend sehr hinderlich, wenn der Mensch die Schuld irgend eines Vergehens auf dasselbe schiebt, XXXII. 1. 224
— das physische, über das Verhältniß desselben zu dem moralischen, LVII. 1. 118
— treffen auch gute Menschen in der Welt als Beförderungsmittel ihrer höhern Vollkommenheit und Glückseligkeit; die Strafen Gottes treffen nur die Bösen, XLII. 2. 282
— örtliche, sind von den allgemeinen Krankheiten bey Heilart wohl zu unterscheiden. Dahin gehören manche Wechselfieber, XXXVI. 2. 360
Uebelbefinden, bey demselben ist immer Krankheit; oder kann krank seyn, ohne sich übel zu befinden, LIII. 1. 44
Ueberacker, W. C. von, Reichshofrathspräsident, starb in Wien, LXI. 1. 51
Ueberbilden, das, des gemeinen Volks, ob es in unsern Schulen zu besorgen ist? XLIX. 1. 191 — die französischen Emigrirten äußern hauptsächlich diese Furcht, Ebd.
— — im Sinnlichen, ist in unsern Zeiten gefährlicher als im Intellektuellen, XLIX. 1. 192
Uebernatürlich, die alte Welt hält alles dafür, was sie nicht erklären konnte. Dieß ist aber ohne Grund; denn wir kennen die Natur noch zu wenig, XLI. 2. 409
Uebersetzung, eine, wie sie beschaffen seyn muß, wenn man vollkommen gut nennen soll, XXXVI. 2. 431
— eine gute lateinische, des N. T., was für Eigenschaften haben muß, XXXVII. 1. 119
— merkwürdige, eines deutschen Buches, nämlich des Herrn von Sonnenfels Grundsätze der Polizeywissenschaft, in fremden Sprachen, LVI. 2. 503
— eine metrische, des Phädrus, ob sie besser sey als eine prosaische? XLV. 1. 180

Ueb

rſetzungen, poetiſche, einige gute Gedanken über die Form
rſelben, LVI. 2. 362
der alten Auctoren können den erwachſenen Jünglingen ſehr
hlich ſeyn, XLV. 2. 505
der Griechen, deutſche, was für Nutzen eine Literatur der-
lben ſchaffen kann, Ebd. 504
der alten Schriftſteller, ob man daraus einen Schluß auf die
ultur eines Volks machen kann? XXXVII. 2. 477
rvölkerung, die, eines Landes, hat ſehr üble Folgen,
XXVIII. 1. 225
rzeugung kann man von einem Gegenſtande haben, der auf
ine Weiſe kann bewieſen werden, XXXIX. 2. 491
ung macht den Mann, und zwar Uebung, die zur Fertigkeit
rd. Tugend muß aber ſo geübt werden, wie jede körperli-
e Geſchicklichkeit, XLVII. 1. 5
en, Hr. H., iſt Profeſſor in Dorpat geworden, LXVIII. 2.
32
:, Hr. Konſiſtorialrath, in Hannover, hat das Doktordiplom
on Göttingen erhalten, LVII. 2. 339
en, die, der Heliotrop zu Syracus und das Hodometrum der
ömer haben zu dem künſtlichen Räderwerk derſelben Gele-
enheit gegeben, XXXVIII. 2. 386
die erſten eigentlichen, der Erfinder derſelben iſt noch un-
ekannt, Ebd.
ſoll man nicht nach der wahren, ſondern nach der mittlern
Sonnenzeit gehen laſſen, XXXIII. 1. 158
macherkunſt, die, die Deutſchen haben bisher noch keine voll-
ändige Geſchichte derſelben, XXXVIII. 2. 382
ahme, die, etwas über die Geſchichte und über den Charakter
er Einwohner derſelben, XXXVI. 2. 530
— Geſchichte derſelben unter den Pohlen, Ebd. 512
ch, D. K. A., Hofgerichtsadvokat, ſtarb in Wittenberg, LXIV.
1. 117
m, daſelbſt iſt die Feyer der Apoſtel- und Marientage abge-
chafft, XXXIV, Int. Bl. 399
ein Schneider mit Namen Heinzmann hat zuerſt die Erd-
offeln dahin gebracht, XLVIII. 1. 235
einige Nachrichten von Gelehrten und Künſtlern daſelbſt,
Ebd. 232
in der Grundverfaſſung daſelbſt ſollen große Mängel liegen,
und die dortige Regierung ſoll ſich großer Fehler ſchuldig ge-
macht haben, XXXVIII. 1. 182
Nachricht von dem Anfange der Verbeſſerung des dortigen
Gymnaſiums, XXXIV. Int. Bl. 397
Nachricht von dem Chorherrenſtifte zu St. Michael daſelbſt,
Ebd. 1. 338
Nachricht von einer Lehranſtalt für die Kandidaten des Pre-
digtamts daſelbſt, XXXIV. Int. Bl. 399

Ulm, über den Streit des dortigen Magistrats mit der Bürgerschaft, XXXVIII. 1. 181
— Verbesserungen des dortigen Gymnasiums, XXXVI. Jn. Bl. 103
— Vorschlag, wie der Streit zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft daselbst am besten geendiget werden könne, XXXVIII. 1. 142
Ulmenstein, Hr. F. W. Frhr. von, der russische Kaiser läßt sein Werk in Petersburg auf seine Kosten drucken, LIII. Jn. S. 223
— — — Erklärung eines Recensenten dieser Bibliothek über eine Recension seines Buchs: Versuch einer allgemeinen Charakteristik des menschlichen Geschlechts, XXXVIII. Jn. Bl. 242
Ulrich von Hutten, Charakter und Biographie desselben, LII. 1. 176. — über seine Fehler, Ebd. 177
— Herzog, über die Ursachen seiner Verbindung mit Zwingli und warum er die Reformation im Würtembergischen bekämpfte, XLIX. 2. 489
— — warum er beyde Religionsparteyen in Würtemberg begünstigte, die Lutherische und Reformirte, und dadurch zu vielen Streitigkeiten Veranlassung gab, Ebd. 490
— Joh. Heinr. Fried., Prediger, starb in Berlin, XL. Jn. Bl. 354
Umgang, der, mit Weibern, Vortheile und Nachtheile desselben, XLIV. 1. 96
Umgangssprache, die deutsche, ist noch nicht auf den Punkt gebracht, wo kurz vor der Revolution die Französische war, XLVII. 2. 393
Unendliche, das, Hr. Fichte verwechselt es, wie alle obskuren Mystiker, mit dem gänzlich Unbestimmten oder dem Allgemeinsten, welches unter keinem andern Begriff gefaßt werden kann, LVII. 2. 402
— warum die Alten den Namen desselben und alles, was damit Verwandtschaft hat, in ihren mathematischen Schriften so sorgfältig vermieden haben, XLVII. 2. 450
Ungarn, Armuth an Schriftstellern daselbst, XLVIII. 1. 227
— daselbst zieht ein Edelmann, der einen Bauer tödtet, mit 36 Gulden Strafe. Es herrscht daselbst überhaupt eine barbarische Aristokratie des Adels und der Geistlichkeit, XL. 2. 410
— der Brief- oder Papieradel ist daselbst erst im Anfange des 15ten Jahrhunderts aufgekommen, und vom Kaiser Sigismund aus Deutschland dahin gebracht worden, XLVIII. 1. 220
— der Pflanzenbau ist daselbst größtentheils noch der bloßen Pflege der Natur überlassen, Ebd. 216
— der Pflaumenbaum wird daselbst am häufigsten gezogen, S. 416

den Pflaumen wird Branntwein (Slivovitze) gebrannt
cher in Ungarn häufig getrunken wird, und viele Menschen
bringt, XLVIII. 1. 216
rn, der Studien- und Universitätsfond daselbst, eine Ver-
enschaft der Gesellschaft Jesu, ist von Maria Theresia ge-
nkt worden, Ebd. 226
ie Konfinien daselbst, als eine lebendige Gränzmauer wi-
die angränzenden Türken und Türkengenossen, Ebd. 224
ie evangelischen Gymnasien daselbst sind, vergl. mit den
holischen, sehr arm, Ebd. 226
ie Größe desselben läßt sich noch nicht mit Gewißheit an-
en, da Joseph II. mit der angefangenen Vermessung nicht
tig geworden ist. Nach den neuesten Charten beträgt der
ige Flächeninhalt aller dazu gehörigen Länder 4763 Qu.
eilen, Ebd. 209
die Leibeigenschaft der Bauern ist daselbst seit 1791 sehr ge-
ldert worden, Ebd. 222
die manche. 19 Nationen daselbst sind: die Ur-Ungarn, die
aven, die Deutschen, die Wallachen, die Neu-Griechen, die
inzaren, die Klementiner, die Juden, die Zigeuner. Nach-
hten von ihnen, Ebd. 231
die Protestanten daselbst haben hauptsächlich durch die Je-
iten ihre, ihnen zwar zugestandenen Rechte verloren,
XXV. 1. 242
die Seelenzahl soll daselbst 7,116,769 seyn, Ebd. 243
die Tendenz der Politik daselbst soll seyn, die Aufklärung
cht über die Gränze kommen zu lassen. Das Volk soll un-
issend bleiben; man weiß nicht warum, LVII. 1. 209
die Verordnungen Josephs II. zur Erleichterung der Prote-
nten daselbst, als der gedrückten Partey, sind nicht befolgt
orden, XLI. 1. 240
etwas über die politische, bürgerliche und kirchliche Verfas-
ung desselben, XL. 2. 410
ist an Koch- und Steinsalz so reich, daß es damit ganz Eu-
opa versorgen könnte, XLVIII. 1. 215
Kaiser Leopolds II. persönliche Denkungsart u. Politik haben
iel dazu beygetragen, den Protestanten daselbst ihre alten
echte wieder zu verschaffen, XLI. 1. 240
könnte, wenn es besser kultivirt würde, weit reicher seyn,
ls es ist, XLVIII. 1. 217 — Fehler in der Kultur, Ebd.
Literatur über die Geographie und Geschichte desselben, Ebd.
98
Mangelhaftigkeit der Kunstprodukte daselbst, Ebd. 218
Menschenzahl daselbst war im Jahre 1787 ohne Siebenbür-
en 7,116,789, Ebd. 209
Rechte der Stände daselbst, außer dem Reichstage, Ebd.
21
Reichs- oder Landtag daselbst, Ebd.

Ungarn, Schul- und Aufklärungsanstalten und Literatur daselbst, XLVIII. 1. 225
— Staatseinkünfte desselben, Ebd. 224
— Staatsverfassung oder Staatsrecht daselbst, Ebd. 218 — das beste Buch über dieselbe ist Steph. Rosmanns Staatsrecht des Königreichs Ungarns, Wien 1792, 8. Ebd.
— über das Privatkirchenrecht der evangelisch-lutherischen Kirche daselbst, Ebd. 227
— über den Weinbau daselbst, XLVIII. 1. 212
— über die Produkte desselben, sowohl die natürlichen als künstlichen, XLVIII. 1. 215
— über die Regierungsverfassung oder Staatsverwaltung desselben, XLVIII. 1. 222 — Justizpflege, Ebd. 221
— über die Sterblichkeit daselbst — Ackerwirthschaft — Hindernisse einer größern Bevölkerung, XLVIII. 1. 220
— über die Verbesserung der gelehrten und niedern Schulen daselbst, LXII. 2. 407
— Unterschied der Einwohner daselbst nach ihrer Religion, Griechen, Katholiken und Evangelische, XLVIII. 1. 213
— Unterschied der Menschen daselbst nach ihren Wohnungen, die Anzahl der Städtebewohner ist sehr geringe gegen die des Landes, Ebd. 214
— verschiedene Meinungen über die Königskrone daselbst, und Vorschläge zu einem Vergleich derselben, Ebd. 219
— Verschiedenheit der Menschen daselbst nach den Sprachen, die in keinem Lande so vielfach sind, und so viele verschiedene Nationen bilden, als in diesem Lande, Ebd. 213
— — — — — nach ihren Berufs- und Amtsgeschäften. Der Clerus, die Schulbeamten, Professoren, Civilbeamten und Bettler, welcher letztern daselbst im Jahre 1792 nur 24995 waren, Ebd. 214
— die, sollen nichts mit den Hunnen gemein haben, LXII. 1. 192
— — von dem Nationalhasse derselben gegen die Deutschen, LVII. 1. 282
Ungelehrte, der, sieht die Schwachen und unbefriedigenden Beweise einer Wahrheit eher ein, als der Halbgelehrte, XXII. 2. 422
— — warum anjetzt das Christenthum bey ihm seine Kraft verliert, Ebd.
— es ist treflich, daß sie in der Religion mehr mit lebendigen Declamationen und erbaulichen Seufzern, als durch deutliche Belehrungen unterrichtet werden müssen, Ebd.
Unger, D. Joh. Aug., Arzt, starb zu Altona, XLIV. Int. Bl. 154
— Hr. J. F., in Berlin, ist Prof. der Holzschneidekunst geworden, LIII. Int. Bl. 231
Ungerechtigkeit, die, die Natur selbst hat dem Menschen die grössten Versuchungen zu derselben genommen, XLIX. 2. 383

Un-

Thätigkeit, die, kann nie nützen, wohl aber dem, der sie verübt, dem, an welchem sie verübt wird, weder dem einzelnen Menschen, noch dem einzelnen Staate, noch dem ganzen menschlichen Geschlechte, XLVI. 2. 367
Becker, Hr., ist Prediger zu Scheppel geworden, XXXVI. Int. 90
— J. H. Ch., ist Rekt. in Bremen geworden, XXX. Int. 137
Lehre, der, wie der bisherige katholisch-praktische Religionsunterricht Quelle derselben wird, weil er unmöglich eine wahre Menschenbesserung bewirken kann, LVII. 2. 306
— das, soll nach der Moral Einfluß auf die sittliche Besserung der Menschen haben, LII. 2. 357
Lehrfälle, in sofern sie nicht aus unsern Handlungen fließen, gehören zu den Naturbegebenheiten, die keine Deutung von sich gestatten, XLIII. 1. 136
Leidensgeschichte, eine asiatische, was diejenige zu beobachten, der dieselbe schreiben will, XXXVII. 1. 222
Lehrstift, die, man sollte vom Staate ein gewisses Alter bestimmen, vor dessen Erreichung kein Schüler dahin gehen dürfte, XV. 1. 261
— soll nicht allein ein Lehrinstitut; sondern auch eine Erziehungsanstalt, und zwar in einem engern Sinne, als die öffentliche Schule selbst seyn, LXVII. 1. 170
— wer als Gelehrter zu einem Amte befördert werden will, soll nicht nothwendig auf derselben studirt haben, XXXII. 2.
— zu Dorpat, erhält ihren Sitz nun in Mitau, LVIII. 2.
— zu Kiel, die Einkünfte derselben sind mit 4000 Thlr. vermehrt worden, Ebd. 344
Lehrstellen, die, es hat große Schwierigkeiten, ihre einmal bestehenden Einrichtungen zu verändern, XLVIII. 2. 546
— Gedanken über die Nothwendigkeit und Vortheile der Gerichtsbarkeit derselben, LXIII. 1. 23 — wichtigster Grund, welcher der eigenen Gerichtsbarkeit derselben entgegensteht. Sie trennt den Stand der Studenten zu sehr von andern Ständen, und befördert den Corporationsgeist, Ebd. 25
— Gründe, warum ihnen billig alle Gerichtsbarkeit genommen werden muß, Ebd. 21
— man wünscht auf denselben nicht gern Neuerungen, weil man befürchten muß, daß die Regierungen den Wissenschaften nicht zu nahe treten könnten, LXVII. 1. 172
— ob schon auf denselben für die gänzliche Ausbildung zu Geschäften gesorgt werden kann, Ebd. 171.
— sollen ihren Einrichtungen nach zwey Jahrhunderte hinter der Cultur ihres Zeitalters zurück seyn, XLV. 1. 274
— über die eigentliche Tendenz des Unterrichts der Studierenden auf denselben, und ob es nöthig ist, so sehr, als es gan-

anietzt geschiehet, die kritische Philosophie zu treiben, Anh. I. 376
Universitäten, die, über die Mißbräuche auf denselben, die den Lehrer und Lernenden nachtheilig sind; und auf welche Art zu heben werden müssen, LIII. 2. 329
— — Ursache, warum das Ansehen derselben in neuern Zeiten gesunken ist, LXVIII. 2. 494
— — von den Quellen daselbst, XLVI. 1. 261
— — von der Einrichtung des Lektionsplans der Collegia, und der Bezahlung der Honoratien auf denselben, Ebd. 263
— — von den Ordensverbindungen, Landsmannschaften und Kränzchen derselben, und von den Mitteln, sie wegzuschaffen, Ebd. 260
— — von der zweckmäßigen Besetzung des Professorstellen in denselben, und deren Besoldung, Ebd. 257
— — warum sie, ohnerachtet aller Inconvenienzien, welche daraus entstehen, ihre eigene Gerichtsbarkeit behalten müssen, LXVIII. 2. 500
— katholische, man soll anietzt auf denselben weit gründlicher und ernstlicher studieren, als auf protestantischen, wo nur allein das Brodtstudium über alles geht, Anh. I. 66
— die preuß., Mängel derselben, XLVI. 1. 254
— — — Mittel, die Fehler derselben zu verbessern, Ebd. 255
Universitätszwang, der, Gründe, die die Aufhebung desselben anrathen, LX. 2. 51
Universum, das, von dem Vorzuge der biblischen Darstellung des Ursprungs desselben, vor den physischen Hypothesen der neuen Naturforscher, LI. 2. 426
Unruhen des Gewissens, die, kann der Geist Gottes nicht stillen, LIV. 2. 260
Unschuld, die, eines Fremden, ob Gott diese nicht einem Schuldigen zurechnen kann, XXXIII. 1. 129
Unsittlichkeit, die, der Hang des Menschen zu derselben hat den seinen Grund, daß er anfänglich bloß und allein unter der Herrschaft seiner Sinnlichkeit steht, LI. 2. 285
— — — — — zu derselben entsteht bey einem Menschen nicht, der frühzeitig eine gute religiöse Erziehung gehabt hat. Der dem Mangel derselben rührt aber der große Hang zur Unsittlichkeit bey den Menschen her, Ebd.
Unsterblichkeit, die, die Hoffnung derselben gründet sich auf die Unwissenheit unsers Hervorgehens, XLIV. 2. 470
— — — — und der Wunsch, daß wir uns in derselben wieder sehen werden, ist unsern natürlichen Gefühlen und Empfindungen gemäß, und dem Sittengesetze nicht zuwider, XLII. 2. 375
— — der Wunsch und die Hoffnung, uns wieder zu sehen, ist den reinen Begriffen von derselben entgegen, und beruhet auf keinem positiven Grunde der theoretischen und praktischen Vernunft, XLII. 2. 375

die, neuer scharfsinniger Beweis derselben, XXXVI.

Seele, der Kantische Beweis für dieselbe, aus der
Natur des Menschen, LII. 1. 131
— die aufgeklärte Vernunft würde nie zum Glau-
n ackommen seyn, wenn sich ihr nicht die Wahrheit
daß das, was in uns denkt, erkennet, urtheilt; voll
r Art, als der Leib, und seiner Natur nach von ihm
seyn müsse, XXXIV. 1. 238
— Einwurf gegen den Kantischen Beweis von der
XXIII. 1. 28
Geistes, der Mensch soll sich derselben bewußt seyn,
Zukunft zu ahnen, LIV. 2. 254
tslehre, die, Verdienst des Christenthums um diesel-
1. 241
ner in der Schweiz, die, sollen trotzige, rohe Leute
nspiel davon, XXXVIII. 2. 485
e auf dem Lande, über einige Mißbräuche derselben,
26 — über das unrechtmäßige Sportuliren derselben,

ngsschriften, die weiblichen, in denselben wird anjetzt
äpfrigen, Zweydeutigen und Verführerischen immer
XI. 1. 108
e Jugend, sollen derselben gefährlich werden können,
205
ungen, wichtige, können nur unter der Anführung Ei-
nnes glücklich seyn. In dringenden Gefahren wählten
d Carthago einen Diktator, XLIII. 2. 510
, die, ist unter allen deutschen Provinzen am meisten
m durch den Frieden errungenen Religions- und Kir-
nde, mit einer beyspiellosen Arglist und Gewalt verdrun-
rden; und hat noch keine thätige Hülfe dagegen er-
können, die ihr der westphälische Friede so bündig zu-
XLI. 2. 475
, der, gelingt am besten, wenn man ihn nur Einem
rtheilt; daher kann der Unterricht in der Schule keinen
n Werth haben, XLV. 2. 515
, ist bey dem Menschen unwirksam, so lange er nicht mit
Nachdenken sich mit diesen Wahrheiten beschäfftiget, sie
hr erkennt, und zur Regel seines Denkens, Urtheilens
wollens macht, XXXIX. 1. 11
ungen, philosophische, bey denselben soll man sich hüten,
Meinungen, die für allgemein gültig gehalten werden, un-
t anzunehmen, Anh. II. 778
wenn man die Resultate derselben in seiner Ideenmasse
mt, und sich nicht von einem verführten Dogmatismus
Religion losmachen kann: so verwickelt man sich in Wi-
üche, LXVII. 1. 113
te philosophische, sind dem Geiste des Christenthums nicht
nur

Urwissenschaft, die, das Einzige, was sich zur Hypothesis derselben qualificiret, ist das Urding, das Ding an sich, d. h., das Ich oder das Ich, XXXII. 1. 248
Usa, Vertheidigung der strengen Bestrafung desselben, da er zu verhindern suchte, daß der Wagen mit der Bundeslade nicht umwerfen sollte, XXXIII. 2. 282
Ussermann, Aem., Bibliothekar, starb zu St. Blasien auf dem Schwarzwalde, XLII. Int. Bl. 58
Usteri, Hr. D. P., ist Mitglied des Vollziehungsraths der helvet. Republik geworden, LXII. 2. 485
Utrecht, F. W., geh. Finanzr., starb zu Berlin, XXXVII. Int. Bl. 135

V.

V, den Buchstaben, kann man aus der deutschen Sprache nicht wegwerfen, XXXVI. 1. 190
Vaders, Hr. A. W., zu Braunschweig, hat seinen Abschied als Conrektor bey der Schule gesucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 281
Väter und Mütter, gute, Haupterfordernisse dazu, LXVI. 1. 246
Vahl, Hr. Prof., in Kopenhagen, ist Lektor der Botanik geworden, LXI. 2. 348
le Vaillant, Nachricht von seinen Reisen in Afrika, XXXV. 2. 528
Valckenaer und Ruhnken, Vergleichung zwischen beyden in Absicht ihrer philologischen Gelehrsamkeit, LVII. 1. 205
Valett, Hr. D. J. M., ist zweyter Lehrer der Stadtschule in Hamburg geworden, XXXVII. Int. Bl. 142
— — — ist Rektor in Otterndorf geworden, LIII. Int. Bl. 231
Vancouver, Cap., Beschreibung seiner Seereise nach den nordwestlichen Küsten von Amerika in den Jahren 1791 — 1795, LIV. 1. 170
— — Entdeckungen in den nördlichen Gewässern der Südsee und den westlichen Küsten von Amerika, LVI. 2. 481
— — hat durch seine Entdeckungsreise nach den westlichen Küsten von Amerika dargethan, daß daselbst keine Durchfahrt Staat finde, LVII. 1. 207
— — sein Befehlshaber, Lieut. Hergest, und der Astronom Gooch, die sich bewaffnet von seinem Schiffe ans Land gewagt hatten, sind von den Wilden auf der Insel Woahu erschlagen worden, LIV. 1. 173
Vangerow, Hr. W. G., ist Regierungspräsident in Magdeburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 112
— Hr. Präsident von, in Magdeburg, Hr. Regierungsdirektor Holsche zu Bialystock, und Hr. Regierungsrath Röder in

Mag-

agdeburg: sind in den Adelstand erhoben, XL. Int. Bl.
12
ille, die Schoten derselben kommen mehrentheils weiß ery-
llisirt nach Europa, und diese sollen am gewürzhaftesten seyn,
X. 2. 524
ini, Lucilio, ein Atheist im XVII. Jahrh. Charakter dessel-
n, LXV. 2. 570 — über die beyden vom ihm hinterlassenen
chriften, Ebd. 573
nhagen, J. A. J., Doktor, starb zu Hamburg, LIII. Int. Bl.
14
n, antike, daß sie hetrurische Kunstwerke sind, ist ein Irrthum,
XXVIII. 1. 36
— die schönern in den verschiedenen Museen Europens,
d alle in dem Königreiche beyder Sicilien gefunden worden,
bd. 38
— großer Kunstwerth derselben, Ebd. 39
— sind griechischen Ursprungs. Beweise hievon, Ebend.
3
— sind keine Aschenkrüge, weil sie nie Asche enthalten; son-
rn vielmehr um ein unverbranntes Skelet herumgestellet
nd. Die Ursache davon läßt sich nicht angeben, Ebd. 39
enarabeske, die, Untersuchung über dieselbe, Ebd. 41
engemälde, ein, welches Bellerophons Kampf mit der Chi-
era vorstellt, Erklärung desselben, Ebd. 43
ensammlung, Vivenzio's in Nola, LXIV. 1. 102
er, Hr., ist Professor in Halle geworden, XLVI. Int. Bl.
12
Hr. D., s. Tennemann.
unser, das, Erklärung desselben, LV. 2. 257
— das Comanische, Formeln aus demselben, LXIV. 1. 247
— das polabische Vater unser, Ebd.
— und unser Vater, Nachricht von einem Streite darüber
n Magdeburg im Jahre 1716, XXIX. 2. 346
terlandsliebe, die, ist anjetzt eine devalvirte Münze, deren
Werth immer mehr fällt, die bald ganz außer Cours gesetzt
werden wird, XL. 1. 259
— ist nicht nur in den Freystaaten; sondern auch in den Mo-
archieen möglich, XLIV. 1. 196
— Natur und Eigenschaften derselben, XXXI. 2. 345
— die enthusiastische, der Spartaner bey Thermopylä, un-
r welchen Umständen sie anjetzt noch zu empfehlen seyn möchte,
E. 1. 260
wahre, wenn sie in dem Menschen erweckt und erhalten wird,
LVII. 2. 541
tikanische Handschrift des A. T., die alte, ist in Rücksicht der
riech. Uebersetzung noch dem Alexandrinischen Cod. vorzuzie-
en, XXXV. 2. 449
udeville, die Deutschen werden schwerlich etwas dem Aehnli-
hes auf dem Theater dulden. Es wäre damit der Versuch zu
3. d. 29-68. B. d. N. A. D. B. Anh. Abth. IV. Zzzzzz mas

machen, LVIII. 1. 189 — in Deutschland hält man Tadellangen auf gelehrte Thorheiten auf dem Theater für persönliche Satyre, in Frankreich nicht, Ebd.
Vaudeville, Unterschied desselben von den deutschen Gassenhauern, Ebend. 116 — Ursprung des Namens Vaudeville, Ebd. 117
Vaudevillestücke der Franzosen, ob sie sich auf deutschen Theatern nachahmen lassen, LVII. 2. 348
Vega, Hr. Baron von, hat vom Erzherzoge Johann Palatini ein Belobungsschreiben erhalten, LXI. 2. 290
— — Ritter, ist Mitglied der Gesellschaft d. Wiss. in Prag geworden, LII. Int. Bl. 149
Vegetabilien, die, weder Wasser noch Erde soll die wahre Nahrung derselben enthalten; sondern sie soll in der atmosphärischen Luft zu suchen seyn, welche von den Gewächsen zersetzt wird, und die Hauptnahrung derselben ausmacht, XLVI. 1. 152
Vegetation, bey dem Akte derselben muß eine Fäulniß vorgehen, LXIV. 2. 513
— — hat durch die großen Revolutionen, welche den Erdball betroffen haben, nicht sehr gelitten, XXXI. Int. Bl. 180
Vehmgericht, das, Ursprung desselben, Ebd. 1. 82
Vehncolonie Papenburg im Hochstifte Münster, Nachricht von derselben. Sie fehlt in allen Geographien, und ist doch so beträchtlich, daß sie 1796 schon 261 Schiffe durch den Sund geschickt hat, LV. 1. 208
Veillodter, Hr., ist Pfarrer zu Wackerbarth geworden, LXV. 2. 378
Veith, Hr. G. U. A., ist Rekt. in Dessau geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— L., starb zu Augsburg, XXIX. Int. Bl. 27
Vella, A., in Palermo, über die Handschrift, die er von dem Großmeister in Malta erhalten haben soll, welche 17 verlorne Bücher des Livius in sich begreift, XLVI. 2. 513
— J., der mit seiner arabischen Geschichte von Sicilien Aufsehen so berühmt war, ist nun als ein Ignorant und Betrüger entdeckt worden, LI. 1. 190
Vellnagel, M. Ch. F., Pfarrer, starb zu Stuttgard, XLV. Int. Bl. 239
Veltheim, Hr. von, auf Harbke, s. Carmer.
— Aug. Ferdin., Graf von, starb zu Braunschweig, LXIV. 1. 55
— Hr. Berghauptmann K. Ch. von, hat von der philos. Fakul. in Helmstädt die Doktor- und Magisterwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286
Veltlin, die Landschaft, das wichtigste unter allen Aemtern daselbst war das Amt eines Vicari oder Blutrichters, welches ebenfalls wie die übrigen Aemter von der Republik Graubünden verkauft wurde, XXXVIII. 2. 457
— — — Gerichtsverfassung daselbst, Ebd. 456

ln, die Landschaft, große Anzahl der Geistlichen daselbst, XXVIII. 2. 454 — schlechte Beschaffenheit der dortigen Geistlichkeit, Ebd.
— — Landesrevenüen desselben, Ebd. 452
— — ist das fruchtbarste Thal der ganzen Schweiz, Ebd. 17 — Beschreibung derselben, Ebd.
— — Topographie derselben, Ebd. 459
— — traurige Beschaffenheit der Einwohner derselben, bd. 448 — die Einwohner derselben könnten die glücklichsten eutschen seyn, wenn sie mehr aufgeklärt wären, und man die acht der Geistlichkeit dort einschränkte, Ebd. 449
— — über den Handel mit der Gerichtspflege, Ebend. 10
— — über die innern Verhältnisse derselben, Ebd. 446
— — über die Ursachen der letzten Revolution daselbst, bd.
— — Ursachen, warum der Adel daselbst die Freyheiten r Geistlichen zu schützen sucht, Ebd. 454
— — Ursachen, warum es nicht ein reiches Land ist, wenn sselbe es gleich seyn könnte, Ebd. 452
— — Ursachen und Gründe, warum die Protestanten 793 aus derselben weichen mußten, Ebd. 458
— — Verfassung derselben unter der Herrschaft der Repuist Graubünden, Ebd. 457
künner, die, Vergleichung derselben mit den Wormsern, in Abcht ihrer Glückseligkeit, XLIV. 2. 456
nder, die, wären die Chefs des Aufruhrs in derselben einiger ewesen: so würden sie die Republik haben stürzen können, XLII. 249
nebst, die Republik, Beschaffenheit des Seidenhaues daselbst, bd. 173
— — Besitzungen derselben in Dalmazien, XXXII. 2. 185.
— — Classification der Einwohner derselben, ehe sie unter österreichische Hoheit gekommen ist, XLII. 1. 172
— — daselbst wächst viel Wein; er hält sich aber nicht auf er See, kömmt auch den übrigen italiänischen und feinen Weinen nicht gleich. Die nachläßige Behandlung soll daran Schuld eyn, Ebd. 173
— — Finanzverfassung derselben, ehe sie unter österreichischer Hoheit gekommen ist, Ebd. 171
— — Länder derselben, die an Oesterreich bey dem Frieden gekommen sind, Ebd. 2. 459
— — Sitten und Gewohnheiten daselbst, Ebd. 173 — der Venetianer hält es für den größten Schimpf, sich zu betrinken, Ebd.
— — über Maaß und Gewicht daselbst, welches fast in allen Provinzen verschieden ist, Ebd.
k. k. Herzogthum, daselbst werden auf eine Quadratmeile

1395 Menſchen gerechnet, XLVIII. 1. 194 — die Proteſtanten daſelbſt ſind faſt alle Lutheraner, Reformirte findet man wenig, Ebd. 195
Venedig, k. k. Herzogthum, die Einkünfte deſſelben werden zu 2c Millionen öſterreichiſcher Gulden gerechnet, Ebd. 195
— — — nirgend iſt eine Sittenverbeſſerung der Geiſtlichkeit nöthiger, als daſelbſt, Ebd. — Sprache, die daſelbſt geredet wird, Ebd.
— — — Provinzen deſſelben, Ebd.
— die Stadt, hat 150000 Einwohner — übler Geruch der Kanäle daſelbſt im Sommer, Ebd. 196 — Bibliotheken daſelbſt, Ebd.
— — — Inſeln, die zu derſelben gehören, und die anjetzt für Oeſterreich manchen Vortheil gewähren können, XLII. 2. 459
— — — ſchlechte Beſchaffenheit der vorigen deſpotiſchen Regierung daſelbſt in Abſicht einer guten Polizey — Menge der Freudenmädchen und Bettler daſelbſt, Ebd. 460
— — — über die Aehnlichkeit des Markusplatzes daſelbſt mit der Schloßumgebung zu Ispahan. Wahrſcheinliche Urſache davon, LIX. 2. 434
Venetianer, die, Charakter derſelben, XLVIII. 1. 195
Venturini, Hr. Hauptmann, in Braunſchweig, hat vom Könige von Preußen eine prächtige goldene Doſe, und ein gnädiges Cabinetsſchreiben erhalten, L. Int. Bl. 74
— — — hat vom Könige von Preußen 20 Friedrichsd'or erhalten, LIX. 1. 56
Venus, der Planet, nur um den 4. Jun. und den 6. Dec. ſind ſeine Durchgänge durch die Sonne möglich, zum erſtenmale wieder den 9. Dec. 1874, XXXVIII. 2. 319
— — — über den größern Glanz deſſelben, XLV. 1. 164
— — — über die beobachteten Flecken deſſelben, XXX. 2. 384
— — — über den Dunſtkreis deſſelben, XXX. 2. 386
— — — über die gebirgige Ungleichheit deſſelben, Ebend. 385
— — — über die Umwälzungszeit deſſelben, Ebd.
— — — und der Mond, die Höhen der Berge in denſelben verhalten ſich ohngefähr wie die Durchmeſſer dieſer Weltcörper, Ebd.
Venusgift, das, ſoll lange im Körper verborgen ſeyn können, LI. 1. 104
— — wenn man ſich über daſſelbe vereinigen will: ſo muß man erſt über die wirklichen und falſchen Anſteckungsarten übereingekommen ſeyn, XXX. 1. 31
Verachtung der Religion, verſchiedene Zweige derſelben, XLVIII. 1. 6
Verbeſſerung, die kirchliche, mit derſelben ſoll man im Braunſchw. bald am Ziele ſeyn, LVIII. 2. 283 — bis auf den allgemeinen Frieden iſt nun Alles von der Regierung noch aufgeſchoben worden, Ebd. 284

ebeſſerung, die moraliſche, ob ſie der letzte Endzweck des Menſchen ſey, oder nur das Mittel, wodurch der letzte Zweck — die Glückſeligkeit — erreicht wird, LVII. 2. 290
ebeſſerungen hat man in der Welt immer mit Gewalt durchſetzen müſſen, weil die eigennützigen Menſchenpeiniger ihren Vortheil bey der alten Einrichtung fanden, XLVI. 1. 15
der, im Int. Bl. Nr. 28, in Abſicht des Hrn. J. Ph. Heuer und des Hrn. Kriegsr. Baumgärtner begangenen Fehler, LXXIV. Int. Bl. 392
liturgiſche, der Prediger, der ſie vornehmen will, hat allezeit große Urſache, alles dabey zu vermeiden, was Unzufriedenheit und Widerſpruch veranlaſſen kann, LV. 1. 139
— ſollen nicht von der Obrigkeit befohlen; ſondern dem Prediger Erlaubniß und Anleitung gegeben werden, alles zu verbeſſern, was Verbeſſerung bedarf, welche immer fortgeſetzt werden muß, XXXIX. 2. 295
ebindlichkeit, die moraliſche, die Formel derſelben heißt: du mußt, und die Sprache des Geſetzhabers iſt: du ſollſt. Hr. Kant hat ſich an der Wiſſenſchaft dadurch verſündigt, daß er der perſonificirten Vernunft den Ausdruck: du ſollſt, in den Mund gelegt hat, XLI. 1. 170
— — iſt dem Menſchen nicht weſentlich und urſprünglich eigen, ſie muß ihm durch Unterricht und Erziehung einleuchtend, und durch Ueberzeugung eigen gemacht werden. Die Anlage dazu iſt dem Menſchen weſentlich, XLI. 2. 488
rbrechen, das, der beleidigten Majeſtät, XXX. 2. 425
— — — — über die Quelle deſſelben, Ebd. 426
die, Gott läßt ſie zu, weil er ſeinen Endzweck mit den Menſchen doch erreichen kann, aber Gott wirkt ſie nicht in den Menſchen, LXI. 1. 146
— ob durch dieſelben die öffentliche Sicherheit verletzt werde, XLVI. 2. 297
— von der Zurechnung derſelben und dem Maaßſtabe der Strafen, LVI. 1. 77
rbrecher, ein, ihn durch Gift zu tödten, iſt bedenklich, XXX. 1. 25
— im Staate ſoll als ein Thier angeſehen und behandelt werden, XXXVII. 1. 72
die, die Leidenſchaft dazu machte, muß man allerdings verurtheilen, aber mit Schmerzen; z. B. die Verbrecher bey der franz. Revolution, XLII. 1. 228
Vorſchläge zu einer menſchlichern Behandlung derſelben, LI. 1. 273
erbrennen der Körper, das, Erklärung deſſelben, LX. 2. 468
erbum, das, ſoll man nicht Zeitwort überſetzen, ſondern Bindewort, LII. 2. 534
erderben des Menſchen, das natürliche angeborne, die Lehre von demſelben iſt allen Begriffen von Gottes Güte und Gerechtigkeit entgegen. Iſt nichts anders, als die angeborne Sinn-

lichkeit, die wir Menschen durch unsere Vernunft beherrschen können und sollen, XLVII. 1. 196
Verderben des Menschen, das ursprüngliche, von dieser Lehre soll man den Kindern in der Schule nichts sagen, weil sie damit nachher ihre böse Thaten entschuldigen. Ebd. 195
Verderbniß der Menschen, dahin gehört nicht der ernsthafte Forschungsgeist der Menschen. Wenn ihre Ueberzeugungen sich irgendwo hinlenken, wohin man sie nicht wünscht: so müssen diese Ueberzeugungen durch Gegengründe abgeleitet werden, XXXI. 1. 64
Verdeutschung, Unterschied derselben von einer Uebersetzung und einer Umschreibung, XLIII. 1. 3
Verdienst, das, daß ihm Belohnung, und der Schuld Strafe gebühre, ist ein falscher Grundsatz der kritischen Philosophie, XXX. 1. 99
— wahres, für dasselben hat unsere Welt keinen Maaßstab; wir kennen es nur nach seinen Wirkungen. Nach seinen Bestandtheilen kennet es nur allein Gott, LII. 1. 37
Verdünsten, das, neue Anstalt, um es in verschlossenen Gefäßen zu unternehmen, XLII. 2. 378
Verehrung Gottes, würdige, nur allein die Vernunft kann es bestimmen, welche so zu nennen ist, XXXI. 2. 414
— der Heiligen, die, Beurtheilung dieser Lehre der kathol. Kirche, XXXII. 2. 304
— — — — nach dem Sinne der Kirche soll nichts enthalten, was den Principien der gesunden Vernunft entgegen ist, und die wahre Frömmigkeit befördert, Ebd. 301
— — — — was die katholische Kirche eigentlich darüber lehret, Ebd. 299
Vereinigung, eine äußerliche, der Lutheraner und Reformirten ist nicht nöthig, wenn nur die Lehrer beyder in wahrer Weisheit einander immer näher kommen, LXII. 1. 14
Vereinigungsprojekt der Protestanten in der Pfalz, Geschichte der Entstehung desselben, und der darüber herausgegebenen Brief, Ebd. 12
Verfahren, das gerichtliche, eine ganz richtige Norm, es abzukürzen, ist sehr schwer zu erfinden, Anh. I. 69
Verfall der Religion, die Klagen über denselben können manche theologische Schriftsteller widerlegen, die für ihre elenden voluminösen Schriften doch noch Absatz finden, LXV. 2. 318
Verfassung, die Mosaische, verdient nicht über andere bürgerliche Verfassungen erhoben zu werden, LIV. 1. 10
— die nomadische patriarchalische, ob in derselben schon eine Veranlassung zum Glauben an einen Gott und Regierer der Welt liegt, so daß der Polytheismus dabey unnatürlich seyn würde, LXIV. 2. 294.
— die Spartanische, es ist nicht begreiflich, wie man sie bey ihren großen Fehlern so übertrieben hat loben können, LVI. 2. 469

Ver-

, die Spartanische, rührt zum Theil von der Kretischen
,IX. 2. 335
jen, die bürgerlichen, verhindern viel Böses, und stilten
tes in der Welt, LIV. 1. 10
; der Sünde, Begriff derselben nach der Bibel, XLII.

— die, besteht nicht darin, daß Gott uns vor den üblen
, die die Sünde für uns haben konnte, sichert. Dieß ist
lich, LVIII. 2. 307
— — dabey geht keine Veränderung in Gott vor;
in der Vorstellungsart der Menschen, XXXIII. 1.

— — die Lehre von derselben ist die Grundlage der
, von Christo gestifteten Religion, XLII. 2. 279
— — einzig richtiger und wahrer Begriff derselben,
286
— — hängt bey den Christen nur von rechtschaffenen
ungen und von ernstlicher Besserung, nicht vom Tode
ab, XXXIII. 1. 136
— — richtiger Begriff derselben, XXIX. 1. 222
— — über den Begriff derselben, Ebd. 71
— — im N. T. bezieht sich hauptsächlich nur auf die
den der Proselyten vor dem Christenthume, XXXVI. 2.

ung nach dem Tode, der Volksglaube an dieselbe war ehe-
ein bloßer Glaube an Vergeltung, nicht an ein unendli-
Fortschreiten in der sittlichen Vollkommenheit, L. 1.

tung, eine, durch genossene Lerchen, LXV. 1. 37
tungen, die, der gerichtliche Arzt kann sich sehr irren, wenn
arüber urtheilen soll, XXXII. 1. 236
eich, der, wird durch Irrthum ungültig, sobald er dadurch
t als Vertrag bestehen kann, XLI. 1. 40
ügen der Gesellschaft, die Prediger sollen sich des zu häufigen
nusses derselben enthalten, XLVIII. 1. 12
nügungen, gesellschaftliche, die jetzige Sucht nach denselben,
fast in alle Stände eingedrungen ist, droht die bessere Thä-
keit der Menschen aller Kraft zu berauben, XXXVII. 1.
3
die grobsinnlichen, stehen den Vergnügungen des innern Sin-
s weit nach, XLIII. 1. 97
goldung, die, des Holzes und der Metalle ist sehr alt, die Ae-
ptier kannten sie schon, LV. 2. 481
hältniß, das, unserer Begriffe zu den Dingen an sich, der ober-
e Grundsatz eines jeden philosophischen Systems, welches dar-
ber aussagen soll, kann nie anders, als hypothetisch seyn, das
heißt, so geeignet, daß kein Beweis der absoluten Unmöglich-
keit des Gegentheils Statt finden kann, XXXIV. 2. 411
rhalten, ein gutes bürgerliches, man kann dazu, so wie zu je-

der andern Tugend, der Gottesfurcht nicht entbehren; u. ein so wenig kann die Offenbarung der subjektiven Philosophie des Nachdenkens entbehren, LV. 1. 118
Verhalten, unsittliches, nicht ein jedes hat hier auf der Welt bestrafende Folgen; viele pflichtwidrige Handlungen sind mit keinem Uebel begleitet. Man kann durch Klugheit, Leibesconstitution, Leichtsinn ꝛc. oft den übeln Folgen ausweichen, XLIX. 2. 436
Verketzerer, die, bedenken nicht, wie wehe sie dem gewissenhaften Wahrheitsforscher durch die Vorwürfe des Irrglaubens oder gar des Unglaubens thun. Den Leichtsinnigen und Verächter der Religion schmerzt kein solcher Vorwurf, LXVII. 2. 280
Verkleinerungssylben, die, chen und lein in der deutschen Sprache, über den Ursprung derselben, XLII. 2. 513
Verlagsgeschäfft, das, rechtliche Gründe zum Beweise, daß in demselben nicht das Eigenthum übertragen wäre; sondern daß es nur eine Pachtung sey, LV. 1. 21
Verleger, der, eines Buchs, hat nur das Recht eines Pächters, LV. 1. 21 — das Verlagsgeschäfte ist nicht als ein Kauf anzusehen, Ebd.
— — hat nicht das Recht, eine Schrift wieder aufzulegen ohne Rücksprache mit dem Schriftsteller, Ebd. 23
— — in welchem Falle er den Schriftsteller zur Ablieferung des Manuscripts durch Zwangsmittel nöthigen kann, Ebd. 24
— — sein Recht besteht bloß in der Vervielfältigung einer Schrift; aber nicht darin, in der Schrift etwas zu ändern, oder sie gar zu unterdrücken, Ebd. 23
— — unter welchen Umständen er dem Schriftsteller einen Abzug vom Honorar machen darf oder nicht, Ebd. 25
— der Bücher, Vorsichtigkeit derselben kann allein der Strafe Wuth Gränzen setzen, LIX. 1. 266
Verliebt seyn und lieben, Unterschied zwischen beyden, LI. 1. 553
Vermögenssteuer, die allgemeine, soll die beste Art seyn, die Kriegsschäden in einem Lande zu tilgen, XLVI. 2. 301
Vernunft, die, alle Gebote derselben sind auch Gottes Gebote nach der Lehre Jesu, und wer sie so vorträgt, der trägt sie als ein Lehrer für Christen und im Geiste und Sinne Jesu vor, XLVII. 2. 287
— — alle Uebel in der Welt, die je unter dem Namen der christlichen Religion gestiftet sind, haben ihren ersten u. meisten Grund in der Forderung der Entäußerung des freyen Gebrauchs derselben, LII. 2. 290
— — alles, was über, oder unter, oder wider dieselbe ist, kann anjetzt sein Glück nicht mehr, wie ehemals machen, XXIX. 1. 164
— — an und vor sich, ist unvermögend, der Ursprung des mora-

moralischen Uebels und das in der menschlichen Natur bemerkbare fehlerhafte Verhältniß zwischen Sinnlichkeit und Vernunft so zu erklären, daß Gott dabey hinlänglich gerechtfertigt werde, XLIX. 2. 484

rnunft, die, aus dem subjektiven Bedürfniß derselben kann man nicht auf die objektive Realität eines Dinges schließen. Der moralische Beweis des Daseyns Gottes scheint also nicht so ungewiß zu seyn, XXXIV. 2. 416

— daraus, daß die heydnischen Religionen viel Falsches enthalten, und daß es so viele schwache unwissende Menschen giebt, folgt nicht, daß sie unvermögend sey, uns in Religionssachen Wahrheit zu lehren, Anh. I. 12

— das Unvermögen in Religionssachen, was man ihr Schuld gegeben hat, fällt eigentlich nur der Trägheit und der Ungeschicklichkeit der Menschen im Gebrauche derselben zur Last Ebd. 11

— daß bey der Autonomie derselben der äußerliche Gewinn kein Stimmrecht hat, das haben auch andere Philosophen vor Kant schon gesagt. Der kathegorische Imperativ ist daher nichts neues, LVII. 2. 296

— daß sie allein den Willen zu ihrer Befolgung bewege, ohne Rücksicht auf Angenehmes oder Unangenehmes zu nehmen, hat Hr. Kant selbst nicht hinreichend erwiesen, XLIII. 2. 353

— derselben kommt zwar eine Selbstthätigkeit zu; aber keine von allem Aeußern ganz unabhängige, wie die neuern Idealisten behaupten, Anh. I. 221

— die Aufklärung derselben durch Vernunft, kommt von Gott, der höchsten Vernunft, dem Urheber der menschlichen Vernunft, durch welche er wirket, LXIV. 2. 284 — was der Vernunft zuwider ist, und ihren freyen Gebrauch hemmen will, ist sicher nicht von Gott, Ebd.

— die Einheit derselben kann in einem Staate nicht besser erreicht werden, als wenn der Vernunft des Regenten alle Federn seiner Schriftsteller so zu Gebote stehen, wie seinem Willen die Degen seiner Soldaten, LV. 1. 122

— die Meinung, daß sie unvermögend sey, in Religionssachen über Wahrheit und Irrthum zu entscheiden, ist in den Zeiten entstanden, da man über Religion noch nicht selbst dachte; sondern sich von Andern vordenken ließ, Anh. I. 10

— die neue Lehre von derselben als Gesetzgeberinn u. Regiererinn unsrer Handlungen fällt dahin: so lange nicht bewiesen worden ist, daß ein Beweggrund ohne Triebfeder den Willen bestimmen kann, XXIX. 2. 456

— die Stimme derselben, die uns zur Tugend auffordert, um gut zu seyn, und immer besser zu werden, und alles Böse zu hassen und zu meiden, ist nach Jesu Lehre Gottes Stimme, der Wille Gottes, den Gott uns in unsrer Seele kund macht, XLVII. 2. 287

Vernunft, die, die unbedingte Forderung derſelben kann einen zum Nachdenken gewohnten Menſchen zur Sittlichkeit leiten; aber für die große Anzahl haben die bibliſch-religiöſen Vorſtellungen weit mehr Kraft, LXI. 2. 241
— — die Wirkungen derſelben ſollen nicht als eigentliche göttliche Inſpiration gedacht werden, LXVI. 1. 25
— — durch welchen Mittelbegriff es ihr gelingt, auch Gott zu entdecken, nachdem ſie vorher nur Urſachen und Wirkungen entdeckt hat, XXXV. 2. 319
— — ein großer Theil der Mißverſtändniſſe, Widerſprüche, Ungereimtheiten, die man derſelben zuſchreibt, liegt nicht an ihr; ſondern an dem mangelhaften, oder von ihr ſchlecht gebrauchten Werkzeuge der Sprache, LXII. 1. 136
— — ein Menſch, der ſie der unmittelbar göttlichen Autorität eines heiligen Buches unterwirft, iſt mehr oder weniger in Gefahr, zur Intoleranz, zum Aberglauben u. zur Schwärmerey verleitet zu werden, LII. 2. 290
— — eine Sch. iſt, worin das Vermögen derſelben, uns in Religionsſachen Wahrheit zu lehren, beſtritten wird, iſt in unſern Zeiten ſehr ſchädlich, Anh. 1. 12
— — für ſich allein hat auf actiones transeuntes keinen Einfluß. Der Kantiſche oberſte Grundſatz der Moral geht rein aus bloßer Vernunft hervor, und iſt kein Satz a priori, XLI. 2. 329
— — Gott will, daß ich ſie als Erkenntnißquelle aller Wahrheit gebrauchen, und nichts blindlings glauben ſoll. Wer mir den Glauben um der Wunder willen, die er verrichtet, zu mir fordert, kann ſich keines göttl. Berufs rühmen, XLIII. 1. 17
— — hat ein Recht zur Annahme deſſen, was ihr durch einen Schluß vorſtellbar und gereimt erſcheint, alſo vernunftmäßig iſt, im Gegenſatze gegen das, was ihr unerklärbar, unbegreiflich und unannehmlich bleibt, LVIII. 1. 26
— — hat vor Entſtehung der kritiſchen Philoſophie ſich ihr Vermögen noch nicht gekannt, und darum hat ſie es verſucht, das Unerklärbare, nämlich die Freyheit zu erklären, XII. 2. 497
— — hat zwar an einer Handlung nach Bewegungsgründen oder einer Willensbeſtimmung nach Bewegründen Antheil; aber ſie allein bringt ſie nicht hervor, XXIX. 2. 455
— — hat zwar das oberſte Regiment über unſere Handlungen; allein ſie hat es nicht durch und in ſich allein, ſondern ſie beſtimmt unter den mancherley Triebfedern der Handlungen diejenige, welche jetzt den meiſten Einfluß haben ſoll, LXV. 1. 179
— — in dem Begriffe derſelben und in ihrer Natur liegt nichts von einem Vermögen zu actionibus transeuntibus; dies Vermögen muß durch etwas anders in Thätigkeit geſetzt werden, Ebd.

nunft, die, in derselben liegt zwar die höchste Würde des
enschen; allein er hat noch viele andre Triebe und Bestim-
ungsgründe seiner Handlungen, die man nicht ausrotten
m, ohne sie gewaltsam aufzulösen, LXI, 2. 241
— ist das Mittel und die Richterinn aller Offenbarungen,
XXII. 1. 223
— ist der oberste Richter über alle Wahrheiten in der Re-
ion für Protestanten, XLVIII. 1. 129
— ist eben so ehrwürdig als die Schrift, und ohne Ver-
nft hätten wir auch keine Schrift, XXXVI. 2. 286
— ist nicht befugt zu behaupten, Gott könne durch eine
fenbarung keine Belehrung geben, auf welche die sich selbst
laffene Vernunft nicht kommen konnte, XXXV. 2. 282
— ist zwar unsre Gesetzgeberinn; aber Gott ist es, der
s durch sie sein Gesetz bekannt macht, Anh. II. 671
— kann den Urheber der Welt nicht anders als vernünftig
nken, wenn sie sich nicht selbst widersprechen will, XLI. 2.
94
— kann nie sagen: eine Offenbarung ist; sondern nur sie
uß seyn, sie kann das Uebersinnliche nicht als sinnlich dar-
ellen, XLVII. 2. 442
— kann uns keine Beruhigung darüber geben, ob der sitt-
ch-fehlerhafte Mensch Begnadigung, oder Aufhebung der der
ünde proportionirte Strafe von Gott zu erwarten habe, und
b zur Begründung dieser Hoffnung Besserung hinreichend
p, XLIX. 2. 425
— können wir nur aus der Erfahrung kennen lernen,
VIII. 1. 136 — auch die Handlungsweise derselben ist uns
ur durch die Erfahrung erkennbar, Edd.
— lehrt den Menschen so zu handeln, daß alle Menschen
er möglichst vollkommenen Glückseligkeit theilhaftig werden;
nd daraus lernt er einsehen, daß er tugendhaft handeln muß,
XV. 1. 14
— man kann nicht behaupten, daß alles der Vernunft Un-
rforschliche nicht wahr seyn, oder nicht geoffenbaret seyn kön-
e. Es muß nur nichts der Vernunft Widersprechendes seyn,
XXV. 2. 282
— man muß ihr unbedingt folgen, weil unsere Neigung
lind und unfähig ist, unser sicherer Leiter auf unserm Lebens-
pege zu seyn, XXXVIII. 2. 289
— nach dem Sprachgebrauche zu den Zeiten Jesu dachte
nan sich die Wirkung Gottes durch dieselbe, immer als Got-
tes Wirkung bey den Menschen, ohne mittelbare und unmit-
telbare Wirkung zu unterscheiden, XLVII. 2. 286
— nach ihrem eigentlichen Begriffe, enthält kein Vermö-
gen zu actionibus transeuntibus, wenn gleich die neueste Phi-
losophie sie hat praktisch machen wollen, Anh. I. 225
— niedere Menschen wissen nichts von dem Streite der
Sinn-

Sinnlichkeit mit derselben; sondern begehen die größten Verbrechen ohne Gewissensbisse, XLII. 1. 45
Vernunft, die, nöthigt uns, ein so vielfaches Seyn anzunehmen, so vielfach die Individuen sind, die außer unserm Bewußtseyn wahrgenommen werden. Aber sie darf diesen Dingen kein unabhängiges Seyn beylegen, XLI. 2. 408
— — nur durch dieselbe und nicht durch den Buchstaben der Bibel muß es bestimmt werden, was zu Religionslehren gehört oder nicht gehört, LXVIII. 1. 61
— — ob das spekulative Interesse derselben mehr durch den Idealismus oder durch den Realismus befriedigt wird? LI. 1. 146
— — ob man ihr eine eigene Gesetzgebung zuschreiben kann? XXX. 1. 237
— — ob sie an und vor sich selbst das Leben der Menschen verlängert? XXXIV. 1. 226
— — ob sie der alleinige Erkenntnißgrund aller menschlichen Pflichten und der sicherste Führer durchs Leben seyn kann? LV. 2. 260
— — ob sie ein Gefühl ist, das sich nicht erklären, nicht bis aufs äußerste analysiren lässet? LIII. 1. 69
— — ob sie geneigt ist, die Wahrheiten, auf denen alle Religion beruht, und die mit unsrer Verbindlichkeit zur Tugend im genauesten Zusammenhange stehen, aufzugeben, und der Verläugnung Weisheit zu nennen? XLVI. 1. 66
— — ob sie nicht erkennen könne, warum eine jede Tugend gut, ein jedes Laster böse sey? LI. 1. 81
— — prüft die Sätze, die nach richtiger Auslegung in der heiligen Schrift enthalten sind, ob sie allgemein gültige Wahrheit sind, oder nur subjektive, lokale und temporelle Vorstellungen. Jene sind das Wort Gottes für Alle, diese nur bestimmt zur Einführung einer reinern Belehrung in die würdige Verehrung Gottes, XXXIV. 1. 143
— — schon Wolf hat gelehrt, daß sie sich selbst Gesetze vorschreibt, XLVII. 1. 8
— — so wenig sie Gott sinnlich wahrnehmen kann, führt sie nothwendig zur Anerkennung des wirklichen Daseyns Gottes, LXIV. 2. 390
— — soll mehr Gesetzerkennerinn als Gesetzgeberinn seyn, XXX. 1. 237
— — soll nicht raisonniren; sondern ein vernünftiger Instinkt seyn, der uns zu Handlungen antreibt, XLIX. 2. 350
— — soll wirksam seyn. Nach der Kantischen Philosophie würde dieß heißen müssen: die praktische Vernunft befiehlt sich selbst, XLVI. 2. 358
— — soll zwar das oberste Sittengesetz aufstellen; allein sie soll es nicht bloß aus sich hernehmen, LXIII. 2. 395 — ob sie das Vermögen ist, nach Zwecken zu handeln? Ebd. 397

urft, die, verlangt die Zusammenstimmung mit sich selbst, reine Sittlichkeit; sie verlangt aber auch die Befriedigung s Bedürfnisses dieser Zusammenstimmung oder moralische seligkeit, XXXVI. 2. 308
— vom Unvermögen derselben kann man auf die Nothwen- eit einer unmittelbaren Offenbarung keinen Schluß machen, I. 10
— warum die Schlüsse derselben auf das Daseyn dessen, s kein Gegenstand unserer Erfahrung ist, für gültig erkannt den müssen, LI. 2. 483
— warum es nicht hinlänglich ist, die öffentlichen Lehrer Religion nur auf diese zu verpflichten, XXXVII. 2. 286
— was sie uns von dem eigentlichen Bittgebete sagt. Sie n diejenige Offenbarung nicht für eine wahre halten, worin e positive Erhörung dieses Gebets gelehrt wird, XLIV. 2. 2
— was sie vom eigentlichen Bittgebete sagt. Erhört Gott ser Bitten? XL. 1. 79
— weil aus einem Mißbrauche derselben Irreligion entot; so ist sie um deßwillen noch nicht anzuklagen, XLVI. 1.
— welche uns die Regeln unsers Verhaltens vorschreibt, mmt sie nicht aus sich selbst; sondern aus der Erfahrung und s den, von allen geistigen Fähigkeiten eingesammleten Kennt- sen her, XLIX. 2. 321
welches Geschäfft man derselben zugestehen muß, wenn unsucht werden soll, ob etwas göttliche Offenbarung sey oder t? XXXII. 1. 131
— wenn die Behauptung Kants wahr ist, daß sie vom Uersinnlichen gar nichts wissen könne: so ist ihr auch der Glaube Gott entbehrlich. Traurige Folgen für die Sittlichkeit, nn den Menschen der Glaube an Gott genommen wird, XXVIII. 2. 412
— wenn man sie herabwürdigt, und als unhinlänglich zur rkenntniß der Wahrheit vorstellt: so untergräbt man allen eligionsglauben, und also auch den Glauben an Offenbarung ch geoffenbarte Religion, Anh. 1. 10
— wenn sie geböte, das Daseyn Gottes zu glauben: so ürde sie nur durch das Verlangen nach Glückseligkeit zu dieem Gebote bestimmt, und widerspräche sich in sofern selbst, eil sie allen Einfluß dieses Verlangens auf die Willensbeimmung verbietet, XXXIV. 1. 236
— wenn wir nicht das mit Gewißheit für ein Werk derjenen erkennen wollen, was nach allen Erfahrungen seit Jahrusenden nicht anders als durch Vernunft bewirkt wird: so ührt uns dieß zu einer vernunftwidrigen Zweifelsucht, XLI. 493
— wird wohl Vernunft bleiben, wenn man sie auch aus dem Prau-

Pranger stellt, weil der Mensch sich gedrungen fühlt, sie als ein Vorrecht der Menschheit anzuerkennen, XXXI. 2. 401
Vernunft, die, würde mit sich selbst im Widerspruch stehen, wenn sie uns geböte, nur immer, was an sich recht ist, zu thun, gesetzt auch, daß wir alles dabey aufopfern müßten; wenn sie uns nicht auch zum Glauben an einen heiligen, allweisen und allgütigen Regierer der Welt führte, LXII. 1. 7
— — zerstört sich selbst, wenn sie ihre Abhängigkeit von sich nicht länger anerkennen will, XLVIII. 1. 133
— — zur Ausbildung derselben ist es schlechterdings nothwendig, daß ein Jeder seine Gedanken dem Andern frey mittheilen könne, XLIII. 1. 255
— die Kantische Verdoppelung derselben taugt nichts, man begründet und erklärt dadurch nichts; sondern verdunkelt die, LVI. 2. 403
— allein, die, kann uns zu nichts führen, weil sie selbst ihren Stoff erst anderswoher nehmen muß, und weil sie sich selbst ohne Beyhülfe der Erfahrung gar nicht kennt, LX. 1. 144
— die, als Vernunft kann nicht irren, und keine Irrthümer lehren; sondern was wirklich vernünftig ist, das muß auch nothwendig eine volle Wahrheit seyn, LVIII. 1. 21
— — an sich selbst, ist ganz untrüglich und unfehlbar, sie ist uneingeschränkt die höchste Richterinn in allem dem, was man glauben und thun soll, Ebd. 22.
— — — — — muß billig von dem subjektiven Vernunftvermögen einzelner Menschen genau unterschieden werden, Ebd.
— die bloße, ist nicht das principium essendi des Rechts; sondern die Vernunft, in sofern sie sich über actiones transeuntes erstreckt, oder die Freyheit in ihrem ganzen Umfange, LVI. 1. 137
— die konstitutive, kann mit uns Menschen, die wir nach Glückseligkeit streben, nichts anfangen, und wir nichts mit ihr. Wir sind ihr, und sie uns zur Last. Man versetze sie also unter Maschinen oder in einen andern Weltkörper, XLVI. 2. 361
— eine, die sich keinen Grund ihrer Gebote aus ihrem Verhältnisse zum allgemeinen Besten geben kann, wäre eine sich selbst widerstreitende Vernunft, LXV. 2. 317
— eine über alles erhabene, muß als die Ursache der ordnungsvollen vernunftlosen Welt, und als Ursache der Vernunft, und aller Weisheit und Tugend in der vernünftigen Welt gedacht werden, XLI. 2. 496
— die gesunde, die Anzahl der Verehrer derselben in Deutschland hat noch nicht abgenommen, wenn gleich die neuesten Philosophen sie verdrängen wollen; sie wird auch nicht abnehmen bey allem lächerl. Mißbrauche der Spekulation, LXVIII. 2. Vorr. XXIV

nnft, die menschliche, ist keine Gesetzgeberinn, sie ist nur
e Gesetzerfinderinn, sie sucht, sie entdeckt, sie erklärt; sie
umentirt die Gesetze; die Natur und der Herr der Natur
bt sie, LIII. 1. 71
— — muß jederzeit entscheiden, was wahre unbezweifel-
Offenbarung ist oder nicht. Auch die Wunder als Beglau-
ungen derselben muß sie untersuchen, wenn die Menschen
r in Schwärmerey verfallen sollen, LIV. 1. 12
ie philosophirende, hat in unsern Zeiten einen so hohen
ndpunkt genommen, daß ihr der schlichte Menschenver-
nd unmöglich folgen, und noch weniger die Anwendung ih-
Entdeckungen aufs Leben begreifen kann, LVII. 1. 114
— — unter welchen Bedingungen derselben allgemein
hlthätiger Einfluß auf Humanität und ächte Kultur der
nschheit zu versprechen ist, XL. 2. 335
ie praktische, für die Existenz Gottes außer der Idee lei-
t die Postulate derselben keine Sicherheit, LI. 1. 281 —
er muß die theoretische Vernunft nicht mehr unter dersel-
r herabgesetzt werden, Ebd.
— — für sich allein, soll vermittelst der Freyheit den
illen in Bewegung setzen, und ihn zur Befolgung der Gese-
bestimmen können, XLIII. 2. 359
— — großer Schade, der daraus entstehen muß, wenn
n immer fortfahren wird, sie von der theoretischen Vernunft
nsondern, LI. 2. 287
— — kann aus sich selbst allein die mancherley besondern
ecke, und daher auch die besondern Pflichten, z. B. die zur
äßigkeit, zur Keuschheit, zur Menschenliebe, nicht herneh-
n, XLII. 1. 46
— — könnte nicht Glückseligkeit als Lohn der Tugend
langen, wenn keine Kasualverbindung zwischen beyden wä-
, XXIX. 1. 100
— — ob sie ein hinreichendes Mittel zur Veredlung des
enschen sey? LI. 1. 286
— — soll sich um das Wohl der Menschen nicht bekümm-
rn, damit hat sie gar nichts zu thun. Sie schreibt bloß
r: du sollst. Ob der Mensch will, oder als ein sinnlicher
ensch kann, dazu soll und kann sie nichts thun, XLVI. 2.
9
— — Unterschied derselben von dem πνευμα θεου in Pau-
Schriften, LI. 1. 245
— — woraus man sich und Andre überzeugen kann, daß
ß oder jenes nach dem Gesetze derselben recht oder unrecht
), XLIII. 2. 283
— — weiß nichts von der Sinnlichkeit und deren man-
erley Tendenzen. Auch der Pflichtbegriff kann keinen Men-
en davon belehren; daß wir einen Zwang gegen uns selbst
üben müssen, wissen wir nur aus Erfahrung, XLII. 1.

Ver-

Vernunft, die praktische, wie sie zur Regierung unserer Handlungen und zur Aufregung unserer Kraft außerhalb zu uns gelangt, XLIX. 2. 330
— die Kantische praktische, gehet über Erfahrung und Sinnenwelt hinaus, und findet in dem Nichts-Etwas. Eine solche übermenschliche Vernunft könnte auch den Maaßstab zu unsern menschlichen Sinnlichkeiten haben, und z. B. einer Uhr eine solche Sinnlichkeit zuschreiben, als erforderlich ist, damit die konstitutive Vernunft einen ihr angemessenen Thätigkeitstrieb in ihr finde, XLVI. 2. 361
— die neugeschaffene praktische Kantische, ist nichts anders als unsre gemeine, Ebd. 357
— die reflektirende praktische, wiederum eine neu erdachte Vernunft, neben der von Hrn. Kant erdachten praktischen, XLVI. 2. 440
— die reine, der Friede zwischen derselben und der empirischen wird zum Wohl der Menschheit gewünscht, XXXVIII. 2. 425
— — — hat kein Mensch, und also auch kein Arzt, der sie also hören muß, daß er am Krankenbette nicht seiner vernünftigen reinen Vernunft; sondern der Erfahrung folge. Eine Warnung für den Hrn. D. Juch in Nürnberg, LVI. 2. 192
— die spekulirende, es ist noch nicht klar gemacht, daß das Gesetz derselben auch ein Gesetz für die Handlungen sey, XLI. 1. 97
— die subjektive, die sich in den Gränzen der Beschränkung erhält, muß es erkennen, wie leicht es möglich ist, daß sie sich in dem irre, was sie für wahr hält, LXIV. 2. 385
— die theoretische, man kann dem Schlusse derselben auf das wirkliche Daseyn und die Beschaffenheit des Welturhebers und Weltregierers, die Gültigkeit nicht absprechen, wenn es auch keine unmittelbare Anschauung des Gegenstandes desselben giebt, XXXIX. 2. 299
— die bloß theoretische, fordert nur bloß die Idee eines Gottes, nicht aber die objektive Realität desselben, XXXVI. 2. 304
— die theoretische und praktische, wenn Belohnungen derselben widersprechen: so ist sie befugt, sie zum Voraus von dem Inhalte einer göttlichen Offenbarung auszuschließen, XXXV. 2. 282
— die reine sittliche, kann uns von einer moralischen Weltordnung nichts entdecken, LVII. 2. 404
— die unvernünftige, in der Erhebung derselben soll die Ursache aller Feindschaft gegen das Wort Gottes und der schnödesten Verachtung der wesentlichsten Verpflichtungen des Christenthums liegen, XXXVI. 1. 132
— die, und die Denkkraft geht nur auf actiones immanentes; aber nicht auf actiones transeuntes. Diese kann sie nicht als bloß

des Denken hervorbringen; sondern nur durch das Denken
Vorstellen von Triebfedern, LXIII. 2. 397
unft und Erfahrung sagen uns, daß wir uns die Kraft er-
ben können und sollen, den sinnlichen Neigungen zu wi-
stehen, und auch in dieser Hinsicht den Geboten der Ver-
ft zu folgen, XLI. 2. 498
nd Gewissen, die Stimme derselben, die nur das Gute
gen und das Unrecht und Böse nicht anders als mißbilli-
kann, ist die Stimme des Urhebers der Welt und der
nschen, der sein heiliges Gesetz uns gab. Dieß überzeugt
vom Daseyn eines Gottes, Ebd. 502
Philosophie und Philosoph ist dreyerley. Rousseau unter-
ed die Arzneywissenschaft von dem Arzte, und wollte nur
erste ohne den letzten dulden, LVI. 2. 411 — es ist zu
arten, daß die Vernunft auch einmal ohne Fleisch, d. i.
e Philosophen kommen werde, Ebd.
Weisheit und Güte der Menschen, lehrt die Wahrheit un-
ersprechlich, daß der Urheber der Welt unendlich weise und
tig seyn müsse, XLI. 2. 496
unftglaube und historischer Glaube, Unterschied zwischen
den, XLII. 2. 371
unftkritik, die, mehrere Kommentatoren derselben fangen von
ten an, und glauben, daß dieß die sicherste Methode sey,
e Sache aufzuhellen, XXXV. 1. 35
des Hrn. Kants, des Hrn. Salom. Maimons nachtheilige
urtheilung derselben, LIX. 1. 105
die Kantische, wichtige Einwürfe gegen dieselbe, die Unbe-
gene von der Grundlosigkeit derselben überzeugen können,
VIII. 1. 152
unftmoral, die, das Kantische System soll den Lehrern der
istlichen Kirche nicht als das einzige wahre System derselben
rgestellt werden, XLVII. 2. 285
— wie der Uebergang von derselben zur religiösen Moral
besten gemacht werden kann, LI. 2. 291
unftprincip, das oberste praktische, soll weder imperativ
ch permissiv seyn; sondern ein theoretischer, den wesentli-
n Charakter eines Vernunftwesens in praktischer Hinsicht
sdrückender Satz, LVI. 1. 139
unftprincipien, reine, und formale Bewegungsgründe rich-
n bey dem Menschen zur Beförderung der Moralität nichts
s. — Nutzen der Vorstellungen von Hoffnung glücklich zu
erden, von Belohnung und Strafe, LXI. 2. 241
nunftreligion, die, in wiefern sie beruhiget, beglücket und
seliget, LIV. 1. 134
die reine, warum man eine Sekte derselben im Staate nicht
ilden kann, LVII. 2. 284
nunftschluß, der, fehlerhafte Erklärung desselben in Hrn.
nts Logik, LVIII. 2. 379

Vernunftwahrheiten, einige, wer in denselben hinlängliche Kraft findet, ein guter moralischer Mensch zu seyn, an dem sind die Absichten Gottes, welche Christus verkündigte und befördert, erreicht. Wer aber andere Antriebe nöthig hat, der muß man darin nicht stören, LVII. 2. 284
Vernunftwesen, das, daß es absolut und ganz frey, selbstständig und unabhängig werde von Allem, das nicht Vernunft ist, ist der unaufhörlich zu befördernde Zweck unsers ganzen Daseyns. Ebd. 381
Verona, das Gebiet, Zahl der Einwohner daselbst, XXXII. 2. 383
— einige Nachrichten von dieser Stadt, LI. 1. 225
Verordnung, die, gegen den Regensburger Klerus, wegen seines unkeuschen Lebens, soll mehr Böses als Gutes wirken, XXX. 2. 305
— der Hannöverischen Regierung, wegen des philosoph. Journals von dem Hrn. Fichte und Niethhammer. Es ist im ganzen Lande verboten worden, XLIII. Int. Bl. 109
— königl. preußische, daß auf allen Universitäten über die dicta probantia gelesen werden soll, XXX. Int. Bl. 146
— — — wegen des Studium der lateinischen Sprache und des philosoph. Naturrechts für die der Rechte Beflissenen, XXXI. Int. Bl. 148
— — — wegen zweckmäßigerer Einrichtung der Eidesleistungen, XLIX. Int. Bl. 28
Verordnungen, die heilsamsten, sind unwirksam, weil die Obrigkeiten sie nicht gehörig ausführen, XLIV. 1. 28
— durch gutgemeinte, aber vorher nicht geprüfte, wird mehr Schaden angerichtet, als wenn man das zu heilen geglaubte Uebel seinem eigenen Schicksale überlassen hätte, LX. 1. 51
— fürstlich Würzburgische, wegen Besuchung der pädagogischen und ökonomischen Vorlesungen, XXXVI. Int. Bl. 95
— und Beschlüsse, Proklamationen und Zuschriften, Unterschied unter diesen allen bey den jetzigen Franzosen, LXVII. 2. 29[illegible]
Verpflegungskosten, die, der an einem Orte einquartirten feindlichen Soldaten, ob sie als eine Individual- oder als eine Gemeindelast zu betrachten ist, und Entschädigung deßhalb verlangt werden kann, XXXVII. 2. 431
Verpflichtung, eine, zu etwas, das absolut und physisch nothwendig ist, ist eine Ungereimtheit; aber zu etwas verpflichten, wovon das Gegentheil oft geschehen kann und wirklich geschehet, ist nicht ungereimt, z. B. die Verpflichtung zur Glückseligkeit, XLII. 1. 48
Verrenkungen, veralterte, Heilart derselben, LXIV. 2. 320
Verrückung ist, wenn ein Mensch seine Einbildungen für wirkliche Empfindungen hält, LIX. 1. 89
— Wahnsinn, Wahnwitz, ob der Philosoph dem Arzte bey der Heilung dieser Kranken behülflich seyn kann? LIX. 1. 90

Ver-

schaffen, Ritter Peter von, ein großer Künstler dieses Jahrh.
ebensumstände desselben, XXXVI. 2. 323
schiedenheit der Rechte, die Rechtmäßigkeit derselben kann
icht aus der Verschiedenheit der Naturen gefolgert werden,
XX. 2. 285
schuldung des Vermögens einer Person, eine vollständige allge-
meine Theorie darüber ist in der Rechtswissenschaft noch lange
icht zu hoffen, XXXIV. 1. 11
schwörung in China, ein Beweis, wie leicht listige Betrüger
n unwissendes und abergläubiges Volk zu Empörungen verlei-
en können, XXIX. 2. 279
rsöhnen, verzeihen, über den vollständigen Begriff dieser Wör-
er, XXXVI. 2. 280
rsöhnung, die, besondere Theorie von der Nothwendigkeit der-
elben und der arbiträren Stafen, Anh. I. 14
— die Nothwendigkeit derselben ist erst im eilften Jahrhun-
erte von Anselm aufgenommen worden — ob sie bis zu Jesu
Tod ein Geheimniß habe bleiben müssen, Anh. I. 6
Christi, worin sie besteht, XXXI. 2. 286
Gottes, alle Menschen bedürfen derselben, wenn man sie im
richtigen Sinne nimmt, LII. 2. 285
— der kirchliche Begriff derselben hat der Sittlichkeit gros-
en Schaden gethan; man sollte ihn daher abschaffen, Ebend.
284
— die richtige Vorstellung davon ist eine Aufforderung zur
Besserung und Tugend; allein die gewöhnliche Vorstellung da-
von ist ein Hinderniß derselben, Ebd.
— durch Christum, die richtige Vorstellung davon kann ein
Jeder fassen, dem sie nur richtig vorgetragen wird, Ebd. 287
— wie sie Gottes würdig zu erklären ist, Ebd. 1. 4
rsöhnungsideen, die, beziehen sich bloß auf anthropomorphische
Vorstellungen von Gott, XXXVI. 2. 280
— ob man daraus, daß man sie in allen Religionen antrifft,
schließen kann, daß sie mit allgemein gültigen Gesetzen und dein-
genden Forderungen der menschlichen Natur in einem wesent-
lichen Zusammenhange stehen müssen, Ebd. 279
rsöhnungslehre, die, der christlichen Dogmatik, historische und
raisonnirende Darstellung derselben, und der verschiedenen Vor-
stellungen vom Tode Jesu, XXXVI. 2. 281
— richtige Vorstellung derselben, so wie sie der Vernunft
einleuchten muß, LII. 2. 284
— soll nur a priori und nicht a posteriori deducirt werden
können, Ebd. 283
rsöhnungstod Jesu, der, wenn er das einzige Rettungsmittel
der Sünden wäre: so ist es nicht zu begreifen, warum dieß Mit-
tel erst bekannt geworden ist, da die Welt schon 4000 Jahre
gestanden hatte, XLI. 2. 282
— — wird noch sehr oft zur falschen Beruhigung gemiß-
braucht, das Gewissen einzuschläfern, anstatt es zu wecken. Leh-

rer sollen ihren Zuhörern diese mißverstandene Lehre deutlich erklären, XLII. 2. 285
Versprechungseid, der, eine Ursache des Leichtsinns bey Ablegung der Eidschwüre soll abgeschafft werden, Ebd. 349
Verstärkungsflasche, die, bey der Elektricität, Erklärung derselben, LXIV. 2. 414
— — Theorie der Ladung derselben nach den Grundsätzen eines Naturforschers, der alle natürliche Elektricität leugnet, LXV. 1. 485
Verstand, der, die besseren Einsichten desselben tragen zu den Freuden der letzten Tage des Menschen eben so viel bey, als die Freuden des Herzens, LIX. 1. 9
— — einige Gedanken über die Lehre der kritischen Philosophie, daß er allein Ordnung und Harmonie in die Natur bringen soll, LXII. 1. 143
— — ob in der Natur desselben nothwendige Regeln der Urtheile liegen, und ob diese unsere Erfahrung bestimmen können, so daß wir das, was die Natur des Verstandes fordert, auch überall eben so in der Erfahrung antreffen, XXIX. 1. 11
— — wie er zu dem Begriffe der Realität kommt, als dem Princips der Vorstellungen, LXIII. 1. 112
— — wie es ihm gelingen kann, den Sprachlaut durch eine sichtbare Zeichnung zu bilden, LXVIII. 2. 468
— der gemeine, hat mehr Recht zu glauben, daß jedes Ding das sich einzeln zeigt, auch einzeln ist, als die analysirende Vernunft, wenn sie alle einzelne Dinge im gränzenlosen Meere der Allgemeinheit untergehen läßt, XXXIX. 2. 493
— gesunder, und höhere Erkenntniß sind keine Gegensätze, XLV. 2. 349
— der menschliche, muß alle Ansprüche auf reines Erkennen solcher Dinge aufgeben, die jenseit aller Erfahrung liegen, XLII. 855
Verstandesherrschaft, eine, soll sich kein noch so gelehrter und tiefdenkender Mann über andere anmaaßen. Dieß hat sehr üble politische Folgen, LXII. 2. 381
Versuche, einige, auf galvanische Art angestellte, LI. Jul. St. 142
— an Menschen, sind in der Arzneywissenschaft sehr unsicher, wenn sie nicht an mehrern Menschen und unter mancherley Umständen gemacht werden, LIII. 2. 310
— die ersten dichterischen, dabey ist Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit in der Art und Weise der Vollendung schädlicher, als bey allen andern Geschäfften, XLIII. 1. 215
— elektrische, welche Art von Glas dazu am tauglichsten ist, XLVII. 1. 146
Versuchung Jesu, die, die ganze Geschichte wird am besten für eine Interpolation von einer spätern Hand erklärt, da sie sonst nicht befriedigend erklärt werden kann, XXXI. 2. 421
— — — man kann die moralische Unschuld Jesu nicht retten,

denn man sie durch ein Aufsteigen sündlicher Gedanken, oder
durch ein Spiel der Phantasie erklären will, XXXI 2. 420
rsuchung Jesu, die, war eine innere Versuchung bey seiner Zu-
bereitung zu seinem Amte, LIX. 2. 305
rsuchungsgeschichte Jesu, die, eine Vermuthung zur Erklärung
derselben, LV. 1. 14
— — ist bloß eine erdichtete Tradition, welche an das
Faktum geknüpft wurde, daß Jesus eine Zeitlang in der Ein-
samkeit gelebt habe, LV. 1. 258
— — vernünftige Erklärung derselben: Er gieng in die
Einsamkeit. Diese Einsamkeit war eine stille Prophetenweihe,
eine Ueberlegung mit nüchternem Sinn. Alles übrige ist Aus-
schmückung und Zusatz der Tradition, XXXIV. 2. 489
— — wenn man sie als Versuchung in ihm, als eine Ge-
dankenreihe seiner Seele erklären will; so wird der Charakter
zur sehr compromittirt, Ebd.
rtrag, der, die Hauptschwierigkeit bey der Lehre von demselben
ist die; woher es kommt, daß der Promissor ein Recht erlangt,
dem Promittenten zur Erfüllung seiner Zusage zu zwingen. Auf-
lösung dieser Schwierigkeit durch Hrn. Kant, XLII. 1. 36
rtrauen auf Gott, ehrfurchtsvolles, ist der Mittelpunkt aller
frommen Gesinnungen, und Fleiß in der Tugend der Zweck al-
ler religiösen Belehrung, XLI. 2. 288
runglückte, einziger Fall, wo sich Belohnung bey Rettung der-
selben entschuldigen läßet, LXVII. 2. 514
rvollkommung, die, des Menschen, von derselben unterscheidet
sich Glückseligkeit nur dem Worte nach, die als Regel und Richt-
schnur unsrer Handlungen angesehen werden muß, LVII. 2.
121
rwundete, das Abnehmen eines Gliedes derselben ist nur dann
vorzunehmen, wenn sie im Felde transportirt werden müssen,
XXIX. 2. 86
rzeichniß der Buchhandlungen, aus deren Verlage in dem 37.
Bande der N. A. D. Bibl. Schriften recensirt worden sind,
XXXVII. Int. Bl. 193
rsuv, der, am Fuße desselben liegen viele Dörfer, die einer Vor-
stadt von Neapel gleichen, XLVI. 2. 500
— einige Produkte vom letzten Auswurfe desselben, LIII. 1.
107
etter, Hr. G. F., ist Mitglied des Colleg. med. in Ulm gewor-
den, XXXIII. Int. Bl. 330
Hr. L. A., zu Ulm, ist Senior u. Oberbibliothekar daselbst ge-
worden, XLI. Int. Bl. 446
ßa, D. G. von, k. k. Rath, starb zu Pest, XLIII. Int. Bl.
130
ienza, Stadt und Gebiet, Zustand desselben unter Venetiani-
scher Regierung, XXXII. 2. 383
lgano, Hr. und Frau, Schicksal derselben in München, XXXV.
1. 92

des Stärkern. Daher sind die Kriege der Israeliten gegen abgöttischen Völker zu erklären, LXV. 2. 324
Völlinger, J. A., Prof., starb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 213
Vogel, Hr. D., zu Stadt Ilm, hat den Titel Rath erhalten XLVII. Int. Bl. 330
— Hr. Hofr., in Rostock, ist kaiserlicher geworden, XXIV. Int. Bl. 90
— Jac. Leonh., Superintend., starb zu Eutin, XL. Int. Bl. 354
Vogelmann, Hr. Prof., in Würzburg, ist daselbst Ordinarius der phil. Fakultät geworden, XLIII. Int. Bl. 137
Voght, Hr., dänischer Etatsrath, ist bey seinem Aufenthalt in Wien ersucht worden, den Stiftungen der Hofkommission zur Verbesserung der Armenanstalten beyzuwohnen, LXVI 2. 49
Vogler, Hr. Abt, über seinen jetzigen Aufenthalt in Prag, LXI 2. 355
— Hr. D., ist Cameralarzt zu Wezlar geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
Vogt, Heinr. Ch., Pastor, starb zu Erfurt, XXXVIII. Int. Bl. 199
— Hr. D. T. L. A., und Hr. D. E. Ch. L. Chartilius, sind Professoren in Wittenberg geworden, LV. Int. Bl. 373
— — ist in Wittenberg Professor public. ordin. Pathologie geworden, LXVI. 1. 304
Voigtschauerwerk, die, woher sie entstanden ist, XLVIII. 1. 7
Voigt, Hr. Major von, s. Hermstädt.
— Hr. Joh. Christ., ist Hofdiakonus in Quedlinburg geworden LXVIII. 2. 336
— J. G. J. von, starb zu Melle im Fürstenthum Osnabrück XXXVII. Int. Bl. 280
— Hr. J. H., Prof. in Jena, hat den Titel Hofrath erhalten XLIII. Int. Bl. 89
— Hr. Hofr., in Jena, ist Mitglied der batav. Gesellschaft in Harlem geworden, LIII. Int. Bl. 246
Volgtel, Hr. M., ist Professor in Halle geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Volk, Hr. J. P., ist Prof. der Theol. am Gymnasio Gulielmi zu Schwarzburg geworden; XXXV. Int. Bl. 50
Volk, das, dieß Wort bedeutet im edeln Sinn nicht bloß den Bauer und Landmann, sondern auch den Edelmann, XXXIII. 330
— — als Volk, ist nie auf die Stufe einer Vernunftfreiheit zu bringen, so wenig die philosophische Menschheit selbst auf der Stufe seiner Vernünftigkeit je stehen kann, LVII. 2. 302
— — der Verstand desselben ist nicht so dumm, als ihn der eingebildete Stolz gemeiniglich ansieht, LXII. 2. 382
— — die deutliche Belehrung desselben über Religion und Tugend, ist der einzige Weg zur innern und äußern Wohlfahrt desselben, XXIX. 1. 65

Das, [illegible] lege nicht alles mehr zu gebrauch, weil es den [illegible]rch seiner eignen Person beſſer hat kennen lernen. Auf dieſ[illegible] Geiſt der Zeit ſollte man merken, XLV. 1. 15
— ob man demſelben die Bekanntſchaft mit den Meinungen Gelehrten, in Abſicht der Religion, abſchreiben kann, LII. 282
— ſein Glaube in der Religion iſt immer nur der Glaube [illegible]ner mehr oder minder aufgeklärten Lehrer, LXII. 1. 14
— wenn es nicht weiſe und tugendhaft wird: ſo hat es die [illegible]eit nicht, und wenn es keinen König hat. Zweyheit iſt [illegible]gend und Wahrheit, XXXIX. 2. 410
— ob es das Recht hat, ſeine Staatsverfaſſung zu ändern V. 1. 121
— verdient nicht darum Ehre, weil es einen guten Boden [illegible]t, und viel Reichthum beſitzt, XXX. 1. 121
ein ausgeſtorbenes ſittenloſes, kann durch die gehörige Sorge [illegible] Staats für den Unterricht und die Bildung der Jugend zur [illegible]ittlichkeit und Menſchenwürde wieder emporgehoben werden, XIX. 2. 283
ein jedes, ſoll in ſeinem urſprünglichen Naturſtande Menſchen[illegible]eſtand geweſen ſeyn, LXVI. 2. 436
das Deutſche, gieng durch dieſelben Urſachen zu Grunde, [illegible]e die feudaliſche Verfaſſung vernichtet haben, XXIX. 2. 419
Hahn, J. C. W., Generalſuperint. Hofr. zu Meiningen, LIII. [illegible]nt. Bk. 247
Hexenaberglaube, der deutſche, Vorſchlag, ihn in ein Syſtem zu [illegible]ringen, um eine deutſche Mythologie zu bilden, XXXVI. 2. [illegible]33
Hiſtoriker, wenn ſie nützen ſollen, müſſen nur für eine gewiſſe [illegible]rovinz, für einen kleinen Zirkel von Menſchen geſchrieben wer[illegible]den, die alles, was darin enthalten iſt, verſtehen, LIX. 1. [illegible]160
Hofleſt, ein höfliches, welches einem Fürſten in Deutſchland im [illegible]Jahre 1745 veranſtaltet worden, LXII. 1. 273
Hofleſte, die, Vertheidigung derſelben, und wie ſie eingerichtet [illegible]werden ſollten, LI. 1. 271
— in Frankreich, haben lange die ſchönen Wirkungen nicht auf das Volk, die man davon in den Zeitungen angezeigt findet, XXXIV. 2. 443
Hofluſtbarkeiten, die ehemals üblich waren, ſind bey der jetzigen Verfaſſung der Länder nicht wohl mehr möglich, XXXVI. 2. [illegible]376
Hofluſtbarkeiten, die niedern, Jeder ſoll dazu beytragen, daß die Ausbildung derſelben nicht rückwärts, ſondern vorwärts gehe, LXVII. 1. 114
— — ob es jetzt rathſam iſt, ſie aufzuheben, Ebend. 113
die untern, die Regierung darf die Bildung derſelben nicht aus der Acht laſſen, denn durch Einführung derſelben als freyer

Staatsbürger erhielten die Staaten ihre Hauptstärke, LXVIII. 2. 495
Volkslehrer, der, was er thun muß, wenn er ein ehrenvoller Mann seyn will, der jedem Stande nützlich wird, XXIX. 1. 65
— die, sind nützliche Staatsdiener, und wenn sie so als in Preußischen gestellt und gehalten werden: so fällt alle Herrschsucht und Intoleranz weg, XLIII. 1. 267
Volkslieder, die, kann man nicht anders mit Nutzen in die Schulen einführen, als unter der Form des Religiösen, LXVI. 1. 250
— die Verkäufer derselben verdienten eine größere Aufsicht der Landespolizey, als sie bisher ausgeübt wird, Anh. II. 699
Volksmoral, die, kann ohne Religion nicht bestehen, LXVIII. 1. 30
Volksreligion, beruhete zu allen Zeiten mehr auf hergebrachten und durch den Staat geheiligten Gebräuchen, als auf Nachdenken über richtige Vorstellungen von der Gottheit; und ihren Verhältnissen zu den Menschen, Anh. I. 391
Volksschrift, eine, von einem berühmten Mann, warum sie vorzüglich scharf kritisirt werden muß, XL. 2. 318
Volksschriften, die, warum bey denselben die Censur nothwendig ist, Anh. II. 609
Volksschulen, die, der Zweck derselben ist, die Jugend der niedern Stände zu verständigen, gutgesinnten und gehorsamen Bürgern und Bauern zu bilden, XLIV. Int. Bl. 166
Volkssprache, Vortheile, die daraus entstehen, daß in derselben anjetzt philosophirt wird, LXV. 2. 443
Volkstäuschung, die, in der Religion, in wiefern sie gebilligt werden kann, LXVII. 1. 45
Volkstugend ist ohne öffentlichen Religionskultus in einem Staat nicht zu erwarten, XLVII. 2. 493
Volksverbesserung, die, kann ohne bessere Erziehung des weiblichen Geschlechts nicht gedeihen, XLVI. 1. 270
Vollkommenheit, eigene, es kann nichts unsern Willen bewegen, nach derselben zu streben, wenn von allem Angenehmen, welches das Bewußtseyn eigener Kraft, eigener Vollkommenheit und Würde gewähret, und von dem Nutzen derselben gänzlich abstrahirt wird, XLII. 1. 49
— — ob es in dem Kantischen Moralsystem hinlänglich erwiesen ist, daß wir sie zum Zwecke setzen sollen, Ebd. 47
Vollmer, J. M., Prediger, starb zu Schönfließ, XLV. Int. Bl. 240
Volme und Lenne, zwey Flüsse in Westphalen, ob sie schiffbar gemacht werden können, Ebd. 58
Volta, Hr., Versuche desselben, die Theorie der von Galvani entdeckten elektrischen Erscheinungen in thierischen Körpern zu erklären, Anh. I. 313
— — über seine Versuche in Absicht der Galvanischen Erscheinungen, XXXVIII. 2. 345

Vol-

re hat der Religion, ohnerachtet seiner Spöttereyen, große
nste geleistet, LV. 1. 119
gerechter Vorwurf gegen denselben, XXXIII. 2. 545
nd Rousseau haben die Freyheit in Frankreich befördert, u.
Revolution vorhergesagt, XL. 2. 524
Hr., ist Specialsuperintendent in Karlsruhe geworden,
XIII. Int. Bl. 380
nd Für, man soll diese beyden Präpositionen, die wahr-
nlich ehedem eins waren, nicht gar zu sehr trennen, XLV.
480
ungen, encyklopädische, ob sie auf der Universität nöthig
oder nicht? XXXIV. 1. 128
Berlin in dem Winter 1800—1801, LVI. 1. 313
und, der, eine besondere Instruktion wäre zu wünschen,
jeden derselben mit seiner Bestellung bekannt machte, LIX.
51
amen, deutsche, Herleitung vieler derselben, LXI. 2. 486
— woher die Wahrheit derselben in Deutschland rührt,
, 489
ede, warum ein Dichter vor seinen Gedichten keine schrei-
soll? XXXVIII. 1. 19
hung, die, bereitet einem jeden Menschen die Lage, die
ltände und Verhältnisse, worin er sich befindet, so günstig
r ungünstig, wie der Zusammenhang des Ganzen und der
ze Plan der Welt es erfordert oder zuläßt, LXVIII. 1.
— Besserung und Heiligung der Menschen ist der höchste
ock derselben, und Glückseligkeit ist die Frucht dieser Besse-
ng und Heiligung, LI. 2. 284
der Glaube an dieselbe ist ohne Glauben an Unsterblichkeit
vollständig und jedem Zweifel ausgesetzt, LIV. 1. 208
wenn sie aus der Betrachtung der Welt erwiesen werden
hnte: so mußte gar kein Elend in der Welt seyn, oder dieß
ch nur unbedeutend seyn, XLI. 2. 500
eine allwaltende, eines oder mehrerer Wesen, es ist ein un-
weisliches Bedürfniß der Menschheit, sich eine solche in der
Welt zu denken, XXXIII. 1. 216
Gottes, die gütige, nichts beweiset sie mehr, als daß von
eit zu Zeit bey aller Verdorbenheit des großen Haufens,
h immer vorzügliche Menschen über ihre Zeitgenossen erhö-
n, und ihnen als Führer auf der Bahn der Wahrheit und
es Guten vorangegangen sind, XLII. 1. 168
die specielle, auch ohne dieselbe kann ein Dieb bey unsern
ürgerlichen Verfassungen entdeckt werden, XLI. 1. 272
eine über alles waltende, und alles zum Besten lenkende,
en Glauben an dieselbe wankend zu machen, ist besonders in
nsern Zeiten sehr gefährlich, XXXVI. 2. 547
eine weise und gütige, in wiefern sie aus der Betrachtung
der

der ganzen nicht blos vernunftlosen, sondern auch der vernünftigen Welt bewiesen werden kann, XLI. 2. 500
Vorschriften, die französischen, in Kriminal- und Zuchtpolizeysachen, führen zu großen Weitläuftigkeiten, und sind mit großem Kostenaufwande verbunden, LXVII. 2. 303
Vorschwärme der Bienen, die Mütter derselben legen ehr Eyer als die zu den Nachschwärmen, XXXIX Jul. Bl. 325
Vorstellung, die, daß etwas existire, ist uns eine nothwendige und unvermeidliche Vorstellung, XXXII. 1. 77
Vorstellungen, die, sind nicht die unumgänglichen Mittelursachen zwischen Objekte und unserm Bewußtseyn oder Wissen derselben; sondern Empfindungen, die uns den ersten Anlaß geben, Vorstellungen zu bilden, LIV. 1. 105
— — sind nur verschieden, in Ansehung des Grades, in Deutlichkeit u. Vollkommenheit, oder in Ansehung ihrer Quelle oder ihres Gegenstandes, XXXII. 1. 70
— — sollen eine besondere Art von Theilen seyn, die in der Seele bestehen, LIV. 1. 104
— — über die rechte Eintheilung derselben, XXXII. 1. 7
— um sie von neuem wieder aufzuwecken, dazu gehört ein Vermögen, Spuren davon lange aufzubewahren und eine thätige Kraft, XXXV. 2. 489
— werden in der neuesten Philosophie oft mit Empfindungen verwechselt, und dann ist der transcendentale Idealismus mit Skepticismus unvermeidlich, LIV. 1. 106
— irrige, trösten oft einen Menschen, wie man diese mit Sicherheit berichtigen soll, XXX. 1. 138
— unsere, wie man beweisen kann, daß sie real und objektiv gültig sind, da wir die Gegenstände von unsern Vorstellungen nicht trennen, und beyde mit einander vergleichen können, LI. 2. 499
Vorurtheile, religiöse, Schade, den es stiftet, wenn man sie den Kindern beybringt, XLV. 1. 70
— verjährte, es ist Pflicht, sie mit Behutsamkeit anzugreifen und schwache Gemüther schonend zu behandeln, LXVI. 1. 20
— in der Religion, kann und soll der Prediger auf der Kanzel widerlegen, ohne zu befürchten, daß man ihn des Polemisirens beschuldigen werde, XXXI. 1. 226
Vorzeit, die, bey den Gemälden derselben werden von unsern besten Schriftstellern die Farben zu grell aufgetragen, ein Fehler, der schwer zu vermeiden ist, LXVII. 2. 332
Voß, Hr., die Louise von ihm, findet in Paris in der Uebersetzung wenig Beyfall, LXIV. 1. 207
— — ein großer Meister des deutschen Hexameters und Ver- mehrer des deutschen Sprachreichthums, XLIX. 2. 470
— — eine Probe seiner Uebersetzung der Aeneis des Virgil
Die Schilderung vom Sturme, Anh. I. 498

, Hr., Rath zu Halle, ist Professor der Philosophie
worden, XLIX. Int. Bl. 25
, Hr., ist Registrator bey der Bibliothek in
worden, XXXII. Int. Bl. 250. XXXIII. Int. Bl.

W.

ren, ausländische, der Hang nach denselben ist ohne
Deutschland nicht auszurotten, LIV. 2. 484
eiserne, verschiedene, die in Schlesien gegossen werden
ren Preisen, LI. 1. 168
t, die, kirchlicher Zustand derselben, nach Annahme d
rmation, XLIII. 1. 180
rtländer, die, Bedrückungen derselben unter der Her
n Bern, Ebd. 178
tland, das, der Bewohner desselben war ehedem un
erzogen von Savoyen im Genuß der großten indivi
Sicherheit, und hatte nie, weder einen dauernden Druc
illkührlichen Richterspruch zu befürchten, Ebd. 174
— Verhältniß desselben zu der Stadt Bern, Ebd. 1
— wie es unter den Staat von Bern gekommen ist
75
— Zustand desselben unter der Herrschaft von Sa
bd. 172
he, die, beym Grabe Christi, einige Punkte, die ein
undeten Verdacht gegen die Nachricht von derselben zu
n scheinen, XXIX. 2. 424
— — — — ob die Stellen des N. T., die davo
in, ächt sind, Ebd.
— — — — Vertheidigung der Nachricht von
n, gegen den dagegen erregten Verdacht. Ebd. 426
— — — — wenn die Nachricht davon wahr i
tstehen Zweifel gegen die Auferstehung Christi, Ebd.
hler, Hr. L., ist Professor der Geschichte in Rinteln
n, XXXVI. Int. Bl. 82
— in Rinteln, kommt nach Marburg in die philoso
akultät, LXII. 1. 202
chs, das, ist nicht der Speichel der Bienen; sonde
chweiß, der dasselbe in Scheibchen zwischen den Ringe
nterleibes bildet, und dann im Munde genommen von
ie ein Schaum verarbeitet wird, XXXV. 1. 62
chsbilderey, die, soll zur Darstellung lebendiger mens
Körper nicht geeignet seyn; wohl aber zur Darstellu
Blumen, Früchten ꝛc., oder der innern Theile des
LI. 2. 320
chsel, Gustav Anton, Doktor, starb zu London, XL
Bl. 249

Wachsdruck, J. G., Magister und Superintendent, [illegible] Bitterfeld, XLVII. Jnt. Bl. 346
Wachspräparate, anatomische, Cajetans Julio Zumbo, ein [illegible] sicilianischer Geistlicher, hat die erste Idee dazu [illegible] tel des vorigen Jahrhunderts gegeben, XLI. 2. 322 — [illegible] rere Künstler, die in diesem Fache gearbeitet haben, Ebd.
— — eine Sammlung derselben in Florenz, die sehr [illegible] ist, Ebd. 321
Wackenroder, Hr., Kammergerichtsreferendar, starb zu Berlin XXXVIII. Jnt. Bl. 217
Waderhagen, Hr., in Hannover, ist Legationssekretär beim niedersächs. Kreise geworden, XXXI. Jnt. Bl. 161
— — ist geh. Kanzlevsekretär bey der Regierung zu Hannover geworden, XXXVIII. Jnt. Bl. 245
— — ist Generalpostsekretär in Hannover geworden, LIV. 1. 116
Wächter, Hr. J., ist zweyter Prediger bey der evangelischen Gemeinde in Wien geworden, XXXIV. Jnt. Bl. 345
Wälder, dicke, wie durch sie eine Gegend kälter gemacht wird als eine andre, XXXI. 1. 261
Wände, die hölzernen, in einem Hause, die Schwellen davon dürfen nur 4 Zoll hoch und dick seyn, XXXIV. 2. 307
Wärme, die, auf eine gute Theorie derselben kommt bey der Anlage der Stubenöfen alles an. Die Wärme besteht auf in Bewegung der Theile der erhitzten Stoffe, XXXVIII. 2. [illegible]
— — das sie eine Bewegung der feinen Theilchen der Luft sey, soll unwiderlegbar seyn, XXXII. 1. 257
— — daß sie jeden Körper durch alle Richtungen auf gleiche Weise durchdringe, ist unrichtig, Anh. II. 778
— — ob es wahr ist, was Brown behauptet, daß sie [illegible] und die Kälte schwächt, LX. 2. 329
— — ob sie und der Lichtstoff einerley Materie sind? XIII. 1. 257
— — soll mit der Dehnkraft einerley und nur eine Modification derselben seyn: so wie die Kälte, LI. 1. 123
— — über die Fortpflanzung derselben in verschiedenen Substanzen, Anh. II. 780
— — Untersuchung der durch Friktion erzeugten, Ebd. 781
— — die thierische, Ursache derselben, LX. 2. 468
— — — im Menschen, die Entwickelung derselben sieht mit [illegible] der Wärme des Klima's, worin er ungeartet ist, im umgekehrten Verhältniß, XXXII. 2. 377
— — wahre oder scheinbare organische, in den Körpern, II. 2. 498
— Luft, Wasser, und wahrscheinlich alle übrige Flüssigkeiten sind Nichtleiter derselben, Anh. II. 778 — sie wird ihnen nur durch Bewegung mitgetheilt; und was die Bewegung ihrer Theile hindert, hält die Fortpflanzung der Wärme in ihnen [illegible] auf, Ebd. 779

rmemesser, ein, zur Erforschung der Temperatur des Was
rs, ist in großen Krankenanstalten sehr nöthig, XXXIII.
. 77
rmestoff, der, der beym Verbrennen frey wird, kann nicht
lein von der Lebensluft kommen, XXXII. 1. 258
— die neuern Gründe für die Immaterialität desselben
nd nicht hinlänglich, ihn aus der Reihe der materiellen Din-
: auszuschließen, XXXIX. 2. 429
— eine gewisse Summe desselben kann in einem Körper
ne geringere Temperatur bewirken, als in einem andern,
XXII. 2. 525
— ob die Theile desselben ein eigenthümliches Bestreben
ßern, sich von einander zu entfernen, und dadurch den Kör-
r ausdehnen, Ebd.
— über die Quelle desselben, LIII. 1. 118
— von den Wirkungen der Schwere auf denselben, XXXII.
524
— von der Bewegung desselben und der davon abhängen-
n Erwärmung und Erkältung, Ebd. 526
rme- und Lichtstoff, ob beyde einerley Stoffe sind? LVII. 1.
19
— — ob sie keine chemische Verbindung eingehen können?
XXII. 2. 318
— — über die Immaterialität desselben, Ebd.
fen, die, sie gegen den Feind des Staats zu ergreifen, ist
ne allgemeine Pflicht aller Staatsbürger, XLIV. 1. 204
emann, Hr., Pastor in Göttingen, ist Superintendent der
spektion Harste geworden, XXXI. Int. Bl. 261
— über das Gute, was er durch sein Beyspiel gewirkt
t, XLVI. 1. 270
ener, Hr., Prediger, s. Dunker.
enräder, die, über das rechte Verhältniß ihrer Höhe, wenig
zu leicht fahren will, XXX. 1. 199
mer, Hr., ist Konrektor zu Darmstadt geworden, L. Int.
l. 73
Hr. Rekt., ist Direktor der Schule in Lüneburg geworden,
. Int. Bl. 125
Hr., zu Grudenz, hat das Hofpostamt daselbst erhalten,
XIII. Int. Bl. 273
— s. Sartorius.
Hr. Andr., ist öffentl. Lehrer an der Handlungsschule in
gdeburg geworden, LIII. Int. Bl. 224
Hr. Jak., ist ordentl. öffentl. Lehrer der Dogmatik in Bam-
g geworden, XXXV. Int. Bl. 49
nitz, Hr. H. B., Prediger in Halle, hat vom Könige von
eußen eine goldene Medaille erhalten, LXI. 2. 434
— —, ist vom Könige von Preußen nach Berlin berufen
rden, um seinen Rath zu den Besserungsanstalten in Ber-
und Spandau zu geben, LXVII. 1. 482

Wahl, Hr., ist Pfarrer an der Kreuzmannskirche in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
Wahnsinn, der, ist schrecklicher in der Vorstellung, als in der Empfindung, LIX. 1. 262
— — sich Blut zu lassen, LXIV. 2. 310
— — über die verschiedenen Arten desselben, LVI. 1. 98
— — verschiedene Arten desselben, XXXIII. 2. 505
— — was ein Mensch zur Zeit desselben oder der Gedankenlosigkeit thut, ist weder moralisch noch unmoralisch, XXXV. 2. 299
— — was er eigentlich ist, XLIV. 1. 25
— — welchen Werth er als dichterische Maschine hat. Shakespeare hat ihn oft gebraucht, XXXI. 2. 351
— — worin er besteht, LIX. 1. 89
Wahnsinniger, ein, der alle Eintretenden für Sklaven hielt, und sie sogleich in Freyheit zu setzen befahl, XXIX. 1. 201
— — der sich einbildete, daß seine Frau und Kinder Geister wären, merkwürdige Geschichte desselben, XXX. 2. 485
Wahnwitz, der, Erklärung Hrn. Kants von demselben, nach welcher manche von unsern Philosophen in die Klasse der Wahnwitzigen und Aberwitzigen zu setzen sind, LIX. 1. 90
Wahrhaftigkeit Gottes, die, ist keine besondere Eigenschaft Gottes, sondern eine Modifikation seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, XXXVII. 2. 417
Wahrheit, die, die Stufen zur Erkenntniß derselben sind nichts als Mischungen richtiger und unrichtiger Begriffe. Je mehr sich diese läutern, desto näher kommt man der Wahrheit, XL. 1. 138
— — ein blinder Glaube selbst an diese ist tadelhaft. Der Geist des Widerspruchs ist in dem Fache aller Wissenschaften der Wahrheit sehr nützlich, XLVIII. 1. 253
— —, es ist unsere Pflicht, sie jedem Menschen zu sagen, vor dem wir nicht befürchten dürfen, daß er sie mißbrauchen werde, LXV. 2. 326
— — hat ihre fortdaurende und wieder emporkommende Kraft, wenn sie auch von ihren in politischer Hinsicht viel mächtigern Gegnern noch so tief unterdrückt wird, LV. 1. 178
— — ist nicht Tochter der Begriffe, und nie entspringt aus Denken ein Wissen, LV. 2. 335
— — ob ein zulänglicher Unterschied zwischen derselben und der Einbildung möglich ist, Ebd. 328
— — ob es kein materielles Kriterium derselben geben könne, LVIII. 2. 370
— — Sektengeist und Geistesdespotie ist das Grab derselben, LIV. 1. 16
— — soll uns frey machen, und wir haben die Wahrheit durch Sekten und Formeln unfrey gemacht, LV. 1. 115
— alle, muß durch Schlüsse von uns empfangen werden) nicht durchs Gefühl, XLIX. 2. 546

pheit, christl., es ist immer ein Gewinn für die Menschheit, wenn verkündigt wird, LI. 2. 293
die historische, die Abweichungen von derselben sind in Nachrichten von Religionswundern viel gemeiner, als bey Zeugnissen für andere Begebenheiten, LX. 1. 23
objektive, die Frage: ob sie möglich für den Menschen sey, und wie sie möglich ist, hat nur Kant auf eine befriedigende Art beantwortet, XXIX. 1. 247
und Dichtung, ob man Kindern schon beydes unterscheiden lehren kann, LXVIII. 1. 216
verheiten, alle, wovon die Menschen Gebrauch machen sollen, müssen als durch Vernunft erkennbar vorgestellt werden, XXXIX. 5
zu sagen, und verjährte Vorurtheile anzugreifen, ist immer ein sehr gewagtes Unternehmen, LIV. 2. 339
christliche, die Lehre von der satisfactione vicaria und Versöhnung der Sünden der Christen um des Todes Jesu willen, gehört nicht zu denselben, XXXIII. 1. 135
gewisse, sind für den Menschen nur ein relatives Gut, und die Pflicht der Wahrhaftigkeit nur eine bedingte Pflicht; sie ist nur im Tugend, wenn sie Gutes wirkt, XXX. 1. 138
in Religionssachen, hätten nie solche öffentlich mitgetheilt werden dürfen, die dem Schwachen anstößig sind: so hätten wir im Christenthum durch Jesum, und keine Gewissensfreyheit durch Luther erhalten, XXXVIII. 2. 481
Verfassung, die, läßt sich nicht annehmen, ohne manchen anerkannten, und als heilsam und nothwendig bisher erfundenen Wahrheiten zu widersprechen, XLII. 2. 437
Vaillo, K. A. M., Accisinspekt., starb zu Berlin, XLV. Int. Bl. 237
Versuchhäuser, große und zahlreiche, sind nicht anzurathen, XLVI. 2. 268
Versuchhaus, das allgemeine, in Wien, Zustand desselben 1796, XXIX. 2. 409
Vg, Hr. K., ist Kammerarchivar in Altenburg geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Vg, He., ist erster Leibarzt des Landgrafen von Hessen-Cassel geworden, LX. 1. 57
Vgen, der, der Brand in demselben rühret von Insekten her, LXXI. 1. 197
— der Brand in demselben soll vorzüglich auch von einem zu fetten und feuchten Boden herrühren, XLIII. 1. 119
— gerath gut, wenn er in untergepflügten Buchwaizen gesäet wird, LXI. 2. 470 — über die Ursachen des Brandes in demselben, Ebd.
— Methode in England, ihn zu pflanzen, LXI. 2. 471
— Salz ist das wohlfeilste und beste Mittel wider den Brand in demselben, XXXI. 1. 194
— über die besten Mittel gegen den Brand in demselben, LXVII. 1. 247

Waizen, türkischer, Methode, die Körner von den Kolben desselben abzumachen, XXXV. 2. 338
— — — über die Benutzung desselben, LV. 2. 365
— — — verdient Empfehlung, als ein sehr nützliches Gewächs. Man hat auch kleinen türkischen Waizen, oder das sogenannte Mohawksforn, welches in Nordamerika häufig gebauet wird, XXXV. 2. 337
— — — vielfacher Nutzen desselben, XXX. Int. Bl. 110
— — — wie er mit Vortheil gebauet werden kann, XXIV. 2. 337
Walch, Hr. Rath, zu Meiningen, ist von der herzogl. Bibliothek abgegangen. Hr. Reinwald ist erster Bibliothekar geworden. Der Instruktor der Prinzessinnen, Hr. J. Ed. F. W. Schmid ist zweyter Bibliothekar, und Hr. Hofdiakonus Emmerich hat seine Stelle erhalten, LXVII. 2. 554
— Hr. Rekt., ist Pfarrer zu Schorina geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— K. F., geh. Justizrath, starb zu Jena, XLVII. Int. Bl. 347
Wald, Hr. D. S. G., hat die vierte Professur der Theologie in Königsberg erhalten, XLVI. Int. Bl. 282
— Hr. K. R., zu Königsberg, ist Kirchen- und Schulrath geworden, LVIII. 2. 405
— — — ist Mitglied der westphäl. patriotischen Gesellschaft geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— — — eine Anekdote von ihm, die ihm nicht zur Ehre gereichen würde, wenn sie wahr seyn sollte, XXIX. 2. 123
— — — und Hr. D. Schmalz in Königsberg, sind Mitglieder der physik und ökonomischen Gesellschaft in Ostpreußen geworden, LVIII. 2. 405
— der Thüringer, verschiedener Porphyr auf der fränkischen Seite desselben, LII. 2. 517
— — — was unter demselben eigentlich verstanden werde, LI. 2. 507 — höchste Punkte in demselben, Ebd.
Waldenburg in Schlesien, daselbst wurde 1791 für 1,012,150 Thlr. Leinwand verkauft, LV. 2. 423
Waldenser, ein Lobredner derselben thut sehr heftige Ausfälle auf die Verfolger derselben, und auf die jetzigen Protestanten überhaupt, welche getadelt werden, XLIX. 2. 380
— eine wahre kirchliche Demokratie unter ihnen, die ganz im Geiste des Christenthums ist, XLIX. 2. 385
— — gute Zurechtweisung grober Verbrecher unter ihnen, die der bey den ersten Christengemeinen ähnlich ist, Ebd. 385
— — man weiß nicht mit Gewißheit, was für Lehrmeinungen und Disciplinargebräuche sie vor der Reformation gehabt haben, Ebd. 498
— — ob die reine Lehre von der Apostel Zeiten unter ihnen erhalten worden, Ebd. 497
— — Schwierigkeiten, welche sich bey ihrer Aufnahme im Wal-

[illegible]bergischen gefunden haben, XLIX. 2. 499 — ob die damalige Intoleranz im Würtembergischen nicht entschuldigt werden kann, Ebd.
[illegible]aldenser, die, über den Ursprung derselben, LXIV. 2. 426 — sie suchten wirkliche Reformatoren der Kirche abzugeben, Ebd. 417
— über die Lehren derselben, XLIX. 2. 385
— über die Reinheit und Unschuld ihrer Sitten, XLIX. 2. 384
— Ursprung dieses Namens von den Thälern oder Vallenen, welche sie bewohnten, Ebd.
— werden wegen der unter ihnen erhaltenen reinen Lehre übertrieben gelobt, Ebd. 381
[illegible]aldenserkolonie im Würtembergischen, XXXI. 2. 466
[illegible]aldersdorf, Hr. Graf von, ist Präsident der Schulkommission in Bamberg geworden, LIII Int. Bl. 235
[illegible]aldgegend, die Thüringer, für die höchsten Stellen derselben hält man den Schneekopf und den Inselberg. Lob der Einwohner dieser Gegend, XXIX. 2. 526
[illegible]aldraupen, die, ein Mittel, ihre schädliche Vermehrung zu hindern, ist, wenn man die Vermehrung ihrer Feinde befördert, [illegible]. 2. 423
— werden durch Vögel nicht sehr vermindert, XL. 2. 392. 393
[illegible]lästein, Hr. F. von, Reichsgraf, und der Hr. D. P. Kitaibel in Pest sind Mitglieder der botanischen Gesellschaft in Regensburg geworden, LXII. 1. 58
[illegible]allbaum, J. J. v., Doktor, starb zu Lübeck, XLVII. Int. Bl. 355.
[illegible]allenstein, der berühmte Feldherr, Anekdoten und Charakterzüge desselben, LIII. 1. 188
— soll kein Verräther gewesen, sondern als das Opfer seiner mißgünstigen und beleidigten Feinde gestürzt worden seyn, XLIII. 2. 435
[illegible]allfahrten, die katholischen, über die Zulässigkeit derselben, LXII. 2. 439
[illegible]allfischarten, alle, bringen lebendige Jungen zur Welt, die sie säugen, XLI. 2. 340
[illegible]allnußbaum, der, der Saft desselben soll auch Zucker geben, XLIX. 2. 360
[illegible]allrathskerze, die, ist zur Erleuchtung der öffentlichen Versammlungssäle am passendsten; ist aber viel kostbarer, als andere Erleuchtungen, LI. 2. 373
[illegible]alther, Hr. D, s. Selle.
[illegible]alzen, das, ist von allen Arten des Tanzens die schädlichste Art in physischer und moralischer Rücksicht, XXXVIII. 2. 342
[illegible]anddekorationen und Hausverzierungen, Otaheitischer Geschmack in Absicht derselben, XXXV. 1. 217

Wangenheim, F. A. J. v., Oberforstmeister, starb zu [illegible], LII. Int. Bl. 165
— Hr. K. von, ist Hof- und Reg. Rath geworden, LIX. 1. 121
Wanse, F. A. von der, Oberappellationsrath, starb zu Celle, XLI. Int. Bl. 504
Wappen, das sächs., wie der Rautenkranz in dasselbe gekommen ist, Ebd. 454
Wardenburg, Hr. D., s. Knapp.
Warmbrunn, Nachrichten von dem Gesundbrunnen daselbst, XXI. 2. 354
Warnekros, Hr. Prof., ist Director des Consistorium in Greifswalde geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Warnung vor den bloßen Abschreibern unter den deutschen Schriftstellern, LVII. 2. 525
Warschau, über die Ursachen der fehlgeschlagenen Expedition der Preußen vor dieser Stadt, XLVIII. 2. 379
Wartenberg, Hr., s. Cappel.
Was kann man eigentlich nur sein nennen? XL. 1. 86
Wasser, das, Bestätigung der Zersetzung desselben durch den elektrischen Funken, LIII. 1. 111
— — ob es unzersetzbar in fremde Stoffe, und also ein Grundstoff der Körper ist, XL. 1. 32
— — wie es auf die Erregbarkeit wirkt, LVIII. 1. 74
— kaltes, ein sehr gutes Mittel zur Stillung des Blutes bey Behandlung der Wunden, XLVIII. 1. 161
— — ob das Trinken desselben bey großer Erhitzung allegirt nachtheilig ist, XLVI. 1. 44
— das unterirdische, über den Ursprung desselben, LIX. 2. 391
— das, zum Trinken, Beschaffenheit desselben in Berlin, XXXII. 2. 428
Wasserbaukunst, die, in derselben muß oft der größte Theoretiker dem praktischen Empiriker an Gewandheit in der Anlegung und Vollziehung einer Arbeit nachstehen, LV. 2. 346
Wasserbett, ein, zum Baden in Flüssen und Bächen, Beschreibung desselben, XLVIII. 2. 432
Wasserbruch, ein, ist durch Einspritzungen geheilt worden, L. 2. 291
— — soll nicht durch Einspritzungen, sondern durch den langen Schnitt geheilt werden, LXIV. 2. 322
— — wird am besten, und mit der geringsten Gefahr, durch den Schnitt geheilt, XXIX. 1. 87
— — der tunica vaginalis, wird nach einer am Hodensack entstandenen Eitersammlung geheilt, LIV. 2. 283
Wasserfenchelsaamen, der, über den nützlichen Gebrauch desselben in der Lungenschwindsucht, XXXI. 2. 431
Wasserkopf, ein merkwürdiges Beyspiel desselben, XLIII. 2. 209
Wasserkunst, die, des berühmten Winterkastens bey Weißenstein, XXXVIII. 1. 107

Wasser-

ſſermaſchine, eine, womit das ausgetretene Waſſer eines Fluſſes von einer niedrig liegenden Wieſe leicht weggeſchafft werden kann, XXXI. Int. Bl. 186

ſſermühlen, unterſchlächtige, wie das Waſſerrad derſelben und die Schützen angelegt werden müſſen, wenn ſie vortheilhaft ſeyn ſollen, XLIX. 2. 367

ſſerpolizey, die preuß., über die Beſchaffenheit derſelben, LXVI. 1. 528

ſſerröhren, die hölzernen, ſollen gegen thönerne vertauſcht werden, wegen des Holzmangels, LXII. 1. 268

ſſerſcheu, die; Mittel gegen dieſelbe, XXXII 2. 435

— nach dem Biſſe eines tollen Hundes, Bemerkungen über die wirkſamſten Mittel zur Verhütung derſelben, LX. 1. 82

ſſerſchierling, der, Schädlichkeit der Wurzel deſſelben, LIII. 1. 142

ſſerſtoff, der, er ſoll den obern Theil der Atmoſphäre einnehmen, und dort die feurigen Lufterſcheinungen veranlaſſen, LVII. 1. 430

ſſerſtoffgas, das kohlenſtoffhaltige, Verſuche mit demſelben zu Entſcheidung der Frage: ob der Kohlenſtoff eine einfache oder zuſammengeſetzte Subſtanz ſey, XLIII. 2. 417

ſſerſucht, die, Bemerkungen über die Symptomen derſelben, XLIII. 2. 302

— ein Mittel wider dieſelbe, XXXII. 2. 368

— worin ſie beſteht, ob ſie immer von Schwächen herrühre, XIV. 1. 20

— eine, des Rückgrades, XLIV. 2. 359

ſſerſuchten, welche zufällig geheilt ſind, LXIII. 2. 335

ſſer- und Sandbohren, die, von der Erfindung derſelben, LXXVIII. 2. 385

ſſerwolle, die, Hr. Prediger Senger zu Reck hat dieſelbe zur Papierbereitung vorgeſchlagen, und glückliche Verſuche damit gemacht, LII. 1. 112

ſſerwaage, eine, zum Gebrauch für Oekonomen, wovon der Hr. geh. R. Brotzen in Dresden der Erfinder iſt, LXIV. 2. 516

ſhington, Geſtändniß deſſelben von der elenden Lage, worin er und die amerikaniſche Armee ſich in dem Kriege gegen die Engländer befunden hat, XXIX. 2. 392

— die Stadt in Maryland, LXI. 2. 402

ſtten, die, an der weſtlichen Spitze von Bretagne bis an die von Jütland, XXXIII. 1. 155

ſtenwille, Fehr. J. von, Zinzendorf hat ihn im Jahre 1744 zu ſeinem nächſten Mitarbeiter erklärt. Etwas von ſeinem Leben und Charakter, Anh. I. 372.

ſyſen, die, ob es beſſer ſey, ſie in Waiſenhäuſern, oder unter den Bauern verpflegen zu laſſen, XXXI. 1. 114

ſyſenhaus, das, in Berlin, das Armendirektorium hat in Erwanglung eines Findelhauſes die Verpflegung ganz kleiner Kinder und ihre Aufnahme in demſelben eingerichtet, L. Int. Bl. 58

Weben, das, der Leinwand, ist ein sehr nützliches Nebengeschäft der Landwirthschaft, und sollte billig in allen Haushaltungen eingeführt werden, LXVI. 2. 545
Weber, Hr. D., wird Prof. der Oekonomie in Frankfurt an der Oder, LXVII 1. 59
— Hr. Hofr., ist Lehrer der Pandekten in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74.
— — hat Sitz und Stimme bey der Schuldkommission in Bamberg erhalten, LIII. Int. Bl. 445
— Hr. Prof., ist Commissarius zu Bearbeitung des Religionsconsistes in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 224
— — s. Galler.
— Hr. M. F. B., ist Prof. in Leipzig geworden, LVIII. 406
— G. G., Oberconsistorialrath, starb zu Weimar, Ebd. 333
— Hr. Prof. G. H., in Kiel, ist Archiater daselbst geworden, XLIII. Int. Bl. 137
— K. M., Stadt- und Amtsphysikus, starb in Apolda, LVII. 1. 124
Wechselfieber, ein, aus Wahnsinn und andern merkwürdigen Symptomen, LXVIII. 1 70
— die, die nächste Ursache desselben ist beweglicher Schleim, schleimichte Unreinigkeiten, LXIII. 1. 40 — die örtliche Materie muß durch die Natur oder Kunst gehoben werden, wenn es aufhören sollen, Ebd.
— — lassen sich nicht alle auf einen Schlag kurieren, XXXVI 2. 358
— — sind durch Arsenik geheilt worden, XLVIII. 2. 251
— — woher der Wechsel in denselben zu erklären ist, LXII. 2 321 — Heilart derselben durch Salmiak, Ebd. 321
Wechselgeschäft, das, war im Mittelalter in den Händen der Cambisten, die den sogenannten Hand- oder Kleinwechsel führten, LXI. 1. 31
Wechselgesetze, englische, XXXVII. 1. 201
— portugiesische, Ebd. 200
— spanische, Ebd. 198
Wechselhandel, der englische, Beschaffenheit desselben, und Rechte, die dabey beobachtet werden müssen, LXI. 1. 35
Wechselprozeß, der, in welchen Fällen er erfordert wird, LVII. 2. 317
Wechselrecht, das, die Florentiner haben es für Auser-Wechsel gefühlet, XXXVII. 1. 196
— — verschiedene Meinungen über den Ursprung desselben, Ebd. 192
Wedag, Fr. Wilh., Prediger, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 224
Weddigen, Hr. Pred., hat vom Könige von Preußen eine Medaille erhalten, LXV. 2. 379
Wedekind, Hr. Prof., Geschichte der Verfolgung desselben wegen sein

einer Schrift über das besondere Interesse des Natur- und Staatsrechts, XXXI. 1. 20
Hedekind, Hr. Prof., in Heidelberg, ist Regierungsrath geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
Hemeyer, Oberamtmann, zu Elbegsen, über das ihm von der Justiz angefügte Unrecht, XLV. 2. 257
Herlingen im Fürstentum Halberstadt, Nachricht von einer daselbst durch den Markgrafen Friedrich Christian angelegten Stiftung, XXX. 1. 273
Herz, der, von Wittenberg nach Potsdam, große Klage über denselben, seines vielen Sandes wegen, XXIX. 2. 298
— ein wahrer militärischer, zur Aufsuchung desselben im Kriege wird ein sehr geübtes militärisches Auge erfordert, XXXVIII. 1. 258
Heyland, Hr. P. C., ist Legationsrath in Weimar geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Hiehen, die, bey Schwangern, Mittel gegen die allzuschwachen oder unterdrückten, XXXII. 2. 434
Hebner, F. G., Pastor, starb zu Gebhardsdorf, LIII. Int. Bl. 223
Hehrs, Hr. Rath, zu Hannover, hat den Charakter als wirklicher Hofrath erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
— Hr. Höfk., zu Hannover, hat den Wasaorden erhalten, XLIX. Int. Bl. 19
— Hr. Ritter von, in Hannover, ist Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften in Erfurt geworden, LIV. 2. 555. LIX. 2. 482
Weib, das, alle Anlagen desselben und die geistige und körperliche Organisation desselben beweisen, daß es zur Gattinn und Mutter bestimmt sey, XLIII. 2. 546
— — Charakter desselben im Gegensatz gegen den des Mannes, XXIX. 1. 196
— — Gründe, welche es haben kann, sich einen häßlichen Mann zu wählen, XLIV. 1. 88
— — ist nicht zur Denkerinn bestimmt, XLIX. 2. 546
— — muß nach einem Naturgesetz fromm und weise gemacht werden, und dann muß es freundlich, liebreich, gelassen seyn, und frühzeitig gehorchen und Unrecht tragen lernen, weil es bestimmt ist, mit einem Manne in Gesellschaft zu leben, der Schwachheiten und Fehler haben wird, XLII. 1. 279
— — ob der Grad der Sinnlichkeit bey ihr größer oder geringer sey als bey dem Manne? XXXIII. 2. 417
— — weise Ursachen, warum es von der Natur weicher und zarter gebauet ist als der Mann, Ebd. 409
— — wurde bey den Römern erst unter dem Septimius Severus den Männern im Ganzen gleich geachtet, wozu verschiedene Ursachen, unter andern auch die christliche Religion, beytrugen, XLV. 1. 57

Weib, ein, das bis zur Schwäche und Unvernunft gütig und liebend ist, entehrt die Würde des weiblichen Charakters, LXV. 1. 297
— ein edeldenkendes, die Liebe desselben ist die glücklichste Herrschaft, unter welcher der Mann stehen kann, XLIV. 1. 90
— ein launiges, Schilderung des Unglücks eines Mannes, der eine solche besitzt, XXXIII. 2. 419
Weiber, die, bey ihnen ist alles mehr Empfindung als Begriff, daher dringt ihr Scharfsinn in Gegenstände der Empfindung am tiefsten ein, XLV. 2. 543
— — bey ihnen soll sich nach Hrn. Fichte kein Geschlechtstrieb äußern: sondern nur Liebe, und diese Liebe soll der Naturtrieb des Weibes seyn, einen Mann zu befriedigen, LII. 2. 346
— — der Geiz derselben, wozu sie in der Jugend so oft gereizt werden, legt oft den Grund zur Mammonsliebe, XLIV. 1. 90
— — die Schmeicheleyen der Männer gegen dieselben sind in der Ehe schädlich, LXIV. 1. 133
— — gewisse Klassen derselben, welche gar nicht zur Freundschaft mit ihrem Geschlechte geeignet sind, XLIV. 1. 93
— — haben im 12. und 13ten Jahrhunderte noch wenig wesentliche Verehrung genossen; erst im 17ten Jahrhunderte entstand die Galanterie, XLV. 1. 59
— — haben nicht dieselben Rechte und Ansprüche mit den Männern. Man soll der männlichen Jugend vom frühesten Alter an eine besondere Art von Achtung und Werthschätzung gegen dieselben, die ihren Sitz im Herzen hat, einzuflößen suchen, um viel Gutes zu gründen, XLIX. 2. 551
— — haben von jeher sich vieler Künste, Hülfsmittel und Aberlichkeiten bedient, zur Ausstellung und Erhaltung ihrer Schönheit, XLIV. 1. 88
— — halten die häßlichen Männer für treuer, als die schönen, Ebd.
— — Methoden, durch welche sie sich der Herrschaft über ihre Männer zu versichern pflegen, Ebd. 91
— — mögen sich immer Ideale von männlicher Vollkommenheit machen, nur keine Ideale von weiblicher Vollkommenheit; sie möchten sich vielleicht selbst für ein solches Ideal halten, XLIX. 2. 549
— — Neigung derselben zur Medisance, die sich schon in kleinen Mädchen äußert, XLIV. 1. 95
— — ob es ihnen ein Ernst ist mit dem Wunsche, daß sie den Zustand der Männer haben, und mit ihnen tauschen möchten, XXXIII. 2. 418
— — ob man ihnen alle Anlagen zu einer wahren Freundschaft absprechen kann? XLIV. 1. 92
— — ob sie das Geld nicht geizig lieben? XLV. 2. 546

die, ob sie nicht auch auf die Heyrath gehen können? erneint. LXIV. 1. 131
sind nicht zu einem wissenschaftlichen Leben und zu einer en Geisteskultur gemacht, XLIV. 1. 94
sollen das Erhabene nur halb; die Männer aber ganz en im Stande seyn, XLV. 2. 543
sollen große Menschenkennerinnen seyn, XLIV. 1. 93
sachen, warum sie zu einer größern Menschenkenntniß en können, als die Männer, Ebd. 94
sollen im Staate nicht als Bürgerinnen; sondern bloß Schutzverwandte betrachtet werden müssen, XXIX. 1.

sollen zuweilen geflissentlich einen Fehler begehen, um erz des Mannes durch ihre Bitte um Verzeihung gegen ermärmen, XLIX. 2. 550
über das verschiedene Benehmen derselben gegen die ner als Liebhaber und als Gatten, LXIV. 1. 132
über den gesunden, praktischen Verstand derselben, der n Männern wohlthätig wurde, XLIV. 1. 89
von der Freundschaft derselben unter einander, Ebend.

wie weit ihre Geisteskultur gehen soll, XXXIII. 2.

woher ihre Neigung zum Putz entsteht, Ebd. 414
e eiteln, sind gemeiniglich auch die regierungssüchtigsten, V. 1. 90
e empfindelnden, der kränkelnden u. hypochondrischen Gat- sind das wahre Fegefeuer ihrer Männer und ihrer Fami- , XXXIII. 2. 420
nz natürliche, kann es unter uns nicht geben; sondern bemerkt an ihnen leicht den Zusatz, den die Kunst des asters, der Sitten, der Erziehung, der Vorurtheile an en gemacht haben, XLV. 2. 544
e schönsten und geistreichsten, Ursache, warum sie sich oft die Arme eines Tropfs oder Monstrums werfen, XLIV. 1.

ie, in Italien, ob die deutschen Weiber, gegen sie gestellt, sehr verlieren, XLIV. 2. 439
erlaunen, die, die überspannten Erwartungen von dem lücke der Ehe sind oft die Quelle derselben, und richten in r Ehe großes Unglück an, XXXIII. 2. 419
— moralische Gründe derselben, Ebd. 418
— rühren gemeiniglich von der Erziehung her, Ebd.
berperücken in Frankreich, Veranlassung, wodurch sie im J. 795 daselbst Mode geworden, XXXVII. 2. 125
blichkeiten, die politischen, Bruchstücke einer pragmatischen Geschichte derselben, LXV. 2. 520
igel, Hr. J. D., ist dem Hrn. M. Kriegel in Leipzig substi- uirt worden, LXII. 2. 336

Weisack, Hr. K. M. A., eine Art von Weckaskalehre hat den, LVIII. 1. 66
— —. — erklärt die kritische Philosophie für Träumerey, sogar für Narrheit, Anh. I. 104
— — — ob der Vorwurf gegründet ist, den man ihm macht, daß er eigentlich keine Theorie, und noch weniger ein System habe, LVIII. 1. 65
— —. — so lange er Brownianer ist, hat er sich des Übels chen in seinen Schriften so sehr angewöhnt; welches getadelt wird, XL. 2. 360
Weikards medicinisch-praktisches Handbuch ꝛc. ist im Florentin Italiänische übersetzt worden, LXII. 1. 277
Weiler, Hr., ist Studiendirektor in Ingolstadt geworden, LIII. Int. Bl. 246
Weimar, Fürstenthum, Größe desselben, LIV. 2. 429
— manches Nachtheilige von dieser Stadt, LII. 2. 229
— S. P., Kantor, starb zu Erfurt, LVIII. 2. 204
Wein, der, ein Heilmittel in allen Krankheiten, LIV. 2. 146
— — der in der Mark Brandenburg gebauet wird, ist sehr gut, wenn er recht behandelt wird, XL. 2. 157
— der rothe, wird mit geschlagenem Eyweiß, der weiße Wein mit getrockneter Hausenblase klar gemacht, XLVIII. 2. 507
Weinbau, der, in der Mark Brandenburg, der ehemals sehr stark war, ist in neuern Zeiten sehr herunter gekommen, XL. 2. 156
Weine, die, Bemerkungen über die Verfälschungen derselben, LXII. 1. 86
— die ausländischen, nannte man ehemals in der Mark Brandenburg theologische, weil die Gottesgelehrten, und besonders die katholischen sich als die besten Weinkenner bewiesen hatten, XL. 2. 157
Weingeist, der, von der vollkommnen Entwässerung desselben, LIII. 1. 102
— — Zerlegung desselben, indem man ihn über glühend Kupfer gehen läßt, Ebd. 108. 109.
Weinländer, die, in denselben ist der Arme weit übler daran als in den Bierländern, XXXIII. 1. 328
Weinlig, C. T., Zahlmeister, starb zu Dresden, XLIX. Int. Bl. 26
Weinstein, der rohe, wie man sämmtliche Säure aus demselben selbst im Großen rein abscheiden kann, LIX. 1. 116
Weinsteinsäure, die, über die Bereitung derselben, LXII. 1. 32.
Weinstock, kann sowohl im Herbst als im Frühjahr abgelegt werden, XXIX. 2. 378
Weinstöcke und Bäume, können durchs Besprengen mit kaltem Wasser vor dem Frost gesichert werden, XLV. 2. 428
Weise, A. C., Pfarrer, starb zu Bischofgrün, LIII. Int. Bl. 247

man dieß Wort mit Recht in Weiselinn umändern
LIV. 1. 104
s Alterthums, die, das, wovon sie nach ihrem besten
und Gewissen überzeugt waren, daß es wahr und heil-
, das gaben sie als Offenbarungen, als Gottessprache
So auch Jesus und seine Apostel, XXXIII. 2. 358
aus dem Morgenlande, ob es gelehrte Juden, oder
gen aus Persien gewesen sind, LIX. 1. 303
J. C., Rektor, starb zu Heilbronn, Ebd. 404
Gottes, die, bezieht sich vorzüglich auf einen morali-
weck, LVIII. 1. 26
Hr. C. E., in Leipzig, hat eine jährliche Pension von
)l. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
— — — ist von da nach Utrecht gegangen, Ebd.
ung, die, Jes. 53 kann man sehr gut von dem bessern
der Nation, welcher im Exil seufzte, erklären, oder
esser von irgend einem verdienten Märtyrer der Nation,
. 2. 287
ungen, die, in wiefern man von Jesu sagen kann, daß
rch ihn erfüllt sind, XXXIV. 2. 495
des N. T. von Christo, eine Hypothese zur Erklärung
lben, XLI. 2. 416
f Jesus Messias, giebts im A. T. gar nicht, XXXV. 2.

aborn, Hr. J. F., in Erfurt, hat den Titel Hofrath er-
n, XXXIX. Int. Bl. 279
— Hofrath, starb zu Erfurt, XLVIII. Int. Bl. 388
nfels, die Stadt und das Amt, Nachrichten von densel-
XXXI. 2. 319
Hr. D. C. S., ist Archidiakonus in Leipzig geworden,
Int. Bl. 350
B., Kapitular, starb zu St. Blasien, LVIII. 1. 125
r. Prof., s. Robert.
, Hr. D. C. E., erklärt, daß zwischen ihm und der Weid-
anschen Buchhandlung in Leipzig kein Zwist entstanden sey;
en eine Recension in der N. A. D. Bibl., LXII. 2. 484
— — ist zum Assessor des Oberhofgerichts in Leipzig er-
nt worden, LVIII. 1. 123
egger, Hr. J. M., ist Professor in Freyburg geworden,
XVIII. Int. Bl. 197
enbach, J., Exjesuit, starb zu Luzern, LIX. 2. 483
enburger Linien, Ursachen von dem glücklichen Erfolge des
griffs der Oesterreicher u. Preußen auf dieselben, der selbst
n österreichischen General in Verwunderung setzte, XXXVII.
536
kohl, der, Methode, den besten Saamen davon zu ziehen,
XV. 1. 291
land, Hr., ist Abt zu Amelunxbern geworden, XXXVI. Int.
Bl. 90. XXXVII. Int. Bl. 141

Welk,

Welk, Otto K. Ruß. w. Kammerrath, starb zu Leipzig, XLVII. Int. Bl. 242
Welcker, P., hat 1769 in Wien Vorlesungen über die Mechanik gehalten, welche von vielen Handwerksburschen besucht worden, und von großem Nutzen gewesen sind, XLIV. 1. 257
Weige, Hr. D., Physikus in Gossel, hat das Physikat in Harzburg erhalten, XLVII. Int. Bl. 346
Wellenlinie, die Hogarthsche, und die Ovalform, warum sie allein nur schön genannt werden können, und nicht die geradlinichte Figuren, LXII. 1. 179
Weller, Jak., ehemaliger Oberhofprediger in Dresden, seine griechische Grammatik wird sehr gelobt, XLIII. 2. 469
— J. W., Lehrer, starb zu Leipzig, L. Int. Bl. 58
— Hr. K. G., ist Abendprediger in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446
Welper, Hr. Medicinalrath, ist Dekan des Ober-Collegii medici et Sanitatis in Berlin geworden, LXVII. 1. 58
Welt, die, daß sie entstanden ist, darüber kommen in der Philosophie erst spät Beweise vor. Man nahm dieß unbesehens als ausgemachte Wahrheit an, XLII. 2. 435
— — die Betrachtung derselben, ob sie uns nicht von Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit, Weisheit u. Güte überzeugen kann, LI. 2. 282
— — Einwurf gegen die Behauptung, daß sie keinen Anfang und keinen Urheber gehabt haben könne, Ebd.
— — nur die möglichstvollkommenste Tugend der endlichen zukünftigen Wesen, und die möglichstvollkommenste Glückseligkeit derselben durch Tugend, und überhaupt so viel Vollkommenheit und Glückseligkeit, als an sich möglich ist, zu befördern, ist der Endzweck derselben, LI. 1. 65
— — ob im Begriffe derselben der Begriff der Unveränderlichkeit liegt, und ob die Kenntniß, die wir von ihr haben, eine nothwendige Vernunfterkenntniß ist? XXXVIII. 2. 34
— eine übersinnliche, von derselben können wir nichts wissen, also auch davon nichts, ob wir uns nach dem Tode wiedersehen werden, XLII. 2. 375
— die zukünftige, es ist keine Schwärmerey und Träumerey, wenn man es versucht, über die besondere Beschaffenheit derselben einige Muthmaaßungen anzustellen, XLI. 2. 330
— — — von ihrer Lokalität und Individualität, wissen wir alle insgesammt wenig oder nichts; aber es ist der Natur unsers Geistes angemessen, sobald wir eine Zukunft glauben, uns von derselben einige Vorstellungen zu machen, Ebd.
— — und alle Ordnung, Weisheit, Tugend und Güte in derselben, unter welchen Bedingungen es ein logisch-richtiger Schluß ist, daß sie einen weisen und gütigen Urheber habe, XXXVIII. 2. 297
Weltbürgerrecht, das vom Hrn. Fichte aufgestellte, Beurtheilung desselben, Anh. I. 246

ſtgericht, das, iſt in der Bibel nur bildlich vorgeſtellt, als die Inauguration des Meſſiasreichs und ſeiner Geſetze, nach welchen nur den Frommen ewige Seligkeit; aber den Böſen Strafe nach dem Tode bevorſteht, LIX. 2. 306
ſtgeſchichte, die, zu einem recht zweckmäßigen Lehrbuch derſelben für Univerſitäten fehlt es noch. Warum das vom Hrn. Hofrath Remer noch nicht recht zweckmäßig iſt, LXI. 1. 184
— bey dem Vortrage derſelben in den Schulen begeht man gemeiniglich Fehler bey der Auswahl, und Fehler beym Vortrage. Vorſchriften dagegen, XLV. 2. 453
— die Hauptbegebenheiten in derſelben ſollen bemerklich gemacht werden, welche eine allgemeine Veränderung in der Denkungsart, in den Sitten und der ganzen Verfaſſung der Welt hervorgebracht haben, XLI. 2. 513
— ob ſie darum in Landſchulen getrieben werden muß, weil ſie den Glauben an Gott ſtärken kann, LII. 1. 208
— über die Methode, ſie den Kindern vorzutragen, XLV. 1. 452
ttlichkeit, die, kann man einen jungen Menſchen nicht nach Regeln lehren, XXXIII. 2. 336
— ob ſie nicht Tugend genannt werden kann? XLIII. 1. 93
— über eine richtige Definition derſelben, XXXIII. 2. 337
ltmann, ein, Gefühle u. Ausſprüche deſſelben über das Glück eines Standes, XLIX. 1. 28
ltordnung, die objektive Realität derſelben erfordert die Annahme einer objektiven beharrlichen Urſache derſelben, oder den Glauben an Gott, LI. 2. 501
— eine moraliſche, die Nothwendigkeit ſie anzunehmen, bloß darum, weil die Vernunft nur das, was recht und gut iſt, billigen kann, und Gehorſam von uns fordert, läßt ſich nicht beweiſen, XLI. 2. 494
ltſchöpfung, die, die Unmöglichkeit derſelben, wenn ſie gleich der Vernunft unbegreiflich iſt, kann nicht a priori demonſtrirt werden, XLII. 1. 4
— warum der Glaube an dieſelbe nicht auf theoretiſchen Gründen beruhen kann, LVIII. 1. 26
ltzweck, der, des Schöpfers, iſt die höchſt mögliche Sittlichkeit und damit harmonirende Glückſeligkeit. Dieſer kann nur durch die möglichſt größte Summe ſittlich-vernünftiger Geſchöpfe erreicht werden, LXIII. 2. 385
rat, Hr. Direkt. H. B., in Darmſtadt, hat den Titel eines geh. Konſiſtorialraths erhalten, LXVI. 1. 204
nnig oder Wenning, Ad., Weltprieſter, ſtarb zu Alten-Oettingen, LVII. 2. 552
nworth, Wilh., (Graf Stafford) einige Nachrichten von ſeinem Leben, XXX. 2. 447
ng, J. C., ſtarb zu Hannsheim, XLI. Int. Bl. 430

Werbe, Hr. Pastor, zu Bramel, ist Mitglied der L. Gesellschaftsgesellschaft zu Celle geworden, XXX. Int. Bl. 137
Werdermann, Hr. Professor, ist Rektor in Liegnitz geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Werk, ein mathematisches, die Schreibart in demselben muß zwar ungeschmückt seyn; darf aber deswegen nicht vernachlässigt werden, und zwar um so weniger, je schwerer der Inhalt ist, XLVII. 1. 45
Werke, alle, des Menschen, die nicht aus Achtung für den heiligen Willen Gottes, die in der Bibel Glauben heißt, entspringen, haben keinen Werth vor Gott, wenn sie auch sonst dem Gesetze sonst gemäß sind, LI. 2. 286
— die guten, das verächtliche Licht, welches bey der Reformation auf dieselben geworfen ward, hat der Menschheit unendlich geschadet, LVII. 2. 295 — der Geist der Thätigkeit hat die protestantische Kirche fast ganz verlassen, wegen der beständigen Predigten über den Glauben, Ebd.
Werlemann, Hr., ist Prediger in Worsen im Tecklenburgischen geworden, XXXI. Int. Bl. 169
Wernsburg, Hr., neues philosophisches System desselben, LVII. 2. 391 — das Ganze drehet sich immer um Ich-Du und um Du-Ich herum, Ebd.
Wernecke, Gerichtsassessor, starb zu Melle, LIV. Int. Bl. 278
Werner, Hr. A. G., ist wirklicher Bergrath in Freyberg geworden, LIII. Int. Bl. 229
— G. F., Ingenieurmajor, starb zu Gießen, XXXIX. Int. Bl. 271
— G. F., Professor in Gießen, philosophischer Charakter desselben, LV. 1. 80
— J. E., Pastor, starb zu Nöda, XLIV. Int. Bl. 147. XLV. Int. Bl. 213
Wernsdorf, Hr. D., hat die vierte Stelle als Prof. der bey der Juristenfakultät in Wittenberg erhalten, XXI. Int. Bl. 129
Wesen, das allervollkommenste, in demselben kann man keine Tugend annehmen, LXV. 1. 175
— ein organisches, ist nicht wirklich organisch; sondern wird es erst, es organisirt sich selbst, LVI. 1. 108
— das unendliche, wir können einen Begriff von demselben haben, wenn wir es gleich nicht begreifen, LVII. 2. 402
— Gottes, das innere, ist kein Sterblicher im Stande zu erfassen und zu begreifen, LIII. 2. 209 — die hebräischen Weisen haben dieß selbst anerkannt, Ebd.
— organische, die mit einander fruchtbare Jungen zeugen, gehören zu einer Art, XXXII. 2. 373
— solche, als wir Menschen, können dem unbedingten Gesetze der Kantischen praktischen Vernunft nicht gehorchen. Die können nur Uhren, Mühlen, die Automate ꝛc., weil sie nicht

vom Wohl und Weh pissen, nichts begehren, nichts verabscheuen, welches wir sinnliche Menschen doch thun, XLVI. 2. 360
rsen, vernünftig freye, das Ziel derselben ist Bessermerden, und es ist Pflicht eines Jeden, an der Besserung Anderer zu arbeiten. Wo diese Pflichterfüllung unterlassen worden, da ist nach der Geschichte Revolution ausgebrochen, LXIII. 1. 231
vernünftige, sollen in dem Maaße, als sie des Wohlseyns unwürdig sind, auch desselben entbehren, XLIX. 2. 417
ser, die Einwohner an diesem Flusse sehen es gerne, wenn die Deiche durchbrochen, weil dieser Fluß durch den Schlick, den er bey sich führt, die Felder düngt, XLV. 1. 162
, die, im 11ten Jahrhunderte hatte sie 4 Mündungen, Beschreibung derselben, XLV. 1. 111
sedistrikte, über die Aufschlickerung in denselben, Ebd.
sley, ein berühmter englischer Schwärmer, Beytrag zur Lebensgeschichte desselben, LIV. 1. 237
stafrika, große Fruchtbarkeit dieses Landes, XXXIV. 2. 467
starp, Fr. Frey., Oberamtsrath, starb zu Brieg, XXXIII. Int. Bl. 266
ste, Hr. Prof., ist Ingenieurmajor in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
esterholdt, Hr. geh. Rath, Reichsgraf von, ist vom Fürsten von Thurn u. Taxis zum Regierungspräsidenten ernannt worden, XXXVIII. Int. Bl. 197
ftermann, G. H., Konsistorialrath, starb zu Petershagen, LXXII. Int. Bl. 243
— Konsistorialrath und Prediger zu Petershagen, Nachricht von seinem Verdienste um seinen Kirchsprengel, XL. 1. 14
estphälinger, die, über die literarischen Bemühungen derselben, welche sehr gerühmt worden, XLVII. 2. 546
estphalen, das Herzogthum, über die Größe, Bevölkerung u. Einkünfte desselben, LXVI. 2. 515
die Gestalt und Lebensart der Einwohner daselbst hat sich unter allen Provinzen Deutschlands seit Tacitus Zeiten daselbst am wenigsten verändert, LXII. 2. 533
tten, die matten, in den Gruben sind zwar dem Athmen beschwerlich, aber nicht tödlich, LX. 1. 177
tterleuchten, das, Erklärung desselben, LXI. 1. 269
ytland, J. A., Freyprediger, starb zu Darmstadt, LXV. 2. 380
ygel, Hr., ist geh. Hofrath in Ansbach geworden, XXIX. Int. Bl. 17
ygel, Hr., ein Schriftsteller in Sondershausen, hat so viele milde Beyträge von andern erhalten, daß er damit von seiner Krankheit geheilt werden kann, LI. 2. 450 — über seine Lebensart in seinem jetzigen verrückten Zustande, der von seinem Stolze herrühren soll, Ebd.

Whigklub, der, in England, XLVII. 1. 159
Whiston, nach seiner Hypothese, soll ein großer sphärischer, excentrischer beweglicher Magnet in unsrer Erde seyn, XLI. 1. 98
Widemann, Hr. D. F., ist fürstl. Hofmedikus in Eichstätt geworden, XLIX. Int. Bl. 1
— Hofrath, starb zu Michelstatt, XXXVIII. Int. Bl. 199
Widder, J. G., geh. Rath, starb in München, LVIII. 1. 205
Wiebeking, Hr., ist k. k. Hofrath in Wien, mit großen Emolumenten geworden, LXVIII. 2. 480
Wiedemann, Hr. Prof., in Braunschweig, thut eine gelehrte Reise nach Paris, LIX. 1. 278
Wiederhold, Hr. D. Chr., ist Professor in Rinteln geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
Wiedersehen, ein künftiges, Wiedererkennen und Mittheilen der Gedanken läßt sich denken, besonders wenn man annimmt, daß uns eine Organisation auch in jenes Leben begleiten werde, XLI. 2. 333
Wiedertäufer, die, wegen der Unruhen, welche durch sie angerichtet wurden, kann man der Reformation keine Vorwürfe machen, LXVI. 2. 422
Wiegleb, J. C., Oberkämmerer und Apotheker, starb zu Langensalza, L. Int. Bl. 81
Wiegmann, G. F., Kollaborator, starb zu Göttingen, XL. Int. Bl. 382
Wieken, die, von Charpie, in welchen Fällen sie nützlich sey, Anh. I. 130
Wieland, Hr. Hofr., hat das Schweizersche Bürgerrecht erhalten, LXI. 2. 349
Wielandt, J. A. von, Konsistorialrath, starb in Wien, LIX. 1. 122
Wien hat beträchtliche Einkünfte aus der kaiserlichen Gerichtsbarkeit über Italien, XXXV. 1. 77
— Doktoren der Arzneygelahrheit, welche daselbst 1791 produirt worden, XLIX. Int. Bl. 5
— ein paar Proben, wie die Balletmeister auf dem Theater daselbst das Publikum bedienen, XXXIII. 2. 508
— die Kupferstecher daselbst behaupten seit einem Decennio unter den Deutschen den ersten Rang, XXXI. 1. 53
Wiener, die, Gewinn derselben bey der Staats- und Lehnsherrlichen Verbindung zwischen Italien und Deutschland, XXXV. 1. 69
Wiesand, Hr. Appellationsrath in Wittenberg, ist Senior der Juristenfakultät daselbst geworden, XXX. Int. Bl. 125
Wiese, C. L. G. Frhr. von, Ritter, starb in Dresden, LV. Int. Bl. 341
— eine, wenn sie im Stande bleiben soll: so muß sie wechselsweise geheuet und genachweidet werden, LXI. 2. 461

Wie-

umpfigte, Mittel, sie zu verbessern, XXXI. 2. 456
ngung, die, ist in der Mitte von Schwaben sehr be-
ch, nimmt aber nach den Gränzen zu wieder ab, XXIX.

Hr., ist Kriegsrath in Berlin geworden, LIV. Int.
5
D. G. F., starb zu Würzburg, XXXV. Int. Bl. 2
). Steph., starb zu Albersbach, XXXII. Int. Bl. 209
Hr. M. D. L., ist Archidiakonus in Pegau geworden,
. Int. Bl. 1
)r. D. J. C., in Göttingen, ist Assessor der königl. So-
der Wissenschaften in Göttingen geworden, XXX. Int.
22
, im Würtembergischen, welches sonst so großen Scha-
aselbst anrichtete, XLVIII. 2. 517
)n, eine starke, ist die unerträglichste Last für den Bauer,
. 2. 442
Hr. Pred., Anzeige desselben über den Verkauf einiger
deutschen Bücher, LXIII. 2. 344
r. Prof., s. Meiners.
tom, Hr. D., ist Prof. der Naturgeschichte bey dem Berl.
egio med. chirurg. geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215.
tet, das, es ist nöthig oft den Unfug zu rügen, der an
chen Orten noch mit der Hegung desselben zum Nachtheil
Forsten und des Landmanns getrieben wird, LXVIII. 1.

chaden, der, Aneldoten über die Art, wie in manchen Lan-
n den Klagen des Landmanns über denselben abgeholfen
d, XLIV. 1. 265
teuer, die, ist ein wohlthätiges Mittel um den Wildscha-
zu verhüten, Ebd. 264
ungen, Hr. von, ist Oberforstmeister in Marburg gewor-
, L. Int. Bl. 73
t, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, XXXIII. Int.
l. 281
eimi's, Pastor, Tod, Berichtigung über denselben, XXIX.
nt. Bl. 8
helmshöhe, die, bey Kassel, LXVII. 1. 110
isch, Hr. D., hat eine Stelle in der Wittenberger Juristen-
kultät erhalten, LVI. 2. 557
— Rathsherr, starb zu Wittenberg, LVIII. 1. 275
ken, Hr., ist Repetent in Göttingen geworden, LXIV. 2.
05
Joh. Karl Heinr., Sekretär, starb in Berlin, LIV. Int. Bl.
177
l, Georg, Professor, starb zu Altdorf, XLI. Int. Bl. 431
lle, Hr. M. C. L., ist Archidiakonus in Weissenfels gewor-
en, LIII. Int. Bl. 230

Wille, der, ob er die Denkkraft in ihren Wirkungen ganz
und zwar zu allererst lenkt und bestimmt, XXIX. 2. 324
— — soll die Seelenkraft des Menschen seyn, in welcher
sich durch das Bewußtseyn dessen, was durch sie zuwege
bracht werden soll, in Thätigkeit versetzen läßt. Beurtheilung
dieses Begriffs, XLIV. 2. 326
— — über die Theorie desselben, Ebd.
— — wenn er zum ewigen Endzweck aller unsrer Bestim-
einstimmig erhalten wird: so fängt grundfeste Ruhe des Ge-
müths an, XXXIV. 2. 427
— der freye, muß nach Kant durch den Einfluß des Ewi-
schen nicht afficirt werden; sondern davon ganz unabhängig
seyn. Einwendungen dagegen, Ebd. 428
— — — des Menschen, es hängt von demselben ab, ob er
den Unterricht der göttlichen Wahrheit lesen und hören, und
darüber nachdenken will oder nicht. Thut er es: so erfährt er
die Kraft der göttlichen Wahrheit, LXV. 1. 11
— der menschliche, ob er ohne alle Triebfedern, ohne alle, es
weder wirkliche oder bloß vorgestellte Gefühle, durch bloße Ge-
danken bestimt werden kann, XXIX. 2. 454
— der sittlich gute, Widerlegung der Einwendung, daß er
keine Gefühle; sondern allein durchs Gesetz bestimmt werden
darf, und daß doch ohne Gefühle von uns nichts begehrt wer-
den kann, XXXV. 2. 332
— ein noch unverdorbener, wird bey einem wahren Philosophen
vorausgesetzt, XXIX. 2. 324
— Gottes, ein jeder guter Mensch, der ihm folgt, ist von Gott
zur Erkenntniß desselben geführt und durch dieselbe geleitet wor-
den, LV. 1. 7
— des Menschen, die Folgsamkeit desselben gegen Gottes Ge-
bot hängt nicht von physischer Gotteskraft ab, sonst könnte sie
nicht Tugend seyn, LIV. 2. 260
Willensbestimmung, die, ist ein Werk der Vernunft, XXI.
2. 453. 455
Willensfreyheit, die, über den Begriff herrscht fast, so weit die
Geschichte reicht, nur eine Stimme, die bloß in den Schulen
verschiedene Auslegungen erhielt, XXX. 2. 437
— absolute moralische, kann man, wie Hr. Kant thut, dem
Menschen nicht beylegen, und doch bleibt seine Bestimmung
zur Tugend. Wenn er seine Pflicht wegen des Uebergewichts
des Reizes der Sinnlichkeit übertritt: so kann er sich nicht
entschuldigen, Ebd. 367
Williamson, Cap., große Besitzung desselben in Amerika, die
größte von allen amerikanischen Niederlassungen, XLIX. 1.
166
— — Nachricht über die neue Kolonie desselben am See On-
tario, LXI. 2. 388
Willich, Hr. M. von, ist vom Könige von Schweden zum Hof-
medikus ernannt worden, Ebd. 506

Mühe, die, ist nicht Freyheit, XXX. 2. 440
— warum sie von den Menschen gemeiniglich mit der Freyheit verwechselt wird, Ebd. 443
die menschliche, mag gar zu gern mit einer göttlichen Willühr im Bunde stehen, eben so wie sonst die hierarchische Willühr gern die menschliche hinter sich herschleppte, XXXVII. 2. 141
unsre, ob sie bloß thierisch ist, wenn das Bewußtseyn der Belimmbarkeit des Begehrens durch die bloße Vorstellung der Gezwungenheit der Handlung in uns nicht statt hat, XLIII. 2. 155
limsen, Fr. C., Prediger, starb zu Berlin, XXXIII. Int. Bl. 131
Hr. J. P., ist Prediger in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 34
inde können im Innern der Erde entstehen bloß durch Zersetzungen, LX. 1. 177
ndgeschwulst, eine, nach einer vorhergehenden Verwundung des Schlundes, LIV. 2. 272
indmühle, eine fehlerhaft angelegte, bey Hamburg, ist in Brand gerathen, XXXIII. 1. 156
indschneidemühle auf einer Oderinsel bey Stettin, die sechs Blocke sich selbst aus dem Wasser holt, und auf einmal schneidet, LXIII. 1. 170
indsheim, Reichsstadt, Nachricht von dem Zustande derselben, XL. 1. 116
indzeiger, Windfahne, älteste Nachricht von denselben, LV. 1. 420
ineta, eine Stadt dieses Namens giebt es in Pommern nicht, LIV. 2. 420
inkelmaaßinstrument, ein wohlfeiles, XXXIV. 1. 39
inkler, Hr. C. G., ist Oberpfarrer geworden, XLVIII. Int. Bl. 387
Hr. G. L., s. Röslig.
Hr. J. S. G., ist dritter Prediger in Perleberg geworden, LXII. 2. 485
D. G. B., Rathskonsulent, starb zu Nürnberg, XLV. Int. Bl. 239
interberg, M. F. S., Doktor, starb zu Corbach, XLV. Int. Bl. 240
interfeld, Hr. v., ist Tribunalsrath in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365
interobst, das, wie man es gut verwahren kann, LIII. 1. 272
itz, reformirter Prediger in Neuwied, über die Verketzerungsgeschichte desselben, XLII. 2. 389
leken, ein, ob es ohne Entgegenstrebendes nicht möglich ist? LX. 1. 133
irkung, jede, hat ihre Ursache. Worauf die Gewißheit dieses

Satzes, den der gemeine Menſchenverſtand als Wahrheit annimmt, beruhet, Anh. 865
Wirtemberg, daſelbſt ſind wegen des, zur Repartition der franzöſiſchen Brandſchatzung einberufenen Landſchaftsconvents 66 Flugſchriften erſchienen, XXXV. 2. 405
— daſelbſt ſoll man mehr über die Trägheit und den Eigennutz der Repräſentanten der Nation, als über die Anmaaſſungen der Fürſten zu klagen haben, LI. 2. 395
— ſoll durch ſchlechte Verwaltung ſeit dem letzten Landtage 1771 um vier Millionen, zwey hundert acht und dreyßig tauſend Gulden betrogen worden ſeyn, L. 1. 200
— Herzogthum, Volksmenge daſelbſt im Jahr 1795, XXXII. 2. 329
— Vorſchläge zur Verſorgung der vielen Advokaten und Schreiber daſelbſt, XXXIV. 2. 264
— über die Urſachen der erſten Einführung der Reformation daſelbſt, XLIX. 2. 490
— was auf dem Landtage daſelbſt beſchloſſen worden, XXXIV. 1. 84
— woher die große Menge Advokaten und Schreiber daſelbſt rühret, Ebd. 2. 363
Wirtembergiſche Landeskonſtitution, Vorſchläge zur Verbeſſerung derſelben, ſowohl im Regimentalſyſtem, als in der ſtändiſchen Verfaſſung, XXXV. 2. 401
Wirthſchaft, ſoll abſtammen von Werthverſchaffung, ſich für eine Sache den Werth verſchaffen, XXXIX. 1. 248
Wirthſchaftskühe, die, wie ſie mit der Moral zu verbinden ſind, Ebd. 247
Wirthſchaftsrechnung, Vorſchlag zu einer Methode bey derſelben, um das Ganze der Wirthſchaft ſowohl überhaupt, als in ſeinen einzelnſten Theilen deſto beſſer überſehen zu können, LXIII. 2. 533
Wisbaden, etwas über die Geſchichte der Bäder daſelbſt, LXVII. 2. 354 — über den Gebrauch und die Wirkung dieſer Bäder, Ebd. 355
— Geſchichte der Bäder daſelbſt, LXIII. 1. 35 — Beſtandtheile des Mineralwaſſers daſelbſt, Ebd. 37 — vorzüglichſte Mineralquellen in der Nachbarſchaft daſelbſt, Ebd. 38
— die Stadt, über die Lage derſelben, LX. 1. 235 — andere Merkwürdigkeiten daſelbſt, Ebd.
Wismayr, Hr., in Salzburg, hat den Charakter eines geiſtl. Raths erhalten, LXI. 2. 435
— — ſ. Akad. d. Wiſſ. in München.
Wiſſen, das, der Satz: ich denke, iſt zwar das erſte Princip deſſelben: aber nicht das einzige, weil nach ihm und nach ſeiner Anerkennung andere Grundſätze müſſen zu Hülfe genommen werden, die aus ihm allein nicht können gefolgert werden, LIV. 1. 92
— — Fakta allein machen die Grundlage deſſelben nicht aus; jon

bndern in allem unſerm Wiſſen ſind Fakta und Grundſätze mit
inander verbunden. Wer alſo glaubt im Beſitze einer Wiſſen-
haft zu ſeyn, die gar keine Fakta enthält, der verſteht ſich ſelbſt
icht, LIV. 1. 97
iſſen, das, über den Grund deſſelben, Ebend. 82 — ob die
Grundlage alles Wiſſens ein Faktum ſeyn kann, Ebd. 89
— über ein Realprincip deſſelben, LXIII. 2. 112
— wenn man ein Princip deſſelben ſucht: ſo muß man den
aterialen Theil deſſelben von dem formalen Theil wohl unter-
heiden, welches Hr. Schelling nicht gethan hat, und daher zu
rthſchlüſſen iſt verleitet worden, LX. 2. 411
alles, über den Grund oder Grundſatz deſſelben, LX. 2.
92
das menſchliche, die Unterſuchung über daſſelbe ſetzt vorher-
egangene pſychologiſche Forſchungen voraus; ſie kann alſo nicht
n der Spitze aller Philoſophie ſtehen, wohin ſie die neueſten
hiloſophen ſo gern ſtellen wollen, LIV. 1. 92.
das philoſophiſche, wie man es vom hiſtoriſchen unterſcheiden
ll, wenn alles Wiſſen am Ende hiſtoriſch, d. i., auf Fakta ge-
ründet iſt, Ebd. 97
ſſenſchaft, eine, auf welche Art ſie Fortſchritte machen kann,
XXX. 1. 3
— iſt denn philoſophiſch, wenn die Anwendung der Grund-
ätze auf Fakta den vornehmſten Theil und den Hauptzweck aus-
acht, LIV. 1. 97
— welche Fragen man an ſich thun muß, wenn man ſie er-
rnen will, LI. 1. 23
eine jede, und alſo auch die Philoſophie kann ohne Nachtheil
on einer Definition ausgehen, wenn es gleich Hr. Schad läug-
et, LX. 2. 448
des Möglichen, es heißt unſre Unwiſſenheit zur Quelle derſel-
en machen, wenn man behauptet, es ſey möglich und denkbar,
aß ein bloßer Mechanismus die Urſache der zweckmäßigſten
Wirkungen ſeyn könne, XLI. 2. 494
die, der chriſtlichen Religion, es iſt hohe Zeit, die Aufklärun-
en in andern Wiſſenſchaften auch für ſie vollſtändiger und ohne
Vorurtheil zu benutzen, LI. 2. 288
und Kunſt, Erklärung der Erſcheinung, daß ein Mann oft
n einem Fache derſelben es bis zur Vollkommenheit gebracht
at, und doch in andern Fächern derſelben ſo einfältig urtheilt,
ind. II. 689
ſenſchaften, die, ein Menſch, der ſie treibt, und dabey auf dem
ande leben kann, der hält es, ohne andere Geſchäffte und Ver-
nügungen zu bedürfen, immer am längſten aus, XLIV. 2.
179
— Geſchichte derſelben und der Künſte in den Jahren von
073 — 1303, XLI. 1. 138
— große Vortheile, welche ſie unter den Menſchen hervor-
ebracht haben, XXXVII. 2. 356

Wissenschaften, die, sind so wie alle Erdengüter dem Wechsel unterworfen, ohne daß die Schuld davon in ihnen selbst zu suchen ist. — Wie sie das Glück des Menschen befördern, XXXVII. 2. 349
— — Ursachen der großen Revolution in denselben um die Zeit der Eroberung von Konstantinopel durch die Türken, LIV. 2. 446
— — Zustand derselben im 14. Jahrhunderte in Italien. Man nahm die Gelehrten an den Hof der Könige, XXXVI. 1. 254
— — — — im Orient im 11ten Jahrhunderte, Ebd. 253
— die mathematischen, bey allen Aufgaben, welche in denselben vorkommen, sucht man nichts, als das Verhältniß zwischen den gegebenen und unbekannten Größen zu bestimmen; es kömmt dabey nie darauf an, was eine Größe ist, sondern was für ein Verhältniß sie zu einer andern hat, XLVII. 2. 453
— die medicinischen, über die Ursache, warum man auf nicht Universitäten die Geschichte derselben vernachlässiget, LXV. 1. 47
— und Künste, die, Anstrengung und Bedürfniß sind gemeiniglich die Mutter derselben, LIII. 1. 126
— — — können uns zwar durch ein Wunder nicht gut und tugendhaft machen; haben aber doch einen heilsamen Einfluß auf unser Geschlecht, XXXVII. 2. 357
— — — Zustand derselben in Europa vor und nach dem 15. Jahrhundert, LIX. 2. 445
Wissenschaftslehre, die, bleibt in der Auflösung ihres Problems gerade da stecken, wo alle andere Philosophie bisher auch stehen geblieben ist, und allem Vermuthen nach ewig stecken bleiben wird; sie mag idealistisch oder realistisch seyn, LX. 1. 249
— — hat ihr eigenes Problem nicht gelöset; nämlich, wie der Grund des Systems, der vom Gefühl der Nothwendigkeit begleiteten Vorstellungen und dieses Gefühls der Nothwendigkeit selbst ist, Ebd. 147
— die Fichtische, die ganze Begründung derselben ist ein leerer Mißverstand, LXII. 1. 185
— — — eine kurze Darstellung von den Hauptklagen derselben, die für viele sehr orakelmäßig dunkel sind, XXXV. 2. 455
Witt, Hr., ist Prediger zu Nienstadter bey Altona gestorben, LXV. 2. 379
Wittenberg, der Universität daselbst sind von dem Hrn. E. V. von d. Brinken, gewesenen Kreishauptmann, eine Anzahl Bücher vermacht worden, LXIV. 2. 487 — auch der verstorbene Hofr. Titius hat ihr eine Sammlung Bücher hinterlassen, Ebd. 488
— von da aus ist zuerst Licht und Leben für Religion und Wissenschaft durch ganz Europa ausgegangen, LXI. 2. 417 — Geschichte der Stiftung und Einrichtung der dortigen Universität, Ebd. 418

Hauer, Joh. Ge., Organist, starb zu Lübeck, LXVIII. 2. 38
tich, Hr. D., ist erster Garnisonprediger in Cassel geworden, VIII. 1. 202
tola, Mart Ant., Probst, starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 34
twenkasse, die Berliner, die Interessenten derselben brauchen ch nicht zu beunruhigen, noch sich von andern beunruhigen zu lassen, weil sie völlig gesichert sind, XXX. 1. 109
— — einzig richtiger Weg, die Beständigkeit derselben zu beurtheilen, Ebd.
— — soll nur bis zum Jahr 1805 zunehmen, und der Vorrath derselben im Jahr 1825 nur 36493 betragen. Vorbilder, diesen Verfall der Casse zu verhindern, Ebd. 107
h, der, die Seelenkraft desselben muß bey der Jugend geübt werden; aber man soll dazu nicht das Mittel der Verdrehung wissenschaftlicher Gegenstände gebrauchen, Anh. 1. 438
ol, eine Art von Stahl, welcher zu Bombay unter diesem Namen bekannt ist, LV. 2. 476
chaz, J. G., ein Bilderdieb, der die Bildergallerie in Dresden bestohlen hat, XLI. 1. 270.
chenblätter, zwey neue, welche in Frankfurt anjetzt erscheinen und daselbst viel Aufsehen machen, LXVI. 2. 408
chneiden, die, zur Beförderung des Ausflusses der Milch soll man ihr trockene Schröpfköpfe auf beyde Arme setzen, XXXII. 33
— das viele Einschmieren derselben nach abgesprungenen Wassern, mit Oel, Pomade ꝛc., und das viele Touchiren ist schädlich, XXXVI. 2. 500
— soll man nach der Entbindung nicht schlafen lassen, XXXII. 1. 32
chnerinnen, die Einsegnung derselben ist ein moralisch-nützlicher Gebrauch, XXXIX. 2. 294
ckl, L. A., Abt, starb zu Obertrumm, LVIII. 1. 125
lfe, die, Methode, sie zu fangen in den ehemaligen polnischen Provinzen, XLIX. 1. 197
llfeldt, J. K., Hausgerichtsassessor, starb in Regensburg, LXVI. 2. 343
llner, Hr. v., eine Stelle aus einer seiner Reden in der neuen Auflage seiner Predigten, Hamburg 1789, worin er die geheimen Wissenschaften als hohe Weisheit anpreiset, LXVIII. 2. Vorr. IX. — der Hang zu geheimen Wissenschaften hat seinen sonst hellen Kopf verdunkelt, Ebd.
— — erst um das Jahr 1777 hat man an ihm gemerkt, daß er an geheimen Gesellschaften Wohlgefallen fand. Von dieser Zeit an aber hat er sich sehr stark den geheimen Wissenschaften gewidmet, ist auch 1776 auf dem sogenannten Convente zu Wiesbaden gewesen, Ebd. V.
— — hat im Jahr 1778 die rosenkreuzerische Philosophie von

der Gemeinschaft mit den Geistern für das einzige wahre Mittel gehalten, und die gesunde Vernunft dabey verläugnet, LXII. 2. Vorr. XII.
Wöllner, Hr. von, hat Hrn. Nicolai zur Magie bekehren wollen, Ebd. X.
— — ist von 1765 bis 1780 ein fleißiger Mitarbeiter an der A. D. B. gewesen; und zwar im Fache der Haushaltungswissenschaft und Gartenkunst, Ebd. III.
— — Prophezeihung desselben in der A. D. B., daß die Loge der Rosenkreuzer nach dem Tode Friedrichs II. sehr mächtig werden würde, Ebd. XIII.
— — Hr. Hermes, Hillmer und Woltersdorf sind ihres Dienstes entlassen worden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— der Minister von, hat der Realschule in Berlin jährlich 400 Thlr. aus den Ueberschüssen der Lotterie verschafft, XXXV. 2. 534
— J. Ch. v., Erminister, starb zu Groß-Ries, LIV. Int. Bl. 301 — Nachricht von seinem Leben und Thaten, Ebd.
— — — hat oft über den ungebührlichen Einfluß der Herrn Hermes und Hillmer gegen seine Freunde geklagt, Ebd. 303
— der verstorbene Minister von, Unrichtigkeiten in der Anzeigung seines Todes in dem Journal general de la Literature étrangère in Paris und Strasburg, LX. 2. 487
Wöllwarth, der Minister von, ist von dem jetzigen Herzoge in Stuttgard wieder an seine Stelle gesetzt worden, nachdem er von dem verstorbenen Herzoge außer Activität gesetzt war, XL. Int. Bl. 352
Wörter, deutsche, Bemerkungen über den Sinn einiger derselben, LXVII. 2. 493 — über die Rechtschreibung derselben, Ebd. 494
— — über die Zuläßigkeit der Vermischung derselben mit fremden, XLII. 2. 518
— fremde, die in der deutschen Sprache aufgenommen worden, Bemerkungen über die Bedeutung derselben, LXVII. 2. 491
— — unbekannte, sind in gewissen Fällen auf der Kanzel zu entschuldigen; sollen aber so viel als möglich vermieden werden, Ebd. 1. 8
— die patronymischen, in der deutschen Sprache, ob man sie mit großen Anfangsbuchstaben schreiben soll? XLII. 2. 519
— einige plattdeutsche, Herleitung derselben, LXIII. 2. 491
Wörterbuch, ein griechisch-deutsches, daran hat es bisher sehr gefehlt, wodurch doch das Studium der griechischen Sprache sehr unter uns befördert wird, XL. 2. 467
— ein gutes biblisches, was man von demselben verlangt, XXIX. 1. 224
— ein Platonisches, besondere Schwierigkeiten bey der Verfertigung desselben, LI. 2. 345
Wörtersucher, die Sucht selbige zu schreiben, hat sich fast auf alle Theile der Wissenschaften ausgebreitet, LXVII. 1. 262

leterbücher, die, würden sehr gewinnen, wenn man über jeden griechischen u. lateinischen Schriftsteller ein specielles Wörterbuch hätte, XLV. 1. 181
besondere, über den einen oder den andern lateinischen oder griechischen Klassiker, Nutzen derselben, LIV. 1. 221
gute, für Kaufleute, wie man sie erhalten kann, XL. 2. 330
vollständige, das Quartformat mit dreyfach gespaltenen Seiten ist am bequemsten dazu, XLII. 2. 339
ogemann, Hr. A., ist Landprediger in der Gegend von Hameln geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
ohlanständigkeit, die, kann nicht die Mutter aller Tugenden genannt werden, XXXI. 1. 130
ohlfahrt, die gesellschaftliche, Sittlichkeit und bürgerliche Ordnung, Eintracht und Ruhe sind die Grundsäulen derselben, LVIII. 2. 301
ohlfahrtsausschuß, der ehemalige französische, sehr gute Einrichtung desselben, XLII. 1. 237
ohlgefallen Gottes, das, die Idee von der Nothwendigkeit desselben am Menschen, ist in der Vernunft und in der menschlichen Natur wesentlich gegründet, XXXVI. 2. 280
ohlseyn, das Verlangen darnach ist den vernünftig-sinnlichen Wesen eine nothwendige Triebfeder ihres Willens; nur diese Triebfeder muß der Triebfeder der Achtung für das Gesetz der Vernunft untergeordnet werden, LXIII. 2. 379
ohlstand des Landes, der, hängt ab von der höchstmöglichsten Kultur desselben und einer wohl proportionirten Volksmenge, LVII. 2. 442
ohlthätigkeit, die, das Kantische Moralsystem kann nicht beweisen, daß sie Pflicht für uns Menschen sey, XLII. 1. 54
— — ein Zug derselben unter den Waffen, LIV. 1. 118
— — muß ihrer Natur nach frey bleiben, und keine Obrigkeit hat das Recht, das Maaß derselben zu bestimmen, und eine Gewissenspflicht als Zwangspflicht zu behandeln, LXIII. 1. 13
Wohlwollen, ein uneigennütziges, ob es in dem menschlichen Willen vorhanden ist? XLIX. 2. 329
Wohngebäude, die, über die bequeme Einrichtung derselben. LV. 2. 295
Wohnhäuser, gewöhnliche, und Predigerwohnungen auf dem Lande, aus denselben soll man die Abtritte nicht verbannen, XXXVI. 1. 109
Wohnhaus, ein, bey Erbauung desselben, muß unter den wesentlichen Eigenschaften eines guten Wohnhauses nämlich Dauerhaftigkeit, Bequemlichkeit und Schönheit, allezeit die erste Eigenschaft den Vorzug behalten, XXXIV. 2. 305
Wohnzimmer, feuchte, werden durch Papierbekleidungen der Wände gebessert, LX. 2. 329
Wohn- und Schlafzimmer soll man lieber durch Luftzüge als durch Dämpfe wohlriechender Dinge reinigen, Ebd.

Wolf, hat den Unterschied zwischen Moralität u. Legalität so bestimmt als Kant, LVII. 1. 122
— Hr., s. Grack.
— Hr. D., hat die vierte theologische Lehrstelle in Leipzig erhalten, XLIX. Int. Bl. 24
— Hr. Domprediger, in Braunschweig, hat eine Stelle am Carolinum erhalten, XXXVII. Int. Bl. 141
— Hr. M. Chr., ist Konsistorialassessor in Altenburg geworden. Ebd. 133
— Hr. D. J. A., ist Professor in Halle geworden, L. Int. St. 65
— Hr. Prof., in Halle, hat einen Ruf nach Leiden erhalten, ihn aber noch nicht angenommen, XXX. Int. Bl. 74
— — ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin geworden, XLIV. Int. Bl. 161
— Hr. F. A., ist Professor in Leiden geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— Hr. J. C., ist Konrektor in Flensburg geworden, XXX. Int. Bl. 106
— J. G., Direktor, starb zu Wien, XXXII Int. Bl. 234
Wolff, D. M. L., Probst, starb zu Petersburg, LVIII. 2. 407
Wolfram, Hr., ist Organist in Goldbach geworden, XLI. Int. Bl. 453
Wolfsohn, Hr. D., aus Wien, hat den Apparat seiner künstlichen Erfindungen dem Könige von Preussen verkauft, und ist nach Berlin gebracht, LXII. 1. 63
Wolga, die, besondere Beschaffenheit der russischen Dörfer an derselben, LIV. 2. 356
— — Zustand der deutschen Colonien an derselben, LIII. 2. 443
— die südliche, einige Merkwürdigkeiten aus dieser Gegend. Ebd.
Wolke, Hr. Prof., über seine neu erfundene Pasiphraste, XXI. Int. Bl. 134
— Hr., ist vom russischen Kaiser zum Kollegienrath ernannt worden, LXIV. 1. 117
Wolken, die, ob sie die Strahlen der Sonne, nach Art der Sammellinsgläser verdichten können? LXIV. 1. 152
Wolle, die, ob die ein- oder zweyschürige besser ist? XLVI. 2. 402
— — über das Sortiren derselben vor der Schur, LXVIII. 1. 244
Wollen, das, des Guten fehlt dem Menschen in vielen Fällen nicht; sondern am Vollbringen desselben, XLIV. 2. 325
— — findet bey den Menschen auf verschiedene Art statt, nachdem sich Kräfte im Menschen befinden, XLI. 1. 90
— — ist ein allgemeiner Ausdruck, womit wir den Zustand der Thätigkeit jeder Kraft der gesammten Wesen in allen Naturreichen bezeichnen, Ebd.

n, das, ob es, wie Hr. Fichte behauptet, der eigentliche
entliche Charakter der Vernunft ist, Anh. I. 223
andel, der spanische, Nachricht von demselben, I.XIV. 2.

stling, ein ausschweifender, es ist zwar nicht unmöglich,
er noch ein verständiger Mann werden kann; aber tausend
erleben diesen Zeitpunkt ihrer moral. Wiedergeburt nicht,
V. 2. 553
ist, die geheime, oder die geheimen Sünden, über die phy-
e und moralische Schädlichkeit und Schändlichkeit derselben,
IV. 1. 80
rsdorf, Hr. Oberkonsistorialrath, in Berlin, über ein von
1795 herausgegebenes neues Evangelium der Kindheit
u, ganz im Geschmacke der biblischen Komödien der Je-
en, XL. 1. 92
r. J. F., hat die Sackheimische Pfarrstelle erhalten, die der
storbene Konsistorialrath Reccard in Königsberg verwaltet
, XLVI. Int. Bl. 282
mann, Hr., ist Hessenhomburgischer Legationsrath in Ver-
geworden, LVI. 1. 93
r. Prof., in Jena, ist vom Könige von Preußen zum Hof-
h ernannt worden, XLIV. Int. Bl. 169
— — Kabinetsschreiben des Königes von Preußen an
, Ebd. 177
r. G. L. R., Antwort eines Recensenten der A. D. Bibl.
en einen Vorwurf desselben, LIX. 1. 64
zogen, Frhr. K. v., ist anjetzt Kommandant der Artillerie
Batavia, LXVIII. 1. 202
Raschcck, Anton, Doktor, starb, XLV. Int. Bl. 239
Gottes, ein doppeltes, oder ein doppeltes heiliges Buch,
bel oder heilige Schrift genannt, nämlich die Belehrungen
rer weisen Männer und unsere eigene Vernunft und unser
wissen. Letztere sind die Quellen, woraus die ersten schöpf-
, und wornach wir alles beurtheilen müssen, XLIV. 2.
3
te, die, die Bedeutung derselben wird nicht bloß durch die
ymologie; sondern auch durch den Sprachgebrauch bestimmt,
B. Wunder, LV. 1. 3
die hebräischen, des A. T., ob die Bedeutung derselben noch
t nicht sicher und gewiß ist, XLV. 2. 489
de, Hr., aus Canterak in Pommern, ist zum Professor er-
nnt worden, XXXIII. Int. Bl. 289
— ist Professor am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in
rlin geworden, XXXV. Int. Bl. 34
ber, der, Mittel, demselben Einhalt zu thun, und die Quele
t desselben zu verstopfen, XXXI. 2. 368
— Strafgesetze sind nicht das rechte Mittel demselben Ein-
ält zu thun, Ebd. 367

Wucher, der, über die Etymologie dieses Worts, XXII. 367
Wucherer, Hr. Rath, zu Karlsruhe, ist Hofrath geworden, XXIX. Int. Bl. 41
Würdigkeit, die, glücklich zu seyn, bezieht sich nach dem Sprachgebrauch auf solche Wirkungen unserer moralischen Thätigkeit, die nicht von uns selbst abhängen. Diese Würdigkeit heißt Belohnung. Bringen wir sie selbst hervor: so belohnen wir uns selbst. Führt sie das höchste Wesen herbey, so belohnt uns dieses, XXXV. 2. 286
Würzburg, Bisthum, Bemerkungen über den successiven Länderzuwachs desselben, XL. 2. 401
— — daselbst sind im Jahre 1617 noch 300 Hexen verbrannt worden, XXXIII. 1. 198
— — was es an Menschenzahl und Einkünften verloren hat, seit der Besitznehmung von Ansbach und Bayreuth durch den König von Preußen, XLII. 1. 75
— — was für Städte und Schlösser es von der Grafschaft Henneberg an sich gezogen hat, XL. 2. 404
— Universität, daselbst sollen künftig alle theologische Vorlesungen lateinisch gehalten werden, XLIII. Int. B. 131
Wurzer, Hr. Prof., zu Bonn, ist Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften in Erfurt geworden, LXII. 1. 116
— und Bahrdt, das Kammergericht in Berlin ist in den Processen über dieselben mit großer Gerechtigkeitsliebe zu Werke gegangen, XXIX. 2. 481
Wüsteney, Hr. Pred., zu Basedow im Mecklenburgischen, ist der Verfasser der Schrift: über die Erbkontrakte der Prediger, LVIII. 2. 343
Wundärzte, die Kenntniß der Mathematik ist ihnen nothwendig, XLIV. 2. 340
Wunde, die, Definition derselben und des Geschwürs, Anh. I. 133
Wunden, die, die geschwinde Vereinigung der Wundlefzen erleichtert die Heilung derselben am besten, und hat vor jeder Heilungsart den größten Vorzug, XLVIII. 1. 155
— — fettige Salben hindern die Natur bey Heilung derselben, LVI. 2. 532
— — werden nur durch die Natur geheilt, die Kunst soll nur die Hindernisse hinwegräumen, XXXV. 1. 84
— alte, und Schäden, dabey müssen die Bleymittel mit Behutsamkeit gebraucht werden, XLIV. 2. 352
— gefährliche, vorzüglich bey den Armeen, über die medicinische Behandlung derselben, XLVIII. 1. 158
— zerrissene, über die Heilart derselben, Anh. I. 135 — gequetschte Wunden und ihre Heilart, Ebd. 136
Wunder, ein, daß es als eine natürliche Begebenheit gedacht werden müsse, können wir aus bloßen historischen Untersuchungen nicht darthun, LV. 1. 9

der, ein, ein Christ, der seine Religion auf den Glauben dieselben gründet, bleibt immer noch im Stande der Unndigkeit. Man soll ihn in unsern Zeiten dahin zu bringen)en, daß er der Wahrheit und Pflicht um ihrer selbst will, mit eigener Ueberzeugung huldiget, XLIII. 1. 6
— ist eine Begebenheit, deren Grund ich mir auf dem öhnlichen Wege der Natur nicht erklären kann, XLIV. 2.
— kann nicht die Wahrheit einer Lehre erweisen, wenn e sich nicht durch Ueberzeugung selbst erweiset, XXXIV. 2.
— in der Geisterwelt, streitet nicht schlechthin mit der yheit des menschlichen Geistes und mit der Vollkommenr des Weltschöpfers, XXXVIII. 2. 305
— über den Begriff und die Möglichkeit desselben, XLI. 11
— was ein Wunder sey, Ebd. 12
— wenn man es für eine unmittelbare Wirkung Gottes)er Sinnenwelt hält: so kann kein Mensch mit völliger Sihheit entscheiden, ob ein Faktum aus Naturgesetzen absolut rklärlich ist oder nicht, LXV. 1. 6
ie, auch ohne dieselben läßt sich die schnelle Ausbreitung Christenthums aus natürlichen Ursachen hinlänglich erklä, Ebd. 7
— auf denselben kann nicht hinlänglich die göttliche Seng Jesu gegründet werden, XXXII. 1. 140
— bey der Untersuchung über dieselben muß man erst die ge beantworten: ob es überhaupt sichere Kennzeichen einer, t nach Naturgesetzen, erfolgten Wirkung Gottes giebt, ob bey solchen Kennzeichen die Absicht Gottes bey einer)en Wirkung sicher erkannt werden könne, LV. 1. 3
— das gemeine Volk soll nach und nach vorsichtig darüber hrt werden, daß wir des Glaubens an Wunder nicht mehr irfen; daß wir bessere Gründe unsers Glaubens an die rlichkeit der Lehre der Bibel haben, LXVII. 2. 285.
— daß es solche geben kann und giebt, kann nicht a priori, ern muß a posteriori allein entschieden werden, XXXVIII. 105
— daß Porphyr, Julian, und die Juden im Talmud die nder Jesu nicht geläugnet haben, beweiset nichts für ihre rlichkeit, LXV. 1. 7
— daß sie so geschehen sind, als sie in der Bibel erzählt den, davon können wir gar keine Gewißheit erlangen. Sie n sich also auch nicht natürlich erklären, LIX. 2. 309
— der Glaube an dieselben ist doch wenigstens besser als lauben, LXVII. 2 281
— die außernatürlichübersinnliche Ursache derselben, die annimmt, kann kein Gegenstand der sinnlichen Anschauungen

gen seyn. Natürlich übersinnliche Ursachen giebt man dazu gemeiniglich nicht zu, XLI. 1. 12

Wunder, die, die Evangelien stellen dieselben als einen Hauptbeweisgrund für die göttliche Sendung Jesu vor, XXII. 1. 231

— — die Meinung von denselben hat in der Unwissenheit der ältern Zeiten ihren Grund, LV. 1. 9

— — die Philosophie in unsern Tagen beweiset aufs klarste, daß ihnen kein Beweis für den Satz, daß ein Mensch von Gott gesandt sey, und Gott durch diesen Menschen rede, zugeeignet werden kann, XLII. 2. 288

— — die Versuche, sie natürlich zu erklären, sind nicht alle mißlungen. Aus den Erzählungen im N. T. kann man nicht schließen, daß es wahre Wunder gewesen sind, LXV. 1. 1

— — die von Gott geleiteten Männer haben ihre Thaten die als solche betrachtet, und ein Mittel wurden, Glauben an ihre Lehren zu befördern, nicht ohne Gottes Beystand und Regierung gethan. Dieß ist der biblische Begriff der Wunder, Joh. 3, 2. LV. 1. 7

— — die Wahrheit derselben kann nicht erwiesen werden, wenn das Daseyn Gottes nicht erweislich ist, XXXII. 1. 132

— — die Zeugen derselben können redliche, gutmüthige, befangene, religiöse, moralische Schwärmer gewesen seyn, und sich selbst getäuscht haben, XLIV. 2. 285

— — großer Schade, den man in unsern Zeiten dadurch anrichtet, wenn man sie noch immer als Gegenstände moralischer Reflexion beybehält, XLIII. 1. 6

— — in den Briefen des Jakobus und in dem ersten Briefe Petri, wird der Glaube an Christum nicht auf dieselben gegründet, wohl aber in den Briefen Pauli, dem zweyten Briefe Petri, und in der Offenbarung Joh., XXII. 1. 230

— — in welchen Fällen man sie natürlich erklären muß, XLIII. 1. 6

— — können nicht das Faktum beweisen, daß ein Mensch von Gott gesandt sey; weil wir weder wissen können, daß Gott das Wunder gewirkt, noch daß er es in der Absicht gewirkt habe, Ebd. 16

— — man kann bey denselben nur erkennen, daß etwas Unerklärbares geschehen ist; aber man kann daraus nicht schließen, daß Gott es bewirkt habe, und noch weniger, daß Gott es in dieser oder jener Absicht bewirkt habe, LIV. 1. 135

— — man soll es einem Jeden überlassen, ob er nach seiner individuellen Ueberzeugung sie in der Bibel annehmen will oder nicht, LX. 1. 28

— — ob sie im Reiche der Natur oder der Gnade nothwendig waren, dieß muß nicht der dogmatische Weltweise

ndern der philosoph. Geschichtforscher entscheiden, XXXVIII. 306
nder, die, seinen Glauben auf dieselben gründen, ist für Gebrte nicht so schädlich als fürs gemeine Volk; weil dieses das p gar nicht über die Religion and Pflicht selbst denken lernt, KVII. 2. 284
— sind durch unbekannte Naturkräfte bewirkt, und ihr weck und ihre Wirkungen sind Gottes würdig, XXXII. 1. 3
— sind für uns kein Beweis der Wahrheit der Lehre der ibel, LV. 1. 6
— sind kein Gegenstand des Spottes; sondern ein Zeichen r auszeichnenden Achtung, womit die Männer im Alterthum urtheilt wurden, in deren Thaten und Geschichte die Nachlt nach ihnen allenthalben Gottes Finger oder Wunder sah, KVII. 2. 282
— sind Mittel, die Gott geordnet und veranstaltet hat, i seinen Zweck, den Glauben an die Wahrheit, zu deren kenntniß er gewisse Männer geleitet hatte, zu befördern. ie Gott dabey gewirkt hat, ob mittelbar oder unmittelbar, nen und wollen wir nicht entscheiden, LV. 1. 7
— sollen nur Aufmerksamkeit erwecken auf die Lehre eines tlichen Gesandten in den alten Zeiten; die Lehre selbst aber weiset es durch ihren Inhalt und durch ihre einleuchtende ahrheit der Vernunft und dem Gewissen eines jeden redlich ufenden, daß sie von Gott, dem Urheber aller Wahrheit, sey, VII. 2. 282
— über den Glauben an dieselben, XXXIX. 1. 9
— über die mancherley Ursachen von der Entstehung der chrichten von denselben, XLV. 1. 132
— über die Unnützlichkeit derselben in der Religion, XLIX. 138
— über diejenigen, welche sich nach dem Tode der Apostel ter den Christen zugetragen haben sollen, XLV. 1. 131
— warum der Glaube an dieselben immer ungewiß bleii muß, LXVIII. 1. 175
— wenn man sie auch natürlich erklärt: so ist darum die bel für die Christen noch nicht verloren, LV. 1. 131
— wir bedurfen anjetzt derselben nicht weiter zur Erkenntder Wahrheit, LXVIII. 1. 120
— waren nur Zeitbegriffe des Alterthums, und gehören ot für unsre Zeiten, und nicht zur allgemeinen Glaubensre, XLIII. 1. 6
— Bonnets Hypothese über die Entstehungsart derselben die beste, nach welcher die Naturkräfte vom Schöpfer so disponirt sind, daß sie zu einer gewissen Zeit und in einer issen Verbindung außerordentlich wirken, so daß die Wirg wunderbar wird, XLV. 2. 288

Wunder, oder unmittelbare Wirkungen der Allmacht, die Möglichkeit derselben läßt sich nicht läugnen, LX. 1. 21 — ein objektives Merkmal, daß eine Begebenheit wirklich ein Wunder ist, läßt sich nicht angeben, Ebd.
— an Heiligenbildern im Jahre 1796, XL. 1. 95
— die christlichen, die Beschaffenheit und das Verhalten der Zeugen derselben beweiset, daß sie völlig von der Wahrheit derselben überzeugt gewesen sind, XLIV. 2. 284
— eigentliche, lassen sich weder beweisen, noch zum Beweis der unmittelbaren göttlichen Wahrheit der Lehre eines göttlichen Gesandten gebrauchen, XLI. 2. 497
— die meisten, sind nur subjektive Wunder und Zeitwunder, XLIV. 2. 289
— wahre, bey denselben muß erst die Wahrheit und Göttlichkeit der durch sie zu verbreitenden und subjektiv zu begläubigenden Lehre ausgemacht seyn. Derjenige, der sie verrichtet, kann alsdann ein göttlicher Gesandter seyn, LIV. 1. 5
— der Bibel, der Theologe soll sie nicht theoretisch behaupten, weil er die Wahrheit derselben für die theoretische Vernunft nicht zur Evidenz erheben kann. Durch die teleologische Reflektion der praktischen Vernunft kann er für den Glauben alles gewinnen, Ebd. 7
— Jesu, das, mit den Gergesenern, eigne Art es zu erklären, XXXIV. 2. 490
— — die, Beschaffenheit derselben. Gott hatte Antheil daran, billigte die Absicht des Wunderthäters, unterstützte denselben durch den Lauf der Natur und durch besondere Leitung der Weltkräfte zur Vollendung seiner Entwürfe u. Rathschläge, LIV. 1. 5
— — — er selbst hat nicht viel Werth darauf gelegt; er that wohlthätige Wunder, um dem Wunderglauben seiner Nation nachzugeben, XXXIV. 2. 490
— — — haben keine unmittelbare Kausalität, LIV. 1. 7
— — — ob sie mittelbar oder unmittelbar von Gott gewirkt sind, ist von keiner Wichtigkeit; sie geschehen aber alle, um die göttliche Sendung Jesu zu bestätigen, XLI. 1. 8
— — — ob sie natürlich zu erklären sind? XLIX. 2. 306
— — — über die innere Glaubwürdigkeit derselben, XLI. 1. 9
— — — vernünftiger Glaube an die übernatürliche Kausalität derselben, der auf dem Princip der Zweckmäßigkeit beruhet, Ebd.
— — — wenn man Jesum selbst zum Zeugen gegen dieselben machen will, wie einige neuere Exegeten thun: so ist dies sehr gewaltsam, XLIX. 2. 414 — Jesus beruft sich auf seine Wunder ohnstreitig als auf Beweise seiner göttlichen Sendung, Ebd. 415
— des N. T., einige natürliche Erklärungen derselben, LV. 1. 12

über, die, des N. T., in wiefern man aus dem von Jesu gegebenen moralischen Zwecke desselben schließen kann, daß ott sie unmittelbar gewirkt habe, XLI. 1. 8
— — — können nur unter der Einschränkung von der ernunft geprüft werden, daß man in die Erklärungen keine oraussetzungen hineintrage, die mit der historischen Wahrehrlichkeit streiten, Ebd. 7
— — — müssen entweder in philosophischer Hinsicht auf s Gesetz der Naturursachen und ihrer Wirkungen, oder auch ch dem Gesetz der Zweckmäßigkeit überhaupt, ohne auf moalischen Zwecke beurtheilt werden, Ebd. 6
— — — wie man aus ihrer Zweckmäßigkeit richtig ließen kann, daß sie von einem vernünftigen Wesen herrühn, das von den Menschen verschieden ist, Ebd. 7
— — — wir können nur wahrscheinlich auf eine übernatürliche Kausalität derselben schließen, und diese Wahrscheinhkeit nimmt in dem Maaße zu, als unsre Naturerkenntniß sich erweitern, und doch keine befriedigende Erklärung der Wunder darbieten, Ebd.
— im A. und N. T., sind als Erzählungen solcher Begebenheiten zu betrachten, die sich diejenigen, die uns dieselben erzählen, sich nicht erklären konnten, und welche wir aus Mangel an hinlänglichen Nachrichten jetzt noch weniger erklären können, LV. 1. 6
im Reiche der Natur sind denkbar, ohne Unvollkommenheit des Schöpfers vorauszusetzen, XXXVIII. 2. 304
in der Welt, haben keine absolute, sondern nur eine hypothetische Nothwendigkeit, Ebd. 306
und Offenbarungen, die, den Grund der Urtheile von denselben soll man im menschlichen Geiste aufsuchen, Ebd. 305
und übernatürliche Offenbarungen, der Glaube an dieselben ist der Moralität der Menschen schädlich. Ob dieser Glaube den Menschen auch zum Automat herabwürdige, XXXIX. 1. 10
Kindererzählungen, die, des N. T., man soll nur nicht darauf dogmatisiren, alsdenn schadet es nicht, wenn man den Wunderglauben der alten Zeit als ein Mittel anerkennt, wodurch unter Gottes Leitung heilige und gute Zwecke erreicht worden ist, LIX. 1. 213
die vermeinten, in der Bibel, sind als ein ehrwürdiger Gegenstand zu betrachten, der nicht von den Unkundigen durch seltsame natürliche Erklärung profanirt werden darf, LIV. 1. 7
Liebesgeschichten, die, des N. T., die Bemühungen, sie natürlich zu erklären, können nicht gemißbilligter werden; und kein Vernünftiger kann daran einen Anstoß nehmen, da sie nicht das Wesen der Religion ausmachen, LXIV. 2. 233
— — — es giebt einen Mittelweg zwischen dem auf

dieſelben gegründeten poſitiven Kirchenglauben, und zwiſchen der Bemühung ſie natürlich zu erklären, den man am erſten einſchlägt, LIX. 1. 210

Wunderglaube des Alterthums, der, war ein Mittel, durch welches Gottes Abſicht erreicht wurde, die Religion Jeſu in die Welt einzuführen, LIX. 1. 213

— wir bedürfen ihn itzt deſſelben nicht mehr, da wir aus der Lehre ſelbſt uns von der Wahrheit derſelben überzeugen können, Ebd.

Wunderſucht, die, der Theologe ſoll ſie nicht befördern, wegen ihrer nachtheiligen Folgen, LIX. 1. 6

Wundt, Hr. D. L., iſt Kirchenrath in Heidelberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 298

Wurm, Hr. M. J. F., iſt Kloſterprofeſſor in Blaubeuren geworden, LIII. Int. Bl. 246

Wurmb, Hr. F. L. v., iſt Kabinetsminiſter in Sachſen geworden, XLVI. Int. Bl. 313

— — Kabinetsminiſter, ſtarb zu Dresden, L. Int. Bl. 82. LI. Int. Bl. 102

— Hr. Major v., iſt Amtshauptmann zu Wolkramshauſen geworden, XXXVI. Int. Bl. 82

Wurmſer, General, ſonderbare militäriſche Entwürfe deſſelben im Kriege gegen die Franzoſen, XLI. 2. 525

Wurzel, eine, welche die Natur dazu gebraucht, um dem Maſchboden an der Weſer Feſtigkeit zu geben, XLV. 1. 113

Wyß, Hr. D. Sam., in Bern, Lob des Inſtituts, dem er vorſteht, zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe unter Landleuten, XXXII. Int. Bl. 249

X.

X, der Buchſtabe, ſoll in Ks verändert werden, XXXVI. 1. 190

Xantippe war zwar aufbrauſend und hitzig; aber eine gute Hausfrau und Mutter, LIII. 2. 377

Xenien, die berüchtigten, in Schillers Muſenalmanach neuerdings vertheidigt, XLII. 1. 24

— — daß die Schreiber derſelben auf die Vorwürfe des Publikums nicht geantwortet haben, und ihre Zeit auf beſſere Arbeiten verwenden, ſöhnt ſie am beſten mit dem Publikum wegen ihres begangenen Muthwillens wieder aus, XXXIV. 1. 154

— — der faſt allgemeine Tadel derſelben in allen gelehrten Blättern, giebt einen Beweis, daß Sittlichkeit und Anſtand den Bewohnern Deutſchlands noch heilig ſind, Ebd.

— — die Schreiber derſelben haben bewieſen, wie ſchlecht es noch am Fuße des Parnaſſus um Geſchmack und Sittlichkeit ſtehe, Ebd. 146.

nophon, dessen Uebersetzen desselben erfordert die Grazie sei-
ies Vortrages und seiner Rede keine gemeine Kunst, LIV.
b 461
die deutschen Uebersetzungen desselben von Mosche und Rö-
er werden in manchen Stellen verglichen, Ebd. 462. 466
— — — haben ihn noch nicht in seiner Schönheit dar-
estellt, Ebd. 460.
einige Bemerkungen über den Charakter desselben als Schrift-
teller, XLIII. 2. 460
es soll zum Wesen eines gebildeten Mannes gehören, daß
r ihn gelesen hat, Ebd. 456
seine Bildungsgeschichte des Cyrus ist nicht Wahrheit; son-
ern Dichtung, Ebd. 461.
seine Schriften können dazu nützen, um einen guten Vor-
rag zu bilden, der anjetzt in philosophischen Schriften sehr
ernachlässigt wird, Ebd.
ienes, Kardinal, etwas über seinen Charakter, Anh. I. 347

Y.

das, und das c soll man in der deutschen Sprache nicht ver-
eifen, LII. 2. 538
in, Hr. J. K., Professor, ist Assessor bey der königl. Krie-
es- und Domain-Kammer geworden, XXXIV. Int. Bl.
17

Z.

), Hr. Major v., ist Mitglied der amerikanischen philosophi-
chen Gesellschaft geworden, XLIX. Int. Bl. 19
— — s. Hermbstädt.
— — ist Obristlieutenant geworden, LIV. Int. Bl. 285.
VIII. 2. 56
Hr. Obristl. v., in Seeberg, ist in den Freyherrnstand er-
oben worden, LIX. 1. 55
Hr. Obristwachtmeister von, ist Mitglied der philosophischen
Societät zu Philadelphia geworden, XLII. Int. Bl. 1
arlá, Hr. D. K. S., ist Professor in Wittenberg geworden,
XXIV. Int. Bl. 354
— — ist Assessor der Juristenfakultät in Wittenberg ge-
worden, LVIII. 2. 405
ne, die, der abgeschliffene Schmalz derselben soll sich wieder
rneuren, und wenn es nicht geschiehet, gichtische und rheumati-
he Schärfe daran Schuld seyn, XXXI. 2. 306
— der Weinstein an denselben soll mit grosser Behutsam-
eit abgenommen werden, Ebd.

Zähne, die, nur in der höchsten Noth soll man sich davon ausziehen lassen, XXXI. 2. 306
— sind einem Manne vom Grame über seine verstorbene Frau ausgefallen, XLIX. 1. 146
— weiche, bey einer Aebtissinn, die abgeschnittnen wurden so immer wieder wuchsen, Ebd.
Zänkerey der Theologen M. Movius und seiner schwermerischen Gegner, und des Königsbergischen Pfarrers D. Mistner, XLIV. 2. 428
Zahl, die, ein falscher Begriff von derselben, kann mancherley Verwirrungen in der Arithmetik anrichten, XXXIX. 2. 41
— — ist der Begriff von dem Verhältnisse der Größe zu der bekannten Maaße, Ebd. 420
Zahlen, die, unsere Bezeichnungsart derselben rührt sehr wahrscheinlich von den Juden her, XXXII. 1. 163
Zahnen, das, der Kinder, die Meinung, daß dieß die Ursache vielerley Krankheiten sey, hat schon vielen Kindern das Leben gekostet, XLIII. 2. 306
— das beschwerliche, Blutigel hinter den Ohren gesetzt, soll da für gut seyn, XXXIII. 1. 238
Zander, Hr., und Hr. Haupt, sind Kollaboratoren in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
Zandt, Hr. J. J., und Hr. C. F. Herbst, in Karlsruhe, sind Badensche Räthe geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Zauner, Ignat., Exjesuit, starb zu Augsburg, LXIV. 1. 117
Zauschner, D. Joh. Bapt. Jos, starb zu Prag, LIII. Int. Bl. 225
Zedlitz, der sel. Minister von, fertigte den verstorb. D. Gabler ab, wegen der Zudringlichkeit, womit er sich ihm zu allen erledigten Stellen aufdringen wollte, XLII. 2. 388
Zebelein, Hr. Amtm., zu Neustadt am Kulm, geht in Gothaische Pappenheimsche Dienste, XXXII. Int. Bl. 118
Zehmen, C. H. A. von, Kammerherr, starb zu Neu-Strelitz XLVII. Int. Bl. 346
Zeichenkunst, die, ist bis zur Zeit der griechischen Kaiser in Aegypten immer in der Kindheit geblieben, XXXV. 1. 209
— — vielfacher Nutzen derselben, L. 1. 99
Zeichenlehre, die, ist unter allen Theilen der Medicin die wichtigste und unentbehrlichste, XXXIX. 1. 36
Zeichnungskunst, die, Einwendungen gegen die Meinung, daß sie zuerst vor allen schönen Künsten sey erfunden worden, LI. 1. 12
Zeiler, G., Doktor der Theologie, starb zu Augsburg, IV. Int. Bl. 341. LVIII. 1. 58
Zeit, die, der Zerstörung derselben ist kein andrer Stoff weniger ausgesetzt, als der bloße gebrannte Thon, XXXVIII. 1. 17
— — man kann sich keine vorstellen ohne etwas, das in der Zeitreihe sich verändert oder fortdauert XXXII. 1. 76

...e, Aber den Begriff derselben, XXXI. 1. 70
...sere jetzige, der allgemeine Charakter derselben ist eine
...r als jemals erhöhete Wirksamkeit des Verstandes u. der
...unft, XLI. 2. 501
— — die Geistesenergie derselben, verspricht, aller gegen-
...igen Mißbräuche ohnerachtet, einen künftigen reichen Ge-
... für die Menschheit, unter der Regierung einer unendli-
... Weisheit und Güte, Ebd.
— — die Zeichen derselben können uns warnen, die,
...h die erlebten stürmischen Begebenheiten uns von der
...sehung gegebenen Belehrungen weise zu benutzen. Nur
...n sind glückliche Tage nach so großen Stürmen zu hoffen,
...
...der, das goldene, einen solchen Zustand, wie die Dichter
... beschreiben, hat es nie gegeben, und er müßte auch von
... verworfen werden, wenn er uns angeboten würde, weil
... unsern Anlagen und Bestimmungen widerstreitet, XXXV.
176.
— — nach moralischen Ideen beurtheilt, ist des Men-
...en eigentliche Bestimmung, Ebd.
...das jetzige, die mindergefallenden Seiten desselben, XLVIII.
5.
— — gefallende Züge desselben, Ebd. 4.
— — unter die Quellen der Klagen über das Verderb-
...ß derselben gehören auch die Einsichten der Klagenden, XLIX.
12.
...ein messianisches, die charakteristische Nationalerwartung
...sselben unter den Juden, soll von der erhabenen Idee eines
...nigen Gottes herrühren; daher sie unter keinem heidnischen
...olke entstehen konnte, LVII. 1. 17
...en, böse, auch über diese waltet die unsichtbare Weisheit
...es Unendlichen, und leitet auch ihre Wirkungen zuletzt zu
...roßen, für das Ganze heilsamen, Zwecken hin, XLIX. 2.
...53
...tperiode, die jetzige, worin wir leben, giebt dem feinen Spöt-
...er viele Gelegenheit, seinem Witze freyen Lauf zu lassen,
...XIX. 2. 509
...trechnung, die, nach Jahren der Welt, ist ungewiß, bes-
...ser ist die nach Jahren von Christi Geburt oder nach Olym-
...piaden, XLIX. 2. 336
...itschrift, eine theologische, muß in gegenwärtigen Zeiten kei-
...ne solche Aufsätze aufnehmen, die nur der Dünkel oder die
...Neuerungssucht hervorgebracht hat, XXX. 1. 72
...itschriften, die, ihre Anzahl in Deutschland, besonders in
... Hamburg, ist durch die franz. Emigranten sehr vermehrt, LV.
1. 245
— die Magdeburgischen, dauern nicht lange. Auch der Mag-
deburgische Merkur hat bald aufgehört. Veranlassung dazu,
XLIV. Int. Bl. 151

Zeitung, Goldakſche gelehrte, Aufhebung des Verbots derſelben in den preußiſchen Staaten, XXXVII. Int. Bl. 130
Zeitungen, die, über die Cenſur derſelben und einige dabey vorfallende Mißbräuche, LVII. 2. 455
— gelehrte, und recenſirende Journale ſind in Deutſchland nothwendiger, als in Frankreich und England, LVI. 1. 144
Zeller, Hr., iſt auf das Amt Zell verſetzt, XXXIII. Int. Bl. 297
Zenker, J. C., Dechant, ſtarb zu Gunzenhauſen, XLVIII. Int. Bl. 388
Zentner, Hr. G. F. von, iſt geh. Staatsrath in geiſtlichen und Erziehungsſachen in Heidelberg geworden, Ebd. 401
— — — ſ. Akademie der Wiſſenſchaften in München.
Zeplichal, Hr. P., Schuldirektor in Breslau, iſt ſeines Dienſtes entlaſſen worden, LIX. 1. 128
Zepter, der, in der Hand der Fürſten, iſt kein Schwerdt und keine Ruthe, mit der ſie die Völker zerfleiſchen ſollen; ſondern ein Stab des Segens, ein Füllhorn des Glücks und der Zufriedenheit, XXXIX. 2. 410
Zerdurſtinger, Hr., hat die kathol. Pfarrey Schwetzingen erhalten, XLIX. Int. Bl. 9
Zerrenner, Hr., iſt Konſiſtorialrath in Halberſtadt geworden, LVIII. 1. 124
Zerrenners, Hrn., Schulbibel iſt das gar nicht, was ſie eigentlich ſeyn ſoll, LVI. 2. 528
Zeuge, ein, wunderbarer Begebenheiten, ob er eben ſo glaubwürdig iſt, als ein Zeuge natürlicher Ereigniſſe, LX. 1. 22
Zeugen, unſichtbare, die Lehre, daß wir von ſolchen ſtets umgeben ſind, beſonders von ſolchen, mit denen wir vorher verbunden waren, hat auf unſer ſittliches Verhalten einen großen Einfluß, XLI. 2. 332
Zeugeneid, ein, was ein Jeder, der ihn ablegt, dabey zu überlegen hat, XLIX. Int. Bl. 31
Zeugniß des heiligen Geiſtes, das innere, ſind die eigenen verklagenden oder entſchuldigenden Gedanken, LIV. 2. 269
Zeugniſſe Gottes vom Himmel, ſind Donnerſtimmen, die die Alten nach den Umſtänden, unter welchen man ſie hörte, bald ſo bald anders erklärten, L. 1. 197
Zeugung, die, über die Frage: ob ſich der Mann bey derſelben nur allein thätig, und das Weib leidend verhalte? LII. 2. 147
— des Menſchen, die, alle Syſteme der Phyſiologen darüber ſind Theorien der Einbildungskraft, XXXII. 2. 433
Zeugungsgeſchäfft, das, Unwiſſenheit in Abſicht deſſelben ſchadet den Kindern weniger als zu frühzeitiges Wiſſen, LVI. 2. 533
Zeugungsglieder, an den Köpfen, ſind nichts Widernatürliches, da ſolches bey der Spinne u. a. m. der Fall iſt, XLII. 2. 444
Ziegelbrennereyen, die, ſollen nicht mehr Holz, ſondern Torf und Steinkohlen gebrauchen, um den Holzmangel nicht zu vermehren, XXXV. 2. 340

[illegible], die Angoischen, XLI. 2. 536
nbein, Hr. Past., hat eine Stelle am Gymnasium in Braun-
weig erhalten, XXXVII. 1. 141
sar, K. S. Frhr. von, Obristwachtmeister, starb in Stutt-
d, XLVIII. Int. Bl. 388
ner, die, ob sie eher einer bürgerlichen Verbesserung fähig
d, als die Juden? XLVIII. 1. 213
n, K. W., Superintendent, starb zu Lich, XLIV. Int. Bl.
6
en, H. J. von, Charakter desselben, XXXVI. 1. 112
nerluft, die, über die Reinigung derselben. Die beste Art,
Zimmer zu reinigen ist die, wenn man durch Eröffnung der
üre und Fenster einen Zug macht, XXXVII. 1. 102
— woher die Verderbniß derselben entspringt, Ebd. 107
nermann, der Ritter, Apologie desselben nebst Bemerkungen
rüber, LV. 1. 123
J. G., etwas aus seinem Leben als Arzt, XXX. 2. 359
— etwas über sein Leben als gelehrter Arzt, Anh. I. 76
er hat sich während seines ganzen Lebens oft wie ein verzo-
nes Kind betragen, Ebd. 77 — seine Empfindlichkeit, seine
ypochondrie folgten ihm allenthalben, und trübten seine schön-
n Stunden, Ebd. 78 — über seinen Styl, Ebd. 79 — über
n Charakter mehrerer Schriften von ihm, Ebd.
— hat an der berüchtigten Wiener Zeitschrift von Hofmann
heil genommen. Er hat auch ein Memoire über die Illumi-
aten an den Kaiser Leopold II. gesandt, und dafür eine Dose
on ihm erhalten, Anh. I. 92 — über seine Verbindung mit
ofmann, und über die Briefe, die er ihm geschrieben hat,
Ebd. 93
— hat Anfangs Hrn. Nicolai und die A. D. Bibl. sehr ge-
hätzt; aber nachher aufs ärgste verläumdet, Ebd. 92
— Krankheitsgeschichte desselben, XXX. 2. 360
— noch etwas über sein Buch: Fragmente über Friedrich
en Großen, Anh. I. 86 — über die Ursachen seiner vielen
Verdrießlichkeiten in den letzten Jahren seines Lebens, Ebend
8
— ob die Berlinische Monatsschrift auf seine Reise zu Frie-
rich dem Großen eine Beziehung gehabt hat? Ebd. 89 —
Invectiven desselben gegen die Herausgeber der Berl. Monats-
schrift, und gegen die Aufklärer in Berlin, Ebd. 90
— sein heftiger Streit mit der von ihm sich fälschlich ein-
gebildeten Nordbrennerbande in Deutschland hat seinen Tod
herbeygeführt, Ebd. 97
— seine Furcht vor einer feindlichen Invasion machte ihn
vor seinem Tode ganz verwirrt; er glaubte, er sey ganz arm,
und diese feste Idee konnte Niemand bey ihm vertilgen, Ebd. 95
— etwas aus Hrn. Tissots Charakterschilderung desselben, Ebd.
— die an ihm verrichtete Operation in Berlin hat großen Ein-
fluß auf seine nachherige Hypochondrie gehabt, welches bey sei-
ner Leichenöffnung entdeckt worden, Ebd. 96

Zimmermann, J. G., über die Veranlaſſung zu ſeiner Reiſe nach Berlin, um ſich operiren zu laſſen, Anh. I. 81
— — über die Urſachen der Feindſchaft zwiſchen ihm und Haller, Ebd. 80 — über ſeinen Aufenthalt in Hannover, Ebd. 83
— und Tiſſot, über die unter ihnen geherrſchte Freundſchaft, Ebd. 74
— Hr., ſ. Sartorius.
— Hr. A. H. W., iſt vierter Lehrer am Gymnaſium zu Feldberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
— Hr. C. H., iſt Konſiſtorialrath und Superintendent in Darmſtadt geworden, LXVII. 1. 126
— J. J., Profeſſor der Theologie in Zürch, Lebensumſtände deſſelben, LXVI. 2. 442
— Münſcher, die Herren, zu Marburg, haben die Doktorwürde erhalten, XXXVI. Int. Bl. 82
Zimmettinktur, die, Gebrauch derſelben in Mutterblutflüſſen, XXXIII. 2. 300
Zink, der, iſt bey den Galvaniſchen Verſuchen vorzüglich nützlich, XXXVIII. 2. 356
— — ob zwiſchen ihm als Nervenmittel und dem Zink als Reizer des Galvanismus kein Zuſammenhang ſey? Ebd.
— Hr. Konrektor, aus Heſſen-Homburg, ein ſehr vollkommenes muſikaliſches Inſtrument, welches er nach Wien gebracht hat, und welches von Kennern bewundert wird, LXII. 1. 171
— Frhr. von, Hofrath, ſtarb zu Freyburg in Breisgau, LXVII. 2. 537
Zinnfeile, die, ein wirkſames Mittel gegen den Bandwurm, IV. 1. 145
Zinnober, der, wie er durch Säuren zerlegt werden kann, XXXII. 2. 322
Zinsfuß, der niedrige, aus demſelben kann man nicht ganz ſicher auf den vermehrten Wohlſtand eines Landes ſchließen, LXI. 2. 443
Zinzendorf, der Graf, forderte, daß die Menſchen unwiſſend werden ſollten, um recht fromm zu werden, LXVIII. 2. 44
— — — über die Anhänglichkeit deſſelben an der evangeliſch-lutheriſchen Mutterkirche, den allen Bemühungen deſſelben ſeine Heerde recht weit von derſelben zu entfernen, XXXV. 2. 527
Zirkel, Hr. D., zu Würzburg, iſt in das Ordinariat der theologiſchen Fakultät daſelbſt eingerückt, XXXVII. Int. Bl. 29
— — iſt Regens des geiſtl. Seminariums in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Zitelmann, Hr., iſt Kriegsrath in Stettin geworden, LXI. 1. 348
Zimmann, Hr. F. C. T., iſt Pfarrer zu Unterholzhauſen geworden, L. Int. Bl. 66
Zobel, Hr. M. von, iſt Pfarrer zu Wiederau geworden, XLVI. Int. Bl. 314

Zuk

Meerenge, Sund, Strasse, ist überall Wasser fuß über die Meeresfläche hoch, LXVI. 1. 221
Meinung, sin., der Wettseifer bestehen mit andern nicht für Hochmuth bey der größten Vorsicht schädlich, XLV. 2. 135
Menage, ein, sowohl zu Hause als unter Gäste angestellen werden, nicht daß er andere, sondern daß er sich selbst übertreffe. Ebd.
Mercy, Hr. Oberstwachtmeister, in Berlin, hat seit dem 1. Jan. 1800 angefangen, die Erzählung seiner Predigten drucken zu lassen, XLIX. Jnt. Bl. 40
— — — ist Architektonist an der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Jnt. Bl. 37
— — — — ist Mitglied der Gesellschaft der naturforschenden Freunde daselbst geworden, XLI. Jnt. Bl. 283
— — — ist Mitglied des Oberschulcollegiums zu Berlin geworden, LV. Jnt. Bl. 361
— — — ist Oberschulrath in Berlin geworden, LVI. 2. 54
Mellenes, Hrn., Reise nach der Insel Rügen, Vertheidigung gegen Hrn. Geheimen Rathen des Hrn. D. Weigel zu Greifswald, welcher in derselben der Mondsucht gemacht worden, daß sie die Menschen schwarzblau färbe, LXV. 2. 401
Mosel, Hr., ist Universitätsbibliothekar in Bamberg geworden, L. Jnt. Bl. 74
Mus, der, ob dieses Wort vom faulen oder vom zahlen herkomme, XLVII. 2. 482
Mostwesen, das französische, grosse Aufmunterung bey demselben am Rhein, LIII. 1. 267
Mosaik, Analyse verschiedener, unter diesem Namen miteinander verwechselter, Steinarten, XLIII. 2. 401
Mosonomie, die Wissenschaft der Gesetze eines thierischen Natur, L. 1. 198
Mosen, Joh., Gemälde, stark zu Konstanz, XLIII. Jnt. Bl. 97
Mschiedrich, K. L., Regierungsadvokat, stark zu Dresden, XLIX. Jnt. Bl. 361
Mschokke, Bürger, ist Regierungsstatthalter des Cantons Basel geworden, LIV. Jnt. Bl. 357
Muber, Max. Jos., Pfarrer, stark zu Rothbuch, LIV. Jnt. Bl. 269
Muchtschweine, die, nachtheilige Wirkung der Buchelmastung auf dieselben, XXXII. 1. 273
Mucker, der, man soll ihn nicht allzusehr als gesund empfehlen, XLIII. 1. 196
— — verschiedene einheimische Bäume, aus denen Saft er sich bereiten läßt, XXX. Jnt. Bl. 111
— — auf Kaffee auf der Insel Java, XLVII. 2. 419
Muckerahorn, der, dessen vom Ausbohren nicht, und wird an manchen Orten zum Bauen gebraucht, XLIX. 2. 360
Mucker- und Silberahorn, Vorzug dieses Baums vor allen andern Zuckerpflanzen zur Bereitung des Zuckers, Ebd.

Zuckerrohr, das, in Otahaiti, welches besser ist als alles vorher bekannte, LXI. 2. 356
Zuckerverfälschung, die vom Hrn. Liphardt entdeckte, im Reichsanzeiger 1799, Bemerkungen über dieselbe, LXII. 1. 31
Züchtigungen, öffentliche, in welchen Fällen sie anzuwenden sind, LVI. 2. 340
Züchtling, ein, der aus dem Gefängniß entweicht, macht es gemeiniglich nachher noch ärger als vorhin, XLI. 1. 273
Zünfte, die, an dem Nutzen derselben versündigen sich alle Regierungen, die sich nicht bemühen, den damit verbundenen Mißbräuchen ernstlich abzuhelfen, XLII. 2. 546
— — Auflösung einiger Zweifel gegen die Nützlichkeit der Beybehaltung derselben, XLIV. 1. 250
— — befördern gute und im Verhältnisse ihrer Güte wohlfeile Arbeit, XLIV. 1. 245
— — der Nutzen oder Schaden der Beybehaltung oder Aufhebung derselben muß nicht nach einem einzigen Grundsatz entschieden werden, Ebd. 251
— — durch Aufhebung derselben wird für jetzt oder für die Zukunft der Anarchie die Thüre geöffnet, Ebd. 245
— — durch dieselben wird die Nahrung gleichförmig vertheilt, Ebd. 244
— — Mittel zur nöthigen Modifikation derselben, Ebd. 252
— — ob man dabey zu besorgen hat, daß die Mitglieder sich bereden und die Waaren vertheuern werden, Ebd. 247
— — Schwierigkeiten, die der Aufhebung derselben entgegen stehen, Ebd. 249
— — sind für neu sich bildende Staaten entbehrlich; aber wo sie ein hohes Alter schon erreicht haben, da lassen sie sich ohne Gefahr sehr nachtheiliger Folgen nicht abschaffen, XLII. 2. 545
— — über die wirklichen und eingebildeten Nachtheile derselben, XLIV. 1. 246
— — über einige Modifikationen derselben, Ebd. 254
— — unterstützen eine vernünftige Freyheit mehr, als sie derselben entgegen sind, Ebd. 248
— — Veredlung und Aufklärung in denselben würde alsdenn bald zu hoffen seyn, wenn der Mittelstand sich entschließt, seine Kinder ein Handwerk erwählen zu lassen, Anh. II. 617
— — Vortheile derselben, XLIV. 1. 244
— — zweyerley Hinsichten, worin sie sehr wohlthätig sind, XLII. 2. 545
Zürch, einige Nachrichten von dieser Stadt, XXXIII. 1. 196
— die Stadt, verdient den Beynamen des Athen's der Schweiz, XXXV. 1. 117
Zufällige, das, es giebt eigentlich nichts in der Welt, das man so nennen könnte, da alles nicht nur seinen natürlichen hinreichenden Grund; sondern auch seinen letzten Grund in der Anordnung und Zulassung Gottes hat, XXXII. 1. 222
Zufall, ein, der den Schein einer von Gott unmittelbar gewirkten Strafe hat, XLI. 1. 173

Zu-

...verbreitet, die, mit der Wahrheit dieser gefunden kann, XL. 24

... in der Schweiz, woselbst hat man 1596 Luthers Bibelübersetzung eingeführt, wie dann auch Heinberg, Wirtenberg... ertzt worden, XXXIV. 1. 867 1

...ofen, die, verbessern die Luft im Zimmer nie ganz, XXXVII. 1. 102

...häker, die große Menschenliebe derselben ist eine gute Inconvenienz bey allen gemischten Versammlungen, in welchen gute Einrichtung der Hauptzweck ist, XXXVII. 1. 116

...kunst, die, dankt von dem Moment der Geburt, und die Begünstigung dieser letztern sind Winke von jener, die immer mehr ausführt und vollendet, was die Gegenwart anlegte, LXVII. 1. 169

...pistseg, Concertmeister, starb zu Stuttgard, Bd. 49 1

...herzogl. Hofkapellmeister, starb in Stuttgard; das Lächerliche des Spiels auf der Harmonika soll seinen Tod verursacht haben, LXVIII. 1. 201

...instrecht, das, es ist nicht unbillig einem Freunde etwas zu erschweren, XLIV. 1. 248

...instruktion, die, Verunstaltung, die unser im Brandenburgischen gemacht hat, um die Nachtheile derselben zu verringen, XLII. 2. 546

— — über den Zweck derselben, XLIV. 1. 242

...unge, eine starkbelegte, bitterer Geschmack kann auch zuweilen ohne Unrath, von Schwäche herrühren; sie denken aber doch bisweilen auf gastrischen Stoff. Die Brownianer, die alle gastrische Krankheiten verwerfen, fallen in das andre Extrem, XLI. 2. 448

...urechnung, die, erfordert nicht nothwendig eine solche Freyheit, vermöge welcher wir, ohne Bestimmung durch vorhergehende Gründe, und ohne daß unser Wille wesentlichen Reizen und Werken der Sittlichkeit und der Gefühle folgt, ganz alleinige Urheber unserer Handlungen sind, XLVIII. 2. 317

...usicherungen, die heiligsten, in einem Lande, wo diese und selbst die Gesetze den Machtsprüchen untergeordnet sind, da verhallt jede Stimme, die Billigkeit und wahre Menschenrechte zu vertheidigen bemüht ist. S. B. das Ruhrdepartement am linken Rheinufer, XLVI. 1. 200

...ustand, gastrischer, bey allgemein offenbaren Krankheiten soll nicht auf Brech- und Purgirmittel deuten, LIII. 1. 41

— der gesellschaftliche, soll in seinem Wesen nichts anders seyn, als eine Fortsetzung des Krieges aller gegen alle, XXXVI. 1. 171

— der kranke, eines Menschen, man kann zu einer rationellen Erkenntniß desselben nur auf dem empirischen Wege gelangen, LXIV. 1. 302

— der, nach dem Tode, Unvollkommenheiten desselben, XLI. 2. 311

Zwecke, Hr. geheimer, ist Ehrenmitglied der kön. Akad. und Gesellsch. Gevollmächtigter geworden, XLIV. Int. Bl. 181

Zwang, der die Ausübung desselben kann nicht durch eine vorhergegangene Androhung desselben gerechtfertiget werden, LXV. 1. 20

— — ob er in Rechtssachen statt finden kann? XLVI. 1. 290

— über den Zweck und das Mittel desselben, LXV. 1.

— unrechtmäßiger, für denselben kann der Staatsbürger keine Achtung behalten, wenn er aus einer bestimmten Ordnung hervorgeht, und ihn leistet, weil er sie eine Ordnung hat stiften wollen, die ihn unrechtmäßig zwingen sollte, XLIV. 2. 208

— der rechtliche, von den Gränzen desselben, aus dem Begriff der Freyheit, LXV. 1. 20

Zwangsmittel, ein rechtliches, jede Strafe muß als ein solches betrachtet werden, um einem Diebel zuvor zu kommen, Ebd. 24

— — über Hrn. Fichtens neue Demonstration desselben in seinem Naturrechte, Anh. I. 231 — die vom Hrn. Fichte aufgedeckte Unmöglichkeit desselben ist ganz unermeßlich, Ebend. 236

— — vermöge dessen das Volk gezwungen werden kann, seine Erbunterthänigkeit anzunehmen, oder seinen Mitkonsens zwischen ihm und dem Regenten zuzulassen, ist noch von Keinem erwiesen, LIX. 1. 96

Zwanziger, Hr. M., in Leipzig, hat eine jährliche Pension von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17

Zweck, der, ob er ein Gegenstand der freyen Willkühr sey, wie Hr. Kant behauptet, XLII. 1. 47

— — über den Begriff desselben, XXXV. 2. 320

Zwecke, die, Gründe für die Vernunftmäßigkeit derselben, Ebd. 321

— — über den Werth und die Realität des Begriffs derselben, Ebd. 323

— — über die Lehre von denselben, XLI. 2. 492

— Untersuchung, welche zugleich Pflichten sind, XLII. 1. 47

— alle, sind nothwendige Wirkungen. Daher ist nicht das Zweck, was der Mensch durch seine Handlungen erreichen will; sondern das was geschieht und erfolgt, XXXV. 2. 325

— die, in der Welt, wenn sie auch das Daseyn Gottes nicht beweisen sollten, wenn man auch beweisen könnte, daß es keinen Gott gäbe: so würden sie doch aus dieser Welterkenntniß nicht verschwinden, sobald die Natur fortfährt, in der Ordnung wirklich zu seyn, in welcher sie gegenwärtig ist, Ebd. 329

— Absichten u. Bewegungsgründe, worin sie mit einander übereinkommen, Ebd. 327

Einfachheit, die, man hat keinen Grund, sie als durch bloßen
Mechanismus möglich zu denken, XLI. 2. 494
eine einleuchtende, mechanisch wirkender Ursache; sicherer
Schluß, daß, wo man diese findet, auch ein ordnender Ver-
stand als die Ursache derselben angenommen werden müsse,
ib.
Schlüsse zu ziehen, kann man nicht thöricht nennen, weil
manche ausländische Frucht zur Zeit nur an solchen Bäumen
erzogen ist, L. 2. 393
Schlosser, Chr., Oberhofprediger, starb zu Homburg, LV. Int.
I. 382
Schleichhandel, der, eine Stadt, die ihn bloß treibt, kann nie
reich geldreich werden, XXXVII. 1. 50

Verbesserungen

im Anhang zur N. A. D. Bibl. Bd. 29—62.

110 S. 4 von unten, lies so ist, nicht so ist.
111 S. 7 von unten, lies in, nicht im.
S. 10 von unten ist das A über dem franz. Wort ame überflüssig.
ersten Register ist Klopstock S. 1069 unter C gesetzt, welches S. 1189 unter K gehört.
zweyten Register
796 S. 6 statt: alle, aus lies: alle, Namen aus.
797 S. 20 — der Vernunft l. des Vormurfs.
803 S. 16 lies anstatt der Worte auf den Tod, auf den Tod Jesu.
1124 S. 2 — — Postillen, Postillen.
1126 S. 12 — — Kesbach, Kosmann.
1127 S. 1 — — so wie es deren eigenthümliche, so wie es eigenthümliche.

An den Buchbinder.

Die zweyte und folgende Abtheilungen dieſes Anzes werden folgender Geſtalt gebunden:

Die zweyte Abtheilung enthält den Reſt der Recenn, und geht vom Bogen Ll von S. 527 bis in die e des Bogens Rrr bis zu S. 998.

Die dritte Abtheilung enthält das erſte Regiſter, geht von der Mitte des Bogens Rrr von S. 999 m den Viertelbogen Uuuu S. 1402.

Die vierte Abtheilung enthält das zweyte Regiſter Bogen Xxxx S. 1403 an.